



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

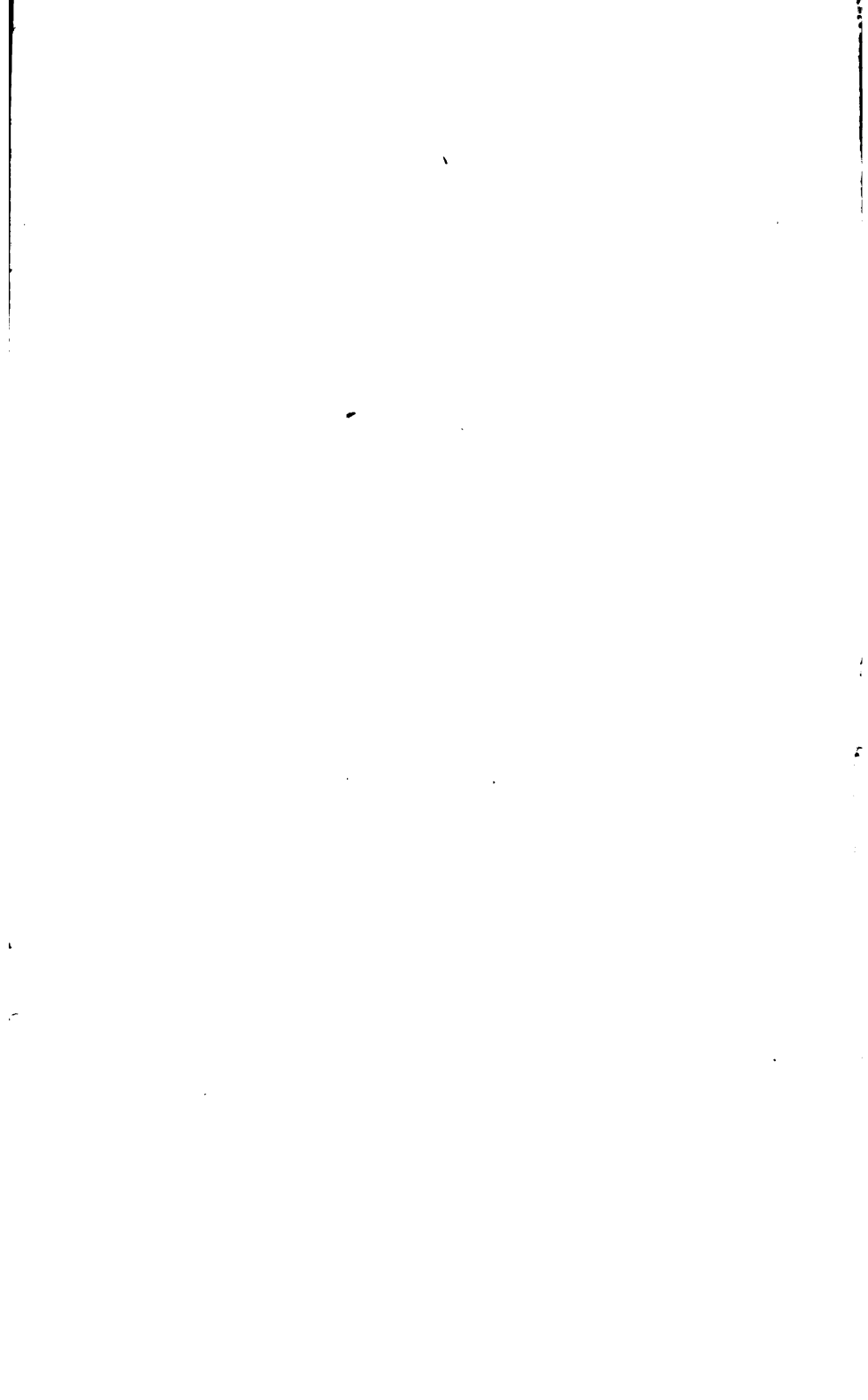
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

7325
B39h
N6

Lennie L. L. L.

Seneca

June 17, 1927



Handbuch
der
deutschen Sprache

von
Dr. Karl Ferdinand Becker.

Neu bearbeitet
von
Theodor Becker.

Elfte verbesserte Auflage.

Prag, 1876.
Verlag von J. Tempsh.

Zur achten Auflage.

Seitdem das deutsche Volk seinen Beruf erkannt hat, der Träger einer höheren Bildung zu werden, ist die Beschäftigung mit den Sprachen das vorzüglichste Mittel der Erziehung gewesen. Zunächst war es die Erlernung der fremden, insbesondere der klassischen Sprachen.

Das Erlernen fremder Sprachen eröffnet den Zugang zu den Geisteswerken fremder Völker. Es vermittelt die Theilnahme an dem Kulturleben der Menschheit, und ist deshalb eines der wichtigsten Mittel für die geistige und sittliche Erziehung der Jugend. — Es übt und stärkt ferner das Gedächtniß, ohne dessen kräftige und sichere Unterstützung keine tüchtige Geistesarbeit möglich ist.

Aber das Erlernen der fremden Sprachen ist vorzugsweise darum einer der wichtigsten Unterrichtsgegenstände geworden; weil es das Denkvermögen entwickelt. Dazu bedarf es einer wissenschaftlichen, das heißt, einer grammatischen Behandlung der Sprachen. Die häufig gepriesene Methode, fremde Sprachen ohne grammatische Grundlage zu lehren, kann wol zu einer gewissen Sprechfertigkeit führen, nie aber zu voller Herrschaft über die Sprache. Für die geistige Entwicklung ist diese Methode gerabezu nachtheilig. Sie schwächt das Denkvermögen, und verwirrt das Sprachgefühl.

Soweit die grammatische Behandlung der fremden Sprachen nicht Sache des bloßen Gedächtnisses ist, beruht sie auf der Grammatik der Muttersprache. Der Schüler lernt eine fremde Sprache erst dann wirklich verstehen, wenn er ihr Verhältniß zur Muttersprache erkennt; und er begreift die Gesetze der fremden Sprache nur dadurch, daß ihm die analogen Gesetze der eigenen Sprache zum Bewußtsein gebracht werden. Daher fällt es äußerst schwer, eigenthümliche Erscheinungen einer fremden Sprache, wie z. B. den lateinischen Akkusativ mit dem Infinitiv, oder den absoluten Ablativ dem Schüler klar zu machen, wenn man sie ihm nicht in den entsprechenden Erscheinungen der eigenen Sprache zu lebendiger Anschauung bringt. Ein gedeihlicher Unterricht in den fremden Sprachen ist nur dann möglich, wenn zugleich die Grammatik der Muttersprache gelehrt wird.

Aber nicht nur für die Erlernung der fremden Sprachen bedarf es der Einsicht in die Grammatik der eigenen Sprache. Unsere Muttersprache selbst ist ein wichtiger und nothwendiger

Gegenstand des Unterrichts geworden, seitdem sie sich aus der bunten Mannigfaltigkeit der Mundarten zur Schriftsprache ausgebildet hat, und dadurch die Trägerin der gesamten, einheitlichen Bildung der deutschen Nation geworden ist. Wer an dieser Bildung Theil nehmen will — und es ist eben die Aufgabe der Schule diese Theilnahme zu vermitteln — der muß die neuhochdeutsche Schriftsprache, insofern sie von der Mundart seiner Heimat abweicht, erst erlernen. In dieser Hinsicht stellt sich die Aufgabe der Schule verschieden je nach den Mundarten. Ueberall aber gewinnt diese Aufgabe an Bedeutung, je mehr in einer Schule die fremden Sprachen zurücktreten oder gar nicht gelehrt werden. In solchen Schulen ist einerseits der Gegensatz der Mundart und der Schriftsprache stärker, und die Aneignung der Schriftsprache ist deshalb mit größeren Schwierigkeiten verknüpft; anderseits muß hier der deutsche Unterricht bis zu einem gewissen Grade das leisten, was in höheren Schulen in einem höheren Grade durch die Beschäftigung mit fremden Sprachen geleistet wird. Er muß zur Entwicklung des Denkvermögens benutzt werden. Hohe wie niedere Schulen können daher aus praktischen, wie aus pädagogischen Gründen eine grammatische Behandlung der Muttersprache nicht entbehren.

Aber, wendet man ein, die grammatische Betrachtung der Muttersprache stört das natürliche Sprachgefühl, und weckt eine für die Ausbildung des Charakters höchst nachtheilige Reflexion über das eigene Denken und Sprechen. — Allerdings! Ohne Reflexion über das eigene Denken und Sprechen ist kein grammatischer Unterricht in der Muttersprache denkbar — ist überhaupt kein grammatischer wissenschaftlicher Sprachunterricht, und um es kurz zu sagen, ohne reflektirende Verstandesbildung ist überhaupt keine Schulbildung möglich, wenn anders diese etwas mehr erstrebt, als äußerliche Zucht und äußerliches Gedächtniswerk.

Und wo findet man denn heutigen Tages noch jene geheimnißvolle Unmittelbarkeit des Sprachgefühls, die nicht gestört werden soll? Sie findet sich allerdings noch in abgelegenen Gegenden, wo der Einfluß der Schule und unserer gesamten Bildung noch nicht eingedrungen ist. Da lebt noch jene wunderbare, naturwüchsige Frische der Volksmundarten, in denen Wort und Gedanke unmittelbar Eins sind, und die Sprache unbewußt mit der größten Sicherheit, und zugleich mit der strengsten Gesetzmäßigkeit gehandhabt wird. Wo aber mit einer allgemeineren Bildung der Gebrauch der Schriftsprache eindringt, da geht jene natürliche Sicherheit verloren, und Niemand ist im Stande jene Unmittelbarkeit der Mundarten zu erhalten. Sie ist durch den Sieg der neuhoch-

Wird der Unterricht in der Muttersprache in denjenigen Stunden ertheilt, welche den fremden Sprachen gewidmet sind; so werden die fremden Sprachen in demselben Maße beeinträchtigt, als man sich mit der Muttersprache beschäftigt, und die Grammatik der Muttersprache bleibt ein unvollkommenes Stückwerk, weil sie nicht im lebendigen Zusammenhang getrieben wird. Der Unterricht in den fremden Sprachen würde den Schüler in derselben Zeit weiter fördern, wenn er auf den Unterricht in der Muttersprache begründet würde.

In der Wirklichkeit bedeutet in der That der beiläufig ertheilte Unterricht in der Grammatik der Muttersprache meistens eben so viel, als kein Unterricht, und die Schüler bleiben auf ein äußerliches Nachahmen fremder und deutscher Musterstücke angewiesen, bei welchem sie vorzugsweise das Fremde und Künstliche mit Vorliebe annehmen. In den Stilübungen pflegt der Lehrer dann bei der Verbesserung einzelner Fehler z. B. der Wortstellung einem dunkeln Sprachgefühl zu folgen, und mit vielen Worten in unklarer Weise ungefähr das auseinander zu setzen, was die Grammatik kurz und bündig als allgemein gültiges Gesetz darstellt. Es wird ebenso viel Zeit aufgewendet, und der Schüler gewinnt keine klare Erkenntniß.

Nach diesen Gesichtspunkten des praktischen Bedürfnisses für die Schule ist die vorliegende Auflage der Schulgrammatik neu bearbeitet. Die Syntax und die Lehre von der Interpunktion, die auf der Syntax beruht, ist im Wesentlichen unverändert geblieben. Die Syntax ist derjenige Theil der Grammatik, welchen mein Vater mit besonderer Vorliebe und mit besonderem Erfolg behandelt hat. Auf ihr hat er zuletzt seine Lehre vom deutschen Stil*) aufgebaut. Die Etymologie, von deren Erforschung er zunächst ausgegangen, lag ihm in der letzten Zeit seines Lebens ferner, und so blieb der etymologische Theil der Schulgrammatik bei mehreren Auflagen unverändert, während die Syntax in Umfang und Inhalt erweitert wurde.

Ich habe nach dem jetzigen Stande der deutschen Sprachwissenschaft eine vollständige Umarbeitung der Etymologie für nothwendig erachtet, und bin bei dieser Bearbeitung in nicht unwesentlichen Punkten von den früheren Auflagen abgewichen; indem ich der historischen Forschung ein größeres Feld eingeräumt habe. Ich glaubte bei den meisten Schülern, welche für das Verständniß der Syntax, wie sie vorlag, reif genug sind, eine gewisse Kenntniß der alten Sprachen und des Französischen

*) Karl Ferdinand Becker, der deutsche Stil. Frankfurt a. M., 1848.]

voraussetzen zu können, und für solche Schüler schien mir die Hinweisung auf die älteren deutschen Formen von großem Nutzen. Bei einer solchen Vergleichung ließ sich die frühere Unterscheidung von Stämmen und Sproßformen nicht beibehalten, und die bisherige Anordnung der Konjugationen genügte nicht mehr. Die ganze Etymologie ist ausführlicher behandelt, und sucht im Einzelnen auch diejenigen Wörter zu erklären, deren ursprüngliche Bedeutung sich in dem heutigen Sprachbewußtsein verdunkelt hat.

In der Orthographie bin ich im Ganzen den Grundsätzen meines Vaters gefolgt, weil sie die Mitte halten zwischen stürmischen Neuerungen und starrem Festhalten am Alten. Wo für die Zukunft Änderungen des Schriftgebrauches wünschenswerth erschienen, habe ich sie durch Eröffnung eines genaueren Verständnisses anzubahnen gesucht, ohne für jetzt von dem herrschenden Schriftgebrauche abzuweichen. Für das Einzelne habe ich möglichst vollständige Wortverzeichnisse gegeben.

Darmstadt, im October 1863.

Theodor Becker.

Viertes Kapitel. Zusammensetzung. Zusammensetzung der Begriffswörter: Zusammenfügung und Verschmelzung; attributive und objektive Zusammensetzungen; Verschmelzungen	67—
Zusammensetzung der Formwörter	73
Zusammensetzung der Begriffswörter mit Formwörtern, trennbare Zusammensetzungen: Vorsilben	74—1

Zweiter Abschnitt.

die Wortarten und ihre Flexion.

Erstes Kapitel. Verb. Arten des Verbs	102—1
Das Verb sein; Hilfsverben der Zeit und des Modus	107—1
Modus-, Zeit- und Personalformen des Verbs; Mittelswörter	112—1
Konjugation des Verbs, einfache und zusammengesetzte; starke, schwache und unregelmäßige Form	120—11
Konjugation starker Form	122—12
„ schwacher Form	130
Konjugationsendungen; Vorsilbe ge	131—13
Unregelmäßige Konjugation; Hilfsverben	133—13
Zusammengesetzte Konjugation; Gebrauch der Hilfsverben haben und sein	136—13
Konjugationschema	139
Zweites Kapitel. Substantiv. Arten der Substantiven	140
Geschlecht der Substantiven	141—141
Artikel, Gebrauch derselben	146—149
Plural der Substantiven	150—152
Declination starker und schwacher Form	153—164
Drittes Kapitel. Adjektiv. Arten der Adjektiven	165
Flexion der Adjektiven; Komparation	166—170
Adjektivische Formwörter	171
Viertes Kapitel. Pronomen. Arten der Pronomen	172—176
Personalpronomen	177—181
Demonstrativpronomen	182—188
Interrogativpronomen	189—192
Unbestimmte Pronomen	193
Fünftes Kapitel. Zahlwörter. Bestimmte Zahlwörter	194—197
Unbestimmte Zahlwörter	197—199
Sechstes Kapitel. Adverbien. Bildung und Arten; Begriffswörter	200—202
Formwörter	203—204

Siebentes Kapitel. Präpositionen. Bedeutung und Gebrauch	205—213
Uneigentliche Präpositionen	214—215
Achtes Kapitel. Beiordnende Konjunktionen. Bedeutung und Einteilung der beiordnenden Konjunktionen . .	216—217
Kopulative Konjunktionen	218
Kausale Konjunktionen	219
Konjunktionen des Gegensatzes	220

Zweiter Theil. Syntax.

Erstes Kapitel. Satz und Arten der Sätze; Satzverhältnisse. Grammatische Bedeutung der Wörter; Kongruenz und Aktion; grammatische und logische Form . .	221—226
Zweites Kapitel. Prädicatives Satzverhältniß. Subjekt: grammatisches und logisches Subjekt; Auslassung des Subjektes	227—229
Prädikat: Bejahung und Verneinung; aktive, passive und reflexive Form	230—232
Personalbeziehung und Numerus	233
Zeitbeziehung	234—237
Modus	238—242
Drittes Kapitel. Attributives Satzverhältniß. Formen des Attributs	243
Attributives Adjektiv	244—245
Attributiver Genitiv	246—248
Apposition	249—250
Zusammengesetztes Attribut	251
Viertes Kapitel. Objektives Satzverhältniß. Beziehungsformen; Formen des Objectes	252—254
Ergänzende Beziehung; Formen derselben; Kasus; Genitiv, Accusativ, Factivus und Dativ	255—265
Adverbiale Beziehung; Raum- und Zeitverhältniß; mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit; Weise und kausales Verhältniß	266—270
Zusammengesetztes objektives Satzverhältniß	271
Fünftes Kapitel. Syntax des zusammengesetzten Satzes. Arten des zusammengesetzten Satzes	272
Beiordnende Verbindung: kopulatives Verhältniß; aufhebendes Verhältniß; adversatives Verhältniß; kausales Verhältniß	273—278

Unterordnende Verbindung; Hauptsatz und Nebensatz;	
Arten der Nebensätze; unterordnende Konjunktionen . . .	279—282
Kasusätze	283
Adverbialsätze	284—292
Objektivsätze	293
Vielfach zusammengesetzte Sätze. Periode	294—295
Sechstes Kapitel. Wortfolge. Bedeutung der Arten der	
Wortfolge	296
Wortfolge des prädicativen Satzverhältnisses; gemeine und	
umgekehrte Wortfolge des Hauptsatzes; Wortfolge des	
Nebensatzes	297—300
Wortfolge des attributiven Satzverhältnisses	301—302
Wortfolge des objektiven Satzverhältnisses	303—305
Wortfolge der zusammengesetzten Sätze	306

Dritter Theil. Orthographie.

Erstes Kapitel. Allgemeine Grundsätze. Aussprache, Ab-	
stammung, Schriftgebrauch	307—311
Zweites Kapitel. Besondere Regeln der Orthographie.	
Dehnungszeichen; Verdoppelung der Konsonanten; Gebrauch	
der Vokale und Diphthongen, der Konsonanten; Orthographie	
der fremden Wörter und der Eigennamen, große Anfangs-	
buchstaben u. s. f.	312—327
Drittes Kapitel. Interpunktion. Bedeutung der Inter-	
punktionszeichen; Gliederpausen; Schlußpause; Interpunktion	
der Nebensätze; Interpunktion der beigeordneten Sätze; Inter-	
punktion der vielfach zusammengesetzten Sätze; Interpunktion	
beim Redeton; Fragezeichen und Ausrufungszeichen . . .	328—335

Alphabetisches Inhalts- und Wörterverzeichnis.

A b k ü r z u n g e n.

Goth.	Gothisch
Alt.	Althochdeutsch
Mhd.	Mittelhochdeutsch
Nhd.	Neuhochdeutsch
Nld.	Mitteldeutsch
Niederd.	Niederdeutsch
Niederl.	Niederländisch
Engl.	Englisch
Lat.	Lateinisch
Frz.	Französisch
Ital.	Italienisch
Span.	Spanisch
L.	Luther
Less.	Lessing
G.	Goethe
Sch.	Schiller

Sage das Subjekt (das der Thätigkeit zu Grunde liegende); und man nennt sowol die Thätigkeit, welche von dem Dinge ausgesagt wird, als den Ausdruck derselben in dem Sage das Prädikat (das Ausgesagte).

Man unterscheidet in dem Gedanken die Begriffe und ihre Beziehungen.

Die Begriffe von Personen und Sachen und von ihren Thätigkeiten machen den Inhalt des Gedankens aus. Man nennt diejenigen Wörter, welche die Begriffe ausdrücken, Begriffswörter.

Gott, Mensch, Ebenbild, Sohn, Vater, Freude, Hund — schaffen, bellen, weise, toll.

Man versteht unter den Beziehungen der Begriffe diejenigen Verhältnisse, in denen die Begriffe in dem Gedanken zu dem Sprechenden und zu einander stehn.

Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbilde. Ein weiser Sohn ist seines Vaters Freude. Tolle Hunde bellen nicht.

Die Beziehungen der Begriffe werden in der Sprache bezeichnet:

a. durch die Flexion (Biegung) der Begriffswörter:

Schuf, Mensch-en, Ebenbild-e, weis-er, Vater-s, toll-e Hund-e, bell-en.

b. durch besondere Wörter, welche wir Formwörter nennen.

Der, nach, sein, ein, ist, nicht.

Begriffsform und Wortform.

§. 3. Die Begriffswörter sind entweder Wurzelwörter (Wurzeln) d. h. Wörter, von denen andere Wörter abgeleitet werden, und die selbst nicht abgeleitet sind, z. B. biegen, binden, fließen, sprechen, trinken, oder von Wurzelwörtern abgeleitete Wörter.

Man nennt das besondere Lautverhältniß, durch welches ein abgeleitetes Wort sich von seiner Wurzel und andern von derselben Wurzel abgeleiteten Wörtern unterscheidet, die Form eines Wortes oder seine Wortform.

Band, Bund, Band-e, blind-ig, Bünd-niß, Bind-e, (Faß)bind-er.

Der Begriff eines Wurzelwortes heißt der Wurzelbegriff, und der des abgeleiteten Wortes ein abgeleiteter Begriff. Der Wurzelbegriff z. B. binden macht die Grundbedeutung aller von derselben Wurzel abgeleiteten Wörter aus; aber er wird in jeder besondern Wortform auf eine andere Weise gedacht.

Band (bindendes Ding), Bund (gebundenes Ding), blindig (bindend), Bündniß (Verbindung), Faßbinder (bindende Person).

Die besondere Weise, wie der Begriff gedacht wird, und durch welche Begriffe, die von demselben Wurzelbegriffe abgeleitet sind, von einander und von dem Wurzelbegriffe unterschieden werden, heißt die Form des Begriffes oder die Begriffsform.

Die Begriffsform wird durch die Wortform, nämlich durch die innere Lautveränderung und durch die Endungen ausgedrückt.

I. Begriffe.

§. 4. Die Begriffe, welche in der Sprache ausgedrückt werden, sind entweder Begriffe des Seins d. h. einer Person oder einer Sache, z. B. Wächter, Käufer, Vogen, Fluß, Fluß, Schloß, oder Begriffe von den Thätigkeiten der Personen und Sachen, z. B. wachen, laufen, biegen, fließen, schießen, scharf, stark, schnell.

Anmerk. Unter den Thätigkeiten begreift man auch die Zustände der Dinge d. h. Thätigkeiten der Dinge, welche ihrer Natur nach mit einer mehr oder weniger langen Dauer gedacht werden, z. B. „wachen, schlafen, ruhen, glücken, blühen“; und die Eigenschaften der Dinge d. h. an den Dingen haftende Thätigkeiten, z. B. „scharf und stumpf“ „stark und schwach“ „hell und dunkel“ „schnell und langsam“.

Man nennt den Ausdruck für den Begriff eines Seins ein Substantiv (von substantia das Sein). Das Sein wird in der Sprache durch eine Thätigkeit bezeichnet; die Substantiven werden daher insgemein von Benennungen der Thätigkeiten gebildet.

Wächter, Käufer, Vogen, Fluß, Schloß von: wachen, laufen, biegen, fließen, schießen.

Die Thätigkeiten werden immer als Thätigkeiten eines Seins gedacht und dargestellt; und sie werden durch zwei unterschiedene Arten von Wörtern ausgedrückt.

a. Das Wort drückt den Begriff der Thätigkeit und zugleich die Aussage aus, durch welche Thätigkeit und Sein zu einem Gedanken verbunden werden (§. 2); das Wort wird alsdann ein Verb*) genannt.

Das Kind wach-et. Die Führer wiss-en den Weg. Der Sohn gleich-et dem Vater. Das Pferd schen-et. Das Gras verborr-et. Die Blume verbleich-et. Der Bruder sprech-e. Unser Freund leb-e. Red-e Du.

b. Das Wort drückt den Begriff der Thätigkeit, aber nicht Aussage aus, durch welche Thätigkeit und Sein zu einem

*) Das Verb wird verbum (das Wort) genannt, weil es in der Rede gewöhnlich den eigentlichen Inhalt des Gedankens ausdrückt.

Die Abstrakta werden nach den Arten der ausgedrückten Thätigkeiten (§. 4 Anmerk.) unterschieden in: ~~Abstrakta~~

a. Namen von Handlungen d. h. von Thätigkeiten, die ihrer Natur nach ohne Zeitdauer gedacht werden.

Schlag, Sprung, Fall, Gang, Bruch, Blick, Klang, Schall, Schrei, Schneiden, Schuß, Blitz.

b. Namen von Zuständen.

Schlaf, Ruhe, Leben, Tod, Furcht, Angst, Freude, Zorn, Kummer, Verbrüß, Friede, Bitterkeit.

c. Namen von Eigenschaften.

Länge und Kürze, Stärke und Schwäche, Höhe und Tiefe, Tapferkeit und Feigheit, Schönheit und Häßlichkeit, Weisheit und Thorheit.

Man unterscheidet die Substantiven ferner, je nachdem man in dem Sein Individuen (Einzelbinge) unterscheidet oder nicht, in Gemeinnamen, Eigennamen und Stoffnamen.

a. Die Gemeinnamen bezeichnen die ganze Art von Dingen, die als Individuen derselben Art unterschieden, und sowohl in der Mehrzahl als in der Einzahl gedacht werden; sie sind allen Individuen derselben Art gemein.

Knecht, Pferd, Blume, Stuhl, Apfel, Buch.

b. Die Eigennamen bezeichnen Individuen, welche nicht als Individuen derselben Art unterschieden, und nur in der Einzahl gedacht werden; sie sind dem Individuum eigen.

Heinrich, Schiller, Berlin, Rhein, Bloßberg.

c. Stoffnamen sind die Namen von Sachen, welche bergestalt als ein gleichartiger Stoff gedacht werden, daß man in der Art kein Individuum unterscheidet, und sie nur als eine Menge, aber nicht als eine Zahl denkt.

Wasser, Luft, Sand, Staub, Feuer, Alee, Geld.

Substantiven, welche eine Vielheit von Personen oder Sachen derselben Art unter Einen Begriff zusammenfassen, werden Sammelnamen (Kollektiven) genannt.

Bürgerchaft, Ritterschaft, Menschheit, Christenheit, Jubenthum, Waldung, Kelterei.

Substantivisch gebrauchte Adjektiven.

§. 7. Das Adjektiv wird oft als ein Substantiv gebraucht, indem es zugleich den Begriff eines hinzugeordneten, aber nicht ausgedrückten Seins bezeichnet.

Ein Weiser, statt: ein weiser Mann; eine Gelehrte, statt: eine gelehrte Frau; ein Armer, statt: ein armer Mensch; Das Gute, statt: die guten Dinge; das Schöne, statt: die schönen Dinge.

Die substantivisch gebrauchten Adjektiven sind zwiefacher Art, nämlich:

a. Personennamen, bei denen der unbestimmte und nur etwa nach dem Geschlechte unterschiedene Begriff einer Person hinzugebacht wird.

Der Kranke, die Alte, ein Wilder, eine Schöne. Dem Tapfern, dem Entschlossenen ist sie günstig. Sch. Die Guten hätten Kraft bei ihm behalten, nicht in der Schlechten Garm wär' er gefallen. Sch.

b. Sachnamen, bei denen der ganz unbestimmte Begriff einer Sache hinzugebacht wird.

Das Alte, das Neue, das Gute. Das Ungemeine soll, das Höchste selbst geschehen, wie das Alltägliche. Sch. Es muß der Tausch geschehen zwischen Zeitlichem und Ewigem. Sch. Das Edle ist nicht ganz erstickt in Euch. Sch. Das Neue bringt heran mit Macht, das Alte, das Würd'ge scheidet; andre Zeiten kommen. Sch.

Die substantivisch gebrauchten Adjektiven haben noch gänzlich die Wortform und daher auch die Flexion der Adjektiven, z. B. der Arm-e und ein Arm-er, das Gut-e und Gut-es, der Reich-e und die Reich-en.

II. Beziehungen.

§. 8. Unter den Beziehungen (§. 2) versteht man die Verhältnisse, in welchen theils die Gedanken, theils in den Gedanken die Begriffe gebacht werden; man unterscheidet daher Beziehungen der Gedanken und Beziehungen der Begriffe.

A. Die Beziehungen der Gedanken sind zwiefacher Art, nämlich:

a. Beziehungen auf den Sprechenden d. h. unterschiedene Weisen, wie der Gedanke z. B. als ein Urtheil oder als eine Frage, oder als ein Wunsch von dem Sprechenden gebacht wird.

Der Knabe singt. Singt der Knabe? Sänge doch der Knabe! Singe doch!

b. Beziehungen auf einander d. h. solche Verhältnisse, durch welche zwei Gedanken zu Einem Gedanken können verbunden werden.

Der Knabe singt, und er tanzt. Der Knabe singt, aber er spielt nicht. Der Knabe ist krank, darum singt er nicht.

B. Die Beziehungen der Begriffe sind diejenigen Verhältnisse, durch welche in dem Gedanken Artbegriffe einer Thätigkeit oder eines Seins auf Unterarten oder auf ein Individuelles zurückgeführt werden (§. 4). Man nennt diese Verhältnisse die grammatischen Verhältnisse der Begriffe.

Heute will ich (Tell) den Meisterschuß thun, und das Beste mir im ganzen Umkreis des Gebirgs gewinnen. Sch.

a. Die Thätigkeit wird als eine wirkliche Thätigkeit des Seins bejahet.

Das Kind spielt. Die Ente schwimmt. Der Knabe ist krank.

b. Die Thätigkeit wird als eine wirkliche Thätigkeit des Seins verneint. Die Verneinung wird durch das Formwort nicht bezeichnet.

Das Kind spielt nicht. Die Ente schwimmt nicht. Der Knabe ist nicht krank.

Die Aussage ist oft nur verneinend in Beziehung auf eine besondere Bestimmung des Prädikates, oder in Beziehung auf eine besondere Bestimmung des Subjektes.

Das Kind spielt nicht gern. Es spielt nicht jeden Tag. Der Tänzer tanzt nicht schön. Nicht jedes Holz schwimmt. Nicht des Genchlers Gesellschaft ist angenehm.

c. Das Prädikat wird als eine mögliche Thätigkeit des Seins bejahet oder verneint.

Das Kind kann sprechen. Der Hund kann schwimmen. — Ein Thier kann nicht sprechen. Ein Huhn kann nicht schwimmen.

d. Das Prädikat wird als eine nothwendige Thätigkeit des Seins bejahet oder verneint.

Ein Baum ohne Wurzel muß absterben. Ein Fisch ohne Wasser muß sterben. Kinder müssen gehorchen. Ertragen muß man, was der Himmel sendet. Sch. Doch Eger muß vor Allem sich uns öffnen. Sch. — Der Starke muß nicht dem Schwachen weichen.

Die Möglichkeit und die Nothwendigkeit der ausgefagten Thätigkeit ist dreifacher Art, nämlich:

a. Sie ist eine reale, wenn sie ihren Grund in der Natur oder in erworbenen Fähigkeiten des Subjektes hat.

Der Vogel kann fliegen. Der Knabe kann klettern. Alle Menschen müssen sterben. Der Schwache muß dem Starken weichen.

b. Sie ist eine moralische, wenn sie ihren Grund in einem Willen hat, nämlich:

α. in dem Willen des Subjektes.

Der Knabe mag nicht tanzen. Das Kind will spielen.

β. in dem Willen eines Andern oder in der sittlichen Ordnung der Dinge.

Du magst den Brief lesen. Die Kinder dürfen spielen. Der Kranke soll Arznei nehmen. Ein Richter muß unparteiisch sein. Man muß sein Versprechen halten.

c. Sie ist eine logische, wenn sie ihren Grund in einem Urtheile hat.

Dieses Feld kann früher eine See gewesen sein. Er soll krank sein. Der Ring muß gestohlen sein.

Die Möglichkeit und Nothwendigkeit des Prädikates wird durch besondere Formwörter, nämlich durch Hülfsverben des Modus und durch die Adverbien des Modus bezeichnet.

Er kann tanzen, er darf tanzen; aber er mag nicht tanzen. Er soll singen, aber er will nicht singen. Er muß arbeiten. Sollen wir er-leiden von dem fremden Knechte, was uns in seiner Macht kein Kaiser durfte bieten? Sch. Man muß dem Augenblick auch was vertrauen. Sch. Sie mag wol vor der Zeit gealtert haben. Er (der Becher) könnte treibend sein von der Liebe meiner Schwester. Wie muß't er meiner Schwäche spotten! Sch. Er ist wol reich. Er hat vielleicht den Ring gefunden.

II. Unter dem Zeitverhältnisse des Prädikates versteht man das Verhältniß desselben zu der Gegenwart des Sprechenden; und man unterscheidet:

a. die Gegenwart als das Verhältniß einer in die Gegenwart des Sprechenden fallenden Thätigkeit, z. B. „Der Baum blühet“ „Das Kind schläft“.

b. die Vergangenheit als das Verhältniß einer der Gegenwart des Sprechenden vorangegangenen Thätigkeit, z. B. „Als ich den Baum sah, blühte er“ „Er hat geblühet“ „Das Kind hat geschlafen“.

c. die Zukunft als das Verhältniß einer der Gegenwart des Sprechenden nachfolgenden Thätigkeit z. B. „Der Baum wird blühen“ „Das Kind wird schlafen“.

Die Zeitverhältnisse des Prädikates werden ausgedrückt:

a. durch besondere Konjugationsformen des Verbs, welche man Zeitformen nennt. Diese sind entweder einfach oder mit besonderen Formwörtern zusammengesetzt, die man Hülfsverben des Zeitverhältnisses nennt.

Der Baum blühet. Der Baum blühet-ete. Das Kind fiel. — Der Baum hat geblühet. Der Baum wird blühen. Das Kind ist gefallen.

b. durch besondere Formwörter, welche Zeitadverbien genannt werden.

Das Kind schläft jetzt. Der Baum blühet bald. Das Kind ist eben aufgewacht.

III. In dem Raumverhältnisse des Prädikates unter-
en man:

den Ort der Thätigkeit, in so fern er bloß als dem Spre-
en nahe oder fern durch: hier, da und dort bezeichnet

er stand der Schäfer, da lag sein Hund, und dort weideten die Schafe.

b. den Ort der Thätigkeit, in so fern er auf das Raumverhältniß des Sprechenden bezogen, und nach den Gegensätzen von Oben und Unten, Vorn und Hinten, Innen und Außen durch besondere Ortsadverbien z. B. oben, unten, und durch Präpositionen z. B. über, unter (S. §. 14) bezeichnet wird.

Oben sind Stuben, und unten ist ein Keller; vorn ist ein Blumengarten, und hinten ist ein Stall. Über mir ist der Himmel, und unter mir Wasser; vor mir ist die offene See, und hinter mir das feste Land.

c. die Richtung der Bewegung, je nachdem sie als Richtung nach dem Sprechenden, oder als von dem Sprechenden abgewendete Richtung durch die Adverbien der Richtung: her und hin bezeichnet wird.

Komme her. Fahre hin.

IV. Unter dem Größenverhältnisse einer Thätigkeit begreift man ihre Intensität und ihre Frequenz.

Das Verhältniß der Intensität d. h. der innern Größe und Stärke der Thätigkeit ist zwiefacher Art, nämlich:

a. ein absolutes, wenn es schlechtweg, ohne Vergleichung aufgefakt wird.

Die Blume ist sehr schön. Er ist höchst bescheiden. Er hat mich ungemein freundlich, aufs freundlichste bewirkt.

b. ein vergleichendes, wenn die Thätigkeit in Ansehung ihrer Intensität mit einer andern Thätigkeit, oder auch mit derselben Thätigkeit an einem andern Subjekte verglichen wird.

Er spricht mehr, als er denkt. Die Rede ist mehr unterhaltend, als überzeugend. Er spricht mehr, als sein Bruder. Er ist bescheidener, als sein Bruder. Er ist der Beste von Allen.

Das Verhältniß der Intensität wird bezeichnet:

α. durch Formwörter.

Ich wundere mich sehr. Er bewegt sich kaum. Die Blume ist sehr schön.

β. durch diejenige Flexion des Adjektivs, welche man die Komparation nennt.

Dieser Hund ist größer, als ein Schaf. Diese Blume ist die schönste von allen.

Die Frequenz d. h. die Wiederholung derselben Thätigkeit wird durch Formwörter (S. §. 14) bezeichnet.

Ich habe ihn oft gesehen, aber selten mit ihm gesprochen. Er besucht mich zuweilen.

Die Begriffe des Seins werden auf den Sprechenden bezogen, indem an dem Sein die Personalbeziehung, die demonstrative Beziehung, Person und Sache, Geschlecht und das Größenverhältniß unterschieden werden.

I. Unter der Personalbeziehung versteht man dasjenige Verhältniß des Seins, nach welchem es entweder als die sprechende Person selbst (Ich), oder als eine von ihr angesprochene (Du), oder als ein von ihr besprochenes Sein (Er, sie, es) gedacht wird. Diese Beziehung wird bezeichnet durch besondere Formwörter, welche man Personalpronomen nennt, z. B. ich, du, er, sie, es, und durch besondere Flexionsformen des Verbs, welche die Personalformen des Verbs genannt werden, z. B. Ich red-e, du red-est, er red-et.

Man nennt die durch diese Beziehung geschiedenen Verhältnisse die grammatischen Personen, nämlich den Sprechenden die erste, den Angesprochenen die zweite und das besprochene Sein die dritte Person.

II. Unter der demonstrativen Beziehung begreift man diejenigen Verhältnisse eines besprochenen Seins zu der sprechenden Person, durch welche es von jedem andern besprochenen Sein unterschieden wird. Diese Beziehung wird durch Formwörter bezeichnet, die man Demonstrativpronomen nennt.

Den da (auf den der Sprechende hindeutet) kenne ich. Das da (was der Sprechende in der Hand hält) schenke ich dir. Der Weg (der von dem Sprechenden genannte oder bezeichnete) ist sehr bequem. Das Wort verstehe ich nicht. Dieser Stein (den der Sprechende vor sich hat) ist ein Opal. Ein solcher Baum (dem Sprechenden gegenüber) trägt keine Frucht.

Man verbindet insgemein das Demonstrativpronomen der, die, das mit Gemeinnamen (§. 6), um das von dem Sprechenden gemeinte Sein als ein bestimmtes Individuum der ganzen Art zu bezeichnen, und man nennt dann das Pronomen der, die, das, den bestimmten Artikel.

Der Knecht, die Blume, das Buch.

Das von dem Sprechenden gemeinte Sein wird als ein unbestimmtes Individuum seiner Art bezeichnet durch das Zahlwort ein, eine, ein, das alsdann der unbestimmte Artikel genannt wird.

Ein Knecht, eine Blume, ein Buch.

Oft fordert der Sprechende in einer Frage von einer angesprochenen Person, daß sie durch eine demonstrative Beziehung ein besprochenes Sein bezeichne, und von jedem andern besprochenen Sein unterscheide. Die in Frage gestellte demonstrative Beziehung wird alsdann ebenfalls durch besondere Formwörter bezeichnet, die den Demonstrativpronomen entsprechen, und Interrogativpronomen genannt werden.

Wen kennst Du? (Den da). Was schenkst Du mir? (Das da). Welcher Weg ist bequem? (Der Weg). Welches Wort verstehst Du nicht?

(Das Wort). Welcher Stein ist ein Opal? (Dieser Stein). Was für ein Baum trägt keine Früchte? (Ein solcher Baum).

III. Der Mensch unterscheidet in den angeschauten Dingen Personen, die selbstthätig sind, wie er selbst, und Sachen, die nicht selbstthätig sind, sondern sich gegen das selbstthätige Sein leidend verhalten. Die Sprache bezeichnet diesen Unterschied auf vielfältige Weise in Wort- und Redeform.

Wen (welche Person) suchst Du? und: was (welche Sache) suchst Du? Ich suche Jemand, Niemand; und: ich suche Etwas, Nichts. Ich bedarf seiner (einer Person); -und: ich bedarf dessen (einer Sache). Ich denke an ihn; und: ich denke daran. Ich gehe zum Vater; und: ich gehe an den Baum. Er begegnet dem Boten; und: er fand den Ring. Die Wiese gebührt dem Edelmann; und: die Wiese gebührt zu dem Landgute. Du legst dem Manne eine Last auf; und: Du legst einen Stein auf den Tisch.

IV. Man unterscheidet an den Personen das natürliche Geschlecht als männliches und weibliches Geschlecht. Die Sachen sind ohne natürliches Geschlecht (*generis neutrius*).

Die Unterscheidung des Geschlechtes wird in der Sprache theils durch unterschiedene Benennungen der Personen, theils durch die Geschlechtsflexion des Adjektivs und des Artikels und vorzüglich durch die Personalpronomen dritter Person bezeichnet.

Ein schön-er Mann, ein-e schön-e Frau, ein schön-es Haus. Der Vater, die Mutter, das Kind. Er, sie, es.

V. Das Größenverhältniß des Seins wird in unserm Vorstellungsvermögen auf zwiefache Weise aufgefaßt, nämlich:

a. als Zahl, wenn mehr oder weniger Individuen derselben Art gedacht werden (§. 6). Die Zahl (der Numerus) wird bezeichnet:

α. auf allgemeine Weise als Einzahl und Mehrzahl durch die Flexionsformen des Numerus. Man nennt die Form der Einzahl den Singular, und die Form der Mehrzahl den Plural.

Ein Baum und Bäum-e; das Buch und die Bücher; der Hirt und die Hirt-en.

β. auf besondere Weise durch besondere Formwörter, welche Zahlwörter genannt werden.

Drei Bäume, einige Bäume, viele Bäume.

b. als Menge, wenn das Sein als ein gleichartiger Stoff ohne Unterscheidung von Individuen gedacht wird (§. 6). Die Menge wird theils durch besondere Zahlwörter, theils durch Abänderungen in der Flexion der Zahlwörter bezeichnet.

Etwas Wein, viel Wein, wenig Wein.

Beziehungen der Begriffe auf einander.

§. 11. Die Beziehungen der Begriffe auf einander sind entweder:

I. Beziehungen von Thätigkeitsbegriffen z. B. blühen, bellen, groß, auf Begriffe eines Seins z. B. Baum, Hund, oder:

II. Beziehungen von Begriffen eines Seins z. B. Wein, Baum, auf Begriffe einer Thätigkeit z. B. trinken, steigen.

I. Die Beziehung einer Thätigkeit auf ein Sein ist:

a. eine prädicative Beziehung, wenn die Thätigkeit von dem Sein in dem Augenblicke der Rede ausgesagt (prädiziert) wird, und die Begriffe durch die Beziehung zu Einem Gedanken verbunden werden (§. 2).

Der Baum blühet. Der Hund bellt. Der Baum ist groß. Der Hund ist toll. Der Gast sei willkommen.

b. Sie ist eine attributive Beziehung, wenn der Artbegriff eines Seins durch die Thätigkeit auf eine Unterart oder auf ein Individuum zurückgeführt wird (§. 4). Die Begriffe werden durch diese Beziehung zu Einem Begriffe, und zwar zu dem Begriffe eines Seins verbunden. Man nennt die auf diese Weise auf das Sein bezogene Thätigkeit ein Attribut (eine ihm schon zugeschriebene Thätigkeit).

Der blühende Baum, der bellende Hund, der große Baum, der tolle Hund, der willkommene Gast.

Beide Arten von Beziehungen werden durch die Flexion des bezogenen Wortes: blüh-et, bell-et, groß-e ausgedrückt. Wenn jedoch die in prädicativer Beziehung stehende Thätigkeit nicht durch ein Verb ausgedrückt ist (§. 4); so wird die Beziehung nicht durch die Flexion des Wortes selbst, sondern durch das Formwort sein (§. §. 14) ausgedrückt, z. B. Der Baum ist groß.

II. Die Beziehung eines Seins auf eine Thätigkeit wird eine objektive Beziehung genannt, wenn der Artbegriff der Thätigkeit durch das Sein auf eine Unterart oder auf eine individuelle Thätigkeit zurückgeführt wird (§. 4); diese Beziehung ist entweder eine ergänzende oder eine adverbiale (nicht ergänzende).

A. Die objektive Beziehung ist eine ergänzende, wenn der Begriff eines Verbs oder Adjektivs durch das Objekt auf eine Unterart oder auf Individuelles zurückgeführt und durch dasselbe sich ergänzt wird (§. 5). Man unterscheidet folgende Verhältnisse der ergänzenden Beziehung.

a. Der Thätigkeitsbegriff fordert zu seiner Ergänzung ein als Person (§. 10) gedachtes Objekt; man nennt dieses Beziehungsverhältniß das Verhältniß des Dativs.

Gehorche Deinem Vater. Ich folge dem Führer. Dein Vater dient dem Könige. Sch.

b. Der Thätigkeitsbegriff fordert zu seiner Ergänzung ein als Sache (§. 10) gedachtes Objekt, und zwar auf unterschiedene Weise.

α. Das Objekt wird als eine die Thätigkeit hervorrufende Sache gedacht; man nennt dieses Verhältniß das Verhältniß des objektiven Genitivs.

Er schämt sich seines Namens. Gedente Deines Versprechens. Er ist des Spieles überdrüssig.

β. Das Objekt wird als das leidende Objekt einer transitiven Thätigkeit (§. 5) gedacht; man nennt dieses Verhältniß das Verhältniß des Akkusativs.

Das Kind trinkt Milch. Er pflanzt einen Baum. Die Herbe schlägt er und den Hirten. Sch.

γ. Das Objekt wird als eine Wirkung der Thätigkeit gedacht; man nennt dieses Verhältniß das Verhältniß des Faktitivs.

Er macht sein Haus zu einem Wirtshause. Er ist zum Bettler geworden. Die Auszeichnung gereicht ihm zum Ruhme.

Die ergänzende Beziehung wird insgemein durch die Flexion des Substantivs (oder Pronoms) ausgedrückt; sie wird jedoch zuweilen auch durch besondere Formwörter bezeichnet, die man Präpositionen nennt.

Das Spiel gefällt dem Kind. Er bedarf des Trostes. — Ich freue mich über die Nachricht. Er hofft auf Beistand. Es gereicht ihm zur Ehre. Er ist bereit zum Kampfe.

B. Die objektive Beziehung ist eine adverbiale, wenn der allgemeine Begriff des Verbs oder Adjektivs durch das Objekt auf einen besonderen Begriff zurückgeführt, aber nicht durch dasselbe ergänzt wird.

Man begreift unter den adverbialen Beziehungen das Raumverhältniß, das Zeitverhältniß, das kausale Verhältniß und das Verhältniß der Weise.

a. Man unterscheidet in dem Raumverhältnisse:

α. den Ort (wo), z. B. Er steht auf dem Berge. Der Vogel sitzt in dem Käfig.

β. die Richtung der Thätigkeit, nämlich:

αα. die Richtung woher, z. B. Er kommt von dem Berge. Der Vogel fliegt aus dem Käfig.

ββ. die Richtung wohin, z. B. Er steigt auf den Berg. Er setzt den Vogel in den Käfig.

Bei einigen Verben, wie: stehen, stellen, sitzen, setzen, liegen, legen, wohnen, ist jedoch das Raumverhältniß ein ergänzendes.

Er stellt die Schüssel auf den Tisch. Der Vogel sitzt auf dem Neste. Der Leuchter steht auf dem Tische. Die Mutter legt das Kind in die Wiege. Stecke den Brief in die Tasche. Er wohnt auf dem Lande.

b. Man unterscheidet in dem Zeitverhältnisse den Zeitpunkt, der dem Wann entspricht, z. B. am Abend, den ersten Mai, am Ostertage, und die Zeitdauer (wie lange) z. B. Er arbeitet drei Tage. Er schläft acht Stunden. Er wohnt drei Monate in der Stadt.

Wenn auf das Prädikat eine andere Thätigkeit so bezogen wird, daß sie zwar als eine dem Prädikate gleichzeitige, aber nicht als eine eigentliche Zeitbestimmung desselben gedacht wird; so nennt man sie eine mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit.

Er gehorcht schweigend. Er ging lachend davon. Er hörte staunend oder mit Verwunderung die Nachricht. Er hat es im Kaufe, im Borne gesagt. Er kam mit großen Erwartungen an. Er schläft bei offenen Fenstern. Er geht mit bloßem Kopfe. Besser arm sein mit Ehre, als reich mit Schande.

c. Unter dem kausalen Verhältnisse begreift man den Grund und den Zweck einer Thätigkeit.

Man unterscheidet bei dem Verhältnisse des Grundes:

a. den wirklichen Grund.

Die Flüsse sind von den anhaltenden Regengüssen angeschwollen. Die Brunnen sind von der Hitze ausgetrocknet. Er hat sich durch seine Thätigkeit ein Vermögen erworben.

β. den möglichen Grund. Die Wirklichkeit der Wirkung ist durch die Wirklichkeit des möglichen Grundes bedingt; man nennt ihn daher auch den bedingenden Grund oder die Bedingung.

Bei anhaltenden Regengüssen (wenn die Regengüsse anhalten) verdirbt die Ernte. Bei großer Sonnenhitze (wenn die Hitze groß ist) werden die Trauben süß. Er wird bei eintiger Sparsamkeit (wenn er sparsam ist) reich werden. Man fährt bei günstigem Winde (wenn der Wind günstig ist) in einer Stunde über den See.

γ. den adverbialen Grund, d. h. den Grund für die Nichtwirklichkeit einer ausgesagten Thätigkeit.

Er hat bei einer großen Einnahme Nahrungssorgen. Er ist bei seiner Armut vergnügt. Er geht des Regens ungeachtet spaziren. Er ist wider den Willen seines Vaters abgereiset.

Der Grund wird ein realer Grund genannt, wenn er den Gesetzen der Natur bewirkt, daß Etwas geschieht.

Man nennt den realen Grund den thätigen Grund, wenn er als das eigentlich Wirkende, und das Subjekt der

ausgesagten Thätigkeit als ein solches gedacht wird, welches die Wirkung an sich erleidet.

Das Gras verborret von der Sonnenhitze. Der Strom schwillt von dem Regen. Das Blei schmilzt von der Hitze. Er zittert vor Kälte.

Der reale Grund wird ein Mittel genannt, wenn nicht der Grund, sondern das Subjekt der ausgesagten Thätigkeit als das Thätige und eigentlich Wirkende, und die Wirkung als eine von dem Subjekte beabsichtigte gedacht wird.

Er ernährt sich durch sein Handwerk. Er heilet sich durch Fasten. Er hat mich durch schöne Reden überlistet.

Man begreift unter dem realen Grunde auch den Stoff, aus dem Etwas gemacht wird.

Aus Kartoffeln Brot machen, aus Thon ein Bild machen.

Man unterscheidet von dem realen Grunde den moralischen Grund (Beweggrund), welcher eine Person bestimmt, Etwas zu wollen.

Er schränkt sich ein um seiner Kinder willen. Er trägt wegen der Kälte einen Pelz.

Die beabsichtigte Wirkung einer Thätigkeit wird der Zweck genannt.

Er reiset zum Vergnügen. Er trägt die Waffen zu seiner Sicherheit. Er liest eine Predigt zu seiner Erbauung.

Nicht nur die Raumverhältnisse, sondern auch die Zeitverhältnisse und die kausalen Verhältnisse werden insgemein, wie in den angeführten Beispielen, durch diejenigen Formwörter bezeichnet, die man Präpositionen nennt.

d. Das Verhältniß der Weise, wie Etwas geschieht, wird ausgedrückt durch besondere Formen von Begriffswörtern, die man Adverbien der Weise nennt. Dieses Verhältniß wird jedoch oft auch durch Präpositionen bezeichnet.

Er spricht laut. Er geht schnell. Er schläft sanft. Er arbeitet fleißig ober: mit Fleiß. Er spricht verständig ober: mit Verstand. Er tanzt mit Anstand.

Anmerk. Man versteht unter Weise eine Thätigkeit, welche verhält in den Begriff der ausgesagten Thätigkeit aufgenommen ist, daß sie mit dieser nur Einen Begriff ausmacht, z. B. „laut rufen (schreien)“ „schnell gehen (laufen, eilen)“. Die Adverbien der Weise werden daher insgemein von Adjektiven oder von Substantiven abstrakter Bedeutung gebildet. Auch stellen sie eben so, wie die Adjektiven, insgemein den Begriff in einem Gegensatz dar, z. B. „laut und leise sprechen“ „schön und häßlich schreiben“.

Die Weise der ausgesagten Thätigkeit wird oft durch ihre Ähnlichkeit mit derselben Thätigkeit in einem andern Subjekte bezeichnet. Die Ähnlichkeit wird ebenfalls durch Adverbien der Weise bezeichnet.

Er spielt meisterhaft (wie ein Meister spielt). Er kleidet sich gedehnt (wie ein Gock sich kleidet). Das Fleisch schmeckt thranicht (wie Thran schmeckt).

Die Adverbien der Weise sind mit wenig Ausnahmen Begriffswörter (§. 2); aber die Beziehungen der ausgesagten Thätigkeit auf den Sprechenden werden häufig durch Formwörter ausgedrückt, die man auch Adverbien nennt, und als adverbiale Formwörter unterscheidet (§. 10).

Er wohnt hier. Er wohnt dort. Er schläft jetzt. Er ist eben angekommen, und wird bald wieder abreisen. Wie machst Du das? Ich mache es so. Er ist oft krank. Er ist sehr gelehrt. Er ist überaus fleißig. Man hört den Donner kaum. Er ist vielleicht (oder wirklich) abgereiset.

Beziehungen der Gedanken auf einander.

§. 12. Zwei Gedanken stehen oft mit einander in einer solchen Beziehung, daß sie zu Einem Gedanken, und die Sätze, durch welche sie ausgedrückt werden, zu Einem Satze verbunden werden, den man einen zusammengesetzten Satz nennt. Die verbundenen Sätze werden alsdann einander beigesordnete Sätze, und die Verbindung derselben die beordnende Verbindung genannt.

Der Feind ist wachsam, und die Nacht ist fein. Sch. O komm, mein Sohn, und rette deine Tugend. Sch. Nicht loben werd' ich's; doch ich kann's verzeihn. Sch. Der Schauspieler muß den augenblicklichen Beifall hochschätzen; denn er erhält keinen andern Lohn. G.

Zwei Gedanken können zu Einem Gedanken werden, wenn sie mit einander entweder in einem kausalen Verhältnisse, oder in dem Verhältnisse eines Gegensatzes stehen.

Zwei Gedanken stehen mit einander in einem kausalen Verhältnisse, wenn der eine Gedanke einen Grund des andern Gedankens enthält.

Dem Herzen folg' ich; denn ich darf ihm trauen. Sch. Die Jammervolle erfreut der Anblick alter Herrlichkeit; denn alles Andre habt Ihr uns entzissen. Sch. Der Himmel sprach; drum schwieg ich. Sch. Der Irrthum wiederholt sich immerfort in der That; deswegen muß man das Wahre unermüßlich in Worten wiederholen. G.

Zwei Gedanken stehen mit einander in dem Verhältnisse des Gegensatzes, wenn der Eine Gedanke den andern aufhebt oder beschränkt oder einen adversativen Grund (§. 11) andern Satzes enthält.

Sie wagten sich nicht in die Nähe des Feindes, sondern kehrten unverrückter Sache zurück. Sch. Beschwagen konnte Dich der Plauderer, ich aber will zu Deinem Herzen reden. Sch. Du bist heilig wie ein Engel; doch er Auge war mit Nacht bedeckt. Sch. Er kennt Dich nicht, ich aber kenne Dich. Sch. Ganz konnte ich zwar das Gedicht nicht lesen; es waren

aber Stellen, die ich auswendig wußte. S. Der Krieg ist schrecklich, wie des Himmels Plagen; doch ist er gut. S. ch.

Zwei oder mehr Gedanken können auch zu Einem Gedanken verbunden werden, wenn sie mit einem dritten Gedanken, der ausgedrückt ist, oder nur hinzugebracht wird, in einem kausalen Verhältnisse, oder in einem Gegensatz stehen.

Sie war arm, sie war nicht von Stande; sie konnte an keine Heirat mit ihm denken. S. Ich hatte vieles von Kunst gehört und gelesen; aber theils war ich zu sehr mit meinen Empfindungen beschäftigt, theils schienen doch alle die Sachen mich zu zerstreuen. S. Mich schuf aus größerm Stoffe die Natur; und zu der Erde zieht mich die Begierde. S. ch. (Anders ist es mit Dir.) Wir haben diesen Boden uns erschaffen durch unsrer Hände Fleiß; den alten Wald zu einem Sitz der Menschen umgewandelt; die Brut der Drachen haben wir getödtet u. s. f. S. ch. (Drum ist dieser Boden unser Eigenthum.)

Man nennt das kausale Verhältniß und den Gegensatz die logischen Verhältnisse der Gedanken und der Sätze zu einander.

Diese logischen Verhältnisse werden durch besondere Formwörter bezeichnet, die man beordnende Konjunktionen (Bindewörter) nennt.

Mein ist der Helm, und mir gehört er zu. S. ch. Er kennt Dich nicht, ich aber kenne Dich. S. ch. Ich will sie befreien, darum bin ich hier. S. ch. Dem Herzen folg' ich, denn ich darf ihm trauen. S. ch.

Ein einfacher Satz wird oft zu einem zusammengesetzten Satze, indem ein Glied des Satzes, nämlich das Subjekt oder ein Attribut oder ein Objekt (§. 11) in der Form eines Gedankens durch einen Satz ausgedrückt wird; man nennt alsdann denjenigen Satz, welcher den eigentlichen Gedanken ausdrückt, den Hauptsatz, und denjenigen Satz, welcher nur ein Glied desselben in der Form eines Gedankens ausdrückt, einen Nebensatz; und man nennt die Verbindung der Sätze die unterordnende Verbindung.

Geschehe denn, was muß (das Nothwendige). S. ch. Was ich vermag und bin, ist Deinem Dienst gewidmet. S. ch. Wer Pech angreift, beschuldelt sich. Sprichw. Daß Ihr sie haßt (Euer Haß), das macht sie mir nicht schlechter. S. ch. Unwürdig ist's der Majestät, das Haupt zu sehen, das dem Tode geweiht ist (das dem Tode geweihte Haupt). S. ch. Sie forbern wüthend, daß die Jungfrau sterbe (den Tod der Jungfrau). S. ch. Sie lehren uns, was wir thun sollten. S. ch. Wir waren frohe Menschen, eh' Ihr kamt (vor Eurer Ankunft). S. ch. Wir könnten viel, wenn wir zusammenstünden. S. ch. Weil ich ihm getraut bis heut, will ich auch heut' ihm trauen. S. ch. Sie wird gerichtet, wo sie frevelte. S. ch.

In den zusammengesetzten Sätzen dieser Art brücht der Hauptsatz einen Gedanken (ein Urtheil, eine Frage oder einen Wunsch) des Sprechenden aus; der Nebensatz brücht nur einen Begriff, oder einen von dem Sprechenden nur besprochenen Gedanken aus (§. 9).

Ich besetze darauf, daß sich der Lord entferne (auf der Entfernung).
 Sch. Man sagt, daß sie nicht königlich umgeben sei. Sch. Fleht
 ihn (Gott) an, daß er mit seiner Weisheit Euch erleuchte. Sch.
 Er fragte mich, wann ich geboren sei. Sch.

Das Beziehungsverhältniß, in dem der Nebensatz mit
 seinem Hauptsatz steht, ist nicht ein logisches, d. h. eine Be-
 ziehung der Gedanken auf einander, sondern ein grammati-
 sches Verhältniß der Begriffe (§. 8), nämlich:

a. die Beziehung des Subjektes zum Prädikate.

Wer besitzt, der lerne verlieren. Sch. Was ihn beredt macht,
 bindet's Euch die Zunge? Sch. Was sie berauschte, hat mich Mühn
 gemacht; was ihnen Feuer nahm, hat mir gegeben. Sch. Würdig
 ist's der großen Seele der Elisabeth, daß sie des Herzens schönem
 Triebe folge. Sch.

b. die Beziehung eines Attributs zu seinem Beziehungsworte.

Die Ehr', die ihm gebürt, geb' ich ihm gern; das Recht, das er
 sich nimmt, verweig'r ich ihm. Sch. Dem Pilger, der zum Gottes-
 hause wallt, dem frommen Mönch, der für sein Kloster sam-
 melt, gib reichlich. Sch.

c. die Beziehung eines Objectes zum Prädikate.

Was wahr ist, muß ich sagen. Sch. Was sich verträgt mit mei-
 ner Pflicht, mag ich ihr gern gewähren. Sch. Ihre Feinde sollen sich
 nicht rühmen, daß Furcht des Todes ihre Wangen bleichte. Sch.
 Ich warte drauf, ob ihr es werdet sagen. Sch. Wo Eines Platz
 nimmt, muß das Andere rücken. Sch. Was läßt sich sagen hier, wo
 unser Feind jeden Augenblick hervorzukürmen droht. Sch.
 Zeit ist's die Unfälle zu beweinen, wenn sie wirklich erscheinen. Sch.
 Bis die Glode sich verfühlet, läßt die strenge Arbeit ruhn. Sch.
 Kühn war das Wort, weil es die That nicht war. Sch. Ich kann
 frechlich scheiden, da meine Augen diesen Tag gesehn. Sch. So
 hoch er stand, so tief und schmäzlich sei sein Fall. Sch.

Diese Beziehungen werden ebenfalls durch besondere Form-
 wörter bezeichnet, die man unterordnende Konjunktionen
 nennt. Sie werden insbesondere durch ein in dem Nebensatz
 stehendes Demonstrativ- oder Interrogativpronomen
 (§. 10) bezeichnet; und diese werden, wenn sie die Beziehung eines
 Nebensatzes zu seinem Hauptsatz bezeichnen, Relativpronomen
 genannt.

Wer Pech angreift, besudelt sich. Ich sehe die Neze, die uns rings um-
 geben. Sch. Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Sch. Wir sind's ge-
 wohnt, daß man uns gut begegnet. Sch. Wir waren frohe Menschen,
 eh' ihr kamt. Sch. Sie wird gerichtet, wo sie frevelte. Sch. Kühn war
 is Wort, weil es die That nicht war. Sch. Es waltet und siedet und
 rauset und zischt, wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt. Sch.

Flexion und Formwörter.

13. Man nennt die Beziehungen der Begriffe auf ein-
 ander und die Beziehungen der Begriffe auf den Sprechenden

die grammatischen Verhältnisse der Begriffe. Sie werden theils durch die Flexion der Begriffswörter, theils durch Formwörter (§. 2) ausgedrückt.

Unter Flexion (Wiegung) versteht man die einem besonderen Beziehungsverhältnisse entsprechende Veränderung in dem Lautverhältniſſe eines Wortes. Diese besteht theils in einer Veränderung des Vokals, theils in der Annahme von Endungen, die man Flexionsendungen nennt.

Ich sprech-e, ich sprach, ihr sprech-et, sie sprech-en.

Man nennt die nicht flektirte Form des Wortes (sprech) im Gegensatz gegen die Endung (e, et, en) den Stamm.

Die Formwörter drücken, wie die Flexionsendungen, nicht Begriffe, sondern nur Beziehungen der Begriffe aus. Auch nehmen sie in der Sprache vielfältig die Stelle von Endungen ein.

Hat geredet, mehr gelehrt, ein Ring von Golde, statt: red-ete, gelehrt-er, ein gold-ener Ring.

Anmerk. 1. Die Formwörter sind meistens Wörter, welche ursprünglich Begriffe ausdrückten, und erst später die Bedeutung von Formwörtern angenommen haben, z. B. weil (von Weile), vielleicht (sehr leicht), freilich (von frei), neulich (von neu).

Anmerk. 2. Wie der Stamm mit seiner Endung, so macht der Bedeutung nach das Begriffswort mit seinem Formworte ein Ganzes und gewissermaßen Ein Wort aus, obgleich sie in der Schrift getrennt werden.

Arten der Formwörter.

§. 14. Unter den Formwörtern begreift man nach §. 10 bis 12 das Verb sein, die Hülfsverben, die Pronomen, die Zahlwörter, die Präpositionen, die Konjunktionen und die adverbialen Formwörter.

1. Das Verb sein drückt nicht, wie andere Verben, z. B. sprechen, laufen, den Begriff einer ausgesagten Thätigkeit aus, sondern es bezeichnet an dem Adjektiv die Aussage, welche an dem Verb durch Endungen bezeichnet wird (§. 2. 4). Man nennt daher das Verb sein das Aussagewort.

Ich bin wach (wach-e), du bist wach (wach-st), er war wach (wach-te), seid wach (wach-et) (§. 10).

2. Die Hülfsverben, nämlich die Hülfsverben des Zeitverhältnisses: haben, werden und sein und die Hülfsverben des Modus: können, mögen, dürfen, wollen, sollen, müssen und lassen, drücken jetzt nicht mehr, wie andere Verben, Begriffe von Thätigkeiten aus, sondern bezeichnen nur an den Verben, mit denen sie verbunden werden, die Beziehungen der Thätigkeit, Erstere das Zeitverhältniß, und Letztere Verhältnisse des Modus (§. 10).

3. Die Pronomen (für ein Substantiv, nomen, gebrauchte Wörter), z. B. ich, du, er, sie, es, drücken nicht, wie z. B. Vate, Käufer, Schlange, Band, einen Begriff aus, der von einem Wurzelbegriffe (bieten, laufen, schlingen, binden) gebildet ist, und immer derselbe bleibt (§. 3), sondern bezeichnen nur den Begriff eines Seins durch seine Beziehung zu dem Sprechenden (die Personalbeziehung §. 10).

4. Die Zahlwörter, z. B. zwei, drei, viel, wenig, drücken nicht, wie die Substantiven, den Begriff eines Seins selbst, oder, wie die Adjektiven, eine Thätigkeit des Seins, sondern nur das Größenverhältniß — die Zahl oder Menge eines Seins — aus (§. 10), z. B. drei Pferde, viel Wasser.

5. Die Präpositionen (vor die Substantiven gesetzte Wörter), z. B. an, aus, mit, von, zu, bezeichnen das Raumverhältniß und andere Beziehungen eines Seins zu einer Thätigkeit (§. 11).

Er geht auf den Berg. Er kommt von dem Berge. Er arbeitet vor Sonnenaufgang. Plaz vor Jörn. Er bittet um Brod.

6. Die Konjunktionen (Bindewörter), z. B. und, auch, aber, weil, wenn, drücken die Beziehungen aus, in denen die Glieder eines zusammengesetzten Satzes zu einander stehen (§. 12).

Du bist gesund, und aber: aber ich bin krank. Er kann nicht kommen, denn er ist krank.

7. Die adverbialen Formwörter bezeichnen sämtlich nicht Begriffe, sondern Beziehungen der Begriffe zu dem Sprechenden, nämlich:

a. das Ortsverhältniß, z. B. oben, unten, vorn, hinten, außen, innen, her, hier;

b. das Zeitverhältniß, z. B. jetzt, bald, eben, schon;

c. die Weise, z. B. wie, so;

d. das Modusverhältniß des Prädikates, z. B. nicht, wol, vielleicht, wahrlich;

e. das Größenverhältniß, z. B. sehr, kaum, oft, selten, abermals (§. 10. 11).

Interjektionen.

15. Unter den angeführten Arten von Begriffswörtern und Formwörtern (§. 14) sind alle Wörter der Sprache. Es finden sich aber in der Sprache noch besondere Gebilde, z. B. ach! ol! oh! ei! he! pfui!, welche man Interjektionen (Zwischenwörter) oder auch Empfindungs- nennt.

Die Interjektionen drücken nicht Begriffe aus, wie die Begriffswörter, auch nicht Beziehungen der Begriffe, wie die Formwörter, sondern kommen in der Rede nur vor als Ausdrücke eines augenblicklich erregten Gefühles von Schmerz, Freude, Verwunderung u. s. w. Sie stehen daher auch mit den eigentlichen Wörtern, welche den Gedanken ausdrücken, in keinen Beziehungsverhältnissen.

Von den eigentlichen Empfindungslauten muß man jedoch Ausdrücke, wie: o wehl! leider! gottlob! wolan! mein! halt! gelt! unterscheiden, welche die Bedeutung von elliptischen Sätzen (§. 21) haben, und ohne äußere Verknüpfung mit dem Satze verbunden, oder ihm eingeschaltet werden.

Satzverhältnisse.

§. 16. Jeder Satz besteht nur aus dem Subjekte, d. h. dem Begriffe eines Seins, und dem Prädikate, d. h. dem Begriffe der Thätigkeit, welche von dem Sein ausgesagt wird (§. 2).

Der Vogel singt. Der Knabe trinkt. Der Baum ist grün. Das Kind weint. Der Geiz ist verhasst.

Der Satz kann aber mannigfaltige Begriffe in mannigfaltigen Beziehungsverhältnissen in sich aufnehmen. Auf den Begriff des Seins kann nämlich wieder auf attributive Weise ein Thätigkeitsbegriff, und auf den Thätigkeitsbegriff auf objektive Weise der Begriff eines Seins bezogen werden (§. 11).

Der bunte Vogel singt. Der durstige Knabe trinkt Wasser. Der verpflanzte Baum ist grün. Das Kind weint vor Schmerzen. Der Geiz ist allen Menschen verhasst.

Jedes Begriffswort und auch ein Formwort, welches einen Begriff nur bezeichnet, wird in der Rede dadurch zu einem Gliede des Satzes, daß sein Begriff Subjekt oder Prädikat ist, oder doch mit dem Subjekte oder Prädikate in einem Beziehungsverhältnisse steht.

Das Prädikat ist der Hauptbegriff des Satzes; und das Wort, welches das Prädikat ausdrückt, heißt das Hauptwort des Satzes.

Das Subjekt ist dem Prädikate untergeordnet. Man nennt den Begriff des Subjektes den Beziehungsbegriff, d. h. den Begriff, auf welchen der Hauptbegriff bezogen wird, und dasjenige Wort, welches das Subjekt ausdrückt, das Beziehungswort.

Eben so ist auch in dem attributiven und in dem objektiven Beziehungsverhältnissen der eine Begriff der Haupt-

begriff und der andere der untergeordnete Begriff; und dasjenige Wort, welches den Hauptbegriff ausdrückt, das Hauptwort. Wir nennen denjenigen Begriff, auf welchen das Attribut oder Objekt bezogen wird, den Beziehungsbegriff, so wie den Ausdruck desselben das Beziehungswort.

Man nennt die Verbindung von zwei Begriffen, die als Hauptbegriff und als untergeordneter Begriff mit einander in Beziehung stehen, ein Satzverhältnis, und unterscheidet nach den drei verschiedenen Arten, wie die Begriffe auf einander bezogen werden (§. 11):

a. das prädicative Satzverhältnis, z. B. „der Baum ist grün“, „der Vogel singt“.

b. das attributive Satzverhältnis, z. B. „der grüne Baum“, „der singende Vogel“.

c. das objektive Satzverhältnis, z. B. „trinkt Wasser“, „gehört seinem Herrn“, „reiset nach Wien“.

Betonung.

§. 17. Die Betonung bezeichnet auf eine besondere Weise, daß jeder Satz nur Einen Gedanken und jedes Satzverhältnis eigentlich nur Einen Begriff ausdrückt, indem sie in jedem Satze und in jedem Satzverhältnisse die Unterordnung der Begriffe durch die Unterordnung des Tones darstellt (§. 16).

In dem Satze „Der Mund des Gerechten bringt Weisheit“ erkennt man dadurch, daß alle Glieder des ganzen Satzes in der Betonung dem Einen Worte Weisheit untergeordnet sind, daß der ganze Satz nur Einen Gedanken ausdrückt, und daß Weisheit (Weisheit bringen) der Hauptbegriff des ganzen Gedankens ist. Man erkennt ferner daraus, daß in den Satzverhältnissen „der Mund des Gerechten“ und „bringt Weisheit“ durch die Betonung das Eine Glied des Satzverhältnisses — in dem ersteren des Gerechten und in dem letzteren Weisheit — hervorgehoben ist, daß jedes dieser Satzverhältnisse eigentlich nur Einen Begriff ausdrückt, und daß in dem ersteren „des Gerechten“ und in dem letzteren „Weisheit“ der Hauptbegriff des Satzverhältnisses ist.

Anmerk. Ohne die Betonung würde man z. B. nicht „sprich Wörter“ von „Sprichwörter“ und „trink Wasser“ von „Trinkwasser“ unterscheiden.

Eben so bezeichnet die Betonung in jedem mehrsilbigen Worte, das Wort nur Einen Begriff ausdrückt, indem die Endung, entweder die Begriffsform (§. 3) oder die Beziehung (13) ausdrückt, dem Stamme, der den Begriff selbst aus-
*, durch den Ton untergeordnet ist.

Man erkennt in den Ableitungen: Säng-er, Fühl-ling, und in den flektirten Wörtern: lob-et-e, häu-er, härt-et-e, durch die Betonung, daß sie

nur Einen Begriff ausdrücken, und daß in den ersteren die durch: er, ling ausgebrückte Begriffsform, und in letzteren die durch et-e, er, est-er ausgebrückte Beziehung dem Begriffe untergeordnet ist.

Anmerk. Man erkennt durch die Betonung, daß mehrere Silben, z. B. Ver-wandt-er, Dank-bar-keit, Ein Wort und nicht mehrere Wörter ausmachen.

Die Betonung bezeichnet endlich in der Verbindung eines Begriffswortes mit einem Formworte, daß beide zusammen genommen nur Einen Begriff ausdrücken, indem das Formwort, das die Beziehung des Begriffes ausdrückt, dem Begriffsworte durch den Ton untergeordnet ist (§. 13).

Im Sommer, des Morgens, die Hand am Schwerte. Es soll geschehen. Mein Zweck war gut. Sch.

Anmerk. Man nennt den Werth eines Wortes in dem Satze, in so fern er durch den Ton als übergeordnet oder untergeordnet bezeichnet wird, den logischen Werth desselben; und man sagt z. B. das Hauptwort habe einen größeren logischen Werth als andere Glieder des Satzes, und das Begriffswort einen größeren logischen Werth als das Formwort.

Gesetze der Betonung.

§. 18. Die Sprache unterscheidet in den Satzverhältnissen den Hauptbegriff und den ihm untergeordneten Begriff, und in den Wörtern den Begriff und seine Form (§. 3), oder Beziehung (§. 17) durch den Gegensatz zwischen einem stärkeren Tone, den man den Hauptton nennt, und einem schwächeren Tone, den man den untergeordneten Ton nennt. Dieser Gegensatz tritt hervor in folgenden Gesetzen:

1. In dem Satze und in den Satzverhältnissen hat das Hauptwort den Hauptton, und das untergeordnete Glied des Satzverhältnisses (§. 16) den untergeordneten Ton.

Der Hund bellt. Der Wind brauset. Der Vogel singt. Der Fluß ist tief. Das Pferd ist krank. Das Wort Gottes, eine Kette von Gold, Karl der Große — trinkt Wein, fängt Vögel, schenkt das Feuer, geht nach Berlin, spricht laut.

Anmerk. Nur das Attribut hat, wenn es durch ein Adjektiv ausgedrückt wird, insgemein den untergeordneten Ton, z. B. „ein altes Haus, ein reifer Apfel“.

2. In mehrsilbigen Wörtern hat der Stamm den Hauptton und die Endungen haben den untergeordneten Ton.

Reit-er, Zucht-ling, Bünd-niß, heuch-ler-isch, Klein-lich-keit, Gras-en, rett-ete, stolz-est-er.

3. In jeder Verbindung eines Begriffswortes mit einem Formworte hat das Begriffswort den Hauptton und das Formwort den untergeordneten Ton.

Das Haus, mit Geld, zu Fuße, aus Haß, hat gesehen, wird kommen, kann tanzen, muß wachen, will schreiben.

Einwirkung der Betonung auf die Lautverhältnisse.

§. 19. Die Betonung der Wörter hat im Deutschen vielfach eine Veränderung der Lautverhältnisse bewirkt.

a. Die meisten Stämme, welche ursprünglich kurz waren, sind durch die Einwirkung des Haupttons lang geworden.

Nehmen, mhd. nēmen, legen, mhd. lēgen, Friede, mhd. vrīde, tragen, mhd. trāgen, Vöte, mhd. bōte, Tugend, mhd. tūgent, Übel.

b. Die meisten Endungen und Vorsilben sind durch den Einfluß der untergeordneten Betonung abgeschwächt und verkürzt worden: an die Stelle von langen, klangvollen Vokalen ist ein dumpfes e getreten, oder die Endungsvokale sind ausgestoßen und abgeworfen worden.

Heer, ahd. hari, spielen, ahd. spilōn, Schläge, ahd. alegi, gnädigste, ahd. kanadigosto, Blättern, ahd. pletirum, fremd, ahd. framadi, Angst, ahd. angust, viel, ahd. silu, fest, ahd. festi, fast, ahd. fasto — Bloß, ahd. pi-loh, bleiben, ahd. pi-lipān, Glaube, ahd. ka-loupo, gleich, ahd. gi-licho, entbrennen, ahd. int-prennan, erholen, ahd. ur-halōn, verbrechen, ahd. sir-prēchan.

c. In vielen Zusammensetzungen sind Begriffswörter, welche untergeordneten Ton haben, zu scheinbaren Endungen abgeschwächt.

heute, ahd. hiū tagū (an diesem Tage), Wingert, ahd. win-gart, Nachbar, mhd. nāch-gebār (Nahgebauer), Grummet (was grün gemäht wird), Junger, mhd. juncherre (junger Herr), Viertel (vierter Theil), Adler, mhd. adel-ar (Edelaar), Jungfer, mhd. junc-vrouwe, Schülze, mhd. schultheize (Schultzeiß), Wimper, mhd. wint-brā.

Anmerk. Insbesondere verlieren Formwörter und auch Begriffswörter, wenn sie untergeordneten Ton haben, leicht die Flexionsendungen, z. B. Er fährt mit sechs Pferden (vgl. Er fährt mit sechs). Es braucht nicht viel Worte (vgl. Viele sind berufen), alt Eisen, kalt Wasser. Dagegen haben einige Formwörter, wenn sie durch die Betonung hervorgehoben werden, besondere Endungen angenommen, z. B. Ich bin nicht von den-en, die mit Worten tapfer sind. Sch. Der Herr hat mein noch nie vergessen, vergiß, mein Herz, auch sein-er nicht. Gellert.

Grammatischer und Nebeton.

§. 20. Weil die den angeführten Gesetzen (§. 18) entsprechende Betonung die grammatischen Verhältnisse der Wörter unter einander und des Stammes und der Endung in jedem Worte bezeichnet, so nennt man diese Betonung die grammatische Betonung, und den nach denselben Gesetzen auf einer Silbe liegenden Hauptton den grammatischen Ton.

In: Das Kind schläft, das Licht der Sonne, nimmt Geld, wird kommen, will kommen, auf dem Tische, ver-zieh-en, Hirt-in, irt der grammatische Ton auf schläft, Sonne, Geld, kommen, Tisch, zieh, irt gelegt.

Von diesem grammatischen Tone muß man den Nebeton, denjenigen Ton unterscheiden, welchen der Redende als Haupt-

ton auf dieses oder jenes Wort, oder auch auf die Endung legt, je nachdem er die Absicht hat, diesen oder jenen Begriff oder auch eine Beziehung durch einen Gegensatz besonders hervorzuheben.

Das Kind (nicht die Mutter) schläft. Das Licht (nicht die Wärme) der Sonne. Er nimmt Geld (er gibt nicht). Er wird noch kommen (er ist nicht schon gekommen). Er will kommen (soll aber nicht). Eine Hirtin (nicht ein Hirt). Könntest Du des Mörders Anblick auch ertragen, ich ertrüge nicht den stummen Vorwurf Deines ew'gen Grams. Sch. Nur Deinen Ruhm und Schimmer kann er lieben: ich aber liebe Dich. Sch. Doch seid auch Ihr nun edelmüthig! Sch. Max, bleibe bei mir, geh' nicht von mir, Max., Sch. Max, du kannst mich nicht verlassen! Es kann nicht sein, ich mag's und will's nicht glauben. Sch.

Rhythmus.

§. 21. Man nennt das Tonverhältniß in einem Worte und in einem Satzverhältnisse den Rhythmus des Wortes und des Satzverhältnisses.

Ein Wort hat einen guten Rhythmus, wenn sich sowol die Einheit des Begriffes in Einem Hauptton, als auch die Unterordnung von Begriff und Beziehung in einem ebenmäßigen Verhältnisse zwischen Hauptton und untergeordnetem Tone darstellt.

Bürg-er, glüt-ig, Häuf-er, Ver-stand, Be-dacht, ver-ständ-ig, be-dacht-sam.

Ein Satzverhältniß hat ebenfalls einen guten Rhythmus, wenn die Einheit des Begriffes in Einem Hauptton und die Unterordnung der verbundenen Begriffe in einem ebenmäßigen Verhältnisse von Hauptton und untergeordnetem Tone klar hervortritt.

Herr der Welt, Baum des Lebens, bricht Blumen, spricht die Wahrheit, hält auf Ehre, geht zu Schiffe, frei von Sünde.

Ein vollkommen rhythmisches Verhältniß der Betonung erleichtert das Verständniß der Rede, und erfreuet zugleich Ohr und Sinn des Hörers. Man nennt das gerechte Ebenmaß der Betonung den Wolklang der Rede.

Der vollkommenste Rhythmus des Wortes stellt sich dar in volltonigen Stämmen, die nur Eine Endung oder Vorsilbe oder auch beides haben, wie in obigen Beispielen.

Treten in einem Worte oder in der Verbindung eines Begriffswortes mit Formwörtern mehrere Silben mit untergeordnetem Ton aneinander; so fordert der Wolklang auch bei diesen ein rhythmisches Verhältniß, und die Unterordnung einer Silbe unter die andere.

Unvermeidlich, aus der Kirche, ritterlich, Finsterniß, vergiß mein nicht —
feindselig, Hoffnungen.

Wörter mit mehr als zwei Endungen haben einen mangelhaften Rhythmus, und werden daher Asterformen genannt.

Heuch=ler=isch=er, mörd=er=isch=est=er, verführ=er=isch=est=er, verwandt=schaft=lich=er, freundschaft=licher, ernst=haft=est=er, Wirth=schaft=lich=teit, Schwatz=haft=ig=teit, Stand=haft=ig=teit, Wiss=en=schaft=lich=teit.

Verbindungen eines Begriffswortes mit einer großen Anzahl von Formwörtern sind in Hinsicht auf den Rhythmus ebenfalls mangelhaft.

Er hat es mir oft gesagt. Sage Du es ihm nicht. Er ist nicht mit dem von mir abgeschlossenen Vertrage zufrieden.

Die Sprache verbessert häufig den fehlerhaften Rhythmus dadurch, daß zwei Endungen oder Formwörter mit Auslassung eines kurzen Vokals in Eine Silbe zusammengezogen werden.

Lob=te, hand=eln, größ=ter, Bät=er, statt: Lob=et=e, hand=el=en, größ=est=er, Bät=er=e — am Gebirge, hat er's gesagt, ist's genug? statt: an dem Gebirge, hat er es gesagt, ist es genug?

Anmerk. Besonders werden in der Flexion der Formwörter oft zwei Silben in Eine Silbe zusammengezogen, z. B. haß, hat, hatte, wirßt, wird, statt: hab=est, hab=et, hab=et=e, wird=est, wird=et.

In einigen Wörtern hat sich ein rhythmisches Tonverhältniß dadurch hergestellt, daß der Hauptton der allgemeinen Regel zuwider auf eine Silbe übergetreten ist, welche ursprünglich den untergeordneten Ton hatte.

Lebendig, Burgünder, Holländer (ahd. holuntar, goth. triu Baum) —

leibhaftig, wahrhaftig, glückselig, holdselig, barmherzig.

Die Sprache verwandelt sehr häufig ein ganzes Satzverhältniß in Ein Wort, damit sich die Einheit des Begriffes vollkommener in einer rhythmischen Einheit des Ausdrucks darstelle.

a. Die Glieder des Satzverhältnisses werden in Ein Wort zusammengezogen in der Zusammensetzung.

Bitterklee, Schwarzbrot, Schreibfeder, Schlittensahrt, Blutburs, statt: bitterer Klee, Feder zum Schreiben u. s. f.

b. Das Beziehungswort wird nur durch eine Endung des Hauptwortes bezeichnet.

Ein Gelehr=er (Mann), die Alt=e (Frau), Süß=es (süße Dinge), er fisch=et (fängt Fische), er schiff=et (fährt zu Schiffe), er hämm=er=t.

c. Das Beziehungswort wird schlechtweg ausgelassen. Man diese Auslassung des Beziehungswortes eine Ellipse.

Die deutsche Sprache macht von der Ellipse nur Gebrauch bei prädikativen Satzverhältnissen: und sie drückt sehr oft den ganzen Gedanken durch das auf das Prädikat bezogene Nomen aus. Man nennt Ausdrücke dieser Art elliptische Sätze.

Willkommen! Gute Nacht! Um Vergebung! Getroffen! Vorwärts!
Langsam! Schon vom Turnier zurück? Sch. Erst noch ein Gläschen,
Kameraden! Sch.

Anmerk. Oft wird besonders in Sprichwörtern nur das Verb ausge-
lassen, z. B. „Prahler schlechte Zahler“. „Viel Geschrei wenig Wille“. „Besser
spät, als gar nicht“. „Gleiche Brüder gleiche Rappen“. „Zeit gewonnen, Alles
gewonnen“.

Mundarten.

§. 22. Die deutsche Sprache ist die Sprache des deutschen Volkes: und wie sich in dem deutschen Volke einzelne Stämme von einander unterscheiden; so stellt sich die deutsche Sprache in verschiedenen Mundarten dar, welche im Laufe der Zeit verschiedene Stufen der Entwicklung durchlaufen haben.

Von dem Hauptstamme haben sich in frühester Zeit die skandinavischen Völker abgetrennt, und ihre Sprache hat sich in dem Isländischen, Dänischen und Schwedischen ganz selbständig ausgebildet.

Unter den Mundarten der eigentlich deutsch redenden Stämme ist das Gothische zuerst zu schriftlicher Aufzeichnung*) verwendet worden. In Deutschland selbst beginnt die schriftliche Aufzeichnung ebenfalls mit der Einführung des Christenthums. Die ersten Denkmale aus jener Zeit zeigen bereits eine scharfe Sonderung der Sprache im südlichen Gebirgslande und der Sprache der norddeutschen Tiefebene, und man bezeichnet demnach diese Mundarten als Hochdeutsch und Niederdeutsch.

In dem Niederdeutschen unterscheiden sich wiederum drei verschiedene Mundarten, das Sächsisch**), in dem größeren Theil von Norddeutschland (nicht im jetzigen Königreich Sachsen) gesprochen, das Friesische, und das Angelsächsische, d. h. die Sprache der nach Britannien gewanderten Angeln und Sachsen. Aus dem Angelsächsischen hat sich das Englische, aus einem Zweige des Sächsischen, unter Einwirkung des Friesischen und Fränkischen, das Niederländische (Holländisch) entwickelt. In Deutschland selbst ist das Niederdeutsch durch die Ausbreitung der hochdeutschen Sprache unterdrückt worden, und lebt nur noch in dem Munde des niederen Volkes (Plattdeutsch).

*) Des westgothischen Bischofs Ulfilas († 388) Bibelübersetzung.

**) Fellaand.

In dem Hochdeutschen treten als besondere Mundarten hervor die Bairische*), die Alemannische**) und die Fränkische***) Mundart.

Zwischen Hochdeutsch und Niederdeutsch in der Mitte steht das Mitteldeutsch†), d. h. die Sprache des mittleren Deutschlands, in welchem sich viele Eigenthümlichkeiten des Hoch- und Niederdeutschen begegnen.

Die Sprache ist, wie jeder lebende Organismus, einem steten Wandel unterworfen. Wie sich daher die einzelnen Mundarten im Raume von einander absondern: so unterscheidet sich die Sprache verschiedener Zeiten, und es lassen sich in diesem Entwicklungs gange bestimmte Stufen erkennen.

Man unterscheidet in der Entwicklung der deutschen Mundarten und insbesondere des Hochdeutschen drei Perioden, die alte, mittlere und neue Zeit.

Das Althochdeutsche zeichnet sich durch stark ausgebildete Endungen und Vorsilben mit vollen Vokalen aus, z. B. Kilaubu in kot fater almahticun kiskaf himiles enti érda, „ich glaube an Gott Vater den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde“. Unter dem Einfluß der Betonung, die in der Stammsilbe den Begriff des Wortes hervorhebt, wurden allmählich die meisten Endungsvokale zu e abgeschwächt, und es bildete sich das Mittelhochdeutsche, das in der Literatur des 13ten Jahrhunderts am reinsten ausgeprägt ist, z. B. wir suln mit allen sinnen got vürhten unde minnen. Walth. In der neueren Zeit hat die Abschwächung der Endungen noch mehr überhand genommen; und auch in den Stämmen ist der Unterschied der langen und kurzen Silben, den das Mittelhochdeutsche noch bewahrt hatte, fast ganz verwischt worden: dagegen haben sich die syntaktischen Verhältnisse schärfer ausgeprägt.

Die schriftlichen Denkmale der alten Zeit sind in verschiedenen deutschen Mundarten abgefaßt, und noch zu Anfang der mittleren Zeit schrieben die Begründer der klassischen Poesie des Mittelalters ein Jeder in seiner heimischen Mundart††). Durch den Einfluß der Hohenstaufen und der bedeutendsten Dichter jener Zeit†††) kam die

*) Muspilli, vom jüngsten Tage.

**) Rotter.

†) Dsfrids Evangelienharmonie, Ludwigslied.

Hilbrandslied.

††) Heinrich von Veldeke schrieb niederrheinisch, Wolfram von Eschenbach, Eike von Reggowe oberdeutsch, d. h. mitteldeutsch.

†††) Hartmann von Aue, Gottfried von Strassburg, Walther von der

schwäbische Mundart zu besonderem Ansehen. In den folgenden Jahrhunderten jedoch gewann das Mitteldeutsche durch den Einfluß des Sachsenspiegels und des Magdeburger Stadtrechtes, durch die Thätigkeit der kursächsischen Kanzlei und durch die Poesie der Meistersänger in der Literatur allgemeinere Geltung. Luther war in Thüringen geboren, und lebte in Obersachsen; er schrieb mitteldeutsch und schloß sich darin an den Gebrauch der kursächsischen Kanzlei an. Durch seine Bibelübersetzung ist diese Mundart in ganz Deutschland zur Herrschaft gelangt, und umfaßt nun als Schriftsprache und als Sprache der Gebildeten alle Stämme des deutschen Volkes.

Hochdeutsche Sprache.

§. 23. Man nennt die Sprache der Lutherschen Bibelübersetzung und der neueren deutschen Literatur Neuhochdeutsch, oder schlechtweg Hochdeutsch. Dabei ist jedoch nicht mehr an den Gegensatz von Gebirgsland und Ebene zu denken, wie in früherer Zeit; sondern man bezeichnete damit die Sprache als höher stehend und feiner ausgebildet, im Gegensatz zu denjenigen Mundarten, die, von den Gebildeten vernachlässigt und in der Literatur nicht angewandt, in dem Munde des niederen Volkes (Plattdeutsch) zu keiner höheren Ausbildung gelangt sind.

Die neuhochdeutsche Schriftsprache ist also genau genommen mitteldeutsch. Sie unterscheidet sich von dem eigentlichen Hochdeutsch, besser Oberdeutsch, d. h. von den Mundarten, welche in Süddeutschland noch jetzt gesprochen werden, durch einige Besonderheiten in den Vokalen und Diphthongen.

Anmerk. Wie die bairische und österreichische Mundart setzt das Mitteldeutsche und Neuhochdeutsche au statt des mhd. ou und ü, ei statt mhd. i, z. B. „Baum“, mhd. boum, „Maul“, mhd. mül, „Streit“, mhd. strit. An der Stelle des ahd. und mhd. uo steht u, z. B. „Grube“, mhd. gruobe. Der Laut ie, ahd. iu, mhd. ie, der im ahd. und mhd. und noch jetzt in Oberdeutschland als Diphthong gesprochen wird, z. B. ahd. diu liupa, mhd. diu liebe, wird im Mitteldeutschen und Neuhochdeutschen als gedehntes i gesprochen, z. B. md. di liebe, „die Liebe“.

Fremde Wörter.

§. 24. Durch den Verkehr mit den Nachbarvölkern sind in die deutsche Sprache viele fremde Wörter eingeführt worden. Die fremden Wörter sind meistens noch an der nicht deutschen Form und besonders an der nicht deutschen Betonung zu erkennen.

Fasan, Altar, Cardinal, Elephant, Morast, Jurist, Prälat.

Viele haben jedoch durch längeren Gebrauch deutsche Form und Betonung angenommen.

Abenteuer (frz. aventure), Abt (abbas Vater), Achsel (axilla), Anker (ancora), Arzt (αγίατρος), Becher (mittelalt. baccharium), Birne (pirum), Bischof (ἐπίσκοπος), brav (frz. brave), Brezel (mittelalt. braccellus, lat. brachiolum), Brief (breve „kurzes Schreiben“), Brille (beryllus), Büchse (πυξίς), Bütte (mittelalt. butina „Flasche“ *butiryn*), Butter (butyrum), dichten (dictare). Dom (domus), Engel (ἄγγελος), Eßhen und Eppich (apium), Erz-bischof (archi von ἀρχεῖν), Essig mhd. ezzieh, goth. akeit von acetum, Fadel (facula), falsch (falsus), fehlen (frz. faillir), Fenster (fenestra), Fieber (febris), Föhn (favonius), Frucht (fructus), Graf (graphio von γραφειν), Griffel (graphium), Harnisch (frz. harnais), impfen (ἐμψυγεῖν), Käfig (cavea), Kammer (camera), Kampf (campus), Kanne (canna „Röhre“), Kanzel (cancellus), Karren (mittelalt. carrus), Kartoffel und Trüffel (ital. tartufolo), Kage (mittelalt. catta), Kelch (calix), Keller (cellarium von cella), Kelter (calcatorium), Kessel (catinus), Keger (καταγρός, Kirche *κυριακή*), Kirsche (cerasum), klar (clarus), Kloster (claustrum), Knastr (span. canastro „Rohrfort“, in dem Tabak versendet wird), kochen (coquere), Kohl (caulis), Kopf (cuppa „Becher“, dann „Eirnschale“ des Feindes, aus der getrunken wird), Koppel (frz. couple), Körper (corpus), kosten (vom Preis gebraucht, constare), kosten (die Speise, gustare), Kreuz (crux), Krone (corona), Kibel (mittelalt. cupellus), Kummer (frz. encombred), Kumpf (cymba), Kupfer (cuprum), Kuppe und Kuppe (cuppa „Becher“, Berg von der Gestalt eines umgestülzten Bechers), kurz (curtus), Küffen (cousin), Kiste (altfranz. coste), Küster (custos), Lärm (frz. alarme „zu den Waffen“), Lattich (lactuca), Latwerge (electuarium, von ἐκλεκτεῖν „ausleiden“), Laß (laqueus), Lebtuchen (libum „Opferstücken“), Lein (linum), Lettner (lectuarium „Lesepult“ in der Kirche), Linse (lens), Löwe (leo), Makel (macula), Mantel (mantellum), Mark (das Gewicht, mittelalt. marca), Markt (mercatus), Masse (massa „Klumpen“), matt (Kuf im Schachspiel, arab. māt „er ist gestorben“), Matte (matta „Bisensbede“), Maulbeere (morus), Maulthier (mulas), Maut (mittelalt. muta von mutare), Meile (millia passuum), Meister (magister), Messe (missa, aus dem Spruch des Priesters: ite, missa est concio), Mesner (mittelalt. mansionarius), Mette (matutina hora), Meute (altfranz. meute „Aufstand“), Mine (frz. mine), Mohr (maurus), Mönch (μοναχός), Mörtel und Mörtel (mortarium), Most (mustum), Müller (molitor), murmeln (murmurare), Mäusel und Muskel (musculus „Mäuschen“), Mäuser (monstrum), nett (ital. netto, lat. nitidus), nächttern (nocturnus), Oblate (oblata „das Dargebrachte“), opfern (offerre), die Ohm (mittelalt. ama, ἄμη „Wassereimer“), Del (oleum), Orden (ordo). Orgel (ὄργανον), Paar (par), Pacht (pactum), Padd (mittelalt. paccus), Panzer (ital. panciera), Pappel (populus), Pabst (papa), passen (passer beim Würfelspiel), Pass (passus), Pathe (pater), Pech (pix), Pein (poena), Pelz (mittelalt. pellicia vestis), Perle (mittelalt. perula „Perill“), Pest (pestis), Pfad (πάτος „betretener Weg“), Pflasse (papa), Pfahl (palus), Pfalz (palatium), Pfand (pannus „Zucklappen“), Pfanne (patina), Pfarre (parochia), Pfeffer (piper), Pfeife (mittelalt. pipa „Röhre“), Pfeil (pilum), Pferd (mittelalt. paraveredus „Lebenpferd“ von παρά und veredus „Zugpferd“), Pfingsten (πεντηκοστή), Pirsich (malum persicum), Pflanze (planta), Pfaster (ἐμπλαστρον), Pflaume (prunum), Pforte (porta), Pfoßen (postis), Pfothe (frz. patte), Pflrinde (mittelalt. provida von providere), Pflüß (pulvinus), Pfund (pondus), Pflüße (puteus), Pilger (ital. pellegrino, lat. peregrinus), Pille (pilula), Pilz (boletus, *βωλίτης*), Pinsel (penicillus), Plage (plaga „Schlag“, *πληγή*), Plan (planum), Platte (frz. plat), Platz (platea), Post (frz. poste „Standort“), prebigen (praedicare), Preis (pretium), Preiselbeere (berberis), pressen (von pressus), Prinz (frz. prince), erproben (probare), Probst (praepositus),

prüfen (frz. prouver), Puder (frz. poudre), Pult (pulpitum), Pulver (pulvis), Pumpe (frz. pompe), Putz (putus blaut), Quent (quintus = $\frac{1}{5}$ Loth), Quitt (mala cydonia), Regel (regula), Rote (mittellat. rupta), rund (frz. rond, lat. rotundus), Säbel (russ. sabla), Sack (saccus, hebr. sak „Zug aus Kamelhaaren“), Salm (salmo), Sarg (sarcophagus), Schalmei (calamus), Schef, scheidig von Schach (pers. sehäch „König“), Schindel (scindula), Schuster (mhb. schuochsüter, lat. sutor), Schule (schola), Schüssel (scutella), Segen (signum), Send — (σύνδοχος), Sigrift (mittellat. sacrista), Speise (mittellat. spensa, lat. dispensa), Spiegel (speculum), Straße (via strata), Tafel (tabula), Teppich und Tapete (tapes), Tisch (δίσκος), Tinte (mitt. lat. tineta), Teufel (διάβολος), Thron (θρόνος), Vogt (vocatus, für advocatus), Zins (census), Zirkel (circulus). Vgl. § 145.

Da der Deutsche ein fremdes Wort, z. B. Pulver und Puder nicht ebenso, wie ein deutsches Wort, z. B. Staub von stieben, Gesang von singen, auf seine Wurzel zurückführen und nach dem Wurzelbegriff verstehen kann (§. 3); so ist die Aufnahme und Beibehaltung fremder Wörter überhaupt tabelnswürdig.

Anmerk. 1. In dem Munde des Volkes sind viele fremde Wörter so verändert worden, daß sie von deutschen Wurzeln abgeleitet scheinen, mit denen sie ursprünglich Nichts gemein haben.

Armbrust (arcabalista), Abseite (mittellat. absida, ἀψίς „Abbildung“), Blauschiff (planchette), Felleisen (frz. valise), Kappzaun (ital. cavezzone), Kohlrabe (ital. cavolo rapa, lat. rapa „Rübe“), Fiebsbüdel (ligusticum, mittellat. libisticum), Mailand (Mediolanum), Murmeltier (ahd. murmenti, aus dem roman. murmont, lat. mus montanus), Muselman (arab. moslemuna, Rom. Plur. von moslem „Anhänger des Islam“), Osterluzel (aristolochia).

Anmerk. 2. Viele deutsche Wörter sind in fremde Sprachen übergegangen, und aus diesen wieder als fremde Wörter in die deutsche Sprache aufgenommen worden.

Bresche (frz. brèche von „brechen“), die Budel (mittellat. bacula von mhb. buc „Schlag“), Staffette (ital. staffetta von ital. staffa „Steigbügel“ aus ahd. stapho „Schritt, Stapfe“), Stud (ital. studio, ahd. stuechi „Kinde“), Schachtel (ital. scatola, goth. skatts „Geld“, vgl. „Schack“).

Man muß jedoch unter den fremden Wörtern diejenigen unterscheiden, welche in der deutschen Sprache eingebürgert sind. Fremde Wörter sind als eingebürgert anzusehen, wenn sie durch längeren Gebrauch auch der Volkssprache mehr oder weniger geläufig geworden sind, und in Folge des längeren Gebrauches eine deutsche Form angenommen, oder doch ihr Lautverhältniß verändert haben.

Als eingebürgerte Wörter sind insbesondere anzusehen:

a. diejenigen fremden Wörter, welche zugleich mit fremden Begriffen in die deutsche Sprache sind aufgenommen worden, wie die Namen fremder Kunst- und Naturerzeugnisse, und die mit den Wissenschaften und Künsten und mit den kirchlichen und Staatseinrichtungen uns zugeführten Benennungen. Wörter der Art genießen das deutsche Bürgerrecht, so lange der Sprachgebrauch sich nicht für ihnen völlig gleichbedeutende deutsche Wörter entschieden hat.

Kasan, Kaninchen, Apritose, Salpeter, Mikroskop, Barometer, Kanone, Biskole, Geometrie, Physik, Philosophie, Priester, Bischof, Abt, Katechismus, Universität, Polizei, Kanzlei, Kanzler u. s. f.

b. diejenigen fremden Wörter, welche in der deutschen Sprache eine neue Bedeutung angenommen haben, die sowol von der ursprünglichen Bedeutung des Wortes selbst, als von der des entsprechenden deutschen Wortes verschieden ist.

Böbel, Prinz, Officier, Minister, Puder, Pulver, Ruine, spaziren, marschiren, die ebenso wenig die Bedeutung des französischen *peuple*, *prince*, *officier*, *ministre* u. s. f. als die des deutschen: Volk, Fürst, Beamter, Diener, Staub u. s. f. haben.

Es ist als eine Verunreinigung der Sprache anzusehen, wenn man in der deutschen Sprache fremde Wörter aufnimmt, für deren Begriffe völlig gleichbedeutende deutsche Wörter schon vorhanden sind.

Tante (frz. tante mit eingeschobenem t aus altfrz. *ma ante*, lat. *mea amita* „meine Vaterschwester“), Onkel, Neveu, Visite, Parasol, Tabatiere, Ambition, Rezidiv, Portier, Akteur, Eau de Cologne u. s. f., statt: Nichte, Oheim, Neffe, Besuch, Sonnenschirm, Tabaksdose, Ehrgeiz, Rückfall u. s. f.

Idiom.

§. 25. Man nennt die eigenthümliche Weise, wie die deutsche Sprache die Beziehungen der Begriffe in der Rede durch Flexion, Formwörter (§. 10, 11 u. s. f.) und Zusammensetzung, durch die Wortfolge und besonders durch die rhythmische Form des Ausdruckes (§. 21) bezeichnet, das Idiom der deutschen Sprache.

Die Reinheit des Idioms verdient eben so viel und vielleicht mehr Beachtung, als die Reinheit des Wortvorrathes: denn durch den Verkehr mit den Ausländern sowol, als durch die Einwirkung der alten Sprachen werden der Sprache ebenso leicht fremde Rebeformen als fremde Wörter beigemischt.

Der gegnerische (ft. des Gegners) Anwalt, sprachliche Kenntnisse (ft. Sprachkenntnisse), Jemanden den Hof machen (ft. schmeicheln), einen Besuch abstratten (ft. besuchen), kalt haben (ft. frieren), es macht (ft. ist) kalt. Nehmen Sie Platz (ft. setzen Sie sich), den Kaffee lieben (ft. gern trinken), Einen (ft. Einem) begegnen, von (ft. mit) Etwas zufrieden sein, von (ft. die) Farbe ändern. Von was (ft. wovon) lebt er? Mit was (ft. womit) bezahlt er? Zu was (ft. wozu) nützt es?

Eintheilung der Grammatik.

§. 26. Die Grammatik ist die Lehre der Sprache. betrachtet den Satz, und entwickelt die Verhältnisse des Satzes seiner Glieder. Obgleich nun das Wort eigentlich nur in Satz eine Bedeutung hat; so scheidet doch die Grammatik der größeren Klarheit der Darstellung willen das Wort und Wortform von den Formen des Satzes und der Satzverhält-

nisse, und betrachtet in der Etymologie die Wörter als gleichsam abgelöste Glieder des Satzes, und in der Syntax die Redeformen, durch welche die Wörter als Glieder der lebendigen Rede zu Satzverhältnissen und Sätzen verbunden werden.

Sie schelbet ferner in der Etymologie die Betrachtung der Wortbildung, d. h. der Bildung von Begriffswörtern durch Ableitung von der Betrachtung der verschiedenen Wortarten und ihrer Flexion, und in der Syntax die Betrachtung der besondern Satzverhältnisse von der Betrachtung der jedem Satzverhältnisse entsprechenden Wortfolge.

Als ein ergänzender Theil der Grammatik ist die Orthographie anzusehen, welche die Regeln der Schriftsprache zum Gegenstande hat.

Erster Theil.

Etymologie.

Erster Abschnitt.

Wortbildung.

§. 27. Alle Begriffswörter sind, wenn man wenige durch Schallnachahmung gebildete Wörter, wie z. B. Ruckul, ausnimmt, entweder Wurzelwörter (§. 3), z. B. bind-en, oder von Wurzelwörtern abgeleitete Wörter, z. B. Band, Bund; und man nennt denjenigen Vorgang, durch welchen die Sprache aus Wurzelwörtern andere Wörter bildet, die Wortbildung oder auch die Ableitung.

Die Ableitung unterscheidet sich von der Flexion dadurch, daß durch Erstere von einem vorhandenen Worte, z. B. dem Verb (bind-en), eine neue Wortform für eine neue Begriffsförm (z. B. das Substantiv (Band) und das Adjektiv (bind-ig) gebildet wird, indes durch Letztere nur an dem vorhandenen Worte eine Beziehung des Begriffes, z. B. die Personalbeziehung (du bind-est) und die Zeitbeziehung (ich band) bezeichnet wird (§. 13).

Man nennt diejenigen Laute eines Wurzelwortes, welche die Grunde Grundlage aller von ihm abgeleiteten Wörter ausmachen, die Wurzellaute, z. B. die Laute b und nd in: bind-en.

Man erkennt an den Wurzellauten und an dem Begriff (z. B. die Verwandtschaft eines Wortes mit der Wurzel und mit allen andern von derselben Wurzel abgeleiteten Wörtern.

Das Wort: bünd-ig-en ist mit bind-en und mit Band, Bund, Band-e, Bünd-e, Bind-er, (Faß)bind-er, bünd-ig, Bünd-niß, (un)bünd-ig, (ver)bünd-en verwandt; eben so Grab mit graben, Grube, Graben, (Toten)gräber; Zucht mit ziehen, Zug, züchtig, Zögling, Züchtling u. s. f.

Wir begreifen unter der Ableitung auch die Zusammen-
setzung, in so fern durch diesen Vorgang neue Wörter für neue
Begriffe gebildet werden, z. B. Forstmann, Fingerhut.

Erstes Kapitel. -

Von den Sprachlauten.

§. 28. Man nennt die einfachen Laute, in welche sich jedes
Wort zerlegen läßt, Sprachlaute.

Anmerk. Das Wort tritt in der Sprache ursprünglich als Wort her-
vor, und wird nicht erst aus Lauten eigentlich zusammengesetzt, wie das
geschriebene Wort aus Buchstaben zusammengesetzt wird.

Man nennt die Sprachlaute artikulierte (gegliederte) Laute
und die Bildung derselben die Artikulation (Gliederung) der
Laute, weil die durch den Kehlkopf hervorgebrachte Stimme in
ihrem Durchgange durch die Mundhöhle durch die Einwirkung
der willkürlich bewegten Sprachorgane zu Lauten von be-
stimmter Gestalt gebildet wird.

Arten der Sprachlaute.

§. 29. Unter den Sprachwerkzeugen verstehen wir die Mund-
höhle als die allgemeine Werkstätte der Artikulation, und die
Kehle oder den Gaumen, die Zunge und die Lippen. Die
Letzteren sind als die eigentlich artikulirenden Organe für
die besonderen Sprachlaute anzusehen.

Man unterscheidet die Sprachlaute in Vokale und Kon-
onanten.

A. Die Vokale oder Stimmlaute werden ohne Mitwir-
kung der eigentlich artikulirenden Organe dadurch gebildet, daß
die Stimme durch die in verschiedenen Richtungen mehr oder
weniger erweiterte oder verengerte Mundhöhle hindurchgeht. Sie
sind daher unvollkommener artikuliert, als die anderen Sprachlaute.

B. Die Konsonanten werden durch ein bestimmtes Eingreifen der artikulirenden Organe gebildet, und sind darum vollkommener artikulirte Laute, als die Vokale. Man unterscheidet die Konsonanten in starre Konsonanten (mutæ), Spiranten und liquide Konsonanten.

a. Die starren Konsonanten oder Schlaglaute werden dadurch gebildet, daß entweder der Kanal der Mundhöhle durch die artikulirenden Organe verschlossen, und dadurch das Tönen der Stimme abgebrochen wird, z. B. b in Leib, oder daß der durch ein artikulirendes Organ verschlossene Mundkanal wieder geöffnet wird, wie b in Weil. Sie sind unter allen Sprachlauten am vollkommensten artikulirt.

b. Die Spiranten oder Hauchlaute werden durch einen Hauch gebildet, bei welchem der Kanal der Mundhöhle durch die artikulirenden Organe nicht völlig verschlossen wird. Sie sind weniger vollkommen artikulirt als die starren Konsonanten.

c. Die liquiden Konsonanten oder Schmelzlaute werden dadurch gebildet, daß die Stimme entweder, wie bei r und l, durch den von der Zunge nicht völlig verschlossenen Mundkanal, oder, wie bei m und n, bei völlig geschlossenem Mundkanal durch die Nasenhöhle hindurch geht. Sie unterscheiden sich von den andern Konsonanten insbesondere dadurch, daß ihr Laut, wie der der Vokale, längere Zeit forttdönen kann. Auch verschmelzen sie leicht mit den andern Konsonanten in Einen Laut.

Wir unterscheiden nach den Stufen der Artikulation:

Vokale: i, e, a, o, u;

Schmelzende Konsonanten: r, l, n, m;

Spiranten: h, j, s (s), w;

Starre Konsonanten: g, k (q), ch, d, t, b, p, f (v).

Zwischen den starren Konsonanten und den Spiranten in der Mitte stehen die Zischlaute: sch, ß und z.

Man unterscheidet die Konsonanten nach den Sprachorganen in:

Relllaute: j, g, k (q), ch;

Zungenlaute: s (s), sch, d, t, ß, z;

Lippenlaute: w, b, p, f (v).

Man nennt Sprachlaute, welche auf derselben Stufe der Artikulation stehen, gleichstufige Laute, und Sprachlaute, welche denselben Organen angehören, gleichnamige Laute.

Anmerk. Das deutsche Alphabet enthält außer den Schriftzeichen für hier verzeichneten Laute Eins für einen zusammengesetzten Laut, nämlich das ß den fremden Sprachen ausgenommene r (für rs), und die ebenfalls aus fremden Sprachen aufgenommenen Buchstaben c und p.

Silben; An- und Auslaut.

§. 30. Wir nennen ein aus Einem oder mehreren einfachen Lauten bestehendes Lautverhältniß, z. B. kennt, welches mit einer gleichzeitigen Bewegung der Sprachwerkzeuge, wie mit Einem Schläge, ausgesprochen wird, eine Silbe.

mäch-tig, die-bisch, Dör-ner, küm-pfen.

Derjenige Laut, welcher ein Wort anhebt, wird der Anlaut, und derjenige Laut, welcher es schließt, wird der Auslaut des Wortes genannt. Laute, die zwischen beiden liegen, heißen Inlaute.

Wir scheiden jedoch in der Grammatik nicht allein die Silben, wie sie sich in der Aussprache darstellen; sondern vornehmlich die Glieder des Wortes, wie sich diese als Stamm und Endung darstellen, und wir unterscheiden darum auch in Stamm und Endung den Anlaut und den Auslaut.

Buch (Anlaut B; Auslaut ch), (Selb)-in (Anlaut i; Auslaut n), mäch-tig, dieb-isch, lieb-et, Häus-er, breit-er, Schül-er-in.

Vokale.

§. 31. Man unterscheidet bei den Vokalen die Hauptlaute i, a, u, und die Nebenslaute e und o, welche aus den Hauptlauten hervorgegangen sind.

Wenn ein Vokal mit einem andern Vokale in Einen Laut verschmilzt, jedoch so, daß beide noch gehört werden, so entsteht ein Diphthong (Doppellaut).

Die Vokale und Diphthongen erleiden in der Wortbildung und Flexion vielfache Veränderungen, und man unterscheidet als besondere Arten dieser Veränderung den Ablaut, die Brechung, den Umlaut und die Schwächung.

Ablaut nennt man diejenige Veränderung des Stammvokals eines Verbs, z. B. binden, schleifen, schließen, durch welche neue Wortformen, z. B. Band, Bund, Schliff, Schloß, Schluß, oder besondere Zeitformen, z. B. band, gebunden, schliff, schloß, gebildet werden.

Brechung und Umlaut nennt man diejenigen Veränderungen des Stammvokals, welche durch die Einwirkung eines Endungsvokals hervorgerufen werden.

Wenn in der älteren Sprache auf eine Stammsilbe mit den Hauptlauten i oder u eine Endung mit dem Vokal a folgt, so gehen in der Regel diese Laute in die Nebenslaute e oder o über, und man nennt diesen Vorgang die Brechung der Vokale. Die gebrochenen Vokale e und o haben sich im Nhd. erhalten, obwol

die Endungen, welche die Brechung hervorgerufen haben, zum Theil ganz abgeworfen sind, zum Theil den Vokal a in e abgeschwächt haben.

„Berg“ (ahd. përak) neben „Gebirg“ (ahd. kapingi), „Erde“ (ahd. êrda) neben „irbisch“ (ahd. irdisk), „brechen“ (ahd. prëchan) neben „bricht“, „geben“ (ahd. këpan) neben „gibt“, „werfen“ (ahd. wërfan) neben „wirft“, „vor“ (ahd. fora) neben „für“ (ahd. furt), „Gold“ neben „gölben“ (ahd. culdin), „hold“ neben „Huld“ (ahd. huldî), „geworden“ (ahd. wordanêr) neben „wir wurden“ (ahd. wurdumêa).

Wenn an einen Stamm mit den Lauten a, o, u oder au eine Endung tritt mit dem Vokale i oder einem e, das aus ursprünglichem i entstanden ist, so gehen diese Laute in ä (e), ö, ü, oder äu (eu) über. Diese Lautveränderung wird Umlaut genannt. Der Umlaut hat sich in der Regel erhalten, auch wenn die Endung abgeworfen ist.

Mann, Männin, Wort, wörtlich, Zucht, züchtig — Kauf, käuflich — Blatt, Blätter (ahd. pletir), groß, Größe (ahd. grôzi), Kümme! (ahd. chumil), Haus, Häuser (ahd. hûsir) — graben, gräbt (ahd. grebit), schön (ahd. scôno), schön (ahd. scôni), süß (ahd. suozi), laufen, läuft (ahd. hlouafte).

Anmerk. In lustig, durstig, manch, mannigfach, mutzig, blutig, zornig, heutig und einigen anderen Wörtern bringt das i keinen Umlaut hervor, weil die Endung ursprünglich den Vokal a hatte (ahd. lustac, durstac, manac, honang).

Der Nebenlaut e ist demnach auf zweifache Art entstanden; und man unterscheidet in der Aussprache das durch Brechung aus i entstandene, geschlossene e*) von dem durch den Umlaut aus a entstandenen, offenen e.

Geschlossenes e: Schwester (Geschwister), Berg (Gebirge), sprechen (spricht), essen (isst), helfen (hilft), recht (Gericht) — Offenes e: edel (Adel), Herr (ahd. hari), hegen (Tag), heben (goth. hafjan), Meer (ahd. mari), vgl. Marsch, Rede (ahd. radja), selig (ahd. salik).

Anmerk. 1. Man hat früher den Umlaut des kurzen a durch e, und den Umlaut des langen a durch æ bezeichnet. Im Nhd. hat sich der ursprüngliche Unterschied der langen und kurzen Vokale verwischt, und so bezeichnet man jetzt den Umlaut von kurzem und langem a bald durch e, bald durch ä. Man schreibt „besser“ (baß) und „Bläser“ (blaß), „stellen“ (Stall) und „füllen“ (Füll), „nassen“ (naß) und „schätzen“ (Schatz), „wenden“ (Wand) und „schänden“ (Schande), „schwemmen“ (Schwamm) und „tränken“ (Trank), „anstrengen“ (Strang) und „zwängen“ (Zwang) — „Vetter und Väter“, „die Eltern“ und „die Älteren“, „hensen“ und „hängen“, „fertig“ und „hoffärtig“ (Fahrt), „stets und „unstät“.

Anmerk. 2. Auch der durch Brechung entstandene geschlossene Laut e tritt in einigen Wörtern durch ä bezeichnet, z. B. Bär (neben Bernhard), mern, gähnen, (ahd. ginên), gären (gischen), gebären (gebiert, vgl. jren), jäten, rächen (ahd. richu), schwären (schwiert), wägen (wiegt), — (langwierig), spähnen, Käfer, Gewähr, -wärts, Schädel.

in Jakob Grimm als ê von dem offenen e unterschieden.

Anmerk. 3. Das Niederdeutsche kennt den Unterschied in der Aussprache des offenen und geschlossenen e nicht. Daraus erklärt es sich, daß in denjenigen Theilen von Deutschland, wo das Niederdeutsch ursprünglich Volkssprache gewesen, der besondere Klang der beiden Laute, die in Mittel- und Oberdeutschland noch jetzt verschieden ausgesprochen werden, nicht beachtet wird. So ist unter niederdeutschem Einfluß in der Orthographie eine willkürliche Verwirrung von e und ä eingetroffen, und nach längerem Schwanken hat sich für die einzelnen Wörter ein Schriftgebrauch festgesetzt, der, wie aus den mitgetheilten Beispielen erhellt, durchaus nicht den grammatischen Gesetzen entspricht. Auf diese fehlerhafte Orthographie hat man dann Regeln der Aussprache gebaut, welche nicht allein die beiden Laute vermengen, sondern das richtige Verhältniß geradezu umkehren. Man lehrt als allgemeine Regel, daß der Laut ä so zu sprechen sei, wie dies in „Bär“, „gähnen“, „rächen“, und einigen andern Wörtern allerdings, aber nur ausnahmsweise richtig ist, weil die hochdeutsche Aussprache in diesen Wörtern ein gebrochenes e fordert (mhd. bër, gënen, rëchen), während in den meisten Fällen ä als Umlaut von a, b. h. als offenes e zu sprechen ist, wie das e in „edel“, „segen“ (vgl. „Abel“ und mhd. vager „schön“). Denn es entsprechen sich genau die Wörter „wäre“ (ahd. wari, mhd. wære) und „leer“ (ahd. lari, mhd. lære), „schwer“ (ahd. suari, mhd. swære), oder „Schläge“ und „Schlegel“, „Hände“ und „behende“, „kränken“ und „denken“. Eben so wenig ist es zu rechtfertigen, wenn das geschlossene e in „geben“ (gibt), „Regen“, „Leber“, „lesen“ ausgesprochen wird, wie das offene e in „heben“ (goth. hafjan), „legen“ (goth. lagjan), „Rede“ (ahd. radja), „Esel“ (goth. asilus). Man soll also entweder den Unterschied der beiden e (ä) ganz unbeachtet lassen, oder der Abstammung und dem richtigen Gebrauch in Mittel- und Oberdeutschland folgen: in keinem Fall aber darf man die Regeln der Aussprache aus dem jetzigen Schriftgebrauch ableiten, weil dieser durchaus nicht in den Gesetzen der hochdeutschen Sprache begründet ist.

Die Vokale der Endungen und Vorsilben haben dadurch, daß der Stamm durch die Betonung (§. 19) hervorgehoben wird, den ursprünglichen, volleren Klang eingebüßt, und sind zu stummen Vokalen, namentlich zu stummen e geworden. Man bezeichnet diese Veränderung als die Schwächung der Vokale (§. 19).

Hammer, ahd. hamar, Deg-en, ahd. dëgan, Hirt-e, ahd. hirti, Miß-e, ahd. milti, Nam-e, ahd. namo, salb-en, ahd. salbôn, Stitt-e, ahd. situ, ich lauf-e, ahd. hloufa — Empfang, ahd. antvanc, gesund, ahd. gasunt, be-sezen, ahd. pisezzan, er-brechen, ahd. irprëchan, ver-jagen, ahd. forjagôn.

Auch in Stammsilben wird der Vokal häufig abgeschwächt, wenn diese in Zusammensetzungen den untergeordneten Ton haben, und gewissermaßen zu Endungen werden.

Ein-er, ahd. ein-par, Zuber, ahd. zui-par, Schulze, mhd. schult-heize (§. 19).

Anmerk. In manchen Wörtern hat sich unter dem Einfluß besonderer Mundarten der Laut der Vokale getrübt. Durch Einwirkung des Niederdeutschen auf das Mitteldeutsche ist häufig u in o, und ä in ö übergegangen. z. B. Sonne, Wonne, Sohn sonst, besonder, Sommer, ohngeachtet (mhd. sun wunne, sun, sunst, sunder, sumer, ungeachtet) — König, Winnen, mög Mönch, fürdern (mhd. künic, mügen, münich, vürderen). Dagegen hat der Einfluß der alemannischen Mundart in dem Übergang des Lautes a o geltend gemacht, z. B. Brodem, soll, von, Otter, ohne, Argwohn, Dacht, &c. Mond, Monat, Ohnmacht, wo, Woge (ahd. pradam, scal, sana, natarâ, ai

mhd. arewân, täht, kât, mânôt, amaht, wâ, wâc); ferner in dem Übergang des Umlautes e in ô, z. B. dörren, entwöhnen, gewöhnen, ergötzen, Flöh, Söhle, Pöfel, löschen (transitiv), Schöpf, schöpfen, Gefchöpf, Schöpfer, schröpfen, schwören, wölben, Gewölbe, zwölft, stönen (vgl. mhd. derren, wenen, ergetzen, vletze, helle, leffel, leschen, shepfe, schepfen, schrepfen, swern, welben, zwelîf, mittelniederl. stenen) und des gebrochenen e in ô, z. B. Räder, löschen (intransitiv), vgl. mhd. quërder, léschen. Ebenso ist ô für e eingetreten in Mäwe (niederd. mewe), Löwe (lat. leo, mhd. lewe) und Schöllkraut (mhd. schellwur, lat. chelidonia).

Alle Vokale und deren Umlaute sind entweder kurz wie in: Stamm, ab, recht, hell, Schiff, bis, Sonne, von, Lust, um, hält, fällt, können, Glück; oder lang wie in: Abend, da, schwer, wenig, Igel, Dir, bloß, vor, Brot, Brut, Buch, wäre, böse, Güte.

Durch den Einfluß der Betonung (§. 19) sind die meisten, ursprünglich kurzen Vokale der Stammsilben lang geworden, z. B. in Vater, tagen, edel, leben, geben, Boden, Heer (vgl. Herzog). Die Vokale der Endungen und nicht betonten Vorsilben sind kurz.

Lang sind insbesondere alle Stammvokale im Auslaut und vor einem einfachen Konsonant.

da, wo, so, je — Tag, traf, sprach, Grab, Schaf, Kabe, scheren, treten, sehen, stehen, graben, laden, schlagen.

Anmerk. Ausgenommen sind die Formwörter: ab, an, bis, hin, in, von, mit, ob, um, weg — daß, das, des, was, weß, es, ich, man, bin, hat. — Nur mundartlich ist die kurze Aussprache in Glas, Glas, grob, Hof, Tag, wol u. a. m.

Kurz sind die Stammvokale vor verdoppelten Konsonanten und vor einer Verbindung von mehreren ungleichen Konsonanten (§. 36).

zerren, fallen, brennen, schwimmen, kack, tritt, Kappe, Schiffs, werfen, scheitern, senden, Kumpf, Hals, Frist, Kunst, Geschwulst.

Anmerk. 1. In den Zusammenfügungen „barsuß“, „Herberge“, „Herzog“, „Hermann“, „Rebhuhn“, „Vorthell“, „Urtheil“, „Wollust“, „Wermut“ hat sich die ursprüngliche Kürze erhalten (vgl. baar, Heer, vor, wol). In „immer“, „Jammer“, „Mutter“, „Rache“, „jach“, „muß“, „müssen“, „laß“, „lassen“, „Genosse“, „Casse“, „Waffen“, „Plattern“ (mhd. iemer, jamer, muoter, rache, gäch, muoz, mäezen, läz, läzen, genöze, säze, wäsen, blättere) ist an die Stelle eines langen Vokals mit einfachem Konsonant eine Verkürzung des Vokals mit geschärftem Konsonant getreten; und ebenso ist der ursprünglich lange Vokal gekürzt in „Hochzeit“, „Hoffart“, „Nachbar“, „ruchlos“, „Brombeere“, „Lorbeer“, „Gehorsam“ (mhd. hochzit, höchvart, nächgebär, ruochelös, bramber, lörber, gehörsam).

Anmerk. 2. In Art, Bart, Fahrt, Hart, Schwarte, jart, Arzt, Harz, Warze, Pferd, Perde, Erde, Pferd, Schwert, werth, Geburt ist der ursprünglich kurze Vokal durch den Einfluß des r gedehnt worden. Die ursprüngliche Länge des Vokals hat sich erhalten in Mond, Montag, Trost, trösten, Rost, Braten, rösten, Rüste, Wüste, größt (mhd. mândt und mâne, mântac, troesten, rôst, roesten, wüeste, groest). In Vogt, Obst erklärt sich die je daraus, daß früher dem Stammvokale nur ein Konsonant folgte (mhd. obez).

Die neuhochdeutsche Sprache hat drei Diphthongen, ei, au und eu (äu). Die Diphthongen ei und ai, sowie eu

und *äu* sind nur in der Schrift unterschieden und bezeichnen dieselben Laute.

Anmerk. 1. Die Schreibung *ai* statt *ei*, wie man im Mhd. allgemein schrieb, stammt aus der bairischen Mundart. Sie ist gebräuchlich in: *Bai*er, *Bai*, *Hai*, *Gai*n, *Kaiser*, *Krain*, *Laich*, *Laie*, *Mat*, *Maid*, *Mailand*, *Main*, *Mais*, *maischen*, *Mainz*, *Zain*, außerdem zur Unterscheidung von andern, gleichlautenden Wörtern in *aichen*, *Laib*, *Rain*, *Saite*, *Waid*, *Waise*.

Anmerk. 2. Der Diphthong *eu* ist der Umlaut von *au*. Wie man den Umlaut von *a* häufig durch *ä* bezeichnet; so schreibt man in denjenigen Wörtern, in welchen die Entstehung aus *au* noch sichtbar ist, *äu* statt *eu*, z. B. *Bräute*, *käuflich*, *Mäuse*. In einigen Wörtern ist *eu* aus dem mhd. Diphthong entstanden, z. B. *deutsch*, *Guch*, *neu* (mhd. *diutsch*, *iuch*, *niuwe*).

Anmerk. 3. Im Mhd. findet sich ein Diphthong *ie*, z. B. *diep*, *giezen*, *hielt*, *rief*, *brief*, der noch jetzt in Schwaben so ausgesprochen wird, daß man beide Vokale hört. In der Aussprache der Obersachsen schwächte sich dieser Diphthong schon im Mittelalter in langes *i*; und so vermengten sich dort die im Mittelhochdeutschen geschriebenen Laute *ie* und *i*, indem man beide durch *ie* bezeichnete, oder auch statt *ie* bloß *i* setzte. Dazu kam im Niederd. die Brechung des kurzen *i* in *ie*, z. B. *Vieber*, *biever*, agsl. *bœfor*, *glied*, mhd. *lit*, *nieder*, mhd. *nider*, die auch in Mitteldeutschland zur Geltung kam, z. B. in *Gier*, *viel*, *Friede*. So ist es durch den Einfluß des Nieder- und Mitteldeutschen geschehen, daß auch im Neuhd. mehrere, ursprünglich verschiedene Laute — der mhd. Diphthong *ie* und mhd. kurzes *i* — durch *ie* bezeichnet werden. In der neuhd. Aussprache gilt *ie* nur als langes *i*, und das *e* ist zu bloßem Dehnungszeichen geworden (§ 312).

Die Vokale und Diphthongen sind demnach unter allen Sprachlauten die wandelbarsten. Wie aber im Einzelnen die neuhochdeutschen Vokale und Diphthongen aus Lauten der älteren Sprache entstanden sind, möge nachfolgende Übersicht zeigen.

- a 1) aus ursprünglichem, kurzem oder langem *a* in *ab*, *Mann*, *Sand* — *Gnade*, *fragen*, *Straße*.
- 2) Schwächung aus älterem *u*, *o*, *uo*, *ö*, *ä*, in Endungen und Zusammensetzungen, z. B. *Eidam*, *Bräutigam*, *Heimat*, *Monat*, *Nachbar* (ahd. *eidum*, *prätigomo*, *heimuot*, *mânôd*, *nâhkipûro*).
- e 1) Brechung von *i*, z. B. *lesen*, *nehmen*, *Feld*, *Nebel*, *Bech*, *Seher* (vgl. *lieft*, *nimmt*, *Gefilde*, *Nibelungen*, *verpicht*).
- 2) Umlaut von kurzem und langem *a*, z. B. *stellen*, *wenden*, *Ende*, *setzen*, *Heim* — *leer*, *schwer* (ahd. *stalljan*, *Wand*, ahd. *andi*, *Satz*, ahd. *hamo* „Steib“, ahd. *lâri*, *suâri*).
- 3) Schwächung aus allen kurzen und langen Vokalen, z. B. *Winter*, *Kessel*, *sicher*, *ersterben*, *versagen*, *schaden*, *Fischer*, *Bettler*, *glücken* (ahd. *wintar*, *cheggil*, *sichur*, *irstêrban*, *fursagên*, *scadôn*, *fiscâri*, *bêtalâri*, *culdin*).
- ä 1) Umlaut des kurzen und langen *a*, z. B. *fällte*, *Bälge*, *Kräfte*, *Blät* *fällen*, *fällig* — *lâse*, *kâme*, *spât*, *Râse*.
- 2) statt des geschlossenen *e*, geschrieben in *Bär*, *gebären*, *gähnen*, *râd* u. s. w.
- i 1) aus ursprünglichem, kurzem *i*, z. B. *Bild*, *Hirt*, *Sinn*, *hin*, *bis* *Viber*, *Igel*, *Dir*, *wir*.

- 2) Schwächung aus dem Diphthong ie durch mittel- und niederb. Einfluß, z. B. Dirne, Licht, immer, nicht, hing, ging, fing (mhd. dierne, lieht, iemer, nicht, hieno, gienc, vienc).
 - 3) aus dem Mitteldeutschen statt des Umlautes von a, z. B. Gitter, Sippe, sichern, Trichter, wischen (vgl. Gatter, ahd. hepa, mhd. kechern, Wachs).
 - 4) durch mundartliche Trübung statt ü, z. B. Wimsstein, Kitt, Pilz, wischen (vgl. ahd. pumiz, cuti, mhd. bülz, wüschen).
 - 5) Schwächung aus a und u in Ableitungsbildungen, z. B. Bottich, Fittich, Kranich, Gabicht, Dornicht (ahd. potacha, fēdah, chraruh, habuch, mhd. dornach).
- ie 1) Schwächung aus dem mhd. Diphthong ie, z. B. schieben, fliegen, dienen, lieb, hielt, fiel, hier, wie.
- 2) Brechung und Dehnung des ursprünglich kurzen i, oder zur Bezeichnung des langen i, z. B. Friebe, Glieb, Wiese, viel, und in dem Imperfekt und Partizip vieler Verben, wie blieben, schwiegen, lichen, geblieben, geschwiegen, gelichen.
 - 3) in Fremdwörtern aus den romanischen Sprachen, z. B. Spiegel, Fieber, Brief, Ziegel, Priester.
 - 4) für mhd. ei, z. B. Unterschieb, Gottlieb (mhd. underscheid, Gotleip) und statt ei, mhd. i, z. B. Friedhof, Regel schieben (mhd. vrithof, schiben).
- o 1) Brechung aus kurzem u, z. B. Mord, Morgen, Vogen, Lob, Hof.
- 2) Schwächung aus kurzem u durch mittelh. Einfluß, z. B. gesponnen, gesonnen, geschwommen, bekommen (mhd. gespannen, gesunnen u. f. w.), Sohn, Sommer, Sonne — ohnerachtet, ohnlängst.
 - 3) für mhd. und ahd. langes o aus goth. au, z. B. hoch, Lob, Lohn, Ohr, roth, Los, los, (goth. hāuhs, dāuthus, lāun, ausō, rāuds, hlāuts, lāus).
 - 4) durch Einwirkung eines w statt des gebrochenen e, z. B. Woche, wol, wollen, kommen (ahd. wēcha, wēla, mhd. wēllen, ahd. quēman).
 - 5) durch Trübung aus langem a unter alemannischem Einfluß, z. B. Docht, Dohle, ohne, Ohnmacht, Roß (Bienenwelle), Schlot, Thon, Troddel.
- ö 1) Umlaut von ursprünglich kurzem und von langem o, z. B. Söhne, Göttin — blöde, schön.
- 2) durch Trübung unter alemannischem Einfluß statt des Umlautes von a, z. B. ergötzen, Löffel, Gewölbe.
 - 3) durch Trübung aus ü unter niederdeutschem Einfluß, z. B. Rönig, Rönch, mögen, Stör, Sprößling (mhd. sprüzzel Leiterprosse).
- u 1) aus ursprünglichem, kurzem und ausnahmsweise aus langem u, z. B. stumm, Huld, Flug, Schuß — Du, nun (ahd. dā, nā).
- 2) Schwächung aus dem mhd. Diphthong uo unter obersächsischem Einfluß, z. B. Grube, grub, fuhr, suchen, Buße, Bruder, gut, Futter, -thum (gruobe, graop, vuor, suochen, buoche, bruoder, guot, vuoter, m).
- laut von u, z. B. Thür, für, dünn, nütze, Rücken — Stühle, trüge, (ahd. turi, furi, dunni, nuzzi, brucki — mhd. stüele, trüege,

- 2) durch mundartliche Erhöhung für e oder i, zum Theil unter dem Einfluß eines w, z. B. Geschwiltz, Würbe, Württemberg, Würzburg, flüstern (mhb. geswër, wirde, Wirtemberg, Wirzburg, ahd. flistrjan).

ai für ei in den oben (§. 44 Anmerk. 1) angegebenen Wörtern.

- ei 1) ursprünglicher Diphthong ei, z. B. seil, Seil, Heim, Wein, Fleisch, Leib, bereit, weiß (von wissen), Geist.

- 2) für mhb. langes i durch den Einfluß der österreichischen Mundart, z. B. frei, Eile, mein, scheinen, greifen, Zweig, beißen, bei, Heirat (mhb. vri, ile, min, schinen, grifen, zwic, bizen, bi, hirät).

- 3) statt eu (äu) in Ereigniß, ereignen, spreizen, Schleife, Streifen, Steiß (ahd. arougnessi, mhb. erougen „vor das Auge bringen“, spriuzen, dër slouf, stroufen, stiuз).

- 4) durch die Einwirkung eines ausgesetzten Rehlautes, z. B. Ei, Eidechse, Getreide, vertheidigen (agf. äg, ahd. egidëhsa, gitragidi, mhb. tagedingen).

au 1) aus dem mhb. Diphthong ou durch Einfluß der österreichischen Mundart, z. B. Frau, Traum, kaufen, glauben, Auge, Lauch, Raub, Haupt (mhb. vrou, troum, koufen, gelouben, onge, louch, roup, houbet).

- 2) aus mhb. langem u durch österreichischen Einfluß, z. B. Maul, laum, Baun, auf, laut, aus, Maus (mhb. mäl, käme, zän, üt, lät, üz, mäs).

- 3) aus langem a durch Einwirkung eines auslautenden w, z. B. blau, grau, Augenbraue, Pfau (mhb. blä, Gen. bläwes, grä, Gen. gräwes, bräwe, phäwe).

äu nur in der Schrift von eu geschieden.

- eu 1) Umlaut von au aus mhb. öu, z. B. freue, Heu, streuen (mhb. fröuwe, höu, ströuwen).

- 2) aus mhb. iu, z. B. Euer, neu, Scheuer (mhb. iuwer, niuwe, schiure).

Starre Konsonanten.

§. 32. Man unterscheidet bei den starren Konsonanten eines jeden besonderen Organs (§. 29), wenn man den Zungenlaut ausnimmt, drei Laute, nämlich einen weichen*), einen harten**) und einen aspirirten***) (mit einem Hauche gesprochenen) Laut. Wir haben demnach acht starre Konsonanten, nämlich:

	Rehlaute	Zungenlaute	Lippenlaute
Weiche	g	b	b
Harte	f (q)	t	p
Aspirirte	ch		f (v)

Anmerk. 1. Die Schriftsprache hat für den aspirirten Rehlaut (ch) keinen einfachen Buchstaben.

*) mediae, d. h. „mittlere“, genannt; weil man annahm, daß sie in 1 Mitte zwischen harten und aspirirten Lauten ständen.

**) tenues, d. h. „dünn“ Laute.

***) aspiratae „angehauchte“ Laute.

Anmerk 2. Die gothische Sprache hat auch einen aspirirten Zungenlaut. In der hochdeutschen Mundart ist der aspirirte Zungenlaut durch zwei Zischlaute vertreten, nämlich durch das scharfe *ß* und das noch schärfere *z*, welche als Nebenlaute von *t* zu betrachten sind. Das nhd. *th* in Wörtern wie *Noth*, *thun* ist nicht ein aspirirter Laut; sondern das *h* bezeichnet nur die Dehnung des Vokals (vgl. §§. 33, 36).

Die Vergleichung der Sprachen lehrt uns, daß die deutsche Sprache nicht nur mit den übrigen germanischen Sprachen, sondern auch mit dem Sanskrit, dem Zend, der persischen, slavischen, lithauischen, griechischen, lateinischen und keltischen Sprache in naher Verwandtschaft steht. Alle diese Sprachen zeigen in den Wurzellaute (S. 27), sowie in den Flexions- und Ableitungsendungen eine große Übereinstimmung. Aber sämtliche germanische Sprachen unterscheiden sich anderseits von den verwandten Sprachen durch eine eigenthümliche, gesetzmäßige Veränderung der starren Konsonanten, die man die Lautverschiebung *) nennt.

Wo nämlich die übrigen verwandten Sprachen, und insbesondere das Griechische und das Lateinische in einem Worte den weichen Laut haben, da zeigen die ältesten Denkmäler der germanischen Sprachen und insbesondere das Gothische in demselben Worte den gleichnamigen harten Laut, und ebenso statt des harten den gleichnamigen aspirirten, statt des aspirirten den weichen Laut. Die übrigen Sprachen haben den ursprünglichen Laut festgehalten; in den germanischen Sprachen hat sich jeder starre Laut um eine Stufe weiter verschoben. In der althochdeutschen Mundart ist diese Verschiebung zum Theil noch um eine Stufe weiter geschritten, so daß sich das Ahd. zu den übrigen deutschen Mundarten verhält, wie diese zu den andern verwandten Sprachen. Wir haben demnach drei Stufen der Lautverschiebung zu unterscheiden.

- a. die des Lateinischen und Griechischen, welche den ursprünglichen Laut zeigt,
- b. die des Gothischen, auf der alle germanischen Mundarten stehen, mit Ausnahme des Althochdeutschen,
- c. die der althochdeutschen Mundart.

Zur Erläuterung der Lautverschiebung möge folgende Zusammenstellung dienen.

Das Gesetz der Lautverschiebung ist zuerst von Jakob Grimm erkannt

I.

a. Schllante.	weich Griech.	Latein.	hart Goth.	aspirirt Aph.	hdb.
	γόνυ	genu	knü	chnü	Knie
	—	gelidus	kalds	chalt	kalt
	ἐγώ	ego	ik	ih	ich
	ζυγόν	jūgum	juk	joh	Joeh
b. Dungenlante.	ἀγρός	ager	akrs	achar	Ader
	—	regnum	reiki	richi	Reich
	δαμάω	domo	tamja	zemiū	zähme
	δέκα	decem	taihun	zēhan	zehn
	ὀδοίς, ὄντος	dens, dentis	tunthus	zand	Zahn
c. Klippenlante.	—	duco	tiuha	ziuhu	ziehe
	δύο	duo	tva	zuei	zwei
	ἔδειν	edere	itan	ēzan	essen
	ἰδεῖν	videre	vitan	wizan	wissen
	καρδία	cor, cordis	hairtō	hērzā	Herz
d. Klippenlante.	—	hoedus	gāits	keiz	Geiß
	κάνναβις	cannabis	—	hanaf	Hanf
	—	labium	—	lēfs	Leffe

II.

a. Schllante.	hart	caput	aspirirt	weich	
	κεφαλή	caput	háubith	houpit	Haupt
	κάλamos	calamus	—	halam	Halm
	—	captus	hafts	haft	haft
	—	pecu	fathu	fihu	Vieh
b. Dungenlante.	ὀκτώ	octo	ahtáu	ahtō	acht
	δεικνύναι	dicere	teihañ	zihañ	zeigen
	—	precari	fraihnan	frāghen	fragen
	—	nec	nih	noh	noch
	—	tu	thu	dū	du
c. Klippenlante.	τέκνον	—	thigns	dēkan	Degen (Held)
	τρεις	tres	threis	dri	drei
	—	ratio	rathjō	redia	Rede
	—	iterum	vithra	widar	wieder
	πατήρ	pater	fadar	fatar	Vater
d. Klippenlante.	πούς, ποδός	pes, pedis	fōtus	fuoꝝ	Fuß
	—	aper	agf. ēofor	ēbur	Eber
	ὑπέρ	super	ufar	ubar	über
	ἑπτά	septem	sibun	sibun	sieben
	—	vulpes	vulfs	wolf	Wolf
e. Klippenlante.	—	nepos	agf. nēfa	nēvo	Neffe

III. aspirirt		weich	hart	
Griech.	Lat.	Goth.	Ahd.	Nhd.
a. Kehllaut.				
χόρτος	hortus	gards	karto	Garten
—	homo	guma	komo	Bräuti-gam
—	hostis	gasts	kast	Gast
ἔχειν	—	āigan	eikan	eigen
—	trahere	dragan	trakan	tragen
b. Zungenlaut.				
θυγάτηρ	—	daúhtar	tohtar	Tochter
θῆρ	fera	dus	tior	Thier
θύρα	fores	daúrō	turi	Thür
ἔθος	—	sidus	situ	Sitte
μέθυ	—	—	mētu	Meth
c. Lippenlaut.				
φῆγος	fagus	bōka	puocha	Buche
φῆρω	fero	baíra	piru	gebäre
φρατήρ	frater	brōthar	pruodar	Bruder
—	frangere	brikan	prēchan	brechen
ἐλέφας	—	ulbandus	olpenta	(Elephant)
νεφέλη	nebula	—	nēpal	Nebel
γράφειν	—	graban	krapan	graben

Es ergibt sich aus vorstehenden Beispielen, wie das Gesetz der Lautverschiebung im Besonderen einige Beschränkung erleidet.

Anmerk. 1. Die Verschiebung des Ahd. ist in den hochdeutschen Mundarten nur zum Theil durchgebrungen, und hat sich nur in der bairischen Mundart scharf ausgeprägt. Das Nhd., Mittelh. und Nhd. ist vielfach auf der gothischen Stufe stehen geblieben.

Anmerk. 2. Der aspirirte Lippenlaut (f) der goth. Stufe bleibt auch im Ahd. und Nhd., und zwar im Anlaut immer, im In- und Auslaut in der Regel (Vater, Fuß, Nefse, Wolf, Eber).

Anmerk. 3. An die Stelle des aspirirten Zungenlautes tritt in den hochdeutschen Mundarten im Anlaute z, im In- und Auslaute ahd. und mhd. z oder z, nhd. s (ff) oder z (Zahn, ist, essen, Fuß, Herz).

Anmerk. 4. Der harte Kehllaut der goth. Stufe bleibt im Anlaut auch im Ahd. Nur in Charwoche, Charfreitag (ahd. chara „Klage“) hat sich die alterthümliche Schreibart erhalten; doch spricht man den harten Laut. Im Innern wechseln k und ch (Knie, Joch, Ader, Birke, wachsen).

Anmerk. 5. Im Goth. tritt statt des aspirirten Kehllautes der weichere Spirant h ein. Das Nhd. behält im Anlaute das h, setzt aber im Innern dafür zuweilen g oder ch (Horn, zeihen, fragen, noch).

Demnach stellen sich die Lautverhältnisse folgendermaßen.

Im Anlaut

	Griech.	Goth.	Ähb.	Wgh.	Ngh.
weiche	g d b*)	k t —	ch z —	k z —	f ð —
harte	k (lat. c) t p	h th f	h d (th) f, v	h d v, f	h ð v, f
aspirirte	ch (lat. h, f) th (lat. t, f) ph (lat. f)	g d b	k, g t, d p, b	g t b	g t b

Im Inlaut

weiche	g d b	k t p	ch (hh) z, ʒ (zs) f (ph)	ch z, ʒ f	ch, f, ð ð, ð (ff) f
harte	k (lat. c) t p	h, g th f, b	h, g d v, f, b, p	h, g d v, b	h, g ð f, b
aspirirte	ch (lat. h) th (lat. f) ph (lat. f, b)	g d b	k, g t, d p, b	g t b	g t b

Im Auslaut

weiche	g d b	k t p	ch (h) z, ʒ (zs) f (ph)	ch z, ʒ f	ch ð, ð f
harte	k (lat. c) t p	h th f	h d, t f, b, p	ch t f, p	h, ch ð f, b
aspirirte	ch th ph	g d b	k (c), g t p (b)	c t p	g t b

*) Es gibt keine deutschen Wörter, deren Anlaut dem griech. b entspräche. Die mit pf, b. h. einem verstärkten f, anlautenden Wörter scheinen sämtlich fremden Ursprungs. (Vgl. S. 51, Anmerk. 4.)

Anmerk. 1. Einige Laute haben in gewissen Verbindungen der Lautverschiebung widerstanden, z. B. das ableitende *t* in Wörtern wie *hast*, *recht*, *kosten* (lat. *captus*, *rectus*, *gustare*), der harte Rehlant in Wörtern wie *Fisch*, *Fleisch*, *Fisch* (lat. *piscis*, goth. *fisks*, ahd. *fise*), das *t* in dem Anlaute *tr*, z. B. *Treue*, *tragen*, *trachten*, *trübe*, *trauern* (goth. *triggva*, lat. *trahere*, *tractare*, *turbare*, *tristis*).

Anmerk. 2. In einigen Wörtern hat sich die Lautverschiebung beim Übergang in das Mhd. und Nhd. noch weiter fortgesetzt, z. B. *Sageholz*, *Geiz*, *Zwerch*, *Zwerg*, *Zwehle* (Zuch zum Abtrodnen), *zwingen* (mhd. *hagestalt* „auf kleinem umfriedigten Grundstück, hag, anfällig“, git, *twërch*, *getwëre*, *twehele* von ahd. *twahan* „waschen“, *twingen*).

Anmerk. 3. Andere Wörter sind unter niederb. Einflüsse in der Lautverschiebung um eine Stufe zurückgeblieben, z. B. *baßen*, *bitter*, *Katte*, *Blod*, *Lafen*, *Egge*, *Torf*, *Thräne* (mhd. *trahen*, Plur. *trehens*), *Docht*, *bedauern*, *knäipen*, *klappen*, *klappern*, *Klöppel*, *Knüppel*, *Wappen*, *schleppen*, *Stempel*, *Safer*, *Schwefel*, *Hufe*, *teifen*, *Kiefer*, *Elfen*, *schnaufen* (mhd. *baehen*, goth. *baitr*, *Rahe*, mhd. *bloeh*, *laehen*, lat. *oea*, mhd. *zurp*, *Bähre* (ahd. *zahr*), mhd. *täht*, *betauren* (Reßing), *knäipen*, *klaffen*, mhd. *klepslern*, *Klöpfel*, mhd. *kläpfel*, *wäfen*, *schleifen*, *Stempfel*, *Haber*, mhd. *swibel*, *Hube*, mhd. *kiben*, vgl. *kibeln*, mhd. *kiwe* (ich laue), *alp*, Plur. *elbe*, vgl. die *Elbe*, *schnauben*). Hierher gehören auch die Wörter, in denen statt des hochb. *st* das niederb. *cht* eintritt, z. B. *beschwichtigen*, die *Unter lichten*, *sichten*, *Schlucht*, *Nichte*, *sacht*, *Gelichter*, *echt*, *Schacht*, *Schachthalm*, *Lachter* neben dem mhd. *swisten* (stillen), *lüssen*, *sieben*, *Schlust*, mhd. *nistel* und *Reße*, *sanft*, *Gelister* (*Abraham a Santa Clara*), mhd. *chast*, *Schast*, *Schasthalm*, *Klaster*.

Anmerk. 4. Auch viele fremde Wörter, welche schon früh aufgenommen waren, sind in die Lautverschiebung hereinbezogen worden, z. B. *Pacht*, *Pfirisch*, *Eichel*, *sicher*, *Speicher*, *Lünche*, *Pflanze*, *Straße*, *Wfalz*, *Spelz*, *Kopf*, *Wpeife*, *Kupfer* (lat. *pactum*, *persicum*, *secula*, *securus*, *spicarium*, *tunica*, *planta*, *strata*, *palatium*, *spelta*, *cuppa*, *pipa*, *cuprum*).

Die Lautverschiebung stellt sich am reinsten im Anlaute dar: im Auslaute erscheint sie vielfach durch andere Einflüsse gestört.

Im Mhd. galt das Gesetz, daß im Auslaute eines Wortes die weichen Laute *g*, *d*, *b* in die gleichnamigen harten *k*, *t*, *p*, und ebenso *h* und *v* als weiche Laute in die härteren Laute *ch* und *f* übergingen, z. B. *tac*, *tages*, *kint*, *kindes*, *lop*, *lobes*, *näch*, *näher*, *rêch*, *rêhes*, *hof*, *hoves*. Im Nhd. wird dieses Gesetz in der Schrift nicht mehr beachtet; aber in der Aussprache ist es zum Theil noch fühlbar. Die Laute *d* und *b* werden im Auslaut von den harten Lauten *t* und *p* kaum unterschieden, man spricht „*Tod*“ (mhd. *tôt*, *tôdes*) wie *tobt* (mhd. *tôt*, *tôtes*), „*Tagd*“ wie das niederb. „*Sacht*“, „*Kalb*“ (mhd. *kalp*, *kalbes*) wie „*Alp*“ (mhd. *alp*, Plur. *elbe*). Nur *g* bleibt im Auslaute weich: doch hört man in manchen Gegenden „*Sang*“ „*fant*“*) sprechen. In dem größten Theile von Deutschland ist das *g* im Auslaut, und häufig auch im Inlaut unter

Einwirkung des Mittel- und Niederb. einen leichten Hauch an, und man spricht „Flug“ wie „Fluch“, „sagt“ wie „sacht“*).

Anmerk. Daraus erklärt sich wol das Schwanken von g und ch in manch (ahd. manag) neben mannigfach, und Menge, in Berg (mhd. werich), und in Eßig, Reißig, Rettig, billig, unzählig (mhd. ezzich, risech, rätich, billich, unzellich).

Im Mhd. findet sich neben dem aspirirten Laute ch und zwar nicht bloß vor Vokalen, im Auslaute der Spirant h, der in der Aussprache nicht vernehmbar ist.

jach und gäh, jähe (mhd. gäch, gæhe), nach und nah (beides ahd. nâh), nahe, näher, hoch, höher, Rauchwerk, rauh, Schuh, Schmach, schmähcn.

Die Laute f und v sind im Mhd. nicht mehr geschieden, und nur in wenigen Wörtern hat der Schriftgebrauch v beibehalten. Vater, Better, ver —, Vieh, viel, vier, Vogel, Voll, voll (neben Fülle), von, vor, vorn, vordere (neben für, fordern und fördern) und Frevel — außerdem in einigen fremden Wörtern, wie Veilchen, Pulver, brav, Larve u. a. m.

Anmerk. über f, s, k, ff vgl. §. 37.

Nach kurzen Vokalen gehen weiche Konsonanten häufig in die harten Laute über.

Knabe, Knappe, Kabe, Rappe**), traben, trappeln, trippeln, schaben, Schuppe, siedcn, sott, fliegen, flüd, leiden, litt, schneiden, schnitt.

Wenn g und b nach kurzen Vokalen im Auslaute stehen und t unmittelbar nachfolgt; so gehen sie in den gleichnamigen aspirirten Laut über.

mochte, gemocht, Macht von mögen, mag; brachte von bringen; Bucht von biegen, Schlacht von schlagen, Pflcht von pflegen, Gift von geben, Trist von treiben.

Anmerk. Ebenso l in dachte und dächte von denken, dünken und h in Gesicht, Geschichte, Zucht, Flucht von sehen, geschcchen, ziehen, stehen.

In einigen Wörtern wird der aspirirte Rehlaut ch vor s hart ausgesprochen.

Achse, Achsel, Buchs, Büchse, Dachs, Deichsel, brechsell, Eibchse, Flachs, Flechse, Fuchs, Fachs, Luchs, Dchs, sechs, Sackse, Wachs, wixhsen, wachsen, Wechsel — ebenso gewöhnlich in nächste, höchste.

Anmerk. In Art, Hete, Nire, fir, Faren, Orhoft (ahd. ahhus, mhd. heese, ahd. nihhus) schreibt man den Buchstaben z, der sonst nur in fremden Wörtern gebraucht wird.

Wenn der harte Rehlaut mit dem Spirant w verbunden ist, so schreibt man qu.

Quaf, Quecke, Quedflüßer, erquiden, Quell und in fremden Wörtern w: Quendel, Quitte, Quartier.

*) Freiligrath reimt Tag und wach.

**) Früher gleichbedeutend mit Kabe.

Anmerk. 1. In Qualm, quer, Quirl, quirlen, Quark, Quehle und quengeln ist qu aus mhd. tw entstanden (mhd. twalm „Betäubung“, vgl. toll, goth. dvals, mhd. twër, twërch, twirl, tware, twehele „Tuch zum Abtrocknen“ von twahen „waschen“, twingen, vgl. Zwehle, zwerch und zwingen).

Anmerk. 2. In kommen, Ankunft, Köder ist das ursprüngliche q in t übergegangen, nachdem durch den Einfluß des Spiranten der Wurzelvokal e in u, o verwandelt worden (ahd. quëman, quërdar).

Wenn in Wörtern lateinischer Abkunft der Buchstabe t vor i und einem anderen nachfolgenden Vokale steht, wird er wie z ausgesprochen.

Nation, Ambition, Quotient, Patient.

Der aspirirte Lippenlaut f (ahd. ph) wird häufig zu pf verstärkt. Es geschieht dies nach dem Vorgang der oberdeutschen Mundarten im In- und Auslaut und zwar nach kurzen Vokalen oder nach m.

Apfel, Klopfen, Bapfen, Stapfe, Zopf, Kropf, Dampf, Ölmppf, Sumpf, Schimpf, empfinden, empfangen.

Anmerk. Die Wörter, welche mit pf anlauten, scheinen sämtlich fremde Wörter zu sein (§. 51, Anmerk. 4).

Spiranten.

§. 33. Unter den Spiranten unterscheiden wir ebenfalls nach den artikulirenden Organen den Kehlspiranten j, den Zungenspiranten s (ß) und den Lippenspiranten w; und außerdem den Spiranten h, welcher nur durch einen verstärkten Hauch ohne bestimmte Einwirkung der artikulirenden Organe gebildet wird.

Der Kehlspirant j steht nur im Anlaut.

Ja, Jäger, Jammer, Jahr, jäten, jäh, jener, Joch, jung, jucken (ahd. ja, jagari, jamar, jâr).

Anmerk. 1. In Ferge, Scherge (ahd. ferjo, scarjo) ist für j ein g eingetreten, doch hält die Aussprache in Mittel- und Norddeutschland das ursprüngliche j fest. Vgl. gären (mhd. gërn und jërn), gäten und jäten, gähe und jähe, niederb. jappen und mhd. gaffen. In säen (mhd. sæjen) ist j ausgefallen.

Anmerk. 2. In je und den mit je zusammengesetzten Wörtern, wie jeder, jemand, jetzt, jeglich u. s. w. ist das j durch den Einfluß des Niederb. aus dem Vokal i entstanden (ahd. io, mhd. io, vgl. immer, irgend, nie, nimmer, nirgend, ikt, ahd. io mër, io wergin, iezuo).

Der Zungenspirant s (ß) ist ursprünglich verschieden von dem scharfen ß, das im Hochdeutschen die Stelle des aspirirten Zungenlautes vertritt: aber dieser Unterschied hat sich verliert, und Aussprache und Schriftgebrauch entsprechen jetzt durch-
nicht mehr dem ursprünglichen Verhältniß (§. 37).

Aus dem Spiranten s ist der Zischlaut sch hervorgegangen.

Anmerk. 1. Schon im Ahd. ist s in der Verbindung mit c (er) häufig geworden, indem der harte Laut c in das aspirirte ch überging, z. B.

schinan, schricke neben scinan, scrich (Schred), fleisches, undarscheit. Im Mhd. findet sich durchgehend sch (schr) statt des früheren sc (ser), z. B. visch, vleisch, tisch, schoene, schuldic, schröten, schrecken. Der Laut sch wurde wol schon damals als einfacher Zischlaut gesprochen, wie das nhd. sch (nicht getrennt s-ch, wie man jetzt noch in Westfalen spricht): denn es trat bald auch vor l*), m, n, w ein, wo das anlautende s ursprünglich nicht mit einem Zischlaut verbunden war. Seit dem 14ten und 15ten Jahrhundert wurde es allgemein üblich, im Anlaute schl, schm, schn, schw zu schreiben, z. B. schlagen, schlafen, schlingen, verschmähen, schneiden, schweigen.

Anmerk. 2. Auch im In- und Auslaute ist im Mhd. sch an die Stelle von s getreten, z. B. in herrschen, knirschen, feilschen, fischen, klirschen, morch und in den fremden Wörtern birschen, Bursche, Kirsche, Harnisch, falsch (mhd. hirschen, veilsen, vgl. Fastnacht, neben Fastnacht, kürsenare, niederd. murs, mhd. birschen, vgl. §. 33 und §. 62). Zuweilen tritt es an die Stelle von ß, mhd. z, wobei anzunehmen ist, daß dies erst in den Spiranten f übergetreten war, z. B. anheischig, Firsch (§. 61), lauschen, rauschen (mhd. antheizec, von antheizen, „geloben“, hircz, lützen „lauern“, rüzen) und teuschen (nicht von „Tausch“, sondern von mhd. tügen „sich still verhalten“, vgl. vertuschen und verbugt).

Anmerk. 3. Auch vor p und t wird in ganz Ober- und Mitteldeutschland der Spirant f wie der Zischlaut sch ausgesprochen, wenn er im Anlaute steht: aber der Schriftgebrauch ist der Aussprache, die auch in dem größeren Theile von Niederdeutschland angenommen ist**), nicht gefolgt. Man schreibt also „schreien, schlagen, schmähren, schneiden, schwimmen“, aber „springen und sterben“: obgleich man hier wie dort den Zischlaut spricht. Die oberdeutschen Mundarten setzen auch im In- und Auslaute sch (Dursch, Paschter, wülsch, bisch, Faspel, wischperrn), die niederdeutschen behalten überall das f: die neuhochdeutsche Aussprache hält die Mitte zwischen Ober- und Niederdeutsch.

Der Lippenspirant w steht meist nur im Anlaute, und in Verbindung mit sch und z.

wehen, Wind, Wolf, Wunder, wülthen, weinen, schwingen, zwingen.

Anmerk. Inlautend steht w nur in Löwe, Mäwe, ewig, Witwe. Im In- und Auslaute nach r und l ist es häufig in b verhärtet, z. B. Farbe, Narbe, mürbe, herb, Schafgarbe, Erbse, Sperber, gerben, Schwalbe, Milbe, gelb, falb, Wittib, Abenteuer (mhd. varwe, narwe, mürwe, herwe, garwe, erweiz, sperwer, gerwen, swalwe, milwe, gël, Gen. gëlwes, val, Gen. valwes, äventiure). Ebenso in: hieb, Stieb von hauen (mhd. houwen). Dagegen ist es abgeworfen in: fahl, fahl, gar, schmieren (mhd. kal, Gen. kalwes, gar, garwes, smirwen) und Mehl (mhd. mël, mëlwes). Wo es früher nach einem Vokale gestanden, hat es in der Regel einen Diphthong erzeugt, oder es ist abgeworfen, z. B. Frau, Gau, Aue, grau, Brauen, Klauen, bauen, schauen, Heu, breuen, freuen, streuen, treu, neu, euer, See, Schnee, Klee, Feu (mhd. vrouwe, md. gouwe, mhd. ouwe, grâ, Plur. grâwen, brâwen, clâwen, bâwen, schouwen, hâuwe, drôuwen, frôuwen, strôuwen, triuwe, niuwe, iuwer, sê, Gen. sêwes, snê, Gen. snêwes, klê, Gen. klêwes, lewel). Über die Verbindung von w mit f vgl. §. 32, §. 52, über dessen Einfluß auf Vokale §. 31, §. 45.

*) sel für sl schon im Mhd. slahta „Schlacht.“

**) Auch wo die Gebildeten sp und st im Anlaute mit dem Spirant f aussprechen, wird im Gesänge und auf der Bühne die Aussprache sch als weicher klingend vorgezogen.

Der Spirant *h* erscheint vorzugsweise im Anlaute eines Wortes. Inlautend wird er kaum, auslautend gar nicht mehr vernommen.

haben, hinter, Holz, Hund, — sehen, fähig, Schwäher, weihen — nah, Schuh, rauh, Reß, Vieh.

Anmerk. In „heischen“ ist ursprünglich kein anlautendes *h* (mhd. eischen).

Obgleich *h* keinem besonderen Organe angehört, so steht es doch einerseits mit den Reßlauten, anderseits durch *w* mit den Lippenlauten in naher Verwandtschaft.

Anmerk. 1. über den Wechsel von *h* und *ch* vgl. §. 32, S. 52.

Anmerk. 2. In einigen Verben verschärfte sich im Mhd. das den Stamm auslautende *h* zu *g*, wenn der Stammvokal kurz wurde, z. B. mhd. ziehen, wir zugen, Part. gezogen und gedihen, Part. gedigen. Im Mhd. hat sich dies *g* auch nach langem Vokal erhalten, z. B. zog, gezogen, Zug, gediegen. Auch in: schlagen, fangen, hängen, Gang lautet der Stamm ursprünglich auf *h* aus (ahd. slahan, fahan, hahan, vgl. gahi, gäh). Vgl. ferner: Truhe und Trog, seihen und seigen, fliehen und fliegen, zehen und zwan-zig, Reihe und Riege, Reißer und Reiger.

Anmerk. 3. In- oder auslautend steht ein ursprüngliches *h* in folgenden Worten:

Ähre	mhd. eher	Mohn	mhd. mahe, mage
Böhmen	" Bêheim	nah, nahen	" nâh, nâhen
Bühel	" bühel	Oheim	" ôheim
gedeihen	" gedihen	rauh	" rûch
Dohle	ahd. tâhala	Reß, vgl. Riße	" rêch
fahen, fähig	mhd. vâhen	reihen, die Reihe	" rihen
Fehde	" vêhede	der Reihen am Fuß	" rihe
fliehen	" vlêhen	Reißer	" reiger
fliehen	" vliehen	geruhen	" ruochen be-
Floh	" vlôch		dacht sein
Die Fluh	ahd. fluoch	geschehen	vgl. Geschichte
gähe, jâhe	mhd. gæhe	Schlehe	mhd. slêhe
Geher	" hêher	schmähen, schmählich	vgl. Schmach
Göhe	" hœhe	Schuh	mhd. schuoch
Lehen, lehnun, leihen	" lêhen, lêhen- nen, lihen	Schwäher	vgl. Schwager
Die Loh „Brand“	" lôch	sehen	" Gesicht
u. das Loh „Walb“	"	seihen	" seigen
Mahl*) Mahlstatt	ahd. mahal, öffent- liche Ver- sammlung	spähen	mhd. spêhen
	mhd. gemahel	Stahl	" stahel
	" gemahelen	Truhe	" truhe
	vgl. gemächlich	Vieh	" vihe
		erwähnen**)	" gewehenon
		weihen, Weihe,	wihen
		Weißnacht	

Verschieden von Mal mhd. mâl, Malzeit, Abendmal. (S. §. 41.)
gehört nicht zu Wahn, wâhnen.

Geweß	mhb. gewige	Zeße	mhb. zēhe
wiehern	" wihelen	zehn	" zēhen
zäh	" zæhe	ziehen, zieß	" zihen, zēch
Bähre	" zaher	ziehen	" ziehen

Außerdem steht *h* in Namen, die mit *her* „*Heer*“ zusammengesetzt sind, wie *Walther*, *Diether*, *Wernher* u. a. m.

Anmerkung 4. In folgenden Wörtern ist es durch Abschwächung aus *i* oder *u* entstanden.

bähen	ahd. pāwan	māhen	mhb. mæjen
blähen	mhb. blæjen	Mäße	" müeje
blühen	" blüejēn	nähen	" næjen
brühen*)	" brüejēn	Ruhe, ruhen	" ruowe, ruowen
drehen	" dræjen	roß	" rôch oder rô,
drohen**)	" drōuwen		Gen. rouwen
Eße	" ēwe „Gefeg“	sprühen (?)	
	vgl. „ewig“	Stroh	" strô, Gen.
froh	mhb. vrô, Pl. vrou-		strôwes
	wen	strohen (Adj.)	" stroewin
frühe	" früeje	Uhu	" hūwo
glühen	" glüejēn	weßen	" wæjen
Krähe, krähen	mb. kræje, kræjen	Weiß (der Vogel)	ahd. wiho od. wiwo
Ruß	mhb. kuo, Plur.	Weißer	mhb. wīwer, lat.
	küjeje		vivarium

Anmerk. 5. In einigen Wörtern erscheint das ursprüngliche, oder durch Abschwächung entstandene *h* auf eigenthümliche Weise umgekehrt, nämlich in:

(be)emp-fehlen	mhb. bevēchen	Mähre †)	„Pferd“ mhb. march
Bezehl	bevēch	Möhre ††)	" morhe
Föhre	ahd. forahā		

Anmerk. 6. In den Wörtern: gehen, stehen, eher, ehe (ehestens), wehe (Interjekt.) hat man sich bemüht, durch Einschiebung eines *h* in der Schrift die Stamm- und Endungsvokale für das Auge zu trennen. Man spricht aber in der Regel, wie man mhb. schrieb: *gēn*, *stēn*, *ēr*, *ē*, *wē*.

Wo außer den oben aufgeführten Wörtern in dem *In-* oder *Auslaute* eines deutschen Wortes ein *h* geschrieben wird, da ist es als *Dehnungszeichen* zu betrachten und soll dazu dienen, die Länge des Stammvokals zu bezeichnen.

Anmerk. 1. Die Anwendung des *h* als Dehnungszeichen stammt aus Oberlachen, wo man es zuerst vor auslautende Schmelzlaute setzte, z. B. *meher* st. *mer*, dann nach *i* bei anlautendem Schmelzlaute, z. B. *muth*. Nach dem Vorgange des griechisch-lateinischen Gebrauches von *rh*, *th* schrieb man dann neben einander *raht*, *rhat*, *rath*. Allmählich hat sich in der Anwendung des Dehnungszeichens ein bestimmter Schriftgebrauch festgesetzt, der aber durchaus willkürlich ist. Man schreibt: *nahm* aber *lam*, *kühl* aber *schwoll*. Neuerdings ist mit Recht der Gebrauch dieses *h* außerordentlich beschränkt worden, und es

*) daneben „brauen“, mhb. briuwen.

**) daneben „drenen“.

†) vgl. *Marshall* und *Marshall*. Nicht zu verwechseln mit *Märe*, *Märchen*, mhb. *mære*.

††) vgl. *Morchel*.

ist zu erwarten, daß man sich in kurzer Zeit allgemein dahin einigen wird, alle Dehnungszeichen h als unnötig und störend wegzulassen.

Anmerk. 2. Die Versetzung des h in Mähre, Befehl u. s. w. (s. oben) erklärt sich vielleicht daraus, daß man das organische h, das man in jenen Wörtern zu sehen gewöhnt war, aber in der Aussprache nicht mehr hörte, als Dehnungszeichen aufsaßte, und deshalb dem Vokale folgen ließ, wie das Dehnungszeichen in: Zahl, Feh!, bohren.

Schmelzlaute.

§. 34. Die Schmelzlaute sind weniger vollkommen artikuliert, als die starren Konsonanten (§. 29). Sie erscheinen daher vorzüglich in Verbindung mit einander oder mit starren Konsonanten, und gehen häufig in einander über.

Karl, warnen, Arm, zermalmen, bergen, graben, stark, krumm, Storch, werden, dringen, Garten, trinken, Herz, herb, brechen, prallen, scharf, frieren, Ferse, Firsch, schroten, Durst, Balg, glimmen, Balken, Kluft, Zwisch, Wald, kalt, walzen, falben, blasen, Wolf, fliehen, Fals, schlagen, singen, Gnade, sinken, Knoten, manch, finden, bunt, Kranz, Hans, Gans, schneiden, Kunst, wünschen, Dampf, Gesimse.

Der Schmelzlaut r ist in vielen Wörtern aus dem Spirant f hervorgegangen.

war, mhd. was, vgl. gewesen, erkiesen, erkor, frieren, mhd. vriesen, vgl. Friesel, Frost, verlieren, mhd. verliesen, vgl. Verlust, gären, ahd. gësan, Beere, goth. basi, vgl. Bering, mundartlich für Heidelbeere, ehren von ahd. êr, goth. ais, lat. as, æris, Ohr, goth. ausô, Rohr, goth. raus.

Anmerk. 1. Durch niederb. Einfluß ist r in einigen Wörtern umgekehrt worden, wie: brästen, mhd. brësten, vgl. Gebreite, Born neben Brunnen, Bernstein „brennbares Erdharz“ von brennen. Ein r scheint ausgefallen in: Baden, Bord, Spieß, Wasen, Röder, Welt, eteln, fordern (mhd. backe*), ahd. praecho „Kinnlade von brechen, ahd. prort, mhd. spiez**“ „Kampfs- und Jagdspieß“ von sprießen, vgl. niederb. Bugspriet, niederb. wraso, vgl. Rasen, mhd. quëder, êrkeln, vordern, fordern).

Anmerk. 2. In der Aussprache tönt der Schmelzlaut r nach einem Vokale längere Zeit fort. Er bewirkt dadurch zuweilen die Dehnung des vorhergehenden Vokales, wie in: Art, Erbe, Geburt (§. 43, Anmerk. 2), oder er läßt im Auslaut ein e vorschlagen, z. B. ehern, Mauer, Auerochse, sauer, Bauer, trauern, Schauer†), schauern, dauern, Feier, Feler, Feuer, theuer, heuer, Scheuer, Abenteuer (mhd. êrin, mîr, ûr, tären, viere, lire, viar, tiure u. s. w.). In: schändern und häubern ist ein unorganisches d zwischengetreten.

Die Schmelzlaute gehen in einander über, und es entstehen:

1) I aus r

den fremden Wörtern: Pilgrim, lat. peregrinus, Pflaume, lat. prunum, Maulbeere, lat. morum, Mörtel, lat. mortarium, murmeln, lat. murmu-

Dagegen mhd. bache „Schinken, Speckseite“.

Dagegen mhd. spiz, Bratspieß, vgl. spig.

Aber traurig, schaurig, weil r nicht auslautet.

rare, und in Tölpel, niederb. dörper „Dorfbewohner, Bauer“, Ländelei, mhd. tenterie, Turteltaube turtur.

2) **I** aus **n**

schleunig, ahd. sniumo, sammelt, mhd. samenen, Friesel, mhd. vriesen, Forelle, mhd. vorhen, Schierling, ahd. seerning, Murmeltier, ahd. mar-menti, Orgel, ὄργανον, Bidelhaube, mhd. beckenhübe, Kümme, χύμνον.

3) **m** aus **n**

Turm, aus dem Mhd. statt mhd. turn, felsam, ahd. seltsani, Pilgrim, lat. peregrinus.

4) **n** aus **l**

Knoblauch, ahd. chlobalöch, von ahd. chlioban „spalten“, Kneuel, mhd. kliuwel, Knüppel, mhd. klüpfel.

5) **n** aus **m** als Abschwächung, durchgehend in Flexion und Ableitung.

Den Tagen, ahd. takum, ich bin, ahd. pim, wir nehmen, ahd. nēmamēs, — Besen, Boden, Busen, Faden, Bangert, lobesan (mhd. bēseme, bodem, buosem, vadem, vgl. einfäden, ahd. boum und garto, mhd. lobesam), Heinrich, ahd. Heimarich.

6) **r** aus **n**

Sellerie selivon, mlat. selinum, frz. celeri.

Der Schmelzlaut tritt zuweilen als Verstärkung in den Auslaut von Stämmen.

sangen, hängen, bringen, denken, blühen, neben: sahen, mhd. hāhen, brachte, dachte, dächte; jung neben Jugend.

Anmerk. In manchen Wörtern ist erst in neuester Zeit ein unorganisches **n** angekommen, z. B. albern, einzeln*), schlüchtern, ereignen, Leichnam, Leinwand, Birne, nun, sondern, sonst (mhd. alwære „ganz wahrhaft“, einzel, erougen, licham, linwāt, bir, nū, sus, sunder); ferner in dem Nominativ Singular der Substantiven: Baden, Bogen, Braten, Glauben (mhd. backe, boge, brāte, geloube) u. a. m. Vgl. Dienstag, md. diestag, nachend, mhd. nacket.

Wollaut.

§. 35. Der Wollaut des Wortes und der Rede beruht auf einem ebenmäßigen Verhältnisse verschiedenartiger Laute. Wenn gleichartige Laute — Vokale, Schmelzlaute oder starre Konsonanten, oder auch gleichnamige Konsonanten, besonders Zischlaute (§. 29) in unmittelbarer Zusammenstellung angehäuft werden, so entsteht häufig ein Übellaut, d. h. ein Lautverhältniß, das schwer auszusprechen und unangenehm zu hören ist.

Thue ich, rohe Eier, alle Rahmen, neun Nonnen, Hechtzungen, Blißstraß Hochzeitszug.

Anmerk. Jede Art von Lauten, z. B. die der starren Konsonanten an sich nicht mehr oder minder wollautend, als eine andere, z. B. die d.

*) Als Adjektiv gebraucht.

Schmelzlaute oder der Vokale. Nur Verbindungen von Lauten sind wol- oder übellautend.

Außerdem sind gewisse Verbindungen nicht gleichartiger Laute den Gesetzen der deutschen Sprache zuwider, z. B. gt, bt, dt und nb.

Die Sprache verbessert den Übellaut.

a. durch Einschiebung der Zungenlaute d und t, oder der Spiranten h und f.

haudern, schaudern (§. 34, S. 57), Fähdrich st. Fährich — öffentlich, eigentlich, geffentlich, ordentlich, namentlich, meinethalben, allenthallen, demnetwegen, entzwei, ahd. in zuei „in zwei“ — ehe, ehern (§. 34, S. 57) — Kunst, Gunst, Brunst, vgl. können, gönnen, brennen, dasig, hiesig, Hochzeitstag, Liebesbrief.

b. durch Ausstoßung eines Lautes.

Welt, Eisen, Röder, Marfall, Marshall, Vogel (vgl. mhd. wërlt, ahd. isarn, mhd. quërder, march „Pferd“, agl. Flugol von „fliegen“), wirft für wirdft, blingen für blinken, Runzel von niederl. runken, schmahen von Schmach, beste, mhd. beste, auß bezzist durch Auswerfung*) von zzi entstanden, ebenso größte, mhd. groest.

Anmerk. In andern Wörtern ist der Abfall oder Ausfall von Konsonanten als eine Abschwächung (§. 31 und 42) zu betrachten. So wird r abgeworfen in: da, wo, hie, ehe, (mhd. dar und dā, wā, hier, hie, er, e, vgl. darum, warum, woraus, hier erst); n in: König, Sonig, Pfennig, vertheidigen (ahd. chuninc, honang, mhd. pfenninc, tagedingen); t in: soll, ahd. seal, vgl. Schuld; d in: Zahn, ahd. zand ic. In: Eidechse, Maid, Pain, Ei, Reinhardt, Getreide, vertheidigen ist g ausgefallen (ahd. egidēhsa, magad, mhd. hagen, ei, Plur. eigir, Raginhart, gitragidi, vgl. tagadine). Über das Abfallen von w vgl. §. 33, S. 54, über r vgl. §. 34, Anmerk. 1.

c. durch Assimilation**), d. h. dadurch, daß ein Laut dem andern ähnlich gemacht wird.

g und b vor t werden zu ch und f: Bucht, Trift von biegen, treiben; d vor t wird zu f in: Last von laden; n vor Lippenlauten wird zu m: empor, mhd. en bor „in die Höhe“ (mhd. bor „die Höhe“ von ahd. pēran „tragen“), Amboß, Bamberg aus Babenberg, Wimper, mhd. wintbrā, Imbiß, ahd. imbiz aus ahd. inpizan „einbeißen“, empfangen, empfinden, mhd. enphāhen, empfinden. Man vergleiche ferner: Haupt, mhd. houbet, Geschäst, mhd. geschefede, Gehöfte st. Gehöfde (Vof).

Anmerk. 1. f nach m wird gewöhnlich zu pf geschärft, z. B. Dampf, dumpf, Sumpf, Gimpf, Schimpf, empfangen, empfinden, oder m vor f wird in n verwandelt, z. B. Anfunst, Vernunft, Zunft, Brunst von kommen, nehmen, ziemen, mhd. brēmen.

Anmerk. 2. In manchen Wörtern ist im Auslaut ein unorganisches t, z. B. Art, Gabicht, Obst, nebst, sonst (mhd. aekes, habech, obez, nevens für en evens, sus), mittelst (adverb. Gen. von Mittel) und in fremden Wörtern Morast, Pabst, Palast, Damast (nl. maras, mhd. hábēs, frz. damas).

Daher richtiger „größt“ zu schreiben.
Similis „ähnlich“.

Verdoppelung der Konsonanten.

§. 36. Durch Assimilation ist häufig ein Konsonant in den andern vollständig übergegangen, und der Laut wird alsdann verdoppelt geschrieben.

Anmerk. 1. Ein Laut kann nicht eigentlich verdoppelt ausgesprochen werden: die Verdoppelung brüht daher nicht eine Verdoppelung der Laute aus; sondern ist, wie das Dehnungszeichen *h*, als ein orthographisches Zeichen zu betrachten.

Anmerk. 2. Man schreibt im Nhd. die Verdoppelung nur bei den Schmelzlauten, dem Spiranten *s*, den Fischlauten *z* und *ß*, den harten Lauten und bei *f*. Statt *st* schreibt man *st*, und *ß* statt *ss*. (Über *h*, *ff* vgl. §. 37.) Es werden also nicht verdoppelt *g*, *b*, *c*, *ch*, *sch*, *h*, *j*, *w*.

Anmerk. 3. Die Verdoppelung von *g*, *b* und *c* wird nur in einigen Wörtern geschrieben, die aus dem Niederd. entlehnt sind, z. B. Dogge, Flagge, Egge (mhd. *egede*), baggern, schmuggeln, Troddel, Wibder, Ebbe, Krabbe, Robbe.

Die Verdoppelung bezeichnet die Assimilation eines Konsonanten und zwar

von *j* in: Wille (goth. *vilja*), Fülle, Hülle (goth. *halja*), stellen, Stenne neben Sahn, reden (goth. *rakjan*), beden, bitten (goth. *bidjan*), schütten, (ahd. *scutjan*), Wette, Mitternacht (goth. *midja*), dritte (goth. *thridja*), nehen (goth. *natjan*), sitzen, schlügen, Sippe (goth. *sibja*); von *m* und *n* in: nennen (goth. *namnjan*); aber verdammen (ahd. *virðamnôn*); von *m* und einem Lippenlaut in: krumm, dumm, Lamm, Ramn, Imme (mhd. *krump*, *dump*, *lamp*, Gen. *lambes*, *kamp*, *imbe*), vgl. Stimme (goth. *stibna*); von *r* und *s* in: dürre (goth. *thaur̥sus*), irre (goth. *air̥sis*)*; vgl. ferner Blick (mhd. *blicze*), Poffart (mhd. *höchvart*), hatte für habte, Zwilling aus *zwineline*.

Anmerk. Übrigens finden sich schon im Goth. und Nhd. häufig verdoppelte Konsonanten, wo sich der Ursprung der Verdoppelung nicht nachweisen läßt, z. B. goth. *all*, sunnô „Sonne“, *manna* „Mann“, ahd. *fallan* „fallen“, goth. *fill*, mhd. *vël*, *vëlles*, vgl. lat. *pellis*, ahd. *wolla* „Wolle“.

Eine Verdoppelung der Konsonanten findet ursprünglich nur nach kurzen Vokalen Statt. Man hat daher im Nhd. die Verdoppelung der Konsonanten als ein orthographisches Mittel verwendet, um die Kürze des vorhergehenden Vokales zu bezeichnen (§. 31, C. 43, §. 37).

Sitte, Donner, nimmt, kommen, Ritter, immer (mhd. *sîte*, *doner*, vgl. nehmen, mhd. *nēmen*, *komen*, *riter*, *iemër*) und schnitten, griffen, troffen von schneiden, greifen, triefen.

Anmerk. 1. Im Nhd. durfte ein verdoppelter Konsonant nicht im Auslaute eines Wortes und nicht vor einem andern Konsonanten stehen. Man schrieb also *val*, *valles*, *stam*, *stammes*, *stoc*, *stockes*, *schif*, *schiffes*, ferner: brennen, brante, wëllen, wolte, nennen, nante, hüllen, hulte, beginnen, began, alle und Alman, alsô, almehtic, alwære. Im Nhd. wird diese Regel

*) Goth. *z* entsteht aus goth. *s*.

zwar im Allgemeinen nicht mehr beachtet, und man schreibt, indem man den Wortstamm unverändert läßt: Schiff, Stamm, Stod, Fall, brannte, wollte, nannte, allmächtig u. s. w.; aber in einzelnen Fällen (vgl. §. 37) ist sie noch in Geltung geblieben, und der jetzige Schriftgebrauch ist in dem Gebrauch der Verdoppelung durchaus nicht folgerichtig. So schreibt man: „in, hin, des, wes“; aber „innen, hinnen, dessen, wessen“: „Königin“ und „Königinnen“: „Bräutigam“ aber „Kaufmann“: „man, mit, von, um“; aber „Mann, denn, bann“: „also“; aber „allein, allhier“: „Brand, Brunn“ neben „brannte“: „Geschäft, Geschwulst, Kunst“ neben „schafft, schwulst, kannst“ u. s. w.

Anmerk. 2. Im Niederb. ist zuweilen statt der Verdoppelung eines n ein d angetreten, und aus dem Niederb. ist dies d zum Theil schon in das Mhd., vorzüglich aber in das Nhd. eingebrungen, z. B. überwinden, Jemand, Niemand, minder, mindest, irgend, weiland, vollenbs (ahd. ubarwinnan, mhd. ieman, nieman, minner, minnest, iergen, wilen, vollen, vgl. engl. thunder „Donner“).

Anmerk. 3. Neben tt hat man früher häufig dt geschrieben; so in „Stadt“ um es von „Statt“ zu unterscheiden. Beides ist nur Ein Wort, und die Unterscheidung ganz willkürlich. „Tdt“ und „gescheidt“ hat man für Partizipien gehalten und deshalb mit dt geschrieben, wie gesandt, bewandt. Man schreibt richtiger tot und gescheit (mhd. tdt, tdtas, geschide). Neuerdings scheint man geneigt, das dt als überflüssig ganz zu verbannen.

Nach langem Vokal tritt an die Stelle des verdoppelten Konsonanten ein einfacher Konsonant..

fallen, fiel, treffen, traf, schaffen, schuf.

Wie man durch Verdoppelung der Konsonanten die Kürze, so hat man durch Verdoppelung der Vokale im Nhd. die Länge der Vokale zu bezeichnen gesucht. Doch verdoppelt man nur, a, o und e (§. 313), und zwar in:

Kal, Kar, Kas, Käß, baar, Haar, Paar, Saal, Saat, Staar, Staat —
Beere, Beet, Fee, Peer, Klee, leer, Meer, Schnee, See, Seele — Boot,
Moor, Moos.

Anmerk. Vergleicht man mit vorstehenden Wörtern die Wörter Dual und Thal, zwar und wahr, war und Gefahr, genas, Mal und Zahl, hat und Rath, Schere und Lehre, beredt und steht, todt und roth, vor, Thor und Röhr, Loß; so überzeugt man sich leicht, daß die Bezeichnung der Länge der Vokale überhaupt nicht nöthwendig ist.

z, ß, f, (s) und ff.

§. 37. Nach dem Gesetze der Lautverschiebung (§. 32) geht der harte Zungenlaut t der gothischen Stufe im Ahd. in den Zischlaut, z über, während die übrigen germanischen Sprachen den Laut t behalten.

aoth. sita, niederb. und engl. sit, ahd. sizu, saz, sitze, saß; goth. sutis, iederb. söt, engl. sweet, ahd. suozu, süß; goth. nati, niederb. und engl. et, mhd. netze, Netz.

igegen wird der Spirant s von der Lautverschiebung verührt, und bleibt — abgesehen von dem Übergang in r 34, §. 57) — in allen deutschen Mundarten unverändert.

goth. saihvan, agf. seón, engl. see, ahd. sēhan, sehen; goth. vas, agf. vās, engl. was, ahd. was, ich war; agf. nāse, engl. nose, ahd. nasa, Nase.

Anmerk. Statt *f* schreibt man im Auslaut einer Silbe *s*.

Unter den aus *t* entstandenen Zischlauten unterschied man im Ahd. und Mhd. einen härteren Laut *z* — das nhd. *z* — der im Anlaute stand, und in- oder auslautend nach einem Schmelzlaut, oder nach kurzem Vokal, und einen weicheren Laut *z**) — nhd. *ß* —, der nicht im Anlaut, sondern nur in- und auslautend nach einem Vokal eintrat.

ahd. zan, harz, harzes, scaz, scazes, nezan, sizan, „Zahn, Harz, Schatz, nehen, sizen“, — fuoz, fuozes, naz, saz, sāzun, „Fuß, naß, saß, saßen.“

Anmerk. In der Schrift drückte man beide Laute gewöhnlich durch denselben Buchstaben *z* aus. Vor *e*, *ei*, *i* schrieb man den härteren Laut, dem Lateinischen entsprechend, zuweilen mit *c*. — In der ahd. und mhd. Aussprache muß also *z* dem *z* näher gestanden haben, als dem *s*.

Wenn im Goth. ein Zungenlaut vor *t* oder *d* tritt, so verwandelt er sich in den Spirant *s* (vgl. Gist, Buchst. S. 52), und dieser bleibt auch im Ahd. und Mhd. statt *z*, *z*, so wie in den übrigen deutschen Mundarten statt *t*.

goth. mót, mōst (für môt-t), mōsta (für môt-da), mhd. muoz, muost, muoste, agf. môt, mōst, mōste (ich muß, du mußt, ich mußte); goth. vāt, vāist, vīssa, mhd. weiz, weist, wēssa, agf. vāt, vāst, viste, niederb. wēt, wēst, wus (ich weiß, du weißt, ich wußte).

Anmerk. Ein ähnlicher Übergang des *z* in *s* scheint Statt gefunden zu haben in „Hessen“ (lat. Chatti), welches wie mit *z* geschrieben worden. Man vergleiche ferner „feist“ (ahd. feizit), das mhd. auch veist geschrieben wird, „gewiß“ (goth. viss, ahd. kiwis, mhd. gewis), „Mast“ (mhd. mast, vgl. ahd. maz „Speise“), „Samstag“ (mhd. samztac „Sabbatstag“), „Obst“ (mhd. obez).

Mit der Zeit ist in dem ganzen Bereiche der hochdeutschen Mundart der Zischlaut *z* dem Spiranten *s* in der Aussprache näher getreten. Im Goth. und Ahd. beschränkte sich der Übergang des *t* und *z* (s. oben) in *s* auf wenige Wörter. Aber während die besseren mittelhochdeutschen Dichter noch vermieden hatten, Reime wie *daz*, *was* (er war) und *rossen*, *genozzen* zu bilden; so gehört es gerade zu den Eigentümlichkeiten der Sprache von Mitteldeutschland, die auf die Entwicklung des Mhd. so großen Einfluß geübt hat (§. 22), daß man *z* und *s* allgemein vermengte: und seit dem 14ten Jahrhundert wurde es in ganz Deutschland üblich, ohne Unterschied bald *z*, bald *s* zu schreiben.

Anmerk. 1. Standen sich früher die Laute *z* und *z* so nahe, daß man beide durch denselben Buchstaben bezeichnen konnte (ahd. *daz*, *scaz*); so unt-

*) Das Zeichen *z* für den weicheren Laut ist von J. Grimm in die deutsche Grammatik eingeführt worden.

scheidet die jetzige Aussprache den ursprünglichen Zischlaut z kaum mehr von dem Spiranten s. Wenigstens in Ober- und Mitteldeutschland, der eigentlichen Heimat des z, wird der Unterschied in der That nicht mehr vernommen. In der Aussprache der Norddeutschen hört man allerdings einen weichen und einen schärferen Spiranten, und man hat in diesen unterschiedenen Lauten das mhd. s und z erkennen wollen. Vergleicht man aber die Aussprache des Plattdeutschen, Niederländischen und Englischen, so findet man in diesen Sprachen, denen ja das hochdeutsche z ganz fremd geblieben ist, denselben Unterschied eines weichen und harten Spiranten, z. B. engl. lose und lost; und man überzeugt sich leicht, daß jener Unterschied in der Aussprache der Norddeutschen dem mhd. s und z nicht entspricht, und daß er nicht sowohl hochdeutsch, als vielmehr ein Nachklang des Niederdeutschen ist.

Anmerk. 2. Im Anlaut kommt ahd. und mhd. z nicht vor; und alle mhd. f im Anlaut sind daher ursprüngliche Spiranten. Im Auslaute werden nach den Gesetzen der hochdeutschen Mundart alle Laute hart ausgesprochen, man unterscheidet daher — auch in Norddeutschland — nicht „Roß“ (mhd. ros, engl. horse) und „schöß“ (mhd. schöz, engl. shot), noch „das Loß“ (mhd. löz, engl. lot) von „loß“ (mhd. lös, engl. loose). Nach den Gesetzen der hochdeutschen Mundart wäre also ein Unterschied der Aussprache nur im Inlaute möglich. Und da im Mhd. die Konsonanten nach kurzen Vokalen oder vor einem andern Konsonanten in der Regel geschärft werden, z. B. leiden, litt, gebe, Gift, so bleibt auch für den Inlaut ein weiches f nur zwischen zwei Vokalen möglich, von denen der erste lang ist. So unterscheidet man auch wol f und ff in „lasen“ (mhd. läsen) und „fassen“ (mhd. fräzen), „Nase“ (mhd. nase) und „Straße“ (mhd. sträze), „Käse“ und „Gefäße“, „niesen“ und „genießen“, „reisen“ und „reissen“, „Busen“ und „Büßen“, „eifig“ und „dreißig“. Aber wo der Schriftgebrauch den Unterschied nicht mehr festgehalten hat, wie in „losen“, z. B. „den losen (mhd. lösen) Vogel“ und „um die erste Stelle losen“ (mhd. lözen), da ist er auch in der Aussprache nicht mehr fühlbar. Vgl. „Hessen“ (mhd. Hessen) und „messen“ (mhd. mēzzen), „gewissen“ (von mhd. gewis) und „Gewissen“ (mhd. gewizzen).

Im Mhd. pflegte man einen Konsonanten nur im Inlaut zu verdoppeln, im Auslaute aber und vor einem andern Konsonanten einfach zu schreiben (§. 36, S. 60). Statt des doppelten z schrieb man nun häufig zs oder sz, und durch die Zusammenziehung des s und z entstand das nhd. ß, das eben daher seinen Namen hat.

Der Buchstabe ß bedeutet also ursprünglich eine Verdoppelung. Da man aber s und z in der Aussprache nicht mehr unterschied; so vermischten sich auch die verdoppelten Laute ff und ss: und es hat sich allmählich ein bestimmter Schriftgebrauch festgesetzt, der von der Schreibung im Mhd. wesentlich abweicht.

Anmerk. 1. Im Mhd. findet sich ein z in folgenden, auch im Nhd. erhaltenen Wörtern:

az, Raß*)	„Biehfutter“, aasen, vgl. ameize, Ameise, vgl. emzie, emsig.
aken, ägen.	az, aus, vgl. außen, außer, äußern.
„Amboß, vgl. bözen, „schlagen“,	baz, baß, vgl. fürbaß, besser, buoze, Buße.

vielleicht von anderer Wurzel: mhd. as, Ras.

bibôz, Beifuß.
 bizen, beißen, vgl. Biß, Bischen, Imbiß.
 bimz, lat. pumex, Bimsstein.
 binz, Bins (S. 66).
 biz, biß, aus bi-az, bei-zu.
 blôz, bloß, vgl. Blöße, entblößen.
 daz, das und daß.
 diz, dies.
 drizec, dreißig, vgl. zwanzig.
 drozzel „Rehle“, vgl. erdroffeln.
 erweiz, Erbe.
 êz, es (Nominat. und Accusat.).
 êzzen, essen, vgl. fressen.
 êzzich, Eßig.
 vaz, Faß, Gefäß.
 vazzen, fassen.
 veizet, feist.
 vezzel, Fessel.
 vliz, Fleisch, befeischen, gefressentlich.
 vliezen, fließen, Fluß, Floß, Flöß, Flöße.
 vuoz, Fuß.
 gazze, Gasse.
 geiz, Geiß.
 gamz, Gense.
 vergezzen, vergessen, vgl. ergöhen.
 giezen, gießen, Guß, Goffe.
 glizen, gleißen*), vergl. glitzern.
 graz, graß, gräßlich.
 griez, Grief, vgl. Grütze.
 grôz, groß.
 gruoiz, Gruf, grußen.
 haz, Haß, haßen, häßlich.
 hizuze, haufen, „schreien“.
 heiz, heiß, vgl. heizen, Hitze.
 heizen, heißen, Schult heiß.
 hornuiz, Horniß.
 kezzel, Kessel.
 klôz, Kloß, vgl. Klotz.
 krebez, Krebs.
 kreiz, Kreis, kreisen, Kreisel.
 krizen, freigen, vgl. freischen.
 kürbez, Kürbiß.
 lâzen, lassen, laß, läßig, Gelaß.
 lôz, Los**) (lat. sors), losen.
 mazolter, Maßolder.

ahd. mûzôn, lat. mutare, sich mausen***)
 mausern.
 meizel, Meißel.
 mëzzen, messen, Maß, mäsig.
 mezzarabs (ahd. aus mezzisabs von
 maz „Speise“ und sahs „Stein-
 messer, Schneidewerkzeug“, mhd.
 mezzel) Messer.
 müezen, müssen.
 muoze, Muße†), müsig.
 naz, naß, Nässe, vgl. Neß, netzen.
 nëzzel, Nessel.
 niz, Niß, Plur. Nisse „Lausier“.
 geniezen, genießen††), Genuß, Genosß,
 vgl. Nutzen.
 nuz, Nuß.
 obez, Obst.
 phiphiz (ahd.), Pips „Krankheit der
 Süßner“.
 brâze „Donnerstrahl“, davon prasseln.
 Priuze, Preuße.
 ratzen „tragen“, rasseln.
 rizen, reißen, Reißbrett, Riß, Aufriß,
 vgl. reizen, rigen.
 Riuze, Reuze, d. h. Russe.
 Riez, das Rief in Baiern.
 rôze, das Röß und die Roße „Zellen-
 bau“.
 rüezel Rüssel.
 ruoz, Ruß.
 samztac, Samstag.
 saz, saß, Landstasse, ansäßig, besessen,
 Sessel, Truchseß, vgl. mhd. truhseze,
 „der die Speisen (trugt von „tragen“)
 aufseht“, Sassa (§. 141).
 schiezen, schießen, Schuß, Schoß, Schöß.
 schiuzlich, schenßlich.
 sliezen, schließen, Schluß, Schloß,
 Schloffer, Schlüssel†††).
 slizen, schleifen, vgl. Schliß.
 slôz, Hagelschloßen.
 smizen, schmeißen, Schmiß.
 smeizen, „besudeln“, Schmeiße,
 Schmeißfliege, vgl. beschmigt.
 schopez, Schöps.
 schüzzel, Schüssel.

*) Dagegen mhd. gelischesen, gleisen, „gleich thun, heucheln“, vgl. gleich-senære, Gleisner.

**) Davon zu unterscheiden: mhd. lôs, lose, lösen.

***) Aber mhd. mûsen, mausen, „wie eine Maus stehen“.

†) Aber mhd. muos, Muß, vgl. Gemüße.

††) Aber mhd. niesen, niefen, vgl. Nieswurz.

†††) Dagegen „Schleuse“, niederl. sluis, lat. exclusa.

sweiz, Schweiß, schweißen, vgl. schwißen.
 simez, Sims, Gesims.
 spiez (lat. hasta) und spiz (lat. vena),
 Spieß, vgl. spit, Spitze.
 splizen, spließen.
 spriegen, sprießen, ersprießlich, Sproß,
 sprossen.
 stuz (ahd.), Steiß.
 stözen, stoßen.
 sträge, Straße.
 strüz, Strauß (der Vogel, Blumenstrauß
 und Kampf).

süeze, süß.
 urdruz, (ahd.) Verdruß, verdrießen.
 waz, was.
 wazzer, Wasser.
 wiz, weiß (von Farbe).
 verwizen, *), verweisen. d. h. „strafen“,
 Verweis, davon ahd. wizago, Weiß-
 sager, weisagen**).
 weiz, wizzen, ich weiß, wissen, Ge-
 wissen, Wissenschaft***).

Anßerdem die Endung der mhd. Adjektiven und Pronomen im Nom. und
 Acc. sächlichen Geschlechtes ez z. B. guotez.

Anmerk. 2. Ein ursprüngliches ss findet sich im Mhd. in folgen-
 den zum Theil deutschen, zum Theil fremden Wörtern.

Aß, Plur. Aße (im Kartenspiel), lat.
 assis.
 blaß, „weiß, besonders an der Stirn“,
 mhd. blas, vgl. Blässe.
 Brasse, frz. bras, „Seil am Ende der
 Segelstange“, brassen, frz. brasser.
 Drossel, mhd. droschel, aus altniebb.
 drosselā.
 Esse, mhd. esse, vgl. *forta*.
 hissen, niederd. „in die Höhe ziehen“.
 Kasse, lat. capsā.
 Klasse, lat. classis.
 Kresse, mhd. krässe, „eine Pflanze
 und der Grundling“.
 Küssen, mhd. küssin, frz. coussin.
 lüssen (oculari), mhd. küssen, goth.
 kukjan.
 Masse, lat. massa, davon Messel-
 eisen und Messing, von mhd. messe,
 „Metallklumpen“.
 Messe, „Gottesdienst“ (S. 33), Markt,

vgl. Kirmess, mhd. kirmesse, Kirch-
 weihfest“.
 Misse- und Miß-, mhd. misse, „Trr-
 thum“, vgl. Missethat, mißlich, mhd.
 missetāt, ahd. missalīh, vgl. missen.
 -niß, z. B. Finsterniß, mhd. -nisse.
 passen (in allen Bedeutungen), frz.
 passer, „zu Paß“, „übel zu Paß“,
 unpaß, passirlich, frz. passable,
 Kompaß.
 die Posse (Bosse) und der Possen
 (frz. ouvragē a bosse „erhabene Ar-
 beit“, vgl. bossiren, bosseler, vgl.
 mhd. bözen, „schlagen“), „künstliche
 Brunnengestalten, die Wasser speien,
 Zierate“.
 prassen, niederl. brassen, „Aufwand
 machen“.
 pressen, frz. presser.
 Tasse, frz. tasse.
 Troß, mittellat. trossa „Gepäck“.

Nach dem Schriftgebrauch, wie er jetzt üblich ist, schreibt
 man den einfachen Spiranten s (s):

1. im Anlaut, ferner in- und auslautend nach langem
 Vocal in Wörtern, welche mhd. s hatten.

Anmerk. Hierher gehören insbesondere:

, mhd. as.
 , mhd. boese, sich erbosen.

Flies und Flaus (mundart. Flausch),
 mhd. vlūs.

Aber verweisen, des Landes verweisen.

Als ob es aus „weise“ und „sagen“ zusammengesetzt wäre.

) Aber gewis, gewiß.

* er's Handbuch der deutschen Sprache. 11. Aufl.

der Geißel, mhb. gisel, „der Ge- Mesner, lat. mansionarius.
schlagene, Gefangene“, und von der- Mus, mhb. muos, Gemüße.
selben Wurzel die Geißel, mhb. niesen, mhb. niesen.
geißel, „Peitsche, mit der man schlägt“. Preiselbeere.
gleisen, mhb. glihsen, Gleisner, das Reis, mhb. ris, ahd. hris.
(vgl. Anmerk. S. 64). der Reis, mhb. ris, ital. riso von
Grais, mhb. gräs, grausen, grausig, ὄρνις.
grauslich. Ries, „ein Papiermaß“.
Griesgram, mhb. grisgram, vgl. ahd. Schleuse, niederd. sluis, lat. exclusa,
criseramón, „vor Grimm mit den vgl. Kause.
Zähnen knirschen“. Schneise, mhb. sneise, „Schnur“.
Groß, frz. le gros „zwölf Duzend“. weise, ahd. wisi, Einem Etwas weis
hausen, mhb. hāsen, „sich ein Haus machen, ahd. wis tuon, eigentlich
bauen“, verschoben von haūsen „Einen benachrichtigen“, „Etwas weis
(S. 64). (gewahr) werden“, naseweis „wer
eine feine Nase hat“.

2. statt mhb. z, und zwar:

a. in der Verbindung mit einem andern Konsonanten in:
feist, Mast, Obst, Samstag (vgl. Anmerk. 1, S. 63) nach
dem Vorgang des Mhb.*), und in: Bimsstein, Binse (ur-
sprüngle. Plur. von mhb. binz), Bischen, emsig, Erbse,
Gemse, Krebs, Sims, Schöps, zum Theil nach dem Ge-
brauch im Mitteldeutschen, ferner in: Ameise.

b. auslautend in den Formwörtern: aus (aber außer
u. f. f.), bis, das **), dies, es, was und in der Endung
es im Nom. und Akk. Sing. der Adjektiven und Pronomen säch-
lichen Geschlechtes (vgl. Anmerk. 1, S. 63), so wie in: Kreis,
Los (sors), Verweis.

Man schreibt den verdoppelten Spiranten ss nur nach
kurzem Vokal im Inlaut, wenn ein anderer Vokal folgt, und zwar:

1. als Verdoppelung des s.

Rüssen, Rösse, dessen, wessen, Missethat, Finsternisse.

2. als Verdoppelung von ß.

Wissen, Wasser, Schlüssel, Risse, Gasse, lassen, müssen (S. 63. Anmerk. 1).

Man betrachtet den Zischlaut ß als einfachen Laut,
und schreibt ihn:

1. in- und auslautend nach langem Vokal, wie mhb. z***).

Der Schoß, groß, Schweiß, Speiß, reissen, schießen, grüßen, mäßig, ruhig.

*) Demnach schreiben Manche: weist, must, wuste, muste.

**) Das Demonstrativpronomen und der Artikel das und die Konjunktion
daß sind ein und dasselbe Wort (vgl. mhb. daz, engl. that). Aber es
seit dem Ende des 16. Jahrhunderts üblich geworden, sie durch die Schrift
unterscheiden. Doch ist es ein Fehler, wenn man sie deshalb verschieden au-
sprechen zu müssen glaubt.

*** In „beizen, heizen, reizen, Weizen“ ist mhb. z in z übergegangen, v.
mhb. beizen, heizen, reizen, weizen.

2. auslautend oder vor einem Consonanten nach kurzem Vokal statt eines doppelten *f* oder *ß*.

Ros, Aß, blaß, gewiß, Finsterniß — mißbilligen, mißlich, bläulich — Saß, laß, Schoß, Guß — mißt, haßt, läßt.

Anmerk. 1. Einige schreiben auslautend statt *ff* ein einfaches *s*, z. B. Ros, As, blas, gewis, Finsternis, indem sie wie in: „Bräutigam“, „Königin“ im Auslaute keine Verdoppelung annehmen (§. 60, Anmerk. 1).

Anmerk. 2. Man schreibt „deswegen“, „westwegen“; weil diese Wörter von dem ursprünglichen Genitiv „des“, „wes“, mhd. dēs, wēs, und nicht von den verlängerten Formen „dessen“, „wessen“ abgeleitet sind.

Anmerk. 3. Man hat neuerdings vorgeschlagen, den jetzt üblichen Schriftgebrauch in der Anwendung von *f*, *s*, *ß* und *ff* als nicht folgerichtig zu verlassen, und zu dem Schriftgebrauch zurückzukehren, wie er sich nach den mittelhochdeutschen Dichtern darstellt. Man soll demgemäß schreiben: ros, rosse, guz, güzze, erbze, daz, auz. Allerdings ist die in jenen Werken durchgeführte Orthographie für das Mittelhochdeutsche in jeder Hinsicht musterhaft. Aber es heißt alle geschichtliche Entwicklung der Sprache verkennen, wenn man den jetzigen Schriftgebrauch nach derjenigen Sprache festsetzen will, welche vor 6 Jahrhunderten an dem Hofe der Hohenstaufen gesprochen wurde. Geblendet durch den Glanz jener Zeit, übersieht man, daß auch in den folgenden Jahrhunderten die Sprache nicht stehen geblieben, sondern eine geschichtliche Weiterbildung erfahren hat. Man beachtet nicht, daß die mhd. Sprache zunächst auf der Sprache von Mitteldeutschland und nicht auf der mittelhochdeutschen Mundart ruht. Nimmt man den Übergang des *z* in *s* als berechtigt an in: mußte, wußte, weil er im Mhd. und Nhd. Statt gehabt; so darf man ihn nicht ablehnen, wenn er seit Jahrhunderten im Nhd. noch weiter um sich gegriffen hat. Will man aber auf die jetzige Aussprache keine Rücksicht nehmen, wie sie unter dem Einfluß des Mitteldeutschen geworden ist, so müßte man folgerichtig schreiben: mār, hiuser, biule, boum, statt: Mauer, Häuser, Beule, Baum. Geschichtlich am meisten berechtigt ist die Schreibart der uns zunächst liegenden Zeit: und glaubt man an diesem Schriftgebrauch ändern zu müssen; so soll man vor Allem auch diejenigen Gesetze beachten, nach welchem sich das Neuhoheutsche in den letzten Jahrhunderten ausgebildet hat.

Alliteration und Reim.

§. 38. Wenn sich in der Rede dasselbe Lautverhältniß in nicht unmittelbarer Aufeinanderfolge wiederholt, und diese Wiederholung zugleich in einem rhythmischen Ebenmaße der Betonung hervorgehoben wird, und sich so mit dem Wohlklinge verbindet (§. 21); so macht sie auf Ohr und Sinn des Hörers einen angenehmen Eindruck. Dieses Verhältniß stellt sich dar in Alliteration und in dem Reime.

Unter Alliteration versteht man die Wiederholung gleicher *ie* in dem Anlaute betonter Silben. Sie ist die älteste, ursprüngliche Form der deutschen Dichtung.

Hadubrant gimálta,
„mit gërú scal man
ort widar örte.
ummet spàhër;
mit dinëm uuortun, uuili mih

Hiltibrantes sunu.
gëba infáhan,
du bist dir, altër Hân,
spenë mih
dinã spërd uuërpan^(*)

Anmerk. 1. Alle anlautenden Vokale gelten in der Alliteration als gleich, z. B. ort und altër.

Anmerk. 2. In der deutschen Dichtung ist die Alliteration schon im 9ten Jahrhundert durch den Reim verdrängt worden, so daß nur Bruchstücke alliterirender Poesie erhalten sind: die Angelsachsen und skandinavischen Völker haben sich dieser Form länger bedient.

Wenn auch die Alliteration als besondere Form der Dichtung längst aufgegeben ist: so wird sie doch im Einzelnen noch vielfach angewendet. Sie erscheint in der volksthümlichen Poesie alter und neuer Zeit, in Sprichwörtern und in überlieferten, feststehenden Ausdrücken.

Dô sluogen die vil müeden
durch die vesten ringe,
dën schilt,
dën habent mir die Hiunen
alsam ein lewe wilde
dô drungen zuo dëm strite
sie holten üz dën hëlmen

vil manegen swinden slac
vast unz uf daz verch —

zerhouwen von dër hant —
lief er vor in dan —
die Dietriches man —
dën heiz fliegenden bach „
Nibelunge.

in einem meien an dëm morgen fru. Walthër. **)
Und höhler und höhler hört man's heulen. Sch.

Sprichwörter: Glid und Glas, wie bald bricht das. Halbes Haus, halbe Hülle. Wie der Hirt, so die Herde. Nimmer Geld, nimmer Gesell. Raiben und Reiten thut's ***). Raß' ich, so rost' ich. Scham hindert Schande. Schimpf will Schaden haben. Schlecht ist bald geschliffen. Hand muß Hand wahren. Geiz wächst mit Gelde. Hoffen und Harren macht Manchen zum Narren. Gleich und Gleich gesellt sich gern.

Kinderklieder: Storch, Storch, Steiner — Ringel, Ringel, Reigen — In Sachsen, in Sachsen — Hilde, Hilde, Haberstroh — Troß, Troß, Trillen — Müller, Müller male — Lirum, larum, Löffelstiel.

Man verbindet gern alliterirende Wörter derselben Wurzel oder von verwandter Bedeutung, um einem Begriffe einen beson-

*) Hadubrant sprach, Hiltibrants Sohn: „Mit dem Ger soll der Mann Gabe empfangen, Spitze wider Spitze. Du bist dir, alter Junne unmäßig schlan, lockst mich mit deinen Worten, willst mich mit deinem Spere werfen.“ Aus dem Liede von Hildebrand und Hildebrand. W. Wadernagel, deutsches Lesebuch. Vgl. „das Wessobrunner Gebet“ ebendas.

**) „Da schlügen die gar Müden gar manchen schnellen Schlag durch die festen Panzerringe, fest bis auf das Leben — den Schild, den haben mir I. Heunen zerhauen von der Hand. — Als wie ein Löwe wild lief er vor ihne von dannen — da drangen zu dem Streite des Dietrichs Mannen — Sie holten aus den Hëlmen den heiß fließenden Bach (des Blutes). — In einem Mornen früh.“

***) Wahlspruch Wilhelms I. von Draaien.

deren Nachdruck zu verleihen, oder das Verhältniß der Gesamtheit hervorzuheben.

Auf und ab
aus und ein
in Bausch und Bogen*)
bitten und betteln
blink und blanz (Bürger)
Buße und Besserung
durch Dick und Dünn
Eigen und Erbe
Feuer und Flamme
Fisch und Fleisch
frank und frei
Friede und Freundschaft
fromm, frisch, fröhlich, frei
für und für
gäng und gebe
ganz und gar
Geld und Gut
gidsen und gadzen
Gift und Gabe
Gist und Galle
Gunst und Gabe
haben und halten
Haber und Heu
Haus und Hof
Haas und Heim
mit Haut und Haar
hegen und halten
mit Herz und Hand
Himmel und Hölle
Kind und Regel
Klich' und Keller

kurz und klein
Land und Leute
Leib und Leben
leiben und leben
Luft und Leib
mit Mann und Maus
bei Nacht und Nebel
Rath und Recht
risen und rasen
Roß und Reiter
Ruhe und Rast
samt und sonders
in Samt und Seide
Schimpf und Schande
Schutz und Schirm
singen und sagen
über Stock und Stein
Stoß und Stamm
Stumpf und Stiel
Thür und Thor
Lob und Teufel
Wehr und Waffe
nicht wanken und nicht weichen
Wasser und Weide
mit Werken und Worten
wetten und wagen
Wind und Wetter
Witwen und Waisen
zittern und zagen
Zweck und Ziel
zwidern und zwaden.

Auch in Zusammensetzungen und in attributiven Satzverhältnissen tritt die Alliteration ein.

Kirlesanz
Griesgram (S. 66)
Klingklang
Kribskrabs
Nischmasch
Schnickschnack
Singsang
Tidtat
Wirrwarrr
Ridzad
Merzwolf
tblau
isgrün

hanshoch
himmelhoch
heiterhell
lendenlahm
lichterlose**)
rosenroth
redenstief
stodstill
windelweich
das grüne Gras
blaue Blumen
die weite Welt
der wilde Wald.

*) Ohne Rücksicht auf die auswärts (Bausch) und einwärts (Bogen) gerichteten Biegungen.

**) sprödlings Gen. Sing. „lichter Loh“, „in lichter Glut“.

Der Reim entsteht durch die Wiederholung gleicher Lautverbindungen im Auslaute, und man unterscheidet männliche und weibliche Reime, je nachdem die Gleichheit des Lautes sich auf Eine oder zwei Silben erstreckt, z. B. „erwacht“ und „beachtet“, „Horn“ und „Zorn“, oder „errungen“ und „bezungen“, „sie streiten“ und „bei Zeiten“.

Der Reim wird eben so angewendet wie die Alliteration und dient in der Dichtung wie in Ausdrücken der Volkssprache dazu, Begriffe auf eine dem Ohre wolthunende Weise hervorzuheben.

Borgen macht Sorgen. Eile mit Weile. Der Mensch denkt, Gott lenkt.
Reichen Mannes Kinder und armen Mannes Kinder werden früh reif.
Ehstand, Wehstand. Rechten ist Fechten.

Dach und Fach	mit Sack und Pad
Gut und Blut	Saft und Kraft
Handel und Wandel	Salz und Schmalz
hegen und pflegen	Sang und Klang
die Fülle und die Fülle	schlecht und recht
Knall und Fall	auf Schritt und Tritt
leben und weben	zu Schutz und Trug
Eug und Trug	Stein und Wein
mit Rath und That	auf Weg und Steg.

Anmerk. Der Reim ist, wie es scheint, zuerst in der lateinischen Kirchendichtung angewendet worden, und ist seit dem 9ten Jahrhundert auch in der deutschen Poesie zur Herrschaft gelangt.

Zweites Kapitel.

Von den Wurzeln — Laut und Ablaut.

Wurzeln.

§. 39. Die Wurzeln der deutschen Sprache sind einsilbig. — Sie lauten alle konsonantisch aus: nur wenige lauten vokalisch an.

Stich-t, gib-t, reit-et, gieß-t, hind-et, schließ-et — ist-t.

Anmerk. Wenn in einem Begriffswort der Stamm (§. 30) vokalisch auslautet, so ist der ursprünglich auslautende Konsonant der Wurzel, abgefallen, z. B. El, agl. ág, Ecce, goth. saíws, Aue, ahd. ouwa.

Alle Wurzelwörter sind Verben.

Anmerk. Substantiven und Adjektiven, welche in den Lauten mit der reinen Wurzel übereinstimmen, sind doch als abgeleitet zu betrachten, weil sie die Begriffe durch die in dem Wurzelverb ausgebrückte Thätigkeit bezeichnen. Man nennt „Schloß“ und „Schluß“, was schließt oder geschlossen wird, und man sagt, daß ein Ader „brach“ liegt, wenn er umgebrochen ist.

Man erkennt die Wurzelverben daran, daß sie ablauten.

Brich-t, brach, ge-brach-en — gib-t, gab, ge-geb-en — schein-t, schien, geschien-en — bie-ten, bot, ge-bot-en — grab-en, grub, ge-grab-en — bind-en, band, ge-bund-en.

Die Bedeutung der Wurzelverben ist im Allgemeinen weniger bestimmt, als die der abgeleiteten Verben.

Man vergleiche die Bedeutung von schlachten mit der von schlagen in Ausdrücken wie: die Uhr schlägt, der Baum schlägt aus, ein Lager schlagen, eine Bitte abschlagen, ein Rad schlagen, an — ein — aus — über — unter — vor — nach — ver — schlagen.

Die meisten Wurzelverben sind subjektive Verben; aber sie nehmen leicht auch objektive und besonders transitive und kausative Bedeutung an (§. 5).

Eine transitive in „Geld nehmen“, „einen Hund schlagen“, „einen Hasen schießen“ neben „der Mond nimmt ab“, „der Baum schlägt aus“, „der Baum schießt“; eine kausative „einen Stab biegen, brechen“, „einen Wagen fahren, ziehen“, „Blumen treiben“, „die Hasen jagen“, „die Thür schließen“ (d. h. biegen, brechen, fahren, ziehen machen u. s. f.) neben „Es muß biegen oder brechen“, „Hochherziger Jüngling, fahre wol“, Sch., „die Kraniche ziehen“, „das Eis treibt“, „die Wollen, die nach Mittag jagen“ Sch., „der Dedel schließt“.

Manche Wurzelverben haben in dem jetzigen Sprachgebrauch eine ganz besondere Bedeutung angenommen, während die ursprüngliche, allgemeinere Bedeutung sich nur in Ableitungen erhalten hat.

werben neben Wirbel, Gewerbe, niederd. Werft, und scharen neben Schar, Pflug-schar, Scharte, scharf.

Anmerk. Von vielen Wörtern sind die Wurzelverben in der nhd. Sprache nicht mehr erhalten. Man findet sie häufig in der älteren Sprache und in den verwandten Mundarten; oder es läßt sich aus der Vergleichung mit andern Wörtern zurückschließen, wie sie gelaute haben.

Von den Wurzeln werden andere Wörter abgeleitet; und zwar geschieht dies auf zweierlei Weise: durch Ablautung, und durch Anfügung von Endungen, oder durch Beides zugleich. Man unterscheidet daher in der Wortbildung die Ablautung von der eigentlichen Ableitung, welche durch Endungen bewirkt wird.

Laut und Ablaut.

§. 40. In der Ablautung wird für eine neue Begriffs- eine neue Wortform gebildet (§. 3), und die Abänderung

des Begriffes wird durch die Abänderung des Wurzellautes ausgedrückt.

Binden — Band, Bund; trinken — Trank, Trunk; sitzen — Satz.

Man nennt den ursprünglichen Wurzelvokal, wie er sich im Präsens darstellt, den Laut, und den veränderten Vokal, wie er im Imperfekt und dem Partizip erscheint, den Ablaut. Dem gemäß unterscheidet man in der Wortbildung die Ableitungen der Laut- und Ablautsform, je nachdem sie den ursprünglichen Vokal behalten oder ihn verändern.

Laut: Stich, Sitz, Streit, Schlag, Grab. Ablaut: Schloß, Schluß, Grube, Wuchse, brach.

Wörter, welche nach Laut und Ablaut unmittelbar aus der Wurzel gebildet sind, haben in der Regel, wie die Wurzeln selbst, eine weniger bestimmte Bedeutung, als diejenigen Ableitungen, welche durch Annahme von Endungen abgeleitet sind.

Man vergleiche Schlacht mit Schlag in: der Schlag mit dem Stocke, der Schlag des Bogels, der Schlag Menschen, Schlag Holz, Vorschlag, Zuschlag, Abschlag, Anschlag, Ausschlag — Schößling mit Schuß in: Schuß eines Baumes, eines Gewehrs, Schuß Pulver, Anschuß, Zuschuß, Vorschuß, Auschuß.

Die von Wurzelverben abgeleiteten Substantiven bezeichnen den Begriff des Seins:

a. als den eines Thätigen, z. B. Band, Fluß, Maß (Bindendes, Fließendes, Messendes),

b. als den eines Gethanen, z. B. Spruch, Trank, Grab (Gesprochenes, Getrunkenes, Begrabenes),

c. als den abstrakten Begriff der Thätigkeit, z. B. Flug, Schein, Schlag, Ritt (das Fliegen, Scheinen, Schlagen, Reiten).

Anmerk. Zuweilen ist der Unterschied dieser Bedeutungen durch den Unterschied der Form bezeichnet, z. B. in Trank und Trunk, Schloß und Schluß, Fluß und Fluß; allein weit häufiger werden verschiedene Bedeutungen durch dasselbe Wort ausgedrückt, z. B. in Fang („Fänge des Raubvogels“, „seinen Fang nach Hause tragen“, „der Fischfang“), Brand („Feuerbrand“, „der Brand Moskaus“, „Fang zur Sünde“, „Vorhang“, „Abhang“).

In den meisten Fällen nimmt die Wurzel neben der Veränderung durch Laut und Ablaut zugleich noch Endungen an, oder sie wird mit andern Wörtern und Vorsilben zusammenge setzt.

In der Konjugation der meisten ablautenden Verben stellt sich neben dem Laute ursprünglich drei Stufen des Ablauts dar; und man unterschied noch im Mhd. besondere Ablaute für den Singular und den Plural des Imperfekts.

nime, nam, nâmen, genomen (nehmen) — gibe, gap, gâben, gegêben (geben) — tribe, treip, triben, getriben (treiben) — schiuze, schôz, schuzzen, geschozzen (schießen) — binde, bant, bunden gebunden (binden).

Anmerk. Verben, wie graben, haben auch im Nhd. nur Einen Ablaut: graben, gruop, gruoben, gegraben.

In der nhd. Konjugation ist entweder der Ablaut des Sing. oder der des Plur. in dem ganzen Imperfekt zur Herrschaft gelangt, und man unterscheidet nur noch zwei Stufen des Ablautes.

Anmerk. 1. Der Ablaut des Plur. hat den Ablaut des Sing. verdrängt in: nimmt, ich nahm, wir nahmen — gibt, ich gab, wir gâben — beiße, ich biß, wir bissen: dagegen ist der Ablaut des Sing. auch in den Plural eingedrungen in: schieße, ich schöß, wir schossen, binde, ich band, wir banden.

Anmerk. 2. Manche nhd. Verben haben in der Konjugation nur Einen Ablaut behalten, z. B. nhd. shir, schar, schâren, geschorn, ich schere, vgl. er schiert (bestimmt) sich um Nichts, ich schor, wir schoren, wir haben geschoren.

In der Wortbildung dagegen haben sich die ursprünglichen drei Ablautungsstufen auch im Nhd. erhalten: doch sind in der Sprache nicht alle Laut- und Ablautsformen, welche von einem Verb gebildet werden können, auch wirklich vorhanden.

Man vergl.: schießen, schoß, geschossen und Schieß-stand, Schoß, Schuß; ferner: scheren, schor, geschoren und Schar, Schur; birgt, barg, geborgen und Ge-birg-e, Burg.

Von der Ablautung, als einem für die Wortbildung wesentlichen Vorgange, muß man diejenigen Veränderungen der Wurzel unterscheiden, welche nur lautlicher Art sind, und auf die Bedeutung keinen Einfluß haben, und ebenso die nur orthographischen Bezeichnungen der Länge und Kürze des Stammvokals.

Anmerk. 1. Die nur lautlichen Veränderungen werden zum Theil durch den Zutritt von Endungen bewirkt, zum Theil beruhen sie auf mund-artischen Einflüssen. Hierher gehören insbesondere:

- a. Die Brechung des i in e (ä), und des u in o (§. 31).
- b. Die Umlautung von a, o, u, au in ä (e), ö, ü, eu (äu) (§. 31).
- c. Die Erhöhung des a in o, des e in ö, des i in ü (§. 31).
- d. Die Verhärtung oder Verdoppelung der Konsonanten nach kurzem Vokal und vor t, der Wechsel von ch, h und g, von p und pf, qu und zw (§. 32), so wie von f, ff (§. 37), und von j und r (§. 34).
- e. Der Einfluß der mittel- und niederdeutschen Mundart in Hinsicht auf die Lautverschiebung (§. 32).

amerk. 2. Nur orthographische Bezeichnung sind:

Die Verdoppelung der Konsonanten zur Bezeichnung der Kürze des Vokals (§. 36).

Das Dehnungszeichen e nach i (§. 31, S. 44, Anmerk. 3).

Das Dehnungszeichen h (§. 56).

Wir geben in Folgendem eine Übersicht der wichtigsten Ableitungen und ordnen sie nach Laut und Ablaut, wie er sich in den sechs Klassen der ablautenden Konjugation darstellt*).

Anmerk. 1. Auf die Endungen, und darauf, ob die gegebenen Ableitungen nur in Zusammensetzungen vorkommen, ist hierbei keine Rücksicht genommen.

Anmerk. 2. Die Wurzelverben sind nach den Auslauten der Wurzeln geordnet.

§. 41. Erste Klasse.

	Präs.	Sing.Imperf.	Plur.Imperf.	Part.
mhd.	i (ë)	a	â	o (aus u)
nhd.	i (ë, ä)	a (o)		o

A. Ableitungen, deren Wurzelverben im Nhd. erhalten sind.

ge**b**ären (mhd. bērn, Präs. bir, Sing. Imperf. bar, Plur. Imperf. bāren, Part. geborn „tragen, hervorbringen“), entb**e**hren — fruchtbar**), achtbar, offenbar, B**a**hre, gebaren, Geberde, sich geberden, Eimer (mhd. eimber „mit einer Handhabe getragen“), Zuber (ahd. zuibar „mit zwei Handhaben getragen“), erbarmen (§. 54), — Geburt, B**i**rde, Geb**i**ir, geb**i**ären, emp**o**r (mhd. enbor „in die Höhe“), urbar (§. 152), sich emp**ö**ren. Vgl. lat. *ferre*, *φέρειν*.

g**ä**ren (mhd. gērn, ahd. gēsan), g**i**schen, G**i**sch**t** — G**a**s, gar, G**a**r**o**ch, G**ä**re, gerben, Gerber.

sch**ä**ren, Sch**e**re, Felsch**e**rer, Sch**e**rmaus, Sch**e**rbe — Sch**a**r, Pflug**s**char, sich sch**a**ren. besch**e**ren, Sch**e**rge, Sch**a**rte, sch**a**rf, sch**a**r**f**en, Sch**e**r**f**ein (?), Sch**i**erling (§. 58). — Sch**u**r (mhd. schuor), ein**s**ch**u**r**i**g, Sch**u**r**f** (mhd. schurf), sch**u**r**f**en, Sch**o**rf, vgl. sch**a**rren, Sch**r**ot, sch**r**oten.

sch**w**ä**r**en (mhd. swērn „schmerzen“), Sch**w**ä**r**en, sch**w**ierig (§. 626), Gesch**w**ir (§. 45), Sch**w**ert — sch**w**er (mhd. swære), besch**w**eren, Besch**w**erde, Schwab („Wehlkäfer“, mhd. swarbe von swirben „sich wirbelnd bewegen“), Schwarm.

st**ä**h**e**len (mhd. stēln), St**e**h**l**er — Diebst**a**h**l** — ver**s**t**ö**hlen. Vgl. St**a**ll, St**u**hl.

n**e**h**e**men (mhd. nēmen), Ben**e**n**e**men — Aus**n**ah**m**e, gen**e**hm, vor**n**ehm, Nam**e**, namentlich, n**a**mlich, n**e**nnen (goth. namnan), Bern**u**n**s**t. Vgl. *νέμειν*.

*) Zur Erleichterung des Verständnisses bezeichnen wir in der folgenden Übersicht das durch Brechung aus i entstandene e mit ë, so daß e nur den Umlaut von a bezeichnet.

) Von einer andern Wurzel scheinen abgeleitet: baar („bloß“), aller Ehren baar, barfuß (§. 43, Anmerk. 1), baare**s Geld, Baar**s**chaft.

kommen*) (ahb. quēman), bekommen — bequem (ahb. biquāmi) — An-
kunft, künftig.

pflēgen)**, Pflicht, Pflege, Pfleger.

be=wēgen)** (mhb. wige, wac, gewēgen „sich bewegen“), wiegen (wog),
Wiege, wiegen (kaufat. wiegte), Gewicht, wichtig, aufwiegen, wideln, Wēg,
wēgen (Präpos.), wēg — Wage, wāgen, bewegen (kaufat. bewegte), beweg-
lich, erwāgen, Wagen, Wagner, wagen, Wagniß, wadeln, Woge (mhb.
wāc), wogen — Wucht, gewogen (bewēgen aus der 2ten Klasse). Vgl.
lat. vehere, *ῥέχειν*.

er=schrēden („aufspringen“), Heuschrecke, Schrēd, schrēdlich, Schrēden --
schrēden (kaufat. schrēcte).

brēchen, die Brēche (Werkzeug zum Flachsbrechen), Steinbrēch, Verbrēchen,
gebrēchen, Gebrēchen — brach, Brache, brachen, (Flachs) brechen (kaufat.
brechte), Pracht (urspr. Lärm, S. 643), prägen — Bruch, brüchig, Broden,
bröckeln, Brosame. Vgl. lat. frangere, *ῥηγνύω*.

sprēchen, Fürsprēch, Sprichwort — Sprache, Gespräch — Spruch.

stēchen, stecken (steht und steht, steckte und stat), Stich, Stichel, stechen, Stēcher,
sticken, erstickten — Stachel, stecken (kaufat.), ansteden***), Vested, Ver-
sted, Steden — Stod, stoßen, stoßern, Stid, stiden, stideln. Vgl.
lat. di-stinguere, *στύμα*, ferner: sinken (§. 46), Stange, Stengel.

fēchten†) Fächter, Gefecht — Fuchtel, fuchteln.

flēchten†), Geflecht, Flächtwerk, Flēchte („Raubmoos“) — Flachs, flächsen,
Flechte, Flechte („Bopf“, goth. flakta). Vgl. lat. plectere, *πλέχειν*.

bērsten (mhb. brēsten, S. 57, Anmerk. 1), Gebrēsten, brēsthaft — Braß
(„Geräusch“) — Brust, brüsten, Brüstung.

lōschen††) (mhb. lōschen „das Feuer erlösch“) — lōschen (kauf. „er lōschte
das Feuer aus“, ahd. loskan).

wēben)**, Wēber, Gewēbe, wēbern („sich hin und her bewegen“), Spinne-
wēb — Wabe, Wachs aus Wase(?), Wespe (mhb. wesse).

trēffen, Trēff, trēfflich, Trēffer, triftig.

B. Ableitungen, deren Wurzeln sich im Mhb. nicht er-
halten haben, oder nicht mehr ablautend konjugiren.

— schmieren (mhb. smirwen), schmierig, Schmier.

wēr (mhb. „der Mann, der schlägt“, lat. vir), Wirt, Wēlt (ahb. wērald „Men-
schenalter, Leute“), Wērwolf („ein Mann, der sich in einen Wolf verwan-“

*) Das o erklärt sich aus dem u in der älteren Form (S. 45). Vgl. ahd.
n oder cum „ich komme“. Mundartlich hört man wol: „er kimm“.

**) Aus der zweiten in die erste Klasse übergetreten.

†) Feuer an etwas stecken.

††) Aus der sechsten in die erste Klasse übergetreten.

†) Ein Schiff lōschen, vgl. verfluchen (S. 81).

desu kann"), Wergeld („Buße für einen erschlagenen Mann"), gewähren*), Gewährleistung, Währung, Werts, werth, verwertzen, Würde (mhb. wurde), würdig — Ware, wahrnehmen (mhb. war „Acht, Aufmerksamkeit"), gewahr, wahren, gewahren, Gewahrtsam, verwahren, wahr (? lat. verus), Thormart, Wartburg, warten, Wärter, Warte, Wartung, wehren (ahd. warjan), das Werth („geschütztes Land", niederb. Werder), Wernher (her „das Heer"), die Wehr („Waffe"), Gewehr, das Wehr (im Fluss).

zëran (ahb.) — zehren, Zehrpfennig, Zehrung, zer= (vgl. „zerbrechen"), zerren — Zorn, zornig, zürnen.

hëln (mhb.), Hëlter, Hëlm — Hëhl, hëhlen, Hëlb („der Deckende, Schützenbe"), Hëlle (mhb. helle), Hëlm — hohl, Hëhle, hëhlen, unversehrt, Hülle, hüllen, Hülle. Vgl. mhb. hëllen §. 46, lat. celare, καλύπτειν.

— Mëhl**), Milbe — Mal*** („Zeichen, Fled, Zeitpunkt, Gastmahl"). einmal, malen (zu Mëhl und mit Farbe), zermalmen, Malter — Mähle†), Mühl, Mählwurf (mhb. mohlwërf).

— gëlb (mhb. gël), vergilbt — Gold (?), golben, gälben.

quëlan (ahb. „Quäl bulben") — Quäl, quälen, Quälm.

— Saal, Gefelle, gefellig, selig††).

schëln (? mhb. „schlagen, tödten, spalten"), Schill (?), Schëlm (mhb. schëlm „Biege, gefallenes Vieh"), Schëlle, Mählschëlle, Schilling („Klingendes Geld"), schëlen (§. 46) — schäl, Schale, Trinkschale, Hirschschale, schälen, Schellfisch („der von Schalthieren lebt"), Schellack („in Tafelform gepresster Lack"), Schall, schallen, schellen (lat. schelle), zerschellen, soll (ahb. scal), Schall, Schallstrecke („Schuldnere, Diener") — Schulb, Scholle.

suëlan (ahb. „brennen"). Schwiele — Schwalbach, Schwalm — schwül, Schwüle. Vgl. schwellen (§. 46).

— will, Wille (goth. vilja), Wahl (mhb. diu wal), Walstatt (mhb. daz wal „die Todten des Schlachtfeldes, als die von den Palästinen erwählten"), wählen — wollen, wol. Vgl. lat. volo, vis, βούλωμαι, βούλη.

— Ziel (mhb. zil) — Zahl, zählen, zählen, erzählen.

— beñnen — blinn, Donner (vgl. mhb. don „Anstrengung"†††). Vgl. gebunnen, lat. tendere, tonare, τέλλω.

— Minne, Minna, minnen („denken" μένος und lat. mens, re-min-iscor) — Mann, Mensch (ahb. mannisco), mahnen, manch, Menge.

wine (mhb. „Freund, Gatte") — gewöhnen (ahb. wonjan), wohnen, Wohnung, wohnhaft, Gewohnheit. Vgl. Wunder, sich wundern, Wunsch.

*) Das Wort „währen" durare gehört zu „gewesen". S. 78. Vgl. langwierig.

**) „Mëhlstau", mhb. milou scheint zu einer andern Wurzel zu gehören. vielleicht zu lat. mel „Honig".

***) Davon verschieden „Mahl", ahd. mahal („Versammlung"), in: Gemah, Mahlschab, Mahlstatt.

†) „Müller" ist ein fremdes Wort (S. 33).

††) Nicht zu verwechseln mit — sal, z. B. Trübsal, trübselig (§. 52).

†††) „Ton" aus lat. tonus, τόνος „Spannung" gehört derselben Wurzel an

- Himmel („Decke“, vgl. Himmelbett) — Hemb, Reichenam (ahd. lich „Leib“, hamo „Kleid“).
- fremd, Fremde — fromm, zu Frommen (mhd. vrum „der Nutzen, Vortheil“), frommen. Vgl. mhd. vër, fërn, fërne, firn (alt), fërnig (vorjährlig), Firn (Schnee auf dem Hochgebirg, der nicht schmilzt), Fërner (Schneeberg), First (des Hauses), frisch (?), vgl. fahren (§. 45) — (ahd. furi, für, fürder, fördern, Fürst (ahd. furiso), vor (vgl. lat. pro), der Vorderer, die Vorderen („Vorfahren“), fordern, vorne, fort, ver- (z. B. „verlaufen“). Vgl. früh, Frühling.

schëmen (mhd.) — Scham, sich schämen.

- zëmen (mhd.), ziemen, ziemlich — zähm, zähmen — Zunft (S. 59, Anmerk. 1). Vgl. lat. domare, δαμᾶν.
- ich mag (vgl. lat. mag-is, μέγιστος), Mäge (Seitenverwandter), Magd, Maib, Mägdlein, Mädchen, Macht, mächtig, mehr (mhd. mër), machen, Gemach, gemächlich, allmähtlich — mögen, Vermögen.
- Iëchen („trocken und rissig werden“), Iëch, Iëchen — Lache, Ieden*) („benetzen“, die niederb. Formen: leden, led, led, Late werden häufiger gebraucht).

rëchen (mhd. „strafen“), Rächer, — Rache, rächen, Rade („Verbannter, Feib“) — gerochen (Ruth.).

suëhhan (ahd.) — schwach, Schwäche, schwächen.

§. 42. Zweite Klasse.

	Präs.	Sing. Imperf.	Plur. Imperf.	Part.
mhd.	i (ë)	a	â	ë
nhd.	i (ë)		a	ê

A. Ableitungen, deren Wurzelverben im Nhd. erhalten sind.

liegen (mhd. ligen), gelegen, Gelegenheit, gelegentlich, verlegen — Lage, legen, Gelage, Ableger, Lager, lagern. Vgl. lat. lectus, λέχος.

ſëhen, Sicht**), sichtlich, Gesicht, sichtbar, Sëher, Anſëhn, anſëhnlich, Vorſëhung.

geſchëhen, Geſchichte, Schid, ſchiden (lanſat „bewirken“), ſich anſchiden, geſchickt, Geſchid, Schidung, Schickſal, Schicht („bergmänniſche Arbeit und Arbeitſtag, Lagerung des Geſteins“), ſchichten, weilschichtig.

trëten, Tritt.

bitten (eigentlich „ſich zu Boden ſtrecken“), Bitte, Bëde (niederb. Form „zur Unterſtützung erbetene Abgabe“), Gebët, bëten, Bëttel, bëtteln, Bëttler — Bett (goth. badi), vgl. bieten §. 44.

*** (mhd. ëzzen) — Raß****) (mhd. âz „Biehfutter“), aaßen („freſſen“

*) „Mit der Zunge leden, Leder, leder, Lederbiß“ iſt von einer anderen (goth. leigan) abzuleiten.

**) „Sichten“ niederb. für „ſieben“ von „Sieb“.

****) Verſchieden von: Raß, mhd. âs „verweſendes Fleiſch“.

vom Wilsbe gebraucht), äzen und äzen (mhd. atzen „zu freissen geben“), Äzung, äzen (durch Säure freissen lassen) — davon abgeleitet: frëssen (mhd. verëzzzen), Frësser — Fraß, gefrässig. Vgl. lat. edere, *ἐδεν*.

mëssen, Mëße*) (mittelb. Mëste, S. 62, Anmerk.), Mëß, sich vermëssen — (das u. die) Maß, über die Maßen (Alt. Sing. weibl. ahd. māza), dermaßen, sich anmaßen, mässig, gemäß. Vgl. lat. modus, *μέδων*.

sizen, Sitz, Besiz, Sëssel — Satz, Satzung, setzen, Sezer, Geseß, Seßling, Gefäß, ansässig, seßhaft, Beisasse, Truchseß (mhd. truhtsæze „der die truht [„Last, Speise“ von tragen] aufseht“). Vgl. lat. sedere, *ἐδος*.

lësen, Lëser, Weinsëse, Lëseholz, lëssbar, leer (§. 99). Vgl. lat. legere, *λέγειν*.

ge-nësen, Genësung — nähren (ahd. nerjan „heilen, retten“), Nahrung (§. 34).

wësen (mhd. gewësen, Wësen, verwësen („zu Nichte werden, und für Jemand an seine Stelle treten, verwalten“), lange währen (mhd. wërn), langwierig — war (§. 34).

gëben, Gëber, freigëbig, ergiebig, (die u. das) Gift, Mitgift — Gabe, (gäng und) gebe.

B. Ableitungen, deren Wurzelverben im Mhd. nicht erhalten sind.

— Strich, strichen (vgl. streichen S. 79) — strach, stracks, strecken, Strede. Vgl. Strang §. 46 und lat. stringere.

— Dach, Decke, bedeen, Gedeck. Vgl. lat. tegere, *τέγειν*.

— nach, nahe, Nähe, Nacht („die hereinbrechende“?). Vgl. lat. nox, *νύξ*.

— Schwäher (mhd. swëher), Schwiegermutter — Schwager. Vgl. lat. socer, *ἐκυρός*.

— spähen (mhd. spëhen), Späher, Spëcht, spiden („absehen“). Vgl. lat. conspicere, *σκέπτεσθαι*.

— glatt, Glätte, vgl. gleiten (§. 43).

— eben, nëben (mhd. en-ëben „im Ebenen“), Ebene — ab, hinab, Abend, aber („wieder u. wider“), abermals, Aberwitz, Afer, asterreden, Afer-miethe. Vgl. lat. ab, *ἀπό*.

§. 43. Dritte Klasse.

	Präs.	Sing. Imperf.	Plur. Imperf.	Part.
mhd.	i	ei	i	i
nhd.	ei		i (ie)	i (ie)

A. Ableitungen, deren Wurzelverben im Mhd. erhalten sind.

scheinen, Schein, scheinbar — Schiene (mhd. schin, vgl. ahd. arscein

*) Von anderer Wurzel ist die verächtliche Bezeichnung: Mëze (mh Metze, Abkürzung aus Mathild „Rathilde“).

„brechen“), Schienbein, Schimmer (?) (ahd. scime „Schattenbild“),
 schimmern, Schimmel, Schömen (mhd. schēme „Larve“).

schw **weigen**, schweigsam — verschwiegen.

ste **igen**, Steig, Steiger, steigern, steil (ahd. steigal) — Stiege (ahd.
 stiega), Stieg. Vgl. στεγειν.

er-**bleichen**, bleich, bleichen (kausat. bleichte), Bleiche, Bleicher — ver-
 blichen, Blick, bliden, bligen (mhd. bliczen), Blitz, bleiden (die Zähne
 bliden lassen), Bläsch. Vgl. blinken, blanz, §. 46, lat. fulgere, φλέγειν.

g=**leichen***), gleich, meinesgleichen (Genit. Sing. eines Subst.), Gleichniß,
 Leiche (ahd. lich „Leib, Fleisch, Gestalt“), Leichnam (vgl. Himmel S. 77),
 Leichborn — lich (3. B. glücklich).

sch**leichen**, Blindschleiche, Schleicher — Schlich (vgl. schleifen S. 80).

st**reichen**, Streich, Landstreicher, streicheln — Strich, vgl. Strick, Strang
 S. 78 und §. 46.

wei**chen** (mhd. wihen „zu Grunde richten“), weich, einweichen, Weichling.
 Vgl. फैलैव.

ge=**deihen**, geboßlich, Deichsel (?) — gebiegen, dicht (mhd. dihte), Degen**)
 („Kind, τέκνον, Knabe, Krieger“). Vgl. Thon (mhd. dāhe), lat. tignum,
 temo, τίπειν, τέχνη.

lei**hen**, Leihhaus — Lehen, Lehnsherr, Anlehn, lehnem***) (zum Gebrauch,
 mhd. lēhen), belehnen.

ze**ihen** (vgl. lat. dicere, δεικνύω), zeigen, Zeiger, Zeichen, zeichnen — In-
 zucht, bezichten, bezichtigen, Verzicht, verzichten, zehn (lat. decem), zwan-zig,
 vgl. Zehe (mhd. zēhe, lat. digitus, index), ferner: heißen, ziehen (§. 44).

lei**den** („gehn“ und „gehn lassen“), Leid, leid, Leidwesen, leider (Komparat.),
 Hungerleider, Reiden, leiden („es leidet ihm“), verleiden, leidentlich, leidig,
 leidlich, Leidenschaft, leiten (kausativ), der Leiter†) — Lied (mhd. lit),
 ledig („freien Ganges“), erlebigen, lebigh. Vgl. Lied (? „Abtheilung
 eines Gedichts“, ahd. liod, Nebenform aus der vierten Klasse).

sch**neiden**, Schneider, Schneide, zweischneidig — Schnitt, Schmitte, Schnit-
 ter, Schnitz, schnitzen, Schnitzer, Schnitzel, schnitzeln.

g**leiten** — glitschen, vgl. glatt, S. 78.

rei**ten**, Reiter††), bereit, bereits, bereiten, Bereitschaft — Ritt, Ritter,
 ritterlich, Ritterschaft.

sch**reiten**, — Schritt.

*) Gehört ursprünglich nicht zur ablautenden Konjugation. „Laiχ,
 Laiχen“ scheint einer andern Wurzel anzugehören.

**) Degen „Dolch“, frz. dagger.

†) Von einer anderen Wurzel ist: Lehne, lehnem, „sitzen“, ahd. klineu,
 ebne. Vgl. lat. clivus, inclinare, κλίνειν.

††) Von einer anderen Wurzel ist: die Leiter (ahd. hleitara) und ebenso
 lteb, ahd. hlit, vgl. agl. hlidaa „bedecken“.

††) Das aus dem Niederb. stammende Reuter ist aus lat. rupta „Rote“
 et und bedeutet ursprünglich einen Wegelagerer.

beißen, Kernbeißer, beizen (mhd. boizen S. 66), Beize — Biß, Imbiß, Wissen, bissig, Bißchen (S. 66), bißeln, bitter (ohne hochd. Lautverschiebung).

be=fleissen (ahd. flizan, „kämpfen, streiten“), Fleiß, fleißig — beflissen, ge=flissentlich, Fließbogen.

reissen, Reißblei, reizen (mhd. reizon S. 66), Reiz, Riß, Rize, rizen. Vgl. Rüssel (?), mhd. rüezel.

schleissen („spalten“), Verschleiß — Schliß, schlißen.

schmeissen, Geschmeiß, Schmeiße, Schmeißfliege — Schmiß, Schmitze, beschmitzen, verschmizt.

weisen*), beweisen, Beweis**), Weisel (Dienstherrin), Wegweiser, weise, Etwas weiß werden, Einem Etwas weiß machen, Weisheit, Weisthum, Weise (mhd. wise), Waise (mhd. weise „ohne Führer“), vermaiss. Vgl. ich weiß (S. 81).

b=leiben (mhd. beliben, vgl. *λεπω, ελπω*), Überbleibsel, Leib (mhd. lip „Leib, Leben, Körper“), Leibarzt, Leihpferd, leihhaft, leiblich, Laib (mhd. leip „Brod“), — Leben, lebendig, lebhaft, leblos, Lebtag, Lebzeit, Lebzeit (durch Mißverständnis: Lebenszeit). Vgl. Kalb (? S. 140).

schreiben*)**, Schreiber, Schreibtisch — Schrift.

treiben, Treibeis, Getriebe —trieb, Triebfeder, Getriebe, Trift, triftig, greifen — Griff, Begriff.

kneisen (ursprünglich ein niederb. Wort: kneipen, Kneipzange) — Kniff, (niederb. Knipp, Knips, knipsen).

pfeifen*)**, Pfeiser, Pfeife — Pfiff, pfliff.

schleifen (schliff, mhd. slifen), schleifen (laufat. schleifte, mhd. sleifen), Scherenschleifer, Schleiße („Schlitten und Bahn zum Schleifen“, mhd. sleife, verschieden von Schleife „Band“, vgl. mhd. sliefen, §. 44) — Schliff, schlipfrig. Vgl. schleppen S. 51, ferner schleichen S. 79 und mhd. sliefen §. 44.

speien (mhd. spiwen), Speichel. Vgl. spreuzen, spützen, spuden, lat. spuoere, *πτύειν, ψύττειν*.

B. Ableitungen, deren Wurzelverben im Nhd. nicht erhalten sind.

— Geier, Geiermaul — Gier, gierig, Begier, Begierde, Begehr, begähren, gern, vgl. gähnen (mhd. gēnen), beginnen (S. 46), Geiz, geizig (mhd. git, gitec S. 51, Numert. 2).

grünen (mhd. „den Mund verziehen“), greinen — grinsen, vgl. grunzen.

— Leim, leimen, Leimen (niederb. lēim).

— Reich, reich, reichen, erreichen, bereichern — Richard (ahd. Richart), Dietrich, Friedrich (mhd. -rich, -rich „König“). Vgl. recht, richten, lat. rex, regis, regere, *ὀρέγειν*.

sigen (mhd. „fallen“), Seiger (ursprünglich Wasser- oder Sanduhr), seigen oder seihen, Seihe, seicht — Sieg (mhd. sige), siegen, versiegen, sidern.

*) Gehört ursprünglich nicht zur ablautenden Konjugation.

**) Über „Verweis“ von mhd. wizen „strafen“ vgl. S. 65.

***) Schreiben und pfeifen sind aus dem lat. scribere und mlat. pipare entlehnt.

niden (mhd. „hassen“, vgl. lat. niti), neiden, Neidhart (vgl. Gnade?).

— Geschmeide, geschmeidig — Schmied, schmieden, Schmiede.

— breit, breiten, Breite — Brött.

— Seite (mhd. sit, „weit“), Saite (mhd. seite) — Sitte (mhd. site).

glizen (mhd.), gleisen *) — gligen, gligern (vgl. Glaze, Glanz).

— heiß, heizen (mhd. heizen S. 66 ***), Heir Rauch (mhd. gehei „trockener Brand“, mit falscher Ableitung: Heerr Rauch, Haarrauch, Höhenrauch), heiter (vgl. mhd. heien „brennen“, καλεῖν) — Hitze, erhitzen.

— Schweiß, schmeißen — schwigen. Vgl. lat. sudor, ἰδρώς.

— ich weiß (mhd. weiz), verweisen (mhd. wizen „strafen“), weißsagen (S. 65) — wissen (mhd. wizzen, vgl. lat. videre, ἰδεῖν und weisen, S. 80), gewiß (ahd. kiwis), Wissenschaft, wißbegierig. Vgl. Wiß.

— feist (mhd. veizet, niederd. fett, Fett).

— Eis, eisen, Eisen (ahd. isarn), eisern, Eisland **) (?). Vgl. mhd. êr, lat. æs, æris, ehern, mhd. êrin.

— der Geißel (der Gefangene, Geschlagene), die Geißel (mit der man schlägt), geißeln, Geißeler, Geißerich — Gifela, Gifelbert, Gifelher, vgl. Ger, goth. gais?, Gerhard, Gertrude (ahd. Gêr-trût „Sperjungfrau“).

— Geleise (mhd. leise „Spur“, lat. lira), Gleis, leise ***), Leiste (?), Leisten, leisten, Leistung — List, listig, überlisten, lehren (goth. láisjan), Lehrer, Lehre, Lernen.

risen (mhd. „steigen und fallen“), Reise (mhd. reise „Aufbruch, Kriegszug“), Reisklaufen, Reislige (zum Kriege ziehend), reisen — Riesel, rieseln.

kliben (mhd.), kleiben, Kleiber, Kleister — kleben, Kleber, kleberig, Klette (ahd. chletta und chlipā), Klettern.

sniwen (mhd.), schneien — Schnee. Vgl. lat. nix, nivis, νίγειν.

§. 44. Vierte Klasse.

	Präs.	Sing. Imperf.	Plur. Imperf.	Part.
mhd.	iu	ou (ô)	u	o
nhd.	ie (ü, au)	o		o

A. Ableitungen, deren Wurzelverben im Nhd. erhalten sind.

frieren (mhd. vriesen), Friesel (mhd. vriesen S. 58) — Frost, frostig, frösteln, Frostsch (?)

ieren (mhd. verliesen „zu Grunde gehen, zu Grunde richten“) —

Verschieden von gleisen, Gleisner (S. 66).

„Eisland“: nach anderer Meinung zusammengezogen aus ahd. Itis-land, „er Schlachtungs-“, itis „Frau“.

Mhd. leis „lieb“ ist ein keltisches Wort.

*r's Handbuch der deutschen Sprache. 11. Aufl.

Laus („die Verderbende“), Verlust, verlustig, los*) (mhd. lōs „frei, zuchtlos, freundlich“), lösen, Erlöser, Erlösung, Lösung („Geld, das gelöst wird“, „des Bildes“), lösen und löschen (die Ladung des Schiffes). Vgl. Lust, lustig, Gelüste, gelüsten; Lohn (?), lohnen. Vgl. lat. luere, λύειν.

biegen, Biege, biegsam — beugen (kauf.) — Bug (mhd. buoc, obere, Gelenk an der Achsel ober der Hüfte des Ochsen, Hirschens, Pferdes, am Schiff, das mit dem Pferde verglichen wird), Bügel, bügeln, bücken. Budel**) („hoher Rücken“), Bucht — Bogen. Vgl. lat. fugere, φεύγειν.

fliegen, Fliege — Flug, flugs, Flügel, Geflügel, beflügeln, flüch (niederb. Form: flügge) — Vogel (agf. augol), Vogler, Vogelweide („Vogel-jagd“). Vgl. fliehen.

(lügen) (mhd. liegen) — leugnen — Lug, Lüge, Lügner.

(saugen) (mhd. sägen) — säugen (kauf.), Säugling — suckeln.

(be=trügen) (mhd. triegen) — Traum (?), träumen (vgl. lat. dormire) — Trug, trügerisch, Betrug, Betrüger.

riechen, Riechfläschchen — Rauch***) (vgl. lat. rogos), rauchen, räuchern — Geruch, Geruch (vgl. in übletem Geruche stehen).

fliehen — Flucht, Zuflucht, sich flüchten, flüchtig, verflüchtigen — Floh (vgl. lat. pulex). Vgl. fliegen und flehen.

ziehen, Zeug, Zeuge, zeugen, Zeugniß — Zaun, zäumen — Zug, vorzüglich, Zügel, zügeln, Zucht, züchten, Züchtling, züchtig, züchtigen, zuden, züden, verzüden — Herzog, Zögling. Vgl. zeihen S. 79. Vgl. lat. decere, docere, ducere, δοκεῖν.

fieden, Sieber — Absud — Sodbrennen, Soden.

bieten, Gebiet, Gebieter — Mittel — Vote, Bottschaft, Gebot, botmäßig. Vgl. bitten S. 77.

ver=drießen, verdrießlich — Verdruß (vgl. lat. trudere „drängen“) — verbrossen.

fließen, Fließpapier — Fluß, flüssig — der und das Floß, Plur. Flöße, das Floß, Plur. Flößer „rinnendes Wasser“, die Flosse „des Fisches“ (mhd. vlozze), flößen, flößen †), Flößer, niederb. flott, Flotte, Flott („Mahn“), Fleet. Vgl. lat. pluvare, πλεῖν, Wurzel πλν.

gießen, Gießkanne — Guß — Gasse, Göße (mhd. gōz „geöffneter Bild“). Vgl. lat. fundere, χεῖν, Wurzel χν.

ge=nießen, Nießbrauch — nutz, Eigennutz, Nutzen, Nutzung, nutzbar, nichtsnutzig, benutzen, nütze, nützlich, nützen — Genosß.

schießen (mhd. schiezen „schnell bewegen“), Schießgewehr — Schuß, ab=

*) Von einer andern Wurzel kommt: das Los (ahd. hlōz, goth. hlauts, vgl. S. 64), das geworfen wird, „das Schicksal“, lösen, Verlosung; und wieder von einer anderen Wurzel: lösen (ahd. hlosēn „aufhören“), die Lösung („Feld-geschrei“), der Loser („Ohr des Wildes“, mhd. losere „Hörcher“). Vgl. lat. cliens, λύειν.

**) „Die Budel“, Erzbeschlagnahme in der Mitte des Schildes aus altfrz. boele.

***) Von einer anderen Wurzel: Rauchwerk, vgl. rauch, mhd. rāch.

†) Flöz (Kohlenflöz), mhd. vletze „ebener Boden“ von ahd. flaz „flach“.

schüssig, Schülze, Schuß, schützen (zur Deckung eines Andern mit dem Schwerte schlagen), Schützling — Schoß („einer Pflanze“ und „Geldabgabe“), schossen („in die Höhe schießen“ und „Abgabe zahlen“), Geschöß, Schößling, Schöß.

schließen, Schließer, Schließe, schließlich — Schluß*), Beschluß, schlüssig, ungeschlüssig, Schlüssel — Schloß, Schloffer. Vgl. lat. claudere, κλειν.

sprießen. Sprieße, ersprießlich, Spieß („die Waffe“, mhd. spiez, agf. spreot, S. 65), niederb. Bugspriet — Sproß, Sprosse, sprossen, Sprosser, Sproßling. Vgl. spreizen (S. 66***).

kiesen — Kur, kuren, Willkür — Kost, kosten („die Speise versuchen“, viel leicht von lat. gustare entlehnt S. 33). Vgl. lat. gustare, γεύεσθαι.

schieben**), Schießfenster, Schieber, Geschiebe, schief (md. schif) — Schaufel, schaufeln — Schub, Aufschub, Schübel, schübeln, Schuppen oder Schoppen („vorn offenes Gebäude“), schülpen, Schülpe („Straßscheit“), Schußt (niederb. schuf ut „schieb aus“) — Schober, Schopf.

stieben, stäuben — Staub, stauben und stäuben (staubte und stäubte kaufat.) — Nasenstüber, stübern, Gesüßer.

(s)aufen (mhd. süsen), Saufgelage, Säuser — Suss, süßig, Suppe (niederb.) — besoffen. Vgl. sauzen (mhd. sauzen).

triefen, Triefauge — Traufe, traufen, träufeln — Tropf, Tropfe, tropfen, tröpfeln.

B. Ableitungen, deren Wurzelverben im Mhd. nicht erhalten sind.

— schier („schnell, bald“), Scheuer? (mhd. schiare***) — Schauer („Fagelwetter“), schauern, schaurig, Schander (S. 57, Anmerk. 2 und §. 35).

— Stier †) (vgl. ahd. stiuri „groß“, lat. taurus), Steuer (mhd. stiure „Stütze“, „Stab“), Steuerruder, steuern, beisteuern — Sturm — Stör, stören. Vgl. starr, stark (S. 89).

— Thier (mhd. tier) — Thor, Thorheit, thöricht. Vgl. lat. ferus, θήρ.

— Riemen ††) (mhd. rieme) — Raum (mhd. rām), raumen, geraum, geräumig, Rahm „Zahne“ statt Ramm (mhd. rōum).

— taugen, tauglich — Tugend, tüchtig — Tochter?

— hoch, Hochmuth, Hochzeit („hohes Fest“), Hoffart, Höhe, erheben.

lücken (mhd. „schließen“) — Lauch — (niederb. Lute), Lücke — Loch („Verschluß“, vgl. „in's Loch stecken“, „Öffnung“), locker, löchricht, Blod (ahd. piloh), blockiren.

*) Schlenze, vgl. S. 66.

**) „Regel schieben“, mhd. schiben „rollen“ gehört zu einer andern Wurzel, schiebe.

†) „scheuern“ aus lat. excurare, altfrz. escurer.

††) „stier, stieren“, vgl. starr S. 89.

Die Wurzel scheint „ziehen“ zu bedeuten. Verschieden davon ist Riemen, „r“ aus lat. remus.

- Licht (mhd. lieht), lîcht, einen Wald lîchten*) — leuchten, Leuchte, Leuchter, Lehe („Flamme“), lîchterlehe (S. 69), vgl. lat. lucere, λευκος, λυχνος.

siukan (goth.), siech, Siechbett, siechen — Seuche — Sucht.

liudan (goth. „wachsen“) — Leute, leutselig („den Leuten Glück bringend“), Leopold (ahd. Liutpald, von pald „sûhn“) — Lobe („Zweig“), Sommerlatte (ahd. sumarlota „Wasserreis“).

- Leumund**) (mhd. liamunt „Ruf, Rußm“), verleumden — laut (ahd. hlût, κλυτός), laut, lauten***), lautbar, läuten. Vgl. losen („aufhören“), Losung („Schlachtruf“), lauschen — Luther, (ahd. Hlot-hari „Heerberühmt“, vgl. Lothar, Lothringen), Ludwig (mhd. wie „Krieg“). Vgl. lat. cliens, inclutus, κλυειν.

- niedlich (vgl. ahd. niet. †) „Verlangen“) — Noth (mhd. nôt „heftiger Drang“), nöthig, nöthigen.

- Gries — Grus („grober Sand“), Gräze.

- Steiß (mhd. stinz) — Stuß, Stußen, stuzen, stuzig, Stütze, stützen Stützel — stoßen (S. 47), stottern (niederb. stötteren). Vgl. lat. tundere.

- Strauß††) (mhd. strüz „Streit“, nhd. „Helmbusch, Blumenbüschel“) — Striegel (mhd. strutzel „Wulst, wulstartiges Gebäd“) — strogen.

niesen (mhd.), niesen — Nüster (?). Vgl. Nase.

- Reuse — Rohr (goth. raus, S. 57), Röhre.

klieben (mhd. „spalten“) — klaben, Klust, Kluppe („Zange, Klemme“) — Kloben, Knoblauch (S. 58). Vgl. lat. glubere, γλυφειν.

- lieb, lieber (Kompar.), Liebe, lieben, liebeln, lieblich, belieben, Liebbe, Liebling — Laub, Laube, Urlaub, erlauben, Glaube (mhd. geloube), glauben, glaublich, gläubig und gläubig (mhd. geloubic) — Gelübde — Lob, loben, geloben, Gelöbniß. Vgl. lat. lubere, libere, γλος, γύλλον, lat. folium. Die ursprüngliche Bedeutung der Wurzel scheint „beden“ zu sein.

- Schraube, schrauben — verschroben.

- taub, betäuben — toben.

- auf — offen, offenbar, öffnen, öffentlich, Öffnung.

- Knaut — knüpfen — Knopf, knöpfen.

sliefen (mhd.) — Schleife („Band“ ft. Schläufe, Plur. von mhd. slouf), vgl. Unterfleisch — Schlupf („Bauschleife“), Schlupfwinkel, schlüpfen, schlüpfzig, Schlucht (S. 51, Anmerk. 3), vgl. schleifen S. 80. §. 315.

*) Verschieden davon ist das niederb. „die Anker lîchten“, für hd. kisten S. 51, Anmerk. 3), ebenso das niederb. „ein Schiff lîchten“, Lichterschiff, mhd. lîhten „leicht machen“.

**) Nicht aus: „der Leute Mund“.

***) „Die Laute“ stammt von den Arabern aus Spanien.

†) Von einer andern Wurzel scheint abgeleitet: das Niet oder die Niet: „an beiden Enden breit geschlagener Stift“ niet- und nagelfest, nieten. Aus dem niederl. niet („Nicht“) ist nhd. „die Niete“ im Glücksspiel entstanden.

††) Strauß „der Vogel“, mhd. strüz aus mittellat. strutio, στρουθονί.

stroufen (mhb. „raufen“) — strüpfen, Strüpfse. Vgl. Streif, Streifen und Striefe (mhb. strife), striefig, streifich, Streifzug (mhb. streif), streifen (mhb. streifen), abstreifen, umherstreifen, niebđ. strippen.

— tief, Tiese, Teufe — Tausse, taufen, Täufling — Topf.

§. 45. Fünfte Klasse.

	Präs.	Sing. Imperf.	Plur. Imperf.	Part.
mhb.	a	uo	uo	a
mhb.	a		u	a

A. Ableitungen, deren Wurzelverben im Mhb. erhalten sind.

fahren*) (mhb. varn), Fahrzeug, Fährte, Ferge, Fahrt, Fährte, Gefährte, fertig, fertigen — Fuhrre, Fuhrmann, führen. Vgl. ver (§. 77) und Furt (ahd. furt), lat. porta, portus, experiri, περᾶν, πόρος.

fchwören (mhb. swern, ahd. suarjan, §. 42, Anmerk.) — Schwur.

schlagen, Schlag, Schläger, Schlegel, Schlacht, schlachten, Schlächter, Geschlecht, ungeschlacht, Schlade (niederb. slacks „Hammer[schlag“). Vgl. schlächt, schlächten, schlecht.

tragen**), Trage, Ertrag, Tracht, trüchtig, Getreide (ahd. gitragidi) — Truchseß (§. 64). Vgl. lat. trahere, τρέχειν.

wachsen, Mißwachs, Gewächs***) — Wuchs, wüchsig. Vgl. wachen (§. 86), αὔξαι, αὐξάνειν, lat. augere, vegere, vigil, ὕπνως.

laden (ahd. hladan†), Lade, Laden, Last, belasten, lästig, belästigen.

stehen (mhb. stân, stên, ahd. standan), Statt, zu Statton kommen, statt, gestatten, statthast, statlich, Stadt††), Städter, städtisch, Staat†††), Stätte, unsät, stätig, bestätigen, stets, Stabel, Gestabe, Stand, Ständer, ständig, ständisch, Verstand, verständig, verständigen. — Stunde, Stute (ursprünglich „eine Herde von Zuchtsferden“). Vgl. Stiel, Stuhl, still, Stall (§. 86 und 90), Stamm, flammeln, flammern, stumm; ferner: Stapfe, Staffel — Stufe; ferner Stist, Stimme (goth. stibna) — Stab. Vgl. lat. stare, στάσις, στάναι, lat. praestolari, στέλλειν, lat. stipare, στίπειν.

graben, Grab, Grab[schrift], Graben, Todtengräber — Grube*†). Vgl. γράφειν.

*) Zu einer andern Wurzel scheinen zu gehören: Gefahr, Gefährde, Fährlichkeit, befahren („in Besorgniß sein“), vgl. mhb. väre („Hinterlist, Nachsicht“) und ahd. sirina („Missethat“).

**) „Träge“ scheint zu einer andern Wurzel zu gehören. Vgl. goth. trigō „Trägheit“. „Trachten“ scheint von lat. tractare entlehnt zu sein.

Über „Wachs“ siehe „weben“ (§. 75).

Davon war ursprünglich verschieden „laden“, „einladen“, ahd. ladōn „n“, vgl. lat. calare, calendae, concilium, καλεῖν.

Statt und Stadt sind nur orthographisch unterschieden.

Vielleicht ist Staat von lat. status „Zustand“ abzuleiten.

„Grust“ ist von dem griech.-lat. crypta abgeleitet.

haben* (gotth. *hafjan*, vgl. lat. *capere*), haben, Habe, behäbig, Hasen (ursprünglich niederl. *haven*, ahd. *diu habe*), Haß (niederl.), Hasen (?) („Lopf“), Häfner, Hast, hasten, wahrhaft, wahrhaftig, Heft, heften, heftig, Hebel, Heber, Hebung, Hefe (niederd.), Abhub, Huf, Hube (niederd. *Hufe*), Hehus.

schaffen, Geschäft, geschäftig, Schaffner, schaffen (schaffte), Scheffel, Schöffe, schöpfen, Schöpfer, Geschöpf. Vgl. Schiff — Schaft, -schaft, *οκάπτειν*, *οκάφος*, *οκάπτρον*, lat. *scipio*. (S. 42, Anmerk.)

B. Ableitungen, deren Wurzelverben im Nhd. nicht vorkommen.

- Meer (ahd. *mari*), Marß — Moor („Sumpf“, ahd. *muor*).
- kalt (vgl. lat. *gelidus*) — kühl, Kühle, vgl. Kühle.
- Stall (vgl. *stehen* S. 85, still S. 90) — Stuhl (mhd. *stuel*).
- Hahn (vgl. lat. *canere* „singen“), Herne — Huhen, Hünkel (mhd. *huonclin*).

spanan (ahd. „an die Mutterbrust ziehen, loden“), Spanferteil, abspannen**, abspenstig machen, Gespan*** („Milchbruder, Gefelle“), Gespenst („was Einen verlockt“), gespenstig. Vgl. spinnen, spannen (S. 88), lat. *spatium*, *σπῆν*, *σπάσμα*, *πένεσθαι*, *πόνος*.

- sachan** (ahd.), Sache („Rechtshandel“), Ursache, Widersacher — suchen.
- wach, Wache, wachen, Wacht, Wächter, wacker, wecken, Wachtel (?) — Wucher, wuchern, Wucherer. Vgl. lat. *vigore*, wachen (S. 85).
- Vater (lat. *pater*, *πατήρ*, vgl. ahd. *fuotan* „nähren“), väterlich, Gevatter, Better — Futter, füttern.
- haß, besser, beste (S. 37), Besserung — Buße, büßen.
- Haß, fassen, Gefäß, Fessel, vgl. lat. *pedica*, *πέδη* — Fuß, vgl. lat. *pes*, *pedis*, *πούς*, *ποδός*.
- Maß, mäßen (S. 62), vgl. mhd. *maz* „Speise“, lat. *mandere* — Ruch (mhd. *muos*), Gemüße.
- Stapfe, Staffel, niederd. *Stapel*, Staffete („Eilbote zu Pferd“, ital. *staffetta* von ital. *staffa* „Steigbügel“, ahd. *stapho*) — Stufe.

schaben (mhd. „schaben, abfressen“), Schabe, schaben, schäbig — Schuppe (mhd. *schuope*), schuppen.

§. 46. Sechste Klasse.

	Präs.	Sing. Imperf.	Plur. Imperf.	Part.
mhd.	i (ē)	a	u	u (o)
nhd.	i (ē)	a		u (o)

*) Die Ableitungen von *haben* und *haben* lassen sich im Einzelnen schwer scheiden. *Haben* selbst scheint von *haben* abgeleitet.

**) Verschieden von: „die Pferde abspannen“.

***) Verschieden von: „das Gespann“ S. 88.

A. Ableitungen, deren Wurzelverben im Nhd. erhalten sind.

b^{er}gen, Gebirge, B^{er}g, F^{er}b^{er}ge — Burg, Burgunde, Burgmann, B^{ir}ger, B^{ir}rge, b^{ir}gen, B^{or}g, b^{or}gen. Vgl. lat. *farcire*, *φράσσειν*, *φράγμα*.

w^{er}den (mhd. werden „eine Richtung einschlagen“), w^{ir}sch, unw^{ir}sch (mhd. unw^{ir}disch, nuw^{ir}s), W^{ir}tel, vorw^{är}t^s (mhd. v^{ür}w^{är}t) — G^egenw^{ar}t, wid^{er}w^{är}tig — W^{or}t?, Aⁿt^wort. Vgl. lat. *vertere*.

ver=^{er}b^{er}ben („zu Nichte werden“), d^{er}b (mhd. d^{er}p „ungefäuert, woran der Sauerteig fehlt“, daher nhd. „fest“) — darben, dar^f, Bedar^f, Verderb, verderben (kausat.), verderblich, bieber (a^hb. bidarbi, mhd. biderbe, „für den Bedarf geeignet“), biber^s — Not^hdur^ft (bedürftig, bedürften, Bedürfnis^{ig}).

f^{ir}ben, St^{ir}b^{eh}aus, f^{ir}blich. Vgl. farr (S. 89).

w^{er}ben (mhd. w^{er}ben „sich im Kreis herum.bewegen“), W^{ir}bel, w^{ir}b^{el}n, Erw^{er}b, W^{er}ber, Gew^{er}be (niederb. W^{er}st).

w^{er}fen, verw^{er}flich — W^{ur}f, Maulw^{ur}f (vgl. M^{eh}l, S. 76), W^{ir}fel, w^{or}f^{el}n.
qu^{er}llen, Qu^{er}ll, Qu^{er}lle — qu^{er}llen (kausat. qu^{er}llte).

f^{sch}allen (mhd. sch^{el}len), Schilling („Klingende Münze“), Sch^{el}le — Sch^{al}l, f^{sch}ellen (kausat. f^{sch}ellte) — Sch^{ol}le. Vgl. sch^{el}n S. 76.

f^{sch}w^{el}len — Schw^{al}l, f^{sch}w^{el}len (kausat. f^{sch}w^{el}lte), Schw^{el}le — Schw^{ul}st, G^{es}chw^{ul}st, f^{sch}w^{ul}stig. Vgl. Schw^{ie}le S. 76, *σάλος* „Schwanken“, lat. *salum*.

m^{el}ken, M^{il}ch, m^{il}chen — M^{ol}ken, vgl. lat. *mulgere*, *ἀμύλειν*.

be=^{er}f^{el}hen, B^{er}f^{el}h (mhd. bev^{el}ch).

g^{el}ten, G^{el}d*) (mhd. g^{el}t, g^{el}tes), Entg^{el}t, unentg^{el}tlich, G^{il}de (aus niederb. gilde „Dargebrachtes, Opfer^{sch}maus“, dann „Genossenschaft“) — G^{il}te, g^{il}tig.

f^{sch}^{el}ten, Sch^{el}t^wort, Sch^{el}te — bes^{ch}olten. Vgl. sch^{el}n S. 76.

f^{sch}m^{el}zen — Sch^{ma}l^z, f^{sch}m^{el}zen (kausat. f^{sch}m^{el}zte), Sch^{me}l^z, Sch^{me}lze, vgl. M^{al}z, *μαλισταί*.

h^{el}fen, H^{il}fe (mhd. h^{el}fe, festener h^{il}fe), G^{eh}ilfe (gewöhnlich: H^{il}lfe, G^{eh}ilffe), H^{el}fer, B^{eh}el^f, H^{el}frich (mhd. H^{el}ferich) — unbeh^{el}fen.

be=^{er}gⁱⁿnen (a^hb. beginnan „spalten, öffnen“), B^{eg}inn, vgl. g^{äh}nen (mhd. g^{en}en), G^{au}men, g^{au}zen. Vgl. lat. *hiare*, *χαλνεν*, *χάσμα*.

rⁱⁿnen, Rⁱⁿⁿsal, R^{ian}e, gerⁱⁿnen — ren^{nen} (a^hb. rennan „laufen lassen“), Ren^{ner}, Renⁿbahn — Run^{se}, blut^rüⁿst^{ig} — vgl. gerⁱⁿg? (mhd. ringe „leicht, beweglich“).

sⁱⁿnen (mhd. sⁱⁿnen „reisen“), Sⁱⁿⁿ**), sⁱⁿⁿig, sⁱⁿⁿlich, G^{es}innung — S^{onne}? („die Vereiⁿte“, mhd. sunne, S. 42). Vgl. mhd. sⁱⁿden S. 91.

*) Der harte Laut t geht nach Schmelzlauten, insbesondere nach l häufig in weichen Laut d über.

**) Zu einer anderen Wurzel gehört Sin-grün, mhd. sin-grüne, vgl. ags. „bauernd“, lat. *senex*. Vgl. ferner Sⁱⁿdflut^h (§. 315).

spinnen, Spinne, Gespinnst, Spindel — Spanne, spannen, Gespann *), Einspäumer.

ge=winnen**) (ahd. winnan „sich abarbeiten“), Gewinn, Gewinſt, überwinden (ahd. ubarwinnan S. 61, Anmerk. 2), verwinden, mundart. windeweh (mhd. winde „Schmerz“).

dingen***), Ding („Sache, Gericht, Vertrag“), verteidigen (ahd. vertagadingen S. 46), vgl. gebeißen. S. 79.

dringen, dringlich — Drang, Drangſal, gebrang, drängen, Gedränge.

klingen, Klinge (bedeutet auch einen rauschenden Bach und Thalschlucht), Klingen — Klang — Klingen?

ge=lingen (mhd. lingen „vornwärts gehn“) — lang (vgl. lat. longus), längs, langen („holen“), verlangen, gelangen, langsam — lungen.

ringen (ahd. hringan), Ring (?), umringen, rings, Ringer, ringeln — Ränge („ringfertiger Mensch“). Vgl. Ränke (oberd. rank „Biegung“, „Einem den Rang ablaufen“), Rante, ranfen, ausrenfen, verrenfen, anranzen (von mhd. ranz „Streck“). Vgl. lat. circus, κυρτός, κύκλος, κυλινδρεν.

singen (ursprünglich „lesen“), Singer — Sang, Sänger, Gesang, fengen („singen machen?“), Sange („zusammengelesene Ähren“) — singeln statt süngeln (mhd. sungeln).

schlingen†) (mhd. slingen „sich hin- und herwinden“), Schlinge, Schlingel (früher Schlingel, „Schleicher“), Schlinke — Schlang, schlängeln, schlant, schlenken.

schwingen (ahd. swinkan), Schwinge, Schwingel — Schwang, Schwengel, Schwanf („Fechterſtreich, Erzählung davon“), überſchwenklich (mhd. überſwane „übergroße Fülle“), ſchwanfen, ſchwenken, Schwanz (?), ſchwänzeln — Schwung.

springen, Pippſpringe („Duell“), Springer — ſprengen (lauſat.), Sprengel („Büſchel zum Sprengen des Weihwassers, Amtsbezirk eines Geiſtlichen“), Sprengel, ſprengeln — Sprung, Uſprung. Vgl. Spreu, ſprühen, Spër, Sperling (mhd. spar), Sparren (S. 89), Spur, Sporn, lat. ſpernere, ſpargere, σπαρρειν, σπειρειν.

zwingen, Zwing, Zwinger — Zwang, zwingen.

ſinken — ſenken, Senkblei, Senkel, Abſenker.

ſtinken, ſintig — Stank, Stänker, ſtänken. Vgl. ſtechen, S. 75.

trinken, Trintglas, Trinker — Trant, Tränke, tränken — Trunt, trunken.

winken (mhd. winken „ſich von einer Seite zur andern bewegen“), Wint, Winkel — wanken, Wankelmuth.

*) Vgl. „Gespan“ S. 86.

**) Von einer andern Wurzel kommt Wonne, wonneſam, wonnigſta Wonnemonat, mhd. wünne (u durch Einfluß des w S. 45), aus goth. winj „Wiefenland, Weide“.

***) Gehört urſprünglich nicht zur ablautenden Konj. — Dunc, ahd. tung gehört nicht hierher.

†) Schlingen, verſchlingen md. ſür mhd. slinden, vgl. Schlund.

binden, Bindriemen, Binde — Band, bändig, unbändig, Bendel —
Bund, bündig, Bündel, Bündniß. Vgl. Bann, bannen.

finden, Finder — Pfand? (vgl. mhd. vant „Ertrag von Grund und Boden, Habe und Gut“, oder von lat. pannus S. 33) — Fund, Fündling (daher: Findling, Findelhaus). Vgl. lat. fidere, fides, foedus, *πείθειν*.

schinden, Schinder*) — Schande, schänden, schändlich — Schund.

schwinden (mhd. swinden), geschwind (mhd. swinde „bald wieder verschwindend“), Schwindel, Schwindsucht (vgl. mhd. swinen „abnehmen“) — Schwand (mundart. „wo der Wald ausgereutet ist“), Kastenschwand („was an Korn durch Eintrocknen beim Aufbewahren schwindet“), verschwinden — Schwund („Eintrocknen des Holzes“).

winden, Winde, Windel, Windung — Wand, Wandel („Tausch, Handel, Ersatz eines Schadens, Böses statt des gezeigten Guten, Gang“), wandeln, wandern, Wanderer, Gewand (mhd. gewant), Leinwand**), wenden, gewandt, Wendeltreppe — unumwunden, Wunde („das man umwickelt“). Vgl. Wiebe, Langwiebe (mhd. wide „Strang aus gedrehten Zweigen“, lat. vimen), Weide (mhd. wide), lat. vitea, *ἰτέα*, lat. vitis.

glimmen, Glimmer, glimmern.

klimmen, („sich fest andrückend in die Höhe steigen“, ahd. chlimban) — Klammer, klammern, Klemm, Klemme, beklemmen, Klempter (niederr. klampen „festfassen“) — Klumpen („Zusammengebrücktes“).

schwimmen, Schwimmbase — Schwamm, schwemmen, Schwemme — Sumpf (goth. svumft), Sund.

B. Ableitungen, deren Wurzelverben im Mhd. nicht erhalten sind.

— Darre, dörren (mhd. derren, S. 43) — dür, Dürre, Durst, dürsten, dorren. Vgl. lat. torreo, *τέρσασθαι*.

— Schnarre, schnarren, schnarzen — schnurren.

— Sparren, sperren. Vgl. springen (S. 88).

— starr (md. ohne Umlaut für mhd. storre), starren, erstarren (mhd. starren „starr werden“), stier (md. i statt des Umlautes von a, vgl. Gitter S. 45), stieren — Storren (mhd. storre), störrig, störrisch. Vgl. Staar***), staarblind (mhd. starblint), starren (mhd. starn „unverwandt anblicken“), anstarren. Vgl. Stier, Sturm, starr, Störz (mhd. störz), Sturz, sterben, lat. sterilis *στερεός*.

wërren (mhd.), wirren, Wirren, wirr, Wirrsal, Gewirre — Wirrwarr.

— Hirn, Gehirn (lat. cerebrum), Hirsch (mhd. hirz, lat. cervus) — Horn (lat. cornu, *κέρας* „hervorragende Spitze“ „Januar“ „der Anfang des

Schindel S. 34.

) Davon verschieden, aber zu derselben Wurzel gehörig ist mhd. wät, „Kleid“ von mhd. wëten „binden“, vgl. wetten, Witte.

) Von einer andern Wurzel kommt der Vogel Staar (mhd. star, lat. *ψάρο*).

Zahres*), Hornung? (Februar, „Sohn des Horn“), Horniß (mhb. hornuz „die Trompetende“). Vgl. Kind (ahd. hrind).

- KERN, kernen — Korn, vgl. lat. granum.
- stark, stärken, Stärke, Sterke („welchliches Kind“, vgl. Stärk, mhb. stār „Widder“) — Storch. Vgl. Stier (S. 83), Starr (S. 89).
- wirken, Wirkung, wirklich, Wirt, Werg (Beides mhb. wēre, wērich und wērg).
- Erde, irben, vgl. Hērb („Boden zur Feuerung“) — Art (mhb. art „Ackerbau, Ertrag des Bodens, Geschlecht, Beschaffenheit“, vgl. ern „pfügen“*), artbarer Boden, arten, ausarten, artig.

gaīrdan (gotb. „gärten“), Garten, Gärtner — Gurt, Gurte, gärten, Gürtel, Gürtler.

- Warze — Wurzel, Nagelwurzel, wurzeln, wärzen, Würze.

bellen (mhb.) bëllen — Bulle („Zuchstier“).

drëllen (mhb. „drehen“), drillen**), Driller — drall.

- viel (mhb. vil) — voll, Fülle, füllen, Voll. Vgl. lat. plenus, plebes, populus, πολὺς, πλήθος, πόλις.

- grell — Groß, grossen.

hëllen (mhb. „ertönen, sich schnell bewegen“), hëll (von Ton und Farbe), Hëlle, einhëllig — Hall***), hallen, Halle („die tönende“), behelligen (mhb. hellec „von heftiger Bewegung müde, angegriffen“) — holen (mhb. hola „zu sich rufen“). Vgl. xaleiv, laden (S. 85 f.).

- schnell (mhb. snel, snelles) — Schnalle, schnallen, schnalzen, schnellen.
- Stiel (mhb. stal, στῆλη, στύλος), still, Stille, stillen — Stall, stellen (στῆλλειν) — Stollen, vgl. Stuhl (mhb. stuol, Ablaut der fünften Klasse) S. 86. Vgl. stehen S. 85.

wëllen (mhb. „wälzen“), Wëlle („rollende Woge, oder Reiserbindel“), wëlsen? (mhb. welben), Gewölbe — wallen†) („wogen“), welgern — Wolle, Wulst. Vgl. walzen, Walze.

- wëlt (mhb. wēle „feucht, weich, schwach“) — wallen, Waller — Wolke.
- Halbe („Berggang“, vgl. ahd. hald „geneigt“) — Huld, hold, huldigen.
- wild, Wild, Wilde — Wald, walten, Gewalt, Walther, Berthold (mhb. Bērthold, alt aus walt, bērt „glänzend“), vgl. gotb. valthus „Herrlichkeit“.

brinnen (mhb.), Bernstein (S. 57, Anmerk. 1) — Brand, Branden, branden, Brandung, brennen, brenzeln — Brunnen, Born, Bronnen, Brunn, brünstig.

*) Hausähre, Hausähren, „Hausflur“ aus lat. area?

**) „Soldaten drillen“ scheint aus dem niederb. drillen entnommen, v. dieses aus dem frz. drille „Soldat“, von ahd. trikil „Riesch“.

***) „Hall“ in: „Halle, Hallore, Hallein, Hallstadt“ ist keltischen Ursprungs und bedeutet: „Salz“.

†) Der „Ball“ aus lat. vallum.

- gönnen (ahd. gi-unnan), Günst, günstig.
 - Finger — Fang, fangen (S. 92) — Funke? (mhd. vanke, vgl. mhd. vengen „fangen machen, jünden“). Vgl. sahen (mhd. vāhen), -sach, Fach (mhd. vach), Fug? (mhd. vuoc, vuoges), Fuge, fügen. Vgl. lat. pangere, pax, πηγυρά.
 - Strang, anstrengen. Vgl. Strick, stricken, strack, strecken (S. 78) und streichen (S. 79). Vgl. lat. stringere, strenuus.
 - blinken, blinzeln (aus blintzen), blinzeln — blank, vgl. bleichen (S. 79).
 - Dank, dankbar, danken, Gedanken, Andacht, bedächtig — blinten, Dünkel.
 - Schinken, Schenkel — Schank (wo Wein geschenkt wird), Weinschant, die Schenke, der Schenk (mhd. schenke), schenken (vgl. ags. scanca „Schenkel“ „Röhre des Gefäßes, aus dem man schenkt“, vgl. „Kanne“, lat. canna „Röhre“), Geschenk.
 - Schrant („Gitter, Kästen zum Aufbewahren“, mit Auslassung des r Schant), Schranke, schrankeln, schränken.
 - sink, sinken — sunken.
 - blind, erblinden — blenden, Blende, Blendling.
 - Kind (vgl. mhd. kinen „sich öffnen, keimen“, Keim), Kindheit, kindlich, kindisch — kann, kennen, Kenntniß — kund, Kunde, kundig, künden, kündigen, Kunst, König (?). Vgl. lat. gignere, genus, gnoscere, γίγνεται, γυνώσκειν.
 - Kinde — Rand.
 - sinden (mhd. „gehen“), Gefinde, Gesindel — senden, Gesandte — gesund, Gesundheit. Vgl. sinnen, Einem Etwas ansinnen (mhd. an einen sinnen). Vgl. lat. solum, solea, ὁδός.
 - dinsen (mhd. „reißen“) — gedunsen, Dunst (mhd. dunst „Dampf, Unge- witter“). Vgl. dehnen, dünn, Donner (S. 76).
 - dämmern, Dämmerung (ahd. dēmar) — dumm (mhd. tump, vgl. mhd. timber „dunkel“), Dummheit. Vgl. lat. temere, timere, tenebrae? statt temebrae.
 - grimmen (mhd. „in Zorn oder Schmerz schreien“), Grimm, grimmig, ergrimmen*) — gram, Gram, grämen.
 - glimmer, flimmern — Flamme.
 - dimpfen (mhd. „rauchen“) — Dampf, dämpfen — dumpf, verbumpfen. Vgl. τυφών, τυμβος („Stelle, wo eine Leiche verbrannt ist, Grabhügel“).
 - krimpfen (mhd. „zusammenziehen“) — Krampf, Krampe (niederb. Form, vgl. Klampe, Klemper), Krempel, krepfen, krepeln (niederb.), vgl. Krapsen („Haken zum Einhängen“) — krumm (mhd. krump), Krümme.
 - rimpfen (mhd. „zusammenziehen“) — Rast — Rumpf, rümpfen.
- stampfen, Stempel, stempeln (niederb. Form) — stumpf, Baumstumpf, verstümmeln. Vgl. Stamm, stumm, stehen, S. 85.

„Bauchgrimmen“ von mhd. krimmen „mit den Krallen fassen und

§. 47. Unter den Wurzelverben selbst erscheinen die Verben der ersten Klasse als die ursprünglichsten. Sie haben im Präsens, Singular des Imperfekt und Partizip die kurzen Hauptlaute *i*, *a*, *u**, und im Auslaute der Wurzel in der Regel einen einfachen Konsonanten. Die übrigen Klassen zeigen in den Formen der älteren Mundarten meistens nur Einen von diesen Hauptlauten, und daneben Diphthongen oder gedehnte Vokale, die sich aus den kurzen einfachen Hauptlauten entwickelt haben: oder sie zeigen, wie die sechste Klasse, im Auslaute der Wurzel eine Verbindung von mehreren Konsonanten, welche vermuthen läßt, daß sie von Wurzeln mit einfachem Auslaut abgeleitet sind.

Anmerk. So deutet das Verb *malen*, das mhd. zur fünften Klasse gehörte (mhd. *mal*, *muol*), auf eine Wurzel der ersten Klasse, die sich in „Milbe, Mal, Mühle“ erhalten hat (S. 76)); „fahren“ (5. Kl.) auf die Wurzel *ver* (S. 77); „waschen“ (5. Kl.) auf die in „wischen“ erhaltene Wurzel (vgl. *Wische* = *wasche*); „sinken“ (6. Kl.) auf „slechen“; die Verben der 6. Klasse: „bringen“, „glücken“, „schwinden“, mhd. glinzen („glänzen“), bellen („bellen“, vgl. *Bulle*) auf Wurzeln der 3. Klasse, vgl. goth. *threihan* („drängen“), mhd. *glimen* („Glühwurm“), *swinen* („abnehmen“), *glizen* („gleichen“), *bil* („Umstellung des Wildes durch die Fünde“).

Den ablautenden Verben zunächst stehen die reduplizirenden** Verben.

Halten, hielt, gehalten; schlafen, schlief, geschlafen; rufen, rief, gerufen; heißen, hieß, geheißen; laufen, lief, gelaufen.

Anmerk. Die reduplizirenden Verben bilden im Goth. das Imperfekt durch eine Wiederholung (Verdoppelung) des Anlautes der Wurzel, z. B. *halda*, *haihald* („halten“); *slēpa*, *saižlēp* („schlafen“); *hata*, *haihait* („heßen“); *hlāupa*, *haihlāup* („laufen“). Durch Zusammenziehung der Wurzel und der Reduplikationsfylbe entstehen in den jüngeren Mundarten einsylbige Formen, z. B. ahd. *hialt*, *sliaf*, *hiaz*, *hliaf* (*hliof*), mhd. „hielt“, „schlie“, „hieß“, „ließ“. Die mhd. Formen stimmen zwar äußerlich mit Ablautsformen, wie: „sahen“, „trieb“, „blieb“ überein: aber die älteren Formen beweisen, daß der Laut *ie* nicht durch Ablaut, sondern durch Zusammenziehung entstanden ist. Hieraus erklärt es sich, daß von den reduplizirenden Verben nur solche Ableitungen gebildet werden, welche den ursprünglichen Wurzelvokal haben, z. B. *haltung*, *Behälter*, *Schläfer*, *einschlafen* u. s. w. Ebenso ist mhd. „*unterschieb*“ aus mhd. *underscheit* entstanden. Nur von „*hauen*“ (mhd. *houwen*, *hiuw*, später *hiew*, wir *hiewen*) hat man seit dem 17ten Jahrhundert neben „*Saue*“, „*Verhau*“, „*Ger*“ ein Substantiv „*Sieb*“ gebildet, das sich an das Imperfekt „*hieb*“***) anlehnt.

* Im Goth. hat *niman* („nehmen“), im Part. *numans* (f. §. 40).

** Vgl. lat. *duplex*, *duplicis* „doppelt“.

*** Vgl. die Verhärtung des *w* in *h* in: *gell* und *faß* (S. 54, Anmerk).

Die reduplizirenden Verben scheinen abgeleitete Wörter zu sein.

„Fangen, fing“*), „gehen (ahd. gān, gangan), ging“*) deuten auf Wurzeln der 6. Klasse, vgl. Finger, mhd. ginge „Verlangen“. Vgl. §. 34. S. 58.

Drittes Kapitel.

Von der Ableitung.

§. 48. Durch die Ableitung wird, wie in der Ablautung für eine neue Begriffsform eine neue Wortform gebildet (§. 3); aber es geschieht dies nicht durch eine innere Veränderung der Wurzel, sondern durch Endungen, welche außen an den Stamm (§. 30) treten.

Ableitungen werden nicht nur von Wurzeln in allen Stufen des Lautes und Ablautes, sondern auch von bereits abgeleiteten Wörtern gebildet. Die Ableitungsendungen treten daher entweder unmittelbar an die Wurzel, oder es stoßen mehrere Endungen zusammen.

Bind-e, Bind-el, Bran-b, Men-sch (vgl. Mann), kun-b, schar-f — trüb-sel-ig, men-sch-lich, trüg-er-lich, an-sich-t-ig. Vgl. ahd. fog-al-ār-i (Wogler).

Die Ableitungsendungen drücken nicht selbst Begriffe, sondern nur die Form des Begriffes aus, vermöge welcher der Wurzelbegriff, z. B. „binden“, in der Ableitung ein abjektivischer (bündig), ein konkreter (Binde), ein abstrakter (Bündniß), ein Personenbegriff (Faßbinder) u. s. f. wird.

Von den ursprünglichen Endungen unterscheidet man die abgeleiteten Endungen. Diese sind, wie die abgeleiteten Wörter (§. 13) ursprünglich Begriffswörter, drücken jetzt nicht mehr Begriffe, sondern wie die ursprünglichen nur die Formen der Begriffe aus. Von dieser Art

Mitteldeutsche Verkürzung des mhd. ie in i. S. 44, Anmerk. 3.

sind die Endungen heit (Zeit), schaft, thum; bar, lich, sam, haft.

Die Ableitungsendungen sind entweder reinvokalisch, z. B. Güte, blöde, oder konsonantisch, z. B. Gift, Heim-at, blut-ig, kind-isch. Die konsonantischen Ableitungsendungen treten entweder unmittelbar an den Stamm, z. B. Gift, Arm; oder sie werden durch einen Ableitungsvokal mit dem Stamme verbunden, z. B. dunk-el, Hamm-er, Wes-en, ruh-ig, dieb-isch.

Anmerk. In der nachfolgenden Zusammenstellung sind auch fremde Wörter aufgenommen, welche bei ihrer Aufnahme in die deutsche Sprache so umgebildet worden, als ob sie mit deutschen Endungen abgeleitet wären.

A. Reinvoikalische Ableitungen.

§. 49. Die reinvokalischen Ableitungsendungen, welche ursprünglich deutsch sind, haben sich im Nhd. zu e abgeschwächt (§. 31 und 42) oder sind abgeworfen. In der Flexion lassen sie sich nicht mehr von den Vokalen der Flexionsendungen unterscheiden.

Hirte, Herbe, Schatte; milde (ahd. hirti für hirt-j-a, hërta, goth. skad-u-s, ahd. muodi) — Heer, Haßn, Sohn, schön (ahd. hari, hano, sunu, scöni).

Anmerk. 1. Am häufigsten ist in den älteren Mundarten die Ableitungsendung i erhalten. Sie hat in der Regel den Umlaut erzeugt, der auch nach der Abschwächung oder dem Abfallen der Endung meistens bleibt (§. 41), doch werden nach md. Gebrauche ohne Umlaut gebildet die Adjektiven hart, sanft, starr (mhd. herte, senfte, sterre).

Anmerk. 2. Zuweilen ist das ableitende i in j übergegangen, und hat dann durch die Assimilation eine Verdoppelung und öfters Verhärtung des auslautenden Konsonanten bewirkt (§. 60), z. B. bilden, schmilden, niden, blicken, stecken, zücken, schicken, bitten (§. 123), schnitzen, Meße, sitzen, Ritz, Schupf, vgl. biegen, schmiegen, neigen, bleichen, stechen, ziehen, geschehen, schneiden, messen, saß, reißen, schieben.

Durch reinvoikalische Ableitung werden gebildet:

1. Substantiven:

- a. männliche: Hirte (ahd. hirti), Käse, Wille, Friede (ahd. fridu), vgl. Sieg, Sohn (ahd. siku, sunu) u. a. m.
- b. weibliche: Sitte (ahd. dër situ), Sünde (ahd. suntja), Sippe, Minne, Penne, Hitze, Gerte, Wonne, Decke, Kede; ferner von Adjektiven abgeleitete abstrakte Substantiven: Kunde (ahd. chundi), Krümme, Ebene, Härte, Menge, Milde, Nähe, Tiefe, Liebe, Breite, vgl. Eier (ahd. kirs).
- c. sächliche: Erbe (ahd. arpi), Ende, Heer, vgl. Heil, Urtheil, Reich (ahd. heili, urteili, richi) u. a. m.; ferner Gemüse, Gesinde, Gewölbe vgl. Gestirn, Gluck, Gedicht, Gemüth (ahd. kisturni) u. a. m.

2. Adjektiven:

blöde (ahd. plödi), träge, weise, böse, milde, schüde.

Die meisten Adjektiven dieser Bildung haben das e abgeworfen.

dicke, dünn, grün, schön, süß, schwer, rein, spät, kühl (ahd. dicchi, dunni u. f. f.).

3. alle Verben, welche nicht zur ablautenden oder reduzierenden Konjugation gehören.

legen, legte, gelegt — schnellen, schnellte, geschneelt — zähmen, zähmte, gezähmt — spüren, spürte, gespürt — laben, labte, gelabt — sagen, sagte, gesagt.

Anmerk. 1. In den ältesten deutschen Mundarten unterschied man nach den Ableitungsvokalen (goth. i, ô, ai, ahd. i, ô, ê) drei Klassen von abgeleiteten Verben, z. B.:

1. Klasse: „nähren“, goth. nas-j-an, nas-i-da, nas-i-ths; ahd. ner-j-an, ner-i-ta, ner-i-tër (S. 57. 78).

2. Klasse: „salben“, goth. salb-ô-n, salb-ô-da, salb-ô-ths; ahd. salp-ô-n, salp-ô-ta, ki-salp-ô-tër.

3. Klasse: „haben“, goth. hab-an*), hab-ai-da, hab-ai-ths; ahd. hap-ê-n, hap-ê-ta, hap-ê-tër.

Anmerk. 2. Im Mhd. und Nhd. sind die Ableitungsvokale sämtlich in e abgeschwächt; und die drei Klassen stimmen daher in der Flexion überein, vgl. such-en, fisch-en, leb-en, und goth. sök-j-an, fisk-ô-n, lib-an*). Die Verben der ersten Klasse sind zum Theil noch an dem Umlaute zu erkennen, welchen der Ableitungsvokal i erzeugt hat, z. B. „kennen“, „brennen“, „wenden“, „senken“, „stellen“, „setzen“ (S. 41) und „wälzen“, „dämpfen“, „wärmen“, ferner: „hören“, „stören“, „spülen“, „füllen“, „schürfen“, „schäumen“, „träumen“.

Anmerk. 3. Da in der Schrift und auch in der Aussprache der Niederdeutschen das durch Brechung aus i entstandene ê von dem durch Umlaut aus a entstandenen e nicht unterschieden wird, so sind manche Formen von abgeleiteten Verben mit den Wurzelverben vermengt worden, und man unterscheidet z. B. nicht: „verlegen“ (Part. von „liegen“) und „verlegen“ (Infinitiv des lausativ. von dem Ablaute „lag“ abgeleiteten Verbs), oder die intransitiven Wurzelverben „verderben“ (verdirbt, verdarb), „lösch-en“**) (löscht, löscht) und die abgeleiteten lausativen Verben „verberben“ (verberbte), „lösschen“†) (löscht, löschte); vgl. ferner „bewegen“, „quellen“, „schwellen“, „schmelzen“. In Folge dieser Vermengung sind einige Präsensformen der Wurzelverben durch die abgeleiteten Verben verdrängt worden, z. B. „er bewegt“ (bewegte und bewog), oder man braucht die Formen der Wurzelverben statt der abgeleiteten Verben und in lausativer Bedeutung z. B. „er verdirbt sich den Magen“ (statt verderbt), „er schmilzt Blei“ (st. schmelzt, vgl. „er schmelzt das Kraut“).

Die Ableitungsendung **ei (ie, ien)** ist aus den romanischen Sprachen entlehnt, und ursprünglich nur in fremden Wörtern gebraucht worden.

) der Ableitungsvokal ai fällt hier vor dem Flexionsvokal aus.
 *) statt ê.
 **) statt des Umlautes e.

Abtei, Pfarrei, Probstei, Schälmei, Vogtei (§. 33, 34), Arznei (mhb. arzenie nach dem griechischen Arzte *Ἀρχιγένης* benannt). — Partie, Philosophie, Theorie, Harmonie, Artillerie, Galanterie, Sellerie, Melodie — Italien, Gallien, Spanien, Calabrien, vgl. Lombardei, Türkei, Wallachei.

Anmerk. Die Endung heißt im Mhb. *-e*, und ist aus dem romanischen *ia*, *ie* entstanden. Daraus ist im Mhd. *ei* geworden (§. 46). In fremden Wörtern, welche seit dem 15ten Jahrhundert aufgenommen worden, ist die ursprüngliche Endung *ie* geblieben; in anderen, die schon früher entlehnt waren, ist an die Stelle von *ei* wieder *ie* getreten. In einigen Ländernamen hat man nach dem Vorbild der deutschen Namen „Hessen“, „Franken“ (d. h. „der Hesses Land“, „Hessenland“) Formen gebildet, wie „Italien“, „Gallien“ u. s. f.

In dem späten Mhd. und vorzüglich im Nhd. hat man auch von deutschen Wörtern Ableitungen auf *ei* gebildet.

Jägerei, Bauerei, Tölperei, Länderei (mhb. dörperie, tenterie §. 58), Rechenei, Wüsteni (vgl. mhb. wüestene „Wüste“), Schweinerei (von selt. Plur. ahd. *suinir*).

Der fremde Ursprung der Ableitungen auf *ei*, *ie* gibt sich darin kund, daß die Endung den Hauptton hat (§. 18).

Anmerk. 1. Um diese undeutsche Betonung einigermaßen zu verbessern, hat man vor die Endung die tonlose Silbe *er* eingeschoben, und man hat nach dem Vorbild von „Büderei“, „Verrätherei“, Wörter gebildet, wie: „Länderei“, „Schelmerei“, „Sämerei“ u. s. w.

Anmerk. 2. Die Ländernamen auf *ien* haben deutsche Betonung angenommen.

Die Substantiven auf *ei* bezeichnen vorzugsweise:

a. den abstrakten Begriff einer Thätigkeit, jedoch meistens mit einer gehässigen Nebenbedeutung.

Fischerei, Schwägeri, Heuchelei, Biererei, Kaseri, Schmeichelei, Betteleri, Reimerei, Schelmerei, Lüberei, Tölperei, Kinderei.

b. die Verrichtung, den Aufenthalt (die Werkstätte) von Personen oder den kollektiven Begriff von Personen oder Sachen.

Malerei, Druderei, Büderei, Gießerei, Meierei, Abtei, Pfarrei — Reiterei, Länderei, Wüsteni, Sämerei.

Auch einige Verben fremden Ursprungs haben die Ableitungsendung *ei* angenommen.

Benedeien, vermaledeien, kasteien (lat. *benedicere*, *maledicere*, *castigare*), schälmeien (§. 34) — prophezeien (*προφητῆς*).

B. Konsonantische Ableitungen.

§. 50. Zur Ableitung werden alle Arten von Konsonanten, vorzüglich aber die Schmelzlaute, verwendet.

Die Ableitungskonsonanten werden in der Regel durch Vokal mit dem Stamme verbunden: doch finden sich schon in der ältesten Sprache Ableitungen, in welchen der Konsonant der Endung un-

mittelbar an den Stamm tritt, und in den jüngeren Mundarten hat die Ausstoßung der Vokale noch mehr überhand genommen.

Ad-er, sich-er, Schnab-el, Bros-am, Morg-en, Mon-at, Horn-ig, mächt-ig, eig-en, ird-isch — Salz (goth. sal-t, vgl. lat. sal), Mach-t (goth. mah-t-s, vgl. mög-en), rech-t (goth. raih-t-s, vgl. lat. reg-ere), Noth-burf-t (goth. thaurf-t-s, vgl. blir-en), Ar-m (ahd. ar-am), Hir-sch (ahd. hir-uz), Bild (ahd. pil-ad-i, vgl. Bild).

Anmerk. Die ursprünglichen Endungsvokale (goth. a, i, u und weniger häufig ai, ö) sind im Nhd. meist in e abgeschwächt (S. 31, 42). Zuweilen hat eine unrichtige Deutung, die man der Ableitungsendung gab, den ursprünglichen, volleren Vokal geschützt. Bei „Ein-öde“, „Hier-at“ (? vgl. §. 312), „Leum-und“, „Bros-am“ dachte man an „öde“, „Rath“ (vgl. „Hausrath“, „Murrath“), „Rund“ (vgl. aber „verleumben“ S. 84), „Same“.

Die konsonantischen Ableitungsendungen sind:

- a. einfach: er, el, em, en, in, ig, ich, b, t, z, s, wie in: Fing-er, Bänd-el, Brod-em, Leh-en, Gräf-in, will-ig, Fitt-ich, fun-b, Gif-t, grun-z-en, Fal-s.
- b. aus mehreren Ableitungsendungen zusammen gesetzt:
sel, sal, niß, wie in Am-sel, Ach-sel, Ereigniß (ahd. am-is-al-a, ah-s-al-a, ar-oug-n-ess-i).

Anmerk. Bei manchen Ableitungsendungen läßt sich nicht mehr entscheiden, ob sie einfach oder zusammen gesetzt sind.

I. Ableitungen mit Schmelzlauten.

er, ier (ir).

§. 51. Auf er werden gebildet:

1. Substantiven, und zwar:

A. auf er (ahd. ar, ir):

- a. männliche auf er (ahd. ar, ar-jo, ir-o):

Ad-er (ahd. ach-ar), Ang-er, Brud-er, Donn-er (vgl. S. 91), Eb-er, Ei-ser, Eit-er, Fing-er, Geis-er, Haf-er, Hab-er, Hamm-er, Hamst-er, Jamm-er, Kais-er, Kat-er, Mard-er, Ridd-er (S. 53, Anmerk. 2, S. 57, Anmerk. 1), Kumm-er, Mas-er, Schlumm-er, Somm-er, Splitt-er, Vat-er, Widd-er, Wuch-er, Zaub-er, Bett-er (ahd. fetiro für fat-ar-jo), Gebatt-er (spät ahd. ge-vat-er-o), Ned-ar (vgl. ahd. nichus „Wassergeist“ und nichessa „Nixe“) — Reih-er (ahd. hreig-ir-o), Räder.

- b. weibliche auf er (ahd. ara, ar):

Ad-er (ahd. ad-ar-a), Amm-er, Auß-er, Eist-er, Blatt-er, Fed-er, Galst-er, Gamm-er, Schult-er, Ratt-er, Ost-er-n*), Leit-er (ahd. hleit-ar), Mutt-er, t-er, Schwest-er.

Ostern“ ist nach der heidnischen Frühlingsgöttin benannt, die ahd. „Öst“. Man braucht es im Plur. wie „Pfingsten“, „Weihnachten“; weil ere Tage feiert. Vgl. „Ost“, „Osten“.

*s Handbuch der deutschen Sprache. 11. Aufl.

c. sächliche auf **er** (ahd. **ar**):

Alt-**er** (ahd. alt-**ar**), Cu-**ter**, Fub-**er**, Futt-**er**, Kupf-**er**, Lag-**er**, Last-**er**, Leb-**er**, Lub-**er**, Kalt-**er**, Nied-**er**, Polst-**er**, Rud-**er**, Silb-**er**, Wass-**er**, Bett-**er**, Wund-**er**, Zimm-**er**.

B. auf **er** (ahd. **āri** und **ari**, mhd. **ære** und **er**):

a. männliche Personennamen, von Substantiven oder Verben abgeleitet:

Züg-**er**, Fisch-**er**, Mord-**er**, Sünd-**er**, Reit-**er**, Kauf-**er** u. a. m.

Die Form **er** ist auch auf einige Thiere und Sachen übertragen, die man als Personen gedacht hat.

Keiler, Spießer, Sperber (mhd. *sperwære* „der auf Sperlinge stößt“, von mhd. *spar* „Sperling“, S. 54, Anmerk.), Schröter, Kater, Tauber — Bohrer, Zeiger, Weder, Elser (Wein), Sechser, Dreier.

Anmerk. 1. In vielen Personennamen auf **er** hat das ursprüngliche **i** der Endung den Umlaut (S. 41) erzeugt: andere haben keinen Umlaut, z. B. „Bog-**ler**“, „Maur-**er**“, „Erhalt-**er**“ (neben „Behält-**er**“), „Gand-**langer**“.

Anmerk. 2. Nach dem Vorbilde von Wörtern, wie „Gärt-**ner**“, „Gäsn-**er**“, „Wagn-**er**“ (von „Gart-**en**“, „Gaf-**en**“, „Wag-**en**“), hat man schon im Mhd. Ableitungen auf **ner** gebildet, z. B. „Bild-**ner**“, „Bild-**ner**“, „Schaff-**ner**“, „Schul-**ner**“, „Söld-**ner**“ (mhd. *soldener*), „Red-**ner**“ und „Gleis-**ner**“ beruhen auf ahd. *redina* „Rede“ und mhd. *glihsenen* neben *glihsen* (S. 66).

Anmerk. 3. Einige Wörter auf **er** (ahd. **ari**) sind aus fremden Sprachen entlehnt, und bezeichnen keine Personen, z. B. „Zentner“, „Kerler“, „Speicher“, „Söller“ (lat. *centenarius*, *carcer*, *spicarium*, *solarium*).

Anmerk. 4. Personennamen auf **er** werden häufig von Orts- und Ländernamen abgeleitet, z. B. „Frankfurt-**er**“, „Köln-**er**“, „Schweiz-**er**“, „Tyrol-**er**“. Diese Substantiven werden zuweilen so gebraucht, daß sie Adjektiven zu sein scheinen: aber man erkennt an dem Mangel der adjektivischen Flexion, daß sie wirklich nicht Adjektiven, sondern der Genitiv Plural von Substantiven sind, z. B. die „Thüringer Mark“ (ahd. *Turingarō marca* „die Mark der Thüringer“), „der Kölner Dom“ (vgl. dagegen „der heffische Löwe“), „auf der Frankfurter Straße“ (vgl. „auf der rheinischen Eisenbahn“), „Venediger Nacht“, „Augsburger Pracht“, „Nürnbergischer Witz“, „Straßburger Geschütz“, „Ulmer Geld regirt die Welt“. Sprichw.

Anmerk. 5. Auch aus fremden Personennamen hat man Substantiven auf **er** gebildet, z. B. „Afrikaner“, „Amerikaner“, „Neapolitaner“, „Italiäner“, „Athener“, „Karthaginer“ (besser: „Athener“, „Karthager“). Auch „Hannoveraner“ hat deutsches Bürgerrecht bekommen; aber verwerflich sind Ableitungen, wie: „Gothaner“, „Bremenser“, „Senenser“.

b. sächliche Sammelnamen mit der Vorsilbe **Ge** (§.

Ge-witt-**er** (ahd. *ki-wit-iri*), Ge-sted-**er**, Ge-hämm-**er**, Ge-lächt-**er** u. a.

Anmerk. Einige neu gebildete Ableitungen dieser Form haben keinen Umlaut, z. B. „Ge-schnatt-**er**“, „Ge-donn-**er**“, „Ge-polt-**er**“.

2. Adjektiven auf **er** (ahd. **ar**, **ur**):

and-er, finst-er, hag-er, heis-er, heit-er, lech-er, mag-er, munt-er, saub-er, schwang-er, tapf-er, wack-er — sich-er (ahd. sich-ur aus lat. securus, S. 51, Anmerk. 4), schlüpf-er-ig.

3. Verben, zum Theil mit Umlaut, zum Theil ohne Umlaut von Substantiven und Adjektiven auf **er** abgeleitet:

änd-er-n, stüt-er-n, hämm-er-n, kimm-er-n, sörd-er-n — forb-er-n, hab-er-n, wand-er-n, jamm-er-n, heß-er-n, vergröß-er-n u. a. m.

Anmerk. Man bildet auch Verben auf **ern**, denen keine Substantiven oder Adjektiven auf **er** zu Grunde liegen, z. B. folg-ern. Diese Verben werden meist unpersönlich gebraucht, und bezeichnen häufig die Neigung zu Etwas, z. B. „mich lächert“, „schláfert“, „lächert“ u. a. m.

In Wörtern wie: „Feuer, Mauer, Bauer, Trauer, Feier — theuer, sauer — schauern u. s. f. gehört das **er** zum Stamme (S. 57, Anmerk. 2).

Die Endung **ier** (**ir**) ist fremden Ursprungs (vgl. frz. cavalier), und wird zu Ableitungen verwendet, welche zum größten Theil von fremden Wörtern gebildet werden. Man bildet:

1. Substantiven:

- männliche Personennamen: Barb-ier, Zimel-ier, Offiz-ier, Galtst-ier (R. Galtner, mhd. valkenære).
- sächliche: Pap-ier, Quart-ier, Rev-ier, Spal-ier, Turn-ier, Bis-ier, Klav-ier, Pan-ier (vgl. Banner, frz. bannière, §. 316).

Anmerk. „Manier“ (frz. la manière) ist weiblich.

2. Verben:

reg-ir-en, tutsch-ir-en, spaz-ir-en, pass-ir-en — halb-ir-en, buchstab-ir-en, stolz-ir-en, hauf-ir-en (ursprünglich „von Haus zu Haus gehen“), hant-ir-en, (von mhd. hant, „Hand“?).

Anmerk. Im Mhd., wo seit dem 13ten Jahrhundert die Endung **ier** gebräuchlich wurde, galt ie als Diphthong (S. 44, Anmerk. 3, vgl. frz. papier). Im Nhd. spricht man nur ein langes i. Da man nun das e als bloßes Dehnungszeichen auffasste, und da in einigen fremden Wörtern ein langes i ohne Dehnungszeichen geschrieben wird, z. B. „Igel“, „Tiger“, „Bibel“ u. a. m.: so ist es gebräuchlich geworden, die Endung der Verben ohne das ursprüngliche e zu schreiben, während man bei den Substantiven das e beibehalten hat. Da es aber nicht folgerichtig ist, wenn man „Barbier“, „Quartier“, als davon abgeleitet auch „barbieren“, „einquartieren“ schreibt; dagegen **iren**“, „regiren“ ohne e: so haben Viele neuerdings mit Recht die ursprüngliche Schreibart ie auch für die Verben angenommen.

Die Wörter auf **ier** (**ir**) haben als fremde Wörter den upkton auf der Ableitungsendung (§. 24).

el, lein, sal, sel.

§. 52. Auf **el** (ahb. **al, il, ul**) werden gebildet:

1. Substantiven:

- a. männliche auf **el** (ahb. **al, il, ul**): Hag-el (ahb. hak-al), Fench-el, El-el (S. 57, Anmerk. 1), Vog-el, Nag-el, Neb-el, Geis-el, Hasp-el, Seg-el, Ad-el, Sess-el u. a. m. — Schlüss-el (ahb. slaz-il), Es-el, Reg-el, Beng-el, Flüg-el, Himm-el, Steng-el, Wülf-el u. a. m. — Apf-el (ahb. aph-ul), Gieb-el, Mang-el, Satt-el, Schnab-el, Teuf-el u. a. m.; ferner mit Ausstoßung des Ableitungsvokals: Ker-el (ahb. char-al „Mann“, vgl. „Karl“), Staß-el, Büß-el („Bügel“).
- b. weibliche auf **el** (ahb. **al-a, il-a, ul-a**): Nad-el (ahb. nād-al-a), Fad-el, Fas-el, Wacht-el, Gab-el, Burg-el, Semm-el, Papp-el, Bud-el — Er-le (ahb. er-il-a), Geis-el, Ness-el, Eich-el, Schlüss-el (S. 34, 64), Sich-el (aus lat. secula, S. 51. Anmerk. 4), Wind-el — Fied-el (ahb. fid-ul-a), Ang-el; ferner mit Ausstoßung des Ableitungsvokals: See-le, (goth. saiv-al-a), Per-le.
- c. sächliche auf **el** (ahb. **al-i, il-i**): Ge-vög-el, Blind-el, Wünsch-el-ruthe; ferner mit Ausstoßung des Ableitungsvokals; Mah-el (ahb. mah-al „Gerichtsstätte“. Vgl. S. 76).

2. Adjektiven auf el (ahb. **al, al-i, wofür il-i, il**):

eit-el (ahb. it-al), dunk-el, ed-el (ahb. ad-al-i, ed-il-i) — il-bel (ahb. up-il).

3. Verben auf el (ahb. **al, il**) von Substantiven auf **el** abgeleitet:

hand-el-n (ahb. hant-al-ön), mang-el-n, wand-el-n, zweif-el-n, bett-el-n, vermäh-el-n (ahb. mah-al-jan) — ring-el-n (ahb. rink-il-ön), grüß-el-n, wülf-el-n u. a. m.

Anmerk. Im Nhd. sind viele Verben dieser Form gebildet worden, welche theils eine verminderte Intensität (S. 12), theils etwas Verächtliches bezeichnen, z. B. „läch-el-n“, „fröñ-el-n“, „spött-el-n“, „kräuf-el-n“, „tröpf-el-n“ — „frömm-el-n“, „näf-el-n“, „jüb-el-n“, „äug-el-n“.

Aus der Ableitungsendung **el** (mhd. **il**) hat sich im Nhd. mit Ausstoßung des Ableitungsvokals die zusammengesetzte Endung **lein** (mhd. **elin**) entwickelt, vermitteltst deren Deminutiven (Verkleinerungswörter) gebildet werden.

Gäns-lein, Bäck-lein, Wört-lein, Lämm-lein, Brüder-lein, Tisch-lein, Fräu-lein.

Deminutiva auf **lein** werden im Nhd. meist von konkreten Substantiven gebildet. Sie werden vorzüglich in Oberdeutschland, und in der dichterischen Sprache (Gothe) gebraucht.

Anmerk. 1. Von Abstrakten nur „Müthlein“ in der Redensart: „sein Müthlein kühlen“.

Anmerk. 2. Wörter auf **el** nehmen bloß die Endung **ein** an, z. B. „Vög-lein“ (aber auch: „Vög-elein“), „Es-elein“. Vgl. mhd. vogel-in und vogel-lin.

Anmerk. 3. In den oberdeutschen Mundarten bildet man auch Deminutiva auf *el* (mhd. *ele el*), z. B. „Lied-*el*“, „Mäd-*el*“, „Häns-*el*“, „Gret-*el*“, „Rän-*el*“. Vgl.: „Sag dein Sprüchel“. Sch. „Das Kränzel reißen die Buben ihr“. G. Vgl. ferner die Namen: Et-*el*, ahd. Eazilo, goth. Attila von goth. *atta* „Vater“, ferner: goth. Vulfila von goth. *vulfs* „Wolf“ und goth. Tōtila.

Mit der zusammengesetzten Ableitungssilbe *sal, sel* (ahd. *is-al*) werden gebildet:

1. Substantiven:

a. männliche: Wech-*sel*.

b. weibliche: Am-*sel* (ahd. *am-is-al-a*), Ach-*sel*, Deich-*sel*.

c. sächliche: Irr-*sal*, Drang-*sal*, Lab-*sal*, Mäh-*sal*, Rinn-*sal*, Schid-*sal*, Schen-*sal*, Trüb-*sal*, Wirr-*sal*, und: Rāth-*sel* (ahd. *rāt-sal*), Überbleib-*sel*, Füll-*sel*, An-häng-*sel*, Fäd-*sel*, Ge-win-*sel* (vgl. „weinen“), Schni-*sel* (von Schnitt), Ge-meng-*sel*.

Anmerk. Daß der ursprüngliche Ableitungsvokal *a* sich in vielen Wörtern erhalten hat, und im Nhd. sogar lang geworden ist, erklärt sich vielleicht daraus, daß man die Ableitungen mit *sal* als Zusammensetzungen auffaßte (S. 94, Anmerk.). So bildete man weitere Ableitungen, wie: „mäh-felig“, „seind-felig“, „arm-felig“, „saum-felig“, „hold-felig“, als ob sie durch Zusammensetzung mit „felig“ (mhd. *sælec* „reich“) entstanden wären, wie dies in „gott-felig“, „un-felig“, „glück-felig“, „leut-felig“, „reb-felig“ wirklich der Fall ist. „Eheufelig“ gehört nicht hierher, ist vielmehr von mhd. *schinze* „Abscheu“ gebildet, vgl. mhd. *schinhen* „scheuen“. S. 64.

2. Verben:

wech-*sel-n*, dreh-*sel-n* (vgl. drehen), win-*sel-n* (vgl. weinen), ent-rāth-*sel-n*.

n, en, in.

§. 53. Auf *en, n* (ahd. *an, in, in*) bildet man:

1. Substantiven:

a. männliche auf *en* (ahd. *an*): Deg-*en* (ahd. *dēk-an*, S. 79), Haf-*en* („Topf“), Morg-*en*, Of-*en*, Reg-*en*, Seg-*en*, Wag-*en*; ferner mit Ausstoßung des Ableitungsvokals nach *r*: Dor-*n*, For-*n*, Zwir-*n**, Ster-*n* (ahd. *sterno*).

Anmerk. 1. Hierher gehört mhd. *trah-en*, aus dessen Plur. nhd. „die Thräne“ entstanden ist. Ebenso goth. *rag-in* „Rath“, das sich in nhd. Eigennamen erhalten hat, z. B. „Reinhardt“, „Reimer“, ahd. *Ragin-hart*, *gin-mār* (vgl. ahd. *harti* „hart, sehr“ und *māri* „berühmt“ S. 59).

Anmerk. 2. Viele Substantiven auf *e* haben im Nhd. ein unorganisches *n* angenommen, z. B. „Bogen“ (mhd. *boge*), „Ballen“, „Wissen“, „auben“ u. a. m. (S. 156.)

*) „Zweidrätziger Faden“, vgl. mhd. *zwir* „zweimal“.

- b. weibliche: Eb-en-e (ahd. ēp-anī), ferner mit ausgestoßenem Vokale: Stimme (goth. stib-na, S. 60), Stir-n-e.
- c. sächliche: Lat-en, Wapp-en*), Leh-en, Eis-en, Zeich-en, mit ausgestoßenem Vokale: Gar-n, Hor-n, Kor-n, Hir-n (ahd. hir-nī), Gehör-n-(e), Gestir-n-(e).

Anmerk. Durch zusammengesetzte Ableitung ist gebildet: Di-rn-e (ahd. dio-rn-a, vgl. mhd. diu „Ragb“). Ahorn scheint aus dem lat. acer entlehnt.

2. Adjektiven auf en (ahd. an, in):

eb-en (ahd. ēp-an), eig-en, off-en, trock-en, und mit ausgestoßenem Vokale: fir-n („firner, d. h. alter Wein“, vgl. Firn „alter Schnee auf dem Hochgebirg“). Ferner auf en (ahd. in) viele Adjektiven, welche den Stoff bezeichnen, aus dem Etwas gemacht ist: ird-en (ahd. ird-in), eich-en, gold-en, woll-en, lein-en u. a. m., und mit ausgestoßenem Vokale: silber-n, eber-n**) (mhd. ēr-in), leder-n u. a. m.

Anmerk. 1. Die Adjektiven auf en (ahd. in) haben im Mhd. keinen Umlaut mehr, z. B. „gold-en“, „woll-en“, vgl. das ältere „gülden“ und mhd. wüll-in.

Anmerk. 2. Man hat im Mhd. solche Adjektiven auch von dem umlautenden Plural einiger Substantiven abgeleitet, wie hölzer-n (vgl. mhd. hülz-in), bretter-n, gläser-n, und hat dann weitere Ableitungen auf ern gebildet, z. B. „stein-ern“ (mhd. stein-in), „bein-ern“, „kühl-ern“, „thün-ern“, „wäsch-ern“ u. a. m.

Anmerk. 3. Über „alb-ern“, „küst-ern“, „schüß-ern“ vgl. S. 58, Anmerk.; über „nächst-ern“ vgl. S. 33.

3. Verben (ahd. an, n aus an), mit ausgestoßenem Ableitungsvokal:

be-geg-n-en (ahd. kak-an-jan), fer-n-en, rech-n-en, ver-damm-en (ahd. vir-dam-n-ōn S. 60), war-n-en, leug-n-en, jür-n-en, ler-n-en, ferner: ord-n-en (ahd. ord-in-ōn) und bie-n-en (vgl. mhd. diu „Ragb“).

Auf in (mhd. in, in, inno) werden gebildet:

1. Substantiven:

a. weibliche Personennamen auf in:

Fürst-in, König-in, Wirt-in u. a. m.

Anmerk. Man gebraucht diese Form auch zur Bezeichnung der Weibchen von Thieren, z. B. Löw-in, Hünd-in, Bär-in u. s. w.

*) Ahd. wāsan, niederb. wāpen „Schwert“ ist sächlichen Geschlechts, mhd. „Waffe“ weiblich (S. 51).

**) Das h ist nicht organisch S. 57.

m, em.

§. 54. Auf **m, em** (ahd. **am, um**) werden gebildet:

1. Substantiven:

- a. männliche: Ar-m (ahd. ar-am), Bau-m (goth. bag-m-s), Dar-m, Far-m, Hal-m, Hel-m, Dual-m, Schir-m, Schwar-m, Stro-m, Lei-m, Stur-m, Trau-m, Sau-m (mhd. soum „umgenähter Rand des Kleides“), Saum-thier (mhd. soam „Last“, aus lat. sagma, σάγμα), Wur-m, Zau-m, Zau-m-en (ahd. guomo, mhd. gûme, vgl. mhd. giwen „das Maul aufreißen“); ferner: Ath-em (ahd. ât-um) und Ob-em (ahd. âd-um S. 45), Brod-em.

Anmerk. Hierher gehört auch „Besen“ (ahd. pēs-amo), „Faden“ (ahd. vad-um), „Bob-en“, „Bus-en“, „Schwab-en“ (S. 58) und „Brof-am“, „Eid-am“ (ahd. eid-um) und „Witthum“ (ahd. wid-umo). Vgl. die Anmerk. zu lat. S. 101.

- b. weiblich: Blu-me (ahd. pluo-mâ).

- c. sächliche: Ge-där-m-e, Ge-wür-m-e u. s. w.

2. Adjektiven:

ar-m *) (ahd. ar-am), war-m.

3. Verben:

bäu-m-en, wär-m-en, säu-m-en, er-bar-m-en**), ein-säß-m-en, wid-m-en (vgl. ahd. wid-um-o „Witthum“, „Brautgabe“) u. a. m.

II. Ableitungen mit Rehlauten.**g, ig.**

§. 55. Auf **g** (ahd. **ac**) werden abgeleitet:

1. Substantiven mit ausgestoßenem Vokal:

- a. männliche: Ber-g (ahd. pēr-ac), Bal-g, Gan-g, Kan-g, Kin-g, San-g, Sprun-g, Stran-g, Schwun-g, Zwan-g, Zwer-g, Zwei-g (mhd. zwi und zwic, vgl. „zwei“), Dor-g („auf D. geben“), Bür-g-e, Bal-gen***).
- b. weibliche: Sor-g-e (ahd. sor-ak-a), Fol-g-e, Bur-g, Jun-g-e, Lun-g-e, Schlan-g-e, Stan-g-e, Wan-g-e, Zan-g-e; ferner: Men-g-e (ahd. man-ik-i, assimiliert aus man-ak-i).

*) Nach Grimm's Wörterb. „Einer den man mitleidig in die Arme ſt“.

**) Mhd. barmen, entweder für be-ar-men „in den Arm nehmen“; oder mhd. barm „ſchoß“, also „auf den ſchoß nehmen“. Ahd. ſagte man für umherzig: armhërzi und barmhërzi.

*** S. die Anmerk. S. 58.

Anmerk. Die Substantiven auf **ig** „**Rön-ig**“, „**Hon-ig**“, „**Wfenn-ig**“ haben ursprünglich die Endung **ang**, **ing**. Vgl. **ahd.** **chun-inc**, **hon-ang** und „**Wfenn-ing**“. „**Eff-ig**“, „**Reif-ig**“, „**Reit-ig**“ heißen **mhd.** **ezz-ich**, **ris-ech**, **rät-ich** (§. 52).

2. Adjektiven:

- a. auf **g** (**ahd.** **ac**) mit ausgestoßenem Vokal: **ar-g** (**ahd.** **ar-ac**), **en-g**, **lan-g**, **fren-g**.
- b. auf **ig** (**ahd.** **ac**, **ic**): **ein-ig** (**ahd.** **ein-ac**), **art-ig**, **blut-ig**, **dorn-ig**, **lust-ig**, **mann-ig** (**manh**, §. 52), **salz-ig** u. a. m.; aus dem Plur. von Substantiven abgeleitet: **blätter-ig**, **zwei-räder-ig**; ferner: **künst-ig** (**ahd.** **chumft-ic**), **blut-ig**, **jähr-ig**, **mächt-ig**, **nöth-ig**, **weit-läuft-ig** (vgl. „**Zeit-läuft-e**“); vom Part. Präs. abgeleitet: **lebend-ig**, **selbst-ständ-ig** (**spät. mhd.** **selb-stände**) u. a. m.

Anmerk. 1. Im **Mhd.** werden die beiden, im **Ahd.** geschiedenen Endungen **ac**, **ic** in **ee** oder **ie** abgeschwächt, im **Mhd.** tritt bei allen Ableitungen **ig** ein. Das aus **ahd.** **ic** entstandene erzeugt in der Regel den Umlaut. Neugebildete Ableitungen, wie: „**dort-ig**“, „**vor-ig**“, „**ob-ig**“ nehmen keinen Umlaut. Einige schwanken, wie: „**gläub-ig**“ (**mhd.** **geloub-ee**) und „**gläub-ig**“, „**mannig-salt-ig**“ und „**viel-sält-ig**“. Vgl. „**muth-ig**“, „**an-muth-ig**“ und „**be-müth-ig**“ (vgl. **ahd.** **diu**, **dēo** „**Diener**“, vgl. **nhd.** „**dienen**“), „**lang-müthig**“; „**blut-ig**“ und „**voll-blüt-ig**“; „**lust-ig**“, „**ver-lust-ig**“ und „**wol-lüst-ig**“.

Anmerk. 2. In einigen Wörtern, deren Stamm auf **i** auslautet, ist im **Mhd.** **ig** an die Stelle der ursprünglichen Ableitungssilbe **lich** getreten, z. B. **adel-ig** (**mhd.** **adel-lich**), **bill-ig**, **unzähl-ig** (§. 52, Anmerk.).

3. Verben:

- a. auf **g** mit ausgestoßenem Ableitungsvokal: **ber-g-en**, **brin-g-en**, **fin-g-en** u. a. m. der 6ten Klasse (§. 87), **spren-g-en**, **bor-g-en**, **fol-g-en** u. a. m.

Anmerk. In „**weisagen**“ (**ahd.** **wiz-ag-on**) hat sich das ursprüngliche **ag** der Ableitung erhalten; weil man es für eine Zusammensetzung hielt (§. 65).

- b. auf **ig** von Adjektiven auf **ig** abgeleitet: **ein-ig-en**, **heil-ig-en**, **nöth-ig-en**, **ermächt-ig-en** u. a. m.

- c. auf **ig** viele **nhd.** Verben, denen keine Adjektiven auf **ig** zu Grunde liegen:

end-ig-en, **be-eid-ig-en**, **künd-ig-en**, **sätt-ig-en**, **schäd-ig-en**, **ver-ein-ig-en** (vgl. die älteren: **end-en**, **be-eid-en**, **künd-en**, **schad-en**, **ver-ein-en**) u. a. m.; ferner **til-g-en** (**mhd.** **til-ig-en**, **tilgen**, vgl. **Ahd.** **teil**, **mhd.** **teil**).

Anmerk. Über „**verteidigen**“ vgl. §. 59.

ing, ling, ung.

§. 56. Auf **ing** bildet man männliche Substantiven

Her-ing, **Blud-ing**, **Schiff-ing**, **Zwill-ing** (assimilirt aus: **Zwinl-ing**, vgl. **mhd.** **zwinel**), **Wfenn-ing**.

Anmerk. „Mess-ing“ war früher männlich. Ueber „Rön-ig“, „Pfenn-ig“, „Ho-nig“ (S. 104, Anmerk.).

Insbefondere bildet man auf **ing** männliche Personennamen, welche die Abstammung von Einem Geschlechte*) bezeichnen, und als Familiennamen gebraucht werden.

Flemm-ing, Dör-ing, Brett-ing, Fenn-ing, Ihr-ing.

Anmerk. 1. Vgl. das lat. Thur-ingi, Mérov-ingi, Charol-ingi, woraus man ein unorganisches „Thüring-er“, „Meroving-er“, „Karoling-er“ (vgl. S. 98, Anmerk. 4) gebildet hat, statt: „Kerlinge“ (mhb. Kerl-inge) u. f. w.

Anmerk. 2. Ortsnamen, wie „Lübingen“, „Sülingen“, „Meiningen“, „Kissingen“, „Säckingen“, sind ursprünglich Dative des Plur. von Personennamen, bei denen die Präposition zu ausgelassen ist.

Die Form auf **ing** wird häufig von Ableitungen auf **el** gebildet, und nach dem Vorbilde solcher Wörter hat man schon im Ahd. und Mhd., vorzüglich aber im Nhd. Substantiven auf **ing** gebildet.

Jüng-ling (ahd. junkl-ine), Kämmer-ling, Schier-ling (ahd. scern-inc und sceri-line, vgl. scheren, S. 74), Silber-ling, Schöß-ling, Spröß-ling (vgl. mhd. sprüzzel, „Leiterpflanze“), Stich-ling, Frisch-ling (ahd. frisch-inc), Eger-ling (ahd. eger-inc von „Anger“?), Sper-ling (mhd. spar S. 88), Säug-ling, Sonder-ling.

Anmerk. Viele neugebildete Wörter auf **ing** haben den Nebengriff des Verächtlichen, z. B. „Witz-ling“, „Weich-ling“, „Höf-ling“, „Emporkömm-ling“, „Reutling“, „Wuß-ling“ u. a. m.

Mit der Form **ung** werden ebenfalls nur Substantiven gebildet, und zwar:

a. männliche Geschlechtsnamen:

Rebel-ung-e („Söhne des Rebels und der Finsterniß“), Amel-ung-e (mhd. Balm-unc, Schill-unc. Rib.).

Anmerk. „Horn-ung“ (Februar) erklärt man: „Sohn des großen Horn“, mit welchem Namen der Januar bezeichnet wird (vgl. „Hirn“, S. 89).

b. weibliche abstrakte:

Reiß-ung, Scheid-ung, Gest-ung, Lähm-ung, Send-ung Hoffn-ung (mhd. hoffenunge, selten hoffung).

Viele Abstrakte der Form **ung** werden von transitiven Verben (§. 5) abgeleitet, und drücken noch die transitive Beziehung des Verbs aus, von dem sie gebildet sind.

Die Lösung eines Räthfels, Stärkung des Herzens, Befreiung des Vaterlandes, Eroberung der Stadt, Hinrichtung des Verbrechers. Vgl. „Wilde vom Gehen“, „der Gang nach dem Eisenhammer“, der „Abgang der Post“ und: „die Umgehung einer Frage“; „nie zum Erfinden“, „ein glücklicher Fund“ und: „die Erfin-“

bung des Pulvers“; „Er spricht viel vom Erziehen“. „In seinem Hause fehlt's an Buch“ und „Er vernachlässigt die Erziehung seiner Kinder“.

Die **Form ung** bezeichnet häufig zugleich das Gethane und einen bewirkten Zustand.

Erfindung, Erfahrung, Beobachtung, Vorstellung (das Erfundene, Erfahrene u. s. f.). — Verbindung, Verblendung, Trennung, Entfernung, Ordnung (der Zustand des Verbundenseins u. s. f.).

Diese **Form** hat zuweilen die Bedeutung eines **Sammelnamens** (§. 6).

Stallung, Waldung, Kleidung, Festung, Witterung.

f, ch, ich, icht.

§. 57. Auf **ch** (ahd. c, goth. k, lat. c) werden schon in den ältesten deutschen Mundarten Ableitungen ohne Ableitungssvokal gebildet, deren Wurzel auf f auslautet (§. 53) und zwar:

1. Substantiven:

- a. männliche: Fis-**ch** (ahd. fis-c, goth. fis-k-s, lat. pis-c-is, S. 51, Anmerk. 1), Bauf-**ch** (S. 69), Bus-**ch** (aus romanisch bosco, vgl. frz. bois), Fros-**ch** (vgl. „frieren“ S. 81), Eisch (aus mlat. dictus, δίκτος), Wis-**ch**, Wuns-**ch**.
- b. weibliche: As-**che**, Flas-**che** (aus mlat. fiasca, von lat. vasculum), Taf-**che**.
- c. sächlich: Feis-**ch**.

2. Adjektiven:

ras-**ch** (ahd. ras-c), fris-**ch** (vgl. lat. priscus und „fremd“, S. 77), teuf-**ch** (mhd. kiusche, vgl. kiesen „wählen“ S. 83).

Anmerk. Über **sch** aus f und ß z. B. „falsch“, „Hirsch“ u. s. f. vgl. S. 54, Anmerk. 2. — Über „harsch“, „barsch“, „morsch“ vgl. die Ableitungen auf **sch**, §. 62.

3. Verben:

heis-**ch-en** (S. 55 Anmerk.), er-fris-**ch-en**, wis-**ch-en**, haß-**ch-en**, wilms-**ch-en**, nas-**ch-en**, ras-**ch-el-en**.

Anmerk. Über „rauschen“, „lauschen“, „teuschen“ vgl. S. 54, Anmerk. 1.

Die Ableitungen auf goth. **ak**, **ik**, **uk** haben im Nhd. zum Theil **f**, zum Theil **ch** (S. 49, Anmerk. 4). Hierher gehören:

1. Substantiven:

- a. männliche auf **ī**, **ih** (ahd. **ah**, goth. **ak**): Bott-ich („bauchiges Gefäß“, ahd. pot-ah „Bauch“ mhd. bot-ech), Epp-ich (ahd. eb-ah), Fitt-ich; ferner mit ausgestoßenem Vokal: Stor-ih (ahd. stor-ah), Schal-ī (vgl. S. 76), Schran-ī, Schwan-ī, Strun-ī, Fal-ī-e, Fin-ī-e, Fun-ī-e, Bal-ī-en (S. 58); auf **ī**, **ih** (ahd. ih, goth. ik): Kel-ih (ahd. chel-ih, lat. calix), Mūn-ih (mhd. mūn-ich, S. 45), Lepp-ich, Rett-ig, Eß-ig (S. 52, Anmerk.), auf **ih** (ahd. uh) Kran-ih (ahd. chran-uh), Hab-ih-t (mhd. hab-ech, S. 59, Anmerk. 2).

Anmerk. Wo mhd. ich an die Stelle von ahd. ah, uh getreten ist, erzeugt es keinen Umlaut (S. 41, Anmerk.).

- b. weibliche: Mar-ī*) und Mar-ī-e, Ar-ī-e und Ar-ih-e (aus lat. arca), Bar-ī-e (aus lat. barca), Per-ih-e (der Vogel, ahd. lēr-ahh-ā**), Bant, Trān-ī-e; auf **ih** (ahd. ih) Kir-ih-e (ahd. chir-ihh-ā, aus κυριακή „dem Herrn gehörig, Haus des Herrn“), Vir-ī-e, Tūn-ih-e; auf **ih** (ahd. uh) Mil-ih (ahd. mil-uh, vgl. lat. mul-g-ero).

- c. sächliche: Wër-ī (ahd. wër-ah), Vol-ī (vgl. viel, voll S. 90).

2. Adjektiven:

Star-ī (ahd. star-ah), wel-ī, slin-ī, fran-ī, fran-ī, lin-ī, schlan-ī, schwan-ī.

3. Verben:

trin-ī-en, sin-ī-en, hin-ī-en, win-ī-en u. a. m. der sechsten Klasse der ablautenden Konjugation (§. 47), trān-ī-en, trān-ī-en, er-fran-ī-en, mer-ī-en, wir-ī-en, hōr-ih-en, tun-ī-en, tūn-ih-en, zan-ī-en, ban-ī-en, mel-ī-en.

Die Ableitungen auf goth. **h**, ahd. **ah** (oht, oht-ī) haben im Mhd. ich (ich-t), oder werfen die Ableitungsbendung weg. Man bildet:

1. Substantiven:

- a. männliche: Bezehl (vgl. ahd. pi-fel-ah-an „befehlen“, vgl. S. 56, Anmerk. 5).

Anmerk. „Zwisch“ und „Drilch“ (Zwisch, Drilich) sind Ableitungen der Form lich (§. 66), vgl. mhd. dri-lich „dreifädig“ und lat. bilix.

*) „Mar-ī“ (ahd. marca) scheint ursprünglich „das dunkle“, den „dunkeln Walz“ bezeichnet zu haben. Es bedeutet daher 1) „Gemeinewald“, 2) „Grenze“ (lat. margo), weil der Walz die Wälderscheiden bildet. 3) „Zeichen“. Daher mit das franz. marque, „die Marke“ (Handlungszeichen, Rechnungsfennig). „Mar“, d. h. „ein halbes Pfund“, ist aus mittellat. marca entlehnt und nicht desselben Ursprungs. Verschieden davon ist „das Mark“ in Knochen markungen (ahd. marag).

Wadernagel hält es für eine Zusammensetzung und aus ursprüngl. ... is-wahhā „die Furchenwacherin“ entstanden, vgl. mhd. leis „Spur“ „Weise“ (S. 81).

- b. weibliche: Fur-*ch*-e, Fö*h*re, Mö*h*re (ahd. for-ah-ä und mor-ah-ä, S. 56, Anmerk. 5); ferner: Mä*h*re (ahd. daz mar-ah „Pferd“). Vgl. Sal-*we*ide (ahd. sal-ah-a).

Anmerk. Der Umlaut in „Fö*h*re“, „Mö*h*re“ ist unorganisch, daher sagt man: „Rö*h*r-rü*be*“ und mundartlich „Fö*h*re“.

- c. sächliche auf *ich*, *icht* (ahd. *ahi*): Dorn-*ich* und Dorn-*icht* (ahd. dorn-ahi), Spül-*icht*, Rö*h*r-*icht*, Rehr-*icht*, Reifig (S. 52, Anmerk.).

Anmerk. 1. Über die Anfügung des *t* im Nhd. vgl. S. 59, Anmerk. 2.

Anmerk. 2. Fluß- und Ortsnamen auf *ach*, wie: Salz-*ach*, Wolf-*ach*, Stein-*ach*, Bachar-*ach* u. a. m. sind Zusammensetzungen mit ahd. *aha*, goth. *ahva*, lat. *aqua* „Wasser“.

2. Adjektiven:

zwer-*ch* (ahd. duer-ah, S. 51, Anmerk. 2, vgl. quer, S. 53, Anmerk. 1), schel (mhd. schel-*ch*); ferner auf *icht* (ahd. oht, oht-*i*): fess-*icht*, dorn-*icht*, stein-*icht*, holz-*icht*, holper-*icht*, fumpf-*icht*, berg-*icht*.

Anmerk. Da nhd. *icht* dem ahd. *oht* entspricht, erzeugt es keinen Umlaut. In thör-*icht* und höder-*icht* (von Höder st. Hoder, mhd. hoger) ist der Umlaut unorganisch.

3. Verben:

be-*se*hlen (ahd. pi-sel-ah-an), schiel*en* (mundart. schil*chen*), schwel-*g*-en (mhd. swel-*h*-en, S. 55, Anmerk. 2).

chen.

§. 58. Mit der zusammengesetzten Ableitungsendung *chen* werden Deminutiven gebildet:

Männ-*chen*, Weib-*chen*, Mäd-*chen* (von „Magd“), Häus-*chen*, Stül*ch*-*chen* u. a. m.

Anmerk. 1. Die Deminutiven auf *chen* sind erst im 16. Jahrhundert aus der mitteldeutschen Mundart in die neuhochdeutsche Schriftsprache eingebracht. Luther gebraucht in der Bibelübersetzung nur die eigentlich hochdeutsche Form *lein* (S. 100); aber in vertraulichen Briefen wendet er die in seiner Heimat übliche Form *ichen*, *chen* an, z. B. „Sö*n*-*ichen*“, „Stül*ch*-*chen*“ u. a. m. Vgl. mittelniederl. mann-ekin „Männchen“ und mittelniederl. soster-ken „Schwesterchen“.

Anmerk. 2. Aus dem mitteld. negel-*kin* („Nägel-*chen*“, entsprechend dem mhd. negel-*in*, st. negel-*lin*) ist durch Ausstoßung des *g* (S. 59) neil-*kin*. nēlikin und endlich das nhd. Nē*l*le entstanden.

Von Stämmen, welche auf Rehlauten und insbesondere *g* und *ch* auslauten, bildet man Wörter mit der doppel-*Deminutivableitung elchen*:

Züng-*elchen*, Wäg-*elchen*, Stül*ch*-*elchen*, Bil*ch*-*elchen*, Bäck-*elchen*, Läck-*el*-

Anmerk. 1. Eine doppelte Deminutivendung findet sich in „Sün-ikel“ (mhd. huon-ic-lin „kleines Huhn“) und in „Enkel“ (mhd. en-ikel, von ahd. ano „Großvater“, also: „der kleine Großvater“).

Anmerk. 2. In der mitteldeutschen Volkssprache bilde man auch Deminutiven im Plural auf -chen, z. B. „Kind-erchen“, „Gläs-erchen“, „Mäd-erchen“, „Büß-erchen“. Ganz umorganisch sind die Formen: „Kind-er-cher“, „Mäd-er-cher“.

Die Deminutiven auf -chen haben den Umlaut.

Anmerk. Ausgenommen sind ganz neu gebildete Wörter, wie „Karl-chen“, „Mäxchen“ u. a. m.

Die Endung -chen bezeichnet häufig auch den Nebengriff des Angenehmen und Geliebten.

Lieb-chen, Schätz-chen, Herz-chen, Mäd-chen. „Hand mein Goldchen nicht daheim; muß das Goldchen draußen sein“. G.

Anmerk. In der md. Mundart braucht man „Herr-chen“ und „Frau-chen“ für „Großvater“ und „Großmutter“.

isch, sch.

§. 59. Mit der zusammengesetzten Ableitungsendung -isch (ahd. -ise, S. 53, Anmerk. 1) bildet man:

1. Substantiven:

a. männlich: Mensch (ahd. mann-isc-o, vgl. „Minne“ S. 76).

b. sächlich: Men-sch-e oder Men-sch (verächtliche Bezeichnung eines Weibes).

Anmerk. Mensch wird mhd. männlich und sächlich gebraucht. Erst seit dem 16. Jahrhundert hat sich der Gebrauch des sächlichen Wortes auf die Bezeichnung weiblicher Personen beschränkt.

2. Adjektiven:

heim-isch, bäur-isch, kind-isch, nähr-isch, häm-isch (vgl. Samen, „Angelhaken“, aus lat. hamus), heidn-isch (vgl. mhd. heiden „der Heide“), himml-isch, dieb-isch, neid-isch, mähr-isch u. a. m.

Anmerk. Hierher gehören mit ausgestoßenem Vokal: wel-sch (mhd. welh-isch, vgl. mhd. Walch aus lat. Gallus), hüb-sch (mit Verhärtung des v zu b [vgl. „Abenteuer“ aus mhd. aventure S. 34 und den Übergang von w in b S. 54] aus mhd. höv-isch, md. hav-isch „höfgemäß, fein“, vgl. mhd. hof, Genit. hoves. Daneben braucht man in anderer Bedeutung „höf-isch“), t-sch (mhd. diut-isch*), ahd. diut-isc, goth. thind-isc, ursprünglich „volks-ig“, insbesondere von der Sprache des Volkes gebraucht, im Gegensatz gegen latein, die Sprache der Kirche und der Gelehrten. Es ist abgeleitet von

Die Schreibart teutsch ist falsch. Vgl. die Gesetze der Lautver-
S. 32.

ahd. diot „Volk“. Vgl. „deut-en“, „deut-lich“ und „Diet-lich“ (ahd. Diot-rih, „der Volksherrscher“, vgl. lat. rex); ferner in *zwischen* und *zwischen* (vgl. ahd. zuise statt zui-ise „zwischen“, davon mhd. en-zwischen „in der Mitte von Weiden“ und der bloße Dat. Plur. zwischen).

Viele Adjektiven auf *isch* werden von *Völker*-, *Orts*- und *Ländernamen*, und im Nhd. auch von *Mannsnamen* abgeleitet.

bair-isch, brenß-isch, pers-isch, jüd-isch, span-isch, fränk-isch — berlin-isch, hannöver-isch, darmstadt-isch, main-isch, köln-isch — pfälz-isch, nassau-isch, märt-isch, schles-isch — Klopstock-isch, Schiller-isch, Luther-isch, Homer-isch u. a. m.

ferner von *Personennamen* auf *er*:

verrät-er-isch, dichter-isch, heuchler-isch, schöpfer-isch, haushälter-isch, krieg-er-isch, schweizer-isch.

Anmerk. 1. Nach dem Vorbilde solcher Ableitungen hat man unorganische Adjektiven auf *erisch* gebildet, z. B. „regn-erisch“, „schöngeist-erisch“.

Anmerk. 2. Auch fremde Adjektiven bildet man um zu Adjektiven auf *isch*, z. B. „afrikan-isch“, „asiat-isch“, „physikal-isch“, „hanseat-isch“, „lonfular-isch“, „theatral-isch“ u. a. m.

Anmerk. 3. Die meisten Adjektiven auf *isch* haben den Umlaut. Ausgenommen sind: „arab-isch“, „span-isch“, „magdeburg-isch“, „hall-isch“, „kant-isch“ und einige ander-.

Einige Adjektiven auf *isch* haben im Nhd. die Nebenbedeutung des *Verächtlichen* oder *Tadelhaften* angenommen.

Weibisch, kindisch, herrlich, höflich, launisch, linksch neben: weiblich, kindlich, herrlich, höflich, launig, link. Vgl. ferner: abgöttisch und göttlich.

3. Verben:

wel-sch-en, ent-men-sch-en, ver-deut-sch-en.

III. Ableitungen mit Zungenlauten.

d, t, ß, nd.

§. 60. Bei den Ableitungen, welche mit Zungenlauten gebildet werden, ist die Lautverschiebung vielfach gestört, und nhd. *d* und *t* entspricht nicht immer dem goth. *th*, *d*.

Anmerk. 1. Schon im Ahd. tritt zuweilen *t* für *d* ein, z. B. ahd. nā-t („Nath“) neben nā-d-al-a („Nadel“), ahd. tōt, goth. dāu-th-s „tol“ (S. 61, Anmerk. 3) neben tō-d, goth. dāu-th-us „Tob“.

Anmerk. 2. Im Neuhochdeutschen hat sich das organische *t* (ge *d*) erhalten, wenn es auf *r* folgt, außer in „Herde“ (ahd. hēr-t-ez, vgl. Hirnach *t* tritt häufig *d* ein, z. B. „Wald“ (ahd. wal-t, vgl. „Gewalt“ und „wil

§. 90), „Schil-b“, „Gel-b“, „Schul-b“; aber „Spal-t“, „Zel-t“. Nach **n** steht immer **d**, z. B. „Win-b“ (ahd. win-t), „Chan-b-e“, „Lan-b“. Wenn die Wurzel auf einen Spiranten auslautet, so fällt er vor dem Ableitungskonsonanten aus, und für goth. **th** tritt schon im Ahd. häufig **t** ein, z. B. „Saa-t“ (ahd. sāt, goth. sē-th-s, vgl. mhd. sœ-j-en „säen“), „Drut“, ahd. pruo-t (vgl. mhd. briuw-en).

Mit **d**, **t** werden abgeleitet:

1. Substantiven:

a. männliche:

α. auf **d**, **t***) (goth. **th** [aus **ath**], **ith**, ahd. **d**, **t**, **id**): Lo-b (vgl. ahd. löwjan „sterben“), Run-b, Dra-th (ahd. drā-t von drāhan „drehen“), Wu-th (ahd. muo-t, vgl. ahd. muohi „Mühe“) — Heib (ahd. hal-id, vgl. mhd. hēin §. 76).

β. auf **t**, **d** (goth. **d**, ahd. **t**, **it**): For-t (ahd. hor-t „Schaf“), Ort („Spitze“, „Punkt“), Bart (vgl. „Vorste“ und lat. barba), Wirt (vgl. wër §. 75), Hir-t(e), Wald, Spal-t, Schilb (ahd. scil-t), Walb (vgl. „wild“ §. 90), Bran-b, Grun-b, Hun-b (lat. canis), Kan-b, San-b, Etran-b, Lan-b, Win-b, Gar-ten (mhd. gar-t-e) — Hach-t (ahd. hach-it).

Anmerk. In „Zahn“ (ahd. zan-d, vgl. lat. dens, dentis, §. 48. 59, Anmerk.) ist der Konsonant der Ableitung abgeworfen. Über **h** a g e s t o l - z (ahd. haga-stal-t) vgl. §. 51, Anmerk. 2. Hierher gehört auch das mhd. dër har-t („Wald“), welches nhd. als Name eines Gebirges „die Hart“ im weiblichen Geschlechte gebraucht wird: doch sagt man „der Speffart“ (mhd. Spēhteshart „Spechtswald“). Der Name „Garz“ scheint aus einem mißverstandenen Genit. Sing. desselben Wortes in „Garzburg“ (Hartesburg „Waldburg“) entstanden.

b. weibliche:

α. auf **d**, **t** (goth. **th** [aus **ath**], **ith**, ahd. **d**, **id**, **t**, **at**): Er-b-e (ahd. ēr-d-a §. 90), Nag-b (ahd. mak-at), Na-th (vgl. mhd. næjen, „nähen“ und Ra-b-e), Blü-t-e (urspr. Plural von mhd. daz bluot, vgl. mhd. blüezen „blühen“), Bru-t, Glu-t, Flu-t. Saa-t, No-th, Tha-t (vgl. mhd. glüezen, flæwen, sæjen, niawen, tuon, „brauen“, „glühen“, „spülen“, „säen“, „zerbrüden“, „thun“), Zei-t, Ge-bur-t — Bîr-b-e (ahd. bur-d-i), Hei-b-e („wildgrünende Ebene“, „Heidekraut“, vgl. mhd. heien „wachsen“), Hulb (ahd. hal-d-i), Ge-her-b-e (ahd. ka-pār-id-a), Ge-sähr-b-e (§. 85, Anmerk.), Freu-b-e, Ve-gier-b-e, Ve-hër-b-e, Ve-schwer-b-e, Ge-mein-b-e, Bier-b-e, Lieb-b-e (vgl. Em. Lieben).

β. auf **t**, **d** (goth. **d**, ahd. **t**): Ker-t-e (ahd. ker-t-a), Schar-te (vgl. „scheren“ §. 74), War-te (vgl. wër §. 75), Her-be (ahd. hēr-t-a), Art (vgl. Erde §. 90), Fahr-t, Fur-t (mhd. dër vart, nicht Ablautsform von varn „fahren“, aber damit verwandt, §. 85), Ge-wal-t, Schul-b (vgl. Schalt, §. 76), Chan-b-e, Stun-b-e (vgl. „stehen“ §. 85), Elin-b-e, Wun-b-e, Han-b, Vin-b-e, Lin-b-e, Rin-b-e, Win-b-e.

γ. sächliche:

α. auf **d**, **t** (goth. **th**, **ath**, **ith**, ahd. **d**, **t**, **ad**, **id**): Wu-t, Eich-t (ahd. lioh-t, §. 84), Gel-b (vgl. gelb §. 76), Rin-b, Bil-b (ahd. pil-ad-i,

*) Das **h** nach **t**, z. B. „Drath“, ist nur Dehnungszeichen (§. 56).

§. 97). — Ge-höf-t-e, Ge-schäf-t (§. 59, c), Hem-b (ahd. hem-id-i), Ge-lüb-d-e, Ge-mäl-d-e, Ge-trei-d-e (ahd. gi-trag-i-di, §. 59, Anmerk.), Gebäu-b-e.

β. auf t, d (goth. d, ahd. t): Kin-b (ahd. chin-t, §. 91), Lan-b, Ban-b, Schwer-t, Wor-t, Gel-b, Zel-t, Haup-t (goth. háub-ith, Genit. haub-id-is, ahd. hou-pit).

In einigen Substantiven hat sich auch im Nhd. ein vollerer Ableitungsvokal erhalten (§. 50, Anmerk.).

Mon-at (ahd. mán-ót), Zier-at (§. 93), Arb-eit (ahd. arap-eit, vgl. goth. arb-ja „Erbe“), Heim-at (ahd. heim-uot-i), Ein-öb-e (ahd. ein-öt-i) — Klein-ob (mhd. klein-öt von ahd. chleini „fein, zierlich, klein“).

Anmerk. „Armut“ scheint eine Zusammensetzung aus „arm“ und „Muth“ zu sein. Über „Gegend“ vgl. §. 115, Anmerk.

2. Adjektiven:

α. auf d, t (goth. th, ahd. d, t): wer-th (ahd. wër-t für wër-d, vgl. wër §. 75), mannig-fal-t, lun-b, ge-schwin-b (vgl. „schwinden“ §. 89), lau-t (vgl. „Reumund“ §. 84 und 115), to-bt (§. 110, Anmerk. 1), wil-b (§. 90), frem-b (§. 77), lin-b (vgl. lat. len-is), müde.

β. auf d, t (goth. d, ahd. t, ut): zar-t (ahd. zar-t), har-t, al-t (vgl. goth. al-jan „nähren“, lat. al-ere), fal-t (§. 48), blin-b, bun-t (mhd. bunt „schwarz und weiß gefleckt oder gestreift“, aus lat. pun-ctus, ober von „binden“, also „mit einer Binde versehen, streifig“), wun-b — nach-t (ahd. nahn-ut).

3. Verben:

α. auf d, t (goth. th, ith, ahd. d, t): tun-b-en, kün-b-en, sen-b-en (vgl. mhd. sinden §. 91), brüt-en, be-haup-en u. a. m.

β. auf d, t (goth. d, ahd. t): här-t-en, ver-schwen-b-en, zün-b-en, blen-b-en, er-fal-t-en, ahn-b-en u. a. m. Vgl. stan-b §. 127.

Anmerk. „Ahnden“ (ahd. an-ad-on heißt: „seinen Zorn über Etwas bethätigen“, „strafen“ und „schmerzlich nahe gehen“, von ahd. an-ad-o „Eifer“, „Zorn“, z. B. „That ich dir so wenig, was willst du's so schwer ahnden?“ §. „D, es ahndet dich auch, daß es ihr nicht gelingt.“ Klopstock. Daneben braucht man schon im Nhd. anen, vorzüglich aber im Nhd. „ahnen“ in der Bedeutung „eine Vorempfindung von Etwas haben“, z. B. „Ahnest du, o Seele, wieder sanfte, süße Frühlingslieder?“ Uhland. In der neuesten Zeit gebraucht man „ahnden“ vorzugsweise in der Bedeutung „strafen“. Beide Verben scheinen derselben Wurzel anzugehören (vgl. goth. an-an „athmen“, „hauchen“, lat. an-imus).

In vielen Wörtern hat ein ableitendes t in der Verbindung mit d, f oder f der Lautverschiebung widerstanden, so daß nhd. t dem lat. und goth. t entspricht (§. 51, Anmerk. 1).

Diese Ableitungen haben schon in den ältesten, uns bekannten Formen keinen Ableitungsvokal.

Anmerk. Über die Verwandlung von g (t, h) und b vor t in d und f, ferner über die Verwandlung von d, t vor t in f vgl. §. 35.

Hierher gehören:

1. Substantiven auf t:

a. männliche:

- α. Knecht (ahd. chnēh-t), Specht, Docht (mhd. tāh-t §. 45, 5), Bericht, Berdach-t, Schacht (S. 51, Anmerk. 3), Wicht (mhd. wih-t „Geschöpf“, „Wesen“ von mhd. wihen „weißen“, vgl. „nicht“ ahd. nio-wiht, ursprünglich Subst.), ferner: „Wichtelmännchen“).
- β. Ast, Mast, Gast („Fremder“ S. 49), Geist, Mist, Frost, Verlust (vgl. frier-en, verlier-en, S. 81), Rost und Röst (mhd. ros-t und rös-t „Glut“, „Schreihäufen“ vgl. „roth“), Trost, Wust, Zwist (vgl. „zwei“, „zwischen“, S. 110), Durst (vgl. „dürre“, gotth. thaurs-us S. 117), Forst (mittellat. forestus „Bannwald“, vgl. lat. foris „draußen“), Forst (mhd. diu hars-t „Gesträuch“), Gewinn-st, Banst, Dunst (vgl. mhd. dinsen, S. 91), Bast (für Banst von bind-en?), Hust-en (mhd. haos-t-e).
- γ. Gast (von „haben“), Dust (mhd. tuf-t), Zeit-läuf-t-e, Ranst (ahd. ramf-t, vgl. mhd. rimpfen, S. 91), Stist („Stachel“, „Dorn“).

Anmerk. „Sast (mhd. saf) hat erst im Mhd. ein t angenommen. (Vgl. S. 59, Anmerk. 2.)

b. weibliche:

- α. An-dacht (ahd. ana-dāh-t, vgl. „Dant“, S. 91), Fracht (aus niederl. vracht, vgl. ahd. frēht „Verdienst“), Macht (vgl. „mag“, S. 77), Ohn-macht*) (mhd. ā-mah-t), Schlacht, Nacht, Pacht (S. 33), Pracht (mhd. dēr brach-t, vgl. „brechen“, S. 75), Pflicht (vgl. „pflegen“), In-zicht (vgl. „reihen“, S. 79), Schlucht (S. 51, Anmerk. 3), Sucht, Wucht, Klucht, Zucht, Acht (ahd. ah-t-a), Obacht, Tracht, Wacht (S. 86), Furcht, Leucht-e (vgl. „Licht“, S. 84), Nicht-e, Flecht-e.
- β. Brust (ahd. prus-t, vgl. „hersten“, S. 75), Last (vgl. „laden“, S. 59 c), Lust (vgl. „verlieren“, S. 81), Verlust, Gast, List (vgl. „Geleise“, S. 81), Faust, Rost (vgl. „riesen“, S. 83), Mast (S. 66 a), Wurst, Schwulst (vgl. „schwellen“), Kunst (vgl. „können“), Günst (vgl. „gönnen“, S. 91), Brunst (vgl. mhd. brinnen S. 90), Rast (ahd. ras-t-a, vgl. ahd. rawen und ruowen „ruhen“), Gerst-e (ahd. gers-t-a, vgl. lat. hord-eum).
- γ. Mit-gist, Lust, Klust (vgl. mhd. klieben, S. 84), Trist (vgl. „treiben“), Gast, Schrist, Kunst (vgl. mhd. zēmen, S. 77), Brunst (vgl. mhd. brēmen, „brüllen“ und „brummen“), An-kunst (vgl. toumen), Ver-kunst (vgl. „nehmen“, S. 59, Anmerk. 1), Bot-schaft, Pfist-e (ursprünglich Plur. von „die Lust“ aus mhd. diu lust), Säust-e (mhd. senst-e „Bequemlichkeit“).

Anmerk. „Nicht-e“ ist niederb. Form für ahd. nif-t-il-ā, S. 51, 3. Vgl. „Nesse“.

Die Schreibung „Ohnmacht“ beruht auf dem Mißverständnis, als ob „mit „ohne““ zusammengesetzt wäre. Man spricht in der Regel richtig: nach-t. Die mhd. Vorsilbe ā aus an bezeichnet wie ahd. un einen Ge-
t. S. 45, 5.

c. sächliche:

- α. Rech-t (ahd. rēh-t), Am-t (goth. and-bah-t-i, ahd. am-bah-t-i), Geschlech-t (ahd. gi-slāh-t-i), Ge-riht, Ge-seht, Ge-biht, Ge-rilht, Ge-wiht, Gesiht, Ge-slecht.
 β. Nes-t (ahd. nēs-t), Ge-rilf-t-e (ahd. gi-rus-t-i), Ge-spen-s-t (vgl. mhd. spanan, S. 86), Ge-spin-s-t.
 γ. Gif-t*) (ahd. kif-t, von „geben“, vgl. „Einem vergeben“), Stif-t („Bau“, „Gotteshaus“, vgl. „Stab“), He-s-t (ahd. hef-t-i, vgl. „heben“, S. 84), Ge-rlif-t (S. 84), Werf-t (vgl. „werben“, S. 87).

Anmerk. 1. Ableitungen auf *t* liegen zu Grunde den Wörtern: „Tochter“ (vgl. mhd. tug-en, „taugen“, θυγάτηρ), „Schwefter“ (vgl. ahd. chi-suās-o „Hausgenoss“, lat. sor-or statt sos-or), „Df-tern“ (S. 97, vgl. lat. aur-ora), „Laf-ter“ (ahd. lah-s-t-er von lah-an „schmäh-en“), „Ge-läch-ter“, „Tres-ter“ (Blur. von mhd. daz tres-t) — „blut-rlif-tig“ (vgl. ahd. runsa „Lauf des Wassers“ von rinnan).

Anmerk. 2. Über „Geschäft“ vgl. 59, c.

2. Adjektiven:

- α. re-ht (ahd. rēh-t), ge-reht, schleht, un-ge-schleht, schlich-t (vgl. „schlagen“ S. 85), leih-t (ahd. lih-t-i), diht (vergl. „gedeihen“, S. 79), seih-t (vgl. mhd. eihen, S. 80), seuh-t.
 β. fef-t (ahd. fas-t-i).
 γ. haf-t (ahd. haf-t) 3. B. fand-haf-t, fahf-t (ahd. samf-t-i).

Anmerk. „Echt“ ist ursprünglich mittelniederb. (echt) und entspricht dem ahd. eo-haf-t „rechtsgültig“, „ehelich“ von ahd. ewa „Ewigkeit“, „Herkommen“, „Gesetz“, „Ehe“. Vgl. S. 56, Anmerk. 4. — „Eaht“ ist niederb. für ahd. „sanft“. (S. 51, Anmerk. 3.)

3. Verben:

- α. seht-en, sleht-en, äht-en, riht-en, schlich-t-en, aht-en, schlaht-en u. a. m.
 β. berst-en (S. 75), durst-en, fah-t-en, frist-en, u. a. m.
 γ. heht-en, lif-t-en, haf-t-en, duf-t-en u. a. m.

Anmerk. Die Verben „sehten“, „flehten“, „bersten“ scheinen abgeleitet zu sein; weil sie nicht auf einen einfachen Konsonanten auslauten; aber sie gehen nach der ablautenden Konjugation und sind deswegen (S. 75) unter den Wurzelverben aufgeführt. (Vgl. S. 47.)

Die Konsonanten *h*, *f*, *f*, welche vor dem ableitenden *t* stehen, gehören entweder zur Wurzel, wie in „Wich-t“, „Wach-t“, „seih-t“, „Trost-t“, „Laf-t“, „Lif-t“, „Haf-t“, „Gif-t“; oder sie gehören einer älteren Ableitung an. Letzteres ist insbesondere dann anzunehmen, wenn vor dem *h*, *f*, *f* ein Schmelzlaut (*r*, *l*, *n*) steht, 3. B. „Furch-t“ (ahd. for-ah-t-a) „Durst-t“ (vgl. goth.

*) „Gift“ ist erst im Mhd. sächlichen Geschlechtes. Früher wurde es weiblich gebraucht; vgl. „die Mitgift“.

thaur-s-us „dürre“ (S. 117), „Dunſ-t“ (vgl. mhd. dinsen, S. 91), „Rotheurſ-t“ (vgl. „verderben“ S. 87).

Anmerk. Einige Stämme haben nach auslautendem *r*, *l*, *n* oder *m* ein unorganisches *f* oder *ſ* angenommen (S. 59). Im Mhd. ist das *m* vor *f* in *n* abgeschwächt worden, z. B. „Gerſ-t-e“ „Schwulſ-t“ „Runſ-t“ „Sunſ-t“ „Brunſ-t“ „Geſpenſ-t“ „Geſpinſ-t“ und „Zunſ-t“ (ahd. zumſ-t) „Brunſ-t“ „Ger-munſ-t“ „An-tunſ-t“.

Man bildet ferner Ableitungen auf *ſt* (ahd. ast, ist, ast), und zwar

Substantiven:

- a. männlich: Herb-ſt (ahd. herp-ist, vgl. καρπός „Frucht“), Seng-ſt, Ham-ſt-er (ahd. ham-ast-ar-o), Ern-ſt (ahd. ern-ust), Dienſt (vgl. „dienen“, S. 102).
- b. weiblich: Ang-ſt (ahd. ang-ust von angi „enge“), El-ſt-er (ahd. ā-gal-ast-r-ā, von einer in „Nachtigall“ und „gellen“ erhaltenen Wurzel galan „singen“ mit der Vorsilbe ā „un“, also „die häßlich singende, krächzende“).

Auf *nd* (ahd. ant, unt, and) bildet man:

Substantiven:

- a. männliche: Leum-und (S. 84) und einige, welche ursprünglich Partizipien des Präsens sind: Freu-nd (ahd. fri-ant von goth. fri-j-on „lieben“), Fei-nd (ahd. fi-j-ant von goth. fi-jan „hassen“); ferner mit dem alten Ableitungsvokal: Heil-and („der heilende“) und die Eigennamen Weiland, Wieland (mhd. Wiel-ant, vgl. altnord. vǫla „teuſchen“), Weigand oder Weigand (von ahd. wigān „kämpfen“). Vgl. mhd. wis-ent „Wifouochse“. Der Burg-und-e (mhd. Burg-und-e von bure „Burg“. Über „Burgunder“ vgl. S. 98, Anmerk. 4).
- b. weibliche, abſtrakte: Jug-end (ahd. jug-und, vgl. „jung“, S. 58), Zug-end (vgl. „taugen“, S. 83).

Anmerk. 1. „Gegend“ ist aus mhd. gegen-ōt-e (von gegene „gegen“) entstanden, und gehört also zu einer anderen Ableitung (S. 112). „Tauſend“ kommt von goth. thusundi, d. h. thus honda „zehn hundert“.

Anmerk. 2. Von mhd. liumde neben liumunt (S. 84) ist „ver-leumb-en“ abgeleitet.

z, ꝥ (z, ꝥ), enz.

§. 61. Mit *z*, *ꝥ* (z, ꝥ) (ahd. z, az, iz, uz) werden gebildet:

1. Substantiven:

- a. männliche: Stur-z und Pfugſter-z (vgl. mhd. star-z-en „starr aufwärts richten“), Schmer-z, Bol-z (vgl. ahd. pol-on „ſchleudern“), Fiſ-z (vgl. ῥῖλος), Schmēl-z (vgl. abb. smēl-z-an „ſchmelzen“ intransit. und „Matz“), Spel-z (aus lat. spelta), Stolz (vgl. „Stel-ze“ „Stall“ „ſtehen“

§. 85, 66, oder von lat. stultus), Schwan-z (vgl. „schwängen“ §. 88), Kran-z, Lan-z, Bliz (mhd. blicze von ahd. plich „Glanz“, „Blid“, „Bliz“ vgl. „erbleichen“ §. 79), Hirsch (ahd. hir-uz. §. 54, Anmerk. 2, vgl. „Hirn“, §. 89). Hierher gehören ferner: Pil-z (§. 33), Mer-z (aus lat. Martius), Schurz (vgl. mhd. schurz, wol „abgeschnittenes Stüd“ von mhd. schern? §. 74), Kürb-iß (aus lat. cucurbita §. 64), Krieb-s (§. 64, 66), Pipß (ahd. phiph-iz, aus mittellat. pipita, von lat. pituita „Schleim“ „Schneupfen“). Eins (mhd. daz sim-ez, §. 65, 66).

- b. weibliche: Wur-z (ahd. war-z), War-z-e, Stel-z-e, Süß-z-e, Wal-z-e (vgl. „Wolle“ §. 90), Wan-z-e, Schan-z-e *) („Befestigung“), Pflanz-e (§. 33), Pfeffer-min-z-e (mhd. min-z-e, aus *μίνδα*), Mil-z (ahd. daz mil-z-i, niederb. die milte, vgl. ags. mēltan „schmelzen“ und „Malz“), Run-z-el. Hierher gehören ferner: Eir-ige (ein Fisch, der in Wäcken unter „Erlen“ [ahd. elira „Eller“] lebt, mhd. erling), Horn-iß (ahd. horn-uz, vgl. „Hirn“ §. 89), Bin-se (§. 64, 66), Erb-se (ahd. araw-iz, von lat. ervum), Amel-se **) (ahd. amei-zā, vgl. ahd. emiz-ic „emsig“ §. 63, 66), Gem-se (mhd. gam-z, vgl. ital. camozza, §. 64, 66). Über die vollen Ableitungsvokale vgl. §. 50, Anmerk.

Anmerk. „Die Lef-z-e“ ist ursprünglich der Plur. von mhd. lēf-s. (Vgl. „Winse“ §. 66.)

- c. sächliche: Sar-z, Sal-z (vgl. lat. sal), Hol-z (vgl. lat. saltus *hll*), Mal-z (vgl. „Milz“), Schmal-z, Ob-st (§. 64), Sam-s-tag (§. 66 a), Ge-höl-z, Her-z (ahd. hēr-z-ā, §. 48).

Anmerk. „Erz“ (ahd. aruzi) scheint mit lat. rudus „Schutt“ und *δρυτείν* „graben“ verwandt.

2. Adjektiven:

schwar-z, kur-z (ahd. churz und kurt, aus lat. curtus), gan-z, stol-z (lat. stultus? vgl. Stolz §. 115), ein-z-el-n (ursprünglich adverbialer Dativ Plur. von ahd. ein-az §. 58 Anmerk.).

3. Verben:

schmel-z-en (§. 87), wäl-z-en, schlür-z-en, schwär-z-en, er-gän-z-en, blit-z-en, schnal-z-en (vgl. mhd. snal „das Schnellen“ und mhd. snēl „schnell“), wal-z-en, sal-z-en u. a. m.; ferner einige Verben auf z (goth. at-jan), welche eine verstärkte oder oft wiederholte Thätigkeit bezeichnen: jauch-z-en (von „juch“ vgl. „juchhe“, mhd. juw-ez-en, vgl. den Übergang von mhd. w in nhd. h, §. 56, Anmerk. 4), lech-z-en (vgl. „lechen“ §. 77), schluch-z-en (von „Schluch“), schmaß-en (von „Schmad“), an-ran-z-en (§. 88), seuf-z-en (mhd. siuf-z-en, vgl. ahd. sūf-t-ōn von ahd. sāsan „schlürfen“, „laufen“), gau-z-en (vgl. „Gaumen“ §. 54), grun-z-en (vgl. mhd. grinnen und grinen „greinen“ §. 80), du-z-en, ihr-z-en, sie-z-en; mit unorganischem Umlaut: äch-z-en (vgl. „äch“), kräch-z-en (ä statt ö von mhd. kroch-z-en aus lat. crocitare); ferner mit f statt z: duds-en (von „duden“, vgl. „tauchen“), drudf-en, mudf-en (ahd. muceazan, von „muden“, vgl. lat. mugire „brüllen“).

*) „Schanze“ in der Lebensart „Etwas in die Schanze schlagen“ i. mhd. schanze „Glückswurf“ aus frz. chancee, vgl. „Munnenchanz“.

**) W. Wadernagel leitet ahd. ā-meiz-ā von ahd. ā („un“) und meizan „hauen“ „schneiden“ ab, vgl. „Meißel“.

Mit der Ableitung en₃ (ahd. en_z) bildet man im Nhd. nur: „faul-en₃-en“.

f, ſch, r.

§. 62. Das ablautende **f** geht zuweilen in **ſch** über (S. 54, Anmerk. 2), zuweilen in **r** (S. 57).

Mit **f**, **ch**, **r** (ahd. s, is, us) werden gebildet:

1. Substantiven:

a. männliche: Hal-s*) (ahd. hal-s, vgl. lat. collum), Dach-s, Fuch-s (vgl. ahd. fohā „Fuch-s“), Lach-s, Luch-s, Flach-s (vgl. „flechten“ S. 75), Gip-s (aus ἡ γύψος), Buch-s (aus πύθος), Schöp-s (aus böhm. skopec), Zin-s (aus lat. census), Bur-sch (aus mittellat. bursa „Beutel“ „gemeinschaftliche Kasse zur Unterhaltung von Schülern [bursarii]“ „Genossenschaft von Studenten“; vgl. „Börse“ „Geldbeutel“ und „Versammlung von Kaufleuten“), Hir-s-e (ahd. hir-s-i, niederb. „die Hirse“), Dch-s-e (vgl. lat. vacca), Sach-s-e (ahd. sah-s-o „Messerträger“ von ahd. sah-s „Messer“ S. 64, vgl. ahd. seh „Sech“ „Pflugschär“ und ahd. sēg-ensa „Sense“) — Fel-s (ahd. fel-is), Ill-is (ahd. illit-is-o).

b. weibliche: Brem-s-e**) (ahd. dēr prēmo, „die Breme“, vgl. „brummen“), Han-s-e („Handelsinnung“, ahd. han-s-a „Schär“), Eidech-s-e (ahd. egideh-s-a), Fär-s-e (niederb. „Kind“, vgl. „Farre“, ahd. farro), Flech-s-e (vgl. „Flachs“), Fer-s-e (ahd. fēr-s-ana), Gan-s (vgl. γῆν), Ach-s-e (aus lat. axis), Kir-sche (aus lat. cerasum), Lin-s-e (aus lat. lens). — Em-s (ahd. Emi-s-a), En-s, Et-sch (ahd. Et-is-a), Hll-s-e (vgl. mhd. hēln, S. 76), Reb-s-weib; ferner: Nixe (ahd. niech-essa von nichus „Wassergeist“, vgl. „Nedar“ „neden“), Hēze (ahd. hāz-issa aus hagazissa „Walbweib“ (?) vgl. mhd. hae „umfriedeter Walb“), Ar-t (ahd. ahhus, S. 52, Anmerk.).

Anmerk. „Wespe“ ist durch Umstellung aus ahd. wef-s-a entstanden, vgl. „weben“ S. 75. Über „Lefze“ vgl. S. 116, Anmerk. In „die Ahre“ (aus dem Plur. von ahd. daz ah-ir, goth. ah-s, Gen. ah-s-is) ist das ableitende **f** in **r** übergegangen (S. 57).

c. sächliche: Wach-s (vgl. „weben“ S. 75), Ge-sim-s-e (S. 65), Gewäch-s-e (vgl. „wach“ S. 86).

2. Adjektiven:

ir-re (ahd. ir-ri für ir-si, S. 57 und 60, vgl. lat. errare), dür-re (goth. thaū-s-us, vgl. „Durst“ und „Darre“ S. 89), mor-sch (niederb. murs, vgl. „mürb“ und mhd. mērn „einweichen“), sal-sch (S. 33).

Aus altnord. hāls „Mann“ erklären sich die Zusammensetzungen als „Wagehals“, „Schreibhals“ u. a. m.

Die „Bremse“ zur Bändigung der Pferde und zum Einhalten des 3 hängt zusammen mit neuniederl. praamen „pressen“.

3. Verben:

wach-s-en (§. 86), dörr-en (vgl. „Darre“, §. 89), ir-r-en, sum-s-en (vgl. „summen“), rap-s-en (vgl. „rassen“), wick-s-en (von „Wachs“, §. 45), — glei-s-en (ahd. lihh-is-ön, §. 64), grin-s-en (vgl. grünen, §. 80, 116); ferner: her-sch-en (ahd. hēr-is-ön), knir-sch-en (von „knirren“, vgl. „knarren“), fell-sch-en (mhd. veil-s-en, §. 54, Anmerk. 2).

Anmerk. „Birschen“ (mhd. birsen) kommt von altfrz. berser, ital. berciare „durchbohren“, „treffen“.

Mit **ns** (ahd. **ans**) wird abgeleitet: „Sense“ (ahd. sēg-ans-a, vgl. „Sach-s-e“ §. 117).

nſſ.

§. 63. Mit der Endung **nſſ** werden abgeleitet:

Substantiven:

a. weibliche: Be-dräng-niſſ, Em-pfäng-niſſ, Be-trüb-niſſ, Fäul-niſſ, Wild-niſſ, Finſter-niſſ — Kennt-niſſ, Er-kennt-niſſ; ferner o h n e l l m-
laut: Ver-damm-niſſ, Ver-sorg-niſſ, Be-fug-niſſ, Er-laub-niſſ — Be-
wandt-niſſ.

b. ſächliche: Er-eig-niſſ (§. 46), Er-forder-niſſ, Er-geb-niſſ, Be-gräb-niſſ, Ver-hält-niſſ, Ver-häng-niſſ, Ver-zeich-niſſ, Finder-niſſ, Gleich-niſſ u. a. m.

Anmerk. „Emp-fäng-niſſ“ „Ver-säum-niſſ“ „Ver-derb-niſſ“ „Er-spar-niſſ“ „Er-kennt-niſſ“ werden ſowol weiblich als ſächlich gebraucht.

Die Endung **nſſ** iſt durch doppelte Ableitung ent-
ſtanden aus ahd. **n** und **ass**, **iſſ** oder **uſſ**.

Anmerk. 1. Im Gothiſchen bildete man männliche Subſtantiven auf **ass-us** und weibliche auf **uſſ-i** vorzugsweiſe von Verben mit der Ableitungsendung **in**, z. B. leik-in-**ass-us** „Fellung“ von leik-in-ön. Im Ahd. bildete man weibliche Subſtantiven auf **iſſ-a**, **uſſ-a**, **uſſ-i**, **iſſ-i**, z. B. rät-iſſ-a „Räthſel“; und ſächliche auf **iſſ-i**, **ass-i**, **uſſ-i**; und da dieſe Formen beſonders häufig von Verben auf **in-ön**, und von Partizipien, Adjektiven oder Subſtantiven auf **an** abgeleitet wurden, z. B. funt-an-iſſ-a („Erfindung“), hrein-iſſ-a („Reinheit“), pouhh-an-iſſ-a („Wint“ von ahd. pouhhan „Zeichen“), ſo ge-wöhnte man ſich ſchon im Ahd. daran, das **n** als zur Ableitung gehörig zu betrachten, und bildete Wörter wie: tougal-niſſi („Geheimniſſ“ von tougal „geheim“).

Anmerk. 2. In dem nhd. **nſſ** iſt **ſ** im Auslaut an die Stelle von **ſſ** getreten (vgl. „Finſterniſſ“ und „Finſterniſſe“ §. 67).

Die Form **nſſ** drückt nicht nur abſtrakte, ſondern auch konkrete Begriffe aus; am häufigſten bezeichnet ſie den Begriff des Gethanen oder einen Zuſtand.

IV. Ableitungen mit Lippenlauten.

§. 64. Die mit Lippenlauten gebildeten Ableitungen, nicht zahlreich, und im Einzelnen läßt ſich oft nicht erkennen, der Lippenlaut zum Stamme oder zur Ableitung gehört.

Man bildet Ableitungen auf **b** (ahd. **aw**, **iw**, goth. **v**, S. 54, Anmerk.), und zwar

1. Substantiven weiblichen Geschlechtes:

Far-b-e (ahd. **far-aw-a**, vgl. lat. **parere**), **Nar-b-e** (mhd. **nar-w-e**, vgl. engl. **narrow** „eng zusammengefügt“), **Schal-b-e**, **Mil-b-e** (ahd. **mil-iw-a** vgl. „**Mehl**“ S. 76), **Witt-ib** neben: **Wit-w-e** (ahd. **wit-uw-a**, vgl. lat. **vidua**).

2. Adjektiven:

fal-b (ahd. **valo**, Gen. **val-aw-es**, vgl. lat. **pallere**), **gel-b** (S. 76).

Anmerk. In einigen Wörtern ist der ableitende Konsonant im Mhd. abgeworfen, z. B. „**Sehne**“ (ahd. **sën-aw-a**) „**Matte**“ (ahd. **dër mato**, Gen. **mat-aw-es** „**Wiese**, die gemähet wird“, vgl. mhd. **mæjen** „mähen“), „**Mehl**“ (ahd. **mëlo**, Gen. **mël-aw-es**, S. 76) „**Schatte**“ „**fahl**“ „**fahl**“ „**gar**“ (S. 54).

3. Verben:

ger-b-en (mhd. **ger-w-en**, vgl. „**gären**“, S. 74), **wöl-b-en** (mhd. **wel-b-en**, S. 45, vgl. mhd. **wël** „**rund**“), **sal-b-en** (ahd. **sal-b-ôn**, vgl. ahd. **salô**, flektirt **sal-ow-ër**, „**schmüzig**“, „**trüb**“), **fär-b-en** (mhd. **ver-w-en**).

Abgeleitete Endungen.

A. Substantiven auf **heit** (**Zeit**), **schaft**, **thum**.

§. 65. Die abgeleiteten Endungen sind ursprünglich Begriffswörter (§. 48). Da sie aber die Bedeutung von Endungen angenommen haben, indem sie nur die Formen der Begriffe ausdrücken; so betrachten wir die vermittelt derselben gebildeten Wörter nicht als Zusammensetzungen (§. 67), sondern als Ableitungen.

Mit den abgeleiteten Endungen **heit** (**Zeit**), **schaft**, **thum** werden im Mhd. abstrakte Substantiven gebildet.

I. Man leitet weibliche Substantiven auf **heit** ab:

1) von Personennamen:

Gott-heit, **Mensch-heit**, **Mann-heit**, **Kind-heit**, **Christen-heit**, **Thor-heit**, **Marr-heit**.

) von Adjektiven oder Partizipien:

Blind-heit, **Zart-heit**, **Karg-heit**, **Krank-heit**, **Ähhu-heit**, **Keusch-heit**, **Frei-heit**, **Wahr-heit**, **Träg-heit**, **No-heit** (§. 318), **Dumm-heit**, **Bos-heit**, **Ein-zeit**, **Gewandt-heit** u. a. m. — **Bescheiden-heit**, **Gelegen-heit**, **Begeben-heit**, **Mehr-heit** u. a. m.

Anmerk. 1. In „Bosheit“ ist das ursprüngliche *o* (abb. *pōs-i*) wieder eingetreten, während in „Kühnheit“, „Trägheit“, „Schönheit“ der durch die ursprüngliche Adjektivendung *i* erzeugte Umlaut geblieben ist (§. 41). Vgl. mhd. *kuon-heit*, *trāg-heit*.

Anmerk. 2. „Allwissen-heit“ und „Unwissen-heit“ scheinen von Partizipien des Präsens abgeleitet zu sein, vgl. ahd. „wizzant-heit“.

Anmerk. 3. Das ahd. und mhd. Substantiv *heit* (goth. *haid-us*, vgl. mhd. *heien* „wachsen“, S. 106) bedeutet: „das Wesen, Art und Weise“ und wurde für sich allein und in Zusammensetzungen gebraucht, z. B. ahd. *chint-heit* („Kind-heit“).

Anmerk. 4. Die Endung *keit* ist zunächst durch das Zusammenstoßen der Adjektivendung *ig* (mhd. *ec*) oder *lich* mit *heit* entstanden, z. B. mhd. *süezeheit* und *süezekeit* für *süezec-heit*; sie wird aber schon im Mhd., und noch mehr im Nhd. auch bei solchen Ableitungen gebraucht, welchen keine Adjektiven auf *ig* (mhd. *ec*) oder *lich* zu Grunde liegen, z. B. mhd. *bitter-keit*.

Die Adjektiven mit einer Ableitungsendung nehmen statt *heit* die Endung *keit* an.

Selig-keit (vgl. Anmerk. 4), Lieblich-keit, Heiser-keit, Eitel-keit, Dankbar-keit, Duldsam-keit.

Ausgenommen: „Sicher-heit“, „Dunkel-heit“, „Einzel-heit“ und die von Adjektiven auf *en* abgeleiteten Wörter, z. B.: „Offen-heit“, „Eigen-heit“, „Trunken-heit“, „Trocken-heit“, „Bescheiden-heit“, „Lüfternheit“.

Viele Adjektiven ohne Ableitungsendung nehmen in der Verbindung mit *keit* die Endung *ig* an. Durch diese Bildung entstehen leicht Aferformen (§. 29).

Süß-ig-keit, Leicht-ig-keit, Spröb-ig-keit, Mild-ig-keit, Bang-ig-keit, Feucht-ig-keit, Fest-ig-keit, Geschwind-ig-keit — Standhaft-ig-keit, Gewissenhaft-ig-keit, Gottlos-ig-keit.

Die Substantiven auf *heit* werden als Namen von Eigenschaften gebraucht (§. 6).

Anmerk. 1. Die von Adjektiven abgeleiteten Abstrakta auf *heit* (*keit*) sind im Nhd. sehr zahlreich, und sie sind vielfach an die Stelle der Substantiven auf *e* (§. 94) getreten. Vgl. mhd. *schœne*, *süeze*, *müede*, *stæte* und nhd. „Schön-heit“, „Süßig-keit“, „Müdig-keit“, „Stätig-keit“.

Anmerk. 2. Wo Formen auf *e* und auf *heit* und *keit* neben einander bestehen, da unterscheiden sie sich in der Regel durch die Bedeutung. Vgl. „Höhe“ und „Hoheit“, „Fläche“ und „Flachheit“, „Schwäche“ und „Schwach-heit“, „Süße“ und „Süßigkeit“, „Rauheit“ und „Rauhigkeit“, „Kleinheit“ und „Kleinigkeit“, „Einheit“ und „Einigkeit“, „Reinheit“ und „Reinigkeit“.

II. Man bildet weibliche Abstrakta auf *schaft*

1) von Personennamen.

Bauer-schaft, Ritter-schaft, Graf-schaft, Mann-schaft, Diener-schaft, Betten-schaft, Brüder-schaft (mhd. *bruoder-schaft*), Wirt-schaft, Feind-schaft, Freund-schaft, Nachbar-schaft, Herr-schaft, Knecht-schaft, Bot-schaft, Meister-schaft, Gesell-schaft, Sipp-schaft, Genossen-schaft (mhd. *genōz-schaft*). Von den Plural Juden-, Brüder-, Burschen-schaft.

2) Von Adjektiven oder Partizipien:

Lieb-schaft, Kund-schaft, Paar-schaft (S. 74), Gemein-schaft, Bereit-schaft — Bekannt-schaft, Verwandt-schaft, Gefangen-schaft, Hinterlassen-schaft.

Anmerk. Ableitungen mit **schaft** von Sachnamen und Verben sind nicht häufig und gehören größtentheils erst dem Nhd. an, z. B. „Erb-schaft“ „Geräth-schaft“, „Brief-schaften“ — „Wander-schaft“, „Rechen-schaft“. Die Wörter „Leiden-schaft“ und „Wissen-schaft“ scheinen aus dem Partizip des Präsens „leidend“, „wissend“ mit Ausstoßung des **d** gebildet zu sein. In „Dorf-schaft“, „Ort-schaft“, „Land-schaft“ bezeichnet „Dorf“, „Ort“, „Land“ die Einwohner.

Anmerk. 2. Das weibliche Substantiv ahd. scaf, mhd. schaft (vgl. ahd. scafan „schaffen“, S. 86) heißt „Beschaffenheit“ und wird im Ahd. und Mhd. für sich allein und in Zusammensetzungen gebraucht.

Die Substantiven auf **schaft** bezeichnen eine Beschaffenheit und vorzugsweise den kollektiven Begriff (S. 6) von Personen.

III. Die meisten Substantiven auf **thum** werden ebenfalls von Personennamen, einige auch von Sachnamen oder Adjektiven abgeleitet.

König-thum, Pabst-thum, Priester-thum, Ritter-thum, Herzog-thum, Bis-thum (ahd. biscof-tuom, mhd. bis-tuom), Christen-thum, Juden-thum, Fürsten-thum — Beweis-thum, Besitz-thum — Reich-thum, Eigen-thum, Heilig-thum, Ir-thum, Sied-thum.

Anmerk. 1. „Alter-thum“ ist erst seit dem 16ten Jahrhundert gebräuchlich und fehlerhaft gebildet, wie das von Jahn erfundene „Volk-s-thum“.

Anmerk. 2. Das ahd. und mhd. tuom (männlich und sächlich, vgl. mhd. tuon „thun“ §. 132) heißt „Macht“, „Stand“, z. B. kristenlichez tuom, und wird ebenso wie heit und schaft für sich allein und zusammengesetzt gebraucht.

Die Substantiven auf **thum** sind sächlich.

Die Substantiven auf **thum** bezeichnen Stand und Würde und überhaupt den Zustand von Personen.

Judenthum, Ritterthum, Bürgerthum, Christenthum; vgl. Judenthumschaft, Ritterschaft, Bürgerschaft, Christenheit.

Die Formen heit (keit), schaft, thum werden zuweilen konfret gebraucht.

B. Adjektiven auf **bar**, **sam**, **lich**, **haft**.

§. 66. I. Adjektiven auf **bar** werden abgeleitet

von Substantiven, und insbesondere von Abstrakten:

dank-bar, dienst-bar, ehr-bar, schein-bar, streit-bar, wandel-bar, sacht-bar, ang-bar — frucht-bar, mann-bar.

2) von Verben:

genieß-bar, eß-bar, trag-bar, brauch-bar, zahl-bar, sing-bar, leß-bar u. a. m.

Anmerk. 1. Von Adjektiven scheinen abgeleitet „kundbar“ und „lautbar“. Über „offenbar“ vgl. S. 74.

Anmerk. 2. Die Endung **bar** (ahd. Adjektiv *pāri*, mhd. *bære.*, von mhd. *bērn* „tragen“, „hervorbringen“, vgl. „gebären“, S. 74) kommt auch im Mhd. und Nhd. vorzugsweise in der Zusammensetzung vor, z. B. ahd. *danc-pāri*. Vgl. jedoch mhd. *süezer vrucht bære* „süße Frucht tragend“, *kampfes bære* „zum Zweikampf fähig“.

Die von Verben abgeleiteten Adjektiven auf **bar** bezeichnen die Möglichkeit einer Thätigkeit.

Sicht-bar, gang-bar, trag-bar, eß-bar, trint-bar.

II. Mit der Endung **sam** leitet man Adjektiven ab:

1) von Substantiven:

arbeit-sam, wonne-sam, sitt-sam, furcht-sam, bedacht-sam, rath-sam, gewalt-sam, tugend-sam, ehr-sam, lobe-sam (lobe-sam, S. 58) u. a. m.

2) von Adjektiven:

Gemein-sam, lieb-sam, wach-sam, ein-sam, gleich-sam, genug-sam.

Anmerk. 1. „Gleichsam“, „genug-sam“ und „sattsam“ werden nur als Adverbien gebraucht.

Anmerk. 2. „Lang-sam“ (ahd. *lancsam* „langwierig“) hat auch die Bedeutung des ahd. *langseini* („nach und nach“, vgl. mhd. seine „träge“, lat. *segnis*) angenommen. „Selt-sam“ (ahd. *selt-sāni*, vgl. *un-sāni* „ungestalt“) ist nicht mit *sam* gebildet.

3) von Verben:

bieg-sam, bult-sam, empfind-sam, folg-sam, schweig-sam, grau-sam (ahd. *grāwe-sam* von *grāwen*, „grauen“).

Anmerk. 1. Die Formen auf *sam*, welche von Verben abgeleitet werden, scheinen erst dem Nhd. anzugehören.

Anmerk. 2. Das Substantiv „Gehorsam“ ist von dem Adjektiv abgeleitet und erst durch Abwerfung der Endung mit diesem gleichlautend geworden. Es heißt ahd. *gihōrsami* und ist ahd. und mhd. weiblich (S. 43 Anmerk. 1).

Anmerk. 3. Das Adjektiv *sam* („gleich“) wird schon im Mhd. vorzugsweise, im Nhd. ausschließlich in der Zusammensetzung gebraucht. (Vgl. das Adverb ahd. *sama*, mhd. *sam* „gleichwie“, z. B. mhd. *sam diu wip tuont* „wie die Weiber thun“, ferner: „zusammen“, „sämtlich“, „sammeln“, lat. *sem-per*, *ἀμα*.)

Die Adjektiven auf **sam** bezeichnen häufig die Möglichkeit einer Thätigkeit und insbesondere die Neigung zu derselben.

bieg-sam, lenk-sam — bult-sam, furcht-sam, fried-sam, sorg-sam.

Einige Adjektiven auf **bar** und **sam** unterscheiden sich Nhd. dadurch, daß die Form **sam** aktive und die Form **bar** passive Bedeutung hat.

furchtsam und furchtbar, heissam und heilbar, empfindsam und empfindbar, achtsam und achtbar.

III. Adjektiven auf *lich* werden gebildet:

1) von Substantiven:

erb-lich, ehe-lich (S. 56, Anmerk. 4), geist-lich, gött-lich, mensch-lich, männ-lich, fürst-lich, gründ-lich, glimpf-lich (von mhd. dër gelimpf „An-gemeessenheit“), miß-lich, brüder-lich, red-lich („vernünftig“ „der Rede werth“, von ahd. reda „Rede“, „Vernunft“, vgl. lat. ratio), tåg-lich, trüg-lich, heim-lich (ursprünglich „vertraut“, von mhd. heim „Haus“, „Wohnort“, vgl. „Engel-heim“ und ahd. hîjen „sich verheiraten“ und „Heirat“), statt-lich (von Staat, lat. status).

2) von Adjektiven und Partizipien des Präsens:

ärm-lich, herr-lich (mhd. hêr-lich von hêr „hehr“), leid-lich („was man leiden kann“ von „leid“), lieb-lich, gemäch-lich (von „gemach“, d. h. „zu Etwas gemacht“, „bequem“ S. 77), gräß-lich (von mhd. graz „willhaben“ „gräß“, oder von niederb. gräsen „schaubern“, vgl. das mundartliche „grisselich“, engl. gris-ly), spär-lich (von ahd. spar, „sparsam“), tren-lich, weis-lich, wohn-lich, gewöhn-lich (von mhd. gewon „gewöhn“), wesent-lich (vgl. wesen, S. 78), wissent-lich (mhd. wizzenlich und wizzentlich), flehent-lich, hoffent-lich, leident-lich.

Anmerk. 1. In den Ableitungen, welche von Partizipien gebildet werden, hat sich im Mhd. der harte Laut *t* erhalten, der im Mhd. auslautend an die Stelle des weichen *d* getreten war (S. 51).

Anmerk. 2. Nach dem Vorgange dieser Formen und des Wollauts halber (S. 59 a) ist in einigen Ableitungen nach *n* ein unorganisches *t* eingetreten, z. B. „öffent-lich“ (mhd. offen-lich), „geflissent-lich“, „gelegent-lich“, „bescheiden-lich“, „verschiedent-lich“, „namen-lich“, „orden-lich“, „nöthent-lich“. Ob „eigent-lich“ aus dem Part. Präs. von mhd. eigen („haben“, vgl. *ézer*) oder aus dem als Adjektiv gebrauchten Part. Prät. (eigen) desselben Verbs gebildet ist, läßt sich nicht entscheiden. Vgl. mhd. eigentlich. „Erkennt-lich“ ist vom Part. Prät. abgeleitet (mhd. erkant-lich).

3) von Verben:

verdamm-lich, empfind-lich, unsäg-lich, ziem-lich, deut-lich, zerbrech-lich, verehr-lich, verfäng-lich, bedeut-lich, schid-lich, sterb-lich, greu-lich (mhd. griuwe-lich von mhd. gräwen „grauen“ vgl. ahd. gräwi-sôn „grauen“ und „graus-lich“ S. 66), vergäng-lich (von ahd. gangan „gehen“), verständig-lich (von ahd. stantan „stehn“) u. a. m.

Anmerk. 1. Die von Verben gebildeten Ableitungen sind in den älteren Mundarten selten, haben aber im Mhd. sehr zugenommen.

Anmerk. 2. Nach dem Vorgange von Ableitungen, die von Verben *ren* gebildet sind, wie „veränder-lich“, „unverbesser-lich“, „ärger-lich“ u. a. m. man im Mhd. unorganische Formen gebildet, wie „leser-lich“, „fürcht-er-lich“ — „lächer-lich“ und „weiner-lich“ scheinen von „lächern“ „weinern“ 99, Anmerk.) abgeleitet.

Anmerk. 3. Die Endung *lich* entspricht dem ahd. Adjektiv *lih* (u. lich, lich) oder dem davon abgeleiteten Adverb ahd. *lihho* (mhd. -a), welche beide nur in der Zusammensetzung vorkommen, und dieselbe

Bedeutung haben, wie das von ihnen abgeleitete „gleich“ (ahd. ka-lih und ka-lihh-o). Vgl. ahd. lih (mhd. lich) „Leib“ „Leiche“ „Gestalt“ „Aussehen“ „Art“, vgl. ferner: „gleichen“ §. 79.

Anmerk. 4. Zu den Ableitungen auf **lich** gehören auch „welch“ (ahd. hwē-lih, „von was für einer Art“) und „solch“ (ahd. so-lih, „von so einer Art“); ferner „ähn-lich“ (mhd. ane-lich von dem Adverb an, ane „an“) und „samt-lich“ (von mhd. sament, samet „zusammen“ „samt“).

Anmerk. 5. Im Ahd. hat lih in Verbindung mit einem vorgelegten Attribut (§. 15, b) im Genitiv die Bedeutung „Jeder“, z. B. allerō dingō lih, mannō lih („Jedes von allen Dingen“ „Jeder von den Männern“). Dieser Gebrauch hat sich erhalten in: „männig-lich“, „jedermännig-lich“. Man vergleiche: „jeglich“ (ahd. ēo-ga-lih, mhd. ie-ge-lich, von ahd. ēo, mhd. ie, welches ein adverbialer Akkusativ zu gotth. aiv „Zeit“ ist und „zu aller Zeit“ bedeutet. Vgl. „Ehe“ §. 56).

Die Formen auf **lich** nehmen im Ahd. den Umlaut an, wenn sie von einsilbigen Substantiven oder Adjektiven gebildet werden; diejenigen, welche von mehrsilbigen abgeleitet sind, schwanken, ebenso die von Verben abgeleiteten.

gräß-lich, kränk-lich, böß-lich, töd-lich, münd-lich, gilt-lich, häus-lich —
angenommen: gast-lich (mhd. gast-lich), wahr-lich und einige neuere
vudete Wörter wie: rund-lich, stumpf-lich — jämmer-lich, väter-lich, buch-
stäb-lich, ursprüng-lich, klümm-lich, öffent-lich, sträf-lich, erträg-lich,
unverwilt-lich; aber: wunder-lich, herzog-lich, abend-lich, jugend-lich —
taug-lich, glaub-lich, absonder-lich, verbaul-lich, sam, laugert. 2.
Anmerk. über **ig** statt **lich** vgl. §. 104, Anmerk. mhd.

Die Adjektiven auf **lich** bezeichnen die Art und Weise einer Thätigkeit. Sie werden daher vorzugsweise als Attribute von abstrakten Substantiven oder als Adverbien gebraucht.

Männlicher Sinn, brüderliche Liebe, heimliche Freude, eine liebliche Erscheinung (vgl. ein lieber Freund), eine deutliche Antwort, die gräßliche That — reblich arbeiten, treulich aushalten (vgl. der treue Hund), schrittlich antworten, beharrlich leugnen, eidlich betheuern, schimpflich sterben. Dem frommen Mönch gib reichlich. Sch. Er sei der Böswicht, der sie fälschlich angeklagt. Sch.

Anmerk. 1. Viele Wörter auf **lich** werden daher nur als Adverbien gebraucht. z. B. „abend-lich“ „leicht-lich“ „frei-lich“ „wahr-lich“ „kurz-lich“ „neu-lich“ „schwer-lich“ „gröb-lich“ „sicher-lich“ „lebzig-lich“ „weis-lich“ „end-lich“.

Anmerk. 2. Insbesondere gebraucht man als Adverbien die Wörter, welche von Adjektiven auf **ig** gebildet sind, wie „ewig-lich“ „lebzig-lich“ „innig-lich“ „wonnig-lich“ „kräftig-lich“ „ächtig-lich“, oder wie „münnig-lich“ „ge-meinig-lich“ ein unorganisches **ig** angenommen haben.

Im Ahd. haben viele von Adjektiven abgeleitete Wörter auf **lich** die Nebenbedeutung einer verminderten Intensität angenommen.

schwärz-lich, blau-lich, grün-lich, süß-lich, säuer-lich, ält-lich, läng-lich, rund-lich.

Anmerk. Wörter, wie: „grünlich“, „flüchlich“ sind nicht mit **lich** gebildet, sondern von Verben wie „grüneln“ (§. 100, Anmerk.) mit der Endung **icht** (§. 108) abgeleitet.

In einigen von Personennamen gebildeten Formen hat die Endung **lich** die Bedeutung von **isch** angenommen.

Das kaiserliche Heer (d. h. des Kaisers Heer), die königlichen Beamten, der fürstliche Marstall, das großherzogliche Zollamt, der gräfliche Kammerdiener. — Vgl. das städtische Zeughaus, die Homerischen Gedichte, der Napoleonische Hof.

Anmerk. 1. Dieser Gebrauch entspricht nicht der eigentlichen Bedeutung der Form **lich**; weil sie Artbegriffe und nicht Individuen bezeichnet (§. 4). Man vgl. fürstliche Pracht, ein königlicher Sinn. Es ist daher zu tadeln, wenn man diese Form statt des Genitivs gebraucht, z. B. „die staatlichen Interessen“, „die väterliche Leiche“ S. v. Kleist.

Anmerk. 2. Über den Unterschied von „weib-lich“ und „weib-isch“ u. s. w. vgl. S. 110.

IV. Adjektiven auf **haft** werden gebildet:

1) von Substantiven:

leib-**haft**, nam-**haft**, scham-**haft**, statt-**haft**, herz-**haft**, sünd-**haft**, tugend-**haft**, mann-**haft**, schüler-**haft**, nähr-**haft** (von mhd. nar „Nahrung“ S. 78), brüst-**haft** (von mhd. brüst „Mangel“, vgl. „bersten“, S. 75), wahr-**haft** (von ahd. wara „Wahrheit“) u. a. m.

Anmerk. In „schatt-en-**haft**“ (ahd. scatu-**haft**) „sag-en-**haft**“ „ries-en-**haft**“, „ehr-en-**haft**“, „laun-en-**haft**“ ist ein unorganisches **en** eingetreten. S. 58, Anmerk.

2) von Adjektiven:

bos-**haft**, krank-**haft**, leder-**haft**.

3) von Verben:

leb-**haft** (mhd. lēbe-**haft**), nash-**haft**, schwag-**haft**, flatter-**haft**.

Anmerk. 1. Die von Adjektiven oder Verben abgeleiteten Formen gehören größtentheils erst dem Nhd. an.

Anmerk. 2. Einige Wörter auf **haft** haben noch die Endung **ig** angenommen, z. B. „wahr-**haft-ig**“, „theil-**haft-ig**“, „leib-**haft-ig**“. Vgl. „Wahrhaftigkeit“, „Lebhaftigkeit“ S. 120.

Anmerk. 3. Die Endung **haft** ist ursprünglich ein von „haben“ abgeleitetes Adjektiv, das mhd. **haft** bedeutet „gefangen“, „von einem bösen Geiste behaftet“ (vgl. „die Haft“), und in der Zusammensetzung „Etwas habend“, vgl. „herz-**haft**“.

Die Form **haft** bezeichnet häufig die Weise, und insbesondere die Neigung zu einer Thätigkeit, oder eine Aehnlichkeit.

st-**haft**, spaß-**haft**, krampf-**haft**, ehren-**haft** — schwag-**haft**, nash-**haft**, led-**haft** — schüler-**haft**, riesen-**haft**, schatten-**haft**.

Anmerk. Wo die Formen **haft** und **lich** neben einander bestehen, gebraucht man die Form **haft** von Personen, die auf **lich** von Sachen.

Man vergleiche: „Eine ernsthafte Person“ und „ein ernstlicher Verweis“, „ein glaubhafter Gewährsmann“ und „eine glaubliche Begebenheit“, „Er ist in Frankfurt wohnhaft“ und „ein wohnliches Haus“, „das schreckhafte Kind“ und „die schrecklichen Folgen“.

Viertes Kapitel.

Von der Zusammensetzung.

1. Zusammensetzung der Begriffswörter.

§. 67. Die Sprache zieht häufig zwei Begriffswörter, welche ein Satzverhältniß bilden (§. 16), in Ein Wort, und zwei Begriffe in Einen Begriff zusammen; und dieser Vorgang, so wie das durch diesen Vorgang gebildete Wort, wird **Zusammensetzung** genannt.

Königssohn (Sohn eines Königs), Schreibfeder (Feder zum Schreiben), Weinglas (Glas für den Wein).

Wie das Satzverhältniß, aus dem die Zusammensetzung hervorgeht, so besteht auch jede Zusammensetzung aus zwei Gliedern, nämlich aus dem Hauptworte (König, schreiben), und seinem Beziehungsworte (Sohn, Feder) (§. 16). Das Hauptwort hat insgemein den Hauptton und geht dem Beziehungsworte voran.

Hauptwort und Beziehungswort sind oft, jedes für sich, wieder zusammengesetzt; aber die ganze Zusammensetzung muß immer als eine solche aufgefaßt werden, die aus nicht mehr als zwei Gliedern besteht.

Nußbaum-holz, Handwerks-zeug, Buchstaben-schrift, Schneider-handwerk, Korn-branntwein, Herzbeutel-wassersucht, Luftröhren-schwindsucht.

Arten der Zusammensetzung.

§. 68. Jede Zusammensetzung drückt, wie ein Satzverhältniß (§. 16), nur Einen Begriff aus; sie unterscheidet sich aber in der Bedeutung von einem Satzverhältnisse dadurch, daß sie nur

solche Begriffe bezeichnet, welche nicht erst in dem Augenblicke der Rede gebildet werden, sondern als Begriffe von Dingen eigner Art schon vorhanden und bekannt sind.

Schwarzbrod, Weißbrod, Krummstab, Wirtshaus, Waisenhaus, Nachtwandler, Erdbeben, Königssohn, Weistanz, Kinderstube, Studirstube, Wohnstube, seckrant.

Begriffe von Dingen, die nicht als Dinge eigner Art gedacht werden, drückt man nicht durch Zusammensetzungen, sondern durch ein Satzverhältniß aus.

Frisches Brod, ein dünner oder ein gerader Stab, das Haus des Bruders oder eines Dichters, das Weben der Hand, der Sohn des Nachbarn, der Tanz der Mädchen, die Stube des Vaters oder der Mutter, krank vor Schrecken.

Anmerk. Fehlerhaft ist daher der Gebrauch von Zusammensetzungen, wie z. B. Fortschritts Hoffnung, Königsgeburtstag, Königsleiche, Provinzialwohlstand.

Die Zusammensetzungen sind nach Form und Bedeutung zweifacher Art, nämlich:

A. Zwei Begriffswörter werden unmittelbar zu Einem Worte verbunden, und die Zusammensetzung drückt einen Begriff aus, der jetzt als einfacher Begriff gedacht wird. Eine solche Zusammensetzung wird *Verschmelzung**) genannt.

Dach-traufe, Hand-tuch, Finger-zeig, Kiesel-stein, Wein-trinker, Lang-bart, Arg-mohn, Spinn-haus, Weib-nacht, gras-grün, tod-krank, ruhm-voll, Gott-lieb, lang-wierig, voll-zählig.

Einige Substantiven, namentlich solche, welche auf **g**, **d** oder **h** auslauten, haben als Hauptwörter einer Verschmelzung zuweilen die Endung **e** oder **i**. Diese Vokale sind aus den ursprünglichen Ableitungsvokalen (§. 49) **a**, **i** oder **u** hervorgegangen, vermitteltst deren in den ältesten Mundarten Substantiven gebildet werden. Sie haben sich in der Zusammensetzung erhalten, während das einfache Substantiv schon im Ahd. den Ableitungsvokal häufig verliert oder nur in der Deklination hervortreten läßt.

Tage-werk (ahd. tag-a-wërth, vgl. tag „Tag“), Sage-stolz (ahd. haga-stalt, S. 51, Anmerk. 2, vgl. mhd. hac), Wege-rieh (ahd. wëg-a-rih), Gote-lind (ahd. Got-a-lind, von lind „Schlange“), Wabe-gast, Tage-buch, Wabe-macher, Nachti-gall (ahd. nahta-galā, nahtigalā, von ahd. naht, n. Plur. nahti, vgl. ags. galan „singen“), Bräuti-gam (ahd. bräti-ga, von ahd. brāt „Braut“ und gomo „Mann“, S. 49), Mäuse-falle, e-kraut.

Von J. Grimm eigentliche Komposition genannt.

Anmerk. 1. Viele Verschmelzungen, welche im Goth., Ahd. oder Mhd. den Ableitungsvocal bewahrt hatten, haben ihn im Nhd. verloren, z. B. goth. *veina-gards* „Wein-garten“, ahd. *stara-plint* „staar-blind“, mhd. *bēte-hūs* „Bet-haus“ vgl. ahd. *pēta* „Bitte“.

Anmerk. 2. Verschmelzungen können nicht, ihrer Bedeutung unbeschadet, in ein Satzverhältniß aufgelöst werden, wie z. B. „Bitter-klee“ in „bitterer Klee“ — „Er ist gott-loß“ in „er ist Gott los“. Sie sind wie die Ableitungen als neu gebildete Wörter für neue einfache Begriffe anzusehen, z. B. „Forst-mann“, „Beitel-mann“, „Wart-frau“, „Pfarr-haus“, „Findel-kind“, „Leh-bürsche“, „Distel-sint“ verglichen mit „Förster“, „Bettler“, „Wärterin“, „Pfarrer“, „Kündling“, „Lehrling“, „Gänßling“. In einigen Verschmelzungen ist daher das Beziehungswort zu einer scheinbaren Endung abgeschwächt, oder hat die Bedeutung einer wirklichen Endung angenommen. Vgl. „Jung-fer“ und mhd. *junne-vrouwe* (S. 27, c), Wimper (aus mhd. *wintbrā* S. 59), ferner: „Schön-heit“, „Kund-schaft“, „streit-bar“, „wach-sam“, „höf-lich“, „sünd-haft“ und „Güt-e“, „Kund-e“, „streit-ig“, „wach-er“, „höf-lich“, „sünd-ig“ (§. 65, 66).

Anmerk. 3. Die Benennungen für neue Entdeckungen und Erfindungen, so wie die in den Künsten und Wissenschaften angenommenen Benennungen, werden meistens durch die Verschmelzung gebildet, z. B. „Dampf-boot“, „Eis-wagen“, „Eisen-bahn“, „Gas-beleuchtung“, „Schädel-lehre“, „Sauer-stoff“, „Blau-säure“, „Stein-brud“, „Eis-blech“, „Haupt-wort“, „Schul-grammatik“, „Staub-faden“, „Wirbel-thier“.

Anmerk. 4. Insbesondere werden durch die Verschmelzung viele Eigennamen (S. 6) und Namen von Thieren, Ländern, Dörfern gebildet, z. B. „Gott-lieb“, „Gott-werth“, „Der-mann“ (ahd. *Hari-man*, von *hari* „Peer“), „Hilde-brand“ (mhd. *Hilte-brant*, vgl. ahd. *hiltja* „Kampf“ und mhd. *brant* „Brand“, „Schwert“), „Wolf-gang“, „Reib-hart“ (mhd. *Nit-hart*, von *nit* „Zorn“); „Klein-schmidt“, „Groß-mann“, „Lang-bein“, „Spitz-maus“, „Brill-affe“, „Roth-schwänzen“, „Schnee-huhn“, „Laub-frosch“, „Rhein-gau“, „Straß-burg“, „Eber-bach“, „Fried-berg“, „Eich-born“, „Mann-heim“, „Fisch-bach“, „Salz-burg“, „Schwarz-burg“.

B. Die Glieder eines Satzverhältnisses werden in der Weise zu Einem Worte zusammengezogen, daß das Hauptwort die Flexionsendung behält. Die Zusammensetzung drückt alsdann in der Regel einen Begriff aus, welcher noch als ein aus zwei Begriffen zusammengesetzter Begriff gedacht wird; und sie wird eine Zusammenfügung genannt.

Fürsten-kind, Landes-vater, Wirts-frau, Kalbs-fell, Gerichts-tag, Blutstropfe, Gottes-furcht, Lobes-angst, geistes-arm, baumens-dick, ausdrucks-voll, sorgen-frei, Weiber-feind, Kinder-freund, Franken-land, Schwaben-freisch, Geheimer-rath, Lange-weile, Mitter-nacht.

Anmerk. Die meisten Zusammenfügungen können, ihrer Bedeutung unbeschadet, wieder in ein Satzverhältniß aufgelöst werden, z. B. „Kind eines Fürsten“, „Vater des Landes“, „Frau des Wirts“ u. s. f.

Man vergleiche folgende

Verschmelzungen und Zusammenfügungen:

Landmann	Landesherr
Landrecht	Landesart
Landleute	Landesfürst
Donnerstrahl	Donnersberg *)
Donnerwetter	Donnerstag *)
Efeldtreiber	Efeldsohr
Amtmann	Amtsdiener
Wassernoth	Wassersnoth
Feuertaufe	Feuersgefahr
Hornhaut	Hörnerschall
Bildsäule	Bilderdienst

Zusammenfügungen nehmen die Bedeutung von Verschmelzungen an, wenn ursprünglich zusammengesetzte Begriffe später als einfache Begriffe gedacht werden, aber auch wenn Zusammenfügungen eine ganz andere Bedeutung erhalten und nun nach einer Ähnlichkeit oder nach irgend einer andern Beziehung der Begriffe als Benennungen von Dingen eigener Art gebraucht werden. Dies ist insbesondere der Fall bei den Namen von Pflanzen, Ländern und Orten.

Wirts-haus, Lands-mann, Kriegs-gott, Teufels-kerl, Manns-bild, Rathsbant, Hungers-noth, von Kindes-beinen, Winds-braut („des Windes Gemahlin“), Räubers-führer (vgl. bairisch „Rädel“, „Kreis“, „Reigen“ von „Rab“), Königs-sohn, Bäckers-frau, Glücks-kind, Wolfs-milch, Bocks-bart, Hundes-veilchen, Löwen-maul, Königs-berg, Ludwigs-lust, Grafen-ort, Schweins-berg.

Die Zusammensetzungen sind nach der Art der Beziehung, in welcher das Hauptwort zum Beziehungsworte steht, zweiseitiger Art, nämlich:

a. attributive Zusammensetzungen, in denen das Hauptwort in einer attributiven Beziehung steht.

Regen-zeit, Saure-See, Lange-weile, Königs-sohn, Fürst-bischof.

b. objektive Zusammensetzungen, in denen das Hauptwort in einer objektiven Beziehung steht.

Himmel-blau, Schaden-froh, Sonnen-lar, Ehr-vergessen, Fried-liebend — Haus-lauf, Wasser-trinker, Fuchs-jäger, Nacht-wächter, Nacht-wandler, Turm-wächter.

Anmerk. Wir begreifen unter den objektiven Zusammensetzungen auch diejenigen zusammengesetzten Substantiven, in denen der Begriff des Hauptwortes auf eine Thätigkeit bezogen wird, die entweder durch das Beziehungswort selbst ausgedrückt, oder bei dem Beziehungsworte hinzugebracht wird.

Reisen-zeiger, Blut-durst, Ruhm-begierde, Nacht-wandler, Markt-schreier, Schlitten-fahrt — Baum-wolle, Erd-beere, Laub-frosch, Feld-huhn, Morgen-ru, Mai-läfer, Sonnen-staub, Wind-mühle, Wein-glas, Blau-säure.

) „Berg“ und „Tag des Donnergottes“, aßb. Donar.

ter's Handbuch der deutschen Sprache. 11. Aufl.

Attributive Zusammensetzungen.

§. 69. Unter den attributiven Zusammensetzungen sind die Zusammensetzungen mit dem attributiven Genitiv theils Verschmelzungen, theils Zusammenfügungen.

Verschmelzung: Vogel-sang, Erd-beben, Mon-tag (mhd. mǎn-tac, vgl. mhd. mǎne „Mond“), Wein-bruch, Vieh-seuche, Fisch-bein, Erd-reich, König-reich, Meer-schaum.

Zusammenfügung: Hecht-kopf, Bauern-sohn, Selben-ruhm, Mannes-kraft, Ablers-flug, Kinder-stube, Weiber-thränen.

Anmerk. 1. Die Zusammensetzungen mit dem attributiven Genitiv sind zum größten Theile Zusammenfügungen.

Anmerk. 2. In vielen Zusammenfügungen hat das Hauptwort die alte Genitivendung **en** behalten, z. B. „Hahnen-lamm“ (vgl. ahd. hano, Gen. Sing. hanin), „Sonnen-schein“ (vgl. mhd. sunne, Gen. sunnen), „Sternen-glanz“ (vgl. ahd. sterno, Gen. stérn-in), „Linden-blatt“ (vgl. ahd. linta, Gen. lintān), „Frauen-kleid“ (vgl. „Manns-kleid“), „Ragen-fell“, „Kirchen-biener“ (vgl. „Amts-biener“). Dagegen gehört das **en** zur Ableitung in: „Raben-mutter“ (ahd. hraban „Rabe“), „Küchen-schelle“ (mhd. kuchen „Küche“), „Fersen-geld“ (mhd. vërsen „Ferse“).

Anmerk. 3. Durch Zusammenfügung mit dem attributiven Genitiv sind viele Ortsnamen entstanden, welche zum Theil auch als Personennamen gebraucht werden, z. B. „Königs-berg“, „Frauen-stadt“, „Bischofs-heim“, „Karls-ruhe“, „Friedrichs-feld“, „Carols-feld“. Da man den Ort in der Regel durch eine Präposition (ahd. az, zi, in, nhd. „in“, „zu“) mit dem Dativ bezeichnet (vgl. ahd. zē dēmo Oberenhove, mhd. diu stat ze Wormeze), so gewöhnte man sich allmählich den Ortsnamen auch ohne Präposition zu gebrauchen (S. 105, Anmerk. 2), z. B. „Erings-häusen“ (ahd. Iringis-hāsen), „Baben-häusen“, „Edarts-berge“, „Greifs-walbe“. Diese Zusammensetzungen behalten zum großen Theil die Betonung des attributiven Sachverhältnisses, aus dem sie entstanden sind, und das Beziehungswort hat den Hauptton. Vgl. „Königs-hofen“ und „an des Königs Hofe“. Vgl. ferner „Petersen“, „Lorenzen“, aus „des Peters, des Lorenz Sohn“.

Anmerk. 4. Zusammenfügungen mit dem partitiven Genitiv sind: „der allerbeste“, „aller schönste“ u. s. f.; ferner: „Sommers-zeit“, „Tages-zeit“, „Jahres-tag“.

Die Zusammensetzungen mit einem attributiven Adjektiv sind größtentheils Verschmelzungen.

Kurz-weile, Jung-frau, Alt-gefelle, Krumm-stab, Weiß-dorn, Süß-holz, Sauer-lee, Hoch-zeit, Eben-bild, Groß-vater, Böse-wicht, Ar-mut (S. 112), Schweine-braten (älter Schweinenbraten von ahd. Adjektiv swinin).

Anmerk. 1. Hierher gehören einige Verschmelzungen, deren Hauptwort der adjektivisch gebrauchte Stamm eines Verbs ist, z. B. „Leit-stein“, „Pflö-vater“, „Spring-brunnen“, „Nähr-stand“, „Duäl-geist“, „Tanz-bär“, „Glück-wurm“, „Schilber-haus“ (zum Schilbern, mit dem Schilbe Waage stechen).

Anmerk. 2. Durch Zusammenfügung eines attributiven Adjektivs mit dem Beziehungsworte sind viele Orts- und Personennamen entstanden z. B. „Alten-stein“, „Weissen-fels“, „Hohen-linden“, „Langen-brüden“, „Schwarzei-

berg", „Heiligen-stadt", „Nothen-kirchen", „Kalten-born" u. a. m. In der Regel hat das Beziehungswort den Hauptton.

Anmerk. 3. In Mitter-nacht ist ebenfalls die Endung des attributiven Adjektivs haften geblieben, auch wenn man die Zusammensetzung nicht im Gen. oder Dat. Sing. gebraucht. Mhd. sagte man: mitte naht, mitter naht (vgl. „heutiges Tages"), umbe mitte naht („um Mitternacht").

Anmerk. 4. „Lange-weile", „Krause-minze", „Geheimer-rath", „Hoher-priester" werden als Zusammensetzungen geschrieben; aber sie haben die nach den verschiedenen Kasus wechselnde Flexion des attributiven Adjektivs behalten, z. B. „die Langeweile", „der Langentweile", und sind daher nicht als Zusammensetzungen zu betrachten. Vgl. ferner die Eigennamen: „Guter-mann", „Liebes-kind".

Die in dem Verhältnisse der Apposition zusammengesetzten Substantiven sind ebenfalls Verschmelzungen.

Rhein-strom, Donau-fluß, Maul-thier, Reh-kalb, Mutter-pferd, Kind-vieh, Buch-baum, Eich-baum, Kiesel-stein, Christ-kind, Gott-mensch, Mann-weib, Wer-wolf (S. 75), Fürst-bischof, Prinz-regent, That-sache, Haupt-stadt. Auf dem Bachstrom hängen Weiden. Müller (vgl. goth. mari-sáivs „Meer-see").

Anmerk. Verschmelzungen dieser Art werden zuweilen statt eines einfachen Wortes gebraucht, wenn dessen ursprüngliche Bedeutung nicht mehr verstanden wird, z. B. „Dieb-stahl", „Wal-fisch" (mhd. wal „Wal-fisch", vgl. „der Vogel Strauß"), „Maul-esel" (mhd. mül „Maulthier" aus lat. mulus), „Eind-wurm" (ahd. lind „Schlange" und wurm „Schlange", vgl. die mhd. Eigennamen: Diet-lint, Gote-lint), „Eid-schwur", „Sal-weide" (S. 108), „Eob-brennen" (vgl. „sieben"), „Dienst-bote" (mhd. dieneſt „Dienst" und „Diener"). Vgl. „Merk-zeichen", „Merk-mal", „Frohn-dienst" (mhd. vrōne „Herrendienst" von vrōn „herrschaftlich", „heilig" vgl. vrō „Herr"), „Schalks-knecht" (vgl. mhd. schale „Knecht" S. 76).

Objektive Zusammensetzungen.

§. 70. Diejenigen objektiven Zusammensetzungen, in denen das Hauptwort mit dem Beziehungsworte in einer ergänzenden Beziehung steht (S. 15), sind theils Verschmelzungen, theils Zusammenfügungen.

A. Zusammensetzungen eines Adjektivs oder Partizips mit einem ergänzenden Objecte sind:

- a. Verschmelzungen: heil-los, gott-los, herz-los, ehr-vergessen, schrift-gelehrt, kunst-beflissen, trost-bedürftig, ruhm-voll.
- b. Zusammenfügungen: lebens-froh, sieges-bewußt, liebens-würdig, ehren-ſeſt, ehren-voll, lobens-werth, arms-lang, kinder-los, gott-ergeben, gott-ähnlich — heil-bringend, ſchmerz-ſtillend, liebe-atmend, haß-brechend.

B. Die Zusammensetzungen von Substantiven, besonders Infinitiven und von Substantiven der Formen er und mit dem Genitiv eines Objectes sind:

- a. Verschmelzungen: Blut-gier, Ehrsucht, Ehr-geiz, Wasser-scheu, Fisch-sang, Rath-geder, Schult-heiß (mhd. schult-heize „der Verpflichtungen auferlegt, befehlt“, vgl. „Schulze“ und „Schulz“), Reim-schmied, Theil-nahme, Her-berge (vgl. mhd. her „Her“, „Menge“, „Volk“), Kind-taufe, Dant-lagen, Blut-vergessen, Ehe-brechen, Feder-lesen, Thür-wärter, Weg-weißer, Wasser-trinker, Pöffen-reißer, Schuh-macher, Bild-hauer, Fuchsjäger, Erd-beschreibung, Haus-haltung.
- b. Zusammenfügungen: Gottes-furcht, Herren-dienst, Bücher-kauf, Ratten-fänger, Grillen-fänger, Todten-gräber, Leibes-übung, Sinnes-änderung, Ehren-rettung, Staats-verwaltung — Ahnen-stolz, Schaden-freude.

Diejenigen objektiven Zusammensetzungen, in denen das Hauptwort in einem adverbialen Verhältnisse (§. 16), nämlich in dem Verhältnisse des Orts, der Zeit, der Weise, des Grundes, Zweckes oder Stoffes steht, sind insgemein Verschmelzungen.

Ort: Feld-huhn, Laub-frosch, See-hund, Wasser-schnepfe, Erd-beere, Hals-band, Hand-schlag, Meer-weib, Feld-maus, Berg-straße, Straß-burg, See-fahrt, Schild-macht („bei dem aufgehängten Schilde“), Achsel-träger, Finger-reiß, Markt-schreier, Land-haus, Wald-weg, himmel-schreiend.

Zeit: Nacht-wächter, Morgen-roth, Abend-sterne, Nacht-terze, Abend-lied, Tage-werk, Nacht-mal, Winter-torn, Oster-ei, Sommer-rod, alt-hergebracht, frisch-gefallen, alt-baden.

Weise (Ähnlichkeit): Staub-regen, Schnell-läufer (§. 313), Groß-sprecher, Wunder-zeichen, raben-schwarz (§. 130), schnee-weiß, gras-grün, himmel-blau, fuchs-roth, nuss-braun, bettel-arm, stein-hart, butter-weich, haar-scharf, feder-leicht, bad-warm, maus-still, pfeil-schnell, baum-stark, fuchs-wild, hoch-geehrt, wol-geboren.

Grund (Mittel, Stoff, Zweck): Frost-beule, Brand-mal, Rost-flecken, Hitz-blatter, Stich-wunde, see-krank, mond-hell, wurm-stichig — Faust-schlag, Finger-zeig, Hand-schrift, Hand-werk, Würfel-spiel, Fuß-tritt, Dampf-boot, Wind-mühle, Nadel-stich — Stroh-sack, Buch-rab (ursprünglich „Zweig der Buche, auf dem Runenzeichen eingerist waren“), Eisen-band, Gold-berg, Silber-schmied, Pelz-werk, Lein-wand, Moos-bette, Wachs-terze, Stroh-dach — Korn-lammer, Feuer-stein, Schlaf-trunk, Zug-pflaster, Wein-glas, Jagd-hund.

Anmerk. 1. Objektive Verschmelzungen werden häufig und insbesondere in der Volkssprache gebraucht, um die Intensität eines Begriffes hervorzuheben, z. B. „blut-wenig“, „all-mächtig“, „all-waltend“, „mord-schwer“, „grund-ehrlich“, „kern-gesund“, „rein-toll“ (aus goth. ragin „Rath“, vgl. mhd. Reinhart, S. 59) „Welt-schande“, „funkel-nagel-nen“, „beck-schl-raben-schwarz“, „mutter-seelen-allein“.

Anmerk. 2. Verschmelzungen des Partizips der Vergangenheit mit einem Objecte finden sich in der älteren Sprache selten und sind auch der neueren Volkssprache fremd: aber sie werden häufig von den mhd. Dichtern angewendet, z. B. „gott-begeistert“, „wonne-trunken“, „moos-bebedt“, „wald-befrängt“, „wuth-entflammt“, „himmel-steigender Staub“ (Klopstock), „des Atlas himmel-tragende Säulen“ Sch. Die Anwendung solcher Zusammensetzungen für die in dem Augenblicke der Rede gebildeten Begriffe ist jedoch in der Prosa immer zu tadeln, weil sie nicht Begriffe eigener Art bezeichnen (§. 68).

Zu den objektiven Verschmelzungen gehören ferner diejenigen Substantiven, welche mit dem substantivisch gebrauchten Stamme eines Verbs zusammengesetzt werden.

Schlaf-stube, Brat-pfanne, Reit-bahn, Gieß-kanne, Schnür-riemen, Löffel-seife, Wohn-haus, Spinn-rad, Brech-elsen, Sprich-wort.

Anmerk. 1. Das Hauptwort solcher Verschmelzungen bezeichnet in der Regel den Zweck.

Anmerk. 2. Fehlerhaft sind Zusammensetzungen wie: „Zeichnen-buch“, „Rechnen-lehrer“. Vgl. „Schreib-buch“, „Schwimm-lehrer“.

Verben werden nicht mit Begriffswörtern zusammengesetzt.

Anmerk. 1. Ausgenommen sind die mit voll (ahd. follā „füllen“) zusammengesetzten Verben, z. B. „voll-bringen“ (mhd. volle-bringen), „voll-ziehen“, „voll-führen“, „voll-enden“. Vgl. das Partizip „voll-kommen“. Diese Zusammensetzungen haben den Hauptton auf dem Beziehungswort. Ebenso „stroh-loden“ („stroh in die Hände schlagen“; denn „loden“, ahd. locchōn, heißt ur-sprünglich „mit der flachen Hand klopfen, streicheln“), „will-fahren“ („Jemandes Willen fürchten“, vgl. mhd. vāren „Böses im Sinn haben“, „ins Auge fassen“, „fürchten“, vgl. Anmerk. zu „fahren“ S. 85). Vgl. die Vorsilbe miß S. 145.

Anmerk. 2. Zusammensetzungen wie „rath-schlagen“, „schul-meistern“, „her-bergen“, „brand-schäken“, „muth-machen“, „argwöhnē“, „wetter-leuchten“ (aus mhd. wēter-leichen umgedeutet, vgl. mhd. leichen „hülfsen“, „tanzen“, leich „Tanz“), „rad-brechen“, „lob-preisen“, „früh-stücken“, „lang-weilen“, „lieb-losen“ sind abgeleitet von Substantiven wie: „Rath-schlag“, „Schul-meister“ u. s. f.

Anmerk. 3. „Ehe-brechen“, „hohn-lachen“, „selb-messen“, „wahr-nehmen“ (aus mhd. war „Wacht“), „frei-sprechen“, „los-sagen“, „gering-schätzen“ u. a. m. werden als Zusammensetzungen nur im Infinitiv, also substantivisch gebraucht (S. 131, B). Vgl.: „Du sollst nicht ehe-brechen“ und „er bricht die Ehe“, ferner: „das Gericht muß ihn freisprechen“ und „es spricht ihn frei“.

Verschmelzungen.

§. 71. In den Zusammenfügungen hat das Hauptwort, wenn es ein Substantiv ist, in der Regel die Endung des Genitiv Singular oder Plural **es**, **en** oder **er**.

Gott-es-dienst, Göt-en-dienst, Göt-er-dienst, Graf-en-stein, Graf-en-bank, Frau-en-kirche (S. 130, Anmerk. 2).

Nach dem Vorgange dieser Zusammenfügungen sind im Mhd. die Endungen **es**, **en**, **er** auch in vielen Verschmelzungen angewendet, wo sie nicht als Flexionsendungen, sondern als Verschmelzungen aufzufassen sind.

Tint-en-faß (vgl. Mehl-faß und mhd. tint-horn), Öll-en-fahrt (mhd. helle-vart), Schatt-en-spiel (vgl. Würfel-spiel), Dien-en-torb (mhd. bin-korp), Augen-brane (mhd. onc-prā), Ehr-en-säule (vgl. Schand-säule), Esch-en-bach (vgl. Esch-bach), Tann-en-baum (mhd. tan-boum), Lind-en-baum (vgl. Eich-baum), bär-en-stark (vgl. baum-stark), kirch-en-roth (vgl.

b. Eine Präposition wird mit der andern zusammengesetzt.

vor-an, vor-bei, vor-aus, vor-über, vor-auf, mit-unter, durch-aus, über-aus, zu-vor.

In diesen Zusammensetzungen ist das Eine Beziehungsverhältniß dem andern untergeordnet; und diese Unterordnung wird durch die Unterordnung der Betonung bezeichnet. Das nicht betonte Glied folgt nicht, wie in den zusammengesetzten Begriffswörtern, dem betonten Gliede nach, sondern geht ihm, wenn man aufwärts, abwärts u. s. f. ausnimmt, immer voran.

Von den Zusammensetzungen der Formwörter muß man unterscheiden die Zusammenziehungen der Formwörter. Als solche sind insbesondere zu bemerken die Zusammenziehungen einer Präposition mit dem nachfolgenden oder vorangehenden Demonstrativ- oder Interrogativpronomen.

in-dem, nach-dem, zu-dem, seit-dem, außer-dem, unter-bessen u. s. f. — dar-an (aus ahd. dār „da“), dar-in, dar-aus, da-von (vgl. mhd. dā aus ahd. dār „da“), da-zu, da-mit, dar-ein (vgl. ahd. dara „dahin“) u. s. f. — hier-in, hier-aus, hier-auf, hier-mit, her-nach u. s. f. — vor-an (ahd. wār „wo“), vor-in, vor-aus, wo-von (vgl. mhd. wā aus wār „wo“), wo-zu u. s. f. — vor-her, vor-hin, nach-her, um-her, um-hin, neben-her, neben-hin, mit-hin, hinter-her, bis-her, da-her, da-hin, wo-her, wo-hin.

Auch die Formen über-all, über-ein, zu=erst, ein=ander, als=dann, al=so, den=noch, je=doch, so=wohl, ob=schon u. a. m. gehören hierher.

3. Zusammensetzung der Begriffswörter mit Formwörtern.

§. 74. Ein Begriffswort, z. B. steigen, wird mit einem Formworte, z. B. auf, ab, be, zusammengesetzt, indem die durch das Formwort ausgedrückte Beziehung in den Begriff aufgenommen und ein neues Wort für einen neuen Begriff gebildet wird. Das Begriffswort ist entweder ein Verb oder ein von einem Verb gebildetes Substantiv oder Adjektiv, und das Formwort meistens eine Präposition, welche eine Richtung ausdrückt.

an-sehen, aus-lesen, vor-springen, aus-geben, ent-werfen, be-ziehen — An-sicht, Aus-lese, Vor-sprung, Aus-gabe, Ent-wurf, Be-zug — ge-schwind.

Anmerk. Wörter wie: „Be-deutung“, „Er-kenntniß“, „An-geber“ u. s. sind nicht durch Zusammensetzung, sondern durch Ableitung von zusammen-gesetzten Verben entstanden, wie: „be-deuten“, „er-kennen“, „em-pfangen“ u. s. — Bei vielen Substantiven bleibt es zweifelhaft, ob sie von zusammengesetzten Verben abgeleitet, oder ob sie durch wirkliche Zusammensetzung gebildet sind, z. B. „An-kunft“, „An-sicht“ kann von „ankommen“, „ansehen“ abgeleitet

sein, oder zusammengesetzt aus „An“ und „Kunft“ (vgl. mhd. die kunft „das Kommen“) oder „Sicht“. Die meisten mit Präpositionen zusammengesetzten Substantiven oder Adjektiven können nicht als von einem Verb abgeleitet angesehen werden, z. B. „Vor-hof“, „Nach-hut“, „Unter-welt“, „Über-roth“, „Bei-name“, „Zu-gemüße“, „Auf-gelb“, „Ab-grund“, „Aus-beute“ — „über-reif“, „vor-laut“.

Von diesen Zusammensetzungen muß man unterscheiden die Zusammenziehungen einer Präposition mit dem von ihr regirten Kasus eines Begriffswortes, wie: zufrieden, vorhanden, vordröthen, insgeheim, vorlieb, Vormittag u. m. a.

Die Zusammenziehungen dieser Art haben größtentheils die Bedeutung von Formwörtern angenommen, wie: anstatt, beinahe, beisammen, fürwahr, insgemein, insgesamt, überhaupt, umsonst, zufolge, zugleich, zurück, zusammen, zuweilen, zuletzt u. m. A.

Eben so haben viele Zusammenziehungen der Pronomen und Zahlwörter mit Begriffswörtern die Bedeutung von Formwörtern angenommen, wie: damals, dormalen, bergestalt, dermaßen, einmal, zweimal, jemals, niemals, allemal, allezeit, allerdings, allenthalben, einigermaßen, keinesweges, vielleicht, einerlei, zweierlei, allerlei u. m. A.

Anmerk. Zusammenziehungen wie: „einer-lei“, „aller-lei“ sind ursprünglich aus Genitiven des Singulars oder Plurals von mhd. leie „Art“ entstanden.

Trennbare Verben.

§. 75. In den mit Formwörtern zusammengesetzten Verben bezeichnet das Formwort oft die durch einen Gegensatz der Richtung unterschiedene Unterart des Begriffes; das Formwort hat alsdann den Hauptton.

ab-nehmen und zu-nehmen, auf-steigen und ab-steigen, auf-gehen und unter-gehen, ein-geben und aus-geben, vor-sagen und nach-sagen.

Anmerk. Die Begriffe (abnehmen und zunehmen u. s. f.) sind hier einander entgegengesetzt, wie die durch die Formwörter (ab und zu u. s. f.) ausgedrückten Richtungen. In diesen Zusammensetzungen brüdt das Formwort gewissermaßen, wie ein Begriffswort, den eigentlichen Begriff des Wortes, und das Verb gewissermaßen, wie eine Endung, nur noch die Form des Begriffes aus. Das Verb wird daher auch häufig ganz ausgelassen, z. B. „Die Thür ist zu“ (geschlossen), „Er ist zurück“ (gekommen), „Ich muß hinüber“ (gehen), „Es ist vorbei“, „Es ist aus“.

Zusammengesetzte Verben dieser Art werden in der Konstruktion des Satzes unter gewissen Umständen wieder getrennt; und man nennt daher diese Verben auch trennbare Verben, und die Formwörter, mit denen sie zusammengesetzt sind, trennbare Formwörter.

Die trennbaren Formwörter sind größtentheils Präpositionen, welche dann die Bedeutung von Adverbien haben.

Die Sonne geht früh auf. Er schließt die Augen zu. Er redete mich an.

Die Richtungswörter her und hin werden eben so, wie Präpositionen, mit Verben zusammengesetzt; und die mit ihnen zusammengesetzten Verben sind ebenfalls trennbare Verben.

Sage den Spruch her. Er gibt Alles her. Gib ihm das Geld hin. Es reicht nicht hin.

Vorsilben.

§. 76. Wenn in den mit Formwörtern zusammengesetzten Verben das Formwort nicht die durch einen Gegensatz der Richtung unterschiedene Unterart des Begriffes, sondern nur ein auf eine unbestimmte Weise gedachtes Beziehungsverhältniß des Begriffes bezeichnet; so hat das Formwort untergeordnete Betonung. Die Formwörter werden alsdann Vorsilben, und die mit ihnen zusammengesetzten Verben untrennbare Verben genannt.

be-halten, er-halten, ver-halten, ent-halten.

Die Vorsilben sind meistens ursprünglich Präpositionen, und bezeichnen meistens ebenfalls die Richtung der durch das Verb ausgedrückten Thätigkeit. Sie bezeichnen die Richtung jedoch auf eine unbestimmtere Weise als die trennbaren Präpositionen, und meistens nicht mehr als eine räumlich gedachte Richtung. Unter den Vorsilben begreift man:

a. ge, be, er, ver, ent, zer, die jetzt nur noch als Vorsilben gebraucht werden.

ge-hören, be-weinen, er-wachen, ver-lieren, ent-gehen, zer-stören.

b. durch, hinter, über, unter, um, wider, wieder, miß und voll, wenn sie mit untergeordneter Betonung mit Verben zusammengesetzt sind.

durch-suchen, hinter-gehen, über-legen, unter-nehmen, um-armen, wider-stehen, wieder-holen, miß-fallen, miß-gönnen, miß-handeln, voll-enden, voll-ziehen, voll-strecken.

A. Zusammensetzung der Verben mit Vorsilben.

ge (§).

§. 77. Die Vorsilbe ge bezeichnet in ganz allgemeiner Weise die Dauer und den Erfolg der Thätigkeit.

ge-bieten, ge-ſehen (vgl. „Fett geſetzt“ und „auf einer Behauptung ſtehen bleiben“), ge-fallen (mhb. ge-vallen „zusammenfallen, angemessen sein“), ge-lingen (mhb. lingen „vornwärts gehen“, vgl. „lang“), ge-frieren, ge-ſchweigen, ge-neſen (mhb. ge-nēsen „heil werden“ §. 78), gelangen, ſich ge-haben, ſich ge-bären (vgl. „ge-bären“ §. 74), ge-winnen (§. 88), ge-brauchen, ge-hören, ge-horchen. Vgl. „ge-rinnen“, d. h. „zu fließen aufgehört haben“.

Anmerk. In dem Partizip der Vergangenheit, z. B. „ge-ſehen“ „gerufen“, bezeichnet die Vorſilbe ge ebenfalls die Dauer und Vollenbung der Thätigkeit (§. 131).

In einigen Verben bewirkt die Vorſilbe ge eine paſſive Bedeutung.

ge-brechen (mhb. ge-brēchen „ab-brechen“ vgl. „es wird mir Abbruch gethan“, „es gebricht mir“), gerathen („es wird mir gut gerathen, es geräth mir“).

In vielen Verben, inſbeſondere in ſolchen, welche von Subſtantiven auf ge gebildet ſind, wird die Bedeutung durch die Zuſammensetzung mit ge nicht verändert.

ge-ſchehen, ge-ziemen, ge-währen (mhb. wēr, vgl. mhb. wēr §. 75), g-lanben (ahd. ga-laupjan, vgl. „lieb“ §. 84), ge-bären (mhb. bērn §. 74) — ge-bären, g-önnen (ahd. unnan §. 91), g-lücken (von „G-lück“, vgl. mhb. lücken „löden“), g-leichen (§. 79), ge-lüſten, ge-fellen (vgl. „Saal“ §. 76).

Anmerk. 1. „Knicken“ („die Knie biegen“ „brechen“) iſt von „Knick“ („Bruch“) abgeleitet. Vgl. neuniederl. der knik und knicken, ferner niederl. nik, nikken „mit dem Kopfe nicken“. Vgl. die Ablautsform „knaden“, ferner „Ge-nick“ und „neigen“.

Anmerk. 2. Die Vorſilbe ge heiſt goth. ga, ahd. ga, gi, gē, und wird im Goth. als trennbares Formwort gebraucht. Ihr Urfprung iſt dunkel. Vielleicht iſt ſie aus gam, gan entſtanden. Vgl. lat. cum, con-, co- (§. 86).

b (be).

§. 78. Die Vorſilbe be bezeichnet im Allgemeinen die Richtung der Thätigkeit auf ein leidendes Objekt. Durch dieſe Vorſilbe wird das intransitive Verb in ein transitives verwandelt (§. 5).

be-ſitzen, be-wachen, be-lachen, be-weinen, be-ſprechen, be-ſteigen, be-ſcheinen, be-fallen, be-ſingen, be-trauern. Die Mutter weint über ihr Kind, und Sie beweinet ihr Kind. Ich ſteige auf den Berg, und Ich be-ſteige den Berg. Sie beſorgten ſich ſelbſt und ihr Pferd. G. Der Vollmond leuchtete, aber hatte Nichts zu beleuchten. G.

Sehr häufig werden im Mhd. vermittelt dieſer Vorſilbe von oſtantiven und Adjektiven transitive Verben gebildet, außer der Zuſammensetzung gar nicht vorkommen.

be-sehden, be-gaben, be-mannen, be-namen, be-mänteln, be-schränken, be-mühen, be-friedigen, be-seitigen, be-günstigen, be-stätigen, be-schuldigen, be-muttern, be-freien, be-engen, be-reichern, be-sänftigen, be-schönigen.

Anmerk. Von dem Plural sächlicher Substantiven auf *er* sind geblieben: „be-völkern“ „be-geistern“ „be-glücken“ u. a. m.; von dem Komparativ des Adjektivs: „be-reichern“.

Wenn das Verb für sich schon ein transitives ist, so gibt die Vorsilbe *be* der transitiven Beziehung eine andere Richtung.

Stroh legen, Steine setzen, Bäume pflanzen, und eine Stelle mit Stroh belegen, mit Steinen besetzen, mit Bäumen bepflanzen.

Intransitiv werden im Nhd. nur wenige Verben gebraucht, in denen der Wurzelbegriff durch die Zusammensetzung mit *be* verstärkt wird, nämlich: be-*stehen*, be-*ginnen* (§. 87), be-*ruhen*, be-*harren*, es be-*liebt* mir (mhd. lieben „gefallen“), be-*hagen*, be-*gegnet*, be-*wachsen*, be-*kommen* (es bekömmet ihm), be-*leiben*, mich be-*dünkt*.

Anmerk. 1. über „er-*b-armen*“ vgl. §. 103, über „be-*leiben*“ §. 80.

Anmerk. 2. Das goth. *bi* („um“) wird als Präposition mit dem Dativ und in der Zusammensetzung gebraucht. Daraus hat sich einerseits die getrennte Präposition *bei* (ahd. *bi*, bi, mhd. *bi*) entwickelt, welche in der Zusammensetzung den Hauptton hat, anderseits durch Abschwächung die tonlose Vorsilbe *be* (ahd. *bi*, mhd. *be*), welche nur in der Zusammensetzung gebraucht wird. In *bei* hat sich die ursprüngliche, räumliche Bedeutung erhalten; *be* hat eine allgemeinere Beziehung angenommen. Vgl. „*bei*-legen“ und „*be*-legen“, „*bei*-ziehen“ und „*be*-ziehen“, „*bei*-geben“ und „*be*-geben“ (§. 76 und 87).

er.

§. 79. Die Vorsilbe *er* bezeichnet ursprünglich die Richtung von unten nach oben.

er-bauen, er-blähen, er-scheinen, er-schrecken („auf-springen“ §. 75), er-weden, er-wachsen, auf-er-*stehen*, er-heben.

Sie bezeichnet jedoch meistens die einer Person zugewendete Richtung einer Thätigkeit. Die Person ist entweder das Subjekt der Thätigkeit selbst, oder ein Objekt derselben; und sie wird entweder durch den Dativ ausgedrückt, oder nur hinzugebacht.

Bei solchen Umgebungen darf man sich nicht einen Augenblick Ruhe erwarten. G. Nur mit Mühe erforschten wir von Einigen die Gegend, erreichten endlich die Stelle. G. (Die Stadt) erbat sich vier und zwanzig Stunden Verzeihung. G. Dann erst genieß' ich meines Lebens recht, wenn ich mir's jeden Tag auf's neu' erbeute. Sch. — er-lauben, er-zeigen, er-geben, er-klären, er-setzen, er-theilen, er-zählen. Doch Dir ist die Strafe erlassen. Sch. Ruhig mag ich Euch erscheinen sehn. Sch

Die Richtung der Thätigkeit wird jedoch oft auf eine ganz unbestimmte Weise nur als eine dem menschlichen Leben überhaupt zugewendete Richtung gedacht.

Die Vorsilbe **er** bezeichnet insbesondere:

a. den Übergang in einen andern, oder die Rückkehr in den ursprünglichen Zustand.

er-blaffen, er-blinden, er-bleichen, er-harten, er-grünen, er-mühen, er-matten, er-wähnen, er-lähmen, er-schlaffen — er-quiden (vgl. mhd. quēc, goth. qvius, lat. vivus „lebenbig“), sich er-holen, er-lösen, er-setzen, er-lassen, er-innern, er-neuern.

Anmerk. „Er-götzen“ (mhd. er-getzen) ist das kausative Verb (§. 5) von mhd. er-götzen „vergessen“, und heißt also „vergessen machen“ (§. 45).

b. den Beginn einer Thätigkeit:

er-beben, er-glücken, er-zittern, er-barmen, er-klingen, er-seufzen, er-gehen.

c. den Erfolg einer Thätigkeit:

er-betteln, er-lernen, er-reichen, er-zwingen, er-kennen, er-blicken, er-finden. Der Mann muß erlitten, erraffen, muß wetten und wagen, das Glück zu erjagen. Sch. Erschlichen ist der Brief. Sch.

Anmerk. Die Vorsilbe **er** ist durch Abschwächung aus goth. us (§. 57), ahd. ar, ir, ur entstanden, und hat ursprünglich die Bedeutung „aus“. Das goth. us wird in der Zusammensetzung und getrennt gebraucht, z. B. us-iddja ut us thizai baurg („er ging heraus aus dieser Burg“). Die gleichbedeutende mhd. Präposition aus ist entstanden aus dem goth. Abverb. ut, ahd. az, und daher ganz verschieden von goth. us, ahd. ur, ir, ar, nhd. er.

ver.

§. 80. Die Vorsilbe **ver** bezeichnet ursprünglich die Richtung von einem Orte weg.

ver-reisen, ver-treiben, ver-brängen, ver-senden, ver-fliegen, ver-fließen, ver-schwinden.

Sie bezeichnet jedoch meistens die von einer Person abgewendete Richtung. Die Person ist entweder das Subjekt der Thätigkeit selbst, oder ein Objekt derselben, und wird entweder durch den Dativ ausgedrückt, oder nur hinzuge gedacht.

ver-liegen, ver-schenken, ver-schwenken, ver-bitten, ver-werfen, ver-kaufen. Zudem ich nach des Thieres Leide mit starker Faust den Sper ver-ende. Sch. Unter solchen Bedingungen zu leben verwünschte man. D. — ver-bieten, ver-schweigen, ver-weigern, ver-denken. Den Kampf, den das Gesetz versaget, hast Du mit freblem Muth gewaget. Sch. Was sie heulende Tiefe da unten verhehle, das erzählt keine lebende glückliche Seele. Sch. Aus Mitleid wohl verbarg sie's Euch. Sch.

Die Richtung der Thätigkeit wird oft auf eine ganz unbestimmte Weise nur als eine von dem menschlichen Leben überhaupt abgewendete Richtung gedacht.

ver-sinken, ver-gehen, ver-schwinden, ver-nichten, ver-hüßt, ver-haßt. Du kannst ja Alles, Tell, an Nichts verzagst Du. Sch. O glaubt, er wird ihn tief genug vergraben. Sch.

Die Vorsilbe **ver** bedeutet insbesondere:

a. ein Vergehen und Verderben.

ver-blühen, ver-wachsen, ver-wellen, ver-brennen, ver-schallen, ver-sinken, ver-ziehen, ver-weisen, ver-zehren, ver-baden, ver-theilen, ver-brauchen, ver-süßern, ver-bauern, ver-alten, fr-essen (S. 78). Daß schnell die Sinne mir vergehn. Sch. Mit langsam abgemessenem Schritte verschwinden sie im Hintergrund. Sch.

b. ein Verlieren.

ver-lernen, ver-trinken, ver-spielen, ver-schlafen, ver-brauchen, verschwend-
den. Das Angesicht verräth die That. Sprichw. Verschertzt
ist dem Menschen des Lebens Frucht, so lang er die Schatten zu haschen
sucht. Sch.

c. Ein Schließen und Hindern.

ver-mauern, ver-bauen, ver-wachsen, ver-halten, ver-narben, ver-kleben,
ver-schneiden, ver-siegeln, ver-rennen, ver-schließen.

d. Einen Irrthum.

sich ver-schreiben, sich ver-gehen, sich ver-rechnen, sich ver-steigen, sich ver-
messen, ver-legen. Ihr kennt mich. G.

Mit der Vorsilbe **ver** werden häufig von Substantiven und Adjektiven — besonders von dem Komparativ der Adjektiven Verben gebildet, welche außer der Zusammensetzung nicht vorkommen. Diese Verben bedeuten insgemein eine Ver-
wandlung.

ver-fohlen, ver-erzen, ver-bauern, ver-trüppeln, ver-wüsten — ver-blaffen,
ver-jüngen, ver-edeln, ver-bittern, ver-dunkeln, ver-eiteln, ver-kleinern, ver-
längern, ver-schlimmern. Der Drache, der das Land verödet. Sch. Als
gält es, Felsen zu verglasen. Sch. Der Schönheit Jugendbild ver-
altet. Sch. Denkt Ihr's mit Golde zu vergüten. Sch. Ach, ich muß
Euren Jammer noch vergrößern. Sch.

Anmerk. 1. Die Vorsilbe **ver** ist hervorgegangen aus goth. fair, saür, fra, ahd. fir, for, far, mhd. ver (vgl. lat. prae, pro, per), und die ursprüngliche Bedeutung scheint „fort“ zu sein. Vgl. „fremd“ S. 77.

Anmerk. 2. Die durch **ver** bezeichnete Richtung ist im Allgemeinen ! durch er bezeichneten Richtung (§. 79) entgegengesetzt, z. B. „er-ziehen“ und „ve-
ziehen“; „er-blühen“ und „ver-blühen“. „Man hat mehr verrechnet als er
rechnet“. Sprichw. „Weißt Du, daß Du dem Freund verboten und dem
Feind erlaubt? Sch. Dieser Gegensatz der Bedeutung ist aber nicht ursprüng-
lich, sondern hat sich erst später in der deutschen Sprache ausgebildet; daher

findet man noch häufig ein Schwanken zwischen *er* und *ver* in: *er-löschen*, *er-blässen*, *er-bleichen*, *er-stummen*, *er-frieren*, *er-schreden* und *ver-löschen*, *ver-blässen*, *ver-bleichen*, *ver-stummen* u. s. f.

Anmerk. 3. Verschiedenartige Bedeutung hat *ver* in „Eines Stelle *ver-treten*“ „Einem den Weg *ver-treten*“ „ein Kraut *ver-treten*“ „sich den Fuß *ver-treten*“; ferner: „sich mit Geld *ver-sehen*“ „sich einer Sache *ver-sehen*“ „ein *Ver-sehn* begehen“; „er ist *ver-wachsen* und *schief*“ „der Weg ist *ver-wachsen*“; „ein Geschenk *ver-sprechen*“ „sich *ver-sprechen*“ („im Sprechen irren“ und „sich verloben“); „durch Fäulniß *ver-wesen*“ „ein Amt *ver-wesen*“ (§. 78). Vgl. ferner: *ver-ehren* und *ver-achten*; mhd. *verschampt* („der sich nicht mehr schämt“ „unverschämt“) und „*verschämt*“.

ent.

§. 81. Bei den mit der Vorsilbe *ent* zusammengesetzten Verben sind folgende Bedeutungen zu unterscheiden:

a. Die Vorsilbe bezeichnet mit der Bedeutung der Präposition gegen die Richtung nach einem Objekte.

ent-bieten, *ent-richten*, *ent-sprechen*, *ent-salten*, *ent-werfen*. Bamberg und zehn Meilen in der Runde *entbieten* Euch ein tausendsaches: Gott grüß' Euch! O. Laßt's Eurer Schuld empfohlen sein! Sch. Und schicken sich mit Mordverlangen das Todesopfer zu empfangen. Sch.

Anmerk. Vor anlautendem *f* geht *ent* insgemein in *emp* über (§. 59 c).

In dieser Bedeutung bezeichnet *ent* oft den Anfang einer Thätigkeit und den Übergang in einen andern Zustand.

ent-gehen, *ent-laufen*, *ent-fliehen*, *ent-sagen*. Doch dem war kaum das Wort *entfahren*. Sch. Und eh' ihm noch das Wort *entfallen*. Sch. Und glaubt er fliehend zu *entspringen*, gesüßelt sind wir da. Sch. — *ent-führen*, *ent-ziehen*, *ent-setzen*, *ent-reißen*, *ent-wenden*. Ihn *entbindet* der Tod. Sch. Und die *entliehen* mich mit leerem Trost. Sch. d eh' es ihren Wiffen sich *entwindet*, rasch *erheb'* ich mich. Sch.

b. Die Vorsilbe bezeichnet eine Trennung, nämlich:

α. die Vorsilbe ist mit einem schon vorhandenen Verb *zusammengesetzt*; sie bezeichnet alsdann, je nachdem das Verb *intransitiv* oder *transitiv* ist, eine Trennung des Subjektes oder Objektes durch die in dem einfachen Verb ausgedrückte Thätigkeit.

ent-gehen, *ent-laufen*, *ent-fliehen*, *ent-sagen*. Doch dem war kaum das Wort *entfahren*. Sch. Und eh' ihm noch das Wort *entfallen*. Sch. Und glaubt er fliehend zu *entspringen*, gesüßelt sind wir da. Sch. — *ent-führen*, *ent-ziehen*, *ent-setzen*, *ent-reißen*, *ent-wenden*. Ihn *entbindet* der Tod. Sch. Und die *entliehen* mich mit leerem Trost. Sch. d eh' es ihren Wiffen sich *entwindet*, rasch *erheb'* ich mich. Sch.

die Vorsilbe ist mit einem Verb *zusammengesetzt*, welches einem Substantiv oder Adjektiv eigens für die Zusammenbildung ist; sie bezeichnet alsdann die Trennung des

durch das Substantiv ausgedrückten Seins, und das Aufhören des durch das Abjektiv ausgedrückten Zustandes.

ent-kraften, ent-blättern, ent-völkern. Leben gab ihr (der Natur) die Fabel, die Schule hat sie entseelt. Sch. Nach dem Befehl soll er enthauptet werden. G. — sich ent-blößen. So möcht' ich Dich der Bande wol entledigen. Sch. Soll ich mich entschuldigen? G.

Anmerk. Die Vorsilbe **ent** ist aus dem goth. and, ahd. ant, int, in, mhd. ent, en hervorgegangen und heißt ursprünglich gegen. Vgl. *anti* und lat. ante, ferner: goth. andeis, ahd. enti „Ende“. Das goth. and wird auch als trennbare Präposition gebraucht.

zer.

§. 82. Die Vorsilbe **zer** bedeutet, wenn das Verb intransitiv ist, ein Zerfallen, und wenn es transitiv ist, ein Zerstören.

zer-gehen, zer-fließen. Wenn die Form zersprang. Sch. Und Welle auf Welle zerrinnet. Sch. — Zer-schlagen, zer-setzen, zer-reißen, zer-sprengen. Nun zerbrecht mir das Gebäude. Sch. Dies hatten wir gestört, dies zerstörten wir. G.

Anmerk. Die Vorsilbe **zer** ist aus goth. dis, ahd. zar, zër zir (zu-weisen zi-ar), mhd. zër (zë) hervorgegangen, und scheint zusammengesetzt aus goth. du, ahd. za, zi und goth. us, ahd. ar, ir, ur (S. 141). Vgl. *dis-*, lat. *dis-*. Sie bedeutet ursprünglich „auseinander“.

Vorsilben in Afterformen:

§. 83. Die Vorsilben **be**, **er**, **ver**, **ent**, **zer** werden nie mit zusammengesetzten Verben verbunden. Die Verben beobachten, beauftragen, verantworten, verurtheilen, verabschieden, veranlassen u. s. f. sind nicht von den Verben obachten, auftragen, antworten, urtheilen u. s. f., sondern von den Substantiven Obacht, Auftrag, Urtheil u. s. f. gebildet.

Mit Vorsilben zusammengesetzte Verben werden im Allgemeinen nicht mit Präpositionen zusammengesetzt. Wir haben zwar einige durch eine solche Zusammensetzung gebildete Verben, z. B. an-befehlen, an-erkennen, an-vertrauen, an-beraumen, vor-behalten, vor-enthalten, aus-bedingen u. s. f. Allein diese Verben sind als Afterformen (§. 21) anzusehen.

Anmerk. Der Gebrauch dieser Verben ist überhaupt unbequem; und sehr viele, wie z. B. an-befehlen, an-erkennen, auf-erbauen, auf-erlegen, aus-erlesen, aus-erwählen, können, wenn die Rede die Trennung der Präposition von dem Verb fordert (§. 75), gar nicht gebraucht werden.

durch, hinter, über, unter, um, wider, miß, voll.

§. 84. Wenn die Präpositionen **durch, hinter, über, unter, um, wider (wieder)** mit Verben zusammengesetzt sind, und nicht den Hauptton haben; so gehören sie zu den Vorsilben, und drücken meistens eben so, wie diese, auf eine unbestimmte Weise die Richtung auf ein Objekt aus (§. 76). Die mit ihnen zusammengesetzten Verben sind meistens transitiv.

Durch-bohren, hinter-lassen, über-reden, über-zeugen, unter-nehmen, um-geben, wider-sprechen. Unterbrechen Sie mich nicht. G. Das hat Dich überrascht. G. Widerlegen Sie mich. G. Und schweigend um-armt ihn der treue Freund. S. Ch. Doch alle Streiche sind verloren, den Felsenharnisch zu durchbohren. S. Ch. So hab' er's hinterlassen. S. Ch.

Anmerk. Der nhd. Schriftgebrauch unterscheidet die Präposition **wider** („gegen“) von dem Adverb **wieder** („nochmals“) (§. 155, Anmerk. 2).

Auch das Formwort **miß** und das Adverb **voll** sind in der Zusammensetzung mit Verben als Vorsilben anzusehen.

Miß-fallen, miß-gönnen, miß-handeln — voll-enden, voll-ziehen, voll-führen, voll-kommen (Part. Prät.). Wenn der Guß mißlang? S. Ch. Doch wehe, wehe, wer verflohen des Mordes schwere That voll-bracht. S. Ch.

Anmerk. 1. Die Vorsilbe **miß** ist aus goth. *missa*, ahd. *missi*, *missa*, mhd. *misse*, *mis* entstanden, welche nur in der Zusammensetzung vorkommen. Sie bezeichnet ursprünglich einen Wechsel oder Irrthum. Vgl. das goth. Adverb *missô* („wechselseitig“), das ahd. Adjektiv *mis* oder *missi* („verschiedenartig“), das mhd. Substantiv *diu misse* („Irrthum“) und das nhd. „*missen*“ und „*miß-lich*“ (ahd. *missa-lih*). Über „*voll*“ vgl. §. 133.

Anmerk. 2. In der Zusammensetzung mit Verben hat im Nhd. die Vorsilbe **miß** ebenso wie die übrigen untrennbaren Formwörter in der Regel den untergeordneten Ton (§. 76). Dagegen nimmt es den Hauptton in der Zusammensetzung mit Verben, die schon mit einer untrennbaren Vorsilbe zusammengesetzt sind, oder wenn es den Gegensatz der Art bezeichnet, z. B. „*miß-behagen*“, „*miß-verstehn*“, „*miß-empfehlen*“ (Boß), „*miß-ernten*“.

Hat **miß** den Hauptton, so tritt im Part. Perf. die Vorsilbe **ge** unmittelbar vor das Verb, z. B. „*miß-geartet*“, „*miß-geschaffen*“, „*miß-geachtet*“, „*miß-geerntet*“, „*miß-gerathen*“ (Wieland), „*miß-geschildert*“ (Lessing), „*miß-gelaunt*“, „*miß-gestimmt*“. Doch sagt man zuweilen: „*ge-miß-braucht*“ und „*ge-miß-billigt*“. Wenn die Vorsilbe **miß** den untergeordneten Ton hat, so nimmt das Part. Prät. die Vorsilbe **ge** nicht an, z. B. „*miß-braucht*“, „*miß-billigt*“, „*miß-achtet*“, „*miß-handelt*“.

Dasselbe gilt von dem Adverb **wieder** in **wiederholen**.

Anmerk. Indem die Präpositionen: **durch, hinter, unter** u. s. f. zu **haben** werden, drücken sie nicht mehr die bestimmte Raumbeziehung, welche diese Präposition sonst ausdrücken, z. B. Er ist von einem großen anken durchbrungen. Er durchläuft die Stadt. Man hat ihn bei Wahl übergangen. Er hat das Gesetz übertreten. Er übersetzt Gedicht. Man wird von Bettlern überlaufen. — Der Etich ist in die

Brusthöhle durchgedrungen. Das Quecksilber läuft durch. Er ist zum Feinde übergegangen. Er ist zu der andern Partei übergetreten. Der Führmann wird uns übersehen. Das Raß läuft über.

B. Zusammenfügung der Substantiven und Adjektiven mit Formwörtern.

§. 85. Die mit Formwörtern zusammengefügten Substantiven und Adjektiven sind entweder von zusammengefügten Verben abgeleitet, oder mit bereits vorhandenen Substantiven oder Adjektiven zusammengefüg, oder erst in der Zusammenfügung mit Formwörtern neugebildet (§. 136, Anmerk.).

In der Zusammenfügung mit Substantiven oder Adjektiven hat das Formwort in der Regel den Hauptton.

Die Vorsilben **ge**, **be**, **er**, **ver** haben immer, **un** zuweilen den untergeordneten Ton (§. 76).

ge (g), gegen.

§. 86. Mit der Vorsilbe **ge** (g) bildet man:

1. Substantiven:

a. männliche Personennamen, welche die Gemeinschaft einer Thätigkeit bezeichnen und von Sachnamen gebildet sind:

Ge-fährte, Ge-felle (vgl. „Saal“ S. 76), Ge-spiele, Ge-mahl (S. 55, Anmerk. 3), Ge-noß und Ge-nosse (mhd. ge-nōz).

Anmerk. Hierher gehört der Eigename „Ge-bauer“ (mhd. ge-bûr, vgl. nâch-ge-bûr „Nach-bar“); ferner das von einem Personennamen gebildete „Ge-vatter“ (ahd. ge-fataro).

b. sächliche Sammelnamen, welche entweder eine Vielheit von Dingen oder die Verstärkung einer Thätigkeit bezeichnen (§. 6).

Ge-birge, Ge-birde, Ge-dränge, Ge-finde (ahd. daz gi-sindi „Gefolge“, und daz gi-sindo „der Gefolgsman“, vgl. mhd. sinden S. 91) — Ge-sprâch, Ge-hölz, Ge-fieder, Ge-tüfel Ge-lent (mhd. lanko „Lende“), Ge-lächter (von ahd. lahtar „das Lachen“).

c. sächliche Frequentativen, welche die öftere Wiederholung oder längere Fortsetzung einer Thätigkeit bezeichnen

Ge-läute, Ge-râusch, Ge-brüll, Ge-heul, Ge-schwätz, Ge-fühl, Ge-lück (mhd. ge-lücke von mhd. lücken „lösen“) — Ge-lingel, Ge-tümmel, Ge-wimmel, Ge-flimmer, Ge-wimmer, Ge-polster — Ge-singe, Ge-rede, Ge-laufe, Ge-leise.

Anmerk. Der Umlaut, den der ursprüngliche Ableitungsvokal *i* erzeugen sollte (§. 94, Anmerk.), fehlt in den neugebildeten Wörtern: „Gesumme“, „Gebrumm“.

d. Substantiven, deren Bedeutung durch die Zusammenfügung mit *ge* nicht verändert wird (§. 139):

Ge-walt, Ge-werb, Ge-biet, Ge-bund, Ge-sang, Ge-mach (mhd. *ge-mach* „Bequemlichkeit“ von ahd. *machōn* „machen“, „rüsten“), Ge-limpf (mhd. *ge-limpf* „angemessenes Benehmen“), Ge-nade (ahd. *ki-nāda* vgl. „nieder“ §. 152, Anmerk. 2), Ge-brechen (mhd. *ge-brēche* vgl. „ge-brechen“ §. 139), Ge-breite (vgl. „bersten“ §. 75), Ge-laube (vgl. „lieb“ §. 84) — Ge-burt, Ge-buld (vgl. ahd. *daltan* und mhd. *doln* „dulden“, lat. *tuli, tollo*), Ge-schichte, Ge-sicht, Ge-schwuß.

2. Adjektiven:

ge-leist, wol-ge-muth, un-ge-schlacht, ge-wahr (vgl. mhd. *wēr*, §. 75) — ge-schult, ge-hört, ge-zähnt — ge-heim (vgl. mhd. *heim* „Haus“ und „Heimat“), ge-mach (s. oben „Ge-mach“), ge-sund (vgl. mhd. *sinden*, §. 91), ge-nug (vgl. ahd. *ga-nēhan* „genügen“), ge-nehm, ge-streng, ge-tren, ge-beuer (vgl. altnord. *hýr*, „milde“), ge-recht, ge-rade (mhd. gerade von Zahlen gebraucht, vgl. goth. *rathjo* „Zahl“, „Rebe“), ge-brange (aus dem mhd. Adverb *ge-drange* des Adjektivs *ge-drengē*), ge-nau (mhd. *ge-nou*, „nächst“, vgl. *nāch* „nahe“ §. 78), ge-rob (mhd. *ge-rob*), ge-leich (vgl. *lich* §. 123, Anmerk. 3).

Anmerk. 1. Über die Vorsilbe *ge* vgl. §. 139, Anmerk. 2. In „gemein“ (mhd. *gem-eine*, goth. *gam-ain*) hat sich das ursprüngliche *m* des Formwortes *gam* in der Zusammenfügung mit dem Zahlworte *ein* (goth. *ain*) erhalten. Vgl. lat. *communis*, aus *com* und *unus* zusammengesetzt (?). Vgl. „Gau-erbe“ (?), („Miterbe“) und „knistern“ von mhd. *gan-eiste* „Funke“ aus mhd. *eiten* „brennen“.

Anmerk. 2. Zuweilen findet sich die Zusammenfügung mit *ge* ohne Unterschied der Bedeutung neben dem einfachen Worte, z. B. „G-lieb“ und ahd. *liā*, „ge-ringe“, mhd. *ringe* und *ge-ringe* „leicht“, „lind“ und „ge-lind“, „ge-schwind“ und mhd. *swinde*.

Durch Zusammenfügung mit *gegen* werden Substantiven gebildet

Gegen-wart, Gegen-bild, Gegen-wind, Gegen-bruch u. a. m.

Anmerk. Die Präposition *gegen* (ahd. *kakan*) ist vielleicht aus *ge (gan)* hervorgegangen. Vgl. lat. *eum, con-* und *contra*.

be (b), bei.

§. 87. In der Zusammenfügung mit Substantiven bezeichnet *bei* vorzugsweise das Zusammensein im Raume, wend *be* nur in allgemeinsten Weise den Begriff verstärkt (§. 78).

Mit der Vorsilbe **be** (**b**), **bei** bildet man:

1. Substantiven:

Bei-wagen, Bei-sitzer, Bei-tritt, Bei-fall, Bei-steuer, Bei-spiel (mhd. bi-spēl von spēl „Erzählung“), Bei-name, Bei-leid, Bei-hülfe — Be-dacht, Be-lang, Be-sund, Be-huf, Be-loß (vgl. mhd. lûchen, S. 83) u. a. m. Vgl. Bei-stand und Be-stand, Be-schluß und Be-schluß, Bei-sitz und Be-sitz.

2. Adjektiven:

be-reit (S. 79), be-sonder (mhd. sander, besunder, S. 42, Anmerk.), be-quem (vgl. kommen, S. 75), be-hende („bei der Hand“, mhd. be-hende, aus der Zusammenziehung von mhd. be und hende, dem Dat. Sing. von hant „Hand“ hervorgegangen, und zuerst als Adverb, dann auch als Adjektiv gebraucht), be-ange (md. bange, aus mhd. be und ange, dem Adverb des Adjektivs mhd. enge „eng“, S. 200, ursprünglich als Adverb, dann auch als Adjektiv gebraucht), be-sage (mhd. sage „Aus-sage“); ferner Adjektiven, welche die Form von Partizipien haben, wie: be-tagt, be-leibt, be-nachbart, be-wandert u. a. m. Über benebst vgl. S. 200, über binnen vgl. S. 214.

Anmerk. über die Entstehung von **be** und **bei** vgl. §. 78, Anmerk. 2. Das ursprüngliche *i* hat sich erhalten in „bieder“ (vgl. „verderben“ S. 87 und in „die Bi-wacht“, „der Bivona!“ (frz. le bivouac aus niederd. bi-wake) und „Beichte“ (mhd. biht, zusammengezogen aus bi-giht, vgl. jehen „sagen“).

ver, vor, für, fort, vorder.

§. 88. Mit der Vorsilbe **ver** bildet man Substantiven, und die Vorsilbe dient dazu den Begriff zu verstärken oder ihm eine übele Nebenbedeutung beizulegen (§. 80).

Ver-nunft, Ver-bruch, Ver-lust, Ver-band — Ver-dacht, Ver-ruf.

Die Präposition **vor** bezeichnet in der Zusammensetzung mit Substantiven meistens das Verhältniß des Ortes oder der Zeit.

Vor-hof, Vor-ort, Vor-werk, Vor-mann, Vor-hand, Vor-mund (von mhd. munt „Hand“, „Schutz“, vgl. lat. manus, munio, ἀ-μύν-ω), Vor-name, Vor-rang, Vor-bild — Vor-welt (vgl. mhd. wër S. 75), Vor-elter, Vor-fahr, Vor-bedacht, Vor-lage, Vor-lauf, Vor-bote, Vor-rath — vor-laut. Vgl. Vor-stand und Ver-stand.

Anmerk. In „Vor-theil“ hat sich die ursprüngliche Kürze des Vokals erhalten (S. 43).

Die Präposition **für** bezeichnet in der Zusammensetzung die Richtung einer Thätigkeit auf einen Zweck und zu Gunsten einer Person.

Für-bitte, Für-sprache, Für-sprecher (oberd. „Für-sprech“). Vgl. Für-wort und Vor-wort.

Anmerk. Die Präposition **für** (ahd. furi, mhd. vür) wurde ursprünglich ebenso, wie **vor** (ahd. fora, mhd. vor) auch vom Raume und der Zeit gebraucht. Vgl. „für-tuch“, „für-witz“, „für und für“ und die Zusammensetzung des Adverbiums **für** (ahd. furi, mhd. vür, §. 74) in „für-baß“ („besser vor“). Im Nhd. tritt zuweilen **vor** statt **für** ein, z. B. Vor-witz (mhd. vür-wiz), vor-nehm (mhd. vür-næme).

Mit **fort** und **vorder** werden Substantiven zusammengesetzt.

Fort-bauer, Fort-gang, Fort-schritt — Vorder-zahn, Vorder-mann, Vorder-arm, Vorder-thür.

Anmerk. **Fort** (mhd. vort) und **vorder** (ahd. forder, mhd. vorder) sind Adverbien und von ahd. fora „vor“ abgeleitet. In „fort“ hat sich der im Nhd. gebräuchliche starke Auslaut **t** statt **h** erhalten (§. 51. Vgl. „werth“ S. 112). Auch die Schreibung des anlautenden **v** in vor, ver, vorder statt **f** stammt aus dem mhd. Schriftgebrauch. Die Zusammensetzungen mit **fort** und **vorder** gehören erst dem Nhd. an.

ab, aber, after.

§. 89. **Ab** bezeichnet in der Zusammensetzung die von einem Gegenstande weggewendete Richtung.

Ab-fall, Ab-glanz, Ab-bild, Ab-weg, Ab-sag, Ab-stand, Ab-hang, Ab-schen, Ab-wesenheit, Ab-gott — ab-hold (vgl. „Galbe“ S. 91). ab-trünnig (mhd. abe-trünnec, von mhd. trünne „Schar“, vgl. mhd. trinnen „davon laufen“ und das davon abgeleitete lausative „trennen“).

Anmerk. 1. In „Ab-rede“, „Ab-sicht“ bezeichnet **ab** die Richtung auf einen Zweck. Vgl. „ver-ab-reben“, „ab-zielen“, „ab-larten“, „ab-mägen“.

Anmerk. 2. **Ab**, goth. af, ahd. aba, mhd. abe, ab (vgl. ἀπό, lat. ab) wird in den älteren Mundarten als Präposition mit einem Substantiv, als Adverb und in der Zusammensetzung, im Nhd. nur in der Zusammensetzung gebraucht. Als Präposition wird es im Nhd. nur gebraucht in den Zusammensetzungen (§. 136) „ab-handen“, „ab-seiten“, als Adverb in: „kurz ab“, „weit ab“. Ursprünglich bezeichnet **ab** die Richtung von oben nach unten. Vgl. „herab“, „hinab“, „abwärts“, „Abend“ („wenn der Tag sich neigt“ vgl. „eben“, S. 78) „Gewehr ab“, „felsenab“ G. „scheitelab bis auf den Fuß“ Gryphius. Den Gegensatz der Richtung bezeichnen: „an und ab“, „auf und ab“, „zu und ab“, z. B. „bergan, bergab“. Vgl. §. 95, Anmerk. 2.

Anmerk. 3. Eine Ableitung von **ab** ist das in md. Mundarten gebräuchliche „äbicht“ (über die Annahme des **t** vgl. S. 59, Anmerk. 2) „äbsch“ (ahd. ab-uh, mhd. obich „verkehrt“).

Anmerk. 4. In „abscheulich“ hat **ab** den untergeordneten Ton.

Zusammensetzungen mit **aber**, **after** sind:

Aber-witz, Aber-glaube — After-erbe, After-miete, After-hen, After-leben, Afterlese — After-bild, After-glaube, After-lönig, After-glanz, After-liebe, After-rede u. a. m.

Anmerk. 1. „Aber-acht“ ist durch mundartliche Trübung des Vokals aus „Ober-acht“ („höhere Acht“) entstanden.

Anmerk. 2. **Aber**, goth. *afar*, ahd. *afar*, avur, mhd. *aver*, **aber** ist von der in *an* (goth. *an*) erhaltenen Wurzel abgeleitet, und wird im Goth. als Präposition in der Bedeutung „nach, hinter“, im Ahd., Mhd. und Nhd. als Adverb (Konjunktion) und in Zusammensetzungen in der Bedeutung „wieder“ gebraucht. Als Adverb bezeichnet aber eine Wiederholung, z. B. „Und der Herr rief Samuel aber zum dritten Mal“. Luther. „Trotz Euch Allen und aber Trotz“. Luther. „Nach hundert und aber hundert Jahren“. Sch. „wehe und aber wehe“ „ach, aber ach“ „aber und abermal hoch“. In *after*, ahd. *astar*, mhd. *aster*, welches von derselben Wurzel abgeleitet ist, hat das ursprüngliche *f* in der Verbindung mit *t* der Lautverschiebung widerstanden. Es vertritt im Ahd. und Mhd. die Stelle der goth. Präposition *afar* („nach, hinter“).

In der Zusammensetzung mit Substantiven behält **after** seine ursprüngliche Bedeutung „nach“, oder es bezeichnet etwas Verkehrtes. **Aber** drückt immer den Gegensatz gegen das Ursprüngliche, Richtige aus.

an.

§. 90. **An** bezeichnet in der Zusammensetzung die einem Gegenstande zugewendete Richtung.

An-bau, An-gebäude („was dem zu Beschenkenden an den Hals oder Arm gebunden wird“), An-kunft, An-spruch, An-griff, An-slug, An-höhe, An-bacht, An-muth, An-gesicht — an-genehm.

Anmerk. 1. In „An-boß“ (mhd. *ane-böz* von bözen „schlagen“) ist das *n* durch Assimilation zu *m* geworden (S. 59 c). Eine Ableitung von *an* ist „ähnlich“ (mhd. *ane-lich*).

Anmerk. 2. Die Präposition *an* ist aus goth. *ana*, ahd. *ana*, mhd. *ane*, *an* (vgl. *ανά*) entstanden. Vgl. *in* S. 151, Anmerk. 2, *un* S. 157, Anmerk. 2.

in, ein.

§. 91. **In** und **ein** bezeichnen in der Zusammensetzung mit Substantiven die Beziehung auf einen eingeschlossenen Raum, und zwar bezeichnet **ein** meistens die Richtung (wohin), und **in** den Ort (wo).

In-satz, In-haber, In-begriff, In-land, In-laut, In-brunst, In-zicht (vgl. „zeihen“ S. 79), In-siegel — Ein-bruch, Ein-druck, Ein-fall, Ein-lehr, Ein-wand, Ein-rede u. a. m. Vgl. In-halt und Ein-halt.

Anmerk. 1. In „Ein-wohner“ (neben „In-wohner“) „Ein-geweide“ (mhd. *geweide* „Speise“ „Gebärme“, von mhd. *weide* „Weide“ „Futter“) „einheimisch“ (neben „in-ländisch“) „ein-geboren“ („im Lande geboren“ und verschieden von „ein-geboren“ d. h. „einzig geboren“) bezeichnet ein den Ort (wo).

Anmerk. 2. In der Zusammensetzung „In-biß“ (mhd. in-biz „Essen“ von bizen) ist **n** durch Assimilation zu **m** geworden (§. 59 c).

Mit **in** und **ein** zusammengesetzte Adjektiven sind:

In-ständig, in-wendig — ein-gebend.

Ableitungen von **in** sind **innig** (mhd. innic von inne „inne“) und **Innung** (von ahd. innōn „in sich aufnehmen“).

Anmerk. 1. Die Formwörter **in** und **ein** sind aus der goth. Präposition in (vgl. *in*, lat. *in*) und dem Adverb *inn* hervorgegangen. Im Ahd. und Mhd. finden sich neben der Präposition *in* die Adverbien ahd. *inna*, *inni*, mhd. *inne* („innerhalb“ vgl. „inne werden“) und mhd. *in* („hinein“, vgl. *es*). Letzteres ist entweder aus *in* entstanden, wie *bi* aus *bi* (§. 140, Anmerk. 2), indem der Vokal durch die Einwirkung der Betonung gehärtet wurde (§. 14), oder aus der Zusammenziehung der im Ahd. als Präposition gebrauchten Verdoppelung *inin*. Aus ahd. *in* ist mhd. *ein* geworden (§. 46).

Anmerk. 2. In einigen Zusammenziehungen (§. 137) wird die mhd. Präposition *in* zu *en* abgeschwächt, z. B. mhd. *en-bor* (von *bor* „Höhe“, vgl. *bērn* „tragen“, „gebären“ §. 74), das durch Assimilation (§. 59 c) zu „*em-por*“ wird, ferner mhd. *en-gegen*, „*en-t-gegen*“ und mhd. *en-zwei* „*en-t-zwei*“ (§. 59, a). In „*neben*“ (mhd. *en-ēben* §. 154) und „*nebst*“ (§. 59, Anmerk. 2) hat sich von der Präposition *in*, *en* nur das *n* erhalten.

Anmerk. 3. Die Formwörter *an* und *un* scheinen Ablautsformen der Wurzel *in* zu sein.

auf, außen.

§. 92. Die Präposition **auf** bezeichnet in der Zusammensetzung die Richtung von einem eingeschlossenen Raume nach einem Gegenstand.

Aus-fahrt, Aus-fall, Aus-sicht, Aus-beute, Aus-bund („das für den Käufer herausgebundene Muster“), Aus-schuß, Aus-weg, Aus-land, Aus-steuer, Ausbürger.

Anmerk. 1. **Auf** und **ein** bezeichnen einen Gegensatz der Richtung, z. B. „Aus-gang“ und „Ein-gang“; ebenso **auf** und **an**, indem **an** den Beginn einer Thätigkeit, und **auf** das Aufhören bezeichnet, z. B. „An-laut“ und „Aus-laut“, „An-fang“ und „Aus-gang“. Vgl. „Aus-daner“, „Aus-trag“, ferner „an-gehen“ und „aus-gehen“, „an-saulen“ und „aus-saulen“, „an-brennen“ und „aus-brennen“.

Anmerk. 2. Das goth. *ut* wird nur als Adverb gebraucht. Im Ahd. wird *az* zuweilen, im Mhd. *az* vorzugsweise als Präposition gebraucht. In dem mhd. *aus* ist nach Luthers Vorgang das anlautende *s* statt *h* üblich geworden (§. 66, b).

Mit dem von **auf** abgeleiteten Adverb **außen** werden substantiven zusammengesetzt.

Außen-werk, Außen-seite, Außen-land.

Anmerk. **Außen**, goth. *utana*, ahd. *azana*, mhd. *azen* ist entgegen-
t dem von *in* abgeleiteten Adverb *innen* (ahd. *innana*, mhd. *innen*).

ur.

§. 93. Das Formwort **ur** bezeichnet in der Zusammen-
setzung mit Substantiven meistens nicht mehr die räumliche Rich-
tung („hervor“, S. 141, Anmerk.), sondern die Beziehung auf
einen fern gelegenen Anfang: in der Zusammen-
setzung mit Adjektiven dient es zur Verstärkung des Begriffes.

Ur-sprung, Ur-quell, Ur-heber, Ur-laub, Ur-ahn, Ur-elfern, Ur-enkel, Ur-
großvater, Ur-schrift, Ur-krast, Ur-bild, Ur-sache, Ur-stoff, Ur-zeit, Ur-
kunde — ur-alt, ur-plötzlich, ur-bar (mhd. diu ur-bor „Zins von einem
Grundstück“, „Zins tragendes Grundstück“, vgl. „gebären“ S. 74).

Anmerk. Die Vorsilbe **ur** ist gleichen Ursprungs, wie die in der Zu-
sammen-
setzung mit Verben gebräuchliche Vorsilbe **er** (§. 79, Anmerk.). Vgl.
„er-lauben“ und „Ur-laub“, „er-kennen“ und „Ur-kunde“, „er-heben“ und „Ur-
heber“. In der Zusammen-
setzung mit Substantiven und Adjektiven
hat sich unter dem Einfluß des Haupttons (§. 85) der volle Vokal **u**
erhalten, und ist gedehnt worden (§. 19, a). Vgl. „hei“ und „be“ S. 140,
„ein“ und „in“ S. 151, Anmerk. 1. In „Ur-theil“ hat sich die alte Kürze
erhalten.

auf, nieder.

§. 94. **Auf** bezeichnet in der Zusammen-
setzung die Richtung von unten nach oben.

Auf-gang, Auf-stand, Auf-ruhr, Auf-bruch, Auf-schrift u. a. m. —
auf-recht.

Anmerk. **Auf**, goth. iup, ahd. af, mhd. af ist wie aus (§. 92) ur-
sprünglich nur als Adverb gebraucht worden. Es deutet auf eine Wurzel
der vierten ablautenden Klasse (goth. iupan, aup, upun, ahd. iosan, auf,
ufames, S. 84), deren Partizip sich in „offen“ (ahd. ofan) erhalten hat.

Im Gegensatz zu **auf** bezeichnet **nieder** die Richtung von
oben nach unten.

Nieder-gang, Nieder-schlag, Nieder-lage, Nieder-fall — nieder-trächtig
(älter nhd. „herablassend“).

Anmerk. 1. In „Nieder-land“, „nieder-deutsch“ bezeichnet „nieder“ den
Ort (wo).

Anmerk. 2. Das Adjektiv und Adverb „nieder“, ahd. nidar, mhd.
nider ist die Komparativform von ahd. nida („unter“, vgl. „nib dem Walde“),
dessen Wurzel sich in „Gnade“ (S. 147) findet.

ob, ober, über — unter.

§. 95. Die Formwörter **ob**, **ober**, **über** bezeichnen den
Gegensatz des Raumverhältnisses zu unter und nieder.

Ob-dach, Ob-hut, Ob-mann, Ob-sieg, Ob-acht — Ober-hand, Ober-arm,
Ober-haupt, Ober-land, Ober-fläche, Ober-befehl, Ober-hemd, Ober-welt,
Ober-lippe u. a. m. — ober-schlächtig, ober-deutsch — über-bau, über-
hang, über-bede, über-zug, über-wurf, über-schrift.

Die Präposition **über** drückt häufig das Hinausschreiten über ein gegebenes Raumberhältniß und insbesondere über ein bestimmtes Maß aus.

Über-fahrt, Über-gabe, Über-sicht, Über-schuß, Über-muth, Über-bruß, Über-macht, Über-maß — über-groß, über-laut, über-reif, über-voll, über-scharf.

Anmerk. 1. Ob, ahd. oba, mhd. obe wird im Ahd. und Mhd. als Adverb, als Präposition und in der Zusammensetzung gebraucht. Im Mhd. hat es sich als Präposition nur in der Sprache der Dichter und in einzelnen Ausdrücken erhalten, z. B. „Ihr seid verwundert ob des seltsamen Geräthes in meiner Hand“. Sch. „Österreich ob der Ens“ „Ob-walden“. Ober, ahd. obar, mhd. ober und über, goth. usar, ahd. ubar, upir, mhd. über, uber, sind Komparativformen von ahd. oba (vgl. „nieder“). Ober wird im Mhd. nicht mehr als Präposition gebraucht.

Anmerk. 2. Ob, ahd. oba und ab, ahd. aba sind Ablautsformen einer Wurzel der ersten Klasse, welche einen Gegensatz der Richtung bezeichnen. In der Form entspricht es der goth. Präposition uf, die jedoch wie ab die Richtung nach unten bezeichnet. Vgl. goth. uf („unter“) und usar („über“), lat. sub und super, *inro* und *inroq*.

Zusammensetzungen mit **unter** sind:

Unter-bett, Unter-futter, Unter-schrift, Unter-welt, Unter-haus, Unter-gang u. a. m.

Anmerk. Der Ursprung von **unter**, goth. undar, ahd. undar, untar, mhd. under, ist dunkel (vgl. S. 110, Anmerk. 2). Vielleicht ist es mit ahd. nida „nieder“ (§. 94, Anmerk. 2) verwandt, vielleicht von der Wurzel in, an, un abgeleitet, S. 150, 151. 157. Vgl. lat. inter.

durch, um.

§. 96. Die Präpositionen **durch** und **um** bezeichnen einen Gegensatz der Richtung in Beziehung auf das Innere und Äußere der Dinge.

Durch-gang, Durch-latz, Durch-schlag, Durch-schnitt, Durch-reise, Durch-zug — Um-freis, Um-fang, Um-schweif, Um-weg, Um-riß, Um-frage.

Anmerk. Die Zusammensetzungen von Substantiven mit der Präposition **durch** gehören erst dem Mhd. an.

In der Zusammensetzung mit Adjektiven dient **durch** dazu den Begriff zu verstärken.

durch-warm, durch-weich, durch-naß, durch-laucht (ursprünglich Part. Präterit., von mhd. durch-luhten „durch-leuchten“, dann als Adjektiv und Substantiv gebraucht). Vgl. die Zusammensetzungen (§. 73) „durch-aus“ „durch-weg“ „durch-ab“.

Um bezeichnet insbesondere auch den Übergang in eine der ursprünglichen entgegengesetzten Richtung.

Um-lehr, Um-fall, Um-schlag, Um-sturz, Um-satz, Um-tausch, Um-bruch.

Anmerk. 1. **Durch**, goth. *thairh*, ahd. *durah*, mhd. *durch* wird schon in den älteren Mundarten wie im Nhd. als Adverb, Präposition und in Zusammensetzungen gebraucht. Vgl. ahd. *dērha* „Loch“, lat. *tra-*, *trans*, *tero*, *telow*.

Anmerk. 2. Der Ursprung des als Adverb, als Präposition und in der Zusammensetzung gebrauchten **um**, ahd. *umpi*, mhd. *umbe* ist dunkel. Vgl. lat. *amb-*, z. B. *amb-ire* „um-gehen“, *amb-ages* „Um-schweife“ und *ampl* („um“), ferner lat. *ambo* und *ἄμω* („beide“).

**mit, eben, neben, samt, gesamt, zusammen,
wider, wieder, ant.**

§. 97. **Mit** drückt in der Zusammensetzung eine Gemeinschaft der Thätigkeit aus.

Mit-arbeiter, Mit-glied, Mit-bürger, Mit-erbe. Mit-mensch, Mit-knecht, Mit-schuld, Mit-leid, Mit-esser (nach der Meinung des Volkes ein mit-essendes Wärmchen in der Haut) u. a. m.

Anmerk. **Mit** ist aus dem goth. *mith*, ahd. *miti* (statt *midi*), mhd. *mite*, mit hervorgegangen. Vgl. *μετά*.

Eben bezeichnet eine Gleichheit der Thätigkeit. Im Nhd. ist vielfach **neben** für **eben** eingetreten.

Eben-bild, Eben-maß — Neben-mensch, Neben-schrift, Neben-bußer, Neben-mann.

Zuweilen bezeichnet **neben** das zur Seite Stehende und darum Untergeordnete.

Neben-bau, Neben-weg, Neben-absicht, Neben-sache, Neben-satz, Neben-ausgabe.

Anmerk. 1. **Eben**, goth. *ibns*, ahd. *ēpan*, mhd. *ēben* heißt ursprünglich „gleich“ und scheint ein Partizip Prät. der in „ab“ „Abend“ erhaltenen Wurzel zu sein (vgl. *ēben*, S. 78, „ab“ §. 89, „ob“ §. 95). Durch Zusammensetzung mit mhd. *in*, *en* (S. 137) ist die Präposition **neben** (mhd. *enēben*) entstanden.

Anmerk. 2. „Eben-holz“ ist aus dem lat. *ebenus*, *ἔβερος* abgeleitet.

Eine Gemeinschaft der Thätigkeit wird ferner bezeichnet durch **samt, gesamt, zusammen**.

Samt-lehen, Samt-gut, Samt-jagd — Gesamt-bild, Gesamt-name — Zusammen-hang, Zusammen-kunft.

Anmerk. 1. **Samt (ge-samt)**, goth. *samath*, ahd. *samant*, mhd. *sament*, *samet*, und **zusammen**, ahd. *zi samana*, mhd. *ze samene* (von dem. Adjektiv ahd. *saman*, mhd. *samen*) sind abgeleitet von ahd. *sam* „derselbe“. Vgl. lat. *sim-plex*, *sim-al*, *sem-al*, *sem-per*, „μα, ὁμός, σύν“, S. 122, Anmerk. 3.

Anmerk. 2. Die Formen „Zusammen-kunft“ u. s. w. gehören erst dem Nhd. an.

Wider (wieder) bezeichnet in der Zusammenfügung den rückwirkenden Gegensatz gegen eine Bewegung und daher oft die Wiederholung einer Thätigkeit.

Wider-stand, Wider-halt, Wider-rede, Wider-spruch, Wider-sacher, Wider-wille, Wider-sinn, Wider-spiel (mhd. spil „Bergnügen“ „Wettkampf“) — wider-spenstig (vgl. ahd. spanan, S. 86) wider-wärtig (vgl. „werden“ S. 87) — Wieder-kehr, Wieder-kunft, Wieder-kaufe, Wieder-geburt, Wieder-klage.

Anmerk. 1. **Wider (wieder)**, goth. vitra, ahd. widar, mhd. wider ist wie „oben“ und „nieder“ eine Komparativform zu der im Aq. erhaltenen Präposition vidh „bei“ „vor“ „mit“, vgl. engl. with. Vielleicht ist es verwandt mit dem Formwort „mit“, das md. auch in der Form bit vorkommt. Vgl. πέντα neben μετά.

Anmerk. 2. Die erst im vorigen Jahrhundert im Schriftgebrauche eingeführte Unterscheidung von **wider** („gegen“) und **wieder** („zurück“ und „wiederholt“) ist weder in der Abstammung, noch in der Aussprache begründet. Im Einzelnen lassen sich die Begriffe des Gegensatzes und der Wiederholung nicht scheiden. Vgl. z. B. „Wider-hall“ und „Wider-schall“, „Wieder-schein“ und „Wider-ruf“.

Durch Zusammenfügung mit dem Formwort **ant** werden im Ahd. nur die Substantiven **Ant-lich** und **Ant-wort** gebildet, in denen ant die ursprüngliche Bedeutung gegen behalten hat (S. 144, Anmerk.).

Anmerk. 1. **Ant-lich** (ahd. ant-luzi, mhd. ant-lütze, ant-litze) ist von dem goth. Wurzelverb vleitau „anbliden“ abgeleitet. Das ahd. u scheint durch die Vermengung mit dem gleichbedeutenden, aber einer andern Wurzel angehörigen ahd. ant-lutti, mhd. ant-lütze (aus goth. ludi oder ludja „Angesicht“) veranlaßt zu sein. **Ant-wort** (ahd. ant-wurti, mhd. ant-würte) ist von der Wurzel „werden“ abgeleitet (S. 87). Vgl. ahd. ant-wart „gegenwärtig“ und ant-wert, mhd. ant-würte „Gegenwart“.

Anmerk. 2. Durch die Einwirkung des Haupttons hat das Formwort **ant** in der Zusammenfügung mit Substantiven den vollen Vokal a behalten, in der Zusammenfügung mit Verben ist es zu **ent** abgeschwächt (S. 27, b).

Anmerk. 3. **Ant** ist durch Zusammenziehung und Assimilation (S. 59) aus goth. and-bahti hervorgegangen (S. 114, c, α).

zu, nach.

§. 98. Die Präposition **zu** bezeichnet in allgemeinsten Weise die Richtung nach einem Gegenstand.

Zu-brang, Zu-lauf, Zu-gabe, Zu-spruch, Zu-kunft, Zu-nahme, Zugemüße.

Anmerk. 1. **Zu** (ahd. zuo, mhd. zuo) ist durch Dehnung (vgl. bei 20, ein S. 151) aus goth. du (statt tu) hervorgegangen und wurde in älteren Mundarten vorzugsweise als Adverb und in Zusammenhängen gebraucht, während die derselben Wurzel angehörigen Formen kurzem Vokal ahd. za, zi, ze, mhd. ze als Präpositionen verwurden. Vgl. zer, §. 82, Anmerk.

Anmerk. 2. Eine Zusammenziehung (§. 137) mit mhd. ze „zu“ ist zwar, mhd. ze wære, zwære „in Wahrheit“.

Nach bezeichnet in der Zusammensetzung im Gegensatz zu **vor** (§. 88) die Folge in der Zeit.

Nach-folge, Nach-lese, Nach-ruhm, Nach-sommer, Nach-mittag, Nach-geschmack, Nach-theil, Nach-spiel, Nach-welt, Nach-komme.

Anmerk. 1. Eine allgemeinere Bedeutung hat **nach** in „Nach-sicht“ „Nach-laß“ „nach-lässig“ „Nach-richt“ („wonach man sich zu richten hat“).

Anmerk. 2. Die Präposition **nach** ist aus dem Adjektiv goth. nēhv, ahd. nāh, mhd. nāch, abgekürzt nā hervorgegangen und ursprünglich gleichbedeutend mit dem Adverb goth. nēhva, ahd. nāho, mhd. nāhe, nā „nahe“ (§. 52). — Vgl. mhd. ge-nou, Gen. ge-nouwes (§. 147), „nächst“ „genau“. Die ursprüngliche Bedeutung hat sich in „Nach-bar“ (mhd. nāch-ge-bār, §. 43, Anmerk. 1) erhalten. Als Präposition gebraucht hat es allmählich die älteren Formwörter goth. at, ahd. az („zu“, vgl. lat. ad) und ahd. astar, mhd. after „hinter“ „nach“ verdrängt.

un, miß.

§. 99. Das Formwort **un** bezeichnet in der Zusammensetzung mit Substantiven etwas Widerwärtiges.

Un-art, Un-bill (mhd. un-bilde „was nicht zum Vorbild taugt“, vgl. „billig“, „unbillig“, mhd. billich, ahd. bilich-lich §. 104), Un-gebitr (vgl. „ge-bären“ §. 74), Un-fug (mhd. diu unvuoge, md. der unvūe), Un-fall, Un-muth, Un-mensch, Un-thier, Un-kraut, Un-rath (mhd. un-rāt „böser Rath“, „Mangel“, „Noth“), Un-zeit, Un-flat (vgl. mhd. vlāt „Saubertzeit“ von vlāen „waschen“), Un-muß (mhd. un-muoze „Un-ruhe“), Un-that (mhd. un-tāt „was entstellt“, „Flecken“, vgl. mhd. un-ge-tān „häßlich“), Un-gewitter, Un-geflüm, Un-geziefer*).

Anmerk. In „Um-geld“ neben Un-geld (mhd. un-gēlt „lästige, außerordentliche Abgabe vom Verkauf der Lebensmittel“, „Detrougelb“, z. B. „mit unrēhten zöllē und ungelten“ Bertholds Predigten. Vgl. „Un-losten“) hat man wol das nicht mehr verstandene Wort umbeutet, als ob es eine „Um-lage“ bezeichnete.

In der Zusammensetzung mit Adjektiven bezeichnet **un**

1) einen Gegensatz der Art.

un-gesund (krank), un-bequem (lästig), un-ebel (gemein), un-geberdig (vgl. „gebären“ §. 74), un-geheuer (vgl. ahd. hiari „sanft“), un-gemach (§. 147), un-geschlacht (§. 114), un-schön, un-wirsch (mhd. un-wirdisch, un-wirdsch, un-wirs „verächtlich“, „jornig“ von „werden“), un-geflüm (vgl. mhd. gestüeme „sanft“, „still“ von stuom „seil“, vgl. „stehen“ §. 85), un-wissend, un-gestraft u. a. m.

2) eine Verneinung des Begriffes.

un-endlich, un-säglich, un-zählig, un-möglich, un-wandelbar, un-seßbar, un-begreiflich.

*) Der Ursprung von „Ungeflüm“ und „Ungeziefer“ ist nicht bekannt.

Wenn das Formwort nicht einen Gegensatz der Art, sondern die bloße Verneinung des Begriffes ausdrückt, so hat es den untergeordneten Ton.

Anmerk. 1. Verben wie: ver-un-ehren, ver-un-zieren, ver-un-glimpfen u. a. m. sind abgeleitet von Zusammensetzungen mit un, z. B. Un-ehre, Un-glimpf.

Anmerk. 2. Das Formwort un, goth. ahd. mhd. un, ist Ablautsform der ersten Klasse zu in, an (§. 151, Anmerk. 1, §. 150, Anmerk. 2). Vgl. lat. in-nocens („unschuldig“), av-ēxodoros („nicht ausgegeben“), ferner „ohne“ (ahd. āna, mhd. āne, vgl. ānev). Die dem Präteritum entsprechenden Ableitungsformen bezeichnen zuweilen den Gegensatz zu der in der Wurzel ausgedrückten Thätigkeit, indem diese als vergangen und beendigt gedacht wird. Vgl. „Loch“ („was geschlossen war und jetzt offen steht“, von ahd. lāhhan „schließen“ §. 83), „bleich“ (ahd. pleih von plihhan „glänzen“), „leer“ („wo gelesen worden ist“ §. 78, ahd. lāri, mhd. lāre von lēsen „lesen“), „kalt“ („was kalt gewesen“, §. 86).

Anmerk. 3. Gleichbedeutend mit un und derselben Wurzel angehörig ist die ahd. und mhd. Vorsilbe ā (aus an, vgl. ā- und av-), die sich in dem mundartlichen „A-name“ (mhd. ā-name „Schimpf-name“) erhalten hat. Vgl. „Ester“ (ahd. ā-galastrā, §. 115). Das mhd. ā-macht ist durch Erübung des Votals (§. 45, 5) zu „Dhmmacht“ geworden. Man spricht in der Regel der mhd. Form entsprechend „Dhmmacht“; und die Schreibung „Dhmmacht“ scheint auf der irrigen Annahme zu beruhen, daß es mit „ohne“ zusammen-gesetzt sei. Es gibt aber keine Zusammensetzungen mit „ohne“. — Ebenso ist Dh-met („Nachkur des Graßes“, „Grummet“ §. 27, c) aus mhd. ā-māt (von mhd. maejen „mähen“) hervorgegangen.

Anmerk. 4. Die Adverbien „ohn-längst“, „ohn-erachtet“ sind durch Abschwächung (§. 45) aus „un-längst“ (mhd. un-langes, adverbial. Gen. Sing. von un-lanc, vgl. §. 59, Anmerk. 2), „un-erachtet“ entstanden. „Dhn-gefähr“ ist eine Zusammenziehung (§. 137) aus mhd. an geværo („ohne Betrug und List“, „ohne Verrechnung“, vgl. die Anmerk. zu „fahren“ §. 85), welche erst im Nhd. adjektivisch und substantivisch gebraucht wird. Man sagt jetzt gewöhnlich „ungefähr“, ebenso wie „unerachtet“, „un-längst“.

Mit dem Formwort miß (§. 84) werden Substantiven und Adjektiven zusammengesetzt.

Miß-brauch, Miß-geburt, Miß-geschick, Miß-gunst, Miß-muth, Miß-trauen, Miß-verstand, Miß-ton, Miß-jahr, Miß-theat (mhd. misse-tāt) — miß-gestalt, miß-hellig (mhd. missa-häl, von ahd. hēllan „hellen“, „klingen“ §. 90), miß-vergnügt.

her, hin, hinter.

§. 100. Her und hin bezeichnen den räumlichen Gegensatz ^{hin} Richtung nach und von dem Sprechenden (§. 8).

her-fahrt, her-kunft, her-weg, her-gang — hin-fahrt, hin-reise, hin-weg, hin-sicht — hin-fällig, hin-länglich.

Anmerk. Her, ahd. hēra, mhd. hēr (vgl. lat. eis) und hin, ahd. hin, mhd. hin sind demonstrative Adverbialpronomen und verwandt aoth. his „dieser“. Vgl. hier, hie, ahd. hiar, hia, mhd. hie.

Die Präposition **hinter** bezeichnet den räumlichen Gegensatz zu **vorder** (§. 88).

Hinter-bein, Hinter-fuß, Hinter-grund, Hinter-haupt, Hinter-faß, Hinter-list.

Anmerk. **Hinter**, ahd. hintar, mhd. hinder ist eine Komparativform von **hin**, wie **vorder** von **vor**.

Anomale Zusammensetzungen.

§. 101. Es gibt in der Sprache zusammengesetzte Substantiven, deren Bildung von den gemeinen Gesetzen der Zusammensetzung (§. 67. 68) abweicht und die als **anomale** Zusammensetzungen unterschieden werden, nämlich:

a. Das mit einem attributiven Adjektiv oder auch mit dem Stamm eines Verbs (§. 130, Anmerk. 1) zusammengesetzte Substantiv drückt nicht eigentlich den zu bezeichnenden Begriff selbst, sondern nur ein Attribut desselben aus, z. B. ein Glied oder ein Kleid.

Lang-bein, Spitz-nase, Kahl-kopf, Blau-bart, Roth-bart, Roth-lehchen, Roth-roß, Blau-strumpf, Roth-läppchen — Troß-kopf, Murr-kopf, Schrei-hals.

b. Ein ganzer Satz — meistens ein Heißesatz — wird zusammengezogen oder elliptisch als ein Substantiv gebraucht.

Ein Vergißmeinnicht, der Willkommen, der Gottseibeius, Leberecht, Fürchtgott, Traugott, Wendehals, Waghals, Schlichtegroll, Zeitvertreib, Kehraus, Saufaus, Reißaus, Packan, Fasan, Springsinsfeld, Eugensland *) (vgl. mhd. luogen „aussehen“), Murrmirnichtsvel *), Kehrbichmanns *), Jasomirgott **), Warteinweil, Nimmersatt, Garaus, außs Gerathewol, Siebenaufeinander. Märchen.

Anmerk. „Störenfried“ „Hassenpflug“ „Hebenstreit“ „Leidenfroß“ sind zusammengezogen aus „Störe den Frieden“ „Hasse den Pflug“ u. s. w.

Man gebraucht die anomalen Zusammensetzungen vorzugsweise als Eigennamen und als Namen von Personen, Thieren, Pflanzen und Orten.

*) Namen von Burgen in der Pfalz.

**) Beiname eines Herzogs von Osterreich.

Zweiter Abschnitt.

Von den Wortarten und ihrer Flexion.

Erstes Kapitel.

Von dem Verb.

Arten des Verbs.

§. 102. Man unterscheidet die Verben nach ihrer Form:

Erstens in Wurzelverben (§. 39), z. B. trinken, binden, und abgeleitete Verben (§. 49 fg.), z. B. tränken, stärken.

Zweitens in einfache Verben, z. B. trinken, binden, stärken, und zusammengesetzte Verben (§. 74 fg.), z. B. betrinken, austrinken, verbinden, anbinden, verstärken.

Man unterscheidet die Verben nach ihrer Bedeutung in Begriffswörter, z. B. sprechen, laufen, schlagen, und Formwörter (§. 2), nämlich das Aussagewort sein und die Hilfsverben (§. 14).

Man unterscheidet ferner die Begriffswörter in subjektive Verben, z. B. laufen, weinen, wachsen, und objektive Verben, z. B. bedürfen (des Rathes), helfen (dem Schwachen), gereichen (zu Ehre), tränken (die Pferde), beweinen (einen Verlust) (§. 5).

Man unterscheidet unter den objektiven Verben noch besonders die transitiven Verben, z. B. tränken, beweinen, und nennt sowohl die subjektiven Verben, als diejenigen objektiven Verben, welche nicht zu den transitiven gehören, z. B. helfen, reichen, intransitive Verben (§. 5).

Die Wurzelverben sind subjektiv oder objektiv, transitiv intransitiv (§. 39). Die meisten abgeleiteten Verben transitiv. Die zusammengesetzten Verben und beson-

ders die mit Vorsilben zusammengesetzten, sind größtentheils objektiv; und insbesondere die mit den Vorsilben be, durch, hinter, über, unter, um, wider (wieder), miß und voll zusammengesetzten meistens transitiv (§. 78. 84).

Reflexives Verb.

§. 103. Viele ursprünglich transitive Verben werden immer mit dem Akkusativ eines Reflexivpronomens (mich, dich, sich u. s. f.) verbunden und drücken immer den Begriff einer intransitiven Thätigkeit aus. Man nennt diese Verben reflexive Verben.

Sich schämen, sich wundern, sich weigern, sich freuen, sich besleißigen, sich begnügen, sich besinnen, sich begeben, sich getrauen, sich erbarmen, sich ereignen, sich ergeben, sich entschließen, sich entsinnen, sich vermessen, sich unterstehen, sich widersehen, sich erwehren, sich sehnen. Die Tyrannei begnügt sich nicht, ihr Werk nur halb zu thun. Sch. Greifert Euch nicht. Sch. Was sich der Zell getraut, das konntet Ihr nicht wagen? Sch. Wer widerseht sich dem Befehl des Bogis? Sch. Ihr erkühnt Euch! Sch. Besinnt Euch eines Besseren. Sch. Gehabt Euch wol. Sch.

Manche Verben, die für sich allein als transitive Verben gebraucht werden, nehmen in der Verbindung mit dem Reflexivpronomen eine intransitive Bedeutung an, und drücken nun eine Thätigkeit von ganz anderer Art aus; in dieser Bedeutung gebraucht, sind sie ebenfalls als reflexive Verben anzusehen.

Sich schiden (ziemen), sich fügen, sich zutragen (geschehen), sich teuschen (irren), sich stellen (simuliren), sich verstellen, sich nennen (heißen), sich erinnern, sich bedenken, sich herablassen, sich anlassen, sich abgeben, sich ausweisen, sich enthalten, sich entsetzen, sich versehen, sich verlassen. Das Volk versteht sich besser auf sein Glück. Sch. Was hat sich zutragen? Sch. Statt daß wir hier uns ängstigen und plagen. Sch. Du rühmst Dich Deines sichern Blicks. Sch. Ich messe mich mit Euch in jeder ritterlichen Tugend. Sch. Des Tages werden sich die Kinder spät als Greise noch erinnern. Sch.

Man gebraucht die transitiven Verben oft in einer reflexiven Form, um den Begriff des Verbs als einen intransitiven oder auch als einen passiven (§. 104) zu bezeichnen.

Der Himmel bedeckt sich mit Wolken. Der Schlüssel hat sich gefunden. Die Erde drehet sich. Soll der Frevel sich vor unserm Auge vollenden? Sch. Es spinnt sich Etwas gegen die Bgkte. Sch. Wie wird die Feste denn sich nennen, die Ihr da baut? Sch.

Anmerk. Einige Verben werden ohne Unterschied der Bedeutung intransitiv und reflexiv gebraucht, z. B. enden, eilen, verweilen, schleichen, flüchten, nahen.

Wenn ein nicht reflexives Verb im Plural mit dem Akkusativ oder auch mit dem Dativ des Reflexivpronomens gebraucht wird; so bezeichnet es oft eine reziproke, d. h. eine wechselseitige, von zwei oder mehr Subjekten auf einander gerichtete Thätigkeit.

Die Kreise berühren sich. Die Knaben schlagen sich. Die Hunde beißen sich. Vor Eurer Mutter Aug' zerstört Euch, umfanget Euch mit eherner Umarmung. Sch. Wenn sich die Fürsten befehlen, müssen die Diener sich morden und tödten. Sch. Da müssen Herz und Kopf sich lange zanken. Less. Was sich liebt, das neßt sich. Sprichw. Nie hätten wir uns sehen sollen. Sch. — Die Brüder gleichen sich. Was man sich im Lande laut erzählt. Sch. Wie bringen wir uns sichere Kunde zu? Sch. Die Tyrannen reichen sich die Hände. Sch.

Passive Form des Verbs.

§. 104. Man unterscheidet bei allen transitiven Verben eine aktive Form (das Aktivum) und eine passive Form (das Passivum). In der aktiven Form wird das Prädikat als eine Thätigkeit des Subjektes dargestellt, z. B. „der Hund beißt“.

In der passiven Form bezeichnet das Prädikat nicht die Thätigkeit des Subjektes, sondern die Thätigkeit eines andern Seins, und das leidende Objekt dieser Thätigkeit wird in der Darstellung zum Subjekt.

Der Hund wird gebissen (von einem andern Hunde). Ward er nicht von einem Weib geboren? Sch. Alle Völker um den Rhein wurden an Heltenmuth von den Bataviern übertroffen. Sch. Die angrenzenden Länder werden von übermüthigen und kühnen Rittersnittern verheert. G. Ferrara ward von meinem Vater viel gepriesen. G. Nur vom Nutzen wird die Welt regirt. Sch.

Anmerk. 1. Bei dem Passivum wird immer ein Sein als ein Objekt, von dem die Thätigkeit ausgeht, hinzugeacht. Das Passivum ist daher als ein objektives Verb (§. 5) anzusehen, z. B. „Nicht Deiner Treu', der Unmacht nur wird's zugeschoben werden“ (von ihnen). Sch. „Da Dir die That schon als begangen angerechnet wird“ (von Deinen Feinden). Sch. „Wer nicht vertrieben sein will, muß vertreiben“. Sch. „Dann wird das Haus geschlossen, scharf bewacht“. Sch. „Der Kaiser ist ermordet“. Sch.

Anmerk. 2. Die gothische Sprache besaß für das Präsens des Passivs einfache Formen, z. B. *haitada* „er wird geheissen“, *haitaidau* „er werde geheissen“. Alle andern deutschen Mundarten bilden das Passiv durch Zusammensetzung (§. 120).

Unpersönliches Verb.

§. 105. Manche Verben drücken eine Thätigkeit aus, welche kein Subjekt der Thätigkeit gedacht wird. Diese Verben haben nur in der dritten Person des Singulars mit dem Personal-

pronom es gebraucht, das in dem Satze die Stelle eines Subjektes einnimmt; und sie werden unpersönliche Verben (verba impersonalia) genannt.

Es regnet. Es schneiet. Es blizt. Es donnert. Es hagelt.

Anmerk. Nur solche Verben, welche, wie: regnen, schneien u. s. f. Naturerscheinungen ausdrücken, sind nach dem Begriffe, den sie ausdrücken, unpersönliche Verben. Auch die Ausdrücke „Es ist warm“, „Es wird kalt“, „Es ist dunkel“, „Es wird hell“ und dergleichen verhalten sich wie unpersönliche Verben.

Verben, die nach dem Begriffe, den sie ausdrücken, nicht unpersönliche Verben sind, nehmen oft eine unpersönliche Form an, nämlich:

a. Thätigkeiten, welche an sich ein persönliches Subjekt fordern, werden oft in der Rede ohne ein Subjekt der Thätigkeit dargestellt durch die unpersönlich gebrauchte Passivform und durch die eben so gebrauchte Reflexivform (§. 103).

Es wird geraucht. Es wird getanzt. Es wird gesungen. Es wird gespielt. — Es schläft sich gut an dem Wasserfalle. Es fährt sich gut in diesem Wagen. Es tanzt sich hier gut. Von Eurer Fahrt kehrt sich's nicht immer wieder. Sch. Lebhaft träumt sich's unter diesem Baum. Sch. Vgl. lat. saltatur, ventum est.

Anmerk. Man gebraucht auf diese Weise meistens nur intransitive Verben, jedoch zuweilen auch transitive Verben, z. B. „Hier wird gefreit, und anderswo begraben“.

b. das Subjekt der Thätigkeit wird zwar ausgedrückt; aber es wird in der Form des Satzes nicht als das Subjekt, sondern als ein Objekt dargestellt; und das Verb nimmt eine unpersönliche Form an.

Es friert mich. Es dürstet mich. Es grauet mir. Es gibt Meteorfeine. Es mangelt an Brode.

Formwörter.

§. 106. Diejenigen Verben, welche nicht, wie z. B. trinken, schlafen, laufen, Begriffe, sondern Beziehungen der Begriffe ausdrücken, gehören zu den Formwörtern (§. 2. 14). Von dieser Art sind das Verb sein, die Hilfsverben des Zeitverhältnisses und die Hilfsverben des Modus (§. 14).

A. Das Verb „sein“.

§. 107. Wenn in dem Satze das Prädikat nicht durch ein Verb, sondern durch ein Adjektiv oder durch ein Substantiv aus-

gedrückt wird; so werden diejenigen Beziehungen des Prädikats, welche sonst an dem Verb durch Flexionsendungen bezeichnet werden, durch das Aussagewort sein ausgedrückt (§. 2. 14).

Er ist wach. Ich bin Bürge für ihn, statt: Er wach-et. Ich bürg-e für ihn. Wir sind wach. Ich war wach. Er sei wach-e. Er wäre wach. Sei wach, statt: wach-en, wach-te, wache, wach-te u. s. w.

Anmerk. Das Formwort sein nimmt die Bedeutung eines Begriffswortes an, wenn es den Begriff des Daseins (der Existenz) oder eines Aufenthaltes ausdrückt, z. B. „Es ist ein Gott“. „Seendet nach langem verderblichen Streit war die kaiserlose, die schreckliche Zeit; und ein Richter war wieder auf Erden“. Sch. „Es kann nicht sein“. Sch. „Da ist der Kahn und dort der See“. Sch. „Bleibt, wo ihr seid“. Sch. „Niemand ist, der ihn vor Unglück schütze“. Sch.

B. Hülfsverben der Zeit.

§. 108. Die Hülfsverben der Zeit bezeichnen das Zeitverhältniß des Prädikats (§. 10. 14). Die deutsche Sprache gebraucht außer dem Verb sein auch die Verben haben und werden als Hülfsverben der Zeit.

Ich bin gekommen. Ich bin gefallen. Ich habe geschlafen. Ich habe gesungen. Ich werde kommen. Ich werde singen.

Anmerk. 1. Das Hülfsverb werden wird zugleich als Hülfsverb der Passivform gebraucht, z. B. ich werde getragen (§. 104).

Anmerk. 2. Haben (vgl. „heben“ S. 86) und werden (§. 87) sind ursprünglich Begriffswörter; und sie werden auch jetzt noch häufig als Begriffswörter gebraucht, z. B. „Ich habe Nichts als mein Leben“. Sch. „Ich hatte einen theuren Erben, den nahm mir Gott“. Sch. „Der wilde Strom wird zum Meere“. Sch.

Anmerk. 3. In der Volkssprache gebraucht man auch thun als Hülfsverb der Zeit, z. B. „Gar schöne thät er singen“. Wunderhorn.

C. Hülfsverben des Modus.

§. 109. Unter den Hülfsverben des Modus begreifen wir die Verben können, dürfen, mögen, müssen, sollen, wollen, lassen. Diese Verben bezeichnen Modusverhältnisse des Prädikates, nämlich die Möglichkeit und Nothwendigkeit (§. 10). Sie werden daher nie für sich allein braucht; und sie haben nur eine Bedeutung in der Verbindung mit einem andern Verb, das als Begriffswort hinzugesetzt, oder hinzugedacht ist.

Du darfst sprechen. Er kann schwimmen. Er kann nicht (schwimmen). Ich mag den Wein nicht (trinken). Die Regimenter wollen

ist hin. Sch. So muß ich fallen in des Feindes Hand. Sch. Ich muß hier liegen, hilflos, und verzagen. Sch. Meister muß sich immer plagen. Sch. Mir dürft Ihr's sagen und ich muß es wissen. Sch. Es müssen starke Beine sein, die gute Tage können ertragen. Sprich w.

b. eine moralische Nothwendigkeit (§. 10), welche von einem allgemeinen Gesetze abhängt.

Man muß die Wahrheit reden. Ein Oberhaupt muß sein. Sch. Der ältere Bruder muß dem jüngern weichen. Sch. Ihr seid mein Gast, ich muß für Eure Sicherheit gewähren. Sch. Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben, muß wirken und streben. Sch.

Anmerk. Wenn die moralische Nothwendigkeit verneint wird, gebraucht man statt müssen insgemein brauchen als ein Hilfsverb des Modus, z. B. „Wol dem, der mit der neuen (Zeit) nicht mehr braucht zu leben“. Sch. „Kein Wunderzeichen braucht sie (die Thaten) zu verkünden“. Sch. „Er braucht übrigens gar nicht sehr zu eilen“. Sch. „Nie brauchte er seine persönliche Würde wegzuwurfen“. Sch.

c. eine logische Nothwendigkeit, d. h. Gewißheit des Urtheiles (§. 10).

Er muß schon abgereiset sein. Er muß sehr krank sein. Ein Räthsel ist es mir; und dennoch muß dem so sein. Sch. Wie muß t' er meiner Schwäche spotten. Sch. Es muß sehr arg sein, daß sie sich so geradezu hinter ihre Wache versteckt. G.

Sollen bezeichnet:

a. eine moralische Nothwendigkeit, welche von dem Willen eines Andern abhängt.

Das sollst Du am Kreuze bereuen. Sch. Meine Unterthanen wollen's — auch ihrem künftigen Wol soll ich mich opfern, auch meine Freiheit soll ich hingeben. Sch. Sterben soll sie! — Er soll sie fallen sehn und nach ihr fallen. Sch. Diese Furcht soll endigen! ihr Haupt soll fallen: Ich will Frieden haben. Sch. Diese Namen, die Ihr preisend nennt, die mich durch ihr Gewicht zermalmen sollen. Sch. Zu einem Schelmstück solltest Du den Namen hergeben. Sch.

b. eine logische Nothwendigkeit, welche sich auf die Aussage Anderer gründet.

Er soll krank sein. Der König soll gestorben sein. Es soll ein Schiff untergegangen sein. Herzog Johann soll irren im Gebirge. Sch. Jetzt, hör' ich, soll der Kriegsheld fertig sein. Sch.

Wollen bezeichnet:

a. eine moralische Nothwendigkeit, welche von dem Willen des Subjektes abhängt.

Er will verreisen. Sie wollen tanzen. Du willst, ich soll Dir folgen. Ich will es wieder vergessen, weil Sie doch nicht wollen, daß ich es wissen soll. G. Was wolltest Du mit dem Dolche (thun?), sprich! — (ich wollte) die Stadt vom Tyrannen befreien. Sch.

b. eine logische Nothwendigkeit, welche sich auf die Aussage des Subjektes gründet.

Er will Dich gesehen haben. Die Leute wollen es in der Zeitung gelesen haben. Du willst ihn zu einem guten Zwecke betrogen haben. Sch. Der Doktor will, er sei im Umlehren. Sch. Sie pries den siebenjährigen Krieg, dem sie als Kind wollte beigewohnt haben. G.

Anmerk. Dem Sollen entspricht immer ein Wollen, z. B. „Du sollst hier bleiben (Ich will es)“. „Er soll in der Stadt sein, die Leute wollen ihn gesehen haben“. Sollen drückt daher oft so viel als bedeuten aus, z. B. „Was soll (bedeutet) der Hut?“ Sch. (Was wollt Ihr damit bezeichnen?) „Was aber soll der Kelch da auf der Fahne?“ Sch. „Was soll das Prachtgeräth an diesem Orte des Todes?“ Sch. (Was wollen die Leute damit?) „Was soll er überall in der Gesellschaft?“ Sch.

Das Hülfsverb lassen drückt sowol eine moralische Möglichkeit (eine Zulassung), als eine moralische Nothwendigkeit (einen Befehl) aus. Es unterscheidet sich von den andern Hülfsverben des Modus dadurch, daß es nicht das Modusverhältniß einer von dem Subjekte selbst ausgesagten Thätigkeit, sondern eine Thätigkeit ausdrückt, welche als die Thätigkeit eines Objektes dargestellt wird, und diese als eine von dem Subjekte entweder zugelassene, oder befohlene bezeichnet. Lassen wird in dieser Bedeutung, wie die andern Hülfsverben, nie für sich allein, sondern immer in Verbindung mit einem andern Verb gebraucht.

Ich hatt' Euch oft in meiner Macht, und ließ durch eine Hintertür Euch stets entweichen. Sch. Keine Klage läßt sie schallen. Sch. Und als er wieder zu fischen war, da ließ ich einen Schatz ihn finden. Sch. Und sie ließ der Fadel Gluten von dem hohen Söller wehn. Sch. Der führt ein menschliches Rühren, läßt schnell vor den Thron sie führen. Sch. Unvergänglich ließ er drei Batterien anwerfen. Sch.

Anmerk. Die deutsche Sprache bildet mittelst des Hülfsverbs lassen und des Reflexivpronoms eine ihr eigenthümliche Passivform, welche das Leiden als ein von dem Subjekte gewolltes oder doch zugelassenes darstellt, z. B. „Er läßt sich hören“. „Er läßt sich bewegen“. „Laß Dich beschwören“. Sch. „Ich lasse mich nicht halten“. G. „Eine Durchsichtigkeit läßt er sich nennen“. Sch. „Sesin, der alte Unterhändler hat sich ja kürzlich wieder bliden lassen“. Sch.

Konjugationsformen.

§. 112. Man nennt die dem Verb eigenthümliche Flexion : Konjugation des Verbs; und man unterscheidet in der Activen und passiven Form des Verbs nach den verschiedenen Arten von Beziehungen, welche durch die Flexion an dem Verb selbst bezeichnet werden, drei Arten von Formen, nämlich:

A. Modusformen für das Modusverhältniß der Aussage (§. 9).

B. Zeitformen für das Zeitverhältniß des Prädikats (§. 10).

C. Personalformen für die Personalbeziehung (§. 10).

Jede Form des flektirten Verbs drückt zugleich diese drei Arten von Beziehungen aus, z. B. du red-et=est, er sprach=e.

A. Modusformen.

§. 113. In der Konjugation des Verbs werden folgende vier Modusformen (§. 9) unterschieden:

a. der Indikativ als die Form für ein Urtheil oder eine Frage des Sprechenden.

Es reden und träumen die Menschen viel von besseren künftigen Tagen; nach einem glücklichen goldenen Ziel sieht man sie rennen und jagen. Die Welt wird alt und wieder jung; doch der Mensch hofft immer Verbesserung. Sch. Der Wahn ist kurz, die Neu' ist lang. Sch.

b. der Konjunktiv als die Form für einen von dem Sprechenden besprochenen Gedanken.

Was die heulende Tiefe da unten verhehle, das erzählt keine lebende Seele. Sch. Den Sänger vermiß' ich, den Bringer der Lust, der mit süßem Klang mir bewege die Brust. Sch. Sie steht zur Aphrodite, daß sie dem Orkan gebiete. Sch. Er eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht verfehle. Sch. Den werf' mir in die Hölle dort, daß er zu Asche gleich vergehe, und ihn mein Aug' nicht weiter sehe. Sch.

c. der Konditionalis als die Form für einen Gedanken, der nicht der Wirklichkeit entspricht, sondern in dem Verhältnisse einer von dem Sprechenden nur angenommenen Wirklichkeit steht.

Wär's möglich? Könnt' ich nicht mehr, wie ich wollte? Ich müßte die That vollbringen, weil ich sie gedacht? Sch. Und wärst Du die Krone selber hinein, und sprächst: wer mir bringet die Kron', er soll sie tragen und König sein; mich geküßte nicht nach dem theuren Lohn. Sch. Da hing der Becher an spitzen Korallen; sonst wär' er ins Bodenlose gefallen. Sch.

d. der Imperativ als die Form für ein von dem Sprechenden an die angesprochene Person gerichtetes Geheiß.

Dich hat der eitle Ruhm bewegt; drum wende Dich aus meinen Blicken. Sch. Was von allen Delnen Schätzen Dein Herz am höchsten mag ergötzen, das nimm, und wirf's in dieses Meer. Sch. Setz Gefellen frisch, prüft mir das Gemüsch. Sch.

B. Zeitformen.

§. 114. Die Zeitformen des Verbs sind entweder absolute oder relative Zeitformen.

In den absoluten Zeitformen wird das Zeitverhältniß des Prädikats nur auf die Gegenwart des Sprechenden bezogen. Diese sind:

- a. das Präsens (Gegenwart), z. B. „Er tanzt“.
- b. das Perfektum (Vergangenheit), z. B. „Er hat getanzt“.
- c. das Futur (Zukunft), z. B. „Er wird tanzen“.

In den relativen Zeitformen wird das Zeitverhältniß des Prädikats zugleich auf eine andere Begebenheit bezogen. Diese sind:

a. das Imperfekt (Mitvergangenheit), z. B. „Er schrieb einen Brief, als ich zu ihm kam“. „Er schrieb den Brief, ehe er sich schlafen legte“.

b. das Plusquamperfekt (Vorvergangenheit), z. B. „Er hatte den Brief geschrieben, als ich zu ihm kam“. „Er war schon abgereiset, als ich ankam“.

c. das Futurum exactum (Vorzukunft), z. B. „Ich werde meine Arbeit gethan haben, wenn Du anfängst“. „Er wird viele Meilen zurückgelegt haben, ehe Du abreisest“.

C. Personalformen.

§. 115. Die Personalformen bezeichnen an dem Prädikate die Personalbeziehung des Subjektes (§. 10), und werden nach den drei grammatischen Personen als die erste, zweite und dritte Person des Singulars (der Einzahl) und des Plurals (der Mehrzahl) unterschieden.

Ich sprech-e, du sprich-st, er sprich-t, wir sprech-en, ihr sprech-et, sie sprech-en.

Der Imperativ hat nur für die zweite Person des Singulars und Plurals durch die Flexion des Verbs gebildete Personalformen, z. B. sprich, sprecht.

Anmerk. Das Gothische hatte neben dem Singular und Plural noch weitere Formen für den Dual (die Zweizahl).

Mittelwörter.

116. Von jedem Verb werden besondere Wörter gebildet, nicht mehr die Aussage ausdrücken (§. 4), aber noch

eben so, wie das Verb selbst, eine objektive Beziehung zulassen (§. 11); und diese Wörter werden **Mittelwörter** genannt.

Die Honig sammelnde Biene, das mit Stroh gedeckte Haus, das dem Kinde geschenkte Buch. Lasse mich den Brief lesen. Ich sehe ihn eine Rose pflücken.

Die Mittelwörter sind zweifacher Art, nämlich:

a. Partizipien, welche die Begriffsform eines Adjektivs haben, z. B. sammelnd, gedeckt, geschenkt.

b. der Infinitiv, welcher die Begriffsform eines Substantivs hat, z. B. lesen, pflücken.

Anmerk. Da in der Konjugation des Verbs die zusammengesetzten Zeitformen und die Passivform durch die Mittelwörter gebildet werden, so werden sie in der Konjugation des Verbs als besondere ergänzende Formen aufgenommen.

Die Mittelwörter schwanken häufig zwischen aktiver und passiver Bedeutung; auch werden nicht selten der Infinitiv und das Partizip mit einander verwechselt.

Ich lasse das Kind Kartenhäuser bauen, und: Ich lasse ein Haus bauen (gebaut werden). Auch in Meissen hört man Euch Herrn nicht besonders preisen. Sch. So oft mußt' ich die Larve rühmen hören. Sch. Hast Du den Questenberg bewachen lassen? Sch. Feste sah ich froh bereiten. Sch. Der ist kein Ehrenmann, der den Gebieter läßt verachten. Ich hör's immer so erzählen. Sch. Ein unterrichteter, geehrter Mann (der unterrichtet ist, geehrt wird) und ein erfahrener, ein pflichtvergessener, ein verschwiegener Mensch (der erfahren, der vergessen hat, der verschweigt). Und er kam zu seinen Jüngern und er fand sie schlafend. Ruth. Und Aurora fand mich schlafen. G. Die Früchte sehe ich vor mir reifen und gereift. Less. Er kommt gelaufen, gesprungen. Er geht baden, schlafen. Das ist leicht gesagt. Da ist schwer helfen. Etwas unerwähnt, unberücksichtigt, ungestraft lassen. Einen rufen lassen.

Infinitiv.

§. 117. Der Infinitiv wird als Mittelwort gebraucht:

A. bei den Hülfsverben werden (als Hülfsverb des Futurs), thun (§. 108), dürfen, können, mögen, wollen, sollen, müssen, lassen.

Zwei Reiche werden blutig untergehen. Sch. Wort muß ich halten. Sch. Was er auch bringen mag, er darf den Meutern nicht in die Hände fallen. Sch. Ihr sollterleichtert werden. Sch. Ich mag's und will's nicht glauben, daß mich der Max verlassen kann. Sch. So laß sie niederschließen. Sch.

Anmerk. Im Goth., Ahd. und Mhd. wurde das Hülfsverb werden mit dem Partizip des Präsens verbunden.

B. als Subjekt eines Satzes.

Sterben ist Nichts, doch leben und nicht sehen, das ist ein Unglück. Sch. Handeln ist leicht, denken schwer, nach dem Gedachten handeln unbequem. G. Noch einmal ein Wunder hoffen, hieße Gott versuchen. Sch. Es ist ein garstiger Tod, verbrennen. Less. Begreift Du aber, wie viel andächtig schwärmen leichter als gut handeln ist? Less. Vorgen ist viel besser nicht, als betteln, so wie leihen nicht viel besser ist, als stehlen. Less. Frei athmen macht das Leben nicht allein. G. Einem großen Ubel zusehen, sich mit Hoffnungen schmeicheln, der Zeit vertrauen, etwa einmal breinschlagen, wie im Fastnachtspiel, heißt das nicht sich verbächtig machen? G.

C. als Objekt. Er wird jedoch als Objekt nur gebraucht:

a. bei den Verben heißen, nennen, helfen, lehren, lernen.

Heißt das in England leben? Sch. Zu schiffen in dem wüth'gen See, das heißt nicht Gott vertrauen, das heißt Gott versuchen. Sch. Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen. G. Ungleich vertheilte sie's, und hieß sie darum kämpfen. Sch. In großes Unglück lernt ein edles Herz sich finden. Sch. Das Leben lehrt uns weniger mit uns und Andern strenge sein. G. Von Jugend auf hab' ich gelernt gehorchen. G. Fröhlich lernte dein Geist sich sammeln, denkend in sich gehn, und dieses Lebens wahre Güter schätzen. Sch. Hilf mir arbeiten. Das nennt er arbeiten.

b. nach sein, haben und thun in besondern Ausdrucksformen, wie „Hier ist gut wohnen“. „Hier ist nicht gut sein.“ Sch. „Es ist nicht gut mehr operiren“. Sch. „Er ist gut küssen“. G. „Du hast gut fragen“. „Wie soll man siegen, wenn man nichts thut, als in Weinhäusern liegen“. Sch.

c. statt des Partizips des Präsens:

α. nach den Verben hören, sehen, fühlen, finden, machen.

Doch hab' ich einen sagen hören, daß — Sch. Er hört die nahen Stimmen furchtbar krähen. Sch. Hört ihr jene Brandung stürmen? Sch. Schnell wirft Du die Nothwendigkeit verschwinden, und Recht in Unrecht sich verwandeln sehen. Sch. Noch keinen sah ich fröhlich enden. Sch. Den Mordstahl seh' ich blinken und das Mörderauge glänzen. Sch. Ich brül' an meine Seele Dich, ich fühle die Deimige allmächtig an mir schlagen. Sch. Und Aurora fand mich schlafen. G. Ihr macht mich zittern. Sch. Der Kasus macht mich lachen. G.

nach bleiben, gehen, stehen, legen, reiten, fahren haben in Ausdrücken wie „Ich bleibe sitzen“. „Er geht teln, baden, schlafen“. „Wußt' ich nicht, daß ich mit einem he handeln ging?“ G. „Was steht Ihr hochen?“ Sch. legt sich schlafen“. „Er reitet, er fährt spaziren“. „Er

hat ein Amulet am Halse hängen“. „Er hat Wein im Keller liegen“.

Jeder Infinitiv kann auch als ein Substantiv gebraucht werden, das nicht mehr, wie das Mittelwort, eine objektive Beziehung zuläßt (§. 116). Der Infinitiv wird alsdann, wie andere Substantiven, deklinirt, und nimmt insgemein den bestimmten Artikel an; man nennt ihn dann zur Unterscheidung den substantivischen Infinitiv.

Er ist des Tanzens müde. Des Fragens war kein Ende. Am Lachen und Blarren erkennst du den Narren. Das Schwimmen kühlt die Glieder. Beim Übersetzen muß man bis ans Unübersehbare herangehn. O. Vor dem Handeln, im Handeln hat er (der Mann) alle Ursache, den Verstand beweglich zu erhalten. O.

Der substantivische Infinitiv unterscheidet sich von andern Formen, welche den abstrakten Begriff einer Thätigkeit ausdrücken (§. 40. 56. 63) dadurch, daß er diesen Begriff auf die unbestimmteste Weise ausdrückt, und nicht durch die Beziehung auf ein Subjekt oder Objekt eine besondere Unterart des Begriffes oder eine individuelle Thätigkeit unterscheidet. Er nimmt daher auch nicht den unbestimmten Artikel (§. 10) und den Plural an.

Das Laufen erquickt. Das Stehen wird mir sauer. Zum Fliegen gehören Flügel. Das Ankommen ist angenehmer als das Abreisen. Ich bin des Gehens und des Besuchens müde. Er spricht von dem Erziehen. — Man vergleiche hiermit: Der Biß eines Hundes, der Lauf der Sonne, der Flug des Vogels, die Ankunft des Bruders. — Der Gang nach dem Eisenhammer, die Flucht nach Aegypten, die Schlacht bei Leipzig, die Erziehung der Kinder.

Einige substantivische Infinitiven brücken jedoch Unterarten des abstrakten Begriffes und sogar ein Konkretum aus; und diese nehmen alsdann auch den unbestimmten Artikel und auch wol den Plural an; und werden auch mit einem Attribute verbunden.

Ein Verlangen, ein Bestreben, ein Betragen, ein Wettrennen, die Vergnügen, die Leiden, die Vergehen — ein gutes Mittagessen, ein großes Vermögen, ein Schreiben des Gesandten, ein theures Andenken, ein liebliches Wesen. Der Erben Weinen ist ein heimlich Lachen.

Fehlerhaft ist es, den substantivischen Infinitiv zu brauchen:

a. statt des Mittelwortes.

Das Essen unreifer Äpfel und das Schlafen in geheizten Stuben ist ungesund, statt: „Unreife Äpfel essen und in geheizten Stuben schlafen ist ungesund“ oder: „Es ist ungesund, unreife Äpfel zu essen“ u. s. f.

b. statt eines vorstehenden Substantivs, und insbesondere statt der Form ung (§. 56).

Das Aufgehen der Sonne sehen. Er ahmt das Singen der Vögel nach. Er wartet auf das Ankommen des Freundes. Er erfüllt das Wünschen des Kindes. Er spricht von dem Reisen nach London; statt: „den Aufgang, den Gesang, die Ankunft, den Wunsch, von der Reise“. — Er spricht vom Erziehen der Kinder, vom Verbreiten nützlicher Kenntnisse, vom Verföhren der Unschuld, statt: „Erziehung, Verbreitung, Verführung“.

Anmerk. 1. Nur wenn kein dem Begriffe entsprechendes Substantiv vorhanden ist, erlaubt man sich den Gebrauch des substantivischen Infinitivs, und verbindet mit ihm auch wol ein Attribut, z. B. „das Weinen eines Kindes“, „das Sprechen im Schlafe“, „das Lesen bei Nichte“. „Du Schwert an meiner Finken! was soll dein heiteres Blinken“? Körner. „Und es harret noch mit bangem, mit schrecklichem Wellen“. Sch.

Anmerk. 2. Man gebraucht jedoch richtig den Infinitiv, wenn die den Infinitiv bestimmende Beziehung mit demselben in Einen Begriff und in Ein Wort verschmolzen ist, z. B. „das Kuchenbacken“, „das Briefschreiben“, „das Obstreifen“, „das Schlittschuhlaufen“ u. s. f.

Supin.

§. 118. Wenn der Infinitiv in dem Satze die Bedeutung eines Objectes oder eines Attributes hat, so nimmt er, wenn man die oben (§. 117) bezeichneten Fälle ausnimmt, immer die Präposition zu an; und diese Form des Infinitivs wird das Supin genannt.

Er verlangt zu trinken. Geneigt zu glauben. Zeit zu schlafen. Doch warn' ich Dich, dem Glück zu trauen. Sch. Des Gesetzes Willen vermeint' ich treulich zu erfüllen. Sch. Durch Kuggewandten Sinn versucht' ich's in dem Kampf zu siegen. Sch. Der verständige Mann braucht sich nur zu mäßigen, so ist er auch glücklich. G.

Anmerk. Das Supin ist ursprünglich der Dativ eines dem Infinitiv entsprechenden Substantivs, z. B. aßb. zi minnōnne „lieben“, mhd. ze sagenne „zu sagen“.

Wenn das Verb mit einer trennbaren Präposition zusammenge-
setzt ist (§. 75), so wird zu zwischen die Präposition und das
Verb gesetzt, z. B. „Zeit aufzustehen und die Arbeit anzufangen“.

Das Supin wird jedoch oft auch statt des Infinitivs gebraucht, um das Subjekt eines Satzes auszudrücken (§. 117); man läßt alsdann meistens das Supin dem Prädikate nachfolgen; und das Pronom es nimmt die Stelle des Subjektes ein.

Sie zu befreien ist die Lösung. Sch. Ihnen steht es an, so zart zu
enken, meinem Schwager ziemt's, sich groß und fürstlich zu bewei-
en. Sch. Frommt's, den Schleier aufzuheben? Sch. Gefährlich
ist's, den Feu zu wecken. Sch. Wehe thut's, des Lebens kleine Zierden
u entbehren. Sch. Es ist eine Wollust, einen großen Mann zu
ehen. G.

Man gebraucht auf diese Weise das Supin vorzüglich alsdann, wenn der Begriff nicht schlechtweg, wie in „Handeln ist leicht, denken schwer, nach dem Gedanken handeln unbequem“, sondern in der Beziehung der Möglichkeit oder Nothwendigkeit (als Etwas, das geschehen kann oder soll) ausgedrückt wird.

Es wäre jetzt nicht möglich, über den Strom zu fahren. Es ist nöthig, es ist nöthig, französisch zu lernen. Euch allein gebührt in Engelland zu herrschen. Sch. Leicht war es ihm, die Mauer zu ersteigen. Sch. Euch liegt ob, die Insel auf das schleunigste zu räumen. Sch. Bögge, bis es der Feindin endlich gelingt, den Nordstreich wirklich zu vollführen. Sch. Euch zu gefallen, war mein höchster Wunsch; Euch zu ergötzen, war mein letzter Zweck. G.

Partizipien.

§. 119. Die deutsche Sprache hat ein Partizip des Präsens, ein Partizip des Präteritums und ein Partizip des Futurs.

Das Partizip des Präsens hat aktive Bedeutung.

Der hoffende Landmann. Die liebende Mutter. Ein reisender Maler. Das glühende Eisen. Fließendes Wasser.

Das Partizip des Präteritums hat, je nachdem das Verb transitiv oder intransitiv ist, passive oder aktive Bedeutung.

Das geliebte Kind. Die gehoffte Ernte. Das gelobte Land. — Der gefallene Schnee. Das geschmolzene Blei. Die geronnene Milch.

Das Partizip des Präteritums drückt meistens, besonders wenn das Verb intransitiv ist, und das Präteritum mit dem Hülfswort sein bildet, auch die Vergangenheit aus.

Das gestohlene Pferd. Der gefallene Schnee. Das geschmolzene Blei.

Es drückt jedoch oft keine Vergangenheit aus. In diesem Falle wird es adjektivisch gebraucht, wie in „das geliebte Kind“, „das gelobte Land“, „ein verehrter Mann“, oder es wird in besonderen Ausdrucksformen mit dem Formwort sein, oder mit Verben verbunden, die mit Hülfswörtern gebraucht werden, z. B. „gesonnen, bedacht, gewillt, bemüht, bestrebt sein“. „Er war nicht gemeint, Privilegien zu schonen“. Ranke. — „Er kommt gelaufen, geritten“, „Das Kind kommt in den Saal getappt“, G. „etwas unberührt lassen“, „sich gefangen geben“, „verloren gehen“, „geschrieben stehen“, „verbunden bleiben“ u. a. m.

Anmerk. Zuweilen wird es statt des Infinitivs oder Supins gebraucht, z. B. „Besser gestorben, als verborben“, „Jung gefreit, hat Niemand gereut“, „schön gesagt“ „leicht gethan“, „das heißt Alles nicht geblieben in der Liebe, sondern unfriedlich gehandelt“. Luth. „Das ist geseht“.

Das Partizip des Futurs hat passive Bedeutung, und drückt zugleich eine Nothwendigkeit oder Möglichkeit aus. Dieses Partizip wird nur von transitiven Verben gebildet, und nimmt bei der Flexion im Auslaute immer ein d an.

Das Kind ist zu bestrafen (soll bestraft werden). Eine reiche Ernte ist zu hoffen (kann gehofft werden). Mit des Geschicks Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten. Sch. Da war überall nichts mehr zu sehen. Sch. — das zu bestrafen-d-e Kind, die zu hoffen-d-Ernte.

Anmerk. Das Partizip des Futurs ist ursprünglich das abjektivisch gebrauchte Supin (§. 118). Schon im Mhd. kommt neben dem Supin auf-*enne* die Form auf-*ende* vor, z. B. *ze sparnde* „zu sparen“ (vgl. S. 61, Anmerk. 2); aber erst seit dem vorigen Jahrhundert wird diese Form als attributives Adjektiv flectirt.

Durch die Verbindung dieses Partizips mit den Verben sein und haben werden besondere Formen gebildet, welche die Verhältnisse der Möglichkeit und Nothwendigkeit ausdrücken.

Er ist nirgends zu finden. Dies stolze Herz ist nicht zu brechen. Sch. Keine Zeit ist zu verlieren. Sch. Kein Sternbild ist zu sehen. Sch. Das Volk ist länger nicht zu bändigen. Sch. Wol möcht' ich wissen, was zu glauben ist. Sch. Der Ruhm war wolfeil zu erlangen. — Ich habe hier zu walten. Sch. Was hast Du hier zu horden und zu hüten. Sch. Du hast Nichts mehr zu schenken. Sch. Laß mich wissen, was ich zu fürchten, was zu hoffen habe. Sch. Ich habe mit der Königin zu reden. Sch. Du hast nur todt' Güter zu vergeben. Sch.

Anmerk. In diesen Formen wird statt des Verbs sein oft stehen gebraucht, z. B. „Es steht zu hoffen“. „Es steht nicht zu ändern“. Sch. „Wol ständ's zu ändern“. Sch.

Manche Partizipien des Präteritums haben nicht mehr die Bedeutung eines Mittelwortes, und sind nicht von andern Abjektivis unterschieden (§. 116), z. B. gelehrt, erfahren, verschwiegen, geschworen, abgelebt, gewandt, bekannt, verbrossen, verlegen, verlaßt, ein gebienter Soldat. Von dieser Art sind insbesondere:

Partizipien von reflexiven Verben.

Beschreiben, betrunken, besonnen, beflissen, betrlibt, entschlossen, ergeben, vermess'n, verstellt, verschworen, verschlafen, von: sich beschreiben u. s. f.

b. Partizipien von jetzt nicht mehr gebräuchlichen Verben.

Verstohlen, versessen, angeessen, verschieden, verwegen, gewogen, verschlagen, verlogen.

c. Partizipien von Verben, welche außerdem in der Sprache nicht vorhanden sind, und eigens nur für die Bildung eines Partizips von Substantiven gebildet sind (§. 147, 2).

Getiebert, gestiebt, gestieft, gestirnt, gehörnt, bejährt u. s. f.

Anmerk. 1. Das zu einem Adjektiv gewordene Partizip wird oft von dem Mittelworte durch die Wortform unterschieden, z. B. bescheiden, erhaben, gebiegen, gewandt, verwandt, berebt, gewohnt, verderbt, neben: geschieden, beschieden, erhoben, gebiecen, gewendet, berebet, gewöhnt, verdorben.

Anmerk. 2. Von transitiven Verben gebildete Partizipien nehmen, wenn sie auf diese Weise zu Adjektiven werden, leicht aktive Bedeutung an, z. B. beritten, ungeessen, ungetrunken, erfahren, gelernt, gereist, verschwiegen, eingebildet, verdient, besorgt, vergessen.

Anmerk. 3. Das Partizip des Präsens kommt, obgleich selten, auch in passiver Bedeutung vor, z. B. „mein tragendes Amt“, „meine unterhabende Mannschaft“, „eine sitzende Lebensart“, „eine melkende Kuh“, „bei nachtschlafender Zeit“, „Fahrende Habe“, „Nach einer schlecht schlafenden Nacht“. G. „Wir haben hier keine bleibende Stätte“. Luth. „Die vorhabende Reise“. G. „Eine schwindelnde Höhe“, „eine erstauende Menge“.

Konjugation des Verbs.

§. 120. Die Modus-, Zeit- und Personalformen des aktiven und passiven Verbs werden gebildet:

I. durch die einfache Konjugation, indem das Verb selbst flektirt wird, z. B. sprang, red-et-e.

II. durch die zusammengesetzte Konjugation, indem ein nicht flektirtes Mittelwort mit einem Hülfverb zusammengesetzt wird, z. B. ich habe geredet, ich bin gesprungen, ich werde laufen, ich werde gesehen.

Nur das Präsens und Imperfekt wird durch die Flexion des Verbs selbst gebildet: alle andere Zeitformen werden durch Zusammensetzung gebildet.

Anmerk. Das Präsens wird im Goth., Ahd. und Mhd., und vielfach auch im Nhd. gebraucht, um die Zukunft zu bezeichnen, z. B. ich re morgen ab.

Die Flexion des Verbs selbst geschieht entweder durch Ablautung, d. h. durch eine Veränderung des Vokales (§. 39) z. B. bind=(en), band, oder durch Endungen, welche mit dem Worte verbunden werden z. B. bind=et, red=et=e (§. 13), oder durch beides zugleich z. B. band=et, schlief=est.

Unter den Modusformen hat nur der Indikativ alle oben (§. 113) bezeichnete Zeitformen. Dem Konjunktiv und dem Konditionalis mangelt das Imperfekt und Plusquamperfekt; und der Imperativ hat nur das Präsens.

Die Modus- und Zeitformen des Verbs sind nach ihrer Bedeutung in folgender Zusammenstellung geordnet, in der um der leichtern Unterscheidung willen von jeder Zeitform die dritte Personalform aufgeführt ist.

Einfache Beisformen.		Indicativ.	Conjunctiv.	Conditionalis.	Imperativ.
3. Pers. Sg.	Präsens.	er spricht	er spreche	er spräche	sprich
	Imperfekt.	er rebete	er rebe	er rebete	rebe
3. Pers. Pl.		er sprach			
3. Pers. Pl.		er rebete			
Zusammen- gesetzte Beisformen.		Indicativ.	Conjunctiv.	Conditionalis.	Imperativ.
3. Pers. Sg.	Präsens.	er hat gesprochen	er habe gesprochen	er hätte gesprochen	
	Imperfekt.	er hat geredet	er habe geredet	er hätte geredet	
3. Pers. Pl.	Präsens.	et hatte gesprochen			
	Imperfekt.	et hatte geredet			
3. Pers. Sg.	Präsens.	er wird sprechen	er werde sprechen	er würde sprechen	
	Imperfekt.	er wird reden	er werde reden	er würde reden	
3. Pers. Pl.	Präsens.	er wird gesprochen	er werde gesprochen	er würde gesprochen	
	Imperfekt.	er wird geredet	er werde geredet	er würde geredet	
3. Pers. Sg.		haben	haben	haben	
3. Pers. Pl.		haben	haben	haben	

I. Einfache Konjugation.

Starke, schwache und unregelmäßige.

§. 121. Man unterscheidet in der Flexion der deutschen Verben:

A. die Konjugation der starken Form als die der Wurzelverben (§. 39).

B. die Konjugation der schwachen Form als die der abgeleiteten Verben (§. 49).

C. die unregelmäßige Konjugation, in welcher die starke und die schwache Form auf eine anomale Weise mit einander verbunden sind.

Anmerk. 1. Im Laufe der Zeit haben einige Wurzelverben die schwache Form und einige abgeleitete Verben die starke Form angenommen, z. B. „ziehen“ „jäten“ „netzen“ „neigen“ „schmiegen“ „nagen“ „hinren“ „schalten“ „heischen“ „bauen“, welche ursprünglich der starken Form — „gleichen“ „weisen“ „dingen“, welche ursprünglich der schwachen Form angehören.

Anmerk. 2. Nur mundartlich und in die nhd. Schriftsprache nicht aufgenommen sind Formen wie: „frug“ „kief“ statt der ursprünglichen Formen „fragte“ „kaufte“.

Die starke Form unterscheidet sich von der schwachen Form:

a. durch diejenige Veränderung des Stammvokals im Imperfekt und meistens auch im Partizip des Präteritums, welche durch Ablaut (§. 40. 119) oder Reduplikation (§. 47) bewirkt wird, z. B. er spricht, er sprach, er hat gesprochen — er heißt, er hieß.

b. durch die Endung en in dem Partizip des Präteritums, z. B. gestoch=en, gelauf=en.

c. durch den Umlaut (§. 31) in dem von dem Imperfekt des Indikativs gebildeten Präsens des Konditionalis, und in der zweiten und dritten Person Singular des Präsens Indikativ, z. B. sprach, spräche — schlug, schlüge — schloß, schlosse — ich grabe, du gräbst, er gräbt — ich falle, du fällst, er fällt — ich laufe, du läufst, er läuft.

Anmerk. Die Endungen der zweiten und dritten Pers. Sing. Präs. „-st“ heißen im Ahd. is, it, die des Konditionalis i, is, i, imes, it, in „-st“ erklärt sich der Umlaut.

durch den Mangel der Personalendung in der ersten und dritten Person Singular des Imperfekt Indikativ z. B. sprach, er sprach.

In der schwachen Form wird das Imperfekt und das Partizip des Präteritums bei unverändertem Stamme durch die Endung **et** gebildet, an welche sich bei dem Imperfekt die Personalendungen anfügen, z. B. lob=**et**=e, lob=**et**=est, lob=**et**=e.

Anmerk. Die Benennung starke und schwache Konjugation ist von J. Grimm eingeführt worden und hat allgemeine Geltung erlangt. Sie gründet sich darauf, daß in der Konjugation der Wurzelverben der Stamm selbst verändert wird, während die Flexion der abgeleiteten Verben nur die Endungen berührt. In früheren Auflagen des Handbuchs ist dafür die Benennung alte und neue Form gebraucht worden.

A. Konjugation starker Form.

a. Ablautende Verben.

§. 122. Die Verben der starken Form sind:

a. ablautende Verben (§. 39. 40).

b. reduplizirende Verben (§. 47).

Die ablautenden Verben zerfallen nach Laut und Ablaut in sechs Klassen (§. 41—46), wie aus folgender Tabelle zu ersehen ist. *)

kl. Präsens Imperfekt Partizip

1	i (ë)	a	o	sprechen, spricht, sprach, gesprochen.
2	i (ë)	a	ë	geben, gibt, gab, gegeben.
3	ei	i (ie)	i (ie)	streichen, strich, ge- strichen; scheinen, sahen, gesehenen.
4	ie	o	o	frieren, fror, ge- froren.
5	a	u	a	schlagen, schlug, ge- schlagen.
6	i (ë)	a	u (o)	binden, band, ge- bunden; bergen, birgt, barg, ge- borgen.

*) Das durch Brechung aus i entstandene e ist in nachstehender Übersicht durch ë bezeichnet.

Erste Klasse.

i (ē)

a

o

§. 123. Die erste Klasse umfaßt ursprünglich nur solche Verben, welche im Auslaute des Stammes einen einfachen Schmelz- oder Zischlaut, oder einen aspirirten Laut haben.

Der ursprüngliche Laut i hat sich nur in der zweiten und dritten Person Singular des Präsens Indicativ und im Singular des Imperativ erhalten; in den übrigen Formen des Präsens, mit Ausnahme des Konditionalis, tritt durch Brechung ē ein (§. 40).

Anmerk. 1. Die Brechung des i in ē ist im Ahd. durch die Einwirkung eines a in der Endung hervorgerufen, und hat sich auch nach der mhd. Abschwächung des a in e (§. 42) erhalten, wie nachstehende Übersicht zeigt:

	Ahd.	Mhd.	Nhd.
Indikat. Sing.	sprich-u	sprich-e	sprēche
	sprich-is	sprich-est	sprichst
	sprich-it	sprich-et	spricht
Plur.	sprēch-amēs	sprēch-en	sprēchen
	sprēch-at	sprēch-et	sprēchet
	sprēch-ant	sprēch-ent	sprēchen
Konjunkt. Sing.	sprēch-e	sprēch-e	sprēche
	sprēch-ēs	sprēch-est	sprēchest
	sprēch-e	sprēch-e	sprēche
Plur.	sprēch-ēmēs	sprēch-en	sprēchen
	sprēch-ēt	sprēch-et	sprēchet
	sprēch-ēn	sprēch-en	sprēchen
Imperat. Sing.	sprih	sprich	sprich
Plur.	sprēch-at	sprēch-et	sprēchet
Infinitiv.	sprēch-an	sprēch-en	sprēchen
Partizip.	sprēch-anti	sprēch-ende	sprēchenb

Anmerk. 1. Das ahd. ē der Endungen des Konjunktivs entspricht a goth. ai, und bewirkt ebenfalls die Brechung des i in ē. Im Nhd. ist das geschlossene ē auch in die erste Person Singular des Indicativs eingebrungen.

Anmerk. 2. In einigen Verben hat der nhd. Schriftgebrauch an die Stelle des geschlossenen *ē* ein *ä* gesetzt, z. B. „gebären“ (§. 41, Anmerk. 2). In „löschē“ ist *ö* für *ē* eingetreten. Vgl. den Übergang des Umlautes *e* in *ö* (§. 45).

Anmerk. 3. Einige Verben haben im Imperfekt den Ablaut des Partizips angenommen, z. B. „gor“ „schwör“, mhd. *gar*, *swar*.

Anmerk. 4. Der Ablaut *o* des Partizips ist durch Brechung eines ursprünglichen *u* entstanden. Vgl. goth. *numans*, ahd. *nomanēr*, mhd. *genommen* „genommen“ (§. 40).

Anmerk. 5. Der Stammvokal ist ursprünglich kurz. Nur im Plural des Imperfekt und in dem daraus abgeleiteten Konditionalis ist der Stammvokal im Goth., Ahd. und Mhd. lang. Vgl. ahd. *ih stäl-u*, *ih stal*, wir *stäl-umēs*, *ih stäl-i*, mhd. *ich stäl*, *ich, stal*, wir *stäl-en*, *ich stäl-e*. Im Ahd. hat der Konditionalis und das ganze Imperfekt einen langen Stammvokal. In „söcht“ „söchten“ „söchte“ „slocht“ „slochten“ „söchte“ „bärsst“ „erlösch“ wird der Vokal kurz gesprochen; weil er nicht vor einfachem Konsonanten steht (§. 43).

Anmerk. 6. Auch in den übrigen Formen ist der Stammvokal durch den Einfluß der Betonung zuweilen lang geworden, und zwar vor einem einfachen Konsonanten außer vor *ch*. In einigen Verben bezeichnet der nhd. Schriftgebrauch die Länge durch die Dehnungszeichen *e* oder *h*. Wo sich der kurze Vokal vor ursprünglich einfachem Konsonanten erhalten hat, wird im Mhd. der Konsonant verdoppelt geschrieben (§. 60), z. B. „nimmst“ „nimmt“ „nimm“ „genommen“ (mhd. *nimst*, *nimt*, *nim*, *genomen*). Vgl. „nehmen“.

Zur ersten Klasse gehören folgende Verben:

Präsens.	Imperfekt.	Partizip.
mhd. <i>i</i> (ē)	Sing. & Plur. <i>a</i>	<i>o</i> (aus <i>u</i>)
mhd. <i>i</i> (ē, ä)	<i>a</i> (o)	<i>o</i>
gebären, gebiert ¹⁾	gebar	geboren
gären, gärt	ger	gegoren
schären, schiert ¹⁾	schor	geschoren
schwären, schwiert ¹⁾	schwör	geschworen
stehlen ²⁾ , stiehlt ¹⁾	stahl	gestohlen
nähmen ²⁾ , nimmt ²⁾	nahm	genommen
können ²⁾ , kommt, kommt ²⁾	kam	gekommen

¹⁾ Das *e* ist Dehnungszeichen (§. 44. 45).

²⁾ Das *h* ist Dehnungszeichen. In „stiehlt“ finden sich also zwei Dehnungszeichen neben einander (§. 56).

³⁾ Die Verdoppelung des Konsonanten bezeichnet nur, daß die ursprüngliche Kürze des Stammvokals sich erhalten hat (§. 60).

⁴⁾ Ahd. *quēman*, *ih quima*, dann durch den Einfluß des *u* (§. 45) *coman*, *ih cumu*, mhd. *komen*, *ich kum*. Mundartlich in Mitteldeutschland: „er kimmt“. Das ursprüngliche *qu* ist erhalten in „bequem“.

bewegen, bewägt ⁵⁾	bewog	bewogen
ermägen, erwägt ⁵⁾	ermog	ermogen
pflügen, pflügt ⁵⁾	pflag, pflog	gepflogen
	Ronbit. pflöge	
erschrecken, erschrickt ⁶⁾	erschraf	erschroden
brechen, bricht	brach	gebrochen
sprechen, spricht	sprach	gesprochen
stechen, sticht	stach	gestochen
stücken, stückt ⁶⁾	staf	gestochen (mundart.)
fächten, fächst, ficht ⁷⁾	focht	gefochten
flächten, flächst, flicht ⁷⁾	flocht	geflochten
bürsten, bürst ⁷⁾	barst u. borst ⁸⁾ ,	geborsten
	Ronbit. bürste u.	
	bürste	
dröcken, drischt	drosch	gedroschen
lösch, löscht	losch	(er)-loschen
wäben, wäbt ⁵⁾	wob	gewoben
treffen ⁹⁾ , trifft ³⁾	traf	getroffen

Anmerk. 1. „Gären“ „bewegen“ „ermägen“ „pflügen“ „wäben“ bilden den Präsens Indicativ und den Imperativ nach

⁵⁾ Aus der zweiten (S. 184) in die erste Klasse übergetreten. Vgl. mhd. wige, wac, wägen, gewägen; pflige, pflic, pflegen, gepflegen, wibe, wap, wäben, gewäben. Die starken Formen von „bewegen“ gebraucht man nur in der Bedeutung „zu einem Entschluß bestimmen“. „Bewegen“ in der Bedeutung „in Bewegung setzen“ und „wägen“ sind abgeleitete kausative Verben (S. 95, Anmerk. 3), und werden nach der schwachen Form konjugiert. — „Pflügen“ bildet im Mhd. auch das Imperfekt und Partizip meistens nach der schwachen Form. — Von „wäben“ wird die ältere Form des Partizips „gewäben“ noch mundartlich gebraucht z. B. „gewäbene Strümpfe“. Das *o* in „bewog“ „ermog“ „wob“ erklärt sich aus dem Einfluß des *w* (S. 45). „Wäben“ konjugiert auch schwach.

⁶⁾ Ahd. arsericchan, mhd. erschrecken, gehört ursprünglich der schwachen Form an. Im Mhd. geht es in das starke Verb erschrecken über, und wird im Mhd. ganz nach der starken Form flektiert. Das kausative Verb, „Einen erschrecken“ wird schwach konjugiert. Ebenso geht ahd. steccen, mhd. stecken („fest heften“) nach der schwachen Form und man gebraucht auch im Mhd. die schwachen Formen von „stücken“ in intransitiver Bedeutung häufiger als die starken Formen; das Partizip heißt in der mhd. Schriftsprache immer „gesteckt“.

⁷⁾ „fächten“ „flächten“ „bürsten“ gehören ursprünglich zur 6ten Klasse (126), sind aber im Mhd. in die erste Klasse übergetreten. Vgl. ahd. fēhtan, Plur. fahum, mhd. vēhten, vaht, Plur. vāhten und vāhten; ahd. an, flacht, Plur. flahumēs, mhd. vlēhten, vlaht, Plur. vlāhten; ahd. tan, prast, Plur. prastumēs und spät ahd. prastum, mhd. brēsten, brast, brāsten. Über die Umfegung des *r* in „bürsten“ vgl. S. 57, Anmerk. 1.

⁸⁾ Vgl. „Auf Seen und Strömen das Grundeis borst“. Bürger.

Ahd. trēfan, mhd. trēffen, traf.

der schwachen Form, und haben im Indikat. „gärt“ „bewegt“ „erwägt“ „pflegt“ „weht“, im Imperat. „bewege“ „pflüge“ u. s. f. — Neben „gebiert“ „schlert“ „schwiert“ sagt man auch nach der schwachen Form „gebärt“ „schört“ „schwärt“ z. B. „Was schert mich Weib, was schert mich Kind?“ Seine.

Anmerk. 2. Zur ersten Klasse gehören auch die Partizipien „unverhohlen“ „gerochen“ von den Verben „hehlen“ und „rächen“, welche im Nhd. in die schwache Form übergetreten sind.

§. 124. Zweite Klasse.

i (ë)

a

ë

Die Verben der zweiten Klasse haben im Auslaut des Stammes ursprünglich einen einfachen starren Konsonanten, Spiranten oder Fisschlaut.

Der Laut i wird durch Brechung zu ë, wie in der ersten Klasse (§. 181). Auch der Ablaut ë des Partizips ist durch Brechung aus ursprünglichem i hervorgegangen.

Anmerk. 1. Das Partizip der Vergangenheit heißt goth. gibans, ahd. kēpanēr, mhd. gegeben „gegeben“.

Anmerk. 2. Das Imperfekt und der Konditionalis beñnen den Stammvokal, wie in der ersten Klasse (§. 182, Anmerk. 5). Vgl. mhd. gab, Plur. gaben. Auch in den übrigen Formen ist im Nhd. der Vokal lang geworden (§. 182, Anmerk. 6), außer vor ð (ff). Vgl. §. 43, Anmerk. 1. In „trittst“ „tritt“ „gibst“ „gibt“ „gib“, und in „bitten“ „sigen“ hat sich die ursprüngliche Kürze erhalten. Auch „ließ“ und „liegt“ wird noch vielfach kurz gesprochen. In dem älteren Nhd. waren die kurzen Formen „geschicht“ „sicht“ üblich, statt „geschichte“ und „sieht“, und sie haben sich in der Mundart des Volkes bis heute erhalten, z. B. „Was Du nicht willst, das Dir geschicht, das thu' auch keinem Andern nicht“. Sprichw. „So auch mit der Liebe, der treuen geschicht, sie wegt sich, sie regt sich, und ändert sich nicht“. 3. Die Schreibung „giebt“ „gieb“ ist jetzt nicht mehr gebräuchlich. Über die aus dem Niederd. eingedrungene Brechung und Dehnung des i in ie vgl. §. 44, Anmerk. 3.

Zur zweiten Klasse gehören folgende Verben:

Präsens.	Imperfekt.	Partizip.
mhd. i (ë)	Sing. a Plur. a	ë
nhd. i (ë)	a	ë
liegen ¹⁾ , liegt ³⁾	lag	gelegen
sehen ²⁾ , sieht ¹⁾	sah	gesehen
geschēhen ²⁾ , geschieht ¹⁾	geschah	geschēhen

¹⁾ Das e ist Dehnungszeichen (§. 44, 45).

²⁾ Das h gehört zur Wurzel. Vgl. „Gesicht“ „Geschichte“ (§. 55, Anmerk. 3).

treten, trittst ⁴⁾ , tritt	trat	getreten
bitten, bittet ⁵⁾	bat	gebeten
essen ⁴⁾ , ißt	aß	gegessen ⁶⁾
vergessen ⁴⁾ , vergißt	vergaß	vergessen
fressen ⁴⁾ , frißt	fraß	gefressen
messen ⁴⁾ , mißt	maß	gemessen
sitzen, sitzt ³⁾	saß	gesessen
lesen, liest ¹⁾	las	gelesen
genessen, genest ⁶⁾	genas	genesen
(Wesen) ⁷⁾	war ⁸⁾	gewesen
geben, gibt	gab	gegeben

Anmerk. Von Verben, welche ursprünglich zur zweiten Klasse gehörten, haben sich erhalten die starken Partizipien „gejäten“, „gekneten“ und „verwägen“, von mhd. verwägen („überwiegen“, „sich auf die Glücks-
wage legen“, „sich aufs Gerathewol entschließen“).

Dritte Klasse.

ei

i (ie)

i (ie)

§. 125. Diejenigen Verben der dritten Klasse, deren Stamm auf einen harten oder aspirirten Laut auslautet, und außerdem schneiden und leiden, haben im Imperfekt und Partizip ein kurzes i, die übrigen ein langes i (ie) zum Ablaut.

Anmerk. Im Ahd. und Mhd. war der Laut des Präsens i. Der Ablaut des Imperfekt war bei allen Verben der dritten Klasse für den Singular ei, für den Plural kurzes i; das Partizip hatte ein kurzes i, z. B. ahd. tripu, treip, tripumēs, tripanēr und křifu, kreif, křifumēs, křisanēr,

³⁾ Die Präsensformen „bitten“ „sitzen“ „liegen“ gehören zur schwachen Form, und scheinen abgeleitet zu sein. Vgl. ahd. pittan, durch Assimilation aus pitjan, goth. bidjan entstanden (§. 60), ebenso ahd. sizzan und liggan, mhd. bitten, sitzen, aber ligen. Vor der durch Assimilation entstandenen Verdoppelung der auslautenden Konsonanten bleibt der Laut i, wie bei allen schwachen Verben, ungebrochen.

⁴⁾ Verdoppelung des Konsonanten, zur Bezeichnung der Kürze des Vokals (§. 60).

⁵⁾ Das Partizip „gegessen“ ist gebildet von einer Zusammensetzung des Verbs „essen“ mit ge (g); vgl. mhd. gāz („aß“ aus ge-az). Vgl. ferner „ge-g-lichen“, „ge-g-laubt“, „ge-g-lüht“ (§. 139).

⁶⁾ „Genessen“ bildet im Mhd. das Präsens nach der schwachen Form, im Ahd. und Mhd. nach der starken. Vgl. ahd. ginisu, ginēsen, mhd. genise, essen.

⁷⁾ Statt des Präsens von „gewesen“ braucht man im Mhd. „bin“, „sei“, „sein“. Die Lautform der Wurzel ist erhalten in dem substantivisch gebrauchten Infinitiv „Wesen“ und in dem schwachen Verb „verweisen“.

⁸⁾ Über die Verwandlung von f in r vgl. §. 57.

mhb. tribe, treip, triben, getriben und grise, greif, griffen, gegriffen. Im Mhd. ist an die Stelle des mhb. i der Diphthong ei getreten. Vgl. mhb. min, gris „mein“, „Greis“. Im Imperfekt hat der Ablaut des Plural i den Ablaut des Singular ei verdrängt, wie dies auch in der ersten und zweiten Klasse geschehen ist (S. 182, Anmerk. 5, und S. 184, Anmerk. 2). Der Ablaut i des Imperfekts und Partizips ist dann weiter bei einigen Verben unter dem Einflusse der Betonung (§. 19. 81) gedehnt worden, und wird mit dem Dehnungszeichen ie geschrieben. Wo das i kurz geblieben, wird die Kürze des Vokals durch Verdoppelung des Konsonanten bezeichnet. Ausgenommen sind die Verben mit auslautendem ch; weil ch nie verdoppelt geschrieben wird. Der weiche Laut d wird nach kurzem Vokal zu t geschärft (S. 52). Der Ablaut i erleidet im Partizip keine Brechung.

Zur dritten Klasse gehören folgende Verben:

Präsens	Imperfekt	Partizip
mhb. i nhd. ei	Sing. ei (ð) Plur. i ie, i	i ie, i
scheinen	schien	geschienen
schweigen	schwieg	geschwiegen
steigen	stieg	gestiegen
erbleichen	erblich	erblichen
gleichen ¹⁾	glich	geglichen
schleichen	schlich	geschlichen
streichen	strich	gestrichen
weichen	wich	gewichen
gedeihen ²⁾	gedieh	gediehen
leihen ²⁾	lieh	geliehen
ziehen ²⁾	zieh	geziehen
leiden	litt ³⁾	gelitten
meiden	mied	gemieden
scheiden ⁴⁾	schied	geschieden
schneiden	schnitt ³⁾	geschnitten

¹⁾ Gehört ursprünglich zur schwachen Form. „Gleichen“, ahd. kalihjan aus kalihjan, mhb. gelichen ist von „gleich“, ahd. kalih, mhb. gelich (S. 79) abgeleitet, und heißt ursprünglich „gleich machen“. Vgl. lat. aequare („gleich machen“ und „gleich sein“). Noch bei Luther heißt es: „Ich gleichete ihr keinen Edelstein“. „Weisen“, ahd. wissan aus wissjan, mhb. wisen ist von „weise“, ahd. wisi, mhb. wis abgeleitet. „Preisen“, mhb. prisen kommt von „Preis“, mhb. pris, und dies ist aus dem frz. prix, lat. pretium entlehnt.

²⁾ Das h gehört zur Wurzel.

³⁾ Verdoppelung des Konsonanten zur Bezeichnung der Kürze des Vokals.

⁴⁾ „Scheiden“ ahd. skeidu, skiad, skiadumes, skeidaner, mhb. scheide, schiet, schioden, gescheiden gehört ursprünglich zur reduplizierenden Konjugation (S. 194), daher auch das als Objekt gebrauchte Partizip „bescheiden“, mhb. bescheiden (S. 195).

gleiten	glitt ³⁾	geglitten
reiten	ritt ³⁾	geritten
schreiten	schr ³⁾	geschritten
streiten	stritt ³⁾	gestritten
befleissen	befliß	beflissen ³⁾
beißen	biß	gebissen ³⁾
reißen	riß	gerissen ³⁾
scheißen	schiß	geschissen ³⁾
schleissen	schliß	geschlissen ³⁾
schmeißen	schmiß	geschmissen ³⁾
preisen ¹⁾	pries	gepriesen
weisen ¹⁾	wies	gewiesen
bleiben	blieb	geblieben
schreiben ⁵⁾	schrieb	geschrieben
treiben	trieb	getrieben
greifen	griff ³⁾	gegriffen
meißen	kniff ³⁾	getniffen
pfeissen ⁵⁾	pfiff ³⁾	gepfiffen
schleissen	schliff ³⁾	geschliffen
schreien	schrie	geschrien
speien	spie	gespien

§. 126. Vierte Klasse.

ie (ii, au)

o

o

Die Verben der vierten Klasse haben im Präsens den Laut ie.

Anmerk. Der Laut des Präsens heißt ursprünglich iu, z. B. ahd. ih giuzu, mhd. ich giuze („ich gieße“). In denjenigen Formen, welche nach §. 123, Anmerk. 1 früher in der Endung ein a hatten, geht der Laut iu durch Brechung in ahd. io, mhd. ie über, z. B. ahd. giozan, mhd. giezen, („gießen“). Im Ahd. und Mhd. wurde der Diphthong ie in der Aussprache zu langem i abgeschwächt (§. 45); doch hat man in dem nhd. Schriftgebrauch das ursprüngliche ie beibehalten. Der Laut ie ist aber im Mhd. auch in diejenigen Formen des Präsens eingebracht, welche im Ahd. und Mhd. den ungeschwächten Laut iu hatten; z. B. „ich gieße“ „er gießt“. Nur in der Sprache der Dichter haben einige Verben in der zweiten und dritten Person des Singular Präsens Indikativ und im Singular des Imperativ den ungeschwächten Diphthong eu behalten, der dem mhd. iu entspricht (§. 46, vgl. mhd. biule „Beule“), z. B. „Zeuch“) ein zu meinen Thoren“ P. Gerhardt. „Du Duell, draus alle Weisheit fleußt, die sich

„Schreiben“, ahd. scriban, mhd. schriben, und pfeissen, mhd. en von „Pfeife“, ahd. pfisa, mhd. pfise scheinen von dem lat. scribere und mittellat. pipa entlehnt; werden aber schon im Ahd. und Mhd. nach der en Form conjugirt.

* Verhärtung des h im Auslaute zu ch. Vgl. §. 51.

mhb. tribe, treip, triben, getriben und grise, greif, griffen, gegriffen. Im Mhb. ist an die Stelle des mhb. i der Diphthong ei getreten. Vgl. mhb. min, gris „mein“, „Greis“. Im Imperfekt hat der Ablaut des Plural i den Ablaut des Singular ei verdrängt, wie dies auch in der ersten und zweiten Klasse geschehen ist (S. 182, Anmerk. 5, und S. 184, Anmerk. 2). Der Ablaut i des Imperfekts und Partizips ist dann weiter bei einigen Verben unter dem Einflusse der Betonung (§. 19. 81) gedehnt worden, und wird mit dem Dehnungszeichen ie geschrieben. Wo das i kurz geblieben, wird die Kürze des Vokals durch Verdoppelung des Konsonanten bezeichnet. Ausgenommen sind die Verben mit auslautendem ch; weil ch nie verdoppelt geschrieben wird. Der weiche Laut d wird nach kurzem Vokal zu t geschärft (S. 52). Der Ablaut i erleidet im Partizip keine Brechung.

Zur dritten Klasse gehören folgende Verben:

Präsens	Imperfekt	Partizip
mhb. i nhd. ei	Sing. ei (e) Plur. i ie, i	i ie, i
scheinen	schien	geschienen
schweigen	schwieg	geschwiegen
steigen	stieg	gestiegen
erbleichen	erblich	erblichen
gleichen ¹⁾	glich	geglichen
schleichen	schlich	geschlichen
streichen	strich	gestrichen
weichen	wich	gewichen
gedeihen ²⁾	gedieh	gediehen
leihen ²⁾	lieh	geliehen
ziehen ²⁾	zieh	gezichen
leiden	litt ³⁾	gelitten
meiden	mied	gemieden
scheiden ⁴⁾	schied	geschieden
schneiden	schnitt ³⁾	geschnitten

¹⁾ Gehört ursprünglich zur schwachen Form. „Gleichen“, ahd. kalihhan aus kalihjan, mhb. gelichen ist von „gleich“, ahd. kalih, mhb. gelich (S. 79) abgeleitet, und heißt ursprünglich „gleich machen“. Vgl. lat. aequare („gleich machen“ und „gleich sein“). Noch bei Luther heißt es: „Ich gleichete ihr keinen Edelstein“. „Weissen“, ahd. wissan aus wisjan, mhb. wisen ist von „weise“, ahd. wisi, mhb. wis abgeleitet. „Preisen“, mhb. prisen kommt von „Preis“, mhb. pris, und dies ist aus dem frz. prix, lat. pretium entlehnt.

²⁾ Das h gehört zur Wurzel.

³⁾ Verdoppelung des Konsonanten zur Bezeichnung der Kürze des Vokals.

⁴⁾ „Scheiden“ ahd. skeidu, skiad, skiadumēs, skeidanēr, mhb. scheide, schiet, schieden, gescheiden gehört ursprünglich zur reduplizierenden Konjugation (S. 194), daher auch das als Abjektiv gebrauchte Partizip „bescheiden“, mhb. bescheiden (S. 195).

gleiten	glitt ³⁾	geglitten
reiten	ritt ³⁾	geritten
schreiten	schr ³ itt ³⁾	geschritten
streiten	stritt ³⁾	gestritten
befleissen	bes ³ liß	beflissen ³⁾
beißen	biß	gebissen ³⁾
reißen	riß	gerissen ³⁾
scheißen	sch ³ iß	geschissen ³⁾
schleissen	schliß	geschlissen ³⁾
schmeissen	schmiß	geschmissen ³⁾
preissen ¹⁾	pries	gepriesen
weisen ¹⁾	wies	gewiesen
bleiben	blieb	geblieben
schreiben ⁵⁾	schrieb	geschrieben
treiben	trieb	getrieben
greifen	griff ³⁾	gegriffen
kniesen	kniff ³⁾	geknissen
pfeissen ⁵⁾	pfiff ³⁾	gepiffen
schleifen	schliff ³⁾	geschliffen
schreiben	schrie	geschrien
spielen	spie	gespien

§. 126. Vierte Klasse.

ie (ii, au)

o

o

Die Verben der vierten Klasse haben im Präsens den Laut **ie**.

Anmerk. Der Laut des Präsens heist ursprünglich **iu**, z. B. ahd. **ih giuzu**, mhd. **ich giuze** („ich gieße“). In denjenigen Formen, welche nach §. 123, Anmerk. 1 früher in der Endung ein **a** hatten, geht der Laut **iu** durch Brechung in ahd. **io**, mhd. **ie** über, z. B. ahd. **giozan**, mhd. **giezen**, („gießen“). Im Ahd. und Mhd. wurde der Diphthong **io** in der Aussprache zu langem **i** abgeschwächt (§. 45); doch hat man in dem mhd. Schriftgebrauch das ursprüngliche **ie** beibehalten. Der Laut **ie** ist aber im Mhd. auch in diejenigen Formen des Präsens eingebracht, welche im Ahd. und Mhd. den ungebrochenen Laut **iu** hatten; z. B. „ich gieße“ „er gießt“. Nur in der Sprache der Dichter haben einige Verben in der zweiten und dritten Person des Singular Präsens Indikativ und im Singular des Imperativ den ungeschwächten Diphthong **eu** behalten, der dem mhd. **ie** entspricht (§. 46, vgl. mhd. **biule** „Beule“), z. B. „Zeuch“) ein zu meinen Thoren“ B. Gerhardt. „Du Onell, draus alle Weisheit fleußt, die sich

„Schreiben“, ahd. **scriban**, mhd. **scriben**, und **pfeissen**, mhd. **von „Pfeife“**, ahd. **pfiffa**, mhd. **pfiffe** scheinen von dem lat. **scribere** und mittellat. **pipa** entlehnt; werden aber schon im Mhd. und Nhd. nach der Form konjugirt.

1) Verhärtung des **h** im Auslaute zu **ch**. Vgl. §. 51.

in fromme Seelen geuß". Mich. Schirmer. „Ergeuß von Neuem Du, mein Auge, Freudenthränen". Klopstock. „Das wird seine Beute, was da treucht und fleugt". Sch. „Der König sendet mich hierher und heut der Priesterin Dianens Gruß und Heil". G. Ebenso: „beugt", „fleugt", „schleußt", „treucht" und „leugt", „treugt" von „biegen", „fliegen", „schließen", „triefen" und „lügen", „trügen".

Im Imperfekt und Partizip haben diejenigen Verben der vierten Klasse, deren Stamm auf einen aspirirten Laut ober ß (S. 49, Anmerk. 3) ausgeht und außerdem sieben, ein kurzes o, die übrigen ein langes o zum Ablaut. (Vgl. §. 125.)

Anmerk. In Ahd. und Mhd. hatte der Singular des Imperfekt den Ablaut ou oder o, der Plural ein kurzes u, z. B. ahd. pouc, pukumēs und gōz, guzumēs, mhd. bouc, bugen und gōz, guzzen, „bog", „bogen" und „goß", „gossen". Das Partizip hatte ursprünglich ein kurzes u, das im Ahd. und Mhd. durch Brechung in o überging (S. 152, Anmerk. 4), z. B. goth. bugans, ahd. pukanēr, mhd. gebogen, „gebogen". Im Mhd. ist der Ablaut des Partizips in dem ganzen Imperfekt durchgedrungen (S. 182, Anmerk. 3) und unter dem Einflusse der Betonung in den meisten Verben geböhnt worden. Vgl. 182, Anmerk. 5, S. 184, Anmerk. 2.

Zur vierten Klasse gehören folgende Verben:

Präsens	Imperfekt	Partizip
mhd. iu (a)	Sing. ou, o Plur. u	o aus u
nhd. ie (ä, au)	o	o
frieren ¹⁾	fror	gefroren
verlieren ¹⁾	verlor	verloren
biegen	bog	gebogen
fliegen	flog	geflogen
wiegen ²⁾	wog	gewogen

^{*)} Verschieden von dem schwachen Verb „beugen", ahd. bougen, mhd. böugen, welches von dem Ablaut des Sing. Imperf. ahd. pouc, mhd. bouc abgeleitet, und durch Umlautung des mhd. ou in nhd. eu gebildet ist.

¹⁾ Ahd. friusu, frōs, frurumēs, foranēr — liusu, lōs, lurumēs, lorānēr — chiusu, chōs, churumēs, chorānēr; mhd. vriuse, vrōs, vrurn, gevorn — verliuse, verlōs, verlurn, verlorn — kiuse, kōs, kurn, gekorn. Die Verwandlung des s in r (S. 57, vgl. „Wesen" S. 185), die bei den Verben dieser Klasse im Ahd. und Mhd. nur nach kurzem Vokal eintritt, ist im Mhd. in allen Formen durchgedrungen, ausgenommen in dem veralteten Präsens „tiefen".

²⁾ Gehört ursprünglich zur zweiten Klasse, vgl. mhd. wige, wa, wāgen, wēgen („wiegen" vom Gewicht gebraucht). Der Laut ie in dem nhd. „wiege", „wiegt", „wiegen" neben mhd. wige, wēgt, wēgen erklärt sich aus dem Eindringen schwacher Formen in das Präsens (vgl. „bewegen" S. 182) und ist nicht aus der Brechung und Abschwächung eines mhd. iu entstanden sondern durch die Dehnung des kurzen i, wie in „gebier", „stiehl", „lieg", „steht" (S. 182, 184). Vielleicht hat die Verwechslung in dem von „Wieg" (mhd. wige) abgeleiteten schwachen Verb „wiegen" („mit der Wiege") mhd. wigen dazu beigetragen, daß der Laut im Mhd. nicht zu ē gebrochen wird.

lügen ³⁾	log	gelogen
saugen ⁴⁾	soğ	gesogen
betrügen ³⁾	betroğ	betrogen
riechen	roçh	gerochen
friechen	froçh	gefrochen
fliehen	floh	gesflohen
ziehen	zog ⁵⁾	gezogen
sieden	sott ⁶⁾	gesotten
bieten	bot	geboten
verdrießen	verdroß	verdrossen ⁶⁾
fließen	floß	geflossen ⁶⁾
gießen	goß	gegossen ⁶⁾
genießen	genoß	genossen ⁶⁾
schießen	schoß	geschossen ⁶⁾
schließen	schloß	geschlossen ⁶⁾
sprießen	sproß	gesprossen ⁶⁾
kiesen	for ¹⁾	geforen
schieben	schob	geschoben
sieben	stob	gestoben
schmauben ⁴⁾	schnob	geschnoben
saufen ⁴⁾	soff ⁶⁾	gesoffen
triefen	troff ⁶⁾	getroffen

Anmerk. Als vereinzelt Form gehört zur vierten Klasse das Partizip „verschoben“.

Fünfte Klasse.

a u a

§. 127. Die Verben der fünften Klasse haben in der zweiten und dritten Person Singular des Präsens Indikativ den Umlaut **ä**.

¹⁾ Mhd. liegen und triegen. Die gedehnten mhd. Formen „lügen“ und „trügen“ sind abgeleitet von den Ablautsformen ahd. lugi mhd. lüge „Lüge“ und mhd. trüge „Betrug“. Sie gehören daher ebenso zur schwachen Konjugation, wie „erwäge“ (S. 183, Anmerk. 5).

²⁾ Ahd. sagan, sasan, mhd. sägen, säsen. Im Mhd. tritt unter österrichischem Einfluß (S. 46) für mhd. ä der Diphthong **au** ein. „Schmauben“ ist eine schwache Form, und aus dem Ablaut des Singular Imperfekt von mhd. snieben, snouben, gesnoben gebildet. Es hat „schmaubest“ „schmaubet“ ohne Umlaut. Ebenso: „saugst“ „saugt“, unterschieden von dem kausativen „säugst“ „säugt“. Aber „saufen“ hat im Mhd. den Umlaut angenommen in „säufft“ „säuft“.

³⁾ Ahd. ziuhu, zöh, zugumēs, zoganēr, mhd. ziube, zöch, zugen, zogen. Die Verhärtung des **h** zu **g** vgl. S. 55, Anmerk. 2^o.

⁴⁾ Verdoppelung des Konsonanten zur Bezeichnung der Kürze des Vokals 60). In „sott“ ist zugleich der weiche Konsonant nach kurzem Vokal in „arten“ laut übergegangen. (S. 52). Vgl. „schneiden“ (S. 186).

Anmerk. 1. Im Mhd. haben die zweite und dritte Pers. Sing. Präs. Indif. die Endungen *is* und *it* (§. 179). Der durch das *i* der Endung erzeugte Umlaut hat sich erhalten, wiewol das *i* im Mhd. und Nhd. zu *e* abgeschwächt, und zuweilen ganz ausgestoßen wird, z. B. ahd. *faru*, *serit*, mhd. *lade*, *ledet*, *var*, *vert*, „lade“ „lädt“, „fahre“ „fährt“. §. 41.

Anmerk. 2. Der ursprünglich kurze Laut des Präsens ist im Nhd. unter dem Einfluß der Betonung lang geworden (§. 19). Ausgenommen „wachsen“ und „schaffen“.

Anmerk. 3. Für das ahd. und mhd. *uo* ist im Nhd. durch oberflächlichen Einfluß ein langes *u* eingetreten (§. 45). Vgl. „Buche“ mhd. *buoche*.

Zur fünften Klasse gehören die Verben:

Präsens	Imperfekt	Partizip
mhd. <i>a</i> nhd. <i>a</i>	Sing. <i>uo</i> Plur. <i>uo</i> <i>u</i> (o)	<i>a</i> <i>a</i> (o)
fahren ¹⁾	fuhr	gefahren
schwören ²⁾	schwur u. schwor	geschworen
schlagen	schlug	geschlagen
tragen	trug	getragen
wachsen	wuchs	gewachsen
laden ³⁾	lud	geladen
stehen ⁴⁾	stund u. stand, kond. stünde u. stände	gestanden

¹⁾ Das *h* ist Dehnungszeichen.

²⁾ Mhd. *suerran* durch Assimilation (§. 59) aus *suarjan*, mhd. *swern*. Durch mundartliche Trübung ist in „schwören“ für den Umlaut *e* ein *ö* eingetreten (§. 45). Das Präsens „schwören“ gehört also zur schwachen Form. Vgl. „bitten“ „sitzen“ „liegen“ §. 185, 3. Die Formen „schwör“ und „geschworen“ erklären sich vielleicht aus dem Einfluß des *w*. Vgl. „kommen“ §. 182, 4 und „wollen“ §. 202, Anmerk. 7. Das Mhd. hat im Imperfekt *suor*, *suorumēs*, statt *suor*, *suorumēs*, dagegen das Nhd. *swuor*, *swuoren*. Das Nhd. hat „schwur“ und „swor“. Das Partizip heißt im Mhd. gewöhnlich *gesworn* statt *geswarn*, ebenso im Nhd. „geschworen“.

³⁾ „Laden“ (ahd. *hladan*, mhd. *laden*), von einer Last gebraucht, bildet schon im Mhd. und ebenso im Nhd. das Imperfekt auch nach der schwachen Form. Dagegen gebraucht man das einer andern Wurzel angehörende, ursprünglich schwache Verb „laden“ (ahd. *ladōn*, mhd. *laden* „betufen“) im Mhd. und Nhd. auch in der starken Form, so daß im Nhd. beide Verben sich nicht mehr unterscheiden lassen. Man sagt in beiden Bedeutungen: „lädest“ und „ladest“, „lädt“ und „ladet“. Das Imperfekt wird selten, das Partizip gar nicht in der schwachen Form gebraucht.

⁴⁾ Das goth. ahd. *standan* ist durch Ableitung von einer im mhd. *stān*. *stēn* erhaltenen Wurzel gebildet. Vgl. lat. *sta-re*, *i-stā-va*. In Mitteleuropa gebrauchte man vorzüglich *stēn*, und mit dem Dehnungszeichen *stēhn* (§. 56, Anmerk. 6). Im Nhd. ist das ursprüngliche Imperfekt „stund“, mhd. *stuont*, und der Konditionals „stünde“, mhd. *stüende* „stünde“ fast gänzlich durch die unorganischen Formen „stand“ „stände“ drängt worden.

graben
heben⁵⁾
schaffen⁶⁾

grub
hub u. hob
schuf

gegraben
gehoben
geschaffen

Anmerk. Von einigen Verben, welche ursprünglich der fünften Klasse angehören, haben sich nur einzelne starke Formen erhalten, wie: „gemalen“, (von Mehl gebraucht, von mhd. maln, muol, gemaln, „malen“) neben „gemalt“ (vom Maler gebraucht von ahd. mālēn, mhd. mālēn), „gebade“ und zuweilen noch „bude“ von „bade“.

Sechste Klasse.

i (e)

a (o)

u (o)

§. 128. Die Verben der sechsten Klasse haben im Auslaute des Stammes einen doppelten Schmelzlaut oder einen Schmelzlaut mit einem starren Konsonanten.

Anmerk. Die Verbindung mehrerer Konsonanten im Auslaute des Stammes deutet darauf hin, daß die Verben der sechsten Klasse von Wurzeln mit einfachem Auslaute abgeleitet sind (§. 47). Die Verben mit doppeltem Schmelzlaut haben diese Verdoppelung schon im Goth. z. B. goth. rinnan „rinnen“, und es läßt sich vermuten, daß die Verdoppelung durch die Assimilation eines ableitenden Konsonanten entstanden ist (§. 36). Sie ist demnach ursprünglich verschieden von derjenigen Verdoppelung, welche bei den Verben der fünf ersten Klassen eintritt und nur dazu dient, die Kürze des Stammvokals zu bezeichnen.

Die Laut i geht, wie in der ersten und zweiten Klasse (§. 181. 184) durch Brechung in ē über, wenn er vor r oder l steht, vor m und n bleibt er ungebrochen.

Der ursprüngliche Ablaut des Partizips u hat sich nur in denjenigen Verben erhalten, deren Stamm auf n mit einem starren Konsonanten auslautet: in allen übrigen Verben wird das u durch Brechung zu o (§. 182, Anmerk. 4).

Anmerk. 1. Im Ahd. und Mhd. bleibt das u des Partizips, ebenso wie das i des Präsens, ungebrochen, wenn es vor m oder n steht; im Ahd. ist die Brechung in o auch bei den auf ein doppeltes n oder m auslautenden Verben durchgedrungen. Vgl. ahd. runnanēr, mhd. gerunnen „geronnen“, ahd. swummanēr, mhd. swummen „geschwommen“.

⁵⁾ Das Präsens „heben“, goth. hafjan, ahd. heffan, mhd. heben ist, wie „schwören“ eine schwache Form. Der ursprüngliche Ablaut des Partizips (mhd. gehaben) hat sich im Ahd. nur in dem Objektiv „erhaben“ erhalten. Als Partizip braucht man immer „gehoben“ und auch im Imperfekt meistens „hob“ statt „hub“. Vgl. jedoch: „Die hube n an auf ihn zu schießen“ u. sland.

⁶⁾ Im Präsens immer in schwacher Form und ohne Umlaut. Das starke Präsens und Partizip „schuf“ „geschaffen“, mhd. schaffen, schuof, ahd. n, hat die Bedeutung: „hervorbringen“, z. B. „Im Anfange schuf Gott mel und Erde“. Luth. Die schwachen Formen „schaffete“ „geschafft“, mhd. schen, schaffete, ahd. scaffōn bezeichnen „arbeiten“, „bewirken“ z. B. „da sahe, daß er Nichts schaffete. Luth.

Anmerk. 2. Das Ahd. und Mhd. hat für den Singular des Imperfects den Ablaut *a*, für den Plural *u*, z. B. ahd. *half*, *hulfumes*, mhd. *half*, *hulfen*. Im Mhd. ist der Ablaut des Singular auch in den Plural eingebracht, z. B. „*half*“ „*halfen*“. Nur „*werden*“ hat den Plural „*wurden*“ behalten, und neben „*ward*“ gebraucht man im Singular „*wurde*“ mit dem Ablaut des Plural und der unorganischen Endung *e*. Einige Verben haben im Imperfect den gebrochenen Ablaut des Partizips angenommen, z. B. „*schwoll*“ „*schmolz*“ (§. 182, Anmerk. 3).

Anmerk. 3. Der Konditionalis wird ursprünglich vermittelt des Umlautes aus dem Plural des Imperfects gebildet, und hatte daher im Mhd. *ü*. Im Mhd. hat sich der Laut *ü* nur in wenigen Verben erhalten, wie: „*würde*“ „*würbe*“ u. f. f. Die meisten bilden den Konditionalis mit *ö* oder *a*.

Zur sechsten Klasse gehören die Verben:

Präsens	Imperfect	Partizip
mhd. <i>i</i> (ø) nhd. <i>i</i> (ë)	Sing. <i>a</i> Plur. <i>u</i> <i>a</i> (o)	<i>u</i> (o) <i>u</i> (o)
bērgen, birgt wērdēn, wirft, wird	<i>barg</i> <i>ward</i> , <i>wurde</i> , <i>wurden</i> , Kondit. <i>würde</i>	<i>geborgen</i> <i>geworden</i>
verderben, verdirbt stērbēn, stirbt wērdēn, wirbt wērfēn, wirft	<i>verdarb</i> , Kondit. <i>verdürbe</i> <i>starb</i> , Kondit. <i>stürbe</i> <i>warb</i> , Kondit. <i>würbe</i> <i>warf</i> , Kondit. <i>würfe</i> , <i>würfe</i>	<i>verdorben</i> <i>gestorben</i> <i>geworben</i> <i>geworfen</i>
quēllen, quillt schallen, schallt ¹⁾ schwellēn, schwilt befēhlen, befiehlt ²⁾ gēlten, gilt schēlten, schilt schmēlzen, schmilzt hēlfēn, hilft beginnen	<i>quoll</i> <i>scholl</i> <i>schwoll</i> <i>befahl</i> , Kondit. <i>beföhle</i> <i>galt</i> , Kondit. <i>gölte</i> , <i>gälte</i> <i>schalt</i> , Kondit. <i>schölte</i> <i>schmolz</i> , Kondit. <i>schmölze</i> <i>half</i> , Kondit. <i>hülfe</i> , <i>hälfe</i> <i>begann</i> , Kondit. <i>begönne</i> <i>begänne</i>	<i>gequollen</i> <i>geschollen</i> <i>geschwollen</i> <i>befohlen</i> <i>gegölten</i> <i>gescholten</i> <i>geschmolzen</i> <i>geholfen</i> <i>begonnen</i>
rinnen sinnen spinnen	<i>rann</i> , Kondit. <i>rönne</i> <i>sann</i> , Kondit. <i>sönne</i> <i>spann</i> , Kondit. <i>spönne</i>	<i>geronnen</i> <i>gesonnen</i> <i>gesponnen</i>

¹⁾ Ahd. *skellan*, mhd. *schellen*. Für das Präsens braucht man im Mhd. nur das schwache Verb „*schallen*“ „*schallt*“ „*geschallt*“ (mhd. *schallen*).

²⁾ Ahd. *piſelahan*, mhd. *bevelhen*. Das wurzelhafte *h* wird in der nh Aussprache nicht mehr vernommen. Daher ist der Stammvokal als vor einem einfachen Konsonanten gedehnt worden (§. 43) und hat in „*befiehlt*“ das Dehnungszeichen *e* angenommen (§. 44. 45). Über die Umsetzung des *h* vgl. §. 56. Anmerk. 5.

gewinnen	gewann, Konbit. gewönne, gewänne	gewonnen
dingen ³⁾	bang, bung	gebungen
dringen	drang	gebrungen
klingen	klang	geklungen
gelingen	gelang	gelungen
ringen	rang	gerungen
singen	sang	gesungen
schlingen	schlang	geschlungen
schwingen	schwang	geschwungen
springen	sprang	gesprungen
zwingen	zwang	gezwungen
sinken	sant	gesunken
stinken	stant	gestunken
trinken	trant	getrunken
binden	band	gebunden
finden	fand	gefunden
schwinden	schwand	geschwunden
winden	wand	gewunden
glimmen ⁴⁾	glomm	geglommen
klimmen ⁴⁾	klomm	gekommen
schwimmen	schwamm, Konbit. schwämme, schwämme	geschwommen

Anmerk. Zur sechsten Klasse gehören auch die Partizipien „verworren“ neben „verwirrt“, „gemolken“ „verdumpfen“ (vgl. dimpfen S. 91) „geschunden“ „bekommen“ „gebunzen“ (vgl. dinsen S. 91). Mundartlich: „gewunken“.

b. Reduplizirende Verben.

§. 129. Die reduplizirenden Verben haben im Imperfekt **ie**, und im Partizip den Laut des Präsens.

Anmerk. 1. Der Laut **ie** ist durch die Zusammenziehung des Stammes mit der Reduplikationsilbe entstanden. Vgl. S. 92, Anmerk.

Anmerk. 2. Der Stamm der reduplizirenden Verben hat zum Theil den kurzen Vokal **a** und im Auslaute einen verdoppelten Schmelzlaut oder einen Schmelzlaut mit einem starren Laut; zum Theil hat er einen langen Vokal, oder Diphthong (a, ei, au, o, u) und im Auslaute einen einfachen Konsonanten. Sie scheinen daher von Ablautsformen (§. 40) abgeleitet zu sein (§. 47).

„Dingen“ (ahd. dingōn) von „Ding“ (mhd. dinc „Sache“ „Ver-“, abgeleitet, gehört ursprünglich zur schwachen Form, und wird auch im in der Regel schwach konjugirt.

³⁾ „Glimmen“ und „klimmen“ werden im Mhd. auch in der schwachen gebraucht.

Anmerk. 2. Das Ahd. und Mhd. hat für den Singular des Imperfects den Ablaut *a*, für den Plural *u*, z. B. ahd. half, hulsumes, mhd. half, hulfen. Im Mhd. ist der Ablaut des Singular auch in den Plural eingebrungen, z. B. „half“ „halfen“. Nur „werden“ hat den Plural „wurden“ behalten, und neben „ward“ gebraucht man im Singular „wurde“ mit dem Ablaut des Plural und der unorganischen Endung *e*. Einige Verben haben im Imperfect den gebrochenen Ablaut des Partizips angenommen, z. B. „schwoll“ „schmolz“ (S. 182, Anmerk. 3).

Anmerk. 3. Der Konditionalis wird ursprünglich vermittelt des Umlautes aus dem Plural des Imperfects gebildet, und hatte daher im Mhd. *ä*. Im Mhd. hat sich der Laut *ü* nur in wenigen Verben erhalten, wie: „würde“ „würbe“ u. s. f. Die meisten bilden den Konditionalis mit *ö* oder *ä*.

Zur sechsten Klasse gehören die Verben:

Präsens	Imperfect	Partizip
mhd. <i>i</i> (ē) nhd. <i>i</i> (ē)	Sing. <i>a</i> Plur. <i>u</i> <i>a</i> (o)	<i>u</i> (o) <i>u</i> (o)
bērgen, birgt wērdēn, wirft, wird	barg ward, wurde, wurden, Kondit. würde	geborgen geworden
verdrēben, verdirbt stērbēn, stirbt wērbēn, wirbt wērfēn, wirft	verdarb, Kondit. verdirbe starb, Kondit. stirbe warb, Kondit. würde warf, Kondit. würde, würfe	verdorben gestorben geworben geworfen
quēllen, quillt schallēn, schallt ¹⁾ schwēllen, schwillt besēhlen, befiehlt ²⁾ gēlten, gilt schēlten, schilt schmēlzen, schmilzt hēlfen, hilft beginnen	quoll scholl schwoll befahl, Kondit. beföhle galt, Kondit. gölte, gälte schalt, Kondit. schölte schmolz, Kondit. schmölze half, Kondit. hülfe, hälfe begann, Kondit. begönne begänne	gequollen geschollen geschwollen befohlen gegolten gescholten geschmolzen geholfen begonnen
rinnen sinnen spinnen	rann, Kondit. rönne sann, Kondit. sönnē spann, Kondit. spönne	geronnen gesonnen gesponnen

¹⁾ Ahd. skellan, mhd. schellen. Für das Präsens braucht man im Mhd. nur das schwache Verb „schallen“ „schallt“ „geschallt“ (mhd. schallen).

²⁾ Ahd. pisclahan, mhd. bevelhen. Das wurzelhafte *h* wird in der nhd. Aussprache nicht mehr vernommen. Daher ist der Stammvokal als vor einem einfachen Konsonanten gehöht worden (S. 43) und hat in „befiehlt“ das Dehnungszeichen *e* angenommen (S. 44. 45). Über die Umsetzung des *h* vgl. S. 56. Anmerk. 5.

gewinnen	gewann, Konbit. gewönne,	gewonnen
	gewänne	
dingen ³⁾	dang, bung	gedungen
dringen	drang	gedrungen
klingen	klang	geklungen
gelingen	gelang	gelungen
ringen	rang	gerungen
singen	sang	gesungen
schlingen	schlang	geschlungen
schwingen	schwäng	geschwungen
springen	sprang	gesprungen
zwingen	zwang	gezwungen
sinken	sank	gesunken
stinken	stank	gestunken
trinken	trank	getrunken
binden	band	gebunden
finden	fand	gefunden
schwinden	schwand	geschwunden
winden	wand	gewunden
glimmen ⁴⁾	glomm	geglommen
klimmen ⁴⁾	klomm	geklommen
schwimmen	schwamm, Konbit.	geschwommen
	schwömm, schwämme	

Anmerk. Zur sechsten Klasse gehören auch die Partizipien „verworren“ neben „verwirrt“, „gemolken“ „verbumpfen“ (vgl. dimpfen S. 91) „geschunden“ „beklommen“ „gebunfen“ (vgl. dinsen S. 91). Mundartlich: „gemunken“.

b. Reduplizierende Verben.

§. 129. Die reduplizierenden Verben haben im Imperfekt **ie**, und im Partizip den Laut des Präsens.

Anmerk. 1. Der Laut **ie** ist durch die Zusammenziehung des Stammes mit der Reduplikationsfylbe entstanden. Vgl. S. 92, Anmerk.

Anmerk. 2. Der Stamm der reduplizierenden Verben hat zum Theil den kurzen Vokal **a** und im Auslaute einen verdoppelten Schmelzlaut oder einen Schmelzlaut mit einem harten Laut; zum Theil hat er einen langen Vokal, oder Diphthong (**a**, **ei**, **au**, **o**, **u**) und im Auslaute einen einfachen Konsonanten. Sie scheinen daher von Ablautsformen (§. 40) abgeleitet zu sein (§. 47).

„Dingen“ (ahd. dingōn) von „Ding“ (mhd. dinc „Sache“ „Ver-“, abgeleitet, gehört ursprünglich zur schwachen Form, und wird auch im in der Regel schwach konjugirt.

¹⁾ „Glimmen“ und „klimmen“ werden im Mhd. auch in der schwachen gebraucht.

Die zweite und dritte Person des Präsens Indicativ hat den Umlaut (S. 179).

Fallen, fällt, fällt — schlafen, schläft, schläft — laufen, läuft, läuft — stoßen, stößt, stößt.

Ausgenommen: „ruhest“, „ruft“ — „hauest“, „hauet“.

Anmerk. Im Mhd. nimmt nur das kurze a, im Nhd. a, ä und zuweisen ö den Umlaut an: dagegen lauten die Diphthongen ou, uo nicht um z. B. mhd. houwen, houwet — ruosen, ruoet. Im Nhd. hat „laufen“ den Umlaut angenommen; doch gebraucht man neben „läuft“ „läuft“ auch das nicht umgelautete „laufft“, „laufft“.

Zur reduplizirenden Konjugation gehören folgende Verben:

Präsens	Imperfekt	Partizip
mhd. a, ä, ei, ou, ö, uo	ie	a, ä, ei, ou, ö, uo
nhd. a, ei, au, o, u	ie	a, ei, au, o, u
fallen	fiel	gefallen
halten	hielt	gehalten
hängen	hing ¹⁾	gehängen
fangen ²⁾	fang ¹⁾	gefangen
gehen ³⁾	ging ¹⁾	gegangen
rathen ⁴⁾	rieth	gerathen
braten	briet	gebraten
lassen ⁵⁾	ließ	gelassen
blasen	blies	geblasen
heissen	hieß	geheissen
hauen ⁶⁾	hieb	gehauen
laufen	lief	gelaufen
stoßen	stieß	gestoßen
rufen	rief	gerufen

¹⁾ Der ursprüngliche Diphthong ie ist durch den Einfluß der darauf folgenden zwei Konsonanten kurz geworden (S. 43), und man schreibt jetzt nach mitteldeutscher Weise und der Aussprache gemäß einfaches i (S. 44).

²⁾ Neben „fangen“ gebraucht man auch die alterthümliche Form „fahen“ („fähet“), ahd. fāhan, mhd. vāhen, zusammengezogen vān.

³⁾ Das ahd. gangan ist im Nhd. zu gān zusammengezogen. Dafür brauchte man auch gēn, ich gēn, du gēst, er gēt; und dies wurde in der mhd. Mundart zu gehen gedehnt (S. 56, Anmerk. 6). Im Nhd. wirkt auch die erste Person Sing. Präs. Indic. das n ab. Vgl. „stehn“ S. 181, 4.

⁴⁾ Das h ist Dehnungszeichen. (S. 56.)

⁵⁾ Nhd. läzen. Der ursprünglich lange Vokal ist im Präsens und Partizip kurz geworden (S. 43, Anmerk. 1), und man bezeichnet die Kürze des Vokals durch Verdoppelung des auslautenden Konsonanten (S. 61).

⁶⁾ Nhd. houwen, hū, ahd. hauwan, hū. Über die Auswerfung des ursprünglichen w in „hauen“, und die Verhärtung zu h in „hieb“ vgl. S. 54, Anmerk.

Anmerk. Von Verben, welche ursprünglich zur reduplizirenden Konjugation gehören, haben sich erhalten die Partizipien „gespalten“ „gesalten“ „geschroten“ und „bescheiden“ von dem in die dritte ablautende Klasse übergetretenen „scheiden“ (§. 186). Über „thun“ „that“ vgl. §. 133.

B. Konjugation schwacher Form.

§. 130. Die abgeleiteten, so wie die aus fremden Sprachen entlehnten Verben, konjugiren nach der schwachen Form (§. 121). Die Konjugation schwacher Form wird ohne Veränderung des Stammvokals bloß durch Endungen bewirkt (§. 121).

Stämmern, grübeln, zürnen, wärmen, jammern, handeln, heften, bligen, herschen, rathschlagen — regiren, studiren, lasteien.

Anmerk. Die schwachen Verben sind durch vokalische Ableitung gebildet (§. 49). Die ursprünglichen Ableitungsvokale, ahd. i, o & sind im Mhd. und Nhd. zu e abgeschwächt, und werden häufig ausgeworfen.

Das Imperfekt und das Partizip des Präteritums werden mit der Endung *et* (*t*) gebildet, an welche sich bei dem Imperfekt die Personalendungen anfügen.

Anmerk. Das Imperfekt und das Partizip des Präteritums sind ursprünglich durch Zusammensetzung des Verbalstammes mit dem als Hilfsverb gebrauchten Verb *thun* (ahd. *tuon*, vgl. lat. *da-re* §. 133) gebildet. Man vergleiche z. B.

	Goth.	Ahd.	Mhd.
Sing.	salb-ô-da	salp-ô-ta	salb-et-e
	salb-ô-dês	salp-ô-tôs	salb-e-test
	salb-ô-da	salp-ô-ta	salb-e-te
Plur.	salb-ô-dêdum	salp-ô-tumês	salb-e-ten
	salb-ô-dêduth	salp-ô-tut	salb-e-tet
	salb-ô-dêdun	salp-ô-tun	salb-e-ten

In dem Plural zeigt das Goth. noch die reduplizierte Form des Präteritums (vgl. lat. *dedimus*), die im Singular, so wie im Ahd., Mhd. und Nhd. zusammengezogen ist (§. 92, Anmerk.). Die Bildung des Imperfekts und Partizips entspricht also der im Englischen und in deutschen Mundarten gebrauchten Umschreibung, z. B. engl. *I did sing* „ich that singen“.

Die Verben brennen, kenneu, nennen, rennen, den, wenden haben im Imperfekt und Partizip brannte, nte, nannte, rannte, sandte, wandte und geant, gefannt u. s. w.

Anmerk. Der Stammvokal dieser Verben heißt ursprünglich *a* und wird durch den Einfluß des Ableitungsvokals *i* (*j*) in *e* umgelautet (§. 41). Vgl. goth. brann-j-an, kann-j-an, namn-j-an, ahd. prennan, chennan, nemnjan (nemnan), mhd. brennen, kennen, nennen (Assimilation §. 60). Im Imperfekt und Partizip wird der Ableitungsvokal ausgestoßen und das ursprüngliche *a* bleibt erhalten, z. B. ahd. pranta, chanta, nanta, mhd. brante, kante, nante. Im Nhd. geschieht dies bei den meisten mit den Ableitungsvokal *i* gebildeten Verben, z. B. wermen, warmte — welzen, walzte — setzen, sazte — hüllen, hulte (§. 60, Anmerk. 1) — wänen, wänte — hœnen, hœnte — vüeren, vuorte — lüchten, lüchte. Vgl. „abgeschmact, wolbestalt, wolgestalt, ungestalt“ von „schmeden, stellen“. Im Nhd. haben nur die oben bezeichneten Verben den ursprünglichen Laut *a* behalten, und man gebraucht zuweilen auch senbete, wenbete, gesendet, gewendet, genennet mit dem Umlaut. Der Konditionalis wird immer mit *e* gebildet, z. B. senbete.

Die schwache Form hat in der zweiten und dritten Person Singular des Präsens Indikativ und im Konditionalis keinen Umlaut.

Fragen, fragst, fragt. „Wer fragte wol“?

Ausgenommen: ich hätte.

Das zur schwachen Form gehörige Verb haben zieht in dem Präsens Indikativ die zweite und dritte Person des Singulars, und in dem Imperfekt und Konditionalis alle Personenformen zusammen, und bildet hast, hat statt habest, habet, und hatte, hattest u. s. f., hätte, hättest u. s. f. statt habete u. s. f. Der Konjunktiv Präsens wird nicht zusammengezogen.

Anmerk. Der ursprünglich kurze Stammvokal von „haben“ ist in denjenigen Formen, welche nicht zusammengezogen sind, im Nhd. gedehnt worden (§. 43). Dagegen haben die zusammengezogenen Formen einen kurzen Stammvokal. Man vergleiche dagegen mhd. Präs. ich hân (aus haben), du hâst, er hât, Imperf. hâte, hete oder hête, Kondit. hæte, hete oder hête, und daneben ich habe, du habest, er habet, habete u. s. f.

Konjugationsendungen.

§. 131. Die Konjugationsendungen der starken Form und der schwachen Form sind, wenn man das Imperfekt, den Imperativ und das Partizip der Vergangenheit (§. 121. 130) ausnimmt, nicht von einander unterschieden.

Das Präsens des Konjunktivs wird von dem Präsens des Indikativs, das Präsens des Konditionalis von dem Imperfekt des Indikativs, und der Imperativ von der zweiten Personalform im Präsens des Indikativs gebildet.

Die Konjugationsendungen der starken und schwachen Form lassen sich in folgender Weise zusammenstellen.

Präsens.

	Indikativ	Konjunktiv	Konditionalis	
			stark	schwach
Sing.	— e	— e	— e	— et-e
	— est	— est	— est	— et-est
	— et	— e	— e	— et-e
Plur.	— en	— en	— en	— et-en
	— et	— et	— et	— et-et
	— en	— en	— en	— et-en
	Imperfekt		Imperativ	
	stark	schwach	stark	schwach
Sing.	—	— et-e	—	— e
	— est	— et-est		
	—	— et-e		
Plur.	— en	— et-en	— et	— et
	— et	— et-et		
	— en	— et-en		
	Infinitiv	Partizip Präs.	Partizip Präter.	
			stark	schwach
	— en	— end	ge—en	ge—et

Das **e** der Konjugationsendungen **est**, **et**, **en** wird häufig ausgeworfen.

Insbesondere geschieht dies in der zweiten und dritten Person des Präsens Indikativ bei denjenigen Verben starker Form, deren Stammvokal im Präsens durch Umlaut oder Brechung verändert wird.

Gräßt, gräbt, fällt, fällt, bricht, bricht, gibst, gibt, heust, heut, stirbt, stirbt.

Diese Zusammenziehung findet jedoch in der Regel nicht Statt, vor der Endung **est** irgend ein auslautender Zungen- (**d**, **t**, **ß**, **z**, **s**, **sch**), und wenn vor der Endung **et** ein auslautendes **d** oder **t** steht.

id-est, reit-est, reiß-est, tanz-est, sitz-est, weiß-est, fisch-est — sied-et, reit-et, geßet-et, geblut-et.

In birst, ficht, flicht, gilt, schilt, tritt, hält, rath, brät ist die Endung **et** mit dem auslautenden **t** in Einen Laut verschmolzen. Werden hat die Personalformen **wirft** und **wird**.

Auch die Endung **est** wird zuweilen mit einem auslautenden **f** oder **ß** zusammengezogen, z. B. du ließt, du läßt, vergißt.

Bei den abgeleiteten Verben auf **eln** (el-en) und **ern** (er-en) wird in der ersten Person Singular des Präsens das **e** der Endungen **el**, **er**, in allen anderen Formen aber das **e** der Flexionsendung ausgelassen.

Ich hand-**l-e**, ich wand-**r-e** — hand-**el-st**, hand-**el-t**, hand-**el-t-est**, gehand-**el-t**, wand-**er-st**, wand-**er-t**, wand-**er-te-st**, gewand-**er-t**.

In dem Konjunktiv werden die Personalendungen nie zusammengezogen. (Vgl. „habeſt“ S. 196.)

Damit du ſprech-**eſt**, geb-**eſt**, bed-**eſt**, damit ihr ſprech-**et**, geb-**et**, bed-**et**.

Die zweite Person Singular des Imperativs hat in der starken Form ursprünglich keine Endung z. B. nimm, ſprich, ſieh, tritt, geuß, zeuch, wirf, laß; aber diejenigen Verben, welche im Präsens keine Brechung erleiden, bilden den Imperativ meistens nach der schwachen Form, z. B. steig-**e**, ſchneid-**e**, riech-**e**, fahr-**e**, wachſ-**e**, ſpinn-**e**, ſing-**e**, ſchwimm-**e**, fang-**e**, hau-**e**, stoß-**e**; rufe.

Anmerk. Werden hat werd-**e**. Auch gebraucht man ein unorganisches ſieh-**e** ſtatt ſieh, und ebenſo brech-**e**, verſprech-**e**, flecht-**e** u. a. m. Über thun und thue vgl. S. 200.

Vorsilbe ge.

§. 132. Das Partizip des Präteritums nimmt die Vorsilbe **ge** an.

Ge-ſprochen, ge-ſehen, ge-ſchienen, ge-zogen, ge-graben, ge-fangen, ge-babet.

Anmerk. Die Vorsilbe **ge** (§. 77. 86) iſt für die Bildung des Partizips der Vergangenheit nicht weſentlich, und im Nhđ. wird das Partizip bald mit, bald ohne die Vorsilbe **ge** gebildet. Im Nhđ. und vorzüglich in der nhđ. Schriftſprache iſt die Bildung des Partizips mit **ge** zur Regel geworden. Im älteren Nhđ., in der Sprache der Dichter und in oberdeutſchen Volksmundarten bildet man jedoch das Partizip häufig ohne **ge**, und zwar geſchieht dies bei Verben, die mit einem ſtarken Konſonanten anlauten, z. B. „Es iſt das Heil uns kommen her“. „Wo ſie von uns geweſen wären, ſo wären ſie bei uns, bleiben“. Luther. „Das Werk zuletzt iſt doch vollendet bleiben“. O. Wie ich Ihr ſo jung geblieben, und ich bin worden ſo alt“. Uhländ.

Diejenigen mehrſilbigen Verben, welche nicht auf der erſten Silbe den Hauptton haben, bilden das Partizip ohne die Vorsilbe **ge**, nämlich:

a. Diejenigen Verben, welche die fremde Endung **tren** haben:

Regiren, buchstabiren, haustren (§. 99, 2).

b. diejenigen, welche mit tonlosen Vorsilben zusammengesetzt sind (§. 76—84).

Gefallen, gehören, bekommen, erfahren, verderben, entfernen, zerreißen, durchbohren, hintergehen, überfallen, unternehmen, umarmen, widerrufen, wiederholen, mißlingen (§. 145, Anmerk. 2), vollenden.

Verben, die mit einer trennbaren Präposition (§. 75) oder mit einem anderen betonten Worte zusammengesetzt sind, nehmen immer die Vorsilbe **ge** an: doch tritt sie alsdann zwischen die Glieder der Zusammensetzung.

Auf-ge-rufen, ab-ge-gangen, ein-ge-schlagen, aus-ge-trunken, vor-ge-tragen, zurück-ge-rufen.

Anmerk. „Offenbaren“ „willsahren“ „frohloden“ (§. 133, Anmerk. 1) haben den Hauptton nicht auf der ersten Silbe, und nehmen daher die Vorsilbe **ge** nicht an.

Von diesen zusammengesetzten Verben muß man jedoch die von einem zusammengesetzten Substantiv oder Adjektiv abgeleiteten Verben (§. 133, Anmerk. 2) unterscheiden, welche im Partizip die Vorsilbe **ge** annehmen.

Antworten, argwöhnen, frühstücken, handhaben, liebäugeln, lieblosen, mutmaßen, quacksalbern, rathschlagen, rechtfertigen, urtheilen, wallfahren, weisagen (§. 65), wetteifern, weiterleuchten u. a. m.

Die von den Hülfsverben dürfen, können, mögen, wollen, sollen, müssen, lassen mit der Vorsilbe **ge** gebildeten Partizipien geburft, gekonnt, gelassen u. s. f. (§. 134) werden nur alsdann gebraucht, wenn das Begriffswort, zu dem das Hülfsverb eigentlich gehört, ausgelassen wird, und das Partizip des Hülfsverbs den Hauptton hat.

Außerdem aber nimmt das Partizip dieser Verben immer die Form des Infinitivs an.

Er hat nicht geburft. — Sie haben viel auffaden dürfen. Tied. — Ich habe gewollt, aber nicht gekonnt. — Ich habe kommen wollen, aber nicht kommen können; er hat warten müssen, hab' ich denn eher wieder kommen wollen und wieder kommen können? Lessing. Sefin, der alte Unterhändler hat sich ja kürzlich wieder bliden lassen. Sch.

Ebenso nehmen die Partizipien der Verben heißen (befehlen), machen, sehen, helfen, hören, und zuweilen lehren, rnen, fühlen, wenn sie mit dem Infinitiv eines Verbs verbunden werden, die Form des Infinitivs an.

Wer hat Dich gehen heißen? Ich habe ihm arbeiten helfen. Er hat Dich tanzen lehren. Ich habe sein Herz schlagen fühlen. Seit dem

hab' ich vom Reich ganz anders denken lernen. *Œh.* Ihr habt sie unter Euch aufwachsen sehen. *Œh.* Ihr habt mich weiblich schwitzen machen. *Œ.* Ich hab' es oftmals rühmen hören. *Œ.*

Anmerk. Dürfen, können, mögen, wollen, sollen, müssen, lassen, heißen, sehen sind in diesen Beispielen wirkliche Partizipien der starken Konjugation. Da sie aber in der Form mit dem Infinitiv übereinstimmen, so hat man schon im *Nhd.*, der Analogie folgend, auch von helfen hören u. s. f. den Infinitiv statt der Partizipien gebraucht.

Auch werden nimmt, wenn es als Hilfsverb zur Bildung des Passivs gebraucht wird, die Vorstufe ge nicht an.

Er ist reich geworden. — Er ist getödtet worden.

C. Unregelmäßige Konjugation.

§. 133. Die Verben bringen, denken, dänken bilden die Imperfekte und Partizipien brachte, dachte, dächte (*altnhd.* dauchte), gebracht, gedacht, gedächte, und den Konditionalis brächte, dächte, dächte.

Anmerk. Unorganisch ist das im *Nhd.* zuweilen vorkommende Präsens däncht. Neuerdings gebraucht man auch die Formen dänkte, gedänkt.

Thun hat im Präsens Indikativ thue, thust, thut, thun, thut, thun, im Konjunktiv thue, thuest u. s. f., im Imperativ thu und thue, im Imperfekt that, im Konditionalis thäte, im Partizip des Präteritums gethan.

Anmerk. 1. Der Indikativ des Präsens heißt im *Nhd.* tuo-m, tuo-s, tuo-t, tuo-mes, tuo-t, tuo-nt, im *Nhd.* tuo-n oder tuo, tuo-st, tuo-t, tuo-n, tuo-t, tuo-nt; der Konjunktiv *ahd.* tuo-s, tuo-es, tuo-e u. s. w., *mhd.* tuo, tuo-st u. s. w.; der Imperativ *ahd.* tuo, tuo-t, *mhd.* tuo, tuo-t. Im *Nhd.* ist das *ahd.* *mhd.* o zu e abgeschwächt und wird meistens ausgeworfen. Über das *ahd.* m, *mhd.* n der ersten Pers. Sing. des Präs. Ind. vgl. „bin“ S. 203, Anmerk. 1.

Anmerk. 2. Das Imperfekt heißt im Indikativ *ahd.* tēta, tāt-i, tēta, tāt-un, tāt-ut, tāt-un; *mhd.* tēte und tēt, tēt-s, tēte und tēt, tāt-en, tāt-et, tāt-en; der Konditionalis *ahd.* tāt-i, *mhd.* tāt-e. Diese Formen sind durch Reduplikation (§. 129 und S. 195, Anmerk.) gebildet. Vgl. lat. da-re, de-di? τλ-θη-μι. In der Volksmundart und bei *nhd.* Dichtern hat sich neben „thät“ noch die ältere Form „thāt“ (*mhd.* tēt) erhalten, z. B. „das ich zum Kränzchen pflanzen thāt“. Bürger. „Aus der Tiefe thāt ihn mahnen ein wunderbarer Gesang“. Uhland.

Gönnen hat neben der regelmäßigen Konjugation schwacher Form auch gönnte, gegönnt.

Dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen, wissen.

§. 134. Die Hülfsverben dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen haben nebst dem Verb wissen eine ganz besondere Form unregelmäßiger Konjugation. Das Präsens des Indikativs hat, jedoch nur im Singular die Formen darf, kann, mag, muß, soll, will, weiß mit den Personalformen eines Imperfekts starker Form, z. B. darfst, darfst, darfst (wie warst, warst, warst).

Anmerk. 1. Das Präsens dieser Verben ist der Form nach ein Imperfekt starker Form. Vgl. lat. novi, oīda „ich weiß“ und lat. memini „ich erinnere mich“. Sie nehmen deshalb in der ersten und dritten Person des Singular keine Endung an (§. 179, d), und haben im Plural zum Theil einen besonderen Ablaut (§. 72). Sie bilden den Infinitiv, und mit Ausnahme von wissen, ein Partizip der Vergangenheit (§. 200, Anmerk.) gleichlautend mit der ersten Person des Plural. Dürfen, können, mögen, müssen haben im Plural die Form des Konditionalis und den Umlaut.

Anmerk. 2. „Ich darf“ „wir dürfen“, goth. tharf, thaúrbum, ahd. darf, durfumés, mhd. darf, dürfen gehört zur sechsten Klasse der ablautenden Verben (§. 128, vgl. „verderben“ §. 87). Ebenso konjugirt „bedürfen“.

Anmerk. 3. „Ich kann“ „wir können“, goth. kann, kunnam, ahd. chan, chunnumés, mhd. kann, können und können gehört ebenfalls zur sechsten Klasse. Der Übergang des mhd. ü in nhd. ö in „können“ erklärt sich aus niederdeutschem Einfluß (§. 45), wie in dem von derselben Wurzel abgeleiteten „König“. Vgl. „Kind“ §. 91. „Kund“ ist ursprünglich das Partizip der Vergangenheit.

Anmerk. 4. „Ich mag“ „wir mögen“, goth. mag, magum, ahd. mac, makumés, und dann magum, mhd. mac, mügen und mögen, mb. mag, mogen gehört ursprünglich zur zweiten Klasse (§. 124), ist aber wie „pflegen“ und „bewegen“ (§. 75) in die erste Klasse (§. 123) übergetreten. Vgl. „ich mag“ §. 77. Im Plural ist ö für u eingetreten, wie bei „können“. Vgl. Anmerk. 3. Wie „mögen“ konjugirt „vermögen“.

Anmerk. 5. „Ich muß“ „wir müssen“ goth. mót, mótum, ahd. muoz, muozumés, mhd. muoz, müezen gehört zur fünften Klasse (§. 127) und behält deswegen im Plural den Ablaut des Singulars. „Müssen“ ist verwandt mit mhd. maoze „Muße“, „zugemessene freie Zeit“, „Möglichkeit“, ferner mit mhd. mēzen „messen“ und mhd. māze „Maß“ und bezeichnet also „durch Gottes Willen zugemessen sein“. Die zweite Person Singular heißt „du mußt“ goth. mōst, mhd. muost (§. 62 und 66, 2. a). Der ursprünglich lange Stammvokal ist im Nhd. verkürzt (§. 43, Anmerk. 1). Vgl. „lassen“ §. 194, 5.

Anmerk. 6. „Ich soll“ „wir sollen“, goth. skal, skulum, ahd. sculumés, mhd. sol, suln und sūln gehört zur ersten Klasse (§. 123). schēln §. 76. Die Verdoppelung des l im Nhd. dient nur zur Bezeichnung der Kürze des Vokals (§. 60). In dem mit dem Ablaut des Plural beten Infinitiv und Partizip, ahd. scolan, mhd. soln neben suln „n“ geht das u durch Brechung (§. 40) in o über, und der Laut o bringt

im Mhd. in den Singular, und im Mhd. auch in die übrigen Formen des Verbs ein. Vgl. „quellen“ „quoll“ — „schwellen“ „schwoll“ — „schallen“ „scholl“. „Sollen“ hat in keiner Form den Umlaut. Die zweite Person des Singular heißt im Mhd. solt. Vgl. „Du solt nicht tödten“. Luth. er.

Anmerk. 7. „Ich will“ „wir wollen“, goth. viljáu, vileima, ahd. willu, wëllēmēs und wollēmēs, mhd. will, wollen ist im Goth. nach Ablaut und Flexionsendung der von dem Plural abgeleitete Konditionalis einer Wurzel der dritten ablautenden Klasse (§. 125). Im Ahd. und Mhd. geht das Verb allmählich in die Form des Indikativs über, und man bildet davon mit Brechung des i zu ē (§. 40) einen neuen Konjunktiv ahd. wëlle, wëllēn, mhd. wëlle, wëllen. An die Stelle des ē tritt unter Einwirkung des w (§. 45) im Ahd. zuweilen, im Mhd. durchgehend o ein. „Wollen“ nimmt wie „sollen“ nie den Umlaut an. Alterthümlich ist „Du willst“ (mhd. wilt) neben „du willst“. (Vgl. „Wille“ §. 76.)

Anmerk. 8. „Ich weiß“ „wir wissen“, goth. vait, vitum, ahd. weiz, wizumēs, mhd. weiz, wizen gehört zur dritten Klasse (§. 124. Vgl. „ich weiß“ §. 81). Die zweite Person Singular heißt „du weißt“ (mhd. weist, vgl. §. 62 und 66, 2, a).

Das Imperfekt dieser Verben wird mit dem Ablaut des Plurals und nach der schwachen Form gebildet, und ebenso ein Partizip des Präteritums, nämlich: durftest, konnte, mochte, mußte, sollte, wollte, wußte und gedurft, gekonnt, gemocht, gemußt, gesollt, gewollt, gewußt.

Anmerk. 1. Über die Veranhandlung des g in ch in „mochte“ „gemocht“ vgl. §. 52.

Anmerk. 2. „Wollte“ hat schon im ahd. wolta und im mhd. wolte den Vokal o angenommen.

Anmerk. 3. Das Imperfekt von „wissen“ heißt goth. vissa, ahd. wissa, wëssa und wësta, mhd. wësse und wëste (§. 66, 2 a). Das mhd. „wußte“ „gewußt“ erklärt sich wol aus dem Einfluß des w (§. 45). Vgl. „bewußt“ von dem veralteten „bewissen“.

Anmerk. 4. Über den Gebrauch der starken und schwachen Partizipien „dürfen“ und „gedurft“ — „können“ und „gekonnt“ u. s. f. vgl. §. 199.

Der Konditionalis wird von dem Imperfekt gebildet und hat den Umlaut, ausgenommen bei wollte und sollte.

Nur von wollen und wissen wird ein Imperativ wolle und wisse gebraucht.

Anmerk. Gönnen (ahd. gi-nannan §. 91 und 139) und taugen (§. 83), welche ursprünglich ebenso, wie vorstehende Verben, konjugiren (aht an, unnumēs, onda oder onsta und touc, tukumēs, tohta, mhd. g-an, g-ünnen g-unde und touc, tügen, tohte) gehen im Mhd. ganz nach der schwachen Form.

Sein.

§. 135. Die Konjugation des Verbs sein ist in so fern unregelmäßig, als sie aus mehreren Verben zusammengesetzt ist.

Das Präsens wird auf folgende Weise konjugirt:

Indikativ		Konjunktiv	
Sing. bin	Plur. sind	Sing. sei	Plur. seien
bist	seid	seist	seiet
ist	sind	sei	seien
Imperativ		Infinitiv	Partizip
Sing. sei	Plur. seid	sein	seind

Anmerk. 1. „Bin“, „bist“, ahd. *pim*, *pist*, mhd. *bin*, *bist*, gehört zu der in *gr̥ōw*, lat. *fui* erhaltenen Wurzel. In „bin“, durch Abschwächung (S. 58, 5) aus ahd. *pim* entstanden, hat sich die ursprüngliche Endung der ersten Person des Singulars erhalten, welche sich noch in der ahd. schwachen Konjugation findet, z. B. *salp-ō-m*, *hap-ē-m*. Vgl. *ei-μt*, *διδω-μι*, *τιθη-μι* *τιπτ-ο-μαι*, lat. *su-m*, *er-a-m*, *am-a-ba-m* u. s. f. Vgl. ferner ahd. *tuom*, mhd. *tuon*, „ich thue“, mundartlich noch jetzt „ich thun“ (S. 200).

Anmerk. 2. „Ist“, „sei“, „sein“, „sind“ gehören derselben Wurzel, deren vokalischer Anlaut sich nur in „ist“ erhalten hat. Vgl. *es-ti*, lat. *es-t*, *er-am* (für *esam* S. 57) und lat. *s-um*.

Anmerk. 3. In „sind“ (goth. *sind*, ahd. *sint*, mhd. *sint*) ist der ursprüngliche Laut *t*, wie auch sonst geschieht (S. 110, Anmerk. 2) im Mhd. nach *n* zu *d* geworden. Die Endung der dritten Person Plural des Präsens Indikativ hat in den älteren Mundarten und noch im Mhd. bei allen Verben ein anlautendes *t*, z. B. goth. *haldand*, ahd. *haltant*, mhd. *haltent* „sie halten“. Vgl. lat. *amant*, *sunt*. Das Mhd. hat das *t* abgeworfen, und dadurch den Indikativ dem Konjunktiv gleich gemacht. Nur in „sind“ hat sich der anlautende Zungenlaut erhalten, und ist sogar in die erste Person des Plural eingedrungen, welche mhd. *sīn* heißt.

Anmerk. 4. In der zweiten Person Plural des Indikativs „seid“ (mhd. *sit*) hat der mhd. Schriftgebrauch ein unorganisches *d* eingeführt, während man im Konjunktiv das richtige *t* schreibt. Wahrscheinlich wollte man dadurch einer Verwechslung mit der Präposition *seit* vorbeugen.

Anmerk. 5. Der Konjunktiv heißt ahd. *sī*, *sīs*, *sī*, *sīmēs*, *sīt*, *sint*, *hī*, *sī*, *sīs*, *sī*, *sīn*, *sīt*, *sīn* und selten *sie*, *sīest* u. s. f. oder *sige*, *siges* u. s. f. Im Mhd. ist die zweisilbige Form „seien“, „seiet“, „seien“ im Plural üblich geworden, und neben „seist“ gebraucht man auch „seiest“.

Anmerk. 6. Der Singular des Imperativ „sei“ ist erst im Nhd. aufgefunden, die Form „his“, mhd. bis ist veraltet. Vgl. Bis zufrieden! Luther. Bis willkommen! Fleming. Bis wolgemuth! Bürger. Der Plural „seid“ ist von dem Konjunktiv entlehnt.

Das Imperfekt, der Konditionalis und das Partizip Präteritum werden regelmäßig nach der starken Form der zweiten ablautenden Klasse (§. 124) von dem nur substantivisch gebrauchten Infinitiv Wesen gebildet, und heißen war, wäre, gewesen. (Vgl. mhd. wesen, S. 78.)

Anmerk. 1. Über die Verwandelung von f in r vgl. S. 57.

Anmerk. 2. Das Partizipium des Präsens von „Wesen“ wird nur objektivisch in den Zusammensetzungen an- und abwesend gebraucht.

II. Zusammengesetzte Konjugation.

§. 136. Das Perfekt und Plusquamperfekt, die beiden Future und alle Zeitformen des Passivs werden durch Zusammensetzung eines Mittelwortes (§. 116) mit einem der Hülfsverben haben, sein und werden gebildet, und auch der Modus und die Personalbeziehung werden alsdann durch die Flexion des Hülfsverbs ausgedrückt.

In dem Aktiv werden Perfekt und Plusquamperfekt, entweder mit haben oder mit sein, und beide Future mit werden zusammengesetzt, indem haben und sein mit dem Partizip des Präteritums, und werden mit dem Infinitiv (in dem Futurum exactum mit dem Infinitiv des Präteritums) verbunden werden.

Anmerk. 1. Haben (ahd. hapen und noch häufiger eigan „besitzen“) und sein werden erst im Ahd. und zwar seit dem neunten Jahrhundert zur Bildung des Perfekts verwendet. In den romanischen Sprachen ist die Umschreibung mit „haben“ schon einige Jahrhunderte früher üblich geworden. Vgl. lat. compertum habere — De Cæsare satis dictum habeo. Ursprünglich wurde das Partizip flektirt. Vgl. ahd. sie eigan mir ginomanan liobon drahtin minan („sie haben mir meinen lieben Herrn genommen“), uns sint dagā furisaranē („uns sind die Tage dahin gefahren“). Im Nhd. wird es nicht mehr flektirt.

Anmerk. 2. Die Umschreibung des Futurums durch werden (§. 87) ist erst seit dem 14. und 15. Jahrhundert in Gebrauch gekommen. Ursprünglich bezeichnete man die Zukunft durch das Präsens, z. B. ahd. ih kibo dir, so is zit uirt „ich gebe dir, so dazu Zeit wird“; und man gebraucht noch im Nhd. in der Regel das Präsens, wo andere Sprachen das Futur setzen, z. B. „ich gebe morgen in die Stadt“. Im Ahd. und Nhd. umschreibt man dann das Futurum durch sollen und in der ersten Person auch durch wollen, z. B. mhd. han ich getriuwer iemen, die sol ich niht verdagen, disiu starken

mære sol ich minen friwenden sagen „Habe ich von Getreuen irgen Einen, denen will ich's nicht verschweigen, diese schlimmen Geschichten will ich meinen Freunden sagen“. Nibel. Lip unde guot, er unde leben wil ich hie bi dir wagen, gevorschen noch gevragen sol ich ze lande niemer „Leib und Gut, Ehre und Leben will ich hier bei dir wagen, forschen und fragen will ich im Lande nimmer“. Rour. v. Würzburg. Auch im Nhd. wird wollen noch vielfach, und zuweilen auch sollen zur Bezeichnung der Zukunft gebraucht, z. B. „Was will aus dem Kindlein werden?“ Luth. „Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen“. Luth. „Aber es will und wird besser werden“. Luth. „Was will — was soll daraus werden?“ „Sie fing an zu weinen und sprach: wie sollen wir nun aus dem Walde kommen?“ Märchen. „Bis der Mond aufgegangen ist, dann wollen wir den Weg schon finden“. Märchen. Doch bezeichnen sollen und wollen alsdann nicht bloß das Verhältniß der Zeit, sondern zugleich eine moralische Nothwendigkeit (§. 111). Ebenso bezeichnet werden zuweilen die logische Möglichkeit (§. 237).

Anmerk. 3. „Werden“ wird ursprünglich nicht mit dem Infinitiv, sondern mit dem Partizip des Präsens verbunden, z. B. mhd. die wêr-
dent got sêhende („die werden Gott sehend“) und dâ sie got an sêhende wurden („da sie Gott ansehend wurden“), wart gedenkende „wart gedenkend“. Im Nhd. und mit Beginn des Nhd. tritt an die Stelle des Partizips (vgl. §. 171, c) der Infinitiv, z. B. Und dâ bi wart man sie erkennen („und dabei hat man sie erkannt“) Berthold.

In dem Perfekt und in beiden Futuren hat das Hülfsverb die zugleich dem Modus entsprechende Form des Präsens.

Perfekt: er hat geredet, er ist gefallen, er habe geredet, er sei gefallen, er hätte geredet, er wäre gefallen; Futur: er wird, er werde, er würde reden; Futurum exactum: er wird, er werde, er würde geredet haben.

In dem Plusquamperfekt hat das Hülfsverb die Form des Imperfekts.

Er hatte geredet, er war gefallen.

Der Infinitiv des Präteritums ist aus dem Partizip des Präteritums und dem Infinitiv des Hülfsverbs zusammengesetzt.

Geredet haben, gefallen sein.

Passivum.

§. 137. In der Passivform des Verbs wird das Hülfsverb werden durch alle Modus-, Zeit- und Personenformen konjugirt; das Partizip der Vergangenheit bleibt unverändert (§. 104).

Er wird, er werde, er würde geliebt; er ist, er sei, er wäre geliebt worden; er würde geliebt werden u. s. f.

Bei der Konjugation des Passivs wird von dem Hülfsverb werden als Partizip des Präteritums nur die Form worden (ohne Vorsilbe ge) gebraucht (§. 132).

Anmerk. 1. Im Goth. wird die Vergangenheit (§. 161, Anmerk. 2), im Ahd. werden alle Formen des Passivs durch Zusammensetzung gebildet, und zwar gebraucht man als Hülfsverben sein, goth. visan, ahd. wësan, und werden, goth. vairthan, ahd. wërdan. Aber schon im Ahd. wurde wësan vorzugsweise für das Perfekt und Plusquamperfekt gebraucht. Vgl. mhd. wirt verhouwen („wird verhauen“), wart gewäsent („wurde gewässnet“), ist geseit („ist gesagt worden“), was geüeret („war geführt worden“). Auch im Mhd. braucht man häufig sein ohne werden zur Bildung des Perfekts und Plusquamperfekts, z. B. „Die Ruhe ist wieder hergestellt“. „Die Schlacht war verloren“. Der Imperativ des Passivs wird immer mit sein gebildet „Gegrüßet seid mir, edle Herrn“. G.

Anmerk. 2. Die Umschreibung des Passivs durch kriegen ist aus dem Niederdeutschen eingebrungen, und wird in der nhd. Schriftsprache selten angewendet, z. B. „Es ist unrecht, daß man aufgesagt kriegt“. Immermann.

Gebrauch der Hülfsverben haben und sein.

§. 138. Die zusammengesetzten Zeitformen der Vergangenheit werden bei allen transitiven, wie auch bei allen reflexiven (§. 103) und unpersönlichen (§. 105) Verben und bei den Hülfsverben des Modus (§. 109), durch das Hülfsverb haben gebildet, z. B. „Ich habe getrunken“ „Ich habe mich erinnert“ „Es hat geregnet“ „Ich habe gekonnt“.

Bei den intransitiven Verben werden diese Zeitformen ebenfalls durch haben gebildet, wenn sie zu den objektiven Verben (§. 5) gehören, z. B. „Er hat mir gefallen“ „Er hat Deiner gespottet“. Nur begegnen, folgen und weichen fordern als Ausnahmen sein.

Anmerk. 1. „Begegnen“ wird in md. und oberd. Mundarten auch mit haben verbunden und zuweilen als transitives Verb gebraucht, z. B. „Nur Einem Traurigen hab' ich begegnet“. Sch. „Ein Gärtner hatte den Prinzen dort begegnet“. Sch. „Beide hatten einander auf der Bahn des Ruhms und am Throne begegnet“. Sch. Vgl. „Wisse, daß dir Gott begegnet hat“. Agricola. „Klagen und Vorwürfe, die er denjenigen machte, welche ihn mit so vieler Grausamkeit begegneten“ Lessing.

Anmerk. 2. „Folgen“ wird im Mhd. fast immer mit haben verbunden, und dies geschieht noch zuweilen im Nhd. z. B. „Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolgt“. Luth. „Der Geschichtschreiber hat einer Sage gefolgt“. J. Grimm. „Das Kind hat mir nicht gefolgt“.

Unter den subjektiven Verben (§. 5) fordern folgende das Hüfsverb sein:

a. Diejenigen, deren Begriff als eine Veränderung eines Zustandes gedacht wird, wie:

bersten	genesen	reisen	schwinden
brechen	gerathen	reißen	sprießen
faulen	gerinnen	scheitern	sterben
frieren	geschehen	schmelzen	trocknen
gedeihen	glücken	schwären	wachsen
gelingen	heilen	schwellen	werden

Hierher gehören auch die mit den Vorsilben er, ver und ent (§. 79—81) und die mit trennbaren Präpositionen zusammen-
gesetzten subjektiven Verben (§. 75), welche eine Veränderung
des Zustandes bedeuten.

Erkranken, erlahmen, erlöschen, erschaffen, erschrecken, erstarren, ersticken;
verarmen, verderben, verdorren, verlöschen, veröden, verweisen; einschlafen,
entstehen, entbrennen — einschlafen, aufwachen, auf-, an- und abbrennen,
auf- und abschlagen, absteigen (verderben) u. m. A.

Anmerk. 1. Manche Verben dieser Art fordern das Hüfsverb sein,
obgleich das einfache Verb haben fordert, z. B. erfrieren, erscheinen, erstarren,
ersticken, erwachen, ertrinken, verblühen, verbrennen, verdursten, verhungern,
er- und verschallen, verrauchen, verzagen u. m. A.

Anmerk. 2. Ausgenommen sind die Verben, welche ein Aufangen
oder Aufhören bezeichnen, z. B. „Das Fieber hat abgenommen — zugenom-
men — nachgelassen“ „Das Spiel hat angefangen — aufgehoben — begonnen
— aufgehört“ „Die Uhr hat ausgehoben“.

b. Diejenigen, welche die Bewegung nach oder von einem
Orte ausdrücken, wie:

bringen	jagen	rücken	stoßen
eilen	kommen	scheiden	streichen
fahren	klimmen	schießen	treiben
fallen	kriechen	schleichen	treten
fliegen	landen	schlüpfen	umherirren
fliehen	laufen	schreiten	waten
fließen	quellen	schwimmen	weichen
gehen	reisen	segeln	ziehen
gelangen	reiten	sinken	
gleiten	rennen	springen	
hinken	rinnen	steigen	

Hierher gehören auch die zusammengesetzten subjektiven Verben abprallen, abschweifen, abfügen, abstammen, anlangen, einkehren, eintreffen, umkehren u. m. A.

Anmerk. Auch „bleiben“ wird mit sein verbunden.

Wenn jedoch die Verben eilen, fahren, fließen, hinken, jagen, klettern, kriechen, landen, laufen, quellen, reisen, reiten, rinnen, segeln, schiffen, schwimmen, springen, stoßen, treiben, wandern, nicht eine Bewegung nach oder von einem Orte ausdrücken, so fordern sie das Hülfswerb haben.

Er hat viel gereiset. Er hat lange gehinkt. Du hast vor ihm gekrochen. Er hat diesen Morgen geritten. Er hat ausgesprungen, ausgelittert. Also hat's diesen Mördern auch gangen. Luth. Sie haben gewandert. Agricola. Der Rutscher hatte in Wien zehn Jahre gefahren. Lessing.

Alle andere subjektive Verben z. B. bellen, lauten, lachen, weinen, scheinen, glühen, blühen, heben, sechten, stehen, sitzen, liegen u. s. f. fordern das Hülfswerb haben.

Anmerk. 1. „Sitzen“ „liegen“ „stehen“ „hängen“ wurden früher meist mit sein verbunden: jetzt gebraucht man in der Regel haben, z. B. mhd. der künig was gesessen „Diejenigen, so in seinem Amte gesessen sind“. Mäßer. „Eine Frau, die neben mir gesessen hatte“. G. „Er ist im Walde gelegen“. Agricola. „An Gottes Segen ist Alles gelegen“ „Warum sollte es an dem engen Theater gelegen haben“. Lessing. So lange es Irrelichter gibt, hat noch keins weber gesessen noch gelegen“. G. „Gedenke doch, wie ich vor Dir gestanden bin“. Luth. „Ich bin vor hohen Fürsten nie gestanden“. Sch. „Das Wasser hat im Keller gestanden“. „Als sei er am Galgen gehangen“. Seb. Frank. „So wahr hat noch Niemand an mir gehangen“. G.

Anmerk. 2. Dasselbe Verb kann in unterschiedenen Bedeutungen bald sein, bald haben fordern, z. B. „Ich bin fortgefahren“ (von einem Orte) und „Ich habe fortgefahren“ (im Lesen) „Das Wasser ist gefroren“ und „Ich habe gefroren“ „Die Thränen sind auf die Wangen geronnen“ und „Das Gefäß hat geronnen“ „Er ist zum Regiment gestoßen“ und „Ich habe an den Tisch gestoßen“ „Das Schiff ist ans Ufer getrieben“ und „Das Eis hat lange getrieben“ „Das Wasser ist durchgebrungen“ und „Er hat auf eine Antwort gebrungen“.

§. 139. Folgende Muster mögen dazu dienen, eine Übersicht von der ganzen Konjugation der Verben starker und schwacher Form nach ihren Modus-, Zeit- und Personalformen und Mittelwörtern zu geben:

a. Konjugation starker Form.

Indikativ.		Konjunktiv.	Conditionalis.
		Präsens.	
S.	ich	springe	spränge
	du	springest (springst)	sprängest
	er	springet (springt)	spränge
Pl.	wir	springen	sprängen
	ihr	springet (springt)	spränget
	sie	springen	sprängen

Imperfekt.

S.	ich	sprang
	du	sprangest
	er	sprang
Pl.	wir	sprangen
	ihr	spranget
	sie	sprangen

Perfekt.

S.	ich	bin gesprungen	sei gesprungen	wäre gesprungen
	du	bist "	seist (seiest) "	wärest "
	er	ist "	sei "	wäre "
Pl.	wir	sind "	seien "	wären "
	ihr	seid "	seiet "	wäret "
	sie	sind "	seien "	wären "

Plusquamperfekt.

S.	ich	war gesprungen
	du	wärest (warst) gesprungen
	er	war gesprungen
Pl.	wir	waren "
	ihr	wäret "
	sie	waren "

Futur.

S.	ich	werde springen	werde springen	würde springen
	du	wirst "	werdest "	würdest "
	er	wird "	werde "	würde "
	wir	werden "	werden "	würden "
	ihr	werdet "	werdet "	würdet "
	sie	werden "	werden "	würden "

Indikativ.**Konjunktiv.****Konditionalis.****Futurum exactum.**

S. ich werde	} gesprungen sein	werde	} gesprungen	würde	} gesprungen sein
du wirst		werdest		würdest	
er wird		werde		würde	
Pl. wir werden		werden		würden	
ihr werdet	werdet	würdet			
sie werden	werden	werden		würden	

Imperativ.

springe
springet

Partizip.

Präs. springend
Prät. gesprungen

Infinitiv.

springen
gesprungen sein

Supin.

zu springen
gesprungen zu sein

b. Konjugation schwacher Form.**Indikativ.****Konjunktiv.****Konditionalis.****Präsens.**

S. ich höre	höre	hörte
du hörst (hörst)	hörst	hörtest
er hört (hört)	höre	hörte
Pl. wir hören	hören	hörten
ihr hört (hört)	hört	hörtet
sie hören	hören	hörten

Imperfekt.

S. ich hörte
du hörtest
er hörte
Pl. wir hörten
ihr hörtet
sie hörten

Perfekt.

S. ich habe gehört	habe gehört	hätte gehört
du hast "	habest "	hättest "
er hat "	habe "	hätte "
Pl. wir haben "	haben "	hätten "
ihr habet "	habet "	hättet "
sie haben "	haben "	hätten "

Indikativ.

Konjunktiv.

Konditionalis.

Plusquamperfekt.

S.	ich	hatte	gehört
	du	hatteſt	"
	er	hatte	"
Pl.	wir	hatten	"
	ihr	hattet	"
	sie	hatten	"

Futur.

S.	ich	werde	hören	werde	hören	würde	hören
	du	wirſt	"	werdeſt	"	würdeſt	"
	er	wird	"	werde	"	würde	"
Pl.	wir	werden	"	werden	"	würden	"
	ihr	werdet	"	werdet	"	würdet	"
	sie	werden	"	werden	"	würden	"

Futurum exactum.

S.	ich	werde	gehört	haben	werde	gehört	haben	würde	gehört	haben
	du	wirſt	"	"	werdeſt	"	"	würdeſt	"	"
	er	wird	"	"	werde	"	"	würde	"	"
Pl.	wir	werden	"	"	werden	"	"	würden	"	"
	ihr	werdet	"	"	werdet	"	"	würdet	"	"
	sie	werden	"	"	werden	"	"	würden	"	"

Imperativ.

höre
höret

Partizip.

Infinitiv.

Supin.

Präs.	hörend	hören	zu hören
Prät.	gehört	gehört haben	gehört zu haben

c. Konjugation des passiven Verbs.

Indikativ.

Konjunktiv.

Konditionalis.

Präsens.

S.	ich	werde	gehört	werde	gehört	würde	gehört
	du	wirſt	"	werdeſt	"	würdeſt	"
	er	wird	"	werde	"	würde	"
	wir	werden	"	werden	"	würden	"
	ihr	werdet	"	werdet	"	würdet	"
	sie	werden	"	werden	"	würden	"

Indikativ.

Konjunktiv.

Konditionalis.

Imperfekt.

S.	ich	wurde	gehört
	du	wurdest	"
	er	wurde	"
Pl.	wir	wurden	"
	ihr	wurdet	"
	sie	wurden	"

Perfekt.

S.	ich	bin	gehört	worden	sei	gehört	worden	wäre	gehört	worden
	du	bist	"	"	seist	"	"	wärest	"	"
	er	ist	"	"	sei	"	"	wäre	"	"
Pl.	wir	sind	"	"	seien	"	"	wären	"	"
	ihr	seid	"	"	seiet	"	"	wäret	"	"
	sie	sind	"	"	seien	"	"	wären	"	"

Plusquamperfekt.

S.	ich	war	gehört	worden
	du	warest	"	"
	er	war	"	"
Pl.	wir	waren	"	"
	ihr	waret	"	"
	sie	waren	"	"

Futur.

S.	ich	werde	} gehört	werde	} gehört	würde	} gehört
	du	wirst		werdest		würdest	
	er	wird		werde		würde	
Pl.	wir	werden	} werden	werden	} werden	würden	} werden
	ihr	werdet		werdet		würdet	
	sie	werden		werden		würden	

Futurum exactum.

S.	ich	werde	} gehört	werde	} gehört	würde	} gehört
	du	wirst		werdest		würdest	
	er	wird		werde		würde	
Pl.	wir	werden	} worden	werden	} worden	würden	} worden
	ihr	werdet		werdet		würdet	
	sie	werden		werden		würden	

Imperativ.

werde gehört
werdet gehört

Partizip.

Prät. gehört
Fut. zu hören
(zu hörend)

Infinitiv.

Präs. gehört werden
Prät. gehört worden sein

Supin.

gehört zu werden
gehört worden zu sein

Zweites Kapitel.**Von dem Substantiv.****Arten der Substantiven.**

§. 140. Man unterscheidet die Substantiven in Personen- und Sachnamen z. B. Mann — Baum (§. 6) und die Sachnamen in Konkreta und Abstrakta z. B. Lamm, Stuhl — Lauf, Sprung, Freiheit (§. 6).

Man unterscheidet endlich die Konkreta in Eigennamen z. B. Peter, Wien, Gemeinnamen z. B. Kind, Stadt, und Stoffnamen z. B. Sand, Wasser (§. 6).

Die Substantiven sind sämtlich Begriffswörter. Da jedoch die Pronomen den Begriff eines Seins zwar nicht ausdrücken, aber doch ein Sein durch seine Beziehungen zu dem Sprechenden bezeichnen (§. 10), so nehmen sie oft als substantivische Formwörter die Stelle von Substantiven ein.

Geschlecht der Substantiven.

§. 141. An den Substantiven wird das natürliche Geschlecht und die Geschlechtslosigkeit des durch das Substantiv ausgedrückten Seins unterschieden (§. 10); und man nennt Geschlecht der Substantiven, in so fern das Sein als ein männliches, weibliches oder sächliches (geschlechtslos) in der

Sprache bezeichnet wird, das grammatische Geschlecht der Substantiven z. B. der Mann, die Frau, das Buch.

Bei den Personennamen und bei den Namen derjenigen Thiere, bei denen die Sprache das natürliche Geschlecht unterscheidet, fällt das grammatische Geschlecht mit dem natürlichen Geschlechte zusammen z. B. der Bruder, die Schwester, der Wolf, die Wölfin.

Man unterscheidet den Gegensatz des natürlichen Geschlechtes

A. durch besondere Wörter verschiedener Wurzeln.

a. Personennamen:

männlich

Mann (mhd. man der „Denkende“, vgl. ahd. minna „Andenken“, ahd. manôn „mahnen“, μένος „Sinn“ lat. mo-mini, moneo, mens).

Vater (S. 86).

Sohn (ahd. sunu, mhd. sun, md. son S. 45).

Bruder (ahd. pruodar, mhd. bruoder, lat. frater, φρατήρ).

Neffe (ahd. nēva „Schweftersohn“, überhaupt „Verwandter“, vgl. lat. nepos).

Better (ursprünglich „Vatersbruder“ „Bruderssohn“ vgl. „Vater“ S. 86 und §. 51, A, a).

Oheim (mhd. oheim, md. oem „Mutterbruder“).

Knecht (mhd. knēht „Jüngling“, „Diener“, „Krieger“ vgl. engl. knight und ahd. echnuat „Geschlecht“, γνήσιος, γένος, γυνώσκειν. lat. genus, gnasci, cognoscere).

weiblich

Frau (ahd. frowa „Herrin“ von ahd. fro „Fert“).

Mutter (μήτηρ, lat. mater).

Tochter („taugen“ S. 83).

Schwester (mhd. swēster, vgl. ahd. swās „häuslich vertraut“).

Nichte (ahd. niftillā „Schweftertochter“ „Verwandte“ S. 50, Anmerk. 3, vgl. lat. neptis).

Base (mhd. base „Vaterschwester“).

Muhme (mhd. muome „Mutter Schwester“, Ablautsform zu lat. mamma, wie „Mutter“ zu mater).

Magd (mhd. maget „Jungfrau“ vgl. mäs „Blutsverwandter“ magen „Kraft“ und „ich mag“ S. 77).

b. Thiernamen:

männlich

Hengst (ahd. henigst), Gaul (ahd. gāl „Eber“ überhaupt „männliches Thier“).

weiblich

Stute (ahd. stuat, mhd. stuot „Stute“ vgl. „stehen“ S. 85).

Mähre (ahd. merihā, mhd. merhe, md. mere S. 56 Anmerk. 6).

männlich

Ochse (ahb. ohso), Stier (ahb. stior
„junges männliches Rind“, S. 83),

Farre (ahb. farro, mhb. varre).

Bock (ahb. pocch).

Äber (ahb. ěpar, mhb. ěber und hěber,
vgl. lat. aper und *xāpoc*, und
goth. aber „flart“).

Hirsch (ahb. hiraz, mhb. hīrz, lat.
cervus, vgl. „Hirn“ S. 89).

weiblich

Kuh (ahb. chuoa, mhb. kuo Plur.
küje, S. 56, Anmerk. 4).

Geiß (ahb. calz, mhb. geiz, vgl. lat.
hædus), Ziege (ahb. zigā, mhb.
zige).

Sau (mhb. sū, lat. sus, ūs).

Hinde (ahb. hindā).

B. durch besondere Ablautsformen derselben Wurzel (§. 40):

Hahn (ahb. hano, mhb. han) und Huhn (ahb. huan, mhb. huon S. 86),
neumb. Was und Wus. Vgl. auch Schwein und Sau (S. 216).

C. durch Ableitungen von derselben Wurzel

a. weibliche aus männlichen oder sächlichen:

Henne (ahb. hennā aus han-jā von „Hahn“), Mähre (ahb. merihā von
ahb. daz marah, mhb. march „Streitross“), Farre, Här-se (S. 117, b) —
Gott, Göttin, Schwager, Schwäger-in, Freund, Freund-in, Wirt, Wirt-in,
Herzog, Herzog-in, Gärtner, Gärtner-in, Sachse, Säch-sin, Wolf, Wöl-f-in,
Hund, Hünd-in (S. 53).

b. männliche aus weiblichen:

Witwe, Witwer, Kaze (ahb. chazza, mhb. katze, mit Lautverschiebung,
S. 51, Anmerk. 4, aus lat. catus), Kat-er (mhb. kater).

D. durch Zusammensetzungen:

Bettelmann, Bettelran, Reh-bock, Reh-geiß, Hirsch-kuh, Auer-hahn,
Auer-huhn, Mutter-schaf, Gänse-rieh, Ente-rieh, Lāube-rieh (von mhb. rich,
rieh „König“ „Herr“, vgl. „Diet-rieh“ „Dinge-rieh“ „Wege-rieh“ „Küste-
rieh“ „Wilde-rieh“ S. 80).

Anmerk. Weibliche Eigennamen wie: Auguste, Emilie, Charlotte,
Louise, Henriette, Karoline, Wilhelmine, Adolphine sind fremden Sprachen
entlehnt.

Zuweilen wird bei Personen oder Thieren das natürliche
Geschlecht nicht unterschieden, und man bezeichnet sie alsdann als
geschlechtslos durch die sächliche Form. Insbesondere werden
unge, unentwickelte Geschöpfe als geschlechtslos aufgefaßt, und
halb sächlich gebraucht.

Roß (ahd. hros, mhd. ros), Schwein (mhd. swin), Lamm (mhd. lamp), Schaf (mhd. schaf) — Kind (S. 91), Kalb (mhd. kalp aus ka-leip „das Nachgelassene von beliben „bleiben“), Rind (ahd. hrind, mhd. rint, vgl. „Goru“ „Girn“ S. 89), Füllen, Fohlen (ahd. vullin von ahd. dër volo, mhd. vol, πῶλος, lat. pullus) und die Femininiven (S. 100): Ferkel (ahd. farhelt, mhd. verhellin von ahd. farah, mhd. varch, lat. porcus), Zicklein (mhd. zickelin, Femininiv von zickl, dem Femininiv von zige „Ziege“), Häntel (S. 109, Anmerk. 1).

Anmerk. 1. „Weib“ ist sächsl. Vgl. „das Mensch“. (S. 109, Anmerk.)

Anmerk. 2. Bei denjenigen Thieren, welche nicht wie die Hausthiere und die meisten jagdbaren Thiere in unmittelbarer Beziehung zu dem menschlichen Leben stehen, wird das natürliche Geschlecht nicht unterschieden, und man behandelt sie wie Sachnamen.

Die Sprache bezeichnet die Geschlechtslosigkeit der leblosen Dinge durch die sächliche Form. Aber viele leblose Dinge werden in der Sprache als belebte Wesen gedacht und dargestellt, und man unterscheidet an ihnen alsdann, wie an den Personen und Thieren, das männliche und weibliche Geschlecht. Ebenso sind die Namen der meisten Thiere männlich oder weiblich, je nachdem sie in ihrem Wesen Ähnlichkeit mit dem Manne oder Weibe zeigen.

Anmerk. Dieser Vorgang beruht auf einer Personifikation der Dinge, welche besonders in der heidnischen Götterlehre lebendig hervortritt. So führt der Donner (ahd. thonar) am Himmel auf einem Wagen. So faßt die Sprache auch den Pflug und das Schiff als belebte Wesen und unterscheidet an ihnen Kopf, Schwanz und Schnabel („Pflug-haupt“ und „Pflug-herze“, vgl. mhd. stërz „Schwanz“, „Schiffs-schnabel“). Vgl. „Frau Minne“ „Herr Stod“ „Frau Welt“ (Walther v. d. Vogelw.).

Männlich sind insbesondere:

a. Die Namen der Säugethiere.

Wolf, Bär, Fuchs, Dachs, Luchs, Fase, Hamster, Iltis.

Ausgenommen: Maus, Ratte (mhd. dër rat, md. die ratte), Kage (älter nhd. der Kage), Wiesel, Otter.

b. Die Namen der meisten größeren und stärkeren Vögel.

Aar, Adler (mhd. adel-are „Ebel-aar“), Geier (S. 80), Falke, Habicht (S. 107), Sperber (S. 83, Anmerk.), Kabe, Specht (S. 78), Raub.

c. Die Namen der meisten Fische.

Hecht, Stör, Serring, Lachs, Aal, Barsch, Karpfe.

Weiblich sind:

a. Die Namen der meisten kleinen Vögel, insbesondere der Singvögel.

Schwalbe, Gule, Krähe, Drossel, Amsel, Meise, Lerche, Nachtigall.

b. Die Namen der meisten Insekten.

Milbe, Laus, Schabe, Wanze, Ameise, Biene, Hummel, Wespe, Fliege, Mücke, Spinne.

c. Die Namen der meisten Bäume und viele Pflanzen-
namen.

Buche, Eiche, Tanne, Fichte, Föhre, Erle, Birke, Ulme, Kiefer, Linde, Espe, Rübe, Möhre, Nessel, Klette.

Sächlich sind:

a. Die meisten Stoffnamen (§. 6), insbesondere die Namen
der Metalle.

Fleisch, Blut, Fett, Schmalz, Mehl, Brod, Öl, Bier, Salz, Zeug, Holz, Laub, Obst, Gras, Stroh, Häcksel, Heu, Moos, Rohr, Ried, Kraut, Wasser, Erz, Eisen, Gold, Silber, Blei, Zinn, Kupfer, Zink.

b. Die Sammelnamen.

Heer, Volk, Vieh, Gewitter, Gelichter, Gelächter (§. 98, b). Gebärme, Gemüse, Gebirge, Gebäll.

c. Die Länder- und Ortsnamen.

Hessen, Sachsen, Franken, Schwaben, Schweden, Spanien, Thüringen, — Gießen, Ulm, Wien, Ebn, Halle, Rissingen, Paris, London, das goldene Rainz, das alte Rom.

Ausgenommen: Die fremden Ländernamen auf ei z. B. „Lombardei“ „Türkei“ „Wallachei“ „Tartarei“ sind weiblich. Ebenso „die Schweiz“ „die Lausitz“ „die Pfalz“ und „die Krimm“. „Der Haag“ bleibt dem ursprünglichen Gebrauche des Wortes (ahd. dër hac „Einfriedigung“ „Stadt“) gemäß männlich. Ebenso „der Elsaß“ (ahd. Alisāzo, mhd. Elsaz „der andere, jenseitige Sitz der Alemannen, vgl. goth. alis, ἄλλος, lat. alius).

Anmerk. 1. Der sächliche Gebrauch der Länder- und Ortsnamen erklärt sich daraus, daß Land und Ort häufig durch den kollektiven Begriff der Einwohner bezeichnet werden (§. 105, Anmerk. 1 und 2).

Anmerk. 2. Zusammengesetzte Städtenamen behalten im Ahd. und Mhd. das Geschlecht des Beziehungswortes (§. 67). Im Nhd. werden sie alle sächlich gebraucht z. B. „Bamberg“ „Straßund“ „Herzogenbusch“ „Greifswalde“ „Stockholm“ „Landeshut“ „Paderborn“ „Würzburg“ „Frankfurt“ „Karlsruhe“ „Hersfeld“ „Marienschloß“.

1. Die Deminutiven (vgl. §. 100. 108).

Männlein, Fräulein, Kindlein, Bäcklein, Bündel, Söhnchen, Töchterchen, Rehschen, Hänschen.

e. Die substantivischen Infinitive und die substantivisch gebrauchten Adjektive, insofern sie nicht eine Person bezeichnen, insbesondere die Namen der Farben.

Leben, Essen, Trinken, Wesen, Herkommen, Ansehn, Verlangen, Erbarmen, Bestreben, Dasein, Bewußtsein, das Gute, Böse, Alte, Neue, das Gut, das Recht, das Dunkel, das Roth, das Berliner Blau, das Schweinfurter Grün. „Alle das Reigen von Herzen zu Herzen“. G.

f. Alle Wörter, welche, ohne eigentliche Substantiven zu sein, substantivisch gebraucht werden, ebenso substantivisch gebrauchte Sätze und die Namen der Buchstaben.

Das Soll und Haben, das Fichtesche Ich, ein lautes Ach, das Hüben und Drüben. Das Morgen, das Lebehoch, das Vergißmeinnicht, das Gerathewol (S. 150), das Habedant. „Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, hat sicher aus Haderling Gold gemacht“ Sprichw. „Das Nein ersarb ihm auf seiner Zunge. „Aber, und leider ein großes Aber, die Verse sind ganz abscheulich“ G. „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende“ Luth.

Ausgenommen: „der Zeitvertreib“ und „der Willkomm“ und substantivisch gebrauchte Sätze, welche Personen bezeichnen, z. B. der Gottseibeiums u. a. m. (S. 158).

Geschlecht der abstrakten Substantiven.

§. 142. Unter den abstrakten Substantiven sind diejenigen, welche nur durch den Ablaut (§. 40) gebildet sind, zum Theil sächlich, zum Theil werden sie, wie die übrigen Sachnamen, männlich oder weiblich gebraucht.

Lauf, Stoß, Stich, Gang, Zug, Lauf, Schmerz — Zahl, Gabe, Falte, Gut, Sage — Leid, Jahr, Lob, Spiel.

Anmerkl. Die durch bloßen Ablaut gebildeten Abstrakta bezeichnen meistens konkrete Dinge, und werden deshalb wie konkrete Substantiven behandelt (S. 72), vgl. „Eisenbahzug“, „Schellenzug“, „Gewehrlaus“, „die Läufe des Fases“, „ein Stoß Holz“.

Die durch Ableitung (§. 48) gebildeten Abstrakta sind zum größten Theile weiblich, einige sind sächlich.

Weiblich sind:

a. Die von Adjektiven abgeleiteten, abstrakten Substantiven auf e (S. 94, b).

Älter, Größe, Länge, Breite, Höhe, Tiefe.

b. Die fremden Wörter mit der Ableitungsenbung **ei** (ie) und die nach deren Analogie gebildeten deutschen Substantiven (§. 95).

Polizei, Abtei, Poesie, Alchemie, Biererei, Färberei.

c. Die Abstrakta der Form **ung** (§. 105).

Hoffnung, Nahrung, Werbung, Handlung, Bezeichnung, Vertheidigung, Hervorhebung.

Anmerk. „**Sornung**“ ist ursprünglich ein Personennamen, und deshalb männlich (vgl. „**Sirn**“ §. 90 und §. 105, Anmerk.).

d. Einige Substantiven auf **niz** (§. 118).

Widniz, Fälniz, Verwandniz.

e. Die Substantiven auf **heit** (Leit) und **schaft** (§. 119. 120).

Menschheit, Thorheit, Kühnheit, Keinlichkeit, Üppigkeit, Eitelkeit, Bottschaft, Gemeinschaft.

Sächlich sind:

a. Die meisten Substantiven auf **niz** (§. 118).

Bündniz, Behältniz, Vermächtniz, Begräbniz, Ersparniz.

Anmerk. Die Substantiven auf **niz** sind im Goth. männlich, im Ahd. und Mhd. zum Theil weiblich, zum Theil sächlich, doch ist das weibliche Geschlecht überwiegend. Einzelne Substantiven werden zugleich weiblich und sächlich gebraucht. Im Nhd. sind die meisten Substantiven auf **niz** sächlich. „**Erkenntniz**“ und „**Argerniz**“ werden ohne Unterschied der Bedeutung weiblich und sächlich gebraucht z. B. „der Später suchet Weisheit und findet sie nicht; aber dem Verständigen ist die Erkenntniz leicht“ Luth. — „Der Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses“ Luth. „Nun gibt es ein praktisches Erkenntniz — und dieses Erkenntniz“ u. s. f. Kant. „Laß, Mittler, mein Erkenntniz rein, und heilig meinen Wandel sein“ Klopff. „Nach fröhlichem Erkenntniz erfolge rasche That“ G. „Denn wo Du ihren Göttern dienest, wirst Dir's zum Argerniz gerathen“ Luth. „Ich bin zum Argerniz und Verdruß geboren“ Sellert. „Ich horchte sehnlich auf die Wagen, ein gewisses Argerniz wollte sich regen“ G. „Die Absicht war, alle öffentliche Argerniz zu vermeiden“ G. (§. 118, Anmerk. 1).

b. Die Substantiven auf **thum** (§. 121).

Papstthum, Bisthum, Eigenthum, Alterthum.

Ausgenommen: „Der Reichtum“, „der Irrthum“.

Beßel des Geschlechts — Substantiven mit zwei Geschlechtern.

§. 143. Das Geschlecht der Substantiven hängt von ihrer deutung ab. Da nun die meisten Wortformen sehr viel-

deutig sind, so findet man in der Regel in jeder Wortform alle drei Geschlechter vertreten.

Der Dieb-stahl, und die Schar; der Sproß und das Schloß; der Brand, die Wand und das Band; der Wille, die Minne und das Ende; der Ader, die Aber und das Alter; der Hagel, die Nadel und das Naßl (ahd. mahal S. 100); der Regen und das Zeichen; der Berg und die Burg; der Drath, die Saat und das Blut; der Bart, die Fahrt und das Schwert; der Schacht, die Nacht; der Geist, die Lust und das Nest; der Herbst und die Angst; der Leumund und die Jugend; der Sturz, die Wurz und das Herz; die Gans und das Wachs.

Häufig treten daher Substantiven aus einem Geschlecht in das andere über, ohne daß die Wortform verändert wird.

Der Aufruhr (älter nhd. die A, mhd. diu ruor, vgl. die Ruhr „Bauchfluß“), die Backbunge (mhd. dër bunge „Knollen“), die Blindschleiche (mhd. dër blintsliche, älter nhd. der Blindschleiche), die Blume (ahd. dër pluomo, aber auch diu bluama, mhd. dër und diu bluome), der Bluteigel (diu egele, älter nhd. die Eigel), die Gewalt (mhd. dër gewalt), die Leiche (ahd. daz lich, mhd. diu lich), die Lust (ahd. und mhd. dër lust, md. die lust), die Niere (mhd. dër niere), die Postle (älter nhd. der Postle, S. 65), die Pracht (mhd. dër braht, älter nhd. der Pracht, S. 75), die Rippe (mhd. daz, selten diu rippe), der Saft (mhd. daz saf, S. 113, Anmerk.), die Schlange (mhd. dër, selten diu slange), die Schwielle (mhd. daz und dër swil), der Sper (mhd. daz spër), die Spur (mhd. daz und zuweilen dër spor), die Tenne (mhd. daz aber auch diu tenne), die Traube (mhd. dër träbe, älter nhd. und mundartlich der Traube), die Wange (mhd. daz wange), der Zweig (mhd. daz, zuweilen dër zwie).

Von vielen Substantiven, welche vorzugsweise in der Mehrzahl gebraucht werden, hat man aus der Form des Plurals einen Singular weiblichen Geschlechts gebildet (vgl. §. 145, c).

Die Aßre (mhd. daz eher, S. 117), die Beere (mhd. daz ber, S. 57), die Blüte (mhd. dër bluot, und diu bluot, Plur. blüete), die Borte (mhd. dër borte), die Brille (älter nhd. „der Brill“, lat. beryllus), die Esche (mhd. dër asch), die Gräte (mhd. dër grät „der Grat“), die Hülste (mhd. diu huf, Plur. hüffe, S. 113), die Säule (mhd. diu sül, Plur. sinle), die Schläse (mhd. dër slaf „Schlaf“ und „Schläse“, vgl. „schlaff“), die Sitte (mhd. dër site, Plur. sito), die Spreu (mhd. daz spriu, Plur. spriu), die Stätte (mhd. diu stat, Plur. stete, „Statt“ und „Stadt“, S. 85), die Thräne (mhd. dër trahen oder trän, Plur. trahene, trehene und trêne, S. 51, 101), die Zähre (mhd. dër zaher und zär, Plur. zähere, zehere, zëre, vgl. Thräne S. 51).

Bei manchen Substantiven schwankt das Geschlecht und zum Theil auch die Wortform. Die Sprache hat dies zuweilen benutzt, um Unterschiede der Bedeutung zu bezeichnen. So gebraucht man:

Der Angel und die Angel. (Beide Geschlechter werden ohne Unterschied in der Bedeutung „Fischhaken“ und „Thürhaken“ gebraucht. Eigentlich hochdeutsch ist „der Angel“, mhd. nur dër angel).

Die Armut und das Armut (ohne Unterschied der Bedeutung. *Nhd.* aramuoti und *mhd.* armuote, armuot sind weiblich, daneben gilt *mhd.* armuote sächlich, ebenso *md.* armôt. Ebenso im *Nhd.* Vgl. „Betrübe den Dürftigen nicht in seiner Armut“ *Luth.* „Das Gut des Reichen ist seine feste Statt, aber die Armen macht das Armut blöde“ *Luth.* „Mag das Armut sehn, wie's fertig wird“ *Lessing.* „Stolz auf diesen König gab der Bauer freudig seine Armut hin“ *Sch.* „Ja, wenn ich mein bißchen Armut gestohlen hätte“ *Lied.* Man gebraucht jetzt vorzüglich das weibliche Geschlecht).

Die Augbraue, Augenbraue, Augbraune, Augenbraune und das Augbraun, Augenbraun (*mhd.* diu oucbrâ und ougebrâ, vgl. *mhd.* diu wintbrâ „die Wimper“).

Der Bach und mitteldeutsch die Bach (*mhd.* dër bach, *md.* die bach).

Der Bade und weniger gut die Bade (*mhd.* dër backe).

Der Band und das Band (*mhd.* nur daz bant. Erst seit dem 18. Jahrhundert gebraucht man „der Band“, um denjenigen Theil eines Buches zu bezeichnen, der zusammengebunden ist, oder auch für „Einband“).

Der Bord und zuweilen das Bord („Rand“ „Schiffsrand“ „Schiff“ „Brett“, *mhd.* dër (?) bort).

Der Borte, jetzt gewöhnlich die Borte (*mhd.* dër borte).

Der Brassen und aus dem Niederb. die Brasse („ein Fisch“, *mhd.* dër brahsem).

Der Bund und das Bund (*mhd.* dër bunt. Erst im *Nhd.* gebraucht man zuweilen „das Bund“ in der Bedeutung von „Bündel“ z. B. „Ein Bund Stroh aufzuheben, muß man keine Maschinen in Bewegung setzen“ *Lessing.*)

Der Chor*) und das Chor (*mhd.* dër kôr, aus lat. chorus, χορός. Beide Geschlechter werden ohne Unterschied in den Bedeutungen „Sängerkreis“, „mehrstimmiger Gesang“, „Emporkirche“ gebraucht, z. B. „den süßen Chor“ *Opiz.* „Das unsichtbare Chor fiel in die letzten Worte ein“ *G.* „und bauet daselbst inwendig den Chor“ *Luth.* „Einen schönen runden Chor anlegen“ *Fr. Müller.*)

Das Eiter und der Eiter (*mhd.* daz eiter).

Der Flöß und das Flöß (Plur. Flöße „zusammengebundenes Holz, das gefloßt wird“, *mhd.* dër vloz. In der Bedeutung „Bach“ wird es jetzt nicht mehr gebraucht, nur mundartlich sagt man noch „das Flöß“, *ir.* „die Flößer“ zur Bezeichnung einer Straßenrinne).

Das Gau und der Gau (*mhd.* daz göuwe, göu, *md.* gou).

*) Fremde Wörter, vgl. §. 145.

Die Mit-Gift, das Gift und mundartlich der Gift (Mhb. diu gift ist weiblich und bedeutet sowol „Gabe“ als „Gift“. Erst im Nhd. wird „Gift“ sächlich gebraucht, und wie mhb. diu vergift und daz vergift ausschließl. von einem verderblichen Mittel gebraucht, mit dem Einem „vergeben“ wird. „Der Gift“ bezeichnet „giftige Wuth“).

Der Haft, die Haft und das Haft (Schon mhb. dër haft „Halen zum Halten“ und mhb. und mb. diu haft „Gefangenschaft“. „Das Haft“ ist niederb. und bezeichnet die „Eintagsfliege“).

Der Karre, Karren und zuweilen die Karre (ahb. dër charro und häufiger diu charra, mhb. dër karre, niederb. „die Karre“, aus mittellat. carra und lat. carrus).

Der Kneuel und das Kneuel (mhb. daz kliuvel, Diminutiv von ahd. daz eliu, S. 58).

Der Lohn und selten das Lohn (schon ahd. und mhb. dër und daz lön).

Der Mensch und das Mensch (S. 109, Anmerk.).

Der Ort und das Ort (ahb. daz ort „Spitze“, mhb. daz ort und dër ort „Spitze“, „Ende“, „Standpunkt“, nhd. in der Regel männlich. Doch braucht man das Ort für „Degenspitze“ und mundartlich für „Ortschaft“).

Der Pflugsterz und die Pflugsterze (mhb. dër stërz, S. 115).

Die Pfofte*) jetzt gewöhnlich der Pfoften (mb. dër pfost, aus lat. postis).

Die Pfrieme und zuweilen der Pfriem, Pfrieme und Pfriemen („Spitze zum Bohren“, ohne Unterschied der Bedeutung, mhb. diu phrieme, neuniederl. der priem, bei Luther „die Pfrieme“).

Die Pfrieme und zuweilen der Pfriem („Ginster“ ohne Unterschied der Bedeutung und nicht mit vorstehendem „Pfriem“ verwandt. ahd. diu pfrimma).

Der Pfühl*) und das Pfühl (mhb. dër phulwe, mb. dër und daz pfal aus lat. pulvinus).

Der Quast*) und die Quaste (mhb. dër quast und diu queste, aus lat. castula).

Die Quelle und in neuerer Zeit auch der Quell.

Der Rag und die Raze ober Ratte (ahb. dër rato und diu radda, mhb. dër rat, dër und diu ratte, erst nhd. „Rag“ und „Raze“, S. 51, Anmerk. 3).

*) Fremde Wörter, vgl. §. 145.

Der Riß und die Riße (mhb. dër riz „Riß“, S. 80. 94).

Der Salbei*) und die Salbei (mhb. diu salbeie, lat. salvia von salvus).

Die Scherbe und oberd. der Scherben (ahb. diu scirbt, mhb. dër schirbe, schërbe, S. 74).

Der Schild und das Schild (ahb. nur dër scilt, und mhb. dër schilt „Schirm zum Kampfe“ und „Zeichen einer Herberge“. Im Nhd. gebraucht man in letzterer Bedeutung „das Schild“).

Die Schranke und der Schranken (mhb. dër schranc „verschränktes Gitterwerk“ z. B. „Er machte einen Hof für die Priester und einen großen Schranken“ Luth.).

Der Schurz und die Schürze (mhb. dër schurz, von ahd. scurz „abgeschnitten“).

Die Schwulst und der Schwulst (mhb. diu swulst. In übertragenem Sinne gebraucht man nur „der Schwulst“).

Der See und die See (mhb. dër sê. Im Nhd. bezeichnet „der See“ ein „Binnenwasser“, und das aus dem Niederl. aufgenommene Wort „die See“ das „Meer“).

Der Spalt und die Spalte (mhb. dër spalt).

Der Spelz*) (lat. spelta, ahd. dër spëlzo, gewöhnlich diu spëlza, „Dinkel“) und die Spelze („Getreidehülse“ vgl. ahd. diu spëlta „Ähre“).

Der Sprosse oder Sproß d. h. „Sprößling“ und die Sprosse an der Leiter (ahb. dër sprozzo, mhb. dër sprozze bezeichnet nur „Stufe“).

Die Steuer d. h. Veisteuer, Abgabe, und das Steuer am Schiff (ahb. diu stiura, mhb. diu stiurs bedeutet „Stärke“ „Stab“ „Abgabe“ und „Steuerruder“).

Der Streif, der Streifen, („schmales Stück“ „farbige Linie im Zeug“ mhb. dër strife, z. B. „Mein Sohn, das ist ein Rebelstreif“ S., vgl. „streifich“ „gestreift“) und die Streife („Streifzug“, z. B. „Vor Prag verlor ich auf der Streife mein Wein“ Pfeffer; mhb. dër streif, älter nhd. „der Streif“).

Das Theil und der Theil (ohne Unterschied der Bedeutung mhb. daz und dër teil, vgl. „Du hast das beß're Theil erwählt.“ S.).

Der Trupp*) und die Truppe (aus frz. la troupe, von lat. turba).

Der Tuck und die Tücke (mhb. dër tuc „heftiger Schlag“ „Arglist“, und mb. die tucke).

Der Ungeſtüm, auch das Ungeſtüm (mhb. diu ungestüeme).

Der Verdienst d. h. Geld, das man verdient, und das Verdienst d. h. das, wodurch sich Einer verdient macht (mhb. dër und daz dienest).

Die Wehr d. h. Waffe (z. B. Ein gute Wehr und Waffen. Luth.) und das Wehr im Flusse (ahd. diu wart, mhb. diu wer, in beiden Bedeutungen).

Die Wiesel und das Wiesel (mhb. diu wisel).

Der Zeug und meistens das Zeug (mhb. dër zine „Stoff“ „Ausrüstung“ „Kriegerschaar“ „Zeugniß“ „Zeuge“).

Trübsal, Drangsal, Mühsal werden weiblich und sächlich gebraucht.

Einige Substantiven, welche von verschiedenen Wurzeln gebildet sind, oder sich früher durch die Wortform unterschieden haben, sind im Mhd. gleichlautend geworden, und man erkennt die Verschiedenheit der Bedeutung nur noch an dem Geschlecht. Hierher gehören:

der Barn, auch Barre, Barren („Rippe“ „Kaufe“ „Turngeräth“ mhb. dër barn, von goth. baris „Gerste“ und so benannt, weil man die Pferde mit Gerste fütterte vgl. lat. far).

die Barre („Stange“ „Schlagbaum“ „Sandbant, die das Einlaufen hindert“, mhb. diu bar und diu barre, vgl. frz. la barre; daher Barre laufen, barlaufen).

der Buckel („Hüden“ „Höcker“, erst seit dem 16. Jahrhundert gebräuchlich, und von mhb. bücken neuneierl. bucken abgeleitet, vgl. „biegen“).

die Buckel („erhabener Metall-Beschlag“ aus frz. boucle, und dies vielleicht von mhb. buc „Stoß“ abgeleitet).

der Bauer („Landmann“, mhb. bawere und bäre).

der und das Bauer („Vogelbauer“, ahd. dër pār, mhb. dër bär, im Mhd. auch sächlich gebraucht, vgl. „Ein Jeder hat seinen Bauer“ Pseffel. „Es lautet übel, wenn das Bauer schön ist, und der Vogel darin singt nicht schön“).

*) Fremde Wörter, vgl. §. 145.

- der Erbe („der Erbenbe“, ahd. aripēo, mhd. erbe).
- der Geisel („Leibbürg“, mhd. gisel, S. 66 und S. 81).
- der Harz („das Harzgebirge“, S. 111, Anmerk.).
- der Heide („Nichtkrist“, mhd. heiden, welches ursprünglich ein Adjektiv ist, abgeleitet von nebenstehendem mhd. diu heide).
- der Hut („Kopfsbedeckung“, ahd. und mhd. dēr huot).
- der Kiefer, früher die Kiefer („Kauwerkzeug“, aus dem Niederb. für mhd. diu kiuwe von mhd. kiuwen „kauen“. Vgl. mhd. kiveren „zanlen“ „töbelen“ S. 51, Anmerk. 3).
- der Koller („krankhafter Zorn“, niederb. kuller aus ital. collera, frz. colere von *χολή* „Galle“).
- der Roth („Unreinigkeit“, mhd. dēr und daz kōt, auch dēr und daz kāt, aus quāt „Böses“, „Schlimmes“, vgl. „Otto der Quade“, S. 42, Anmerk.).
- der Kunde („Bekannte“, ahd. dēr chundo, mhd. dēr kunde).
- der Leiter („Führer“ von „leiten“).
- der Leiste, Leisten („Holz, über das der Schuh geschlagen wird“, mhd. dēr leiste, vgl. „Geleise“ S. 81).
- der Mangel („das Fehlen“, mhd. dēr mangel, vgl. ahd. mangalōn, mhd. mangeln „mangeln“).
- die Mark („Grenze“ „Landesstrecke“ „Gewicht von einem halben Pfund“ ahd. diu marcha, mhd. diu march, marke, S. 197).
- der Mast („Schiffsmast“, mhd. dēr mast).
- ; Messer („der Messende“, mhd. mezzære von „messen“).
- das Erbe („das zu Erbenbe“, ahd. erpi, mhd. erbe).
- die Geisel („Leibbürg“, mhd. geisel).
- das Harz („Baumharz“, ahd. und mhd. daz harz).
- die Heide („wildgrünende Ebene“, mhd. diu heide, S. 111).
- die Hut („Schutz“, ahd. diu huota, mhd. diu huote).
- die Kiefer („Föhre, aus lat. cypirus „tyrischer Baum“ „wilder Olivenbaum“).
- das Koller („am Halse schließende Lederbekleidung“, mhd. gollier aus frz. collier „Halsband“).
- das Roth („schlechte Wohnstätte“, mhd. dēr kote, aus niederb. die kate „Tagelöhnerwohnung“).
- die Kunde („Nachricht“, ahd. diu kundī, mhd. diu künde, md. ohne Umlaut).
- die Leiter („zum Steigen“, ahd. diu hleitar, leitera, mhd. diu leiter, S. 79).
- die Leiste („bandförmiger Streifen“, ahd. diu listā, mhd. diu liste).
- die Mangel, gewöhnlich Mange („Walze zum Glätten der Tücher“, aus mittellat. manganum „Wurfmaschine mit walzenartigen Hölzern“. Wegen des Übergangs von n in l vgl. S. 58, 2).
- das Mark („Ausfüllung d. Knochenröhren“, ahd. marag S. 107).
- die Mast („Fütterung“, mhd. diu mast für mazt von maz Speise, S. 62, Anmerk. und S. 66, 2, a).
- das Messer („Schneidwerkzeug“, ahd. mezzirahs aus mezzisahs, vgl. S. 64).

- der Ohm („Oheim“, mhd. oheim S. 214). die und das Ohm („Gültigkeitsmaß“, mhd. diu öme, auch dër und daz öme aus mhd. äme S. 33).
- der Schenke, Schenk („der Wein einschenkende“, ahd. scenacho, mhd. schenke). die Schenke („wo Wein geschenkt wird“).
- der Stift („Stachel“, „Dorn“, „der Bleistift“, mhd. dër stift, vgl. mhd. stëppen „steppen“ aus niederd. stippen, und mhd. stupf „Punkt“, „Stichel“ und mhd. stupfen, stüpfen „stopfen“).
- das Stift („Stiftung“, „Bau“, „Gotteshaus“, mhd. dër und diu und zuweilen daz stift, vgl. mhd. stap „Stab“).
- der Thor („Narr“, mhd. dër tōre, vgl. „Töler“, S. 83).
- das Thor („große Thür“, mhd. daz tor, vgl. ahd. turt, mhd. tür, lat. foras, *Thura*).
- der Weihe („ein Raubvogel“, ahd. wiho, wiwo und wijo, mhd. wie. S. 56, Anmerk. 4).
- die Weihe („Heiligung“, ahd. diu wihl, mhd. diu wihe, von mhd. wih „heilig“, vgl. „weisen“ S. 55, Anmerk. 3).

Geschlecht der Zusammensetzungen.

§. 144. Zusammengesetzte Substantiven haben das Geschlecht des Beziehungswortes.

Der Kirschbaum, die Hausthür, das Weinglas.

Anmerk. 1. „Die Heirat“, mhd. dër und diu hirat (eigentlich „Zurüstung zur Vermählung“) ist eine Zusammensetzung von mhd. hien „sich vermählen“ und mhd. rât „Rath“, „Zurüstung“, welches auch im weiblichen Geschlecht gebraucht wurde. Ebenso scheint das zuerst im Mhd. auftretende Substantiv „Schen“ auch männlich gebraucht worden zu sein, und daher sagt man „der Abschen“, älter nhd. jedoch auch „die Abschen“ z. B. „eine solche Abschen“ Ditz. — Die weiblichen Substantiven „Armut“ (S. 112) „Demuth“ (S. 104) „Einmuth“, „Sanftmuth“, „Schwermuth“, „Wehmuth“ sind von zusammengesetzten Adjektiven gebildet, wie mhd. diemüete und diemuot, einmüete und einmuot u. s. f. — „Anmuth“ (mhd. dër anemuot „Begier“, vgl. „anmuthen“) ist erst im Mhd. nach Analogie der vorstehenden Substantiven in das weibliche Geschlecht übergetreten, und hat die Bedeutung „Reiz“ angenommen. Vgl. „aus eignem Anmuth und Willen“ Seb. Frank. „Er belebt durch seinen Anmuth jede Gesellschaft“ W. — „Der Bereich“ ist von mhd. bereichen „erreichen“ abgeleitet.

Anmerk. 2. Einige Zusammensetzungen haben nach ihrer Bedeutung ein anderes Geschlecht angenommen. Hierher gehören:

1. „Der Mittwoch“, nach Analogie der andern Wochentage, in denen das Beziehungswort „Tag“ männlich ist, ahd. diu mittawêchâ (vgl. S. 45, 4) und dër mittich, mhd. diu mittewoche und dër mittich; ferner „der Lorbeer“ nach Analogie der Zusammensetzungen „Kirschbaum“, „Birnbäum“ u. s. f. vgl. ahd. daz peri, mhd. daz ber „die Beere“, und ahd. daz lörperi, mhd. daz lörber.

2. Die sächlichen Länder- und Städtenamen, ausgenommen: „die Wetterau“ „die Altmark“ „die Wartburg“ „der Rheingau“. Doch sagt man an Ort und Stelle „das Rheingau“. Vgl. „das und der Gau“, S. 221.

3. Zusammensetzungen, wie: „der Langohr“ „der Langbein“, welche als männliche Personennamen gebraucht werden.

Anmerk. 3. Viele Namen deutscher Flüsse sind weiblich, weil sie ursprünglich Zusammensetzungen des weiblichen Substantivs ahd. aha, mhd. ahe „Wasser“ (vgl. lat. aqua, goth. ahva, S. 108, Anmerk. 2) sind, z. B. „die Fulda“, ahd. Fuldaha, Fulda, „die Ridda“, ahd. Nidaha, Nida, „die Weser“, md. Wësera und mit Übergang des s in r (S. 34), „die Werra“, ahd. Wërraha, „die Schwalm“, ahd. Sualmaha, „die Lahn“, ahd. Logonaha, „die Lauer“, ahd. Hlätaraha, „die Kinzig oder Rinz“, ahd. Chinzicha, „die Wiefel“, ahd. Wisaha, „die Salzach“ oder „Salza“, ahd. Salzaha, „die Diebach“, „Wolfach“, „Steinach“ u. a. m. Ebenso sind weiblich die Zusammensetzungen von ahd. asfa „Wasser“, welche als Flußnamen gebraucht werden, z. B. „Aischaff“, ahd. Ascaffa („Eischenfluß“), „Horloff“ ahd. Harnaffa. — Dagegen sind Zusammensetzungen mit ahd. aha, welche als Ortsnamen gebraucht werden, sächlich, z. B. „Laubach“, „Wolfach“, „Hausach“, „Fulda“, „Debra“, „Diebrich“ (S. 217, Anmerk. 2). „Die Elbe ist weiblich, weil ahd. Elba, mhd. Elbe ursprünglich eine „Wassergöttin“, „Effe“ bezeichnet. Es ist abgeleitet von mhd. dër alp „Flußgott“, vgl. „Alpdrud“. Dagegen ist „der Neckar“ männlich, weil er nach einem männlichen Wassergeist benannt ist (S. 51, 1, A. a.). Männlich sind ferner einige nicht zusammengesetzte Flußnamen „der Rhein“, ahd. Hrin, mhd. Rîn, „der Lech“, ahd. Lëh, mhd. Lëch (vgl. ahd. lëhan? „tropfen“), in niederdeutscher Form „der Eder“ (S. 51, Anmerk. 3), und einige Flußnamen, welche fremden Ursprungs sind, wie: „der Main“, mhd. Mōn, lat. Mœnus, „der Inn“, mhd. In, lat. Aenus, „der Po“, mhd. Prät, lat. Padus u. s. f. Andere fremde Flußnamen sind nach Analogie der einheimischen in das weibliche Geschlecht übergetreten, z. B. „die Donau“, ahd. Tuonowa, mhd. Tuonouwe (deutsche Umbildung des lat. Danubius), „die Rhone“, ahd. dër Rotan, mhd. dër Roten, noch jetzt in Oberwallis „der Rotten“ aus lat. Rhodanus, „die Tiber“, lat. Tiberis u. s. f.

Geschlecht der fremden Wörter.

§. 145. Fremde Substantiven behalten gewöhnlich bei der Aufnahme in die deutsche Sprache ihr Geschlecht.

Der Kerker (lat. carcer), der Karfunkel (carbunculus), der Zins (census), die Insel (insula), die Tafel (tabula), die Pforte (porta), die Wein (ahd. pīna aus lat. pōna), das Kloster (lat. claustrum), das Pfund (pondus), das Register (mlat. registrum aus dem Mur. regesta „Eingetragenes“), der Sold (mlat. soldus von solidus „fest“; also „dicke Münze“), der Groschen (mlat. denarius grossus „Dickpfennig“), die Seide (lat. seta), die Semmel (lat. simila), die Stoppel (mlat. stipula. lat. stipula), der Trichter (mlat. tractarius von trahere), der Tisch (S. 106), der Tonne (mlat. tunna), die Truhe (mlat. truca von lat. truncus), der Trumpf (frz. le triomphe, lat. triumphus), die Tünche (lat. tunica).

Doch haben viele Substantiven beim Übergang in die deutsche Sprache ein anderes Geschlecht angenommen, indem sie nach der Analogie anderer fremder oder deutscher Wörter behandelt wurden:

a. Weibliche Substantiven der griechischen oder lateinischen Sprache auf *us*, *os* werden im Deutschen nach der Analogie der übrigen Wörter auf *us*, *os* wie lat. *campus*, *λόγος*, männlich gebraucht.

Portitus, Apostroph, Dialekt, Diameter, Diphthong, Paragraph.

b. Männliche französische Substantiven der Endung *-age* oder *e* werden nach Analogie der auf ein stummes *e* ausgehenden französischen Substantiven wie: *la cage*, *la rage*, *la directrice* weiblich gebraucht.

Bagage, Bandage, Courage, Etage, Equipage, Mariage, Passage, Caprice u. a. m.

c. Sächliche Substantiven der griechischen oder lateinischen Sprache, welche häufig in der Form des Plural auf *a* gebraucht werden, sind in den romanischen Sprachen, und ebenso im Deutschen nach der Analogie der *ahd.* Substantiven auf *a*, *ā*, wie *ahd.* *kërta* „Gerte“, *frowā* „Frau“ weiblich geworden (S. 220).

Amphibie (lat. *amphibium*), Bibel *βιβλος*, mlat. *biblia*, mhd. *biblie*), Butter (*βούτυρον*, *ahd.* *butra*, oberdeutsch auch „der Butter“), Episode (*ἐπεισόδιον*), Flasche (*vasculum*, mlat. *flasca*, *ahd.* *flasca*), Kelter (*calcatatorium*, *ahd.* *calcatara*), Kirche (*κυριακόν*, *ahd.* *chirichā*), Geste (*gestum* „Erzählung“, mhd. *geste*), Idyll (*εἰδύλλιον*), Kapuze (mlat. *caputium*), Chronik (*χρονικόν*, mlat. *cronica*, mhd. *kronike*), Latwerge (*electuarium*, mhd. *latewarje*), Matratze (mlat. *matratium*, mhd. *dër* und *daz matraz*), Mille (*mille*, *ahd.* *mila*), Orgel (*ὄργανον*, *ahd.* *organa* S. 58, 2), Pfalz (*palatium*, *ahd.* *phalanza* S. 51, Anmerk. 4), Pacht (*pactum*, *ahd.* *phaht*), Prüfnde (mhd. *phruonde*, mlat. *provenda*, lat. *providenda* „dazureichender Unterhalt“), Sandale (frz. *la sandale*, *σάνδαλον*), Schrift (lat. *scriptum*), Skizze (ital. *schizzo*, lat. *schedium* von *σχέδιος* „nahe“ „balbig“ „eifertig“), Soda (lat. *solida* „fest“ „aus der festen Asche von Strandpflanzen gewonnen“), Speise (mhd. *spise*, ital. *la spesa*, aus lat. *expensa* „Ausgabe“; in der Bedeutung „Wörter“ mundartlich „der Speis“), Trophäe (*τρόπαιον*), Vokabel (*vocabulum*), Xenie (*ξένιον*); ferner Kraut- und Fruchtamen wie: Kirsche (*cerasum*, *ahd.* *chirsa*), Quitte (*cydonium*, *ahd.* *chutina*), Lupine (*lupinum*, *ahd.* *luvina*), Mispel (*mespilum*, *ahd.* *mespila*), Petersilie (*petroselinum*, mhd. *petersilje*), Pfirsich (gewöhnlich „der Pfirsich“ *persicum*), Pflaume (*prunum*, *ahd.* *phrama*), Birne (*pirum*, *ahd.* *pira*); vgl. ferner im Mhd. „das Prämium“ „die Prämie“ „die Prämie“, „Studium“ „Studien“ und „die Studie“, „Hymnus“ „Hymnen“ und „die Hymne“, „Nero“ „Nerven“ und „die Nerve“.

d. Nach dem Vorgang des Mittellateinischen, oder der romanischen Sprachen, in denen man nicht mehr ein sächliches Geschlecht

von dem männlichen Geschlechte unterscheidet, treten sächliche Substantiven in das männliche Geschlecht, und zuweilen männliche in das sächliche über.

Archipel (*Αρχιπέλαγος*), Balsam (balsamum, ahd. balsamo), Brief (brevo, ahd. briaf), Essig (acetum, goth. akeit, abb. ezzich), Fenchel (fœniculum, ahd. fenachal), Flegel (flagellum), Kerbel (cærefolium), Kredit (creditum), Kümme! (cuminum, ahd. chumin), Lein (linum, ahd. lin), Lölch (loliium), Mantel (mantellum, ahd. mantal), Moment (momentum), Most (mustum), Pakt (pactum), Palast (palatium, mhd. daz und dër palas), Pelz (pelliceum, ahd. pelliz), Pfeffer (piper, ahd. phëffar), Pfeil (pilum, ahd. phîl), Pflirsich (persicum, ahd. phirsich. S. 228), Preis (pretium, frz. prix, mhd. pris), Punkt (punctum), Samt (mhd. dër samit, aus mlat. examitum, *ἐξάμιτον*), Sattel (sedile, ahd. satat), Schemel (scamellum, ahd. scamal), Schrein (scrinium, mhd. daz und dër schrin), Segen (signum, ahd. sēgan), Senf (*σίναφι*, ahd. sēnaf), Spiegel (speculum, ahd. spiegel), Tempel (templum, mhd. daz und dër tēmpel), Thermometer (*θερμομετρον*), Wein (vinum, ahd. win), Zepter (sceptum, mhd. zēpter), Zucker (saccharum, mlat. zucharum) — das und der Chor (chorus), Paradies (*παράδεισος*), Rics („Papiermaß“ mlat. rismus aus *ἀριθμός*), Schafot (frz. échafaut, ital. catafalco „Katafall“, von altspan. catar „schauen“ aus lat. captare, und ital. palco „Ballon“ aus ahd. dër palcho „Ballen“), Segel (sagulum, ahd. dër sēgal), Spalier (frz. espalier, von ital. spalla aus lat. spatula, Diminut. von lat. spatha, *σπάθη*; vgl. „Spaten“, „Spatel“), Elibat (cœlibatus), Konsulat, Proletariat u. a. m.

e. Fremde Wörter nehmen ein anderes Geschlecht an nach der Analogie deutscher Wörter von gleicher oder ähnlicher Bedeutung.

Männlich werden die ursprünglich weiblichen Substantiven: Atna, Ida, Ossa (vgl. Berg). Katheder (cathedra, vgl. Stuhl), Kopf (cuppa, ahd. choph „Becher“, vgl. dër stouf „Becher“ S. 33), Mafel (macula, vgl. Fleck), Marsch (frz. marche, vgl. Weg), Pomp (pompa, vgl. mhd. dër braht „Lärm“, vgl. brechen S. 75), Puder (frz. la poudre, vgl. Staub), Ruin (ruina, vgl. Sturz), Styr (vgl. Fluß), Tanz (frz. la danse, vgl. mhd. leich, reie „Lanz“), Turm (turris, mhd. turn S. 58, 3, vgl. mhd. sal), Ziegel (tegula, vgl. Stein) — ferner die ursprünglich sächlichen Substantiven: Marmor (marmor, vgl. Stein), Körper und Kadaver (corpus, cadaver, vgl. Leib, Leichnam), Tribut (tributum, vgl. Zins). Weiblich werden die ursprünglich männlichen Substantiven: Mauer (murus, ahd. mûra, vgl. Wand), Nummer (numerus, vgl. Zahl), Rhone und Eiber (Rhodanus, Tiberis S. 227), Rosine (racemus, frz. raisin, vgl. Beere), Tour (frz. tour, vgl. Reise). Sächlich werden die ursprünglich männlichen Substantiven: Kamel, Chamäleon, Krotobil (camelus, chamæleon, crocodilus, vgl. Thier), Kreuzifir (crucifixus, vgl. Bild) — ferner die ursprünglich weiblichen Substantiven: Chiragra, Podagra (vgl. Übel, Weh), Fenster (fenestra, ahd. fenstar, vgl. Loch), Kreuz (crux, ahd. chrûzi, vgl. Holz und goth. triu „Baum“, vgl. gēale-trēw „Galgen“), Pech (pix, vgl. Datz), Pulver (pulvis, vgl. mhd. stüppe „Staub“, „Arzneipulver“), Papier (frz. rapide, vgl. Schwert), Rhinoceros (vgl. Nashorn), ferner die mhd. Länder- und Ortsnamen wie: Europa, Afrika, Troja, Kartago u. s. f.

f. Sächliche Substantiven der lat. Sprache auf -arium, -are, -erium und -orium werden männlich nach Analogie der männlichen Personennamen auf ahd. āri, āri, mhd. ære, er, nhd. er.

Altar (altare, ahd. altāri, altari, mhd. altære, alter), Becher (mlat. bicarium, aus baccharium, ahd. pēchāri), Kalender (calendarium, mhd. kalendener), Keller (cellarium, ahd. chēllari), Letter und Lettner („Emporkirche“ aus mlat. lectorium „Lesepult in der Kirche“, ahd. lectāri und mlat. lectionarium „Buch mit Lesestücken“), Mörser und Mörstel (ahd. morsāri und morter, beides aus lat. mortarium, S. 58), Psalter (psalterium, ahd. saltāri), Söller (solarium, ahd. solari), Speicher (spicarium, ahd. spichāri), Teller (mlat. tellorium, aus ital. tagliere „Rückenbrett“, von ital. tagliare „schneiden“), Weiher (vivarium, ahd. wiwāri).

Einige Substantiven haben ein anderes Geschlecht angenommen, ohne daß sich ein bestimmter Grund dafür erkennen ließe:

a. Männliche werden weiblich:

Erbsen (εἰςβινθος, ahd. araweiz), Frucht (fructus, ahd. frucht), Hyazinthe (hyacinthus), Kaniel (cancelli, ahd. chanzella), die und der Muskel (musculus), Narzisse (narcissus), Pfüge (puteus, ahd. puzza, phuzzi), Rolle (frz. rôle, mlat. rollus, rotulus, Diminut. von lat. rota „Rad“), Schablone (mittelniederl. schampelicon „Vorbild“ aus frz. champion „Kämpfer“, mlat. campio „Kämpfer“, „Mustergewicht“ von lat. campus), Schalmel (mhd. diu schalmie, frz. chalumeau von lat. calamus), Soße (lat. soccus, mhd. dēr soc, älter nhd. „der Sod“).

b. Weibliche werden männlich:

Anker (ancora, ahd. anchor), Holz, Holzen (catapulta, ahd. polz), Flaum (pluma, mhd. diu pfūme), Kämpfer (γάρουρα, mhd. gaffer), Kürbis (cucurbita, ahd. churpiz), Lattich (lactuca, ahd. ladducha, ladduch), Majoran (maiorana), Platz (frz. place), Rahmen (mlat. rama „Stange“ von lat. ramus „Zweig“, mhd. diu ram), Rettig (radix, ahd. rācich), Salat (ital. salata, insalata, von ital. salare „salzen“), Spatel (spatula, S. 229), Stopfen (stappa „Werk“), Striegel (strigilis, ahd. dēr strigil), Troß (mlat. trossa „Gepäd“ von mlat. trossare „paden“ aus lat. tortus von torquere), Trupp (frz. la troupe aus lat. turba), Zettel (schedula, mhd. diu zedele).

c. Weibliche werden sächlich:

Abenteuer (frz. aventure, mhd. diu aventiure), Almosen (eleemosyna, ahd. alamuasana, alamuasan), Banner und Panier (frz. bannière, mhd. baniere, banier).

Artikel.

§. 146. Die Gemeinnamen werden insgemein mit dem bestimmten oder mit dem unbestimmten Artikel (§. 10, S. 13) verbunden.

Anmerk. Das Demonstrativpronomen (§. 13) der, die, das wird schon im Goth. und Ahd. als bestimmter Artikel angewendet, aber der Gebrauch des bestimmten Artikels hat im Mhd. und besonders im Nhd. viel größere Ausdehnung gewonnen. Ein, eine, ein wird im Goth. nur als Zahlwort (§. 23), im Ahd. und mehr noch im Mhd. und Nhd. mit untergeordnetem Ton als unbestimmter Artikel gebraucht. Der Gebrauch der Artikel hat in demselben Maße zugenommen, als sich die Flexionsendungen der Substantiven und Adjektiven abgeschwächt haben (§. 149).

Der bestimmte Artikel der, die, das bezeichnet, daß unter mehreren Individuen, deren ganze Art das Substantiv ausdrückt, ein bestimmtes oder auch mehrere bestimmte Individuen gemeint sind.

Der Kaiser verlangt Hülfe gegen die Türken. G. Der Knecht hat erstochen den edeln Herrn. Uhl. Wie heißt der Wald hier vor uns? Sch. Das Schloß hat sich ergeben; die Völker des Tyrannen weichen schon. Sch.

Anmerk. Man bezeichnet insbesondere ein von dem Sprechenden eben genanntes Individuum in der nachfolgenden Rede immer mit dem bestimmten Artikel, z. B. „Es war einmal ein Kind, und seine Mutter war krank; da ging das Kind hin u. s. f.“ G. „Und eine heil'ge Eiche steht daneben, durch vieler Wunder Segenskraft berühmt. Und in der Eiche schateten saß ich gern“ Sch. „Du thatst ein brünstiges Gebet zu Gott. Laß die hinausgehen, und ich nenne dir den Inhalt des Gebets“ Sch. „Leute, die eine große Wohlthat gleich ohne Bedenken annehmen können, sind der Wohlthat selten würdig“ Lessing.

Der unbestimmte Artikel ein, eine, ein bezeichnet, daß nicht ein bestimmtes, sondern nur irgend ein unbestimmtes Individuum der ganzen Art gemeint ist. Wenn mehrere unbestimmte Individuen der ganzen Art gemeint sind, so wird kein Artikel gebraucht.

Es war ein König in Thule. G. Ein edler Mensch zieht edle Menschen an. G. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Luth.

Eigennamen bezeichnen schon an sich bestimmte Individuen; und Stoffnamen drücken ein Sein aus, in dem kein Individuum unterschieden wird (§. 6). Eigennamen und Stoffnamen nehmen daher insgemein keinen Artikel an. Das Wort Gott verhält sich wie die Eigennamen.

Ein frommer Knecht war Fribolin. Sch. Zu Dionys dem Tyrannen schlich Märos den Dolch im Gewande. Sch. Franken ist ein gefegnetes Land. G. Er kam zu einer Schmiede bald; da saß er Eisen und Stahl genug. Uhl. Zu Limburg wohnt ein edler Graf; er trug ein Wams von Leder — ein Trinkgefäß von Buchs. Uhl. Nehmet Holz vom Fichtenstamme. Sch. Eine Mark Goldes. — Fürchte Gott und halte seine Gebote. Luth. Ein Kind Gottes. Bei Gott!

Anmerk. 1. Zuweilen werden Gemeinnamen gebraucht, um bestimmte Individuen zu bezeichnen, und nehmen alsdann ebenfalls keinen Artikel an, z. B. „Läuschen hat sich verbrannt, Flöschchen weint, Thürchen tuarrt“ Märchen. „Knabe sprach: ich breche Dich“ G.

Anmerk. 2. Wenn Eigennamen mehrere Individuen, und wenn Stoffnamen mehrere Unterarten eines Stoffes bezeichnen, so verhalten sie sich wie Gemeinnamen (§. 6), z. B. ein Nero, die Stuarts, die Weine. Sie lobten dem Goldschmied, daß er einen Gott daraus mache. Luth. Sie trogen auf den Gott Israels. Luth.

Die Anrede bezeichnet ein Individuum nicht als zu einer besonderen Art gehörig, und bedarf daher nicht des Artikels.

Gib, Vater, mir ein Schwert! Uhl. Alter Freund, immer getreuer Schlaf! G. Schöne Welt, wo bist du? Kehre wieder, holdes Blütenalter der Natur! Sch.

Diejenigen Abstrakta, welche Namen von Zuständen und Eigenschaften sind (§. 6), verhalten sich wie die Stoffnamen, und nehmen insgemein keinen Artikel an.

Muth zeigt auch der Mamelud. Gehorsam ist des Christen Schmach. Sch. Hier spricht Erfahrung, Wissenschaft, Geschmach. G. Übermuth und Untreue stürzten ihn von Jovis Tisch. G. Rath, Mäßigung und Weisheit und Geduld verbirgt Gott ihrem scheuen blüthern Bild. G. Zu strenge Forderung ist verborgner Stolz. G. Krieg ist ewig zwischen List und Argwohn; nur zwischen Glauben und Vertrauen ist Friede. Sch. Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen. G.

Anmerk. Namen von Handlungen (§. 6) verhalten sich wie Gemeinnamen, und nehmen insgemein einen Artikel an z. B. „Erlasset mir den Schuß“ Sch. „Das war ein Schuß“ Sch. „Die letzte Wahl steht auch dem Schwächsten offen; ein Sprung von dieser Brücke macht mich frei“ Sch. „Der soll mir's zeigen, ob die Fahrt zu wagen?“ Sch.

Wenn das Individuum schon durch ein vorangehendes Adjektivpronomen oder durch ein vorangehendes Substantiv im Genitiv als ein bestimmtes bezeichnet ist; so nimmt das Substantiv keinen Artikel an.

Der Waffen dumpfes Rauschen unterbrach, der Kunden Ruf einsörmig nur die Stille. Sch. Und leuchtend lag ich, wie ein Sterbender, zertreten unter ihrer Hufe Schlag. Sch. Der Menschen Thaten und Gedanken, wißt! sind nicht wie Meeres blind bewegte Wellen. Sch. Hab' ich des Menschen Kern erst untersucht, so weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln. Sch. Des Menschen Wille, das ist sein Bild. Sch.

Der bestimmte Artikel kann jedoch auch bei Stoffnamen und Abstrakten stehen, wenn der Begriff durch ein vorangehendes Adjektiv von andern Dingen derselben Art unterschieden wird. Mit

einem Adjektiv verbundene Eigennamen haben immer den bestimmten Artikel.

Dank hab' ihr stets, doch nicht den reinen Dank, um dessen willen man die Wohlthat thut. G. Und sammelt im reinlich geglätteten Schrein die schimmernde Wolle, den schneeigen Lein. Sch. Der treue Walther ritt vorbei. Uhl. Der treue Eckart. Der große Friedrich. Bei dem lebendigen Gott. Luth. Das gepriesene Italien.

Gemeinnamen, Stoffnamen und Abstrakta werden oft im Singular mit dem bestimmten Artikel gebraucht, wenn man die ganze Art eines Dinges bezeichnen will.

Der Wein erfreut des Menschen Herz. G. Dem Menschen ist ein Mensch noch immer lieber als ein Engel. Lessing. Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei. Sch. In dem Kriege herrscht der Mann. G. Die Freiheit ist des Menschen höchstes Gut. Arndt. Die Kühnheit macht, die Freiheit den Soldaten. Sch. Der Glaube macht lebendig. Sch. Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist — die Falschheit herrscht und die Hinterlist. Sch. Das Korn wächst dort in langen schönen Auen. Sch. Die Erde bildet Blasen, wie das Wasser. Sch.

Artikel bei Gemeinnamen.

§. 147. Gemeinnamen nehmen immer den bestimmten Artikel an, wenn sie, wie Eigennamen, nur Ein bestimmtes Individuum bezeichnen, wie Heiland, Herr, Welt, Himmel, Erde, Hölle, Kaiser.

Der Hohn ist los. Sch. Der Kardinal-Infant wird mit dem Frühjahr aus Mailand rücken. Sch. Der Kaiser ist mein Herr, nicht Ihr. Sch. Doch führ' ich jetzt ihn (den Stab) als des Reiches Feldherr. Sch. Ich bin der Herr. Luth. Der Himmel allenthalben ist des Herrn; aber die Erde hat er den Menschenkindern gegeben. Luth.

Anmerk. Auf gleiche Weise sagt man in dem Familientreife insgemein „der Vater“ und „die Mutter“ z. B. „Sonst, wenn der Vater auszog, da war ein Frenen, wenn er wiederkam“ Sch. „Als ich den Vater fand, beraubt und blind“ Sch. In Norddeutschland wird jedoch der Artikel meistens ausgelassen, z. B. „Wo ist Vater?“

Der bestimmte Artikel steht immer vor Gemeinnamen und auch vor substantivisch gebrauchten Adjektiven, die mit einem vorangehenden Substantiv oder Personalpronomen in Apposition stehen.

Johannes der Täufer, Friedrich der Große. Wär' mir's gegillt, das Bündniß zwischen Sachsen und Schweden, das verderbliche, zu lösen. Sch. Ich der Schüler soll versetzen, was Du der Meister nicht versteht! Ich der Vernünftige grüße zuerst. Sch. Ich, der Herr, der Gott Israels. Luth.

Gemeinnamen und auch Stoffnamen und Abstrakta fordern immer den bestimmten Artikel, wenn sie mit einem vergleichenden Superlativ verbunden sind.

Paris ist der schönste Ritter. Uhl. Mich treibt des höchsten Jammers schmerzliche Gewalt. Sch. Wir wollen trauen auf den höchsten Gott. Sch. Nimm den Keller Schlüssel und hole vom besten Wein. G.

Gemeinnamen werden ohne Artikel gebraucht:

a. wenn sie nicht ein Individuum, sondern als Prädikat die Art ausdrücken.

Er ist Soldat. Er handelt als Freund. Der Herr ist Rächer über das alles. Luth. Dein Sohn ist König oder Sklav, wie Du lebst oder stirbst. Sch. Der Schmetterling ist Sinnbild der Unsterblichkeit. Uhl. Namen sind uns Dunst. Uhl. Als Knabe stieg ich in die Hallen. Uhl.

Wenn jedoch ein Gemeinname nur die Art ausdrückt, und mit der Präposition zu bei Einem der Verben: werden, machen, wählen, ernennen u. s. f. steht, so nimmt er den Artikel an, der dann insgemein mit der Präposition zusammengezogen wird.

Zum Verräther werde nicht. Sch. Zum Fallstrich habt Ihr selber sie (die Alte) gemacht. Sch. Zum Obersten des niedersächsischen Kreises ernannt, hatte er u. s. f. Sch. Die entschiedenste Mehrheit erklärte ihn zum Kaiser. Sch. Die Reichsversammlung zu Prag erwählte Friedrich den Fünften zum Könige. Sch. Aber das Übrige macht er zum Gott. Luth.

b. wenn der Gemeinname in der Verbindung mit der Präposition zu eine Absicht oder die Weise einer Bewegung bezeichnet.

Zu Tische, zu Bette, zu Markte gehen (um zu essen, zu schlafen, zu kaufen). Zu Wasser, zu Lande, zu Schiffe, zu Pferde, zu Fuße, zurückreisen, zurecht, zu Dank machen, zu Theil werden, zu Grunde gehn. Ich muß zu Feld, mein Lächterlein. Uhl. Der König Karl saß einst zu Tische. Uhl.

c. wenn zwei oder mehr durch und verbundene Gemeinnamen eine Gesamtheit ausdrücken. Die rhythmische Form des Ausdruckes fordert in diesem Falle die Auslassung des Artikels; und sie hat insbesondere immer Statt bei der Verbindung alliterirender oder gereimter Substantiven (§. 38).

Mit Herz und Seele, Muth und Blut. Arndt. Weit hinter ihm liegt Sorg' und Noth und Weib und Kind und Herd. Körner. Ihm schenkt sie Thron und Hand. Sch. Du sollst Vater und Mutter ehren. Ihr seib die Gefegneten des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Luth.

Füllest wieder Busch und Thal still mit Nebelglanz. S. „Mit Pant und Haaren“ „mit Mann und Maus“ „mit Stumpf und Stiel“ „Haus und Hof“. Und Roß und Reiter sah ich niemals wieder. S. Der kann für Herd und Hof mit Freuden sehten. S. Wir ziehen frech durch Feindes und Freundes Lande. S. Die Christenheit trauert in Sack und Asche. S. Geld und Gut kann er konfisziren. S. — „Schritt vor Schritt“ „Stern an Stern“ „Hand in Hand“ „Welle auf Welle“ „von Tag zu Tag“.

d. wenn ein Gemeinname als bloßer Titel vor einem Eigennamen, oder als Büchertitel, Überschrift u. s. f. gebraucht wird.

Herr Walter, Frau Müller, Bruder Lustig, Schwester Henriette, Vetter Adolf, Doctor Gall, Kaiser Karl, König Heinrich, Herzog Eberhard, Prinz Eugen — Wörterbuch, Gesangbuch, Vorrede, Einleitung.

Anmerk. 1. Im Nhd. gebrauchte man in diesem Fall häufig den Artikel z. B. der hërre Sifrit, der künec Etzel. Nhd. Daßer zuweilen noch im Nhd. z. B. „Der König Karl saß einst zu Tisch“ u. s. „Der alte Barbarossa, der Kaiser Friederich“ vorkommt.

Anmerk. 2. Haus wird in der Bedeutung von Heimat immer ohne Artikel gebraucht z. B. zu Hause, nach Hause, von Hause.

Anmerk. 3. Im Nhd. und Mhd. wurden Gemeinnamen sehr häufig ohne Artikel gebraucht; und dieser Gebrauch hat sich nicht nur in den unter b. und c. bezeichneten, sondern auch in manchen andern Ausdrücken erhalten, wie „gen Himmel“ „auf Erden“ „zu Boden fallen“ „zu Grunde richten“ „zu Boden sinken“ „an Hof gehen“ „zu Kopfe steigen“ „vor Augen haben“ „zu Ohren kommen“ „zu Thal, zu Berg, zu Walde gehen“ „über Land“ „über Bord“ „über Feld“ „überhaupt“ „bei Tag“ „bei Nacht“ „bei Licht“ „bei Mondenschein“ „von Herzen“ „Schwarzer Mann“ „Blinde Kuh“ u. m. A.

Artikel bei Eigennamen und Stoffnamen.

§. 148. Eigennamen von Personen nehmen den bestimmten Artikel an, wenn die Person als ein Hausgenosse, Verwandter, Freund oder Bekannter des Sprechenden soll bezeichnet werden. — In Oberdeutschland gebraucht man bei Eigennamen immer den bestimmten Artikel.

Rufe mir den Johann. Grüße die Marie. Der Zell gefangen abgeführt? S. Den Erzky trifft Ihr hier, den Liesenbach. S. Ich mag's und will's nicht glauben, daß mich der Max verlassen kann. S.

Auch Stoffnamen nehmen den bestimmten Artikel an, a der Sprechende einen Stoff von andern Stoffen derselben unterscheidet.

Bringe mir den Kaffee. Reiche mir das Wasser. Gib mir das Geld. Nicht lang gefeiert! Den Kall, den Mürtel zugefahren! S. Du gabst mir das Gold. S.

Die Eigennamen der Flüsse, Seen, Berge und Wälder, wie auch die Namen der Monate nehmen immer den bestimmten Artikel an.

Der Rhein, der Bodensee, der Broden, der März, der April.

Anmerk. Nach dem Vorgang des mhd. zo Rine, bi Rine sagt man noch „Palzgraf bei Rhein“ „Großherzog von Hessen und bei Rhein“.

Artikel zur Bezeichnung substantivischer Bedeutung des Kasus und Geschlechts.

§. 149. Man gebraucht insgemein den bestimmten Artikel, wenn ein Wort, das kein Substantiv ist, als ein Substantiv soll bezeichnet werden.

Das Für und Wiber. Der Mann, der. das Wenn und das Aber erbacht. Hier ist das Mein und Dein nicht mehr zu sondern. Sch.

Man gebraucht insbesondere bei dem substantivischen Infinitiv (§. 117) und bei den substantivisch gebrauchten Adjektiven sächlichen Geschlechts den bestimmten Artikel.

Das Höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das Erkennen seiner selbst u. s. f. G. Das Vermitteln nahm auf dem Theater überhand. G. Das Regiren ist eine schwere Kunst — Schauspieler, welche die dramatische Kunst nach dem Sittlichen, Anständigen, Gebilligten und wenigstens scheinbar Guten hingen. G. Der Grund aller theatralischen Kunst ist das Wahre, das Naturgemäße. G. Er ist alsdann gewiß, daß er das Schöne zum Bedeutenden gesellt. G.

Der substantivische Infinitiv wird jedoch, besonders nach Präpositionen, auch oft ohne Artikel gebraucht.

Er denkt nur an Essen und Trinken. Er beschäftigt sich mit Lesen, mit Spielen. Jetzt rede mir Keiner mehr von Bleiben, von Verbergen. Sch.

Eigennamen, Stoffnamen und Abstrakta nehmen oft den bestimmten Artikel an, damit der durch die Flexion des Substantivs nicht bezeichnete Kasus bezeichnet werde. Insbesondere wird durch den Artikel der Genitiv und Dativ bezeichnet.

Der Tod des Sokrates. Wär' ich dem Ferdinand gewesen, was Octavic mir war. Sch. Es kam der Ehetis buntes Heer. Sch. Sucht die Verräther in des Gallas Lager. Sch. Dem Isolani hast Du auch getraut. Sch. Die Armee frißt den Ochsen lieber, als den Dienstm. Sch. Das reicht man in tiefer Devotion dem Piccolomini. Sch. Des Piccolomini hohe Gnaden! Sch. Er zieht Wasser der Milch vor. Zerriß er mit den

Fesseln der Furcht nur nicht die Zügel der Scham. Sch. Höre die Stimme guten Rathes und der Vernunft. G. Es blühet Tugend aus der Tugend Samen. G.

Man gebraucht jedoch bei dem Genitiv der Abstrakten und Stoffnamen oft auch den Artikel, obgleich der Kasus durch die Flexion ausgedrückt ist.

Worte des Trostes, der Vortheil des Fleißes, Mangel des Ernstes, eine Folge des Zornes, des Hasses, der Werth des Geldes, der Mangel des Wassers, des Weines.

Wenn der Dativ durch eine Präposition angedeutet ist, gebraucht man gewöhnlich keinen Artikel, es sei denn, daß der Artikel mit der Präposition kann zusammengezogen werden.

Mit Fleiß, vor Schmerz, mit Liebe, in Ruhe, ein Mann von Ehre, mit Lust füllen, zu Wasser werden. Er spricht von Sokrates; hingegen: im Streite, im Zorne, im Ernste, zur Ruhe, zum Lohne, vom Schlafe, vom Weine berauscht, vom Wasser feucht.

Der Akkusativ wird nicht durch den Artikel bezeichnet, es sei denn, daß es nöthig wäre, um einen Doppelsinn zu verhüten, z. B. „Wir ehren Sokrates“ und „Den Hektor hat Aeneas überlebt“.

Anmerk. Unter den Eigennamen fordern besonders diejenigen zur Bezeichnung des Kasus den Artikel, welche vermöge ihres Auslautes keine Declination zulassen (§. 164).

Gemeinnamen, welche im Singular den unbestimmten Artikel haben, nehmen im Plural zur Bezeichnung des Kasus den bestimmten Artikel an.

Das Wiehern eines Pferdes — Das Wiehern der Pferde. Das Nest eines Storches — Die Nester der Störche. — Todend ist die Gunst der Könige. Sch. Er kann nicht leben in dem Hauch der Gräfte. Sch. Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort der Frauen weit geführt. G. Das Labyrinth der Sonnen und Planeten. G.

Bei denjenigen Eigennamen der Länder und Städte, welche von der gemeinen Regel (§. 141. 144) abweichend, männlichen oder weiblichen Geschlechtes sind, bedient sich die deutsche Sprache Artikels, um auch das Geschlecht zu bezeichnen.

Die Wetterau, die Schweiz, die Lausitz, die Türkei, die Wartburg, der Haag, der Drachensfels. Vgl. Die hohe Rom. Kleist. Die heilige Ilse. Sch.

Unter den Personennamen nehmen auch die Familiennamen den Artikel an, um das weibliche Geschlecht zu bezeichnen.

Die Walter, die Müller (S. 256, Anmerk. 2).

Plural der Substantiven.

§. 150. Nur Gemeinnamen nehmen die Pluralform (§. 10) an; Eigennamen, Stoffnamen und Abstrakta nehmen nur alsdann die Pluralform an, wenn sie, wie die Gemeinnamen mehrere Individuen oder Unterarten derselben Art bezeichnen (§. 6. 146).

Die Stuarts, die Salze, die Erden, die Fähigkeiten, die Ähnlichkeiten, die Fortschritte, die Auftritte — die Verbrechen, die Vergehen, die Leiden, die Wesen.

Anmerk. Zu den Stoffnamen gehören auch manche Pflanzennamen, z. B. Moos, Heide, Flachs, Hanf, und insbesondere die Namen der meisten Küchen- und Futterkräuter z. B. Kohl, Spinat, Klee, Gras. Der Plural dieser und ähnlicher Substantiven, wie Geld, Papier, hat oft eine andere Bedeutung als der Singular, z. B. Gelder (Geldsummen), Papiere (Briefe und Schriften), Moose, Heiden, Gräser (Arten von Moos, Heide, Gras).

Unter den Abstrakten nehmen die Namen der Handlungen (§. 6) auch die Pluralform an.

Gänge, Schläge, Schüsse, Sprünge, Thaten, Würfe.

Manche Namen von Handlungen, besonders solche, welche nur durch Ablautung gebildet sind, wie Betrug, Dank, Druck, Fug, Glück, List, Lob, Pein, Rath, Raub, Rausch, Streit, Sturz, Tausch, Trost, Verdacht, Verdruss, Wille, Zank u. m. A. nehmen jedoch keinen Plural an; und man bedient sich, wenn man einen Plural bezeichnen will, statt derselben insgemein verwandter Ableitungen, z. B. Betrügereien, Bedrückungen, Befugnisse, Räuberereien, Streitigkeiten, Tröstungen, Verdrüsslichkeiten, Zänkereien.

Auch manche Substantiven, die jetzt eine konkrete Bedeutung haben, wie Einkommen, Vermögen, Schmutz, Lohn, Raub (Beute), werden insgemein im Singular gebraucht.

Anmerk. Im Nhd. und Mhd. werden auch Abstrakta wie „Minne“ „Gnade“ „Güte“ „Guld“ „Treue“ „Neue“ „Pflege“ im Plural gebraucht, und dies hat sich in einzelnen nhd. Ausdrücken erhalten, wie „in Ehren halten“ „Dir zu Ehren“ „in Gnaden entlassen“ „aus Gnaden“ „von Gottes Gnaden“ „Ew. (Eure) Lieben“ „Ew. Hochwürden“ „Ew. fürstliche Gnaden“ „zu Schulden kommen lassen“ „Vergib uns unsere Schulden“.

Nur im Plural gebrauchte Substantiven.

§. 151. Einige Substantiven werden nur im Plural gebraucht. Diese sind:

a. solche, die wirklich eine Mehrzahl von Individuen bezeichnen.

Ähnen, Alpen, Blattern, Eltern, Gebrüder, Geschwister, Liebmaßen, Höfen, Leute, Mätern, Rößeln, Risse („Lauseler“).

b. solche, deren Begriff ursprünglich in der Mehrheit gedacht wurde.

Fasten, Ferien, Ostern, Pfingsten, Weihnachten (weil diese Feste mehrere Tage dauern), Ränke („Windungen“ vgl. „ringen“ S. 88), Zettläufte („Ereignisse“).

c. solche, welche durch die Pluralform einen stoffartigen Begriff bezeichnen.

Brieffschaften, Einkünfte, Gefälle, Kosten, Mollen, Sporteln, Treber, Trümmer, Zinsen.

Anmerk. Leute (ahd. liut, mhd. lute, Plur. von ahd. und mhd. der und daz liut „Volk“, vgl. ahd. liudan S. 84) drückt eine unbestimmte Mehrheit von Personen auf die allgemeinste Weise aus, ohne Rücksicht auf die Art, die durch Menschen, und ohne Rücksicht auf das Geschlecht, das durch Männer bezeichnet wird. Daher die Pluralformen Landleute, Eheleute, Hofleute, Edelleute, Kaufleute unterschieden von Unmenschen, Halbmenschen, und von Hemänner, Ehrenmänner.

Gemäßenamen nach Zahlwörtern.

§. 152. Wenn die Benennungen von Zahl, Maß und Gewicht nach einem Zahlworte stehen, so wird an ihnen häufig der Plural nicht ausgedrückt (S. 27, Anmerk.).

Drei Pfund, sechs Loth, sieben Mark, zwei Sand, Fuß, Schuh, Roll hoch, sechs Schritt lang, neun Ries, Buch Papier, fünf Faß, Stück, Zulaß, Ohm, Eimer, Maß, Quart Wein, zwei Ader lang, mit vier Laib Brod, zehn Stein Wolle, mit zwanzig Paar Schuhen, hundert Mann Soldaten.

Anmerk. Im Mhd. gebrauchte man den Plural z. B. drier hende breit, siben vüeze lanc. Die sächlichen „Faß“, „Maß“, „Buch“, „Pfund“, „Paar“ bilden im Ahd. und Mhd. den Plural immer ohne Endung, und „Mark“ (mhd. marke und mark) wirft im Nominativ und Accusativ des Plurals im 1. die Endung e ab z. B. mhd. zwö marc von rötem golde; aber im 2. und Dativ behält es die Endung z. B. maneger marke.

An weiblichen Benennungen der Gemäße wird jedoch der Plural ausgedrückt.

Sieben Ellen Tuch, vier Meilen, sechs Ruten, drei Hufen Land, zwei Kannen Wein.

Anmerk. Da die Benennungen der Zeitmaße und Münzen zugleich den Begriff des Gemessenen bezeichnen, so wird an ihnen in der Regel der Plural ausgedrückt z. B. „Drei Jahre“ „vier Monate“ „acht Tage“ „vier Groschen“ „zwei Pfennige“. Doch sagt man auch: „zwanzig Jahr alt“ „vier Monat“ und zusammengezogen „siebenmal“.

Declination der Substantiven.

Rasus.

§. 153. Man nennt die Flexion des Substantivs, durch welche die Beziehung eines Seins auf eine Thätigkeit bezeichnet wird (§. 11), die Declination des Substantivs, und die besonderen Formen des flektirten Substantivs **Rasus**.

Er bedarf des Wein-es. Das Buch gehört dem Sohn-e. Ich begrüßte den Firt-en.

Die deutsche Sprache hat drei Rasus, nämlich:

- a. den Genitiv z. B. des Sohn-es,
- b. den Dativ z. B. dem Sohn-e,
- c. den Akkusativ z. B. den Firt-en.

Die nicht flektirte Form des Substantivs z. B. der Sohn wird der Nominativ genannt.

Die Form für die angeredete Person z. B. „mein Sohn“ (der Vokativ) ist in der neuhochdeutschen Sprache nicht von dem Nominativ unterschieden.

Anmerk. Im Ahd. findet sich noch ein besonderer dem lateinischen Ablativ (Vokativ) entsprechender Rasus, der Instrumentalis, der jedoch seit dem Ende des neunten Jahrhunderts außer Gebrauch gekommen ist, z. B. ahd. allu dnu hēru „mit deinem ganzen Herzen“.

Bei jedem Rasus wird der Singular (die Einzahl) von dem Plural (der Mehrzahl) unterschieden, z. B. der Sohn, dem Sohn-e — die Söhne, den Söhnen.

Anmerk. Obgleich der Nominativ und Vokativ nicht eigentlich Rasus (Formen eines Objekts) sind, so werden sie doch auch gewöhnlich Rasus genannt.

Starke und schwache Deklinationsform.

§. 154. Die Deklination der Substantiven hat in der deutschen Sprache zwei Formen, welche ebenso, wie die Konjugationsformen der Verben (§. 121) unterschieden werden als:

- a. starke Form, z. B. Fuß, Gen. Fuß=es, Plur. Füß=e;
- b. schwache Form, z. B. Fürst, Gen. Fürst=en, Plur. Fürst=en.

Anmerk. Viele Substantiven sind aus einer Form in die andere übergetreten. Vgl. §. 157, 159, 161.

Deklination in starker und schwacher Form.

§. 155. Die starke Deklination hat im Genitiv Singular die Endung **es**, im Dativ **e**; der Affusativ ist nicht von dem Nominativ unterschieden. Im Plural hat der Nominativ, Genitiv und Affusativ **e**, und der Dativ **en**.

Im Plural werden die Stammvokale **a**, **o**, **u**, und der Diphthong **au** in der Regel umgelautet, z. B. Zähne, Söhne, Stühle, Bäume, Nägel, Böden, Brüder.

Anmerk. 1. Im Goth. und im Ahd. unterscheidet man ähnlich wie in der lateinischen und griechischen Sprache, nach den Ableitungsvokalen der Substantiven **a**, **i**, **u** drei starke Deklinationen, wie folgende Übersicht zeigt:

Starke Form.

I. A-Deklination.

Männlich				Weiblich		Sächlich		
	Goth.	Ahd.		Goth.	Ahd.	Goth.	Ahd.	
Sing. N.	dag-s	tac	Tag	gib-a	kép-a	Gabe	vaúrd	wort Wort
G.	dag-is	tak-es		gib-ös	kép-ô		vaúrd-is	wort-es
D.	dag-a	tak-a		gib-ái	kép-ô		vaúrd-a	wort-a
A.	dag	tac		gib-a	kép-a		vaúrd	wort
Plur. N.	dag-ös	tak-â		gib-ös	kép-ô		vaúrd-a	wort
G.	dag-ê	tak-ô		gib-ô	kép-ônô		vaúrd-ê	wort-ô
D.	dag-am	tak-um		gib-ôm	kép-ôm		vaúrd-am	wort-um
A.	dag-ans	tak-â		gib-ös	kép-ô		vaúrd-a	wort

II. 3-Deklination.

Sing. N.	balg-s	palc	Balg	anst	anst	Gunst	fehlt
G.	balg-is	palk-es		anst-áis	anst-i		
D.	balg-a	palk-a		anst-ái	anst-i		
A.	balg	palc		anst	anst		
Plur. N.	balg-eis	pelk-i		anst-eis	anst-i		
G.	balg-ê	pelk-jô		anst-ê	anst-jô		
D.	balg-im	pelk-im		anst-im	anst-im		
A.	balg-ins	pelk-i		anst-ins	anst-i		

III. U-Declination.

	Männlich		Weiblich		Sächlich	
	Goth.	Ahd.	Goth.	Ahd.	Goth.	Ahd.
Sing. N.	sun-us	sun-u	Sohn hand-us	hant-u	Hand*) faih-u	fih-u
G.	sun-áus	sun-es	hand-áus	hant-ó	faih-áus	fih-es
D.	sun-áu	sun-ju	hand-áu	hant-iu	faih-áu	fih-e
A.	sun-u	sun-u	hand-u	hant-u	faih-u	fih-u
Plur. N.	sun-jus	sun-i	hand-jus	hant-iu		fih-iu
G.	sun-ivê	sun-jô	hand-ivê	hant-iô		—
D.	sun-um	sun-im	hand-um	hant-um		—
A.	sun-uns	sun-i	hand-uns	hant-iu		fih-iu

Anmerk. 2. Der Unterschied dieser Declinationen ist im Ahd. und Mhd. durch die Abschwächung aller Endungsvokale in *e* (§. 42) verwischt worden, und man erkennt im Ahd. nur noch die Einwirkung des früheren *i* der Endung an dem Umlaut, der sich im Plural erhalten hat, z. B. ahd. *pale* „Balg“, Plur. *pelki* „Bälge“, chraft „Kraft“, Plur. *chrefti* „Kräfte“. Doch haben im Ahd. viele Substantiven den Umlaut angenommen, welche ihn ursprünglich nicht hatten (§. 160, Anmerk.).

Manche Substantiven starker Form haben im Plural die Endung *er* angenommen, und haben dann ebenfalls den Umlaut (§. 158).

Anmerk. Die Endung *er*, ahd. *ir*, mhd. *er* gehört ursprünglich nicht zur Flexion, sondern ist als Ableitungsendung (§. 45) zu betrachten. Sie nimmt daher im Ahd., wo sie zuerst an sächlichen Substantiven auftritt, noch Flexionendungen an, z. B. *hús* Haus, Nom. Plur. *hús-ir*, Gen. *hús-ir-o*, Dat. *hús-ir-um*. Vgl. S. 109, Anmerk. 2 und §. 156. Im Mhd. und Ahd. bilden einige Substantiven den Plural mit und ohne *er*, z. B. mhd. *kleit* und *kleider* „Kleider“, *tuoch* und *tüecher*, „die Tücher“ und „die Tücher“.

In der schwachen Form haben alle Kasus des Singulars, mit Ausnahme des Nominativs und alle Kasus des Plurals die Endung *en*. Die schwache Form hat im Plural keinen Umlaut.

Anmerk. 1. Das *n* der schwachen Form scheint ebenso, wie das *er* des Plurals (s. vorstehende Anmerk.) der Ableitung anzugehören. Im Goth. und Ahd. ist der Ableitungskonsonant *n* durch verschiedene Vokale mit dem Stamme verbunden (§. 97, Anmerk.). Im Mhd. und Ahd. sind alle diese Endungsvokale in *e* abgeschwächt (§. 42). Man vermutet, daß die schwache Form ursprünglich durch Zusammensetzung mit dem Stamme des Demonstrativpronoms goth. *jáin-s*, ahd. *gên-er*, mhd. *jên-er* „jener“ entstanden sei. Vgl. die Bildung der schwachen Konjugation S. 195, Anmerk. Im Goth. und Ahd. treten an diese Ableitungsendung in einzelnen Kasus noch besondere Flexionendungen. Dagegen haben andere Formen keine eigentliche Flexionendungen, und einige haben auch das ableitende *n* abgeworfen, z. B. Nom. Sing. goth. *han-a*, ahd. *han-o* „der Hahn“, Alt. Sing. goth. *tugg-ôn*,

*) In die 3-Declination übergetreten.

ahd. zunk-ân, mhd. zung-en „die Zungen“. Im Nhd. tritt bei einigen Substantiven das *n* auch im Nom. Sing. ein, wo es im Goth., Ahd. und Mhd. fehlt, z. B. goth. brunna, ahd. prunno, mhd. branne „Brunnen“, ahd. karto, mhd. garte „Garten“ (S. 58, Anmerk.).

Anmerk. 2. Zur Übersicht diene folgende Zusammenstellung der goth. und ahd. schwachen Form, welche nach den Vokalen *a* und *i* der Ableitungen in zwei Deklinationen zerfällt. Von einer schwachen *u*-Deklination haben sich im Goth. noch einzelne Spuren erhalten.

Schwache Form.

I. Deklination.

	Männlich		Weiblich		Sächlich	
	Goth.	Ahd.	Goth.	Ahd.	Goth.	Ahd.
Sing. N.	han-a	han-o	hahn tugg-ô	zunk-â	Bunge hairt-ô	hërz-a
G.	han-ins	han-in	tugg-ôns	zunk-ûn	hairt-ins	hërz-in
D.	han-in	han-in	tugg-ôn	zunk-ûn	hairt-in	hërz-in
A.	han-an	han-un	tugg-ôn	zunk-ûn	hairt-ô	hërz-a
Plur. N.	han-ans	han-un	tugg-ôns	zunk-ûn	hairt-ôna	hërz-ûn
G.	han-anê	han-ônô	tugg-ônô	zunk-ônô	hairt-anê	hërz-ônô
D.	han-am	han-ôm	tugg-ôm	zunk-ôm	hairt-am	hërz-ôm
A.	han-ans	han-un	tugg-ôns	zunk-ûn	hairt-ôna	hërz-ûn

II. Deklination.

Sing. N.	fehlt	manag-ei	manak-i	Menge	fehlt
G.		manag-eins	manak-in		
D.		manag-ein	manak-in		
A.		manag-ein	manak-in		
Plur. N.		manag-eins	manak-in		
G.		manag-einô	manak-inô		
D.		manag-eim	manak-im		
A.		manag-eins	manak-in		

Die starke und schwache Deklination im Nhd. zeigt folgende Übersicht:

		Starke Form			Schwache Form
Sing. Nom.	Gast	Tag	Dach		Fürst
Gen.	Gast-es	Tag-es	Dach-es		Fürst-en
Dat.	Gast-e	Tag-e	Dach-e		Fürst-en
Aff.	Gast	Tag	Dach		Fürst-en
Plur. Nom.	Gäst-e	Tag-e	Däch-er		Fürst-en
Gen.	Gäst-e	Tag-e	Däch-er		Fürst-en
Dat.	Gäst-en	Tag-en	Däch-ern		Fürst-en
Aff.	Gäst-e	Tag-e	Däch-er		Fürst-en

Die Deklination der männlichen und sächlichen Substantiven ist im Nhd. nicht verschieden: alle weibliche Substantiven dekliniren nur im Plural.

Anmerk. Die weiblichen Substantiven deklinirten früher (s. oben) auch im Singular. Dies hat sich in manchen besonderen Ausdrücken und in der Dichtersprache erhalten, wie „in Mitten“ „die Kirche unserer lieben Frauen“ „in der Seelen“ Sch. „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt endlich an die Sonnen“. Sprichw. „Er hat der Sonnen eine Hütten in denselben gemacht“ Luth. „Zerstreut euch, ihr Lämmer auf der Heiden“ Sch. „Fest gemauert in der Erden steht die Form aus Lehm gebrannt“ Sch. „Rösslein auf der Heiden“ G. „Agamemnon fiel durch seiner Frauen und Hülftens Tüde“ G. Vgl. „behende“ S. 148, 2, S. 246, Anmerk. 2. „Nachtigall“ „Bräutigam“ S. 127.

Rhythmische Abänderung.

§. 156. Wenn in zwei- oder mehrsilbigen Substantiven starker Form die letzte Silbe den untergeordneten Ton hat: so wird des Wollklangs halber (§. 21) meistens in dem Genitiv und häufig auch im Dativ Singular der Vokal e in der Flexionsendung ausgelassen.

Des König-s, dem König, des Oheim-s, dem Oheim, des Monat-s, dem Monat.

Mehrsilbige Substantiven der starken Form mit tonlosen Endungen, welche auf e oder auf eine Liquida ausgehen, lassen das e der Flexion in allen Kasus aus; ebenso die Plurale auf er.

Gen. Sing. Gewölbe-s, Reiter-s, Flügel-s, Mädchen-s, Athem-s, — Dat. Sing. und Nom. Gen. Plur. Gewölbe, Reiter, Flügel, Degen — Bücher, Wälder-n — die Räthsel; aber Schiffsal-e, Drangsal-e.

Bei denen auf **en**, **men**, **lein** wird im Dat. Plur. die ganze Flexionsendung en ausgelassen, z. B. den Degen, Mädchen.

Auch einsilbige Substantiven lassen im Genitiv und Dativ Singular das e weg, wenn sie einen langen Vokal haben, und mit einer Liquida auslauten.

Des Throns, des Schwans, am Ziel, vom Stuhl — aber: des Stodes, des Bettes, auf dem Berge, im Bilde, dem Manne.

Anmerk. In der Volkssprache, wie in der Sprache der Dichter wird die Dativendung e auch dann häufig weggelassen, wenn der Vokal kurz ist, und das Substantiv nicht auf eine Liquida ausgeht, z. B. „mit Stumpf und

Stiel" „von Ort zu Ort" „vor Jahr und Tag" Lessing. „An dem Felsen beim Fluß" G. „Dem Wind entgegen" G. „Und vielen Spöttern ward die Flut zum Grab" Kleist. Dies geschieht insbesondere, wenn das Substantiv ein Stoffname oder ein Abstraktum ist und ohne Artikel gebraucht wird, z. B. „Von Gold" „mit Geld" „von Stahl" „mit Gift" „mit Fleiß" „mit Recht" „aus Geiz" „mit Verstand".

Substantiven der schwachen Form stoßen in allen Kasus das e der Flexion aus, wenn sie eine tonlose Endsilbe haben, die auf l oder r ausgeht.

Bauer-n, Nachbar-n, Radel-n, Ungar-n, aber: Heirate-n, Freundin-nen, Barbar-en. Herr hat im Sing. gewöhnlich Herr-n, im Plur. Herrn.

Substantiven starker Form.

§. 157. In der starken Form dekliniren:

a. die meisten deutschen Substantiven männlichen und alle sächlichen Geschlechtes.

Ausnahmen s. §. 159.

Anmerk. 1. Die Monatsnamen „April" „März" „Mai" sind im Nhd. aus der schwachen Form in die starke übergetreten. Ebenso „Einfiedel" „Reis" („gefrorener Thau") „Herzog" und „Hahn". Doch wird „Hahn" auch noch schwach deklinirt. Ferner die Substantiven „Aar" (ahd. aran, mhd. arn stark, und ahd. aro, mhd. ar schwach), „Abler" (mhd. stark und schwach), „Balsam" (ahd. balsamo, mhd. balsame schwach und mhd. balsam stark), „Einhorn" (ahd. einhurno, mhd. einhürne stark und mhd. einhorn stark), „Käser" (ahd. chëvero schwach und chëvar stark), „Mond" (ahd. mândo, mhd. mâne, mōne, und davon abgeleitet mände, mōnde, schwach: daneben ahd. mândô, mhd. mândt, mândet, mânt; „Monat" stark), „Nabel" (ahd. napalo, mhd. nabele schwach und mhd. nabel stark), „Schelm" (ahd. schëlmo, mhd. schëlme schwach und mhd. schëlmal stark), „Schwan" (mhd. swane schwach und swan stark), „Stern" (ahd. stërro, stërno, mhd. stërre schwach und mhd. stërn stark). Vgl. die Zusammenfügungen mit dem attributiven Genitiv (§. 130, Anmerk.) „Ahrensberg" (Assimilation §. 59, c) „Sahnenstamm" „Reisenberg" „Küferthal" „Mondenschein" „Sternenglanz" „Schwanenhals".

Anmerk. 2. Viele männliche Substantiven der schwachen Deklination, welche ursprünglich auf e ausgingen (§. 152, Anmerk.), haben auch im Nom. Sing. ein n angenommen, und werden dann wie die Ableitungen auf en, z. B. „-gen" (§. 101), stark deklinirt, z. B. mhd. Nom. dër balke, boge, bräte, me, Gen. dës balken, bogen, bräten, brunnen, nhd. „der Balken" „Bogen" „iten" „Brunnen", Gen. „des Balkens" „Bogens" „Bratens" „Brunnens"; so „Bissen" „Ballen" „Damen" „Felsen" (ahd. feliso, mhd. velse. Sonst starkes ahd. felis, mhd. vels wird im Nhd. nur der Nom. und Aff. Sing. s gebraucht), „Fladen" „Flecken" „Galgen" „Gaumen" „Garten" „Graben" „ten" „Damen" „Füssen" „Kasten" „Knollen" „Knoten" „Kragen" „Rüchen" „gen" „Naden" „Nahmen" „Rechen" „Riemen" „Rüden" „Schatten"

„Spaten“ „Stollen“ „Wasen“ („Rasen“) „Rappen“. Der Nom. auf e hat sich neben dem auf en erhalten in: „der Bader“, „Buchstabe“ und „Buchstab“ (S. 132), „Friede“ (ahd. fridu stark, mhd. vride stark und schwach), „Funte“ „Gebante“, „Glaube“, „Haufe“, „Hirse“ (ahd. dër hirso schwach, und dër hirsi stark, nhd. auch nach dem Niederdeutschen „die Hirse“) „Name“ „Same“ „Schabe“ „Tropfe“ „Wille“.

b. die weiblichen Substantiven:

Angst	Gruft	Macht ⁴⁾	Stadt ⁵⁾
Ausflucht	Hand ²⁾	Magd	Tochter ⁵⁾
Art	Haut	Maus	Wand
Bank ¹⁾	Kluft	Mutter ⁵⁾	Wurst
Braut	Kraft	Nacht ⁵⁾	Zucht
Brust	Ruh	Rath	Zunft
Faust	Runst	Noth	Zusammen-kunft
Feuers-brunst	Raus	Ruß	
Gans	Rust	Sau ⁷⁾	
Geschwulst	Rust ³⁾	Schnur	

nebst den nur im Plural gebräuchlichen Einkünfte und Zeitläufte, und den weiblichen Ableitungen auf sal (§. 52) und niß (§. 63).

Anmerk. 1. „Bank“ Plural „Bänke“; daneben „die Wechsel-banken“, vgl. mhd. dër wêchselbanc „Tisch des Wechslers“ von ital. il banco, franz. le banque, welches aus dem deutschen „Bank“, mhd. dër und dia banc entlehnt ist.

Anmerk. 2. Mhd. dia hant, Gen. und Dat. Singular dër hende, daher die Zusammenziehung „behende“, mhd. behende d. h. bi hende, „bei der Hand“. Der Plural heißt ahd. henti, mhd. hende, daneben aber im Dativ ahd. hantum, hanton, mhd. handen, daher die Zusammenziehungen „vorhanden“ mhd. vor handen, und „abhanden“ und der Ausbruch „zu Handen“, ahd. ze hanton, mhd. ze handen (S. 148, 2).

Anmerk. 3. Mhd. dia und dër lust. Älter nhd. und jetzt noch in Mitteldeutschland ist neben „die Lust“ auch „der Lusten“ gebräuchlich, z. B. „ich habe keinen Lusten“.

Anmerk. 4. Die Zusammensetzungen „Dhnmacht“ (S. 157, Anmerk. 3) und „Vollmacht“ bilden im Mhd. den schwachen Plural „Dhnmachten“ „Vollmachten“.

Anmerk. 5. Der Plural von „Mutter“ und „Tochter“ nimmt erst im spätem Mhd. den Umlaut.

Anmerk. 6. Ahd. naht, Plural naht und nahts, mhd. naht, Plural nehte, zuweilen naht und nahte. Letzteres ist noch mundartlich in Mitteldeutschland im Gebrauch. Ein starker Genit. Sing. männlichen Geschlechts „Nachts“ und „des Nachts“, ahd. nahtes, mhd. nahtes, dës nahtes, eines nahtes wird adverbial gebraucht und scheint nach der Analogie von „tags“ und „des Tags“ gebildet zu sein. Ebenso gebrauchte man den mhd. Dativ Plur. nehten

„in vergangener Nacht“, der sich entstellt in „nächtig“ und in oberd. Mundarten erhalten hat. Ein substantivisch gebrauchter Dativ Plural ist die Zusammensetzung „Weihnachten“, mhd. ze wihen nahten.

Anmerk. 7. „Sau“ Plur. „Säue“. Den schwachen Plur. „Sauen“ gebraucht man von „wilben Schweinen“.

Anmerk. 8. Mhd. stat, Plur. stete „Ort“, „Stelle“. Aus dem Plural ist das nhd. weibliche Substantiv „die Stätte“, Plur. „die Stätten“ gebildet (S. 220). „Zu Statten kommen“ mhd. ze staten komen und „von Statten gehn“ ist von ahd. diu stata, mhd. diu state „bequemer Ort“ „Gelegenheit“ abzuleiten. Vgl. „gestatten“ und „stehen“ S. 85.

Der Plural aller übrigen weiblichen Substantiven ist in die schwache Form übergetreten (§. 159, c).

Plural auf er.

§. 158. Den Plural auf er haben ursprünglich nur die sächlichen Substantiven, und zwar:

Nas	Ei	Haus	Licht*	Schwert
Amt	Fach	Hemb*	Lied**)	Seil*
Bad	Faß	Holz	Loch	Stift*
Band*	Feld	Horn*	Mal*	Stück*
Bild	Floß* (S. 221)	Huhn	Maul	Thal*
Blatt	Gastmal*	Joch*	Mensch	Trümmer
Blech*	Geld	Kalb	Nest	Tuch*
Brett	Glas	Kind	Nad	Volk
Buch	Glied	Kleid	Reis	Wams
Dach	Grab	Korn	Rein	Weib
Denkmal*	Gras	Kraut	Scheit*	Wort*
Ding*	Gut	Lamm	Schild*	Zelt*
Dorf	Haupt*	Land*	Schloß	

und die mit thum abgeleiteten Substantiven (S. 121), ferner: Gemach, Gemüth, Geschlecht*, Gesicht*, Gespenst, Gewand*.

Außerdem haben einige männliche Substantiven im Plural er angenommen.

Dorn*	Leib	Rand	Walb
Geist	Mann*	Strauch*	Bösewicht*
Gott	Ort*	Vormund	Wurm*

Anmerk. 1. Die mit * bezeichneten Substantiven bilden den Plural ohne er (S. 242, Anmerk.), Haupt nur in dem alterthümlichen „zu Häupten“.

**) In beiden Bedeutungen, sowohl „Augenlieb“, ahd. hlit, mhd. lit, als „angstfrophe“, ahd. liod, mhd. liet.

Anmerk. 2. Abgott, Ort und Wicht wurden früher sächlich gebraucht. Trümmer ist der Plur. von Trumm, mhd. drum „Ende“, „Endstück“, vgl. „Trümmel“.

Anmerk. 3. Das mhd. man „Mann“ wird im Sing. und Plur. auch ohne Flexionsendungen gebraucht, daher noch nhd. „hundert Mann“ (S. 239). Der schwache Plural „Mannen“ wird im Nhd. in der Bedeutung „Basallen“ gebraucht, er findet sich schon im mhd. Genitiv Plural mannen. Der Plural „Männer“ wird erst im Nhd. gebraucht.

Anmerk. 4. Im Nhd. und Mhd. nahmen die sächlichen Substantiven der starken Form im Plural in der Regel keine Endung an. Dieser Gebrauch findet sich noch im älteren Nhd. und in einzelnen Ausdrücken, z. B. „Und seine Brüder neideten ihn, aber sein Vater behielt diese Wort“ Luth. „Kinds Kind werden deine Werk preisen“ Luth. Kinder und Kindes Kind. Nhd. „die Faß“, „drei Stück“ (S. 239, Anmerk.).

Substantiven schwacher Form.

§. 159. In der schwachen Form decliniren:

a. die männlichen Personen- und Thiernamen, welche die Endung e haben, oder welche sie früher gehabt, aber im Nhd. abgeworfen haben, wie:

Barbe	Farre	Knabe ²⁾	Riese
Bote	Gatte	Knappe ²⁾	Schütze
Bube	Göze	Nesse	Staar
Buhle	Hase	Däse	Waise
Bürge	Heide	Rabe ²⁾	Zeuge
Erbe	Hirte ¹⁾	Rappe ²⁾	
Falke	Junge	Rede	
Ahn	Ged	Lump	Spaz
Bär	Gesell	Mensch	Thor („Narr“)
Bauer ³⁾	Hagestolz	Narr	Vorfahr
Fink	Feld ⁴⁾	Däse	
Fürst	Herr	Schenf	

Anmerk. 1. Nhd. hirti, mhd. hirt, hirt gehörte zur starken Form; und mhd. hërte wurde stark und schwach declinirt.

Anmerk. 2. „Knabe“ und „Knappe“, „Rabe“ und „Rappe“ sind ursprünglich nicht verschieden (S. 52). Nhd. hraban, mhd. raban wurde stark, dagegen ahd. rabo, mhd. rabe schwach declinirt.

Anmerk. 3. Nhd. gipûro ist schwach: daher nhd. „der Bauer“ Gen. „des Bauern“. Aber ahd. gipâr und pâari, mhd. bâwære ist stark. Daher die Zusammensetzung „Bauersmann“ und der Gen. „des Bauers“. Der Plural wird im Nhd. immer schwach gebildet. Vgl. S. 224.

Anmerk. 4. Nhd. helt wird stark, helde schwach declinirt.

b. Die ursprünglich adjektivischen Völkernamen Böhme, Britte, Franke, Hesse, Sachse, Jude u. s. f., zu denen auch Baier, Pommer u. s. f. gehören.

c. Der Plural aller weiblichen Substantiven, wie Frau, Birke, Schlange, Thür, Schlacht, Hirtin, mit Ausnahme der oben (§. 157, b) bezeichneten.

Die Sachnamen männlichen und sächlichen Geschlechts, welche früher schwach deklinirten, sind im Nhd. alle in die starke Deklination übergetreten (§. 157).

Plural ohne Umlaut.

§. 160. Den Plural ohne Umlaut bilden:

a. alle Substantiven der schwachen Form, also alle weibliche Substantiven mit Ausnahme der §. 157, b bezeichneten.

b. die abgeleiteten Substantiven auf **er**, **el**, **sal**, **en** (n) **em**, **ung**, **ich**, ausgenommen:

Ader	Hammel	Schnabel	Hafen*)
Bruder	Handel	Vogel	Ofen
Hammer	Mangel	Boden	Schaden
Schwager	Nabel	Faden	
Vater	Nagel	Garten	
Apfel	Sattel	Graben	

Bei Bogen, Laden, Magen, Wagen und einigen andern schwankt der Sprachgebrauch.

Anmerk. Apfel hat schon im Ahd. den Umlaut, die übrigen haben ihn erst im Nhd. angenommen. Nabel, Garten, Graben, Magen, Schaden gehören ursprünglich zur schwachen Form (§. 157, Anmerk. 1 und 2).

c. die männlichen Substantiven:

Aal	-bold, Kauf-bold	Dorsch	Hag
Aar	Trunken-bold	Druck	Halm
Am-boß	Bord	Ge-mahl	Hauch
~ walt	Born	Ge-such	Horst
n	Docht	Grab	Hort
-such	Dolch	Gurt	Huf

*) „Hafen“ „Topf“, ahd. havan, so wie in der Bedeutung „Landungs-“ aus niederl. haven, mhd. diu habe, vgl. „heben“ S. 86.

Hun	Reich-nam	Schust	Un-hold
Kall	Molch	Schuh	Ver-such
Karst	Monb	Spath	Viel-fraß
Krahn	Morb	Stoff	Wiede-hopf
Lad	Ort	Tag	Zoll („das Ge-
Laut	Pfab	Talk	mäß")

Bei Herzog, Lachs und Luchs schwankt der Sprachgebrauch.

d. Die sächlichen Substantiven, die den Plural nicht auf **er** bilden.

Singular starker und Plural schwacher Form.

§. 161. Folgende Substantiven decliniren im Singular in der starken, und im Plural in der schwachen Form:

a. die männlichen Substantiven:

Dorn*	Halm*	Schmerz**	Stahl
Forst*	Vorbeer	See	Better**
Gau*	Nast	Sporn**	Unterthan**
Gevatter**	Nachbar	Stachel	Zierat

b. Die sächlichen Substantiven:

Auge**, Bett*, Ende, Hemd*, Leib, Ohr** und Herz** (früher „Herze“).

Anmerk. 1. „Herz“ Gen. „Herzens“, Dat. „Herzen“, Acc. „Herz“. Plur. „Herzen“.

Anmerk. 2. Die mit * bezeichneten Substantiven gehören ursprünglich zur starken Form und bilden auch einen starken Plural (§. 157), die mit ** bezeichneten gehörten früher ganz zur schwachen Form. — „Gevatter“ wird zuweilen, „Nachbar“ und „Unterthan“ in der Regel auch im Singular schwach declinirt. „Sporn“ ahd. sporo. mhd. spore, spor, Gen. sporn gehört ursprünglich zur schwachen Declination, hat aber im Nhd. das n auch im Nom. Sing. angenommen, und declinirt nun den Sing. stark wie „Bogen“ (§. 245, Anmerk. 2). Der Plur. heißt „Sporen“. Daneben gebraucht man auch „Spornen“, das nach dem Nom. „Sporn“ gebildet ist.

Substantiven mit zwiefacher Pluralform.

§. 162. Die Sprache hat die zwiefache Pluralform im Nhd. zuweilen benutzt, um Unterschiede der Bedeutung zu bezeichnen. Sie unterscheidet auf diese Weise:

Bande „Fesseln“ und seidene Bänder.

Bänke zum Sitzen und Wechselbänken (S. 246, Anmerk.).

Dinge und Dinger d. h. dunkel und unbestimmt vorgestellte Wesen.

Gesichte „Erscheinungen“, z. B. „Nicht vergebens zeigt sich's mir in ängstlichen Gesichtern“ Sch. und Gesichter.

Horne „Arten von Horn“ und einzelne Hörner eines Thiers.

Kerle und Kerls (niederdeutsche Form des Plurals bei Sch., Götthe, Wieland), in Oberdeutschland auch als Sing. gebraucht, z. B. „ein wahrer Kerls“ (Simplicissimus)

Laden „Kasten“ und Läden zum Verschließen der Fenster und zum Festhalten von Waren.

Mannen und Männer (S. 246, Anmerk. 3).

Orte z. B. „aller Orten“ und Örter „Flecken und Dörfer“ (S. 222).

Säue und wilde Sauen (S. 247, Anmerk. 7).

Sträüße „Blumensträüße“ „Streit“ und Straüße, oberd. Straßen „Bögel“.

Stücke z. B. „Schauplätze“, „Hauptplätze“, Stücken z. B. „in Stücken schlagen“, und drei Stück (S. 248, Anmerk. 4).

Worte „Rebe“ z. B. „viel Worte machen“ und einzelne Wörter, z. B. „Campe hat viel neue Wörter gemacht“.

In der Regel werden die verschiedenen Formen des Plurals ohne Unterschied der Bedeutung benutzt, z. B.:

Bande	und	Länder	Dornen	und	Dörner
Lichte	"	Lichter	Hemden	"	Hember
Male	"	Mäler	Saue	"	Sauen
Nähe	"	Nähe	Hähne	"	Hähnen
Scheite	"	Scheiter	Palme	"	Palmen
Seile	"	Seiler			
Sträüße	"	Sträucher			
Thale	"	Thäler			
Tüche	"	Tücher			
Wichte	"	Wichter			

Declination der fremden Substantiven.

§. 163. Die fremden Substantiven verhalten sich in Ansehung der Declinationsform im Allgemeinen, wie die ursprünglich deutschen Substantiven. Insbesondere werden diejenigen Substantiven, welche deutsche Form und Betonung angenommen haben, wie deutsche Wörter behandelt.

Die meisten männlichen und sächlichen Substantiven dekliniren in der starken Form; und alle weibliche Substantiven dekliniren nur im Plural und in der schwachen Form.

In der starken Form dekliniren im Singular und Plural:

a. Die meisten männlichen und sächlichen Sachnamen:

Dom, Pfeil, Pfund, Öl, Pult, Ornat, Senat, Magistrat, Tempel, Meteor, Instinkt, Problem, Diadem, Majorat, Dokument, Theater.

b. Einige männliche Personennamen, insbesondere diejenigen, welche die aus den lateinischen Endungen *alis*, *arius*, *anus* und *inus* hervorgegangenen Endungen *al*, *ar*, *an*, *aner* und *iner* haben.

Abt, Arzt, Bischof, Engel, Kapitän, Kellner, Kecher, Küster, Major, Matador, Magister, Meister, Mesner, Mönch, Müller, Offizier, Pabst, Patron, Pfarrer, Pilger, Probst, Schuster, Sigrift, Spion, Teufel, Vogt, Zöllner — Kardinal, Admiral, Vikar, Kastellan, Kaplan, Dominikaner, Benediktiner.

Anmerk. Man gebraucht jedoch auch die Plurale Vikarien, Notarien, Kommissarien.

Den Plural auf *er* (§. 158), haben nur die Substantiven Hospital, Spital, Kamisol, Kapital*), Pfand, Regiment.

Den Umlaut nehmen, außer den Wörtern, welche den Plural auf *er* bilden, die Substantiven:

Abt	Choral	Kardinal	Markt	Palast	Probst
Altar	Frucht	Kloster	Markt	Pag	Sack
Arzt	Kampf	Kopf	Morast	Pfahl	Sarg]
Bischof	Kanal	Lag	Pabst	Plan	Vogt
Chor	Kaplan	Mantel	Pad	Platz	Zoll

Anmerk. Bei General und Tribunal schwankt der Sprachgebrauch.

In der schwachen Form dekliniren:

a. Alle weibliche Substantiven:

*) „Kapital“ oder „Kapital“, lat. capitellum, ital. capitello „Säulenkopf“. Dagegen bildet „Kapital“, mittellat. capitale „ausgeliehenes Geld“ den Plural „Kapitalien“.

Achsel, Birne (aus dem mhd. Plur. birn des mhd. bir, ahd. bira, aus lat. pirum, Plur. pira), Brezel, Brille, Masse, Pflanne, Straße, Tinktur, Ode, Regel, Oper, Melodie, Notiz, Fakultät, Nation, Equipage.

Ausgenommen: „Frucht“ Plur. „Früchte“.

b. die meisten männlichen Personennamen, nämlich:

α. Die mit den Endungen **at**, **ant**, **ent**, **il** (lat. atus, ans, ens, icus), **ast**, **ist**, **ost**, **et**, **it**, **ot** und **e**.

Advokat, Prälat, Adjutant, Protestant, Student, Klient, Katholik, Phantast, Pietist, Jurist, Starost, Poet, Jesuit, Idiot, Laie, Sklave, Eleve, Konfirmande, Vagabunde, Alumne, Antipode, Bursche, Pathe, Pflaffe.

ferner:

Barbar, Christ, Graf, Kaffer, Mohr, Tartar, Ungar, Prinz, Tyrann.

β. Die mit **log**, **soph**, **nom**, **graph**, **arch**, **krat** und ähnlichen griechischen Wörtern zusammengesetzten Substantiven:

Theolog, Philosoph, Astronom, Lithograph, Patriarch, Aristokrat, Anthropophag.

c. Einige männliche Thiernamen:

Affe, Drache, Löwe, Fäu, Elephant, Greif, Pfau, Schöpf, Strauß.

d. die männlichen Substantiven:

Konsonant, Quotient, Planet, Komet, Dukat.

Folgende definiren im Singular in der starken und im Plural in der schwachen Form:

a. Die männlichen Personennamen auf ein tonloses **or**.

Doktor, Professor, Censor, Prokurator, Rektor, Prätor.

ferner die römischen Amtsnamen:

Tribun, Konsul, Adil, Triumvir, Präsekt.

b. Diejenigen sächlichen Substantiven, welche noch jetzt oder doch ursprünglich die lateinische Endung **ium** haben, und viele sliche Substantiven auf **al** und **il** (lat. ale, ile). Sie haben Plural **ien**.

Studium, Evangelium, Konzilium, Adverb, Partizip, Prinzip — Kapital, (S. 252*), Regal, Bachanal, Fossil, Reptil; Plural: Studien, Adverbien, Kapitalien, Fossilien.

ferner:

Lyzeum, Museum, Individuum; Plural: Lyzeen, Museen, Individuen.

Anmerk. Auch die nur im Plural gebrauchten Kurialien, Formallen, Auspizien, Naturalien, Mobilien u. s. f. gehören hierher.

c. Die männlichen und sächlichen Substantiven:

Diamant, Fasan, Kapaun, Impost, Mustel, Pantoffel, Psalm, Rubin, Staat, Thron, Traktat, Zins — Insekt, Pronom, Statut, Verb. Auch die im Plural gebrauchten Aspekten, Ehepaten, Truppen gehören hierher.

Anmerk. 1. Die sächlichen Substantiven auf *tiv*, lat. *tivum* bilden den Plural meist nach der starken Form, z. B. „Vomitiv“ „Motiv“ „Regitativ“ „Regulativ“ „Präservativ“. Einige bilden ihn nach der schwachen Form, z. B. „Substantiven“ „Adjektiven“.

Anmerk. 2. Viele Substantiven, welche die fremde Wortform unverändert beibehalten haben, werden im Singular entweder gar nicht deklinirt, z. B. „Rafus“ „Robus“ „Tempus“ „Kultus“, oder sie nehmen nur im Genitiv ein *s* an, z. B. „Faktum“ „Individuum“. Im Plural behalten solche Substantiven entweder die fremde Pluralform, wie „Rafus“ „Robi“ „Tempora“, oder nehmen eine deutsche Pluralform an, wie „Kulte“ „Fakten“ „Individuen“, „Risien“.

Die aus der französischen oder englischen Sprache aufgenommenen männlichen und sächlichen Substantiven behalten sehr häufig mit der ausländischen Form und Betonung zugleich die ausländische Pluralform auf *s*.

Die Genies, die Fonds, die Metalliks, die Honneurs, die Lords, die Puddings, die Klubbs.

Anmerk. Nach der Analogie dieser Wörter gibt man die Pluralform auf *s* auch andern, mit einem Vokal auslautenden Substantiven, welchen sie ursprünglich nicht zukommt, z. B. „Koulean's“ „Solo's“ (ital. *soli*) „Kastino's“ „Duo's“ „Intermezzo's“ „Kabi's“ „Sopha's“ „Kolibri's“. Selbst einige deutsche Substantiven nehmen mißbräuchlich und nach dem Vorgang der niederdeutschen Mundart im Plural zuweilen ein *s* an, z. B. „Siehst Du, wie die Kerls über einander purzelten“ G. „Die vollen runden Köpfe der Burschen und Mädels“ G. „Alle Jungen traten ins Gewehr“ Hippel. „Die Damens“ Lichtenberg. „Die Fräuleins an der Tafel“ Eichenborff. „Das ist ihre Hand, ja, das sind ihre U's, ihre P's und ihre T's“. Schlegel.

Deklination der Eigennamen.

§. 164. Wenn Eigennamen von Personen im Plural gebraucht werden, so werden sie als Gemeinnamen angesehen, und ebenso, jedoch ohne Umlaut, deklinirt: die männlichen nach der starken und die weiblichen nach der schwachen Form.

Die Heinriche, die Wolke, die belben Leonoren.

Anmerk. Nach der schwachen Form bildet man „die Ottonen“, „die Scipionen“, „die Neronen“, „die Gracchen“, mit der Endung er „die Fabier“, „die Meteller“.

Im Singular werden deutsche und fremde Eigennamen in der Regel nur im Genitiv, und zwar nicht nur die männlichen, sondern auch die meisten weiblichen nach der starken Form deklinirt. Der Endungsvokal e wird ausgelassen.

Heinrichs, Ottos, Göthes Werke, Schillers Gedichte, Lessings Fabeln, Lützows wilde verwegene Jagd, Werthers Leiden, Yoricks empfindsame Reise, Ciceros Briefe, Evas Tochter.

Wenn die männlichen Namen im Auslaute ein s, ß, sch, x, z haben, und daher im Genitiv kein s annehmen können, so nehmen sie die Endung ens an. Ebenso die weiblichen Namen auf e.

Hansens, Hussens, Rüssens, Margens, Franzens — Sophiens Reise. Charlottens Voté kam zu Eduarden. S.

Anmerk. 1. Im Ahd. und Mhd. dekliniren die männlichen, wie die weiblichen Namen zum Theil nach der starken, zum Theil nach der schwachen Form, wie man aus nachfolgenden mhd. Beispielen ersieht:

Stark

Schwach

Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Nom. Gernôt	Kriemhilt	Ott-e	Uot-e
Gen. Gernôt-es	Kriemhilt-e	Ott-en	Uot-en
Dat. Gernôt-e	Kriemhilt-e	Ott-en	Uot-en
Akt. Gernôt	Kriemhilt-e	Ott-en	Uot-en
II. Gernôt-en			

Schon im Mhd. bringt die Endung en, ahd. an, welche in der starken Form ursprünglich nur dem Aktivativ des männlichen Geschlechts zusteht, auch in den Dativ ein, und die weiblichen Namen, welche ursprünglich stark dekliniren, treten häufig in die schwache Form, indem sie im Genitiv, Dativ und Aktivativ ebenfalls die Endung en annehmen. Dieser Gebrauch der Endung en findet sich noch im Mhd., gilt aber jetzt für veraltet, z. B. „Der Bischof gab Franzen die Hand“ S. „Kennt Ihr Adelberten von Weislingen?“ S. „Die Zweige, die ich in Gedanken flocht, ich setze sie Virgilen dankbar auf“ S. „Als ich Apollon bat, das gräßliche Geleir der Rachegeister von der Seite mir abzunehmen“ S. „Der Sieg auf dem weißen Berge setzte Ferdinand in den Besitz aller seiner Staaten“ S. „Da sah ich Herzog Hansen in einem Erler weinend stehn“ S. Der Genitiv der schwachen Form mit der Endung en hat sich noch in vielen Zusammensetzungen erhalten, z. B. „Geisen-heim“, „Boden-heim“, „Buben-heim“ (Wohnung des ahd. Bueco abgeleitet aus Barc-hart, Buobo), „Orten-berg“, „Batten-berg“, „des ahd. Orto, Batto“, „Usen-born“ (Born des ahd. Uso), „Appen-robe“, „ten-rod“ (Anordnung des ahd. Appo, Hatto), „Betten-hausen“ (Häuser des ahd. Betto), „Agen-hain“ (Hain des ahd. Atzo) — „Marien-schloß“, „Marien-“, „Eisen-schloß“, „Dorotheen-schloß“, „Augusten-burg“. Vgl. S. 130, Anz. 3.

Anmerk. 2. Die Genitivendung *ens* bei weiblichen Namen gehört erst dem Nhd. an. Bei männlichen Namen der schwachen Form findet sie sich schon in dem 14. Jahrhundert in zusammengesetzten Ortsnamen, und zwar nicht bloß nach auslautendem *s*, z. B. Tutilins-heim „Dübelshheim“ (Wohnung des ahd. Tutilo), Buodins-heim „Dübelshheim“ Wizzens-heim „Wisselsheim“. Vgl. „des Gartens“ S. 245, Anmerk. 2 und „Frauens-person“ S. 134. Vgl. ferner den goth. Genitiv der schwachen Form des männlichen Geschlechts *han-ins* „des Fahn-en“.

Anmerk. 3. In einigen deutschen Namen haben sich im Nominativ die ursprünglichen vollen Endungsvokale der schwachen Form erhalten, z. B. „Otto“ (ahd. Oto, mhd. Otte, vielleicht von ahd. ôt „Gut“, „Habe“), „Bruno“ (ahd. Brāno, mhd. Brūn „der Braune“), „Hugo“ (mhd. Hūc, vgl. mhd. huge „Sinn“), „Bertha“ (ahd. Pērahta, mhd. Bērhte „die Glänzende“); ebenso das ursprünglich starke „Minna“ (ahd. minna, mhd. minne „Liebe“). Bei andern und insbesondere bei denjenigen, welche als Familiennamen gebraucht werden, ist die Endung zu *e* abgeschwächt oder abgeworfen worden, z. B. „Lange“ „Rothe“ „Weiße“ „Hesse“ „Schwabe“ — „Kurz“ „Braun“ „Schwarz“ „Frank“ „Deß“. Zusammengesetzte deutsche Namen werden häufig in der Weise abgekürzt, daß an die Stelle des Beziehungswortes die Silbe *ze* (z) oder nach niederdeutscher Art *sche* (sch) tritt, z. B. „Heinze“ „Heinz“ (Heinrich) „Kunz“ (Konrad) „Göge“ „Gög“ (Gottfried) „Fritze“ „Fritz“ „Fritsche“ „Fritsch“ (Friedrich) „Pertz“ „Deß“ (Bernhard) „Bolz“ (Vollmar) u. a. m.

Die Flexionsendung der Eigennamen wird auch im Genitiv häufig abgeworfen, wenn der Kasus aus dem Zusammenhange und namentlich aus der Verbindung mit einem Attribut (§. 11) erkannt wird. Insbesondere nehmen Eigennamen in der Verbindung mit dem Artikel gewöhnlich keine Endung an (§. 148. 149).

Heinrich des Löwen. Karl des Großen Standbild. Des Bürgers und Uhrmachers Friedrich Gottfried Hirt ehelich ledige Tochter. In Sachen des Karl Johann Hofmann. Die Romane der Friederike Bremer. Die Werke des Johann Sebastian Bach.

Anmerk. 1. Werden mehrere Eigennamen zur Bezeichnung einer Person mit einander verbunden, so werden sie wie Zusammensetzungen behandelt, und man stellt nur den letzten Namen, z. B. „Johann Sebastian Bachs Werke“ „Herbinand fuhr fort, Gustav Adolfs den königlichen Titel zu verweigern“ &c.

Anmerk. 2. Die Ableitungsendungen in *(en)* und niederdeutsch *sch(e)*, vermittelt deren man früher weibliche Eigennamen bildete, wie: „Karschin“ „Müllerin“ „die Neuberin“ &c. „Becker-sche“ werden in der nhd. Schriftsprache nicht mehr gebraucht, und man bezeichnet das Geschlecht in der Regel durch den Artikel, oder durch ein Attribut, z. B. „die Sand“ „Frau Maurer“ „Fräulein Stahl“ „Jungfer Schneidewind“ „die Fürstin Lichtenstein“ „die Prinzess Karl“.

Fremde Namen mit auslautendem *s*, *ß*, *sch*, *z*, *z*, und besonders diejenigen, welche eine tonlose Endung haben, nehmen im Genitiv keine Endung an; und der Kasus wird bei ihnen gewöhnlich durch den Artikel bezeichnet.

Venus heitrer Tempel Sch. Nereus Tochter. Sch. Die Briefe des Horaz. Des Elias, der Phyllis, dem Jonas.

Die Eigennamen der Länder, Städte u. s. f. nehmen ebenfalls, wie die meisten Eigennamen der Personen, nur im Genitiv die Endung s an.

Deutschlands, Österreichs, Mecklenburgs, Frankfurts, Magdeburgs.

Anmerk. Wo ein Plural von Ländernamen gebraucht wird, ist er dem Singular gleichlautend z. B. „die beiden Hessen“ „das Königreich beider Sizilien“ „die beiden Indien“.

Wenn der Name vermöge seines Auslautes kein s annehmen kann, und wenn es überhaupt nöthig ist, den Kasus bestimmt zu bezeichnen; so setzt man den Eigennamen mit einem hinzugefügten Gemeinnamen in Apposition.

Der Stadt Mainz, der Festung Schweidnitz. Dem Königreich Spanien ist Frankreich überlegen.

Drittes Kapitel.

V o n d e m A d j e k t i v .

Arten der Adjektiven.

§. 165. Wir unterscheiden die Adjektiven:

a. nach ihrer Bedeutung in Begriffswörter z. B. stark, mächtig, und adjektivische Formwörter z. B. mein, dieser, viel, wenig, heutig.

Anmerk. Die Begriffswörter stellen die Begriffe insgemein in Gegen-
en dar z. B. stark und schwach, reich und arm, groß und klein, lustig und
rig. Wenn einem Adjektiv für seinen Gegensatz nicht ein anderes Adjektiv
nübersteht, so wird für den Gegensatz insgemein ein Adjektiv durch die Zu-
mensetzung mit un gebildet (§. 99) z. B. recht und unrecht, rein und
rein, keusch und unkeusch, züchtig und unzüchtig, verständig und
verständlich, geduldig und ungeduldig.

der's Handbuch der deutschen Sprache. 11. Aufl.

b. nach ihrer Beziehungsform in prädikative z. B. „Der Feind ist mächtig“, und attributive z. B. „der mächtige Feind“ (§. 11).

Anmerk. 1. Die Adjektiven angst, bereit, brach, feind, gar, gänge, gebe, gram, heil, irre, laub, leid, noth, nüt, quer, quitt, schade, schuld, so wie abhold, abspenstig, abwenzig, anheissig, anichtig, ausfindig, eingebent, gedent, getrost, gewahr, gewärtig, habhaft, handgemein, theilhaft, theilhaftig, unpaß, verlustig werden nicht anders als prädikativ gebraucht z. B. „Sag ihm, er soll bereit sein“ S. „Sie ist doch auch schuld“ S. „Die wußten, was ihnen nüt war“ S. „Eins ist noth“. — Angst, leid, noth, schade, schuld sind ursprünglich prädikativ gebrauchte Substantiven, das Adjektiv brach ist hervorgegangen aus der Redensart „brach liegen“, älter mhd. „Brache liegen“ und „in Brache liegen“ (mhd. die brache „die Brache“ „Umbbrechen des Bodens“). Vgl. „Beichte sitzen“.

Anmerk. 2. Dagegen werden nie oder selten prädikativ gebraucht:

- a) Die Superlative der Adjektiven.
- b) Die einen Stoff bezeichnenden Adjektiven mit der Ableitungsbendung en (ern) z. B. golden, silbern, gläsern (§. 102). Vgl. jedoch mhd. daz vingerlin was guldin („der Fingerring war golden“).
- c) Die meisten von Personen- oder Ländernamen abgeleiteten Adjektiven auf isch z. B. „buhlerisch“ „diebisch“ „spanisch“ (§. 109).
- d) Viele Adjektiven auf lich z. B. „anfänglich“ „nächstlich“ „stündlich“ „endlich“ „mündlich“ „wörtlich“ (§. 123).
- e) Alle adjektivischen Formwörter z. B. „dortig“ „hiesig“ „viel“.

Die Partizipien werden ebenfalls als Adjektiven gebraucht; sie unterscheiden sich aber von den eigentlichen Adjektiven dadurch, daß sie die Begriffe nicht in Gegenständen darstellen.

Der gefallene Schnee, der schlafende Knabe.

Das Partizip des Präsens wird in der Regel nur attributiv gebraucht. Das Partizip des Präteritums von denjenigen intransitiven Verben, welche das Hülfswort haben fordern (§. 138) z. B. geschlafen, gewacht, kann weder prädikativ, noch attributiv gebraucht werden.

Flexion des Adjektivs.

§. 166. Das attributive Adjektiv hat eine Flexion, welche als Geschlechtsflexion das Geschlecht, und als Declination

den Kasus und Numerus des Substantivs bezeichnet, auf welches das Adjektiv bezogen wird.

Ein gut-er Mann, eine gut-e Frau — süß-er Wein, süß-em Weine.

Beide Flexionsarten hat das attributive Adjektiv auch alsdann, wenn das Substantiv der Beziehung nur hinzugedacht wird (§. 7).

Ein Gelehr-t-er, ein-e Gelehr-t-e, ein Deutsch-er, eine Deutsch-e.

Das Adjektiv hat in der deutschen Sprache zwei unterschiedene Formen der Flexion, welche wir ebenso, wie die Flexionsformen des Verbs und Substantivs, als starke und schwache Form bezeichnen. Wie diese Formen in den Flexionsendungen von einander unterschieden sind, ersieht man aus folgender Zusammenstellung:

Starke Form.

Singular.			Plural.
Männl.	Weibl.	Sächl.	Aller Geschlechter
N. gut-er	gut-e	gut-es	gut-e
G. gut-es	gut-er	gut-es	gut-er
D. gut-em	gut-er	gut-em	gut-en
A. gut-en	gut-e	gut-es	gut-e

Schwache Form.

Singular.			Plural.
Männl.	Weibl.	Sächl.	Aller Geschlechter
N. gut-e	gut-e	gut-e	gut-en
G. gut-en	gut-en	gut-en	gut-en
D. gut-en	gut-en	gut-en	gut-en
A. gut-en	gut-e	gut-e	gut-en

Anmerk. 1. Die Flexion starker Form fällt mit der Flexion des bestimmten Artikels der, die, das zusammen. Die Flexion schwacher Form stimmt im Wesentlichen mit der schwachen Declination der Substantive überein.

Anmerk. 2. Zur Vergleichung diene nachfolgende Übersicht:

Starke Form.

Männlich.		Weiblich		Sächlich	
Goth.	Ahd.	Goth.	Ahd.	Goth.	Ahd.
Sing. N. blind-s	plint-ēr	blind-a	plint-u-(iu)	blind-ata	plint-az
G. blind-is	plint-es	blind-áiðs	plint-ērā	blind-is	plint-es
D. blind-amma	plint-emu	blind-ái	plint-ērū	blind-amma	plint-emu
A. blind-ana	plint-an	blind-a	plint-a	blind-ata	plint-az
Plur. N. blind-ái	plint-ē	blind-ōs	plint-ō	blind-a	plint-u-(iu)
G. blind-áiðē	plint-ērō	blind-áiðō	plint-ērō	blind-áiðē	plint-ērō
D. blind-áim	plint-ēm	blind-áim	plint-ēm	blind-áim	plint-ēm
A. blind-ans	plint-ē	blind-ōs	plint-ō	blind-a	plint-u-(iu)

Schwache Form.

Sing. N. blind-a	plint-o	blind-ō	plint-ā	blind-ō	plint-ā
G. blind-ins	plint-in	blind-ōns	plint-ūn	blind-ins	plint-in
D. blind-in	plint-in	blind-ōn	plint-ūn	blind-in	plint-in
A. blind-an	plint-un	blind-ōn	plint-ūn	blind-ō	plint-ā
Plur. N. blind-ans	plint-un	blind-ōns	plint-ūn	blind-ōna	plint-ūn
G. blind-anē	plint-ōnō	blind-ōnō	plint-ōnō	blind-anē	plint-ōnō
D. blind-am	plint-ōm	blind-ōm	plint-ōm	blind-am	plint-ōm
A. blind-ans	plint-un	blind-ōns	plint-ūn	blind-ōna	plint-ūn

Der Sprachgebrauch hat statt des Genitivs starker Form in dem Singular des männlichen und sächlichen Geschlechtes meistens den Genitiv schwacher Form angenommen.

Großen Theils. Eine Flasche alten Weines. Ein Stück frischen Brotes. Es wallt ein Pilger hohen Drangs. Uhl. Der Jüngling edlen Gefühles. G. Die Versicherung künftigen Glückes. G.

Anmerk. Der Genitiv starker Form ist noch vorhanden in manchen Ausdrücken wie „gutes Muthes“ „gerades Weges“ „keineswegs“ „keinesfalls“ „reines Herzens“ „heutiges Tages“ u. m. A.

Wenn Adjektiven eine der Endungen er, el, en haben, so verliert meistens die Ableitungsendung des Rhythmus wegen in der Flexion den Vokal e.

Der Tempel heitre Wände. Sch. Ein muntre Widder. Sch. In sicherer Gut. Schlegel. Muntres Herz. Lied. In höhrem Ziel. G. Bittere Thränen. Rovalis. Aus dem hohlen finstren Thor. G. Größres Lob. Schenkenborf. — Der edle Mensch. G. Die eitle Welt. Schlegel. In dunkler Nacht. Uhl. Mit allem Nothwälsch. Schenkenborf. — Verborgne Mächte. Sch. Den hänsnen Haben. Lied. Die offne Tafel hält. Uhl. Mit offenem Flammenfeuer. G. Die goldne Last. G. Ein offnes Boot. Steffens.

Dagegen wird nach den Ableitungsenbungen er, ei zuweisen der Flexionsvokal ausgeworfen.

Mit muntern Zweigen. Sch. Am düßern Ort. G. Mit schönern Gruß. Schlegel. Etwas anders. Steffens. Einen bessern findest Du nit. Uhl. Andern Lauf. Schlegel. Hinter dunkeln Wällen. Schenkendorf. Bgl. §. 131. 156.

Das prädikative Adjektiv wird nicht flektirt, und auch das attributive Adjektiv wird zuweilen ohne Flexionsendung gebraucht.

Der Mann ist blind. Die Frau ist schön. Das Kind ist klein. — Klein Roland. Uhl. Mein Vater selig. Kalt Wasser. Paar Geld. Heilig, glühend Herz. G. Lieb Herz. Sein eigen Haus. Viel Menschen. All mein Geld. Meine Mutter hat manch gülden Gewand. G. Ein Riese groß und wild. Uhl. Herzoglich Nassauische Regierung.

Anmerk. Die meisten Adjektiven, welche ursprünglich mit dem Ableitungsvokal ahd. i, mhd. e gebildet sind (§. 49), werfen es im Nhd. ab, z. B. „dick“ „dünn“ „früh“ „grün“ „schön“ „fest“ „schwer“ „süß“.

Komparation des Adjektivs.

§. 167. Die Sprache unterscheidet in dem Thätigkeitsbegriffe verschiedene Stufen der Intensität (§. 10), und bezeichnet diese durch eine besondere Flexion, welche man die Komparation (Vergleichung) nennt.

Man nennt diejenige Form des Adjektivs, bei welcher diese Flexion noch nicht Statt gefunden hat, z. B. stark, schön, den Positiv; und unterscheidet von dem Positiv den Komparativ und Superlativ.

Der Komparativ bezeichnet, daß die Intensität einer Thätigkeit, verglichen mit derselben Thätigkeit in einem andern Subjekte, größer ist. Er wird durch die Endung er gebildet z. B. stärke=er, schön=er.

Anmerk. Man wiederholt zuweilen die Komparative, oder verbindet den Positiv und den Komparativ desselben Adjektivs um zu bezeichnen, daß die Intensität einer Thätigkeit in fortwährender Steigerung zunimmt z. B. „Und höher und höher hört man es heulen“ Sch. „Toller und toller“ G. „ang und bänger“ G. „Fest und fester“ G.

Der Superlativ bezeichnet den höchsten Grad der Intensität. Er wird durch die Endung est gebildet z. B. froh=est, lieb=est, süß=est.

Da der Superlativ immer flektirt wird, so wird in der Endung *e* des Rhythmus wegen der Vokal *e* gewöhnlich abgeworfen, es sei dann, daß in dem Auslaut des Adjektivs ein Zungenlaut (*d, t, s, ß, sch, z, st*) stehe.

Der schönste, der reinste, der dickste — der mildeste, schlechteste, süßeste.

Anmerk. 1. Bei den Partizipien auf *end* und *et* wird er jedoch ebenfalls abgeworfen z. B. der reizendste, gebildetste, und der Superlativ *größester* wird gewöhnlich in *größter* zusammengezogen (§. 263, Anmerk. 3).

Anmerk. 2. Bei denjenigen Adjektiven, welche auf einen Vokal oder auf eine geschwächte Liquida auslauten, wie z. B. frei, froh, roh — flarr, dünn, dürr, ist der Sprachgebrauch unbestimmt.

In dem Komparativ derjenigen Adjektiven, welche eine der tonlosen Endungen *el, en, er* haben, wird gewöhnlich der Vokal dieser Endungen ausgelassen z. B. eitler, ebner, bitterer (§. 260).

Die meisten Adjektiven werden in der Komparation umgelautet.

Arm, ärmer, ärmst; flarr, flarrer, flarrtest; roth, röther, röthest; dumm, dümmer, dümmest; klug, klüger, klügst.

Ohne Umlaut bleiben die Adjektiven:

a. barsch	gemach	laß	sanft	stumm
blarr	gerade	laß *)	satt	stumpf
bunt	höhl	morsch	schlaß	toll
dunpf	hold	nacht	schlang	voll
faßl	faßl	plump	schröff	wahr
faßb	farg	rasch	flarr	wund
flach	knapp	roh	strack	zähm
froh	lahm	sacht	straff	

b. einige fremde Wörter:

brav, fabe (frz. fade), falsch (lat. falsus §. 53, Anmerk. 2), klar, matt, platt (frz. plat), rund, stolz (lat. stultus), zart (ahd. zart von mhd. dër zart „Lieblichkeit“ aus lat. caritas).

c. die Adjektiven, deren Stamm den Diphthong *au* hat.

Faul, fauler, faulest; grau, grauer, grauest.

*) „Lose“ ist das von „laß“ gebildete Adverb.

d. die abgeleiteten Adjektiven mit den Endungen **er, el, en, ig, sam, bar, haft**.

Mager, magerer, magerst; dunkel, dunkler, dunkelst; offen, offener, offenkst; lustig, lustiger, lustigst; sparsam, sparsamer, sparsamst; dankbar, dankbarer, dankbarst; boshaft, boshafter, boshaftest.

Anmerk. 1. Im Ahd. bilden einige Adjektiven die Komparation mit den Endungen *iro, ist, andere mit öro, öst*. Nach der mhd. Abschwächung der Vokale *i* und *ö* zu *e* sind die Adjektiven der Form ahd. *iro, ist* nur zum Theil noch an dem Umlaut zu erkennen. Einige Adjektiven bilden im Ahd. beide Formen z. B. *jungiro* und *jungöro*, mhd. *jünger* „*jünger*“; andere haben erst im Ahd. den Umlaut angenommen z. B. ahd. *tumpöro, tumpöst* „*dümmer*“, „*dümmeft*“.

Anmerk. 2. Für „gut“ gebraucht man den Komparativ „besser“, ahd. *pezzir, mhd. bezzet*, und den Superlativ „best“, ahd. *pezzist, mhd. bezzest* und *best* mit Auswerfung von *zse* (§. 59), welche Formen von mhd. *baz, baß* (§. 89), abgeleitet sind. Das mhd. *baz* ist ein Adverb, das durch Abwerfung des Endungsvokals und durch Assimilation (§. 59, c) aus dem goth. Komparativ *batiza**) entstanden, und daher im Ahd. und Mhd. immer die Bedeutung eines Komparativs „besser“ hat. Vgl. mhd. *vür baz* „fürbaß“ „besser vor“.

Anmerk. 3. „Groß“ bildet den Superlativ „größt“, mhd. *groezit, groest* (§. 59, von mhd. *gröz, did*). In der Bedeutung des ahd. „groß“ gebraucht man ahd. *mihhil* mhd. *michel* (*μῆγας, μεγάλη*, lat. *magnus*), von dessen Stamm durch Zusammenziehung der Komparativ goth. *máiza**), ahd. *mëro, mhd. mër* „mehr“ (lat. *magis, major*), und der Superlativ goth. *máists*, ahd. und mhd. *meist* „meist“ gebildet ist. Vgl. *μέγιστος*. Von dem Komparativ ahd. *mëro* „mehr“ wird, wie von mhd. *baz*, durch weitere Steigerung der Komparativ ahd. *mëroöro, mhd. mërör, zusammengezogen mërre, mërre r e* und im Ahd. auch ein Superlativ „mërreft“ gebildet. Im Ahd. gebraucht man „mehr“, „mërreft“, „meist“ als adjektivische oder adverbiale Formwörter z. B. „Morgen ein Mehres“ Lessing. „Die Vornwelt labte sich bei zwei und mehren Flammen“ Lohenstein. „Du singst mit Einem heimlich an, bald kommen ihrer Mehre dran“ G. Er hat mehrere Freunde eingeladen. „Doch fange ich an mehreren Trost zu finden“ Jung Still. „Das Mehrste davon“ G. „Von den mehrsten Stimmen“ G. „Der mehrste Haufe“ Jung Still. Die ursprüngliche Bedeutung „größer“ findet sich nur noch in Ausdrücken wie „mehrentheils“, „mit mehrerem Rechte“, „um mehreren Gewinnses willen“. In der Regel wird „mehr“ und „meist“ als Komparativ von „viel“, und „mehrere“ als unbestimmtes Zahlwort (§. 198) der Bedeutung „einige“ gebraucht, und zwar „mehr“ als Adjektiv und ohne Flexion z. B. „mehr Glück als Verstand“ oder als Adverb z. B. „ich weiß nicht mehr“. Der Superlativ „mërreft“ wird nicht häufig angewandt.

Anmerk. 4. Das ahd. *chleini, mhd. kleine* bedeutet „fein“. Vgl. Kleinob“ §. 112. In der Bedeutung „klein“ gebrauchte man ahd. *luzil, nhd. lützel*, das sich im Ahd. nur noch in einigen Ortsnamen erhalten hat z. B. „Lützelsachsen“. Für den Komparativ gebrauchte man ahd. *minniro, mhd.*

*) Das goth. *z* ist aus *s* entstanden, und geht im Ahd. zwischen zwei Vokalen in *r* über. §. 57.

minner (lat. minor, minister), für den Superlativ ahd. minnistō, mhb. minnest. Statt des doppelten n tritt schon im Mhb. zuweilen, im Nhb. durchgehend n ein in „minder“, „mindest“. Vgl. „Jemand“, „Niemand“ (§. 302), „überwinden“ (§. 61) und das Partizip „zu sparen-de“ (§. 175). „Minder“ und „mindest“ werden in der Regel als adjektivische oder adverbiale Formwörter und zwar als Komparation von „wenig“ gebraucht (§. 171).

Anmerk. 5. „Nähe“ hat die Komparation „näher“, „nächt“; „hoch“ „höher“, „höchst“ (§. 52).

Anmerk. 6. „Lezt“, ahd. lezist, mhb. lezest und lezt (vgl. „best“ §. 59) ist der Superlativ von ahd. und mhb. laz, „laß“, „träge“ (lat. lassus). Die nhb. Form „lezt“ erklärt sich aus dem Niederdeutschen, welches das t der goth. Stufe (§. 32) beibehalten hat. Vgl. altsächsl. lezt und letst. „Lezt“ wird im Gegensatz zu erst als adjektivisches oder adverbiales Formwort gebraucht (§. 171).

Adjektiven ohne Komparation.

§. 168. Adjektiven, deren Begriff keine Steigerung zuläßt, sind auch nicht der Komparation fähig.

Todt, recht, wahr, höhl, leer, stumm, adelig, und die von Stoffnamen gebildeten feinern, golden u. s. f.

Anmerk. Man legt jedoch zuweilen Adjektiven, welche vermöge ihrer eigentlichen Bedeutung keine Komparation zulassen, wie z. B. leer, stumm, blind, hölzern, einen Nebengriff oder eine bildliche Bedeutung bei, durch welche sie der Komparation fähig werden z. B. „der leerste Kopf“, „Sein Betragen war hölzerner als je“, „Und höhler und höhler hört man es heulen“ Sch. „Den tragischsten von allen tragischen Dichtern“. Lessing.

Die Partizipien als solche sind der Komparation nicht fähig; nur diejenigen Partizipien des Präteritums, welche gänzlich zu Adjektiven geworden, und nicht mehr die Bedeutung eines Mittelwortes haben (§. 119), lassen größtentheils auch die Komparation zu.

Gelächrt, gewandt, verwegen, bescheiden, betrübt, berebt, ergeben, erhaben.

Anmerk. Selten lassen auch die Partizipien des Präsens, indem sie eben so als Adjektiven gebraucht werden, die Komparation zu z. B. reizend, glänzend, bringend, brüskend, bedeutend.

Flexion der Komparative und Superlative.

§. 169. Die Komparative und Superlative werden eben so flektirt, wie die andern Adjektiven z. B. süß-er Wein, des süß-est-en Weines.

Der Superlativ wird immer, wenn nicht ein Pronom vorgeht, mit dem bestimmten Artikel gebraucht, und hat daher mit wenig Ausnahmen, wie z. B. „nächster Tage“ „mit größtem Fleiße“ immer die Flexion schwacher Form (§. 244).

Zusammengesetzte Komparation.

§. 170. Neben der eben bezeichneten einfachen Komparation, deren Formen durch die Flexion gebildet werden, haben wir eine zusammengesetzte Komparation, deren Formen durch Zusammensetzung mit adverbialen Formwörtern gebildet werden, nämlich der Komparativ durch mehr, und der Superlativ durch am meisten, oder höchst.

Mehr geehrt (st. geehrter), mehr bescheiden (st. bescheidener), am meisten geehrt (st. geehrtest), höchst bescheiden (st. bescheidenst).

Man bedient sich ausschließlich der zusammengesetzten Form des Komparativs, wenn nicht zwei Subjekte in Beziehung auf dasselbe Prädikat oder Attribut, sondern zwei Prädikate oder Attribute an demselben Subjekte verglichen werden.

Er ist klüger als Du. Ein klügerer Mann als Du. — Er ist mehr klug, als rechtschaffen. Eine mehr künstliche, als bündige Rede. Weil mein Hofmeister mehr alt, als jung war. Simplissimus.

Anmerk. 1. Es ist nicht zu loben, wenn man in dieser Bedeutung den einfachen Komparativ gebraucht z. B. „Vielleicht hat er wahrer, als klug und fromm gesprochen“. G. Diese Anrufungen sind rhetorischer, als gründlich. Lessing.

Anmerk. 2. Der Komparativ wird zuweilen durch die Verbindung mit „viel“ „weit“ „ungleich“ hervorgehoben z. B. „Viel besser“ „Leider gibt es Deutsche, die noch weit französischer sind, als die Franzosen“. Lessing. „Die Probe wäre ungleich verführerischer, und das Bestehen in derselben ungleich entscheidender für ihre Liebe gewesen“. Lessing.

Der Superlativ ist entweder ein vergleichender oder ein absoluter Superlativ.

Der vergleichende Superlativ bezeichnet den höchsten Grad : Thätigkeit im Vergleiche mit andern Subjekten 10); und dieser wird immer durch die einfache Form ausge-

z. bescheidenste Jüngling (von allen), der wichtigste Mann (im Saate), das langweiligste Buch (von allen).

Anmerk. Der vergleichende Superlativ wird oft durch die Zusammensetzung mit dem Genitiv von *Alle* hervorgehoben z. B. „allerliebste“, „allerbest“, „der allerreichste Mann“.

Der absolute Superlativ bezeichnet einen sehr hohen Grad einer Thätigkeit ohne eigentliche Vergleichung (§. 10) und dieser wird immer durch die zusammengesetzte Form ausgedrückt.

Er ist höchst bescheiden, eine höchst wichtige Nachricht, ein höchst langweiliges Buch, ein höchst nachlässiger Schüler.

Anmerk. 1. Der absolute Superlativ wird nicht nur durch *höchst*, sondern auch durch *sehr*, *recht*, *überaus*, *äußerst* bezeichnet z. B. „ein äußerst dummer, ein überaus kluger Mensch“. Früher gebrauchte man ebenso „fast“ ahd. *fasto*, mhd. *vaste*, *vast*, welches das Abverb ist von dem Adjektiv ahd. *fasti*, *festi*, mhd. *veste*, *vest*, md. ohne Umlaut *vast* „fest“, z. B. „Gott ist fast mächtig in der Sammlung der Heiligen“ Luth. „Freueten sich baselöst fast sehr“ Luth. Jetzt bedeutet „fast“ soviel wie „beinahe“.

Anmerk. 2. Es ist fehlerhaft, wenn man den absoluten Superlativ durch die einfache Form ausdrückt z. B. Scharnhorst sprach in langsam gedehntem Tone kühnste Gedanken aus. Arndt. Trefflichste Männer. H. war ein Mann mächtiger und gewaltiger Leidenschaften, die sich in seinem schönsten Leibe und seinem göttlichen Auge in herrlichsten Flammen darstellten. Arndt.

Adjektivische Formwörter.

§. 171. Unter den adjektivischen Formwörtern begreifen wir:

a. die Adjektivpronomen z. B. *mein*, *dieser*, *welcher* (§. 175).

b. die Zahlwörter z. B. *drei*, *der dritte*, *viel*, *wenig* (§. 194).

c. die von adverbialen Formwörtern gebildeten Adjektiven z. B. *vorig*, *obig*, *heutig*, *gestrig*, *hiesig*, *dortig*, *sonstig*.

d. Die Komparative und Superlative *mehr*, *mehrere*, *mehrst*, *meist*, *minder*, *mindest*, *lest* (§. 167).

e. die von Ortsadverbien gebildeten Komparative und Superlative:

äußer	äußerst	inner	innerst
vorder	vorderst	hinter	hinterst
ober	oberst	unter	unterst
mittler	mittelft	nieder	—

Anmerk. 1. Die Adjektiven „äußer“ „inner“ „vorder“ „hinter“ „ober“ „nieder“ „mittler“ sind der Form nach Komparative von „aus“ (§. 92) „in“ (§. 91) „vor“ (§. 88) „hin“ (§. 100) „ob“ (§. 95) „nib“ (§. 94) „mit“. Ebenso „unter“, dessen Wurzel unbekannt ist (§. 95). Sie sind zum Theil mit der Komparativendung ahd. ar gebildet, wie ahd. ūzar, innar, opar, nidar, mittar, mhd. ūzer, inner, ober, nider, mitter, zum Theil mit der Komparativendung ahd. dar, tar, mhd. der, ter, wie ahd. fardar, hintar, untar, mhd. vorder, hinter, under. Vgl. lat. sup-er-us, inf-er-us und ex-ter. Die Form des Komparativs bezeichnet den gesteigerten Gegensatz im Raume. Im Ahd. und Mhd. bildet man von diesen Adjektiven durch weitere Steigerung (S. 263, Anmerk. 2. 3) Komparative, wie ahd. innarōr, fardarōr, oberōr, mhd. oberer und Superlative, wie ahd. ūzarōst, innerōst, fardarōst, oparōst, mittarōst mhd. ūzzerest, innerist, vorderist und vorderst, oberest und oberist, obrist, niderest, mitterest. Im Mhd. gebraucht man nur die Superlative. Statt des Adjektivs ahd. mitti, mhd. mitte (vgl. „Mitternacht“ „d. h. „in mitter Nacht“ S. 131, Anmerk. 3) wendet man den Komparativ und Superlativ des abgeleiteten Adjektivs ahd. mittil, mhd. mittel „mittel“ (vgl. „Mittel-treffen“) an, nämlich „mittler“ und „mittelfst“. Statt des Superlativs von „nieder“ gebraucht man den von „unter“. Das abgeleitete „niedrig“ „niedriger“ „niedrigst“ wird nicht als adjektivisches Formwort gebraucht, sondern bezeichnet den Gegensatz von „hoch“. Im Mhd. dringt neben der Endung ōst auch ist ein z. B. oberist, obrist, und diese Form hat sich in dem substantivisch gebrauchten „Obriſt“ neben „Oberſt“ erhalten. Ein unorganischer Umlaut ist eingebracht in der adverbialen Zusammenziehung „zuoberſt“.

Anmerk. 2. Vgl. die entsprechenden Bildungen der lat. Sprache: sup-er-us, inf-er-us, ex-ter, in-ter — ex-ter-ior, in-ter-ior, an-ter-ior, pos-ter-ior, ul-ter-ior — ex-timus, in-timus, ul-timus, inf-imus — ex-tremus, sup-remus, post-remus.

Anmerk. 3. Zu derselben Bildung gehört „Fürst“, ahd. furisto, fursto, mhd. vürste, welches die substantivisch gebrauchte schwache Form des Superlativs ahd. furist, mhd. vürst, „vorderſt“ ist, gebildet von ahd. furi, mhd. vür, vur „vor“ „für“ (S. 149).

Von den Superlativen der erste (S. §. 196) und der letzte werden die Komparativformen der erstere, der letztere gebildet, durch welche eben so, wie durch dieser und jener (S. §. 186), zwei besprochene Gegenstände unterschieden werden.

Ich habe den Vater und den Sohn gesehen, Ersteren in London, Letzteren in Paris.

Anmerk. Die adjektivischen Formwörter werden insgemein nur attributiv gebraucht.

Wenn die adjektivischen Formwörter zugleich den Begriff eines ausgelassenen Substantivs ausdrücken, auf welches sie als Attribut bezogen sind, so haben sie den vollen Ton.

Dein Mantel ist naß, nimm meinen oder den meinigen. Behalte diesen Apfel, gib mir jenen; dann habe ich drei.

Viertes Kapitel.

Von den Pronomen.

Begriff der Pronomen.

§. 172. Die Pronomen machen eine besondere Klasse von Wörtern aus, die von den Begriffswörtern in Form und Bedeutung gänzlich geschieden sind. Die Pronomen bezeichnen das Sein, ohne den Begriff desselben auszudrücken.

Ein Mädchen lenkte mit langem Stabe die beiden gewaltigen Thiere, trieb sie an und hielt sie zurück. Als mich das Mädchen erblickte, trat sie den Pferden näher, und sagte zu mir: Nicht immer war's mit uns so jammervoll, als Ihr uns heut auf diesen Wegen erblicktet. &c.

Anmerk. Die Pronomen z. B. ich, du, er drücken nicht, wie die Substantiven Sohn, Vater, Freund, die Begriffe selbst, sondern wie die Endungen in red-e, red-est, red-et, nur die Beziehungen des Seins zu dem Sprechenden aus, indem sie z. B. den Sohn als den Sprechenden selbst, den Vater als den Angesprochenen und den Freund als den Besprochenen bezeichnen (§. 10).

Pronominalien.

§. 173. Man nennt die Pronomen ich, du, er, sie, es die Grundpronomen, und die übrigen Pronomen, welche von ihnen abzustammen scheinen, nennt man auch Pronominalien z. B. mein, dein, der, wer, dieser, jener, welcher, da, dann, wie, wo u. s. f.

Von den eigentlichen Pronomen unterscheidet man die unbestimmten Pronomen. Diese Formwörter unterscheiden sich in der Bedeutung von den eigentlichen Pronomen dadurch, daß sie das Sein auf eine unbestimmte Weise nur als Person oder Sache bezeichnen.

Man, Jemand, Jedermann, Etwas.

Arten der Pronomen.

§. 174. Es gibt drei Arten von Pronomen, nämlich Personalpronomen, Demonstrativpronomen und Interrogativpronomen.

Die Personalpronomen *ich, du, er, sie, es* bezeichnen das Sein nur als die *sprechende* oder *angesprochene* Person, oder als ein *befprochenes Sein* (§. 10).

Die demonstrativen (deutenden) Pronomen *der, die, das, dieser, jener u. s. f.* unterscheiden durch eine besondere Beziehung, welche man die *demonstrative Beziehung* nennt, das *befprochene Sein* von jedem andern *befprochenen Sein*.

Die demonstrative Beziehung ist *zwiefacher Art*, nämlich:

a. Sie bezeichnet ein *befprochenes Sein* nach seiner Beziehung zu dem *Sprechenden* als dasjenige, welches der *Sprechende* besonders meint, oder auf welches er in der Rede besonders *hindeutet* (§. 10).

Der (auf den ich mit dem Finger deute) ist der Dieb. Das (was ich in der Hand habe) ist ein Käfer. Der ist es, *riesen* hundert Stimmen, der rettete die Königin. Sch. Der da und ich, wir sind aus Eger. Sch.

Die Unterscheidung wird bei dieser Art demonstrativer Beziehung häufig durch den *Gegensatz* hervorgehoben, und dieser Gegensatz durch besondere Formen des Demonstrativs bezeichnet, wie *dies, nicht das; dieser, nicht jener; hier, nicht da; hin nicht her* (S. §. 186. 188).

Anmerk. Zuweilen bezeichnet man einen Begriff, den man nicht näher bestimmen kann oder will, dadurch als einen unbestimmten Begriff, daß man dasselbe Demonstrativpronomen wiederholt, oder einander entgegengesetzte Pronomen mit einander verbindet z. B. „Dies hasten *find'* ich nicht bequem, doch frist' ich mich mit dem und dem“ Platen. „Was die und die für fremde Mienen an sich nahm“ Lessing. „Daß Dich der und der (der Teufel)“ „Das und das hast du geredet“ „Ich wäre kein Soldat, nein, sondern der und der, und käme da und da von meiner Heimat her“ Rich. Frank. „Wenn sie nur so oder so aussehn“ Hebel. „Es geht ihm so so“ „Hol dich der und jener (der Teufel)“ „Und wünscht mir die und jene Sucht“ H. Sachs. „Wann ich Gott wär, so wollt' ich das und dies und jenes, und weiß nicht was“ Albernus. „Bald ist es dies, bald ist es das“ G. „Drum denken wir gern an dies und das“ Uhl. „Gefährlich ist's beim Wählen, dieses und jenes nebenher zu bedenken“ G. „Die Münze rollt hier und dort“ G. „Das Los der Waffen wechselt hin und her“ G. „Morgen oder dann und wann“ Rückert. „Eine miserabel Lust hie und da über die Schnur zu hauen“ Tiedt.

Sie bezeichnet ein Sein durch seine Beziehung auf einen Begriff, der insgemein als ein Attribut des *befprochenen Seins* einem Nebensatze ausgedrückt ist (§. 12).

er, den Du suchst, ist nicht hier. Das, was ich brauche, kannst mir nicht geben. Traue dem nicht, der Dir schmeichelt.

Die interrogativen (fragenden) Pronomen *wer*, *was* stellen die demonstrative Beziehung, durch welche ein besprochenes Sein von einem andern besprochenen Sein unterschieden wird, in Frage (§. 10).

Wer ist der Dieb? Was ist der Räuber? Wer rettete die Königin? Wer ist nicht hier? Wem soll ich nicht trauen?

Interrogativpronomen und Demonstrativpronomen sind daher untereinander korrelativ, d. h. sie entsprechen einander, wie Frage und Antwort; und jedem Interrogativ steht ein Demonstrativ gegenüber.

Wer ist der Dieb? Der da. Wer rettete sie? Der da. Wem soll ich trauen? Diesem hier.

Wenn die demonstrative Beziehung eine Beziehung auf einen in einem Nebensatz ausgedrückten Begriff ist, so wird der Nebensatz immer mit dem Hauptsatz durch ein Interrogativpronomen oder Demonstrativpronomen verbunden: und das Pronom wird alsdann ein relatives (bezügliches) Pronom genannt (§. 12).

Wer ilagt, der stiehlt. Was ich brauche, das kannst Du mir nicht geben. Der, den Du suchst, ist nicht hier. Strafe den, der gesündigt hat.

Substantiv-, Adjektiv- und Adverbialpronomen.

§. 175. Man unterscheidet die besonderen Arten der Pronomen nach ihren Unterarten in Substantivpronomen, Adjektivpronomen und Adverbialpronomen.

Die Substantivpronomen bezeichnen das Sein selbst; sie werden daher in dem Satz ebenso, wie Substantiven, gebraucht, und nehmen die Stelle des Subjektes, Objectes u. s. f. ein.

Er (der Onkel) kennt Dich (den Neffen) nicht. Ich (der Vater) gebe es (das Buch) ihm (dem Kinde). Den (den Mann) kenne ich nicht. Wen (welchen Mann) meinst du?

Die Adjektivpronomen drücken die attributive Beziehung eines durch ein Pronomen bezeichneten Seins aus, und sie haben die Flexion der Adjektiven.

Deine (des Freundes) Mutter hat ihren (der Mutter) Bedienten zu meinem (des Sprechenden) Vater geschickt. Diese (von dem Sprechenden bezeichnete) Blume riecht nicht. Jenes (dem Sprechenden ferne) Haus ist feil.

Die Adverbialpronomen bezeichnen die adverbialen Verhältnisse von Raum, Zeit und Weise als Verhältnisse, in denen das Prädikat mit einem durch ein Pronom bezeichneten Sein steht.

Das Buch liegt hier (bei mir oder an dieser Stelle), und nicht dort (bei ihm oder an der Stelle). Er kommt dann (zu der Zeit). Mache es so (wie ich oder in dieser Weise).

Von den personalen Substantivpronomen werden nur Adjektivpronomen, von den demonstrativen und interrogativen Substantivpronomen aber Adjektiv- und Adverbialpronomen gebildet.

Einteilung der Pronomen.

§. 176. Die sämtlichen Pronomen lassen sich nach ihren Arten und Unterarten in folgender Ordnung zusammenstellen:

	A.	B.	C.
	Personal- pronomen.	Demonstra- tivpronomen.	Interroga- tivpronomen.
a. Substantiv- pronomen.	ich, du, er, sie, es,	der, die, das	wer, was
b. Adjektiv- pronomen.	mein, dein, sein, ihr, unser, euer, ihr	dieser, jener, solcher	welcher
c. Adverbial- pronomen.		hier, hin, her, da, dort, dann, so	wo, wann, wie

A. Personalpronomen.

a. Personale Substantivpronomen.

§. 177. Die personalen Substantivpronomen sind ich für die erste, du für die zweite und er, sie, es für die dritte Person, bei der die drei Geschlechter unterschieden werden.

Des dieser Pronomen hat, wie das Substantiv, eine Plural- und Kasusformen, die jedoch nicht ebenso, wie bei dem Substantiv, durch eine regelmäßige Flexion von dem Nominativ gesetzt werden, wie man aus der hier folgenden Deklination der Pronomen ersieht:

	I. Pers.		II. Pers.		III. Person		
	Aller Geschlechter.				Männl.	Weibl.	Sächl.
Sing.	N. ich	du			er	sie	es
	G. mein	dein			sein	ihrer	sein
		meiner	deiner		seiner		seiner
	D. mir	dir			ihm	ihr	ihm
	A. mich	dich			ihn	sie	es
					für alle Geschlechter		
						sie	
						ihrer	
Plur.	N. wir	ihr					
	G. unser	euer					
	D. uns	euch				ihnen	
	A. uns	euch				sie	

Anmerk. 1. Im Ahd. und Mhd. bezeichnen die personalen Substantivpronomen in folgender Weise:

	I. Person		II. Person	
	Ahd.	Mhd.	Ahd.	Mhd.
Sing.	N. ih	ich	dā	dā
	G. mīn	min	dīn	dīn
	D. mir	mir	dir	dir
	A. mih	mich	dih	dih
Plur.	N. wir	wir	ir	ir
	G. unsar	unser	iwar	iuwer
	D. uns	uns	iu	iu
	A. unsih	uns, unsich	iwih	iuch

III. Person.

	Männlich		Weiblich		Sächlich	
	Ahd.	Mhd.	Ahd.	Mhd.	Ahd.	Mhd.
Sing.	N. ir (ēr)	ēr	siu	sie	iz (ēz)	ēz
	G. (ēs) sīn	(ēs) sīn	irā	ir	ēs	(ēs) sīn
	D. imu	ime, im	iru	ir	imu	ime, im
	A. inan, in	in	sia	sie	iz (ēz)	ēz
Plur.	N. siē	sie	siō	sie	siu	sie
	G. irō	ir	irō	ir	irō	ir
	D. im, in	in	im	in	im, in	in
	A. siē	sie	siō	sie	siu	sie

Das Goth. und Ahd. hat noch besondere Formen für den Dual. Vgl. §. 115, Anmerk.

Anmerk. 2. Die Declination der Personalpronomen der ersten und zweiten Person wird wie im Lat. und Griech. von verschiedenen Stämmen gebildet.

Anmerk. 3. Das Pronomen der dritten Person entspricht in seinem Stamme dem lat. Pronom. is, ea, id. Vgl. lat. is, goth. is, ahd. ir (§. 57), mhd. er, und lat. id, goth. ita, ahd. iz (§. 50), mhd. ez. Die Declination stimmt in der Unterscheidung der Geschlechter und den Kasusendungen mit der starken Form der Adjektiven (§. 259) überein. Im Genitiv Singular des männlichen und sächlichen Geschlechtes ist das ursprüngliche goth. is, ahd. und mhd. es „es“ durch den Genitiv des reflexiven Pronoms ahd. und mhd. sin „sein“, „seiner“ (§. 178) verdrängt worden. Nur in einzelnen Ausdrücken ist die ursprüngliche Form „es“ sogar im Nhd. erhalten, und wird dann leicht mit dem Nominativ oder Akkusativ Singular des sächlichen Geschlechtes vermengt, da der Unterschied von mhd. ez (Nom. und Akk.) und es (Gen.) in der nhd. Aussprache, wie in dem nhd. Schriftgebrauch „es“ nicht mehr hervortritt (§. 66, b) z. B. „Mich nimmt es Wunder“ vgl. mhd. wunder mich dës hât. Nib. „Ich habe es kein Hehl“ vgl. si hot es vaste („sehr“) hæle. Nib. „Es ist kein Zweifel“ mhd. dës ist zwivel dæhein. Nib. „Es wird Ernst“ mir ist es ernst. „Die Übermüthler achteten das wenig und hatten's ihren Spott“ Musäus. „Sie haben's kein Gewinn“ Luth. „Sie sollten es mir noch Dank wissen“ Lessing. „Er will es nicht Wort haben“ „Du hast's auch Ursache gehabt“ G. „Ich bin es satt, milde, los, gewiß, sicher, geständig, zufrieden u. s. f.“ „Gott walte es“ vgl. „Das walt Gott“ „Es denkt mir's noch“ „Ich erinnere mich's sehr wol“ „Eh' Ihr es Euch versteht“. Wieland. „Es brauch't's nicht eben just, daß Einer tapfer ist“. G.

Anmerk. 4. Die Genitive des Singulars **mein, dein, sein** haben im Nhd. die unorganische Endung er angenommen, und man sagt jetzt in der Regel meiner, deiner, seiner. Die ursprünglichen Formen werden nur in einzelnen Ausdrücken und in feierlicher Rede gebraucht z. B. „Bergiß mein nicht“ „Die Rache ist mein“ Luth. „Gedenk aber mein nach deiner Barmherzigkeit“ Luth. „Eben da er Dein auf immer werden sollte, wird er Dir auf immer entrisen“ Lessing. „Schonet mein“ Sch. „Was kann er thun, und was bedarf man sein“ Sch. „Heut' hab' ich Dein gedacht“ G.

Auch für den Genitiv Plural **euer** wird zuweilen die verlängerte Form **eurer** gebraucht z. B. „Die ganze Zeit über, als ich Eurer in Mauritien erwartet habe“ Opitz. „Wenn Eurer viel sich durcharbeiten“ Klopst. „Denn es ist ein löblicher Stolz, Eurer werth zu sein“ G. „Ihr saht es nie, wie er bei der Tafel Eurer selbst nicht achtet“. Sch. Vgl. dagegen „Gedenken Sie unser“ Less. „Es waren unser sechzehn“ G. „Unser Einer“ Less. „Euer aller Herr“ Luth. „Es lachen Euer die Weisen“ Kleist.

Die Form „ihr“ für den Genitiv Singular des weiblichen und für den Genitiv Plural aller Geschlechter ist im Nhd. ganz durch die verlängerte Form „ihrer“ verdrängt worden z. B. „Ihrer künzig“ G. „Da sollen wir nun die neuen Psalmen nicht singen. Ich hab' ihrer doch auch gesungen“ G. dagegen im älteren Nhd. „Sind ihr mit zehen rein worden? Luth.

Anmerk. 5. In den erst im Nhd. üblich gewordenen Ausdrücken: „inesgleichen“, „deinesgleichen“, „seinesgleichen“ u. s. w. scheinen „ines“, „deines“, „seines“ u. s. f. an die Stelle von Genitiven der personalen substantivpronomen getreten zu sein. Vgl. „desgleichen“, „dergleichen“. Früher e man ahd. min gilecho, mhd. min geliche und im Plural ahd. minē ge-

Michôn, verband also das substantivisch gebrauchte gelliche „der Gleiche“ mit dem Possessivpronomen, oder man verband es mit dem attributiven Genitiv z. B. ahd. Adâmes kelicho und irô gelichen.

Anmerk. 6. Die erweiterte Form „ihnen“ für den Dativ Plural mhd. in gehört ebenfalls erst dem Nhd. an.

Anmerk. 7. Der ursprüngliche Unterschied der langen und kurzen Vokale hat sich im Nhd. verwischt, und alle Stammvokale vor einfachem Konsonanten sind lang geworden, außer in „ich“ und „es“. Mundartlich wird auch es gelehnt gesprochen.

Reflexives Pronom.

§. 178. Das Personalpronomen ist reflexiv, wenn es das Subjekt eines Satzes in demselben Satze als Objekt oder auch (in Form eines Possessivs) als Attribut bezeichnet.

Ich schade mir. Du rühmst Dich. Er hat seinen Hut verloren.

Die deutsche Sprache hat für die dritte Person neben dem dreigeschlechtigen Pronomen (er, sie, es) ein besonderes Reflexivpronomen sich, das als Dativ und Akkusativ des Singulars und Plurals für alle Geschlechter gebraucht wird.

Nichts regt sich um ihn her. Sch. Der Mörder bietet selbst sich dar. Sch. Es ist der Lohn der Demuth, die sich selbst bezwungen. Sch. Alle sturmerprobten Schiffe bergen sich in sicherer Bucht. Sch. Still legt er von sich das Gewand. Sch. Was das Herz sich wünscht. Sch. Die hat sich Jegliches erlaubt. Sch.

Anmerk. 1. Das Reflexivpronomen sich entspricht dem lat. sui, sibi, se, ov, oi. z. Da es nicht selbst als Subjekt gebraucht werden kann, so hat es keinen Nominativ. Das Goth. hat für alle Geschlechter im Singular und Plural drei Kasus: Gen. seina, Dat. sis, Akk. sik. Im Nhd. und Mhd. ist der Genitiv sin auf das männliche und sächliche Geschlecht des Singulars beschränkt. Für den Dativ gebrauchte man die personalen Substantivpronomen mhd. im, ir, in „ihm“ „ihr“ „ihnen“, und dieser Gebrauch findet sich noch in dem älteren Nhd. z. B. „Gott schuf den Menschen ihm (sich) zum Bilde“ Luth. „Da schnitt er vom eignen Leib ihm (sich) Glied für Glied und briet es ihm (sich) zum Mal“ Bürger. „Manche bildet ihr (sich) ein“ Simpliciss. „Und hießen ihnen (sich) geben“. Im Nhd. wird der ursprüngliche Akkusativ „sich“ auch für den Dativ gebraucht z. B. „Er hat sich ein Vermögen erworben“.

Anmerk. 2. In der Volksmundart wird „sich“ auch für die erste und zweite Person gebraucht z. B. „Wir bedanken sich“ „Ich sahe unter sich“ Pfälz. v. Sittew. „über sich“ „hinter sich“.

Anmerk. 3. In Volksliedern wird zuweilen der Dativ des Reflexivpronoms sich mit dem vorhergehenden Worte zusammengezogen (§. 29) und abgekürzt z. B. „Ei wer uns dieses Lieblein sang, ein freier Reiter ist ers genannt“ „Es kann mich Nichts schöner erfreuen, als wenn es der Sommer angeht“. Vgl. mhd. dër hërre was sich Morolt genant („der Herr war sich Morolt genannt“).

Der ursprünglich zu dem reflexiven Pronom gehörige Genitiv *sein*, *seiner* wird jetzt zugleich in nicht reflexiver Bedeutung, und der dem dreigeschlechtigen Pronom angehörige Genitiv *ihrer* zugleich in reflexiver Bedeutung gebraucht.

Erbarme Du Dich *seiner* und *ihrer*. Er ist *sich seiner* (selbst), sie ist *sich ihrer* (selbst) bewußt.

Das Pronom *sich* hat, wenn es den Plural ausdrückt, oft wie *uns* und *euch*, die Bedeutung einer Wechselbeziehung, die man *reziproke* Bedeutung nennt (§. 103).

Sie schlagen *sich*. Die Freunde begegnen *sich*. Was man *sich* im Lande laut erzählt. *Ich*. Verßöhnet *Euch*! *Ich*. Wenn *sich* die Fürsten befehlen, müssen die Diener *sich* mordend und tödten. *Ich*.

Anmerk. Um die reziproke Bedeutung von der reflexiven zu unterscheiden, setzt man zu dem Pronom *sich*, oder auch bloß statt desselben, das Formwort *einander* (§. 196) z. B. „Sie beschimpfen *sich* *einander*“ oder „Sie beschimpfen *einander*“ „Sie schaden *sich* *einander*“ oder „Sie schaden *einander*“ „Macht's *einander* nur nicht *sauer*“ &c.

Pronom dritter Person.

§. 179. Die Personalpronomen dritter Person können nur alsdann verstanden werden, und werden auch nur alsdann gebraucht, wenn das durch sie zu bezeichnende Sein vorher durch ein Substantiv ausgedrückt, oder durch ein anderes Pronom näher bezeichnet ist.

Mein Bruder hat einen Garten, aber er benutzt ihn nicht. Von Allem, was die Insel heget, ist dieser Ring mein höchstes Gut. Ihn will ich den Erinnern weihen, ob sie mein Glück mir dann verzeihen. *Ich*. Hört Ihr jene Brandung stürmen, die sich an dem Felsen bricht? Asien riß sie von Europaen, doch die Liebe schreut sie nicht. *Ich*.

Wenn das Personalpronon dritter Person einen Sachbegriff bezeichnet, so wird es in der Regel nur im Nominativ oder Akkusativ gebraucht.

Anmerk. 1. Über den Genitiv *es* vgl. §. 273.

Anmerk. 2. Das tonlose *es* wird häufig mit dem vorangehenden oder mit dem nachfolgenden Worte zusammengezogen (§. 29) z. B. „Sehn r's überglatt erscheinen, wird's zum Guffe zeitig sein“ *Ich*. „Sie hät's nicht thun sollen“ &c. „Ich kann's gut heißen, vor oder nach“ &c. „Was gibt's?“ „'S ist aber von Perlen und edlem Granat“ *Ich*. „'S war ein neugebautes Nest“ *Ich*. „'S ist ein Schelm, hat im Spiel betrogen“ *Ich*.

Das Personalpronomen *es* wird häufig gebraucht, um einen in der Rede ausgedrückten oder hinzugebachten Begriff in der allgemeinsten Weise zu bezeichnen, und zwar:

A. Als grammatisches Subjekt (§. 2. 228).

Es regnet. Es tagt. Draußen ging's Thür auf Thür zu mit gräßlichem Gepolter, und nun kam's auch ans Schlafgemach. Es drehte rasch am Schloß, versuchte viele Schlüsseln, bis es den rechten hat. Musäus. Es läutet. Es klopft an. Es packt ihn wie mit Krallen an. Bürger. Es hört auf zu regnen. Es geht mir schlecht. Es schwindelt mir. Es dünkt mich. Ja, es läßt sich, wer Frau und Kinder hat. G. Es schied sich nicht. Es gibt Leute. Es setzt heute keine Kramtsvögel. Less. Es war ein Mann im Lande U. Luth. Es leuchten drei Stern' am Himmel. Uhl. Es ist ein großes Glück. Es war eine Gräfin. Es reden und träumen die Menschen viel von künftigen besseren Tagen. Sch. So sind alle die Männer, Fikje sind es, Bären sind es. Engel.

B. Als Prädikat.

Sie gehen sich nicht für meine Feinde aus; aber sie sind es desto mehr. G. Herr, bin ich's? Luth. Er scheint ein verständiger Jüngling; und so werden die Eltern es sein. G. Sie ist wirklich wol verbrannt? Wenn sie es wäre, würdet Ihr von mir es hören? Less. Bist Du es, Heinrich? Ja ich bin's.

Anmerk. Im Mhd. gebraucht man *ez* auch, wenn der Begriff des Prädikats ausgedrückt ist z. B. ich bin *ez* Minne. Iwein. hêr kûene, sit irz der beste. Walther und Jahan, daz *ez* wæren Lindgêres man Rîbel. („Und sprachen, daß sie's wæren, Leutgers Mannen“).

C. Als Objekt (§. 11) in besonderen feststehenden Ausdrücken:

a. im Akkusativ (§. 259).

Merke Dir, daß Deine Sprache eine reichhaltige, vollblühende, fruchtschwere, tönende, gemessene, freie, bildsame, männliche, edle und vortreffliche Sprache ist, der es kaum die griechische und keine der andern europäischen Sprachen bieten darf. Klopst. So vielen wirst Du's bieten, ein Einziger? Sch. Ich bring's Euch, Junker, trinket frisch. Sch. Er hat's weit gebracht. Nun will ich's aber heben an. Volkslied. Es thut's nicht. Wenn Du Dich nicht eilest, werden wir's theuer büßen müssen. G. Er hat es bei mir verschüttet. Ei, ich will's ihm ein noch reiben. Logan. Wie man's treibt, so geht es. Sprichw. Du magst es halten, wie Du willst. Ich kann's nicht lassen. Vgl. ferner: Es aushalten, einrühren, eintränken, einbroden, ausfressen, davon tragen, verhängen, enden u. a. m.

b. im Genitiv (§. 257).

So lang als mir's denkt. G. Du wirst mir's danken. Geseh' ich es nur. G. Es darf's aber wol, daß der Prophet diesen Tag so hoch rühmet. Luth. Ich bin es überzeugt. Es sich unterfangen, sich unterstehen, ledig, satt, müde, überdrüssig, sicher, ge-

wiß sein, es gewahr werden. Vgl. die Beispiele des genitivischen es S. 273, Anmerk. 3.

D. Als attributiver Genitiv (§. 11. 246).

Es Aht haben. Er hat es nimmermehr Gewinn. Bürger. Es Wort haben. Mich nimmt es Wunder. Vgl. S. 273, Anmerk. 3.

Anmerk. Die Personalpronomen er und sie werden zuweilen gebraucht, um das Geschlecht einer besprochenen Person zu bezeichnen z. B. „Siehe, das ist eine sie, das ist ein er“ Luth. In der Sprache des Volkes bezeichnet er schlechtweg den Hausherrn und sie die Hausfrau. Den Großvater bezeichnet man an manchen Orten durch es. Vgl. „das Herrchen“ §. 58, S. 109, Anmerk.

Pronomen der Anrede.

§. 180. In der Sprache des Umgangs bedient man sich jetzt bei der Anrede insgemein nicht mehr im Singular des Du und im Plural des Ihr, sondern gebraucht statt beider den Plural des Pronoms dritter Person Sie. Der Gebrauch des natürlichen Du und bei Mehreren Ihr beschränkt sich auf ganz vertrauliche Verhältnisse. Man gebraucht außerdem Du nur in der Anrede an das höchste Wesen und in der erhabenen Schreibart, besonders in der pathetischen Rede.

Anmerk. 1. Die römischen Kaiser pflegten in amtlichen Erlassen nach lateinischer Ausdrucksweise *) in der ersten Person des Plural zu sprechen, und diese Sitte ging an die Höfe der deutschen Fürsten über. Vgl. mhd. Wir Ulrich hërre zu Hanauwe bekennen u. s. w. Im neunten Jahrhundert fing man an den Plural auch in der Anrede an hochstehende Personen zu gebrauchen. Die Eltern, hochstehende Frauen, Geistliche, Fremde wurden zum Zeichen der Hochachtung mit Ihr angeredet. Als im Anfang des 17. Jahrhunderts die Wörter Herr und Frau (d. h. „Herrin“ S. 214) und ähnliche Ausdrücke zu bloßen Höflichkeitszeichen wurden, begann man sie in der Anrede mit der dritten Person des Singular „Er“ und „Sie“ zu verbinden z. B. „Der Herr wird ihm belieben lassen“ Simpliciss. „Möge der Herr meine Zudringlichkeit entschuldigen, wenn ich es wage, Ihn so unbekannter Weise aufzusuchen, ich habe eine Bitte an Ihn“ Chamisso. Bald ließ man „Herr“ und „Frau“ weg, behielt aber die Anrede Er und Sie bei z. B. „Dieweil Er ein junger frischer Soldat ist, will ich Ihm ein Räthlein geben, wenn Er will“ Simpliciss. „Das muß Sie nicht der Mutter sagen“ G. „Was bringt Er denn? — Ich wollt' ich hätt' eine frohere Märl! Ich hoffe, Sie läßt mich's drum nicht hüßen; Ihr Mann ist todt und läßt Sie grüßen“ G. Hochstehende Personen wurden in der Anrede häufig durch abstrakte Substantiven wie „Hohheit“, „Majestät“, „Durchlaucht“ bezeichnet, und so gewöhnte man sich allmählich solche und ähnliche Bezeichnungen mit der dritten Person des Plurals zu verbinden z. B. „Ihre Majestät werden sich ob r guten Vent Einfalt und wunderlichen Erfindungen nicht wenig erlustigen“ rypheus. „Gew. Erzellenz schalten und walten im Lande“ Sch. „Herr

*) Pluralis majestatis.

Doktor wurden da katechisirt: hoff', es soll Ihnen wol bekommen" G. „Belieben gnädigst der Herr diesen Sedel zu beschütigen" Chamisso. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts endlich kam die jetzt immer allgemeiner werdende Sitte auf, in der Anrede schlechtweg Sie mit dem Plural zu gebrauchen z. B. „Jetzt endlich hör' ich Karlos wieder: jetzt sind Sie wieder ganz Sie selbst" Sch. Vgl. „Ja, indem Herr Damis z. B. zu Dir spricht: mein schönes Töchterchen, ich habe Dich — O, er heißt mich Sie, er würde nicht Du sprechen, das wäre sehr vertraut, oder doch wenigstens unhöflich" Gellert. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts galt die Anrede mit Er und Sie im Singular für höflicher, als die mit Ihr im Plural; jetzt aber hält man Ihr für ehrenvoller, und gebraucht Er in der Regel nur noch scherzhaft gegen Kinder, Hunde, Vögel u. dgl. z. B. „Will Er wol?"

Anmerk. 2. Wie man in der Anrede mit Du, Er, Ihr oder Sie die verschiedenen Abstufungen des persönlichen Verhältnisses unterscheidet, so bezeichnet man verschiedene Stufen der Vertraulichkeit durch besondere Ausdrücke wie: „Vater", „Mutter", „Vetter", „Schwager", „Gewatter", „Freund", „Gefell", „lieber Mann", „gute Frau", „Kerl" z. B. „Gestern, Brüder, könnt Ihr's glauben? gestern bei dem Saft der Trauben, gestern kam der Tod zu mir" Less. „Vater Baschow" G. „Schwager" gebraucht man nur noch in der Anrede bei Fuhrleuten.

Anmerk. 3. Im Älteren Mhd. wie im Mhd. gebrauchte man als Abkürzung von Herr, mhd. hēr in der Anrede Er z. B. „Lieber Er Doktor, habt Ihr Recht, so helfe Euch Gott!" Luth. Vgl. mhd. er Sifrit, er Hagene Ribel. Im späteren Mhd. nimmt dies „Er" auch im Nominativ das an der schwachen Declination an (vgl. S. 245, Anmerk. 2) z. B. „Ein sonderbarer Mann war Ehren Lobesan" Langbein. „Redet ihn an, Ehren Mattheias" Schlegel. Man schreibt es mit dem Dehnungszeichen h, als ob es wie „Ehrwürden" von „Ehre" abgeleitet wäre.

b. Personale Adjektivpronomen.

(Possessivpronomen.)

§. 181. Die personalen Adjektivpronomen mein, dein, sein, ihr, unser, euer, ihr, die man auch Possessivpronomen nennt, sind von den Genitiven der personalen Substantivpronomen gebildet; und jedem Genitiv im Singular und Plural entspricht ein Adjektivpronomen.

Sein und ihr haben, wie die Genitive der Substantivpronomen, denen sie entsprechen, zugleich reflexive und nicht reflexive Bedeutung (§. 178).

Er besucht seinen Bruder. Sie besucht ihren Bruder und: Ich besuche seinen oder ihren Bruder. Da ritt in seines Zornes Wuth der Graf ins nahe Holz. Sch. Wir sind des Frühlings lust'ge Boten und führen seinen muntern Reihn. Sch. Denn süßlos wie das Eisen war das Herz in ihrer Brust. Sch. So speiste sie zu Sterben ihren Gatten. Sch. Kennst Du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach. G.

Anmerk. Die personalen Adjektivpronomen ahd. *minēr*, *unsarēr*, *dinēr*, *iwarēr*, *sinēr*, mhd. *min*, *unsēr*, *din*, *iawer*, *sin* „mein“ „unser“ „dein“ „euer“ „sein“ werden im Deutschen ebenso wie im Lateinischen und Griechischen von den Genitiven der Substantivpronomen gebildet. Vgl. lat. *meus*, *noster*, *tuus*, *vester*, *suius* neben *mei*, *nostri*, *tui*, *vestri*, *sui* und *ἐμός*, *ἡμέτερος*, *ός*, *ὑμέτερος*, *έός* neben *ἐμοῦ*, *ἡμέων* oder *ἡμῶν*, *σοῦ*, *υμέων* oder *υμῶν*, *έο* oder *οι*. Für die dritte Person gibt es ursprünglich wie im Lat. und Griech. nur ein von dem reflexiven Pronom gebildetes Adjektivpronon, und das goth. *sein* wird wie lat. *suius* als Reflexivpronon für den Singular und Plural aller Geschlechter gebraucht. Im Ahd. und Mhd. dagegen wird *sin* wie nhd. *sein* zugleich reflexiv und nicht reflexiv gebraucht, aber nur in der Beziehung auf ein männliches oder sächliches Substantiv im Singular. Nur ausnahmsweise wird *sein* in der nhd. Volksmundart in der reflexiven Beziehung auf ein weibliches Subjekt angewendet z. B. „Sein Thor kennt jede Kuh“ *Sargantua*. „Untreu schlug seinen eignen Herrn“ *Schweinichen*. In der Beziehung auf den Singular eines weiblichen Substantivs, oder auf den Plural aller Geschlechter brauchte man im Ahd. und Mhd. den Genitiv des Substantivpronoms; aber schon im Mhd. fing man an auch aus dem Genitiv *ir* (ahd. *irā* für den Singular des weiblichen, *irō* für den Plural aller Geschlechter) ein Adjektivpronon mhd. *ir*, *irin*, *irz*, „ihr“ „ihre“ „ihr“ zu bilden.

Die Possessivpronomen haben die Adjektivflexion starker Form (§. 166); jedoch fehlen dem Nominativ des männlichen und dem Nominativ und Accusativ des sächlichen Geschlechts im Singular die Flexionsendungen.

Einsam in die Wüste tragen muß ich mein gequältes Herz. *Sch.* Als mein-e Hunde, wuthentbrannt, an sein-en Bauch mit grimmen Bissen sich warfen. *Sch.* Wo mein-er Thut kein Zeuge war. *Sch.* Mein Glaube steht auf festem Grund. *Sch.*

Wenn aber das Substantiv, auf welches das Pronom als Attribut bezogen ist, ausgelassen wird; so hat das Pronom ohne Abwerfung der Endungen die Flexion schwacher oder starker Form, je nachdem es den bestimmten Artikel (§. 146) vor sich hat oder nicht.

Dein Weg ist krumm, er ist der Meine nicht. *Sch.* Sein Los ist meines. *Sch.* Dich zieht Dein Vaterland, und meines sollte mich nicht halten? *Less.* Mein Geheimniß kann Euch gar Nichts nützen, wenn ich nicht zuvor das Eure habe. *Less.*

Wenn bei den Possessivpronomen das Substantiv der Beziehung ausgelassen ist, und die Pronomen den bestimmten Artikel haben z. B. der Meine, der Deine; so bedient man sich statt derselben im Mhd. meistens der durch die Endung *ig* erweiterten Formen: der Meinige, der Deinige, der Seinige, der Rige, der Unrige, der Eurige, der Ihrige.

Sein Nam' ist Friedland; auch der Meinige. *Sch.* Wo find Eure Kleider? Ich wünte Euch auch von den Meinigen borgen. *S.* Ich drückte an meine Seele Dich, ich fühle die Deinige allmächtig an mir schlagen. *Sch.*

B. Demonstrativpronomen.

a. Demonstratives Substantivpronomen.

§. 182. Das demonstrative Pronom der, die, das wird in mehreren Bedeutungen gebraucht, nämlich:

a. als demonstratives Substantivpronomen; und dies ist als die eigentliche Grundbedeutung dieses Pronomens anzusehen.

Der ist ein Dieb. Das ist ein Käser. Muß es denn der jaß sein! — Der muß es sein, den hab' ich mir erlesen. Sch. Die (Maria Stuart) hat sich Jegliches erlaubt. Sch. Das ist des Kaisers Hand und Siegel. Sch. Das ist der Fall. Sch. Das ist ein seltsam wunderbares Zeichen. Sch.

b. als demonstratives Objektivpronomen. In dieser Bedeutung wird es insbesondere als bestimmter Artikel (§. 146) gebraucht.

Das (dieses) Buch habe ich schon gelesen. Den (jenen) Herrn kenne ich. Des Wegs kam er. Sch. Dem Volk kam weder Wasser bei, noch Feuer. Sch. Es thut mir lang schon weh, daß ich Dich in der Gesellschaft seh'! Sch. Er folgt dem Gott, dem er sein Leben lang am Spieltisch hat gebient. Sch. — der Mann, die Frau, das Kind.

c. als relatives Pronomen (§. 12. 174).

Der Mann, den Du kennst. Den Du suchst, der ist nicht hier. Die Luft, die Du atmest. Wehe dem Mörder, der dahingeht in thörichtem Muth. Sch. Darf Euch der Mann von Ehre sprechen, der die Treue brach? Sch.

d. als personales Substantivpronomen.

Nimm das Geld, ich bedarf dessen (n. seiner) nicht. Behalte die Äpfel, ich habe deren (ihrer) genug. Mar Piccolomini steht nicht hier. Warum nicht? — Er meinte, es brauche das nicht zwischen Dir und ihm. Sch.

Die ältere Declination des demonstrativen Substantivpronoms der, die, das ist, wie folgt:

Singular			Plural	
männlich	weiblich	sächlich	für alle Geschlechter	
N. der	die	das	die	
G. des	der	des	der	
D. dem	der	dem	den	
A. den	die	das	die	

Anmerk. Im Ahd. und Mhd. beklinirt das demonstrative Substantivpronomen in folgender Weise:

	Männlich		Weiblich		Sächlich	
	Ahd.	Mhd.	Ahd.	Mhd.	Ahd.	Mhd.
Sing.	N. dër	dër	diu	diu	daz	daz
	G. dës	dës	dëra	dër	dës	dës
	D. dëmu	dëm	dëru	dër	dëmu	dëm
	A. dën	dën	dia	die	daz	daz
Plur.	N. dië	die	diô	die	diu	diu
	G. dëro	dër	dëro	dër	dëro	dër
	D. dëm	dën	dëm	dën	dëm	dën
	A. dië	die	diô	die	diu	diu

Das e in „die“ ist demnach ursprünglich kein Dehnungszeichen (S. 44, Anmerk. 3). Das ursprüngliche ß, mhd. z hat sich nur in dem als Satzartikel (§. 282) gebrauchten Demonstrativ „daß“ erhalten (S. 65, b). Der ahd. Genitiv Plural dëro findet sich noch im älteren Mhd. und im Kanzleistil in höflicher Anrede statt des Possessivpronoms „Ihr“, „Ihre“ gebraucht z. B. „Übrigens bitte ich noch um dero mir schätzbare Liebe“ Sclert. „Madame Dero ergebenster Diener“ (S. 277, Anmerk. 1).

Diese Deklinationsform findet jetzt nur alsdann durch alle Kasus Statt, wenn das Pronom als adjektives Demonstrativpronomen und als bestimmter Artikel gebraucht wird.

Ich erinnere mich des Tages, und der Auftritte, von denen Du erzähltest. Ich habe dem Menschen nie getraut. — des Mannes, der Frau, der Männer, den Frauen.

Wird das Pronom aber als demonstratives Substantivpronomen gebraucht, so hat es im Singular die verlängerten Genitive dessen, deren, dessen, und im Plural den Genitiv derer und den Dativ denen.

Der Ruhm dessen, der lügt, dauert nicht lange. Ich erinnere mich dessen nicht, was er sagte. Die Menge und das Ansehen derer, die seine Person umgaben, machten seinen Wohnsitz einem souveränen Fürstenhofe gleich. S. Die allgemeine Zuneigung gegen ihn übte sich im Anschauen derer, die ihm das Theuerste waren. S. Jetzt sag' mir das Ende derer, die von Troja kehrten. G. Wessen Brod du issest, dessen Lieb Du singest. Sprichw. Ich bin nicht von denen, die mit Worten tapfer find. S.

Wenn das Pronom als relatives Pronomen oder statt des Personalpronoms gebraucht wird; so wird es eben so, wie das demonstrative Substantivpronomen beklinirt: jedoch hat alsdann der Genitiv des Plurals deren.

Männer, deren Namen unsterblich sind. Nimm die Äpfel, ich habe deren genug. Zungenbrecher, denen Recht und Wahrheit feil ist. Sch. Sind's nicht dieselben, deren Namen man nur zu nennen braucht. Sch.

Anmerk. Die erweiterten Formen dessen, deren, derer, denen sind erst seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Aufnahme gekommen. Doch gebraucht man auch für das Substantivpronomen im Nhd. zuweilen noch die ursprünglichen Formen z. B. „Wer Menschenblut vergossen, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden“ Luth. „Ihr sollt der Keins thun, das wir heute allhie thun“ Luth. „Die aber Gut's denken, den wird Eren und Gilt widerfahren“ Luth. „Die Krone, der mein Fürst mich würdig achtet“ G. „Die Tochter des, der einst ein Bundesgenosse der Römer war“ J. E. L. Schlegel. Kamentlich im Genitiv Singular des sächlichen Geschlechts gebraucht man nicht selten die Form des z. B. „Seit gestern sind wir des gewiß“ Sch. „Des freut sich das entmenschte Paar“ Sch. „Des wird der Mutter angst und bang“ G. „Des ungeachtet“ G. vgl. deswegen, deshalb, dergleichen. Die veraltete Schreibart des statt des beruht auf Abellungs unrichtiger Annahme, des sei durch Verkürzung aus dessen entstanden (S. 67, Anmerk. 2). Im älteren Nhd. und mundartlich in Mitteldeutschland gebraucht man die verlängerten Formen auch als Artikel z. B. „Vielleicht daß Gott denen Großen die Augen aufthut“ G.

Bedeutung und Gebrauch des Substantivpronomens.

§. 183. Wenn das Demonstrativpronomen der, die, das als Substantivpronomen gebraucht wird, so bezeichnet der und die den unbestimmten Begriff einer Person, jedoch mit Unterscheidung des natürlichen Geschlechtes, und das den unbestimmten Begriff einer Sache.

Der (auf den ich mit dem Finger deute) ist krank. Die ist schön. Das ist Gold. Das war ein Zufall. Sch. Das ist mein Trost, der Mar bleibt uns als Geißel. Und der soll mir nicht lebend hier vom Plage. Sch. Laß die hinausgehen. Sch. Da war ein Schneider von Stuttgart, der war ein trefflicher Bogenschütz. G. Ich habe Nichts als mein Leben, das muß ich dem Könige geben. Sch. Was haben die da? Sch. Muß es denn der just sein? Der muß es sein, den hab' ich mir erlesen. Sch.

Man gebraucht insbesondere das Substantivpronomen der, die, das, um einen Begriff nachdrücklich hervorzuheben.

Der also ist angelangt? Der? Das verlangst Du zu wissen? Das? Den hast Du im Verdacht? Den? — Das hattest Du? Das? — Ja, das? — Das? Lessing. Allerliebste Kind, das! Unklom. Selbst das entscheidet noch nicht ganz — Auch das nicht? und das? und wieder das? Sch. Wie das? Wo das? Lessing.

Das Pronomen der, die, das wird insgemein nur dann statt des Personalpronomens gebraucht, wenn der Begriff einer Sache zu bezeichnen ist; und man gebraucht immer die Genitive

des Demonstrativpronoms statt der für den Sachbegriff nicht gebräuchlichen Genitive der Personalpronomen (§. 179).

Er bot mir Wein an, aber ich bedarf dessen nicht. Er sammelt Gemälde, und er hat deren schon viele gekauft. Du darfst meinen Namen nennen, und meine Kinder werden sich dessen nicht schämen. G.

Anmerk. Man gebraucht auch wol das Demonstrativpronomen im Genitiv statt des Possessivpronoms in der nicht reflexiven Bedeutung zur Bezeichnung eines Personenbegriffes, um einen Doppelsinn zu verhüten z. B. Er beschenkte seinen Vetter und dessen Sohn. Sie beschenkte ihre Schwester und deren Tochter. Roland ritt hinterm Vater her mit dessen Speer und Schilde. Uhl.

Das sächliche Substantivpronomen das wird ebenso wie es (§. 276) zuweilen gebraucht, um Personen oder Sachen in allgemeinsten Weise und ohne Rücksicht auf Zahl und Geschlecht, aber mit besonderem Nachdruck zu bezeichnen.

Ein braver Mann das, der's gebaut. G. Das ist der Wunsch meines Herzens. Das sind deine Götter Israell! Luth. Alte Geschichten sind das. G. Wißt Ihr, gnädiger Herr, wie Ihr uns prophezeitet, wenn sich die Welt umkehrte, würden wir Jäger werden? — Das sind wir ohne das. G. Mein Vetter, wie ist uns? Das sieht ja reisefertig aus. G. Schad' um die Leut'! Sind sonst wadere Brüder. Aber das denkt wie ein Seifensieder. Sch. Das treibt sich in den Straßen herum. Das jauchzt und schreit.

Wenn das Demonstrativpronomen mit einer Präposition verbunden wird; so nimmt es sehr oft die Form des Adverbs da, und wenn die Präposition mit einem Vokale auslautet, die Form dar an, und wird mit der Präposition zusammengezogen in daran, daraus, darauf, dabei, damit, dafür, davor, dazu u. s. f. (§. 73. 188).

Diese Formen werden jedoch überhaupt nur gebraucht, wenn der Begriff einer Sache nur zu bezeichnen ist, und auch dann nur:

a. wenn das Pronomen die Bedeutung eines demonstrativen Substantivpronoms hat, und die demonstrative Beziehung als eine Beziehung zu dem Sprechenden, nicht aber, wenn sie als eine Beziehung auf einen andern Begriff dargestellt wird (§. 174).

Davon (nicht hiervon) will ich essen. Dazu (nicht hierzu) rathe ich. Daran (nicht hieran) erkenne ich ihn. Darin (nicht hierin) haßt Du ihn; aber nicht: Ich werde nichts davon (n. von dem) essen, was u. bringt. Ich rathe nicht dazu (n. zu dem), was er vorschlägt.

wenn das Demonstrativpronomen die Bedeutung des Personalpronoms hat.

Ich habe nicht daran (an es) gedacht. Ich weiß davon nichts. Ihr habt Euch Eurer Edelsteine beraubt, um Waffen gegen mich daraus (aus ihnen) zu schmieden. Sch. Seine Stühle waren uralt, aber er lud täglich Jemanden ein, darauf (auf ihnen) zu sitzen. G. Wo nehmen wir ein Pferd her? Wir werden nicht lange darnach (nach ihm) suchen. G. So scherzhaft die Begebenheit von Einer Seite schien, so waren die Betrachtungen dabei doch ernsthaft. G. Er hatte sein Vermögen geltend gemacht, einen Theil davon hatte er dem alten Werner in die Handlung gegeben. G.

Anmerk. 1. Die Zusammenziehungen „daran“ „daraus“ „darauf“ u. s. w. werden nur selten und vorzugsweise im älteren Mhd. als relative Pronomen (§. 174) gebraucht z. B. „Auf daß sie gewiß wären und sich freueten der Verheißung, daran sie glaubten“ Luth. „Darauf denn der junge Mensch wieder das Wort nahm“ G. „Zeige mir den Brunnen, draus Du trinkst“ G. „Nach der Sütte, drin ich wohne“ G. „Wie man alsdann Nichts thut und spricht, drob Jemand zürnen kann“ Bürger.

Anmerk. 2. Im Mhd. und zum Theil noch im Nhd. läßt man zuweilen die Präposition dem Adverb da nachfolgen z. B. „Ich habe eine Speise, da wisset Ihr nicht von“ Luth. „Da denkt Keiner an“ Haller. „Rein, da behüte mich Gott vor“ G.

Das Pronom der, die das ist, wenn es in demonstrativer Bedeutung gebraucht wird, volltonig; wenn es als Relativpronomen oder statt des Personalpronoms gebraucht wird, halbtönig, und wenn es als bestimmter Artikel gebraucht wird, tonlos.

Die (bijeinige) Tugend, die man immer bewachen muß, ist nicht die Tugend werth. Der, den Du meinst, hat den Preis nicht gewonnen. Der soll's sein, der an dem nächsten Morgen mir zuerst entgegen kommt mit einem Liebeszeichen. Sch. Den möcht' ich wissen, der der Treueste mir von Allen ist. Sch.

Anmerk. 1. Man unterscheidet in zweifelhaften Fällen leicht durch die Betonung, ob der, die, das und besonders die Formen daran, daraus, darauf u. s. f. demonstrativ oder relativ oder statt des Personalpronoms gebraucht sind z. B. „Ich habe ihm bei vielen andern Dingen geholfen, aber daran habe ich keinen Theil“ — „Jetzt habe ich etwas vor, daran ich viel lerne“ G. „Ihr habt ihn vertrieben, ich habe keinen Theil daran“.

Anmerk. 2. In Mitteldeutschland wird das demonstrativ gebrauchte das unter dem Einfluß der Betonung gehöhnt gesprochen. Vgl. „Das ist ein Pronomen, und lautet der Buchstab a darinnen stark und lang, als wäre es geschrieben also, dahäs — und wer es höret, dem ist, als stehet ein Finger dabei, der darauf zeige. Aber das ander das lautet kurz verhaufen, daß man den Buchstaben a kaum höret oder nicht weiß, ob's a, e oder i laute, und stehet kein Finger dabei, der da zeige, daß es laute“ Luth. (S. 43).

Die Kasus des bestimmten Artikels werden oft mit einer vorangehenden Präposition zusammengezogen, nämlich:

der Akkusativ das mit den einsilbigen Präpositionen in: ans, aufs, ins, durchs, fürs, ums.

der Dativ dem mit an, bei, in, von und zu in: am, beim, im, vom, zum.

der Dativ der mit zu in: zur.

Gefellen seid zur Hand! Sch. Zum Kampf der Wagen und Gefänge. Sch. Vom Schaume rein. Sch. Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben. Sch. Wer durch's Leben sich frisch will schlagen. Sch.

Anmerk. 1. Diese Zusammenziehungen finden jedoch nicht wol Statt, wenn die durch den Artikel bezeichnete Individualität hervorgehoben wird. Man sagt z. B. „der Hirsch im Walde“, „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme“, „Er ist vom Pferde gefallen“; aber nicht wol. „Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen“, „Er spricht vom Pferde Alexanders“.

Anmerk. 2. Seltener werden das und dem mit hinter, unter und über, oder das mit einem andern Worte zusammengezogen z. B. „Es sind noch viele unterm Hause, die gern fasteten“ G. „So eilt ich sicher unterm heiligen Schirm des Gastrechts von Gehöfte zu Gehöfte“ Sch. „Die wohnen hinterm Walde“ Sch. „Sind sie noch überm Fluß“ Sch. „Und der wilde Knabe brach's Kösslein auf der Seiden“ G. „Endlich nahm ich mir's Herz“ G. „Nun er sah, daß mir's Wasser an die Seele ging“ G.

In der Umgangssprache gebraucht man auch Zusammenziehungen, wie: aufm, ausm, mitm, nachm, vorm, samtm, aufn, bein, durchn, fürn, ummen, zun, beis, widers; aber sie werden in der Schriftsprache jetzt nicht mehr geduldet. Vgl. „Ind Hell („in die Hölle“) gesprungen“ Luth. „Hättst den Mantel nachm Wind gehent“ Waldis. „Ihr Lieb will mir nur's Herz abdruden“ H. Sachs. Vgl. die Eigennamen „Schlagintweit“ („Schlag in die Weite“), „Füllenmagen“ („Fülle den Magen“), „Euchenvirt“ („Sturzenbecher“), „Fegenbeutel“, „Hauenschild“, „Ledenprel“, „Schüttienhelm“ S. 158, Anmerk.

Selbst (selber), derselbe.

§. 184. Man begreift unter den Demonstrativpronomen auch das Formwort selbst (selber), das insgemein in der Verbindung mit einem Substantiv oder Substantivpronomen gebraucht wird. Dieses Formwort hat meistens den Hauptton, und folgt dem Substantiv oder Substantivpronomen nach; und es hat dann eine ausschließende Bedeutung: es bezeichnet nämlich, daß nur das genannte Sein und kein anderes gemeint ist.

Der Dieb selbst hat sich verrathen. Du selbst hast es erzählt. Er schadet sich selbst. Du selbst mußt richten, Du allein. Sch. Ich selber kann sie retten. Sch. Du selber sollst uns sagen, was Du vorhast. Sch. Der Mörder bietet selbst sich dar. Sch. Der Knecht war selber ein Ritter gern. Uhl.

Anmerk. Im Ahd. und Mhd. wurde sēlp mit dem Genitiv des onalpronomens oder mit dem Possessivpronomen verbunden, um eine Aussetzung zu bezeichnen z. B. mhd. von ein selbes munde. Im Nhd. ge-

Anmerk. Schon mhd. gebrauchte man dër jêne z. B. die jêne zwêne („zwei“) nâmen ir swêrt. Vgl. „Was mag das Geld doch nûßen dem jenen, welcher stets darüber pflegt zu schwîgen“ Opitz. „Zu diesem sprach der jene dann“ G. Die Form derjenige gehört erst dem Nhd. an.

Derjenige drückt immer, wie derselbe, die Beziehung des Seins auf einen Begriff, nämlich auf ein Attribut aus, welches in einem Nebensatz ausgedrückt ist (§. 12); und es hebt die durch das Attribut bezeichnete besondere Art oder Individualität des Seins nachdrücklicher hervor, als der.

Derjenige, der Dich betrügen will, muß sehr schlau sein. Sie war diejenige, die am meisten Acht auf mich zu geben schien. G. Sie schwiegen eine lange Zeit: dasjenige, was sie empfanden, war über allen Ausdruck. Wieland. Alle diejenigen, die bei solchen Gelegenheiten einen herkömmlichen Verdienst hatten, erhuben sich gegen die Neuerung. G. Er wollte gern dasjenige, was er mußte, auf Andere übertragen. G.

Anmerk. 1. Derjenige ist, wie der, ein Substantivpronomen, wird aber auch als Adjektivpronomen gebraucht.

Anmerk. 2. Derjenige wird besonders in der Schriftsprache statt des demonstrativen Adjektivpronomens der gebraucht, das sich in der Schriftsprache nicht durch den Ton von dem Artikel der unterscheidet, z. B. „Diejenigen Menschen, die schwach sind“, unterschieden von „Die Menschen“ u. s. w.

b. Demonstrative Adjektivpronomen.

§. 186. Die demonstrativen Adjektivpronomen dieser und jener haben die Adjektivflexion starker Form (§. 165). Diese Pronomen drücken die demonstrative Beziehung als eine Beziehung auf den Sprechenden aus (§. 174); und zwar in einem Nebensatz. Dieser bezeichnet nämlich den dem Sprechenden in Raum oder Zeit näher gestellten, und jener den in Raum oder Zeit mehr entfernten Gegenstand.

In dieser Welt, und in jener Welt, in diesem Augenblicke, und an jenem (dem jüngsten) Tage. Ihr sehet diesen Gut, Männer von Uril Sch. Und dieses Dranges ist kein Ziel zu sehn. Sch. Jener Bote, er ist herein. Sch. Er ging schnell, doch mit einem seltsamen Schwanken vor sich hin, so daß er bald auf dieser, bald auf jener Seite der Straße sich befand. G. Seht, hier steht der Jüngling, dem wir die Gaben verdanken, diese Hülle des Kindes und jene willkommene Speise. G. Von jenen Zeiten bis auf diesen Tag. Zerfallen sehen wir in diesen Tagen die alte feste Form. Sch. Dieser Tage. Diesen Abend.

Auf dieselbe Weise wird von zwei besprochenen Gegenständen der zuletztgenannte durch dieser, und der zuerstgenannte durch jener bezeichnet.

Der Frühling und Herbst hat seine Freuden, dieser gibt Früchte, jener Blumen. Conti verschanzte sich zu Garz, oberhalb Stettin an der Oder, um diesen Fluß zu beherrschen und jener Stadt die Kommunikation abzuschneiden. S. 6.

Anmerk. 1. „Dieser“ beklinirt im Ahd. und Mhd. in folgender Weise:

Männlich		Weiblich		Sächlich	
Ahd.	Mhd.	Ahd.	Mhd.	Ahd.	Mhd.
Sing. N. desêr	dirre	desju	disiu	diz, ditzi	diz, ditze, diz
G. dëses	dises	dësera	dirre	dëses	dises
D. dësemu	diseme	dëseru	dirre	dësemu	diseme
A. dësan	disen	dësa	dise	diz, ditzi	diz, diz
Plur. N. dësê	dise	dësô	dise	dëju	disiu
G. dësero	dirre	dësero	dirre	dësero	dirre
D. dësêm	disen	dësêm	disen	dësêm	disen
A. dësê	dise	dësô	dise	dëju	disiu

Der Ursprung von „dieser“ ist dunkel; es scheint zusammengesetzt zu sein, vielleicht aus ahd. dër „der“ und ahd. sa, sô, thata „der“, „das“ (vgl. „so“ §. 188, „selbst“ §. 184, Anmerk. 1). Neben dem mhd. diz, ditze, aus welchem durch Erweichung mhd. diz und nhd. „dies“ entstand (S. 66, b), ist seit dem Ende des 14. Jahrhunderts die sächliche Form dises „dieses“ aufgetreten. Das ursprünglich kurze i ist im Mhd. gehöhnt worden, und wird deshalb ie (dieser, diese, dieses, dies) geschrieben. Doch wird die sächliche Form dies in den Volksmundarten noch jetzt kurz gesprochen.

Anmerk. 2. „Jener“ ahd. gëner, gënu, gënaz, mhd. jëner, jëniu, jënez beklinirt auch ahd. und mhd. nach der starken Form. Vgl. jedoch S. 288, Anmerk.

Anmerk. 3. Wenn bei dieser und jener das Substantiv ausgelassen wird, auf welches das Pronom als Attribut bezogen wird, so vermeidet man insgemein den Gebrauch des Genitivs. Man sagt z. B. „Diesem nützt Wein und Jenem nützt Wasser, nicht aber „die Krankheit Dieses“ „die Krankheit Jenes“.

Zuweilen gebraucht man dieser um einen Begriff nachdrücklich hervorzuheben.

Dieser Thor! Mein dieses Glück! Diese Pappeln auf der Wiese, diese Buchen in dem Hain! G. Seht diese Flanken, diese Strebpfeiler, die stehn wie für die Ewigkeit gebaut. S. 6. Zweifel? Ich will ihn tilgen, diesen Zweifel. S. 6. Dieses Singen, dieses Jubeln wollte kein Ende nehmen. Da kam der Zorn über Juda und Jerusalem um dieser ihrer Schuld willen. Luth. Nun war mein ganzer Himmel diese meine Tochter. Lied.

Das Pronom dieser wird oft in dem Nominativ und Akkusativ des sächlichen Geschlechts als ein Substantivpronomen gebraucht; und es bezeichnet alsdann den Sachbegriff auf ganz

unbestimmte Weise, und unterscheidet weder Geschlecht noch Plural. Auch wird in dieser Bedeutung gewöhnlich dies gesagt. (Vgl. es S. 276, das S. 283).

Dies ist eine Rose. Dies ist eine wichtige Sache. Dies sind wichtige Papiere. Wofür hältst Du dies? Und dieses ist des Landvogts Will' und Meinung. Sch. Dies ist unser, so laß uns sagen und so behaupten. G. Und dies sind seine Kinder. Luth. Vgl. nach diesem, überdies, ohnedies.

Anmerk. In Ausdrücken wie: „am vierten dieses“, „der Überbringer dieses“ sind die Substantiven „Monats“, „Briefes“ ausgelassen.

Wenn dieses (dies) als Substantivpronomen gebraucht und mit einer Präposition verbunden wird; so gebraucht man statt dieses das Adverb hier (§. 188) und zieht es mit der nachfolgenden Präposition zusammen in hieran, hieraus, hiervon, hiermit u. s. f. Diese Formen werden eben so, wie die entsprechenden Formen daran, daraus, davon u. s. w. (§. 183) (jedoch immer auf demonstrative Weise) nur alsdann gebraucht, wenn der Begriff als Sachbegriff, und zwar ganz unbestimmt, zu bezeichnen ist.

Hieran bin ich unschuldig. Hierin hast Du Recht. Hiervon weiß ich Nichts. Hierzu habe ich nicht Lust.

Anmerk. Vor konsonantisch anlautenden Präpositionen wird auch statt hier, ahd. hiar, die verkürzte Form hie, mhd. hie gebraucht z. B. hie mit, hienach, hiebei, mhd. hie mite, hie bi. Vgl. „da“ S. 292, Anmerk. 2.

Solcher.

§. 187. Das demonstrative Adjektivpronomen solch drückt, wie das Adverb so, von dem es gebildet ist, die demonstrative Beziehung als Beziehung zu dem Sprechenden und auch als Beziehung zu einem andern Begriffe aus (§. 174).

Er macht so, Er schreibt so (wie ich jetzt mache, schreibe). Eine solche Bewegung (wie die, welche ich mache). Ein solcher Fuß (wie meiner). Er spricht so, wie ein Verrückter. Er trinkt so, daß er betrunken wird. Ein solches Thier, wie ein Diber. Ein solches Wasser, wie das Selterser Wasser. Eine solche Hitze, daß man davon krank wird. Beherrschen solche Städte auch kein weites Gebiet, so können sie desto mehr im Innern Wohlthätigkeit bewirken. G. Ein Kind nur bin ich gegen solche Waffen. Sch.

Anmerk. Solch, goth. sva-leik, ahd. sô-lih, mhd. solch ist durch Zusammenziehung des Adverbialpronomens goth. sva, ahd. sô „so“ und goth. leik „gleich“ gebildet. Vgl. „welcher“ §. 190, „gleichen“ S. 79, „lich“ S. 123, Anmerk. 3. 4.

Solcher bezeichnet nicht, wie dieser und jener, ein bestimmtes Individuum z. B. „dieser Handschuh“, sondern nur die Art eines Seins.

Ein solcher Handschuh (wie meiner, etwa ein Belzhandschuh), ein solcher Baum (eine Birke), solche Früchte. Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht, mit solchen Schätzen kann ich dienen. G.

Solcher drückt, in der Verbindung mit einem Abstraktum oft, wie so, auf demonstrative Weise das Verhältniß der Intensität (§. 11) aus.

Ein solcher (so großer) Sturm, eine solche (so große) Hitze. Dieses Schiff rannte mit solcher Heftigkeit gegen die Brücke, daß es sie wirklich auseinander sprengte. Sch. Solch ein Wetter ist selten zu solcher Ernte gekommen. G.

Solcher hat die Flexion der Adjektiven. Es hat, wenn es vor Gemeinnamen steht, den unbestimmten, und wenn es vor Stoffnamen oder Abstrakten steht, meistens keinen Artikel vor sich.

Ein solcher Baum. Solches Wasser. Wo war die Überlegung, als wir solche Macht gelegt in solche Hand. Sch.

Anmerk. 1. Es widerspricht der ursprünglichen Bedeutung des Wortes und ist zu tadeln, wenn man solcher statt eines Personalpronomens oder einfachen Demonstrativpronomens gebraucht z. B. „Würde nicht der arme Mann, der ein Paar Scheffel sauer zu Markte getragen, solche entweder mühsam haben zurücknehmen oder zu jedem Preise verkaufen müssen?“ Möser. „Als sie die Moosbütte erreichten, fanden sie solche auf das Lustigste ausgeschmückt“ G.

Anmerk. 2. Der unbestimmte Artikel wird häufig dem Pronom nachgesetzt, und das Pronom wirft alsdann die Flexionsendung ab z. B. „solch ein Mensch“ „solch eines Menschen“ „Wer solch ein Herz an seinen Busen drückt“ Sch.

Anmerk. 3. Statt solch ein gebraucht man zuweilen so ein, oder auch wol so ohne Artikel z. B. „Glücklich der Dichter, der so einen Freund hat“ Lessing. „Bei so einem Manne“ Lessing. Vgl. „so was“ Lavater. Veraltert ist der Gebrauch des mit solch gleichbedeutenden sothan, mhd. so tän („so beschaffen“).

Demonstrative Adverbialpronomen.

§. 188. Die demonstrativen Adverbialpronomen sind: hier, r, hin, heute (heint), heuer; da, dort, dann, desto; also.

Anmerk. 1. Die demonstrativen Adverbialpronomen **hier, her, hin** (00) sind von einem sonst nicht mehr erhaltenen Pronominalstamm (goth. hita? „dieser“) gebildet. Hier heißt ahd. hiar, mhd. mit Abstoßung des r

hie (S. 59, Anmerk.), welche Form sich noch im älteren Nhd. und in den Zusammenziehungen (§. 73) „hie-mit“ „hie-nach“ (S. 290, Anmerk.) und in den Zusammensetzungen „hie-her“ „hie-nieden“ findet. „Der“ heißt ahd. hēra, mhd. hēr. Vgl. lat. eis (§. 34). „Hin“, ahd. hina, mhd. hin scheint aus einem Affusativ Singular entstanden. Vgl. goth. hina dag „diesen Tag“. Eine erweiterte Form von „hin“ ist ahd. hinnān aus hinana, mhd. hinnen, das im Nhd. nur in der Verbindung von hinnen gebraucht wird. Von demselben Stamme sind gebildet die Zusammenziehungen heute, mhd. hiute, ahd. hiuto, hiuta, aus hiutā d. h. hiū tagā (Instrumentalis S. 240, Anmerk.) „an diesem Tage“; ferner das nur noch mundartlich gebräuchliche heint, mhd. hint, hiate, ahd. hinaht aus hia naht (Alt. Sing.) „diese Nacht“ z. B. „Heint, als die dunkeln Schatten mich ganz umfingen hatten“ P. Gerhardt; und heuer (S. 57, Anmerk. 2), mhd. hiure, ahd. hiuro aus hiurā d. h. hiū jarā (Instrumentalis) „in diesem Jahre“. Von „heute“ und „heuer“ leitet man die Adjektiven „heutig“ „heurig“ ahd. hiatig, mhd. hiuteec, und mhd. hiurich, hārec. Gehäuft sagt man auch „heutiges Tages“ („heutes Tags“ Luth.) mhd. hiutes tages.

Anmerk. 2. Da, dann, dort sind von dem Stamme des demonstrativen Substantivpronomens „der“, „die“, „das“ (§. 182) gebildet. Das nhd. da ist eines Theils aus ahd. dār, mhd. dā (mit Abwerfung des r wie bei mhd. hie, vgl. Anmerk. 1) oder dar entstanden, welches das Raumverhältniß und den Grund bezeichnet, anderen Theils aus ahd. und mhd. dā, welches nur von der Zeit gebraucht wird. Letzteres ist ursprünglich ein Affusativ Sing. weiblichen Geschlechts von demselben Stamme. Im Nhd. ist es unter niederdeutschem Einfluß gleichlautend mit dem Ortsadverb „da“ geworden. Das Ortsadverb da, ahd. dār, mhd. dā wird häufig mit Präpositionen zusammengezogen (§. 73. 183). Vor vokalisch anlautenden Präpositionen hat es das ursprüngliche r behalten z. B. „daran“ „darauf“ „daraus“ „darin“ „darüber“ „darunter“ „darum“ (mhd. ohne Zusammenziehung dar ane, dar af u. f. w), oder es fällt, wie in den mhd. Zusammenziehungen dran, drinne, drobe, drumbe, drunder, drüz den Vokal aus z. B. „dran“ „drauf“ „drin“ „drob“ „drum“ „drüber“ „drunter“ „draus“. Vor konsonantisch anlautenden Präpositionen gebraucht man die Form da z. B. „dabei“ „dadurch“ „dafür“ „dahinter“ „davor“ „danach“ (aber häufiger „dannach“) „daneben“, mhd. ohne Zusammenziehung dā bi, dā durch, dā vür. Im Nhd. wurde das Adverb in der Zusammenziehung mit konsonantisch anlautenden Präpositionen zu der abgeschwächt (S. 42) z. B. mhd. derbi, dermits, dervon, derzu, und diese Formen sind noch jetzt in der Mundart des Volkes gebräuchlich z. B. „derbei“ „derzu“ „dervor“ „dernach“. Vgl. „Fasse die Zucht, laß nicht darvon“ Luth. „Darhinter“ S. und J. Paul. „Trachtet darnach, daß Ihr die Gemeinde bessert“ Luth. „Gleich darneben eine Wassermühle“ S. Die erweiterten Nebenformen jener Adverbien: „darinnen“ „drinnen“ „draußen“ „droben“ „drunten“ „drüber“ gehören größtentheils erst dem Nhd. an. Das ursprüngliche „dar“ hat sich auch in der Zusammensetzung immerdar erhalten, und zuweilen wird es auch sonst noch im Nhd. gebraucht z. B. „Die unverbrosene Dienenschar — sucht hier und dar ihr edle Honigspeise“ P. Gerhardt. „Da sah ich einzeln laufen auch Kindlein hier und dar“ Rückert. „Von dar will ich alsbald wieder nach Hause kommen“ Less.

Anmerk. 3. Verschieden von jenem ahd. dār, mhd. dā, dar ist das Adverb ahd. dara, mhd. dare, dar, nhd. dar, welches die Richtung nach einem Gegenstand hin bezeichnet. Es hat sich im Nhd. als trennbares Formwort (§. 75) in Zusammensetzungen erhalten, wie „darbieten“ „darreichen“ „darlangen“ „darlegen“ „darleihen“ „darstellen“ „darthun“ „darwägen“,

ferner in Zusammenziehungen wie „darein“ „drein“ „darob“ „drob“ „darüber“ „drüber“ u. a. m., und ist dann in der Form nicht unterschieden von jenem „dar“, welches aus ahd. *dār* („da“) entstanden ist. Im Gegensatz zu „dar“ bezeichnet ahd. *dana*, mhd. *dan* und in erweiterter Form ahd. *dannān*, mhd. *dannen* die Richtung von einem Gegenstande her. Im Mhd. gebraucht man es jetzt nur noch in der Verbindung „von dannen“ z. B. „Von dannen schiffen sie gen Antiochien, von dannen sie verordnet waren durch die Gnade Gottes zu dem Werk, das sie hatten ausgerichtet“ Luth. „der Andere ziehet von dannen“ Sch. Vgl. jedoch: „Alle Flüsse gehen ins Meer, alle kommen dannen her“ Logau.

Anmerk. 4. **Dort**, ahd. *darot*, mhd. *dort* ist von ahd. *dara* (Anmerk. 3) gebildet, und vielleicht aus der Zusammenziehung *dera-wért* („dahinwärts“) entstanden. Es bezeichnet im Mhd. die Richtung „wohin“, im Mhd. und Mhd. dagegen den Ort „wo“. Die verlängerte Nebenform „dorten“ findet sich erst im Mhd., wird aber selten gebraucht z. B. „Dorten zeigt sich das Meer und das Land und die Inseln der Ferne“ G. „Und frage mir die Knechte dorten, ob sie gethan nach meinen Worten“ Sch.

Anmerk. 5. **Dann** („denn“), goth. *than-uh*, ahd. *danna*, *denne*, mhd. *danne*, *denne* ist entsprungen aus goth. *thana*, dem Affux. Sing. des demonstrativen Substantivpronomens goth. *sa*, *sô*, *thata* (Richtung „wie“, S. 286. Anmerk. 1.) und dem angehängten Formwort *uh*. (Vgl. lat. *hi-c*, *illi-c*, *isti-c*, *hu-c*, *illa-c*, *istu-c*). Es entspricht dem lat. *tunc* (für *tam-c* von dem affuxativen *tam*) und bezeichnet einen Zeitpunkt. „Dann“ und „denn“ werden ursprünglich und auch jetzt noch in der Volksmundart ohne Unterschied der Bedeutung gebraucht. Erst seit der Mitte des 18. Jahrhunderts hat man angefangen in der Schriftsprache den Unterschied zu machen, daß man „dann“ nur volltonig und als Adverb der Zeit, und „denn“ mit untergeordneter Betonung und als Konjunktion (§. 216 ff.) gebraucht z. B. „Fürchteten Gott wir, so wie wir die Könige fürchten, Engel wären wir dann“ Herder. „Nun meiner Wünsche wärmster, innigster erfüllt, was dann? was dann? — Was dann? Dann hoff ich, daß auch meiner Wünsche wärmster soll in Erfüllung gehen“ Less. „Wenn etwa dann und wann sich Etwas ereignen sollte“ Wieland. „Erst Empfindung, dann Gedanken, erst ins Weite, dann zu Schranken“ G. — „Haß mich, so viel du willst, doch wüßtest ich gern weswegen: denn nicht an deinem Haß, am Grund ist mir gelegen“ Less. „Er war um so erstaunter, als er nichts weniger denn diese Vorwürfe zu verdienen glaubte“ G. „Er entfernte sich niemals weit, er sagt es ihr denn“ G. „So kommen Sie denn!“ Sch. „Wer ist sie denn, diese Braut?“ Less. „Wahrlich wie denn so? wie so denn? Less.“

Anmerk. 6. Die Zusammenziehung **desto** ist aus ahd. *dēs diā*, mhd. *dēste* entstanden. *Diā* ist der Instrumentalis (§. 240, Anmerk. vgl. „wie“ S. 302, Anmerk. 3) des Substantivpronomens *dēr* und wird im Mhd. in derselben Weise wie „desto“ beim Komparativ gebraucht z. B. *diā mēr* („um das mehr“). *Dēs* ist der im Mhd. häufig adverbial gebrauchte Genitiv desselben Pronoms.

Anmerk. 7. **So**, goth. *sva* und *svê*, ahd. und mhd. *sô* ist ebenfalls in dem demonstrativen Substantivpronomen goth. *sa*, *sô*, *thata* (Anmerk. 5) begleitet. Durch die Zusammenziehung mit „all“, mhd. *al* (Genit. *alles*, S. 60, Anmerk. 1) ist **also**, mhd. *also* entstanden, welches mit „so“ ursprünglich eichbedeutend ist, aber die demonstrative Beziehung nachdrücklich hervorhebt. gl. die Zusammenziehungen „allda“ „alldort“ „allhier“ (§. 200) „allwo“

„allbiweil“ (mundart. „alleweil“) ferner: „allein“ „allgemein“ „allgemach“ „allmählich“ „allzu“. Aus „also“ ist durch Abschwächung als*), mhd. alse, als entstanden.

Die Adverbialpronomen hier, dort, her, hin, heute (heint), heuer bezeichnen nur die demonstrative Beziehung zu dem Sprechenden, dann und desto nur die Beziehung auf einen andern Begriff, und da, so und also beide Arten der demonstrativen Beziehung (§. 174).

Das Buch liegt hier (nahe bei dem Sprechenden), oder da (dort) (fern von dem Sprechenden). Komm her (zu dem Sprechenden), Gehe hin (von dem Sprechenden weg). Da, wo der Pfeffer wächst. Was glänzt dort im Walde? Wenn die Arbeit gethan ist, dann will ich Dich loben. Lege das Buch so (wie der Sprechende zeigt). Er hat so gesprochen, daß er Jeden überzeugte. Ist's nicht also? (wie der Sprechende sagt). Die Schlange betrog mich also, daß ich aß. Luth.

Hier, her, hin, da und dort bezeichnen ein Raumverhältniß, heute (heint), heuer und dann ein Zeitverhältniß, so und also die Weise und auch das Intensitätsverhältniß (§. 187). De sto bezeichnet ein Intensitätsverhältniß.

Er kam mir auch so vor. Sch. Mußt' es so rasch gehört sein? Sch. Und es geschah also. Luth. Ist kein Boden weit und ferne, wo Geduld wächst also gerne. Logau. Zeigst Du Dich, wie du bist, so wird er desto inniger Dir anhängen.

Der Gegensatz von hier und da und dort unterscheidet, wie der von dieser und jener (§. 186), Nähe und Ferne in Beziehung auf den Sprechenden.

Ich stehe hier und Du stehst da (oder dort). Die hier gebiet, ist dort oben groß. Sch. Da ist der Kahn und dort der See. Sch. Hier lag Dunkan, dort sein Mörder. Sch. Hier wollen wir stehen, denn da muß der Kaiser vorbei. G. Hier ward Petrarca bewirtet, hier gepflegt, und Ariost fand seine Muster hier. G. Seht Ihr dort die altergrauen Schloßherren sich entgegen schauen? Sch.

Man gebraucht insbesondere das Adverbialpronom da ebenso, wie das Substantivpronom der, die, das, um einen Begriff nachdrücklich hervorzuheben (S. 282).

Wem gehört das Bild da? Du da in deinen schwarzen Haaren. Sellert. Nun da, Prinz, gefällt sie Ihnen noch? Less. Nichts da! Wie so? Da so! Fischart. Da reden sie schön und handeln schlecht. Nun dent, ist es nicht schändlich? Da werfen sie ihm einen Buben nieder. G. Denn

*) Verschieden von dem am Mittelrhein in der Volksmundart gebräuchlichen „als“ z. B. „Ich hab' als“ („gewöhnlich“ „oft“) einen ganzen Buxen voll Kirchen gebrochen“ Simpliciss. (§. 200).

solche Schätze zu gewinnen, da muß man viel behender sein. G. Da! da stürzt er zur Erde. Se da! Da am Fuß des Fabeltsmalbes liegt eine kleine Hütte. Vgl. den Ausruf der Kinder Sprache: da, da!

Anmerk. Ebenso verbindet man da mit Zusammenziehungen z. B. da oben, da unten, da dran, da draus. Vgl. daheim.

Man gebraucht da auch als Relativpronomen statt wo.

Da ich bin, könnt Ihr nicht hinkommen. Luth. Und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist. Luth. Du findest Dich vor einem Gewölbe, da wol zwanzig Stufen hinabgehen. G.

Anmerk. Da wird zuweilen mit einem anderen Relativpronomen verbunden, um die relative Beziehung hervorzuheben, z. B. „Gott schuf große Walfische und allerlei Thier, das da lebt und webt“ Luth. „Drei sind, die da herrschen“ G. „Wer da Gutes sucht, dem widersährt Gutes“ Luth. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden“ Luth.

Da bezeichnet oft als Relativ den Grund.

Er kann zuletzt sich nicht entbrechen, da sie nichts sagt, ihr selbst davon zu sprechen. Wieland. Er (der Maler) trifft mich, da ich ihm doch nie gefessen habe. Merck. Da sich mein Vater nicht leicht eine Ausgabe erlaubte, so war er dagegen nicht targ. G.

Da bezeichnet ferner das Zeitverhältniß (Mhd. dō S. 292, Anmerk. 2).

Am nächsten Morgen da eilte er weg, da war ich beruhigt. Da machte Gott die Feste. Luth. Sie haben sich verwundert, da sie solches sahen. Luth. Da noch Alles lag in weiter Ferne, da hattest Du Entschluß und Muth; und jetzt, da der Erfolg gesichert ist, da singst Du an zu zagen. Sch.

Wenn da demonstrativ gebraucht wird, so ist es volltonig; wenn es als Relativpronomen gebraucht wird, halbtönig (S. 284).

Anmerk. Im Mhd. und in dem älteren Nhd. gebrauchte man den Genitiv des Substantivpronoms des als demonstratives Adverbialpronomen z. B. „Und ich genas. Des muß ich Gott hoch loben“ Claudius. „Wol dem, der ein tugendsam Weib hat: des lebt er noch eins so lange“ G. nach Luth. Vgl. „desto“ S. 293, Anmerk. 6.

Man unterscheidet her und hin als Adverbien der Richtung (§. 11): her bezeichnet die Richtung nach dem Sprechenden, und hin die von dem Sprechenden abgewendete Richtung. In der erzählenden Darstellung wird jedoch die Richtung häufig auf dieselbe Weise auf das besprochene Subjekt bezogen.

Komm her. Gehe hin. tritt herein. Gehe hinaus. — Er rief ihn herein (zu sich). Er stieß ihn hinaus (von sich). Petrus ging hinaus und weinte bitterlich. Luth. Da gießt unendlicher Regen herab. Sch. Er wirft sich hinein in die brausende Flut. Sch. Sie sehen hinab in das wilde Meer. Sch. Ist Keiner, der sich hinunter wagt? Sch.

Die Richtungswörter *her* und *hin* werden zusammengesetzt:

a. mit Verben (§. 75).

Herleiten, hinleiten, herstellen, hinstellen, hergeben, hingeben.

b. mit Substantiven (§. 100).

Hergang, Hingang, Herweg, Hinweg.

c. mit Präpositionen (§. 205).

Gerab, hinab, heran, hinan, herauf, hinaus, heraus, hinaus, herein, hinein, herüber, hindüber, herunter, hinunter, herbei, hernach, herum, hervor, herzu, hindurch, hinwieder, hingegen veraltet: hergegen, mundartlich: herentgegen, mhd. *hër* entgegene), hinfort.

Wenn *her* und *hin* mit einer vorangehenden Präposition zusammengezogen sind (§. 73); so haben sie den Hauptton und drücken in der Regel nicht eine Richtung aus, sondern stehen, wie *hier*, *hie* (§. 186), statt eines Kasus des demonstrativen Substantivpronomens.

Nachher, vorher, hinterher, seither, bisher, mithin, ohnehin, umhin, vorhin. Vgl. nach dem, vor dem, seit dem, mit dem, ohne dies, um dies.

Anmerk. 1. In den Zusammenziehungen *daher*, *dahin*, *dorthier*, *dorthin*, *woher*, *wohin*, welche im Mhd. an die Stelle der mhd. Formen *dan*, *dannen* und *dar* (§. 293, Anmerk. 3); *wannen*, *war* (§. 301, Anmerk. 1) getreten sind, haben *her* und *hin* die Bedeutung der Präposition *von* und *nach*. *Dierher* und *hierhin* bedeuten „an diese Stelle“.

Anmerk. 2. *Nachher* und *hernach* sind gleichbedeutend und bezeichnen „nach dem“. *Hernach*, ahd. *hëra nâh*, mhd. *hër nâch* ist die ältere, jetzt vorzugsweise in der Volksmundart gebräuchliche Form, in der Schriftsprache bedient man sich häufiger des seit dem 17. Jahrhundert aufgetretenen „*nachher*“.

Anmerk. 3. *Umher* bezeichnet die Beziehung auf das Subjekt, *herum* die Beziehung auf das Objekt z. B. „Er steht *umher*“ (um sich) „Die Eiche beschattet das Land *umher*“ (um die Eiche) „Der Sumpf verpestet die Luft *umher*“ „Sein Ruf verbreitet sich weit *umher*“ und „Der Postal geht *herum*“ (um die Tafel) „Er dreht sich im Kreise *herum*“ „Das Gerölch geht in der Stadt *herum*“ „Er fuhr um den Berg *herum*“.

Anmerk. 4. Die Formen „*anhero*“ „*dahero*“ „*bishero*“ (vgl. ahd. *hëra*) sind veraltet.

So wird demonstrativ und relativ gebraucht.

Ich schließe so. Lessing. Wie das Werk, so der Lohn. Sprichw. So mancher Mensch, so manche Sitte. Sprichw. So hoch er stand, so tief und schmählich sei sein Fall. Sch.

Anmerk. 1. Man gebraucht *so* zuweilen in der Bedeutung von *ohnehin* z. B. „Öffne nicht die Fenster, es ist *so* kalt genug“ „Wir haben *so* der guten Freunde wenig“ Sch. „Sie sind ihm am Hofe *so* nicht grün“ Sch.

Anmerk. 2. Im Ahd. und Mhd. und noch im älteren Nhd. wird so häufig statt des relativen Adjektivpronoms welcher gebraucht z. B. „Die Schuld, so ich noch schuldig bin“ Luth. „Die Menschen, so von Natur vernünftig ratzen und reden können“ Fischart.

Also wird nur als demonstratives Pronom gebraucht.

Also wird That ein großer Gedanke. Ropstod. Ist's nicht also? Luth. Dem ist also. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab. Luth.

So und also werden ebenso wie der (§. 183) und da (§. 294) gebraucht, um einen Begriff nachdrücklich hervorzuheben.

Ich fühle die lebendige Quelle nicht in mir, die durch eigene Kraft sich emporarbeitet, durch eigene Kraft in so reichen, so frischen, so reinen Strahlen aufsteigt. Less.

Anmerk. Hierher gehören die Ausdrücke „so oft“ „so viel“ „so mancher“, und die Zusammenziehungen „sogleich“ „sofort“ „sobann“ „sogar“, ferner „alsobald“ (alsbald) „also gleich“ „alsdann“, und in der Mundart des Volkes „als gestern“ „heute als am 29. Januar“ „Gestern, als an dem Todestage seiner Mutter“.

So und insbesondere also drücken häufig ein kausales Verhältniß aus.

So treibst Du's mit dem Schweden nur zum Schein? Sch. Du warst mir entwischt, Bischof! So mag denn Dein lieber Weislingen die Zecher bezahlen. G. Also das wäre Verbrechen, daß einst Properz mich begeistert? G.

Als wird nur in relativer Bedeutung gebraucht.

Er ist so unternehmend und gewaltsam, als Klug; so unverschämt, als vorsichtig; er spricht so vernünftig, als unsinnig. G.

Anmerk. 1. Die Abschwächung von „also“ zu „als“ (§. 294, Anmerk. 7) erklärt sich daraus, daß es, als relatives Pronomen gebraucht, den untergeordneten Ton hat (§. 27, b).

Anmerk. 2. Im älteren Nhd. wird „als“ auch demonstrativ gebraucht. z. B. „Und weil das Wasser ihr den Gang verstopfet hat, durch den sie kommen ist, als suchst sie andern Rath“. Optiz. Dagegen braucht man „alsbald“, jetzt nicht mehr relativ z. B. „Und alsbald krähete der Hahn“ Luth. Vgl. dagegen: „Als bald er das verstund, lief er flugs hin“ Fischart.

Als bezeichnet ein Intensitätsverhältniß, oder das Verhältniß der Identität eines Seins mit einem andern Sein.

Van kommt jetzt mit Betrügnern weiter, als mit ehrlichen Leuten. Less. Sie sind von besserem Thon, als wir. Sellert. Zu beschäftigt sind' ich n, als daß er Zeit und Muße könnte haben, an unser Glück zu denken. Sch. — Gehn sie nicht mit mir als mit einem Fremden um. Less. Kannst' ich nicht den Patriarchen schon als einen Schurken. Less.

Ihr habt diesen Menschen zu mirbracht, als der das Volk abwende.
Luth. Als Freundin kann ich Ihnen ein so heroisches Unternehmen
nicht raten. G.

Anmerk. Im älteren Nhd. ist als gleichbedeutend mit wie, und bezeichnet daher auch im Nhd. die Weise und insbesondere die Ähnlichkeit z. B. „Du sollst deinen Nächsten lieben, als Dich selbst“ Luth. „Weiß als Schnee“ Luth. „Ich thu, als Du gesagt“ Hoffmannsw. „Als ich in Gesellschaft von Titanen mit Pellon und Ossa als mit Ballen schlug“ G. „Als Nord und Todtschlag klang es von hier“ G. „Mir ist es, denk ich nur an Dich, als in den Mond zu sehn“ G. Zuweilen wird es dann mit „wie“ verbunden z. B. „Er donnert unter sie, als wie ein Alpengewitter“ Wieland. Ich ritt als wie zum Zeitvertreib Straß auf Straß ab“ G.

Als bezeichnet ferner ein Zeitverhältniß.

Als er nun wiedertam von der Schlacht. Luth. Als ich noch ein Knabe war, sperrte man mich ein. G. Du warst abwesend, als ich verreiste. G.

Desto wird in der Regel nur demonstrativ gebraucht.

Je größer die Anstrengung, desto süßer die Ruhe. Reiche mir weniger, hat ich den Wirt: er brachte nur immer desto mehr. G. Vgl. jedoch: Es brachte ihm desto größere Freude, desto weniger er ihm Hoffnung darauf gemacht. Opiß. Desto größere Noth, desto nähere Hilfe.

Anmerk. Zuweilen wird desto mit um verbunden z. B. „Das ist schön, daß er nicht schwört, um desto mehr kannst Du auf sein Wort bauen“ Gellert.

C. Interrogativpronomen.

a. Interrogatives Substantivpronomen.

§. 189. Das interrogative Substantivpronomen wer, was bezeichnet das Sein auf ganz unbestimmte Weise, nämlich wer Personen ohne Unterscheidung des Geschlechts, und was Sachen. Es wird nur im Singular gebraucht.

Wer ist da? Wen suchst Du? Wer seid Ihr? Was trinkst Du?
Wer mag es, Rittersmann oder Knapp? Sch. Was wollt Ihr? ruft er vor Schrecken bleich. Sch.

Dieses Pronom wird flektirt, wie der bestimmte Artikel (§. 182). Im Genitiv gebraucht man jetzt gewöhnlich die verlängerte Form wessen (§. 281). Was hat keinen Dativ.

Anmerk. 1. Das Goth. hat besondere Formen für das weibliche Geschlecht und für den Plural; im Nhd. und Nhd. deklinirt das Pronom in folgender Weise:

Männlich od. Weiblich

Sächlich

	A b. b.	M b. b.	A b. b.	M b. b.
Sing. N.	huēr	wēr	huaz	waz
G.	huēs	wēs	huēs	wēs
D.	huēmu	wēm	huēmu	wēm
A.	huēnan, huēn	wēn	huaz	waz

Anmerk. 2. Die einfache Form *wes* findet sich noch in dem älteren Nhb. z. B. „Wes ist das Bild und die Überschrift“ Luth. „Wes das Herze voll ist, des gehet der Mund über“ Luth. „Wes Brot ich esse, des Lieb ich singe“ Sprichw. und in den Zusammensetzungen *wes wegen*, *weshalb*. Vgl. „des“ S. 282, Anmerk.

Wer und was werden auch als substantivische Relativpronomen gebraucht (§. 174).

Wer Pech anrührt, besudelt sich. Sprichw. Was Euch genehm ist, das ist mir recht. Sch.

Wenn das Substantivpronomen *was* mit einer Präposition verbunden wird, so nimmt es die Form *wo*, oder wenn die Präposition mit einem Vokale anlautet, *wor* (§. 192) an, und wird mit der nachfolgenden Präposition zusammengezogen in *worin*, *woraus*, *womit*, *wovon*, *wozu* u. s. f. Diese Formen bezeichnen, wie *was*, nur den Sachbegriff.

Wovon spricht er? Wozu nützt das? Sage mir, wovor Du Dich fürchtest. Ich weiß, woran Du denkst. Wozu lernten wir die Armbüschel spannen? Sch. Fürcht? Wovor? Sch. Woran liegt es? Sch. Womit hab' ich's verschuldet? G. und nicht: Womit (statt mit wem) spricht er?

Anmerk. 1. Man gebraucht diese Formen auch oft statt *des* mit der Präposition verbundenen Adjektivpronoms welcher z. B. „Das Messer, womit (statt mit welchem) ich schneide“. „In der Jungfrau Hand bist Du gefallen, woraus nicht Rettung noch Erlösung mehr zu hoffen“ Sch. Da jedoch *was* ein Substantivpronomen ist, so ist dieser Gebrauch zu tadeln.

Anmerk. 2. *Was* wird oft statt *warum* gebraucht z. B. „Was hältst Du meinen aufgehob'nen Arm“? Sch. „Was stehen wir hier noch feindlich geschieden“? Sch. „Was zittere ich“? Sch. „Was schaut Ihr mich so seltsam an“? Sch. „Was steht Ihr hören“? Sch. „Was jagt das Volk, was zittern selbst die Fürsten“? Sch.

b. Interrogative Adjektivpronomen.

§. 190. Das Pronomen *welcher*, *welche*, *welches* benetzt fragend die Art eines Seins und auch ein Individuum. hat die Adjektivflexion starker Form (§. 166).

Welche Thiere haben Lungen? Welche Schwämme sind giftig? Welchen Weg gehst Du? Sage mir, welchen Weg du gehst. Hier sind drei Bücher: welches (Buch) verlangst Du? Sie haben einen Zweck! aber welchen? Sch. Welche Ursachen geben sie? Sch. Welcher (von den Knaben) ist's, den Du am meisten liebst? Sch.

Anmerk. „Welch“ goth. hvê-leik, ahd. huê-lîh, mhd. wêlich ist eine Zusammensetzung des Adverbialpronomens goth. hvê, ahd. huiâ, welches der Instrumentalis (§. 240, Anmerk.) des Substantivpronomens ahd. huêr, „wer“ ist und goth. leik, und heißt also „wie beschaffen“. Vgl. „solch“ §. 187.

Das interrogative Pronom welcher wird auch als relatives Adjektivpronomen gebraucht; und es wird dann in der Form eines Attributes auf das hinzuge dachte Substantiv bezogen.

Nenne mir den Mann, welchen (Mann) ich fragen, oder das Buch, welches (Buch) ich lesen soll. Ein Geschlecht, welches (Geschlecht) wandeln wird mit der Sonne. Sch.

Anmerk. Man vermeidet alsdann, wie bei dieser und jener (§. 186), den Gebrauch der Genitive welches, welcher, und gebraucht statt ihrer die Genitive des Demonstrativs (dessen, deren) z. B. „Der Wein, dessen, und die Nahrung, deren ich bedarf“.

Was für einer.

§. 191. Zu den interrogativen Adjektivpronomen gehört auch die zusammengesetzte Form was für einer, in der nur das Pronom Einer flektirt wird (§. 193). Vor Stoffnamen, Abstrakten und vor Substantiven im Plural wird Einer ausgelassen.

Was für Eine, was für Eines, was für ein Mann? was für Wein? was für Thiere? Was treibst Du für Nummerei? G. Was für Berge, was für Wästen, was für Ströme trennen uns noch. Less. Was hat er denn für Wunder vor unsern Augen gethan? G.

Was für einer bezeichnet fragend nicht, wie welcher, auch ein bestimmtes Individuum, sondern nur die Art, und, wie welcher zu dieser und jener, so verhält sich was für einer (qualis) als Korrelativ zu solcher (talís) (§. 189).

Was für ein (nichts welches) Pferd ist dies? Ein Araber. Welche (nicht was für ein) Pferd willst Du reiten? Den Braunen. Was ist's für einer? Es ist kein Böhm. Sch. Was für ein Landmann bist Du? Sch. Wähte man, was es für Ketten sind. Sch. Was für ein Fastnachtsauszug? Sch.

Welch ein verhält sich in Ansehung der Bedeutung, wie was für einer. Man gebraucht diese Form, in der das Interrogativ welcher immer die Endung abwirft, nur in der Verbindung mit einem Substantiv, und meistens nur in Ausdrücken der Verwunderung.

Welch ein Riese! Welch ein Ungeheuer! Welch ein gefährlich Amt ist es! Sch. Welch ein fremdes, neues Leben! G.

Anmerk. Das Interrogativ **welcher** wirft außer dem eben bezeichneten Falle die Endung selten, und zwar nur dann ab, wenn das auf das Interrogativ folgende Wort durch die Betonung besonders hervorgehoben ist, z. B. in: Welch andere Sprache führt sie jetzt! Sch. Welch Glück des Himmels hab' ich weggeschleudert! Sch. Welch Schicksal aber wird das Gute sein? Sch.

c. Interrogative Adverbialpronomen.

§. 192. Von dem Substantivpronomen **wer**, was werden die Adverbialpronomen **wo**, **wann** und **wie** als die Korrelativen von **da**, **dann** und **so** gebildet: **wo** drückt einen Ort, **wann** eine Zeit und **wie** eine Weise aus.

Wo wohnst Du? Sage mir, wann Du abreisest. Wie spricht er?

Anmerk. 1. Die Adverbialpronomen **wo**, ahd. **huar**, mhd. **wā**, und **wann** (wenn), ahd. **huanne**, mhd. **wanne**, wenne sind von dem Substantivpronomen **wer** gebildet und entsprechen auch in der Form den Korrelativen **da**, **dann**, nur daß **a** in mhd. **wā** durch mundartliche Erhebung (S. 45) im Nhd. zu **o** geworden ist. Der ursprüngliche Vokal ist geblieben in „etwa“ (S. 193), ahd. **ēte-wār**, mhd. **ētes-wā**, **ēte-wā**, welches früher „irgend wo“ bezeichnete z. B. „D hätte ich Flügel, wie Tauben, daß ich süße und etwa bliebe“ Luth. Das **r** von ahd. **huar** hat sich in den Zusammenziehungen mit vokalisch anlautenden Präpositionen erhalten z. B. **„wor aus“**, **„wo ran“**, **„wo rin“** (vgl. **„daran“** S. 292, Anmerk. 2). Dem ahd. **dara**, mhd. **dar**, nhd. **dar** („dahin“ S. 292, Anmerk. 3), entspricht ein ahd. **huara**, mhd. **war** („wohin“), das im Nhd. nur noch in den Zusammenziehungen **„warum“**, mhd. **war umbe**, und mit Abwerfung des **r** in **„wozu“**, mhd. **war zuo** vorkommt. Das ahd. **huanana**, mhd. **wannen** („woher“) wird nur noch in dem Ausdruck **„von wannen“** gebraucht z. B. „Man weiß nicht von wannen er kommt und brant!“ Sch. Für mhd. **war** und **wannen** sind im Nhd. die Zusammenziehungen **„wohin“** und **„woher“** eingetreten, die zuweilen in der Rede getrennt werden z. B. „Man wußte nicht, woher sie kam“ Sch. „Wo segelt das Schiff“ Sch. „Wo soll ich hin stehen?“ Sch. „Wo kommt Schmutz her?“ Sch. „Ihr wisset nicht, von wannen ich komme, und wo hin gehe“ Luth.

Anmerk. 2. **Wann** und **wenn** sind ursprünglich ebenso wenig verschieden, als **„dann“** und **„denn“** (S. 293, Anmerk. 5). Im Nhd. und in älteren Nhd. gebrauchte man vorzugsweise **„wenn“**.

Anmerk. 3. **Wie**, ahd. *hūeo*, *wio*, mhb. *wie* ist aus der goth. Zusammensetzung *hwaiva* entstanden, und diese besteht aus dem Instrumentalis (S. 240, Anmerk.) goth. *hvé*, ahd. *huid* des Substantivpronomens „wer“ und *aiwa*, ahd. *eo*, mhb. *ie* „je“ (S. 305, Anmerk. 1). „Wie“ ist demnach ursprünglich gleichbedeutend mit „wie in aller Welt“.

Wie bezeichnet, wie sein Korrelativ *so*, auch das Intensitätsverhältniß.

Wie groß ist er? Wie lange arbeitet er? Wie hoch ist die Mauer? Welchen Fürsten hat er geehrt, wie mich? Sch. Wie sich schon die Pfeifen bräunen! Sch.

Die interrogativen Adverbialpronomen werden auch als relative Adverbialpronomen gebraucht. In dieser Bedeutung gebraucht man insgemein die Form *wenn*.

Da, wo er wohnt. Dann, wenn er ankömmt. So, wie er spricht.

Wo, wann und wie werden auch oft statt des mit einer Präposition verbundenen relativen Adjektivpronomens gebraucht.

Der Ort, wo er wohnt. Die Zeit, wann er abreiset. O schöne Zeit, wenn endlich der Soldat in's Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit. Sch. Die Weise, wie er spricht.

Unbestimmte Pronomen.

§. 193. Die abgeleiteten Formwörter *Jedermann*, *Jemand*, *Niemand*, *man*, *Etwas* und *Nichts* bezeichnen ein Sein auf eine ganz unbestimmte Weise, und unterscheiden nur Person und Sache, nicht aber ein Individuum; sie werden daher auch nur im Singular gebraucht. Diese Formwörter werden unbestimmte Pronomen genannt, und verhalten sich immer als Substantivpronomen.

Anmerk. 1. **Man*** ist ursprünglich nicht verschieden von dem Substantiv „Mann“ (vgl. frz. *l'homme* „der Mann“ und *on*, *l'on* „man“). Man schreibt es zur Unterscheidung von dem Substantiv nach mhb. Weise (mhb. *der man*, *dēs mannes* S. 60, Anmerk. 1) ohne Verdoppelung des auslautenden *n*. In *jemand* und *niemand* ist durch niederdeutschen Einfluß ein unorganisches *d* angetreten (S. 61, Anmerk. 2). Vgl. mhb. *ie-man*, Gen. *ie-mannes*, md. *i-mande* und mhb. *nie-man*, Gen. *nie-mannes*, md. *ni-mant*. **Jemand** und **Niemand** sind Zusammensetzungen von „man“ mit „je“ ahd. *eo*, mhd.

*) Verschieden davon ist das in Niederdeutschland gebräuchliche „man“ („nur“, mhb. *wan*, niederb. *man*).

is, und „nie“ ahd. niso, nēo (aus ni „nicht“ und ēo), mhd. nie (S. 305, Anmerk. 1. §. 200). Vgl. lat. nemo „niemand“ aus ne „nicht“ und homo „der Mann“.

Anmerk. 2. **Jedermann** ist eine Zusammenziehung von „Mann“ und „jeder“, ahd. ēo-wēdar, mhd. ie-wēder (§. 198). Das er in „jeder“ ist keine Flexionsendung, sondern gehört zum Stamm und bleibt daher in der Flexion unverändert. Vgl. „weder“ „entweder“.

Anmerk. 3. **Etwas**, ahd. ēddes-huaz und ēte-waz, mhd. ētes-waz „irgendwas“ ist eine Zusammenziehung des interrogativen Substantivpronomens „was“ (§. 189) mit einem nur in Zusammenziehungen vorkommenden Formwort. Vgl. „et-wa“ S. 301, Anmerk. 1, ferner „et-wan“ S. 306, Anmerk. 6, „et-lich“ §. 198.

Anmerk. 4. Über **Nichts** vgl. „nicht“ §. 203.

Die Zahlwörter **Einer** (§. 195) und **Keiner** (§. 198) haben, wenn sie substantivisch gebraucht werden, ebenfalls die Bedeutung von unbestimmten Pronomen, und sie werden in dieser Bedeutung vorzugsweise im männlichen Geschlechte, und, wie die andern unbestimmten Pronomen, nur im Singular gebraucht.

Jedermann, **Jemand**, **Niemand** und **man**, wie auch **Einer** und **Keiner** bezeichnen den Begriff von Personen; **Etwas** und **Nichts** bezeichnen den Begriff einer Sache.

Jedermann bezeichnet die Gesamtheit der Personen und zugleich die Sonderung der Individuen.

Die Unsterblichkeit ist nicht Jedermanns Sache. O. Jedermann wird Euch loben, daß ihr denen von Nürnberg Fehd' angekündigt habt. O. Dafür erkannte uns auch Jedermann. O.

Anmerk. **Jedermann** unterscheidet sich von dem unbestimmten Zahlworte **jeder** (S. §. 198) nur dadurch, daß es das Sein selbst, und zwar als Person bezeichnet.

Jemand bezeichnet irgend eine Person; und **Niemand** (nicht irgend einer) bedeutet soviel als **Keiner** (S. §. 198).

Wenn Dich Jemand gehört hätte. O. Weil wir fest entschlossen sind zu sterben eh', als Jemanden die Lust zu verdanken, außer Gott. O. Ich höre Jemanden kommen. Less. Was Niemand wagt, kann seine Tochter wagen. Sch. Frau Niemand hier, als mir. Sch. Es höre Niemand unsern stillen Zug.

Man bezeichnet den Personenbegriff auf die unbestimmteste Weise. Man gebraucht dieses unbestimmte Pronomen in einer Aussage eine Thätigkeit, die an sich mit einem persönlichen Subjekte gedacht wird, eben so, wie in den unper-

fönllich gebrauchten Passivformen (§. 105), soll ohne ein bestimmtes Subjekt dargestellt werden.

Man läuft (Es wird gelaufen). Man schreit (Es wird geschrien). Dem Nächsten muß man helfen. Sch. Was man nicht versteht, versteht man nicht. G. Ertragen muß man, was der Himmel sendet. Sch. Weiß man, wer diese blut'ge That verübte? Sch. Man mag noch so eingezogen leben, so wird man, ehe man sich's versteht, ein Schuldner oder ein Gläubiger. G.

Anmerk. Man wird daher nur statt des Nominativs und nur im Singular gebraucht.

Einer bezeichnet eine als Individuum ganz unbestimmte Person; und Keiner bezeichnet verneinend denselben Begriff.

Will Einer in der Welt was erjagen, mag er sich rühren und mag sich plagen. Sch. Was wollen sie denn heraus verhören, wenn Einer unschuldig ist? G. Glaub' unser Einem, dieses Ganze ist nur für einen Gott gemacht. G. Darnach sich Einer auführt, darnach wird Einem. G. Und siehe, da kam der Obersten Einer von der Schule. Luth. Eine von den Schwärmerinnen. Less. 'S war Einer, dem's zu Herzen ging, daß ihm der Popf so hinten hing. Cha misso. Drinnen gefangen ist Einer, bleibet haufen, folg' ihm Keiner. G. Noch Keinen sah ich fröhlich enden, auf den u. s. w. Sch. Es hat Keiner was gesehen, noch gemerkt. G. Kennst du noch Keinen? Less.

Anmerk. 1. Zuweilen gebraucht man Einer und Keiner auch im sächlichen Geschlecht, um auf unbestimmte Weise Personen zu bezeichnen z. B. „Sobald sich Eines im Hause klaget, so verbiete ich ihm das Essen“ Gellert. „Nun sag mir Eins, man soll kein Wunder glauben“. G. „Unser Eins hat so wenig Zeit zu weinen, als zu beten“ G. „Ich habe Keines von ihnen zu Hause getroffen“. Vgl. „das“ S. 283.

Anmerk. 2. In Ausdrücken der Volksmundart, wie: „Einem Eins geben, versetzen, anhängen, zubringen, Eins trinken, tanzen, singen, mitmachen, bekommen“ bezeichnet „Eins“ in unbestimmter Weise den Begriff einer Sache.

Anmerk. 3. Ein wird als unbestimmtes Pronom häufig mit ander verbunden z. B. „Du mußt ihm Eins für's Andre rechnen“ Less. „Eins thun, das Andre nicht lassen“ „So fürchte ich doch, daß sie Eins und das Andere von meiner Frau geschenkt bekommen“ Gellert. In dieser Verbindung wird zuweilen „ein“ nicht flektirt z. B. „Die Frage scheint verhänglich, doch möchte sich Ein und Anderes darauf erwiebern lassen“ G. „Von meinem Hof erkannt' ich Ein und Andern“ G.

Jedermann nimmt nur im Genitiv die Flexionsendung s an. Jemand und Niemand nehmen im Genitiv die Endung es, und im Dativ und Akkusativ die Endung en an; sie werden jedoch im Dativ und Akkusativ auch ohne Endung gebraucht.

Einer und Keiner (S. 320, Anmerk. 1) haben als unbestimmte Pronomen die Adjektivflexion starker Form.

Man, Nichts und Etwas werden nicht flektirt. Etwas und Nichts werden nur im Nominativ und Akkusativ und in Verbindung mit Präpositionen gebraucht.

Sollte dem Herrn Etwas unmöglich sein? Luth. Nichts ist so schlecht, es ist zu Etwas gut. Sprichw. Nicht viel ist doch Etwas. Less. Er hat sich Etwas damit. Den ersten Unwillen hatte die Zeit schon in Etwas gebrochen. Sch. Einen Mann, der nach Etwas aussehe. G. Mit Nichts sahet man Nichts. Sprichw.

Auch das Interrogativpronomen wer wird zuweilen, was dagegen häufig als unbestimmtes Pronomen gebraucht.

Es ist wer („Jemand“) hier gewesen. Wenn Ihr mir was („Etwas“) zu sagen habt. Sch. Ob ich etwa von ihren Ränken was entdeckte. Sch. Ich hab' in seinem Dienst mir was erworben. Sch.

Etwas, was und Nichts werden auch mit dem Genitiv eines substantivisch gebrauchten Adjektivs sächlichen Geschlechtes verbunden (§. 245).

So blüht nur der, der etwas Großes meldet. Sch. Sie ersieht nichts Ungerechtes. Sch. Da scheint sie mir was Höheres zu bedeuten. Sch.

Anmerk. 1. Im älteren Mhd. wurde Etwas auch mit dem Genitiv eines Substantivs verbunden z. B. „Niemand meint, daß Etwas Trosts da sei“ Luth. „Meine Abneigung Etwas dieser Dinge gedruckt zu sehn“ G. In neuerer Zeit dagegen wird etwas, was und nichts meist adjektivisch gebraucht (§. 198) z. B. „etwas Geld“, „etwas Volk“ Sch. „Zu was Besserm sind wir geboren“ Sch. „Das führt zu nichts Gutem“.

Anmerk. 2. Etwas und zuweilen was werden auch als unbestimmte Adverbialpronomen (§. 200) gebraucht z. B. „Da wurd' es Keimeln wieder etwas leichter ums Herz“ G. „Ich stand an seinem Sterbebette, es war was besser, als von Miß, von halbgefaultem Stroh“ G.

Die Fremdwörter etwa (etwan), einst, irgend, nirgend, je, nie, immer und nimmer bezeichnen als unbestimmte Adverbialpronomen auf unbestimmte Weise Orts-, Zeit- oder Modusverhältnisse (§. 200).

Anmerk. 1. Das Adverbialpronomen je, mhd. ie, ahd. eo, io heißt im Goth. aiv, und dies ist der adverbial gebrauchte Akkusativ (§. 200) des Substantivs aivs, ahd. ewa, mhd. ewe, e „Zeit“, „Ewigkeit“, „Gefek“. Vgl. alair, lat. aevum („Zeit“), ferner „Ehe“ (§. 56) und „ewig“. Durch niederdeutschen Einfluß ist das mhd. ie zu nhd. „je“ geworden (§. 53, Anmerk. 2). Dagegen ist sich das ursprüngliche i in einigen Zusammenziehungen erhalten, wie „nie“, „jend“, „nirgend“, „immer“, „nimmer“.

Anmerk. 2. Mit je (nie) werden viele Zusammenziehungen gebildet z. B. „jeder“, „jeglicher“, „jedweder“ (§. 198) „Jemand“, „Niemand“, „Jedermann“ (s. oben), „nie“, „immer“, „nimmer“, „irgend“, „nirgend“. Vgl. „wie“ §. 302, Anmerk. 3) „nicht“ (§. 203).

Becker's Handbuch der deutschen Sprache. 11. Aufl.

Anmerk. 3. **Nie**, ahd. nieo, nio, nêo, mhd. nie ist durch Zusammenziehung mit ahd. ni, mhd. ne entstanden, welches die Verneinung bezeichnet.

Anmerk. 4. **Immer**, ahd. eomêr, mhd. iemer und schon immer, und **nimmer** („nie“), ahd. niomêr, mhd. niemer, niemmer sind mit „mehr“ mhd. mêr zusammengezogen. Vgl. „immer mehr“ und „nimmer-mehr“. Das in Oberdeutschland gebräuchliche „nimmer“, mhd. niemêre, niemêr scheint aus mhd. niht mêr zusammengezogen und bedeutet „nicht wieder“ z. B. „Daß Du mir nimmer werdest wiederkehren“ Sch.

Anmerk. 5. **Irgend**, ahd. io wergin („überall“), mhd. iergen und iergent („irgend“) ist gebildet mit einem von „wer“ abgeleiteten Adverbialpronomen ahd. wergin („irgend wo“ aus ahd. huar-gun (?), goth. hvar-hun (?), vgl. lat. cunque). Es hat wie „Jemand“, „Niemand“ (§. 302, Anmerk. 1) ein unorganisches d angenommen. Mit dem verneinenden ahd. ni wird daraus gebildet **nirgend**, mhd. niergen und schon niergent.

Anmerk. 6. **Etwa** heißt ursprünglich (§. 301, Anmerk. 1) „irgend-wo“. Davon ist ursprünglich verschieden das mit „wann“ zusammengezogene, jetzt veraltete **etwan**, ahd. êdde-huanne, ethas-huane, êtta-wanne, mhd. ête-wanne, êtes-wanne, welches früher „zuweilen“, „vormals“ bedeutete und häufig zu „etwa“ gekürzt wurde z. B. „Etwan bei unsern Zeiten war bôs sindiren. Luth. „Etwa da ich las“ Luth. Die Ableitungen etwanig, etwaig gehören erst dem Nhd. an. Vgl. „hiefig“, „dortig“.

Anmerk. 7. **Einst** heißt ahd. einêst („einmal“ lat. semel), mhd. einest (lat. semel und olim) und ist der adverbiale Superlativ von „Ein“. Im älteren Nhd. wird es ebenso wie „einmal“ auch als adverbiales Zahlwort (§. 197) gebraucht z. B. „Einst oder zwier“ („zweimal“) Luth. Vgl. „erst“ ahd. êrist (§. 196) und ahd. anderêst, mhd. andrest „zweimal“.

Etwa bedeutet das **Mobusverhältniß** der logischen **Möglichkeit** (§. 10).

In ihr Vertrauen **stahl** ich mich, ob ich etwa von ihren Ränken was entdeckte. Sch. **Errath'** ich etwa nicht, warum die Tochter hergesfordert worden. Sch.

Einst (§. 200) bezeichnet auf unbestimmte Weise einen Zeitpunkt in der Vergangenheit oder Zukunft.

Einst war mir dieser Ferdinand so huldreich. Sch. So schlenbert er in Geistesruh' mit ihnen einst dem Städtchen zu. G. Doch wenn ihr aus rauher Ferne wieder einst zu uns begehret. G.

Irgend bezeichnet ursprünglich auf eine höchst unbestimmte Weise ein **Ortsverhältniß**. Irgend wird aber jetzt überhaupt gebraucht, wenn die Unbestimmtheit irgend eines Verhältnisses, oder auch irgend einer Person oder Sache soll hervorgehoben werden.

Und sie eilte dem Sohne nach, daß sie ihn irgendwo fände. G. Wenn sich Tumult im Königreiche erhöhe im Namen und zum Nutzen irgend

einer Person. Sch. Was irgend nur in einem guten Krieg recht ist und ritterlich, das darf ich üben. Sch. Wär' Euch irgend von Feinwand nur was Entbehrliches. G.

Das Adverb je bezeichnet auf eine höchst unbestimmte Weise ein nur mögliches Zeitverhältniß. Nie verneint das durch je bezeichnete Zeitverhältniß.

Was kann der Mann je Gutes gehabt haben, der seinem besten, treuesten Freunde nachsteht. G. Als hätt' ich Alles, was ich je genossen. G. Lieber möcht' ich, als je, mich heut' zur Heirat entschließen. G. Die Wirtin rastet nie. G. Ihr schweigt Alle, und laßt es euch nie wol sein. G.

Immer bedeutet so viel als zu aller Zeit, was durch nimmer verneint wird. In der Verbindung mit einem Interrogativpronomen bezeichnet immer überhaupt das Verhältniß der Unbestimmtheit.

Vom Wundermann hat man Euch immer erzählt. G. Immer wird es wiederkehren, immer steigen, immer sinken. G. Wer sich nicht selbst befehlt, bleibt immer ein Knecht. G. So wird die Liebe nimmer alt, und wird der Dichter nimmer kalt. G. — Doch fraget, wer immer zu fragen vermag. G. Doch sie widersteht, wie er immer steht. G.

Anmerk. In Jemand, niemals, jeglicher und jedweder bezeichnet je das Verhältniß der Unbestimmtheit.

Fünftes Kapitel.

Von den Zahlwörtern.

Arten der Zahlwörter.

§. 194. Die Zahlwörter (Numeralien) sind adjektivische Formwörter, welche die Verhältnisse der Zahl und Menge (§. 10) ausdrücken. Sie werden insgemein nur attributiv gebraucht.

Die Zahlwörter sind entweder bestimmte, welche eine bestimmte Zahl ausdrücken, z. B. drei, vier, oder unbestimmte, und diese bezeichnen entweder:

a. eine unbestimmte Zahl z. B. manche, jeder; oder

b. eine unbestimmte Menge (§. 10) z. B. viel, wenig, Etwas.

Die Zahlwörter sind entweder Grundzahlwörter z. B. zwei, drei, oder abgeleitete Zahlwörter z. B. dritter, vierter.

Sie sind entweder einfach z. B. vier, oder zusammengesetzt z. B. vierfach, vielerlei, viermal.

Die Zahlwörter haben insgemein untergeordnete Betonung, und daher größtentheils eine mangelhafte Flexion (§. 19). Sie behalten jedoch oft die Flexion, wenn sie substantivisch gebraucht werden und nun den vollen Ton haben.

Grundzahlwörter.

§. 195. Man begreift unter den Grundzahlwörtern (*Numeralia cardinalia*) diejenigen bestimmten Zahlwörter, welche, wie z. B. drei, zwölf, zwanzig, schlechtweg eine Zahl ausdrücken, und von denen die andern Zahlwörter z. B. dritter, zwölfter, zwanzigster, abgeleitet werden.

Anmerk. 1. Zu den Grundzahlwörtern im engeren Sinne gehören nur die von eins bis zehn; alle andere Grundzahlwörter werden durch Zusammensetzung gebildet. Die einfachen Grundzahlwörter heißen:

	N h b.	M h b.	N h b.
1. Männl.	ein-ër, ein	ein-er, ein	ein-er, ein
Weibl.	ein-u, ein	ein-iu, ein	ein-e
Sächl.	ein-az, ein	ein-ez, ein	ein-es, ein
2. Männl.	zwen-ë	zwen-e	(zween) zwei
Weibl.	zwô	zwô	(zwo) zwei
Sächl.	zwei	zwei	zwei
3. Männl.	dri-ë, dri	dri-e, dri	drei
Weibl.	dri-ô, dri-ô	dri-e, dri	drei
Sächl.	driu	driu	drei
4.	fior	vier	vier
5.	fünf, fünf	vünf	fünf
6.	sëhs	sëhs	sechs
7.	sibun	sieben	sieben (§. 44, Anm. 3)
8.	ahtô	aht	acht
9.	nium	nium	neun (§. 46)
10.	zëhan	zëhen, zën	zehn (vgl. „zeihen“ §. 79).

Die Grundzahlwörter von „vier“ bis „zehn“ werden im Ahd. und Mhd. ebenfalls flektirt, unterscheiden aber nur das sächliche Geschlecht von beiden andern Geschlechtern z. B. männl. oder weibl. ahd. fior-i, mhd. viere, sächs. ahd. fior-u, mhd. vier-iu „vier.“

Anmerk. 2. Durch Zusammenfügung mit ahd. lif, welches „zehn“ bedeutet, und mit lat. decem, *deka* verwandt ist, bildet man *elf*, ahd. ein-lif, mhd. ein-lif, ein-lef, eilf, nhd. nach veralteter Schreibart „eils“, und *zwölf* (ö statt e durch mundartliche Erhöhung, wie in „Hölle“, vgl. S. 45), ahd. und mhd. zwe-lif, zwe-lef. Die Grundzahlwörter von „dreizehn“ bis „neunzehn“ sind mit „zehn“ zusammengefüg, vgl. ahd. dri-zēhan, mhd. dri-zēhen u. f. w. Die Zehner von „zwanzig“ bis „neunzig“ sind mit ahd. zug, mhd. zec, zic, nhd. „zig“ zusammengefüg, welches nach Abstammung und Bedeutung mit „zehn“ lat. decem, *deka* übereinstimmt. *Zwanzig*, ahd. zuein-zug, mhd. zwein-zic, zwēn-zic, ist durch mundartliche Erhöhung aus dem im älteren Mhd. noch vorkommenden „zwenzig“ hervorgegangen. Bei *dreißig* ist schon im mhd. drizec an die Stelle des z ein ß getreten (S. 37). Neben „fünfzig“ gebraucht man auch mundartlich „funfzig“ (mhd. vünf-zec und funzie, nhd. bei Luther funffzig) und neben „fünfzehn“ auch „funfzehn“. Statt „sechszig“ „sechszehn“ spricht und schreibt man „sechzig“ (mhd. sehzece) und „sechzehn“ (mhd. sehzechen). Für „siebenzehn“ „siebenzig“ sagt man jetzt in der Regel „siebzehn“ „siebzig“. In „achtzig“ (ahd. ahtōzug, ahzoc, mhd. ahzee) und „achtzehn“ (ahd. ahtōzēhan, mhd. ahtzēhen, ahzēhen) wird das t nicht ausgesprochen (S. 59, b).

Anmerk. 3. *Hundert*, mhd. hundert ist von ahd. huntari (Abtheilung von hundert, lat. centuria), und dieses von ahd. hunt, goth. hund, vgl. centum abgeleitet. Letzteres scheint eine Abkürzung von goth. taihun-tēhund oder taihun-taihund d. h. „zehn (goth. taihun) Zehner“. Neben ahd. hunt, mhd. hundert gebraucht man auch die volleren Formen ahd. zēhan-zug oder zēhan-zō, mhd. zēhen-zec, welche dem gothischen taihun-taihund („zehn Zehner“) entsprechen, und wie goth. sibun-tēhund, ahd. sibun-zug oder sibun-zō „siebenzig“ („sieben Zehner“) u. f. w. gebildet sind.

Anmerk. 4. *Tausend*, goth. thusundi, ahd. dāsunt, mhd. tāsent ist vielleicht aus goth. thus-hunda „zehn Hundert“ entstanden, wie man denn daneben noch im Ahd. zēhan-hunt und im Mhd. zēhen handert gebrauchte.

Anmerk. 5. Die Grundzahlwörter der germanischen Sprachen stimmen nach den Gesetzen der Lautverschiebung (§. 32) mit den Grundzahlwörtern der verwandten Sprachen überein, wie nachstehende Vergleichung des Griech. und Lat. mit dem Goth. und Ahd. zeigt:

Griech.	Lat.	Goth.	Ahd.
1. εἷς (fl. ἕν-ς)	un-us (alt, cen-us)	ains	oin-ēr
δύο	duo	tvái	zwēnē
τρεις	tre-s, tri-a	threis (?)	driē
τέσσαρες, τέτρορες und πέντε	quatuor	sidvōr	fior
πέντε (vgl. πέμπ-τος)	quinque	simf	simf, fünf

Griech.	Lat.	Goth.	Ahd.
6. ἕξ	sex	sahs	sēhs
7. ἑπτά	septem	sibun	sibun
8. ὀκτώ	octo	ahtáu	ahtō
9. ἑννέα	novem	nīun	nīun
10. δέκα	decem	taihun	zēhan

Unter den Grundzahlwörtern hat nur ein die Adjektivflexion starker und schwacher Form (§. 166); es verliert jedoch, wenn es mit einem nachfolgenden Substantiv verbunden ist und in der starken Form gebraucht wird, im Nominativ des männlichen und im Nominativ und Akkusativ des sächlichen Geschlechtes die Flexionsendung.

Ein Hirt, eine Heerde, ein Volk, der eine Sohn.

Anmerk. 1. In Verbindung mit andern Zahlwörtern wird ein in der Regel nicht flektirt z. B. „Am ein und zwanzigsten Tag“, „Hundert und ein Kanonenschüsse“, „In dem ein tausend ein hundert und ein und fünfzigsten Jahre“. Vgl. jedoch „Tausend und eine Nacht“.

Anmerk. 2. Man gebraucht jedoch die sächliche Form eines substantivisch, wenn man bloß zählt z. B. „Eins, zwei drei“, „Ein mal Eins ist Eins“, „Eins ist keins“, „Die Glocke, sie donnert ein mächtiges Eins“ G. Dies geschieht insbesondere, wenn es einem andern Zahlworte nach gesetzt wird z. B. „Hundert und Eins“, „Tausend und Eins“; dagegen „Ein und zwanzig“ (vgl. mhd. einz und zweinzic jar).

Anmerk. 3. Im Ahd., Mhd., sowie im älteren Mhd. und noch jetzt in Niederdeutschland gebraucht man den Genitiv „eins“ (ahd. und mhd. eines) als Adverb in der Bedeutung „einmal“ z. B. „Gehe noch eins hin“ Luth. „Der denkende Künstler ist noch eins so viel werth“ Less. „Sie schien dadurch noch eins so schön geworden“ Wieland. „Nieder Alles mit eins“ Less.

Die übrigen Grundzahlwörter werden in der Regel nicht mehr flektirt.

Die Aussage dieser zwei Zeugen. Ich habe zwei Fremden die Sache erzählt. Er wird von zwei Fremden begleitet. Er fährt mit vier oder sechs Pferden. Die zehn Gebote. Zwölf Stühle setzt. Sch. Die Vertreibung der dreißig Tyrannen.

Man gebraucht jedoch die flektirten Formen, wenn der Kasus nicht schon an einem mit dem Zahlwort verbundenen Worte ausgedrückt ist, oder wenn das Substantiv ausgelassen ist.

Anmerk. „Sieben“ nimmt keine Flexionsendung an, weil es auf en auslautet (§. 244).

Zwei und drei haben im Genitiv zweier, dreier, im Dativ zweien, dreien, die übrigen Grundzahlwörter haben,

wenn sie flektirt werden, im Nominativ, Genitiv und Akkusativ die Endung e und im Dativ en (§. 19, Anmerk.).

In zweier oder dreier Mund. Luth. Zweier Zeugen Mund macht alle Wahrheit kund. Sprichw. Was zweien zu weit, ist dreien zu enge. Sprichw. Fremden gilt das dritte Glas, zweien oder dreien. G. Sieh mich verstoßen, Mutter dieser fünfse. G. Mit sechsen fahren. Alle neune werfen. Alle viere von sich strecken. Er mag noch in den dreißigen stehen. G.

Anmerk. 1. Die Formen zween, zwo für das männliche und weibliche Geschlecht werden jetzt nur noch mundartlich gebraucht. Vgl. „Ein Vater hinterließ zween Erben“ Gellert. „Zwo Schwalben sangen um die Wette“ Gellert.

Anmerk. 2. Alle Genitive sind erhalten in den Zusammenziehungen „einer-lei“ „vierer-lei“ „fünfer-lei“ „zwanziger-lei“. Vgl. mhd. einer leige oder leie „Einer Art“ von die leige oder leie „Fels“ „Stein“ „Berg“ „Art“ vgl. „Lurlei“ und „Leinbender“.

Beide bedeutet nicht eigentlich, wie zwei, die Zahl, sondern setzt die Zahl zwei schon voraus, und hebt hervor, daß von Zweien nicht nur das Eine, sondern auch das Andere gemeint ist. Beide hat die Adjektivflexion starker und schwächer Form.

Beide und die beiden Hände sind lahm. Da fasset ich beide Taseln, und warf sie aus beiden Händen. Luth. Ich hab' zwei frische Augen, und kann dem blinden Vater keines geben. Sch. und: an beiden Augen blind. Er hat zwei Söhne, aber beide sind taub. Also sprach sie behende und zog auch vom Sige den Sohn. Beide kamen schweigend herunter. G.

Anmerk. Beide heißt im Ahd. pēdē, pēdō, pēdiu, mhd. bēde, bēde, bēdiu oder beide, beide, beidiu. Es scheint mit „bei“ verwandt, wie ἀμφω („beide“) mit ἀμφι („bei“ „um“).

Die Form des sächlichen Geschlechtes (beides) wird substantivisch auch im Singular gebraucht.

Beides ist mir willkommen. Beides hat Grund. In Beidem ist er wol erfahren. Mit Beidem macht er Glück. Beides ein bößlicher König und mächtiger Schwinger der Lanze. Bürger. Ja sie konnten sich zu einer Zwischenmacht erheben, beides dem Oberhaupt und den Gliedern ehrwürdig. G.

Anmerk. 1. Im Ahd. und Mhd. gebrauchte man in dieser Weise den Singular des sächlichen Geschlechtes, ahd. pēdiu, mhd. beidiu und beide, und ebenso im älteren Mhd. „beide“ z. B. „Beide wir und unsere Väter“ Luth.

Anmerk. 2. Im 16. und 17. Jahrhundert gebrauchte man „beide“ auch in Singular des männlichen und weiblichen Geschlechtes z. B. „mit beidem Arm“ Lohensf. „Das Nachmal unter beider Gesicht“ „Beider Baum“. Vgl. „beiderseit“.

Die Zahlwörter hundert und tausend, und das fremde Million (frz. million von lat. mille „tausend“) sind ursprünglich Substantiven und werden daher auch als Substantiven deklinirt, und mit dem Artikel im Singular und Plural gebraucht z. B. „ein Hundert“ „die Tausende“ „eine Million“.

Anmerk. Tausend wird auch zur Bezeichnung einer unbestimmten großen Zahl gebraucht z. B. „Tausendfuß“ „Tausendsafa“ „Tausendkünstler“ (der in tausend Künsten erfahren ist). Daher stammt die Redensart „ei der Tausend“ d. h. der „tausendkünstlerische“ (Matthesius) „tausendlistige“ (H. Sachs) Teufel.

In Ausdrücken, wie „die Eins“ „die Drei“ steht das Zahlwort mit dem hinzugedachten Substantiv Zahl oder Ziffer in Apposition.

Die heiligen Zahlen liegen in der Zwölfe. Sch. Warum nennt Ihr die Fünfe eine heilige Zahl? Sch. So stellt sich endlich die große Drei verhängnißvoll zusammen. Sch. Die böse Sieben („ein Weib, das alle sieben Todsünden begeht“).

Zuweilen gebraucht man Grundzahlwörter substantivisch im sächlichen Geschlecht, um den abstrakten Begriff der Zahl auszudrücken.

Kein Lebendiges ist ein Eins, immer ist's ein Vieles. G. Liebe, menschlich zu begreifen, nähert sie ein edles Zwei; doch zu göttlichem Entzücken bildet sie ein köstlich Drei. G.

Man verbindet zuweilen mehrere Grundzahlwörter, um eine unbestimmte Zahl zu bezeichnen.

Bleibt er aber Einen oder zweien Tage. Luth. Sahen wir ohngefähr Einen Bauern oder zehen. Simpliciss. Da nimm für deinen guten Willen der Beutel Einen oder zwei. Less.

Anmerk. In der Volksmundart werden solche Ausdrücke häufig zusammengezogen z. B. „ein Lager („Tag oder“) acht“ „ein Stunder zwei“ „ein Pfunder neun“ „ein Stücker acht“.

Das Zahlwort Einer wird oft in demonstrativer Bedeutung statt derselbe gebraucht.

Ein Leib und Ein Geist, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater Aller. Luth. Eine Stadt hat uns geboren. Sch. Es sollte Meer und Land nicht Einem dienen. Sch. Knallen und Fallen war Eins. Alles war Ein Wasser. Er kam in Einem Athem gelaufen. Ein Fest, welches drei Monate in Einem fort dauerte. Wieland. Es ist mir Alles Eins, ob ich Geld hab', oder keine. Welches auf Eins hinausläuft. Kant.

Anmerk. 1. Hierher gehört der Ausdruck „eins sein“, in welchem der Genitiv des Zahlworts elliptisch zu stehen scheint (vgl. mhd. eins wesen „eines Sinnes, einig sein“). Vgl. ferner „überein“ und älter nhd. „in Ein“ mhd. in ein, einen.

Anmerk. 2. Im Nhd. und Mhd. wird ein auch als bestimmtes Zahlwort (§. 198) gebraucht, wo man sich im Nhd. der Zusammenziehung „allein“ bedient z. B. mhd. ich bin eine „ich bin allein“. Vgl. „Ein-stedel“ und „einsam“ (§. 314, Anmerk. 4).

Anmerk. 3. Drei bezeichnet häufig eine vollständige, heilige Zahl z. B. „Aller guten Dinge sind drei“ Sprichw. „Dreimal segnet sei mir“ Klopst. „Dreimal segnet sei mir dieser Tag“ Sch. „Er kann keine Drei zählen“ „Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus“ Volkslied. „Dreifaches Heil Dir!“ Sch.

Von den Grundzahlwörtern werden durch die Endung er (§. 51) und ling (§. 56) Substantiven abgeleitet; sie haben jedoch nicht immer die den Formen er und ling sonst eigene Bedeutung eines Personalbegriffs.

Einer (Einser), Zweier, Zehner, Hunderter. Ein Dreier (drei Pfennige oder Kreuzer), ein Sechser. Zwanziger („Wein zu zwanzig Kreuzer“), Elfer („Wein, der im Jahre elf gewachsen ist“). Ein Dreißiger („Mitglied eines Kollegs von dreißigen“ oder „ein Mann von dreißig Jahren“). Ein Achter („Achtender“). „Zwei Vierer wollschest Du, und Du verlangst zwei Einer, der beste Wurf im Brett bleibt dennoch keiner“ Less. — Zwilling (§. 104), Drilling, Vierling.

Anmerk. 1. Von dem Grundzahlwort ein bildet man durch Ableitung einig. Das ahd. einac, mhd. einec bedeutet „einzig“, „für sich allein“ und ist verschieden von abb. einic, mhd. einic „irgendein“ (§. 104, Anm. 1). In der Bedeutung „einzig“ „allein“ wird es in der jetzigen Schriftsprache kaum mehr gebraucht. Vgl. „Nimm Isaa, Deinen einigen Sohn“ Luth. „Niemand ist gut, denn der einige Gott“ Luth. „Gott ist einig in seinem Wesen, einfach in seiner Substanz“ Less. „Bist Du der einige, der nicht wisse“ Klopst. „Ich war einig und verlassen“ Luth. Vgl. „Dreieinigkeit“. In der jetzigen Schriftsprache bezeichnet „einig“ so viel als „eins“ (s. oben Anmerk. 1) „eines Sinnes“ z. B. „Herr Nebing, wir sind Feinde vor Gericht: hier sind wir einig“ Sch. Ebenso das von „einig“ abgeleitete „Einigkeit“ (ahd. einigkeit, mhd. einecheit, einekeit „Einigkeit“, „Einsamkeit“, „Einsamkeit“), z. B. „Und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist“ Luth. Außerdem gebraucht man „einig“ als unbestimmtes Zahlwort, vgl. §. 198.

Anmerk. 2. Eine weitere Ableitung von ein ist einzeln, das zuerst im Nhd. und dann vorzugsweise in dem älteren Nhd. gebraucht wird z. B. „Es sein einzeler Zeuge wider Jemand auftreten“ Luth. „Mit einzeln spielen“ Less. „Das Einzle welt geschwind“ Rüdert. Vgl. „Einzeln“, „Einzelausgabe“. Seit dem 18. Jahrhundert ist es durch einzeln drängt, das ursprünglich ein Adverb zu sein scheint (§. 329, Anmerk. 5) B. „Denn ich rief ihm, da er noch einzeln war“ Luth. „Einzeln jeder“ Less. „Der einzelne Mann entfliehet am leichtesten“ G. „Einzeln“.

Anmerk. 3. Die Ableitung **einzig** ist erst mit dem Nhd. in Gebrauch gekommen, z. B. „Mein einziges Kind“ „Mein artig Herz, mein einzig Wesen“ G. „Ein einzig Wort enthält mein ganzes Glück“ G. „Ist denn die Krone so ein einzig Gut?“ Sch. „Nein, das ist doch einzig!“ „Ich denke, ich weiß es, was meiner Tochter in ihren ighen Umständen einzig ziemt“ Less. „Diesen einzig schönen Tag“ G. „Es geschieht einzig deswegen“.

Anmerk. 4. Auch die Ableitung **einsam** (§. 66) gehört erst dem Nhd. an. Ursprünglich wurde es gleichbedeutend mit „einig“ gebraucht, z. B. „Die einige, einsame christliche Wahrheit“ Luth. „Einsam und enig, ohne alle Empörung und Zant“ Frank. Jetzt gebraucht man es nur in der Bedeutung „allein“ z. B. „Siehe, ich war einsam gelassen, wo waren denn diese?“ Luth. „Ich allein muß einsam trauern“ Sch.

Anmerk. 5. Über **einf** vgl. S. 306, Anmerk. 7. Über die Zusammensetzungen mit Zahlwörtern vgl. §. 197.

Anmerk. 6. Ableitungen von „zwei“ sind: „Zweig“ (S. 103) „Zwift“ (S. 113) „zwischen“ (S. 110, Anmerk.) „Zwirn“ (S. 101) „Zwisch“ mhd. *zwi-lich* „zweibräutig“ und „mit zwei Fäden gewebtes Zeug“. Von „drei“ wird ebenso abgeleitet „Drillich“ „Drilch“ oder „Drell“ mhd. *dri-lich*.

Ordnungszahlwörter.

§. 196. Von den Grundzahlwörtern werden diejenigen abjektivischen Zahlwörter gebildet, welche man, weil sie die Stelle einer Reihe bezeichnen, die Ordnungszahlwörter (Ordinalia) nennt. Sie werden bei **zwei** und den nachfolgenden Zahlwörtern bis **neunzehn** durch die Endung **t**, und bei **zwanzig** und allen nachfolgenden durch die Endung **st** gebildet, und nehmen die Abjektivflexion starker und schwacher Form an.

Zwei-t-er, drei-zehn-t-er, zwan-zig-st-er, der vier-t-e, der vier-zig-st-e.

Anmerk. 1. Die Ordnungszahlwörter auf **st**, ahd. *öst*, mhd. *est* sind der Form nach Superlative (S. 263, Anmerk. 1). Vgl. ahd. *drizug-öst-ö*, mhd. *drizig-est-e* „dreißigste“ und ahd. *opar-öst-o*, mhd. *ober-est-e* „oberste“. Vgl. ferner lat. *vige-simus*, *elxo-στος* („der zwanzigste“) und lat. *maximus* (aus *mag-simus*), *μεγιστος* („der größte“). Auch die Endung **t**, ahd. mhd. *t* oder *d* scheint ursprünglich eine Superlativendung zu sein, und entspricht dem lat. *tus*, *τος* z. B. lat. *quin-tus* (für *quinctus*), *πεντος* „der fünfte“. Neben „**siebente**“ sagt man auch mit Auswerfung des *en* „**siebte**“. In „**achte**“, ahd. *achtodo*, mhd. *achtode*, *achte* hat eine Verschmelzung Statt gefunden, wie in „**gilt**“ S. 198.

Anmerk. 2. Nach der Analogie der Ordnungszahlwörter bildet man das unbestimmte Zahlwort (§. 198) „der wievielte“ oder „der wievielfte“.

Von dem Zahlworte **ein** wird kein Ordnungszahlwort gebildet; man gebraucht statt desselben den Superlativ **erst**.

Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Luth. Der erste Verdruß, an dem ich schuld war, sel der letzte zugleich. G.

Anmerk. 1. Das ahd. *ēr*, mhd. *er* und gewöhnlich *ē* mit Abwerfung des *r* (vgl. „*hie*“ und „*da*“ S. 291, Anmerk. 1 und 2) „*frühe*“ (vgl. *ἤρ*) bildet den Komparativ ahd. *ēiro*, mhd. *erēr*, *ērre* und den Superlativ ahd. *ērist*, mhd. *ērest*. Das mhd. *ē* ist im Mhd. auf unorganische Weise zu „*ehe*“ gekehrt worden (S. 56, Anmerk. 6) und man bildet davon den Komparativ „*eh-er*“ und den Superlativ „*eh-est*“ („*frühest*“), während man den organisch gebildeten Superlativ *erst* als Ordnungszahlwort gebraucht.

Anmerk. 2. Von *erst* bildet man den Komparativ „*erstere*“ (S. 267), ferner „*Erstling*“, „*erstlich*“, „*ersten*“ (S. 200).

Das ursprüngliche Ordnungszahlwort für die Zahl zwei ist *ander*. Es hat die Adjektivflexion starker und schwacher Form (S. 257).

Da ward aus Abend und Morgen der ander (zweite) Tag. Luth. Das ander Buch Mose. Luth. Mein Deutschland hat in dem weit eine bessere Sitte, nimmt auf den andern Tag auch noch den dritten mit (mit). Fleming. Anderthalb (S. 197).

Anmerk. *Ander*, ahd. *andar*, mhd. *ander* ist eine Komparativform, auf ahd. *dar*, mhd. *der* (vgl. „*vorder*“, „*hinter*“, „*unter*“ S. 171, Anmerk. 1), und entspricht dem lat. *al-ter* („*der andere von zweien*“), und *ε-τερο-ος* (für *ε-τερο-ος*). Die Wurzel ist mit Übergang des *n* in *l* erhalten in goth. *alis*, ahd. *ali*, *eli*, lat. *alius*, *ἄλλος* (für *ἄλλος*). Vgl. „*Al-fanz*“, mhd. *ale-fanz* („*aus der Fremde hergelaufener Schall*“ von ahd. *fanz* (?), neuniederl. *vant* „*Schall*“), ferner „*Elend*“, ahd. *eli-lenti*, *ellenti*, mhd. *ellende* („*Verban- nung in ein fremdes Land*“, vgl. „*Ich aber mußte das Elend bauen*“ *Schweinichen*), und („*Elfaß*“ S. 217).

In der heutigen Sprache bezeichnet *ander*, wenn nur zwei Dinge vorhanden sind, die Unterscheidung des Einen von dem andern, und bedeutet daher oft nur so viel als verschieden.

Eine Hand wäscht die andere. Sprichw. Das andere Geschlecht. Mein *ander* Ich. Im andern Leben. In dieser Gegend, die ein *andres* Pappos skien. Wieland. Ach Gott! wie doch mein erster (Mann) war, find' ich nicht leicht auf dieser Welt den andern. G. Der Eine (von den zweien) lachte im Schlaf, der Andere schrie Mord! S. — Andere Zeiten, andere Sitten. Sprichw. Damit ist es freilich ein Anderes. Wieland. Er fühlte, daß er ein anderer Mensch zu werden beginne. G. Anders ist versprechen, Anders ist halten.

Anders und auch ein (S. 304; Anmerk. 3), wenn es dem *ander* entgegengesetzt wird, haben zuweisen die Bedeutung von abestimmten Adjektivpronomen (S. 193).

Eins ins Andere gerechnet. Unter andrem. Ich wette, Du hast nicht die Absicht Eins oder das Andre zu vollenden. G. Hier ist ein Kästchen leidlich schwer, ich hab's wo anders hergenommen. G.

Anmerk. Hierher gehören auch die dem Französischen nachgebildeten Ausdrücke, wie: „Was wollt denn Ihr beginnen, Ihr andern Weltbelehrer“ Wieland. „Tadelt Ihr mich, Ihr andern Weisen, so wird die Menge mich losprechen“ G.

Einer wird oft mit dem Dativ und Affusativ von ander zusammengezogen in einander. Einander bezeichnet nur das Verhältniß einer wechselseitigen Thätigkeit (S. 275, Anmerk.).

Also hängen je Eins an dem Andern und bitten einander: Lieber, hilf mir! Luth. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander; denn zuvor waren sie einander feind. Luth. Stehen wie Felsen doch zwei Männer gegen einander. G.

Von den Ordnungszahlwörtern werden durch die Endung *ens* die adverbialen Zahlwörter *erst-ens*, *zweit-ens* u. s. f. gebildet (§. 200). Diese Adverbien bezeichnen eine Reihenfolge; sie bezeichnen sie jedoch nur als eine gedachte, und nicht als eine wirkliche.

Erstens hat er Vermögen, zweitens besitzt er große Talente, drittens hat er einen hohen Rang; nicht aber: Bonaparte war *erstens* (querst) General, *zweitens* (demnächst) Konful, und *drittens* (zuletzt) Kaiser.

Von *ander* bildet man das Adverb *anders* (§. 200).

Aber sein Herz dacht' gar viel *anders*. Luth. Habe ich *anders* Gnade für Deinen Augen funden. Luth. Das Kleid muß *anders* gemacht werden.

Zusammengesetzte Zahlwörter.

§. 197. Durch Zusammensetzung werden theils von den Grundzahlwörtern, theils von den Ordnungszahlwörtern besondere Arten von Zahlwörtern gebildet.

a. Die aus den Grundzahlwörtern und dem Worte *lei* zusammengezogenen Gattungszahlwörter einerlei (§. 311, Anmerk. 2), zweierlei, dreierlei, beiderlei u. s. f. bezeichnen nicht die Zahl der Individuen, sondern die Zahl der Arten. Die Zahlwörter werden adjektivisch gebraucht, aber nicht flektirt.

Zweierlei Wein. Dreierlei Rosen. Bänder von vielerlei Farbe.
Das Abendmal unter beiderlei Gestalt.

b. Die mit je (§. 305, Anmerk. 1) zusammengesetzten *distributiven* (vertheilenden) Zahlwörter bezeichnen eine gleiche Ver-

theilung nach der Zahl z. B. je zwei, je drei, oder je zwei und zwei.

c. Die mit *sach* und *fältig* zusammengesetzten Zahlwörter *einfach*, *zweifach* (*zwiefach*), *dreifach* u. s. f., *zehn-fältig*, *hundertfältig* u. s. f. bezeichnen die Zahl der gleichartigen Dinge, aus denen ein Ganzes besteht.

Ein dreifacher Dedel. Eine vierfache Kinde. Zehnfältig, hundertfältig Frucht tragen.

Anmerk. 1. Das *ahd.* *sald*, *salt* (§. 60, Anmerk. 1. 2), *mhd.* *valt* ist ein nur in Zusammensetzungen vorkommendes Adjektiv z. B. *mhd.* *ein-valt* („einfach“), das im *Nhd.* durch die Ableitungen auf *ig* verdrängt ist. Mit Ausnahme von „mannig-fältig“ und „Drei-fältigkeit“ haben diese Ableitungen im *Nhd.* einen unorganischen Umlaut angenommen z. B. „ein-fältig“ *mhd.* *ein-valtec* (§. 104, Anmerk. 1). Die Wurzel von „falt“ hat sich erhalten in „Zweifel“ *mhd.* *zui-vel*, *ahd.* *zui-fal*, und entspricht der in *δι-πλό-ος*, *δι-πλό-ος*, *δι-πλό-ος*, lat. *du-plus*, *du-plex* („zwiefach“) erhaltenen Wurzel. Das Substantiv „Einfalt“ ist aus *mhd.* *ein-valte* entstanden. Nach dieser Analogie ist im *Nhd.* ein Substantiv „Sorgfalt“ gebildet.

Anmerk. 2. An die Stelle der Zusammensetzungen mit „falt“, „fältig“ sind in dem heutigen Gebrauch meistens Zusammensetzungen mit „fach“ getreten, welche erst dem *Nhd.* angehören. Das Substantiv *ahd.* *sah*, Genitiv *saches*, *mhd.* *vach* (vgl. *ahd.* *sahan*, *mhd.* *vāhen* „fangen“) bezeichnet ursprünglich „Vorrichtung zum Fisch- oder Vogelfang“ „Wand oder Gelaß im Hause“ (vgl. „Dach und Fach“), „auszufüllender Raum in der Wand“, „Abtheilung in Schrein und Kasten“, „Falte oder Lage Tuch“, und man bildet im *Nhd.* damit zusammengesetzte Adjektiven wie: „ein-fach“, „mannig-fach“, „viel-fach“ u. a. m.

Anmerk. 3. In dem jetzigen Sprachgebrauch bezeichnet „einfältig“ in der Regel so viel, als „dumm“ z. B. „Höre auf mit dem einfältigen Geschwätz“. Vgl. „die liebe heilige Einfalt“ Less. Für veraltet gilt der Gebrauch von „einfältig“ in der Bedeutung von „einfach“ z. B. „Das heißt Gott theilen in viel Götter, wie wol er in sich selbst wol einfältig bleibt“ Luth. „Mit einfältigem Herzen und unschuldigen Händen“ Luth. „Also kurz und einfältig!“ Less. „Das stille, einfältige Leben des Landmanns“ Kant. Vgl. „Mit des Herzens Einfalt vereint sich die Einfalt des Gefanges“ Klopff. „Gibt Jemand, so gebe er einfältiglich“ Luth.

Anmerk. 4. „Doppelt“ ist erst seit dem 16. Jahrhundert dem *frz.* *double* nachgebildet. Die ursprüngliche Form „doppel“, z. B. „doppelte Kraft“ Boß, ist jetzt veraltet und findet sich nur noch in Zusammensetzungen wie „Doppel-abler“, „Doppel-bilche“, „Doppel-sterne“ u. a. m.

Anmerk. 5. „Zwiefach“ bezeichnet, daß ein Ganzes aus zwei zwar hartigen, aber doch unterschiedenen Dingen besteht; „doppelt“ aber dnet schlechweg, daß dasselbe Ding zweimal genommen wird. Man leide z. B. „eine zwiefache Belohnung“, die aus einer öffentlichen Ehrenigung und aus einer Selbzulage besteht, mit „doppelte Löhnung“; „zwiefaches Verbrechen“ (Raub mit Mord verbunden) mit „doppelter rd“; eine „zwiefache Bekleidung“ mit „Doppeldulaten“. Vgl. „Wenn Wein getrunken habt, seid Ihr Alles doppelt, was Ihr sein sollt“ G.

d. Die mit mal zusammengezogenen adverbialen Zahlwörter einmal, zweimal, dreimal u. s. f. drücken die Frequenz (das Wie oft) einer Thätigkeit aus.

Ich habe ihn dreimal gesehen, aber zweimal mit ihm gesprochen. Dreimal wiesest Du den Fürsten von Dir, dreimal kam er wieder. S. d. Einmal ist keinmal. Einmal für allemal. Ich will es nur rasch ein für allemal herausreden. S.

Anmerk. 1. Die Zahlwörter „einmal“ „zweimal“ u. s. f. sind Zusammenziehungen der adverbial gebrauchten Affektive ein Mal u. s. f., welche erst dem Mhd. angehören (§. 200). Über „Mal“ vgl. „Mehl“ S. 76.

Anmerk. 2. Für einmal gebraucht man im Mhd. und Nhd. und zum Theil noch im Mhd. den adverbialen Genitiv eines, mhd. „eins“ (S. 310, Anmerk. 3) z. B. „Joseph mußte dem Alten seinen Traum noch eins erzählen“ Simpliciss. „Wol dem, der ein tugendsam Weib hat! Des lebet er noch eins so lange“ S. nach Luth. „Auf eins“. Ebenso wurde früher „einst“ in dieser Bedeutung gebraucht (S. 306, Anmerk. 7).

Anmerk. 3. Auf einmal, mit einmal bezeichnet so viel, als zu derselben Zeit (vgl. Ein S. 312) z. B. „Also fielen diese sieben auf einmal“ Luth. „Auf einmal steht er hoch im Saal“ S.

Anmerk. 4. Für „zweimal“ sagte man ahd. zuiro, mhd. zwir (vgl. *dis*, lat. bis „zweimal“), welches sich mit Abwerfung des r (vgl. *di-placitos* „zweifach“) in den Zusammensetzungen „Zwie-bad“ „Zwie-licht“ „Zwie-spalt“ „Zwie-tracht“ „Zwie-fach“ u. a. m. erhalten hat. Vgl. „Sein Schwert ist zwier so lang, als er“ Uhland.

Anmerk. 5. Das Adverb „anderweit“ ist aus mhd. anderweite entstellt, und bezeichnet ursprünglich „zum andern Male“ z. B. „ein Herz anderweit („wieder“) durchs Wort und Geist geboren“ Mathesius. Das mhd. weide bedeutet „Weide“ „Futter“ und wie mhd. tageweide „die Weide eines Pferdes nach einer Tagereise“ „Tagereise“ „Weg“ und „mal“. Jetzt gebraucht man „anderweit“ nur in der Bedeutung von „anderwärts“. Vgl. „fernerweit“ „fernerweitig“.

Man muß das adverbiale Zahlwort einmal von dem Zeitadverb einmal (einst) unterscheiden. Ersteres hat den Hauptton auf ein, und wird auch wol zur Unterscheidung ein Mal geschrieben. Letzteres hingegen hat den Hauptton auf mal, und ein wird sogar in der Volksmundart oft ausgelassen.

Ich habe ihn erst einmal gesehen. Es war einmal ein König. Ob sich's einmal zutragen wollt. Luth. — Wenn ich mal ungebulbig werde. S. Es war mal ein Kaiser. Bürger.

Anmerk. Im älteren Mhd. gebraucht man dafür auch den adverbialen Genitiv einsmals, mhd. eines máles z. B. „Einsmals als Eberhard den Berg herunter kam“ Jung Still. „Einsmals der Kaiser Konrad war dem guten Städtlein böse“ Bürger. Vgl. ehemals, nochmals, desmals.

e. Durch die Zusammensetzung der Ordnungszahlwörter mit *tel* (Theil) werden die Bruchwörter *Drittel*, *Viertel* u. s. f. gebildet, die als Substantiven sächlichen Geschlechtes definitiv werden.

Anmerk. Die Formen *Dritttheil* u. s. f. sind veraltet.

Statt der Form *Zweitel* von *zwei* gebrauchen wir das adjektivische Zahlwort *halb*, das die Flexion starker und schwacher Form hat. Jedoch wird es vor den sächlichen Städte- und Ländernamen gewöhnlich nicht flektirt z. B. „*halb Paris*“ „*halb Frankreich*“.

Anmerk. Von dem Adjektiv mhd. *halp*, Genitiv *halbes* „*halb*“ ist das Substantiv mhd. *halbe* „Seite“, „ *Hälfte*“ abgeleitet, von dem die adverbialen Affixative (§. 200) „*außerhalb*“, „*innerhalb*“, „*oberhalb*“, „*unterhalb*“ und die adverbialen Dative „*meinet halben*“, „*deinet halben*“, „*allent halben*“ u. s. f. (§. 59, a) gebildet werden. Statt mhd. *halbes* gebraucht man jetzt das erst im 17. Jahrhundert gebildete „ *Hälfte*“.

Durch Zusammenziehung der Ordnungszahlwörter mit *halb* werden die adjektivischen Zahlwörter *drittelhalb*, *viertelhalb* (der dritte, vierte halb) u. s. f. gebildet, die nicht flektirt werden. Statt der Form *zweitelhalb* von *zwei* gebrauchen wir *andert-halb* von *ander* (§. 315).

Anmerk. 1. Über das nach der Analogie von „*viert-halb*“, „*funft-halb*“ in *andert-halb* (mhd. *ander-halb*) eingeschobene *t* vgl. §. 59 a.

Anmerk. 2. Über die Zusammenziehungen „*selb-ander*“, „*selb-britte*“ vgl. §. 286, Anmerk. 2.

Durch Zusammenziehung mit Zahlwörtern werden auch andere Wörter gebildet, welche nicht Zahlwörter sind.

a. Substantiven:

Einhorn, *Einohr*, *Einorn*, *Einbeere*, *Einzahl*, *Eintracht*, *Einklang*, *Einvernehmen*, *Einfiel* und *Einfieler*, *Einöde* (ahd. *diu einōdi*, mhd. *diu ein-ōde**) scheint eine Zusammensetzung von ahd. *diu ōdi* „die Öde“; *Einland* (mhd. *ein-lant*, woraus das erst seit dem 17. Jahrhundert gebräuchliche „*Einland*“ entstanden scheint, wie „*elf*“, „*eilf*“ aus mhd. *einlif*), *Einern* (vgl. „*gebären*“ §. 74), *Berein* — *Zwiebad*, *Zweilicht*, *Zweifel* u. s. f. (§. 318, Anmerk. 4), *Zweikampf*, *Zuber* (vgl. „*gebären*“ §. 74) — *Erstgeburt* u. a. m.

b. Adjektiven:

Einjährig, *eintägig*, *einstimmig*, *einseitig*, *eintönig*, *einhellig* (vgl. mhd. *hellen* §. 90), *einmüthig*, *einhäufig*, *eingeboren*, *gemein* (§. 147, Anmerk. 1) — *zweischneblig*, *zweideutig* — *beibliebig* — *erstgeboren* u. a. m.

*) Daneben findet sich ahd. *daz ein-ōdi*, mhd. *daz ein-ōte*, das durch *Leitung* gebildet scheint (§. 112).

Unbestimmte Zahlwörter.

§. 198. Unter den unbestimmten Zahlwörtern (§. 194) begreifen wir die adjektivischen Formwörter *keiner, jeder, jeglicher, jedweder, etliche, etwelche (welche), einige, manche, alle, viel, wenig, mehr, weniger, mehrere, ganz*.

Anmerk. 1. **Kein**, mhd. kein ist durch Abkürzung aus mhd. neh-ein, ahd. nih-ein („nicht ein“) entstanden, und eine Zusammenziehung von nih, goth. nih aus ni-uh, lat. nec („nicht“) und dem Zahlworte ein.

Anmerk. 2. **Jeder**, mhd. ieder, abgekürzt aus ie-wöder, ahd. eo-wëdar ist eine Zusammenziehung von mhd. ie, ahd. eo „je“ (§. 305, Anmerk. 1) und dem unbestimmten Zahlwort mhd. wöder, ahd. huëdar (vgl. lat. uter *πότερος*) „welcher von Beiden“, und Letzteres ist eine Komparativbildung (vgl. „ander“ §. 315, Anmerk.) von dem Interrogativpronomen „wer“ (§. 189). Vgl. „weder“ „entweder“. **Jedweder**, mhd. iet-wöder ist abgekürzt aus der Zusammenziehung ie-de-wöder, in welcher wöder mit der Vorsilbe de zusammengesetzt ist zu de-wöder „irgendbein“. Vgl. mhd. deh-ein („irgend ein“). Über **jeglich** vgl. §. 123, Anmerk. 3, §. 124, Anmerk. 5.

Anmerk. 3. **Etlich**, ahd. ëta-lih oder ëtes-lîh, mhd. ëte-lich oder ëtes-lich ist eine Zusammensetzung des in „Etwas“ „etwa“ (§. 303, Anmerk. 3) erhaltenen Formwortes und „lich“ (§. 123, Anmerk. 3). Die Form „ettslich“, verderbt „ehlich“, ist veraltet. Ebenso das ähnlich gebildete „etwelche“.

Anmerk. 4. Über **einige** vgl. §. 313, Anmerk. 1; über **manche**, ahd. manag, mhd. manec, von „Mann“ vgl. „Menge“ §. 103, 76, 52. **Viel**, ahd. ilu, mhd. vil, vgl. §. 90. **Wenig**, ahd. wën-ag, mhd. wënec ist gebildet von der Wurzel von „weinen“, ahd. weinôn, mhd. weinen, wënen, und bezeichnet ursprünglich „beweinenswerth“, „unglücklich“ dann „gering“, „klein“. Vgl. „winzig“. Über **mehr** vgl. §. 263, Anmerk. 3.

Wenn **Etwas** adjektivisch gebraucht wird, und eine geringe Menge bedeutet, so gehört es ebenfalls zu den unbestimmten Zahlwörtern.

Etwas Wein etwas Brod. Er erbot sich, mir dagegen etwas Berliner Porzellan zu senden. &

Jeder, jeglicher, jedweder, viel, wenig, weniger, mehrere und **ganz** haben die Adjektivflexion starker und schwacher Form; **etliche, etwelche, einige, manche, all** und **keiner** werden aber nur in der starken Form declinirt. **Keiner** verliert, wie **einer** (§. 310), wenn nicht das Substantiv ausgelassen ist, im Nominativ des männlichen und im Nominativ und Akkusativ des sächlichen Geschlechtes die Flexionsendung (§. 19). Der Komparativ **mehr** wird nicht flektirt.

Anmerk. 1. Wenn **all** vor dem Artikel oder einem Pronom steht, so wirft es zuweilen die Endung ab z. B. „Was soll ich Euch **all** den Jammer, **all** das Leid erzählen?“ „Was soll **all** der Schmerz und Lust?“ G. „Und **all** die Sinne Dir vergehen?“ G. „Er weiß von **all** dem Nichts“ Sch. „**All** dieses Volk“ Sch. „**All** denen, die in Nöthen sein, mit Rettung, Hilf und Trost erschein“ Geistl. Lied. Es wird jedoch nicht unflektirt gebraucht, wenn es durch die Betonung hervorgehoben wird z. B. „**Alle** die weisesten aller der Zeiten“ G. „Ich grub's mit **allen** den Würzlein aus“ G. „Er liebt ihn über **Alles**“ „Das wirst Du nicht thun, nein, um **Alles** nicht“ Sch.

Anmerk. 2. Man gebraucht häufig nach Präpositionen und auch sonst die Form **alle**, welche aus dem ahd. Instrumentalis *alla*, mhd. *alle* (S. 240) entstanden ist z. B. „Über **alle** seinem Hause“ Luth. „Ich bin mit **alle** dem doch ein geplagter Mann“ Gellert. „Aus **alle** dem“ Less. „Wir wird von **alle** dem so duun“ G. — „Mit **alle** der Pein“ — „Ihr und **alle** sein Volk“ Luth. „Soll ich denn **alle** das Lumpengefüdel kennen?“ Less. „**Alle** das Reigen von Herzen zu Herzen“ G. „Indem er uns dabei die Übersicht gab der Lage **alle** der Merkwürdigkeiten, die wir sehn sollten“ G. Ursprünglich ist die Form **alle** nur für den Dativ Singular männlichen und sächlichen Geschlechtes und nach Präpositionen gerechtfertigt; sie hat aber im Mhd. allgemeinere Geltung gewonnen. Dagegen ist die Anwendung der schwachen Form z. B. „bei dem **allen**“ Less. für „bei dem **allem**“ fehlerhaft.

Ganz wird, wie halb (S. 319), vor sächlichen Länder- und Städtenamen nicht flektirt.

Ganz Paris. Ganz England hüllet meines Kerkers Thore. Sch. Ganz Frankreich bewaffne sich. Sch.

Jeder, jeglicher, jedweder und alle bezeichnen eine Gesamtheit von Dingen derselben Art. Jeder, jeglicher, jedweder sondern und unterscheiden die Individuen, die alle ohne Sonderung umfaßt. Jeder, jeglicher, jedweder werden daher nur im Singular gebraucht.

Alle sind krank, und jeder hat eine andere Krankheit. Jeder treibt sich rasch und fremd vorüber — — hier geht der sorgenvolle Kaufmann und der leichtgeschürzte Pilger, der andächt'ge Mönch, der düst're Räuber und der heitre Spielmann, der Säumer mit dem schwer beladenen Roß; denn jede Straße führt ans End' der Welt. Sie **alle** ziehen ihres Weges fort. Sch. Es haben's **Alle** nach der Reih' gelesen. und Jeder wird den Namen brunter setzen. Sch. Jeder Augenblick ist theuer. G. Jeder braucht sie (seine Gaben), und Jeder ist doch nur auf eigne Weise glücklich. G. Eine Lust ist's, wie er **Alles** weckt und stärkt um sich herum, wie jede Kraft sich ausspricht in seiner Nähe. Jedwem zieht er seine Kraft hervor, läßt Jeden ganz das bleiben, was er ist; so weiß er aller Menschen Vermögen zu dem seinigen zu machen. Sch. Es löset die Liebe jegliche Bande. G. Ein Jeglicher denkt nur sich selbst und das nächste Bedürfnis schnell zu befriedigen. G. Jedwede nächste Stunde brühet ein neues ungeheures Schreckbild aus. Sch. Denkt Ihr, er habe jedwem stillen Erdenglück entsagt? Sch.

Anmerk. **All** (*ólos*, lat. *salvus*) bezeichnet ursprünglich so viel, als **anz**, und diese Bedeutung hat sich noch in einzelnen Ausdrücken erhalten. *Beders's Handbuch der deutschen Sprache*. 11. Aufl. 21

z. B. „Alle Welt weiß es“ „Alles Volk“ Luth. „Wie viel sind's in Allem?“ G. „Alles in Allem“ „War das nicht all mein Trost?“ G. „Aus aller Macht“ Sallert. „Er machte sich in aller Stille davon“ G. „In aller Frühe“. Daraus erklären sich Ausdrücke wie „alle sein“ „alle werden“ „alle machen“, in denen es bedeutet: „fertig“, „zu Ende gebracht“ z. B. „Denn die Missethat der Amoriter ist noch nicht alle“ Luth. „Die Engeln sind alle, wir wollen neue gießen“ G. „Und, damit ist's noch nicht alle“. G. „Es ist all all“.

Die Sonderung wird auf eine nachdrückliche Weise durch jeglicher und jedweder bezeichnet.

Jeglichem gezwungen zu nehmen, ist er Jeglichem ein Gräuelt. G. Des Kaisers Aht gibt sein fürstlich Haupt jedweden Mordknecht preis. G. Du konntest spielend Deine Pflichten üben, jedweden schönen Trieb Genüge thun. G. Und freute sich jeglichen Wachsthum's. G.

Anmerk. 1. Durch die Verbindung von **all** und **jeder** wird die Gesamtheit nachdrücklich hervorgehoben; und man gebraucht in dieser Verbindung zuweilen auch jeder im Plural z. B. „Es sei Allen und Jedem gesagt“ „Alles und Jedes“ G.

Anmerk. 2. Bisweilen gebraucht man auch **all** gleichbedeutend mit jeder z. B. „Es blüht an allem Orte“ Logau. „Vielleicht daß ihm die Ägypter allen Gott, alle Götter ausdrücklich unterlegt hatten“ Less. „Aller Anfang ist schwer“ Sprichw. „Die Frauen alles Standes“ G. „Und da setzt's allen Augenblick Verdruß und Händel“ G. „Alle Nacht“ „Auf allen Fall“ „Alles Neben hilft Nichts“. Vgl. „allabendlich“ Tieck.

Manche bezeichnet eine unbestimmte Mehrzahl und wird auch im Singular gebraucht.

Ein üblicher Voratz, der wie so mancher andere durch die flüchtig vorbeirauschende Zeit vereitelt worden. G. Höchst wunderbar würde es doch Manchen vorgekommen sein — da sich Manche zu einer wirklichen (Unterhaltung) wohl schwerlich eingefunden hätten. G. Ihr werdet manchen alten Freund begrüßen. G. Dies ist der alte Schauplatz noch, die Laufbahn manches jugendlichen Talentes. G. Den! ich an die Zeiten zurück, wie manche Nacht ich den Mond schon dort erwartet, und schon so manchen Morgen die Sonne. G.

Anmerk. **Manch** wird, wenn es den untergeordneten Ton hat, zuweilen unflektirt gebraucht z. B. „Manch tapfrer Held“ „manch edle Frau“.

Einige bezeichnet auf unbestimmte Weise eine geringe Zahl.

Ich erhielt unerwartet einige Exemplare meiner zusammengedruckten Werke. G. Mit einigen Schritten befand ich mich auf der Erhöhung. G. Sie machte einige scherzhafte Anmerkungen. G.

Etliche bezeichnet insgemein eine unbestimmte Zahl als einen Theil einer größeren Zahl.

Etliche der Epikuräer und Stoiker zankten mit ihm, und Etliche sprachen: Was will dieser Lotterbube sagen? Etliche aber: Es siehet,

als wollte er neue Götter verkündigen. Luth. Und sie werden Euer Etliche tödten. Luth. Und Viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, Etliche zum ewigen Leben, Etliche zur ewigen Schmach. Luth. Und indem er säet, fiel Etliches an den Weg, Etliches fiel in das Steinichte, Etliches fiel unter die Dornen u. s. w. Luth. Drum thät' es gut, daß Euer Etliche still zu Rathe gingen. Sch.

Anmerk. 1. Man gebraucht jedoch **etlich** auch gleichbedeutend mit einige z. B. „Und über etliche Tage ging er gen Kapernam“ Luth. „Es ist wahr, ich bin etliche Jahre älter“ Gellert. „Etliche Wochen sann ich darüber und such' es zu rächen“ G. In der heutigen Schriftsprache wird etliche nur noch selten gebraucht.

Anmerk. 2. **Etwelche** ist ganz veraltet. Vgl. „So bitte ich mir etwelche Linien an Herrn Maas zu schreiben“ Merck. An dessen Stelle gebraucht man welche, wenn das Substantiv ausgelassen ist z. B. „Hast Du Kirichen? Ich habe welche“.

Anmerk. 3. Man verbindet zuweilen **einige** oder **etliche** mit einem Zahlwort um eine Zahl annähernd zu bestimmen z. B. „Er ist einige und sechzig“ oder „einige sechzig Jahre alt“ „Er ist gefangen worden und über etlich und zwanzig Jahr gefangen gelesien“ Luth. „Einem Mädchen von etlichen zwanzig Jahren ähnlich“ Vos. Vgl. „Ein“ S. 312.

Anmerk. 4. Man bedient sich zuweilen, um eine Zahl oder Menge annähernd zu bestimmen, der Präpositionen an, bei, gegen u. s. f. mit und ohne Artikel z. B. „Es sind schon an die hundert Ortschaften aufgestiegen“ G. „Also daß die erste Schlacht, die Jonathan und sein Waffenträger thät, war bei zwanzig Mann“ Luth. „In die fünf Wochen“ „Gegen elf Uhr“ „Ich habe mit dem Hause über die dreißig Jahre verkehrt“ Lenz. „Es ist über hundert Jahre her“ „Kinder unter zehn Jahren“.

Viel und wenig bezeichnen den Gegensatz zwischen einer großen und geringen Zahl oder Menge.

So Vielen gebietest Du! — Doch kommen wird der Tag, wo diese alle das Schicksal wieder auseinander treut; nur Wenige werden tren bei Dir verharren. Sch. Vieles wünscht sich der Mensch. G. Und sollen Viele nicht lieber Vielen vertrauen, als Einem? G.

Anmerk. Ein wenig bezeichnet eine geringe Menge, ohne jedoch den Gegensatz gegen eine größere Menge hervorzuheben z. B. „ein wenig Wein“ „ein wenig Salz“ unterschieden von „wenig Wein“ „wenig Salz“.

Die Form **mehrere** hat nicht, wie **mehr**, die Bedeutung eines Komparativs (S. 263 Anmerk. 3), sondern hebt den Gegensatz einer Mehrzahl gegen die Einheit hervor.

Ich habe ihn mehrere Male gesehen. Dort ist das Hadmefser, wo schon der Schiffe mehrere gebrochen. Sch. — Man begegnet hier mehr Menschen, als dort. Ich kenne mehr Menschen, als Du. Haben wir noch mehr Privilegien? G. Was soll ich mehr sagen? Willst Du mehr Worte machen, so steht's bei Dir. G.

Keiner verneint Zahl und Menge.

Ich kenne hier keinen Menschen. Er trinkt keinen Wein. Und hat keinen Freund damit, nicht Einen erkaufte. Sch. So hat er denn beschloffen, was kein Fürst beschließen sollte. O. Wo meiner That kein Zeuge war. Sch.

Zuweilen bezeichnet kein weder Zahl oder Menge, sondern dient bloß dazu, die Verneinung des Prädikates oder eines Attributs hervorzuheben.

Da warb es klar, sie hegten keinen Reib. Uhl. Kein Wunder! Das ist kein Schmutz für ein jungfräulich Haupt. Sch. Wer Gott vertraut, der hat auf keinen Sand gebaut. Es ist kein Böhm'. Es ist keine kleine Arbeit.

Die unbestimmten Zahlwörter werden sehr häufig substantivisch gebraucht, und bezeichnen alsdann auf unbestimmte Weise Personen und Sachen (§. 7). Keiner, jeder, jeglicher, jedweder werden jedoch auf diese Weise nur für den Personenbegriff gebraucht.

Keiner weiß Alles. Jeder liebt sich selbst. In einem Jeglichen zeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Mancher will Allen gefallen. Viele sind berufen, aber Wenige sind ausgewählt. Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kommt man aus. Sprichw. Sie (die Wunden) bessern sich um Vieles. O. Für Alles werde Alles frisch gewagt. Sch.

Wenn die adverbialen Formwörter (§. 203) allein, nur, bloß, beinahe, ungefähr, etwa, fast, kaum, genug mit Substantiven verbunden werden; so bezeichnen sie eine Zahl oder Menge, und müssen ebenfalls als unbestimmte Zahlwörter angesehen werden.

Dem Herzog schreibt allein die Kränkung zu. Sch. Es waren nur drei Gäste zugegen. Kennst Du mehr, als nur den Namen bloß von meinem Hause? Sch. Nein, er verläßt sich bloß auf unsre Billigkeit. Gellert. Beinahe in halber Größe. Ungefähr dreißig Jahre alt. Etwa vierzehn Tage. (Vgl. Zween Tage oder einen Monden oder etwa lange. Luth.) Die Gräfin Egmont brachte fast alle Höfe für ihren Gemahl in Bewegung. Sch. Kaum einen Fuß lang. Geld genug.

Anmerk. Allein bezeichnet nur die Anschließung eines andern Individuums, nur hingegen die Beschränkung einer Größe, Zahl oder Menge z. B. „Gott allein (seinem Andern) gebührt die Ehre“ „Wir ist's allein ums Ganze“ Sch. „Wie das gemüthlos blinde Element — folgst Du des Herzens wildem Trieb allein“ Sch. „Daher rührt's, daß wir nur noch den halben Adler führen“ Sch. „Nur die Wallonen stehen abgesondert“ Sch. „Hier ist nur Einer noch“ Sch.

Die unbestimmten Zahlwörter *mancher*, *alle*, *viel*, *mehr*, *kein* werden auch mit *lei*; *mancher* und *viel* mit *sach* und *fastig*; und *jeder*, *etliche*, *einige*, *mancher*, *alle*, *viel*, *mehr* mit *mal* zusammengesetzt (§. 197). Statt *keinmal* sagt man jedoch gewöhnlich *niemal*, und *vielmals*, *mehrmals*, *niemal* nehmen meistens, wie *jamal*, die Endung *s an* (*vielmals*, *jemals* u. s. f. §. 328, Anmerk. 4).

Anmerk. Gleichbedeutend mit „allerlei“ ist die Zusammenziehung **allerhand**, mhd. *aller hende*, *aller hande* (Genitiv Plur.), in welcher „Hand“ so viel heißt als „Art“. Vgl. mhd. *ein guoter hande man* („ein Mann von guter Art“).

Man bildet mit *all* viele Zusammensetzungen, in welchen *all* den Begriff nachdrücklich hervorhebt.

Allemann (ahd. *ala-man*, mhd. *al-man*, frz. *allemand* „ganzer, echter Mann“, §. 60, Anmerk. 1), *Allmende* („die Gemeinschaft aller freien Männer in Wald und Weide“), *Allod* („ganzes, echtes Eigenthum“, von ahd. *öt* „Gut“, vgl. ahd. *ötac* „beglütet“, ferner ahd. *Oto*, mhd. *Otte* „Otto“, ferner „*Dirfrieb*“) — *allwissend*, *allgütig*, *allgemein* (§. 147, Anmerk. 1), *allgemach*, *allmählich* (§. 55, Anmerk. 3) — *allda*, *allwo*, *allhier*, *also*, *als* (§. 293, Anmerk. 7), *alsbald*, *alsdann* — *allein* (§. 313, Anmerk. 2) — *allzu*, *allzumal*.

Unterscheidung von Zahl und Menge.

§. 199. Die Sprache unterscheidet bei den unbestimmten Zahlwörtern *all*, *viel* und *wenig* durch die Flexion (§. 19) das Zahlverhältniß von Individuen und das Mengenverhältniß eines stoffartig gedachten Seins (§. 10).

Wenn *alle* eine Menge ausdrückt, so wird es immer im Singular gebraucht. Der Nominativ sächlichen Geschlechts wird jedoch im Singular auch gebraucht, um substantivisch Personen zu bezeichnen.

Aller Wein, *aller* Ruhm. *Alles* Volk strömt jauchzend seinem Könige entgegen. *Ich*. *Alle* Mannszucht war dahin. *Ich*. — *Wir* folgt der Fluch, und *Alles* fliehet mich. *Ich*. *Alles* will schon die Waffen strecken. *Ich*. Du liebst, wo *Alles* liebt. *Ich*.

Die Zahlwörter *viel*, *mehr*, *wenig* und *weniger* wurden früher gar nicht flektirt; *mehr* und *weniger* lassen sich jetzt nicht wol die Flexion zu.

Er hat *mehr* Bekannte, aber *weniger* Freunde, als *ich*.

Viel und wenig werden, wenn sie eine Menge ausdrücken, insgemein nicht flektirt, es sei denn, daß ihnen der bestimmte Artikel oder ein Pronom vorangeht. Auch werden sie, wenn sie substantivisch gebraucht werden, und den vollen Ton haben, oft flektirt.

Viel noch hast Du von mir zu hören. Sch. Mit wenig Wiß und viel Behagen. G. Da war wenig Ehre zu erwerben. Sch. Viel Goldgeschirr von klarem Schein — — sah man im Saale leuchten. Uhl. Es trägt Verstand und rechter Sinn mit wenig Kunst sich selber vor. G. Davon hab' ich so viel Erfahrung. G. Doch Viel ist mir bewußt. G. — Und dann die vielen Feindesposten! Sch. Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kommt man aus. Sprichw. Selbst die wenigen Bewilligungen, wozu die Noth sie zwang, gab sie mit unsicherer zurückgezogener Hand. Sch.

Viel und wenig werden auch dann, wenn sie eine Zahl ausdrücken, die Zahl aber als Menge darstellen, nicht flektirt.

Maria hat noch viel verborgene Freunde. Sch. Es braucht nicht viel Worte. Sch. Nur wenig Menschen werden so vorzüglich begünstigt. G. In wenig Stunden kann die Nachricht da sein. Sch. Es sind wenig Diener die Freunde ihrer Herren. Less. Mit wenig Edelknechten zieht er ins Land hinaus. Uhl. Studiren jetzt viel Deutsche in Bologna? Es sind viel Hefsen da. G.

Viel und wenig werden aber flektirt, wenn die Zahl mit einer Sonderung der Individuen, und nicht als Menge gedacht wird.

Viele Hunde sind des Hasen Tod. Ich habe das Buch für wenige Groschen gekauft. Noch fehlte es, so viele Köpfe zweckmäßig zu verbinden, an einem Anführer. Sch. Wenige Tage nach Armenteros Zurückkunft sah er Demuth und Schmeichelei aus den wenigen Gesichtern entweichen. Sch.

Auch werden viel und wenig immer flektirt, wenn sie substantivisch gebraucht den Personenbegriff ausdrücken, und wenn das Substantiv der Beziehung ausgelassen ist. In diesem Falle wird auch weniger flektirt.

Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt. Es halten's hier noch Viele mit dem Hof. Sch. Es können sich nur Wenige regiren. Sch. Nur wenig Leute fand er, die ihn unterrichten konnten; Wenige, mit denen er in Handelsverhältniß zu kommen hoffte. G. Der Obersten sind Viele längst erkauf. Sch. Wenige haben es versucht, und noch Wenigeren ist es gelungen.

Sechstes Kapitel.

Von den Adverbien.

Bildung und Arten der Adverbien.

§. 200. Die Adverbien (§. 11) werden von Verben, Substantiven, Adjektiven, Pronomen und Zahlwörtern gebildet, und zwar geschieht dies durch Flexion, Ableitung, Zusammensetzung oder Zusammenziehung.

I. Die durch Flexion gebildeten Adverbien sind:

A. Genitive

a. von Adjektiven:

Stracks (schnur-stracks), rechts, links, stets, bereits, besonders, samt und sonders, aufwärts (vgl. „werden“ §. 87), abwärts, vorwärts u. f. f. — eilends, schweigends, zusehends, durchgehends, nachgehends — vergehends (mhd. vergēbene), unversehends, unbesehends, übrigens — höchstens, schönstens, längstens, mindestens, nächstens, u. a. m.

Anmerk. 1. Die meisten von diesen Adverbien gehören erst dem Nhd. an. Die Form des Genitiv *ends* entspricht dem Genitiv der Substantiven „Ballen“ u. f. f. (§. 245, Anmerk. 2). „Ibrigens“ ist nach derselben Analogie gebildet.

Anmerk. 2. Hierher gehören auch die von Zahlwörtern gebildeten Adverbien „erstens“ (mhd. ersten), „zweitens“, „drittens“ u. f. f. (§. 316) ferner „anders“ (mhd. anders und anderst, mundart. und älter nhd. „anderst“ §. Anmerk. 3), und „eins“ („einmal“ §. 310, Anmerk. 3).

Anmerk. 3. Einige Adverbien dieser Bildung haben im Nhd. im Auslaut ein unorganisches *t* angenommen (§. 59, Anmerk. 2), so daß sie das Ansehen von Superlativen haben z. B. „mittellst“, „vermittelst“, „nebst“, „be-nebst“ (älter nhd. „nebenst“ aus dem niederländ. *nevens*), „längst“ (mhd. langes), „unlängst“ (§. 157, Anmerk. 4). Die Form „längst“ (mhd. langes) wird im Nhd. nur als Präposition (§. 214) gebraucht z. B. „längst dem Flusse“. Vgl. „selbst“ §. 286, Anmerk. 1. „Einst“ heißt schon abd. einst, mhd. einest neben eines (§. 306, Anmerk. 7).

b. von Substantiven:

Morgens (mhd. morgens), abends, tags, vormittags, nachts (§. 246, Anmerk. 6), sommers, winters, flugs, geradeswegs, keinesweges, spornstreichs, theils, einestheils, falls, anfangs, angesichts, mittwochs (§. 226, Anmerk. 1) — jederzeit, derweile, mittlerweile, dergestalt.

Anmerk. 1. Die erst im Mhd. aufgetretenen Adverbien „allenfalls“ „jedemfalls“ „widrigenfalls“ „größtentheils“ sind nach Analogie der vorstehenden Adverbien aus dem Affusativ „allen Fall“ u. f. w. gebildet.

Anmerk. 2. Nach der Analogie dieser Adverbien hat man im Mhd. auch von weiblichen Substantiven Formen auf s gebildet z. B. „abseits“ „beiseits“ „diesseits“ „jenseits“ „meinerseits“ „allerseits“.

Anmerk. 3. Ebenso haben die aus dem Genitiv des Plurals gebildeten Adverbien „allerdinge“ „schlechterdinge“ ein unorganisches s angenommen, und man sagt jetzt „allerdings“ „schlechterdings“ (von mhd. slēht „gerade“ „einfach“, vgl. „schlicht“) „platterdings“ „neuerdings“ u. f. f.

Anmerk. 4. „In „ehemals“ (mhd. e mǎles) ist „Mals“ als partitiver Genitiv (§. 245) aufzufassen, vgl. „ehedessen“ und „dieselbst“ §. 286, Anmerk. 1. Nach der Analogie dieses Adverbs hat man im Mhd. gebildet „jemals“ „niemals“ „vormals“ „nachmals“ „damals“ und die mundartlichen Adverbien „dazumals“ „ostmals“.

Anmerk. 5. Dieselbe unorganische Form findet sich auch in den mundartlichen Adverbien „hinterlats“ „überelats“ „überlants“ u. a. m.

Anmerk. 6. Statt des veralteten „allerwege“ z. B. „Laß Dein frommes Herz allerwege so bleiben, als es jetzt ist“ Lied sagt man jetzt gewöhnlich „allerwegen“ (schon mhd. allerwēgene). „Vollends“ (bei Luth. „vollens“) ist aus dem affusativischen Adverb mhd. vollen gebildet.

Anmerk. 7. Man umschreibt im Mhd. Adverbien durch den Genitiv von „Weise“ z. B. „sonderbarerweise“ u. f. f.

B. Affusative

a. von Adjektiven und Zahlwörtern:

Viel, wenig (§. 320, Anmerk. 4), mehr, meist (§. 263, Anmerk. 3), genug (§. 147, 2), lang („eine Zeit lang“), stark, allein.

Anmerk. 1. Hierher gehört das in der Mundart des Volks noch gebräuchliche „fruh“ mhd. vruo (vgl. das Adjektiv mhd. vrūeje „früh“ §. 261, Anmerk.), ferner die nur als Konjunktionen gebrauchten Adverbien „ehe“ (§. 315, Anmerk. 1) und seit (mhd. sit, vgl. goth. seithu „spät“), und das mundartliche „als“ (mhd. allez „immer“ z. B. „als fort“ §. 294*).

Anmerk. 2. Die Adverbialpronomen „hin“ (§. 292, Anm. 1), „da“ (mhd. dā, §. 292, Anmerk. 2), „dann“ (§. 293, Anmerk. 5), und „wann“ (§. 301, Anmerk. 1) scheinen aus dem Affusativ gebildet zu sein.

b. von Substantiven:

Je (§. 305, Anmerk. 1), weg, hinweg, allweg, allewege, heim („nach Hause“ vom mhd. heim „Haus“), einmal, allemal, diesmal (§. 318, Anmerk. 1) u. f. f., zeitlichs („die Zeit des Lebens“), allzeit, heint, (§. 292), beispielsweise, wechselseitig, außerhalb (§. 319, Anmerk.), innerhalb, alleweil („immer“ und häufiger „eben jetzt“), bieweil, allbieweil, diesseit, jenseit.

Anmerk. 1. „Weil“ (von mhd. wile „Weile“ „Dauer“) wird nur als Konjunktion (§. 217) gebraucht.

Anmerk. 2. In „weg“ „hinweg“ „allweg“ hat sich die ursprüngliche Kürze erhalten, während in dem Substantiv „Weg“ der Vokal gedehnt ist (§. 43, Anmerk.).

C. Dative von Substantiven:

Morgen (ahd. morgane, mhd. morgen, morn von ahd. morgan „der Morgen“), maßen (Dat. Plur. von mhd. dia mæze „Maß“), weilen (mhd. wilēn) in: bißweilen, zuweilen, unterweilen, halben in: allenthalben, meinetthalben (§. 319, Anmerk.), traum (mhd. triuwen von triuwe „Treue“), mitten (§. 214).

Anmerk. 1. Hierher gehört das nur als Präposition (§. 215) gebrauchte „wegen“ (mhd. von wegen „von wegen“).

Anmerk. 2. In „dermaßen“ „dermalen“ „allerenden“ ist der adverbiale Dativ Plural in unorganischer Weise mit den Genitiven „der“ „aller“ zusammengesetzt.

Anmerk. 3. „Daheim“ („zu Hause“) ist aus dem adverbialen Dativ mhd. heime entstanden.

Anmerk. 4. Aus dem Instrumentalis (§. 240, Anmerk.) sind gebildet die Adverbialpronomen „hente“ „heuer“ (§. 292) „desto“ (§. 293, Anmerk. 6) „wie“ (§. 302, Anmerk. 3).

Anmerk. 5. „Gestern“, ahd. gēsteren, gēsteron scheint ein Kasus schwächer Form eines Adjektivs zu sein, vgl. lat. heri und hesternus; „einzeln“ ein adverbialer Dativ von „einzeln“, der im Mhd. als Adjektiv gebraucht und flektiert wird (§. 313, Anmerk. 2) Hierher gehört auch die Präposition „zwischen“ (§. 110, §. 214).

II. Durch Ableitung bildet man Adverbien:

a. mit der Endung lings:

Blindlings, rücklings, gählings, rittlings, häuptlings.

Anmerk. 1. Im Ahd. und Mhd. bildet man Adverbien auf ahd. ingan, mhd. ingen, 3. B. ahd. gah-ingan („gäh“), welche Kasus von Substantiven der Form ing (§. 56) zu sein scheinen; und wie neben den Substantiven auf ing die Form ling eingetreten ist, so haben auch die Adverbien dieser Form im Mhd. häufig, und im Nhd. durchgehends ein unorganisches I angenommen. Vgl. ahd. hāl-ingan, mhd. hæl-ingen („insgeheim“ von ahd. hēlan, mhd. hēln „hehlen“) und mhd. rücke-lingen („rücklings“). Im Mhd. brauchte man diese Adverbien zuweilen ohne die Flexionsendung en; im Nhd. ben sie dafür nach der Analogie der genitivischen Adverbien ein unorganisches I angenommen (§. 328).

Anmerk. 2. In „meuchlings“ hat sich die ursprüngliche Endung -ig erhalten, und das I gehört zur Ableitung des Verbs „meuch-el-n“, vgl. d. mähhan „Meuch-el-mord“.

b. mit der Endung lich (§. 66).

Freilich, wahrlich, gemeinlich, lediglich, schwerlich, küniglich, weislich, göttlich, grüßlich, bitterlich, kürzlich, neulich, gänglich, treulich, höchlich, gewislich, ewiglich, sicherlich — täglich, sündlich, endlich, mündlich, schriftlich, eiblich.

Anmerk. 1. Im Ahd. und Mhd. wurden von Adjektiven und Partizipien Adverbien mit der Ableitungsendung ahd. o, mhd. e gebildet, und man unterschied durch die Form die Adverbien z. B. ahd. rēhto, mhd. rēhte („recht“) und ahd. fasto, mhd. vaste („fest“) von den Adjektiven z. B. ahd. mhd. rēht („recht“) und ahd. fasti, festi, mhd. veste. Im Mhd. werden die Endungsvokale in e abgeschwächt (§. 31), und häufig abgeworfen. Daher ist im Mhd. der ursprüngliche Unterschied in der Form der Adjektiven und Adverbien verloren gegangen, und man gebraucht jetzt dieselben Formen für beide z. B. „Das Buch ist gut“ und „das Buch ist gut geschrieben“. Nur wenige Adverbien behalten zuweilen noch die adverbiale Endung e bei z. B. „gerne“, ahd. kerno, mhd. gerno und gern von dem Adjektiv ahd. kerno („begierig“, vgl. „Geier“ §. 80), „ferne“, ahd. ferro, mhd. verre und verre von dem Adjektiv ahd. fer (§. 142, Anmerk. 1, vgl. „fremd“ §. 77), „lange“, ahd. lange, mhd. lange von dem Adjektiv ahd. mhd. lanc („lang“). Doch sagt man jetzt gewöhnlich „gern“, „fern“ und auch „lang“. Vgl. „Warte nur, bald ruhest Du auch“ ©.

Anmerk. 2. Diejenigen Adjektiven, welche ursprünglich den Ableitungsvokal i (§. 261, Anmerk.) haben, und deswegen umlauten (§. 41) bilden im Mhd. die Adverbien ohne Umlaut, weil der Ableitungsvokal i vor der adverbialen Endung ahd. o ausfällt. So wird von dem ahd. angi, engi, mhd. enge „eng“ das Adverb ahd. ango, mhd. ange gebildet (vgl. „bange“ §. 148). Im Mhd. sind die Adverbien auch in Beziehung auf den Umlaut nicht von den Adjektiven verschieden. In der Regel nehmen die Adverbien ebenfalls den Umlaut an, wie „träge“, „schwer“, „fest“, „eng“, „schön“, „trüb“, „süß“, „kühn“, „milde“ oder die Adjektiven verlieren den Umlaut, wie „hart“, „sanft“. Nur in den zu Formwörtern (§. 203) gewordenen Adverbien „fast“ (neben „fest“) und „schon“ (neben „schön“, vgl. „schonen“, ursprünglich „schön thun“) hat sich die ältere Form ohne Umlaut erhalten. Ebenso in „iach“ neben „jāhe“, „gähe“, und in dem mundartlichen „spat“ (Ruth.) neben „spät“. Auch die aus dem Akkusativ von Adjektiven ohne Flexionsendung gebildeten Adverbien (§. 328, a) unterscheiden sich im Mhd. nicht mehr von den durch die Ableitungsendung ahd. o gebildeten Adverbien.

Anmerk. 3. Einige Wörter werden im Mhd. nicht mehr als Adjektiven, sondern nur noch als Adverbien gebraucht z. B. „bald“ von mhd. balt („Alph“, „schnell“), „gern“ (Anmerk. 1), „sehr“ von mhd. ser („wund“, „schmerzlich“, vgl. „verlehen“ und „Sorge“), „kaum“ von ahd. kām („schwach“, „elend“), „schie“ von mhd. schiere („schnell“), „genug“ (§. 147, 2).

Anmerk. 4. Von den Adjektiven auf ahd. lih, mhd. lich, lich (§. 123, Anmerk. 3) z. B. ahd. pald-lih („kühn“) bildete man im Ahd. ebenso wie von andern Adjektiven Adverbien auf o z. B. pald-lihh-o. Als nun im Mhd. in Folge der Abschwächung und Abwerfung der Endungen die Adverbien sich in der Form nicht mehr von den Adjektiven unterschieden, gewöhnte man sich die Ableitung auf lich vorzugsweise zur Bildung von Adverbien auf mhd. liche zu verwenden, auch wo Adjektiven auf lich nicht zu Grunde liegen. Von solchen Adverbien sind viele noch im Mhd. im Gebrauche (s. oben), andere sind veraltet z. B. „minniglich“, „monniglich“ u. a. m. (§. 124, Anmerk. 1 und 2).

Anmerk. 5. Für das Adjektiv „gut“ hat die deutsche Sprache neben „gütlich“ noch ein besonderes Adverb **wol**, ahd. wola aus wēla, mhd. wol (vgl. „ich will“ S. 202, Anmerk. 7), und für den Komparativ das jetzt veraltete **baz**, mhd. baz (S. 263, Anmerk. 2). „Gut“ wird erst im Nhd. auch als Adverb gebraucht. In der Aussprache der Niederdeutschen hat „wol“, wenn es als Formwort gebraucht wird (S. 334), die ursprüngliche Kürze des Vokals behalten. In Mittel- und Oberdeutschland wird so wol das Begriffswort als das Formwort „wol“ gedehnt gesprochen.

c. mit der Endung en (nhd. ana).

Hinnen, dannen (S. 292, Anmerk. 1, S. 293, Anmerk. 3), wannen (S. 301, Anmerk. 1), dorten (S. 293, Anmerk. 4), innen, außen (S. 151, Anmerk.), oben, unten, hie-nieden, hinten, vorne und vornen (ahd. forna, fornān, mhd. vorne, vorn), drüben, hüber.

Anmerk. Zu dieser Bildung gehört ursprünglich auch „Osten“ (ahd. ost-ana, mhd. östen) „Westen“, „Norden“, „Süden“. Sie werden im Nhd. wie Substantiven gebraucht, z. B. „gegen Osten“, „aus Westen“.

III. Man bildet ferner Adverbien durch Zusammenfügung.

Herauf, hinab u. s. f. (S. 296), voran, voraus, vorbei, überaus, mitunter, zuvor (S. 136).

Einige Zusammenfügungen gehören erst dem Nhd. an.

Bergan, bergab, bergaus, bergeln, jahrein, jahraus — vollauf, grabaus, rundum, kurzab, reinab.

IV. Die durch Zusammenziehung gebildeten Adverbien entstehen:

a. aus einem attributiven Satzverhältniß (§. 16).

Geradeswegs, größtentheils, allenfalls, meinerseits, jederzeit, allerdings, heute, heuer, heint (S. 292, Anmerk. 1), allewege, allzeit, alleweile, dreimal, manchmal, anderweit (S. 318, Anmerk. 5), ehemals (S. 328, Anmerk. 4), ehedessen, dermaleinst (mhd. dēr māle einst).

b. aus der Verbindung eines Begriffswortes oder Formwortes mit einer Präposition (§. 205).

Inmitten, inzwischen (S. 110, Anmerk.) zuerst, zuvorderst, zuletzt, zuhinterst, zumeist, zunächst, zusammen (S. 154, Anmerk. 1), voreerst, überall, überein, insgesamt (S. 154, Anmerk. 1), insbesondere, inskünftige, fürwahr, vorlieb — zurück, zumal, zuzeiten, zuweilen, bisweilen (älter nhd. beizweilen, mhd. bi wilen), beizeiten, bejende (S. 148, S. 246, Anmerk. 2), vorhanden, hinterrücks, übermorgen, überhaupt, überhand, ungefähr (S. 157, Anmerk. 4) — indem, zudem, ehedem, vordem, währenddessen, überdies, daran, davon (S. 135, 283, 292), hieran, hiermit (S. 290), wovon, wozu (S. 299).

Anmerk. Hierher gehören **neben** (mhd. en-eben „im Ebenen“ §. 154, Anmerk. 1, §. 151, Anmerk. 2), **empor** (mhd. en-bor „in die Höhe“, §. 151, Anmerk. 2, vgl. „gebären“ §. 74), **entzwei** (mhd. en-zwei „in zwei Stücke“), **entgegen** (mhd. en-gegen §. 147, Anmerk. über die Einschlebung des unorganischen t vgl. §. 59, a), **hintemal** oder **hintemalen** (mhd. sit dem māl, sit den mālē „seit dem Mal“), **zwar** (mhd. ze wāre „zur Wahrheit“), **besage** („nach Aussage“ von mhd. sage „Ausgabe“).

c. aus der Verbindung mehrerer Adverbien:

Dazumals, daheim, daselbst, alsdann, sodann, alsbald, dennoch, nahebei, beinahe, durchweg, sogleich, ebenso, schließlich (§. 263, Anmerk. 2), hinfort, fortan, alsfort, vielleicht, jetzt. Vgl. „wie“ §. 302, Anmerk. 3, und „immer“ „irgend“ §. 306, Anmerk. 4, 5.

Anmerk. Durch die Zusammenziehung von mhd. ie („je“) und zuo („zu“ „hinzu“ „fort“), ist das mhd. ie zuo („jetzt gleich“) gebildet, woraus durch Abschwächung das älter nhd. **jezo**, **izo** hervorgegangen ist. Eine erweiterte Form war mhd. **iezunt** und md. **itzund**, älter nhd. **jezund**, bei Lutb. **izund**, bei Gellert **izunder**, und aus diesen Formen ist durch Abschwächung das älter nhd. **ist** und das heute allgemein gebrauchte **jetzt** entstanden. Neben dem dativischen Adverb ahd. **huilom**, mhd. **wilen** findet sich eine ebenso erweiterte Form ahd. **wilont**, mhd. **wilent** („sonst“), die sich in nhd. **weiland** erhalten hat.

Hierher gehören insbesondere:

α. die Zusammenziehungen mit dem verneinenden Formwort ahd. **ni**, **ne**, mhd. **ne**, **en** („nicht“).

Nie, **nimmer**, **nirgend** (§. 306, Anmerk. 3, 4, 5), **nicht**, **nein**, **weber**, **noch**.

Anmerk. 1. **Nicht** ahd. **ni-wiht**, oder **n-ēo-wiht** (vgl. ahd. **ēo** „je“ §. 305, Anmerk. 1), mhd. **niht** ist mit ahd. **wiht**, mhd. **wiht**, iht „Wesen“ „Ding“, „Geist“, „Wicht“ (§. 113) zusammengezogen, und hat ursprünglich wie lat. **ni-hil** („nicht die Bohne“, vgl. lat. **hilum** „das Häutchen an der Bohne“) die Bedeutung eines Substantivs („nicht irgend ein Ding“). Im Ahd. und Mhd. diente es ursprünglich nur zur Verstärkung der durch **ne**, **en** ausgedrückten Verneinung z. B. mhd. **ich-n mach dirz niht gescriben** (ich nicht vermag Dir des Nichts zu beschreiben) Heinrich von Veldeke. (Vgl. frz. **ne-pas**, **ne-point**). Seit dem dreizehnten Jahrhundert ließ man das verneinende **ne**, **en** weg, und **niht**, **alleinstehend**, erhielt die Bedeutung eines adverbialen Formwortes der Verneinung. Die ursprüngliche substantivische Bedeutung von „nicht“ hat sich noch in dem Ausbruch „zu Nichts“ (mhd. **zo nihte**) „machen“ erhalten. Vgl. ferner: „Hier ist meines Weibens nicht“ (§. 245).

Anmerk. 2. Zu weiterer Verstärkung der Verneinung verband man im Mhd. häufig **niht** mit dem partitiven Genitiv (§. 245) desselben Wortes **nihtes** **niht** („von keinem Ding Nichts“). Daraus ist dann durch Abschwächung das jetzt als unbestimmtes Pronom gebräuchliche „**Nichts**“ entstanden (§. 193). Ebenso wurde aus der adverbialen Zusammenziehung des späteren Mhd. mit nichtenicht das nhd. „**mitnichten**“. In **weder**, aus mhd. **en-wēder**, **ne-wēder** („keins von Beiden“, vgl. lat. **ne-utrum**, vgl. „Jeder“ §. 320, An

merk. 2) ist das verneinende *ne* ebenfalls abgeworfen. Die Volksmundart gebraucht noch heute die vollständige Form „Nichts — — nicht“.

Anmerk. 3. **Nein**, mhd. *nein*, ist aus *ne* und dem Zahlwort *ein* zusammengezogen. (Vgl. „*kein*“ S. 320, Anmerk. 1, ferner lat. *non*, altlat. *no-num* aus *ne-cenum* d. h. *ne-unum*).

Anmerk. 4. Das verneinende **noch**, goth. *nih* aus *ni-uh* (vgl. „*kein*“ S. 320, Anmerk. 1), ahd. *noh*, mhd. *noch* ist mit goth. *uh* zusammengezogen, wie lat. *ne-e*, *ne-que*.

Anmerk. 5. Das verneinende *ne* entspricht also dem lat. *ne*, *ni* (*n*) in den Zusammenziehungen *n-on*, *ne-mo* (aus *ne homo*), *n-ullus*, *ne-uter*, *ne-que*, *n-unquam*, *ne-fas*, *ne-scius*, *ne-scio*, *n-olo* (aus *ne volo*), *ne-queo*, *ni-hil*, *ni-si*.

β. Die Zusammenziehungen von *all*.

Alhier, *allda*, *allwo*, *allein*, *allemal*, *allmählich*, *allzu*, *also*, *als* (S. 321, Anmerk. 1).

γ. Die Zusammenziehungen *n o c h* und *d o c h*.

Anmerk. 1. **Noch***, mhd. *noch*, ahd. *noh*, goth. *nauh* ist aus *nu-uh* zusammengezogen, wie lat. *nun-c*, d. h. *num-que*. Das dieser Zusammenziehung zu Grunde liegende Formwort goth. *nu*, ahd. *nū*, mhd. *nū*, *nuo* und *nuon* „**nun**“ „**nu**“ (vgl. „im *Nu*“) ist verwandt mit mhd. *niuwe* „neu“ und dem ahd. Zeitadverb *nūwa* („jetzt“), ferner mit *nūr*, *nū*, lat. *num*, *nunc*, *nuper*. Über *uh* vgl. S. 293, Anmerk. 5.

Anmerk. 2. **Doch**, ahd. *doh*, mhd. *doch* ist aus ahd. *dō* („da“ S. 292, Anmerk. 2) und *uh* zusammengezogen, wie lat. *tunc* aus *tum-que*.

δ. Endlich werden ganze Sätze zusammengezogen, und elliptisch als Adverbien gebraucht.

Behüte, bewahre (aus „Gott behüte mich davor“ „Gott bewahre“), geschweige (aus „ich geschweige“, vgl. mhd. *geswigen* „versummen“), weißgott, gottweiß, gottlob.

Anmerk. 1. Das Formwort **mein** z. B. „Mein, sollte wol der Wein noch fließen?“ G. scheint aus „mein Eid“ oder „mein Gott“ abgeflürzt. Das oberdeutsche **halt** z. B. „Man nennt sie halt nur Schwabenstreiche“ H. l. a. n. b., ahd. *halto*, mhd. *halt* kann aus „ich halte“ („halte dafür“) entstanden sein, oder ist das Adverb ahd. *haldo* zu dem Adjektiv ahd. *hald* „geneigt“ (vgl. „Halde“ S. 90). Für letztere Erklärung spricht die in Österreich übliche Komparativform „halter“ z. B. „Herr, unser Eins ist halter übel dran!“ Sch. rber gehört auch das mundartliche **gelt** („nicht wahr“) z. B. „Gelt, Du? implicitt. „Geltet?“ Fischart. „Gelten Sie?“

*) Z. B. „noch nicht“, zu unterscheiden von dem verneinenden „noch“ ben Anmerk. 4.

Anmerk. 2. Aus ahd. ni-wāri, mhd. newære („es wäre nicht“ vgl. „es wäre denn“) ist durch Abschleifung mhd. niwer, nuer, nur und nhd. **nur** entstanden.

In der gesprochenen Rede werden viele feststehende Ausdrücke ganz wie adverbiale Zusammenziehungen gebraucht, ohne daß sie in der Schrift zusammengezogen werden.

Meines Wissens, dieser Tage, jeden Tag, lange Zeit, zu Berg, zu Thal, mit Willen, mit Fleiß, im Augenblick, in der That, im Ernst, in Ruhe, in Eile, zu Grund, zu Hause, zur Noth, zu Haus, zu guter Letzte (umgedeutet aus „zu guter Lehe“, von mhd. letze „Abschied“, „Scheidetrunt“), zu Statten, von Statten (S. 247, Anmerk. 8), bei der Hand, bei Leibe (mhd. lip „Leben“), vor der Hand, nach der Hand, zu Handen (S. 246, Anmerk. 5), zur Hand, von Herzen (schwache Form, vgl. S. 250, Anmerk. 2), von Jugend auf, von Kindheit an, über Nacht, über Land, über Feld, über Bord, ohne Zweifel.

Zu den Adverbien gehören endlich die Formwörter ja, sonst, oft.

Anmerk. 1. Vielleicht ist **ja**, ahd. mhd. jā aus dem Imperfekt ahd. jah von ahd. jēhan „sprechen“ entstanden, und würde alsdann bedeuten „ich sagte“. In „bejahren“ ist das h nur Dehnungszeichen.

Anmerk. 2. **Sonst** ist aus mhd. sus und sunst hervorgegangen (S. 58, Anmerk., S. 59, Anmerk. 2), und ist desselben Stammes und ursprünglich gleichbedeutend mit „so“ mhd. sō (S. 293, Anmerk. 7). Es wird mit „um“ zu **umsonst**, mhd. umbe sus zusammengezogen.

Anmerk. 3. **Oft**, mhd. ofte, ahd. osto, scheint von mhd. uf „auf“ abgeleitet.

Auch die meisten Präpositionen (§. 205) sind ursprünglich Adverbien, und sie haben in der Zusammensetzung noch jetzt die Bedeutung von Adverbien (S. 138. 344).

Die Adverbien sind nach ihrer Bedeutung zweifacher Art:

A. Begriffswörter. Von dieser Art sind viele von Begriffswörtern durch Flexion oder durch eine Ableitungsbildung gebildet, und die meisten ohne eine Ableitungsbildung von Adjektiven gebildeten Adverbien z. B. stracks, flugs, blindlings, weislich, schön.

B. Formwörter. Von dieser Art sind alle Adverbialpronomen und viele durch Zusammensetzung und Zusammenziehung gebildete Adverbien.

Anmerk. Manche Begriffswörter sind mit Veränderung ihrer Bedeutung zu Formwörtern geworden z. B. „fast“ „schon“ (S. 330, Anmerk. 2) „bald“ „gern“ „sehr“ „kaum“ „sicher“ „genug“ (S. 330, Anmerk. 3) „gar“ (vgl. „gären“ S. 74), „bloß“ „eben“ „gleich“ „gerade“ „wohl“ „vielleicht“ (mhd. vil lihte „sehr leicht“).

A. Begriffswörter.

§. 201. Man unterscheidet die adverbialen Begriffswörter nach ihrer Bedeutung in:

a. Ortsadverbien z. B. ostwärts, westwärts, bergan.

In heißer Mittagsstunde bergunter und bergauf! Uhl. Er trieb sich allerwegen Gebirg und Wald entlang. Uhl. Als er nach Regensburg zum Schweden unterwegs war mit Depeschen. Sch. Zerissen endlich führt sein Volk der König vom Kampfsplatz heim. Sch.

b. Zeitadverbien z. B. morgens, abends, täglich, jährlich.

Das ist Taillefer, der so gerne singt, wenn er abends sich legt und wenn er morgens erwacht. Uhl. Er war tags vorher nach Bamberg geritten. G. Diese drei Stände schienen sich gleich anfangs mit Verdruss und Verachtung angesehen zu haben. G. Zeitlebens soll ich ein Gefangener sein von diesem Namen. Sch. Sie sollen sich zurückziehen augenblicks. Sch.

c. Adverbien der Weise z. B. mündlich, schriftlich, weislich (§. 11).

Er thät' nur spöttlich um sich blicken. Uhl. Nun zürnst Du schrecklich mir. Uhl. Klein Roland komm herein geschwind. Uhl. Da öffnet sich behend ein zweites Thor. Sch. Die Schritte, die er öffentlich gethan, verstaten noch eine milde Deutung. Sch. Sehr ernstlich freut es mich. Sch. Denn mir befehlt ein kaiserlicher Brief, nach Eurer Ordre blindlings mich zu folgen. Sch. Das konnte nicht so heimlich geschehen ohne Meuterei. Sch. Wir wollen treulich bei Dir halten. Sch.

Anmerk. Wir haben sehr wenig Orts- und Zeitadverbien dieser Art; die meisten adverbialen Begriffswörter sind Adverbien der Weise.

Die meisten Adjektiven, und auch diejenigen Partizipien, welche gänzlich zu Adjektiven geworden, und nicht mehr die Bedeutung eines Mittelwortes (§. 176) haben, können als Adverbien der Weise gebraucht werden.

Schwer lenken sich die heftigen Gemüther. Sch. Geseh' mir's frei. Sch. Streng herrscht und blind der eiserne Befehl. Sch. Ihr seid gemeine Männer nur, doch denkt ihr nicht gemein. Sch. Grausam spielt das Glück mit mir. Sch. So mag sich's rasch und blutig denn entladen. Sch. Nur die Wallonen stehen abgesondert. Sch. Ich vermag's nicht länger — den günstigen Augenblick verstoßen zu erläutern. Sch.

Wenn ein Partizip in der Bedeutung eines Mittelwortes (§. 116) als Adverb gebraucht wird, so nennt man das Partizip ein Gerundium. Das Gerundium drückt jedoch gemein nicht das Verhältniß der Weise, sondern das Ver-

hältniß einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit aus (§. 11. §. 268).

Wachsend mit jeder Stunde bringet die Gefahr. Sch. Und keuchend lag ich, wie ein Sterbender, zertreten unter ihrer Hufe Schlag. Sch. Ich lag im Schiff, mit Striden fest gebunden. Sch. Schnell mein Schießzeug fassend, schwing ich auf die Platte mich hinauf. Sch. Wofern der Landvogt Lebend diesem Sturm entkömmt. Sch. Die alte Zürich selbst schloß ihre Thore zu, die Wörder fürchtend. Sch. Seht mich nicht erwartend, nicht hoffend an. Sch. Sie sollen — — in der Ordnung schweigend warten. Sch. Es erheben zwei Stimmen streitend sich in meiner Brust. Sch. Entworfen bloß, ist's ein gemeiner Frevel; vollführt, ist's ein unsterblich Unternehmen.

Komparation der Adverbien.

§. 202. Die Adverbien der Weise sind eben so, wie die Adjektiven, der Komparation (§. 167) fähig.

Er spricht laut, lauter, am lauteſten. Er ist hoch, höher, höchſt geachtet.

Anmerk. 1. **Leider**. ahd. leidôr, mhd. leider ist der Komparativ des Adverbs „leid“ (vgl. „es thut mir leid“), und wird als elliptischer Satz gebraucht (§. 15).

Anmerk. 2. In „aber“ (§. 150, Anmerk. 2), „wieder“ (§. 155, Anmerk.), „vorder“ „hinter“ (§. 158, Anmerk.), „nieder“ (§. 152, Anmerk. 2), „unter“ „über“ (§. 153) „außer“ „inner“ (§. 151) „oder“ (§. 373) bezeichnet die komparativische Form (§. 267, Anmerk. 1) eine Steigerung des Gegensatzes. Auch **sonder**, **sondern** (ahd. suntar, mhd. sunder, md. sundern, sondern, §. 58, Anmerk. Vgl. lat. sine „ohne“) und **besonders** scheinen komparativische Bildungen zu sein.

Wir haben unterschiedene Adverbialformen des Superlativs, durch welche die Verhältnisse des vergleichenden und absoluten Superlativs unterschieden werden (§. 170).

Der vergleichende Superlativ wird bezeichnet durch den substantivisch gebrauchten Superlativ, der im Dativ mit der Präposition an verbunden wird.

Der einzelne Mann entflieht am leichtesten. G. Am liebsten spräch' ich ihn allein. Sch. Der Starke ist am mächtigsten allein. Sch. Unter allen Völkerschaften haben die Griechen den Traum des Lebens am süßesten geträumt. G.

Der absolute Superlativ wird bezeichnet:

a. durch den Superlativ des Adjektivs ohne Flexion.

Er grüßt freundlichſt. Doch jezo bitt' ich hoch und höchſt, für dieſes Mal mich zu entlaſſen. G. Es ist eine Eigenheit, dem Menschen angeboren, und mit ſeiner Natur innigſt verwebt. G.

Anmerk. In meistbietend, bestmöglichst und nächstfolgend bezeichnet diese Form jedoch den vergleichenden Superlativ.

b. durch den substantivisch gebrauchten Superlativ, der im Akkusativ mit der Präposition auf, oder im Dativ mit der Präposition zu verbunden wird.

Er grüßt auf's freundlichste. Er dankt auf's höflichste. Er verachtet sein Geschäft auf's sorgfältigste, auf's gewissenhafteste. Ich bin auf's tödlichste getränkt. Sch. So muß man sie erziehen auf's beste. G. Man spielt auf's schändlichste mit Dir. Sch. Sie wollen mir's zum allerbesten danken. G.

Anmerk. Diese Form des adverbialen Superlativs wird insgemein nur, wie in den angeführten Beispielen, für die Weise persönlicher Handlungen gebraucht. Man sagt nicht z. B. „Die Rose blühet auf's schönste“. Auch die andern Formen des absoluten Superlativs sind der Sprache nicht sehr geläufig; man bedient sich daher der Formwörter ungemein, äußerst, sehr u. s. f. z. B. „Er tanzt ungemein schön“ „Der Wind wehet außerordentlich heftig“.

c. durch den Superlativ mit der Endung ens.

Er empfiehlt sich bestens. Er dankt schönstens. Sein Programm wird ehestens gedruckt werden. G.

Anmerk. Diese Form wird selten gebraucht, und bezeichnet in höchstens, längstens, wenigstens und spätestens die Ausschließung eines höheren Grades (nicht höher, nicht länger, nicht weniger).

B. Formwörter.

§. 203. Die adverbialen Formwörter drücken diejenigen adverbialen Beziehungsverhältnisse der Thätigkeit (§. 11) aus, welche als Beziehungen zu dem Sprechenden (§. 10. 14) gedacht werden.

Zurück ritt der jung' Roland. Uhl. In Lebensfluten, im Thatens Sturm wall' ich auf und ab, wehe hin und her. G. Sie kamen bald zu jener Stätt', wo Roland jüngst gestritten hätt'. Uhl. Siegfried nur einen Stecken trug, das war ihm bitter und leid genug. Uhl. Ich bin nicht bloß in einem Traume, ich bin wirklich glücklicher, als es vielleicht dies kurze Leben zuläßt. Less.

Man unterscheidet folgende Arten von adverbialen Formwörtern:

a. Die Adverbien des Orts und der Richtung, nämlich die adverbialpronomen: hier, da, dort, her, hin, wo, daher, dahin, erher, hierhin, woher, wohin (§. 188. 192); und die Adverbien: außen, innen, oben, unten, nieder, hinten, vorn, fort, weg, zurück,

rechts, links, seitwärts, vorwärts, rückwärts, rings, irgend, überall, allenthalben, beisammen, zusammen, droben, drunten, drüben, hüben, draußen, hienieden, diesseits, jenseits (§. 73).

Rings um die alten Mauern ist Holz und Stroh gehäuft. Uhl. Schauet hinauf, wie herrlich liegen die schönen Gebiete nicht da, und unten Weinberg' und Gärten. Dort die Scheunen und Ställe. G. Ich lief wie ein Wiesel, dahin und dorthin, Treppen hinauf und hinab. G. Wo Parteien entstehen, hält Jeder sich hüben und drüben. G. Wer nicht vorwärts geht, der kommt zurücke. G. Jung Siegfried ging von des Vaters Burg herab, wollt' wandern in alle Welt hinaus. Uhl. Heraus zum Saal klein Roland blickt, herein zum Saal er tritt. Uhl. Schon sank die Nacht hernieder. Uhl. Ich traf Euch gut beisammen, geehrte Brüderschaft. Uhl. Das Wasser lief vor mir vorbei. G. Will Jemand Alle wissen, die man von bannen trug; dort auf den Rathhausfenstern stellt jedes Ritters Name und Wappenschild sich dar. Uhl. Treff ich den Nachbar hie? Uhl. Doch der Segen kommt von oben. Sch. Vorwärts mußt Du, denn rückwärts launst Du nun nicht mehr. Sch. Fort ist er. Sch. Ihr lebt so draußen bei den Bauern. Sch. Und noch ist nirgends Stillstand. Sch.

b. Die Zeitabverbien, nämlich die Abverbialpronomen: dann, alsdann, wann, und die Abverbien: vorher, nachher, bis-her, forthin, damals, unterdessen, jetzt, heute, heuer, einst, erst, erstens, zweitens, je, jemals, nie, niemals, immer, nimmer, zuerst, allezeit, morgen, übermorgen, gestern, vorgestern, sonst, nun, noch, bald, eher, ehestens, schon, bereits, eben, sogleich, zugleich, nächstens, zuweilen, bisweilen, meistens, fortan, neulich, jüngst, stets u. m. A.

Böse Leute suchen immer das Dunkle. Less. Ich hab' Euch gebient zuerst als ein Knecht, und dann als ein Ritter frank. Uhl. Der König Karl saß einst zu Tisch. Uhl. Ich möchte meinen Leichnam wol bereinst ins Erdne legen. Uhl. Schon trähnen jetzt die Fahne dem nahen Morgen zu. Uhl. Der Mensch verlangt erst das Neue, sucht das Nützliche dann mit unermüdblichem Fleiße, endlich begehrt er das Gute, das ihn erhebet und werth macht. G. Nun hab' ich geschmiebet ein gutes Schwert, nun bin ich wie andre Ritter werth. Uhl. Davon lebt auch wol heuer noch mancher Name werth. Arndt. Schon Wielen rieth ich heuer. Uhl. Er hätt' es nimmer aufgegeben, und kostet's ihn das eigne Leben. Uhl. Ich weiß geheime Wege, die noch kein Mensch betrat. Uhl. In Fährden und in Nöthen zeigt erst das Volk sich echt. Uhl. Heut' nimmt man nicht gefangen, heut' geht es auf den Tod. Uhl. Ich stand eben vor dem Hause, als mir ein Bedienter diesen Brief gab. Less. Im Böhmerwald erwischt' ihn Hauptmann Mohrbrand vorgestern früh. Sch. Doch morgen soll geholfen sein. Uhl. Unsere Kameraden haben bereits gehorcht. Sch.

c. Die Abverbien der Weise: so, also, als, wie, anders, umsonst, gerade (so), eben (so).

Wie die Alten sungen, so zwitscherten die Jungen. Sprichw. Jetzt geht's dort auch wol anders her. Sch. Ich kann nicht anders. Sch. Du — — sollst nicht umsonst in meine Macht gegeben sein. Sch.

d. Die Adverbien der Frequenz (§. 14): einmal, zweimal, manchmal, allemal u. s. f. (§. 318); und: selten, oft, wieder, abermal, insgemein.

Zu Hause weilt er selten, zu Hofe kommt er nie. Uhl. Süßes Wasser und guter Rath sind oft zu Schiffe theuer. Uhl. Und der König winkt wieder. Sch. Bin ich denn abermals betrogen? G. Du mußt es dreimal sagen. G. Und wurden wir manchmal ein wenig munter. Sch.

e. Die Adverbien der Intensität (§. 14): so (so groß), wie (wie groß), als (so groß als Du); und: sehr, gar, sogar, überaus, beinahe, fast, schier, nur, kaum, zu (zu groß), theils, einigermaßen, dermaßen, gänzlich, höchst, mindest, weit, bei weitem.

Fast muß' der Reiter die Mähre tragen. Uhl. Das Schwert ist nicht zu schwer noch leicht, zu schwach ist Euer Arm. Uhl. Ich kann sie kaum erwarten, die erste Blum' im Garten. G. Vom Kofse zieht ihn schier der Speer. Uhl. Wie herrlich leuchtet mir die Natur, wie glänzt die Sonne, wie lacht die Flur! G. Und sind Sie so bescheiden, oder haben so wenig Neugier, daß Sie mich nicht auch um mein Geheimniß fragen? Sch. Wenn er fallen muß, so können wir den Preis so gut verdienen, als ein Auberer. Sch. Sind Euch gar trostige Kameraden. Sch. Werden uns eben nicht sehr erhitzen. Sch. Hatten für die Sach' nur ein halbes Herz. Sch. Er war doch noch einigermaßen zweifelhaft. G.

f. Die Adverbien des Modus (§. 14), nämlich die Adverbien:

α. der Wirklichkeit: ja, doch, wahrlich, fürwahr, gewiß, wirklich, zwar, freilich.

Zwar lief er gleich dem Schilde nach, doch Roland in das Knie ihn stach. Uhl. Die Dam' hat wackre Diener, traun! Uhl. Sara hat ihren Vater geliebt, und gewiß, sie liebt ihn noch. Less. Ach gewiß der Unverzagte unternahm das oft Gewagte! Sch. Ja, dem ist wirklich so. Sch. Fürwahr, das Glück war Eurer Kühnheit hold. Sch.

β. der verneinten Wirklichkeit: nein, nicht, keineswegs, weder, noch.

Schöner Gott, Du solltest trügen? Nein, den Frevler straf' ich Lügen, der Dich falsch und treulos nennt. Sch. Sie wollten ihn wol für einen vorzüglichsten, aber keineswegs für einen großen Mann gelten lassen. G. Nicht ihrem guten Willen, das ist wahr, noch seiner Neigung dank' ich dieses Amt. Sch.

der Möglichkeit: etwa, wol, vielleicht, ungefähr, gern.

Den Vorsatz glauben sie dir gern. Sch. Am Oberstrom vielleicht gewann man wieder, was an der Donau schimpflich ward verloren. Sch. Ihr seid wol von einer besonderen Rasse? Sch. Hat er Dich betrogen etwa? Sch.

δ. der Nothwendigkeit: allerdings, schlechterdings, durchaus.

Bei dem Bewußtsein einer so gerechten Sache sei er schlechterdings nicht gesonnen, sich durch irgend ein Hinderniß in seinem Lauf aufhalten zu lassen. S. Das Uebel sei allerdings groß. S.

Zu den adverbialen Formwörtern gehören auch Wörter, wie überhaupt, besonders, insbesondere, vorzüglich, die besondere Verhältnisse bezeichnen, in denen ein Begriff von dem Sprechenden gedacht wird, z. B. „ein Gelehrter überhaupt“ „besonders ein Gelehrter“.

Die adverbialen Formwörter sind mit Ausnahme von oft, selten, bald, gern, keiner Komparation fähig. Bei bald vertreten eher, am ehesten und ehestens, und bei gern: lieber und am liebsten die Stelle des ihnen fehlenden Komparativs und Superlativs.

Bedeutung besonderer adverbialen Formwörter.

§. 204. Wie den Adverbialpronomen: da, so, als und wie (§. 188. 192), so ist es auch vielen andern adverbialen Formwörtern eigen, daß dasselbe Formwort unterschiedene Beziehungsverhältnisse ausdrückt.

Sonst (§. 334, Anmerk. 2) bezeichnet überhaupt einen Gegensatz. Als Zeitadverb bezeichnet es eine andere, und insbesondere die vergangene Zeit im Gegensatz mit der Gegenwart (jetzt).

Kennst Du noch sonst Jemand meines Blutes? S. Wie war die Aufnahme sonst (im Ubrigen)? S. Schad' um die Leut', sind sonst wadere Brüder. S. Ich war doch sonst in eben dieser Welt nicht unzufrieden; wie schal ist Alles jetzt, und wie gemein! S. Es ist nicht Alles mehr, wie sonst. S. Sonst war ich selber mit in Feld und Wald: jetzt kann ich Nichts mehr als den Schaffner machen. S.

Neulich, kürzlich und jüngst bezeichnen, wie das Zeitadverb sonst, eine vergangene Zeit; sie heben aber nicht eben so den Gegensatz mit jetzt hervor, sondern bezeichnen nur einen Zeitpunkt, welcher der Gegenwart nahe, jedoch nicht unmittelbar vorangegangen ist. Kürzlich und jüngst bezeichnen eine nähere Vergangenheit, als neulich; und kürzlich hebt die Nähe bestimmter hervor, als jüngst.

Sie meinen, daß die Unterschrift von neulich sie zu Nichts verbinde. S. Der Sturmwind neulich hat ganze Wälder ausgerissen. S. Der Esim hat sich ja kürzlich wieder blicken lassen. S. Das Mandat ist

noch kürzlich ausgegangen. Sch. Der Jagdzug, den Du ihm kürzlich schenkest. Sch. Vor dieser Linde saß ich jüngst, wie heut' das schön Vollbrachte freudig überdend. Sch. Das Alles hab' er noch jüngst erst abgeredet mit dem Questenberger. Sch. Ihr saht doch jüngst am Himmel die drei Monde? Sch. Schick' mir gleich den Iolan hierher, ich hab' ihn mir noch jüngst verpflichtet. Sch.

Eben bezeichnet die Übereinstimmung eines Zeitverhältnisses, einer Weise und eines Größenverhältnisses. Dieses Formwort bezeichnet auch das Zeitverhältniß des Prädikates als Eins und dasselbe mit der Gegenwart des Sprechenden, drückt aber meistens die der Gegenwart unmittelbar vorangegangene Vergangenheit aus, indem es diese gewissermaßen in die Gegenwart stellt.

Wir wollten eben das Einzelne recht genießen, als uns die Bettern wieder begegneten. O. Nach' es eben so, wie ich. Jene könnten eben so unschuldig sein, ohne daß man sie dafür anerkenne. O. Wir eben so gut seinen Namen führen. Sch. Da kamt Ihr ja eben recht zur Böhm'schen Beute. Sch. Ein Nachen fährt so eben drunter (unter dem Regenbogen) weg. Sch. So eben bringt ein Eilbot' uns die Nachricht. Sch. Ich hab' sie so eben im Glücksrad gewonnen. Sch.

Eben wird auch als Adverb des Modus gebraucht, und hebt dann die Wirklichkeit des Prädikates hervor.

Was? Wir gehen eben nicht mit. Sch. Wir werden uns eben nicht sehr erhitzen. Sch. Der alte Respekt war eben fort. Sch. Nach der Leipziger Fatalität wollt' es eben nirgends mehr stehen. Sch. Das kann ich eben nicht sagen. Sch.

Ein Demonstrativpronomen hat in der Verbindung mit eben die Bedeutung von derselbe.

Eben der Mann, eben dieses Haus. Eben der, den Du meinst. Ich bin erklärter Feind des Prinzen. Eben das ist man gewohnt, von mir vorauszusetzen. Sch. Eben diese Nachricht bekräftigen alle Wachen. Sch.

Wenn das Formwort erst auf das Prädikat selbst bezogen wird, so bezeichnet es die Zeitbeziehung des Prädikates zu einer andern Thätigkeit, und hat den vollen Ton. Es bezeichnet, daß die ausgesagte Thätigkeit einer andern Thätigkeit angeht.

Erst handeln, und dann reden. Sch. Da macht man mich erst schwächer, dann entbehrlich. Sch. Erst muß Dein Degen diese Brust durchbohren. Sch. Erst Worte und dann Streiche. Sch. Von Jugend auf hab' ich gelernt gehorchen, erst meinen Eltern und dann einer Gottheit. O.

Wenn aber erst auf eine Bestimmung des Prädikates nämlich auf ein Zeit- oder Größenverhältniß bezogen wird, so hebt es den Gegensatz einer späteren Zeit gegen eine frühere, oder des geringern Größenverhältnisses gegen ein größeres hervor (nicht früher, nicht weiter, nicht mehr), und hat untergeordnete Betonung.

Wir litten Mangel, da wir lebten; erst mit dem Tode (nicht früher) kommt der Überfluß zurück. Sch. Das Vertrauen wird kommen, hat Jeder nur erst seine Sicherheit. Sch. Ich kam seit wenig Monaten erst (nicht früher) in dieses Amt. Sch. Erst jetzt begrüß' ich Euch als König. Sch. Sie umarmte mich; doch erst als ich den Urlaub schon genommen, schon der Thüre zuing, kam sie auf mich zu. Sch. Wir sind erst an dem Fuße des Berges (nicht weiter). Er ist erst (nicht mehr) zehn Jahre alt. Er hat erst Ein Glas getrunken.

Schon hebt die frühe Zeit einer Thätigkeit durch den Gegensatz mit einer späteren Zeit, aber auch eine größere Zahl oder Menge durch den Gegensatz mit einer geringeren hervor.

Der tödliche Streich war schon (nicht später) geschehen. Sch. Nach einer Einrichtung, die schon Karl V. gemacht hatte. Sch. Die Regentin ist schon im Begriff zu flüchten. Sch. Schon in den sechsten Mond liegt er im Thurm (nicht weniger). Sch. Es waren schon ganze Regimenter. Sch. Der Weisklingen ist oben auf'm Schloß beim Herrn Grafen schon zwei Tage. G.

Schon bezeichnet auch als Adverb des Modus die Gewißheit des Prädikates.

Er wird schon zur Erkenntniß kommen. Es wird schon gut gehen. Wir wollen ihn schon kriegen. G. Es war ein gutes Jahr, der Bauer kann schon wieder geben. Sch.

Wenn noch auf das Prädikat selbst bezogen wird, so hebt es eine längere Dauer der Thätigkeit durch den Gegensatz einer kürzeren Dauer hervor. Wird es aber auf eine Zeitbestimmung des Prädikates bezogen, so hebt es bei der Vergangenheit eine spätere Zeit durch den Gegensatz mit einer frühern, und bei der Zukunft eine frühere Zeit durch den Gegensatz mit einer spätern hervor. Wird es endlich auf Zahl und Menge bezogen, so bezeichnet es eine Zugabe zu der ausgedrückten Zahl oder Menge.

Sie zweifeln noch und sind noch zu gewinnen. Sch. Den andern Morgen lag ich noch im Bette, als meine Mutter verßört und ängstlich hereintrat. G. Er ist noch hier. Sch. Vielleicht vor wenig Tagen noch

(stand es bei Euch). Sch. Den Jagdzug sah ich noch vor wenig Stunden über'n Markt wegführen. Sch. Er geht noch heute (nicht später). Sch. Wir müssen fort noch diese Nacht. Sch. Vor offener Gewalt beschützt Dich heute noch und morgen der Truppen Günst. Sch. Es dauerte nicht lange, so gab man mir noch einen besonderen Aufseher. G. Erzählt das noch einmal vom Verlichingen. G. Noch einen Schluch. G. Da flieht Einer nach dem Wald. Noch Einer! G. Auch Montefutuli, Caraffa, und noch sechs andere Generale werden vermisst. Sch.

Noch wird auch als Adverb der Intensität gebraucht.

Und lehr' ich noch so ehrlich auch zurück zu meiner Pflicht, es wird mir Nichts mehr helfen. Sch. Sie sind schnell, noch schneller wollen wir sein. Sch. Ja, ich konnte hoffen, Jenen noch mehr, als mir nützlich zu sein. G.

Jetzt bezeichnet als Zeitadverb die Gegenwart; nun bezeichnet ein kausales Verhältniß, nämlich die Folge eines vorangegangenen Ereignisses.

Jetzt steht' ich für mein Haupt und für mein Leben. Sch. Das Heer ist Dein; jetzt für den Augenblick ist's Dein. Sch. Und müßt' ich's in Erfüllung bringen, jetzt, jetzt, da die Macht noch mein ist, müßt's geschehn. Sch. Nun mir ist Alles lieb, geschieht nur Etwas. Sch. Es ist entschieden, nun ist's gut. Sch.

Wol bezeichnet als Adverb des Modus die Wirklichkeit, oft aber nur die logische Möglichkeit (Wahrscheinlichkeit) des Prädikates (§. 10).

Ja wol, ein unbegreiflich Glück! Mir kommt ein eigen Grauen an bei diesem Segen. Sch. Laßt ihr den Willen, wol ziemt ihr dieser kriegerrische Schmach. Sch. Wol läßt der Pfeil sich aus dem Herzen ziehen, doch nie wird das Verlegte mehr gefunden. Sch. Wol ist er Keiner von den weichen Thoren, die eine falsche Weiberthräne schmelzt. Sch. Jetzt geht's auch dort wol anders her. Sch. Euch lüftet's wol, wie Wabington zu enden? Sch. Es wird was Anders wol bedeutet haben. Sch. Wol dreißig Jahre sind's. Sch. Es kantoniren in diesem Königsreiche wol dreißigtausend, wol sechszehntausend Mann in Schlesien. Sch. Sie mag wol vor der Zeit gealtert haben. Sch. Mich wird der Mitter wol in Frieden lassen. Sch.

Siebentes Kapitel.

Von den Präpositionen.

Begriff und Arten der Präpositionen.

§. 205. Die Präpositionen (§. 11. 14) bezeichnen die Raumverhältnisse, in denen eine Thätigkeit zu einem Sein steht, nämlich den Ort und die Richtung.

Die Präpositionen werden vorzugsweise in der Verbindung mit Substantiven gebraucht.

In dem Walde, an dem Thor, aus dem Hause, vor dem Feind, um die Stadt.

Man gebraucht jedoch die Präpositionen auch in der Zusammensetzung. Sie drücken alsdann für sich allein das Raumverhältniß einer Thätigkeit, und insbesondere die Richtung derselben aus, und sind als Adverbien anzusehen.

Abfallen, anrennen, aufstoßen, austreiben, einziehen, beistehen, durchgehen, nachrufen, überlaufen, umwerfen, unterinken, vorschreiten, zugreifen — Abweg („der von dem rechten Weg abgeht“), Ausbürger („der draußen wohnt“), Anbau, Vorhof, Obdach, Überschrift — abhold („der sich abwendet“, vgl. „Halbe“ S. 90), aufrecht, vorlaut, übergroß — hervor, herab, hinunter — voran, vorbei.

Anmerk. 1. Einige Präpositionen, wie z. B. „auf“ „aus“ „nach“ sind ursprünglich nur als Adverbien, andere zugleich als Adverbien und als Präpositionen gebraucht worden. Sie haben daher nicht bloß in Zusammensetzungen, sondern auch in gewissen, feststehenden Ausdrücken noch jetzt die Bedeutung von Adverbien z. B. Auf, auf, Ihr Brüder und seid stark. Schubert. Von Jugend auf. Glück auf. Frisch auf. So weist Du weder aus noch ein (S. 151, Anmerk. 1). Klopst. Von Haus aus. Von Anfang an. Das Land aus. Den Wald ein. Ich wohne dicht bei, nahe bei. Der Kof aber war ungenähet, von oben an gewirkt durch und durch. Luth. Es ist acht Uhr durch. Durch das ganze Buch durch. O. Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für. Luth. Vor, wie nach. Nach und nach. Es ist mit aus dem Grunde geschehen, weil u. s. f. Über und über. Gegen dem Hause über. Um und um. Ab und zu. Nur zu! Der Stadt zu. Hin und wieder (S. 155, Anmerk. 1 und 2).

Anmerk. 2. Ab wird im Nhd. nicht mehr als Präposition, sondern nur als Adverb oder in der Zusammensetzung gebraucht z. B. „weit ab“ „gut ab“ „abfallen“ „Abgott“ „abhold“ „herab“ „abhanden“ (S. 149, Anmerk. 2).

In der Zusammenfügung bezeichnen nicht nur die aus Präpositionen entstandenen Vorsilben (§. 76), sondern auch manche Präpositionen häufig Verhältnisse, welche nicht mehr als Raumverhältnisse gedacht werden.

Anmerk. So bezeichnet:

Ab ein Nachahmen in: „abbilden“ „abschreiben“ „abmalen“ „absehn“ „Abglanz“ „Abdruck“, ein Verderben in: „abnützen“ „abmühen“ „abgreifen“ „sich abarbeiten“ „sich abhärmen“ „sich abängstigen“ „Abbruch thun“, ein Beenden in: „abthun“ „abmachen“ „ablohn“ „abfertigen“ „absterben“ „ableben“, die Richtung auf einen Zweck in: „abrichten“ „abreden“ „abzielen“ „Absicht“.

An ein Beginnen in: „anfangen“ „anheben“ „ansimmen“ „angehen“ „anbahnen“ „anbrechen“ „anbrennen“ „anbrüten“ „anfressen“ „anfaulen“.

Auf ein Öffnen (§. 152, Anmerk.) in „aufthun“ „aufgehen“ „aufschließen“ „den Brief aufbrechen“ „das Eis aufbauen“ u. a. m., ein Vollenden in: „aufessen“ „aufzehren“ „aufbrennen“ „aufbrauchen“ „aufarbeiten“ „aufkaufen“ „ein Vorhaben aufgeben“.

Aus ein Wählen in: „auslesen“ „aussuchen“ „auswählen“ „auservählen“ „ausnehmen“ „auscheiden“, ein Vollenden und Aufhören in: „ausbrennen“ „ausstoben“ „ausreden“ „ausklaffen“ „ausruhen“ „ausarbeiten“ „aushalten“.

Nach ein Nachahmen in: „nachbeten“ „nachzusehen“ „nachmachen“ „nachfassen“ „nachahmen“ „nachsprechen“.

Um ein Verändern in: „umkleiden“ „umziehen“ „umarbeiten“ „umfassen“ „umsetzen“.

Vor ein Unterweisen in: „vorbeten“ „vormachen“ „vorsingen“ „vorsagen“ „vorzeichnen“.

Zu ein Verschließen in: „zudecken“ „zuschließen“ „zumachen“ „zubinden“ „zunähen“ „zuheilen“ „zufrieren“ „zulleben“.

Wenn die Präpositionen mit einem Substantiv (oder Substantivpronomen) verbunden sind: so drücken sie nur ein grammatisches Verhältniß einer Thätigkeit zu einem Sein aus. Sie bezeichnen nämlich:

a. den Ort, in so fern er lediglich als ein Raumverhältniß zu einem andern Sein gedacht wird. Dieses Verhältniß wird durch *an*, *bei*, *mit* (*zu*) bezeichnet.

Der Knabe schlief ein am grünen Gestade. Sch. Bleibe bei den Deinen!
Das ist der Stauffacher mit seinem Kahne. Sch. Zu Hause.

b. den Ort, in so fern er als ein Raumverhältniß zu einem andern Sein und zugleich als eine Beziehung zu dem Raumverhältniß des Sprechenden (§. 10) gedacht wird. Dieses

Verhältniß wird durch über, ob, auf, unter – vor, hinter, – in, aus, außer, durch, um bezeichnet.

Nicht grauet dem Schützen auf schwindligem Weg. Sch. Unter den Felsen ein neblig's Meer. Sch. Durch der Suretinen fürchtbares Gebirg, auf weit verbreitet' den Eisfeldern gelangt' ich u. s. f. Sch. Des Landvogts Reiter kommen hinter mir. Sch. In ihren Wangen fließt kein Blut. Sch. Und Stille, wie des Todes Schweigen, liegt über'm ganzen Hause schwer. Sch. Man reißt und schleppt sie vor den Richter. Sch. Aus des Labyrinth's Pfaden leitet sie mit sicher'm Faden. Sch. Alles um mich lebt und liebt. Sch.

c. die Richtung der Thätigkeit, nämlich:

α. die Richtung wohin; diese wird durch: zu, nach, bis, für, gegen, wider bezeichnet.

β. die Richtung woher; diese wird durch von bezeichnet.

So eilt' ich von Gehöfte zu Gehöfte. Die Kaiserkrone geht von Stamm zu Stamm. Sch. Strebend nach dem theuren Strand. Sch. Bürg' Du für Dich und Deinen eig'nen Leib. Sch. Ich kann nicht fluehen gegen Sturm und Wellen. Sch. Das aber ist geschehen wider Sternelauf und Schicksal. Sch.

Die Präpositionen außer*), bei**), mit bezeichnen nur den Ort; und nach, bis, für, gegen, wider, von bezeichnen immer, zu in der Regel die Richtung. Die Präpositionen aus, durch, um bezeichnen zugleich den Ort und die Richtung; und an, auf, hinter, in, über, unter, vor bald den Ort allein, bald zugleich die Richtung.

Einige Präpositionen werden auch mit Adverbien des Ortes oder der Zeit verbunden.

Von oben nach unten. Für jetzt. Von ferne. Auf morgen. Vgl. die Zusammenziehungen: beiher, anhier, mithin, nachher, hinterher, durchweg, umsonst u. a. m.

Gebrauch der Präpositionen.

§. 206. Die Raumverhältnisse und insbesondere die Richtungen räumlicher Thätigkeiten (Bewegungen) machen die Grundbedeutung aller Präpositionen aus. Sie werden jedoch

*) Vgl. jedoch S. 348, Anmerk. 4.

**) Vgl. S. 348, Anmerk. 2.

auch gebraucht, um nicht räumliche Verhältnisse räumlicher und nicht räumlicher Thätigkeiten auf räumliche Weise darzustellen. Sie bezeichnen auf diese Weise:

a. das Zeitverhältniß (§. 11. 267).

Wir Schwestern saßen in den langen Nächten die Wolle spinnend. Sch.
Auf eben Pfaden können wir dahin bei Nachtzeit wandern. Sch.

b. die kausale Beziehung (§. 11. 270).

Die Steuerleute wissen sich vor großer Furcht nicht Rath. Sch. Die
Wasser sind ausgetreten von dem großen Regen. Sch.

c. die Weise (§. 11. 269).

Meine Schafe fressen mit Begierde Gras. Sch. Tragt's in Geduld. Sch.

d. das Verhältniß eines den Begriff des Prädikates ergänzenden Objectes (§. 11. 258. 260 ff.).

Er steht den Schiffer um die Überfahrt. Sch. Der brave Mann denkt
an sich selbst zuletzt. Sch. Vertran' auf Gott. Sch.

e. die attributive Beziehung eines Seins zu einem andern Sein (§. 11. 248).

Die Einwohner von Paris. Der König von England. Es ist der Zell
aus Bürgen. Sch.

Anmerk. 1. Der Gebrauch der Präpositionen für diese nicht räumlichen Verhältnisse wird in der Syntax näher erörtert werden.

Anmerk. 2. Die oben bezeichneten Verhältnisse werden durch die Präpositionen auf räumliche Weise dargestellt; aber sie werden in der Vorstellung nicht mehr als räumliche Verhältnisse angeschaut. Wir haben z. B. bei den Worten: „Er hat es aus Haß gethan“ nicht mehr die Anschauung eines Raumes, wie bei: „Er kommt aus der Kirche“. Wenn dagegen abstrakte Begriffe durch ein sinnliches Bild dargestellt werden, z. B. „Einen lieben“ durch „Einen auf den Händen tragen“, so haben wir wirklich eine räumliche Anschauung, und die Präpositionen bezeichnen in solchen bildlichen Ausdrücken noch immer Verhältnisse des Raumes.

Regirte Kasus.

§. 207. Die Präpositionen regiren Kasus d. h. die Richtungen (wohin und woher) und der Ort (wo), welche die Präpositionen ausdrücken, werden zugleich an dem Substantiv durch Kasus bezeichnet.

Im Allgemeinen wird die Richtung woher und der Ort (wo) durch den Dativ, und die Richtung wohin durch den Akkusativ bezeichnet. Mehrere Präpositionen regiren, je nachdem sie den Ort allein, oder zugleich die Richtung Wohin bezeichnen (§. 205), bald den Dativ, bald den Akkusativ. Insbesondere regiren:

den Dativ	den Akkusativ	den Dat. od. Akkus.
aus	bis	an
außer	durch	auf
bei	für	hinter
mit	gegen (gen)	in
nach	um	über
ob	wider	unter
von		vor
zu		(bei)

Er kommt aus der Kirche. Er betet in der Kirche. Er geht in die Kirche. Er kommt von dem Berge. Er steht auf dem Berge. Er steigt auf den Berg.

Anmerk. 1. Nur **nach** und **zu** regiren auch dann, wenn sie die Richtung wohin bezeichnen, den Dativ, z. B. „Er geht nach der Stadt zu seinem Bruder. **Nach** regirt den Dativ, weil es aus dem Adjektiv „nahe“ hervorgegangen ist (§. 156, Anmerk. 2), welches mit dem Dativ verbunden wird (§. 265). „Nach der Stadt“ bedeutet ursprünglich so viel als „der Stadt nahe“. Über **außer** vgl. Anmerk. 4.

Anmerk. 2. **Bei** wird im Ahd. und Mhd. auch mit dem Akkusativ verbunden, und bezeichnet alsdann die Richtung wohin. Ebenso im Nhd. z. B. „Die Weisheit des Geringen bringt ihn zu Ehren und setzt ihn bei die Fürsten“. Luth. „Bei die Schaf und Lämmer stellen“ Fischart. „Sie kamen nahe bei die Insel Malta“ Opitz. „Trat dann dicht bei den Engel“ Klopff. „Hilangieris kommen diese Tage bei mich zu Tische“ G. Vgl. „Etwas bei Seite legen“. Auch die Volksmundarten gebrauchen bei mit dem Akkusativ zur Bezeichnung der Richtung wohin. Es ist daher kein Grund vorhanden, warum diese Verbindung in der Schriftsprache nicht gelten sollte.

Anmerk. 3. **Gegen** wird im Ahd. und Mhd. fast immer, und in den Volksmundarten noch jetzt häufig mit dem Dativ verbunden. Vgl. „Eure Garben umher neigten sich gegen meinen Garben“ Luth. „gegen ihr“ Less.

Anmerk. 4. Im Nhd. wird **außer** zuweilen auch mit dem Akkusativ verbunden, und bezeichnet alsdann eine Richtung. Dies geschieht jedoch vorzugsweise in einzelnen feststehenden Ausdrücken z. B. „Zeugnisse, deren Aufrichtigkeit nicht außer allen Zweifel gesetzt ist“ Less. „Er setzt mich durch seine gar zu große Sparsamkeit außer den Stand, Jemand Gefällig-

keiten zu erweisen" Gellert. Vgl. jedoch „Ich würde außer mir gerathen". Zuweilen wird „außer" in der Bedeutung von „ausgenommen" als Adverb gebraucht und regirt dann keinen Kasus (§. 268).

Anmerk. 5. **Über** regirt im Ahd. und Mhd. fast immer den Akkusativ. Um den Ort (wo) zu bezeichnen, gebrauchte man ahd. oba, mhd. ohe, ob mit dem Dativ. Im Nd. dagegen wird über, ober häufig mit dem Dativ verbunden. Vgl. noch bei Goethe „Ich erblicke in ziemlicher Ferne ein Feuer, glücklicher Weise ober dem Winde". In der nhd. Schriftsprache ist „ob" und „ober" veraltet, und man verwendet „über" zur Bezeichnung des Ortes und der Richtung.

Anmerk. 6. Einige Präpositionen werden in gewissen Ausdrücken mit dem Genitiv verbunden z. B. „indess", „indessen", mhd. in des, „unterdes", „unterdessen", mhd. under des. Es läßt sich jedoch schwer entscheiden, ob der Genitiv von der Präposition regirt wird oder als Adverb (§. 200) aufzufassen ist. Hierher gehören die Ausdrücke „vor Alters" (vgl. mhd. vortages, vor des), „von Alters her", „von Alters" (vgl. „von je her", „von lange her", „von gestern") z. B. „Gebe Gott, daß deutsches Wesen sei, wie es vor Alters war" Logau. „Es war aber von Alters her eine Gewohnheit in Israel" Luth. „Wo kämen Lieb und Haß denn her, wenn er nicht schon von Alters wär!" G. In Ausdrücken, wie „außer Landes" Wieland, „außer Weges" Opitz ist „außer" ein Adverb, und mit „außerhalb" gleichbedeutend. Die Formen „Landes", „Weges" sind als partitive Genitive (§. 245) aufzufassen. Vgl. „ehedessen", „ehemals" (§. 328, Anmerk. 4), „dermaleinst" (§. 331, IV). In „unterwegs" mundart. „unterwegens" (mhd. under wëgen, vgl. „Als er unterwegs in der Herberge war" Luth. ferner „Etwas unterwegs" d. h. „unbeachtet, ungethan lassen"), „hinterläßs" (ahd. hinder rukke) u. a. m. ist das s unorganisch (§. 328, Anmerk. 2—6).

Anmerk. 7. Zuweilen wird **ob** mit dem Genitiv verbunden z. B. „ob eines solchen Frevels" Less. „Ihr seid verwundert ob des seltsamen Geräths" Sch. Diese Verbindung findet sich im Ahd. und Mhd. gar nicht, und hat auch im Nhd. keine Geltung gewonnen.

Über, ob, auf, unter.

§. 208. Die Präpositionen **über**, **ob**, **auf**, **unter** bezeichnen Ort und Richtung in Beziehung auf den Gegensatz von oben und unten. **Über**, **ob** und **auf** stehen im Gegensatz mit **unter**.

Anmerk. **Über** den Ursprung von **über**, **ob**, **unter** vgl. S. 153, Anmerk. 1. 2. Anmerk., von **auf** S. 152, Anmerk.

Auf bezeichnet die unmittelbare Berührung von oben, die **ber** nur dann ausdrückt, wenn zugleich eine Verbreitung über ne Fläche soll bezeichnet werden.

Ich' Ihr den Fuß gesetzt auf diese Schwelle. Sch. Auf den Garben liegt der Kranz. Sch. Da ging ich jagen auf menschenleerer Spur. Sch. Über mir hing schroff die Felswand. Sch. Sie (Margarethe)

Saul unter den Propheten, ein Wolf unter den Schafen, das Unkraut unter dem Weizen. Doch ist es hart, daß unter Allen eben mich das Loß zum Werkzeug seines Sturzes muß erwählen. Sch. Einer unter Euch (§. 248) wird mich verrathen. Luth. Wir sind unter uns. Unter uns gesagt. Sie wurden unter sich eins. Du weißt, wie es unter uns steht.

In, aus, außer.

§. 209. Die Präpositionen in, aus, außer bezeichnen Ort und Richtung in Beziehung auf einen eingeschlossenen Raum. In ist als Ausdruck der Richtung (wohin) dem aus, und als Ausdruck des Ortes (wo) dem außer entgegengesetzt.

Ich hatte Holz gefällt im Wald. Sch. Er wohnt in Darmstadt. Ich soll mich in den Hüllenrachen stürzen? Sch. Was im Menschen nicht ist, kommt auch nicht aus ihm. G. In sich gehen. Einem in den Weg treten, aus dem Wege gehen, sich aus dem Staube, aus den Augen machen. Aus dem Elsaß gebürtig. G. Du kommst aus Dresden. Aus vollem Halse lachen, aus voller Kehle schreien. Er kommt aus Frankreich und den Niederlanden. Sch. Aus der Wolke strömt der Regen, aus der Wolke ohne Wahl zuckt der Strahl. Sch. Die ganze Gemeinde soll ihn steinigen außer dem Lager. Luth. Die Kirchen zu räumen und sich außer den Mauern mit einem Gotteshause zu begnügen. Sch. Außer Bette sein, außer der Zeit essen. Daß Niemand mit ihm rede außer Eurer Gegenwart. G. Dieses diente mir zu einem neuen Vorwande, außer dem Hause zu sein. G.

Anmerk. 1. Über in vgl. S. 151, Anmerk. 1, über aus S. 151, Anmerk. 2.

Anmerk. 2. Außer, mhd. āzer ist eine komparativische Bildung wie „inner“ „ober“ „unter“ u. a. m. Vgl. S. 336, Anmerk. 2.

Die Präpositionen in, aus und außer werden insbesondere gebraucht, wenn die nicht räumlichen Beziehungen zu einem Zustande bezeichnet werden.

Er spricht im Schlafe. Er fällt in Schlaf. Aus dem Schlafe wecken. Sich in Armut, in Noth, in Gefahr befinden. Aus der Armut, aus der Noth, aus der Gefahr ziehen. Dein Bruder ist außer Gefahr. G. Die Gemüthlichen waren in Gährung. Sch. Die Nation ging augenblicklich von dem wildensten Zwange der Intoleranz in einen Zustand der Freiheit über. Sch. Viele von ihnen waren tief in Schulden versunken, aus denen sie sich durch eigene Hülfe nicht mehr emporzuarbeiten hoffen konnten. Sch. Dann reißt mich aus einem Elend, in das ungeitige Hülfe uns beide stürzen könnte. G.

Aus bezeichnet zuweilen, wie unter (s. oben), eine Vielthe von Dingen (§. 248).

Einer aus dem Hause, aus Eurer Mitte. Etliche aus ihnen. Luth.

pronom nachfolgen z. B. „Alle standen um ihn her“ „In einem Halbkreis standen um ihn her sechs oder sieben große Königsbilder“ Sch. „Träume wurden um mich her zu Wesen“ Sch. „Dein Weib wird sein, wie ein fruchtbar Weinstock um das Haus herum“ Luth.

Um bezeichnet oft einen Wechsel oder Tausch, und einen Preis.

Unermüßlich beschickt' ich sie den Einen um den Andern. Sch. Leben um Leben tauschend siegte Jeder. Sch. Alles ist Euch feil um Geld. Sch. Um ein Geringes steht er Euch zu Kaufe. Sch. Wir haben um Judas Lohn, um klingend Gold und Silber den König auf der Wahlstatt nicht gelassen. So vieler Schweden abeliges Blut, es ist um Gold und Silber nicht gestossen. Sch.

Anmerk. 1. Es bezeichnet daher zuweilen einen Verlust z. B. „Er ist um sein Vermögen gekommen“ „Wer brachte mich drum?“ G. „Ich bin um meinen Schlummer“ Sch. „Und die alle sind um ihr Geld“ Sch. „Da war's um ihn gesehen“ G. „Um des Jahres Ernte ist's gethan“ Sch. Vgl. §. 228.

Anmerk. 2. Um bezeichnet auch ein Größenverhältniß z. B. „um einen Fuß zu kurz“ „um die Hälfte größer“ „Nur, fürcht' ich, kommen Sie um wenige Jahrtausende zu zeitig“ Sch. „Ich sehe um einen Freund mich reicher“ Sch. „Er hat sich um eine Stunde verspätet, um Auen Gulden verrechnet“ „um alle Welt“ „um so mehr“ „um desto besser“ „um so viel eher“ „umsonst“ „um ein Haar“ „Mein Besuch wird dann um so viel minder sie befremden“ Sch.

An, bei, mit.

§. 211. An bezeichnet entweder den Ort (wo) oder zugleich die Richtung (wohin); bei*) und mit bezeichnen nur den Ort (wo).

Anmerk. über an vgl. S. 150, Anmerk. 2, über bei S. 140, Anmerk. 2, über mit S. 154, Anmerk.

Bei drückt auf unbestimmte Weise die Nähe aus.

Siehe, so sehe ich hier bei dem Wasserbrunn. Luth. Elisabeth, Pfalzgräfin bei Rhein. Es war die Schlacht bei Gravelingen. G. Es macht nicht das Glück der Haufe beim Haufen. G. Im Melchthal, da man eintritt bei Berns. Sch. Beim Lichte besehen.

Insbesondere bezeichnet bei die räumliche Beziehung zu Personen.

Mag bleibe bei mir, geh nicht von mir, Mag! Sch. Bei Gott ist kein Erbarmen. Bürger. Aber der Knabe Samuel ging und nahm zu, und war angenehm bei dem Herrn und bei den Menschen. Luth. Bei den

*) über bei mit dem Akkusativ vgl. S. 348, Anmerk. 2.

Außer bezeichnet auch im Gegensatze mit *nebst* (§. 215) die Ausschließung.

Ich, ich bin der Herr, und ist außer mir kein Heiland. Luth. Außer den Geldsummen fand er noch einen reichen Vorrath von Geschütz. Sch. Außer ihr (der Reiterei) sollte auch noch Fußvolk angenommen werden. Sch. Vgl. außerdem.

Vor, hinter, durch, um.

§. 210. Die Präpositionen *vor* und *hinter* bezeichnen Ort und Richtung in Beziehung auf den Gegensatz von vorn und hinten.

Taillefer ritt vor allem Normannenheer. Uhl. Vor unsern Augen fuhren indessen die Gesandten auf den Römer. G. Und vor den edlen Meister tritt der Jüngling mit bescheidnem Schritt. Sch. Der läßt schnell vor den Thron sie führen. Sch. So blieb er bald ein gutes Stüd hinter dem Heereszug zurück. Uhl. Roland ritt hinterm Vater her. Uhl. O läge diese Stadt erst hinter mir! Sch. Wir verfügten uns deshalb hinter einige Scheunen. G.

Anmerk. Über *vor* vgl. S. 149, Anmerk., über *hinter* S. 158, Anmerk., über *durch* und *um* vgl. S. 154, Anmerk. 1. 2.

Die Präpositionen *durch* und *um* bezeichnen die Richtung in Beziehung auf den Gegensatz von *Innen* und *Außen*.

Nein, es war des Windes Wehen, der durch diese Pappeln schwirrt. Sch. Wir wollen freundlich durch die Finger sehen. G. Es fährt mir ein Gedanke durch den Kopf. Und es wird ein Schwert durch Deine Seele dringen. Luth. Einen Strich durch die Rechnung machen. Sie dreht um die schnurrende Spindel den Faden. Sch. Ich will hinter Hand um die Höfen ziehen. G.

Durch bezeichnet bisweilen zugleich die Verbreitung innerhalb eines Raumes.

Eine Stille, ein Schweigen herrscht durch die Himmel wie am ersten Schöpfungstage. Klinger. Das Wort des Herrn ward ausgebreitet durch die ganze Gegend. Luth. Ließen ausrufen durch Juda und Jerusalem. Luth. Und durch die Heden und Gärten und Scheunen suchte der Späher. G. Du willst durch ganz Europa Deine Meinung pflanzen? Sch. Vgl. durchaus, durchweg, durch die Bank.

Um bezeichnet oft auch den Ort (*wo*).

Des ganzen Ganes Bauern stehen um den Ort geschart. Uhl. Und um ihn die Großen der Krone. Sch. O laß mich um Dich bleiben. Sch.

Anmerk. Man läßt bei *um* häufig das Richtungsadverb *her* und auch wol das Adverb *herum* dem Substantiv und besonders einem Substantiv-Wecker's Handbuch der deutschen Sprache. 11. Aufl. 23

Eidgenossen fiel Konrad, Landammann von Uri u. s. f. J. v. Müller. Bei den alten Griechen. Er ist verhaßt bei allen Leuten. Ich hab's bei Goethe gelesen. Bei Rath wurden Überlegungen gepflogen. G. Mein Glück steht bei Dir. Du bist nicht bei Dir*). G. Ich habe keinen Heller bei mir. Der Abbe, der schon viel Wein bei sich hatte, forderte das ganze Geisterreich in die Schranken heraus. Sch. Du kannst Nichts bei Dir behalten („verschweigen“). Ich hab's bei mir überlegt. Er hat sich bei ihm bedankt.

Anmerk. Bei scheint mit der Wurzel von „bin“ und „bauen“ verwandt zu sein, und ursprünglich so viel zu bedeuten, wie „in dem Bau“ „im Hause“ (vgl. frz. chez, ital. in casa „in dem Hause“ z. B. frz. il vient chez moi, „er kommt in mein Haus“). Noch jetzt bezeichnet bei sehr häufig die Wohnung von Personen z. B. „Zu Hirschau bei dem Abte da kehrt der Ritter ein“ Uhland. „Bei einem Wirt wundermild da war ich jüngst zu Gast“ Uhland. „Er arbeitet bei einem Meister“ „Der Jüngste ist noch bei unserm Vater“ Luth. „Daß sie bei Dir seien und Dir dienen“ Luth. „Er war heute früh bei mir“ „Sie wohnt bei einem Bäcker“.

Bei wird häufig gebraucht um einen Zustand zu bezeichnen.

Bei Lanne, bei Kräften, bei Athem, bei Stimme, bei Jahren sein, nicht recht bei Troste sein, beim Leben erhalten. Und wär' ich bei Geld, so wär' ich bei Sinnen. G. Ruhig war er nicht dabei, ließ es nicht beim Alten. G.

An drückt die Nähe auf eine bestimmtere Weise aus, als bei, und bezeichnet sie als unmittelbare Verührung, oder auch als Nähe bei einem nach der Länge ausgedehnten Gegenstande.

Einen Ring an dem Finger tragen. Sie fuhr an ihm die Treppe hinunter und verschwand. G. Mignon folgte ihm an den Fersen. G. Horcher an der Wand hört seine eigne Schand'. Sprich w. Das Wasser reichte ihm fast an den Mund. Ihr Ruhm rührt bis an Himmel an. Logau. Emmerich komm! An Die wollen wir. Sch. Er klopf an die Thüre. An Einem hängen, sich an Einem schmiegen. Kopf an Kopf. Mit den Narrenstreichen ist's nun am Ende. Sch. Frankfurt am Main. Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Neben. Claudius. Einen Maßstab an Etwas legen. Jetzt wird er ans Kreuz geschlagen. Sch. — Versuche Deine Pflicht zu thun, und Du weißt gleich, was an Dir ist. G. Die Vernunft sucht, so viel an ihr ist, abzuleiten. Kant. Es ist kein gutes Härchen an ihm. Es ist kein wahres Wort an der Geschichte. Es sei aber an Dem, wie es woll'. Luth. Wär's an Dem? Sch. Dein Felix war am Lobe. G. Was suchst und findest Du an ihm? Sie sollen eine Freundin, eine Vertraute an mir finden. G. Es bleibt mir an Dir völlig unbegreiflich. G. — liegt nicht an mir. Jetzt ist's an uns, Gesetze vorzuschreiben. Sch. Es friert mich an den Händen. Die Zugend ist an und für sich begehrenswerth.

*) D. h. „bei Bestimmung“. In diesem Ausdruck hat die Präposition Hauptton und das Personalpronomen hat den untergeordneten Ton. Vgl. „gegen „Du bist nicht bei Dir“ d. h. „in deinem Hause“.

Anmerk. 1. An bezeichnet ein Amtsverhältniß in den Ausdrücken „an der Schule“, „an der Kirche“, „am Theater“. Ich gehe nicht an Hof“ G. „Und wie war die Aufnahme sonst am Hofe?“ S. S. „Von seinen Vorgängern am Reich mußte Konrad viele Widerwärtigkeiten ausstehen“ S. a. h. n.

Anmerk. 2. An wurde früher auch statt in gebraucht, und dieser Gebrauch hat sich erhalten in Ausdrücken, wie „an einem Orte“, „an der Stelle“, „an statt“, „am Leben sein“, „am Sterben liegen“. Ich that, was jeder freie Mann an meinem Platz“ S. S. „Am Ruheplatz der Todten da pflegt es still zu sein“ U. l. a. n. d. „Ich hab' sie wol zu ganzen Stunden an Einem fort Nichts anderes thun sehn“ S. S. „Ein Luzerner eilte an den Ort, wo er lag“ J. v. M. ü. l. l. e. r.

An, bei und zuweisen in werden gebraucht um eine Zahl oder ein Maß annähernd zu bezeichnen (S. 323, Anmerk. 4).

Es ward uns angezeigt, ein schwedischer Transport sei unterwegs, an die sechshundert Wagen. S. S. Man fand an sechs Packete mit Lertzky's Wappen. S. S. Der Mörder gab ihm an die zwanzig Stiche. G. Diese beiden Städte liegen bei zehn Meilen von einander entfernt. In dem Hause, worin dieses Geschlecht bei die dreihundert Jahre ihre Wohnung gehabt. Brandt. Er ächzt und heult bei tausend Malen. G. In die dritthalb Hundert.

Anmerk. Hierher gehört der Gebrauch der Präposition an zur Bildung des vergleichenden Superlativs der Adverbien. Vgl. S. 336.

Mit bezeichnet nicht, wie bei, das bloße Nebeneinandersein im Raume, sondern eine Gesellschaft, d. h. eine Gemeinschaft der Thätigkeit unter Personen oder auch eine Verbindung von Sachen.

Mit Einem essen und trinken, spielen, gehen, mit einander. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Luth. Mit ihnen beiden pfleg' ich Rath's. S. S. Da muß' er mit dem frommen Heer durch ein Gebirge wißt und leer. U. l. a. n. d. Ich will Nichts mit ihm zu schaffen haben. Mit den Wölfen muß man heulen. Sprichw. Doch list muß mit der Stärke streiten. S. S. Das Kind mit dem Bade ausschütten. Er ritt mit einer silbernen Schlüssel durch die Schranken bis zu der großen Bretterfläche und kam bald mit verdecktem Gerichte wieder hervor. G. Wein mit Wasser mischen. Reis mit Apfeln. Mit Fried und Freud ich fuhr dahin in Gottes Wille. Luth.

Anmerk. Über mit vgl. S. 154, Anmerk.

Von, ab, zu, nach, bis.

§. 212. Die Präposition von bezeichnet die Richtung Woher auf die allgemeinste Weise, und steht nicht nur mit zu, nach und bis, sondern auch mit an und auf, in so fern sie eine Richtung ausdrücken, im Gegensatze. Insbesondere be-

zeichnet von den Anfangspunkt jeder Bewegung und jeder Ausdehnung in Raum und Zeit.

Von Haus zu Haus. Von Stolpe nach Danzig. Er kommt von Eische (vgl. sie gehen zu Eische). Er nimmt vom Haupt den Ehekrantz. Uhl. Ich komme von London, von dem Rheine. Er steigt von dem Baume. Wein vom Kap. Gottfried von Strassburg. Walther von der Vogelweide. Arnold Struttman von Winkelried. Ein Mann von Gersau. Alle Herrn vom Hause Rheinach. Der Ort liegt zehn Meilen von Berlin. Der Bote kommt von dem Könige. G. Vom Lager sprang er auf. Uhl. Der Tell holt ein verlornes Schaf vom Abgrund. Sch. Der Schieferbeder ist vom Dach gestürzt. Sch. Schnell trennt Euch von dem Herzog. Sch. (So) herrscht sein Befehl vom letzten fernen Posten, der an die Dänen branden hört den Belt, bis zu der Wache, die ihr Schilderhaus hat aufgerichtet an der Kaiserburg. Sch. Von Otern bis Pfingsten. Von Worten kam's zu Schlägen. Es geht ihm gut von Statten (S. 247, Anmerk. 8), von der Hand. Das ist Wein von meinen Reinen und Fleisch von meinem Fleisch. Luth. Er ist von guter Herkunft, von Adel. Sich von Einem abwenden. Von Einem nicht lassen wollen. Von Sinnen, von sich sein. Was vom Herzen kommt, das geht zu Herzen. Sprichw. Die Hand von Jemand abziehen. Etwas von einem haben, hören, wissen, leiden. Ein Brief von meinem Bruder. Vgl. „von wegen“ §. 214.

Anmerk. 1. In früheren Zeiten pflegte man Personen nach ihrem Wohnorte zu bezeichnen z. B. „der Schultzeiß Petermann von Gunolbingen“ J. v. Müller. „die Schenke von Schweinsberg“, Herr Burtard Gefner von Breisach“. Allmählich wurde der Name des Wohnortes zum Eigennamen des ganzen dasebst ansässigen Geschlechtes, den man bald mit, bald ohne von gebrauchte z. B. „Sage unsern Mitbürgern, das rathe ihnen der Gunolbingen“ J. v. Müller. In neuester Zeit ist von ein Vorrecht des Adels geworden, und man setzt es auch vor Personennamen, welche nicht aus Ortsnamen hervorgegangen sind z. B. „Herr von Rothschild“, „Johannes von Müller“, wenn deren Träger in den Adelsstand erhoben werden.

Anmerk. 2. Man läßt oft dem Substantive eine andere Präposition oder auch das Richtungswort her nachfolgen, um entweder einen Anfangspunkt (durch an, ab) oder eine besondere Art der Richtung näher zu bezeichnen z. B. „von Anfang an, von der Quelle des Stromes an bis an die Mündung“, „von hier an“, „von Stund an“, „von Jugend auf, von heute ab, von Grund aus, von England aus, von Osten her, von der Seite her“, „Kommt Ihr so eben von Klüden her?“ Sch. „Es brachte der Wind den Schall grad von Elben her“ Sch. „Von fern her kommen wir gezogen“ Sch. „Vom Himmel hoch da komm ich her“. Vgl. „von hinten“ S. 292, Anmerk. 1. „von bannen“ S. 293, Anmerk. 3. „von wannen“ S. 301, Anmerk. 1.

Anmerk. 3. Die Präposition von, mhd. von, vone, ahd. fona ist vielleicht durch Zusammensetzung aus gotth. af („ab“ S. 149, Anmerk. 2) und an („an“ S. 150, Anmerk. 2) entstanden. Sie hat allmählich die einfache Präposition ab verdrängt.

Die nur in der Zusammensetzung noch gebräuchliche Präposition ab bezeichnet, wie von, auf unbestimmte Weise die Richtung Woher. Sie bezeichnet jedoch oft zugleich die Richtung Oben nach Unten (S. 149, Anmerk. 2).

Abgehen, abreisen, absenden, abreissen, abgeneigt, abhoh — absteigen, abbrennen, herab, hinab, abwärts, bergab, Abgrund.

Die Präposition nach bezeichnet die Richtung Wohin. Sie wird in dieser Bedeutung vorzüglich bei Orts- und Ländernamen, bei den Namen der Flüsse, Berge und Himmelsgegenden, nicht aber bei Personennamen gebraucht.

Er geht nach England, nach London. Er reiset nach dem Rheine, nach Osten, nach Hause. Beide Grafen wurden nach Gent geschafft. Sch. Als ihn des Amtes Pflichten bald darauf nach Frankreich riefen, sandte er mich nach Heims. Sch. Mich zieht es nach der Heimat fort. Sch. Ich gehe nicht nach Hof. G. Einst zog nach diesem Schlosse ein edles Sängerpaa. Mhl. Und diese Wolken, die nach Mittag jagen, sie suchen Frankreichs fernen Ocean. Sch. Den Mantel nach dem Winde hängen.

Anmerk. 1. Man läßt oft dem Substantiv zugleich die Präposition zu oder das Richtungswort hin nachfolgen. Erstere bezeichnet die Richtung der Bewegung nach einem Gegenstande, der nicht eigentlich das Ziel der Bewegung ist; Letzteres bezeichnet oft nur unbestimmt den Ort einer Thätigkeit, welche nicht als eine Ortsbewegung gedacht wird z. B. „Der Hase lief nach der Stadt zu“, „Der Fremde ritt nach dem Walde zu“ — „Es donnert nach dem Gebirge hin“, „Das Land wird nach dem Meere hin flach“, „Der Fluß ist nach seiner Mündung hin schiffbar“.

Anmerk. 2. Über nach vgl. S. 156, Anmerk. 2.

Anmerk. 3. Nach wird zuweilen hinter das Substantiv gesetzt z. B. „meiner Ansicht nach“, „dem nach“, „Die Allegorie sagt nicht, was sie den Worten nach zu sagen scheint“ Less. Vgl. §. 214.

Nach bezeichnet neben der räumlichen Richtung oft zugleich eine Absicht.

Nach Jemanden schlagen, hauen, stechen. Nach dem Schwerte greifen. Euer Ohm, der die freche Hand nach allen Kronen streckt. Sch. Schickt nach dem Brangel. Sch. Die armen Waisen schreien nach Brod. Sch. Was frag' ich viel nach Geld und Gut!

Anmerk. In den Zusammensetzungen nachgehen, nachlaufen, nachziehen, nachjagen u. s. f. drückt nach nebst der Richtung zugleich das der Präposition hinter entsprechende Verhältniß des Ortes aus. „So leis' und schlau ist ihm die Nahe nach geschlichen“ Sch. Nach bezeichnet eine Abstufung in Ausdrücken, wie „Der Erste nach dem König“, „Er ist nach dem Kaiser der nächste Mann“ Sch.

Die Präposition zu drückt die Richtung (wohin), aber auch den Ort (wo) aus.

Anmerk. Zu (S. 155, Anmerk. 1), ursprünglich ein Adverb, wird als Präposition im Mhd. zuerst nur bei Pronomen und in Beziehung auf Personen gebraucht. Erst im Nhd. wird es auch mit Sachnamen verbunden und bezeichnet in dieser Verbindung sowohl die Richtung als den Ort.

Zu bezeichnet vorzüglich die Richtung auf eine Person.

Lasset die Kindlein zu mir kommen! Luth. Dein König, Zion, kommt zu Dir. Gellert. Ich geh' zum Bischof von Konstanz. G. Sie brachten mich zu Eurem edlen Oheim. Sch. Ich trat zu Dir und sprach dies Wort. Sch. Wohin? — Zum Fürsten. Sch. Sie sang zu ihm, sie sprach zu ihm. G. Einen Schlüssel zu sich stecken. Er kam wieder zu sich (zu Besinnung). Speise zu sich nehmen.

Bei Eigennamen von Städten und Dörfern bezeichnet **zu** den Ort (wo).

Zu Leipzig, zu Worms. Luth. Zu Straßburg auf der Schanz, da ging mein Trauern an. Volkslied. Der Kaiser hält jetzt seinen Hof zu Augsburg. G. Ihr seid mein Gast zu Schwyz. Sch. Der König Karl saß einst zu Tisch zu Aachen mit den Fürsten. Uhländ. Stephan von Sillinen, Herr zu Sillinen und Rixnacht. J. v. Müller.

Anmerk. Im Mhd. wurde **ze** nicht nur bei den Eigennamen von Städten und Dörfern, sondern auch bei Völker- und Ländernamen gebraucht, um den Ort zu bezeichnen z. B. **ze** Wormz in der stat („zu Worms in der Stadt“), **zen** Hianen („bei den Hunnen“), **dā** **zen** Burgonden, **sō** was ir lant genant („da zu Burgund, so war ihr Land genannt“). Im Mhd. werden Völkernamen mit „**bei**“ z. B. „**bei** den Franzosen“, Ländernamen mit „**in**“ z. B. „**in** Thüringen“ verbunden, und auch bei Städtenamen sagt man jetzt in der Regel in z. B. „**in** Worms“. Der Gebrauch von **zu** bei Städtenamen gilt im Allgemeinen für veraltet, und findet sich nur noch bei Dichtern und in der Mundart des Volkes.

Bei Sachnamen gebraucht man **zu** mit räumlicher Bedeutung nur in gewissen feststehenden Ausdrücken, in denen sich der Gebrauch der älteren Sprache erhalten hat. Es bezeichnet:

A. Die Richtung (wohin).

Von Haus zu Haus. Von Hand zu Hand. Wie Einen der rauhe Kriegsbesen fest und schüttelt von Ort zu Ort. Sch. Und bebend hört man von Mund zu Mund. Sch. Bring ihn zu Bette. Sch. Wo Friedland in Person zu Felde zog. Sch. Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Sprichw. Auch derjenige aber, der Historie nicht zu seinem besondern Fach wählt, gehe so viel möglich zu den Quellen. Schelling. Mußten sie gleich zur Kirche führen. Sch. Zu Tische, Vater! G. Zur Schmiede ging ein junger Held. Uhländ. Nimm Schild und Lanze schnell zur Hand. Uhländ. Menschliches Wesen, was ist's gewesen? In einer Stunde geht es zu Grunde. P. Gerhardt. Zu Schiffe, zur Schule, zu Herzen, zu Rathe, zum Essen gehn, zu Berg, zu Thal, zum Himmel, zur Hölle fahren, zu Boden schlagen, zur Welt, zu Fall, zu Statten, zu Schaden, zu Ende, zur Ruhe, zu Stände, zu Gute kommen, zu Ehren kommen oder bringen, zu Füßen fallen, zu Kopfe steigen, zu Schanden werden. Der Tag mit seinem Lichte flucht hin und wird zu Nichte (S. 332, Anmerk. 1). P. Gerhardt. Zu Gnaden aufnehmen u. a. m. Vgl. zurück, zuwege, zu recht kommen (S. 331, IV, b).

B. Den Ort (wo).

Er sucht zu Haus, er sucht zu Feld, er sucht zur See und Land. B. Gerhardt. Zur Rechten steht man, wie zur Linken einen halben Ärkten heruntersinken. Ußland. Es braust ihm zu Füßen der Strom hinab, es lauft ihm zu Haupte der schwarze Wald. Ußland. Ihr Vater kam zu Rosse. Ußland. Zur Linken des Rheins wohnten die Belgen, zu seiner Rechten die Friesen. Sch. Zu beiden Seiten, zur linken Hand, zu Pferd, zu Tische sitzen, zu Hause, zur Hand sein, zu See, zu Land, zu Wagen, zu Fuße reisen, zu Bette liegen, zu ebener Erde wohnen, zu Anfang, zu Ende, zu Handen (S. 246, Anmerk. 2), zu oberst, zu unterst sitzen. Vgl. zuerst, zuletzt, zunächst (S. 331, IV, b), zufrieden (d. h. „in Frieden“).

Anmerk. Zu bezeichnet häufig auf eine besondere Weise bei hinein, hinaus, herein, heraus u. a. m. den Weg einer Bewegung oder den Ort selbst z. B. „Er springt zum Fenster hinaus“ „Er kömmt zum Thore herein“ „Er geht zur Stube hinein“ „Er geht zum Hause hinaus“ „Dem wachse seine Hand zum Grabe heraus“ Sch. „Klein Roland geht zur Stadt hinab“ Ußland. „Herein zum Saal klein Roland tritt“ Ußland.

Zu bezeichnet zuweilen eine Verbindung von Dingen.

Oft hatt' er (der Kaiser) kaum Wasser zu Schwarzbrot und Wurst. Bürger. Wasser zum Weine gießen. Der Garten gehört zu dem Hause. Und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer. Sch. Es drangen sich ihr (der deutschen Nation) zu so manchen neuen Begriffen auch unzählige fremde Worte mit auf. G. Wir haben das Verhältniß desselben (des Standpunktes) zu den vorher angegebenen zu zeigen. Schelling. Zum Werte, das wir heut' bereiten, geziemt sich wol ein ernstes Wort. Sch. Wie kommst Du zu dem Gelde? Was sagst Du zu dem Allen? Vgl. „zudem“.

Zu bezeichnet ein Größen- oder Zahlenverhältniß.

Zur Hälfte. Zum Theil. Zu Haus. Zur Noth. Ich hab' sie wol zu ganzen Stunden an Einem fort Nichts anderes thun sehn. Sch. Zu Tausenden. Wir saßen zu dreien am Tisch. Laß eine Chaise zu dreien (zu drei Pferden) aufspannen. Ein Wagen zu vier Personen. Ich kann in der größten Einsamkeit immer zu dritt sein. J. Paul. Immer allein sind Liebende sich in der größten Versammlung, aber sind sie zu zwein, stellt auch der dritte (Amor) sich ein. G. Das Pfund zu zwölf Groschen. Der Gulden zu sechzig Kreuzer gerechnet. Zum Tode betrübt. G. Das Meer war zum Erbarmen. Sch.

Anmerk. Zuweilen bezeichnet zu, ebenso wie „über“, das Überschreiten eines bestimmten Größen- oder Zahlenverhältnisses z. B. „Was zweien zu weit, ist dreien zu enge“ Sprichw. „Alzu scharf macht schartig“ Sprichw.

Bis bezeichnet den Endpunkt einer räumlichen Bewegung oder Ausdehnung.

Anmerk. Bis ist aus dem Niederdeutschen in das Mhd. eingebracht, und hat allmählich das mhd. unz, abh. unzi, unz („bis“) verdrängt. Die mhd.

Form *biz*, *bitze* ist aus der Zusammensetzung der Präposition *bi* („bei“, S. 140, Anmerk. 2) mit *ze* („zu“ S. 155, Anmerk. 1) hervorgegangen, während die Formen *mhd. biz*, *mb. bit* auf eine Zusammensetzung mit *ahd. az*, *altfärsch. at* („zu“, vgl. lat. *ad*) hindeuten. Im *Nhd.* ist *s* für *mhd. z*, *z* eingetreten. Vgl. S. 66, b.

Bis wird als Ortspräposition gewöhnlich mit einer andern Präposition verbunden. Nur vor Orts- und Ländernamen, so wie als Präposition des Zeitverhältnisses (§. 267) und als Konjunktion (§. 286) wird *bis* ohne Präposition gebraucht.

Die ganze Ebene von Lützen bis an den Flossgraben war mit Verwundeten, mit Sterbenden, mit Todten bedeckt. Sch. Zwischen Villo und Stabroel streckt sich eine große, etwas abhängige Ebene bis nach Antwerpen hin. Sch. So konnte die ganze Ebene mit flachen Schiffen bis fast unter die Mauern von Antwerpen befahren werden. Sch. So warf sich der Herzog selbst bis an die Brust ins Wasser. Sch. Dieses war unterdessen bis gegen Neumarkt herangerückt. Sch. Es war ein König in Thule gar tren bis an das Grab. G. Er hat sein Geld bis auf den letzten Heller verschwendet. Sein Andenken ist bis auf wenige Spuren (d. h. wenige Spuren ausgenommen) vertilgt. Wir reisen heute bis Heidelberg. Er ist bis Sizilien mitgereist.

Zuweilen wird *bis* gebraucht um eine Zahl annähernd zu bezeichnen. Es ist alsdann als Adverb zu betrachten und regirt keinen Kasus.

In acht bis vierzehn Tagen. Er verreist auf acht bis vierzehn Tage. Ein bis zweimal.

Gegen, wider, für.

§. 213. Die Präpositionen *gegen* (*gen*) und *wider* bezeichnen die Richtung Wohin. Sie bezeichnen aber nur die Richtung, und nicht, wie *zu* und *nach*, auch eine Annäherung; sie werden daher besonders gebraucht, um Liebe und Haß zu bezeichnen.

Dann wird er persönlich gegen die Feinde des Christenthums ziehen. G. Wie die Rösse wider die Bügel sich bäumen. Sch. — Und wenn ich ihn begnadige, geschieht's aus schuld'ger Achtung gegen meinen Kaiser. Sch. Im blut'gen Haß gewendet wider sie ist mir das Herz. Sch.

Anmerk. Über *gegen* vgl. S. 147, Anmerk., über *wider* S. 155, Anmerk. 1. 2. Die zusammengezogene Form *gen* (*mhd. gēn*, *gein*) ist veraltet 3. „aufgefahren gen Himmel“.

Gegen drückt die Richtung überhaupt aus, ohne das Verhältniß des Objectes zu unterscheiden; *wider* hingegen bezeichnet Object als ein widerstrebendes.

Da kam der Landvogt gegen mich daher. Sch. Gebete sollen sie für ihn gen Himmel' senden. Sch. Sollen wir gleichgiltig gegen uns're bewährte Lehre sein? G. Wenn ich mich gegen sie verpflichten soll, so müssen sie's auch gegen mich. Sch. Hab' ich Pflichten gegen England? Sch. Die Schweden sind im Anmarsch gegen Eger. Sch. Jetzt sind sie gegen mich verbunden. G. Ich sechte nicht gegen Dich, wenn ich's vermeiden kann. Sch. Ich bitt' Euch seid nicht barsch und rauh gegen den guten Mann! Ihr seid ja sonst gegen Alle freundlich. G. — Laßt Sturm wider die Ringmauer. Sch. Was hilft uns Wehr und Waffe wider den? Sch. Ich erbrach den Brief wider Willen, wider Willen muß ich ihn lesen. Less. Die Spanier stehn auf als Kläger wider Sie. Sch. Es geht ihm wider die Natur. Sch. Jede Hand ist wider die andre. Sch.

Anmerk. 1. Statt gegen wird in der Zusammensetzung mit Verben entgegen (S. 332, Anmerk.) gebraucht z. B. entgegenkommen, entgegengehen, entgegensetzen. Entgegen bezeichnet jedoch immer eine wechselseitige Richtung.

Anmerk. 2. Gegen mit dem Dativ (S. 348, Anmerk. 3) drückte früher auch den Ort (wo) aus z. B. „Er saß gegen der Thür des Hauses“ „Da standen drei Männer gegen ihm“. „Und da er auf dem Oherge saß, gegen dem Tempel“ Luth. Man braucht statt gegen in dieser Bedeutung jetzt gegenüber (S. 366). Zuweilen wird gegen und über getrennt z. B. „Die Frauen saßen gegen einander über“ G. „Gegen Frankfurt liegt ein Ding über, heißt Sachsenhausen“ G.

Gegen bezeichnet noch insbesondere:

a. einen Tausch.

Gegen einen Schein Geld empfangen. Ich wette hundert gegen Eins. Lilly vertauschte den bayerischen Dienst gegen den österreichischen. Sch.

b. eine Vergleichung.

Er ist gegen Dich ein Riese. Ein Lebensalter ist gegen die Ewigkeit, wie ein Tropfen Wasser gegen das Meer. Was ist mir Alles gegen Dich. Sch.

c. eine beiläufige Bestimmung von Zeit und Zahl.

Erst gegen Morgen ist er eingeschlafen. Es waren ihrer gegen hundert. Sie verließ Brüssel gegen Ende des Christmonats. Sch. Denn das Feld war ein großer Strich Weideland, auf welchem jährlich gegen zwölf tausend Ochsen gemästet wurden. Sch.

Anmerk. Im Ahd. und Mhd. wird die Präposition wider, wider auch in nicht feindlichem Sinne gebraucht z. B. mhd. wider einen sprechen „wider Einen“ v. b. „zu Einem sprechen“, und dieser Gebrauch hat sich t. mitteldeutschen Mundarten erhalten. Vgl. „Nichte dein Angesicht wider Jerusalem“ Luth. „Und Du, Bruder, sing er wider Buchnern an“ Oplg.

Die Präposition für war früher mit vor gleichbedeutend (S. 149, Anmerk.). Sie drückt ebenfalls die Richtung Wohi

aus, die jedoch jetzt nicht mehr als eine räumliche Richtung einer Bewegung gedacht wird. Sie bezeichnet nämlich das Objekt, das meistens eine Person ist, oder als eine solche gedacht wird, als den Zweck der Thätigkeit. Sie steht mit wider, in so fern dieses eine feindliche Richtung bedeutet, in einem Gegensatz.

Wer nicht für mich ist, ist wider mich. Luth. Der kann für Herd und Hof mit Freuden seihen. Sch. Der fromme Mönch, der für sein Kloster sammelt. Sch. Und nun das Blatt uns für die Truppen bürgt. Sch. Was that Dein Vater für Dich, das ich nicht reichlich auch gethan? Sch. Ist hier kein andres Auge, das Mitleid für mich hätte? Sch. Sorgt für die Sicherheit der Festung. Sch. Wenn mir für ihn im Herzen was rebete. Sch. Auch die Bürger erklären sich für ihn. Sch. Die Wahrheit ist vorhanden für den Weisen, die Schönheit für ein fühlend Herz. Sch. Das ist zu viel für mich.

Für bezeichnet außerdem insbesondere:

a. eine Stellvertretung und in dieser Bedeutung auch den Preis.

Christus hat sich selbst für mich dargegeben. Luth. Da tritt kein Anderer für ihn ein. Sch. Wir stehen hier statt einer Landsgemeine — und können gelten für ein ganzes Volk. Sch. Mein Kopf muß da für haften. Sch. Wir stehen Alle für Einen Mann. Sch. Was wurde Dir für diese wahre That? Sch. Für dreißig Reichsgulden ward Christus verschachert. Bürger. Es (das Schicksal) nimmt Leben für Leben an. Sch. Du gibst für jedes Leid ein Lied. Nf.

b. eine Beschränkung.

Ich für meine Person oder für mein Theil, für jetzt, für dieses Mal, Mann für Mann, Stülck für Stülck. Der Graf von Hoorn beantwortete seine Anklage Punkt für Punkt. Sch. Die Sache an und für sich. Fürs Erste wollen Seine Majestät, daß die Armee ohn' Aufschub Böhmen räume. Sch. Ihr zeiget einen ledigen Muth und selten Befershung Eurer selbst für Eure Jahre. Sch.

Anmerk. 1. Die zusammengesetzte Form **was für einer** (S. 300) gehört erst dem Nhd. an. Bgl. §. 263.

Anmerk. 2. In einigen Ausdrücken schwankt noch jetzt der Sprachgebrauch zwischen vor und für z. B. „Schritt vor (für) Schritt“, „Tag vor (für) Tag“, „Stülck vor Stülck“ Less. „vorlieb (fürlieb) nehmen“. Insbesondere in Niederdeutschland gebraucht man häufig „vor“ statt „für“.

Uneigentliche Präpositionen.

§. 214. Manche Adverbien haben die Bedeutung von **umwörtern** angenommen, welche, wie Präpositionen, nur noch

Orts-, Zeit- oder kausale Beziehungen ausdrücken. Man unterscheidet diese Wörter als uneigentliche Präpositionen von den eigentlichen Präpositionen, die ursprünglich Raumverhältnisse ausdrücken (§. 205).

Die uneigentlichen Präpositionen sind ebenso, wie die übrigen Adverbien, durch Flexion, Ableitung, Zusammensetzung oder Zusammenziehung gebildet (§. 200).

Anmerk. Die meisten uneigentlichen Präpositionen gehören erst dem Mhd. an.

I. Aus Adjektiven sind entstanden die Präpositionen: längs, mittelfst, vermittelfst, ohne, seit, entlang, unweit, unfern, gemäß, nächst, zunächst, während, ungeachtet, unerachtet, unangesehen, unbeschadet, neben, nebst, zwischen.

Anmerk. 1. Adverbiale Genitive sind längs von dem nur als Adverb gebrauchten mhd. langes „längs“ „der Länge nach“, mittelfst, vermittelfst von dem Adjektiv mhd. mittel, ahd. mittil, S. 267, Anmerk. 1. über das unorganische t vgl. S. 327, Anmerk. 3.

Anmerk. 2. Ohne*) ist durch mundartliche Erbbung (S. 45) aus dem als Adjektiv und Adverb gebrauchten ahd. anu, ano, ana, mhd. ane, an „ledig“ hervorgegangen, und scheint verwandt mit: āvev („ohne“) und „in“ (S. 151), „an“ (S. 150), „un“ (S. 157, Anmerk. 2, 3). Vgl. das im älteren Mhd. und in Mundarten noch jetzt gebräuchliche „anwerben“ z. B. „Alles bringen wir also um, und werden's unnütz an“ Luth. „Ware, die man nicht so leicht wieder anwerben („loswerden“) kann“ Ettner. Vgl. ferner: „Die Sache ist nicht ohne“ „zweifelsohne“ „der Sünden ohne sein“. Es wird im Ahd. und Mhd. auch als Präposition gebraucht und als Konjunktion mit der Bedeutung „außer“. Vgl. „ohne daß“, mhd. an daz (S. 296).

Anmerk. 3. Seit**) ist aus dem Adverb ahd. sit, mhd. sit „später“ „nachher“ hervorgegangen, und dieses mit Abwerfung der Endung (vgl. „daß“ S. 263, Anmerk. 2) aus dem goth. Komparativ seiths, „später“. Es wird schon im Ahd. und Mhd. als Präposition gebraucht. Aus mhd. sit dem male („seit dem Mal“) ist mit Annahme eines unorganischen z (S. 58, Anmerk.) die jetzt veraltete Zusammenziehung „sintemal“ „sintemalen“, md. sint dem male entstanden.

Anmerk. 4. Entlang, zusammengesetzt aus „lang“ und „ent“ („gegen“ S. 144, Anmerk., S. 155, Anmerk. 1. 2), ist von einem Adjektiv gebildet, das sich nur in dem altfriesischen antlang („bis zum Ende lang“ z. B. antlanga-dag „den ganzen geschlagenen Tag“) erhalten hat.

*) Das h ist Dehnungszeichen.

**) Im Mhd. ist der harte Auslaut t geblieben, der im Ahd. nach der Fesetzung der mhd. Schreibart eingetreten war. Vgl. S. 51.

Anmerk. 5. **Entlang**, so wie **unweit**, **unfern**, **gemäß** (von dem Adjektiv ahd. *kimāzi*, mhd. *gemæze* „nach dem Maße übereinstimmend“), ferner die Superlativen **nächst**, **zunächst** werden erst im Nhd. als Präpositionen gebraucht, ebenso die aus den Kanzleien in den Schriftgebrauch übergegangenen Partizipien **während**, **ungeachtet**, **unerachtet**, **angesehen**, **unangesehen**, **unbeschadet** u. a. m. Über „ohneachtet“ vgl. S. 157, Anmerk. 4. Nach der Abstammung gehört auch die Präposition „nach“ hierher. Sie hat jedoch im Nhd. ganz die Bedeutung einer eigentlichen Präposition angenommen, und unterscheidet sich jetzt auch in der Form von dem Adverb „nahe“. Vgl. S. 156, Anmerk. 1.

Anmerk. 6. **Neben** ist durch Zusammenziehung entstanden (S. 151, Anmerk. 2). Eine davon abgeleitete unorganische Bildung ist **nebst** und das veraltete **benebst** (S. 327, Anmerk. 3). **Zwischen** mhd. *zwischen* (S. 329, Anmerk. 5., S. 110, Anmerk.) ist durch Abkürzung aus der mhd. Zusammenziehung *enzwischen* entstanden, und wird nur als Präposition gebraucht. Das jetzt veraltete „inzwischen“ ist nur Adverb.

II. Aus Substantiven werden gebildet die uneigentlichen Präpositionen **außerhalb**, **innerhalb**, **oberhalb**, **unterhalb**, **halb**, **halben** (halber), **diesseit**, **jenseit**, **statt**, **anstatt**, **kraft**, **laut**, **troß**, **vermöge**, **wegen**, **inmitten**, **zufolge**, **um** — **willen**.

Anmerk. 1. Über **außerhalb**, **innerhalb**, **oberhalb**, **unterhalb** vgl. S. 319, Anmerk. — **Halben**, ahd. *halbōn*, mhd. *halben* (vgl. mhd. *Christes halben* „um Christi willen“) ist der adverbiale Dativ Plural von mhd. *halbe* „Seite“. Statt „halben“ gebraucht man im Nhd. häufig die unorganische Form „halber“ z. B. „Ehren halber“, „des Friedens halber“, „der Grenzen halber“ *Olearius*. Der Gebrauch von „halber“ scheint auf einer Vermengung mit dem flektirten Adjektiv „halb“ zu beruhen, vgl. S. 230. Neben **diesseit** und **jenseit** (S. 329, b) gebraucht man auch die unorganischen Formen **diesseits**, **jenseits** (S. 328, Anmerk. 2). Doch werden letztere Formen vorzugsweise als Adverbien gebraucht z. B. „Und die Philister stunden auf einem Berge jenseits, und die Israeliten auf einem Berge diesseits“ *Luth.*

Anmerk. 2. **Statt**, **kraft**, **laut**, **wegen** sind durch Abkürzung aus „an Statt“, „anstat“, „in Kraft“, „nach Laut“, „von wegen“ hervorgegangen. Vgl. „Du bist der Richter im Lande an des Kaisers Statt und Gottes“ *Sch.* „in Kraft allein des KINGS“ *Leff.* mhd. von des todes wegen („wegen des Todes“) „von Rechts wegen“, „von Amts wegen“ „Geht Rechenchaft von wegen des vergossnen Blutes“ *Sch.* **Troß** (mhd. *traz* und zuweilen *traz*, md. *troz*) ist ursprünglich ein Substantiv, das elliptisch als Interjektion (S. 24) gebraucht wurde, z. B. „Troß allen Schlägen!“ **Vermöge** scheint aus dem substantivischen Infinitiv „Vermögen“ verberbt. **Inmitten**, ahd. *in mittemen*, mhd. *enmittemen*, *enmitten*, *mitten* ist durch Zusammenziehung der Präposition *in* mit dem Dativ Singular schwacher Form männlichen Substantivs ahd. *mittemo* „Mitte“ entstanden. Das durch Kürzung daraus entstandene „mitten“ wird nur als Adverb (S. 329), *mitten* nur als Präposition gebraucht, z. B. „Mitten wir im Leben mit dem Tod umfassen“ *Luth.* „Und mitten in die Schlacht ward ich jet“ *Sch.* **Zufolge** wird immer zusammengezogen, **um willen** (mhd. *den willen*) immer getrennt gebraucht, z. B. „Um des Freundes willen rmet Euch“ *Sch.*

Anmerk. 3. Die Präpositionen „wegen“ „halbem“ „willen“ werden mit dem Possessivpronomen gewöhnlich zusammengezogen in „meinetwegen“ „deinetwegen“ „seinetwegen“ „meinet halben“ (mhd. von minentwegen, von minenthalben aus von minen wegen, von minen halben, vgl. S. 59 a. und S. 319, Anmerk.) „deinetwillen“ („umb deinen Willen“ Luth.) u. s. f. Im älteren Mhd. und mundartlich noch jetzt gebraucht man auch „dessentwegen“ „dessenthalb“ „derentwegen“ „derenthalben“ „derentwillen“ z. B. „Aber dessentwegen sollst Du, wenn ich kann, doch zum Jahresfegen einen Brief empfahn“ S. „Das Wert, um dessenthalb wir gekommen“ Bosß. „Daß Sie wenigstens derenwegen einige Tage daselbst bleiben müssen“ Less. „Leb' ich doch stets um derentwillen, um derentwillen ich nicht leben soll“ S.

Anmerk. 4. In dem Geschäftsstil gebraucht man noch andere Ausdrücke dieser Art als uneigentliche Präpositionen z. B. „angesichts“ „behußs“ „anfangs“ „eingangs“ „namens“ „seitens“ „in Hinsicht“ „in Aufsehung“ „von Seiten“ u. a. m.

III. Zu den uneigentlichen Präpositionen rechnen wir auch die durch Ableitung oder Zusammenfügung von Formwörtern gebildeten Adverbien samt, mitsamt, sonder, binnen, entgegen, zuwider und gegenüber.

Anmerk. über samt vgl. S. 154, Anmerk. 1; über sonder S. 336, Anmerk. 2. Binnen, mhd. binnen ist aus dem Niederdeutschen eingebrungen, und zusammengezogen aus be „bei“ (S. 140, Anmerk. 2) und innen (S. 331, c). Über entgegen mhd. engegen vgl. S. 151, Anmerk. 2, zuwider S. 155, Anmerk. 1. 2; gegenüber S. 351, Anmerk.

Diejenigen eigentlichen Präpositionen, welche von Substantiven gebildet sind, regiren den Genitiv.

Was außerhalb des Kreises unsrer Sinne liegt. Wieland. Der bildende Künstler sollte sich innerhalb der Grenzen des Schönen halten. S. Beispiels halber. Denn wir wollen nicht mit ihnen erben jenseit des Jordans, sondern unser Erbe soll uns diesseit des Jordans gegen Morgen gefallen sein. Luth. Diesseits der Alpen. Less. Statt des Glaubens hat sie die Einsicht, statt der Liebe die Beharrlichkeit, und statt der Hoffnung das Zutrauen. S. Kraft der Laute, die ich schlug, kraft der Zweige, die mein Haupt umwinden, darf ich Dir ein hohes Wort verkünden. Bürger. Laut des geschlossenen Bundes. Sch. Meiner Jahre wegen könnte ich in der Kleidung noch sehr jung thun. Gellert. Du stehst mit getheiltem Herzen inmitten doppelseitigen Verbands. Uhl. Der Landvogt blühte seinen Sohn um kleinen Fehlers willen. Sch.

Anmerk. Der Genitiv bei diesen Präpositionen ist aus dem attributiven Genitiv (§. 246) hervorgegangen, wie er bei Substantiven zu stehen pflegt, vgl. „an Kindes Statt“ (S. 365, Anmerk. 2).

Einige von diesen Präpositionen werden auch ganz wie eigentliche Präpositionen behandelt und mit dem Dativ verbunden.

Außerhalb dem Gestecke. Melancth. Außerhalb dem Birkel des Privatlebens. Wieland. Herzog Alba landete innerhalb acht Tagen in Genua. Sch. Innerhalb dem Grabe. Less. Das große Gehirn liegt nicht oberhalb dem kleinen Gehirn. Herder. Einige Meilen unterhalb Antwerpen. Sch. Diesseits den Wassern des Mohrenlands. Luth. Jenseit dem Jordan. Luth. Diesseits den Alpen. Less. Statt heißem Wünschen, wildem Wollen. G. Laut Briefen aus Paris. Den Schranken der bildenden Künste zufolge sind alle ihre Figuren unbeweglich. Less.

Anmerk. 1. „Trotz“ wird seiner ursprünglichen Bedeutung gemäß (S. 365, Anmerk. 2) mit dem Dativ verbunden z. B. „trotz ihm“ Less. „Trotz allen Hindernissen“ G. „Die Hand ist stark genug, ihn zu erhalten, trotz Kaiser und Ministern“ Sch. Neuerdings wird es auch mit dem Genitiv gebraucht z. B. „Trotz des feindlichen Geschützes“ Sch. „Trotz seines lauten Eifers“ Barnhagen.

Anmerk. 2. Die Zusammensetzungen mit „halb“ werden häufig (schon im Nhd.), „diesseit“ und „jenseit“ selten mit dem Dativ verbunden; „laut“ nur dann, wenn das Substantiv im Plural und ohne Artikel nachfolgt. Bei „zufolge“ steht das Substantiv, wenn es vorausgeht, im Dativ, wenn es nachfolgt, im Genitiv. In der Volksmundart wird auch „wegen“ mit dem Dativ verbunden z. B. „wegen diesem und so manchem andern wunderbaren Beistand“ G.

Die aus Adjektiven oder Formwörtern gebildeten uneigentlichen Präpositionen regiren ebenfalls zum größten Theile den Genitiv.

Längs seines Zuges durch Deutschland. Sch. Wir hatten schon den ganzen Tag gejagt entlang des Waldgebirges. Sch. Wir aßen zunächst des Meeres tafelnd. G. Unfern des Thores. G. Des kaiserlichen Verbots ungeachtet gingen die Verathschlagungen vor sich. Sch. Deshalb, desungeachtet, besenungeachtet, deswegen. Binnen eines Monats. Sch. Binnen einiger Tage. Wieland.

Anmerk. Diese Genitive sind als partitive Genitive (§. 245) aufzufassen, wie sie auch sonst bei Adverbien stehen. Vgl. „ehemals“ S. 328, Anmerk. 4. „dereinst“ „dermaleinst“ S. 331. IV. „außer Landes“ S. 349, Anmerk. 6. Der Genitiv bei „ungeachtet“ „unbeschadet“ u. s. f. ist ursprünglich ein Genitiv des Objekts (§. 257).

Einige werden jedoch, wie eigentliche Präpositionen, auch mit dem Dativ verbunden.

Längs dem ganzen Ufer. Sch. Längs dem Gestade des Meeres. Voss. Unweit dem Flecken Willebroet. Sch. Unfern dem Einflusse der Havel in die Elbe. Sch. Demohngeachtet. Leisewitz, Herder, Less. Demungeachtet. Wieland. Binnen hier und einem Jahre. Less. Binnen den Ufern. G. Binnen den Klostermauern. Möser.

Anmerk. „Entlang“ wird nur selten mit dem Dativ verbunden. „Die Höhen entlang dem Meeresstrande“ Forster. „Preisend wallten dann entlang dem krummen Gestade“ Stolberg.

Während regirt den Genitiv.

Anmerk. Während wird im ältern Mhd. als attributives Adjektiv (§. 244) mit einem Substantiv verbunden z. B. bei Präpositionen: „unter währendem Gespräche“ Opitz, „unter währender Fahrt“ „in währendem Liebe“ Weise, oder zur Bezeichnung des Zeitverhältnisses im Genitiv (§. 267): „während meiner Krankheit“ „während des Krieges“. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begann man diese Satzverhältnisse aufzulösen, und „während“ als Präposition mit dem Genitiv zu verbinden z. B. „während des Krieges“. Rundartisch wird „während“ mit dem Dativ verbunden z. B. „während dem“. „So bleib die Handlung während demselben stehn“ Less. „während dem Schießen“ Lied. „während diesem Gespräche“ G. vgl. oben „in währendem Liebe“.

Die Präpositionen seit, gemäß, nächst, nebst, samt, mitsamt, entgegen, gegenüber, zuwider werden immer mit dem Dativ verbunden.

Anmerk. Seit regirt schon im Mhd. den Dativ. Im Mhd. und im ältern Nhd. wird es auch mit dem Genitiv verbunden, z. B. „seit des Ungewitters“ Opitz. Samt regirt schon im Mhd. immer den Dativ. Bei den Präpositionen gemäß, nächst und nebst steht der Dativ, weil die Adjektiven mhd. gemæze „nahe“ (vgl. „nach“ S. 348, Anmerk. 1) und mhd. eben. (s. unten), aus denen sie hervorgegangen sind, ein Objekt des Dativs zu ihrer Ergänzung fordern (§. 265). Ebenso entgegen und zuwider, weil die Präpositionen „gegen“ und „wider“ im Mhd. in der Regel den Dativ regiren (S. 348, Anmerk. 3). Wie „gegen“ im Mhd. mit dem Akkusativ verbunden wird, so findet sich im ältern Nhd. auch „entgegen“ mit dem Akkusativ z. B. „Gott, Du bist mein Erretter und meiner Zuflucht Schutz entgegen alle Spitter“ Fleming.

Sonder und ohne regiren den Akkusativ.

Anmerk. Schon im Mhd. werden die Präpositionen sonder, äne mit dem Akkusativ verbunden. In „zweifelsohne“ (S. 364, Anmerk. 2) ist der Genitiv ein Genitiv des Objekts (§. 257), vgl. mhd. alles guotes äne „alles Gutes ledig“. Im älteren Mhd. wird „ohne“ auch mit dem Dativ verbunden, und man sagt auch jetzt „ohne dem“ neben „ohne dies“, „ohne das“.

Neben und zwischen regiren, je nachdem sie das Wohin oder das Wo ausdrücken, den Akkusativ oder den Dativ.

Du sollst keine andere Götter neben mir haben. Luth. Zeichneten Sie etwa den Grundriß neben die Fassade? Less. Wunderbar hat sich der Rhein zwischen den engen Thälern einen Weg gebahnt. Forster. Laß nicht Zank sein zwischen mir und Dir, und zwischen meinen und Deinen Hirten. Luth. Die Wollensäule kam zwischen das Meer der Ägypter und das Meer Israel. Luth.

Anmerk. „Neben“ regirt ursprünglich, wie das Adjektiv mhd. „eben“, aus dem es hervorgegangen, den Dativ, wird aber schon im Mhd. auch mit dem Akkusativ verbunden, wenn es die Richtung bezeichnet. Zwischen wird im Mhd. und meist auch im Nhd. mit ander („unter“) oder in verbunden und im Dativ als attributives Adjektiv flektirt, z. B. mhd. en zwischen sinen handen

(„in seinen beiden Händen“), dann ließ man die Präposition weg (S. 365, Anmerk. 2) z. B. zwischen mir und einem *sch* („zwischen mir und einem See“), und verband es weiter im *Mhd.* auch mit dem *Akkusativ*.

Bei den uneigentlichen Präpositionen hat der regirte Kasus oft noch die Stelle, welche er ursprünglich als Attribut des Substantivs oder als von dem Adverb regirter Kasus einnahm, und geht der Präposition voran.

Bei *halben*, *halber* und *zuwider* geht der Kasus immer, bei *zunächst*, entgegen und gegenüber in der Regel voran; bei *wegen*, ungeachtet, zufolge und gemäß steht der Kasus bald vorangehend, bald nachstehend.

Laß Dir's nicht übel gefallen des Knaben und der Magd *halben*. *Luth.* Der Schulden *halber* ist er eingestekt. Was die Natur nicht halten konnte, wollte das der Gärtner halten? Und zwar ihrem Zwecke nicht gemäß, sondern gerade *zuwider*? *Less.* Dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen. *Sch.* Ihr steigt hinauf, dem Strom der Reue entgegen. *Sch.* Selbst dann saß er entgegen dem göttergleichen *Odysseus*. *Boß.* Bald erschien *Gustav Adolf* am Ufer, den bayerischen Verschauungen gegenüber. *Sch.* Er kann wegen der Überschwemmung nicht kommen. Nicht Streitens wegen kam ich *her*. *Sch.* Keiner nahm Schaden ungeachtet der biden *Finsterniß*. *Sch.* Dennoch that er seiner großen Überlegenheit ungeachtet Nichts, diese stolze Versicherung wahr zu machen. *Sch.* Zu Folge dieser neuen Kommission. *Sch.* Einen Plan, welchem zufolge u. s. w. *Sch.* Doch wolle sie dem Wunsche der Verbundenen gemäß Einen aus dem Adel nach Spanien senden. *Sch.*

Bei *um* — *willen* steht der Kasus immer zwischen *um* und *willen*.

Um des Freundes *willen*, erbarmet Euch! *Sch.*

Anmerk. 1. Auch *zu* und *nach* werden, weil sie ursprünglich Adverbien sind (S. 155, Anmerk. 1, S. 156, Anmerk. 2), häufig nachgesetzt z. B. „dem Namen *nach*“ „allem Vermuthen *nach*“ *Less.* „*demnach*“ „*sonach*“ vgl. „*so mit*“ „Der Pflüger selbst wegt sein gewaltig Horn und schleudert seinen Feind den Wolken *zu*.“ *Sch.* Vgl. S. 358, Anmerk. 1.

Anmerk. 2. Entlang wird häufig mit dem *Akkusativ* verbunden und gewöhnlich nachgesetzt. Es ist alsdann als Adverb zu betrachten z. B. „Und Wälder umgrünen die Hügel entlang“ *S.* „Wird mein Schatten glänzend wandeln dieses deutsche Volk entlang“ *Platen*. „Hoch rollten die Wogen entlang ihr Gleis“ *Bürger*. „So zieh' ich im Triumphzuge entlang die lange Straße“ *Rückert*. Vgl. „die Treppe auf und ab“ „stromauf“ „Straßen auf“ *Sch.* „das Land aus“ „das Jahr über“ (S. 344, Anmerk. 1).

Bedeutung der uneigentlichen Präpositionen.

§. 215. Die uneigentlichen Präpositionen unterscheiden sich in der Bedeutung von eigentlichen Präpositionen

dadurch, daß sie zwar meistens Beziehungsverhältnisse bezeichnen, die auch durch die eigentlichen Präpositionen ausgedrückt werden, diese Verhältnisse aber auf eine bestimmtere Weise bezeichnen.

Statt, anstatt bezeichnet bestimmter, als für, eine Stellvertretung.

Wir setzen hier statt einer Landsgemeinde. S. Ein Geschichtchen statt vieler möge hier Platz nehmen. S. Anstatt solcher Reime bringe ich lange prosaische Aufsätze. Less.

Oberhalb und unterhalb, innerhalb und außerhalb, diesseit (diesseits) und jenseit (jenseits) bezeichnen das Ortsverhältniß bestimmter, als über und unter, in und außer, vor und hinter.

Die Schiffbrücke wurde von diesen Barken gedeckt, welche sowol oberhalb als unterhalb der Brücke angebracht waren. S. Einige Meilen unterhalb Antwerpen wird die Schelde durch zwei starke Forts vertheidigt. S. Innerhalb des Hauses zog meinen Blick am meisten eine Reihe römischer Prospekte auf sich. S. Solchen Feierlichkeiten folgte in guter Jahreszeit manches lustreichere Fest außerhalb der Stadt unter freiem Himmel. S. Indem er jenseits des Rheinstroms gegen diese Stadt anrückte, hatte sich der Landgraf diesseits des Flusses derselben genähert. S.

Nächst bezeichnet bestimmter, als nach, eine Abstufung.

Er ist nächst Dir der Älteste. Er liebt seinen Vater nächst Gott am meisten. Das größte Landthier nächst dem Elephanten. Und nächst dem Leben was erstlebst Du Dir? S.

Neben bedeutet so viel als zur Seite und in gleicher Linie; und bezeichnet so eine besondere Bestimmung der durch bei und mit bezeichneten Verhältnisse (§. 211).

Seine stolzen Ohme standen neben ihm. S. Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir. S. So hoch gestellt ist keiner auf der Erde, daß ich mich selber neben ihm verachte. S. Habt ihr nicht höhern Eolz, als neben diesen Hirten zu regiren. S. Weis! Setze dich neben mich auf dieses Sopha. S.

Nebst bezeichnet weder, wie bei, einen Ort, noch, wie mit, eine Gesellschaft oder eine wirkliche Verbindung (§. 211), sondern nur, wie die Konjunktion und, eine Verbindung von Dingen in dem Gedanken.

Auf einer Stange trägt sie einen Hut nebst einer Fahne. S. Doch hiervon morgen nebst dem Andern, was den Staat betrifft. S. Zugewegen waren alle Ritter vom goldnen Fliese, nebst dem Präsidenten

Biglius und den übrigen Assessoren des geheimen Konfiliums. S. Man hatte mir nebst mehreren Verwandten in dem Römer selbst einen guten Platz angewiesen. S. Die Stadt sah den Hunger nebst seinem ganzen Gefolge mit schrecklichen Schritten sich nähern. S.

Samt unterscheidet sich von nebst dadurch, daß es die Zusammenstellung von Gegenständen bezeichnet, welche an sich schon als auf irgend eine Weise verbunden, und Eins dem Andern angehörig gedacht werden. Der Präposition samt geht daher oft die Präposition mit voran.

Der Posten in dem Joachimsthal soll abziehen samt allen, die dem Feind entgegen stehn. S. Nur Briefe erwart' ich, mit dem Frühesten die Festung samt allen Regimentern zu verlassen. S. Mich samt meinem Regimente bring' ich dem Herzog. S. Der Vater steht im Begriff, sich zu dem Feind zu schlagen mit samt dem ganzen Heer. S. Mußt Du, um einen Schuldigen zu treffen, das Schiff mit samt dem Steuer- mann verderben? S.

Zwischen (von zwei, S. 110, Anmerk.) bezeichnet den Ort in der Mitte von zwei Gegenständen, und darf nicht mit unter (§. 208) verwechselt werden.

Zugleich zog sich Wallenstein in die weite Ebene zwischen dem Flossgraben und Alßen. S. Wäre ein Obmann zwischen uns und Oesterreich. S. Rein muß es bleiben zwischen mir und ihm. S. Dagegen: ihr habt sie unter euch aufwachsen sehn. S.

Längs und entlang bezeichnen bestimmter, als an, die Nähe in Beziehung auf einen nach der Länge ausge- dehnten Gegenstand.

Die Dämme und Bastionen längs dem Ufer glänzten im Widerscheine. S. Einzelne detaschirte Korps vertheilten sich längs der ganzen brabantischen Seite. S. Noch so viele längs seines Zuges durch Deutsch- land zurückgelassene Besatzungen hatten sein Heer nicht vermindert. S. Rauche, Fluß, das Thal entlang. S. Wir hatten den ganzen Tag gejagt entlang des Waldgebirges. S.

Unweit (S. 157, Anmerk. 2) bezeichnet bestimmter, als bei, die Nähe. Der Gebrauch dieser Präposition fängt an zu veralten.

Wallenstein selbst blieb mit dem Überreste unweit Merseburg stehn. S. Unweit Alßen fällt der Donner nieder, der Nürnberg be- drohte. S.

Die Präpositionen binnen, während und seit bezeichnen Zeitverhältnisse (§. 267).

Die Präpositionen wegen, halben, um—willen, kraft, vermöge, laut, zufolge, mittelst, ungeachtet, zuwider, trotz haben eine kausale Bedeutung (S. §. 270).

Gemäß bezeichnet auf eine bestimmtere Weise, als nach, die Übereinstimmung und Gemäßheit (S. §. 269).

Die Präposition ohne bezeichnet im Gegensatz zu mit verneinend die Verhältnisse einer Gesellschaft und einer Verbindung.

Der Jüngling ohne Schwert und Schild ist fed hinausgebrungen. Uhl. Ich habe ohne Dich zu leben noch nicht gelernt. Sch. Mit oder ohne Klausel! gilt mir gleich! Sch. Ohne Wahl vertheilt die Gaben, ohne Billigkeit das Glück. Sch. Nicht ohne Schauer greift des Menschen Hand in des Geschicks geheimnißvolle Urne. Sch. Ohne Segen, in Widerwillen scheid' ich nicht von Dir. G.

Anmerk. 1. Ohne wurde früher auch statt außer gebraucht, und bezeichnet daher auch eine Ausschließung z. B. „Sechs Personen ohne die Kinder“ „Das Buch kostet ohne den Einband einen Thaler“.

Anmerk. 2. Ohne wechselt mit un in ohngefähr, ohngeachtet, ohnweit (S. 157, Anmerk. 4).

Anmerk. 3. Sonder statt ohne z. B. „sonder Zweifel“ „Welch ein Wirthshaus sonder Gleichen“ G. ist jetzt veraltet.

Achtes Kapitel.

Von den beordnenden Konjunktionen.

§. 216. Die in beordnender Form zusammengesetzten Sätze werden durch die beordnenden Konjunktionen verbunden. Diese Konjunktionen bezeichnen die logischen Verhältnisse, durch welche zwei oder auch mehr Gedanken zu Einem Gedanken werden (§. 12).

Der König wird die Truppen lassen schwören, und Alles wird in seiner Ordnung bleiben. Sch. Das Gemeine muß man nicht rügen, denn das bleibt sich ewig gleich. G. Allein kann der Mensch nicht wol bestehen, daher schlägt er sich gern zu einer Partei. G. Die Sinne trügen nicht, aber das Urtheil trügt. G. Die Hand selbst muß weder eine Faust

machen, noch, wie beim Soldaten, mit ihrer ganzen Fläche am Schenkel liegen, sondern die Finger müssen theils halb gebogen, theils gerade, aber nur nicht gezwungen gehalten werden. G.

Man unterscheidet die beordnenden Konjunktionen in reine Konjunktionen und konjunktionelle Adverbien.

Die reinen Konjunktionen bezeichnen nur das logische Verhältniß der Gedanken. Sie sind nicht Glieder eines Satzverhältnisses, und stehen insgemein an der Spitze des Satzes. Von dieser Art sind nur die Konjunktionen und, aber, allein, sondern, entweder, oder, denn.

Wol gefiel dem Kaiser, was ihm nützte, und schweigend brüdt' er diesen Frevelthaten sein kaiserliches Siegel auf. S. 4. Er kennt Dich nicht, ich aber kenne Dich. S. 4. Wir erschrecken nicht wenig, allein der Beichtvater bat uns ruhig zu sein. G. Sein Zustand ward nach und nach um Vieles erträglicher; denn die Vernunft hatte gesiegt. G. Nicht die Sprache an und für sich ist richtig, tüchtig, zierlich, sondern der Geist ist es, der sich darin verhält. G. Entweder Ihr kennt mich nicht, oder Ihr seid sehr boshaft. G.

Anmerk. Der Ursprung von **und**, ahd. anti, enti, endi, indi, inti, mhd. unde, unt ist dunkel. Es scheint verwandt mit der Vorsilbe „ent“ S. 144, Anmerk. und mit lat. et („und“), at („aber“, vgl. at-que „und“). Über **aber** vgl. S. 336, Anmerk. 2, S. 150, Anmerk. 2; **allein** S. 313, Anmerk. 2, S. 324, Anmerk.; **sondern** S. 336, Anmerk. 2. **Entweder** ist durch Abschwächung aus dem adverbialen Akkusativ mhd. eintweder „eins vor Beiden“ entstanden, wie „eif“ aus „eif“; das mhd. eintweder aber ist aus ein-deweder (vgl. „jedweder“ S. 320, Anmerk. 2) zusammengezogen. **Oder**, mhd. oder, ahd. odar scheint eine Komparativbildung (S. 336, Anmerk. 2) von mhd. ode, od, ahd. odo aus ēdo, goth. aiththān („oder“), welches Formwort sich in „etwas“ S. 303, Anmerk. 3, „etwa“ S. 301, Anmerk. 1, „etwan“ S. 306, Anmerk. 6, „etlich“, „etwelsche“ S. 320, Anmerk. 3 erhalten hat. Über **denn** vgl. S. 293, Anmerk. 5.

Alle andern Konjunktionen, wie auch, erstlich, doch, dennoch, deswegen, darum, sind konjunktionelle Adverbien, die zunächst grammatische Verhältnisse des Prädikats ausdrücken (§. 12), und mit diesen zugleich logische Verhältnisse der Gedanken bezeichnen. Sie verhalten sich in Hinsicht auf ihre Stellung wie andere Adverbien.

Es mag die Menschheit solche Augenblicke haben, doch siegen muß das glückliche Gefühl. S. 4. Was hülf's mir auch, wenn mir für ihn im Herzen was redete? Ich muß ihn dennoch tödten. S. 4. Die Vorurtheile der Menschen beruhen auf dem jedesmaligen Charakter; daher sind sie, mit dem Zustand innig vereinigt, ganz unüberwindlich. G.

Anmerk. 1. **Auch**, mhd. ouch, ahd. ouh, goth. auk ist verwandt mit hd. auchon, goth. aukon, lat. augere „verstärken“, „hinzufügen“. Über **doch** gl. S. 333, Anmerk. 2.

Anmerk. 2. Die konjunktionellen Adverbien sind entweder Zeitadverbien, wie erstlich, ferner, endlich, in denen ein gemeinsames logisches Verhältniß der Gedanken durch eine Zusammenstellung in der Zeit, oder Adverbien des Modus, wie weder, noch, doch, zwar, durch welche besonders Verhältnisse des Gegensatzes, oder mit einem Demonstrativ verbundene Präpositionen, wie deswegen, darum, demnach, sonach, somit, durch welche besonders kausale Verhältnisse bezeichnet werden.

Eine reine Konjunktion kann in demselben Satz mit einem konjunktionellen Adverb, aber nicht eine reine Konjunktion mit einer andern, auch können nicht wol zwei konjunktionelle Adverbien mit einander verbunden werden.

Er suchte sich durch alle diese Betrachtungen zu beruhigen, und doch waren die Bewegungen seines Herzens beinahe fieberhaft. G. Shakespeare's Theaterstücke sind etwas mehr, als sie sein sollten, und deshalb deuten sie auf den großen Dichter. G.

Arten der Konjunktionen.

§. 217. Man unterscheidet die Konjunktionen nach den logischen Verhältnissen der Gedanken, welche sie bezeichnen, in kopulative Konjunktionen, kausale Konjunktionen und Konjunktionen des Gegensatzes.

A. Die kopulativen Konjunktionen bezeichnen, daß zwei oder mehr Gedanken mit einem dritten Gedanken, der ausgedrückt ist, oder nur hinzugebacht wird, in einem kausalen Verhältnisse oder in einem Gegensatz stehen (§. 12). Von dieser Art sind: und, auch, zudem, außerdem, überdies, desgleichen, nicht nur — sondern auch, sowohl — als, weder — noch, erstens, erstlich, dann, ferner, endlich, theils — theils.

Anmerk. **Weder**, mhd. wëder, ist durch Abschleifung aus mhd. ne-wëder, en-wëder, („nicht eins von Beiden“, vgl. lat. neutrum) entstanden, und dies ist eine Zusammenziehung des verneinenden Formwortes mhd. ne, en („nicht“ S. 332) und mhd. wëder (S. 320, Anmerk. 2).

B. Die kausalen Konjunktionen bezeichnen, daß der Eine Gedanke den Grund des andern Gedankens enthält, wie: daher, deswegen, deshalb, darum, demnach, mithin, also, so, folglich, denn.

C. Die Konjunktionen des Gegensatzes sind zwiefacher Art, nämlich:

a. aufhebende Konjunktionen, welche einen aufhebenden (verneinenden) Gegensatz bezeichnen, nämlich: nicht — sondern, entweder — oder, sonst, denn (es sei denn).

b. beschränkende Konjunktionen, welche einen Gegensatz bezeichnen, in dem nur der Umfang des Einen Gedankens durch den andern Gedanken beschränkt wird. Von dieser Art sind: aber, allein, hingegen, doch, jedoch, dennoch, gleichwol, dessenungeachtet, nichtsdestoweniger, indessen.

Anmerk. Sehr oft werden Sätze, die mit einander nicht in einem logischen, sondern nur in einem grammatischen Verhältnisse stehen (§. 12), in beordnender Form verbunden. Die Verbindung wird dann insgemein durch ein Demonstrativ bezeichnet, das meistens mit einer Präposition verbunden ist, und das grammatische Verhältniß z. B. das Orts- oder Zeitverhältniß oder das Verhältniß der Weise ausdrückt, wie da, dahin, dann, unterdessen, darauf, nachher, seitdem, so, ebenso. Diese Demonstrativformen können ebenfalls als beordnende Konjunktionen angesehen werden. Man zählt jedoch zu den eigentlichen Konjunktionen nur diejenigen Demonstrativformen, welche, wie daher, darum, demnach, deswegen, indessen, dessenungeachtet, ein logisches Verhältniß ausdrücken.

A. Kopulative Konjunktionen.

§. 218. Man unterscheidet die kopulativen Konjunktionen nach den besondern Verhältnissen der verbundenen Gedanken in rein kopulative, steigernde, ordinative und partitive Konjunktionen.

a. Die rein kopulativen Konjunktionen und, sowol — als, weder — noch, zudem, außerdem, überdies, dergleichen bezeichnen schlechtweg ein gleiches Verhältniß der verbundenen Gedanken zu einem dritten Gedanken.

Ich spreche Welt und Nachwelt meinen Namen mit Abscheu aus, und Friedland sei die Lösung für jede fluchenswerthe That. Ich. Aber sowol die Lage, als die Befestigung der Stadt schienen jedem Angriff Trotz zu bieten. Ich. Weder verleiten will ich Euch zu einem falschen Schritte, noch von einem falschen zurückhalten. G. Sechzehnmal bin ich zu Feld gezogen mit dem Alten, zudem ich hab' sein Horoskop gestellt. Ich. Alle diese Fürsten wuchsen in keiner höheren Erwartung auf, als über eine Republik zu gebieten, und keins ihrer Länder konnte ihnen eine andere Erfahrung geben; außerdem besaßen diese Fürsten Nichts, als was die Niederlande ihnen gaben. Ich. Nach diesen Grundsätzen beschäftigte er mehrere Jahre hindurch die sämtlichen Frankfurter Künstler: den Maler Hirt u. s. f.; dergleichen Trautmann, der u. s. f. G.

Anmerk. In sowol (sowol — als) ist das Intensitätsadverb so mit dem Adverb des Modus wol (§. 331, Anmerk. 5) zusammengezogen. Sowol als bezeichnet ursprünglich eine unterordnende Verbindung (§. 272. 79) z. B. „Er ist sowol treu als fleißig“ (als er fleißig ist).

c. die steigernden Konjunktionen auch, nicht nur (nicht allein, nicht bloß) — sondern auch bezeichnen zugleich eine Steigerung des Gedankens.

Sie sind davon heut' Nacht, die Jäger auch. Sch. Du hast ihn nicht verschickt? Auch nicht den Deodat? Sch. Die Geschichte wurde noch an demselben Abend in unserem Familientreise nicht nur erzählt, sondern mit allen Umständen und Geberden aufgeführt. G. Nicht Rosen bloß, auch Dornen hat der Himmel. Sch. Nicht allein den Bedarf an rohen Stoffen für die Fabrikation holen die Marktleute in der Stadt, sondern sie versehen sich auch mit allerlei andern Dingen zum Bedürfniß und Vergnügen. G. Aber sie sollten nicht allein zum Schauspiel dienen, sondern vor ihren Augen sollte ein seltsames Schauspiel vorgehen. G.

Die steigenden Konjunktionen nicht nur, nicht allein, nicht bloß — sondern auch bezeichnen eine Hervorhebung durch den Gegensatz (die Verneinung).

Nicht nur verneint die Beschränkung eines Größenverhältnisses (der Zahl, Menge oder Intensität).

Wir müssen nicht nur unsere Nächsten fördern, sondern zugleich die ganze Welt mitnehmen. G.

Nicht allein verneint die Beschränkung auf Arten oder Individuen.

Nicht allein das, was mit uns geboren ist, sondern auch das, was wir uns erwerben können, gehört uns an, und wir sind es. G.

Nicht bloß verneint die Beschränkung der Ausdehnung, in welcher ein Begriff oder Gedanke zu nehmen ist.

Die himmlischen Gestirne machen nicht bloß Tag und Nacht, Frühling und Sommer; nicht dem Säkemann bloß bezeichnen sie die Zeiten der Aussaat und der Ernte; auch des Menschen Thun ist eine Aussaat von Verhängnissen. Sch.

Anmerk. Nicht nur und nicht allein werden im Gebrauche nicht immer genau unterschieden.

c. Die ordinativen Konjunktionen erstens (erst), erstlich, dann, ferner, endlich bezeichnen die Sonderung der in einer Reihe zusammengestellten Gedanken.

Die Pflicht des Historikers ist zweifach, erst gegen sich selbst, dann gegen den Leser. G. Ich glaubte mir auch den Brief über die Skulptur hienach meinem Sinn gemäß zu deuten; ferner schien mir das Bücklein über das Begehren auf diesem Wege klar. G.

d. Die partitiven Konjunktionen theils — theils bezeichnen die verbundenen Gedanken als ergänzende Bestandtheile eines dritten Gedankens.

Zwar ward ich manchen hohen und vornehmen Personen vorgestellt: aber theils hatte Niemand Zeit, sich um Andre zu kümmern; und theils wissen auch Ältere nicht gleich, wie sie sich mit einem jungen Menschen unterhalten und ihn prüfen sollen. G.

Anmerk. Von der partitiven Konjunktion theils, die eine Verbindung von Gedanken bezeichnet, muß man unterscheiden die Form zum Theile, durch die nur die Theile eines Dinges unterschieden werden z. B. „Das Gut besteht zum Theile (nicht theils) aus Ackerland, und zum Theile aus Weinbergen“.

Man zählt zu den kopulativen Konjunktionen gewöhnlich auch die Formwörter nämlich, als, wie, und nennt sie explanative Konjunktionen. Sie bezeichnen jedoch nicht eigentlich ein Verhältniß der Gedanken, sondern nur eine nähere Bestimmung eines Begriffes.

Sechs solcher bischöflicher Sitze, in Antwerpen nämlich, Herzogenbusch, Gent, Brügge, Opern und Nühremonde, stehen unter dem Erzkiste zu Mecheln. Sch. Lebensgewandte Edelleute, wie Hageborn, stattliche Bürger, wie Brodes, unterschiedene Gelehrte, wie Haller erschienen unter den Ersten der Nation, den Vornehmsten und Beschäftigtesten gleich. G. Edle Metalle, als Gold und Silber.

Anmerk. Als ist weniger gebräuchlich, als wie. Ein Unterschied der Bedeutung zwischen den explanativen als und wie findet nicht Statt.

B. Kausale Konjunktionen.

§. 219. Die kausalen Konjunktionen daher, deswegen, deshalb, darum, demnach, sonach, mithin, somit, also, folglich bezeichnen den vorangehenden, und denn den nachfolgenden Gedanken als den Grund des andern Gedankens.

Die größte Wahrscheinlichkeit der Erfüllung läßt noch einen Zweifel zu; daher ist das Gehoffte, wenn es in die Wirklichkeit eintritt, jederzeit überraschend. G. Das Wahre ist eine Fadel, aber eine ungeheure; deswegen suchen wir Alle nur blinzend so daran vorbeizukommen. G. Der Haß ist ein aktives Mißvergnügen, der Reiz ein passives; deshalb darf man sich nicht wundern, wenn der Reiz in Haß übergeht. G. Nichts nennt er fein, als seinen Rittermantel, drum sieht er jedes Biedermannes Glück mit schelen Augen an. Sch. Es mußte nothwendig geschehen, ehe der König die Unruhen durch seine persönliche Gegenwart beizulegen unternahm; es wurden demnach zwei verschiedene Schreiben an die Herzogin erlassen. Sch. Und sonach meine ritterliche Absage nur kurz. Less. Ich denke, und mithin so bin ich. Sch. Alle Bewohner waren mit gleichen Anlagen und gleicher Herrlichkeit ausgerüstet und somit zur gleichen Glorie berufen. Görres. Euch also soll ich trauen, Ihr nicht mir? Sch. Weil diese Buchstaben die Endungen bezeichnen, welche das Hauptwort regiren, folglich das Verhältniß anzeigen, in welchem das Hauptwort zu dem übrigen Satze steht — G. Ich schweige zu Vielem still; denn ich mag die Menschen nicht irre machen. G. Ihr seid in Uri nicht sicher vor des Landenbergers Arm; denn die Tyrannen reichen sich die Hände. Sch.

Auch die Adverbien so und nun werden oft als kausale Konjunktionen gebraucht.

Es hört in diesem Augenblick der Herzog nur den alten Haß und Groll, gibt das gemeine Volk preis, die Rächger an einem alten Feinde zu vergnügen; und so fällt Regensburg. Sch. So treibst Du's mit dem Schweden nur zum Schein? Sch. Dies Manifest erklärt ihn in die Acht.

— Nun wählt, ob Ihr mit uns die gute Sache, mit ihm der Bösen böses Loos wollt theilen? Sch.

C. Konjunktionen des Gegensatzes.

§. 220. a. Die aufhebenden Konjunktionen nicht — sondern, nicht — vielmehr, entweder — oder, sonst, denn (es sei denn) bezeichnen einen aufhebenden (verneinenden) Gegensatz der Gedanken.

Sch hatte es nicht bei den Bedürfnissen Einer Person bewenden lassen, sondern konnte Mehrere des kleinen Heeres mit allerlei Requisitionen ausstatten. G. Die Übrigen waren entweder bei dem geistlichen Aufstande mit den Waffen in der Hand gefangen, oder wegen ihres ehemaligen Antheils an der Bittschrift des Abels als Hochverräther eingezogen und verurtheilt worden. Sch. Wer keine Liebe fühlt, muß schmeicheln lernen, sonst kommt er nicht aus. G. Ein Wunder muß geschehen; sonst fand sie nicht einmal den Weg zu Euch. Sch. Er entfernte sich niemals, er sagte ihr's denn. G. Es kann Niemand einem Starlen in sein Haus fallen, und seinen Hausrath rauben, es sei denn, daß er zuvor den Starlen binde. Luth.

b. Die beschränkenden Konjunktionen aber, allein, hingegen und dagegen, gleichwol, doch, jedoch, dennoch, jedennoch, indes, indessen, dessenungeachtet, nichtsdestoweniger, zwar bezeichnen einen beschränkenden Gegensatz der Gedanken.

Die Worte sind gut, sie sind aber nicht das beste. G. Es ist bald gesprochen, aber schwer gethan. Sch. Die Zeichen werden gegeben, daß das Fest genügt sei; allein weder Wagen, noch Masken, noch Zuschauer weichen aus der Stelle. G. Bei den Griechen, deren Poesie und Rhetorik einfach und positiv war, erscheint die Billigung öfter, als die Mißbilligung; bei den Lateinern hingegen ist es umgekehrt. G. Männer vom Fach bleiben im Zusammenhange; dem Liebhaber dagegen wird es schwerer, wenn er die Nothwendigkeit fühlt, nachzufolgen. G. Ihr Licht erfreut, doch macht es keinen reich. Sch. Man datirt von Bacon von Verulam eine Epoche der Erfahrungs-Naturwissenschaften; ihr Weg ist jedoch durch theoretische Tendenzen oft durchschnitten und ungangbar gemacht worden. G. Philipp der Gütige war zu sehr Verschwenker, um Schätze zu sammeln; dennoch fand Karl der Kühne in seiner Verlassenheit an Tafelgeschirren, Juwelen, Büchern, Tapeten und Leinwand einen größeren Vorrath aufgehäuft, als drei reiche Fürstenthümer damals zusammen besaßen. Sch. Bis jetzt also fehle es ihnen an einem gültigen Grunde, diesen Weg einzuschlagen; in dessen zweifle er nicht, daß man ihnen zeitig genug einen darreichen werde. Sch. Doch verspreche er ihnen auf das heiligste, daß diese Last sie nicht über vier Monate mehr drücken solle; nichtsdestoweniger blieben diese Truppen statt dieser vier Monate noch achtzehn im Lande. Sch. Christian der Vierte hatte sich in dem Vertrage von Kopenhagen verbindlich gemacht, ohne Zuziehung Schwedens keinen einseitigen Frieden mit dem Kaiser zu schließen; dessenungeachtet wurde der Antrag, den Wallenstein ihm that, mit Bereitwilligkeit angenommen. Sch. Er scheint zwar schlecht; jedennoch ist er treu. Hoffmannswaldau.

Zweiter Theil.

Syntax.

Erstes Kapitel.

Von dem Satz und den Satzverhältnissen überhaupt.

Der Satz und die Arten der Sätze.

§. 221. Jeder Satz ist entweder ein Hauptsatz oder ein Nebensatz.

A. Jeder Hauptsatz drückt einen Gedanken des Sprechenden aus; und man unterscheidet nach den Arten der Gedanken (§. 2) Urtheilssätze, Fragesätze, Wunschesätze und Heischesätze.

a. Der Urtheilssatz drückt ein Urtheil des Sprechenden aus.

Balken krachen, Posten stürzen, Fenster klirren, Kinder jammern, Mütter irren, Thiere wimmern unter Trümmern. Sch. Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang. Sch. Freude hat mir Gott gegeben. Sch.

b. Der Fragesatz (Interrogativsatz) drückt eine Frage des Sprechenden aus. In dem Fragesatz wird entweder die Beziehung oder Verneinung des Prädikates oder nur ein Theil des Satzes z. B. das Subjekt oder ein Objekt in Frage gestellt.

Hört Ihr's wimmern hoch vom Thurm? Sch. Sind sie vorbereitet? Sch. Wer war hier? Sch. Wer wählte Euch? Aus welchem Regimente nahmst Ihr sie? Sch. Wo sind sie? Sch.

Oft wird ein Urtheil des Sprechenden dadurch hervorgehoben, daß sein Gegensatz in einem Fragefaze dargestellt wird.

Sind sie nicht unser diese Staaten? Diese Uimen mit Neben umspinnen, sind sie nicht Kinder unsrer Sonnen? Sch. Steht nicht Herr Nebing hier? Sch. Will ich denn nicht das Beste meines Volks? Sch. Was damals gerecht war, weil Du's für ihn thatest, ist's heute auf einmal schändlich, weil es gegen ihn gerichtet wird? Sch.

Oft wird auch der Ausdruck eines Affektes z. B. des Schmerzes, der Verwunderung dadurch hervorgehoben, daß der Gedanke, der der Gegenstand des Affektes ist, in einem Fragefaze dargestellt wird, und man macht in diesen Ausdrücken oft zugleich von der Verneinung Gebrauch.

Gott! wie schuldig steh ich vor ihr! Sch. Was hab' ich verloren! Welche Perle warf ich hin! Welch Glück des Himmels hab' ich weggeschleubert! Sch. O welche Sprache muß ich hören! Sch. O welchen Schatz bewahrt dies Schloß! Sch. Wie kleine Schritte geht ein so großer Lord! Sch. Was Ihr nicht Alles wißt! Sch. Was man nicht Alles für Leute kennt! Sch. Was dacht er sich nicht Alles aus! Sch.

Die Frage wird in der Rede durch einen dem Fragefaze eigenthümlichen Ton bezeichnet, der die Anforderung zur Ergänzung des Urtheils (§. 9) ausdrückt. Die Frage wird außerdem bezeichnet:

a. durch die Wortstellung.

Bedenkt Ihr Euch? Sch. Muß grausam auch das Grausame geschehn? Sch. Ist hier noch ein Entschluß? Sch. Hast Du es nicht bemerkt? Sch.

Anmerk. Wenn die Bejahung oder Verneinung des Präbikats in Frage gestellt ist, so wird die Frage auch oft nur durch die Betonung bezeichnet z. B. „Ihr sprach mit Lester, überbrachtet ihm mein Schreiben?“ Sch. „Den Brief gab Dir der König?“ Sch. „Ihr wagtet Euch bis in des Tigers Höhle?“ Sch. „Ihr nennt Euch Wrangel?“ Sch. „Du folgst mir doch bald nach?“ Sch.

ß. durch ein Interrogativpronomen (§. 10), wenn nicht die Bejahung oder Verneinung des Präbikats, sondern ein Glied des Satzes in Frage gestellt wird.

Was stant Ihr? Sch. Woran liegt es? Sch. Was ist's? Sch. Welchen Fürsten hat er geehrt wie mich? Sch. Wo ist der Wrangel? Sch. Wie ist das? Sch.

c. Der Wünschefaz drückt einen Wunsch des Sprechenden, oder auch nur eine Zulassung aus. Der Wunsch wird in der Rede durch die Modusform des Verbs (§. 9. 112) und oft auch durch ein Hülfverb des Modus (§. 109 u. flg.) bezeichnet.

Und dies sei fortan ihr Beruf! Sch. Freude dieser Stadt bedente, Friede sei ihr erst Geläute! Sch. Wie im Laub der Vogel spielt, mag sich jeder gütlich thun! Sch. Sei uns der Gastliche gewogen, der von dem Fremdling wehrt die Schmach. Sch. Möge nie der Tag erscheinen, wo des rauhen Krieges Horden dieses stille Thal durchtoben. Sch. Heut magst Du mich zum letzten Mal entkleiden, und dann zu dem Kaiser übergehn! Sch. Da sei Gott für, daß es bis dahin kommen soll. Sch.

d. Der Heißesatz (Imperativsatz) drückt ein an die angesprochene Person gerichtetes Geheiß aus. Das Geheiß wird in der Rede durch die Modusform des Verbs (§. 9. 113), durch die Wortstellung und durch einen dem Heißesatz eigenthümlichen Ton bezeichnet.

Erklär Dich deutlicher. Sch. Sei offen, Max. Sch. Th' du sprichst, bedenke es wol. Sch. Besinn' Dich doch, was Du gehört, gesehn. Lies weiter, faß' Dich! Sch. Schämt Euch. Ihr Herrn! Bedenkt, worauf es ankömmt. S.

Ein Geheiß fordert überhaupt Kürze des Ausdrucks; daher wird es sehr oft durch einen elliptischen Satz (§. 21) ausgedrückt.

Still! Herein! Vorwärts! Zurück! Willkommen! Frisch an das Werk! Sch. Noch einen Schlafrunt! Sch. Degen weg! Sch. Lichter! Lichter! Sch. Zur Sache, wenn's beliebt. Sch. Gerad heraus! Sch.

Anmerk. Eine besondere Form elliptischer Heißesätze wird dadurch gebildet, daß nur das Prädikat durch das Partizip der Vergangenheit mit einem Objecte ausgedrückt wird z. B. „Rechts gesehn!“ „Die Teppiche gelegt!“ „Die Throne aufgerichtet!“ Sch. „Ins Feld, in die Freiheit gezogen!“ Sch. „Drum frisch Kameraden! den Rappen gezäumt! die Brust im Gefechte gelüftet!“ Sch. „Nicht lange gefeiert! frisch, die Mauersteine herbei! den Mörtel zugefahren!“ Sch. „Nur weiter fortgefahren!“ Sch.

B. Die Nebensätze drücken nicht einen Gedanken des Sprechenden aus, sondern stellen nur ein Glied des Hauptsatzes in der Form eines Satzes dar (§. 12). Sie sind entweder Kasusätze, oder Adverbialsätze, oder Adjektivsätze.

a. Die Kasusätze drücken das Subjekt oder ein ergänzen des Object (§. 11) aus.

Was Du gebilliget, das konnte mir auch recht sein. Sch. Was er von uns will, führt einen weit unschuldigern Namen. Sch. Dir ist nicht unbekannt, wie schlimm wir mit dem Hofe stehen. Sch. — Ich weiß nicht, was Du meinst. Sch. Ich warte drauf, ob Ihr es werdet sagen. Sch. Ich muß darauf bestehen, daß Herzog Friedland breche mit dem Kaiser. Sch. Wie konnt' ich wissen, welche große Person ich vor mir hatte! Sch.

b. Die Adverbialsätze drücken ein nicht ergänzendes Objekt aus; und man unterscheidet nach den besondern Arten der adverbialen Beziehung Adverbialsätze des Raum- und Zeitverhältnisses, des kausalen Verhältnisses, der Weise und der Intensität (§. 11).

Ich will Dich führen lassen und verwahren, wo weder Mond noch Sonne Dich bescheint. S. ch. Doch schiel't ich seitwärts, wo mein Schießzeug lag. S. ch. — Du wirst nicht eher handeln, bevor Du mich selber überzeugst. S. ch. Bei kaltem Blute war er, als er mir dies eingestand. S. ch. — Ihr könntet ihn, weil Ihr ihn schuldig machen wollt, noch schuldig machen. S. ch. Weil der Kaiser diesen Frieden haßt, so will er ihn dazu zwingen. S. ch. — Wir handeln, wie wir müssen. S. ch. Fasse würdig, wie Du standst. S. ch. So ersten Grund Du haßt, dies Licht zu stiehn, so bringendern hab' ich, daß ich Dir's gebe. S. ch.

c. Die Adjektivsätze drücken ein Attribut aus (§. 11).

Er führte wider Rom die Legionen, die Rom ihm zur Beschützung anvertraut. S. ch. Du wirst mir meinen Glauben nicht erschüttern, der auf die tiefste Wissenschaft sich baut. S. ch. Besteige lieber das sichere Thier, das ich Dir ausgesucht. S. ch.

Die Nebensätze werden durch eine ihnen eigenthümliche Wortfolge und durch die unterordnenden Konjunktionen (§. 12. 297) bezeichnet.

Gott verhielte, daß ich frage. S. ch. Ob mir das zukommt, mag dies Blatt Euch lehren. S. ch. Gedenkt mir's aber auch beim Kaiser, wie bereit Ihr mich gefunden. S. ch. Sprecht deutlicher, wenn ich's verstehen soll. S. ch. Weil sie es denn selbst verräth, so will auch ich nicht länger schweigen. S. ch. Es sollte ja dem Heer verschwiegen bleiben, bis sich zu Prag das Glück für uns entschieden. S. ch. Den möcht' ich wissen, der der treueste mir von Allen ist. S. ch.

Entwicklung des Satzes.

§. 222. Jeder Satz hat nur Ein Prädikat und nur Ein Subjekt (§. 16); und der ganze Satz in seiner einfachsten Gestalt besteht aus zwei Begriffswörtern, oder aus einem Begriffsworte und einem Formworte, oder auch nur aus einem Begriffsworte.

Der Jubel verbreitet sich. Ich schrieb. Bedenkt.

Jedes Glied des Satzes kann sich zu einem Satzverhältnisse erweitern (§. 16). Diese Erweiterung eines Gliedes zu einem neuen Satzverhältnisse kann sich in demselben Satze auf mannigfaltige Weise wiederholen; ein Adjektiv kann sich zu einem

objektiven Satzverhältnisse, ein Substantiv zu einem attributiven Satzverhältnisse, und beide können sich zu einem Nebensatz erweitern.

Der von dem Markt her ertörende Jubel verbreitete sich nun auch über den großen Platz. G. Ich schrieb heftig drohende Briefe an den Hausfreund. G. Bedeut, worauf es ankommt. Sch.

Alle Verhältnisse des mannigfaltig gegliederten Satzes lassen sich auf Eins der drei Satzverhältnisse — das prädikative, attributive oder objektive — zurückführen (§. 16), und jedes Begriffswort erhält gerade dadurch seine Bedeutung, daß es als ein Glied Eines dieser Satzverhältnisse in den Satz aufgenommen wird.

Grammatische Bedeutung der Begriffswörter.

§. 223. Wir nennen die Bedeutung, welche ein Begriffswort und seine besondere Form als Glied eines Satzverhältnisses hat, die grammatische Bedeutung des Begriffswortes und seiner Form.

Daselbe Wort „Dieb“ hat die grammatische Bedeutung des Subjektes in „Der Dieb ist entdeckt“, und die des Prädikates in „Er ist ein Dieb“. Derselbe Genitiv „der Meinung“ ist Attribut in „Die Gewalt der Meinung“; er ist Objekt in „Er rühmt sich der Meinung“, und Prädikat in „Er ist der Meinung“.

Die besondere Wortart und grammatische Form des Wortes entspricht meistens einer besondern grammatischen Bedeutung z. B. das Substantiv im Nominativ der Bedeutung des Subjektes und das Verb der des Prädikates. Wenn jedoch das Wort nicht auf diese Weise der grammatischen Bedeutung entspricht; so muß es bei der Betrachtung des Satzes nicht nach der Wortart und Form, sondern nach seiner grammatischen Bedeutung aufgefaßt werden; und es ist in dieser Hinsicht insbesondere Folgendes zu bemerken:

a. Das Verb ist die eigentliche Form des Prädikates; aber nicht nur das prädikative Abektiv, sondern auch das Substantiv jeglicher Form hat, wenn es in Verbindung mit dem Formte sein auf das Subjekt bezogen wird, die grammatische Bedeutung eines Verbs.

Der Knabe zankt. Der Knabe ist zänkisch. Er ist ein Zänker. Er meint. Er ist der Meinung. Er ist von Adel. Er ist in Sorgen. Er ist ohne Geld.

b. Das attributive Adjektiv ist die eigentliche Form des Attributs; aber nicht nur das Substantiv im Genitiv, sondern auch das Substantiv mit einer Präposition hat, wenn es als Attribut die Art eines Seins auf eine Unterart oder auf Individuelles zurückführt, die grammatische Bedeutung eines attributiven Adjektivs.

Dem zänkischen Bruder. Das fürstliche Haus. Das Haus des Fürsten. Ein fremder Tanzmeister. Ein Tanzmeister aus Paris. Ein vornehmer Mann. Ein Mann von Stande. Ein Fürst ohne Land.

c. Der Kasus des Substantivs ist die eigentliche Form für das den Begriff des Verbs oder Adjektivs ergänzende Objekt (§. 11); aber nicht nur Substantiven mit Präpositionen, sondern auch Adjektiven haben, wenn sie den Begriff eines Verbs ergänzen, die grammatische Bedeutung eines Kasus.

Einem Freunde vertrauen. Auf den Freund vertrauen. Zur Ehre gereichen. Einen für einen Geizhals halten. Einen reich machen. Einen geizig (einen Geizhals) schelten. Einen für weise halten.

d. Das Adverb ist nebst der Präposition die eigentliche Form für das adverbiale (nicht ergänzende) Objekt (§. 11); aber sowohl der Kasus, als das Adjektiv (und Partizip) hat, wenn es als adverbiales Objekt auf das Verb bezogen wird, die grammatische Bedeutung des Adverbs.

Ich ermahnte ihn ernstlich. Ich ermahnte ihn mit Ernst. Ich ermahnte ihn alles Ernstes. Trotzig ging er fort. Schweigend gehörte er.

Grammatische Bedeutung der Formwörter.

§. 224. Unter den Formwörtern verhalten sich die Pronomen, die Zahlwörter und die adverbialen Formwörter (§. 14) in Hinsicht auf ihre grammatische Bedeutung, wie die Begriffswörter. Sie können jedoch in einem Satzverhältnisse nicht, wie die Begriffswörter, als Hauptwort den Hauptbegriff des Satzverhältnisses ausdrücken (§. 16).

Mein Vater. Vier Apfel. Der Mann dort. Sage mir. Er steht oben.

Alle anderen Formwörter, nämlich das Verb sein, die Hilfsverben, die Präpositionen und die reinen Konjunktionen (§. 217), so wie die Artikel können nicht als eigentliche Glieder des Satzes angesehen werden.

Kongruenz und Rektion.

§. 225. In jedem Satzverhältnisse wird die Beziehung der Begriffe auf einander entweder durch die Flexion des bezogenen Wortes, oder durch ein Formwort ausgedrückt. Das Beziehungs-
wort wird als solches nicht verändert. Die Flexion des bezogenen Wortes entspricht der besondern Beziehungsform des Satzverhältnisses (§. 11).

a. Die prädikative Beziehung wird an dem Prädikate und die attributive Beziehung an dem Attribute als Einheit einer Thätigkeit mit einem Sein (§. 11) durch Übereinstimmung der Formen ausgedrückt. Man sagt daher, das Prädikat und das Attribut kongruire mit seinem Beziehungsworte d. h. es komme mit ihm überein.

Du (zweite Person) tanz-est. Wir (Plural) tanz-en. Des alt-en Mann-es (Genitiv). Die alt-en Männ-er (Plural).

b. Die objektive Beziehung wird, wenn das Objekt den Begriff des Verbs oder Adjektivs ergänzt, durch den Kasus des Substantivs (oder Pronoms) ausgedrückt. Man sagt daher, das Verb regire den Kasus d. h. es fordere ihn zu seiner Ergänzung.

Er gedenket des Streit-es. Er verzeihet dem Sohn-e. Er füttert den Rab-en.

Anmerk. Wenn die ergänzende Beziehung durch eine Präposition ausgedrückt wird, so sagt man das Verb regire eine Präposition z. B. „Er besteht auf seiner Forderung“ „Er bittet um Brot“.

Grammatische und logische Form.

§. 226. Man nennt die besondere Art der grammatischen Beziehung, in welcher die Glieder des Satzes und der Satzverhältnisse mit einander stehen (§. 11), die grammatische Form des Satzes und der Satzverhältnisse, und unterscheidet von der grammatischen Form des Satzes und der Satzverhältnisse die logische Form des Gedankens und der Begriffe d. h. das besondere Verhältniß des logischen Werthes (§. 17), in welchem der Eine Begriff dem andern Begriffe als dem Hauptbegriffe untergeordnet ist (§. 18). Die logische Form des Gedankens und der Begriffe wird durch die Betonung und durch die Wortfolge bezeichnet.

Die logische Form des Gedankens und der Begriffe und auch die Betonung und die Wortfolge entspricht insgemein der grammatischen Form des Satzes und der Satzverhältnisse; man nennt alsdann die Betonung die grammatische Betonung (§. 20), und die Wortfolge die gemeine Wortfolge.

Ganze Regimenter wanken schon. Sie haben jetzt den alten Feind besiegt. Die Abgeschiednen des Gallas ergriffen ihn grad' auf dem Weg nach Regensburg. Du mußt vorwärts, denn Du kannst nun nicht mehr rückwärts. Ich strafe Dich Lügen, Du kannst nicht länger Dein Kommando bewahren. Die Gunst der Truppen beschützt dich noch heute und morgen vor offenbarer Gewalt. Das Vertrauen ist nicht mehr herzustellen. Ich habe das Wort der Generale schriftlich.

Sehr oft wird aber in dem Gedanken des Sprechenden dasjenige Glied des Satzverhältnisses, welches nach der grammatischen Form den untergeordneten logischen Werth hat, als Hauptbegriff hervorgehoben. Die logische Form des Gedankens entspricht alsdann nicht mehr der grammatischen Form, und wird durch den Redeton (§. 20) und durch eine ungewöhnliche Wortfolge bezeichnet, die man die umgekehrte Wortfolge (Inversion) nennt.

Es wanken schon ganze Regimenter. Sch. Jetzt haben sie den alten Feind besiegt. Sch. Grad' auf dem Weg nach Regensburg ergriffen ihn des Gallas Abgeschiedne. Sch. Vorwärts mußt Du, denn rückwärts kannst Du nun nicht mehr. Sch. Dich straf' ich Lügen. Sch. Bewahren kannst Du nicht länger Dein Kommando. Sch. Vor offenbarer Gewalt beschützt Dich heute noch und morgen der Truppen Gunst. Sch. Nicht herzustellen mehr ist das Vertrauen. Sch. Das Wort der Generale hab' ich schriftlich. Sch.

Die Hervorhebung des logischen Werthes wird sehr oft durch besondere Formen des Ausdrucks bezeichnet.

a. Ein Glied des Satzes wird zu einem Ausdruck von größerem Umfange z. B. ein Begriffswort zu einem Satzverhältnisse oder zu einem Nebensatz erweitert.

Die Sache ist von großer Wichtigkeit (wichtig). Da noch Alles lag in weiter Ferne (fern). Sch. Du zwingst mich, eine Wahl zu treffen (zu wählen) zwischen Dir und meinem Herzen. Sch. Wenn ich dem Kaiser, der mein Herr ist (meinem Herrn), so mißspielen kann. Sch. Dieses Heer, das kaiserlich sich nennt. Sch. Und selbst den Fürstenmantel verdant' ich Diensten, die Verbrechen sind. Sch. Geschehe denn, was muß (das Nothwendige). Sch. Was ich denke, das darf ich sagen. Sch. Gebiete mir, was menschlich ist. Sch. Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind. Sch.

b. Das Subjekt des Satzes, oder auch ein Objekt wird durch einen Hauptsatz ausgedrückt, dem das Prädikat in einem Nebensatz nachfolgt.

Es ist nur Eines, was uns retten kann. Sch. Es ist die Sorge Eures treuen Herzens, die Euch vergebne Schrecknisse erschafft. Sch. Die Königin war es, die so gefällig war. Sch. Ein Brangel war's, der vor Stralsund viel Böses mir zugefügt. Sch. Die Richter sind es nur, die ich verwerfe. Sch. Nicht das Schaffot ist's, was ich fürchte. Sch. Das ist's, wovor ich zittere. Sch. — Da eben ist es, wo sie Dich erwarten. Sch. Euer Vaterland ist's, wo sie leidet. Sch. Ich zählte zwanzig Jahre, als mich die unbezwingliche Begierde hinaustrieb. Sch.

c. Das Subjekt oder auch ein Objekt geht dem Satze in der Form eines elliptischen Satzes voran, und wird in dem Satze selbst durch ein Pronom ausgedrückt.

Die Tugend, sie ist kein leerer Schall. Sch. Die Natur, sie ist ewig gerecht. Sch. Der Sauf und Bräu, macht denn der den Soldaten aus? Sch. Diese Weisheit, ich hasse sie in meiner tiefsten Seele. Sch. Dieses Blatt, ich leg's in Eure Hände. Sch. Diese Staatskunst, wie verwünsch' ich sie! Sch. Der Mond, der hat Alles ins Helle gebracht, der Kirchhof, er liegt wie am Tage. G. Und Nichts zu suchen, das war mein Sinn. G. Die Sterne, die begehrt man nicht, man freut sich ihrer Pracht. G. Unter des Friedländers Kriegspanieren, da bin ich gewiß zu viktorisiren. Sch. Im Ganzen, da sitzt die Macht. Sch.

d. Ein Satz, der nach seinem grammatischen Verhältnisse in der Form eines Nebensatzes dem Hauptsatze sollte untergeordnet werden, wird ihm in der Form eines Hauptsatzes beigeordnet.

Helft den gemeinen Feind mir niederhalten; das schöne Grenzland kann Euch nicht entgehn. (Wenn Ihr helfet u. s. f.) Sch. Komm' ich zu früh' etwa? Ich will nicht hoffen. Sch. So bleib's dabei, Du willst das Heer verlassen? Sch. Streng wird die Welt mich tadeln, ich erwart' es. Sch. Das will ich: zweifle nicht. Sch. Absetzen sollen sie mich nicht; darauf verlaßt Euch. Sch.

Zweites Kapitel.

Syntax des prädikativen Satzverhältnisses.

Prädikat und Subjekt.

§. 227. Das Prädikat als der Ausdruck einer Thätigkeit, und das Subjekt als der Ausdruck eines Seins, sind die Glieder des prädikativen Satzverhältnisses.

In dem prädikativen Satzverhältnisse wird entweder das Subjekt als ein Besonderes in das Prädikat als ein Allgemeines aufgenommen, oder das Subjekt als ein Allgemeines durch das Prädikat auf ein Besonderes zurückgeführt.

Quecksilber ist flüchtig. Die Rose duftet. Gold glänzt; und: Das Messer ist scharf (ein scharfes Messer). Die Kirsche ist sauer (eine saure Kirsche). Der Herr ist streng (ein strenger Herr).

Das Subjekt wird ausgedrückt durch ein Begriffswort (Substantiv), oder bezeichnet durch ein Formwort (Substantivpronom).

Der Tilly verstand sich auf's Kommandiren! Dem eignen Körper war er streng, dem Soldaten ließ er Vieles passieren. Sch. Dies Regiment hat was voraus; es war immer voran bei jedem Strauß Sch. Der Bauer muß den Gaul und den Stier vorspannen an uns're Bagagewagen; vergebens wird er sich darüber beklagen. Sch. Die Häupter des Heeres sind um Dich her versammelt; nur Deinen Wink erwarten sie. Sch.

Anmerk. Zuweilen wird das Subjekt durch ein substantivisch gebrauchtes Mittelwort (§. 116) ausgedrückt z. B. „Sagen und thun ist zweierlei“ Sprichw. „Ein Vergnügen erwarten ist auch ein Vergnügen“ Lessing. (S. 171). „Von unten hinauf zu dienen ist überall nöthig“ G. (§. 264) „Verloren ist verloren“ Sprichw. (S. 175, Anmerk.).

Das Substantivpronom kongruirt in Geschlecht und Numerus mit dem Substantiv, dessen Stelle es vertritt.

Es gingen drei Jäger wol auf die Wirsch; sie wollten erjagen den weißen Hirsch. Uhl. Frau Bertha saß in der Felsenkluft, sie klagt ihr bittres Los. Uhl. Nicht nach gewohnter Sitte erzog man dieses Kind; und als es kam zu Jahren, ward es die schönste Frau. Uhl. Ohne Heimat muß der Soldat auf dem Erdboden flüchtig schwärmen; er muß vorbeil an der Städte Glanz. Sch.

Anmerk. Bei den Deminutiven von Personennamen bezeichnet das Pronom gewöhnlich das natürliche Geschlecht des Substantivs z. B. „Wo ist Frischchen? Ist er im Garten?“ „Was macht Lottchen? Ist sie krank?“ „Als mich das Mädchen erblickt, so trat sie den Pferden näher“ G. „Ein Weiblein, grau von Jahren, dort an dem Roden spann; sie hatte wol Nichts erfahren vom strengen Spindelbann“ Uhl. „Was giebt's? — Das Fräulein! Sie will sterben“ Sch. Bgl. „Penelopeia redet zu mir, die treueste der Weiber“ G. „Da ließ das Weib ihren Krug stehen“ Luth.

Die Pronomen es, das, dies, was und das Zahlwort Alles werden jedoch oft, wenn der Begriff des Seins auf unbestimmte Weise bezeichnet wird, im Singular sächlichen Geschlechts gebraucht, ohne Geschlecht und Numerus zu unterscheiden.

Es war kein Scheinbild: sie war es selber. G. Es sind nicht eben schlechte Männer. Sch. Es ist der Elfen leichte Schar. Uhl. (S. 276) Göttlich nennst Du die Kunst? Sie ist's, versetzte der Weise. Aber das war sie, mein Sohn, eh' sie dem Staate gebient. Sch. Das ist Deine Tochter. Sch. Das denkt, wie ein Seifensieder. Sch. Das sind meine Richter. Sch. (S. 283). Was sich neckt, das liebt sich. Sprichw. Was sich noch jüngst in blut'gem Haß getrennt, das theilt entzückt die allgemeine Lust. Sch. Dies sind die Sagen und Recht und Gesetz. Luth. Wesentliche Fehler dieses? Less. (S. 289). Es sind Alles gute Leute. G. Wo Alles liebt, kann Karl allein nicht hassen. Sch. Alles ergriff die Waffen. G.

Das Prädikat wird insgemein durch ein Begriffswort, nämlich durch ein Verb oder Adjektiv oder Substantiv ausgedrückt (§. 223).

Balken krachen, Pfosten stürzen, Fenster klirren, Kinder jammern, Mütter irren. Sch. Das Leben ist kurz; die Kunst ist lang. G. Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst. Sch. Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort. Sch. Eng ist die Welt, und das Gehirn ist weit. Sch. Der Mann ist wacker, doch nicht freien Standes; kein eigner Mann kann Richter sein in Schwyz. Sch. Ich bin eine Königin, wie Ihr. Sch. Gewalt nur ist die einzige Sicherheit. Sch. Ein wahrhaft Reich der Himmel ist sein Haus; denn nicht von dieser Welt sind diese Formen. Sch.

Anmerk. 1. Wenn ein adverbiales Formwort das Prädikat ausdrückt; so wird bei dem Formworte ein Begriffswort, nämlich ein Partizip hinzugebracht z. B. „Der Sturm ist vorüber“ (gegangen). „Die Zeiten der Liebe sind vorbei“ Sch. „Er selber ist dahin“ Sch. „So ist auch mein Sohn zurück“ Sch. Man ist auf mit dem Morgenroth“ Sch. „Ist mein Vater noch nicht heraus?“ G. „Unser Streit ist aus“ Sch. „Saturnus Reich ist aus“ Sch. „Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind“ Luth. „Bis daß alles Brot in der Stadt auf (gezehrt) war“ Luth. „Die Kugeln sind alle (geworden)“ G. (S. 321, Anmerk.). „Weg ist Alles, was Du liebtest, weg, warum Du Dich betrübtest, weg Dein Fleiß und Deine Ruh“ G.

Anmerk. 2. Eben so wird der Infinitiv eines solchen Verbs hinzugebracht in Ausdrücken, wie „Ich muß zu Feld (ziehen), mein Töchterlein“ Uhl. „Da mußt' er mit dem frommen Heer durch ein Gebirge wüßt und leer“ Uhl. „Will Einer zu hohen Ehren und Würden, bild' er sich unter die goldnen Bürden“ Sch. „Vorwärts mußt Du, denn rückwärts kannst Du nun nicht mehr“ Sch. „Ich weiß, wo man hinaus will“ Sch. „Was sollen wir dort?“ Sch.

Anmerk. 3. In Ausdrücken, wie: „es ist genug, umsonst, vergebens“ „mir ist wol, besser, übel, lieb, leid, recht, gleich“ hat das Verb „sein“ die Bedeutung von Begriffswörtern wie „geschehen“, „erheben“, „thun“, und die Adverbien „wol“, „besser“ u. s. w. sind als Objekte der Weise aufzufassen (§. 269). Im Ahd. und Mhd. gebraucht man in diesen Ausdrücken zum Theil das Adjektiv, z. B. mhd. mir ist genuoc, guot, lieb, leit, zum Theil aber auch das durch die Endung (S. 330, Anmerk. 1) unterscheidene Adverb z. B. mir ist wol, liebe, leide.

Anmerk. 4. Wenn eine Ortsbestimmung mit dem Verb sein die Stelle des Prädikats einnimmt: so hat sein die Bedeutung des Begriffswortes

sich aufhalten, auf das die Ortsbestimmung als Objekt bezogen ist, z. B. „Er war in der Kirche“ „Wo sind sie?“ Sch. „Du bist zu Fotheringhay, Königin“ Sch. „Er ist noch hier“ Sch. „Er meint, wie wir in Schlesien waren“ Sch. „In Deiner Brust sind Deines Schicksals Sterne“ Sch. (§. 107).

Anmerk. 5. Zuweilen wird der Begriff des Prädikats durch ein Pronomen im sächlichen Geschlechte bezeichnet z. B. „Herr, bin ich's?“ Luth. (§. 276) „Ich bin's, ich sollte büßen“ P. Gerhardt. „Ihr seid Merkur. Das bin ich, sagte er“ G. „Er hat geirrt — Wie das?“ Less. Wißt Ihr, gnädiger Herr, wie Ihr uns prophezeitet, wenn sich die Welt umkehrte, würden wir Jäger werden? — Das sind wir ohne das“ G. „Und dies sind seine Kinder“ Luth. „Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, die der Mensch, der vergänglichste, baut“ Sch.

Die adjektivischen Formwörter (§. 171) nehmen in der Regel nur als Attribute eines ausgelassenen Substantivs die Stelle des Prädikats ein.

Aber die Grenze gegen Abend soll diese sein. Luth. Er ist derselbe (Mann). Welcher ist es? Sind's nicht dieselben (Männer), die ein edles Volk frei und gerecht regiren? Sch. Daß es dieselben (Dokumente) sind, die er empfangen, hat Babington vor seinem Tod bekant. Sch. Seine Künste waren keine andere, als seine Männerkraft und meine Schwachheit. Sch.

Anmerk. Wenn die Adverbialpronomen so und wie prädikativ gebraucht werden, haben sie die Bedeutung der Adjektivpronomen solcher und was für einer (qualis) z. B. „Ist's nicht so?“ — „So ist's“ Sch. „Die Sach' ist so, wie er spricht“ Sch. „Wie ist das?“ Sch. „Wie ist die Sache?“ „Ja, so sind sie! Schreckt sie Alles gleich, was eine Tiefe hat“ Sch.

Grammatisches und logisches Subjekt.

§. 228. Das Subjekt des Satzes steht insgemein im Nominativ; und das Verb kongruiert (§. 225) mit ihm in der Person und im Numerus.

Der Tag bricht an, und Mars regirt die Stunde. Sch. Wie eine Sonne glänzt sie in dem Osten. Sch. Ohne Rettung bist Du verloren. Sch. Wollt Ihr ihn rufen? Sch. In dem Gedanken bloß gefiel ich mir. Sch. Sie würden dort nicht sicher sein. Sch. Wir sind verrathen. Sch.

Das in dem Satze in dieser Form dargestellte Subjekt ist oft nicht das in dem Gedanken gedachte Subjekt d. h. die Person oder Sache, von der eigentlich gesprochen wird; man nennt alsdann das in dem Satze dargestellte Subjekt das grammatische und das gedachte Subjekt das logische Subjekt, und bezeichnet das grammatische Subjekt durch das

Pronom es, das hier nicht einen Begriff bezeichnet, sondern nur die Form des Satzes ergänzt. Man unterscheidet ein logisches und ein grammatisches Subjekt in folgenden Verhältnissen der Sätze:

a. Das logische Subjekt steht zwar im Nominativ, aber es steht nicht an der Spitze des Satzes, sondern folgt mit dem Redeton (§. 20) dem flektirten Verb nach.

Es wanken ganze Regimenter. Sch. Es deckt die edlen Glieder härenes Gewand. Sch. Und es kommt der Gott der Esse. Sch. Es siegt in uns die Stimme der Natur. Sch. Es umringt ihn die jubelnde Schar. Sch. Es läuft ihnen alles Volk nach. Sch. Es heult der Sturm, es braus't das Meer. Es dienen viel Ausländische im Heer. Sch. Es zogen drei Bursche wol über den Rhein. Uhl.

b. Von dem logischen Subjekte wird nur die Existenz (daß es ist) ausgesagt, und diese durch das Verb sein bezeichnet. Der Satz hat dann insgemein die umgekehrte Wortfolge (§. 226).

Es ist jetzt Friede. Es ist dort große Hungersnoth. Es ist heut' Simons und Judä. Sch. Es ist eine schöne Mondennacht. Sch. Doch Friede war's im Wallenstein'schen Lager. Sch. Es war ein gutes Jahr. Sch. Es sind bedenkliche Zeiten. Sch. Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen. Sch.

c. Das Prädikat wird ohne ein logisches Subjekt gedacht und durch ein unpersönliches Verb oder doch in einer unpersönlichen Form ausgedrückt (§. 105).

Es regnet. Es wird heute getanzt. Es tanzt sich hier gut. Mußt' es so rasch gehorcht sein? Sch.

d. Das logische Subjekt wird nicht als ein thätiges Subjekt, sondern als ein Objekt der ausgesagten Thätigkeit dargestellt. Das Verb hat alsdann immer die unpersönliche Form (§. 105). Das logische Subjekt wird nämlich bezeichnet:

α. durch den Dativ oder Akkusativ bei grauen, ekeln, schwindeln, dünken, träumen, ahnen, hungern, dürsten, frieren, schauern, verlangen, gelüsten, jammern und mehreren andern Verben ähnlicher Bedeutung, wenn der Eindruck auf das Gefühl des Subjektes soll hervorgehoben werden.

Es grauet mir vor ihm. Es ekel mir vor der Speise. Es schwindelt mir. Mir ist ganz anders zu Muth. Sch. Es ist mir mit dieser Sache Ernst. Sch. Das dünkt mir doch zu gräßlich. Sch. Heute träumte

mir, ich suchte Dich in Deinem Zimmer auf. Sch. Es hungert und dürstet mich. Es friert mich. Mich geküßte nicht nach dem theuren Lohn. Sch. Es überläuft mich kalt. Sch. Mein edler Feldherr, den des Blutes jammert. Sch. Darob erbarmt's den Hirten des alten hohen Herrn. Uhl. Mich verlangte, eine heitere Stunde in dem lieben Kreis der Meinen zu verleben. Sch. Oft ergriff's ihn plötzlich wunderbar. Sch. Wie drängte mich's in diesem Augenblick, ihm um den Hals zu fallen! Sch. Mich zieht es nach der Heimat fort. Sch. Da treibt's ihn, den köstlichen Preis zu erwerben. Sch.

β. durch den Dativ bei sein.

Dem sei, wie ihm wolle. Less. Dem allerdings ist so. Less.

γ. durch den Akkusativ bei geben, wenn es die Existenz bezeichnet.

Es gibt noch Riesen, doch keine Ritter gibt es mehr. Sch. Es gibt böse Geister, die in des Menschen unwahrender Brust sich augenblicklich ihren Wohnplatz nehmen. Sch. Vergleichen Stimmen gibt's. Sch. Es gibt ein andres Glück und andre Freuden. Sch.

Anmerk. Diese erst im Nhd. üblich gewordene Ausdrucksweise beruht darauf, daß „geben“ auch in der Bedeutung „hervorbringen“ „hervorgebracht werden“ „wachsen“ „werden“ gebraucht wird. Vgl. „Der Acker gibt Frucht“ „Es gibt viel Frucht“ „Es gibt Regen“ „Es gibt einen bunten Rod“ „Er gibt einen tüchtigen Reiter“ „Es gibt Lärm“ „Was gibt's?“ Für „es gibt“ sagt man in oberdeutscher Mundart „es hat“. Vgl. franz. il y a.

δ. durch den Genitiv bei bedürfen und brauchen.

Es bedarf nur Eines Wortes. Nicht eures Gelds bedarf's. Sch. Dann bedarf es dieses Blattes nie. Sch. Wie ich für ihn gesinnt bin, weiß der Fürst, es wissen's Alle, und der Fragen braucht es nicht. Sch. Es braucht der Waffen nicht. Sch. Er braucht hier keiner Vollmacht. Sch.

ε. durch die Präposition an bei mangeln, fehlen und gebrechen und bei sein.

Es mangelt an Hülfe. Es fehlt an Wasser. An Büchern fehlt's, den Geist zu unterhalten. Sch. Es fehlte ihm nicht an der Gabe, sich in die Welt zu schicken. G. Der Hausfrau soll es nicht an Kohl, noch an Rüben, noch sonst einem Gemüße im Topfe ermangeln. G. Dem Glücklichen kann es an Nichts gebrechen. G. — Ich versichre Sie, daß es nicht an dem ist. Gellert. Wärs an dem, was man am Hofe leise flüstert? Sch.

ζ. durch die Präpositionen mit und um in manchen besondern Ausdrucksformen.

Ist's aus mit Euren Ränken? Sch. Wie ist es mit dem Piccolomini? Sch. Es ist Nichts mit Gewalt. Sch. Wie stünd' es um die Sicherheit der Staaten? Sch. Wie steht's um meine gute

Stadt? Sch. Es ist etwas Großes um einer Herrscherin fürstlichen Sinn. Sch. Es ist ein kurz und mühselig Ding um unser Leben; und wenn ein Mensch dahin ist, so ist es gar aus mit ihm. Luth. Es ist ein gefährlich Ding um einen Schwäger. Luth. Es geht ums Leben. Sch. Es thut mir leid um meine Obersten. Sch. Schade wär's um Eure schönen Haare. Sch. Es ist ihm nicht um des Kaisers Dienst. Sch. Es hat damit sein eigenes Bewenden. Sch. Was ist's mit diesem Kranichzug. Sch. Fort mit ihm!

Auslassung des Subjektes.

§. 229. Das grammatische Subjekt wird bei der umgekehrten Wortfolge (§. 226), und bei der Wortfolge des Nebensatzes (§. 221) ausgelassen:

a. bei den unpersönlich gebrauchten Passivformen (§. 104).

Heute wird getanzt. Wenn getanzt wird. Jetzt muß gehandelt werden. Sch. Hier wird gefreit, und anderswo begraben. Sch.

b. wenn das logische Subjekt durch den Dativ oder Affektiv ausgedrückt ist (§. 228), und die unpersönliche Form des Verbs gewöhnlich mit der umgekehrten Wortfolge gebraucht wird.

Mir dünkt, wenn ich ihn sähe, wär' mir wol. Sch. Mir grauet vor der Götter Rache. Sch. Wenn Dir vor der Speise ekel. Mich hungert. Wenn Dich friert.

Anmerk. 1. Wenn der Ausdruck nicht gewöhnlich die umgekehrte Wortfolge hat, so wird das grammatische Subjekt nicht ausgelassen z. B. „Oft jammert es mich“ „Oft überläuft es mich kalt“ „Mich zieht es nach der Heimat fort“ Sch. „Wie drängte mich's!“ Sch. „Dem Vater grauset's, er reitet geschwind“ Sch.

Anmerk. 2. Auch bei „es gibt“ wird immer das grammatische Subjekt ausgedrückt z. B. „Heute gibt es einen Schmans“ „Wenn es einen Schmans gibt“ „Von meiner Stirne die sinnenden Runzel wegzubaden, gibt es ja wol noch ein freundlich Mittel“ G.

Auch das logische Subjekt wird ausgelassen:

a. bei dem Imperativ, wenn nicht das Subjekt soll mit Nachdruck hervorgehoben werden.

Komm, folge mir und theile, was ich habe. G. Sprich nur ein Wort! Sch. Hör doch, bleib! Gehe nach, bedende sie, bring sie zurück. Sch. Denket nicht, daß Ihr's vollenden werdet. Sch. Glaubt das nicht. Sch. — Blirg' Du für Dich und Deinen eignen Leib. Sch. Halte Du es, wie Du willst! Doch mir vergönne, daß ich auf meine Weise mich be-

trage. Sch. Edler Lord von Shrewsbury, sagt Ihr uns Eure Meinung! Sch. Seid auch Ihr nun edelmüthig! Sch.

Anmerk. Das Subjekt wird jedoch ausgedrückt, wenn man statt des Imperativs die dritte Person des Konjunktivs gebraucht z. B. „Seh' Er sich!“ Sch. „Seh' Er mal mich an!“ Sch. „Hörnen Sie nicht und kommen Sie herein!“ Less. „Gehaben Sie Sich wol!“ Sch. „Erwarten's Eure Hoheit. G.

b. in den elliptischen Sätzen (§. 21).

Getroffen! Ganz recht! Still! Willkommen! Ausgeschlafen? (statt: Es ist getroffen. Es ist ganz recht. Sei still u. s. f.). Um Gotteswillen Führmann, Euren Rahn! Sch. Glück zum Geschäfte! Sch. Mit dieser (Schrift) gleich ins Feuer! Sch. Bis morgen also! Sch. Halt, Egmont! Deinen Degen! G. Leise, daß Niemand erwache! G. Was thun? spricht Zeus. Sch. Behüte! Bewahre! (S. 333, d) Bitte! O, nicht weggehn! Liegen lassen! Aufgeschaut! Zugeschlagen! Und mit Freude an Dein Werk gegangen, und ein Lied gesungen! und dann flugs und frühlich eingeschlafen! Luth. Gut gebrüllt! Sch. Legel.

Anmerk. Das durch das Personalpronomen auszudrückende Subjekt wird in dem vertraulichen Gespräche oft ausgelassen z. B. „Willst fliegen. und bist vorm Schwindel nicht sicher?“ G. Mußt Dich nur recht erbärmlich stellen; sind Dir gar lockere leichte Gesellen“ Sch. „Weiß wol, Du haßt mich nie geliebt“ Sch. „Was für Grillwürst' mögen das sein? Treten ganz schmus und stattlich ein“ Sch. „Bin auch dabei!“ Sch. „Schad' um die Leut'! Sind sonst wad're Brüber“ Sch. „Schau'st mich so freundlich an, hab' meine Freude dran“ Körner. „Die hatte ein Kleid an, war feuerfarb“ G. „War einst ein Riese Goliath“ Claudius. Reibisch? Du? — kann sein! Less.

Prädikat.

§. 230. Wenn das Prädikat durch ein Verb ausgedrückt ist, so wird die Personalbeziehung und auch das Zeitverhältniß des Prädikates und der Modus der Aussage durch die Flexion des Verbs bezeichnet.

Das Auber schall-t, das Segel schwill-t, die bunten Wipfel fliegen. Uhl. Du reiß-est Dich nicht los, vermag-est nicht. Sch. Ich verzeih-e Deinem Schmerz. Sch. O läß-e diese Stadt erst hinter mir. Sch.

Wenn das Verb in einer zusammengesetzten Zeitform oder in der Passivform steht, oder mit einem Hilfsverb des Modus verbunden ist; so werden diese Beziehungsverhältnisse durch die Flexion des Hilfsverbs bezeichnet, und das Mittelwort wird nicht flektirt.

Du haßt des Herzens Stimme nicht bezwungen, so wenig wird der Herzog es vermögen. Sch. Daun soll die Welt das Schauderhafte sehn. Sch. Alles wollt' ich Dir danken. Sch. Ihr seid fest geblieben? Sch. Bei beiden Majestäten sind wir zum Handkuß zugelassen worden. Sch.

Wenn das Prädikat durch ein Adjektiv oder Substantiv ausgedrückt ist; so werden die Beziehungsverhältnisse durch die Flexion des Ausagewortes sein bezeichnet.

Das prädikative Adjektiv wird nicht flektirt.

Seid mir doch still. Sch. Unschuldig ist der Name. Sch. Ernst ist der Anblick der Nothwendigkeit. Sch. Was grau vor Alter ist, das ist ihm göttlich. Sch. Nur in Entwürfen bist Du tapfer, feig in Thaten? Sch.

Anmerk. Im Ahd. und Mhd. wird das prädikative Adjektiv zuweilen flektirt. Daraus erklärt sich, daß man noch im Nhd. zuweilen die flektirten Formen „voller“ und „halber“ gebraucht, und zwar nicht bloß für den Singular des männlichen Geschlechtes, sondern unorganisch auch für den Plural und die übrigen Geschlechter z. B. „Er war der Allberachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit“ Luth. (Er) ist voller Lieb und Lust“ G. „Ihre Häuser sind voller Lüge, wie ein Vogelbauer voller Luchvögel ist“ Luth. „Die Nacht ist halber hin“ „Es ist halber Eins“ (S. 365, Anmerk. 1). Vgl. „Mitternacht“ (S. 131, Anmerk. 3).

Wenn das Prädikat durch den Superlativ des Adjektivs (§. 167) ausgedrückt wird; so hat der Superlativ immer die Form eines auf ein hinzugebachtetes Substantiv bezogenen Attributs und den bestimmten Artikel.

Den möcht ich wissen, der der Treueste mir von Allen ist, die dieses Lager einschließt. Sch. Ich darf wol sagen, daß es die angenehmste aller Erinnerungen sei. G. Das Erste und Hauptsächlichste bei allem ird'schen Ding ist Zeit und Stunde. Sch. Auf eigene moralische Bildung loszuarbeiten, ist das Einfachste und Thunlichste, was der Mensch vornehmen kann. G. Diese Tante war unter den Geschwistern die Liebhafteste. G. Des Himmels Fügungen sind immer die besten. Less.

Anmerk. Die mit der Präposition an gebildete adverbiale Form des Superlativs (S. 356, Anmerk.) wird nur dann gebraucht, wenn die höchste Intensität der Thätigkeit nicht sowol im Vergleiche des Subjektes mit andern Subjekten, als im Vergleiche eines adverbialen Verhältnisses z. B. des Orts oder Zeitverhältnisses mit einem andern Orts- oder Zeitverhältnisse bezeichnet wird z. B. „Die Tage sind um Johannis am längsten“ „Das Schauspiel ist bei Lichte am schönsten“ „Der Sturm war gestern am heftigsten“ „Der Besuch ist mir heute am angenehmsten“ „Der Starke ist am mächtigsten allein“ Sch.

Wenn das Substantiv die Art eines Seins ausdrückt; so steht es im Nominativ. Das Substantiv kongruirt alsdann mit dem Subjekte im Numerus, und wenn es ein Personen- ist, an welchem das natürliche Geschlecht durch die Wort- unterschieden wird, auch in dem Geschlechte.

Der Knecht wär' selber ein Ritter gern. Uhl. Jung Siegfried war ein stolzer Knab'. Uhl. Ich bin nur noch der Schatten der Maria. Sch. Arbeit ist des Bürgers Bierde, Segen ist der Mühe

Preis. Sch. Wir waren immer Freunde, Waffenbrüder. Sch. Der Weg der Ordnung ist kein Umweg. Sch. Ein zartes Kind noch war sie, als Sie gingen. Sch. — Du warst die Königin. Sch. Ihre vorzüglichsten Freundinnen waren gebildete und herzliche Gottesverehrerinnen. G.

Wenn jedoch das Prädikat durch einen Sammel- oder Stoffnamen oder ein Abstraktum ausgedrückt wird, so kann es oft nicht mit dem Plural des Subjektes kongruiren.

Thränen waren meine Speise. Luth. Die Juden waren ein halsstarriges Volk. Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit. Luth.

Wenn das Substantiv ein Abstraktum ist, und eine Eigenschaft (§. 6) des Subjektes ausdrückt, so steht es im Genitiv. Dieser Genitiv hat die grammatische Bedeutung eines Adjektivs, und wird der prädikative Genitiv genannt.

Das ist bei uns Rechtens (recht). Sch. Elisabeth ist meines Stammes und Ranges (mir verwandt und ebenbürtig). Sch. Drum bin ich Willens ihm zuvorzukommen. Sch. Ihr waret so zarten Alters (so jung). Wir thun, was unsres Amtes ist. Sch. Ihr wart sonst immer so geschwinde Zunge. Sch. Der größte Theil der Fürsten ist unserer Gesinnung. G. Halt, Kerl! oder Du bist des Todes. G. Wir sind Eines Herzens, Eines Bluts. Sch. Mein Vater war überhaupt lehrhafter Natur. G. Die Briefe waren leidlichen Inhalts. G. Laßt uns heut' noch guter Dinge sein. Sch.

Anmerk. über den Genitiv des Besizers vgl. §. 257.

Statt des prädikativen Genitivs steht oft ein Substantiv mit der Präposition von.

Er ist von Adel (adelig). Friedrich war von einem aufgeweckten Geiste, vieler Herzensgüte und einer königlichen Freigebigkeit. Sch. Ihr Abschieden war für die Familie von desto größerer Bedeutung. G. Er ist von al lombardischem Geschlecht. Sch. Ihr seid wol von einer besondern Race? Sch. Es kann nicht von Dauer sein. Sch. Sie war nicht von Stande. Sch. Die Sache ist von Wichtigkeit. G.

Wenn das Substantiv ein Abstraktum und der Name eines Zustandes (§. 6) ist; so wird es mit einer Präposition verbunden. Das Substantiv mit der Präposition hat alsdann ebenfalls die grammatische Bedeutung eines Adjektivs.

Er ist in Verlegenheit (verlegen), in Angst (ängstlich), im Zorn (zornig), in Noth. Er ist ohne Verstand (unverständlich), ohne Furcht (furchtlos), ohne Bildung (ungebildet), ohne Scham (unverschämt). Er ist bei Sinnen, bei Bewußtsein, bei Jahre, beim Leben. Ihr seid von Sinnen. Sch. Mein Herr mit seinem Banner will Euch zu Diensten sein. Sch. Wol, die Massen sind in

Fluß. Sch. Die Brust ist ohne Leben. Uhl. Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende. Sch. Mein Bruder ist in voller Freude. G. Das Heer war zum Erbarmen. Sch. Mein Mann ist in Gefahr. G. Diese Spiele waren nicht ohne Nutzen für uns. G. Nichts ist auf der Erde ohne Beschwierlichkeit. G. Sein Blut war in einer fieberhaften Bewegung. G. Ich war in der größten Sorge. G. Man war in einiger Verlegenheit. G. In kurzer Zeit war Alles im Gange. G. Ich bin noch nicht im Klaren darüber. G. Das ist wider die Abrede. Sch. Diesmal ist sie doch ein wenig aus der Fassung. F. Ich will reden wie ein Thor, wenn ich bei guter Laune bin. G. Mit den Narrenstreichen ist's nun am Ende. Sch.

Anmerk. 1. In diesem Falle wird bei der Präposition in häufig stehen statt sein gebraucht (S. 175, Anmerk.) z. B. „Er steht im Begriffe, in Ansehn, in Gefahr, in dem Verdachte, in der Blüthe“.

Anmerk. 2. Auch Konkrete werden mit Präpositionen oft prädicativ gebraucht z. B. „Er ist bei Gelde, ohne Geld, ohne Schuhe, ohne Waffen“, „Ich war bei kaltem Blute“ Less. „Kriech Gesellen! seid zur Hand!“ Sch. „Mein Glück ist nicht von dieser Welt“ Uhl. „Ohne Grenzen ist Dein Glück“ Sch. „Sie sollten ohne Eltern, ohne Bekannte sein?“ Ebenso Pronomen in Ausdrücken, wie „bei sich, außer sich, von sich sein“ z. B. „Und bleibst Du endlich, wie Du bist, so sagen sie, daß Nichts an Dir ist“ G.

Wenn das Prädikat den allgemeinen Artbegriff einer Thätigkeit bezeichnet, in den das Subjekt als ein Besonderes aufgenommen wird (§. 227), so wird er insgemein durch ein Verb ausgedrückt. Bezeichnet aber das Prädikat eine besondere Unterart, auf welche das Subjekt zurückgeführt wird; so wird das Prädikat, weil die Unterarten der Begriffe sich in Gegensätzen scheiden, insgemein durch ein Adjektiv ausgedrückt (S. 257, Anmerk.).

Fische schwimmen, Gänse schwimmen, Pferde schwimmen — Das Haus war neu, klein, äußerst reinlich und ordentlich (ein neues Haus, ein kleines, reines ordentliches Haus). G.

Wenn das Prädikat eine besondere Unterart des Subjektbegriffes bezeichnen soll, für den Begriff des Prädikates sich aber nur ein Verb und nicht auch ein Adjektiv darbietet; so gibt man insgemein dem Verb die adjektivische Form eines Partizips.

Sein Betragen ist auffallend und verletzend. Diese Probe war entscheidend. Pestalozzi. Wenn ihr Aüßeres abstoßend war. G. Die Gesprächigkeit des Freundes war sehr erfrischend und ergötzend. G. Der Anblick war überraschend. G.

Anmerk. Überhaupt gebraucht man das prädicative Partizip statt des, wenn der Begriff des Prädikats soll mit Nachdruck hervorgehoben en z. B. „Mehr als der Fleiß anzuführen vermögend gewesen“ (vgl. oben hätte) Less. „Ich bin verlangend zu hören“ G. „Ich bin sehr

erwartend“ „Er ist wenigstens die Gräfin Orsina hier nicht verumthend“ Less. „Bist Du gewillt dies Blatt zu unterschreiben?“ Sch. „Das wird so schlimm nicht gemeint sein“ Grimm. „Nachdem er des Kaisers Dienst zu verlassen gemeint gewesen“ Sch. Es ist bald erkaltet und erloschen, ein Feuer, das man nicht blasen“ Kaisersberg. Vgl. „gesinnt“ oder „gesonnen sein“ „bemüht, bestrebt sein“ (S. 174) „Der Weg ist zurückgelegt, sobald er eingeschlagen ist“ Sch. „Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen“ G. „Und darauf ist es hier abgesehen“ Grimm. „Das ist bald gelernt“ Grimm. „Und es ist um alle Wahrheit, um allen sittlichen Nutzen der Tragödie gethan“ Less. „Wie ein froher Raufch fliegt es mit mir durch das Getümmel, und der Sieg ist erröthet“ Tied.

Man gebraucht insbesondere das prädikative Adjektiv, wenn der Begriff des Prädikats durch den Gegensatz soll hervorgehoben werden.

Die Kunst ist lang, das Leben kurz, das Urtheil schwierig, die Gelegenheit flüchtig; Handeln ist leicht, Denken schwer, nach dem Gedachten handeln un bequem. G. Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst. Sch.

Das prädikative Adjektiv wird alsdann häufig als Attribut eines ausgelassenen Substantivs dargestellt.

Weil er (der Sänger) der Glückliche ist, kannst Du der Selige sein. Sch. Das unglückliche Kind ist immer das einzige. Less. Ist ein alter Eindruck ein verlorener? Less. Ich allein bin der Schuldige. Sch. Ich bin die Schwache, sie die Mächtige. Sch. Das Erste und Hauptsächliche bei allem ird'schen Ding ist Zeit und Stunde. Sch. Des Himmels Fügungen sind immer die besten. Less. (s. oben). Sein Loos ist meines. Sch. Vgl. Selten ist ein hoher Springer ein guter Springer. Less.

Anmerk. Es ist zu tabeln, wenn man diese Form auch da anwendet, wo der Begriff des Prädikats nicht besonders hervorgehoben wird z. B. „Die Zeit ist eine unverkennbar düstere“ „Das Beispiel ist ein großes und löbliches“ „Die Erinnerung an das herrliche Fest wird bei den Gästen eine banernde sein“ „Seine Stellung ist eine untergeordnete“ „Jener Abend im Palaste des Drestes war ein fürchterlicher“.

Man gebraucht statt des prädikativen Adjektivs das Supin (§. 118), wenn der Begriff des Prädikats als möglich oder nothwendig dargestellt werden soll.

Darum ist ihm nicht zu raten, noch zu helfen. Luth. Wenn noch zu gewinnen ist. G. Er ist nirgend wieder aufzufinden. Less. Mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten. S. Womit wäre sonst dem Herrn zu dienen? Less. Ich bin zu tabel. Less. Und ob ihr schon darum deshalb nicht zu schelten seid, so ist Ihr doch zu tabeln. G. Dieser Theil der Kunst ist den Alten ganz abzusprechen. Less. Dem es um die Wahrheit zu thun ist. Luth.

Das Prädikat wird nur selten ausgelassen, und zwar nach den Hülfsverben des Modus (§. 109) und in elliptischen Fragen, Ausrufungen und Vetheuerungen (§. 221).

So viel er (haben) will. Less. Nimm auf, bei wem Du kannst, und wie Du kannst! Less. Ich möchte Dich nicht anders, als Du bist. Less. Wollte Gott (geben), es gäbe keine unruhige Köpfe in ganz Deutschland! G. Will mit seiner Gebieterin nach Piemont (gehen). Less. Was soll mir das (helfen)? Hätt' ich Dich, so wollt' ich Dich! (S. 389, Anmerk. 2). Der Graf nun so eilig zum Thore hinaus. G. Wer da! (mh. wer gét dá?) Gnade (gebe) Dir Gott! In dieser dringenden Noth (zeigt sich) kein Hüttenrauch von fern, kein hülfewinkend Boot. Wie! Fort, fort, in Wald! G. weg! Wohin? Auf's Roß! Knüttel in den Sack! Im Vertrauen (sei es gesagt)! Schönen Dant! Guten Morgen (gebe ich Dir)!

Anmerk. Ellipsen wie: „also (sprach) der Greis“ „also (redete) der Vater“ sind von einzelnen mh. Dichtern angewendet worden; aber sie sind der deutschen Sprache ursprünglich fremd und haben auch im Nh. keine allgemeine Geltung erlangt.

Das Aussagewort, so wie die Hülfsverben werden in der lebhaften Rede häufig ausgelassen.

Eines Mannes Rede keine Rede. Sprichw. Frische Fische gute Fische! Sprichw. Ehestand Wehestand. Sprichw. Welch reicher Himmel! Stern bei Stern! G. Nicht wahr? Willkommen o seliger Abend! Gott Lob! Ich (sollte) Dich ehren? wofür? G. Wir (sollten) uns abtrogen lassen durch Gewalt, was wir der Gütte weigerten? Sch. Ausgeschlafen? Wir ihn berühren, den Gott geschlagen? Sch. Mich also schon gesprochen? Sch.

Bejahung und Verneinung.

§. 231. Das Prädikat wird in jedem Satze entweder bejahet oder verneint (§. 10).

Die Bejahung wird in dem Satze insgemein nicht besonders bezeichnet.

Seine Zeit ist bald vorüber. Sch. Mir machte sie mein wirklich Glück zum Traum. Sch. Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort. Sch.

Die Bejahung wird jedoch in der Antwort auf eine Frage, in welcher das Prädikat in Frage gestellt wird (§. 221), durch das Formwort ja (S. 334, Anmerk. 1) bezeichnet, das alsdann die Bedeutung eines elliptischen Satzes hat (§. 21), und weder für sich allein die Antwort ausdrückt, oder nur im bejahenden Satze vorangeht.

Die Mutter ist in der Küche? — Ja, Vater! G. Götz drängt sich an ihn — Bauz! Er stirzt. — Der Hauptmann? — Ja, Herr. G. Er lebt noch? — Ja, er lebt noch. G. Den großen Kelch verlangt man. — Das schöne Prachtstück aus der Prager Beute? — Ja, den. Sch.

Das Formwort ja wird auch oft gebraucht, wenn nicht eine Frage bejaht wird, sondern nur durch Hindeutung auf einen verneinenden Gegensatz eine Hervorhebung soll bezeichnet werden.

a. Es geht als elliptischer Satz (§. 21) einem andern Satze voran; es hebt dann ein Urtheil des Sprechenden hervor, oder bezeichnet eine Steigerung des Gedankens.

Jetzt, ja, jetzt mußt Du sterben. Sch. Ja, dem ist wirklich so. Sch. Ja, es ist etwas Großes, ich muß es verehren. Sch. Ja, die Frau Gräfin versteht's. Sch. Ja, wenn man's haben kann, ich halt' es mit. Sch. — Sie schien mir gar nicht verändert, ja, sie schien mir jünger als vorher. G. Die Reigung, ja, die Verehrung für meine Großeltern nahm ab. G. Schwert traf auf Schwert, zum Schlachtfeld ward die Stadt; ja, diese Hallen selbst bespritzte Blut. Sch.

b. Das Formwort ja steht innerhalb eines Satzes, der sowohl verneinend, als bejahend sein kann; es bezeichnet alsdann immer eine Hervorhebung des Gedankens, nämlich:

α. Das Formwort steht mit dem Redetone in einem bedingenden Satze oder in einem Heischesatze oder bei müssen, sollen u. s. f.; es hebt alsdann die Möglichkeit oder Nothwendigkeit des Prädikats im Gegensatze mit einem nicht Vorausgesetzten oder nicht Erwarteten hervor.

Wenn er ja läugnen sollte (Er wird nicht läugnen). Wenn des Königs Absicht ja nicht sein sollte zu kommen; so ist sie's doch wenigstens gewiß, daß man es glauben soll. G. Sei ja vorsichtig. Lassen Sie das meinen Vater ja nicht merken. Sch. Sag' ihm, er mag' ja bald kommen. G. D, thut das ja! G. Das denke ja nicht, Vater! Sch. Er stellte noch Wachen an seinen Palast, damit ja Nichts daraus entwendet würde. Sch. Um ja keine Ungebuld zu verrathen, schlug er die Einladung aus. Sch.

β. Das Formwort hat den untergeordneten Ton; es bezeichnet alsdann den Gedanken als ein dem Angesprochenen schon Bekanntes, und hebt dadurch die Wirklichkeit des Prädikats hervor.

Ich bin ja Stirina. Sch. Jetzt darf ich es ja sagen: denn jetzt sind Sie ja unser. Sch. Ihr eilet ja, als wenn Ihr Flügel hättet. Sch. Es ist ja kaum ein Augenblick. Sch. Es kann uns Allen Gleiches ja begegnen. Sch. Zum Ausersten soll's ja nicht kommen, hoff' ich. Sch. Den hast Du ja verschickt. Sch. Es sollte ja dem Heer verschwiegen bleiben. Sch. Bin vor der Hand nur demüthiger Bruder, wenn's ja Titel sein soll. G.

Die Verneinung wird in dem Satze durch das Formwort nicht bezeichnet, das insgemein dem Prädikate vorangeht.

Der stolze Herzog läßt sich nicht versöhnen. *Sch.* Es kann der Dritte gegen den Schotten nicht gerecht sein. *Sch.* Sorgt, daß mein Oheim uns nicht überfalle. *Sch.* Wird sich der König Spaniens nicht waffnen? *Sch.*

Wenn in einer verneinenden Aussage ein besonderes Glied des Satzes durch einen ausgedrückten oder hinzugeordneten Gegensatz (eine Bejahung) hervorgehoben wird; so geht nicht dem hervorgehobenen Gliede, das dann den Nebeton hat, insgemein voran.

Nicht der eigne Nutzen regirt Euch; Euch regirt allein der Vortheil des Landes. *Sch.* Nicht Elisabeth, nicht Englands Parlament ist Euer Richter. *Sch.* Nicht das Schaffot ist's, das ich fürchte; es gibt noch andre Mittel, wodurch sich die Beherrscherin von England vor meinem Anspruch Ruhe schaffen kann. *Sch.* Nicht seinem einzigen Zeugniß wollt' ich trauen; ich holte Rath bei allen Rechtsgelehrten. *Sch.* Ich sah Euch Königin — Euch selbst, nicht Euer Bild. *Sch.* Nicht eine Welt in Waffen fürchtet sie. *Sch.* Ihr macht mich zittern, Sir, doch nicht vor Frende. *Sch.* Mich rettet nicht Gewalt, nicht List. *Sch.* Nicht mit, den eignen Augen müßt Ihr glauben. *Sch.*

Anmerk. 1. Die Verneinung wurde ursprünglich durch das Formwort *abh.* *mhb.* *no*, *en* ausgedrückt, das sich im *Nhd.* nur in den Zusammenhängungen nicht, nichts (*S.* 332, Anmerk. 1, 2), nie, nimmer, nirgend (*S.* 306, Anmerk. 3. 4. 5), nein, noch (*S.* 333, Anmerk. 3. 4) erhalten hat (*vgl.* kein *S.* 320 Anmerk. 1) z. B. „Es löbre Niemand unsern Zug“ *Sch.* „Kein Eisengitter schült vor ihrer List“ *Sch.* „Euch kann kein Kerker tief genug begraben“ *Sch.* „Ich habe keinen zweiten zu verenden“ *Sch.* „D, nimmer will ich seinen Glauben schelten an der Gestirne, an der Geister Macht“ *Sch.* „Von dieser Seite sah ich's nie“ *Sch.* „Aber das Glück war mir nirgend gnädig“ *Sch.* Im *Ahd.* und *Mhd.* wird häufig die Verneinung durch Wiederholung besonders hervorgehoben, und *mhb.* nicht dient ursprünglich nur zur Verstärkung der durch *no*, *en* ausgedrückten Verneinung z. B. *mhb.* *er en ist aber din got niht* („er ist aber dein Gott nicht“). Allmählich hat sich das verneinende *no*, *en* verloren, und man bezeichnet in der *nhd.* Schriftsprache die Verneinung durch das bloße „nicht“. Aber in der Mundart des Volkes und in dem Gebrauche der Dichter hat sich die doppelte Verneinung bis heute erhalten z. B. „Ich hab ihr („deren“ *S.* 272, Anmerk. 1) nie teins gesehen“ *H.* *Sach.* „Man soll doch keinem Hensler Nichts glauben“ *Luth.* „Weich keinem Glücke nicht“ *Fleming.* „Keinen wirklichen Rebel sah Achilles nicht“ *Less.* „Wenn doch kein Grab nicht wäre“ *Klopst.* „Es ist kein Schnee nicht“ *G.* „Keine Luft von keiner Seite“ *G.* „Alles ist Partel und nirgends kein Richter“ *Sch.* „Das disputirt ihm Niemand nicht“ *Sch.* „Hier nagt und sitzt kein Feind nicht“ *Sch. legel.* „Es gab nie keinen Vertrag mit ihnen“ *Immermann.*

Anmerk. 2. Die Verneinung wird zuweilen durch die Vergleichung mit rthlosen oder schlimmen Dingen besonders hervorgehoben z. B. „Aber : Lehre muß nicht an einem Lüttel („Punkt“) oder Buchstaben feilen“ *th.* „Doch soll auch kein Lüttelchen Wahres dran sein“ *Bürger.*

„Nicht ein Stäublein“ J. Arndt. „Er hatte heute noch nicht einen Bissen genossen“ Immermann. „Nicht so viel — er nahm dabei einen Haarm von der Erde auf — sollst Du mir von meiner Macht entziehen“ Giesebrecht. „Nicht die Bohne werth“ (mhd. niht einer böne wêrt, vgl. lat. nihil S. 332, Anmerk. 1) „nicht einen Heller, einen Pfifferling“ („eine Art von Waldschwamm“) „keinen Deut“ „kein Bißchen“ kein Haar breit“ „Ich sehe nicht einen Stich“ — „Da fragt kein Kuckuk nach Einem“ Immermann. „Weil sie das in den Tod nicht leiden kann“ G. Zuweilen wird alsdann die Verneinung gar nicht ausgedrückt z. B. „Ich schor mich den Teufel um den Krimskrans“ Immerm. „Das taugt den Teufel“ „Ich frage den Henter danach“.

Anmerk. 3. Man gebraucht zuweilen und besonders in der Mundart des Volkes das unbestimmte Zahlwort kein statt nicht um die Verneinung hervorzuheben z. B. „Es ist noch keine acht Tage her“ „Er kann keine Drei zählen“ „Es ist keine kleine Arbeit“ „Das ist kein Schmutz für ein jungfräulich Haupt“ „Ein Gesicht, wie dies, ist keines Heuchlers Larve“ „Da ward es klar, sie hegten keinen Reid“ Uhl. „Sagt, Menschen, ist's kein Glück, sein Schicksal nicht zu wissen?“ Gellert.

Anmerk. 4. Eine doppelte Verneinung findet auch noch Statt, wenn mit den Verben verhindern, verhüten, verbieten, warnen u. m. A., die an sich schon eine Verneinung ausdrücken, ein Substantivsatz verbunden wird z. B. „Ihr Plan war, sich unter das Thor zu stellen und zu verhindern, daß man die Fallrechen nicht herunterlasse“. „Nur hilft Euch, daß Ihr mir nichts vergießt“ G. „Was hindert mich, daß ich nicht eine der grünen Schnuren ergreife und sie, wo nicht Eurem Hals, doch Eurem Rücken anmesse?“ G. „Nimm Dich in Acht, daß Dich Rache nicht verderbe“ Sch.

Anmerk. 5. Ebenso wird zuweilen der Nebensatz verneint, welcher nach einem Komparativ steht, und die Ungleichheit der Intensität bezeichnet (S. 291) z. B. „Wir schweben diesen Augenblick in einer größeren Gefahr, als Ihr alle nicht seht“ G. „Wir müssen das Werk in diesen nächsten Tagen weiter fördern, als es in Jahren nicht gedieh“ Sch.

Die Verneinung wird in der Antwort auf eine Frage durch das Formwort nein (S. 333, Anmerk. 3) bezeichnet, das die Bedeutung eines elliptischen Satzes (§. 21) hat, und für sich allein die Antwort ausdrückt, oft aber nur dem verneinenden Satze vorangeht.

Kann ich ein Bett haben? — Nein, Herr! G. Wärs Du nicht auch ausgeritten? Nein. G. Kennt Ihr Adelsbenten von Weißlingen? — Nein, Ihre Eminenz. G. Ach, fingen sie ihn unter den Mordbrennern? und er ist hingerichtet? — Nein, er wurde bei Wittenberg erstochen. G. Hat er den Quersenberg mit einer guten Antwort entlassen? — Nein, das hat er nicht. Sch.

Man läßt auch sehr oft das Formwort nein als einen elliptischen Satz einem Satze vorangehen, um den Gegensatz gegen eine unmittelbar vorangegangene Rede oder auch gegen einen nicht ausgedrückten Gedanken hervorzuheben.

Denkt nicht, daß ich sie leidend hätte zum Tode gehen lassen; nein, ich hoffte, und hoffe noch das Äußerste zu hindern. Sch. In ew'gem Kerker will man mich bewahren — — — — — Nein, Königin, o nein, dabei steht man nicht still. Sch. Wie, wenn Du gleich jetzt, jetzt wie Du bist, hereinträtest vor sie? — — — Jetzt? Nein — nein, jetzt nicht, Lester — Nein, das muß ich erst wol bedenken. Sch. Nein, das ist zu arg! Nein, Du wirst so nicht endigen. Sch. Nein, das darf nimmermehr geschehen. Sch. O mordet nicht den heil'gen Schlaf! — Nein, er soll wachend sterben. Sch. Es geht nicht — Nein, es geht nicht. Sch.

Die Bejahung und die Verneinung des Prädikates wird in der Rede sehr oft durch ihren Gegensatz besonders hervorgehoben, nämlich:

α. Die Bejahung wird dadurch hervorgehoben, daß sie mit einer Verneinung zusammengestellt wird, und umgekehrt.

Die Sonne bewegt sich nicht; sie steht still. Genommen ist die Freiheit, nicht gegeben. Sch. Ihr habt die Königin nicht hingeführt; die Königin war es, die so gefällig war, Euch hinzuführen. Sch. Seid fleißig und nicht faul. Luth.

β. Eine Bejahung wird dadurch hervorgehoben, daß sie durch eine Verneinung dargestellt wird, und umgekehrt.

Muß sie den zärtlich weichgewöhnten Fuß nicht auf gemeinen rauhen Boden setzen? Sch. (statt: Sie muß u. s. f.) Ist das ein Schicksal für die Weichergogene? Sch. (statt: Das ist nicht ein Schicksal u. s. f.) Muß man die armen Pflitter ihr mißgönnen? Sch. VERAUBT ER NICHT DES EIGNEN BRUDERS KIND? Sch. Sie hegte solche Träume, die hier lebendig eingemauert lebt? Sch. Wer sieht es diesen kahlen Wänden an, daß eine Königin hier wohnt? Sch. Wehe mir! was muß ich nicht mit meinen Freunden für Geduld haben! G. Wie oft kommt nicht Jeder in diese Gefahr. G. Ist keiner hier, der spricht zu mir? Uhl. Ist keiner, der sich hinunter wagt? Sch.

γ. Ein Urtheil des Sprechenden wird dadurch hervorgehoben, daß es mit einem von dem Sprechenden angenommenen Gegensatze (§. 9) in Einen Gedanken aufgenommen, und in Einer Aussage dargestellt wird.

Wär' der Gedank' nicht so verwünscht gescheit, man wär' versucht, ihn herzlich dumm zu nennen. Sch. (Der Gedanke ist gescheit, ist nicht dumm.) Wär's nicht um diese Piccolomini, wir hätten den Betrug uns können sparen. Sch. O! wäre sie mit Waffen zu gewinnen. Sch. (Sie ist nicht mit Waffen zu gewinnen). • Dächten doch alle, wie ich und Ihr! Sch. Du hättest Dich aus keinem andern Grunde der abgedrungenen Unterschrift geweigert? Sch. (Du hast Dich aus einem andern Grunde geweigert.)

Aktive, passive und reflexive Form.

§. 232. Wenn das Prädikat durch ein transitives Verb ausgedrückt wird, so hat das Verb entweder die aktive oder die passive oder die reflexive Form (§. 103. 104).

A. Die aktive Form stellt das thätige Sein als das Subjekt des Satzes dar; und sie wird insgemein gebraucht, wenn in dem Satze nicht das thätige Sein, sondern das Prädikat hervorgehoben wird.

'Es ist ein Alzeller Mann, er hat sein Ehr' vertheidigt, und den Wolfenschieß erschlagen. Sch. Ich will nicht, daß der Bauer Häuser baue auf seine eigne Hand. Sch. Drum sieht er jedes Biedermannes Glück mit schelen Augen an. Sch. Der Zell holt ein verlornes Lamm vom Abgrund. Sch. Der Schwyzer wird die alten Bünde ehren. Sch. Aufrichtigkeit verdiente sein Vertrauen. Sch. Ich sollte Dich heut nicht fassen, nicht verstehen. Sch.

B. Die passive Form stellt nicht das thätige Sein, sondern das Objekt der ausgesagten Thätigkeit als das Subjekt des Satzes dar. Man macht von der Passivform des Verbs insgemein Gebrauch:

a. wenn in dem Satze das thätige Sein besonders soll hervorgehoben werden.

Der Bube war des Bogts; von Eurer Obrigkeit war er gesendet. Sch. Er (der Becker) könnte kredenzt sein von der Liebe meiner Schwester. Sch. Verordnet ist, daß jeder Angeklagte durch Geschworne von seinesgleichen soll gerichtet werden. Sch. Nur vom Nutzen wird die Welt regirt. Sch. Schnell war der Graben auch, der sich ums Lager zog, von diesen sturm'schen Scharen überflogen. Sch. Verlassen ist er schon von Zwanzigtausend. Sch. Durch eine hintre Pforte führ' ich Euch, die nur durch Einen Mann vertheidigt wird. Sch. O meine Seele wird schon lang von trüben Ahnungen geängstigt. Sch.

Anmerk. Der logische Werth des thätigen Seins (§. 17) wird in diesem Falle dadurch hervorgehoben, daß es nicht die untergeordnete Form des Subjektes, sondern die Form des insgemein durch Betonung und Wortstellung hervorgehobenen Hauptwortes in dem Satze hat. Die Passivform bezeichnet hier ein Verhältniß der logischen Form (§. 226). Da in der deutschen Sprache die Hervorhebung leicht durch eine Inversion der Wortfolge bezeichnet wird (§. 226), so macht sie zu diesem Zwecke von der Passivform seltener Gebrauch, als die anderen Sprachen z. B. die französische und englische.

b. wenn das thätige Sein nicht ausgedrückt wird.

Von allen Enden wird Vorrath zugeführt. Uhl. Unter diesem Vorwande wurde Alles verheert und geplündert. Sch. Wo wir erschienen und pochten an, ward nicht gegrüßt noch aufgethan. Sch.

Alle kaiserlichen Soldaten, welche dem pommerischen Landvolke in die Hände fielen, wurden ohne Barmherzigkeit ermordet. *Sch.* Ein lebhafter Angriff der Kaiserlichen wurde mit Standhaftigkeit zurückgeschlagen. *Sch.* Die Treuen sind gewarnt, bewacht die Andern. *Sch.* Das Schloß wird wol verriegelt und bewacht. *Sch.* Ein Volk, dem das geboten wird, ist schrecklich. *Sch.* Ein Essen wird gegeben auf dem Schloß. *Sch.* Du bist des Hochverraths verklagt. *Sch.* Geschlossen ist das Bündniß mit dem Feind vor wenigen Stunden. *Sch.* Menschen und Länder werden geschont werden. *S.* Ihr sollt gehalten werden, wie ein Andre. *S.* Auch für mich ward jener Vorbeerranz, der Deine Todtenbahre schmückt, gewunden. *Sch.*

Anmerk. Wenn in diesem Falle eine oder mehrere Personen auf unbestimmte Weise als das thätige Sein gedacht werden, so gebraucht man statt des Passivs auch das Aktiv mit dem unbestimmten Pronom man (§. 192) z. B. „Dem nächsten muß man helfen“ *Sch.* „Wenn sich der Föhn erhebt, löst man die Feuer aus“ *Sch.* „Dem Friedlichen gewährt man gern den Frieden“ *Sch.* „Die Bibel ließ man ihr, das Herz zu bessern“ *Sch.* „Man hat von meinen Dienern mich getrennt“ *Sch.* „Man gönnt ihr keinen Anwalt“ *Sch.* „Heut' nimmt man nicht gefangen, heu' geht es auf den Tod“ *Uhl.* „Man führt dahin die Knechte mit sicherem Geleit“ *Uhl.*

C. Die reflexive Form bezeichnet eine intransitive Thätigkeit; und man gebraucht das transitive Verb in der reflexiven Form:

a. wenn durch das transitive Verb ein intransitiver Begriff soll ausgedrückt werden.

Die Erde bewegt sich. Die Sonne verfinstert sich. Da öffnet sich hehend ein zweites Thor. *Sch.* Es fällt sich der verbödete Palaß. *Sch.* Über dem muthigen Schwimmer schließt sich der Nachen. *Sch.* Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an. *Sch.* Als man eine Linde zerfügt und niederstreckt, zeigt sich darin ein Harnisch und ein Geripp' verdeckt. *Uhl.* Die Erinnerung belebt sich wieder, aus der Seele Tiefen erhebt sich die göttliche Gestalt. *Sch.* Die Pflanze kehrt freudig sich zum Lichte. *Sch.* Dort auf den Rathhausfenstern, in Farben bunt und klar, stellt jedes Ritters Name und Wappenschild sich dar. *Uhl.* Der Anger blüht sich roth. *Uhl.* Es löst sich der Besitz sich von dem Besitzer. *S.* Der Treffliche ließ selber sich herab, die hohen Glaubenslehren mir zu deuten. *Sch.* Ihr habt Euch dem Gericht der Zweiundvierzig unterworfen. *Sch.*

b. statt des Passivs, wenn das thätige Sein nicht hinzugeacht wird, sondern das Objekt des transitiven Verbs vielmehr „ist als thätig dargestellt wird.“

Mancherlei denkt sich bei diesen Worten. *Sch.* Ein lastervolles Leben blüht sich in Mangel und Erniedrigung. *Sch.* Der Posten fand sich in der Rechnung. *Sch.* Th' sich ein Fenster für mich findet. *Sch.* Pforten bauen sich aus grünen Zweigen, und um die Säule windet sich der Kranz. *Sch.* In ihrem Staat erringt sich kein Besitz. *Sch.* Wenn alle Hütte sich schmücken mit grünen Maien. *Sch.* Aus Stiefeln

machen sich leicht Pantoffeln. G. Vom sichern Port läßt sich's gemächlich rathe'n. Sch. Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort, das schwer sich handhabt wie des Messers Schneide. Sch. Mag sich's entscheiden, wie es w.ll. Sch. Eine neue Ordnung der Dinge führt sich ein. Sch.

Personalbeziehung und Numerus.

§. 233. Das Verb kongruirt mit dem grammatischen Subjekte (§. 228) in der Person und in dem Numerus.

Ich vergeß-e Keinen, mit dem ich einmal Worte hab' gewechselt. Sch. Du haß-est mich, treib-st mich im Zorn von Dir. Sch. Ihn führ-te sein Verhängniß. Sch. Wir folg-en Dir, und wenn's zur Hölle ginge. Sch. Es muß auch solche Künze geben. G. Es fehl-t nur an der Stimme, die sie zusammenruft. G. Geleglich ihn zu richten fehl-t's an Beweisen. Sch.

Wenn jedoch das logische Subjekt von dem grammatischen Subjekte unterschieden ist (§. 228), und das logische Subjekt im Nominativ steht; so kongruirt das Verb mit dem logischen Subjekte.

Es kommen, es kommen die Wasser all. Sch. Es brechen fast der Bühne Stützen. Sch. Es verbergen sich noch Viele in diesen Mauern. Sch. Es halten's hier noch Viele mit dem Hof. Sch. Es leben Viele, die das nicht geheh'n. Sch.

Wenn das Subjekt als ein unbestimmter Begriff eines Seins durch Eins der Pronomen es, das, dies bezeichnet (§. 227), und das Prädikat durch ein Substantiv ausgedrückt wird; so kongruirt das Verb fein mit dem Prädikate.

Es sind nicht eben schlechte Männer. Sch. Das sind meine Richter. Sch. Dies sind wichtige Papiere. Das sind die Folgen unglückseliger Thaten. Es sind die Früchte Ihres Thuns. Sch. Das sind ja die allerbesten Schwadronen. Sch.

Wenn in einem zusammengezogenen Satze zwei oder mehr Subjekte durch die Konjunktion und verbunden sind; so steht das Verb im Plural.

Mir rosten in der Halle Helm und Schild. Sch. Schönheit und Jugend treten in ihre vollen Rechte wieder ein. Sch. Ich kämpfe jeder Putschuldigung entgegen, die Verrath und Bosheit gegen mich ersinnen mögen. Sch. Uns erschüttern Furcht und Zweifel. Sch. Au Eperhazy, Raunitz, Deobatz erklären jetzt, man muß' dem Hof gehorchen. Sch. Graf Altringer und Wallas erhalten in der Pflicht ih. kleines Heer, verstärken es noch täglich. Sch. Ein braver Reiter und ein rechter Regen kommen überall durch. G. — Und Saul samt allen Männern Israel freuten sich daselbst mit einander. Luth.

Wenn jedoch zwei oder mehr Subjekte so gedacht werden, daß die Mehrheit als eine Gesamtheit gewissermaßen unter Einem Begriffe zusammengefaßt wird; so steht das Verb im Singular.

Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist? Luth. Hopfen und Malz ist verloren. Verrath und Argwohn lauscht in allen Ecken. Sch. Auf blut'ge Schlachten folgt Gesang und Tanz. Sch. Altar und Kirche prangt in Festesglanz. Sch. Um sie buhlt die Jugend und das Alter. Sch. Der Strom, das Meer, das Salz gehört dem König. Sch. Eh' spreche Welt und Nachwelt meinen Namen mit Abscheu aus. Sch. Furcht und Zittern ist mir angekommen. Luth. Der Sekten Feindschaft, der Parteien Wuth, der alte Neid, die Eifersucht macht Friede. Sch. Alt und Jung war in Feierkleidern. Grimm.

Anmerk. Der Sprachgebrauch ist hier jedoch schwankend, und der Singular wird auch gebraucht, wenn die Subjekte geschieden gedacht werden z. B. „Reben und Thun, Begehren und Haben ist zweierlei“ Agricola; er wird insbesondere meistens gebraucht, wenn die Subjekte der Aussage nachfolgen z. B. „Tod und Leben steht in der Jünge Gewalt“ Luth. „Da antwortete Rafael und Lea“ Luth. „Dem Herrn gehört das Wild und das Gefieder“ Sch. „Da galt Geschwindsein und Entschlossenheit“ Sch. „So möchte Recht entscheiden und Gesetz“ Sch. „An ihrer Spitze steht der fromme Primas von Canterbury, der weise Talbot und Howard, der des Reiches Flotten führt“ Sch. „Es sollte Meer und Land nicht Einem dienen“ Sch. „An der Einen Seite stand ein Tisch, ein Sessel, mehrere Stühle“ G.

Wenn in dem Subjekte die erste Person mit der zweiten oder dritten Person verbunden ist, so steht das Verb in der ersten, und wenn die zweite Person mit der dritten verbunden ist, so steht das Verb in der zweiten Person des Plurals. Gewöhnlich werden jedoch die zwei Personen schon durch den Plural des Personalpronomens in Eine zusammengefaßt.

Ich und Du wissen das. Du und der Vater wisset es. Ich und Du, wir wissen das. Du und der Vater, Ihr wisset das. Der da und ich, wir sind aus Eger. Sch. Prinz Karlos und ich begg'n diesen Mittag uns im Borgemach der Königin. Sch. Rudenz und ich, wir trugen sie selbänder aus den Flammen. Sch. Ich weiß nicht, was Du oder ich für Begriffe von Freiheit haben, daß wir an einem Karren ziehen, wie Stiere. Sch. Wir drei: Koller, Schweizer und ich, sechten im Gebränge. Sch. Auch wir, ich und Dein Vater, sahen schöne Tage. Sch.

Bei den Kollektiven steht das Verb im Singular. Ein Paar, eine Menge, ein Duzend und ähnliche werden jedoch als unbestimmte Zahlwörter (§. 198) angesehen, und das Verb congruirt insgemein im Plural mit dem Substantiv, mit dem diese Wörter verbunden sind.

Soll unser ganzer Hauf marschiren? G. Alle Welt nimmt Theil. G. Ein Paar Häuser sind abgebrannt. Eine Menge Hasen sind geschossen worden. Bgl. Alle Menge Deines Hauses sollen sterben. Luth. Aber das Volk, so ihren Gott kennen, werden sich ermannen. Luth.

Zeitbeziehung.

§. 234. Man unterscheidet in dem Zeitverhältnisse des Prädikats das absolute und relative Zeitverhältniß und die Dauer und Wiederholung.

a. Das absolute Zeitverhältniß wird als Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft durch die absoluten Zeitformen bezeichnet (§. 114).

Ich bin noch immer reich an Freunden, bin ich nicht? Das Schicksal liebt mich noch, denn eben jetzt, da es des Heuchlers Lüge mir entlarvt, hat es ein treues Herz mir zugesendet. Sch. Weißt Du's schon, der Alte hat dem Kaiser mich verrathen. Was sagst Du? Dreißig Jahre haben wir zusammen ausgelebt und ausgehalten; in einem Feldbett haben wir geschlafen; aus Einem Glas getrunken, Einen Bissen getheilt. Sch. Ich bin nicht schwach, ich werde mich auch bald noch mehr erholen. Sch. Du wirst ihn wieder sehen. Sch. Verschmerzen werd' ich diesen Schlag, das weiß ich. Sch.

b. Das relative Zeitverhältniß wird durch die relativen Zeitformen bezeichnet (§. 114).

Als er sich von Dir schied, da starb er Dir. Sch. Der Bote ging just von Dir, als ich kam. Sch. Doch in großmüth'ge Hand war er gefallen; statt Strafe fand er Lohn. Sch. Da lag es kund und offen, aus welchem Beutel ich gewirtschaft hatte. Sch. Berechnet hat er fort und fort und endlich wird doch der Kalkül irrig sein; er wird sein Leben selbst hineingerechnet haben. Sch.

Alle Zeitformen können zugleich beide Verhältnisse ausdrücken; man nennt aber nur diejenigen Zeitformen relative Zeitformen, welche das relative Zeitverhältniß auf eine unterscheidende Weise bezeichnen, nämlich das Imperfekt, das Plusquamperfekt und das Futurum exactum.

c. Nach der Dauer unterscheidet man insbesondere die Eigenschaften und Zustände der Dinge (§. 4, Anmerk.) von Handlungen, welche ohne Zeitdauer gedacht werden, und nach der Wiederholung insbesondere Gewohnheiten und Lebensweise von einzelnen Handlungen.

Er spielt. Er ist blind. Dieses Kraut riecht widerlich. Er war lange krank. Die Römer beherrschten die Welt (unterschieden von: Er steht auf. Er springt über den Graben. Die Römer haben Karthago zerstört). — Er spricht Englisch. Er liebt die Alten. Er trinkt Wasser. Er besuchte das Theater. Er ging auf die Jagd (unterschieden von: Er schreibt einen Brief. Er ißt einen Apfel. Er hat den Hamlet gesehen. Er hat einen Fuchs geschossen).

Durch die Zeitformen werden häufig auch Modusverhältnisse des Prädikates bezeichnet, indem die Wirklichkeit durch die Gegenwart in der Zeit, die logische Möglichkeit durch die Zukunft, und die nur angenommene Wirklichkeit durch die Vergangenheit dargestellt wird (§. 9).

Er soll Dich sehn mit meinem reinen Auge, und sein Vertrauen bring' ich Dir zurück. *Sch.* Er wird niedergeschlagen sein. *G.* Ich weiß noch was. — Was wird das sein? *G.* Wenn du gestern ans Werk gingst, so war morgen das Geschäft beendet.

Gegenwart.

§. 235. Das Zeitverhältniß der Gegenwart wird als absolutes Zeitverhältniß allein, oder auch zugleich mit einem relativen Zeitverhältniß (der Gleichzeitigkeit mit einer andern Thätigkeit) durch das Präsens ausgedrückt.

Ich kann ihn jetzt nicht sehen. *Sch.* Ich reise ab, mein Sohn. *Sch.* Eine solche Stimme brauch ich jetzt, den bösen Dämon zu vertreiben, der um mein Haupt die schwarzen Flügel schlägt. *Sch.* Geheimnißvoll, mit einer finstern Stille stellt jedes Korps sich unter seine Fahnen; die Tiefenbacher machen böse Mienen; nur die Ballonen stehen abgesondert in ihrem Lager. *Sch.* Mit meinem Glück schloß er den Bund, und bricht ihn, nicht mit mir. *Sch.* Wenn ich irre, kann es Jeder bemerken, wenn ich lüge, nicht. *G.*

Anmerk. Das Präsens bezeichnet die ausgesagte Thätigkeit als eine in der Gegenwart nicht vollendete.

Das Präsens wird insbesondere immer gebraucht, wenn Eigenschaften, Zustände und Gewohnheiten ohne Unterscheidung des Zeitverhältnisses dargestellt werden.

Sie lieben Dich, und sind dem Eide treu. *Sch.* Ich bin so schreckhaft. *Sch.* Ernst ist der Anblick der Nothwendigkeit. *Sch.* Das Jahr ist eine heilsigende Kraft; was grau vor Alter ist, das ist ihm göttlich. *Sch.* Im Krieg gilt jeder Vortheil. *Sch.* So weit geht Niemand, der nicht muß. *Sch.* Leicht bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen. *Sch.* Wer durchs Leben gehet ohne Wunsch, sich jeden Zweck versagen kann, der wohnt im leichten Feuer mit dem Salamander, und hält sich rein im reinen Element. *Sch.* Sie schlafen doch — so dünkt mir — in demselben Gemache mit der Königin. *Sch.* Du weißt, daß alle Briefe nach Brabant und Flandern dem König ausgeliefert werden. *Sch.*

Man gebraucht außerdem das Präsens:

statt des Futurs, wenn das Zeitverhältniß auf eine andere Weise schon ausgedrückt oder doch angedeutet ist (§. 176, Anmerk.).

Bald lehr' ich selbst zurück, sie heimzuführen. Sch. Wer weiß, wer morgen über uns befiehlt. Sch. Gleich morgen verlang' ich Audienz bei meinem Vater; ich fordre dieses Amt für mich. Sch. Wie Du jetzt handelst, sind sie gerettet, oder sind verloren. Sch. Morgen stößt ein Heer zu uns von sechszehntausend Schweden. Sch. Ihr werdet dieses Kampfes Ende nimmer erblicken! Dieser Krieg verschlingt uns Alle. Wenn ich ihn begnadige, geschieht's aus schuld'ger Achtung gegen meinen Kaiser. Sch. Zu Frauenberg ist der Versammlungsplatz; dort gibt Euch Gallas weitere Befehle. Sch.

b. statt des Imperfekts, um der erzählenden Darstellung größere Lebendigkeit zu geben, indem das Vergangene als ein Gegenwärtiges dargestellt wird.

Da wird ein Auflauf in dem Schloß. Ein Pochen schreut unser Ohr; wir glauben die Befreier zu vernehmen. Die Öffnung winkt; da öffnet sich die Thür — Sir Paullet ist's, der uns verkündigt, daß u. s. f. Sch. Als ich Bahn mir mache durchs Gewühl, da tritt ein braun Böhmerweib mich an, sagt mich ins Auge scharf und spricht: Gesell, Ihr sucht einen Helm. Sch. Verzweifeln endlich will der König stürmen; zur Schlachtbank reißt er seine Völker hin, die ihm des Hungers und der Seuchen Wuth im leichenvollen Lager langsam tödtet; durch den Verhaß des Lagers, hinter welchem der Tod aus tausend Röhren lauert, will der Miegheimmte stürmend Bahn sich brechen. Sch. Die Sonne geht unter, da steht er am Thor, und sieht das Kreuz schon erhöht. Sch.

Man bezeichnet durch das Präsens auch oft ein Modusverhältniß, indem man die Wirklichkeit des Prädikates als Gegenwart (Wirklichkeit in der Zeit) darstellt:

a. wenn die Gewißheit einer zukünftigen Begebenheit soll hervorgehoben werden.

Berlaß Dich drauf, ich lasse sehtend hier das Leben, oder führe sie aus Pilsen. Sch. Dieß Schloß ersteigen wir in dieser Nacht, wir ermorden die Hüter, reißen Dich aus Deiner Kammer. Sch. Eh' Du noch das Lager magst erreichen, ist die Jungfrau dort, und pflanzt in Orleans das Siegeszeichen. Sch. Eh' dieses Tages Sonne sinkt, führt auch Don Cesar seine Gattin Dir entgegen. Sch. Gleich sind sie hier. Sch. Sie lebt nicht mehr, sobald Du es gebietest. Sch.

b. wenn in einem Heischesage Etwas mit Nachdruck geboten wird.

Heut' Nacht in aller Stille brecht Ihr auf mit allen leichten Truppen. Sch. Wenn die ersten Kunden passirt sind, führt Ihr sie in aller Stille dem Hause zu. Sch. Zwölf rüstige Dragoner sucht Ihr aus; bewaffnet sie mit Pilsen; — an dem Ghsaal nebenbei versteckt sie, und wenn der Nachtsch aufgesetzt, bringt Ihr herein und ru: Wer ist gut kaiserlich? — Dann werft Ihr Euch auf Beide, stoßt nieder. Sch. Hanna, Du bleibst. Sch. Ihr schweigt, bis man E anruft. Sch. Haben Sie die Güte, sobald als möglich das Papier h über zu schicken. Sch. Den Humboldt'schen Brief und das Schriftchen v: Kant sind Sie wol so gültig der Botenfrau mitzugeben. Sch.

Vergangenheit.

§. 236. In dem Zeitverhältnisse der Vergangenheit unterscheidet man das absolute und relative Zeitverhältniß durch besondere Zeitformen.

A. Man bezeichnet durch das Perfektum die ausgesagte Thätigkeit als eine in der Gegenwart des Sprechenden vergangene und vollendete.

Seid mir willkommen! Ihr habt den großen Weg gemacht, habt Frankreich bereist, und Euch in Rheims verweilt. Sch. Man hat von meinen treuen Kammerfrauen mich getrennt. Sch. Mit einem freien Eid hat er's beschworen. Sch. Und jetzt, da das Gericht über mich ergangen ist, da ich sie verloren habe; was bleibt mir übrig? G. Was soll ich erzählen, wie ich mich ihrer angenommen, was ich für sie gethan habe? G. Ich höre auf zu leben, aber ich habe gelebt. G. Bist Du denn nicht Minister? — Ich bin's gewesen wie Du siehst. Sch.

Indem das Perfekt die Thätigkeit als eine vollendete darstellt, bezeichnet es insbesondere die Wirklichkeit des Prädikates bei einer vergangenen, und sogar bei einer zukünftigen Begebenheit.

Ist mein Urtheil gefällt? Es ist gefällt, die Richter haben ihr Schuldig ausgesprochen über Euch. Sch. Jetzt haben wir gewonnen. Sch. Maria Stuart hat noch kein Glüdlicher beschützt. Sch. Ihr habt Euch dem Gericht der zwei und vierzig unterworfen, Lady — — — Ich habe keineswegs mich unterworfen. Sch. Und wenn ich's gethan habe? Ich hab' es nicht gethan. Sch. — Fordre unsre Häupter, so ist es auf einmal gethan. G. Lege den Kaufbrief vor, und Du hast den Prozeß gewonnen. Jene hat gelebt, wenn ich dies Blatt aus meinen Händen gebe. Sch. Wenn sie Deine Schönheit erblickt, durch Ehrbarkeit bewacht — — — dann hat die Stunde der Vernichtung ihr geschlagen. Sch.

Bei dem Perfektum des Passivs wird, wenn mehr die Wirklichkeit, als das Zeitverhältniß soll ausgedrückt werden, das Partizip des Hilfsverbs (worden) ausgelassen.

Die Schlacht ist gewonnen. Der Dieb ist entdeckt. Es ist gesprochen, Du hast es vernommen. Sch. Ist mein Prozeß entschieden? Sch. Gerichtet ist schon längst. Sch. Sie ist ermordet auf der Londoner Straße. Sch. Dein Pult ist aufgebrochen — — — Du bist ganz beraubt. Sch. Geschlossen ist das Bündniß mit dem Feind vor wenigen Stunden. Sch.

Anmerk. Es ist zu tabeln, wenn man für das hier bezeichnete Verhältniß statt des Perfekts das Imperfekt gebraucht, z. B. „Wo kam der Schindluder her? Vom obern Stod ward er herabgeworfen“ Sch. „Selbst pre Laute ward ihr genommen“ Sch. „Nein, ich verlor nicht Alles, da solcher Freund im Unglück mir geblieben“ Sch.

B. Das Imperfekt bezeichnet das Prädikat als ein in der Gegenwart des Sprechenden vergangenes; es drückt aber zugleich das Zeitverhältniß des Prädikates zu einer andern Thätigkeit aus, und stellt die ausgesagte Thätigkeit als eine in dem relativen Zeitverhältniße nicht vollendete dar.

Einige Monate verstrichen, ehe aus Madrid eine Antwort kam. Sch. Indem dies unter dem Volke geschah, fing der Minister an am Hofe der Regentin zu wanken. Sch. Lange ging dieser Monarch mit der Staatsklugheit und seinem Vortheile zu Rathe, bis endlich Granvella selbst seinem zaudernden Vorsatze zu Hülfe kam. Sch. Nachdem Pius der Vierte gestorben war, machte Granvella eine Reise nach Rom. Sch. Er war zwei und sechzig Jahre alt, als ihn der König wieder nach Spanien zurücknahm. Sch. Er starb endlich auf einer italienischen Reise in der Stadt Mantua, nachdem er vierzig Jahre ununterbrochen das Vertrauen des Königs beessen hatte. Sch.

Man bedient sich insbesondere des Imperfekts in der erzählenden Darstellung, bei welcher mehr das Verhältniß der Begebenheiten zu einander, als die Wirklichkeit des Prädikates hervorgehoben wird.

Vor dieser Linde saß ich längst; da kam daher von Kilnacht der Vogt geritten. Vor diesem Hause hielt er wundernd an; doch ich erhob mich schnell, und unterwürfig, wie sich's gebührt, trat ich dem Herrn entgegen. Wessen ist das Haus? fragt' er bösmeynend, denn er wußt' es wol u. s. f. Sch. Was kommen mußte, kam. — Messina theilte sich, die Brudersehe löst' alle heil'ge Bande der Natur, dem allgemeinen Streit die Lösung gebend; Schwert traf auf Schwert, zum Schlachtfeld ward die Stadt, ja diese Hallen selbst bespritzte Blut. Sch.

Anmerk. 1. Wenn man nicht sowol eine Begebenheit erzählen, als die Wirklichkeit der Thatfachen hervorheben will, so gebraucht man das Perfekt z. B. „Wir haben diesen Boden uns erschaffen durch unsrer Hände Fleiß, den alten Wald zu einem Sitz der Menschen umgewandelt; die Brut des Drachen haben wir getödtet; die Nebeldecke haben wir zerrissen, die grau um diese Wildniß hing, den harten Fels gesprengt u. s. f.“ Sch. „Mein ganzes Leben lang hab' ich den Bogen gehandhabt, mich gelübt nach Schützenregel; ich habe oft geschossen in das Schwarze, und manchen schönen Preis mir heimgebracht“ Sch.

Anmerk. 2. In den oberdeutschen Mundarten gebraucht man in der erzählenden Darstellung das Perfekt z. B. „Es ist ein Bäumlein gestanden im Wald in gutem und schlechtem Wetter, das hat von unten bis oben nur Nadeln gehabt statt Blätter, die Nadeln, die haben gestochen u. s. w.“ Rückert.

Man gebraucht ferner das Imperfekt, wenn eine vergangene Thätigkeit mit längerer Dauer (als ein Zustand), oder mit Wiederholung (als Gewohnheit) gedacht und dargestellt wird (§. 235).

Wart Ihr doch sonst so froh, Ihr pflegtet mich zu trösten; und eher muß' ich Euren Flattersinn, als Eure Schwermuth scheuten. Sch. Nun

komm' ich heut' in diesen Tempel, den ich oft betrat, um Sieg zu bitten. G. Ja, ich gesteh's, daß ich die Hoffnung nährte, zwei edle Nationen zu vereinen. Nicht ihres Völkerrasses Opfer glaubt' ich zu werden; ihre alte Eifersucht hofft' ich zu ersiden. S. Zu Eurer Warnung sollte sie gereichen, zum Fallstrick habt Ihr selber sie gemacht. S. Ihr wart mit Babington einverstanden. Ihr hattet Wissenschaft von Allem, lenktet aus Eurem Kerker planvoll die Verschwörung. S. Mein Wunsch war immer, unvernünftl. zu sterben. S. Ich meinte doch regirt zu haben wie ein Mann. S. Es war nicht mein Ernst, beschlossene Sache war es nie. In dem Gedanken bloß gefiel ich mir, die Freiheit reizte mich. S. Kühn war das Wort, weil es die That nicht war. S. Ich weiß wol, es war nie Deine Sache, Etwas zu Stande zu bringen, Du warst immer milde. G. Was half's den Jünglingen, daß sie viel wußten, wenn ihnen das beste Lernen fehlte, all ihr Gelerntes gut anzuwenden? Sie kamen aus der Schule, oder entzogen sich sogar der Schule, um zu vergessen. Zum Wohle der Welt Etwas zu lernen war nicht ihr Zweck: dazu war ihre Seele nicht gebildet. Herber.

Das Imperfekt bezeichnet auch oft statt des Konditionalis das **Modusverhältniß einer angenommenen Wirklichkeit.**

War ich, wofür ich gelte, der Verräther, ich hätte mir den guten Schein gespart. S. Wenn dieser starke Arm Euch nicht hereingeführt; Ihr sahet nie den Rauch von einem fränkischen Kamine steigen. S. Trotz Eurer Spürkunst war Maria Stuart noch heute frei, wenn ich es nicht verhindert. S. Warf er das Schwert von sich, er war verloren, wie ich es wär', wenn ich entwaffnete. S. Wäre das ganze Gewicht seiner Macht auf die vereinigten Provinzen gefallen, so war keine Rettung für ihre Freiheit. S.

C. Das Plusquamperfekt bezeichnet das Prädikat als ein in der Gegenwart des Sprechenden vergangenes, aber zugleich als eine einer andern ebenfalls vergangenen Thätigkeit vorgegangene, und in diesem relativen Zeitverhältnisse vollendete Thätigkeit.

Noch ehe er Brandenburg verließ, hatte sich Demmin an den König ergeben. S. Tilly hatte kaum seinen Rilmarsch angetreten, als der König sein Lager zu Schwedt plötzlich aufhob, und gegen Frankfurt an der Oder anrückte. S. Es war keine Hülfe vorhanden, so lange der Minister nicht vom Ruder der Regierung vertrieben war. S. Was der Abscheu der ganzen niederländischen Nation nicht vermocht hatte, war dem geringschätzigen Betragen des Abels gelungen; er war einer Gewalt endlich müde, welche nicht mehr gefürchtet war. S. Schon einige Monate vorher hatte er dem Herzog von Alba nach Spanien geschrieben. S.

Zukunft.

§. 237. Das Zeitverhältniß der Zukunft wird durch das **ur** ausgedrückt.

Ich seh', wie Alles kommen wird. Der König von Ungarn wird erscheinen, und es wird sich von selbst verstehen, daß der Herzog

geht. S. D. Dort wird er jagen, bau'n, Gestrühe halten, sich eine Hofstatt gründen, goldne Schlüssel austheilen, gastfrei große Tafel geben, und kurz ein großer König sein im Kleinen. S. D. Der Kardinal Infant wird mit dem Frühljahr aus Mailand rücken, und ein spanisch Heer durch Deutschland nach den Niederlanden führen. S. D. Was wird aus ihrer Mutter werden, wenn sie verschwunden sind. S. D. Wir werden mit den Schweden uns verbinden. S. D.

Anmerk. Das Futur stellt die ausgesagte Thätigkeit als eine nicht vollendete dar, und drückt oft auch Dauer und Wiederholung aus z. B. „Sei im Besitze, und Du wohnst im Recht, und heilig wird's die Menge Dir bewahren“ S. D. „Wer zu bereuen nicht erröthet, wird sich Reue nie ersparen“ S. D. „Nach dem Leben der Geistlichkeit wird man zu allen Zeiten am besten den sittlichen Standpunkt einer Nation beurtheilen“ Giesebrecht.

Man gebraucht das Futurum exactum, wenn das Prädikat soll als eine Thätigkeit dargestellt werden, welche in der Gegenwart des Sprechenden zukünftig, aber zugleich einer andern ebenfalls zukünftigen Thätigkeit vorangegangen, und in diesem relativen Zeitverhältnisse vollendet ist.

Der Kranke wird gestorben sein, ehe der Arzt kommt. Er wird in einigen Tagen die Arbeit beendigt haben. Wenn ich es erst dahin gebracht haben werde, die öffentlichen Predigten abzustellen, die Vilsdörfer zu züchtigen, die Rebellen zu Boden zu treten — was kann der König mir anhaben? S. D. Indes wird er, was ich strichte, gethan, und was ich wünsche, weit abwärts gelenkt haben. S. D. Doch denket nicht, daß Ihr's vollenden werdet; vergebens werdet Ihr für Euren Feldherrn Euch geopfert haben. S. D. Wenn aber Alles wird vollendet sein, wirst Du mir denn vergönnen u. s. f. S. D.

Anmerk. Man macht von dem Futurum exactum insgemein nur bannen Gebrauch, wenn die Vollendung der Thätigkeit soll hervorgehoben werden. Wo dies nicht der Fall ist, gebraucht man lieber das Perfect z. B. „Sobald ich Nachricht bekommen habe, wollen wir keinen Augenblick länger hier verweilen“ Less. „Nicht eher den! ich dieses Blatt zu brauchen, bis eine That gethan ist, die unwidersprechlich den Hochverrath bezeugt“ S. D. „Wenn die ersten Kunden passiert sind, führt Ihr sie in aller Stille dem Hause zu“ S. D.

Die beiden Future bezeichnen oft ein Modusverhältniß, nämlich die logische Möglichkeit (§. 9) (Wahrscheinlichkeit) des Prädikates.

Die mir Kron' und Freiheit hat geraubt, wird mir die Himmelsthüre nicht verschließen wollen. S. D. Ich höre Jemand kommen: es wird der Wirt sein. Less. Hungrig werdet Ihr doch Alle sein. S. D. Ihr werdet nicht verlangen, daß ich meinen Eid brechen soll. S. D. Er wird sich gartig erbost haben. S. D. Wie werden sich die Thor... dann ins Aug' geschlagen haben, die ihn jetzt verlassen! S. D. Wo wird's auch sonst gewesen sein? S. D. Es wird was Andres bedeuten haben. S. D. Wo die That nicht spricht, da wird das Wo! nicht viel helfen. S. D. Sie wird ihn ganz gewiß verloren haben Less. Wo wird er die Nacht zugebracht haben? Less.

Anmerk. 1. Da das Gewollte immer ein Zukünftiges ist, so gebraucht man auch, um die Zukunft zu bezeichnen, oft die Hülfswörter des Modus wollen und sollen statt werden (§. 195, Anmerk. 2) z. B. „Was will aus dem Allen werden?“ S. „Was wollen sie denn herausverhören, wenn Einer unschuldig ist?“ S. „Der Reichstag zu Augsburg soll hoffentlich unsre Projekte zur Reife bringen“ S. „Ich hoffe, es soll Nichts verloren gegangen sein“ S. „Ich seh' nicht ein, was das geben soll“ S. „Wir wollen bald eine Ursach wider ihn haben“ S. — Wollen bezeichnet den Anfang einer Thätigkeit in Ausdrücken, wie „Die Blume will sich öffnen“, „Das Wetter will sich ändern“ „Was gibts? — das Fräulein — sie will sterben“ S.

Anmerk. 2. Man gebraucht insbesondere wollen und sollen, wenn der Anfang einer vergangenen Thätigkeit soll in einem relativen Zeitverhältnisse zu einer andern Thätigkeit dargestellt werden z. B. „Die Blume wollte sich eben öffnen, als sie abgerissen wurde“ „Es wollte regnen, da gingen wir ins Haus“ „Es sollte getanzt werden, da brach Feuer aus“ „Das Pferd sollte eben verkauft werden, da starb es“ „Ich wollte, und sollte eben in den Abgrund stürzen, als ich mich zurückgehalten hätte“ Less.

Anmerk. 3. In einzelnen Ausdrücken wird der Anfang einer Thätigkeit durch kommen mit dem Supin (§. 118) ausgedrückt z. B. „Als man auf die Grabhügel zu reden kam“ S. „Und als er kam zu sterben“ S.; eine gewollte Thätigkeit durch gehen mit dem Infinitiv (§. 163) z. B. „schlafen gehn“, „haben gehn“, „betteln gehn“ „Es wollte ein Mädchen brechen gehn die Rosen aus der Heiden“ Volkslied; die Möglichkeit oder Nothwendigkeit einer zukünftigen Thätigkeit durch „haben“ „sein“ „stehen“, „bleiben“ mit dem Supin z. B. „Wir haben einen schönen Tag zu erwarten“ S. „Auch Du hast nur Ein Leben zu verlieren“ Less. „Er hat einen harten Kampf zu bestehen“ S. „Dem Vater hat Niemand einzureden“ Less. „Ich hatte Manches nachzuholen“ S. „Das war nicht zu wagen“ S. „Ein Mann, der kaum in Frankreich zu finden sein würde“ Less. „Bedenkt ist schon, was zu bedenken ist“ S. „Dem es um die Wahrheit zu thun ist“ Luth. „Das steht nicht zu ändern“ S. „Wie zu erwarten steht“ J. Grimm. „Denke an das, was Dir noch wird zu besorgen bleiben“ Engel. „Dir bleibt ein harter Kampf noch zu bestehen“ S.

Modus der Aussage.

§. 238. Der Gebrauch der Modusformen (§. 113) hängt von den besonderen Arten der Sätze (§. 221) und den in den Sätzen dargestellten Gedanken ab (§. 9). Man unterscheidet in dieser Hinsicht zuerst Hauptsätze und Nebensätze.

Man unterscheidet bei den Hauptsätzen, ob sie einen Gedanken des Erkennens oder einen Gedanken des Begehrens (§. 9), und in dem letzteren Falle, ob sie einen Wunsch oder Geheiß ausdrücken (§. 221).

Die Kunst ist lang, und kurz ist unser Leben. S. Die Zahl der Tropfen, die er (der Krug) hegt, sei Euren Tagen zugelegt. S. Setzt geh, und schick mir gleich den Isolan hierher. S.

Man unterscheidet ferner in denjenigen Hauptsätzen, welche einen Gedanken des Erkennens ausdrücken, das Verhältniß des Prädikates zur Wirklichkeit (§. 9).

a. Das Prädikat entspricht der Wirklichkeit.

Er hat immer Wort gehalten; Jedermann vertrauet ihm.

b. Das Prädikat entspricht einer nur von dem Sprechenden angenommenen Wirklichkeit.

Hätte er immer Wort gehalten, so würde Jedermann ihm vertrauen.

Bei den Nebensätzen unterscheidet man in Beziehung auf den Modus der Aussage folgende Verhältnisse:

a. Der Nebensatz stellt in der Form eines Gedankens einen Begriff dar, der mit einem Gliede des Hauptsatzes in einem grammatischen Verhältnisse steht (§. 12). Man unterscheidet alsdann das Verhältniß des Gedankens.

α. Der Gedanke wird als ein Urtheil des Sprechenden dargestellt (§. 9).

Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind (Die Zeiten sind vergangen).
 Sch. Auch für mich ward jener Vorbeertranz, der Deine Todtenbahre schmückt, gewunden. Sch. Es ist der Stern, der meinem Leben strahlt.
 Sch. Schnell war der Graben, der sich ums Lager zog, von diesen siltm'schen Scharen überflogen. Sch. Der Mann ist uns ein kostbares Geß, das wicht'ge Dinge einschließt. Sch.

β. Der Gedanke wird nicht als ein Urtheil des Sprechenden, sondern nur als ein von ihm besprochener Gedanke dargestellt (§. 9).

Nimm Dich in Acht, daß Dich Rache nicht verderbe. Sch. Erlauben Sie, daß dieser fremde Mann gerufen werde, daß ich ihn allein vernehme und befrage. Sch. Entscheide Du, ob Krieg sei, oder Frieden. Sch. Fleht Gott an, daß er Euch erleuchte. Sch.

b. Der Nebensatz drückt ein Urtheil des Sprechenden aus, welches mit dem in dem Hauptsatze ausgedrückten Gedanken in einem logischen Verhältnisse (§. 12) steht; aber das logische Verhältniß der Gedanken wird als ein grammatisches Verhältniß von Begriffen durch die unterordnende Verbindungsform dargestellt.

Weil ich den Frieden suche, muß ich fallen. Sch. Das konnten sie sich freventlich erlauben, weil sie mein Angesicht nicht sahn. Sch. Obgleich man dem Feinde nur eine geringe Macht entgegen zu setzen hatte; so konnte man doch hoffen, sich zu behaupten. Sch.

c. Der Nebensatz drückt ein von dem Sprechenden angeführtes Urtheil oder auch eine von ihm angeführte Frage einer besprochenen Person aus.

Er will wissen, was diese Zurüstung bedente, worauf sie ihm endlich gesteht, daß sie fliehen wolle. Sch. Die Regentin räumt ein, daß sie gefehlt habe, und durch einen Schein von Rechtschaffenheit geblendet worden sei. Sch. Er endigte mit der Erklärung, daß es ihm unmöglich sei, einen Diener von seiner Wichtigkeit in einem Zeitpunkt zu entbehren, wo die Zahl der Guten eher eine Vermehrung, als eine Verminderung bedürfte. Sch.

Im Allgemeinen fordern die Gedanken des Erkennens:

a. den Indikativ, wenn der Gedanke als ein Gedanke des Sprechenden dargestellt wird, und der Wirklichkeit entspricht.

b. den Konditionalis, wenn der Gedanke einer von dem Sprechenden nur angenommenen Wirklichkeit entspricht.

c. den Konjunktiv, wenn der Gedanke nur als ein von dem Sprechenden besprochener Gedanke dargestellt wird.

Wir sagt eine traurige Ahnung, daß Du die Brücke sein werdest, über welche die Spanier in das Land setzen werden. Sch. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er sein Vermögen verschwendet, und seiner drückenden Schulden wegen Neuerungen begünstigt habe; aber er versicherte, daß er noch sechzigtausend Gulden jährlicher Renten genieße. Sch.

Anmerk. Im Allgemeinen sind der Indikativ und der Konditionalis die Modusformen für Urtheile des Sprechenden, und darum die Modusformen der Hauptsätze; und der Konjunktiv die Modusform der Gedanken, die nicht als ein Urtheil des Sprechenden, sondern als ein von ihm besprochener Gedanke dargestellt werden, und darum die Modusform der Nebensätze. Jedoch stehen der Indikativ und der Konditionalis oft auch in Nebensätzen.

Die Gedanken des Begehrens werden, je nachdem die Aussage nur als ein Wunsch oder als ein Geheiß dargestellt wird, durch den Konjunktiv oder durch den Imperativ bezeichnet.

Modus der Urtheils- und Fragesätze.

§. 239. In denjenigen Hauptsätzen, welche einen Gedanken Erkennens ausdrücken, nämlich in den Urtheilsätzen, Fragesätzen steht das Prädikat insgemein in dem Indicativ.

Das Heer ist meine Sicherheit. Sch. Der erste Schritt zum Aufruhr ist geschehen. Sch. Das Verbrechen kam nicht über diese Schwelle noch. Sch. *Mein Handbuch der deutschen Sprache. 11. Aufl.* 27

Ja, Ihr seid einig. Sch. Die Treue ist jedem Menschen, wie der nächste Blutsfreund; als ihren Rächer fühlt er sich geboren. Sch. Ich kann ihn jetzt nicht sehen. Sch. Wol mag's ihm bringend sein. Du kannst's erwarten. Sch. Nicht Op'er, nicht Gefahren will ich scheun. Sch. Kommt Ihr mit ganzer Vollmacht? Sch. Du mußt Partei ergreifen in dem Krieg. Sch. Soll's losgehen, will der Fürst was unternehmen? Sch. Dem Falschen willst Du Kriegsvolk anvertrauen? Sch. Hat man hier zu Lande denn keine Heimat, keinen Herd und Kirche? Sch.

Wenn ein Urtheil des Sprechenden dadurch hervorgehoben wird, daß der Gegensatz des Gedankens in dem Verhältnisse der angenommenen Wirklichkeit dargestellt wird (§. 238, Anmerk.); so wird die angenommene Wirklichkeit des Gegensatzes durch den Konditionalis bezeichnet. Diese Hervorhebung eines Urtheiles durch den Konditionalis findet besonders in folgenden Verhältnissen Statt:

a. Ein Urtheil wird durch seinen Gegensatz dargestellt, der in der Form einer Frage ausgedrückt ist.

Wär's möglich, Vater? hättest Du's mit Vorbedacht dahin treiben wollen? Sch. (Es ist nicht möglich, Du hast es nicht mit Vorbedacht dahin treiben wollen.) Wann hätte Friedland unsers Rath's bedurft? Sch. (Er hat nie unsers Rath's bedurft.) Wie kämet ihr nach Rheims? Sch. Du wärst so falsch gewesen? Sch. Mir hätte es einfallen sollen, diesen Staat im Staate zu dulden? Sch. Ich hätte mich so weit vergessen können? Sch. Wann hät' ich das gewollt? wann hät' ich das gethan? Sch. Ihr wäret wirklich keine Zauberin? Sch. Du hättest es gesagt? Du hast mir Nichts gesagt. Sch. Du wärest Don Manuel? Sch. Sollt' ich's nun im Ernst erfüllen müssen? Sch. Gastfreundlich hätte England sie empfangen? Sch.

b. Ein Urtheil wird durch den Gegensatz mit einem adverbialen Grunde hervorgehoben, der in dem Verhältnisse angenommener Wirklichkeit dargestellt wird.

Ich hätte längst erfahren können, wer der fremde Herr ist; aber ich mag nicht. Less. Es kann nicht sein, denn Alles ging zu Trümmern. Sch. Nie hätte meine Andacht inniger sein sollen, als heute; nie ist sie weniger gewesen, was sie sein sollte. Less. Die Noth, die den Größten aufsucht und den Besten, und mußte sie ihn aufgreifen aus dem Pöbel selbst, die setzte Dich in dieses Amt. Sch. Und wär's zu spät, und wär' es auch so weit, daß ein Verbrechen nur vom Fall Dich rettet; so sollte, sollte würdig, wie Du standst. Sch. Und wär' mir auch ein rasches Wörtlein über'n Hof entschlüpft zuweilen; Ihr wißt ja, bös war's nicht gemeint. Sch. Und könnt' er selbst es auch ertragen, so zu sinken, ich trüg's nicht, so gesunken ihn zu sehen. Sch.

c. Ein kausales Verhältniß der Gedanken zu einander wird dadurch hervorgehoben, daß entweder der Grund allein, oder Urtheil und Grund durch einen angenommenen Gegensatz dargestellt werden. In diesem Falle wird der Grund meistens als ein

bedingender Grund durch einen Nebensatz, sehr oft aber durch einen Hauptsatz ausgedrückt.

An die Möglichkeit der That glaubt keiner; (denn) da müßten sie Dich fürchten und Dich achten. Sch. Nein, Du wirst so nicht endigen; (denn) das würde verrufen bei den Menschen jede große Natur. Sch. Es kann nicht sein: (denn) Du hättest ihm nothwendig Deinen Abscheu gezeigt; er hätte sich weissen lassen, oder Du stündest nicht mehr lebendig mir zur Seite. Sch. Wol wär' es besser, überall dem Herzen zu folgen; doch darüber würde man sich manchen guten Zweck versagen müssen. Sch. Wärest Du wahr gewesen und gerade, Alles stünde anders: er hätte nicht das Schreckliche gethan; die Guten hätten Kraft bei ihm behalten, nicht in der Schlechten Garn wär' er gefallen. Sch. (Du bist nicht wahr gewesen; darum steht Alles ganz anders u. s. f.) Wol ständ's zu ändern, wenn sie (die Königin) nur aufmerksam're Diener hätte. Sch. (Es ist nicht zu ändern, weil sie nicht aufmerksam're Diener hat.) Wären diese Lords, wie Ihr sie schildert; verstummen müßt' ich; hoffnungslos verloren wäre meine Sache, sprächen sie mich schuldig. Sch. (Diese Lords sind's nicht, wie Ihr sie schildert; darum brauche ich nicht zu verstummen; meine Sache ist nicht verloren, weil sie mich schuldig sprechen.) Wär' ich, wofür ich gelte, der Verräther; ich hätte mir den guten Schein gespart. Sch. (Ich bin kein Verräther, denn u. s. f.) Hättest Du von Menschen besser stets gedacht, Du hättest besser auch gehandelt. Sch. (Du hast schlecht gehandelt, weil Du u. s. f.) Wenn ich wollte, ich könnt' ihm recht viel Böses dafür thun. Sch. Wär's nicht aus Lieb' für den Wallenstein, der Ferdinand hätte uns nimmer bekommen. Sch.

Anmerk. Man macht auf diese Weise insbesondere Gebrauch von dem Konditionalis, wenn man einen Beweis führen will, indem man dem zu beweisenden Satz eine aus dem angenommenen Gegensatz gezoogene Folgerung entgegenstellt z. B. „Zu lange habe ich es gewußt und geduldet: sonst hätte dieser sich nicht unterstanden, mir solche Beleidigungen ins Gesicht zu sagen“ G. „Es wird ihr hoffentlich nicht schaden! — Würd' ich sonst Dir es raten“ G.

Bei dem Verhältnisse des Grundes (c) wie auch bei dem adversativen Verhältnisse (b) macht man, jedoch nur in dem Hauptsatz e, auch von den beiden Futures des Konditionalis Gebrauch. Die Future drücken alsdann nicht das Zeitverhältniß der Zukunft aus, sondern das Futur hat die Bedeutung des Präsens, und das Futurum exaktum die des Perfektum.

Ihr Schreiber Kurl, ständ' er ihr gegenüber, käm' es dann, das Wort nur auszusprechen, an dem ihr Leben hängt; er würde zaghaft zurückziehen. Sch. Sein Zeugniß, wenn er noch lebte, würde mich vollkommen gereinigt haben. Sch. Aufstehen würde Englands ganze Jugend, sähe der Britte seine Königin. Sch. Wollte Gott, es gäbe keine unruhige Köpfe in ganz Deutschland! Wir würden noch immer zu thun genug finden. G. Hätten wir die Schlacht verloren, was würde ihr Schicksal sein? G. Wollte der Himmel, man hätte meine Vorstellungen des Nachdenkens werth geachtet, so lange sie noch entfernte Besürchtungen waren; so würde man nie dahin gebracht worden sein, zu den äußersten Mitteln zu schreiten, so würden Menschen, die im Irrthum

lebten, nicht tiefer darin versunken sein. Sch. Hätte es bei ihr ge-
standen, sie würde immer menschlich gehandelt haben. Sch.

d. Wenn ein Affekt des Begehrens oder Abscheues, und besonders Schmerz, Sehnsucht oder Reue ausgedrückt wird; so wird der Gedanke, welcher der Gegenstand des Affektes ist, dadurch hervorgehoben, daß sein Gegensatz in dem Verhältnisse angenommener Wirklichkeit in einem Wunschsätze oder auch in einem Urtheilsätze als ein Wunsch dargestellt wird.

Hätte ich nur Etwas für sie gethan! G. Hätt' ich nimmer diesen Tag gesehn! Sch. Frommer Stab! o hätt' ich nimmer mit dem Schwerte Dich vertauscht! Hätt' es nie in Deinen Zweigen, heil'ge Eiche, mir gerauscht! Wärst Du nimmer mir erschienen, hohe Himmelstönigin! Sch. Dächten doch Alle, wie ich und Ihr! Sch. O wär' ich nimmer über Meer hierher geschifft! wär' ich weit von hier daheim noch an der Saverne blühendem Gestade! Sch. Daß diese Stifterin des Unheils doch gestorben wäre, ehe sie u. s. f. Sch. O daß ein Schimmer ihres heitern Lichtes auf eine unglücksvolle Fürstin fiele! Sch. O ging's von hier grad' ins Feld des Todes und alle Schmerzer durchdrängen meinen Busen! Sch. Wer mit Euch wanderte, mit Euch schiffte! Sch. Dies elende Werkzeug könnte mich retten, brächte mich schnell zu befreundeten Städten. Sch.

e. Man gebraucht oft, besonders in der Sprache des gebildeten Umganges, den Konditionalis, wenn der Sprechende nicht ein bestimmtes Urtheil aussprechen, sondern sein Urtheil mit Bescheidenheit nur als eine Meinung darstellen will. Man bedient sich in diesem Falle insbesondere der Hülfsverben mögen und dürfen.

Ich möchte schwer zu überreden sein, daß ich an Dir ein schuldvoll Haupt beschüge. G. Schwerlich möchte er des Feindes Kundschaft hintergehn, der mit zwei Heeren seinen Fersen folgt. Sch. Schwerlich möchte Sie der goldne Schlüssel schützen. Sch. Sollte nicht ein glückliches Naturell allein Schauspieler zum Ziele bringen? — Anfang und Ende möchte es wol sein und bleiben; aber in der Mitte dürfte dem Künstler Manches fehlen. Sch. Die unbefangene Nachwelt dürfte gleichwol Bedenken tragen, dieses gefällige Urtheil ohne Einschränkung zu unterschreiben. Sch. Alles könnte zuletzt nur falsches Spiel sein. Sch.

f. Ein Ereigniß wird oft als etwas Ungemeines und Außerordentliches hervorgehoben durch die Zusammenstellung mit einem andern Ereignisse, dessen Wirklichkeit nur angenommen wird.

Fast wäre ich in den Strom gesunken. G. Wie elend hättet Ihr werden können! Euer Haus wäre leicht von Grund aus abgebrannt. Less. Der Böbel hätte mich fast gesteinigt, wie er hörte, ich sei ein Jurist. G. Das härteste Geweih wäre zersplittert wie Glas. Er rannte auf mich los, es war mir, als wenn mich der Donner in die Erde hinein schläg'. G. Ein Spaß, der mir bald zwei Beine und einen Hals

gekostet hätte. Sch. Von Pilgerscharen wimmelten die Wege: es war, als ob die Menschheit auf der Wandrung wäre, wallfahrend nach dem Himmelreich. Sch. Seit der Zeit ist mir's, als wäre der Himmel mit einem schwarzen Flor überzogen, und hänge so tief herunter, daß man sich bücken müsse, um nicht dran zu stoßen. G. Er trägt das Haupt so hoch, als wenn die Hand der Majestät nicht über ihm schwebte. G. Mir ist, als wenn ich aus der Welt sollte. — Mir auch, und noch dazu, als wüßst' ich nicht wohin. G.

Anmerk. Man gebraucht insbesondere, wenn das Außerordentliche mit besonderem Nachdruck soll hervorgehoben werden, statt des Konditionalis auch das Imperfekt des Indikativs (§. 236) z. B. „Ohne Rettung war ich verloren, wär' ich in eines Engels Hände nicht gefallen“ Sch. War er das Schwert von sich, er war verloren, wie ich es wär', wenn ich entwaßnete“ Sch. „Hätte er in diesem Augenblicke sich entzündet, so war der beste Theil seiner Wirkung verloren“ Sch.

g. Das Intensitätsverhältniß des Prädikates wird oft durch einen Nebensatz hervorgehoben, welcher einen Gegensatz in dem Verhältnisse einer angenommenen Wirklichkeit darstellt.

Ich bin in meinem Leben so glücklich nicht gewesen, daß ich das Vergnügen oft empfunden hätte. Less. Eure Verführung war ein wenig zu schnell, als daß sie dauerhaft hätte sein sollen. G. Das Unglück war zu offenbar, als daß man sie nicht aufs neue hätte verurufen und verbannen sollen. G. Die Form des Buches war für den Anfänger nicht so günstig, daß er sich selbst hätte ausbessern können; und meines Vaters Art zu dociren nicht so liberal, daß sie mich angesprochen hätte. G.

Modus der Wünsche- und Heischesätze.

§. 240. Hauptsätze, welche einen Wunsch oder auch nur eine Zulassung des Sprechenden ausdrücken, fordern den Konjunktiv.

Denke Jeder nur das Nächste; lassen wir die Großen, der Erde Fürsten, um die Erde lösen. Sch. Der Mensch versuche die Götter nicht und begehre nimmer und nimmer zu schauen, was sie gnädig bededen mit Nacht und Grauen. Sch. Frei ist dem Wanderer der Weg; der Hirte treibe ins Gefilde; froh walle auf dem Felsenstieg der Pilger zu dem Gnadenbilde. Sch. Der edle Mensch sei hülfreich und gut; unermüdet schaff' er das Nützliche, Rechte. G. Sie brauche die Gewalt; sie tödte mich, sie bringe ihrer Sicherheit das Opfer, doch sie gestehe dann, daß u. s. f. Sch. Es sei, wie ihr gewünscht! Sch. Treff' ich Dich draußen im Freien, da erprobe das Eisen den Muth. Sch. Das wolle Gott nicht, daß Du das vollbringst. Sch. Es gefalle meiner Königin, sich zu erinnern. Sch. Möge dieser Tod meine Sünden tilgen! Sch.

In den Heischesätzen steht das Prädikat in dem Imperativ.

Fliehe diesen Baum, bleib nicht allein, und grabe keine Wurzeln um Mitternacht, bereite keine Tränke, und schreibe keine Zeichen in den Sand. Sch. Kommt an die Arbeit, kommt! Sch. Jetzt aber geht! Wählt aus dem Regimente zwanzig, dreißig handfeste Kerls, laßt sie dem Kaiser schwören. Sch. Bleibt Eurem neuen Herrn getreuer, als dem alten! Kommt! Verspricht mir, die Hand gebt mir darauf, daß Ihr sein Leben beschützen, unverleßlich wollt bewahren! Sch.

Der Imperativ hat nur für die zweite Person eine Form. Wenn ein Geheiß an eine besprochene Person gerichtet ist, so gebraucht man den Konjunktiv.

Jetzt gehe Jeder seines Weges. Sch. Des rühme der blut'ge Tyrann sich nicht, daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht, er schlafe der Opfer zweie, und glaube an Liebe und Treue. Sch. Man mache Raum — Er nehme seine Weite! Sch. Man bind' ihn an die Linde dort! Sch. Sie selbst entscheide. Sch. Zum Feste schmückte sich die ganze Stadt. Sch.

Anmerk. Wenn in der Anrede die dritte Person statt der zweiten gebraucht wird (§. 180); so bedient man sich ebenfalls des Konjunktivs (§. 394, Anmerk.) z. B. „Seh' Er mal mich an!“ Sch. „Seh' Er sich!“ Sch. „Trete Sie näher, mein Kind!“ Sch. „Zeige Sie, wer sie ist!“ Sch. „Nehmen Sie den Schlüssel und holen Sie das Dokument“ Sch.

Wenn der Sprechende die an den Angesprochenen gethane Anforderung zugleich an sich selbst richtet; so wird eine Imperativform durch das Formwort lassen gebildet.

Laßt uns in unsern Schranken bleiben. Sch. Laßt uns sicher gehen, Freunde suchen! Der Schwede sagt uns Hülfe zu; laßt uns zum Schein sie nützen! Sch. Laßt uns heut' noch guter Dinge sein. Sch. Laßt uns denken, Egmont! Sch.

Anmerk. 1. Diese Ausdrucksweise fordert ursprünglich nur den Angesprochenen auf zu gestatten, daß Etwas geschehe z. B. „Laß uns dem Vater Wein geben“ Luth.

Anmerk. 2. Wenn man einen Befehl auf nachdrückliche Weise ausdrücken will, so braucht man oft statt des Imperativs den Inditativ (§. 335), oder auch das Hülfsverb des Modus sollen z. B. „Du über nimmst die spanischen Regimenter, machst immer Anstalt und bist niemals fertig, und treiben sie Dich, gegen mich zu ziehn. so sagst Du Ja, und bleibst gefesselt stehn“ Sch. „Schlag zehn bringt Ihr dem Herzog selbst die Schlüssel“ Sch. „Du selber sollst uns sagen, was Du vorhast“ Sch. „Man soll die Ketten vorziehen, das Geschütz aufpflanzen“ Sch. „Sie sollen sich zurückziehen, augenblicks, ist mein Befehl“ Sch. „Ihr sollt nicht weiter gehn“ Sch. „Geh hin! Du sollst auf Erden für mich zeugen; in rauhes Erz sollst Du die Glieder schnüren“ Sch.

Modus der Nebensätze.

§. 241. A. Wenn ein Nebensatz einen Gedanken des Sprechenden ausdrückt, der mit dem Gedanken des Hauptsatzes

in einem logischen Verhältnisse steht (§. 238); so steht das Prädikat insgemein in dem Indikativ. Nebensätze dieser Art sind:

a. die Nebensätze des wirklichen Grundes (§. 11).

Weil der Feind alle Pässe besetzt hatte, so kostete ihn dieser Versuch seine Freiheit. Sch. Weil mehrere solcher Fahrzeuge dem Feinde in die Hände fielen, so verordnete der Rath, daß u. s. f.; welches die Folge hatte, daß Alles unterblieb, weil die erforderte Anzahl niemals voll werden wollte. Sch.

b. die Nebensätze des möglichen Grundes (konditionale Nebensätze).

Wenn es glückt, so ist es auch verziehn. Sch. Du bist verloren, wenn Du Dich nicht schnell der Macht bedienst, die Du besitzest. Sch. Fallen muß ich, wenn meine braven Truppen mich nicht retten. Sch. Ich bin entehrt, wenn uns der Fürst entkömmt. Sch.

Wenn in Nebensätzen dieser Art das Prädikat in dem Verhältnisse der angenommenen Wirklichkeit steht, so gebraucht man den Konditionalis (§. 239, c).

Es wäre wenig in der Welt unternommen worden, wenn man nur auf den Ausgang gesehen hätte. Less. Wär's nicht aus Lieb' für den Wallenstein, der Ferdinand hätte uns nimmer bekommen. Sch.

Nur wenn ein konditionaler Nebensatz mit Auslassung der Konjunktion die Wortfolge eines Urtheilsatzes hat, wird die logische Möglichkeit des Prädikates immer durch den Konjunktiv bezeichnet.

Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn. Luth. Und kommt man hin, um Etwas zu erhalten, erhält man nichts, man bringe denn was hin. Sch.

c. die Nebensätze des adversativen Grundes (konjessive Nebensätze).

Obgleich er in seinen Anstalten weit genug vorwärts gerückt war, um die Stadt zu belagern; so waren doch noch sehr viele Schritte zu thun, um u. s. f. Sch. War es gleich nicht möglich, das Werk vieler Monate in wenigen Stunden wieder herzustellen; so war schon Vieles gewonnen, wenn man auch nur den Schein davon zu erhalten wußte. Sch. Und wenn die andern Regimenter alle sich von Dir wenden; wollen wir allein Dir treu sein. Sch.

Wenn jedoch der adversative Nebensatz nicht ein Urtheil des Sprechenden ausdrückt, und entweder die Wortfolge eines Hauptsatzes oder die Form eines interrogativen Nebensatzes hat; so gebraucht man in dem ersteren Falle immer, und in dem letzteren meistens den Konjunktiv.

Der rasche Kampf bereuigt einen Mann; er falle gleich, so preiset ihn das Lieb. G. Ich bin bei Dir, du seist auch noch so ferne. G. Der Mensch erfährt, er sei auch, wer er mag, ein letztes Glück und einen letzten Tag. G. Sei sie so hoch gestiegen, als sie will; der König ist doch größer. Sch. Ich will Dich retten, kost' es tausend Leben. Sch. Nichts läßt sich von der Zukunft wissen; du schöppest drunten an der Quelle Klüßen, Du schöppest droben an dem Quell des Lichts. Sch. Der ist am glücklichsten, er sei ein König oder ein Geringer, dem in seinem Hause Wohl bereitet ist. G. Ein Volk, dem das geboten wird, ist schrecklich, es räche oder dulde die Behandlung. Sch. Damit Du wissest, wer Dir Ruhm verleiht, er sterbe oder siege, ich bin Lionell. Sch. — Wie sehr auch Euer Inneres widerstrebe, gehorcht der Zeit. Sch. Welcher er sei, er hat mein Herz erfreuet. Sch. Hinsch'n muß ich, wie das Herz mir auch dagegen kämpfe, nach der tödlichen Gestalt. Sch.

Anmerk. Man braucht in dem hier bezeichneten Falle jedoch oft statt des Konjunktivs das Hilfsverb mögen im Indikativ z. B. „Was ich mir ferner auch erstreben mag, das Schöne ist doch weg, das kommt nicht wieder.“ Sch. „Mag ich handeln, wie ich will, ich werde ein Landesverrätther ihnen sein und bleiben“ Sch.

Wenn in interrogativen Nebensätzen dieser Art ein Urtheil des Sprechenden soll angedeutet werden, so gebraucht man auch wol den Indikativ.

Wie strafbar auch des Fürsten Zwecke waren (sie waren wirklich strafbar), die Schritte, die er öffentlich gethan, verstatteten noch eine milde Deutung. Sch. Sie werden die Geschenke meiner Liebe, wie arm sie sind, darum gering nicht achten. Sch. Was ihr auch zu bereuen habt, in England seid Ihr nicht schuldig. Sch. Welch tapfres Haupt auch dieser Helm bedeckt, er kann kein würdigeres zieren. Sch.

B. Wenn ein Nebensatz nur einen mit dem Hauptsatz in einem grammatischen Verhältnisse verbundenen Begriff in der Form eines Gedankens ausdrückt; so wird der Gedanke entweder als ein Gedanke des Sprechenden gedacht, und das Prädikat steht im Indikativ, oder er wird als ein von dem Sprechenden nur besprochener Gedanke gedacht, und das Prädikat steht im Konjunktiv.

Den Indikativ fordern daher insgemein:

a. die Adjektivsätze, und diejenigen Substantivsätze, welche die Bedeutung eines substantivisch gebrauchten Adjektivs haben.

Nicht ohne Folgen soll das Beispiel bleiben, den' ich, das ich gebe. Sch. Da kommt der Paladin, der uns beschützte. Sch. Du fragst nach Dingen, die Dir nicht geziemen. Sch. Das Herz gefällt mir nicht, das streng und kalt sich zuschließt in den Jahren des Gefühls. Sch. Wirf sie nicht ins Gefängniß, die für Dich gehandelt haben, die jetzt für Dich schweigen. Sch. Zu Trümmern wird Alles geh'n, was wir

bedächt'g hanteln (das von uns Gebaute). Sch. Was Piccolomini thut, das thun sie auch. Sch. Wer heute vom Strome fortgerissen, sich vergißt, wird nücktern werden, sieht er sich allein. Sch. Ich kann jetzt noch nicht sagen, was ich thun will. Sch. Ich hatte, was ihm Freiheit schaffen konnte. Sch.

Anmerk. In dem attributiven Adjektiv z. B. „der strenge Vater“ und somit in dem Adjektivsätze „der Vater, der strenge ist“ liegt meistens ein Urtheil des Sprechenden „er ist strenge“.

Wenn jedoch in Nebensätzen dieser Art der Gedanke nicht ein Urtheil des Sprechenden ist, so fordern sie den Konjunktiv; und dies ist insbesondere meistens der Fall, wenn der Nebensatz auf ein verneinendes unbestimmtes Pronom oder auf ein Interrogativpronom bezogen wird.

Ihr wünscht Euch einen tugendhaften Sohn, der Eures Hauptes heil'ge Faden ehre, und Euch den Stern des Auges fromm bewahre. Sch. Schickt einen sichern Boten ihm entgegen, der auf geheimem Weg ihn zu mir führe. Sch. — Nichts ist, das die Gewaltigen hemme. Sch. Da ist Nichts, was den Menschen entsetze. Sch. Doch jetzt bleibt mir zu Hause Nichts, was mich ergötze. G. Da stöhet kein Rachen vom sichern Strand, der ihn setze an das gewünschte Land. Sch.

Anmerk. Nach einer Verneinung wird auch oft der Konditionalis gebraucht z. B. „Es wird sich Keiner finden, der das unternähme“, „Keiner lebet, der aus ihrem Dienst die Seele hätte rein zurückgezogen“ Sch. „Er besitzt Nichts, das er dem Dürftigen nicht mittheilte“ G. „Auch Wunden wir über keine Neuerung Klage führen, welche in dieser Zeit irgendwo gemacht worden wäre“ Sch. „Und nun dies Blatt uns für die Truppen bürgt, ist Nichts, was dem Vertrauen noch im Wege stünde. Sch.

b. die Adverbialsätze des Zeitverhältnisses und des Raumverhältnisses.

Ich bin des Kaisers Offizier, so lang' ihm beliebt, des Kaisers General zu bleiben, und bin des Friedlands Knecht, so bald es ihm gefallen wird, sein eigner Herr zu sein. Sch. Ein zartes Kind noch war sie, als Sie gingen. Sch. Du, Max, wirst diesmal noch dein altes Amt verwalten, indes wir hier des Herrn Geschäfte treiben. Sch. Wo er hin- kömmt, flieht man vor ihm; wo er weggeht, verwünscht man ihn. Sch. Er steht, wo er als Herr befehlen kann. Sch. Komm herüber, wo das Recht ist und der Sieg. Sch.

Man gebraucht jedoch in denjenigen Adverbialsätzen des Zeitverhältnisses, welche die Konjunktionen *ehe* und *bis* haben, wenn die Zeitbestimmung eine zukünftige ist, und als eine : mögliche oder auch als eine sehr unbestimmte gedacht ..d, oft den Konjunktiv.

Welche ihm die Nachricht, ehe er sie durch Andere erfahre. Warte, bis er komme. Ihr werdet ihn finden, ehe denn er hinaufgehe auf die Höhe zu essen. Denn das Volk wird nicht essen, bis er komme. Luth.

c. die vergleichenden Adverbialsätze.

Du redest, wie Du's verstehst. Sch. Halte Du es, wie Du willst. Sch. So wie der Chor in die Sprache Leben bringt, so bringt er Ruhe in die Handlung. Sch. Bald lehr' ich selbst zurück, sie heimzuführen, wie's meiner würdig ist, und ihr gebürt. Sch. Alles werde, wie es damals war, vollbracht. Sch. Dein Blick ruht über den Deinen, wie Dein Licht, das Leben der Mächte, über der Erde ruhet und waltet. G.

Diejenigen vergleichenden Adverbialsätze, welche die Konjunktion als (als ob, als wenn) haben, stellen das Prädikat in dem Verhältnisse logischer Möglichkeit, oder ein Prädikat, welches mit verneinter Wirklichkeit gedacht wird, als ein logisch mögliches dar, und fordern in dem ersteren Falle den Konjunktiv, und in dem letzteren den Konditionalis.

Er sieht aus, als ob er in der völligen Überzeugung lebe, er sei Herr, und wolle es uns nur aus Geälligkeit nicht fühlen lassen. G. Und schnell, als wär' es ewig so gewesen, schloß sich der Bund, den keine Menschen lösen. Sch. Thut, als wenn Ihr zu Hause wäret. G. Er liegt mir vor den Füßen, als wär's ein Stück von mir. Uhl. Versunken in Dich selber stehst Du da, gleich einem Träumenden, als wäre nur Dein Leib zugegen und die Seele fern. Sch.

Den Konjunktiv fordern insgemein:

a. diejenigen Kasusätze, welche nur den abstrakten Begriff einer Handlung, Eigenschaft oder eines Zustandes ausdrücken.

Der Herzog sorgt dafür, daß auch was Goldes uns das Aug' ergötze (für Ergötzung). Sch. Ich besteh' drauf, daß man das Urtheil ungesäumt vollstrecke (auf der Vollstreckung). Sch. Eines schickt sich nicht für Alle. Sehe Jeder, wie er's treibe; sehe Jeder, wo er bleibe, und wer steht, daß er nicht falle. G. Doch stets vergebens harr' ich, daß die Blume aus ihrer Knospe breche und freudig reife zu der goldnen Frucht. Sch. Und über einem Hölle-reiche steht die bange Stadt, gewärtig jede Stunde, daß es mit Donnerstrachen sich entzünde. Sch. Seht zu, daß Nichts abhanden komme. G. Hindre nicht, daß sie die Weiße des väterlichen Hauses nun vollbringe, mich der entführten Halle wiedergebe, mir auf das Haupt die alte Krone drücke. G. Ich bin es nicht gewohnt, daß mich der Zufall blind waltend, finster herrschend mit sich führe. Sch. Ich muß darauf bestehn, daß Herzog Friedland scheinlich, unwillkürlich breche mit dem Kaiser. Sch. Sorgt, daß mein Oheim uns nicht überfalle. Sch. Tragt Sorge, daß der Befehl gleich ausgefertigt werde. Sch. Sie harren nur darauf, daß ein gewalt'ger Lord das Beispiel gebe. Sch. Ihr Licht bezeugt, daß sie vom Lichte stamme. Sch.

Wenn jedoch in Kasusätzen dieser Art zugleich ein Urtheil des Sprechenden dargestellt wird, so gebraucht man den Indikativ.

Drum ist herkömmlich, daß kein Britte gegen den Schotten, kein Schot. gegen Jenen zungen darf. Sch. Ich bin zufrieden, daß er meiner aus

bei dieses Namens holdem Klang gedenkt. G. Es ist ein alter Fehler, daß er mehr die Einsamkeit, als die Gesellschaft sucht. G. Verzeih' ich ihm, wenn er den bunten Schwarm der Menschen flieht, und lieber frei im Stillen mit seinem Geist sich unterhalten mag; so kann ich doch nicht loben, daß er selbst den Kreis vermeidet, den die Freunde schließen. G. Ist's denn so nöthig, daß er sich entfernt? G. Mich verdrießt, daß ich mich heut' so ohne Maß verlor. G.

Der Konjunktiv wird insbesondere immer gebraucht, wenn der Kasusatz das Objekt eines Verbs oder Adjektivs der Bedeutung wünschen, hoffen und fürchten, gebieten, verbieten und erlauben, verdienen oder auch das Attribut eines Substantivs ähnlicher Bedeutung ausdrückt.

Wer nicht die Welt in seinen Freunden sieht, verdient nicht, daß die Welt von ihm erfahre. G. Willst Du, daß alle Chefs zugegen seien? Sch. So willst Du, daß es gleich vollzogen werde? Sch. Ich bitte, daß es tren vollzogen werde. Sch. Befiehl, daß man von Neuem untersuche. Sch. Vor allen Dingen fordert er, daß ihm Du Chatel ausgeliefert werde. Sch. So hulde man, daß dieser treue Diener mein Herz nach Frankreich bringe. Sch. Fleht Gott an, daß er Euch erleuchte. Sch. Was zwingt den Mächtigen, daß er verfehle. Sch. Nimm Dich in Acht, daß Dich Rache nicht verderbe. Sch. Eine Braut, wie die, ist es wol werth, daß mit dem Schwert um sie geworben werde. Sch. Beschwöre Du, erschle' ihn, daß er lebe. Sch. Das verhöte der allgerechte Venter unsrer Tage, daß solche Theilung sei in seiner Welt. Sch. Ich kann nicht leiden, daß Du große Seele mit einem falschen Wort betrogen werdest. G. Mich selbst hat eine Sorge gleich gewarnt, daß der Betrug nicht eines Räubers mich vom sichern Schutzort reiße, mich der Knechtschaft verrathe. G. Ich gebe nicht mein Ja, daß es geschehe. G. Drum trag' ich darauf an, daß der Befehl zur Hinrichtung gleich ausgefertigt werde. Sch. Erlauben Sie, daß dieser fremde Mann gerufen werde, daß ich ihn allein vernehme und befrage. Sch.

b. die Adverbialsätze des Zwecks.

Er eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht verfehle. Sch. Darum eben leih' er Keinem, damit er stets zu geben habe. Less. O, überlaß' ihn nicht sich selbst, damit in seinem Busen nicht der Unmuth reise, und Dir Entsetzen bringe. G. Jetzt folgt mir, zu bewachen den Eingang, daß kein Ungeweihter in dieses Geheimniß dringe, und der Herrscher uns lobe. Sch. Ziele gut, daß Du den Apfel triffest. Sch. Ich überlasse Dich Dir selbst, daß sich Dein Geist von seinem Schreden löse. Sch. Damit mein Lieb nur nicht vollkommner werde, daß nur mein Name sich nicht mehr verbreite, daß meine Reider tausend Schwächen finden, daß man am Ende meiner gar vergesse drum soll ich mich zum Nüßiggang gewöhnen. G. Bleibt nicht in England, daß der Britte nicht sein stolzes Herz an Eurem Unglück weide. Sch. Damit er sicher seinen Weg verfolge, will der Monarch, daß hier aus der Armee acht Regimente ihn zu Pferd begleiten. Sch. Den werst mir in die Hölle dort, daß er zu Asche gleich vergehe, und ihn mein Aug' nicht weiter sehe. Sch. Halte Deine Hand auf dieses Herz, daß es der Uebermuth nicht schwellend hebe. Sch. Euch künd' ich's an, damit Ihr's Alle wisset. Sch. Etwas fürchten und hoffen und sorgen muß der

Mensch für den kommenden Morgen, daß er die Schwere des Daseins ertrage und das ermüdende Gleichmaß der Tage, und mit erfrischendem Windeswehen träufelnd bewege das stöckende Leben. Sch.

Man gebraucht jedoch in solchen Nebensätzen oft den Indikativ, wenn in dem Prädikat zugleich ein Urtheil des Sprechenden soll angedeutet und hervorgehoben werden.

Ihr werdet selber nicht erwarten, daß Euer Spiel mein grades Urtheil krümmt (es wird mein Urtheil nicht krümmen). Sch. Wer bürgt uns, daß wir nicht Opfer der Beschlüsse sind, die man vor uns zu hehlen nöthig achtet? Sch. Ich muß ihm Einen schiden, daß er mir die Spanier aus Mailand nicht herein läßt (die Spanier sollen nicht hereingelassen werden). Sch. Ein Pfand ist mir des Glückes lange Günst, daß Alles sich erfreulich lösen wird. Sch. Fordre nicht von ihm, daß er Dich jetzt entlassen soll. G.

Anmerk. Man gebraucht auf diese Weise besonders den Indikativ nach fürchten und hoffen z. B. „Ich hoffe, daß auch Du mich nicht verschmäßt“ G. „Ich hoffe, daß auch Dieses Dir gelingt“ G. „Ich hoffe, daß Du froh und ganz geheilt uns wieder kommen wirst“ G. „Ich fürchte, Oberst Buttler, man hat mit Euch ein schändlich Spiel getrieben“ Sch. „Der König ist gut, und wir wollen hoffen, daß er gerecht ist“ Sch. „Ich fürchte, sie hat der kühne Muth zu weit geführt“. Sch.

C. Wenn ein Nebensatz ein von dem Sprechenden angeführtes Urtheil oder eine von ihm angeführte Frage einer besprochenen Person ausdrückt, so steht das Prädikat insgemein im Konjunktiv.

Wer spricht ihm ab, daß er die Menschen kenne, sie zu gebrauchen wisse? Sch. Er fragte Einen der Umstehenden, ob es der Körper seines Freundes sei. Sch. Ihr glaubt der Herzog sei entsetzt — Der Herzog ist nicht entsetzt. Sch. Ein Gilbot ist angekommen, meldet, Regensburg sei genommen. Sch. Sie sagen, er leß auch in den Sternen. Sch. Der König straft grausam den gesandten Mörder, wähuend, er tödtete seines Bruders Sohn. G. Die gemeine Sage schreckt mich, daß der Körper eines Erschlagenen durch die Verührung eines Mörders zu bluten anfangen. Less. Fragt man, woher der Sonne Himmelsfeuer flamme? Sch. Denkt nicht, daß sein Verlust mich schmerze. Sch. Der aber sagt, er sei es müd, und wolle Nichts weiter mehr mit Dir zu schaffen haben: es sei Dir nimmer Ernst mit Deinen Reden, Du wollst die Schweden nur zum Narren haben. Sch. Er fragte ihn noch einmal, ob keine Begnadigung für ihn zu hoffen sei. Sch. Er versuchte sich: er habe falsch gezeugt, die Briefe an Dabington seien falsch, er habe andre Worte geschrieben. Sch. Denkt Ihr, daß der königliche Name zum Freibrief dienen könne? Sch. Wol muß ich fragen, ob, was mir begegnet, nicht ein Traumbild sei. G.

Anmerk. Eine angeführte Rede des Sprechenden selbst wird i. Allgemeinen eben so, wie die einer besprochenen Person durch den Konjunktiv bezeichnet z. B. „Ich schrieb ihm, daß ich in dem Hause eines sehr guten Mannes aufgenommen sei, und mit ihm große und schöne Arbeit ver

fertige; ich suche was zu lernen, und hoffe mit meiner Geschicklichkeit ihm bald Nutzen und Ehre zu bringen“ G. „Ich antwortete, ich sei ein Goldschmied“ G.

Wenn jedoch ein angeführtes Urtheil zugleich als ein Urtheil des Sprechenden dargestellt wird; so gebraucht man den Indikativ. Man bedient sich daher insgemein des Indikativs, wenn das Prädikat des Hauptsatzes durch wissen, sehen, erkennen, bekennen, erfahren, beweisen und andere Verben ähnlicher Bedeutung ausgedrückt wird.

Ihr sagtet selbst, daß er von Sinnen war. Sch. Könnt Ihr es läugnen, Lord, daß seine Akte zu meinem Untergangersonnen ist? Sch. Weiß sie es denn, daß ich gekommen bin? G. Habt ihr denn jeder Ahnung Euch verschlossen, daß über die Schuld und Unschuld ein rettend rächend Wesen schwebt? G. Möchte doch ein guter Geist ihm eingeben, daß es einem Könige anständiger ist u. s. f. G. Ich soll erkennen, daß mich Niemand haßt, daß Niemand mich verfolgt. G. Ich soll es tief empfinden, wie der Fürst mit offener Brust mir seine Gunst gewährt. G. Daß er betrogen ist, kann er nicht sehen; daß sie Betrüger sind, kann ich nicht zeigen. G. Selbst das beweist ja schon, daß es nur Freundschaft ist, was uns belebt. G. Ihr sehet, wie mein Name gemißbraucht wird. Sch. Womit bezeugst Du, daß Du Agamemmons Sohn bist? G. Doch haben hingeworfene Blicke mich belehrt, daß seine Seele fest den Wunsch ergriffen hat, Dich zu besitzen. G. Ich fühle, daß mein Haß verschwindet. Sch. Du siehst, daß Deiner Söhne Bruderkrieg die Stadt empört in bürgerlichem Streit. Sch. Nicht ahnet sie, daß es Don Manuel, Messina's Fürst, ist. Sch. Die That bewährt es, daß sie Wahrheit spricht. Sch. Ich weiß nunmehr, daß Euer gutes Recht an England Euer ganzes Unrecht ist. Sch. Er überzeugte mich, daß Euch allein gebührt, in England zu herrschen. Sch. Daß mir der böse Genius nicht schlummert, erinnert warnend mich der Tochterflucht. Sch. Wol erfahre ich's schmerzlich fühlend nun, daß Nichts die Mutter über Dich vermag. Sch. Mir ist sichere Kunde gekommen, daß zwischen diesen stolzen Lords von England und meinem Vetter von Burgund nicht Alles mehr so steht, wie sonst. Sch. Wie schnell vergessen ist's, daß eben dieser Herzog die Väter ihnen und die Söhne schlug. Sch.

Wenn in der angeführten Rede das Verhältniß der nur angenommenen Wirklichkeit soll bezeichnet werden, so gebraucht man den Konditionalis.

Es hat mir längst geträumt, ich Iäg' auf steiler Höh'. Uhl. Vereide Dich, ich wär' ein Basenkind. Sch. Er fragte so ängstlich, ob Ihr nicht verfehrt wäret. G. Mir meldet er aus Linz, er wäre krank; doch hab' ich sichere Nachricht, daß er sich zu Frauenberg versteckt. Sch.

Eine angeführte Frage wird durch den Indikativ ausgedrückt, wenn in ihr ein entschiedenes Urtheil des Sprechenden in Frage gestellt wird.

Urtheilt, ob ich mein Herz bezwingen kann (Ich kann es). Sch. Daß Du erkennest, ob zu jener Stunde ein weltlich Wünschen mir im Herzen

war (Es war es nicht). Sch. Du erforschest mein Herz, Du weißt, ob es nach Größe eitel strebt. Sch. Ich will vergessen, wer ich bin, und was ich litt. Sch. Was ich wahrhaftig bin, was ich vermag, woher ich stamme, hab' ich Dir verborgen. Sch. Willst Du mich nur prüfen, ob es auch gelang, mich völlig auszubilden? G. Du weißt so wenig, wer, als wo Du bist. G. Wie ich zu Dir gesinnt bin, fühlst Du nicht. G.

Das angeführte Urtheil und die angeführte Frage wird besonders dann insgemein durch den Indikativ ausgedrückt, wenn mehr das Prädikat des Hauptsatzes, als das Prädikat des Nebensatzes hervorgehoben wird.

Könnst Ihr es läugnen, Lord, daß jene Alle zu meinem Untergangersonnen ist? Sch. Du sagest selbst, daß er von Sinnen war. Sch. Daß man einen Vogel fangen kann, das weiß ich; aber daß man ihm seinen Käfig angenehmer als das freie Feld machen könne, daß weiß ich nicht. Less. Sobald Du glaubst, daß meine Gegenwart das Übel nicht vermehrt. G. Ob Ihr sie anerkennt, ob nicht, daß ist nur eine leere Höflichkeit. Sch. Kein Mensch vermag zu sagen, ob er nicht des Helmes braucht. Sch. Laß sehn, ob sie auch in des Vaters Stirn der dreisten Lüge Gaukelspiel behauptet. Sch. Wie es geschah, frag' ich mich selbst vergebens. Sch. Woher sie kam, dieses frage nicht. Sch. Kaum weiß ich, was geschah; kaum weiß ich, wer von Beiden schuldig ist. G. Wir werden bald entdecken, wer sich irrt. Sch. Er fragt mich zehnmal des Tags, und schickt mich zehnmal des Tags zu forschen, was Georg macht. G. Gestehe nur, was Dir am meisten half. G. Mich dünkt, das ist die erste Frage, wer von uns beiden Recht und Unrecht hat. G.

Wenn mit einem Nebensatz, dessen Prädikat im Konjunktiv steht, ein andrer Nebensatz verbunden ist, so steht das Prädikat dieses Nebensatzes insgemein ebenfalls im Konjunktiv.

Also befahl er uns, Dir zu melden, es sei Dein Sohn Don Cesar, der sie sende. Sch. Die Bäume seien gebannt, sagt er, und wer sie schädige, dem wache seine Hand heraus zum Grabe. Sch. Als ich ihm dies bejaget nach der Wahrheit, hinzugesagt, daß es sein Zeugniß sei, wodurch sie sterbe, sprang er wüthend auf. Sch. Schon seit den letzten Monden ließ der Greis geheimnißvolle Winke sich entfallen, daß nicht mehr ferne sei der Tag, der sie den Ihrigen zurücke geben werde. Sch. Da man einmal beisammen sei, meint Montecuculi, so müsse man in seinem eignen Wien dem Kaiser die Bedingung machen. Sch. Er sei hier auf dem Schloß, behaupten sie, und wenn du ihn nicht losgibst, werde man ihn mit dem Schwerte zu befreien wissen. Sch.

Wenn jedoch der zweite Nebensatz ein Urtheil des Sprechenden ausdrückt; so gebraucht man den Indikativ.

Glaubst Du wol, was die'er da, Dein Schwager, in Deinem Raunterhandelt hat, das werde man nicht Dir auf Rechnung setzen? G. Der Graf entbietet Dir, er hab' den schwed'schen Kanaler aufgesucht Halberstadt, wo jago der Konvent ist. Sch. Dein Wort soll uns genüß daß es Verrath nicht sei, worauf Du sinnst. Sch. Vor allen Du

fordert er, daß ihm Du Chatel ausgeliefert werde, den er den Mörder seines Vaters nennt. Sch. Seine Würden meint, wenn ich dem Kaiser, der mein Herr ist, so mitspielen kann, ich lönn' das Gleiche thun am Feinde. Sch. Es sei genug, daß man die Macht ihr nahm. Sch. Man beschuldigt ihn sogar, daß er die billigen Gefinnungen, die das dringende Anliegen der Staaten dem Monarchen endlich abgelockt hatte, zur Strenge zurückgeführt habe. Sch.

Zeitverhältnisse des Konjunktivs.

§. 242. Wenn in einem Nebensätze, der entweder eine angeführte Rede, oder das ergänzende Objekt eines Verbs der Bedeutung wünschen, hoffen, fürchten, gebieten, verbieten u. s. f., oder auch einen Zweck ausdrückt, das Prädikat im Konjunktiv steht (§. 241); so wird das Zeitverhältniß des Prädikats nicht auf die Gegenwart des Sprechenden, sondern auf die Zeit des im Hauptsätze stehenden Prädikates bezogen.

Seit den letzten Monden ließ der Greis-geheimnißvolle Wink sich entfallen, daß nicht mehr ferne sei der Tag — — — seit gestern aber sprach er's deutlich aus, daß mit der nächsten Morgensonne Straß' ihr Schicksal sich entscheidend werde lösen. Sch. Und sie entließen mich mit leerem Troste, der Kaiser habe diesmal keine Zeit. Sch. Nun spürte Jeder zum erstenmale, daß er nicht wisse, was er zu sagen habe. G. Zugleich erfuhr er, daß man hierher gekommen sei, die jungen Leute in Empfang zu nehmen. G. Er dachte nicht anders, als daß der Schauspieler das Theater aufsuchen werde. G. Sie behaupteten, obgleich der Lieutenant sehr viel gethan habe, so perorire er doch meist affectirt, dagegen spreche der neue Anfänger vorzüglich. G. Es war nicht zu erwarten, daß er den übrigen katholischen Mächten dieses Muster von Widerseßlichkeit geben werde. Sch. Dieser machte ihm Hoffnung, daß er nicht ungeneigt sei, sich dem allgemeinen Wunsche zu fügen. Sch. Egmont betheuerte, daß das Ganze Nichts als ein Tafelscherz gewesen sei. Sch. Ich bitte, daß es treu vollzogen werde. Sch. Befiehl, daß man von Neuem untersuche. Sch. Jetzt ergreift mich plötzlich bange Furcht, daß ich des Raubes unschuldig Ursach' sei. G. Das verhilte der allgerechte Lenker unsrer Tage, daß solche Theilung sei in seiner Welt. Sch. Ich überlasse Dich Dir selbst, daß sich Dein Geist von seinem Schreden löse. G. Ziele gut, daß Du den Apfel treffest. Sch.

Wenn in solchen Fällen das Prädikat des Hauptsatzes in dem Imperfekt oder Plusquamperfekt steht, so schwankt in dem Nebensätze der Sprachgebrauch zwischen dem Konditionalis, dem Konjunktiv.

Das wären die Planeten, sagte mir der Führer, sie regirten das Geschick. Sch. Ihm dünkte, er säh' zwei Lorbeerbäume wachsen. Sch. Ich that nach Ihrer Vorschrift, führte an, Sie hätten über unser Kind bekommen, und möchten gern dem künftigen Gemahl noch vor dem Festzug die Verlobte zeigen. Sch. Ihr würdet dies Räthsel mir erklären,

sagte sie. Sch. Sie glaubten, sie würden sich leicht als Helden darstellen. Sch. An dem Ufer merkt' ich scharf umher, wo sich ein Vortheil aufhät' zum Entspringen. Sch. Viele erklärten grade heraus, daß sie gar nicht geneigt wären, ein so gottesdienstliches Werk zu verhindern. Sch. Aber diese Protestation wurde verworfen, und darauf gedrungen, daß sie ihre Zeugen vorbringen sollten. Sch. Philipp hoffte vielleicht, daß das scharfe Eisen der Tyrannei von weiblichen Händen sanfter einschneiden würde. Sch. Er machte noch einen ernstlichen Versuch, ob er sich der Stadt nicht durch Güte bemächtigen könnte. Sch. — Drauf schrie er in die Gassen hinab, er sei der Schreiber der Maria, sei der Botschaft, der sie fälschlich angeklagt, er sei ein falscher Zeuge. Sch. Ich soll' mich schnell zurückbegeben, war die Antwort, die Belorone sei gefunden. Sch. Es ward uns gesagt, ein schwed'scher Transport sei unterwegs. Sch. Ich hört's immer so erzählen, der Friedländer hab' hier allein zu befehlen. Sch. Er fragte mich nach vielen Dingen, wann ich geboren sei. Sch. Er behauptete, nur ein seltenes Vergnügen könne bei den Menschen einen Werth haben; Kinder und Alte wußten nicht zu schätzen, was ihnen Gutes begegnete. G. Er meinte, man müsse die Kinder nicht merken lassen, wie lieb man sie habe; sie griffen immer zu weit um sich. G. Auf die Versicherung der Regentin, daß die Provinzen einer vollkommenen Ruhe genössen, und von keiner Seite Widersehung zu fürchten sei, ließ der Herzog einige deutsche Regimenter auseinander gehn. Sch.

Anmerk. Der Konjunktiv ist dem Oberdeutschen und der Konditionalis dem Niederdeutschen mehr geläufig. Die Deutlichkeit fordert insbesondere den Gebrauch des Konditionalis, wenn, wie in den zuletzt angeführten Beispielen, die Form des Konjunktivs von der des Indikativs (wissen, greifen und genießen) nicht unterschieden wäre.

Man gebraucht nach dem Imperfekt und Plusquamperfekt statt des Konjunktivs immer den Konditionalis:

a. in denjenigen Kasusätzen, welche das Objekt eines Verbs der Bedeutung wünschen und bitten, gebieten, verbieten und zulassen, hoffen und fürchten ausdrücken, und in den Adverbialsätzen des Zweckes (§. 239).

So war zu erwarten, daß sie (die Nation) sich weit leichter dazu verstehen würde, zu Erhaltung des Friedens, als zu einem unterdrückenden und verheerenden Kriege beizutragen. Sch. Auch durfte er nicht zugeben, daß ein blinder, tollkühner Haufe Herr ihres (der Stadt) Schicksals würde. Sch. Wirklich ließ sie diese Schiffe ausrüsten und in allen Kirchen Gebete anstellen, daß seine Seereise glücklich sein möchte. Sch. Weil nicht zu hoffen war, daß der niederländische Adel eine Mäßigung, die er dem Souverän nicht versagen konnte, auch auf Einen seiner Diener würde ausgedehnt haben. Sch. Sechzig bis siebenzig aus dieser Klasse übergaben dem Rathe eine Bittschrift, worin sie den Wunsch äußerten, daß man mit dem Könige traktiren möchte. Sch. Der Hausfreund, welcher hoffte, daß eben jetzt das rechte Geheimniß auf dem Wege sei, suchte sich zu offenbaren, suchte mich aufs beste zu beruhigen. G. Mai ließ sogar befürchten, daß man dieselbe Demüthigung von ihnen verlange würde, zu welcher ihre rebellischen Vorfahren sich hatten verstehen müssen. Sch. Um zugleich zu verhindern, daß Einzelne nicht die ganze

Labung aufsaufen und in ihren Magazinen aufschütten möchten, so verordnete er, daß Alles aus freier Hand von den Schiffen verkauft werden sollte. Sch. Darum eben bin ich vorausgeeilt, damit ich Euch in Fassung setzen und ermahnen möchte. Sch. Der Prinz von Oranien hatte die Vorsicht gebraucht, die Brücke abbrechen zu lassen, damit, wie er vorgab, die Calvinisten der Stadt nicht versucht werden möchten, sich zu dem Heere des Toulouse zu schlagen; wahrscheinlich aber, damit die Katholiken dem geüßlichen Feldherrn nicht in den Rücken fielen, oder auch Launoy, wenn er Sieger würde, nicht in die Stadt eindränge. Sch.

b. in den durch die Konjunktionen *ehe*, *bis* und *als ob* (*als wenn*) verbundenen Adverbialsätzen (§. 239).

Da schrie ich den Knechten, handlich zuzugehen, bis daß wir vor die Felsenplatte kämen. Sch. Doch hoffte man, die Stadt wenigstens noch so lange hinzuhalten, bis man das Getreide würde einernnten können. Sch. Der Herzog ruft den Matrosen zu, die Maschine mit Stangen aufzuhalten und die Flammen zu löschen, ehe sie das Gebälk ergriffen. Sch. Selbst die wenigen Bewilligungen, wozu die Noth sie zwang, gab sie mit unsicherer, zurückzogener Hand, als hätte sie gefürchtet, zu viel zu geben. Sch. Alle Familien empfanden diesen Verlust ihrer Hoffnung, als wenn sie ihn wirklich erlitten hätten. Sch. Als ob es an diesem öffentlichen Unglück noch nicht genug wäre; so mußte er noch die schmerzliche Nachricht hören, daß u. s. f. Sch. Als wäre der Sieg schon ersochten, überließ man sich einer tobenden Fröhlichkeit. Sch.

Anmerk. Die Future des Konditionals drücken nur dann ein Zeitverhältniß der Zukunft aus, wenn sie in einem Nebensatz statt des Konjunktivs gebraucht werden z. B. „Ich hoffe, Du würdest Wort halten“ „Ihr würdet mir die Räthsel erklären, sagte sie“ Sch. „Der sprach, genesen würde ich einer Tochter, die mir der Söhne streitende Gemüther in heißer Liebesgluth vereinen würde“ Sch. „Eine Armee, erklärt Figueroa, den die Reihe zuerst traf zu reden, würde die Fürsten, durch deren Gebiet man sie führte, beunruhigen“ Sch.

Drittes Kapitel.

Syntax des attributiven Satzverhältnisses.

Attribut, Formen desselben.

§. 243. Das prädikative Satzverhältniß wird zu einem tributiven Satzverhältnisse, indem der durch Ersteres ausgedrückte Gedanke zu einem Begriffe wird (§. 11, Anmerk.).

Das Prädikat wird alsdann zum Attribute, und das Subjekt zum Beziehungsworte des attributiven Satzverhältnisses (§. 16).

Der Herr ist strenge — der strenge Herr. Das Haus gehört dem Fürsten — das Haus des Fürsten. Das Messer ist scharf — das scharfe Messer. Der schöne Garten.

Das Prädikat kann jedoch nur dann zu einem eigentlichen Attribute werden, wenn das Subjekt als ein Allgemeines durch das Prädikat auf ein Besonderes zurückgeführt wird, wie in den angeführten Beispielen. Wenn das Subjekt als ein Besonderes in das Prädikat als ein Allgemeines aufgenommen wird; so ist das aus dem Prädikate gewordene Attribut ein müßiges Attribut (§. 227).

Eine duftende Rose. Die glänzende Sonne. Der weiße Schnee. Süßer Honig.

Anmerk. Ein müßiges Attribut wird in der Sprache des Volkes und der Dichter häufig gebraucht, um einem Begriffe mehr sinnliche Anschaulichkeit oder einen gemüthlichen Ausdruck zu verleihen; und es wird alsdann ein verschönerndes Adjektiv (epitheton ornans) genannt z. B. „Das Haus steht in hellen, lichten Flammen“ „Man sah sein blauen Wunder“ (Plural ohne Flexion S. 279, Anmerk.) Simpliciss. „Manchen harten Thaler“ Rinkel. „Die hellen Thränen standen ihm in den Augen“ „Ins grüne Gras“ Uhl. „Die rothen Rosen“ Platen. „Im kühlen Keller sit' ich hier“ Less. „In tiefem Thal“ Uhl. „Die weite Welt“ Fleming. „Im wilden Walde grün“ H. Sachs. „Da tritt ein braun Böhmerweib mich an mit diesem Helm“ Sch. „Sie singt hinaus in die finstere Nacht“ Sch. — „Der liebe Gott“ „das liebe Brot“ „das liebe Leben“ „den lieben langen Tag“ Volksl. „die kleinen Kinder“ „ein guter Freund“ „mein herzig's Herz. Uhl.

Das attributive Satzverhältniß drückt immer nur Einen Begriff, und zwar den Begriff eines Seins aus.

Ein junges Pferd (Füllen). Ein wüthender Mensch (Wütherich). Gefrorenes Wasser (Eis). Die Hauptstadt Frankreichs (Paris). Der gährende Saft der Trauben (Most). Die Hörner der Hirsche (Geweihe).

Das Attribut hat, wie das Prädikat, aus dem es hervorgegangen ist, die Begriffsform der Thätigkeit. Wir unterscheiden zwei Arten des Attributs, nämlich:

a. das Attribut der Art, welches den Artbegriff eines Seins auf eine Unterart zurückführt. Das Attribut der Art ist d Hauptbegriff des Satzverhältnisses (§. 4).

Eine weiße Rose. Ein blindes Pferd. Ein altes Haus. Ein arm Mann.

b. Das Attribut des Individuums, welches den Artbegriff eines Seins auf ein Individuum zurückführt (§. 4).

Alexanders Pferd. Der Tempel Salomo's. Aarons Stab. Abrahams Sohn. Dieses Haus. Mein Vater.

Man unterscheidet ferner drei Formen des Attributes, nämlich:

A. das attributive Adjektiv, das als die eigentliche Grundform des Attributes anzusehen ist z. B. ein toller Hund.

B. den attributiven Genitiv z. B. das Licht des Mondes.

C. das Substantiv in Apposition z. B. Wilhelm der Eroberer.

Anmerk. Die beiden letzteren Formen haben die grammatische Bedeutung (§. 223) des attributiven Adjektivs; und daher wird oft die Eine Form statt der andern gebraucht z. B. „das Haus des Königs“ und „das königliche Haus“, „ein Mensch reinen Sinnes“ und „ein reingefinnter Mensch“, „Richard Löwenherz“ und „der Löwenherzige Richard“.

Wenn ein prädikativer Genitiv, oder ein Substantiv mit der Präposition ohne oder auch mit einer andern Präposition (§. 230) auf attributive Weise auf ein Substantiv bezogen wird; so haben sie ebenfalls die grammatische Bedeutung eines attributiven Adjektivs (§. 223).

Ein Knabe böser Art (böser). Ein Mann unseres Standes. Wollen wir jetzt Worte des Friedens wechseln? Sch. Der Gott, dem Du dienst, ist kein Gott der Gnade. Sch. Bei solchen Thaten doppelter Gestalt gibt es keinen Schutz. Sch. — Ein Mann ohne Vermögen, ohne Geld (armer). Ein Mensch ohne Ehre (ehrloser). Ein König ohne Land. Eine Tyrannei ohne Beispiel greift Leben und Eigenthum an. Sch. Ein Sperling in der Hand ist besser, als eine Taube auf dem Dache. Sprichw. Der Vogel in der Luft. Das Kind in der Wiege. Ein Ring von Golde. Die Jungfrau von Orleans. Ein Tanzmeister aus Paris. Ein Engel in Weibsgestalt. G.

Anmerk. Bei dem Substantiv mit einer Präposition wird meistens ein Attribut als das eigentliche Attribut hinzugebracht z. B. „der auf dem Dache sitzende Sperling“.

Wenn das Attributiv seinem Beziehungsworte voraus geht, ist es den untergeordneten Ton; wenn es ihm nachfolgt, ist es den Hauptton.

A. Attributives Adjektiv.

§. 244. Das attributive Adjektiv ist, wenn es ein Begriffswort ist, ein Attribut der Art. Die adjektivischen Formwörter (§. 171) sind Attribute des Individuums.

Alter Wein. Bitter Mandeln. Ein mageres Pferd. — Dieser Wein. Mein Pferd. Drei Söhne.

Das Adjektiv drückt jedoch oft nicht eigentlich ein Attribut aus, sondern stellt ein Urtheil des Sprechenden in der Form eines Attributes dar.

Der weite Weg entschuldigt Euer Säumen. Sch. Nichts, Nichts von dem verhaßten Gegenstand. Sch. Bald wird sein (des Mars) düstres Reich zu Ende sein. Sch. Ernst liegt das Leben vor der ernstesten Seele. Sch. Als Friedland herbei auf Einen Sammelplatz beschwor den Rheingraf, Drenstirn und jenen nie besieigten König. Sch.

Das attributive Adjektiv ist immer auf ein ausgedrücktes oder doch hinzugedachtes Substantiv bezogen, und kongruiert mit dem Substantiv der Beziehung in Geschlecht, Numerus und Kasus.

Ein klein-er Mann, ein groß-es Pferd, ein kurz-er Arm, ein lang-es Schwert, muß eins dem andern helfen. Uhl. Was ist der lang-en Rede kurz-er Sinn? Sch. Der selten-e Mann will selten-es Vertrauen. Sch. Der Stark-e stehe dem Schwach-en bei. Ist der Leben-de nicht zu bewahren, so ist der Todt-e uns gewiß. Sch. Der Groß-e wird er wieder, der er war. Sch. Es ist die Schat der Treu-en! Sch. Die Nichtswürdig-en werden regiren mit List, und der Edl-e wird in ihre Nege fallen. G.

Wenn jedoch das Adjektiv dem Substantiv der Beziehung nachfolgt; so wird es nicht flektirt (§. 293).

Dort ein gesittetes Handelsvolk, schwelgend von den Früchten seines Fleißes, wachsam auf Gesetze, die seine Wohltäter waren. Sch. Die Blide, frei und fessellos, ergehen sich in ungemessnen Räumen. Sch. Der Hauptmann führt im Schild ein Rösslein, roth von Golde, und einen Eber wild. Uhl. Und ein Edelmacht, sanft und fed, tritt aus der Knappen zagendem Chor. Sch. Sie hatte ein Herz voll Empfindung. G.

Anmerk. 1. Im Nhd. und Mhd. pflegt das attributive Adjektiv ebenso, wie im Ahd. dem Beziehungsworte vorauszugehen. Aber es kann auch Beziehungsworte nachgesetzt werden; und dies geschieht besonders häufig der Sprache der Dichter, und wenn mehrere Adjektiven mit einander verbunden werden. Die Flexion wird häufig abgeworfen: und zwar wird das attributive Adjektiv in beiden Fällen, wenn es vorausgeht, und wenn es nachfolgt mit und ohne Flexion gebraucht.

Anmerk. 2. Im Nhb. behält das nachfolgende Adjektiv nur ausnahmsweise die Flexion, nämlich in dem feststehenden Ausdruck der Volksmundart „mein Vater seliger“ neben „mein Vater selig“, und wenn es als Apposition ein Urtheil des Sprechenden ausdrückt (§. 249) z. B. „Stets läßt er die Sense, die kräftig geschwungene, rauschen“ Uhl. „Die Glode tönt, die fürchterliche“ G. „Gott, der Allmächtige“.

Anmerk. 3. Das vorangehende Adjektiv wird in der nhb. Volksmundart und in der Sprache der Dichter ebenfalls häufig ohne Flexion gebraucht. Insbesondere wirft es die Endung ab:

- a. in dem Nominativ und Akkusativ Singular sächlichen Geschlechtes der starken Form z. B. „lieb Weib“ Sch. „alt Wasser“ „alt Eisen“ „ein gut Wort“ „schön Wetter“ „ein alt Männchen“ „auf gut Glück“. Dies geschieht vorzüglich dann, wenn durch Abwerfung der Flexion ein fehlerhafter Rhythmus (§. 21) verbessert wird z. B. „Wußt ich mein Herz an zeitlich Gut gefesselt“ Sch. „Ein harmlos Volk von Hirten“ Sch. „Es ist der Krieg ein roh, gewaltsam Handwerk“ Sch. „Für mein bedürfend, unerfahren Herz“ G. „Wie manchen bekannt Gesicht empfängt mich jauchzend“ G.
- b. nach volksmäßiger, alterthümlicher Ausdrucksweise auch in andern Formen z. B. „War einst ein Riese Goliath, gar ein gefährlich Mann“ Claudius. „Das ist der Wunnensteiner, der gleißend Wolf genannt“ Uhl. „Zurück ritt der jung Roland“ Uhl. „Du fragst: wer ist der thöricht Mann?“ Rückert.
- c. in der Verbindung mit einem andern Adjektiv, und zwar insbesondere, wenn beide zusammen einen feststehenden Ausdruck bilden z. B. „ein weiß und schwarzes Feld“ „um die Stirn ein schwarz und goldnes Band“ G. „in die weit und breite Welt“ G. „Was ein weiblich Herz erfreue in der klein und großen Welt“ G. „groß und kleines Federvieh“ Spee. „groß und kleine Vögelein“ Spee. „herzoglich nassauische Regierung“ „königlich preussisches Zollamt“; oder wenn durch die beiden Adjektiven eigentlich nur Ein Begriff bezeichnet wird, welcher mit besonderem Nachdruck hervorgehoben wird, z. B. „ein unbedeutend, blaßes Wölkchen“ G. „Deine Brust bekämpft vergebens das unerwartet, ungeheure Wort“ G. „Standhaft, ruhig“ G. „Dieses unstät, schwankte Rohr“ G. „Weh' dem, der an den würdig, alten Hausrath ihm rührt“ Sch. „in so gefährlich, dornenvoller Sache“ Sch. „ein finster, grausames Verbot“ Sch. „Er war ein stolz, verdrießlich, schwerer Narr“ Sch. „Den falsch, verrätherischen Rath“ Sch. In diesen Verbindungen hat das flektirte Adjektiv den Hauptton; das nicht flektirte Adjektiv hat den untergeordneten Ton (§. 19). Letzteres unterscheidet sich dadurch von dem Adverb in ähnlichen Ausdrücken, welches als Objekt der Weise (§. 269) aufzufassen ist, und den Hauptton hat z. B. „eine tief blaue Farbe“, „ein hoch rothes Kleid“, „a n g e n e h m b e m e r k b a r“ G. „u n e r w a r t e t e r f r e n l i c h“ G.

Das Substantiv der Beziehung wird, wenn es schon einmal ausgedrückt war, zur Vermeidung einer Wiederholung gewöhnlich gelassen. Das Adjektiv kongruirt alsdann mit dem hinzukommenden Substantiv.

Er hat zwei Söhne; den Ältesten läßt er die Handlung lernen, der jüngste soll studiren. Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findst Du nit. Uhl. Hier ist ein Mißverständ! — Ein handgreiflicher. Sch. Befiehl mir gleich die Klugheit und die Pflicht, daß ich mein wahres Herz vor ihm verberge; ein falsches hab' ich niemals ihm geheuchelt. Sch. Wenn dieser Geist der allgemeine ist. Sch.

Im Allgemeinen hat das Adjektiv die Flexion starker Form (§. 166), wenn es, für sich allein, die besondere Unterart des Seins bezeichnet.

Frisches Brod. Großer Ruhm. Mit treuer Liebe. Schöne Blumen. Es begegnet ihm manch Ritter werth, mit festem Schild und breitem Schwert. Uhl. Viel Goldgeschirt von klarem Schein. Uhl. Roland nahm in großer Hast das Schwert in beide Hände. Uhl. Er lenkt das Schiff mit festem Maß. Uhl. Süßes Wasser und guter Rath sind oft zu Schiffe theuer. Uhl. Mit lebhaftem Blick. G. Einigkeit vortrefflicher Männer ist wohlgesinnter Frauen sehnlichster Wunsch. G.

Wenn aber mit dem adjektivischen Begriffsworte zugleich ein adjektivisches Formwort verbunden ist, das ein besonderes Individualitätsverhältniß des Seins bezeichnet und das Formwort flektirt wird; so hat das adjektivische Begriffswort die Flexion schwacher Form.

Im Angesicht des ganzen Adels von Genua. Sch. Er trug ihm seinen starken Speer zusamt dem festen Schilde. Uhl. Das ganze Wesen der griechischen Völker. Silber begen seine Berge wol in manchem tiefen Schacht. Kerner. Diese neuen saubern Forderungen. Sch. Laß uns in jene früheren Zeiten zurückkehren. Sch. Denkt Ihr, er habe jedweden stillen Erdenglück entsagt? Sch. Mancher neuere Dichter. Less. In welchem hohen Grade. Less. Mit aller solcher mehr scheinbaren, als wirklichen Behendigkeit. J. Grimm. Wer sollte meine armen Schafe gegen Dich beschützen. Less.

Wenn das Formwort z. B. ein, kein, mein, welcher, solcher, zwei, viel, wenig, manch nicht flektirt ist; so hat das Adjektiv die Flexion starker Form.

Ach ein schöner Schimmel! Das ist ein garstiger Drache! G. Zur Schmiede ging ein junger Held, er hatt' ein gutes Schwert bestellt. Uhl. Laßt mir mein freies Leben. Uhl. Mein alter Vater segnete uns. G. Zu Gulers Dienst drängt sich kein edler Mann. Sch. Mir entdeckt's sein eigner Mund. Sch. Du wirst diesmal noch Dein alt Amt verwalten. Sch. Zwei gute junge Leute. G. Drei edle Gra; folgen. Uhl. Viel alter Wein. Wenig grünes Laub. Es dienen v. Ausländische im Heer. Sch. Ein solcher geselliges Zusammensein Barnhagen. Welch feierliches Ansehn gibst Du Dir? Less. Ich hauf' manch kühner Nar. Uhl. Manch bunte Blumen sind an d' Straub. G. Der Eingang enthält sehr viel falsche Gedanken. Less.

Wenn jedoch der Plural des Adjektivs nach einige, etliche, keine, andere, viele, wenige, mehrere, einzelne, alle, manche, solche und welche steht; so hat es die Flexion starker Form.

Einige deutsche Kaiser. S. h. Viele, mehrere, wenige treue Freunde. Er hatte der Republik noch andere wichtige Dienste geleistet. S. h. Manche barbarische Überreste. S. h. Solche Kranke wie Du. S. h. Alle Kundige, die ich befragte. S. h. Es sagen viele deutsche Fürsten einst zu Worms im Kaisersaal. Kerner. Ein Reitermann, der das vorausdenkt, wird keine große Sprünge machen. G. Wollte Gott, es gäbe keine unruhige Köpfe in ganz Deutschland. G. So manche andere, treffliche Menschen. G. Welche hartnäckige Spitzfindigkeiten! Less. Solche seltene Stücke. Winckelmann. Das Thier bringt einzelne ähnliche Laute hervor. J. Grimm. Noch andere stärkere und überzeugendere Gründe. Less.

Nach dem Zahlwort alle hat jedoch das Adjektiv im Nominativ und Akkusativ des Plurals nur dann die starke Form, wenn der Hauptton auf dem Adjektiv liegt.

Alle noch so verschiedene Bahnen verknüpfen sich. S. h. Vor die Versammlung wurden alle große Angelegenheiten gebracht. S. h. Durch alle abwechselnde Gestalten der Meinung begleitet sie ihn. S. h. Hingegen: Alle denkenden Köpfe verknüpft jetzt ein weltbürgerliches Band. S. h. Alle großen Tyrannen und Kaiser hielten's so. S. h. Er fing damit an, alle goldnen und silbernen Münzen zu verbieten. S. h. Jeder mußte alle übrigen Stimmen für sich haben. S. h. Alle Guten, alle Bösen folgen ihrer Rosenspur. S. h.

Anmerk. Im Einzelnen schwankt der Sprachgebrauch zwischen der starken und schwachen Form. Die neuere Sprache gebraucht häufiger die schwache Form, die ältere Sprache mehr die starke Form. Insbesondere in dem Genitiv des Singulars (S. 260, Anmerk.) und Plurals ist die schwache Form vielfach an die Stelle der starken Form getreten z. B. „Der Eifer mancher warmen Freunde des Schönen“ W. Schlegel. „Welcher glücklichen Tage erinnert mich Deine Jugend!“ Less. „Die Schaffung solcher zweideutigen Schönheiten“ Winckelmann. „Die Manier so vieler neuern Dichter“ Less. „Die Nase der Sinesen und anderer entlegenen Völker“ Winckelmann.

Nach den Personalnamen ich, du, wir, ihr hat das Adjektiv die schwache Form, ausgenommen in dem Nominativ des Singulars, der nach der starken Form gebildet wird.

Ich armer Mann. Du gutes Kind. Wir freien Menschen entgehen nicht dieser Noth. J. Grimm. Ihr armen Leute. So spricht Ihr rauhen Männer. S. h. Du edler armer Ritter! G. Ihr lieben holden Mäusen! G. Ihr himmlischen Mächte! S. h. O Ihr schönen Waren, Ihr bunten Pfeifen und Trompeten, Ihr allerliebsten Pferdchen und Rassen, Ihr werdet am Main nicht feilgeboten werden. G. Du gute edle Seele! G. O ich unglücklicher, ungeschickter Knabe! G.

Anmerk. Im Nominativ (§. 153) steht das attributive Adjektiv ursprünglich in der schwachen Form. Im Nhd. gebraucht man die starke Form. Nur der Plural hat in dem älteren Nhd. zuweilen noch die schwache Form z. B. „lieben Brüder“ Luth. „lieben Freunde“ Agricola.

Wenn nach einem in starker Form flektirten Adjektiv ein zweites Adjektiv steht; so sind zwei Fälle zu unterscheiden.

a. Die Adjektiven sind einander beigeordnete Attribute, und haben entweder gleiche Betonung, oder das vorangehende Adjektiv ist dem nachfolgenden in der Betonung untergeordnet: das nachfolgende Adjektiv hat alsdann ebenfalls die Flexion starker Form.

Sind Dir gar lockere (und) leichte Gesellen. Sch. Ein ernster (und) tiefer Sinn. Stolberg. Mich treibt nicht eitles (und) irdisches Verlangen. Sch. Ein alter (und) verdienster Kriegermann. Sch. Nach guter (und) alter Sitte. G. Mit frohem (und) leichtem Sinn. G. Ein weites weißes wallendes Hemd. Uhl.

b. Die Adjektiven sind einander untergeordnete Attribute d. h. das vorangehende Adjektiv bezeichnet eine Unterart der durch das nachfolgende Adjektiv bezeichneten Art; das nachfolgende Adjektiv hat alsdann gewöhnlich den untergeordneten Ton; in diesem Falle hat das nachfolgende Adjektiv, wenn man den Nominativ des Singulars und Plurals und den Akkusativ des Plurals ausnimmt, die Flexion schwacher Form.

Neue rothe Tinte. Bester junger Mann. G. Ein schwaches hölzernes Kreuz. G. Mit trockenem weißen Sande. Von altem blauen Papier. Mit wohlfeilem alten Weine. Frische schwedische Seringe. Rasse wollene Tücher (rothe Tinte, die neu ist; weißer Sand, der trocken ist).

Die substantivisch gebrauchten Adjektiven (§. 7) verhalten sich in Hinsicht auf den Gebrauch der starken und schwachen Form, wie andere Adjektiven.

Gelahr-te behaupten — Die Gelahrt-en behaupten. Ein Verwandt-er — Der Verwandt-e. Wirte Gut-es — Das Gut-e. Er hätte nicht das Schredliche gethan, die Gut-en hätten Kraft bei ihm behalten, nicht in der Schlecht-en Gern wär' er gefallen. Sch. Das Irdisch-e. Gemein-e magst zu sehn, das Nächst-e mit dem Nächst-en klang verknüpfen. Sch. Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortreuend Böß-es muß gebären. Sch. Du hast die alten Fahnen abgeschworen, Verblendet-er, und traust dem alten Glüd. Sch. Sie redeten ein Lang-es und Breit-es mit einander.

Anmerk. Nur ausnahmsweise kommen bei dem attributiven Adjektiv Ellipsen vor, wie „den kürzeren (Palm beim Losen) ziehn“ „auf all viere gehn“ „mit sechs fahren“ „alle neune (Regel) werfen“ „l weite (Feld) suchen“ „einem den letzten (Schlag) geben“ „des weitere (Wege) belehren“.

Attributive Formwörter.

§. 245. Wenn der Artbegriff eines Seins durch eine Beziehung auf den Sprechenden (§. 10) auf ein Individuum zurückgeführt wird; so wird das Attribut des Individuums durch Formwörter, und meistens durch adjektivische Formwörter (§. 171) ausgedrückt, und diese kongruiren mit dem ausgedrückten oder nur hinzugeordneten Substantiv der Beziehung.

Nehmt meine Hand darauf, mit Allem, was ich hab', bin ich der Eure. Sch. In unserer Herberge ist Nichts als Stroh. G. Kein Mensch darf wissen, auch Ihr Vater nicht; der gar nicht. Sch. 'Si: zu begreifen, warum Sie sich bei Ihrem heut'gen Auftrag an jenen alten Just nicht gern erinnern. — Wie sollt' ich nicht; ist zwischen beiden doch kein Widerspruch. Sch. Alles würde in die vorige Ruhe zurücktreten. Sch. Derselbe Kampfplatz erzeugt denselben Plan der Vertheidigung, dieselbe Zuflucht der Verzweiflung. Sch. Von welcher Zeit ist denn die Rede? Sch. Es hat dem Böhmern sein theures Blut in mancher Schlacht geloset. Sch. Dann können wir den hiesigen Truppen den gethanen Schritt zugleich mit dem Erfolg zu wissen thun. Sch. Welche Ursach' geben sie? Sch. Zu diesem letzten Rettungsmittel kam man in der jetzigen Bedrängniß zurück. Sch. Eine Zeitlang glaubte man ihn wirklich todt, weil sich Viele erinnerten, ihn wenige Minuten vor dem tödlichen Schlage noch auf der Brücke gesehen zu haben. Sch.

Anmerk. An den Zahlwörtern wird die Kongruenz nicht immer durch die Flexion ausgedrückt (§. 195. 197. 198. 199) z. B. „Besser zu viel Vorsicht, als zu wenig“ Sch. „Wo viel Gottlose sind, da sind viel Sünden“ Luth. „Wollte der Himmel, es gäbe viel solche in unserer Stadt“ G. S. 321, Anmerk. 1.

Wenn das Attribut des Individuums durch ein Interrogativpronomen oder durch ein Zahlwort ausgedrückt ist, so wird oft die Form des attributiven Satzverhältnisses umgekehrt; das Attribut wird in substantivischer Form als Beziehungsbegriff, und der eigentliche Beziehungsbegriff in der Form eines attributiven Genitivs als Attribut dargestellt. Man nennt den Genitiv, der nicht eigentlich das Attribut, sondern den Beziehungsbegriff in der Form eines Attributes darstellt, den partitiven Genitiv.

Was Menschen! Was haben die Juden Vortheils? Luth. Was Teufels! Was Wunders? Und nahm seiner Rippen Eine. Luth. Erbkönig hat mir ein Leids gethan. G. Aller guten Dinge sind Drei. Sprichw. Es sind der Völker Drei. Sch. Unser sind nur Zwei. G. Du sendest mir der Schmerzen viel. Uhl. Voran dem Zuge schwärmten der muntern Kinder viel. Uhl. Ich habe mir der Freuden viel von diesem Aufenthalt versprochen. G. Keine der erstaunenswürdigen Thaten. Sch. Unser Einer muß von allen Sorten Menschen leben. Less. Wie viel sind ihrer? G. Seitdem der

König seinen Sohn verloren, vertraut er Wenigen der Seinigen mehr. S. Wie, noch der Gäste mehr? S. Und meiner Freunde muß Keiner mit dem Andern haben. Less. Und (der Hirte) hat der Lämmer keins verloren. S. Wir haben so der guten Freunde wenig. S. Manche ihrer Schiffe wurden von der Ebbe überreift. S. Nicht viel Federlesens machen. Kein Wunder, daß diese Leute so viel Aufhebens davon machen. Wieland. (Das Aufheben der Schwerter war ein Vorspiel zum Beginn des Gefechts.) Drum thät es gut, daß Eurer etliche, die's reblich meinen, still zu Rathe gingen. S. Wir werden ihrer keinen sehn. Luth. Der Weiber ist keins Nichts werth zur Seligkeit. Luth. Da ist kein*) Haltens. Engel. Auch ist hier in Neapel kein Besinnens. S.

Der Gebrauch des partitiven Genitivs war dem Alt- und Mittelhochdeutschen mehr geläufig, als dem Neuhochdeutschen. Man gebraucht ihn jetzt meistens nur dann, wenn eine Zahl oder Menge besonders hervorgehoben wird. Man gebraucht daher den partitiven Genitiv insbesondere bei genug (§. 198).

Die Menschen beklagen es oft, daß der guten Tage so wenig sind, und der schlimmen so viel, und meist mit Unrecht. S. Derwaden Männer kenn' ich viele dort. S. Auch im Lager gibt es der braven Männer genug. S. Ob diese Mädchenseele Manns genug wol ist. Less. Es sei genug der Gräuel. S. Sechzig bis siebenzig der Zurückbleibenden übergaben dem Rathe eine Bittschrift. S. Er könnte daran denken, dreißig Tausend geprüfter Truppen, ehrlicher Soldaten von Eid und Pflicht und Ehre wegzuloden? Du schlugst Dich durch mit hundert achtzig Mann durch ihrer Tausend. S.

Der partitive Genitiv hat sich insbesondere erhalten in den Ausdrücken „Wer und was Anders?“ „Jemand, Niemand Anders“ „viel, wenig, mehr Gutes“ „Etwas Schönes“ „Nichts Neues“.

Anmerk. 1. In Ausdrücken, wie „Etwas Schönes“ „Etwas Neues“ wird jetzt der partitive Genitiv nicht mehr verstanden und das unbestimmte Pronom als ein Adjektivpronom aufgefaßt; man läßt daher insgemein das substantivisch gebrauchte Adjektiv mit ihm kongruiren z. B. „Zeigt das verfallne Blatt nicht, man wolle zu nichts Gutem uns verbinden?“ S. „Das könnte zu etwas Schrecklichem führen“. S.

Anmerk. 2. Der partitive Genitiv steht auch bei Adverbialpronomen (§. 189. 192) und bei adverbialen Formwörtern (§. 203) z. B. „woher des Weges“ „woher des Landes“ „wo anders“ „anderswo“ „von wannen der Orte“ „nirgend anders“ „ehemals“ (§. 328, Anmerk. 4) „außer Landes“ (§. 349, Anmerk. 6) „bereinst“ (§. 367, Anmerk.).

Anmerk. 3. Das Formwort nicht, das ursprünglich die Bedeutung des unbestimmten Pronoms Nichts hat, wurde früher (§. 332, Anmerk. 1) insgemein mit dem partitiven Genitiv gebraucht; und dieser Gebrauch hat sich noch erhalten in „Hier ist meines Bleibens nicht“ „Wünsche Dir nicht

*) Kein mit Abwerfung der Flexion statt keines.

seiner feinen Speisen“ Luth. „Wenn ich mit Menschen- und Engeln redete, und hätte der Liebe nicht“ Luth. Bgl. „So hat er meines Bruders Nichts“ Less.

Man gebraucht oft einen partitiven Genitiv, bei dem das unbestimmte Pronom (Etwas) nur hinzugedacht wird. Der Genitiv wird jedoch dann insgemein durch die Präposition von bezeichnet.

Ich hätte wol so viel Macht, daß ich Euch könnte Übels thun. Luth. Er trank des Baches. Luth. Sie nahmen der Früchte des Landes. Luth. Ich hab' ihrer (der neuen Psalmen) doch auch gesungen. G. Geht uns von Eurem Hl. Luth. Sorgsam brachte die Mutter des klaren herrlichen Weines. Sch. Hol vom besten Wein. G. Wo sind Eure Kleider? Ich könnt' Euch auch von den meinigen borgen. G. Dagegen wurde uns Kindern reichlich vom Nactische mitgetheilt. G. Von Fischen, Rehen und anderm guten Wildpret, ich speiste davon. G.

Anmerk. Dieser partitive Genitiv ist in der französischen und in den andern romanischen Sprachen zu einer besondern Form für den Stoffbegriff geworden z. B. „Il préfère du vin à du lait“.

Der partitive Genitiv wird auch oft bei dem Superlativ, und besonders dann gebraucht, wenn der Superlativ soll hervorgehoben werden.

Dein unglücksel'ger Vorwitz überreißt die fürchterlichste der Entdeckungen. G. Der größte meiner Großen fühle sich durch Deine Hand geehrt. Sch. Wilhelm von Oranien gehörte zu den bageren und klaffen Menschen, wie Cäsar sie nennt, vor denen das furchtloseste aller Gemüther gewankt hat. Sch. Verweigere nicht Gerechtigkeit und Gnade dem Letzten Deines Volks. Sch. Mir sandte der Abgrund den verfluchtesten der Geister, den Ungefundigsten herauf. Sch.

Die Adverbien allein, beinahe, fast, kaum, nur, ungefähr, beiläufig (§. 203) haben, wenn sie mit einem Substantiv verbunden sind, die grammatische Bedeutung (§. 223) attributiver Formwörter.

Gott allein. Beinahe ein Jahr. Kaum eine Woche. Nur Brod. Er knüpft uns, er allein, an diese Fahnen. Sch. Er bildete nur Spanier um seine Person. Sch. Ich darf nur blutige Gedanken haben. Sch. Es ist ja kaum ein Augenblick. Sch. Bgl. Der Mann hier. Der Himmel dort oben. Die Mühle da unten. Der da und ich, wir sind aus Eger. Sch.

B. Attributiver Genitiv.

§. 246. Der attributive Genitiv bezeichnet im Allgemeinen das Attribut durch ein Sein, welches als ein thätiges Sein edacht wird.

Der Glanz der Sonne. Der Fleiß des Schülers.

Anmerk. 1. Die Beziehung eines Seins auf ein anderes Sein ist durch den Begriff einer Thätigkeit vermittelt; und diese Thätigkeit ist es eigentlich, was als Attribut auf das Sein bezogen und durch den Genitiv ausgedrückt wird z. B. „Der von der Sonne ausgestrahlte Glanz“ „Der von dem Schüler gelübte Fleiß“.

Anmerk. 2. Der vermittelnde Thätigkeitsbegriff ist immer entweder mit den Begriffen der beiden Glieder z. B. in „Glanz der Sonne“, oder schon mit dem Begriffe des Beziehungswortes allein z. B. in „der Sohn des Königs“ gegeben, und wird daher leicht verstanden.

Anmerk. 3. Über den attributiven Genitiv bei uneigentlichen Präpositionen vgl. S. 366, Anmerk.

Man gebraucht den attributiven Genitiv, wenn das bezogene Substantiv sich zu dem Substantiv der Beziehung verhält, wie:

a. Thätiges zur Thätigkeit oder wie Ursache zur Wirkung. Man nennt diesen Genitiv den Genitiv des Subjektes.

Des Löwen Stärke. Der Bögte Geiz. Sch. Das ist des Geßlers Groll auf mich. Sch. Er sieht jedes Viedermannes Glück mit schelen Augen an. Sch. Der Freunde Eifer ist's, der mich zu Grunde richtet, nicht der Haß der Feinde. Sch. Der Subalternen Treue wankt. Sch. Die Gnade der Großen, die Günst der Gewaltigen, die Förderung der Thätigen, die Reizung der Menge, die Liebe der Einzelnen, Alles wandelt auf und nieder, ohne daß wir es festhalten können. O. Wie strafbar auch des Fürsten Zwecke waren. Sch. Das eben ist der Fluch der bösen That. Sch. Sie wird das Wert der Nacht zertrümmern. Sch.

b. Besizer zum Besitze oder wie ein Ganzes zu Einem seiner Theile. Man nennt diesen Genitiv den possessiven Genitiv.

Des Fürsten Garten. Stauffachers Hans verbirgt sich nicht. Sch. Daß ich Dein geliebtes Haupt gelassen in des Wütherichs Händen. Sch. Über Euch hängt des Tyrannen Schwert. Sch. Er brüht des Kaisers Länder mit des Kaisers Heer. Sch. Der Terzky hat der Mutter Ehrenwelve preisgegeben. Sch. Du siehst des Vaters Stirn gedankenvoll, der Mutter Aug' in Thränen. Sch. Ich soll's wol nicht merken, daß man es müde ist, die Macht, des Schwertes Griff, in meiner Hand zu sehn. Sch. Ich bin doch auch bekannt in allen dunklen Eden dieses Hauses. Sch.

Anmerk. Bei dem possessiven Genitiv wird in der Volkssprache häufig zugleich ein Possessivpronomen gebraucht z. B. „Des Vaters sein Gut“ „der Mutter ihr Kleid“ „Gefegnet ist der Mann, des der Herr seine Zuversicht ist“ Luth. „Und sähen des Teufels sein Angesicht weit lieber, als unsre gelben Kollerer“ Sch. „Auf der Fortuna ihrem Schiff ist er zu segeln im Begriff“ Sch. „Das schien der alten Artisten ihr Geschmack nicht zu sein“ Less. „Des Teufels sein Gepäck“ O. „Er hat des Hofschulzen seinen Sohn geschlagen“ Immermann. „An des Illo seinem Stuhl“ Sch. Dieser Gebrauch ist in die Schriftsprache nicht aufgenommen. In ober- und mitteldeutschen Mundarten

gebraucht man in dieser Verbindung statt des Genitivs den Dativ, z. B. „Dem Goethe sein Gedicht ist doch schöner, als dem Wieland seins“ „Dem jungen Gesellen seine Mutter“ Pauli. „Es thut mir in den Augen weh, wenn ich dem Narren seinen Herrgott seh!“ G.

c. Wenn das Substantiv der Beziehung ein Personennamen ist, welcher zugleich ein Verhältniß persönlicher Wechselbeziehung, z. B. ein Familienverhältniß, oder ein Verhältniß der Herrschaft oder Unterwürfigkeit u. s. f. ausdrückt. Man kann diesen Genitiv den Genitiv der Verwandtschaft nennen.

Des Kaisers Burgvogt. Sch. Des Landvogts Reiter sind ihm auf den Fersen. Sch. Des edlen Ibers Tochter rühm' ich mich. Sch. Das ist des Herzogs Astrolog. Sch. Er ist einer Fürstin Sohn. Sch. Beweise, daß Du des Außerordentlichen Tochter bist. Sch. Ich bin des Kaisers Offizier, so lang ihm beliebt, des Kaisers General zu bleiben; und bin des Friedlands Knecht, sobald es ihm gefallen wird, sein eigner Herr zu sein. Sch. Auch Wallenstein ist der Fortuna Kind. Sch. Den hat des Friedlands Gattin nicht zu hoffen. Sch.

Anmerk. Wenn der vermittelnde Thätigkeitsbegriff nicht durch den Begriff der beiden Glieder oder durch den des Beziehungswortes allein gegeben ist; so kann die Beziehung nicht durch den Genitiv bezeichnet werden. Sie wird alsdann durch das Partizip ausgedrückt, oder doch durch eine Präposition angedeutet (§. 243) z. B. „der an den Arzt geschriebene Brief“ oder „der Brief an den Arzt“, „das auf dem Berg liegende Schloß“ oder „das Schloß auf dem Berge“. „Mein ganz Paket an Kinsky, Matthes Thurn, an Orenstirn, an Arnheim führt er bei sich“ Sch.

Die hier bezeichneten Genitive drücken insgemein ein Attribut des Individuums aus (§. 243). Nur wenn der Genitiv eine ganze Art des Seins ausdrückt, oder das durch ihn ausgedrückte Individuum den Beziehungsbegriff als einen Artbegriff bezeichnet; ist er ein Attribut der Art.

Die Gunst der Großen. Der Gesang der Nachtigall. Die Menge der Gottlosen. Das Licht der Sonne. Kinder Gottes. Werke des Satans.

Auch die Genitive der substantivischen Formwörter (der Substantivpronomen) werden auf attributive Weise gebraucht. Statt der Genitive der Personalpronomen gebraucht man jedoch insgemein die Possessivpronomen (§. 181).

Wessen Brod Du issest, dessen Lied Du singest. — Mein Bruder. Dein Buch.

Anmerk. Ellipsen (§. 21), wie z. B. „Ich bin in Baumanns (Hause), Müllers gewesen“, kommen in der Volkssprache vor. Vgl. mhd. die Diet-hes (man) „Dietrichs Mannen“. Aus diesem Gebrauche erklären sich Familiennamen, wie: „Beckers“ „Schmidts“ „Schmieg“ „Salobs“ „Peters“ „teffens“.

Genitiv des Objectes.

§. 247. Wenn von einem transitiven Verb, auf welches ein Substantiv als leidendes Object bezogen ist, ein Substantiv gebildet wird; so wird das objektive Satzverhältniß in ein attributives, und das leidende Object in ein Attribut verwandelt, das ebenfalls durch den Genitiv bezeichnet wird. Man nennt diesen Genitiv den Genitiv des Objectes.

Die Erziehung der Kinder (aus: Kinder erziehen). Die Erfindung des Schießpulvers (aus: Schießpulver erfinden). Man zeige Sie verwegener Überschreitung der anvertrauten Vollmacht, freventlicher Verhöhnung höchster kaiserlicher Befehle. Sch. Sie suchen auf den Schiffen ihres Feindes Sättigung ihrer Rache und ihres Hungers. Sch. Mit Anwendung aller Kräfte. Sch. Durch Abschneidung der Zufuhr. Sch. Aus leichtsinniger Überschätzung seiner Kräfte. Sch. Bis endlich ein Bote von der wirklichen Zerstörung der Brücke, zugleich aber auch von der völligen Wiederherstellung derselben bestimmten Bericht abstattete. Sch. Der Verfasser des Buches. Der Erbauer der Stadt. Den Überbringer kaiserlicher Befehle verehren wir in diesem würdigen Gaste. Sch. Stets warst Du mir Bringer irgend einer schönen Freude. Sch. Stehst Du frei da in der Welt, daß Du der Thäter Deiner Thaten könntest sein? Sch.

Anmerk. Dieser Genitiv des Objectes steht insgemein nur bei den Substantiven der Formen ung (§. 56) und er (§. 51). Ausnahmsweise steht er jedoch auch bei anderen Formen z. B. „der Kauf eines Hauses“ „die Wahl eines Freundes“ „der Verlust der Ehre“ „Genuß der Speise“ „Gebrauch der Zeit“ „Pflege des Kranken“ „Ein frühliches Gefühl seiner selbst“ Sch. „Der Anblick des Gebers ist wie die Gaben erfreulich“ G.

Der Genitiv des Objectes ist, je nachdem er einen Artbegriff oder ein Individuum ausdrückt, Attribut der Art z. B. „Erziehung der Kinder“, oder Attribut des Individuums z. B. „die Erziehung meines Sohnes“.

Wenn ein objektives Satzverhältniß, in welchem die Beziehung durch eine Präposition ausgedrückt wird, in ein attributives Satzverhältniß verwandelt wird; so wird der Genitiv des Objectes durch dieselbe Präposition bezeichnet.

Durst nach Ruhm (aus: nach Ruhm dürsten). Der Gedanke an Gott (aus: an Gott denken). Die Reise nach Paris. Der Abschied von dem Freunde. Die Sorge um Geld. Ein Schloß vor die Thür. Das Mittel für die Krankheit. Gott im Himmel. Ein Stich ins Herz. Der garthe Vortheil von der Sache. Das Mädchen aus der Fremde. Sch. Di überwog die Furcht vor der Macht des Ministers den Abscheu vor seiner Verwaltung. Sch. Die wiederholten Beschwerden über seine Gewalt. Sch. Die Verbindung der Niederlande mit dem deutschen Reich. Sch. Dieses vorgespiegelte Verlöbniß mit einem Bräutigam den Niemand kennt, mag Andre blenden. Sch. Der Dank für mein

Müß' Sch. Es schmerzt mich, Deinen Glauben an den Mann zu stürzen. Sch. Ich bin Bürge worden für den Ausgang. Sch.

Wenn das Verb in dem objektiven Verhältnisse den Genitiv fordert, so bedient sich die Sprache doch in der attributiven Form statt des Genitivs gern einer Präposition.

Scham, Reue, Spott, Freude über eine Sache und: Die Begier nach einer Sache (obgleich schämen, reuen u. s. f. den Genitiv fordern).

Das Supin wird oft als ein Attribut gebraucht, und es hat alsdann insgemein die Bedeutung eines Genitivs des Objectes.

Die Freude oder der Wunsch Dich zu sehen. Die Furcht etwas zu verlieren. Der Verdruß ihm zu mißfallen. Die Sitte den Gut abzuziehen. Nicht Zeit wird mir vergönnt, den Segen zu vollziehen. Sch. Die vereinigten Provinzen hatten endlich den Entschluß gefaßt, unter die Oberhut Frankreichs zu treten. Sch. Nichts ist zu hoch, wonach der Zarke nicht Befugniß hat, die Leiter anzusetzen. Sch. Die Hoffnung nährt Du, ihm viel näher noch anzugehören. Sch. Die Ehre bei diesem Corps zu dienen. Sch. Sie stehen um Erlaubniß anzugreifen. Sch.

Präpositionen statt des Genitivs.

§. 248. Statt des attributiven Genitivs wird oft eine Präposition und vorzüglich die Präposition von gebraucht. Der Gebrauch der Präposition hängt jedoch größtentheils von den besondern Arten des attributiven Genitivs (§. 246. 247) ab.

Der Genitiv des Subjekts und der Verwandtschaft, der possessive Genitiv und derjenige Genitiv des Objectes, welcher ein leidendes Object ausdrückt, wird im Allgemeinen nicht wol durch die Präposition bezeichnet, es sei denn, daß der Genitiv nicht kann durch die Flexion oder durch den Artikel ausgedrückt werden z. B. bei denjenigen Städte- und Ländernamen und Zahlwörtern, die keiner Declination fähig sind, und bei dem Plural der mit dem unbestimmten Artikel gebrauchten Gemeinnamen.

Die Lage von Paris. Der Kolosß von Rhodus. Die Eroberung von Kadix. Ich gehe zum Bischof von Konstanz. G. Er hat das Glück von Tausenden gegründet. Sch. Die theure Frucht von dreißig Kriegsjahren. Sch. Man hat mich vor ein Gericht von Männern vorgefordert. Sch. Dies Geschlecht von Mäklern pflegt Alles auf die Spitze gleich zu stellen. Sch. Ein Strahl von Hoffnung. Eine Fülle von Gedanken.

Anmerk. 1. Man gebraucht jedoch bei Städte- und Ländernamen und Zahlwörtern auch dann, wenn sie der Flexion fähig sind, meistens die

Präposition 3. B. „die Straßen von Wien“ (statt Wiens) „der König von Frankreich“ (statt Frankreichs) „die Aussage von zwei (statt zweier) Zeugen“ „Und es rief der Herr von Sachsen, der von Baiern, der vom Rhein: Graf, Ihr seid der reichste“. Kerner. „Herr von Dörnberg“ (S. 357, Anmerk. 1).

Anmerk. 2. Wenn an Eigennamen von Personen der Genitiv nicht kann durch Flexion bezeichnet werden, so bezeichnet man ihn insgemein durch den Artikel 3. B. „die Schätze des Krösus“ „das Heer des Keres“ „Des Gallaß Abgeschickte“ S. 4. (§. 149).

Anmerk. 3. Man gebraucht oft statt des Genitivs die Präposition von, um eine Wiederholung des Genitivs zu vermeiden 3. B. „die Geschichte von der Erbauung der Stadt“ „die Folgen von dem Tode des Königs“ „die Klagen von den Witwen der Soldaten“ „Das Glück von einem Tausend tapfrer Heldenherzen“ S. 4. „Die Fürsprache eines Freundes von dem Herzog von Parma“ S. 4. „Die unschuldige Übereilung von Einigen meiner Freunde“ Mosheim.

Anmerk. 4. Die mitteldeutschen Volksmundarten gebrauchen in der Regel die Präposition von statt des dem Beziehungsworte nach folgenden attributiven Genitivs; und dieser Gebrauch ist in einigen Ausdrücken auch in die Schriftsprache aufgenommen 3. B. „Das Ende vom Liede“ „Der Herr oder die Frau vom Hause“.

Anmerk. 5. Man gebraucht die Umschreibung mit der Präposition von auch statt eines Substantivs mit einem attributiven Adjektiv, wenn der Begriff des Attributes hervorgehoben werden soll 3. B. „Ein Wunder von einem Weibe“ Müller (statt: „ein wundervolles Weib“) „Schurke von einem Wirte“ Less. (statt: „schurkischer Wirt“) „Das ist eine Pracht von einem Becher“ S. 4.

Der prädicative Genitiv (§. 243) wird, wenn er als Attribut gebraucht wird, meistens durch die Präposition von bezeichnet.

Ein Mann von Ansehen und von Einfluß. Ein Mann von Adel. Ein Ring von Golde. Eine Tafel von Marmor. Ihr selbst erklärt sonst den Schotten Kurl für einen Mann von Tugend und Gewissen. S. 4. Sie ist eine muntere heftige Frau von dem besten Herzen. G. Von rothem Gold die Kette hier nahm ich dem stolzen Ritter. Uhl. Ein Cavalier von Kopf und Herz ist überall willkommen. G. Der ist kein Mann von Freiheit. S. 4. Ein Fahrzeug von ungeheurer Größe und seltener Bauart.

Der partitive Genitiv (§. 245) wird häufiger durch die Präposition von als durch die Flexion ausgedrückt. Auch bedient man sich hier wol der Präpositionen unter (S. 351) und aus (S. 352).

Bier, der Vierte von (unter) den Schülern. Der treueste von (meinen) Freunden. S. 4. Von den Spaniern waren gegen achthundert von den Niederländern etliche Tausend auf dem Plage geblieben, ; auf beiden Seiten wurden Viele von dem vornehmsten Adel vermisst. S.

Von den Lebensgütern allen ist der Ruhm das höchste doch. Sch. Wer unter diesen reicht an unsern Friedland? Sch.

Nach den Pronomen derjenige, wer, welcher, Jemand, Niemand wird immer eine Präposition gebraucht. Insbesondere wird der partitive Genitiv der Personal- und Demonstrativpronomen und der unbestimmten Zahlwörter meistens durch die Präposition von ausgedrückt.

Derjenige, oder: wer von uns. Jeder, oder: Keiner von Diesen, oder: von Allen. Ich weiß doch, was mir ein Jeder von Euch gilt. Sch. Den möcht' ich wissen, der der Treueste mir von Allen ist. Sch. Es ist die schrecklichste von allen (Drohungen) mir. G. Mehreren von den Präbanten wurde der Prozeß gemacht, und Einige von ihnen sogar aufgehängt. Sch. Wer zu dem Feinde läuft von Euch, der hat mit zweien Herren zugleich den Bund gebrochen. Sch. Wer kommt noch von den Andern. Sch.

C. Apposition.

§. 249. Wenn ein Substantiv das Attribut eines andern Substantivs ist, und sein Begriff selbst als ein von dem Begriffe des andern Substantivs ausgesagter Begriff gedacht wird; so sagt man, das Substantiv stehe mit dem andern Substantiv in Apposition.

Heinrich der Vogler. Wilhelm der Eroberer. Der Sesin, der alte Unterhändler, hat sich ja kürzlich wieder blicken lassen. Sch. Gustav Wrangel, Oberst vom blauen Regimente Silbermannland. Sch. Auf der Hochzeit meines gnädigen Herrn des Palszgrafen. G.

Anmerk. Das Substantiv in Apposition erklärt sehr oft den Beziehungs-begriff; und dies wird dann oft besonders durch die Konjunktionen nämlich und als hervorgehoben (§. 218) z. B. „mein Bruder, nämlich der Arzt“ „mein Vetter als der einzige Erbe“.

Das Substantiv in Apposition ist ein Attribut des Individuums. Es drückt jedoch sehr oft nicht eigentlich ein Attribut aus, sondern stellt ein Urtheil des Sprechenden in der Form eines Attributes dar. Man gibt insbesondere dem Adjektiv, wenn es nicht ein Attribut ausdrückt, sondern ein Urtheil des Sprechenden in der Form eines Attributes darstellt (§. 244), oft die Form eines Substantivs in Apposition.

Wallenstein, der Schöpfer kühner Heere. Sch. Ein Schwert, das Zeichen des Krieges, im Zimmer des Friedens! Sch. Tilly, Euer letzter Hort. Sch. Was Venus band, die Bringerin des Glücks, kann Mars, der Stern des Unglücks, schnell zerreißen. Sch. Das Böse, das der Mann, der mündige, dem Manne zugesügt, vergibt sich schwer. Sch. Niemand, als Du, soll diesen Krieg, den fürchterlichen,

enden. Sch. Da war die Waffenarbeit, die un dankbare, fluchbe-
ladene, gethan. Sch. Erspare Dir die Qual der Trennung, der noth-
wendigen. Sch. Und (es soll) der Freund mir, der liebende,
sterben? Sch. Jedweden zieht er seine Kraft hervor, die eigenthüm-
liche. Sch. Den Helden hatten wir noch nicht gesehn, den allver-
mögenden, in seinem Lager. Sch. Heut' hast Du den Vater Dir,
den glücklichen, verpflichtet. Sch.

Das Substantiv in Apposition kann auch bei einem Per-
sonalpronomen stehen.

Ihr kennet ihn, den Schöpfer kühner Heere. Sch. Ich, der Ver-
nünftige, grüße zuerst. Sch. Was ich, die Arme, die Beraubte,
noch besaß, das hab' ich unter Euch vertheilt. Sch. Ihr laßt nun Eures
Zornes Galle an mir, dem Bundesfreund, aus. Sch. O wie be-
schämt gesteh' ich, daß ich Dir mit stillem Widerwillen diene, Götin,
Dir, meiner Retterin! G. Und ich, die Ärmste stünde ganz
allein, müß' ich von ihm, dem Einzigen, mich trennen. G. Und was
war nun mein Dank dafür, daß ich, ein treuer Fürsteneck, der
Völker Fluch auf mich gebürdet? Sch.

Anmerk. Ein Pronom, und überhaupt ein Formwort, steht hingegen
nie selbst in Apposition, es sei denn, daß ein adjektivisches Formwort den
Begriff eines ausgelassenen Substantivs ausdrücke z. B. „Karl der Fünfte“
(Kaiser dieses Namens).

Ein Substantiv steht zuweilen in Apposition mit einem Satz,
in dem der durch den Satz ausgedrückte Gedanke als ein Begriff
zusammengefaßt wird. Das Substantiv drückt alsdann immer ein
Urtheil des Sprechenden aus.

Sein Werk schien ihm kaum zur Hälfte vollendet, so lange er die spanische
Inquisition nicht in diese Länder verpflanzen konnte, ein Entwurf, an
dem schon der Kaiser gescheitert hatte. Sch. Vielmehr hielten sie dafür,
daß man einem jeden befehlen solle, sich für sich selbst auf zwei Jahre
lang mit dem nöthigen Proviant zu versehen, ein Vorschlag, wobei
sie sehr gut für sich, aber sehr schlecht für die ärmeren Einwohner sorgten.
Sch. So sollten alle umliegenden Städte Brabants und Flanderns in
den Plan der Belagerung mit verwickelt, und der Fall Antwerpens auf
den Fall aller dieser Plätze gegründet werden, ein kühner, und bei-
nahe ausschweifender Entwurf, den aber das Genie seines Ur-
hebers rechtfertigte. Sch.

Das Substantiv in Apposition kongruiert mit dem Be-
ziehungsworte in Numerus und Kasus, und wenn es ein
Personennamen ist, an welchem das Personengeschlecht unterschie-
den wird, auch in dem Geschlechte.

Des gastlichen Hauses Schwelle hütet der Eid, der Erinyen Sohn. O
Mich schreckt die Eumenide, die Beschirmerin dieses Orts. O
Der strengen Diana, der Freundin der Jagden, laßt uns folgen. O
Erhabene Vernunft, lichte Lichte Tochter des göttlichen Hauptes, w
Gründerin des Weltgebäudes, Führerin der Sterne! Sch.

Wenn das Substantiv in Apposition ein Stoffname oder ein Sammelname ist, so kongruirt es im Numerus nicht mit dem Beziehungsworte.

Wenn Eines der durch die Apposition verbundenen Substantiven ein Eigennamen ist, so wird an dem Eigennamen der Kasus nicht bezeichnet.

Die Grenzen des Königreichs Preußen. Die Macht des Kaisers Karl. Heinrich des Voglers. Ludwig des Biersehten.

Dasselbe gilt von den Namen der Monate, wenn sie mit dem Gemeinnamen (Monat) in Apposition stehen z. B. „Der Anfang des Monats Mai“.

Titel und Gemäßenamen.

§. 250. In den Verbindungen der Eigennamen mit vorangehenden Vornamen oder Titeln und mit Verwandtschaftsbenennungen, welche statt der Titel gebraucht werden, ist der Eigennamen nicht als ein Attribut des Titels, und daher nicht als Substantiv in Apposition, sondern der Titel als Attribut des Eigennamens anzusehen. Die Titel werden in diesen Verbindungen im Singular insgemein ohne Artikel und ohne Flexion gebraucht.

Herr Müller. Prinz Eugen. Bruder Fritz. Vater Noah. Doktor Galls Vorlesungen. Kaiser Karls Heer. Herzog Albrechts fürstliche Gemahlin. Graf Harrachs edle Tochter hätte so nicht empfangen werden sollen. Sch. Es ist der blut'ge Schatten König Darnleys. Sch. Freund Heins Erscheinungen. Musäus.

Anmerk. Wenn jedoch das dem Eigennamen vorangehende Attribut den bestimmten Artikel hat, so wird die Flexion an dem Attribut, und nicht an dem Eigennamen ausgedrückt z. B. „im achtzehnten Jahr des Königs Jerobeam“ Luth. „Ein betrüblicher Theil von Brabant widerstand noch hartnädig den Waffen des Herzogs Alexander von Parma“ Sch. (s. oben §. 249). Herr wird auch ohne den bestimmten Artikel flektirt z. B. „Herrn Ferdinands Hüller“ G.

Wenn die Benennungen von Maß, Gewicht und Zahl mit einem nachfolgenden Substantiv verbunden sind, so sind sie ebenfalls als Attribute des nachfolgenden Substantivs anzusehen. Sie haben in dieser Verbindung immer untergeordnete Betonung und werden meistens nicht flektirt (§. 19. 152). Der Kasus wird oft an dem nachfolgenden Substantiv ausgedrückt; das Substantiv wird aber gewöhnlicher, besonders wenn es ein Stoffname ebenfalls nicht flektirt.

Mit drei Paar Schuhen. Von zwei Dutzend Eiern. Mit zwei Scheffel Nüssen. Mit einer Eskadron Reiter. Mit einer Menge Kinder. Von einer Flasche Wein. Mit zwei Scheffel Korn. Mit zwei Maß Öl. Jeder hat fünf Paar Pistolen geladen. Sch. Bring mir einen Krug Wein. G. Ich hatte keinen rothen Heller Reisegeld im Sack. G. Gönne ihnen doch das Fleckchen Land. Sch.

Anmerk. Die Namen von Maß, Gewicht und Zahl werden in diesen Verbindungen wie Zahlwörter behandelt.

Wenn jedoch das nachfolgende Substantiv mit einem Attribute verbunden ist, und dadurch mehr hervorgehoben wird, so nimmt es insgemein die Form des partitiven Genitivs an (§. 245).

Eine Flasche dieses Weines. Zwei Pfund frischen Brodes. Mit einer Menge fröhlicher Kinder. Ein Dutzend reifer Äpfel. Auftrinkt erneuter Freude dies Glas des echten Weins! G. Dreitausend Mann spanischer Truppen. Sch. Eine Menge kleinerer Fahrzeuge. Sch. Ein halb Dutzend guter Freunde. Sch.

Anmerk. 1. Auch das Substantiv Art wird, nach Art der Gemäßenamen, wie ein Adjektiv mit einem andern Substantiv in gleichem Kasus verbunden z. B. „Diese Art Wein“ „Eine neue Art Korn“ „Er spricht von einer besondern Art Gänsen“ „Wir waren bald bekannt, und wie's gewöhnlich mit dieser Art Leuten geht, bald vertraut“.

Anmerk. 2. Wenn ein Paar die Bedeutung eines unbestimmten Zahlwortes hat, wird es immer mit dem andern Substantiv in gleichem Kasus verbunden, und der Artikel ein nicht bestimmt z. B. „in ein Paar Tagen“ „mit ein Paar Worten“ „ein Paar tüchtige Leute“ G. „Habt ihr ein Paar Zinten abgebrannt?“ G.

Asterformen.

§. 251. Das attributive Satzverhältniß ist ein einfaches, wenn das Beziehungswort nur Ein Attribut hat. Es ist ein zusammengesetztes, wenn das Beziehungswort mehr als Ein Attribut hat, oder wenn Eins der Glieder oder auch beide zu einem Satzverhältnisse erweitert sind.

Mein neuer Rod. Die alte deutsche Sitte. Des Königs ältester Sohn. Die mit Schnee bedeckten Alpen. Deine reinen, edlen Hülfe. Sch. Diesen guten, tapfern Degen wollt Ihr in solchem Streite ziehn? Sch. Dieses Thieres Schnelligkeit entriß mich Banners verfolgenden Dragonern. Sch. Des Aberglaubens nächtliche Gespenster. Sch. Der frommen Quelle reine That. Sch. Ein schmählich Denkmal der gefallen Größe. Sch. Menschenwerth ist aller Klugheit künstliche Berechnung. Sch. Er suchte die Dienste der Königin Elisabeth von England, der erklärten Feindin v. Spanien. Sch. Dieser über alle Erwartung gelungene Erfolg. Sch.

Ein zusammengesetztes attributives Verhältniß ist fehlerhaft und wird eine Asterform genannt, wenn es mit so vielen Attributen, und auf eine solche Weise zusammengesetzt ist, daß di

Einheit des Begriffes, den das ganze Satzverhältniß ausdrückt, und die Unterordnung der Glieder nicht mehr leicht verstanden wird, und das ganze Satzverhältniß einen fehlerhaften Rhythmus hat (§. 21). Fehlerhaft ist insbesondere ein attributives Satzverhältniß:

a. wenn Attribute derselben Art — Attribute der Art oder Attribute des Individuums — oder Attribute derselben Form — Adjektive oder Genitive — angehäuft sind.

Die verstorbene alte treue Magd. Dieser heutige erste Besuch. Des Dichters Beschreibung des Sturmes. Er vernichtete jenen alten, falschen, den freien Sinn beengenden Götzen. Die Rebellen haben ihren von Gott gelehnten, rechtmäßigen, gekrönten und anerkannten König abgesetzt.

b. wenn substantivische Attribute so verbunden sind, daß Eines immer das Attribut des andern ist. Dieses Verhältniß ist besonders dann fehlerhaft, wenn sämtliche Attribute im Genitiv stehen.

Ein wahres Wunder von der Macht des Lebens in einem organischen Körper. Das Bewußtsein der Empfänglichkeit für Leiden dieser Art. Das Edikt über die Aufnahme des Systems der Bank in die Finanzverwaltung. Die Schwierigkeit der Erklärung des Ursprungs des Übels.

c. wenn das Attribut zu einem Satzverhältnisse von großem Umfange erweitert ist.

Eine von Temperament und vernunftwidriger blinder Resignation herührende Seelenstärke. — Zwei in deutscher Sprache in Straßburg gedruckte Schriften von einem für eine benachbarte Regierung beleidigenden Inhalte. — Die unterzeichneten Verleger der seit Anfang dieses Jahres jeden Freitag erscheinenden Zeitschrift.

Sehr fehlerhaft ist das Satzverhältniß, wenn beide Glieder des Satzverhältnisses Asterformen sind, oder das Attribut für sich aus zwei Gliedern besteht, deren jedes eine Asterform ist.

Eine mit unserm Naturtriebe verhältnißmäßig zusammenhängende Menge starker und ausgebreiteter angenehmer Gefühle. Die Möglichkeit einer Vereinbarung der zufälligen Vertheilung der Glücksgüter in der Welt mit der Idee eines moralischen Planes der Regierung der Welt.

Anmerk. Man erkennt hier, wie überall, die Asterformen leicht, wenn man den Ausdruck mit Beachtung der grammatischen Betonung laut her sagt. Der Mangel eines rhythmischen Ebenmaßes in der Betonung wird alsbald so gleich fühlbar. Der Rhythmus wird wieder hergestellt, und der ganze Ausdruck wird zugleich verständlicher, wenn die Asterform durch Nebensätze aufgelöst wird und der ganze Ausdruck sich nun in bestimmt geschiedenen Gliedern darstellt, in jedes ein ebenmäßiges Tonverhältniß hat z. B. „Eine Menge angenehmer üble, die stark sind, und mit unserm Naturtriebe zusammenhängen.“ „Die glicheit, die zufällige Vertheilung u. s. f. mit der Idee einer u. s. f. zu einbaren.“

Viertes Kapitel.

Syntax des objektiven Satzverhältnisses.

Glieder des objektiven Satzverhältnisses.

§. 252. Das objektive Satzverhältniß (§. 11. 16) drückt, wie das attributive Satzverhältniß, nur Einen Begriff aus, und zwar den Begriff einer Thätigkeit. Der bezogene Begriff eines Seins und der Begriff einer Thätigkeit, auf welchen das Sein bezogen wird, sind die Glieder dieses Verhältnisses.

Bergießt Thränen (weint). Führt zu Schiffe (schiffet). Pflügt den Acker (adert). Der Ehre würdig (ehrwürdig).

Das Verb, das in dem prädikativen Satzverhältnisse, und das Adjektiv, das in dem attributiven Satzverhältnisse den bezogenen Begriff ausdrückt, wird in dem objektiven Satzverhältnisse zum Beziehungsworte; und das Objekt ist, wenn es den Hauptbegriff des objektiven Satzverhältnisses ausdrückt, das Hauptwort dieses Verhältnisses und, wenn es auf das Prädikat bezogen ist, das Hauptwort des ganzen Satzes.

Die Blüte deutet auf die schöne Frucht. Sch. Ich bitte noch um eine zweite Günst. Sch. Ich bin von aller Welt geschieden. Sch. Nicht seine Freudenseite lehrte Dir das Leben zu. Sch.

Das Beziehungswort des objektiven Satzverhältnisses drückt immer einen Artbegriff aus; und wie das Attribut (§. 243), so ist auch das Objekt zwiefacher Art, nämlich:

a. ein Objekt der Art, welches den Artbegriff der Thätigkeit auf eine Unterart zurückführt. Das Objekt der Art drückt immer den Hauptbegriff des Satzverhältnisses aus, und hat den grammatischen Hauptton.

Wein trinken und Wasser trinken. Fleisch fressen und Gras fressen. Laut sprechen und leise sprechen. Ich hatte Holz gefällt. Sch. Er bedarf der Pflege. Sch. Ihr wünscht Euch einen tugendhaften Sohn. Sch.

b. ein Objekt des Individuums, welches den Artbegriff der Thätigkeit auf eine individuelle Thätigkeit zurückführt. Das Objekt des Individuums hat den untergeordneten Ton.

Ich habe ihn gestern gesehen. Er wird in Berlin predigen. Er hat an mich geschrieben und ich habe ihm geantwortet. Sollt er Dir nicht begegnet sein? Sch. Jetzt wird er ans Kreuz geschlagen. Sch.

Man unterscheidet ferner in dem objektiven Satzverhältnisse:

a. die Beziehungsform d. h. die besondere Art, wie das Objekt auf das Prädikat (oder Attribut) bezogen wird (§. 9); und:

b. die Form des Objektes d. h. die Art, wie die besondere Beziehungsform an dem Objekte ausgedrückt wird.

Beziehungsformen.

§. 253. Die Beziehungsform des objektiven Satzverhältnisses ist entweder eine ergänzende oder eine adverbiale (nicht ergänzende) (§. 11).

A. Sie ist eine ergänzende, wenn mit dem Begriffe des Prädikates eine dem Objekte zugewendete oder von ihm abgewendete Richtung gedacht wird, und das Objekt daher den Begriff der Thätigkeit ergänzt (§. 11).

Du darfst Dich Deiner Wahl nicht schämen. Sch. Ich bin des trocknen Lons nun satt. G. Du hast die alten Fahnen abgeschworen, Verblendeter, Du traust dem alten Glük. Sch. Den möcht' ich wissen, der der Treuste mir von Allen ist. Sch. Solch Gaukelspiel betrüge nicht die Welt. Sch.

Anmerk. Subjektive Verben werden zu objektiven Verben (§. 5), wenn ihr Begriff z. B. bei der Zusammensetzung mit Vorsilben und Präpositionen die Richtung nach oder von einem Objekte in sich aufnimmt (§. 6). Man vergleiche z. B. weinen, spielen, fallen, leuchten, sprechen und beweinen, verspielen, befallen, zufallen, überfallen, beleuchten, vorleuchten, besprechen, versprechen, nachsprechen, widersprechen.

Die ergänzende Beziehung wird insgemein nicht als eine räumliche Richtung einer räumlichen Bewegung gedacht, sondern als ein Verhältniß einer nicht räumlichen Thätigkeit, bei welchem Subjekt und Objekt sich wie Thätiges und Leidendes verhalten, oder mit einander in einer thätigen Wechselwirkung stehen, die nicht räumlich ist.

Ich erlange Etwas, was mich anzieht. Ich besitze eine Sache, die mir eigen ist. Ich gebe einer Person, die nimmt. Ich gehorche einer Person, die mir gebietet. Ich erinnere mich dessen, was sich mir ereignet hat. Ich beegne Einem, der kömmt. Ich entbehre, was mir gefällt und doch nicht mein eigen ist.

Einige Verben, wie wohnen, stehen, sitzen, liegen, stecken, stellen, setzen, legen, führen, senden u. m. A. drücken jedoch nur ein Ortsverhältniß mit einer räumlichen Richtung aus; und das objektive Beziehungsverhältniß ist bei diesen Verben ein ergänzendes Raumverhältniß.

Im Grabe wohnt Einer, der mir Achtung vorenthalten. Sch. Wir standen als Gemeine noch vor dreißig Jahren bei Köln am Rheine. Sch. Fremdlinge stehn sie da auf diesem Boden. Sch. Sie lagen in Garnison zu Briesg. Sch. An der Quelle saß der Knabe. Sch. Die Hand, die ihn dahin gestellt, ist stark genug u. s. f. Sch. Schon acht Monate legt sich der Schwarm uns in die Betten und in die Ställe. Sch. So führt sie (die Straße) später sicher doch zum Ziel. Sch. Fähr ihn herein. Sch.

Bei manchen Verben und Adjektiven wird der Begriff, der in der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes keiner Ergänzung bedarf, oft mit einer besondern objektiven Beziehung gedacht, und durch diese Beziehung zugleich dergestalt verändert, daß er nun ein ergänzendes Objekt fordert. Man nennt eine solche Ergänzung (durch die Beziehung) bedingte Ergänzung.

Der Mond nimmt zu und: Der Knabe nimmt an Kräften zu. Der Mann ist reich, oder arm und: Der Mann ist reich an Worten, aber arm an Verstand. Das Glas ist leer und: Das Haus ist leer an Freude. Der Strom ist breit und: Der Weg ist nur zwei Fuß breit. Er ist larg und: Er ist larg mit Worten. Er ist stolz und: Er ist stolz auf seinen Reichthum.

Anmerk. Der Begriff des Verbs oder Adjektivs — nicht das Wort an sich — entscheidet, ob die objektive Beziehung eine ergänzende sei, oder nicht. Dasselbe Verb oder Adjektiv ist objektiv oder subjektiv, je nachdem mit dem Begriffe zugleich eine Richtung nach oder von einem Objecte gedacht wird, oder nicht. Auch finden bei demselben Verb oft unterschiedene ergänzende Beziehungen Statt, wenn es in unterschiedener Bedeutung gebraucht wird. Z. B. bestehen: „Er besteht auf einer Forderung“ — „Die Salbe besteht aus Bleiweiß und Öl“ — „Diese Freundschaft wird nicht lange bestehen“; spielen: „Er spielt die Flöte“ — „Die Kinder spielen“; zufrieden: „Er ist mit magerer Kost zufrieden“ — „Er ist sehr zufrieden“ (vergnügt); mächtig: „Der König ist mächtig“ — „Er ist der Sprache mächtig“; rein: „Die Hand ist rein“ — „Kein Mensch ist rein von Sünden“; ankommen: „Er kommt heute noch an“ — „Es kommt aus Glück an“; halten: „Er hält ein Pferd“ — „Er hält das Pferd für ein arabisches“; machen: „Er macht ein Messer“ — „Er macht das Messer zu einem Dolche“.

Viele Verben fordern zwei ergänzende Objecte, nämlich Eines der Person und ein anderes der Sache, oder ein leidendes Object und ein Object der Wirkung.

Aber wem der Götter bringen wir des Liebes ersten Hohn? S. Ihm schenkte des Sanges Gabe, der Lieder süßen Mund Ap. Sch. Dem Glück bezahlt ich meine Schuld. Sch. Den nahm m

Gott. Sch. Ob sie mein Glück mir dann verzeihen. Sch. Die in friebliche, feste Hütten wandelte das bewegliche Zelt. Sch. Keine Frucht der süßen Ähren läßt zum reinen Mal sie ein. Sch. Ich erbigte sie zu wilhem Grimme. Sch.

Anmerk. Das ergänzende Object wird bei objectiven Verben und Abjektivten oft nur hinzugebacht z. B. „Er schämt sich“ „Er ist“ „Er trinkt“ „Er schenkt gern“ „Er ist gehorsam“.

B. Die Beziehungsform ist eine adverbiale, wenn der durch das Verb oder Abjektiv ausgedrückte Artbegriff einer Thätigkeit durch das Raumverhältniß oder Zeitverhältniß, durch die Weise oder durch ein kausales Verhältniß der Thätigkeit auf eine Unterart oder auf eine individuelle Thätigkeit zurückgeführt wird (§. 10. 11).

Vier Ströme brausen hinab in das Feld. Sch. Der Sturm braust unter ihr spät und früh. Sch. Ach in diesem Augenblicke ringt er mit des Sturmes Wuth. Sch. Heiter lächeln Lust und See; sanfter brechen sich die Wellen. Sch. Und hohler und hohler hört man's heulen. Sch. Und athmete lang und athmete tief. Sch. Durch List und klug gewandten Sinn versucht' ich's in dem Kampf zu siegen. Sch. Gleich ließ ich durch des Künstlers Hand ein Drachensbild zusammenfügen. Sch. Dem längst von böser Schadenlust die schwarze Seele schwoll. Sch. Aus Mitleid wol verbarg sie's Euth. Sch.

Formen des Objectes.

§. 254. Den besonderen Beziehungsformen des objectiven Satzverhältnisses (§. 253) entsprechen besondere Formen des Objectes.

a. Die Kasus des Substantivs sind die eigentlichen Formen des ergänzenden Objectes. Statt des Kasus werden jedoch für diese Beziehungsform häufig auch Präpositionen gebraucht (§. 223).

Er erbarnt sich des Unglücklichen und über den Unglücklichen. Vertrane Deinem Freunde und auf Deinen Freund.

Anmerk. 1. Wenn die ergänzende Beziehung durch eine Präposition ausgedrückt wird; so wird die Richtung einer nicht räumlichen Thätigkeit (§. 253) auf sinnliche Weise als eine räumliche Richtung einer räumlichen Bewegung dargestellt z. B. „sich an eine Sache erinnern“ „nach einer Sache sehen“.

Anmerk. 2. Wenn Verben, die nur ein Ortsverhältniß oder eine räumliche Bewegung ausdrücken, wie stehen, wohnen, liegen, fahren, gehen, men, stellen, legen, setzen, mit Präpositionen zusammengesetzt werden, und die Bedeutung einer nicht räumlichen Thätigkeit annehmen, die ein ergänzendes Object fordert; so wird das ergänzende Object insgemein durch

einen Kasus bezeichnet z. B. anstehen, vorstehen, nachstehen, zustehen, beiwohnen, anliegen, unterliegen, anfahren, widerfahren, angehen, eingehen, vorgehen, nachkommen, zukommen, vorstellen, nachstellen, auflegen, zusehen.

b. Die Präpositionen sind die Formen für das Raumverhältniß, Zeitverhältniß und für das kausale Verhältniß. Das Raum- und Zeitverhältniß wird jedoch auch zuweilen durch Kasus, und als Beziehung zu dem Sprechenden durch adverbiale Formwörter bezeichnet.

Vor seinem Pöwengarten, das Kampfspiel zu erwarten, saß König Franz; und um ihn die Großen der Krone und rings auf hohem Balkone die Damen in schönem Kranz. Sch. Aber wie soll man die Knechte loben, kömmt doch das Argerniß von oben. Sch. Sie bringen ihn hier mit seinem Knaben. Sch. — Am nächsten Morgen bringt er dem Grafen sein Roß zurück. Sch. Sie thaten sich abends auf eine frugale Weise etwas zu Gute. G. Da erwischten sie einen Bauer eben. Sch. — Dies Schwert, zu edlern Dienst ihm umgehangen. Sch. Auf springt das Ungeheüm vor Wuth und Schmerz. Sch. Die Ebne hält von unserm Klagegeschrei. Sch.

Anmerk. 1. Das nicht sinnliche Verhältniß der Zeit wird durch die Präposition auf sinnliche Weise dargestellt als ein Raumverhältniß z. B. „vor Sonnenaufgang“ „bei Sonnenuntergang“ „in der Woche“ „über drei Tage“ „um Ostern“.

Anmerk. 2. Die nicht sinnlichen Verhältnisse des Grundes und der Wirkung werden ebenfalls durch die Präposition auf sinnliche Weise als Raumverhältnisse dargestellt: das Verhältniß des Grundes als Richtung Woher z. B. „Es schmilzt von der Hitze“ „Er thut es aus Liebe“; und das Verhältniß der Wirkung (des Zweckes) als Richtung Wohin z. B. „Er reiset zum Vergnügen“ „Er streitet für das Vaterland“.

c. Das Adverb ist die Form für das Verhältniß der Weise. Dieses Verhältniß wird jedoch auch häufig durch Kasus und Präpositionen ausgedrückt.

Wie er den Löwen erschaut, brüllt er laut. Sch. Von den Füßen zieht er die Schuhe behend. Sch. So will ich das Wasserlein jetzt in Eil durchwaten. Sch. Daraus rennt mit wildem Sprunge ein Tiger hervor. Sch. Zu Ritter Delorges spottender Weis' wendet sich Fräulein Kunigund. Sch.

Anmerk. 1. Um ein objektives Satzverhältniß zu verstehen, muß man das Objekt nicht bloß nach der Form des Objectes, sondern nach seiner grammatischen Bedeutung (§. 223) d. h. nach der Beziehungsform auffassen, welche durch die besondere Form des Objectes z. B. eine Präposition ausgedrückt wird. Man vergleiche z. B. „sich an eine Sache erinnern“ „ans Ufer gehen“ „am Morgen“ und „Man kennt ihn an seinem Kleide“.

Anmerk. 2. Ausdrücke, wie „zu Hilfe kommen, zu Grunde gehen, Grunde richten, zu Stande bringen, bei Seite setzen, zurecht weisen, im St lassen, auf die Probe stellen, ins Wert setzen, Rede stehen, preis geben, in Wind schlagen, im Raume halten, zu Schanden machen, Troß bieten, Wo

halten, still halten, kund thun u. m. A.“ haben zwar die Form eines objektiven Satzverhältnisses; verhalten sich aber in ihrer Bedeutung wie einfache Verben und drücken, wie diese z. B. „helfen, umkommen, verderben“ einfache Begriffe aus. Sie sind nur idiomatische Formen von Ausdrücken für einfache Begriffe; und sie müssen bei der Zerlegung des Satzes nicht nach ihrer Form als objektive Satzverhältnisse, sondern nach ihrer Bedeutung als Ausdrücke des Prädikates aufgefaßt werden, die den zusammengesetzten Verben zu vergleichen sind.

I. Ergänzende Beziehung.

Formen derselben.

§. 255. Die besondern Formen der ergänzenden Beziehung sind unterschieden nach der Art des ergänzenden Objectes und nach der Richtung, in welcher die Beziehung gedacht wird.

A. Das Object, welches der Thätigkeitsbegriff zu seiner Ergänzung fordert, wird entweder als eine Person oder als eine Sache gedacht.

Das heißt den Göttern trohen. Sch. Dürfte nicht, daß der Barbar dem schönsten Blute Griechenlands gebiete. Sch. Deinem Sohn gehören die stolzen Mauern der Minervensstadt. Sch. Alles wird ihr huld'gen. Sch. — Ich wäre frei und meines Feindes entlebigt? Sch. Sein Ruf, gesteh' ich, schärfte meine Rengier. Sch. Dieser Unfall kann eine Quelle des Glüdes werden. Sch.

Anmerk. Die Form der Beziehung hängt nicht davon ab, ob das Object selbst eine Person oder eine Sache ist, sondern davon, ob der Begriff der Thätigkeit zu seiner Ergänzung eine Person oder eine Sache fordert. So steht z. B. bei folgen, gehorchen, trohen, weichen das Object in der Beziehung einer Person, obgleich man sagt „Dem Strome folgen oder weichen“ „Der Noth gehorchen“ „Dem Sturme trohen“; und bei den transitiven Verben steht das Object in der Beziehung einer Sache, obgleich man sagt „Einen Bruder schlagen, verletzen, suchen, besitzen“.

Die ergänzende Beziehung eines als Sache gedachten Objectes ist:

a. eine reale, wenn die Thätigkeit eine reale d. h. sinnlich anschauliche ist.

Er trinkt Wein. Er bricht eine Blume. Er pflanzt einen Baum. Er schlägt den Hund. Er fängt Vögel.

b. eine moralische, wenn die Thätigkeit ein Begehren oder Abscheuen ist.

Er begehrt Wein. Er verlangt nach der Heimat. Er bittet um Brot. Er hofft auf Beistand. Er schämt sich des Bettelns. Ihm ekelst vor der Speise.

γ. eine logische, wenn die Thätigkeit eine logische d. h. ein Erkennen oder Urtheilen ist.

Er erinnert sich seines Versprechens. Er gedenkt seines Freundes. Er hält Dich für einen Arzt. Er sieht Dich als einen Freund an. Er erkennt Dich als seinen Meister.

B. Man unterscheidet nach der Richtung:

a. Die Beziehungsform der Richtung Woher, die als eine Einwirkung des Objectes auf die Thätigkeit gedacht wird.

Freu' Dich seines Falls. Sch. Ist das ein Verbrechen? Ich bin stolz darauf und rühme mich desselben. Sch. Genießen Sie Ihres Triumphes. Sch. Sie spotten meiner. Sch. Sie schämt sich ihrer Niedrigkeit. Sch. Schwester, weinst Du um mich? Sch. Das fürchtet sich auch vor den engen Stuben. Sch. Erbarme meines Bruders Dich. G.

b. Die Beziehungsform der Richtung Wohin, die als eine Einwirkung der Thätigkeit auf das Object gedacht wird. Diese Beziehungsform begreift:

α. die Beziehungsform des leidenden Objectes.

Meinen Geist ergriff unendliche Verwirrung. Sch. Umsonst verbrannt' ich tödtlich Rauchwerk auf Altären. Sch. Dieser neue Schlag des Unglücks verändert Alles. Sch.

β. die Beziehungsform der ergänzenden Wirkung.

Wer anders macht ihn, als seine Soldaten, zu dem großmächtigen Potentaten? Sch. Die Bande, die Deine Liebe zum Verbrechen machten. Sch. Laß Alles sich zur Abfahrt fertig halten. Sch. Ich will mich eben für keinen tiefen Menschenkenner geben. Sch. Erbjene hat bereits den Hippolyt als Herscher schon erkannt. Sch.

Rafus.

§. 256. Die unterschiedenen Formen der ergänzend Beziehung (§. 255) werden insgemein durch diejenigen Form des Objectes bezeichnet, welche wir Rafus nennen; und man unterscheidet nach den Rafus folgende Verhältnisse der ergänzenden Beziehung:

I. Die Beziehung des als Person gedachten Objectes. Diese Beziehung wird durch den Dativ als den Personenkasus bezeichnet, und die Beziehungsform des Dativs genannt.

Daß sie nie erfahre, wie sehr sie ihrem Sohn mißfällt. Sch. Es steht bei Euch, dem Vater einen großen Dienst zu leisten. Sch. Doch keinem Zeugen will ihr Schmerz begegnen. Sch. Folg mir lieber gleich. Sch. Dem Herzen folg' ich, denn ich darf ihm trauen. Sch. Ich gebe Deinen Gründen nach. Sch.

Der Personenkasus drückt insgemein ein Object des Individuums aus (§. 252); und das Verb oder Adjektiv hat den Hauptbegriff des Satzverhältnisses und den grammatischen Hauptton.

II. Die Beziehung des als Sache gedachten Objectes. Die dieser Beziehung entsprechenden Kasus werden Sachkasus genannt; und man unterscheidet die Sachkasus nach der Richtung.

a. Die Richtung Woher wird durch den Genitiv bezeichnet, und diese Beziehungsform die Beziehungsform des Genitivs genannt.

Sie ist der Sonne mild' und ihres Lebens. Sch. Aller Schuld bist Du jezt ledig. Sch. Vielleicht schämst Du Dich Deines Werks. Sch. Er wird sich seines gräßlichen Triumphs erfreuen. Sch.

b. In der Beziehungsform der Richtung Wohin unterscheidet man:

α. die Beziehung des Leidenden oder gethanen Objectes, die durch den Akkusativ bezeichnet wird. Diese Beziehungsform wird die Beziehungsform des Akkusativs genannt.

Alles Andre thäten sie hodeln und schänden. Sch. Die Traubenlese, der Ernte Kranz muß er wandernd von ferne schaun. Sch. Laßt hören, wie wir den neuen Anschlag stören. Sch. Gleich übte sie verberblich ihre Macht. Sch.

β. die Beziehung der Wirkung. Die deutsche Sprache hat zwar für diese Beziehungsform nicht eben so, wie für die andern Formen der ergänzenden Beziehung, einen besondern Kasus; sie bezeichnet sie aber durch besondere Formen des Objectes, und man nt diese Form der ergänzenden Beziehung die Beziehungsform des Faktitivs.

Du warst es selbst, der mich zum Hüter über sie bestellt. Sch. So werde ich ihn mit Freuden zu meinem Sohn annehmen. Sch. Für einen Glücksjäger hielt ich ihn. Sch. Daß ich mich aller Welt als Deinen Sohn bewähre. Sch.

Die Sachkasus brücken, je nachdem sie die ganze Art des Seins, oder Individuen vorstellen, Objekte der Art, oder Objekte des Individuums aus (§. 252); in dem ersteren Falle hat der Kasus, und in dem letzteren das Verb den Hauptbegriff des Satzverhältnisses und den Hauptton. Der Faktitiv ist immer ein Objekt der Art, und hat den Hauptbegriff und Hauptton.

Die Sachkasus sind mit einander verwandt, und sie wechseln daher oft mit einander z. B. der Genitiv mit dem Akkusativ, und beide mit den Formen des Faktitivs: daher geschieht es, daß oft dasselbe Beziehungsverhältniß nicht nur in unterschiedenen Sprachen, sondern auch in derselben Sprache durch unterschiedene Kasus ausgedrückt wird. Man nennt einen Kasus, der die Stelle eines verwandten Kasus einnimmt, einen Wechselkasus z. B. den Akkusativ in „einen Thaler werth“ „eine Elle lang“ einen Wechselkasus des Genitivs.

Anmerk. Alle Verhältnisse der ergänzenden Beziehung sind unter den hier bezeichneten vier Beziehungsformen begriffen. Wenn ein ergänzendes Objekt auch nicht durch einen Kasus, sondern durch eine Präposition oder durch eine andere Form bezeichnet ist, so gehört es doch immer einer dieser Beziehungsformen an (§. 253).

Beziehungsform des Genitivs.

§. 257. Der Genitiv ist der Sachkasus der Richtung Woher; und unter der Beziehungsform des Genitivs sind im Allgemeinen diejenigen ergänzenden Verhältnisse begriffen, welche als Einwirkungen eines, als Sache gedachten Objektes dargestellt werden.

Unter der Beziehungsform des Genitivs sind im Besondern begriffen:

a. die realen Verhältnisse des Besizes und des Mangels, des Erlangens und des Verlierens, und insbesondere die Verhältnisse einer bedingten Ergänzung (§. 253).

b. die moralischen Verhältnisse des Begehrens und Verabscheuens, und der Einwirkung auf das geistige Empfindungsvermögen.

c. die logischen Verhältnisse des Wahrnehmens, Eininnerns und Erkennens.

Die hier bezeichneten Beziehungsverhältnisse wurden ursprünglich nach einer in den ältern Sprachen allgemeinen Vorstellung,

weise als Beziehungen der Richtung Woher aufgefaßt, und insgemein durch den Genitiv ausgedrückt. Sehr viele dieser Beziehungen — besonders viele moralische und logische Verhältnisse — werden aber nach der jetzt gewöhnlichen Vorstellungsweise als Beziehungen der Richtung Wohin gedacht, und insgemein durch den Akkusativ oder durch eine Präposition der Richtung Wohin bezeichnet. Bei vielen Verben und Adjektiven, bei denen jetzt in der gewöhnlichen Rede der Akkusativ oder eine Präposition gebraucht wird, hat sich der Gebrauch des Genitivs nur in der erhabenen Schreibart und in der Sprache der Dichter erhalten.

Mein Haus entbehrt des Vaters. Sch. Ich brauche nicht des Helms. Sch. Talbot, der des Siegels wahrer. Sch. Gott waltet treu auch des Sperlings. Boß. Und so sie sich der Macht und Kraft verwunderten. Luth. Wir harren Deines Winkes. Sch.

Den Genitiv regiren insbesondere:

a. folgende intransitive Verben:

achten	entrathen	gewahren	mangeln	verbleichen
bedürfen	ermangeln	harren	pflegen	vergessen
begehren	ermähnen	hoffen	schonen	verlangen
brauchen	fehlen	hüten	sparen	wahren
danken	gedenken	kennen	spielen	wahrnehmen
denken	genesen	lachen	spotten	walten
entbehren	genießen	leben	sterben	warten
entgelten	geschweigen	lohnem	versehlen	

Nicht des gemeß'nen Pfades achtet er. Sch. Das Weib bedarf in Kriegsnoth den Beschützers. Sch. Zweier Augenblicke nur bedarfs, mich mit Dir zu verständigen. Sch. Und wenn Sankt Veit in Person meiner begehrte! G. Die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen. Luth. Was braucht's des Edelmanns? Sch. Ihm danket seiner Gaben. Spee. Ich danke der Nachfrage. Der ersten Jahre denkt' ich noch mit Lust. Sch. Niemand säume zu geben in diesen Tagen, und Niemand weigre sich anzunehmen; denn Niemand weiß, wie lange er des Aiders entbehrt, und des Gartens, der ihn ernährt. G. Unsere Väter haben gesündigt — und wir müssen ihrer Missethat entgelten. Luth. Du kannst Deinen Feinden helfen und sie ihrer Bosheit nicht entgelten lassen. Scriver. Daß der Sonne Licht des Lichtes soll entrathen. Opiz. Mitten im Regen ermangelten wir sogar des Wassers. G. Auch ward heute Morgen der Königin sehr räthselhaft erwähnt. Sch. Laß mich nicht fehlen Deiner Gebote! Luth. In des Kampfes heftigster Erbitterung gedachtest Du mit Würde Deines Bruders. Sch. Genesen würd' ich einer Tochter. Sch. Dann solltest Du erst Deines ganzen Sieges genießen. Sch. Indem ich der Adeligen geschweige. J. Grimm. Wie ich eines Felsenriffs gewahre, schrie ich den Knechten, handlich anzugehn. Sch. Seid getroßt. Alle, die Ihr des Herrn harret. Luth. Wir harren

Deines Winkes. Sch. Die, so Ihr den Herrn fürchtet, hoffet des Besten von ihm. Luth. Hüten nicht Deine Brüder des Viehs in Sichern? Luth. Ich kenne des Menschen nicht. Luth. Warum dürfen wir ihrer lachen? Sch. Der Gerechte lebt seines Glaubens. Luth. Der Hoffnung leben. Die Dienste der Großen sind gefährlich, und lohnen der Mühe, des Zwanges, der Erniedrigung nicht, die sie kosten. Less. Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten. Luth. Ich pflegte Deiner mit weiblich sorgender Geschäftigkeit. Sch. Mit ihnen beiden pfleg' ich Nath's. Sch. Jetzt pflegt sie einen Augenblick der Ruhe. Sch. Karl V. schonte ihrer (der Niederländer) Freiheit. Sch. Sparete der Pfeile nicht. Luth. Sie spielten Versteckens. G. Sie spotten meiner, Prinz! Sch. Der soll des Todes sterben. Luth. Sie starb eines bösen Todes. J. Grimm. Hungers sterben. Des Todes vergleichen. Es würde sie schmerzen, Deines Anblicks zu verfehlen. Less. Vergiß nicht der Wohlthat Deines Bürgen. Luth. O selige Last, wie verlang' ich Dein! Uhl. Du bleibst und wahrst des Eingangs. Sch. O nimm der Stunde wahr, eh' sie entschlüpft. Sch. Des waltete Gott. Auch der des geistlichen Volks und des leiblichen waltet, der Pfarrer. Bos. Lehret Jemand, so warte er der Lehre; hat Jemand ein Amt, so warte er des Amtes. Luth. Zu ihr bring' ich Dich jetzt, sie wartet Deiner. Sch. Ihrer wartet noch ein schwerer Kampf. Sch.

b. folgende Intransitiven reflexiver Form:

sich abthun	sich entäußern	sich erlühnen	sich verantworten
" anmaßen	" entblößen ^{*)}	" erlebigen	" vergewissern
" annehmen	" entbrechen	" erwehren	" vermessen
" bedenken	" enthalten	" freuen	" vermuthen
" bedienen	" einschlagen	" getrösten	" versehen
" befehlen	" entsetzen	" rühmen	" versichern
" befehligen	" entsinnen	" sättigen	" vertrösten
" begeben	" erbarmen	" schämen	" verwundern
" bemächtigen	" erdreisten	" trösten	" wehren
" bemeistern	" erfreuen	" überheben	" weigern
" bescheiden	" erfreuen	" unterfangen	" wundern
" besinnen	" erholen	" unterstehen	
" brüsten	" erinnern	" unterwinden	

Wie, wenn der falsche Mann sich seines Glaubens abgethan? Bürger. Deiner heiligen Zeichen, o Wahrheit, hat der Verrug sich angemast. Sch. Wol dem, der sich des Dürstigen annimmt. Luth. Was habt Ihr Euch bedacht? Uhl. Ihr habt Euch eines Bessern bedacht. Wenn Du Dich nicht schnell der Macht bedienst. Sch. Doch ja des Schreibens Euch befehl! G. Daß man sich also immer einer andern Methode zu befehligen habe. Kant. Die haben j

*) „Sich entblößen“ heißt „sich der Blößeheit entäußern“ „sich erlühne und es ist nicht zu rechtfertigen, wenn man in dieser Bedeutung „sich entblößen“ gebraucht.

willig ihres Adels sich begeben. Sch. Es ist der Fluch der Höhern, daß die Niedern sich ihres offenen Ohrs bemächtigen. Sch. Wofern er sich nur einmal seines Herzens bemeistert haben würde. Viel. Ich bescheide mich gern der Armut meiner Einsichten. Gotter. Ihre Majestät besinnen sich vielleicht noch jenes Vorfalles. Sch. Bestimt Euch eines Besseren. Sch. Ich hatte mich dessen zeitlebens gebrüsst. G. Muß ein zartes Weib sich ihres angeborenen Rechts entäußern. Sch. In Staatschriften ist es nun dahin gebrichen, daß man nicht nur des Lateinischen, sondern auch des Französischen und Welschen sich schwerlich allerdings entbrechen kann. Leibniz. Der soll sich Weins und starkes Getränks enthalten. Luth. Er kann sich kaum des Lachens enthalten. Entschlage Dich aller schwarzen Gedanken. Less. Alle Fürsten werden sich entsetzen Deines plötzlichen Falles. Luth. Es gibt einen Seelenadel, dessen der Glädliche, dem er angeboren ist, sich nie entsetzen kann. J. Paul. Wenn sie sich des letzteren Turnieres noch entsinnen. Sch. Er wird sich Deiner erbarmen. G. Doch nicht um mit der mörderischen Lust Dich jedes Greuels straflos zu erfreuen. Sch. Eines Sohnes, dessen sich Jedermann erfreuen würde. G. Weil ein armer, unbezahlter Zube sich daran seines Schadens zu erholen sucht. J. Paul. Aus meinem alten Fabelbuche, aus dem ich mich*) Rath's zu erholen suche. Gellert. Ich denke, Sie erinnern sich der Briefe. Sch. Wer weiß, welcher That sie frevelnd sich erklühnen. Sch. Der Herzog kann sich des Gedränges kaum erleben. Sch. Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren. G. Eure Jugend freut sich noch des Puzes. Sch. Ohnangesehn ich mich meiner Unschuld zu getrösten hatte. Simpliciss. Meine Seele soll sich rühmen des Herrn. Luth. Du darfst Dich Deiner Wahl nicht schämen. Sch. Nun, Herr, wos soll ich mich trösten? Luth. Ihr werdet Euch so blutig Eurer Macht nicht überheben. Sch. Denn was bin ich, daß ich so großer That mich unterfinde? Sch. Es soll sich keiner des unterstehen. Agricola. Wie kann ich solcher That mich unterwinden? Sch. Ghe denn der Verflagte Raum empfahe, sich der Anklage zu verantworten. Luth. Sich der Wahrheit der Thatfachen vergewissern. Viel. Wenn der Squire sich dieser That vermessen hat. Sch. Er wird Aufschlüsse für die Dichtkunst finden, wo er sich deren am wenigsten vermunthet. Less. Wessen soll man sich zu Euch versehen? Sch. Er hatte sich eines Anderen versehen. Versichert Euch der Spanier und der Welschen. Sch. Wes vertröset Ihr Euch? Luth. Viele die es hörten, verwunderten sich seiner Lehre. Luth. Er wollte sich des Todes verwundern. Less. Mich meiner Haut zu wehren. G. Das ist unser Herrenrecht zu Arras, und kein schönes Weib darf sich der Sitte weigern. Sch. Da es aber Moses sahe, wunderte er sich des Gesichtes. Luth.

c. Die unpersönlich gebrauchten Verben:

es efelt mich	es jammert mich
„ erbarmt mich	„ lohnt (verlohnt) sich
„ gelüstet mich	„ reut mich
„ gereut mich	„ verbrießt mich

*) Es ist nicht zu rechtfertigen, wenn man bei „erholen“ neben dem Genitiv Sache den Dativ des Reflexivpronomens setzt z. B. „Da kannst Du Dir am Rath's erholen“ Liedge. (Vgl. S. 483, Anmerk. 1.)

Und ekest mich ihrer nicht. Luth. Mich erbarmt dieser Armen und dieses zagenden Jünglings. Tied. Daß wir uns nicht gestülten lassen des Bösen. Luth. Fast gereut mich meines Vorhabens. Schlegel. Ihn jammerte des Volks. Luth. Mein edler Feldherr, den des Blutes jammert. Sch. Lohnt sich's der Mühe zu hoffen und zu sterben? Sch. Du lässest Dich des Übels reuen. Luth. Der Müß mich gleich verdrießen thut. S. Sachs. Bgl. Mich denkt des Ausdrucks noch recht wol. Less.

d. folgende transitive Verben regiren neben dem Akkusativ der Person einen Genitiv der Sache:

anklagen	entbinden	entleiben	gewähren	verjagen
belehren	entblößen	entsetzen	losprechen	verklagen
berauben	entheben	entwöhnen	mähnen	versichern
berichten	entkleiden	erlassen	überführen	vertrösten
bescheiden	entladen	erledigen	überheben	verweisen*)
beschuldigen	entlassen	freisprechen	überweisen	würdigen
bezeihen	entlasten	gemahnen	überzeugen	zeihen

Welch andrer Sünde klagt das Herz Dich an? Sch. Glaubst Du nicht, daß Träume dann und wann der Zukunft uns belehren? Wiel. Du bist noch jung genug, daß gute Zucht Dich eines bessern Wegs belehren kann. G. Eines Bessern belehrt werden. Natur läßt sich des Schleiers nicht berauben. Sch. Daß wir sie nicht zeitlich der Disputation berichtet. Luth. Wenn ihr mich dessen ebenso bescheiden könnt. Tied. Er beschuldigte ihn des Verraths. Giesebrecht. Indem er Ihn eines Plagiats seiner Schriften bezieht. G. Nichts kann ihn seines Schwurs entbinden. Wiel. Daß er Dich (das Schaf) Deiner Wolle entblößen darf. Less. Nun ist Dein Vater aller Sorge enthoben. Tied. Bis der Gott, des Irdischen entkleidet, flammend sich vom Menschen scheidet. Sch. Magst Du nachher Dich der verhassten Feinde entladen. Sch. Entlast mich immer meiner Ahnenprobe, ich will Euch Eurer wiederum entlassen. Less. Sohn, entlaste mich des Harms. Stolberg. Denn einer großen Furcht sind wir entleibt. Sch. Ob wir hierin Recht und Fug gehabt haben, sie ihrer freien Wahl zu entsetzen. Luth. Aller Zucht entwohnt. Sch. Ich habe Sie ihrer Verbindlichkeit erlassen. Less. Ich wollte, ich wäre ihrer erst wieder entleibt. Tied. Waren manche Franzosen einiger Unbesonnenheit und eines Mangels an Vorsicht nicht freizusprechen, so u. s. w. Barnhagen. Um Alles, was die Natur eines Landstrichs besitzt, oder wessen ihn die Geschichte gemahnt, sammelt sich ein Duft von Sage und Lied. J. Grimm. Und will sie des Gebets um Fried' und Treu' gewähren. Luth. Ihr zwingt mit frechem Vossenspiel die Richter, den Schuldigen des Mordes loszusprechen. Sch. Einen seines Versprechens mahnen, eines Verbrechens überfüll. Er hat mich des Ganges zum Prinzen überhoben. Less. Herr! soll mich eines unverzeihlichen Fehlers überwießen haben. L.

*) In beiden Bedeutungen S. 65 und 80.

Wiewol sie ihr Gewissen gewaltiglich solcher Lügen überzeugt. Luth. Er ward darob des Landes verjagt. Agricola. Sind sie doch versichert ihres Guts und Lebens. Luth. Eduard versicherte seine Gattin der lebhaftesten Dankbarkeit. G. Einen eines Bessern vertrösten. Wurde des Landes verwiesen. Giesebrecht. Ein Löwe würdigte einen drollichten Hasen einer näheren Bekanntschaft. Less. Einen keines Blickes würdigen. Welcher Sünde zeihst Du Dein Gewissen? Sch.

Anmerk. Einige von diesen Verben werden auch in reflexiver Form gebraucht und regiren alsdann ebenfalls den Genitiv z. B. „Diejenigen Schauspiele, worauf die Personen sich der Zucht und Ehrbarkeit entblößen“ Butschky. „Um mich der Schuld gegen sie zu entladen“ G. „Doch ich entlasse mich der Mühe, meine zerstreuten Anmerkungen zu sammeln“ Less. „Ist keine Stelle, keine, keine, wo ich meiner Thränen mich entlasten darf“ Sch. (S. 464, b.)

e. folgende Adjektiven und als Adjektive gebrauchten Partizipien (§. 119).

ansichtig	einig	geständig	los	überdrüssig
arm	eins**)	gewahr	mächtig	verdächtig
bar*)	entübrigt	gewärtig	müde	verlustig
bedürftig	erfahren	gewiß	müßig	voll
begierig	fähig	gewohnt	quitt	werth
benöthigt	frei	habhaft	satt	würdig
bewußt	froh	kund, kundig	schuldig	
bloß	gedenk	ledig	sicher	
eingedenk	geizig	leer	theilhaft(-ig)	

ferner die Zusammenziehungen zufrieden (S. 360) und vonnöthen, und das Adverb inne.

Es ist unbeschreiblich, welche Sehnsucht ich empfand, nur eines Menschen ansichtig zu werden. Tied. Ich aber, der dieser Ding***) ganz arm bin, weiß kein andern Trost. Luth. Und aller Ehren bar*) wär ich geblieben. Wiel. Sie sind freilich noch mancher Verbesserung bedürftig. G. Des Evangelii begierig. Luth. Und zuletzt des Lichts begierig bist Du Schmetterling verbrannt. G. Es stehen Ihnen mehrere zu Dienst, sobald sie deren benöthigt sein sollten. G. Wer nun zum Stamm der Franken sich bekennt, der ist des Stammes stolzer sich bewußt. Sch. Aller Sorgen bloß. Wiel. Sie sind alle ihres Bersprechens eingedenk gewesen. Tied. Der König will, schon ist man Handels enig. Sch. Des Artikels ist alle Welt eins**). Luth. Endlich wurden sie der Rede eins, Jeder solle einen Wunsch thun. Hebel. Bis wir der Sachen eins werden. Luth. Um ihrer Besuche nach-

*) S. 74.

**) S. 313, Anmerk. 1.

***) S. 248, Anmerk. 4.

her entlöhrt zu bleiben. Dieß. Uns dünkt, Du seist nun alt von Jahren, geübt und Unglücks wol erfahren. Waldis. Ich seh' auch, daß sie zärtlicher Gefühle fähig sind. Sch. Da sind wir aller Dinge frei. Sch. Wie? von Geschäften schon die Rede, eh er noch seines Kindes froh geworden? Sch. Jener Verschwundenen sind die Verbundenen fröhlich gedenk. G. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein. Luth. Er war dessen aber nicht gesäubig. Simpliciss. Wirst nicht gewahr des Falkens in Deinem Auge. Luth. Seid jede Stunde des Befehls gewärtig. Sch. Wenn Du der Piccolomini gewiß bist. Sch. Weil ich dessen, was ich sage, gewiß bin. Lavater. Des Erfolges froher und gewisser. J. Grimm. Nicht des Schwertes gewohnt ist diese Hand. Sch. Des deutschen Winters ungewohnt. Sch. Könnte man auch eines Humboldt oder Geny in dieser Zeit kaum habhaft werden. Varnhagen. Ihr seid der wilden Gegend trefflich kund. Sch. Untundig des verderblichen Gesichts. Sch. Alles Zweifels lebig läß' ich in stiller Gruft. Sch. Ohne Herz ist die Welt aller Freuden leer. Seume. Es kostet ein einzig Wort, um augenblicks des Dranges los zu sein. Sch. Der Tell sei frei und seines Armes mächtig. Sch. Des Gefühls nicht mächtig stand ich da. Sch. Ich bin des Lebens und des Herschens milde. Sch. Aller Vernunft muß man müßig gehn. J. Sachs. So bist Du meines Eides quitt. Luth. Meiner Freundschaft sind Sie quitt. Less. Satt der Welt und ihres vergänglichen Ruhmes. Ranke. Des Lebens satt. Auch Du hältst mich der schweren Sünde schuldig? Sch. Des ewigen Lebens sicher. Luth. Er ist seines Lebens nicht sicher. Die Tausende, die dieser großen Stunde theilhaftig sind. Sch. Man ward ihrer Lobgesänge, zuletzt auch des Gelächters über sie bald überdrüssig. Herder. Des Verraths verdächtig. Giesebrecht. Ich habe mich des Rechts, den Kunststichter über sie zu spielen, verlustig gemacht. Less. Einer Sache verlustig gehn. Die Erde ist voll der Güte des Herrn. Luth. Was das Herz voll ist, des gehet der Mund über. Luth. Voll süßen Schwindels krieg ich nach dem Blase. Sch. Das Vöcklein ist voll allerliebster Bemerkungen. G. Aller Ehren werth. Seb. Frank. Eigner Herd ist Goldes werth. Seb. Frank. Ein Dienst ist wol des andern werth. G. Ich wüßte nicht, daß noch Jemand es der Mühe werth gehalten. Less. Es ist nicht der Rede werth. Ihr fürchtet die Sphäre zu verfehlen, die Eures Geistes würdig ist. Sch. Ich bin des Dienstes wol zufrieden. G. Ihr habt jetzt meiner nicht vonnöthen. Sch. Die mich jetzt verworfen und verdammt, sie werden ihres Wahnes inne werden. Sch.

Anmerk. 1. Über den Gebrauch des personalen Substantivpronoms es als Objekt des Genitivs 3. B. „Daß er ihnen erscheinen wird, eh sie sich's versehen“ G. „Ein Christ soll seines Sinnes und Glaubens gewiß sein, oder je darnach streben, daß er's gewiß werde“ Luth. vgl. S. 273, Anmerk. 3 und S. 276, b.

Anmerk. 2. Über den partitiven Genitiv bei transitiven Verben wie: „essen“ „trinken“ „haben“ „nehmen“ u. a. m. 3. B. „Es schenkte der Böhme des perlenden Weins“ Sch. vgl. S. 443.

Anmerk. 3. Viele Genitive des Objekts haben sich in Zusammenfügungen (§. 70) erhalten, wie „geistesarm“ „hilfsbedürftig“ „kriegsbereit“ „todesmuthig“ „siegesgewiß“ u. a. m.

Viele von diesen Verben und Adjektiven werden jedoch nach dem jetzigen Sprachgebrauch nur in gewissen feststehenden Aus-

drücken oder in dichterischem Ausdruck mit dem Genitiv verbunden. In der gewöhnlichen Rede gebraucht man bei den meisten den Affusativ als Wechselfasus des Genitivs (§. 256), oder man verbindet sie mit einer Präposition.

A. Insbesondere werden auch mit dem Affusativ gebraucht

a. die Verben:

achten	erwähnen	kennen	sterben
bedürfen	fehlen	leben	verfehlen
begehren	gedenken	lohnern	vergeffen
brauchen	genießen	pflegen	verlangen
danken	gewahren	schonen	wahren
entbehren	hoffen	sparen	wahrnehmen
entgelten	hüten	spielen	warten (pflegen)

sich anmaßen sich erkönnen sich unterwinden

„ entsinnen „ unterfangen „ vermessen

„ erinnern „ unterstehen „ versichern

Du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Luth. Rath bedurfte mein Bögling Karl niemals. Sch. Und nimm darnach, was dein Herz begehrt. Luth. Braucht Euer Ansehn. Sch. Ohnehin dankt Niemand den Aufwand und die Mühe. Sch. Das danke Dir der Teufel. Begegn' ihm, daß er glaubt, Du könntest ihn entbehren. G. Und Alle, die ihn umgeben, müssen seine Laune entgelten. Tied. Denn fehlst Du ihn (den Apfel), so ist Dein Kopf verloren. Sch. Die alte Zeit gedacht' ich. G. Wir wollen das Beste hoffen. Wir hätten den Betrug uns können sparen. Sch. Er spielt ein hohes Spiel. Er starb einen Reiterstod. G. Vergiß die alten Hoffnungen. Sch. Wahre Dich. — Wo der Soldat sein angebornes Recht auf alle Welt mit raschem Schritt sich anmaßt. G. Und so lange ich hier sitze, erinnere' ich mich Keinen, der Nein gesagt hätte. G. Nur Euren Spott verdient der Thor, der, ein geborner Knecht, ein so lches sich erkühnt. Sch. Das versichere ich Dich.

b. die Adjektiven:

ansichtig	gewahr	müde	vermuthend
bewußt	gewohnt	satt	werth
fähig	habhaft	schuldig	zufrieden
geständig	los	überdrüssig	

b das Adverb inne.

Wenn ich den Wolf ansichtig wurde. Tied. Mir dünkt, ich bin mir das nicht mehr bewußt, was ich mir kaum noch bewußt war. Wiel.

O wenn Ihr das fähig wäret, ich müßte vergehen. G. Der Falte ward unter sich einen Hasen gewahr. Less. Man ist die Feuerzeichen am Himmel zeitler so gewohnt worden. G. Man könnte ihn habhaft werden. G. Das heutige Geschlecht wird diesen Jammer nicht los. G. Wo wir uns der Sonne freun, sind wir jede Sorge los. G. Ich bin den Wein müde. Und wenn er alsdann das schöne Gesicht satt wäre. Less. Einen satt haben. Bis daß er bezahlt hat Alles, was er ihm schuldig war. Luth. Geld, Dank schuldig sein. Die letztere Hälfte bin ich sehr bald überdrüssig geworden. Less. Er ist wenigstens die Gräfin Orsina hier nicht vermurhend. Less. Das war die Mühe nicht werth. G. Einen zweiten Schuß wäre er ja wol noch werth gewesen. Less. Das war er auch zufrieden. Du wirst das bald inne werden.

Anmerk. 1. Man gebraucht diese Objectiven nur dann mit dem Akkusativ, wenn sie als Prädikat mit dem Aussagemort „sein“ oder in feststehenden Ausdrücken mit „werden“ oder „haben“ (§. 261) verbunden sind.]

Anmerk. 2. Wenn das Object bei voll kein Attribut bei sich hat, so wirft es häufig die Flexion ab z. B. „Der Beutel ist voll Geld“ „Voll Eifer“ Sch. Vgl. dagegen „Du sendest, Freund, mir Lieder voll frischer Waldeslust“ Uhl. Vgl. ferner: „Bring mir einen Krug Wein“ G. und „Auf, trinkt erneuter Freude dies Glas des echten Weins“ G. (§. 250). Neuerdings verbindet man zuweilen „voll“ mit dem Dativ z. B. „Ein Jahr voll bitterem Weh“ Herder. „Viel Goldgeschirr voll klarem Schein“ Uhl. über die Form „voller“ z. B. „Die Landstraße war voller Soldaten“ Tieck. „Die Natur steht voller Wunder“ Immermann. „Die Finger voller Ringe“ Less. vgl. S. 395, Anmerk.

B. Statt des Genitivs gebraucht man in der gewöhnlichen Rede die Präposition:

a. **An** mit dem Akkusativ oder Dativ bei: denken, gedenken, ermangeln — sich erfreuen, sich erholen, sich erinnern, sich sättigen — mahnen, gemahnen — arm, gewohnt, leer.

Lieb Weib, ich dach' an Euch. Sch. An welcher Vorsicht liehest Du's ermangeln? Sch. Ich habe mich recht an ihm erfreut. G. Des Sklaven Sklave hatte dann wieder seine Sklaven, an denen er sich erholte. Wiel. Warum an seiner Herkunft Schmach so raub ihn mahnen? Sch. Laß mich an jene goldnen Zeiten mich erinnern. Sch. Arm am Beutel, krank am Herzen. G. Das Herz war ruhig, wie die Diefenquelle, an Wünschlen leer, doch nicht an Freuden arm. Sch.

b. **Auf** bei: achten, harren, hoffen, warten — sich besleißigen, sich bescheiden, sich besinnen — vertrösten — begierig.

Auf die Ansprüche einiger auswärtiger Prinzen wurde nicht geachtet. Sch. Unstre Seele harret auf den Herrn. Luth. Befiehl dem Herrn Deine Wege und hoffe auf ihn. Luth. Erhöhung wartet auf den Furchtsamen. Luth. Daß ich frommer sei als er, darauf besleiß' ich mich. Logau. Komm Du, o Richter aller Heiden, auf dessen Macht wir uns bescheiden. Opitz. Während dessen dieser Geist (Lessing) ohne literarische Richtung nach außen sich auf sich selbst besann. Fichte. Mancher entschlossene Mann, auf Abenteuer begierig. G.

- c. **Für** bei: danken, entgelten, lohnen.

Die bösen Buben, die nicht danken für die Wohlthat. Luth. Dafür sollst Du entgelten.

- d. **In** mit dem Dativ bei: leben, sterben — sich bescheiden — einig, erfahren, froh.

Er lebt in dem Wahne, daß u. s. f. Er kannte die Mittel, die uns zu Gebote stehen und beschied sich in billigen Dingen. G. Froh in Gott.

- e. **Mit** bei: sich bescheiden, sich trösten — zufrieden.

Keiner bescheidet sich gern mit dem Theile, der ihm gebühret.

- f. **Nach** bei: begehren, verlangen — es gellüstet mich — begierig.

Alles abzuweisen, wonach die Menschen begehren. Gotter. Mich gellüstete nicht nach dem theuren Lohn. Sch. Als alle Welt, begierig nach dem Neuen, der ernsten Feier sich entgegenbrängte. Sch.

- g. **Über** mit dem Akkusativ bei: lachen, spotten, walten — sich erbarmen, sich freuen, sich schämen, sich verwundern, sich wundern — belehren — einig, froh.

Hernach muß' ich lachen über den holzgeschnitzten Egmont. G. Herr. erbarm' Dich über meinen Sohn. Luth. Es hat sich keiner darüber zu freuen. Sch. Er wunderte sich nicht wenig über mein Schwadroniren. G. Bis wir über unsere Bedingungen einig sind. Wiel.

Anmerk. In dem älteren Nhd. gebraucht man in dieser Weise auch über mit dem Dativ z. B. „Willst Du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich Dein Volk über Dir freuen möge“.

- h. **Von** bei: genesen — sich enthalten — belehren, entbinden, entblößen, entkleiden, entladen, entlasten, entlebigem, entsetzen, entwöhnen, erlebigem, überzeugen, verjagen — bloß, frei, ledig, leer, los, voll.

Enthaltet Euch von fleischlichen Lüsten. Luth. Ich würde eisen sie von ein'gen Dingen zu belehren. Sch. Sie ist von einem Knäblein entbunden worden. Entbinden nicht unsre Gesetze von solchen Schwüren? Sch. Nach Verjagung seiner Truppen blieb der Kaiser, entläßt von aller Hülfe, zu Prag. Sch. Er entkleidete sich von allem Schein. Wiel. Von allem Wissensqualm entladen. G. Du entlastest die Erde vom Fluche. Klopst. Um sich selbst von beschwerlichen Gegenständen zu entlebigem. Wiel. Wie wird Euch wol dies edle Paar gefallen, das von der Dienstbarkeit des Vaters Haus entsetzt. J. C. Schlegel. Der Jugend müßiger Arm entwöhnt sich von dem Speer. Sch. Ich bin von seiner Unschuld überzeugt. Sch. Will Einer in die Wüste pred'gen, der mag sich von sich selbst erleb'gen. G. Auch war der Weg von Bäumen bloß. G. Wol dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele. Sch. Frei und ledig von allen Gebrechen. G. Dies Manifest

spricht los das Heer von des Gehorsams Pflichten. Sch. Voll von Feinden ist die Welt. Sch.

Man gebrauchte früher bei dem Verb sein, wenn es so viel als gehören bedeutet, statt des Dativs den Genitiv. Nach dem neueren Sprachgebrauch wendet man auf diese Weise noch gewöhnlich den Genitiv der Personalpronomen an, wenn man den Besizer mit Nachdruck hervorheben will.

Die Erde ist des Herrn. Luth. Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist. Luth. Der Bube war des Vogts. Sch. Der höchste Blutbann war allein des Kaisers. Sch. Denn solcher ist das Himmelreich. Luth. — Die Rache ist mein. Luth. Der Preis sei mein. Sch. Der Feind ist wachsam, und die Macht ist sein. Sch. Diese Felber sind unser. G. Die weißen waren Euer. Less.

Anmerk. In der Volksmundart wird auch gehören mit dem Genitiv verbunden z. B. „Alle Conture gehören mein“ G. „Mein gehört die ganze Welt“ G.

Der Genitiv wurde früher häufig gebraucht um ein Größenverhältniß zu bezeichnen.

Eines Danmens bid. Armes lang. Mauns hoch. Und gab ihm sein Erbtheil drinnen, auch nicht eines Fußes breit. Luth. Und da er unter das Volk trat, war er eines Hauptes länger, denn alles Volk. Luth.

Der Genitiv wird ferner gebraucht um adverbiale Verhältnisse des Ortes (§. 266), der Zeit (§. 267), der Weise (§. 269) und eine mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit (§. 268) zu bezeichnen.

Anmerk. über den Gebrauch des Genitivs zur Bildung von Adverbien vgl. §. 200.

Präpositionen statt des Genitivs.

§. 258. Viele unter der Beziehungsform des Genitivs begriffene Verhältnisse werden ausschließlich oder doch vorzugsweise durch Präpositionen bezeichnet, und besondere Arten der realen, logischen und moralischen Beziehung durch besondere Präpositionen unterschieden.

Eine Trennung wird durch die Präposition von bezeichnet bei befreien, erretten, erlösen, heilen, sich erholen, und bei den Adjektiven frei, rein.

Von dieser Sorge will ich Dich befrei'n. Sch. Bis vom Todesfro gelöst, die warmen Aern wieder schlagen. Sch. Gönnt Ihr Zeit, wo dem Erstaunlichen sich zu erholen. Sch. Schnell bin ich geheilt von aller Zweifelsqualen. Sch. Wer errettet mich von seiner Wuth! Sch. Gerettet!

haben wir vom Untergang das Reich. Sch. Wol dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele. Sch. Auch vom Schaume rein muß die Mischung sein. Sch.

Wenn ein transitives Verb neben dem leidenden Objecte zur Ergänzung seines Begriffes noch ein Object in einer realen Beziehung der Richtung Woher fordert, wie füllen, schmücken, versehen, versorgen, verschonen, bekleiden, begränzen, bemalen, beladen, besetzen, belegen und andere mit der Vorsilbe be zusammengefügte Verben ähnlicher Bedeutung; so wird diese Beziehung durch mit bezeichnet. Auch Mitleid haben, und die reflexiven Verben sich befaßen, sich begnügen, sich behelfen gehören hierher.

Und füllet mit Schätzen die duftenden Loden. Sch. Ich habe Dir's verhehlt, Dein Mutterherz mit Sorge zu verschonen. Sch. Wenn alle Hüte sich und Helme schmücken mit grünen Mai'n. Sch. Eine rasende Menge, mit Stäben, Weilen, Hämmern, Leitern, Steden versehen. G. Den Plag besetzt er immer mit den Seinigen. G. Bekränzt mit Laub den vollen Becher. Claud. Geschir und Bügel sei reich besetzt mit edeln Steinen. Sch. In rauhes Erz sollst Du die Glieder schnüren, mit Stahl bedecken Deine zarte Brust. Sch. Mit Schätzen reich beladen. Sch. Bekleidet ihn mit dem königlichen Schmuck. Sch. Die Straßen, Flüsse sind bedeckt mit Frucht. Sch. Wol magst Du mit Löwenmuth den Laubensinn bewaffnen. Sch. Ich habe viel Tausend reich gemacht, mit Ländereien sie beschenkt, belohnt mit Ehrenstellen. Sch. Meine Hand beflachte sich mit seinem Blute nicht. Sch. Sei sicher, daß sie's mit Brief und Siegel Dir belegen. Sch. Habe Mitleid mit unserm großen Elend. Sch. Nur unter der Bedingung kann ich mich damit befaßen. Sch. Lange behilft sich dies Geschlecht mit feilen Sklavenseelen. Sch. Und er begnügt sich mit Briefen. Sch.

Ein Verlust wird bezeichnet durch um bei kommen, bringen und andern Verben ähnlicher Bedeutung. In diesem Falle wird oft das Prädicat durch das Verb sein ausgedrückt, indem das Partizip von kommen oder bringen hinzugebacht wird.

Er ist um seinen guten Ruf gekommen. Du bringst ihn um seinen Kredit. Um des Jahres Ernte ist's gethan. Sch. Es ist um ihn geschehn. Sch. Das vergeben mir die Wiener nicht, daß ich um ein Spektakel sie betrog. Sch. Ich bin um die Hand gekommen. Sch. — Und die Alle sind um ihr Geld. Sch. Ich bin um meinen Schlummer. Sch. Sonst sind Sie um Ihren Purpur. Sch.

Das Verhältniß der Herrschaft wird bezeichnet durch über mit dem Akkusativ bei gebieten, herrschen, schalten, siegen u. m. A.

Vater Zeus, der über alle Götter herrscht in Äthers Höhn. Sch. So laßet Ihr das Regiment über Euch schalten und walten. G. Doch seit der Gräber über uns regirt, hat das ein Ende. Sch. Ich kann auch über diese letzte Schwäche siegen. Sch.

Das Verhältniß einer bedingten Ergänzung (§. 253. 57) wird meistens durch Präpositionen bezeichnet, nämlich:

a. durch an mit dem Dativ bei hindern, leiden, sterben, sich rächen, sich versündigen, sich sättigen, gleichen, übertreffen, nachstehen, zunehmen, abnehmen, und bei den Adjektiven arm, reich, leer, groß, klein, gleich, ähnlich, stark, schwach, überlegen, krank, blind, lahm, fruchtbar u. m. A. Auch die Ausdrücke „Es fehlt, es mangelt an einer Sache“ gehören hierher (§. 228).

Zauchzend sieht Europa seinen Feind an selbstgeschlagenen Wunden sich verbluten. Sch. Doch hindern die Schleppen am Tanzen. G. Herzog Bernhard starb an einer pestartigen Krankheit. Sch. Den Folgsamen ist versprochen, daß sie weder am Leibe, noch Vermögen einige Kränkung erdulden sollen. G. Hat Euch der Burgroß an der Ehr' geschädigt? Sch. Da die Seele sich nach langem Durst an dem erwünschten Anblick laben will. Sch. Die Rachgier an einem alten Feinde zu vergnügen. Sch. Ich freule an der Natur. Sch. Wie es scheint, bin ich sehr bald an meiner strengen Richterinn gerächt. Sch. Der König schwört, die hinterlist'ge That, und wär' es auch an seinem eignen Kinde, aufs schrecklichste zu ahnden. Sch. Wir stehen weit von einander ab an Jahren, an geprüf'tem Werth; an frohem Muth und Willen weich' ich Keinem. G. An Wünschen leer, doch nicht an Freuden arm. Sch. Zwei treffliche Bewerber, an Heldentugend gleich und Kriegsruhm. Sch. An Leben reich ist die Natur. Sch. Die mir die Nächsten sind am Blut, verlassen, verrathen mich. Sch. Die gegenwärt'ge Zeit ist noch an mehreren Wunden fruchtbar. Sch. Wir sind einander an Gestalt, an Größe, an Farbe bis zum Verwechseln ähnlich. Sch. Sie ist die Jüngere an Jahren. Sch. Arm am Beutel, krank am Herzen schlepp' ich meine langen Tage. G. Vieß man's an der alten Achtung fehlen? Sch. An welcher Voricht ließeß Du's ermangeln? Sch. Nicht an Rath gebriecht's der Mutterliebe. Sch.

b. durch in mit dem Dativ bei wetteifern, sich irren, sich üben, und bei geschickt, erfahren, bewandert, verstoßt, einfach, groß, klein, genau, ähnlich, gleich, einig, unterschieden u. m. A.

Umsonst, daß der Erfindungsgeist aller flandrischen Städte in kostbaren Festen wetteiferte. Sch. Sie irrte sich in mir, wie Maria in Euch. Sch. Sie irren sich im Namen. Sch. Mit Empfindlichkeit sieht sie in ihrer stolzen Hoffnung sich getäuscht. Sch. Du sollst Dich in der Schwester nicht betrogen haben. Sch. Ich hab' mich in Dir verrechnet. Sch. In der Stärke müssen wir uns üben. Sch. Die Setze der böhmischen und mährischen Brüder, welche in weit bedeutenderen Punkten von der Kirche abwichen. Sch. Wol bewandert seid Ihr in Eures Landes Chronik. Sch. In diesem einz'gen Punkte sind sie eins, in allen andern trennt sie blut'ger Streit. Sch. Drum muß auch ein Bürger immer in Waffen geübt sein. G. So streng zu sein in Ihres Königs Dienst. Sch. Ihr seid genau in Eures Kaisers Dienst. Sch. In Tapferkeit bin ich, wie Du, erfahren. Sch. Der Gott der Esse, hochgelehrt in Erz und Thon. Sch. Die böhmischen Brüder unterschieden sich in Nichts von den Ultraquist. Sch. Er scheint mir sehr brav in seinem Fach. Sch. Kurfürsten u. Königen wollen sie's im Prunkte gleich thun. Sch. Mich erfreut's, u wir uns in der Denkart so begegnen. Sch. So gleicht er ihnen auch wunderbarer, geheimer, ewig unbegriffner Bahn. Sch. Nur in Entwurff bist Du tapfer, feig in Thaten? Sch.

c. durch von bei den Adjektiven schön, häßlich, bleich, roth u. m. A.

Er ist nicht häßlich von Gestalt. Sch. Bunt von Farben auf den Garben liegt der Kranz. Sch. Angenehm von Gestalt. S.

d. durch mit bei anfangen, beginnen, endigen, geizen, prahlen, groß und stolz thun, Spott treiben und bei zufrieden, larg, geizig, sparsam, verschwenderisch, fertig u. m. A.

Mit einer klüßnen That müßt Ihr doch enden; warum wollt Ihr nicht gleich damit beginnen? Sch. Der large Staat wird dann mit seinen Kindern geizen. Sch. Drum muß er geizen mit der Gegenwart. Sch. Da sie sich so viel gewußt, so stolz gethan mit der französischen Vermählung. Sch. Mein war er, als Sie mit seiner Achtung groß gethan. Sch. War's nicht sichtbar, wie viel er sich mit der Eroberung wußte. Sch. Der Dummkopf und der Nichtswürdige sind immer bei der Hand, um sich mit ihrem Verdienste zu brüsten. Sch. Treibt man so mit dem Sonntag Spott? Sch. Eure Mutter will wissen, wie man in Madrid mit Euch zufrieden sei. Sch. Weil er mit den Merkmalen seiner Gunst weder larg noch verschwenderisch war. Sch. Mit dem da werden Sie nicht fertig. Sch.

Anmerk. Bei anfangen gebraucht man auch bei z. B. „Weist, wo der Weg zum Gulden ist? Er fängt beim kleinen Kreuzer an“ Sprichw.

e. durch um bei Komparativen, bei dem Adverb der Intensität zu und bei sich verrechnen u. m. A.

Sie sehen sich um zwanzig Jahre später, ich Sie u m eben so viel jünger. Sch. Nur führst' ich, kamen Sie u m wenige Jahrtausende zu zeitig. Sch. U m ein Geheimniß reicher mich zu wissen. Sch. Mein Besuch wird dann u m so viel minder sie befremden. Sch. Ich sehe u m einen Freund mich reicher. Sch. Ihr tröstet Euch, wir seien u m ein Flüstel nur geringer. Sch. Die Frage war, welche von beiden Parteien sich u m eine so ansehnliche Bestzung vergrößern sollte. Sch. Ravallacs Messerfische retteten Osterreich, u m die Ruhe von Europa noch u m einige Jahrhunderte zu verspäten. Sch.

Das logische Verhältniß eines Gegenstandes des Erkennens und Urtheilens wird durch von bezeichnet bei denken, meinen, glauben, träumen, sprechen, erzählen, hören, erfahren u. m. A. — Dieses Verhältniß wird bei wissen auch durch um, und bei zweifeln, verzweifeln und irre werden immer durch an mit dem Dativ bezeichnet.

Was denkt die Majestät von ihren Truppen? Sch. Ich habe mir von diesen kaiserlichen Forderungen erzählen lassen. Sch. Es reden und träumen die Menschen viel von besseren künftigen Tagen. Sch. Wenn sie von Herden und Weideplätzen reden. Sch. Man spreche von einer zweiten schimpflichen Absehung. Sch. Man wird sehr bald von ihren Siegen hören. Sch. Der Mensch ist mehr, als Sie von ihm gehalten. Sch. Schweigt mir von diesem Tag. Sch. Ich weiß davon. Sch. Der Feldmarschall weiß um meinen Willen. Sch. So muß auch ich an seiner Liebe zweifeln. Sch. Die Freunde werden irr' an Dir. Sch.

Bei den moralischen Verhältnissen werden durch die Präpositionen die besondern Beziehungen auf das Empfindungsvermögen und auf das Begehrungsvermögen unterschieden.

Der Gegenstand der Furcht und des Abscheues wird durch vor mit dem Dativ bezeichnet bei bewahren, verwahren, schützen, hüten, scheuen, fürchten, erschrecken, grauen, fliehen, bergen, ekelu, sicher u. m. A.

Drum willst Du Dich vor Leid bewahren. Sch. Damit ich sicher sei vor Euren Pfeilen. Sch. Vor Verräthern, vor Überfall sind wir doch sicher? Sch. Und mich verwahre vor des Dämons Reide. Sch. Er erschrickt vor seiner eignen Macht. Sch. Kein Eisengitter schützt vor ihrer List. Sch. Er verreckte sie mit Lebensgefahr vor ihren Verfolgern. Sch. Mir grauet vor der Götter Reide. Sch. Vor gewissen Erinnerungen möcht' ich gern mich hüten. Sch. So braucht man sich vor keiner Schilane mehr zu fürchten. Sch. Du zitterst vor der Versuchung? Sch. Vor dem König verreckte sich seine Leidenschaft. Sch. Etwas Weniges hat man gestülctet vor den Fingern der Kroaten. Sch. Wo er hinkommt, flieht man vor ihm. Sch. Trug Dich Dein Pferd so leicht herein, und schenke vor dem Blutgeruche nicht, und vor dem Geiste mit dem blanken Schwert, der an der Pforte Dich empfängt? G. Die Majestät muß das Geschehene billigen, wenn sie sich auch davor entsetzt. G.

Der Gegenstand des Verdrusses, der Trauer, der Freude und der Verwunderung wird bezeichnet durch über mit dem Akkusativ bei zürnen, schelten, trauern, klagen, weinen, sich ärgern, sich betrüben, sich beschweren, sich entrüsten, frohlocken, erstaunen, entzückt u. m. A. — Bei eifersüchtig, neidisch, erboßt, argwöhnisch wird auf mit dem Akkusativ gebraucht.

Ich erschrecke über Eure Unverschämtheit. G. Indes unwillig über uns sein Geist die Welt verläßt. G. Die Stände, aufgebracht über den Kaiser. Sch. Nur ist er ärgerlich über einen weggekommenen Schmuß. Sch. Wir haben nachher uns oft was darüber zu Gute gethan. Sch. Vergebens wird er sich darüber beklagen. Sch. Laßt sie über Arglist schreien, so viel sie mögen. Sch. Daß Ihr über seinen Fall frohlocken sollt. Sch. Meine Kousine hat Ursache, sich darüber zu betrüben. Sch. Darüber scheinen sie erstaunt? Sch. Wie stugte der Pöbel über die neuen Livreen, über die thörichten Abzeichen der Bedienten! G. Verwundert über die unverschämte Dunkelheit der Antwort. G. Rudolf, eifersüchtig auf seine landesherrliche Gewalt, hält mit der Bestätigung dieses Friedens zürld. Sch. Er war verschwenderisch, frei und eifersüchtig auf seine Ehre. Sch.

Anmerk. Statt über findet man bei den Dichtern auch ob mit dem Dativ oder auch wol mit dem Genitiv (S. 349, Anmerk. 7) z. B. „Entrüstet sind' ich sie ob dem neuen Regiment“ Sch. „Alle Redlichen beklagen sich ob dieses Landvogts Geiz“ Sch. „Ihr seid verwundert ob d seltsamen Geräth“ Sch.

Der Gegenstand der Trauer um einen Verlust wird ins besondere bezeichnet durch um bei weinen, klagen, trauern, sich betrüben, sich grämen, sich kümmern, beneiden u. m. A.

Wein' um den Bruder, doch nicht um den Geliebten weine. Sch. Das ist es nicht, warum ich ihn beneide. Sch. Schade wär's um Eure schönen Haare. Sch. Nicht um diese thut's mir leid. Sch. Wie er um mich besorgt ist! Sch.

Der Gegenstand des Vertrauens und der Zuversicht wird bezeichnet durch auf mit dem Akkusativ bei vertrauen, rechnen, vertrösten, trogen, pochen, sich berufen, sich verlassen und bei stolz.

Die Königin verläßt sich auf ihn; und ich verlasse mich auf mich und meine offenen Augen. Sch. Sie trauen auf eine Allmacht, die Sie oft genug an meiner Festigkeit gepirkt. Sch. Wehe denen, die auf Dich vertrauen. Sch. Ich rechnete auf einen weisen Sohn. Sch. Auf eine Zeit, die Alles lösen wird, hat er sie vertröstet. Sch. Trost nicht auf Euer Recht. Sch. Da sie noch jezt auf Frankreichs Hilfe pocht. Sch. So kann ich auf Herzog Alba's Zeugniß mich berufen. Sch. Weil ich auf Deine gute, schöne Seele baue. Sch. So lange die Weisheit auf Weisheit rechnet, oder sich auf ihre eigenen Kräfte verläßt, entwirft sie keine andere, als chimärische Pläne; aber ein glücklicher Erfolg ist ihr gewiß, und sie kann auf Beifall und Bewunderung zählen, sobald sie u. s. f. Sch. Der Gefangene ist stolz auf seine Unschuld. S.

Der Gegenstand angenehmer Empfindungen wird durch an mit dem Dativ bezeichnet bei sich weiden, sich ergötzen, Theil nehmen und bei Freude, Lust, Gefallen, Trost haben (an einer Sache). An mit dem Akkusativ steht bei denken, glauben, und sich gewöhnen, sich kehren.

Daß sich Herz und Auge weide an dem wolgelungenen Bild. Sch. Mit welcher Wollust Ihr an meinem Schmerz, an meines Herzens Wallung Euch gweidet. Sch. Sie haben ihre Lust dran, mich zu quälen. Sch. War's unrecht, an dem Gantelsbilde mich der königlichen Hoffnung zu ergötzen. Sch. Du nimmst Theil an meinem tiefen Schmerze. S. Hab' meine Freude dran. Körner. An die Angst der Hausfrau denkst Du nicht. Sch. Er glaube an Liebe und Treue. Sch. Sie werden sich an Manches noch gewöhnen müssen. Sch. Kehren Sie sich nicht an meine Thränen. Sch.

Der Gegenstand des Begehrens und Wollens kann als das ein Begehren und Wollen Hervorrufende aufgefaßt werden. Nach dieser Auffassungsweise, die in den älteren Sprachen die vorherrschende ist, gehört das Beziehungsverhältniß mit der Richtung Woher unter die Beziehungsform des Genitivs (§. 257). Der Gegenstand des Begehrens kann aber auch als eine bekehrte Wirkung d. h. als Etwas aufgefaßt werden, das 1. Begehrenden erst werden soll; und nach dieser Auffassungsweise, die in den neueren Sprachen gewöhnlicher ist, gehört das Beziehungsverhältniß mit der Richtung Wohin unter die Beziehungsform des moralischen Faktivs, und wird durch Präpositionen der Richtung Wohin bezeichnet, nämlich:

a. durch nach bei streben, verlangen, trachten, sich sehnen, forschen, fragen, begierig u. m. A.

Weil ich nach der Infantin mich gesehnt. Sch. Geizest Du nach Ehre? Sch. Sie haben längst darnach geburftet. Sch. Was fragt ein Mietling nach dem Königreich, das nie sein eigen wird? Sch. Ihr fragtet wenig nach der Mutter Schmerz. Sch. Umsonst späht' ich nach einem Auge, das empfindet. Sch. Gib mir drei Schiffe, so fahr' ich hin, und suche nach einem Throne. Uhl. Als alle Welt, begierig nach dem Neuen, der ersten Feier sich entgegendrängte. Sch.

b. durch um bei bitten, flehen, werben, buhlen, sich bemühen, spielen, streiten, sich bekümmern u. m. A.

Ich bitte in diesem Brief um eine große Günst. Sch. Ich flehe Dich um drei Tage Zeit. Sch. Eine Braut, wie die, ist es wol werth, daß mit dem Schmerz um sie erworben werde. Sch. Ich muß um das Lob der Menge buhlen. Sch. Das Einz'ge, warum ich sie mit Thränen beschwöre. Sch. Es geht um's Leben. Sch. Guter Name ist das kostbare, einz'ge Gut, um welches die Königin mit einem Bürgerweibe wetteifern muß. Sch. Es sind die flandrischen Provinzen, die feierlich um Rettung Sie beflürmen. Sch. Wenn Sie um Mitgeföhle wimmern. Sch. Ihr suchtet darum nach. Sch. Soll ich frisch um mein Leben spielen, muß mir noch Etwas gelten mehr. Sch. Nicht um mich war mir's zu thun. Sch. Lassen wir der Erde Fürsten um die Erde losen. Sch. Er ist mein Widerpart, der um ein altes Erbschild mit mir rechtet. Sch. Kämpf' um Deiner Väter Krone. Sch. Der Soldat jezt um seine Ehre sich. Sch. Weil ich nicht lüftern war, mit Eurer Majestät um diese Freiheit mich zu streiten. Sch. Das war der Mann, mit dem ich um die Reiterpferde sollte handeln. Sch. (Die Armee) kümmert sich mehr um den Krug, als den Krieg. Sch. Wir werden uns viel um den Kaiser scheren. Sch. Wer fragt nach Eurem Verdienste? Wer bekümmert sich darum? Sch.

c. durch auf mit dem Akkusativ bei hoffen, sinnen, halten, gefaßt. — Auch bei verzichten (als dem Gegensatze von begehren) wird auf gebraucht.

Auf mich, auf Ihre Mutter hoffen Sie? Sch. Ich werde auf Erfüllung dieses Eides halten. Sch. Sie wollen nicht auf Ihre Rettung denken? Sch. Auf Nichts, als blut'ge Vergeltung will ich denken. Sch. Der Herzog stant auf Verrath. Sch. Karlos bringt auf Antwort. Sch. Auf solche Botschaft war ich nicht gefaßt. Sch. Darauf war ich nicht vorbereitet. Sch. Man wagt's auf sein Gesicht, sich ihm zu überlassen. Viel. Darauf will ich leben und sterben. Auf gut Glück. Auf's Gerathewol. Nur muß man durchaus auf das Verzicht thun, was man gewöhnlich Verstehen nennt. G.

Anmerk. Unter der Beziehungsform des Genitivs sind auch begriffen die Ausdrücke „aus einer Sache bestehen“ „sich in etwas fügen, finden, geben“ „sich auf eine Sache verstehen“ „von einer Sache abhängen“ „an ei Sache gelegen“ „an etwas Anstoß nehmen“ „auf eine Sache ankommen“ „einer Sache beruhen, sich auf eine Sache gründen, stützen“ „bei einer S. beharren“ „auf einer Sache bestehen“, in denen größtentheils die Präposi noch der sinnlichen Bedeutung des Verbs entspricht.

Er (der Chor) besteht aus sechzehn geistlichen Rittern. Sch. Die Menschen in der Regel, verstehen sich auf's Flicken und auf's Stickseln, und finden sich in ein verhaßtes Mißsen weit besser, als in eine bittere Wahl. Sch. Auf Kaiser Karls gloriwürdigem Enkel ruht die letzte Hoffnung dieser edlen Lande. Sch. Worauf gründet sich dieser neue Fiebertraum? Sch. In einem Zustande, wo auf der Macht allein alle Sicherheit beruht. Sch. Nur auf der Wahrheit ruht die Wahrsagung. Sch. Ein Vertrag, der sich auf eine Bedingung stützte, welche u. f. f. Sch. Weil an Europa's großem Besten ihm mehr liegt, als an ein Paar Hufen Landes. Sch. Keiner wird daran Anstoß nehmen. Sch. In großes Unglück lernt ein edles Herz sich endlich finden. Sch. Sie wird in das Nothwendige sich fügen. Sch. Ergib dich drein. Sch. So kommt's zuletzt auf seine Großmuth an, wie viel wir überall noch gelten sollen. Sch. Da vielleicht das ganze Schicksal dieser Religion von dem Entschlusse abhing, den das Hans Österreich ergriff, so u. f. f. Sch. Ich bleibe bei meiner Anklage. Sch. Auf dieser Probe Ihrer Folgsamkeit muß ich durchaus bestehen. Sch.

Beziehungsform des Affusativs.

§. 259. Die Beziehungsform des Affusativs begreift diejenigen ergänzenden Beziehungen der Richtung Wohin, bei denen das Objekt als Sache und leidendes Objekt gedacht wird.

Alle transitive Verben regiren den Affusativ; und man erkennt das transitive Verb daran, daß es einen Affusativ regirt (§. 5).

Anmerk. 1. Man erkennt das leidende Objekt insbesondere daran, daß es bei der passiven Form des Verbs zum Subjekte wird.

Anmerk. 2. Bei den Wurzelverben hängt es größtentheils von der Vorstellungsweise und von dem Gebrauche ab, ob das Objekt als auf die Thätigkeit einwirkend (in der Richtung Woher) oder als leidendes Objekt (in der Richtung Wohin) bezeichnet wird; und die Sprache schwankt bei manchen Verben zwischen dem früher mehr gebräuchlichen Genitiv und dem jetzt mehr gebräuchlichen Affusativ (§. 257). Die meisten abgeleiteten Verben sind transitiv.

Den Affusativ des leidenden Objectes regiren insbesondere:

a. alle causative Verben (§. 5. 45).

Ein besserer Reiter wird's (das Pferd) besänftigen. — Es trägt den Einen nur, der es gezähmt. Sch. Ganz Spanien vergöttert seine Königin. Sch. Das indische Gelübde erneuert sich jetzt. Sch. Wie süß ist es zu wissen, daß unsre Freude fremde Wangen röthet, — daß unsre Leiden fremde Augen wässern! Sch. Ich fühle selber, daß ich nur verschlimmere, was ich verbessern will. Sch. Die Einen füllen mit nützlicher Geschäftigkeit denbeutel, und Andre wissen nur ihn brav zu leeren. Der Degen hat den Kaiser arm gemacht; der Pflug ist's, der ihn wieder stärken muß. Sch. Mit Gaben ausgestattet, die sogar noch Ihres

Ranges Sonnenglanz verbunkeln. Sch. Wie kann er, wenn hier nicht große Proben in ihm ermuntern? Sch. Es steht bei Ihnen, sie (die Antwort) zu mildern. Sch. Ich eröffne das Gemach. Sch. Wie Deine Wetter reinigen die Welt. Sch. Die lächerliche Wuth der Neuerung, die nur der Ketten Last vergrößert, wird mein Blut nie erhitzen. Sch. Nachzuahmen erniedrigt einen Mann von Kopf. Sch. Wenn die Freiheit, die sie vernichteten, das Einz'ge wäre, das Ihre Wünsche reifen kann. Sch. Kann die gute Sache schlimme Mittel adeln? Sch. Um alle Dienste zu entkräften. Sch. Trostlose Allmacht, die nicht einmal in Gräber ihren Arm verlängern, eine kleine Übereilung mit Menschenleben nicht verbessern kann. Sch.

Anmerk. Lehren („lernen machen“ S. 81 „Geleise“) gehört zu den kausativen Verben, und regirt deshalb den Akkusativ des leidenden Objektes z. B. „Herr, lehre mich Deine Steige“ Luth. „Wer lehrte Dich diese gewaltigen Worte?“ Less. „Du willst Wahres mich lehren“ Sch. „Wer hat Dich solche Streiche gelehrt?“ Uhl. Der Gebrauch des Dativs bei „lehren“ ist zu tabeln z. B. „Lehr' unser deutsches Recht dem Franzmann im Geleht“ Rückert.

b. die mit der Vorsilbe *be* und die mit den Präpositionen *durch*, *hinter*, *über*, *unter*, *um* untrennbar zusammen-
gesetzten Verben (§. 76. 78. 84).

Ich bewundere den Königs lust'gen Reichthiger. Sch. Viel Wissen möchte Sie beschweren. Sch. Ich weiß, daß hundert Augen gebunden sind, mich zu bewachen. Sch. Sie haben viele Höfe besucht auf Ihren Reisen. Sch. Und Karl darf diese theure Hand berühren. Sch. Eine Frau besitz des Mannes Herz. Sch. Denn ihn besiegen die gewalt'gen Stunden. Sch. Wen beweinen Sie? Sch. An Büchern fehlt's, den Geist zu unterhalten. Sch. Vor Euren Augen ließ er Euch den Liebling durchbohren. Sch. Soll mich der Mörder überfallen? Sch. Warum verschmähte sie's, den Einburger Vertrag zu unterschreiben? Sch. Es gibt böse Geister, die schnell in uns das Schreckliche begeben, und das Entsetzen in dem besleckten Busen hinterlassen. Sch. Hielt dieses Eisengitter sie zurück, das edle Herz des Norfolk zu umfassen? Sch.

Ausgenommen: „begegnen“ „behegen“ „bekommen“ „unterliegen“ „es beliebt“, welche den Dativ (§. 265) regiren, ferner die subjektiven Verben „bestehen“ „beruhen“ „bestehen“ „bewachsen“ „bleiben“ (§. 78) „hinterbleiben“ „unterbleiben“ und die Reflexiven „sich unterfangen“ „sich unterstehen“ „sich unterreden“ „sich unterwinden“. Über begegnen vgl. S. 206, Anmerk. 1.

In vielen Ausdrücken wird nicht sowol die Sache, als vielmehr der abstrakte Begriff der Thätigkeit selbst als leidendes Objekt dargestellt. Der Artbegriff des Prädikates wird alsdann durch ein abstraktes Substantiv auf eine besondere Unterart zurückgeführt (§. 11. 256).

Abbitte, Abbruch, Buße, Schaden, einen Gefallen, Fall, Lieb, St. Zug thun; Brand, Übel, Unheil stiften; eine That, ein Fest begehen; Aht, Angst, Dank, Lust, Ruhe, Sorge, Streit, Verlangen, die Abt die Gnade, das Herz, den Muth haben; Rath, Rath geben; Di Rath, Ruhe, Wache, eine Rede, eine Versammlung halten; Halt, Sp den Anfang, ein Spiel, sein Glück machen; Abschied, Anlauf, Schad

Sitz, Urlaub, ein Ende, die Freiheit, die Flucht, die Mühe, den Weg nehmen; Rath schaffen; Rube, Wache stehen; Brache liegen (S. 258); Sorge tragen; Licht, Schatten werfen; Handel, Spott, Wirtschaft, ein Geschäft treiben; Gewähr, Verzicht, einen Dienst, einen Eid leisten; Trotz bieten.

Anmerk. 1. Man bedient sich dieser Ausdrucksweise insbesondere, um den Begriff des Prädikates oder eine besondere Unterart desselben nachdrücklich hervorzuheben z. B. „Laßt dies Gesändniß Euch Genüge thun“ Sch. „Ich denke einen langen Schlaf zu thun“ Sch. „Sie werden mir durch Mittheilung der Zeitschrift eine große Günst erweisen“ G. Auch Verben, welche in der Regel intransitiv gebraucht werden, können auf diese Weise mit dem Affusativ verbunden werden z. B. „Er lebte in dieser Zeit seine vergnügtesten Tage“ Barnhagen. „Viel des Schönen starb den frühen Tod“ Körner. Man gebraucht in solchen Ausdrücken zuweilen als Objekt ein Substantiv, dessen Wurzel mit der Wurzel des Prädikates übereinstimmt z. B. „Einen guten Kampf hab' ich gekämpft“ Luth. „Ich muß fliegen den kühnen Flug“ Klopst. „Ich habe ein gewagtes Spiel gespielt“ Sch. „Er schläft den ewigen Schlaf“ Sch. „Gern gehorcht des Herzens Trieben, wer ein heitres Leben lebt“ Platen. „Wo er den nämlichen Kampf gekämpft“ Less. „Er geht seinen ruhigen Gang fort“.

Anmerk. 2. Auch andere intransitive Verben werden zuweilen transitiv gebraucht, wenn ihr Begriff in einer besonderen Weise die Beziehung auf ein leidendes Objekt in sich aufnimmt z. B. „Liebe säuseln die Blätter; Liebe küssen die Blüten; Liebe stödet die Nachtigall“ Götte. „Sing, unsterbliche Seele der sündigen Menschen Erlösung“ Klopst. „Ihr habt mich sprechen wollen?“ Sch. „Sprach er nicht Einige insgeheim?“ Sch. „Schlittschuhe laufen“ „Schlitten fahren“ „Flöte blasen“.

Anmerk. 3. Zuweilen wird das leidende Objekt nicht ausgedrückt, sondern nur ganz unbestimmt durch es oder eins angedeutet z. B. „Ich bring's Euch, Junker, trinket frisch“ (S. 276). „Wenn ich ihm doch eins auf den Ragenbuckel geben dürfte!“ Less. „Hastig zog er sein Schwert, ihm eins zu versetzen?“ G. „Wir trinken eins“ G. „Singt doch eins“ G. „Ich schwabe eins mit“ Less. „Lügen Sie mir eines auf eigene Rechnung vor“ Less. „Oder ich werd' eins mit Euch wagen“ Ayer.

Bei den reflexiven Verben (§. 103) steht das reflexive Pronom immer im Affusativ.

Ich erinnere mich. Du schämst dich. Er freut sich. Ich entsinne mich. Lied. Ich wundere mich. Less. Wie werde ich mich ausnehmen? Lied. Ich erkläre mich, mein Blut für ihre Treue zu verbürgen. Sch. Entschließ Dich! Sch. Besinn Dich, wo Du bist. Sch. Warum soll ich mich verändern, wenn ich mich wol befinde? Sch. Wenn er sich dagegen sträuben wollte. G. Ich ermannte mich. G. Er bequeme sich dem Wortgebrauche. Herder. Man begnügt sich damit. Less. Es schickt sich nicht. Möser. Es geziemt sich.

Anmerk. 1. Die Verben „sich schmeicheln“ „sich einbilden“ „sich vorlesen“ „sich vorstellen“ u. a. m., bei denen das reflexive Pronom im Dativ ist, sind eigentlich keine reflexive Verben, indem sie nicht intransitive Bedeutung (S. 103), sondern als Transitiven den Affusativ der Sache regiren, z. B. b darf mit schmeicheln“ Less. „Sie zogen sich eine Verachtung zu“ Möser. „Sie stellen sich vor, daß u. s. w.“ Less. „Er konnte sich nichts Gutes von

ihm gewärtigen" Less. „Wie er die Menschen all sich denkt" Less. Vgl. dagegen: „Du könntest dich wahnsinnig daran denken" Sch.

Anmerk. 2. Bei Fürchten steht im Mhd. das Reflexivpronomen immer in dem Dativ 3. B. niene vürhte dir („sei nicht für dich besorgt"). Vgl. „Geh hin, fürcht' Dir nicht" F. Sachs. Nach dem neueren Sprachgebrauch steht es im Akkusativ 3. B. „Ich fürchte mich vor dem allzu gewaltsamen Einbruche" Less.

Bei einigen Ausdrücken in unpersönlicher Form wird das logische Subjekt als leidendes Objekt dargestellt.

Mich lästete nach einem Menschen. Sch. Sobald mich hungert oder dürstet, werde ich bei Ihnen sein. Less. Wem zu wol ist, den gelüstet immer nach neuen Dingen. F. Grimm. Es wird Dich nach meiner Antwort verlangen. Less. O wie verlangt mich Euch zu hören! Sch. Daß es einen Stein hätte erbarmen mögen. Immermann. — Einen fürchterlichen Krieg gib't's. G. Es hat auch keinen Zweifel, daß u. s. w. F. Grimm. Jetzt gilt es schnellen Rath. Sch. Es regnet Steine. Es setzt Handel (Vgl. S. 391).

Bei vielen Verben, welche moralische oder logische Verhältnisse ausdrücken, wird die Sache als Subjekt, und die Person als Objekt, welches die Thätigkeit erleidet, im Akkusativ ausgedrückt.

Du dauerst mich. Less. Mich hat's*) Wunder. Das nimmt die Teufel Wunder, die mich verleitet haben. Sch. Wie jammert mich das edle Herz! G. Die verdroß ihres Vaters Elend. Seb. Frand. Der Jammer dieses deutschen Volks erbarmt mich. Sch. Was geht der Schwab' mich an? Sch. Das sicht mich nun nicht an. G. Die Lust zu eignen Arbeiten wandelte ihn mehrmals an. Varnhagen. Mich will schier ein Schwindel ankommen. Luth. Ihn sicht die Reugier. So kostet es ihn dann viel Müß' und Arbeit. Agricola.

Bei einigen Verben schwankt der Sprachgebrauch und sie werden bald mit dem Akkusativ bald mit dem Dativ gebraucht.

Anmaßen: Der Freundschaft muß ich mich anmaßen. Waldis. (§. 257). Was maßeßt Du Dir an, mir falsch Drakel betrüglisch zu verlämbigen? Sch.

Erinnern: Ich erinnere mich noch wol, was Jarno sagte. G. Wenn ich mir freilich ihr Wesen von unsrer ersten Bekanntschaft an erinnerte. G. Ich erinnere mir nirgend etwas gefunden zu haben. Leisewitz.

Getrauen: Ich getraue mich es Stills vor Stills zu beweisen. Less. Ich getraue mir allenfalls Ihnen ein glaubwürdiges Zeugniß beizubringen. Less.

Danken: (§. 133.) Manchen dünkt, er wäre wichtig gern. Seb. Brant. Der eine solche Grille hat, die mich doch eines Sultans eben nicht so ganz unwürdig dünkt. Less. Das höchste Gut? Mich dünken

*) Genitivisches es vgl. S. 273 Anmerk. 3.

alle Güter gleich. G. Über diejenigen Wahrheiten, die ihm besonders wichtig dünken. Less. Wohin es Dir gut dünkt. G. — Es hatte sie bedünkt. Wieland. O, ich ließ mich's wol bedünken. Logau. Was dem Erasmus bedünkt. Less. Auch mir bedünkt es selbst. Wieland. Was nun bedünket den erlauchten Ständen? Sch.

Ankommen: Da kam mich Furcht und Zittern an. Luth. Was kommt ihm an? Less. Das kommt mir sauer an. Gellert.

Helfen: Was hilft aber einen Christen das weltliche Reich zum Himmel. Luth. Aber was hilft ihn alles dieses. Less. Es wird mir Nichts mehr helfen. Sch. Es helfe mir Nichts. G. Was hilft mir das, wenn also stark die Wind' und Wellen jagen. Uhl.

Kosten: Wie wenig kostet's mich ihn glücklich zu machen. G. So will ich's auch mich Etwas kosten lassen. W. v. Schlegel. Es kostet mich viel Zeit. Less. Daß ich Ihnen weit mehr koste. Less. Es kostet Dir ein einzig Wort. Sch.

Nachahmen: Wenn Virgil das Schild*) des Aeneas beschreibt, so ahmt er dem Künstler, welcher dieses Schild gemacht hat, nach. Wenn Virgil hingegen die Gruppe Laokoön nachgeahmt hätte, u. s. w. Less. Wie ich als Knabe den Terenz nachzuahmen wagte. G.

Rufen: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen. Luth. Er rief mich zurück. G. Sie bin ich, Du hast mir gerufen. Luth. Ich muß meiner Frau rufen. G.

Versichern: Wenn ich Dich nun auf meine Ehre versichere. Less. Ich versicherte häufig meinen Freund, daß u. s. w. G. So könnt Ihr mich für ganz gewiß versichern, daß in dem Bund mein Name nicht genannt ist? Sch. Sie versichert ihm, daß u. s. f. Less. Auch kann ich Dir versichern, daß u. s. f. G. Und dieser Brief versichert mir, daß sie verzeiht. Sch.

Beneiden: Ich hatte schon seine hübschen Kleider längst beneidet. G. Ich beneide Dich darum nicht. Ich beneide ihm diese Lobspriiche nicht. Less. Ich sehe nicht ein, woher mir's bekommen dürfte, Ihnen irgend ein Vergnügen zu beneiden. G.

Weis machen (vgl. „weise“ S. 66). Du willst mich Etwas weis machen. Die den Leuten so vieles weis machen. Möser.

Lassen: Sie forderten, daß er sie ein Zeichen vom Himmel sehen ließe. Luth. Agathon ließ seinem neuen Freunde sein Erstaunen darüber sehen. Wiel.

Anmerk. 1. Der Gebrauch des Akkusativs oder Dativs hängt davon ab, ob der Sprechende das Objekt als Sache oder als Person auffaßt. Bei „erinnern“ „anmaßen“ „danken“ „ankommen“ „kosten“ zieht die ältere Sprache den Akkusativ vor. „Versichern“ gehört erst dem Nhd. an. Der Dativ bei „lassen“ kommt nur selten vor und ist zu vermeiden. „Helfen“ wird schon im Ahd. und Mhd. mit dem Dativ verbunden, wenn es bedeutet „Hilfe leisten“ vgl. „Dein Glaube hat Dir geholfen“ Luth. Den Akkusativ gibt es nur in der Bedeutung „nützen“ z. B. „Sprich nicht, was hilft's mich“ 1th. Vgl. das in Mittel- und Niederdeutschland gebräuchliche „batten“

*) S. 223.

(„nützen“ „helfen“) z. B. „Was meinst, daß Dich werd hatten das?“ Span-
genberg. „Es soll Dich wol Etwas hatten“ Fischart. „Was hatt Dein Übel-
sehen?“ Uhl. „Batt es Nichts, so schadt es Nichts“ Sprichw.; ferner „es
nützt mich Nichts“ (mjb. ez nützet mich niht). Vgl. lat. juvat me „es
hilft mich“.

Anmerk. 2. Auch bei einigen unpersönlichen Verben gebraucht man
sowol den Akkusativ, als auch den Dativ (§. 265) z. B. „Und den Ägyptern wird
eseln zu trinken des Wassers aus dem Strom“ Luth. „Mir eßst vor diesem
tintenkessenden Sätulum“ Sch. „Und eßst mich ihr“ („ihrer“) Luth. „Mir
grauet vor der Götter Reide“ Sch. „O weh der feigen Ritter, die vor dem
Brautritt grauet“ Rückert. „Sind Sie sein Diener? — Ja, so lange mir's
denkt“ G. „So lang mir denkt, daß ich dem König diene“ Sch. „Es denkt
mich noch ein Spiel bei meinen jungen Jahren, drin ich ein König war“
Logau. „Mich denkt des Ausbruchs noch recht wol“ Less. In diesen Aus-
drücken gebraucht man jedoch ursprünglich, und auch jetzt noch vorzugsweise
den Dativ.

Der Akkusativ wird als Wechselkasus des Genitivs
(§. 256) gebraucht.

a. Bei den §. 469 A. aufgeführten Verben und Adjek-
tiven.

Anmerk. Hierher gehört der Akkusativ der Sache bei Lehren (§. 480,
Anmerk.) und unterweisen z. B. „Mein Vater fing an mich die Flöte
zu lehren“ G. „Er wird ihn unterweisen den besten Weg“ Luth. In der
passiven Form kann bei „lehren“ sowol die Person als die Sache als Sub-
jekt dargestellt werden z. B. „Ich bin es so gelehrt worden“ „Nur ein Theil
der Kunst kann gelehrt werden“ Less. Vgl. lat. docere aliquem aliquid
„Einen Etwas lehren“. Hierher gehört ferner der Akkusativ der Prono-
men bei bitten, fragen u. a. m. z. B. „Erst gestern mußte ich ihn Etwas
bitten“ G. „Ihr habt mich Nichts zu fragen“ Sch. „Mich wollt Ihr das
bereben!“ Sch. Vgl. lat. id te oro „das bitte ich Dich“.

b. Zur Bezeichnung eines Größenverhältnisses bei in-
transitiven Verben, wie: wiegen, kosten, gelten, und bei Adjektiven
wie: groß, lang, hoch, tief, breit, weit, alt, werth.

Die Kiste wiegt Einen Zentner. Dieser stille und feierliche Kummer
hat seiner Majestät schon manche sorgenvolle Nacht gekostet, schon
manche Thräne Ihrer Mutter. Sch. Hat sie mir nicht meines Vaters
Liebe schon gekostet? Sch. Was soll die Wette gelten? Sch. Die
Ruhe Deines Freundes gilt's, das Glück von einem Tausend tapferer
Heldenherzen. Sch. Er ließ auf dem Boden einen hohlen Kasten von
Quadersteinen mauern, der fünf Schuhe breit, vierthalb hoch und
vierzig lang war. Sch. Zwölfs Regimente sind sie stark. Sch.
Hält der Trupp hier in der Nähe? — Wol eine Stunde den Wald
hinauf. G. Sie ist vierzig Jahre alt. Er ertheilte ihm einen Rath,
der mehr als die Bezahlung werth war. Less. Die Sache ist keinen
rothen Heller werth.

c. Zur Bezeichnung von Raum- und Zeitverhältnissen
(§. 266. 267).

Wenn er nun öfter die Straße kam. Und wieder führte ihn ein richtiges Gefühl die kürzesten und sichersten Wege. Lied. Als ich eine lange Nacht in frommer Andacht unter diesem Baum gesessen. Sch.

Anmerk. Der Akkusativ wird häufig zur Bildung von Adverbien verwendet (§. 200).

Beziehungsform des Faktitivs.

§. 260. Die Beziehungsform des Faktitivs begreift diejenigen ergänzenden Beziehungen der Richtung Wohin, bei denen das Objekt als Wirkung gedacht wird (§. 255).

Anmerk. Die Beziehung einer Wirkung ist ergänzend, wenn in dem Begriffe der Thätigkeit z. B. „gelingen“ die Beziehung auf ihre Wirkung z. B. „Ehre“ liegt. Diese Beziehung unterscheidet sich als ergänzende von der adverbialen Beziehungsform des Zweckes (§. 11), als Beziehung der Richtung Wohin von der Beziehungsform des Genitivs (§. 257), und als Beziehung, in der das Objekt als Wirkung und nicht als leidendes Objekt gedacht wird, von der Beziehungsform des Akkusativs (§. 259).

Wir unterscheiden drei Arten dieser Beziehungsform, nämlich:

A. das Verhältniß der realen Wirkung d. h. dessen, wozu das Subjekt oder ein Objekt wird, und dessen, was geschieht.

Das Eis wird zu Wasser. Da wurde Leiden oft Genuß, und selbst das traurigste Gefühl zur Harmonie. G. Werden Sie zur Lügnerin mich machen? Sch. Ich will ihn zum Gelächter machen. Sch.

B. das Verhältniß einer moralischen Wirkung d. h. einer Wirkung, die nur gewollt wird.

Ich rath' zum Frieden. Mancher, der in blindem Eifer jetzt zu jedem Aeußersten entschlossen scheint. Sch.

C. das Verhältniß der logischen Wirkung d. h. dessen, wofür Etwas erkannt, gehalten oder ausgegeben wird.

Du hältst ihn für einen Dieb. Du nennst ihn einen Betrüger. Für diesen (einen treuen Diener) erkenn' ich ihn, will ich erkannt ihn wissen. Sch. Die bange Stunde, die man die letzte nennt. Sch.

Die deutsche Sprache bezeichnet die Beziehungsform des Faktitivs meistens durch Präpositionen. Oft steht jedoch das Objekt entweder kongruirend mit dem leidenden Objekte im Akkusativ, oder kongruirend mit dem Subjekte im Nominativ.

Man nannte Attila die Geißel Gottes. — Attila wurde die Geißel Gottes genannt. Man nennt mich hier Don Philipps Sohn. Sch. Dieser Abgeschiedene nannte Sie einen edlen Mann. Sch. Bis hierher waren die Protestanten als Rebellen angesehen worden. Sch.

Anmerk. Da in diesen Fällen der Accusativ und der Nominativ den Begriff des Verbs in der Beziehungsform des Faktitivs ergänzen; so haben sie die grammatische Bedeutung des Faktitivs, und nicht die eines Attributs.

Die Wirkung wird oft durch ein Adjektiv ausgedrückt; und dieses hat alsdann die grammatische Bedeutung eines Substantivs in der Form des Faktitivs.

Du machst ihn reich. Man schilt ihn geizig. (Vgl. Du machst ihn zu einem Krösus. Man schilt ihn einen Geizhals.) Wer heute, vom Strome fortgerissen, sich vergift, wird nüchter n werden, sieht er sich allein. Sch.

A. Realer Faktitiv.

§. 261. Das Verhältniß der realen Wirkung wird ausgedrückt:

a. durch die Präposition zu bei den Verben und Adjektiven der Bedeutung werden, machen, wählen, ernennen, gereichen, hinreichen, nützen, taugen.

Zu Wasser werden. Staub bist Du, zu Staub sollst (S. 201, Anmerk. 6) Du wieder werden. Agricola. Dem ganzen Korps gereicht's zum Sporn, zum Beispiel. Sch. Dieser Mensch, der sich das Ansehn gibt, als ob er seiner Mutter und seiner ganzen Familie zur Stütze diene. Sch. Laß Dir sein Beispiel wenigstens zur Warnung dienen. Sch. Doch wer Gott nur hat zu Freunde, der ist sicher des Gerichts. Fleming. Den uns Gott zu einem Meister gesetzt hat. Luth. Jemanden zum Vater, zur Frau haben. Der Baum, der sich zur Gerte bog. Sch. Sehn wir's überglau't erscheinen, wird's zum Guffe zeitig sein. Sch. Zu einem Religionsfrieden von dieser Natur waren jene Zeiten noch nicht reif. Sch. Der Zwang der Zeiten macht mich zu Eurem Gegner. Sch. Ihr macht ihn zum Empörer. Sch. Dein Vater ist zum Schelm an mir geworden. Zum Verräther werde nicht. Sch. Ihn hat die Kunst zum heitern Tempel angeschmückt, wo selbst die Wirklichkeit zur Dichtung wird. Sch. Denkt Ihr, daß der königliche Name zum Freibrief dienen könne? Sch. Zu Eurer Warnung sollte sie gereichen. Sch. Was man scheint, hat Jedermann zum Richter. Sch. Der Schelm sitzt überall im Vortheil; auf dem Armensünderstühlchen hat er den Richter zum Narren; auf dem Richterstuhl macht er den Inquisiten mit Lust zum Verbrecher. Sch. Weil er einen ebrlichen Teufel zum Schelmen verhört hatte. Sch. Ob er zu unserm König taugt? Sch. Ich aber soll zum Meißel mich erniedrigen, wo ich der Künstler könnte sein. Sch. Gist also selbst, find' ich, kann in gutartigen Naturen zu etwas Besserm sich veredeln. Sch. Ich will den Mann, den ich zum Freund gewählt, beneidet sehn. Sch. Zum Richter wol erfor sie mir all diese weiten Lande. Uhl. Weil ich den Gebricht nicht über Dinge will zum Richter setzen, die u. s. f. Sch.

Anmerk. Hierher gehören Ausdrücke, wie: „zu Statten kommen“ „Worte kommen“ „zu Theil werden“ „zu Nichte werden“ „zu Diensten se“ „zu Nuzze machen“ „zu Leide thun“ „zu Gute thun“ „zurecht, zuwege, Falle bringen“.

Die Präposition zu bezeichnet insbesondere die Beziehungsform des Faktitivs, wenn das Größenverhältniß einer Thätigkeit bei genug, hinlänglich, hinreichend durch die Wirkung, und bei dem Adverb der Intensität zu durch den Gegensatz mit einer nur angenommenen Wirkung bezeichnet wird.

Es gibt genug (hinlänglich) zum Leben, aber zu wenig zum Sattessen. Zum Sterben langweilig. Zu schwach zur Arbeit. Du bist zu stolz zur Demuth, ich zur Eile. Sch. Zu groß zum Knecht. Sch. Der Mann scheint mir dazu viel zu rechtlich und zu bescheiden. Sch.

b. durch die Präposition in mit dem Akkusativ bei den Verben verwandeln, theilen, zerlegen und andern Verben ähnlicher Bedeutung.

Schnell wirst Du Recht in Unrecht sich verwandeln sehen. Sch. Da Sie den Menschen aus des Schöpfers Hand in Ihrer Hände Werk verwandelten. Sch. Er hat das Recht erkauf, in Trümmern es (das Saitenspiel) zu schlagen. Sch. Alle die gesegneten deutschen Länder sind verkehrt worden in Glender. Sch. Wenn die Glod' soll auferstehn, muß die Form in Stücken gehn. Sch. Wenn der Leib in Staub zerfallen, lebt der große Name noch. Sch. Deutschland zerriß auf diesem Reichstage in zwei Religionen und in zwei politische Parteien. Sch. Deutschland theilt sich in zwei Unionen, die einander gewaffnet gegenüber stehen. Sch. Die Bildsäule schmolz durch die Hitze in einen Klumpen. Less.

c. durch den Nominativ bei den Verben bleiben und werden.

Sie blieben selbst noch Mensch. Sch. Aber er bleibt doch schlecht und recht, wie wir Alle des Kaisers Knecht. Sch. Was mir vielleicht Geheimniß bleiben muß. Sch. Aller Tod wird neues Leben. Herder. Denn Alles wird Gewehr in ihrer Hand. Sch. Werden Sie von Millionen Königen ein König. Sch. Werden Sie uns Muster des Ewigen und Wahren. Sch.

d. durch ein Adjektiv (§. 260) bei werden, machen, bleiben, lassen, bringen, kriegen.

Er soll dem König ungehorsam werden; — die gute Sache wird stark durch einen Königssohn. Sch. Was ist's, das wieder gut zu werden brauchte? Sch. Hier stül' ich, daß ich bitter werde. Sch. Wie arm bist Du, wie bettelarm geworden, seitdem Du Niemand liebst, als Dich! Sch. Ihr macht das Herz mir schwer. Uhl. Ehrlichkeit macht unbesonnen, auch wol trozig. Sch. Wird es ihn glücklich machen? — Nein, aber thätiger soll es ihn machen und entschlossener. Sch. Das einzige Wesen, das mir treu geblieben. Sch. Bleibt Eurem neuen Herrn getreuer als dem alten. Sch. Was nicht verlassen bleiben kann. Sch. Gustav Adolf ließ kein Mittel unversucht, diesen Schritt zu verhindern. Sch. Etwas los, fertig bringen oder kriegen.

Anmerk. 1. Hierher gehören die Ausdrücke „sich müde arbeiten“ „sich ran! lachen“ „sich satt essen“ „die Augen roth weinen“ „Einen tödt

schlagen" „lieb haben" u. m. A. z. B. „Sein Auge war roth geweint, als ich ihm an der Thüre begegnete" Sch. „Sieh Dich nur satt" G. „Du gibst Dich strafbar, um Dich rein zu waschen" Sch. „Das wird auch anders werden" Sch. „Gott habe ihn selig".

Anmerk. 2. Ferner gehört hierher der Gebrauch von Partizipien (S. 174) oder Infinitiven (S. 171) in Ausdrücken, wie: „Iud so lag zerbrochen der Wagen" G. „Wie geschrieben steht" Luth. „Karren lagen da begraben" Less. „So muß ich mich Dir denn gefangen geben" G. „Du bist mir nicht verloren gegangen" Tied. „Er bringt mir den Hund ins Haus geschleppt" Tied. „Sie kamen angefahren" G. „Es kommt uns Niemand nachgelaufen" Immermann. „Ihr habt gut reden" Less. „Sie hatte den Rod über der Achsel hängen" Simplicissimus. „Welcher den rechten Arm unter den Kopf gelegt und den linken hängen hat" Winkelm. „Jedes hatte seine Kunkel vor sich stehen" Auerbach. „Er ist gut küssen" G.

B. Moralischer Faktitiv.

§. 262. Das Verhältniß des moralischen Faktitivs wird ausgedrückt durch die Präpositionen zu, nach und auf (§. 257).

Zum Trinken nöthigen. Zum Frieden ermahnen, rathen, bereben. Zur Sünde geneigt. Zur Sünde reizen, verführen. Zur Arbeit willig. Ich denk' es schon zu karten, daß der Fürst sie willig finden, willig glauben soll zu jedem Wagniß. Sch. Zum Kampfe muß er sich bereiten. Sch. Wenn Sie zu einer Theilung sich entschlossen? Sch. Ein Beweis, daß ich zu großen Zwecken ihn bestimmte. Sch. Mir dünkt, ich weiß, wer Sie dazu berechtigt; die Menschen zwangen Sie dazu. Sch. Vergebens lockt man ihn zur Schlacht. Sch. Nöthigte mich zu einem lauten Bruche vor der Zeit. Sch. Wie sehn' ich mich nach der erwünschten Last. G. Er sinnt auf unerhörte That. G. Bei Lebzeiten des vorigen Fürsten trieb man das Geschäft auf Hoffnung. G. Sie klebete sich geschmackvoll auf den bevorstehenden Ball. G. Leben Sie wol auf Wiedersehen Beide! G. Auf Raub, auf Beute ausgehen.

Anmerk. Die ergänzenden Verhältnisse einer gewollten Wirkung werden in der älteren Sprache größtentheils als Verhältnisse der Richtung Woher aufgefaßt und durch den Genitiv bezeichnet (§. 257). In so fern aber diese Verhältnisse jetzt als Verhältnisse der Richtung Wohin aufgefaßt und durch Präpositionen der Richtung Wohin bezeichnet werden (§. 258), unterscheidet man sie als Verhältnisse des moralischen Faktitivs von den Beziehungsverhältnissen des Genitivs.

C. Logischer Faktitiv.

§. 263. Das Verhältniß des logischen Faktitivs wird ausgedrückt:

a. durch die Präposition für bei halten, erklären, aufgeben, gelten, achten u. m. A.

Wir halten's bloß für Lug und Trug. Sch. Einen für einen Verräther erklären. Sich für einen Arzt ausgeben. Wir können gelten für ein

ganzes Volk. Sch. Wenn Männer sich entzweien, hält man billig den Klügsten für den Schuldigsten. G. Nimm es für einen Traum, was Dir begegnet ist. Less. Wofür mich Einer kauft, das muß ich sein. Sch. Nicht für verloren acht' ich's. Sch. Bekenn' Ihr endlich Euch für überwand'n? Sch. Euer Gnaden sind bekannt für einen großen Kriegsfürsten. Sch. Dinge, die ich für tadellos erkannte. Sch. Unternehmungen, die ich etwa für nöthig finden könnte. Sch. Nichts für ungut. Fürwahr.

b. durch den Akkusativ bei nennen, heißen, schelten und einigen Verben von ähnlicher Bedeutung, und wenn diese Verben im Passivum stehen, im Nominativ.

Someros nannte den Agamemnon einen Hirten der Völker. Windemann. Er nannte mich seinen Sohn. Sch. Er läßt sich nennen den Wallenstein. Sch. Die Gewaltigen heißt man gnädige Herrn. S. Sachs. In tiefster Seele schmerzt mich der Spott der Fremdlinge, die uns den Bauernadel schelten. Sch. Ich achte dies Alles Tand und Spielwerk. Luth. Noch fühl' ich mich denselben, der ich war. Wilhelm von Dranien wird der Schweiger genannt.

Anmerk. Der Nominativ steht nicht nur bei der passiven Form dieser Verben, sondern auch bei heißen, wenn es die passive Bedeutung „geheißen werden“ hat, z. B. „Er heißt der Gute“ Sch. „Du heißest ihnen eine Räuberin des Throns“ Sch.; ferner bei: scheinen (für etwas angesehen werden) z. B. „Er wird ein großer Prinz bis an sein Ende scheinen“ Sch.; ebenso bei dünken z. B. „Da ein jeglicher sich läßt der gelehrtest' und klügste dünken“ Luth. „Aber dennoch dünkt es mich ein weit unverzeihlicherer Fehler u. s. w.“ Less. „Das allein macht schon den Weisen, der sich jeder dünkt zu sein“ Less.

c. durch die Adverbialpronomen wie, so und anders, wenn das Objekt in Frage gestellt, oder nur auf demonstrative Weise bezeichnet wird, bei heißen, nennen, ansehen, betrachten, erscheinen, darstellen.

So hab' ich Dich nie gesehn. Sch. Ich wünschte Sie immer so, und niemals anders zu sehen. Sch. Und Albrecht Wallenstein, so hieß der dritte Edelstein in seiner Krone. Sch. Es kam mir auch so vor. Sch. Find' ich so den Menschen wieder? Sch. So war es nicht, wie ich Don Philipps Sohn erwartete. Sch. Wie sanbet Ihr es denn in diesem Saal? Sch. Er rath' dem Minister, Euren Dünkel, wie er ihn nennt, zu züchtigen. Sch. Wie soll man Euch denn nennen? Sch.

Anmerk. Dem Verhältnisse des logischen Faktitivs liegt immer ein präbizirendes Urtheil zum Grunde; es wird daher vorzüglich durch Adjektiven, und da wie und so oft prädikativ gebraucht werden (§. 390, Anmerk.), auch durch diese Adverbialpronomen bezeichnet.

l. durch die Konjunktion als, die gewissermaßen die Bedeutung der Präposition angenommen hat, bei angesehen, betrachten, scheinen, darstellen, gelten u. m. A.

Er gilt als ein reicher Mann. Ihr habt mich stets als eine Feindin nur betrachtet. Sch. Ich hab' Euch stets als Diebemann erfunden. Sch.

Du hast mich hier als einen Wüthenden getroffen. S. Den Marquis hab' ich zwar als Mann von Ehre stets gekannt. S. Weil er mein Erkaunen als Furcht auslegte. S. Ihr habt die Neigung nicht erwiebert, wol gar als leere Formel sie verkannt. S. Du kanntest meine Gesinnung, die Du so oft als Erbtheil einer zärtlichen Mutter schaltetest. S. Des Prozeßes festliches Gepränge wird als ein kühner Frevel nur erscheinen. S. Daß Dich die Gaisen nicht als Königin erkennen. S.

Anmerk. Als (§. 293, Anmerk. 7) bedeutet hier: so, wie; und in „Ich sehe ihn als meinen Freund an“ verhält sich „als meinen Freund“ wie ein zusammengezogener Satz (wie ich einen Freund ansehe §. 292). Als bezeichnet hier jedoch nicht eine Ähnlichkeit, sondern eine präbizierte Einheit (daß er mein Freund ist).

Bei der durch als gebildeten Form des logischen Faktitivs wird oft der durch den Faktitiv ergänzte Begriff des Erkennens oder Urtheilens nicht ausgedrückt, sondern nur hinzugebacht, nämlich:

α. bei dem Verhältnisse der Apposition (§. 249).

Mein Better, (angesehen) als der einzige Erbe. Sie fordert es als eine Günst, gewähre' es ihr als eine Strafe. S. Ich will mein Leben als ein Geschenk aus Eurer Hand empfangen. S. In dem Angesichte meines Königs reich' ich ihr die Hand als meiner fürstlichen Gemahlin. S. Was von meinem Herrn, dem König, kommt, werd' ich als ein Geschenk verehren. S. Ich kann nicht zusehn, daß mir Einer als seinem Freunde traut. S.

β. bei dem adverbialen Verhältnisse einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit (§. 11).

Er stand da als müßiger Zuschauer (und war ein müßiger Zuschauer). Ich komme als Gesandter des Gerichts. S. Sprecht als Gebieter. S. Ich hab' Euch gebient zuerst als ein Knecht, und dann als ein Ritter frant. uhl. Damals stand ich im Kampf als Feind Dir gegenüber. S. Dreimal kam er wieder als Bittender. S. Doch führ' ich jetzt ihn (den Stab) als des Reiches Feldherr. S.

Statt des Substantivs im Akkusativ wird bei vielen Verben wie preisen, wähen, sehen, finden u. m. A. häufig ein Adjektiv oder Partizip gebraucht (§. 260).

Er fühlt sich verjüngt. Ich habe ihn herauscht gesehen. Gleich heißt Ihr Alles schändlich oder würdig, böss oder gut. S. Ich wähte mich verlassen von aller Welt. S. Ich will mich frei und glücklich träumen. S. Man preist' mich glücklich. S. Du hast mich frei erklärt. S. Viel lieber, was Ihr Euch unsittlich nennt, als ich mir unedel nennen müßte. S. Die Königin Mutter fand ich tra S. Geschieden von jeder andern Freude, als ihre Tochter glücklich zu wissen. S. Ich gebe Nichts verloren, als die Todten. S. S. bekenne mich schuldig. S. Ich traf ihn umgeben von hohen Df zieren. Varnhagen. Wenn wir uns jene beiden Eigenschaften vereinigt denken. S. Wir glaubten uns sicher. Lied. Ich heiße i

willkommen. G. Er scheint unentschlossen. Less. Das heißt Alles nicht geblieben in der Liebe. Luth. Das heißt gelogen.

Anmerk. Auch das nach den Verben sehen, hören, fühlen, finden in der Form eines Infinitivs gebrauchte Partizip (§. 117) gehört hierher z. B. „Ich sehe den Hund laufen (laufend) und höre ihn bellen (bellend)“ „Ich sah das junge stolze Blut in seine Wangen steigen, seinen Busen von süßlichen Entschlüssen wallen, sah sein truntues Aug durch die Versammlung fliegen, in Wonne brechen“ Sch. „Alles ist todtenstill, man hört sie Athem holen“ Sch. Der Infinitiv ist ausgelassen und nur ein auf den Infinitiv bezogenes Object ausgedrückt in „Die Meinigen seh' ich in dringender Gefahr“ G. „Wir sehn auf einmal ihn vielleicht am Ziel“ G.

Gebrauch des Supins.

§. 264. Wenn der abstrakte Begriff einer Thätigkeit als ein ergänzendes Object auf das Prädikat bezogen wird, so wird er sehr oft durch ein Supin (§. 118) ausgedrückt.

Ich bin zu sterben (zum Tode) bereit. Sch. Man bittet mich, bei ihnen fürzusprechen (um meine Fürsprache). Sch. Doch mir vergönne Ihre Majestät, mich so lang zu entfernen. Sch. Zwei edle Häuser in Mirandola beschloßen, durch der Verwandtschaft zarte Bande sich zu einem ewigen Frieden zu vereinen. Sch. Darf ich mich unterstehen, dies zu erklären, wie ich will. Sch. Ich bin nicht würdig, den entweihten Blick zu ihrer Glorie empor zu richten. Sch.

Das Supin stellt an sich eine Thätigkeit in dem Verhältnisse der Möglichkeit oder Nothwendigkeit d. h. als Etwas dar, das geschehen kann oder soll (§. 118); man macht daher von dem Supin vorzüglich Gebrauch bei denjenigen moralischen Verhältnissen, welche als ergänzende Beziehungen durch Sachasus bezeichnet werden (§. 255).

Was Sie auch Willens sind zu thun, versprechen Sie Nichts ohne Ihren Freund zu unternehmen. Sch. Ein Laut aus Ihrem Munde gebietet mir, zu sein und zu vergehn. Sch. Er warnte mich, mit Worten und mit Winken gar sehr auf meiner Hut zu sein. Sch. Ich muß einmal zu reden mich entschließen. Sch. Wo wir verstummen müssen, zwingen Pflichten Sie, zu reden. Sch. Ich schäme mich einer feigen Klugheit, die mir da zu schweigen rieth, wo meines Königs Ehre, Gerechtigkeit und Wahrheit laut genug zu reden mich beflürmten. Sch. Vielleicht befürchtet Ihr, die Sphäre zu verfehlen, die Eures Geistes würdig ist. Sch. Er hofft, sie zu besitzen. Sch. Die Friedländerin denkt er davon zu tragen? Sch. Ich muß mich weigern, diese Stempel auszugeben. Sch. Sehr hab' ich gewünscht, Sie zu besuchen. Sch. Gesezt, ich wär' es müde, an Philipps Hof den Sonderling zu spielen; — gesezt, ich ginge damit um, den meinen (Glauben) auf einen Thron zu setzen? Sch. Der Monarch läßt Ihre Majestät ersuchen, dem Ambassadeur von Frankreich sein Gehör für heute zu bewilligen. Sch. Ich habe verdient zu sterben, und ich will's. Sch.

Man gebraucht das Supin bei einem realen Beziehungsverhältnisse insgemein nur dann, wenn die Thätigkeit als Etwas dargestellt wird, das geschehen kann oder soll, nämlich:

a. bei anfangen, fortfahren, aufhören, pflegen, unterlassen, vermeiden, zögern und bei gewöhnen, dienen, fähig, im Stande, hinreichen, ferner bei wissen (in der Bedeutung von können), bei thun (in „zu wissen thun“) und bei geben in Ausdrücken, wie „Einem zu trinken geben“.

Vermeiden Sie's, in diesen ersten Stunden sich öffentlich zu zeigen. Sch. Wir sind nicht gemacht, unsere Gewissen tyrannisiren zu lassen. Sch. Versäume nicht, Elviren zu besuchen. G. Was ist dem Mädchen? pflegt sie so zu sein? Sch. Meine Nerven fangen an zu reizen. Sch. Wenn ich einmal zu fürchten angefangen, hab' ich zu fürchten aufgehört. Sch. Fahre fort, den Fröhlichen zu spielen. Sch. Gewohnt wol sind sie, unter mir zu siegen. Sch. Haben Sie bemerkt, wo sie den Schlüssel zur Schatulle gewöhnlich zu bewahren pflegt? Sch. Wenn sie fähig sollte gewesen sein, so tief sich zu entehren? Sch. Ich weiß den Mann von seinem Amt zu unterscheiden. Sch. Sie werden unsern gnädigsten Vertrauens sich werth zu machen wissen. Sch. Wir wünschen ihn zu bilden, daß er mehr sich selbst genieße, mehr sich zu genießen den Andern geben könne. G. War das wol der Ton, den Eure Majestät mir in Aranjuez zu hören gaben? Sch. Sorg' nur, daß Du ihm den Kopf recht warm machst, was zu denken gibst. Sch.

b. bei genug und bei dem Intensitätsadverb zu, bei denen mit dem Supin meistens die Präposition um verbunden wird.

Sind Sie nicht selbständig genug, um wahrhaft sein zu dürfen, um über Fürstensfurcht und Befleckung sich weit erhaben zu sehn? Sch. Diese grabe Hand ist zu starr, um Deine neuen Thaten zu versiegeln. Sch. (Ich bin) nicht jung genug, vor Bösen mich zu neigen: und Trotz mit Trotz zu bänd'gen, alt genug. G. Er ist zu stolz, sich zu verhergen. G. Allzu tief verehr' ich meines Königs Majestät, als seinen Sohn so rasch und streng zu richten. Sch.

c. bei den Adjektiven leicht, schwer, angenehm, widrig, schön, häßlich u. m. A., bei denen das Supin immer eine passive Bedeutung hat.

Er ist so leicht zu kennen. G. Schön zugleich und schrecklich anzusehn. Sch. Schwer zu unterscheiden, noch schwerer zu ergründen sind die Menschen. Sch.

Wenn der ergänzende Begriff einer Thätigkeit nicht in der Verhältnisse der Möglichkeit oder Nothwendigkeit, sonder in dem Verhältnisse der Wirklichkeit dargestellt wird; so wird er insgemein nicht durch das Supin, sondern durch ein Substantiv oder durch einen Nebensatz ausgedrückt. Man gebraucht jedoch auch in diesem Falle oft das Supin, nämlich:

a. wenn eine moralische Beziehung (eine Einwirkung auf das Empfindungsvermögen) bezeichnet wird, bei sich freuen, sich schämen, sich rühmen, sich wundern, bereuen, froh, zufrieden, stolz u. m. A.

Der Prinz frohlockt, hintangesetzt zu sein. Sch. Wie froh erstaunt ich, Eure Majestät so ruhig, so gefaßt zu sehn. Sch. Du jauchzest, der Beleidigte zu sein. Sch. Ich bin noch Minister und freue mich, es zu sein. Sch. Auch schämt er sich, in Person gegen den Betrüger zu stehen. Sch.

b. wenn die logische Beziehung eines angeführten Urtheiles bezeichnet wird, bei glauben, wähnen, meinen, dünken, sich erinnern, sich einbilden, vorgeben, behaupten, anklagen, beschuldigen, und bei bewußt, gewiß, verdächtig. Die logische Beziehung wird bei scheinen, wenn es nicht als unpersonliches Verb gebraucht wird, ebenfalls durch das Supin bezeichnet.

Von dem ich nie gehört zu haben mich entfinne. Sch. Ihn zu beherrschen wähnten Sie. Sch. Weil man uns glaubt zu haben, zu locken meint durch glänzende Versprechen. Sch. Sie vermeinen, ihm zu dienen. Sch. Es glaubt der Mensch, sein Leben zu leiten, sich selbst zu führen. G. Der Fall dünkt mich dieser zu sein. Wiel. Mich dünkte einiges Nachdenken auf ihrer Stirn zu sehen. G. Der Mann von Talent bewirbt sich um die Stelle, die er zu verwalten sich bewußt ist. Sch. Ein Glanz vom Himmel schien die Höhe zu umleuchten. Sch.

Anmerk. 1. Der Sprachgebrauch gestattet den Gebrauch des Supins nur bei den oben bezeichneten Verben, und nicht wol z. B. bei „sagen“ „erzählen“ „erkennen“ „bekennen“ „gestehen“ „erklären“. Bei den Verben „denken“ und „gedenken“ „erinnern“ und „vergessen“ bezeichnet das Supin immer eine moralische, nicht eine logische Beziehung.

Anmerk. 2. In der älteren Sprache wird das Faktitiv häufig durch den Infinitiv ausgedrückt, wo im Nhd. das Supin gebraucht wird. Der Gebrauch des Infinitivs hat sich im Nhd. nur erhalten (§. 117):

a. für den realen Faktitiv bei: gehen, stehen, bleiben, reiten, fahren, haben, helfen, machen, z. B. „bettelein, schlafengehn“ „Was steht Ihr hochen?“ Sch. „Sihen, liegen, stehen bleiben“ „Ach, daß sie ewig grünen bliebe!“ Sch. „Spaziren reiten oder fahren“ „Sie hatte den Rod über der Achsel hangen“ Simpliciss. „Der Herzen Antheil hilft das Bündniß bewahren“ Sch. „Der Eindrud machte sie stutzen“ Wiel. „Ihr macht mich zittern“ Sch.

b. für den moralischen Faktitiv bei: lassen und heißen in der Bedeutung „befehlen“ z. B. Die Weisheit läßt sich hören auf der Gasse, und Niemand achtet darauf! Luth. „Beim Tasso läßt ihn bloß die Liebe diesen Schritt thun“ Less. „Laß Deine Engel mich bewahren, wenn ich anstoßen will“ Wiel. (§. 111). „Er ließ mich hereinkommen“ G. „Und er ließ das Volk sich lagern auf das Gras“ Luth. „Etwas liegen, stehen, bleiben lassen“.

c. für den logischen Faktitiv bei: hören, sehen, fühlen, finden, erkennen, lehren, heißen, nennen z. B. „Was man gewöhnlich behauptet“

ten hört" Sch. „Wir haben nun den Theilstand genugsam hören*) Loben". Luth. „Sahst Ihr sie eine Thräne vergießen?" Sch. „So sehe ich Dich in Thurm führen" Simpliciss. „Ich drück' an meine Seele Dich, ich fühle die Deinige allmächtig an mir schlagen" Sch. „Da ich meine Gefellen stehen fand" Simpliciss. „Früh lernte Dein Geist sich sammeln" Sch. „Lesen lernen" „Damals lernte mich die Noth erst recht beten" Simpliciss. „Weil sie mich den widerwärtigen Anblick ertragen lehrte" G. „Wenn das die Menschen kennen heißt" Less. „Noch einmal ein Wunder hoffen, hieße Gott versuchen" Sch. „Das nennst Du arbeiten?"

Wenn die ergänzende Beziehung gewöhnlich durch eine Präposition ausgedrückt wird, so wird diese Präposition oft ausgelassen; man läßt sie aber oft mit dem Demonstrativ das zusammengezogen (§. 183) dem Supin vorangehen. Die Präposition wird insbesondere immer hinzugesetzt bei bestehen (auf), sich verstehen (auf), sinnen (auf), verzichten (auf), rechnen (auf), gefaßt (auf), gelegen sein (an) u. m. A.

Wobei man darauf denken mußte, mich auf alle Weise zu beruhigen. G. Dem König liege ganz erstaunlich viel daran, von diesem Briefe Kunde zu erhalten. Sch. Ich werde stolz darauf sein, um ein Geheimniß reicher mich zu wissen. Sch. Wir denken ja nicht daran, Deine Neigung zwingen zu wollen. Sch. Mein guter Stern bewahrte mich davor, die Natter an den Busen mir zu legen. Sch.

Anmerk. Man läßt auch insgemein dem Supin die Präposition, oder auch, wenn das Verb einen Akkusativ fordert, das Pronom es vorangehen, wenn der Hauptton nicht auf dem Supin, sondern auf dem regirenden Verb oder Adjektiv liegt z. B. „Sie wagen es, zu hoffen, wo Alles, Alles schon verloren ist?" Sch. „Wie gut verstand's die kluge Schreiberin, der Liebe einen Boten anzuschleusen" Sch. „Wer nimmt's auf sich, den König zu belehren?" Sch. „Noch verschob ich's, ihn so tödlich zu verwunden" Sch. „Jetzt denke dran, den Wrangel abzufertigen" Sch. „Des Kaisers freundliche Hingebung diente jetzt nur dazu, den hochmüthigen Ernst seines Sohnes desto widriger zu erheben" Sch.

Das Supin kann überhaupt nur gebraucht werden, wenn das Subjekt des Supins entweder mit dem Subjekte des regirenden Verbs oder mit einem Objekte desselben im Dativ oder Akkusativ Eins und dasselbe ist.

Wie ehrenvoll ist dieses Amt, wie ganz dazu geeignet, Ihren Sohn im Tempel des Ruhmes einzuführen! Sch. Jetzt steht er sich genöthigt, den Orden in seiner ersten Reinheit herzustellen, und gleichsam neu zu erschaffen. Sch. Sie bitten, der Besatzung zu gestatten, sich auf einen andern Posten zurückzuziehen. Sch. Er gebietet den Rittern, seine Befehle zu erwarten. Sch. Er bittet die Umstehenden, ihn einen Augenblick allein zu lassen. Sch. Der Großmeister fordert die Ritter auf, Nichts von irdischem Beistande zu erwarten. Sch.

*) Über den Infinitiv hören statt des Partizips vgl. S. 199.

Beziehungsform des Dativs.

§. 265. Unter der Beziehungsform des Dativs sind diejenigen Verhältnisse begriffen, in denen der Begriff des Verbs oder Abjekts durch ein als Person gebachtes Objekt ergänzt wird (§. 255), und die als Verhältnisse einer wechselseitigen Thätigkeit zwischen dem Subjekte und dem Objekte gedacht werden.

Ich gebe dem Kinde (das nimmt). Der Diener gehorcht dem Herrn (der befiehlt). Er befiehlt dem Diener (der gehorcht). Ich antworte Einem (der fragt).

Anmerk. Als Verhältnisse wechselseitiger Thätigkeit sind unter dieser Beziehungsform insbesondere begriffen die Verhältnisse der Ähnlichkeit und Gleichheit, der Nähe und Ferne, der Gemeinschaft und Verbindung; und sie werden als solche auch durch die reziproke Form (§. 102) des Verbs bezeichnet z. B. „Die Brüder gleichen sich, sind sich ähnlich“ „Die Freunde sind sich nahe, sich fern“ „Sie sind einander verwandt“ „Sie entsprechen sich“.

Den Dativ regiren:

a. die einfachen intransitiven Verben ähneln, danken, dienen, drohen, eignen, fehlen, fluchen, folgen, frohnen, frommen, helfen, hören (in der Bedeutung „gehorschen“ und „gehören“), hulbigen, mangeln, nahen, nützen^{*)}, schaden, scheinen, schmeicheln, steuern, trauen, trogen, wehren, weichen, winken, ziemen, zürnen, u. m. A.

Und danket dem rettenden Gotte. Sch. Folgt durch die Rüste dem Klang, folgt durch den Ather dem Strahl. Sch. Ich hab' der hispanischen Monarchie gebient, und der Republik Venedig und dem Königreich Napoli. Sch. Nur der Körper eignet jenen Mächten, die das dunkle Schicksal flechten. Sch. Wie konnt' ich ohne Zeugen mich ihr naht. Sch. Und die Gebilde der Nacht weichen dem tagenden Licht. Sch. Wehre Du mir nicht, daß ich hinuntersteige. Sch. Meinem Schwager ziemt's, sich groß und fürstlich zu beweisen. Sch. Er schadet uns; und nützt sich nicht. G. Wol weist Du, daß ich Deinem Jorn nicht troge. Sch. Alle Könige Europas hulbigen dem spanischen Namen.

b. folgende einfache transitive Verben, die neben dem Dativ der Person einen Akkusativ der Sache regiren: bieten, borgen, bringen, geben, klagen, lassen, leihen, leisten, liefern, lohnen, melden, nehmen, offenbaren, opfern, rathen, rauben, reichen, sagen, schenken, schicken, schreiben, senden, stehen, weihen, weigern, weisen, widmen, zahlen, zeigen u. m. A.

Die Antwort bringt er seinem Herrn. Sch. Mein Gesang soll ihm das Zeichen geben. Sch. Körper und Stimme leiht die Schrift dem

*) Vgl. S. 483, Anmerk. -1.

stummen Gedanken. Sch. Welchen Sie das dem Könige. Sch. Und willst Du mir das Einzige noch rauben. Sch. Nicht den Philipp opfert er dem Karlos, nur den alten Mann dem Jüngling. Sch. Drei Tage will ich Dir schenken. Sch. Du sandtest mir diesen. Sch. Er weicht, von edlem Eifer warm, der Wahrheit seinen treuen Arm. Sch. Zeiget Euch zum Abschied dem Infanten. Sch.

c. sehr viele zusammengesetzte Verben, besonders solche, die mit den Vorsilben ge (g), be (b), er, ver (§. 77—80) und ent (§. 81) und mit den trennbaren Präpositionen ab, an, auf, aus, bei, ein, nach, vor, mit, wider, zu (§. 75) zusammengesetzt sind z. B. gebären, gefallen, gehören, gehorchen, gelangen, gereichen, gleichen, glücken, gebieten, geloben, gestatten, geschehen, gewähren, glauben, gönnen — befehlen (§. 78), begegnen, behagen, bekommen, beneiden (§. 480), bleiben — erklären, erlassen, erlauben, erliegen, erscheinen, ersetzen, ertheilen, erwiedern, erweisen, erzählen, erzeigen — verargen, verbieten, verbinden, bedenken, verfallen, vergeben, vergleichen, vergönnen, verhehlen, vermählen, versagen, verschweigen, verschreiben, versichern (§. 483), versprechen, vertrauen, verwehren, verweigern, verzeihen — entbieten, entfahren, entfallen, entfliehen, entgehen, entkommen, entlaufen, entreißen, entrinnen, entrichten, entsagen, entsprechen, entspringen, entwachen, entweichen, entwenden, entwischen, entwinnen, entziehen, empfehlen (§. 143, Anmerk.) — abgeben, abgehn, abhelfen, abrathen, abschlagen, absprechen, abtreten — anbieten, anhaben (Einem Etwas), ankommen (§. 483), anhangen, anliegen, anmessen, anpassen, ansagen, ansehen, ansinnen, anstehen, antragen, anzeigen — aufbürden, auffallen, aufgeben, aufkündigen, aufklauern, auflegen, aufpassen, aufstoßen, auftragen, aufwarten — ausbedingen, ausbändigen, ausbilden, ausreden, ausweichen — beifallen, beifügen, begeben, beikommen, beilegen, beimischen, beipflichten, beispringen, beistehen, beistimmen, beiwohnen — einbilden, einfallen, einflößen, eingeben, einleuchten, einreden, einschärfen, einstehn, eintragen, einüben, einwenden — nachahmen (§. 483), nacharten, nachdenken, nacheifern, nachgeben, nachgehn, nachlassen, nachsagen, nachsehen, nachstehn, nachstellen — vorarbeiten, vorbeugen, vorgeben, vorgehn, vorkommen, vorlegen, vorsagen, vorsetzen, vorstellen, vorzeigen, vorziehen — mitbringen, mittheilen — widerfahren, widersprechen, widerstehen — zufallen, zufließen, zugeben, zugehören, zuhören, zukommen, zumuthen, zurathen, zurufen, zusagen, zuschreiben, zusehn, zustehn, zutrinken, zuwenden, zuwinken, zuziehen — unterliegen, obliegen — mißfallen, mißglücken, mißgönnen, mißlingen, mißtrauen — willfahren, lieblosen u. a. m.

Das, sagtest Du, gehört dem Königssohne. Sch. Was der König hat, gehört dem Glück. Sch. War leicht gehorcht man einem edlen

Herrn, der überzeugt, indem er uns gebietet. G. Du kannst nicht schwerer sündigen, mein Sohn, als wenn Du mir gefällst. Sch. Verworfen sind alle Stempel, die nicht diesem gleichen. Sch. Sollt' er Dir nicht begegnet sein. Sch. Was Du Dir hier erlaubst, geziemt auch mir. G. Dir ist die Strafe erlassen. Sch. Doch solchem groben Gauckelspiel erliegen! Sch. Und kann ich ihm nicht, ein Retter, willkommen erscheinen. Sch. Seitdem es mir so schlecht belam, dem Thron zu dienen auf des Reiches Kosten. Sch. Berargen Sie mir's nicht. Sch. Doch mir vergönne Ihre Majestät, mich so lange zu entfernen. Sch. Vergib es ihm. Sch. Wer mag ihm wol verrathen haben u. s. f. Sch. Weil Du mir ein Geschäft verweigertest. Sch. Den Dichter stell' mir vor, der Homerem, Virgilien sich vergleichen darf. G. Vater, vertrauen Sie mir Flandern. Sch. So soll mich der Tod ihm vereinen. Sch. Er soll dem Kaiser oder Euch entsagen. Sch. Und ich entfloß ihr vielleicht am Morgen eben dieses Tages, der mich auf ewig ihr vereinen sollte. Sch. Warum entzieht Ihr Euch meinem Dank. Sch. Daß allen Andern das Herz entfalt. Sch. Nimmer lud sie das Joch sich auf, dem ich mich unterwarf. Sch. Wer sieht es diesen Wänden an? Sch. Ich weiß, was Dir die Königin angeschlossen. Sch. Wenn mir für ein Vergehen Bestrafung angekündigt ward. Sch. Wohntet Ihr dem Ritterspiele bei? Sch. Sehr gern steht Karlos dem Minister nach. Sch. Er liefert sich aus dem Tyrannen. Sch. Dies Schwert schrieb fremden Völkern spanische Gesetze; es bligte dem gekreuzigten voran, und zeichnete dem Samen Korn des Glaubens blut'ge Furchen vor. Sch. Die Königin sah dem Kampfe zu. Sch. Dies Plättchen hab' ich mir längst zum Liebling auserlesen. Sch. Sie waren mein, mir zugesprochen von zwei großen Thronen, mir zuerkannt von Himmeln und Natur. Sch. Dem Leichtsinne eilen sie, der Freude zu. Sch. Sie wenden nur das Herz dem Eitlen zu. Sch.

d. die Adjektiven ähnlich, abtrünnig, angeboren, angelegen, angenehm, anstößig, bekannt, beschieden, bewußt, eigen, feind, fremd, gemäß, gemein (gemeinsam), geneigt, gewogen, gewachsen, gleich, gnädig, heilsam, hold und abhold, lästig, lieb, nahe, schuldig, treu, überlegen, verderblich, verhaßt, verwandt, widrig, willkommen, und viele andere Adjektiven, welche von Verben gebildet sind, die den Dativ regiren, wie anständig, dienstbar, gehorsam, ergeben, nützlich, schädlich u. m. A.

Ihm mocht' es wol bekannt sein. Sch. Wenn etwas mehr von Eurer Hoheit ihm bewußt sein sollte. Sch. Wenn Du sterblich bist, wie ich, und Waffen Dich verwunden, so kann's auch meinem Arm beschieden sein. Sch. Die Kunst der Rede ist dem Munde fremd. Sch. Ein Geheimniß, das jenen starken Sitten gleich die Schale sprengt. Sch. Er erbat sich eine Hütte jener Gegend nah. Sch. So lange verkehren wir die Flüge, der Rolle treu. Sch. Was ihn Euch widrig macht, macht ihn mir werth. Sch. Auch war der Anfang ihren Wünschen hold. Sch. Ihr seid nicht dieser Königin unterthan. Sch. Die meisten sind mir zugethan. Sch. Ergeben der Gebieterin. Sch. Unser Regiment und die andern vier sind ihm ergeben und gewogen. Sch. Nicht wolankündig wär' mir's, die Verwandte in Mangel zu sehen; vorwerfend wär' mir ihres Mangels Anblick. Sch. Der Vater, der dem Fürsten so unfreund ist. Sch. Dann geht das Rantoniren an,

dem Bauer eine Last, verdrießlich jedem Edelmann, und Bürgern gar verhaßt. G. Die Höflichkeit war dem Edlen und Bürger, wie dem Bauer gemein. G. Er ist unserm Fürsten werth. G. Wie gnädig der Infant Dir sei. Sch. Diese neue Würde sieht einer Landesverweisung ähnlicher, als einer Gnade. Sch.

e. manche zusammengesetzten Ausdrücke des Prädikats, wie z. B. „leid thun“ „wehe thun“ „künd thun“ „zu Hülfe kommen“ (Einem) „das Wort reden“ (Einem) „den Hof machen“ „Hohn sprechen“ „zu Theile werden“ (wofür auch bloß werden gebraucht wird) „Wort halten“.

Es thut mir leid um meine Obersten. Sch. Sein Anblick wird mir im Herzen weh thun. G. Die Bequemlichkeit wird mir wol thun. G. Nicht ihrer Schuld rede ich das Wort. Sch. Straßlose Frechheit spricht den Sitten Hohn. Sch. So haltet ihr mir Wort, ihr Himmelsmächte. Sch. Mir ward ein Glück, wie es nur Wenigen geworden. Sch. Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil. Sch. Königlichcs Blut geb' ich dem Rasenden nicht Preis. Sch.

f. bei den in unpersönlicher Form gebrauchten Verben: es ahnet (mir), es dünkt, es scheint, es beliebt, es grauet (mir), es efelt, es schwindelt, es bangt, es träumet (mir), und bei: es ist, es wird (mir) angst, bang, wol, weh, zu Muth, wird das logische Subjekt durch den Dativ ausgedrückt (§. 228).

Mir grauet, weiter fortzufragen. Sch. Was ahnet mir? Sch. Dir hat von diesen Thaten bloß geträumt. Sch. Was das Bessere mir dünkt. Sch. Mir ahnt ein unglücksvoller Augenblick. Sch.

Wenn ein nicht ergänzendes Objekt mit dem Prädikate in einer Beziehung steht, welche nur als ein Personenverhältniß kann gedacht werden; so wird es ebenfalls durch den Dativ ausgedrückt.

Ihnen bedeutet dieses Opfer Nichts. Sch. Dem Unbalk haben sie gebaut. Sch. Frei ist dem Wanderer der Weg. Sch. War ich ihm, was er mir? Sch. Du heissest ihnen nur eine Räuberin des Thrones. Sch. Es macht mir Schmerz. Sch. Soll der Freund mir, der liebende, sterben. Sch. Die Uhr schlägt keinem Glücklichen. Sch. Die ganze Jugend muß erscheinen, ihm den Schuldigen zu nennen. Sch. Die Thränen, die eurem Streit geflossen. Sch. Die Freunde hast du mir verköhnt. Sch. Von der Herde berief Dir Gott die Retterin. G. So sprich mir auch von meinem Stamm. Sch. Dir blüht gewiß das schönste Glück der Erde. Sch. Und keinem Manne kann ich Gattin sein. Sch. Mir wäre besser, ich wär' nie geboren. Sch. Schweigt Dir die Stimme des Prophetengeistes? Sch. Dies Herz, vom Himmelsglanz erfüllt, darf einer ird'schen Liebe schlagen? Sch. Sie erhalten dem Leben den Jungschein. Sch. Sie hören nicht — Sie wollen mir nicht stehen; gelöst sind alle Bande des Gehorsams. Sch. Du läßt dem ew'gen Licht. Sch. Ohne die Saat erblüht ihm die Ernte. Sch. Zu sammeln, was ihm wuchern wird. Sch. Noch ahnen Sie den Teufel nicht, dem Sie liebevoll gelächelt. Sch. Bin ich derselbe denn nicht mehr, dem hier

sonst alle Thüren sprangen? Sch. Vgl. Etwas sich merken, sich denken, sich verbitten, sich zu Gute thun, sich angelegen sein lassen, sich zu Gemüthe führen (S. 481, Anmerk. 1). Vgl. ferner sich anmaßen u. s. f. S. 482.

Der Dativ wird in der deutschen Sprache häufig auf eine besondere Weise statt einer attributiven Form, nämlich statt eines Possessivpronomens oder possessiven Genitivs (§. 246) gebraucht.

Er greift mir an die Ehre (statt an meine Ehre). Man sieht Dir's an den (statt Deinen) Augen an; gewiß Du hast geweint. G. Euch wohnt ein Engel an der Seite. Sch. Mir tödtete ein Schuß das Pferd. Sch. Von Herzen ging mir jener Wunsch, es war mir Ernst um Euch. Sch. Der Gott des Sieges wandelt ihr zur Seite. Sch. Wie die Worte kläglich stellen, daß sie Euch das Herz ergreifen? Sch. Mir blutet in der Brust das tapfere Herz. Sch. Ihm zu Füßen legt sich der Feu. Sch. Ihr habt das Herz mir bezwungen. Sch. Darf Euch der Noth das in's Antlitz sagen? Sch. Ein Fieberwahn bringt mir als wahr und wirklich vor den Sinn, was die Gedanken gräßlich mir erfüllt. Sch. Nicht den Geliebten hab' ich Dir getödtet; den Bruder hab' ich Dir und hab' ihn mir gemordet. Sch. Das Wasser schwoll, neigt ihm den nackten Fuß, sein Herz wuchs ihm so sehnsuchtsvoll. G. Wer mir's vor die Augen bracht', der sollte mein Trauter bleiben. G. Der Soldat drückt ab, und dem Könige wird der linke Arm (statt „der linke Arm des Königs“) zerschmettert. Sch. Jedem Einzelnen wächst das Gemüth im großen Strom der Menge. Sch. Einmal geschah's, daß der Königin von Böhmen Dein Federball in's Auge flog. Sch.

Unter der Beziehungsform des Dativs als Personentasus ist auch das thätige Object begriffen, welches den Begriff des passiven Verbs ergänzt, und im Deutschen durch die Präposition von bezeichnet wird.

Sie waren mein, im Angesicht der Welt mir zugesprochen von zwei großen Thronen, mir zuerkannt von Himmel und Natur. Sch. Sie an mich abgeschickt vom König? Sch. Von Geistern wird der Weg dazu beschickt. Sch. Will ein Volk nicht lieber nach seiner Art von den Seinigen regirt werden, als von Fremden? G. Geliebt von einem Volke, das nicht weiß, was es will; geehrt und in die Höhe getragen von einer Menge, mit der Nichts anzufangen ist; umgeben von Freunden, denen er sich nicht überlassen darf; beobachtet von Menschen, die ihm auf alle Weise beikommen möchten. G.

Anmerk. Im älteren Nhd. gebrauchte man in dieser Weise auch durch.
3. B. „(die Fabeln) durch einen Gelehrten in solche Ordnung gestellt“ Luth.

Dieselbe Beziehung wird bei denjenigen Adjektiven der Formen „ar und lich, welche passive Bedeutung haben (§. 66), durch n Dativ bezeichnet.

Der Komet ist uns nicht sichtbar. Die Sache ist ihm unbegreiflich. Nührbar jedem Zauberschlag der Kunst. Sch. Der Knabe Don Karl fängt an mir fürchterlich zu werden. Sch. Fühlbar ist mir allein der Schmerz, der mir den Busen zerreißt. G. Eine Seele, die der List und der Liebe gleich unbefruchtbar war. Sch.

Die Beziehungsform des Dativs wird auch ausgedrückt durch die Präpositionen mit, für, gegen, wider, auf, zu.

Er hat sich mit seinem Bruder verbunden. Du kannst Dich nicht mit ihm vergleichen. Und eh' das dritte Morgenroth scheint, hat er schnell mit dem Gatten die Schwester vereint. Sch. Glaube mir, ich bin mit ihm vereint. Sch. Zweifelsd ringt mein guter Geist mit größlichen Entwürfen. Sch. Ich rechte mit den Göttern nicht. G. Paris hat sich vertragen mit dem Dauphin. Sch. Sie sind mit Geistern, mit Dämonen einverstanden. Sch. Das mache mit Deinem eignen Herzen aus. Sch. Nicht blinde Wuth mehr rang mit blinder Wuth. Sch. — Sie sind für ihn dahin, Sie sind für mich verloren. Sch. Ich fordre dieses Amt für mich. Sch. Das nicht für einen dritten taugt. Sch. Das ist für meine Königin genug. Sch. Sein Busen war für Einen Freund zu groß, und Carlos Blick zu klein für seine Liebe. Sch. Die Wahrheit ist vorhanden für den Weisen, die Schönheit für ein süßes Herz. Sch. Der Weg ist für Dich nicht gebahnt. Sch. — Er ist gegen mich offen, verschlossen, aufrichtig. Mein Ehrgeiz war es, der mich gegen Jugend und Schönheit süßlos machte. Sch. Der König war gegen Sie nicht gnäbig, nur gerecht. Sch. Wenn ich mich gegen sie verpflichten soll, so müssen sie's auch gegen mich. Sch. Ich bitt' Euch, seid nicht so barsch und raub gegen den guten Mann; Ihr seid ja sonst gegen Alle freundlich. G. — Wider Einen klagen, streiten. — Sie sind erzürnt auf mich. G. Sie wird böse auf mich werden. G. — Sie sang zu ihm, sie sprach zu ihm. G.

Der Dativ der Personalpronomen erster und zweiter Person wird in der Volkssprache häufig gebraucht, um auf eine ganz unbestimmte Weise eine Theilnahme des Sprechenden oder Angesprochenen anzudeuten.

Ich lobe mir das Landleben. Damals waren wir Dir sehr vergnügt. Mußt Dich nur recht erbärmlich stellen, sind Dir gar lockere, leichte Gesellen. Sch. Es sind Euch gar trostige Kameraden. Sch. In der blutigen Schlacht bei Alzen ritt er Euch unter des Feuers Wüthen auf und nieder mit kühnem Mut. Sch. Den (Probiattransport) griffen die Kroaten mir noch auf. Sch. Bgl. S. 274, Anmerk. 3.

Bei einigen Verben wird bald der Dativ, bald der Akkusativ gebraucht (S. 482).

II. Adverbiale Beziehung.

Raumverhältniß.

§. 266. Das Raumverhältniß des Prädikates ist entweder ein Verhältniß zu dem Sprechenden (§. 10), oder ein Verhältniß zu einem andern Sein (§. 12). Das Objekt ist in dieser Beziehungsform insgemein ein Objekt des Individuums (§. 252).

Vor dieser Linde saß ich. Sch. Vor diesem Hause hielt er verwundernd an. Sch. Es kommt kein Fischertahn zu uns herüber. Sch.

Wenn jedoch das Objekt nur die Art eines Seins ausdrückt, so ist es ein Objekt der Art und hat insgemein den Hauptton.

Die Mannschaft zieht ins Feld und wohnt unter Zelten. Diese Thiere leben im Wasser. Er sitzt zu Tische, geht zu Bette.

a. Der Ort und die Richtung der Thätigkeit in Beziehung auf den Sprechenden wird durch Adverbien des Ortes und der Richtung (§. 203) ausgedrückt.

So kann ich hier nicht länger hausen. Sch. Ich soll hier verschmachtend verderben? Sch. Einen goldnen Becher werf' ich hinab. Sch. Große Thaten dort geschehen. Sch. Hier die Burg im Abendshimmer; drüben rauscht das Wehr wie immer. Uhl. Er wirft sich hinein in die brausende Flut. Sch. Und gewinnt das Ufer und eilet fort. Sch. Und freudig blickt er sich nieder. Sch. An dem Seile schon zieht man den Freund empor. Sch. Da stürzt die raubende Rotte hervor aus des Waldes nächtlichem Ort. Sch.

b. Der Ort und die Richtung in Beziehung auf ein anderes Sein wird durch Präpositionen ausgedrückt (§. 205—215).

Zwischen den Atern schritt sie hindurch. G. Zu Haus' und in dem Kriege herrscht der Mann. G. Ich hab' Euch nun aufs Land gebracht und gehe heut Abend nach der Stadt zurück. G. Die Vögelin schweigen im Walde. G. Der Prior führte mich in den Garten. G. Er preßt sie heftig in die Arme, schwingt sich auf sein Ross; schickt zu seinen Mannen allen in dem Lande Schweiz, nach dem heil'gen Grab sie wallen, auf der Brust das Kreuz. Sch. Trostlos irrt er an Ufers Rand. Sch. Er kömmt ans Ufer mit wanderndem Stab. Sch.

Anmerk. Nur in einigen besonderen Ausdrücken gebraucht man auch den Genitiv, oder als Wechselcasus des Genitivs den Allusativ (§. 484) z. B. „Man sucht ihn aller Orten“ Sch. „Aller Orten läßt der Engländer sein sieghaft Banner fliegen“ Sch. „Ein wirklich Dach für alle Wanderer, die des Weges fahren“ Sch. „Jetzt gehe Jeder seines Weges“ Sch. „Des Weges kam er“ Sch. „Dort seh' ich drei scharfe Schützen linker Hand um ein Feuer sitzen“ Sch. (§. 200) „Zwei Wanderer sieht er die Straße ziehn“ Sch. „Es zieht 'ne Rotte das unt're Thal herauf“ Uhl. „Ich wandre schon seit Jahren die Lande aus und ein“ Schlegel. „Sie führen tödtlich sie den ärgsten Weg“ Sch. „Er geht den Weg alles Fleisches“.

Das ergänzende Raumverhältniß (§. 11. 253) wird ebenfalls durch Präpositionen ausgedrückt. Das in diesem Verhältniße stehende Objekt hat insgemein in dem Satze die Betonung und die Wortstellung des Hauptobjectes.

Meine Leidenschaft wohnt in den Gräbern der Todten. Sch. Man schickte gern mit einer Handvoll Geld uns heim in uns're Wälder. Sch. Die Noth, die den Größten immer aufsucht und den Besten, ihn an das Ruher stellt, die setzte Dich in dieses Amt. Sch. Der Fürst ist ein Verräther, will die Armee zum Feinde herüberführen. Sch. Als er den Feldherrnstab in meine Hände legte. Sch. Die Oberstathalterin sandte deswegen einen ihrer geheimen Sekretäre an den Rath von Amsterdam. Sch.

Zeitverhältniß.

§. 267. Das Zeitverhältniß des Prädikates ist entweder ein Verhältniß zu der Gegenwart des Sprechenden (§. 10), oder ein Verhältniß zu einer andern Thätigkeit (§. 11). Das Objekt ist in dieser Beziehungsform, wie in dem Raumverhältniß (§. 266), insgemein ein Objekt des Individuums (§. 252).

Der König Karl saß einst zu Tisch. uH. Ihr sollt noch heute sie umarmen. Sch. Als sie in der dritten Nacht erschien. Sch.

Nur wenn das Objekt die Zeitbestimmung als einen unbestimmten Artbegriff darstellt, ist es ein Objekt der Art, und hat insgemein den Hauptton.

Die Eulen schlafen bei Tage, und suchen ihre Nahrung bei Nacht. Ich gehe Nachts um, wie ein gequälter Geist. Sch.

Das Zeitverhältniß des Prädikates zu der Gegenwart des Sprechenden wird durch Zeitadverbien (§. 203) ausgedrückt.

Jetzt wird er ans Kreuz geschlagen. Sch. Den Lob erleidet er eben. Sch. Die schönen Tage in Kranzuz sind nun zu Ende. Sch. Für mich sind Sie bereits zu überhäuft. Sch. Bei Allem, was Du und ich bereinst im Himmel hoffen. Sch. Ich gehe, mich sogleich ihr vorzustellen. Sch. Ist sie in Spanien dieselbe noch, die sie vordem an Heinrichs Hof gewesen. Sch. Jetzt darf ich es ja sagen, denn jetzt sind Sie ja unser. Sch. So habt Ihr damals oder heute mir gelogen. Sch.

Wenn das Zeitverhältniß des Prädikates zu einer andern Thätigkeit dargestellt wird, so wird diese Thätigkeit insgemein durch ein Substantiv ausgedrückt. Daher können alle Abstrakta von Handlungen und Zuständen (§. 6) als Zeitbestimmungen gebraucht werden.

Gewalt ist für den Schwachen jeder Zeit ein Riese. Sch. Nun sagt mir, wie gedenkt Ihr's diesen Abend beim Gastmal mit den Obersten zu machen? Sch. Hatte man schon vor der Ankunft des Sukkurtes mit Mangel kämpfen müssen. Sch. Wir verlassen Pilsen noch vor Abend. Sch. Wer stört uns noch in später Nacht? Sch. Nach einem halben Jahrhundert gingen Meister und Schüler unüberwunden auseinander. Sch. Er wird ein großer Prinz bis an sein Ende scheinen. Sch. Doch seit dem Unglückstag zu Regensburg ist ein unfrüher, ungeselliger Geist, argwöhnisch, finster, über ihn gekommen. Sch.

Sehr viele Substantiven werden jetzt nur als Zeitbestimmungen gebraucht, und als Zeitbenennungen unterschieden. Diese sind zweifacher Art, nämlich:

a. Benennungen eines Zeitpunktes, durch die gleichsam Punkte in der als eine Linie gedachten Zeit bezeichnet werden,

wie die Benennungen der Wochen- und Monattage, der Tageszeiten und der Stunden an der Uhr.

b. Benennungen eines Zeitraumes, durch die abgemessene Abschnitte der Zeit bezeichnet werden, wie Stunde, Woche, Monat, Jahr und die Namen der Jahreszeiten.

Man unterscheidet in dem Zeitverhältnisse des Prädikates den Zeitpunkt (wann), und die Zeitdauer (wie lange).

A. Der Zeitpunkt des Prädikates ist entweder der Zeitbestimmung gleichzeitig, oder ihr vorangehend, oder ihr nachfolgend.

a. Die Gleichzeitigkeit des Prädikates mit der Zeitbestimmung wird durch die Präposition an, in, binnen, innerhalb, bei, um, gegen, unter, während, auf und zu, und durch Kasus bezeichnet.

Die Präposition an mit dem Dativ wird nur bei den eigentlichen Zeitbenennungen und nur bei Benennungen eines Zeitpunktes gebraucht.

An einem Morgen ist der Herzog fort. Sch. Auch noch am folgenden Tage wurden keine bessere Anstalten gemacht. Sch. Der Großturm des Ordens von Calatrava starb an diesem Morgen. Sch. Eine geheime Unterredung, die der Prinz am Abend seiner Flucht zu Stande bringen sollte. Sch. Es ist ein übles Zeichen, wenn Ihr an Werktagen feiert. Sch.

In mit dem Dativ wird bei solchen Zeitbenennungen gebraucht, welche einen Zeitraum ausdrücken.

Wir haben in den Tagen unsres Glanzes dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehen. Sch. Sonst möchten Sie's in einer harten Stunde noch nachzuholen haben. Sch. Sie haben in schwachen Stunden mich gesehen. Sch. Was (ist) Beständigkeit, was Männertreue, wenn in einer lauen Minute eine sechzigjähr'ge Regel, wie eines Weibes Laune schmilzt? Sch. Er fragte mich nach vielen Dingen, wann ich geboren sei, in welchem Tag und Monat. Sch.

Anmerk. Im Nhd. und Mhd. wird statt in sehr oft an gebraucht (§. 211). Man sagt daher noch jetzt „am Tage“ „am Morgen“ „am Abend“ „am Ende“ neben „in der Nacht“ und „im Anfange“.

Binnen und innerhalb beschränken die Zeitbestimmung auf einen Zeitraum; sie bezeichnen sehr oft eine Frist, den Anfang in der Gegenwart des Sprechenden oder des Verhandelnden gebacht wird.

Die Briefe lauten, daß Karlos binnen Mitternacht und Morgen Madrid verlassen soll. Sch. Wenn binnen dieser Zeit kein Heer im Feld erschien. Sch. Binnen vier Tagen soll sich ausweisen, wer von uns Bei-

den Herr der Welt sein wird. *Sch.* Jedem der beiden Gefangenen wurde die Anklage zugesandt, mit dem Bedeuten, binnen fünf Tagen darauf zu antworten. *Sch.* Gleich nach Abschließung dieses Vertrages wurde allen Predigern durch den Herold verkündigt, innerhalb vierundzwanzig Stunden das Land zu räumen. *Sch.* Der Herzog landete innerhalb acht Tagen in Genua. *Sch.* Aus den wohlthätigen Stiftungen der Vorfahren war der Reichthum der Kirche innerhalb eines Jahrtausends zusammengefloßen. *Sch.*

Bei wird bei solchen Zeitbestimmungen gebraucht, welche nicht zu den eigentlichen Zeitbenennungen gehören.

Bei jedem Abschied zittert mir das Herz. *Sch.* Selbst die mühsenden Burgundier erglühten vor Scham bei diesem Anblick. *Sch.* Einmal geschah's bei unsern Spielen, daß u. s. f. *Sch.* Wer sah's, wie er beim letzten Hockball seine Dame, die Königin, im Tanze stehen ließ. *Sch.* Ich bin gewiß, daß der erfahrene Kenner beim ersten Blick wird gesehen haben, was ich ihm taugen kann, was nicht. *Sch.* 'S ist hier just, wie's beim Einbauen geht. *Sch.* Es (das Regiment) war immer voran bei jedem Strauß. *Sch.*

Anmerk. Früher wurde bei auch bei den eigentlichen Zeitbenennungen gebraucht; daher sagt man noch „bei Tage“ „bei Nacht“ und „bei Zeiten“.

Um und gegen werden insgemein nur bei den eigentlichen Zeitbenennungen gebraucht, und bezeichnen die Zeitbestimmung als eine beiläufige.

Oft hab' ich um Mitternacht mich vor das Bild der Hochgebenedeiten geworfen. *Sch.* Schon längst geht eine Sage, daß um Mitternacht in den gewölbten Gängen der abgeschiedene Geist des Kaisers wandle. *Sch.* Um die Ernte war's. *Sch.* Er wollte ja erst gegen elf Uhr abreisen. *Sch.* Erst gegen Abend hoffe sie ihre Ankunft bewirken zu können. *Sch.*

Anmerk. Bei der Angabe der Stunde bezeichnet um den Zeitpunkt bestimmt, gegen nur annähernd. Man vergleiche z. B. „um vier Uhr“ und „gegen vier Uhr“, „um dieselbe Zeit“ und „gegen dieselbe Zeit“.

Unter mit dem Dativ und während werden insgemein bei solchen Bezeichnungen eines Zeitraumes gebraucht, welche nicht zu den eigentlichen Zeitbenennungen gehören.

So daß während des zehnstündigen Kampfes alle Regimenter zum Angriff kamen. *Sch.* Während der spanischen Religionsverfolgungen in den Niederlanden hatten sich einige protestantische Familien in die lutherische Reichsstadt Aachen geflüchtet. *Sch.* Unter Karls des Fünften Regierung war Antwerpen die lebendigste und herrlichste Stadt in der Welt. *Sch.* Er ist unter dem Gebete hinausgegangen. Er ist unter der Predigt ohnmächtig geworden. Wir sind geboren unter gleichen Sternen. *Sch.*

Anmerk. 1. Während ist von unter darin unterschieden, daß während insgemein nur dann gebraucht wird, wenn das Prädicat eine dauernde Thätigkeit bezeichnet.

Anmerk. 2. Die Gleichzeitigkeit des Prädicates mit einer Zeitbestimmung wird durch über bezeichnet in besondern Ausdrücken, wie „Rehret doch ein“

bleibt über Nacht" Luth. „Gott beschert es über Nacht" „Der Friede wird kommen über Nacht" Sch. „Über Nacht war' er (der Schopf) geschoren glatt" Sch. „Über Tisch". Man läßt oft die Präposition dem Kasus nachfolgen, und bezeichnet dadurch zugleich die Zeitdauer z. B. „Es wird kein Mann bei Dir bleiben diese Nacht über" Luth. „Den Sabbath über waren sie stille" Luth. „Er sitzt den Tag über zu Hause" S.

Anmerk. 3. Über mit dem Dativ bezeichnet oft mit der Gleichzeitigkeit zugleich ein kausales Verhältniß z. B. „Lasset die Sonne nicht über Eurem Horne untergehen" Luth. „Der Kanke stirbt über seinen Wünschen" Luth. „Unsre Kleider und Schuhe sind alt worden über der sehr langen Reise" Luth. „Daß mein Boll meines Namens vergesse über ihren Träumen" Luth. „Über der Beschreibung da vergess' ich den ganzen Krieg" Sch. „Ihr Freund erfüllte Sie so ganz, daß Sie mich über ihm vergaßen" Sch. „Schade, daß über dem schönen Wahn des Lebens beste Hälfte dahin geht" Sch.

Auf mit dem Akkusativ bezeichnet nicht sowol eine Zeitbestimmung des Prädikates, als den Zeitpunkt oder auch die Zeitdauer einer andern Thätigkeit, die zu dem Prädikate hinzugebacht wird.

Du verlierst mich, Karl, auf viele Jahre — Thoren nennen es auf ewig. Sch. Die Religionsangelegenheiten der Böhmen waren auf den nächsten Landtag verwiesen worden. Sch.

Auf bezeichnet ein genau bestimmtes Zeitverhältniß in Ausdrücken, wie „Er kam um vier Uhr auf den Schlag" „Er ist auf die Minute angekommen" „Sei auf die Stunde da" S. „Es komme wenig Geld ein; er könne auf die Woche die verlangte Summe schwerlich schicken" S. „Auf den zwanzigsten müssen alle Offiziere beim Regiment sein" Sch.

Anmerk. In ähnlicher Weise gebraucht man mit z. B. „mit Sonnenuntergang" „mit dem Schlage zwölf".

Zu wurde früher bei denjenigen Zeitbestimmungen gebraucht, welche wir jetzt durch in und bei bezeichnen. Dieser Gebrauch hat sich bei Zeit, Mal und in einigen besonderen Ausdrücken erhalten.

Zu Anfang des Augusts sind Sie in Brüssel. Sch. Als wir im Louvre zum letzten Mal uns sahen. Sch. Sie mahnen mich zur rechten Zeit. Sch. Sollt' ich durch meinen Eifer Eurer Majestät zum zweiten Mal mißfallen haben? Sch. Ihren Namen hört ich zu öftern Malen. Sch. Das steht bei mir, noch jetzt, zu jeder Stunde (kann ich zurücktreten). Sch. Und verläßt sie zur selbstigen Stunde. Sch.

Die Gleichzeitigkeit des Prädikates mit der Zeitbestimmung wird bei den eigentlichen Zeitbenennungen auch durch den Genitiv und durch den Akkusativ (als Wechselkasus des Genitivs §. 254) bezeichnet.

Des Morgens mit dem Fröhsten steigt Eberhard zu Ross. uhl. Da er des andern Tags in die Messe ging, paßt' ich meine Zeit ab. G. Er war Tags vorher nach Bamberg geritten. G. Heutiges Tages. Luth. Donnerstag nach Belvedere. Freitag geht's nach Jena fort. G. Drei Ringe schwarz, die habt Ihr Eure Tage nicht geschossen. G. Mallefont kann den Augenblick hier sein. Less. Dieser Tage.

Der Genitiv bezeichnet insbesondere als Objekt der Art die Zeitbestimmung einer Thätigkeit, die mit einer unbestimmten Wiederholung oder als eine Gewohnheit gedacht wird.

Tagess Arbeit, abends Gäste. G. '(Der) lieh Bestund' halten des Morgens gleich. Sch. Die Räte versammelten sich des Mittags, so oft es der Herzog für gut fand. Sch.

Der Akkusativ wird besonders als Objekt des Individuums gebraucht, wenn die Zeitbestimmung als eine bestimmte durch ein objektives Formwort hervorgehoben wird.

Und so drei Nächte nach einander ließ die Heilige sich sehen. Sch. Noch diese Nacht muß er Madrid verlassen. Sch. Sie sprechen ihn diesen Abend. Sch. Sie treffen diesen Vormittag noch ein. Sch.

Anmerk. Statt des Akkusativs gebraucht man auch die Präposition an z. B. „Am nächsten Morgen mit dankendem Blick, da bringt er dem Grafen sein Ross zurück“ Sch. „Noch an eben diesem Abend erschien Gustav Adolf auf der gegenüberliegenden Ebene“ Sch.

b. Das Prädiat wird als ein der Zeitbestimmung vorangehendes bezeichnet durch vor mit dem Dativ.

Der König ist gesonnen, vor Abend in Madrid noch einzutreffen. Sch. Doch es gefiel der Vorsehung, mich vor der Zeit von meiner schönen Pflanzung abzurufen. Sch. Wenn er sich vor Sonnenuntergang nicht mehr zeigen würde. Sch. Ich thät's vor Kurzem selbst erleben. Sch. Wir standen als Gemeinde noch vor dreißig Jahren bei Köln am Rheine. Sch. Wie er dem Kaiser vor acht, neun Jahren die große Armee zusammengebracht. Sch.

Anmerk. Im Mhd. wurde statt vor auch e („ehe“ S. 315, Anmerk. 1) gebraucht, das sich in ehedem, ehigestern und ehemals erhalten hat.

c. Das Prädiat wird als ein der Zeitbestimmung nachfolgendes bezeichnet durch nach, auf, über, in.

Nach bezeichnet im Gegensatz mit vor das Verhältniß auf allgemeine Weise.

Das frage sie nicht eher, als nach dem Ausgang meiner ersten Schlacht. Sch. Nach gehörter Messe bringt ihn ins Kabinet zu mir. Sch. Thu', was vor Dir kein Weib gethan, nach Dir kein Weib mehr thun wird. Sch. Wo wir nur durchgekommen sind, erzählen Kinder und Kindeskind nach hundert und aber hundert Jahren von dem Volk noch und seiner Scharen. Sch.

Auf mit dem *Akkusativ* wird insbesondere gebraucht, wenn mit der Zeitfolge zugleich ein Wechsel oder auch ein kausales Verhältniß bezeichnet wird.

Auf blut'ge Schlachten folgt Gesang und Tanz. *Sch.* Und Welle auf Welle zerrinnet. *Sch.* Auf das Unrecht da folgt das Übel. *Sch.* Auf das Zeugniß meiner Hansbedienten verdammt man mich. *Sch.* Auf mein Geheiß entfernte sich die Fürstin. *Sch.* Die Königin auf das Geröse öffnet das Zimmer. *Sch.* So laut ist das Verständniß, daß man schon auf den ersten Blick es rath. *Sch.* Alle Niederlande stehn auf seine Lösung auf. *Sch.* Und immer was Großes ist drauf geschehn. *Sch.*

Über mit dem *Akkusativ* und in mit dem *Dativ* werden nur bei den Benennungen eines Zeitraumes, und nur dann gebraucht, wenn das Prädikat in die Zukunft gestellt ist. Über bezeichnet, daß das Prädikat nicht früher, und in, daß es nicht später, als nach dem Verlaufe des Zeitraumes Statt finden wird.

Über kurz oder lang sind Sie Ambassadeur. *Sch.* Über ein Kleines, so werdet Ihr mich nicht sehen; aber über ein Kleines, so werdet Ihr mich sehen. *Luth.* — In wenig Stunden kann die Nachricht da sein. *Sch.* Erwarten Sie mich, Prinz, in einer Stunde. *Sch.* In einer Stunde seh' ich ihn hängen. *Sch.* Sie werden in wenig Stunden einen Vater finden. *Sch.* In wenig Tagen kann sich viel ereignen. *Sch.*

B. Die Zeitdauer des Prädikates wird insgemein durch den *Akkusativ* bezeichnet.

Er war beim König zwei volle Stunden. *Sch.* Er denkt den ganzen Tag. *S.* An dem Ufer steh' ich lange Tage, das Land der Griechen mit den Augen suchend. *S.* Als ich eine lange Nacht in frommer Andacht unter diesem Baum geseffen. *Sch.* Dieser stille Kummer, den wir acht Monde schon in ihren Blicken lesen. *Sch.* Die muntern Augen der Prinzessin quälten mich schon den ganzen Morgen. *Sch.* Du kennst ihn erst seit hent', ich aber lebe schon zehn Jahre unter seinen Augen. *Sch.*

Anmerk. 1. Der *Akkusativ* der Zeitdauer ist, wie der *Akkusativ* des Größenverhältnisses überhaupt (§. 484), als ein Wechselkasus des Genitivs anzusehen. Vgl. „Ein Gift, das neun ganzer Jahre dauert“ Less. „Die Mütter brachten sie, Eines Frühling's alt, der ersten Umarmung des segnenden Vaters“ Klopst. „Siglins mußte sie aber ganzer vier Jahre verwalten“ *Sch.*

Anmerk. 2. Man läßt oft dem *Akkusativ* das Adverb lang wie eine uneigentliche Präposition (§. 214) nachfolgen, um die Länge des Zeitraumes hervorzuheben z. B. „Ich habe Jahre lang mich darauf vorbereitet“ *Sch.* „Ist es Jahre lang bedacht“ *Sch.* „Wie sie mich unter den Schranken (ben) stehen lassen Stunden lang“ *Sch.* „Die Treue, vierzig Jahre lang wahr“ *Sch.*

Die Zeitdauer wird auch durch die Präpositionen in, it, von und bis bezeichnet.

In mit dem Dativ wird nur bei den eigentlichen Zeitbenennungen gebraucht, und hebt die Größe des Zeitraumes besonders hervor (wie groß oder klein er ist).

In sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde erschaffen. Luth. Hier siehst Du zwei feindliche Gestirne, die im ganzen Lauf der Zeiten ein einzig Mal zerschmetternd sich berühren. Sch. Ein Augenblick zertrümmerte, was wir in Jahren bauten? Sch. Was Ihr in wenig Stunden mir gewesen, war er in einem Menschenalter nicht. Sch. Ein Geist, ein freier Mann stand auf in diesem ganzen Jahrhundert. Sch. Wir müssen das Werk in diesen nächsten Tagen weiter fördern, als es in Jahren nicht gelief. Sch. Heute erst (wagten Sie es) in diesen zwanzig Tagen? Sch. Könnt Ihr's ertragen, in so langer Zeit nicht einmal seinen Namen auszusprechen. Sch.

Seit bezeichnet den Anfang der Zeitdauer, und wenn es mit der Benennung eines Zeitraumes verbunden ist, oft die Zeitdauer selbst bis zu der Gegenwart des Sprechenden. Ebenso von.

Seit diesem Tage schweigt mir jeder Mund. Sch. Seit gestern sind wir des gewiß. Sch. Seit heute Morgen schon das dritte Mal. Sch. Seit Menschengedenken war kein Zwinghof hier. Sch. Er (der Vöte) ist herein seit mehreren Stunden. Sch. Hat man uns nicht seit vierzig Wochen die Erlösung immer umsonst versprochen. Sch. Von dem an trachtet Pilatus, wie er ihn los ließe. Luth.

Bis, meistens in Verbindung mit einer andern Zeitpräposition gebraucht, bezeichnet den Endpunkt der Zeitdauer.

So konnte man doch hoffen, sich bis zu Pappenheims Rückkehr zu behaupten. Sch. Der König hatte den Festzug bis tief in den Winter verlängert. Sch. Jedwede Jugend ist steckenfrei bis auf den Augenblick der Probe. Sch. Ich bin ihm treu geblieben bis zum Tod. Sch. Bleibt bis zum Abend. Sch.

Anmerk. 1. Bis wird ohne eine andere Präposition besonders gebraucht bei adverbialen Formwörtern (§. 203) wie bis jetzt, bis heute, bis morgen u. s. f. und bei einigen besonderen Zeitbenennungen wie bis Montag, bis Pfingsten, bis Michaelis z. B. „Bis jetzt muß' ich in Spanien ein Fremdling sein“ Sch. „Bis hierher bin ich ohne Schuld“ Sch. „Es wird bis morgen ruhen können“ Sch. „Nachdem ein Wunderwerk des Himmels bis heute mein Geheimniß hat beschützt“ Sch.

Anmerk. 2. Im Oberdeutschen wird bis auch gebraucht, um den Zeitpunkt des Prädikates zu bezeichnen z. B. „Ich werde bis übermorgen oder bis Ostern abreisen“.

Mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit.

§. 268. Eine Thätigkeit wird oft als eine dem Prädikate gleichzeitige Thätigkeit dargestellt, dadurch aber nicht ei. Zeitbestimmung des Prädikates, sondern ein Verhältniß der Gedanken (§. 12) in der Form eines Zeitverhältniß.

ausgebrüht; die Thätigkeit wird alsdann eine mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit genannt.

Er liegt wachend im Bette (Er liegt im Bette, und wacht). Dieses bei mir denkend schlief ich ein (Ich dachte dies bei mir, und schlief ein). Sch. Schnell mein Schießzeug fassend, schwang ich auf die Platte mich (Ich faßte schnell mein Schießzeug, und schwang mich auf die Platte). Sch. Schnell von dem Roß herab mich werfend, bring' ich ihm nach, schon mit dem Speere zielend. Sch. Warf er sich bereuend zu Euren Füßen? Sch. Hier wendet sich der Gast mit Grausen. Sch. Nicht mit Kummer will ich das Meine bewahren, sondern mit Muth und Kraft (Ich will das Meine bewahren, und dabei nicht kummervoll sein, sondern muthig und kräftig). G. Da trat die Heilige zu mir, ein Schwert und Fahne tragend, aber sonst, wie ich, als Schächerin gekleidet. Sch. Scheltend sprach sie dieses Wort. Sch. Eure königliche Hoheit verlassen es nicht heiterer. Sch. Schüchtern, mit Unterwerfung nahest Du mir. Sch. Mit zögerndem Entschluß, mit wankendem Gemüth zog ich das Schwert; ich that's mit Widerstreben. Sch. Die Wachen beziehen nur mit Schander diesen Posten. Sch. Kehren Sie in Frieden nach Spanien zurück. Sch. Ohne Heimath muß der Soldat auf dem Erdboden flüchtig schwärmen. Sch. Wir kommen auch mit leeren Händen nicht. Sch.

In der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit werden nicht nur, wie in den eben angeführten Beispielen, kopulative Verhältnisse der Gedanken, sondern auch die logischen Verhältnisse der Gedanken zu einander, nämlich die Verhältnisse des Gegensatzes und der Kausalität (eines Grundes und einer Bedingung [§. 218]) als Verhältnisse von Begriffen dargestellt.

Da zerret an der Glocke Strängen der Aufruhr, daß sie heulend schallt, und nur geweiht zu Friedensklängen, die Lösung anstimmt zur Gewalt. Sch. Im Innern herrschte bei allen so gefährlichen Spaltungen Friede. Sch. Der eignen Kraft nicht mehr vertrauend (weil er nicht vertraute) wandt' er sein Herz den dunklen Künsten zu. Sch. Kein Abbild duldet sie, allein das körperlose Wort verehrend (weil sie verehrt). Sch. Des Herrn Geheiß erfüllend (auf des Herrn Geheiß) setzen wir die Jungfrau hier zu Deinen Füßen nieder. Sch. Den alten Fluch des Hauses löst ich sterbend (durch meinen Tod) auf. Sch. Entworfen bloß (wenn es bloß entworfen ist) ist's ein gemeiner Frevel; vollführt ist's ein unsägliches Unternehmen. Sch. Einmal entlassen (wenn sie entlassen ist) aus dem sichern Winkel des Herzens, hinausgegeben in des Lebens Fremde, gehört sie (die That) jenen tödtlichen Mächten an, die keines Menschen Kunst vertraulich macht. Sch. Denn wissend nur (wenn ich weiß) kann ich Dir rathe. Sch.

In dieser Form werden insbesondere Zustände (§. 6) des jetztes oder auch Zustände eines Objectes dargestellt.

Versunken in Dich selber stehst Du da. Sch. Ein neues Schreckniß glaub' ich ahnend vor mir zu sehen, und stehe wundernd, wie das Jreth sich entwirren soll. Sch. Er schläft berauscht in diesem Himmel ein. Sch. Jetzt sterb' ich beruhigt. Sch. Da rufen sie den Geist an

in der Noth. *Sch.* Ich sag' Euch, daß er wachend, schlafend mit nichts Andern umgeht. *Sch.* Sie lassen mich allein in dieser fürchterlichen Angst. *Sch.* Ich sah Dich gestern Nacht mit Deiner ersten Gemahlin reich gepuht zu Tische sitzen. *Sch.* Ist's wahr, daß man aus seinem Zimmer blutig sie getragen. *Sch.*

Anmerk. Ein Gedanke wird insgemein nur dann in der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit dargestellt, wenn nicht so sehr der Gedanke selbst, als sein logisches Verhältniß zu dem andern Gedanken hervorgehoben wird. Wenn der Gedanke selbst soll besonders hervorgehoben werden, so werden die Gedanken insgemein durch einander beigeordnete Sätze ausgedrückt (§. 12.) z. B. „Oft stand ich da, und heiße, schwere Thrämentropfen hingen in meinem Aug'!“ *Sch.* „Ich sah auf dich und weinte nicht“ *Sch.* „Er ruft es, und sein Auge bricht“ *Sch.* „Da sinkt er an's Ufer, und weint und fliehet“ *Sch.* „Die Sonne blüht durch der Zweige Grün, und malt auf den glänzenden Matten der Bäume gigantische Schatten“ *Sch.* „In den Armen liegen sich Weibe, und weinen vor Schmerzen und Freude“ *Sch.*

Das Verhältniß einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit wird durch das Gerundium (§. 201) bezeichnet; und die eigentliche Bedeutung des Gerundiums besteht gerade darin, daß es ein logisches Verhältniß der Gedanken in der adverbialen Form eines Verhältnisses von Begriffen darstellt.

Die Schlangenhaare schüttelnd umstehen mich die finstern Höllengester (Sie schütteln die Schlangenhaare und umstehen mich). *Sch.* Und damit kehrt er lachend mir den Rücken. *Sch.* Seht mich nicht erwartend, nicht hoffend an. *Sch.* So stürzt er zu meinen Füßen, schreiend, meine Knie umklammernd. *Sch.* Sie liegen wartend unter dünner Dede. *Sch.* Da ich zweifelnd in der Hand ihn wog, des Abenteuers Selbstamt bedenkend. *Sch.* Im schnellen Lauf durchzog ich Frankreich, das gepriesene Italien mit heißem Wunsche suchend. *Sch.* Ich kam herein, das heil'ge Gastrecht fordernd. *Sch.* Ich loßt' ihn schmeichelnd in des Lobes Neg. *Sch.* So widersprachen die Orakel sich, den Fluch zugleich und Segen auf das Haupt der Tochter legend. *Sch.* Und schnell, wenn wir's nicht rasch entschlossen hindern, wird die Vereinigung geschehen sein. *Sch.* Hintergangen von meiner Blicke unvorsicht'ger Sprache, gab sie der süßen Täuschung sich dahin. *Sch.* Wir stumm vor Staunen, selbst nicht wollend (obgleich wir nicht wollen), folgen der hohen Fahn' und ihrer Trägerin. *Sch.* Da mir der Ordnung hoher Geist erschienen, durch die er (der Krieg) weltzerstörend (obgleich er die Welt zerstört) selbst besteht. *Sch.*

Das Gerundium hat mit dem Prädikate des Satzes Ein und dasselbe Subjekt. Oft wird jedoch ein Partizip des Präteritums mit einem Akkusativ in der Bedeutung eines Gerundiums gebraucht.

In einem Erker standen wir, den Blick stumm in das öde Feld hinaus gerichtet. *Sch.* Sie singt hinaus in die finstre Nacht, das Au vom Weinen getrübet. *Sch.* Das Haar verwildert lag i Schotte Kurl auf seinem Lager. *Sch.* Endlich bleibt er gedankens stehen, die Augen zur Erde gesenkt. *Sch.* Die Augen auf ein solchen Entwurf geheftet, mußte Heinrich die evangelische Union r schnellern schätigen Antheile ergreifen. *Sch.* Vgl. Ausdrücke wie: d'

gesagt, dies vorausgeschickt, das ausgenommen, den Fall gesetzt, das abgerechnet, die Reiseskosten mit einbegriffen.

Anmerk. 1. Bei ausgenommen kongruirt das Substantiv, wenn es nachfolgt, mit dem Substantiv, von dem die Ausnahme ausgedrückt wird z. B. „Alle Brüder, ausgenommen der älteste“. „Es ist allen Brüdern angenehm, ausgenommen dem jüngsten“. Ebenso zuweilen bei außer z. B. „Niemand kommt mir entgegen, außer ein Unverschämter“ Less. Im ältern Nhd. wird auch ohne so gebraucht z. B. „Denn kein Volk ist, es hat ja eigene Dörfer, Städte und Land, ohn' die Juden allein“ Luth. (S. 364, Anmerk. 2. S. 372, Anmerk. 1).

Anmerk. 2. Unbeschadet, ungeachtet, unangesehen, unerachtet werden wie uneigentliche Präpositionen (§. 214) mit dem Genitiv gebraucht z. B. „Wir sehen eine Formel auf, worin wir uns dem Herzog insgesamt verschreiben — jedoch der Eidespflichten unbeschadet u. s. f.“ Sch. „Aus Deines Vaters Macht kann ich mich wol befreien, der strengsten Ehre unbeschadet“ Sch.

Oft wird das eigentliche Gerundium ausgelassen und nur ein auf das Gerundium bezogenes Objekt ausgedrückt.

Da kömmt sie selbst, den Christus in der Hand, die Hoffart und die Weltlust in dem Herzen. Sch. Die Hand am Schwerte, schau'n sie sich drohend an. Sch. So muß ich fallen in des Feindes Hand, das nahe Rettungsufer im Gesichte. Sch. In einem Halbkreis standen um ihn her sechs oder sieben große Königsbilder, den Zepher in der Hand. Sch. Den Herzog von Nassau an ihrer Spitze; traten sie gliederweise ihren Zug nach dem Palaste an. Sch. Die ganze Armee stand in zwei Linien, den Flossgraben zur Rechten und hinter sich, vor sich die Landstraße, und die Stadt lagen zur Linken. Sch. In der einen Hand den Degen, den Schild in der andern, führte er sie gegen den Feind. Sch. Daß sie, das Schwert zwischen den Zähnen, den Fliehenden nachschwammen. Sch. Stille Hoffnung im Gesichte saß er da allein. Sch.

Die mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit wird oft durch ein nicht flektirtes Adjektiv ausgedrückt.

Könnten wir nicht harmlos vergnügliche Tage spinnen, lustig das leichte Leben gewinnen? (harmlos sein und spinnen, lustig sein und gewinnen). Sch. Im Angesichte des ganzen Hofgesindes, das mitleidsvoll im Kreise stand. Sch. Daß tausendmal sich das entsetzliche Gesändniß schon auf meinen Lippen meldet, doch scheu und feig zurück zum Herzen kriecht. Sch. Wehe dem Rasenden, der ihn mitleidig weckte. Sch. Das Schiff nur bin ich, mit dem er wolgemuth das freie Meer durchsegelt. Sch. Wie oft, mein Vater, sah ich schamroth nieder. Sch. Schon floßen Tausende aus ihren Ländern froh und arm. Sch. Lassen Sie großmüthig, wie der Starke, Menschenglück aus Ihrem Füllhorn strömen. Sch. Ob seine rasche Hoffnung eigenmächtig sich diesen kühnen Schritt erlaubt. Sch. Sie fiel ohnmächtig hin. Sch. Auf meine Bürgschaft schied er freudiger von hinnen. Sch.

Anmerk. In solchen Fällen ist das Adjektiv von dem Adverb der Weise zu unterscheiden: Harmlos wird nicht eben so als eine Weise des

Spinnens, und inßig nicht als eine Weise des Gewinnens gedacht, wie z. B. in: „Wann lau die Kiste weßen“ Uhl. — lau als eine Weise von weßen (§. 269).

Das Verhältniß einer mit dem Präbilitate verbundenen Thätigkeit wird auch durch die Präpositionen bei, mit, in, unter und verneinend durch außer, ohne und zuweilen durch bis auf bezeichnet.

Sie klagte es dem Könige mit thränendem Gesichte. Sch. Ich liebe ohne Hoffnung, mit Todesangst und mit Gefahr des Lebens. Sch. Oft hab' ich mit mir selbst gerungen, oft mit heißen Thränengüssen vor das Bild der Hochgebenedeiten mich geworfen — doch ohne Erhörung stand ich auf. Sch. Ich will es nicht läugnen, daß ich Madrid mit großen Freuden wiedersehe. Sch. Muß sie es (glücklich) nicht sein, bei dem theuern Angebenken so jählicher Verwandten? Sch. Ich bin es nicht gewohnt, die mir mit Freude dienen, in Thränen zu entlassen. Sch. Sein Mitgefühl lösch mit dem Leiden aus. Sch. Da steh ich in fürchterlicher Einsamkeit. Sch. Den Mittag darauf erscheint er in einer Miene des Triumphs. Sch. Und mir erteilt der König eine Gnade mit allen Zeichen seines Zorns. Sch. Vergest, was ich im wachen Traum gesprochen. Sch. In diesem Glauben will ich handeln. Sch. Ich fühle mit demuthsvoller Dankbarkeit die Gnade. Sch. Ich denke, Sie erinnern sich der Briefe, die mit Bewilligung von beiden Kronen Don Karlos mir nach St. Germain geschrieben. Sch. Es ist die Salbe von Herentrant, unter Zaubersprüchen gekocht und gebraut. Sch. Geh vom Schauplatz; Du kannst's mit Glanze, ihn's mit Unschuld auch. Sch. Die ganze Nacht wurde die Arbeit fortgesetzt unter dem beständigen Rärm der Trompeten und Trommeln. Sch. Cambrai öffnete seinem Erzbischofe unter freudigem Zurufe die Thore wieder. Sch. Die Göttin der Liebe, die außer diesem Charakter ihre eigene Individualität hat. Less. Auf Steinau's Feldern streckt das schweb'sche Meer die Waffen, ohne Schwerdtstreich überwunden. Sch. Die Katholiken selbst sahen ihn nicht ohne Schmerz entweichen. Sch. So jagen wir ihn ohne Ermatten (und ermatten nicht). Sch. Ohne Zögern, ohne Worte schreiten sie zu rascher That. Sch. Da lebt' ich ohne Sehnsucht, ohne Harm. Sch. Nur von Ihnen kann es Karlos hören, ohne Abscheu hören. Sch. Dann Loth und sein Gefind genas (ward gerettet), bis auf sein Weib, die sich vergaß. Schwarzenberg.

Anmerk. 1. Der deutschen Sprache ist bei diesem Verhältnisse der Gebrauch der Präpositionen, den andern Sprachen aber, den alten und den neuern, der Gebrauch eines Gerundiums mehr geläufig.

Anmerk. 2. Insbesondere gehören hierher die mit der Präposition mit gebildeten Ausdrücke: „mit bloßem Kopfe“ mit dem Dolche in der Hand“ mit einer Feder auf dem Gute“ „Zwanzig Genten umstanden mit Fadeln in den Händen den Altar“ Sch. „Du bist blind mit Deinen seh'nden Augen“ Sch. „Aus der Kiste des Gehörs plötzlich trat eine Jungfrau, mit beheltem Haupt“ Sch. „Allein, mit einem tückigen Stabe in der Hand, trat er seine Reife an“ Sch. „So trat mit einer Kille in der einen Hand, und mit einem Köbchen in der andern, die wunderfame Erscheinung in die Mitte der Mädchen“ Sch. „Er stehete mit Thränen in den Augen um Gnade“ Sch.

Anmerk. 3. Ferner gehört hierher der Gebrauch des Supins mit statt, anstatt, ohne z. B. „Anstatt ihn umzingelt und gefangen zu sehen, sah man Grenoble ihm die Thore öffnen“ Barnhagen.

Durch die Präpositionen werden in dieser Weise insbesondere dargestellt:

a. ein realer Grund durch in und unter.

Da glaubt' ich im Besitze der schönsten Königin ihn glücklich. Sch. Und was der Zorn, und was der frohe Muth mich sprechen ließ im Überfluß des Herzens. Sch. Da bringt er wieder die alten Märchen auf, was wir an einem Abend in leichtem Übermuth der Geselligkeit und des Weins getrieben und gesprochen. G. Er ist glücklich in dem Gedanken einer Verbindung mit ihm. Sch. Auch in diese Länder war die Reformation eingebracht, wo sie unter dem Schutze der ständischen Freiheit, unter der Dede des Tumults merkliche Fortschritte machte. Sch.

b. eine Bedingung durch bei und unter.

Was kümmert Dich der böse Schein bei der gerechten Sache. Sch. Doch Schauer ergreifen bei diesem fürchterlichen Namen mich. Sch. Von Eurer Rache hofft' er zu erlangen, was Eure wolbewährte Treu' ihn nimmer erwarten ließ bei ruhiger Besinnung. Sch. Nur unter der Bedingung kann ich mich überall damit befassen. Sch.

c. ein adversativer Grund durch bei.

Und warum leiden, Prinz, bei diesem lauten Verufe zum Genuß der Welt, bei allen Geschenken der verschwenderischen Natur, und allem Anspruche auf des Lebens Freuden? Sch. Aber bei dem wohlbestellten Essen wird die Lust der Speise nicht erregt. G. So viel gesunde Begriffe, so viel Geist bei einem so weggeworfenen Charakter! Sch. Indessen ist mir bei aller Unachtsamkeit und allem Widerwillen doch von jener Vorlesung so viel geblieben, daß ich in späteren Zeiten Manches daran zu nützen im Stande war. G.

In der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit wird oft auch die Weise einer Thätigkeit durch in dargestellt.

Etwas im Ernste sagen. Etwas im Traume sehen. Eine Sache in Güte beilegen. Sollt' ich's im Ernst erfüllen müssen? Sch. In Hast und Eile baut der Soldat von Leinwand eine leichte Stadt. Sch.

Anmerk. Als ein Verhältniß einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit ist auch das durch als bezeichnete Verhältniß (§. 263) anzusehen in Ausdrücken wie „Er stand da als müßiger Zuschauer“ „Doch führ' ich jetzt ihn (den Stab) als des Reiches Feldherr“ Sch. „Da sie als eine Hilfesehende, Vertriebne bei der Verwandten Schutz zu suchen kam“ Sch. „Ich kam herein als eine Bittende“ Sch. Zuweilen wird als ausgelassen z. B. „Und so sah er eine Leiche eines Morgens da“ Sch. „War Gustav Adolf immer der erste bereit die Hand zum Frieden zu bieten“ Sch. „Ich habe die erste gesündigt“ Gefner. Vgl. „der erste, letzte kommen, gehen, sitzen“.

Früher wurde eine mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit häufig durch den Genitiv ausgedrückt; und dieser Gebrauch hat sich in manchen Ausdrücken und insbesondere bei den Dichtern halten.

Großen Muthes. Es wird Einem sauer, zwischen zwei Dachtraufen trocknen Kleides durchzukommen. Sch. Wirst Du's vermögen, ruhigen Gesichtes vor diesen Mann zu treten. Sch. Durch unsere Mitte ging er stillen Geistes. Sch. Wibrigen Falles man in contumaciam gegen sie fortfahren würde. Sch. Sie lehrten unvertirhteter Sache zurüd. Sch.

Weise.

§. 269. Die Weise der ausgesagten Thätigkeit (§. 11) wird immer als die in einem Gegensatz unterschiedene Unterart des ausgesagten Artbegriffes gedacht. Das in der Beziehungsform der Weise stehende Objekt ist daher immer ein Objekt der Art, und hat, wenn es ein Begriffswort ist, den grammatischen Hauptton.

Er spricht laut und: Er spricht leise. Er geht schnell und: Er geht langsam.

Die Weise der ausgesagten Thätigkeit wird entweder nur durch eine Beziehung zu dem Sprechenden (in einer Frage oder auf demonstrative Weise [§. 10]) bezeichnet, oder durch ein Begriffswort ausgedrückt.

Wenn die Weise durch eine Beziehung zu dem Sprechenden bezeichnet wird, so wird sie durch die adverbialen Formwörter der Weise (§. 203) ausgedrückt.

Es ziemt es so zu denken, so zu handeln mir. Sch. Die Welt kann anders richten. Sch. Wie Du dazu gelangen magst, ist Deine Sache. Sch.

Wenn die Weise durch ein Begriffswort ausgedrückt wird, so wird das Beziehungsverhältniß bezeichnet:

a. durch adverbiale Formen der Adjektiven (§. 201).

Mein Erklhnen blüht' ich theuer. Sch. Vergib, daß ich mir eigenmächtig mein Geschid erkoren. Sch. Nicht frei erwählt' ich's. Sch. So offen dürfen wir das Werk nicht treiben. Sch. Wir sind's gewohnt, daß man uns gut begegnet. Sch. Dumpf brüllten sie. Sch. Dem frommen Mönch gib reichlich. Sch. Etliche, die's redlich meinen. Sch. Ich erhob mich schnell. Sch. Glühend, wie sie haßen, lieb' ich Dich. Sch. Als ich endlich mich kühn entschloß, Dich gränzenlos zu lieben. Sch. Mein Anspruch stößt fürchterlich auf meines Vaters Rechte. Sch. Willst Du nicht förmlich brechen mit dem Hof. Sch. Wie schredlich spielen Sie mit mir. Sch.

b. durch den Genitiv eines Substantivs.

Nach Uri sahr' ich stehenden Fußes. Sch. Hörst Du das Hüßche klingen mächtigen Rufes? Sch. Will eilenden Laufes vorü

fliehn. Sch. Nicht leichten Kampfes fliegt der Glaube. Körner. Nicht eine Gunst war's, für die ich Dir schon volles Herzens zu danken kam. Sch. Und zu Ritter Delorges spottender Weis' wendet sich Fräulein Kunigunde. Sch. Ich leiht Euch jede Sicherheit, die Ihr vernünftiger Weise von mir fordern möget. Sch. Schnellen Blicks erkennt' sie ihn. Sch.

c. durch die Präpositionen: mit, ohne, an, auf, nach, zu.

Mit wird unter den Präpositionen am häufigsten gebraucht, um die Weise zu bezeichnen.

Tragt sie mit Ergebung. Sch. Sprech mit Gelassenheit. Sch. Es ist der Tag, den ich mit Buß' und Fasten feire. Sch. Darum sieht er jedes Biedermanns Glück mit schelen Augen an. Sch. Du sprichst's mit leichter Zunge ledlich aus. Sch. Führe Du mit klugem Sinn das Regiment. Sch. Mit weit geöffnet starrem Blick das Wunder anstaunend. Sch. Rief sie mit lauter Stimme. Sch. Sie glaubte, daß es mit Vorbedacht geschehen. Sch.

Mit bezeichnet insbesondere ein Werkzeug.

Er nach Euch mit dem Messer. G. Der Riese mit der Stange schlug. Uhl. Damit (mit diesem Schwert) vertilge meines Volkes Feinde. Sch. Du sprichst mit Deinen Wimpern, Deinem Zelfinger; ich höre Dir mit Bliden zu. Sch. Das Schwert ist kein Spaten, kein Pflug; wer damit adern wollte, wäre nicht klug. Sch. Die sollen wir gleich an uns loden mit gutem Schluck und guten Broden. Sch. Den Majestätsbrief zerschnitt der Kaiser selbst mit seiner Schere. Sch.

Anmerk. Statt mit gebrauchte man sonst auch bei: man sagt daher noch „Einen beim Namen nennen“ und „beim Allmächtigen schwören“ „Willst Du meinen Genius bei seinem großen Namen rufen?“ Sch. „Bei allem Guten laß Dich beschwören!“ Sch. „Und erhasche sie (die Schlange) beim Schwanz“ Luth.

Ohne bezeichnet die Weise eben so, wie mit, jedoch verneinend.

Er tanzt ohne Anmuth. Er isset ohne Gabel. Er treibt sein Geschäft ohne Ernst. Er hat sein Vermögen ohne Mühe erworben. Er überläßt sich seiner Leidenschaft ohne Maß. Es ist brav und löblich einen Bösewicht ohne Schonung zu verfolgen. Sch.

An wird nur bei dem Superlativ gebraucht (§. 202).

Wer wird nach ihm am wildesten ihn (den Orden) tragen. Sch. Wir verlegen am meisten, die wir am zartesten lieben. G. Wir sind am herrlichsten versehen. G. Am liebsten sprach' ich ihn allein. Sch. Unter allen Rittersn gefällt er mir am besten. G. Es ist Nichts natürlicher, als daß ein König denen seine Befehle am liebsten aufträgt, die ihn am besten verstehen. G.

Auf mit dem Akkusativ wird nur bei den ausgedrückten oder hinzugebachten Substantiven Weise und Art, und mit dem Dativ bei Weg (in der Bedeutung von Weise) gebraucht.

Wir verrecknen uns auf ganz verschiedene Weise. Sch. Im Angesicht des ganzen Hofgesindes ward sie (die Strafe) auf Sklavenart an Deinem Karl vollzogen. Sch. Weil ich es nicht gewohnt bin, auf Delinquentenweise verhören mich zu lassen. Sch. Mir vergönne, daß ich auf meine Weise mich betrage. Sch. Wir dienen ihm auf unsere Art. G. Was ich zwar längst auf andern Weg schon in Erfahrung brachte. Sch. Ich will auf kürzeren Wege mir Licht verschaffen. Sch. Du hast die Wachen vertheilt und beordert? — Auf's genaueste. G. Man beschloß, auf das schleunigste eine militärische Macht zu errichten. Sch.

Nach bezeichnet die Weise als Übereinstimmung mit der Weise eines Andern.

Laßt uns tagen nach den alten Bräuchen des Landes. Sch. Daß die zähe Glodenspeise fließe nach der rechten Weise. Sch. Da geht Alles nach Kriegesfitt. Sch. Das Gebot befolgt Ihr nach dem Wort. Sch. Ihr artet mehr nach Eures Vaters Geist. Sch. Reise nach des Liebes Klange füget sich der Stein zum Stein. Sch.

Anmerk. Statt nach gebraucht man auch die uneigentliche Präposition gemäß (§. 215) z. B. „Er lebte seiner Bestimmung und seinem Stande gemäß sehr einsam“ G. „Doch wolle sie dem Wunsche der Verbundenen gemäß Einen aus dem Adel nach Spanien senden“ Sch.

Zu bezeichnet die Weise einer Ortsbewegung in den Ausdrücken „zu Fuß gehen“ „zu Pferde, zu Wagen, zu Wasser, zu Lande reisen“ u. s. f.

Kausales Verhältniß.

§. 270. Die kausalen Verhältnisse sind an sich logische Verhältnisse der Gedanken, und werden als solche durch einander beigeordnete Sätze dargestellt (§. 12). Die Verhältnisse eines realen und moralischen Grundes und eines Zweckes können jedoch auch als grammatische Verhältnisse von Begriffen aufgefaßt werden, durch welche der Artbegriff eines Prädikates auf eine Unterart oder auf ein Individuelles zurückgeführt wird (§. 252). Diese Verhältnisse werden daher auch in der Form eines objektiven Sachverhältnisses dargestellt, und durch Präpositionen bezeichnet.

Er hat Gift genommen, und ist daran gestorben; Es friert ihn, dar zittert er; Er hat gestohlen, darum ist er gehängt worden; und: Er von dem Gifte gestorben; Er zittert vor Kälte; Er ist wegen eines Diebstahles gehängt worden.

a. Der reale Grund wird bezeichnet durch von, vor, durch, aus, an, zufolge, laut, vermöge und mittelst.

Von und vor bezeichnen den thätigen Grund einer Wirkung, welche als eine von dem Subjekte erlittene Wirkung gedacht wird. Man gebraucht die Präposition vor mit dem Dativ, wenn die Wirkung als eine von dem Grunde gehemmte oder überwältigte Selbstthätigkeit des Subjektes dargestellt wird.

Sterben muß von unserer Hand jede lebende Seele. S. Er ist von hoher Wonne trunken, er ist von süßen Schmerzen matt. U. s. l. Alle Hände ruhen müde von dem thränenvollen Streit. S. Und von der unendlichen Mühe ermattet sinken die Kniee. S. Ich sah seinen Busen von fürstlichen Entschlüssen wallen. S. Schon seh' ich Deine Seele vom gift'gen Schlangengiß des Argwohns bluten. S. Die Fürstin entdeckt uns eben ein Geheimniß, das sie eben von uns erfahren sollte. S. Ihr vernahmt es von ihm selbst. S. Ich hab' es wenigstens von treuer Hand. S. Wenn das Gebäude Ihrer Überzeugung schon von Worten fällt. S. Die sich vom Raube der vertriebenen Bürger mästen, die von der allgemeinen Fäulniß wachsen. S. Von des Vaters Blute triesen soll des Sohnes Stahl. S. Mein Kopf glüht von durchwacher Nacht. S. Gelernt habe ich von ihm. S. — Er konnte vor Müdigkeit und Hunger kaum Etwas vorbringen. G. Er weiß sich vor Lachen nicht zu halten. Selbst die wüthenden Burgundier erglüheten vor Scham bei diesem Anblicke. S. Doch dieser große Menschenkenner sinkt vor Scham dahin. S. Daß wir vor Hunger schier nagen müssen die eignen Knochen. S. O, die Ihr hier versammelt steht, und vor Entsetzen und vor Bewunderung verstummt. S. Vor dem Glauben gilt keine Stimme der Natur. S. Die Großmutter wird vor Kummer sterben. S. Er kennt vor lauter Gelehrsamkeit seinen Vater nicht. G. Man kam vor lauter Sehen, Deuten und Hinweisen gar nicht zu sich selbst. G. Den Wald vor Bäumen nicht sehen. Sprichw.

Durch bezeichnet das Mittel, d. h. den nicht thätigen Grund einer von dem Subjekt beabsichtigten Wirkung.

Durch falsches Zeugniß glaubt er sich zu retten. S. Denkt Ihr, daß sie sich durch einen Eid gebunden glauben werden, den Ihr ihnen durch Gaufeltänze abgelistet? S. Ich habe mich durch arge List verleiten lassen. S. Diese Namen, die mich durch ihr Gewicht zermalmen sollen. S. Die Niederländer schützten sich durch Dämme gegen ihren Ozean. S. Pelops erwarb sich durch Verrath und Mord das schönste Weib. G. Wollt Ihr die Wahrheit durch ein solches Opfer ehren? S. Drum rieth' ich an, diesem Fall durch ein geschwinnes Mittel zu begegnen. S. Denken Sie nicht etwa, daß ich durch Lügengeschwätz, gleichnerische Gefälligkeit in seine Gunst mich stahl, durch Heuchelworte sein Vertrauen nährte. S.

Das Verhältniß eines Mittels wird bestimmter bezeichnet durch mittelst (§. 215).

Auf diese Art und vermittelt der geheimen Verständnisse hoffte der Herzog diese Städte nach und nach zu erschöpfen. Sch. Glücke dieser Versuch, so mochte der Herzog von Parma immerhin die Schelde vermittelst seiner Schiffbrücke hüten. Sch.

Anmerk. Man gebraucht überhaupt durch, wenn das Subjekt, und nicht der Grund als das eigentlich Thätige und Wirkende dargestellt wird, wenn auch die Wirkung nicht eigentlich als eine beabsichtigte gedacht wird z. B. „Er macht sich durch sein Betragen verdächtig“ „Er hat sich durch das Bad einen Schnupfen zugezogen“ „Er hat sich durch seine Wortbrüchigkeit um allen Kredit gebracht“ „Wenn ich nicht fürchten müßte, Ihre Majestät durch die Erzählung zu ermüden“ Sch. „Wie reich sind Sie auf einmal durch zwei Worte“ Sch.

Aus stellt einen in dem Subjekte liegenden Grund einer an sich freien Handlung als einen realen Grund dar.

Sie bewilligt aus freier Gunst, was sie doch nicht gebilligt. Sch. Die Königin säumt noch aus arger List, nicht aus Gefühl der Menschlichkeit. Sch. Aus Nothwehr thu' ich den harten Schritt. Sch. Ich tritt aus Haß der Städte. Uhl. Niemals kann es geschehen, aus tausend Gründen niemals. Sch. Aus Großmuth, aus Barmherzigkeit (gehn Sie) hinaus von meinen Augen. Sch. Sie hat aus falscher Großmuth sehr gefehlt. Sch. Was Seine Majestät aus Pflicht gethan. Sch. Du hättest Dich aus keinem andern Grunde der abgedruckten Unterschrift geweißert. Sch.

Aus und an bezeichnen den realen Grund eines Erkennens; an bezeichnet insbesondere einen Grund, der von der äußern Erscheinung hergenommen ist.

Ersparen Sie's, uns aus dem Zeitungsblatt zu melden, was wir schauernd selbst erlebt. Sch. Ich will Dir nur gestehen, daß ich es aus seinem eignen Munde habe. Sch. Das bewies er Euch Alles aus der Bibel. S. Granvella wollte zwischen dem Betragen des Adels und den Ausschweifungen der Tempelschänder einen sehr genauen Zusammenhang bemerkt haben, der aus der Ähnlichkeit ihrer Forderungen und vorzüglich aus der Zeit erhelle, in welcher Letztere ihren Ausdruck genommen. Sch. — Man kennt den Vogel an den Federn. Man sieht Dir's an den Augen an, gewiß, Du hast geweint. S. An dreien goldnen Lilien ist's zu kennen. Sch. Die braune Piesel kenn' ich am Geläut. Sch. Wader erkennt man an der Schürze. S. Man hört's am Ton. Sch.

Anmerk. Auch bei bezeichnet zuweilen den realen Grund z. B. „Erfasche sie (die Schlange) beim Schwanz“ Luth. „Denn nur beim Namen genannt sein wollte sie“ Ps. „Und Jakob schwur ihm bei der Furcht seines Vaters Isaa!“ Luth. „Bei Gott!“ „Hüte Dich bei Leibe“ Luth. „Etwas bei Lobesstrafe verbieten“.

Aus bezeichnet auch den Stoff, aus welchem Etwas gemacht wird.

Steht die Form, aus Lehm gebrannt. Sch. Mich schuf aus größerem Stoffe die Natur. Sch. Sehn wir nicht aus, wie aus Einem Spahn. Sch.

Anmerk. 1. Hierher gehören auch Ausdrücke, wie: „Was ist aus unserem Ritter geworden, der uns führte?“ G. „Aus dem Natursohne wird, wenn er abschweift, ein Rasender, aus dem Jünglinge der Kunst ein Nichtswürdiger“ Sch.

Anmerk. 2. Das Stoffverhältniß wird auch durch von bezeichnet; und man gebraucht von gewöhnlicher in dem attributiven Satzverhältnisse z. B. „Er trägt einen Koller von Glendshaut“ Sch. „In Hast und Eile baut der Soldat von Leinwand eine leichte Stadt“ Sch.

Vermöge bezeichnet eine besondere Eigenschaft des Subjektes als den Grund des Prädikates.

Die Entfernung des Prinzen hatte in ihr Vertrauen eine Rinde gerissen, von welcher Graf Egmont vermöge einer Sympathie, die zwischen der feigen und gutherzigen Schwäche sehr leicht gestiftet wird, einen unumschränkten Besitz nahm. Sch. Vermöge seiner Rechtlichkeit will der Deutsche Niemanden in seinem wol erworbenen Eigenthume stören; und vermöge seiner Gradheit haßt er alle Imagination. G.

Nach hebt eine Übereinstimmung der Wirkung, oder auch eines Urtheils mit dem Grunde hervor.

Nach dem Hunde nennt sich's bis diesen Tag. Sch. Und sein Sold muß dem Soldaten werden, darnach heißt er. Sch. Ich bin der Bogen, bildet Ihr Euch ein, den man nur spannen dürfe nach Gefallen. Sch. Ich that nach Ihrer Vorschrift. Sch. Ich darf hoffen, daß ich nicht nach dem Scheine gerichtet werde. Sch. Was hat er verdient? — Nach des Gesetzes Wort, den Tod. — Den Tod nach Kriegsrecht. Sch. Nach allem, was Du weißt, kannst Du an seine Unschuld glauben? Sch. Müßt Ihr nicht nach Euren Landrechten gerichtet werden? G.

Anmerk. Auch bezeichnet nach insbesondere das einem Grunde entsprechende Größenverhältniß z. B. „Ob Jedem nach seinem Alter“ „Jeder gibt nach seinem Vermögen“ „Was erobert wurde, sollte nach Verhältniß des Beitrags unter sämtliche Glieder vertheilt werden“ Sch. „Mög' Dir's der Himmel lohnen nach Verdienst“ Sch.

Laut bezeichnet die Übereinstimmung mit einem in Wort oder Schrift ausgedrückten Grunde.

Andre Briefe melden, daß eine Flotte Solimans bereits von Rhodus ausgelaufen, den Monarchen von Spanien laut des geschloss'nen Bundes im mittelländischen Meere anzukreuzen. Sch.

Zufolge hebt das Prädikat als eine Folge des Grundes hervor.

Zufolge dieser neuen Kommission war ihm Macht verliehen, nach eigenem Gutdünken Krieg zu führen. Sch. Man entwarf einen Plan, welchem zufolge zwölf neue Ritter des Fliees in den Staatsrath gezogen werden sollten. Sch.

b. Der moralische Grund wird bezeichnet durch wegen, alben (halber), um — willen, kraft.

Sie kam so sehr um Deinet-, als der Geschwister willen. G. Ganz besonders rühmt man ihn wegen seiner Stärke im Disputiren. G. Eine jede Malzeit ward ein Fest, das sowol wegen der Kosten, als wegen der Unbequemlichkeit nicht oft wiederholt werden konnte. G. Er thut es Ehren halber. Um des Freundes willen erbarmet Euch. Sch.

Anmerk. Man bezeichnet durch wegen auch einen realen Grund, wenn er als ein Hinderniß dargestellt wird z. B. „Als man dieses Schiff in See brachte, fand sich's, daß es seiner unbehülflichen Größe wegen schlechterdings nicht zu lenken sei“ Sch. „Wegen einer solchen Besiznahme konnte nicht leicht eine geräumige und heitere Anstalt Platz finden“ G.

Man gebraucht insgemein um — willen, wenn ein Zweck, und besonders wenn die Befriedigung einer Person als ein Beweggrund dargestellt wird.

Doch würd' ich Eure Majestät beschwören, um Ihrer Ruhe willen Sie beschwören. Sch. Um meiner Ruhe willen, erklären Sie sich deutlicher. Sch. Er hat es seinen Hehl, daß wir um seinetwillen hierher berufen sind. Sch. Er fühlt nicht, daß er schon todt, der um seiner Sicherheit willen lebt. G. Um seinet- und ihretwillen müssen sie Alles wagen. G.

Anmerk. Statt um — willen wurde früher nur um gebraucht, das überhaupt einen Beweggrund und auch einen Zweck bezeichnete. Vgl. „Um Gott, Herr Vater, ährt mir nicht“ Uhl.; und um — willen bezeichnet noch jetzt häufig, wie früher um, nur überhaupt einen Beweggrund z. B. „Ich verzeihe ihm um seiner Jugend willen“ „Um dieser bescheidenen Klugheit willen, junger Mann, will ich vergessen u. s. f.“ Sch.

Um bezeichnet in warum und darum auch einen realen und logischen Grund.

Warum soll ich's leugnen? Sch. Warum ward Babington mir nicht vor Augen gestellt? Sch. Warum eilte man so sehr, ihn aus der Welt zu fördern? Sch. Hab' ich darum meine Hoffnungen auf diesen einzigen Augenblick verwiesen, daß falsche Schreden mich am Ziele täuschten? Sch. Und darum die Begleitung weggeschickt? Sch. Sein Blut ist heiß, warum sein Blick so kalt? Sch. Die Idee ist kühn, und eben darum, glaub' ich, gefällt sie mir. Sch. Und das sagen Sie mir? Warum nicht Ihnen? Sch. Kann ich ihn drum schelten? Sch. Warum dürfen wir ihrer lachen? Weil wir einen furchtbaren Haufen ausmachen. Sch. Warum er gefangen worden? — Eines Fehltritts wegen. Sch. Eine Durchlauchtigkeit läßt er sich nennen; drum muß er Soldaten halten können. Sch. Warum nennt Ihr die Fünfe eine heil'ge Zahl? Sch.

Kraft hebt die mit einem Grunde gegebene moralische Nothwendigkeit hervor.

Die Familie des Grafen erhielt nachher alle ihre Güter zurück, die kraft des Urtheils dem königlichen Fiskus heimgefallen waren. Sch. Bis Sie durch ein Versprechen sich gebunden, kraft Ihres königlichen Arms zu meiner Gemüthsruhe den Thäter mir zu stellen. Sch. Im Namen des Königs und kraft besonderer von Seiner Majestät uns übertragenen Gewalt erkennen wir u. s. f. G.

c. Die Verhältnisse eines adversativen Grundes (§. 11) werden durch die Präpositionen wider, zuwider, ungeachtet, trotz bezeichnet.

Die Sterne lügen nicht; das aber ist geschehen wider Sternenlauf und Schicksal. Sch. Sie stoßen gewaltsam wider meinen Willen mich hinein. Sch. Dem ausdrücklichen Verbot zuwider ließen sich Mehrere derselben in den Landstädten öffentlich hören. Sch. Der Konstitution zuwider führte er fremde Truppen in ihr Gebiet. Sch. Die Hand ist stark genug, ihn zu erhalten trotz Kaisern und Ministern. Sch. Trotz des feindlichen Gesülzes wußten sich die Proviantschiffe Bahn zu der Stadt zu machen. Sch. Den Armen gibt er zwar und gibt vielleicht trotz Saladin. Less. Trotz einer Eiser schwagt Urfin. Hageborn. Keiner nahm Schaden ungeachtet der dicken Finsterniß. Sch. Dennoch that er seiner großen Überlegenheit ungeachtet Nichts, diese stolze Versicherung wahr zu machen. Sch. Des kaiserlichen Verbotes ungeachtet gingen die Berathschlagungen vor sich. Sch.

d. Der Zweck (§. 11) wird insgemein durch die Präposition zu bezeichnet.

Könnt Ihr's läugnen, daß jene Akte zu meinem Untergang eronnen ist? Sch. Wir wollen halten gut Turnei des Königs Kind zu Ehren. 1181. Kommen Sie zu keiner solchen Unterredung wieder. Sch. Zu ihrem Trost setz' ich hinzu: Sie haben nicht Theil an dieser Sünde. Sch. Wozu bin ich berufen? Sch. Es war wol nur so gesagt ihm zum Schimpf und Hohn. Sch. Vom Kaiser freilich hab' ich diesen Stab, doch führ' ich jetzt ihn als des Reiches Feldherr, zur Wohlfahrt Aller, zu des Ganzen Heil, und nicht mehr zur Vergrößerung des Einen. Sch. Der Fürst entdeckte redlich Dir sein Herz zu einem bösen Zweck, und Du willst ihn zu einem guten Zweck betrogen haben. Sch.

Der Zweck wird insbesondere sehr häufig durch das Supin (§. 264) ausgedrückt, und dieses alsdann oft mit der Präposition um verbunden.

Ich komme nicht zu bleiben; Abschied zu nehmen komme ich. Sch. Sie sind geschickt, zu tadeln und zu schelten. Sch. Nicht eine Braut zu suchen ging ich aus. Sch. Sind's nicht dieselben, deren Namen man nur zu nennen braucht, um jeden Zweifel, um jeden Argwohn stumm zu machen? Sch. Was wollen diese — — die Dich nicht geschwind genug vermählen können, um Staat und Kirche vor Gefahr zu retten? Sch. Was habt Ihr denn gethan, um sie zu retten? Sch. Um sich zu zerstreuen, hält sie sich in Bamberg auf. G. Ich habe den schnellen Einfall nach Brabant zu gehn, um — bloß, um meine Spuren zu verdienen. Sch. Alles setz' ich dran, um sie recht groß zu machen. Sch. Ich habe zwei kurze Abendstunden hingegeben, um einen hellen Sommer-tag zu retten. Sch.

Wenn der Vortheil einer Person oder eines als Person dachten Objectes der Zweck einer Thätigkeit ist, so wird der wech insgemein durch die mit der Benennung der Person verbundene Präposition für bezeichnet.

Dem alten Manne, der in zwanzig Schlachten dem Tod für Sie entgegen ging, fällt es doch schwer, sich so entfernt zu seh'n. Sch. Was kann ich für Sie thun? Sch. In meines Karlos Seele schuf ich ein Paradies für Millionen. Sch. Rette Dich für Flandern! Das Königreich ist Dein Verruf; für Dich zu sterben, war der meinige. Sch. Das hat ein Freund für seinen Freund gethan. Sch. Es galt nichts Kleineres, als alle nord'schen Mächte für der Klamänder Freiheit zu bewaffnen. Sch. Versprechen will ich für ihn mein Blut. Sch. Ich sterbe für die Freiheit, für die ich lebte und focht. G. Für seine Thorheit schickt ihm Peru Gold, für seine Lasten zieht sein Hof ihm Teufel. Sch. Und Nichts für die Unsterblichkeit gethan! Sch.

Wenn dagegen der Nachtheil einer Person als der Zweck einer Thätigkeit dargestellt wird, so wird er durch wider und gegen bezeichnet (§. 213).

Ein Komplot, das wider Sie gespielt wird. Sch. Daß Briefe, in der Königin Schatulle gefunden, wider Dich gezeugt. Sch. Unternehmen Sie nichts Blutiges gegen Ihren Vater. Sch. Du wollest Dich mit den Sachsen gegen sie verbinden. Sch. Ich fechte nicht gegen Dich. Sch. Der französische Untertban zieht das Schwert gegen ein Vaterland, das ihn mißhandelt; jetzt steht man Schweizer gegen Schweizer, Deutsche gegen Deutsche im Kampf gerüstet. Sch.

Zu drückt auch eine Wirkung aus, durch welche die Intensität (§. 10) einer Thätigkeit soll bezeichnet werden.

Die Laute lieb' ich bis zur Raserei. Sch. Es war ein Possenspiel zum Nüßren. Sch. Das Heer war zum Erbarmen. Sch. Es wird mir gleich zum Dampfen heiß. G. Zum Tode betrübt. G. Wir sind einander an Gestalt, an Größe, an Farbe bis zum Verwechseln ähnlich. Sch. Zum Entzücken hab' ich sie (die Rolle) gespielt. Sch.

Zusammengesetztes objektives Satzverhältniß.

§. 271. Das objektive Satzverhältniß ist ein einfaches, wenn mit dem Verb (oder Adjektiv) nur Ein Objekt der Art, oder nur Ein Objekt des Individuums verbunden ist. In dem ersteren Falle hat das Objekt, und in dem letzteren das Verb als Hauptwort den grammatischen Hauptton.

Er hat ein Haus gekauft, und er will dieses Haus vermietthen. Der Kranke trinkt Wein; aber der Wein ist dem Kranken schädlich. Sie tanzt schön, aber sie wird heute nicht tanzen.

Das objektive Satzverhältniß ist ein zusammengesetztes, wenn mit dem Verb (oder Adjektiv) mehrere Objekte verbunden sind.

Er hat am Hochzeitsstage der Braut einen Schmuck geschenkt. Er hat gestern bei der Tafel seine Gäste reichlich mit Champagner bewirthet.

Das objektive Satzverhältniß hat insgemein nur Ein Objekt der Art als Hauptobjekt; es hat aber oft mehrere Objekte des Individuums, wie in den eben angeführten Beispielen. Die Objekte des Individuums sind alsdann nicht nur dem Hauptobjekte, sondern auch Eines dem andern untergeordnet.

Die Unterordnung der Objekte unter einander und unter Ein Hauptobjekt hängt von der Art des Objektes, und diese von der Wortart und von der Beziehungsform des Objektes ab.

a. Das Formwort ist dem Begriffsworte untergeordnet.

Du wollest Dich dem Vater widersetzen? Sch. Es loßt mich durch die himmlische Gestalt. Sch. Ich den! Euch noch vor Abend abzufertigen. Sch.

b. Das adverbiale Objekt ist dem ergänzenden, der Kasus der Person dem Kasus der Sache, der Akkusativ dem Genitiv und dem Faktitiv, das Orts- und Zeitverhältniß dem kausalen, das Zeitverhältniß dem Ortsverhältniß, und jedes andere adverbiale Verhältniß dem Verhältnisse der Weise untergeordnet.

Anmerk. 1. Das Objekt der Weise ist jedoch nur dann dem ergänzenden Objekte untergeordnet, wenn Letzteres ein Objekt der Art ist. Ein ergänzendes Objekt des Individuums ist dem Objekte der Weise untergeordnet z. B. „Er wird leicht Freunde finden“. Dagegen: „Er wird meine Wohnung leicht finden“.

Anmerk. 2. Dem Objekte des ergänzenden Raumverhältnisses (§. 253) sind auch die ergänzenden Objekte, wenn sie Objekte des Individuums sind, untergeordnet z. B. „Stelle das Glas auf den Tisch“, „Dann sende den bewährten Vaska nach Madrid“ &c.

Anmerk. 3. Wenn der Akkusativ bei einem Genitiv oder bei einem Faktitiv steht (§. 257. 260 flg.), so ist der Genitiv und Faktitiv insgemein das Objekt der Art, und der Akkusativ ein Objekt des Individuums.

Man bezeichnet in der Rede diese Unterordnung der Objekte durch die Wortfolge, indem man jedem untergeordneten Objekte das ihm zunächst übergeordnete nachfolgen läßt, so daß das Hauptobjekt die letzte Stelle einnimmt (§. 297), und durch die Betonung, indem man in derselben Reihenfolge den Ton der Objekte steigert bis zu dem auf das Hauptobjekt gelegten Hauptton (§. 18).

Das Feuer der Belagerer richtete unter den Spaniern eine große Niederlage an. Sch. Meine Schafe fressen mit Begierde Gras. Sch. Der unternehmende Geist des Herzogs besiegte in Kurzem auch diese Schwierigkeit. Sch. Dieser Vergleich kam im September desselben Jahres im Hauptquartier zu Bern zu Stande. Sch. Der Verlust aller dieser Plätze entriß den Antwerpern jede Hoffnung eines Sukkurses. Sch. Er fand in dieser Stadt alles Nöthige bereit. Sch. Er befand sich in diesem bedenk-

lichen Augenblicke an dem äußersten Ende des linken Gerüstes. Sch. Jeder verlorene Platz warf dem betrogenen Monarchen seine Schwäche und seinen Unbath vor. Sch. Pappenhelm starb gleich am folgenden Tage zu Leipzig an seinen Wunden. Sch. Dieser Anblick erfüllte die geängstigte Stadt mit den frohesten Hoffnungen. Sch. Diese große und menschenreiche Stadt hatte sich im Laufe des Krieges durch einen unbändigen Freiheitsinn ausgezeichnet. Sch. Diese fielen nun von beiden Seiten mit ihren Spaten den Damm an. Sch.

Ein zusammengesetztes objektives Satzverhältniß ist fehlerhaft, und wird eine Aftersform genannt, wenn die Objekte in so großer Anzahl und auf eine solche Weise zusammengestellt sind, daß die Einheit des Begriffes und die Unterordnung der Glieder in dem Satzverhältnisse nicht mehr leicht verstanden wird, und das ganze Satzverhältniß einen fehlerhaften Rhythmus hat (§. 21). Fehlerhaft ist das objektive Satzverhältniß:

a. wenn überhaupt zu viele Objekte angehäuft sind, indem mehrere Objekte derselben Art z. B. Objekte des Individuums oder Objekte derselben Beziehungsform z. B. des Zeit- oder Raumverhältnisses zusammengestellt werden.

Der Landstiz, in dessen Taxungsgängen wir beide so oft mit den Damen der Nachbarschaft uns im vorigen Herbst bis zum schwindenden Abendroth ergößten. Der Holzhafer ging eines Morgens voller Sorgen hinaus in den Wald an seine Arbeit. Die Muselmänner suchten in diesem Gefechte nach einer schwachen Gegenwehr von panischem Schreden ergriffen in wilder Flucht dem Tode zu entlaufen. Wir wollen Euch hiermit kraft unseres Amtes und unsern Pflichten gemäß nachdrücklich und alles Ernstes anbefehlen.

b. wenn eine größere Anzahl von Objekten zusammengestellt ist, welche zu Satzverhältnissen von größerem Umfange erweitert oder mit Nebensätzen zusammengesetzt sind.

Kann denn der freie Verkehr nur durch das enorme Opfer der hohen Besteuerung der Kolonialwaren, durch das Verderben, das die zu erhebende Nachsteuer auf das unter den Befehlen des Staates erworbene Privatvermögen äußern muß, und durch die Beschränkung der natürlichen Freiheit der Bürger, ihr Eigenthum nach ihrem Gutdünken zu benutzen, erreicht werden? Er brach in der Nacht mit den Muthigsten seiner Gefährten gewaltsamer Weise in das Haus der Beamten.

c. wenn eine größere Anzahl von attributiven Satzverhältnissen dadurch zu Einem zusammengesetzten Verhältnisse verbunden ist, daß das Eine als Objekt auf das Attribut des andern Verhältnisses bezogen, und so Ein Satzverhältniß in das andere eingeschachtelt ist.

Die um die durch den in dem vorigen Monate erfolgten Todesfall erledigte Stelle sich bewerbenden Kandidaten. Die Nachrichten über die

der vor acht Tagen gehaltenen Versammlung gefaßten Beschlüsse. Herr M. hat der mit der Verwendung der zur Unterstützung der Familien der in der Kohlengrube verunglückten Bergleute eingehenden milden Beiträge sich befassenden Behörde 150 Thaler zu diesem Zwecke zustellen lassen.

Fünftes Kapitel.

Syntax des zusammengesetzten Satzes.

Arten des zusammengesetzten Satzes.

§. 272. Wenn zwei oder mehr Sätze dergestalt mit einander verbunden sind, daß sie nur Einen Gedanken ausdrücken, und nur Einen Satz ausmachen, so wird dieser Satz ein zusammengesetzter Satz genannt. Die einzelnen Sätze sind die Glieder des zusammengesetzten Satzes.

Blönd ziehen heim die Schafe, und der Rinder breitgestirnte glatte Scharen kommen brüllend. Sch. Markt und Straßen werden stiller; um des Lichts gesell'ge Flamme sammeln sich die Hausbewohner, und das Stadthor schließt sich knarrend. Sch. Wenn gute Neben sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort. Sch. Innen im Marke lebt die schaffende Gewalt, die sprossend eine Welt aus sich geboren. Sch.

Anmerk. In der Rede wird der zusammengesetzte Satz, weil er nur Einen Gedanken ausdrückt, in Continuität d. h. ohne Unterbrechung gesprochen.

Die Glieder des zusammengesetzten Satzes sind einander insgemein eben so, wie die Glieder eines Satzverhältnisses (§. 16) untergeordnet, und diese Unterordnung wird durch die Wortfolge und durch die Betonung der Glieder bezeichnet (§. 226).

Muth zeigt auch der Namelut; Gehorsam ist des Christen Schmutz. Sch. Freude soll jedes Auge verklären, denn die Königin ziehet ein. Sch. Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten. Wenn sich die Völker selbst befreien, da kann die Wolsfahrt nicht gebeißen. Sch.

Die zusammengesetzten Sätze sind zwiefacher Art, nämlich:

a. Zwei Gedanken, die mit einander in einem logischen Verhältnisse stehen (§. 12), und deren jeder ein Gedanke des Sprechenden ist, werden zu Einem Gedanken verbunden; und

die Sätze haben als Hauptsätze (§. 221) die beordnende Verbindungsform (§. 12).

Das trennlose Blut verließ Karl den Bühnen in drei schrecklichen Schlachten; und der schwindelnde Eroberer ging unter den Lebenden und Todten verloren. Sch. Nicht Mitleid darf ich fühlen; ich darf nur blutige Gedanken haben. Sch. Ihr habt hier weiter Nichts mehr zu bestellen; denn morgen ziehn die Schweden in die Festung. Sch.

b. Ein Satz, welcher nur einen Begriff oder einen Gedanken ausdrückt, der nicht als ein Gedanke des Sprechenden dargestellt wird, steht mit einem Gliede eines anderen Satzes in einem grammatischen Beziehungsverhältnisse; und die Sätze haben als Hauptsatz und Nebensatz die unterordnende Verbindungsform (§. 12).

Das Beste, was wir von der Geschichte haben, ist der Enthusiasmus, den sie erregt. O. Erlauben Sie, daß dieser fremde Mann gerufen werde. Sch. Ich bin gefasster, wenn ich Alles weiß. Sch. Eine Heimat ist's, aus der wir zogen. Sch. Weil er Aug sich zu bescheiden weiß, Nichts wirklich mehr zu gelten; so läßt man ihn scheinen, was er mag. Sch.

Anmerk. Der Nebensatz ist, in so fern er nur ein Glied des Hauptsatzes ist, dem Hauptsatz grammatisch untergeordnet. Wenn er aber den Hauptbegriff des ganzen Satzes ausdrückt (§. 16. 252), so ist er logisch d. h. nach dem Werthe der Bedeutung allen andern Gliedern des Satzes übergeordnet z. B. „Was irgend nur in einem guten Krieg recht ist und ritterlich, das darf ich üben“ Sch. „Erkläre, daß Du Blut verabscheust“ Sch. „Er überzeugte mich, daß Euch allein gebührt in Engelland zu herrschen“ Sch.

Sätze, die mit einander in einem logischen Verhältnisse stehen, werden insgemein in der beordnenden, und Sätze, die mit einander in einem grammatischen Verhältnisse stehen, in der unterordnenden Form verbunden.

Wenn man jedoch einen Satz, der an sich mit einem andern Satze in einem grammatischen Verhältnisse steht, als ein Urtheil des Sprechenden darstellen und hervorheben will, so wird er in der beordnenden Form verbunden.

Ich will sie befreien, darum bin ich hier. (Um ihrer Befreiung willen, damit ich sie befreie.) Sch. Ihr wißt's ja, böß war's nicht gemeint. Sch. Recht soll Euch werden; zweifelt nicht daran. Sch. Absetzen sollen sie mich nicht; darauf verlaßt Euch. Sch. Frei wählten wir des Kaisers Schutz; so steht's bemerkt in Kaiser Friedrichs Brief. Sch.

Oft wird sogar ein Begriff z. B. das Subjekt oder eine Zeitbestimmung dadurch hervorgehoben, daß der Begriff durch einen Hauptsatz, und der Gedanke des Sprechenden durch einen Nebensatz ausgedrückt wird.

Ein Brangel war's, der vor Strassund viel Böses mir zugefligt. Sch. Zwei Jahre sind es nun, daß Sie dieses Ausganges der Dinge gewärtig sein konnten. Sch. Die schnellen Herrscher sind's, die kurz regiren. Sch.

Gedanken, welche mit einem Hauptgedanken in dem logischen Verhältnisse eines wirklichen oder adverbialen Grundes stehen, werden bald in beordnender, bald in unterordnender Form verbunden.

a. Sie werden insgemein durch einen beigeordneten Hauptsatz ausgedrückt, wenn der Gedanke selbst soll als ein Urtheil des Sprechenden dargestellt und hervorgehoben werden.

Und wenn die andern Regimente alle sich von Dir wenden, wollen wir allein Dir treu sein, unser Leben für Dich lassen; denn das ist unsere Reiterpflicht, daß wir umkommen lieber, als Dich sinken lassen. Sch. Sie treibt nicht der Eifer für's Vaterland; denn Tausende, wie mich, gehor die Fremde. Sch. Egmont war eitel, darum legte er einen Werth auf Monarchengnade. Sch. Ich weiß, daß gebiegne Weisheit aus Euch redet; doch diese Weisheit, welche Blut befehlt, ich hasse sie. Sch. Ihrer Dienste kann ich entrathen; doch beruhigt will ich sein, daß die Getreuen nicht leiden und entbehren. Sch.

b. Sie werden hingegen durch einen adverbialen Nebensatz ausgedrückt, wenn nicht so sehr der Gedanke selbst, als sein logisches Verhältniß zu dem Hauptgedanken soll hervorgehoben werden.

Hier in Pilsen sollen sie uns schwören, weil man zu Prag das Beispiel hat gegeben. Sch. Sollt' ich's nun im Ernst erfüllen müssen, weil ich zu frei geschertz mit dem Gedanken? Ich müßte die That vollbringen, weil ich sie gedacht? Sch. Werd' ich zwei Herzen trennen, die sich fanden, weil Ihr nicht Schätze mir zu bieten habt? Sch. Wenn dieser arme Mann auch Leib und Leben verwirrt durch seine leichte Schuld; bei Gott! er hätte jetzt zehnfachen Tod empfunden. Sch. Ist es gleich Nacht, so leuchtet unser Recht. Sch.

Ein Gedanke des Sprechenden, welcher mit dem Hauptgedanken in einem logischen Verhältnisse steht, wird, wenn nicht so sehr der Gedanke selbst, als sein logisches Verhältniß zu dem Hauptgedanken hervorgehoben wird, oft auch durch einen Adjektivsatz oder nur durch ein attributives Adjektiv oder in der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit ausgedrückt (§. 268).

Der Große wird er wieder, der er war. Wie werden sich die Thoren dann in's Aug' geschlagen haben, die ihn jetzt verließen. Sch. Ich suche Einen auf, der nicht mehr ist. Sch. Versäumt die Zeit nicht, die gemessen ist. Sch. Sie wird die Bluthat rächen, die sie selbst befaß. Sch. Was ist der langen Rede kurzer Sinn? Sch. Warnen wollen Sie ihn nicht, in welcher schlimmen Hand er sich befinde? Sch. Ertragen sollt'

ich die leichtfert'ge Rede des Unverschämten? Sch. Der eignen Kraft nicht mehr vertrauend, wandt' er sein Herz den dunklen Künsten zu. Sch. So viel Geist bei einem so weggeworfenen Charakter! Sch.

Anmerk. 1. Man brüdt insbesondere eine Bedingung sehr oft durch ein attributives Adjektiv aus z. B. „Gute Ware findet leicht einen Käufer“ (wenn sie gut ist) „Neue Besen lehren gut“.

Anmerk. 2. Es ist eine fehlerhafte Nachahmung einer den romanischen Sprachen eigenen Ausdrucksweise, wenn man einen Gedanken des Sprechenden, welcher mit dem andern Gedanken nicht in einem logischen Verhältnisse steht, durch einen Nebensatz ausdrückt z. B. „Er reiste nach London, wohin ihm sein Bruder bald nachfolgte“ „In einer dunklen Nacht gingen sie an die Klippe, welche sie ersteigen wollten“.

I. Beiordnende Verbindung.

§. 273. Man unterscheidet bei den in beiordnender Form zusammengesetzten Sätzen (§. 272) die besondern Arten der logischen Verhältnisse (§. 12), durch welche zwei Gedanken zu Einem Gedanken verbunden werden; und die Verhältnisse des logischen Werthes, in denen die verbundenen Sätze zu einander stehen.

Anmerk. Ein Satz hat um desto größeren logischen Werth, je mehr der Gedanke als ein Gedanke des Sprechenden hervorgehoben wird.

A. Man unterscheidet drei Arten logischer Verhältnisse, durch welche zwei oder mehr Gedanken zu Einem Gedanken verbunden werden.

a. Zwei oder mehr Gedanken stehen mit einem dritten Gedanken, der ausgedrückt oder hinzugebracht wird, in einem Gegensatz oder in einem kausalen Verhältnisse, oder werden als Bestandtheile des dritten Gedankens gedacht (§. 12). Man nennt dieses Verhältniß der Sätze das kopulative Verhältniß (§. 275).

Die Todten vergift man, die die Inquisition geopfert hat; die Geschlechter der Menschen erneuern sich wieder; auch die Länder blühen wieder, die sie verheert und entvölkert hat: (aber Jahrhunderte werden vergehen, ehe ihre Spuren aus dem spanischen Charakter verschwinden). Sch. Mit eitlem Rede wird hier Nichts geschafft; die Stunde dringt, dem Mann muß Hilfe werden. (Drum mußt Du den Mann hinüber fahren) Sch. — Gelegnet ist Dein Fleiß, Dein Glücksstand blühet, voll sind die Scheur--- (Was kann Dein Herz beklemmen?) Sch. — Gastmähler gaben Bunde seinen Ursprung; und ein Gastmal gab ihm Form undendung. Sch. Ein kniet ich vor dem Christustinde, und reinigte n Herz von Sünde. Sch. Der Monarch zog ihn der lobbevollen seiner Selben vor, und der Ausgang ließ ihn seine Wahl nicht bereuen. S

b. Der Eine Gedanke enthält den Grund des andern Gedankens. Man nennt dieses Verhältniß der Sätze das kausale Verhältniß (§. 278).

Im Durchschnitt bestimmt die Erkenntniß des Menschen sein Thun und Lassen; deswegen ist auch Nichts schrecklicher, als die Unwissenheit handeln zu sehen. G. Morgen können wir's nicht mehr, darum laßt uns heute leben. Sch. Das Gemeine muß man nicht rügen, denn das bleibt sich ewig gleich. G.

c. Der Eine Gedanke steht mit dem andern Gedanken in einem Gegensatz. Der Gegensatz ist zwiefacher Art.

a. Der Eine Gedanke wird durch den andern Gedanken verneint. Man nennt dieses Verhältniß der Sätze das aufhebende Verhältniß (§. 276).

Von der Menge reden wir nicht, sondern von bedeutenden, ausgezeichneten Gestalten. G. Wir wollen uns nicht zu weit verlieren, sondern im gegenwärtigen Falle nur so viel sagen. G. Doch so allgemeiner Betrachtung wollen wir uns nicht hingeben, vielmehr in den Orient zurückwandern und schauen u. s. f. G.

β. Ein Gedanke wird durch einen Gegensatz nur beschränkt, d. h. die Ausdehnung, die man dem Gedanken geben könnte, wird durch einen andern Gedanken verneint. Man nennt dieses Verhältniß der Sätze das beschränkende Verhältniß (§. 277).

Er ist ein trefflicher starker Mann geworden, aber unter allen Verhältnissen roh geblieben. G. Du vergiffest Hanna; ich aber hab' ein treu Gedächtniß. Sch. Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern; das Recht, das er sich nimmt, verweig' ich ihm. Sch. Dein Bild ist heute gut gelaunet; doch fürchte seinen Unbestand. Sch. Hüth dich glücklich schätzen; doch zitter' ich für Dein Heil. Sch. Sie (die Hand) hat der Leier zarte Saiten, doch nie des Bogens Kraft gespannt. Sch.

Wenn in dem beschränkenden Gegensatz der Eine Gedanke nur eine Folgerung verneint, welche man aus dem andern Gedanken ziehen könnte; nennt man das Verhältniß der Sätze das adversative Verhältniß.

Ich liebe den Herzog nicht, und habe dazu nicht Ursache; doch nicht mein Haß macht mich zu seinem Mörder. Sch. Zwar jezo schein ich tief herabgestürzt; doch werd' ich wieder steigen. Sch. Es ist bald gesprochen, aber schwer gethan. Sch.

Die besondern Arten des logischen Verhältnisses werden durch besondere Konjunktionen unterschieden (§. 217 flg.).

B. In Hinsicht auf den logischen Werth der verbundenen Sätze lassen sich folgende Verhältnisse unterscheiden:

a. Die verbundenen Sätze haben gleichen logischen Werth. Dieses Verhältniß findet nur Statt bei dem kopulativen Verhältniſſe.

Noch war der Gebrauch des Kompasses nicht allgemein, und man segelte langsam und umständlich längs den Küsten. Sch. Alles unnütze Gefinde ward abgeschafft, und das Glück schien unsere Ordnung zu begünstigen. G. Die kostbare Kleidertracht der Großen stieg bald zu dem Volke herunter; und der geringste Bürger pflegte seines Leibes in Sammet und Seide. Sch.

b. Der Eine Satz hat einen größeren logischen Werth, als der andere. Dieses Verhältniß findet immer bei dem Gegensatz und bei dem kausalen Verhältniſſe Statt.

Es ist aber dieses nicht genug, sondern man hat noch hinzuzufügen u. s. f. G. Den Vorsatz glauben sie Dir gern; doch an die Möglichkeit der That glaubt Keiner. G. Auch aus entvölkter Höhe kann der zündende Donner schlagen; dar um in Deinen frühlichen Tagen fürchte des Unglücks tückische Nähe. Sch. Das Gesez ist der Freund der Schwachen; aber der Krieg läßt die Kraft erscheinen. Sch.

c. Bei gleichem oder ungleichem Werthe der Sätze wird besonders ihr logisches Verhältniß hervorgehoben. Insbesondere werden die Verhältniſſe des Gegensatzes und die kausalen Verhältniſſe oft besonders hervorgehoben.

Einen großen Schmerz hat sie erfahren; doch wird sie's überstehn. Sch. Das gegenwärt'ge Unglück trägt sich leicht; doch grauenvoll vergrößert es der Zweifel und der Erwartung Qual dem weit Entfernten. Sch. Gern hätte der Rheingraf ihn gerettet; doch er selbst vereitelt' es. Sch. Wann soll er fallen? — Heut' in dieser Nacht; denn morgen stehn die Schweden vor den Thoren. Sch. Verschmerzen werd' ich diesen Schlag, das weiß ich; denn was verschmerzte nicht der Mensch! Vom Höchsten wie vom Gemeinsten, lernt er sich entwöhnen; denn ihn besiegen die gewalt'gen Stunden. Sch.

Der logische Werth der verbundenen Sätze wird durch die Betonung und durch die Stellung der Sätze bezeichnet. Derjenige Satz, welcher den größeren Werth hat, folgt insgemein dem andern Satze nach, und hat den Hauptton.

Zwar jezo schei' ich tief herabgestürzt; doch werd' ich wieder steigen. Sch. Ich hab' ihn nicht ermordet, wenn er umkömmt; doch seine Rettung wäre meine That. Sch. Das ist ein Traum erwünschter Vorbedeutung; denn jene Heirat stiftete mein Glück. Sch. Mir muß fortan ein neues Glück beginnen; denn dieses Bannes Kraft ist aus. Sch. Alles müßt' mich trügen, oder dies ist die verlorne Tochter. Sch. Weber's Glümes heh' mir noch Gutes; sondern schöpfe rein die Wahrheit. Sch.

Das logische Verhältniß der verbundenen Gedanken wird meistens schon aus dem Inhalte der Sätze verstanden; daher werden die dem besondern Verhältniſſe entsprechenden Konjunktionen oft ausgelassen.

Wir stiften keinen neuen Bund: es ist ein uraltes Bündniß nur von Väter Zeit, das wir erneuern. S. Ein fürchtbar wüthend Schredniß ist der Krieg; die Heerde schlägt er und den Hirten. S.

Das logische Verhältniß der verbundenen Sätze wird besonders dadurch hervorgehoben, daß die Konjunktion ausgelassen wird. Die Auslassung der Konjunktionen findet daher vorzüglich Statt:

a. wenn in dem kopulativen Verhältnisse das logische Verhältniß der verbundenen Gedanken zu einem dritten Gedanken hervorgehoben wird.

Die Kunst ist lang; das Leben kurz; das Urtheil schwierig; die Gelegenheit flüchtig. S. (Drum ist es schwer, ein vollendeter Künstler zu werden). Der Abbe wäre fähig, wegen einer Grille die Menschen in Noth zu lassen, oder sie gar hineinzuwerfen; der Arzt möchte gern Alles in's Gleiche bringen; Jarno hat kein Gemüth. S. Alles, was uns begegnet, läßt Spuren zurück; Alles trägt unmerklich zu unserer Bildung bei. S. Frankreich stellte einen Prinzen vom Gebirge an die Spitze der niederländischen Rebellen; die Operationen der Letzteren wurden größtentheils mit französischem Gelde und französischen Truppen vollführt. S.

b. wenn das kausale Verhältniß oder ein Gegensatz der Gedanken zu einander hervorgehoben wird.

Wir haben in den Tagen unseres Glanzes dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehen; gerecht ist's, daß wir des Vorwurfs ernste Stimme nun vernehmen. S. Weisere Fassung ziemet dem Alter; ich, der Vernünftige, grüße zuerst. S. Nicht auf der Stärke schredlich Recht beruft Euch; es ist der Gefangenen nicht günstig. S. Was Ihr thut, laßt mich aus Eurem Rath; ich kann nicht lange prüfen oder wählen. S. Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichsgesetzen; in Englands Unglück seid Ihr sehr bewandert. S. Wol aus des Bogts Gewalt errett' ich Euch; aus Sturmesnöthen muß ein Anderer helfen. S. Es ist nicht wahr, daß das Publikum die Kunst herabzieht; der Künstler zieht das Publikum herab. S. Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern; das Recht, das er sich nimmt, verweig' ich ihm. S. Es ist nicht genug zu wissen, man muß auch anwenden; es ist nicht genug zu wollen, man muß auch thun. S. Nicht, wo die goldene Ceres lacht und der friedliche Pan, der Flurenbehüter: wo das Eisen wächst in der Berge Schacht, da entspringen der Erde Gebieter. S. Man wird nie betrogen, man betrügt sich selbst. S.

Der in beordnender Form zusammengesetzte Satz besteht meistens aus nicht mehr als zwei Gliedern; und der Eine Satz ist dem andern meistens in logischem Werthe untergeordnet. Nur bei einem kopulativen Verhältnisse kann der zusammengesetzte Satz aus mehr als zwei Gliedern von gleichem Werthe bestehen.

Der Frühling war in seiner völligen Herrlichkeit erschienen; ein frühzeitiges Gewitter ging stürmisch an den Bergen vorüber, der Regen zog nach dem

Pande, die Sonne trat wieder in ihrem Glanz hervor, und auf dem grünen Grunde erschien der herrliche Bogen. G. Das stutende Leben, das sich unendlich in Antwerpen drängte, übersteigt allen Glauben: drittehalb hundert Maste erschienen öfters auf einmal in seinem Hafen; kein Tag verfloß, wo nicht fünfhundert und mehr Schiffe kamen und gingen; an den Markttagen lief diese Zahl zu acht- und neunhundert an. S. Wir haben diesen Boden uns erschaffen durch unsrer Hände Fleiß; den alten Wald zu einem Sitz für Menschen umgewandelt; die Brut des Drachen haben wir getödtet, der aus den Sümpfen giftgeschwollen stieg; die Nebelbede haben wir zerrissen, die ewig grau um diese Wildniß hing. S. Da steht Dein Haus, reich wie ein Edelst; von schönem Stammholz ist es neu gezimmert und nach dem Richtmaß ordentlich gesüßet; von vielen Fenstern glänzt es wohllich hell; mit bunten Wappenbildern ist's bemalt und weisen Sprüchen. S.

Anmerk. Dieses Verhältniß findet insbesondere häufig Statt in der erzählenden und beschreibenden Darstellung, und wenn ein Gedanke durch mehrere Sätze erklärt wird z. B. „Mit schwarzem Flor behangen war das Schiff der Kirche; zwanzig Genien umstanden mit Fackeln in den Händen den Altar, vor dem der Todtenfarg erhaben ruhte, mit weiß bekreuztem Grabestuch bedekt; und auf dem Grabtuch sah man den Stab der Herrschaft liegen und die Fürstentrone“ S. „Jede öffentliche Erscheinung Egmonts war ein Triumphzug: jedes Auge, das auf ihn geheset war, erzählte sein Leben; in der Ruhmredigkeit seiner Kriegsgesährten lebten seine Thaten; ihren Kindern hatten ihn die Mütter bei ritterlichen Spielen gezeigt“ S. „Schon die Furcht dieses Namens brachte in Antwerpen den Handel zum Stillstande: die vornehmsten fremden Kaufleute standen im Begriff die Stadt zu verlassen; man kaufte und verkaufte Nichts mehr; der Werth der Gebäude fiel; die Handwerke standen stille. S.“

Zusammenziehung der Sätze.

§. 274. Wenn zwei oder mehr einander beigeordnete Sätze dasselbe Subjekt oder Prädikat, oder ein anderes in demselben grammatischen Verhältnisse stehendes Glied mit einander gemein haben; so wird oft das ihnen gemeinsame Glied nur Ein Mal ausgedrückt. Man nennt dann den zusammengesetzten Satz einen zusammengezogenen Satz.

Sie war rasch, unbeständig, ohne Neigung für ihr Haus. G. Sie war verschwenderisch, aber schön, geistreich, voller Talente. G. Ihre Gesellschaft war niemals groß, oder blieb es nicht lange. G. Man hörte zwar nichts Böses von dem Lehrer, aber auch nichts sonderlich Gutes. S. Ich hab' den Inhalt Ihrer Sendung zwar vernommen, und wol erwogen. S. Nicht an mich halten Sie sich, sondern an den Abbe; nicht an Sie denken Sie, sondern an das, was Sie umgibt. G.

Anmerk. Fehlerhaft ist die Zusammenziehung, wenn das den Sätzen gemeinsame Glied nicht in demselben grammatischen Verhältnisse steht z. B. „Jede Mundart hat Lebensarten, welche (Objekt) die Schriftsprache nicht kennt und (welche Subjekt) Provinzialismen heißen“ „Wir sagt eine traurige Aehnung, daß Du die Brücke sein werdest, über welche die Spanier in das Land setzen, und sie abbrechen werden, wenn sie darüber sind“. S.

Die Zusammenziehung der Sätze findet nicht wol Statt, wenn entweder der logische Werth der Sätze oder das logische Verhältniß derselben sehr hervorgehoben wird (§. 273).

Die Worte sind gut, sie sind aber nicht das Beste. S. Uns rührt die Erzählung jeder guten That; uns rührt das Anschauen jedes harmonischen Gegenstandes. S. Meine Freunde beredeten mich; meine Freunde nöthigten mich. S. Ich vertraute dem Schicksal; ich vertraute mir selbst. S. Ihr seid nicht schuldig; ich bin auch nicht schuldig. S.

Die Zusammenziehung findet aber leicht Statt bei den kopulativen, ordinativen, partitiven und aufhebenden Konjunktionen, und bei aber. Sie findet hingegen bei den kausalen und beschränkenden Konjunktionen insgemein nur Statt, wenn die Konjunktion zugleich mit dem kopulativen und verbunden ist. Sie findet immer Statt bei sowol — als.

Im hellgeschiednen Kampfe sah man jetzt die Festigkeit der Kühnheit widerstehn, und weise Kunst die Tapferkeit ermüden. S. Sie folgen Deinen Sternen und sehen ihr Alles auf Dein einzig Haupt, und sind in Deines Glückes Schiff mit Dir gestiegen. S. Er wird, um deutlich zu sein, erst erzählen, dann, um Interesse zu erregen, als handelnde Person sprechen, zuletzt enthusiastisch ausloben und die Gemüther hinreißen. S. Fünftausend Kaiserliche wurden theils niedergehauen, theils gefangen. S. Die französischen Worte sind nicht aus geschriebenen lateinischen Worten entstanden, sondern aus gesprochenen. S. So sehen wir die beiden allein, aber nicht einsam. S. Wir werden den wahren Freund ersuchen, in diesem Sinne ein Gegenbild zu erfinden, und bringen deshalb kein Gedicht hier bei. S. Man kann die Nützlichkeit einer Idee anerkennen, und doch nicht recht verstehen, sie zu nützen. S. Bei beiden machten die deutschen sowol, als die schweizerischen Religionsneuerungen ein schnelles Glück. S.

Wenn die adverbialen Formwörter besonders, vorzüglich, freilich, jedoch, vielleicht, oft, selten, gewöhnlich, meistens u. m. A. sich nicht auf das in dem Satze ausgedrückte Prädikat, sondern auf ein Objekt beziehen; so ist das mit dem Formworte verbundene Objekt ein zusammengezogener Satz, und unterscheidet sich von einem Objekte in dem einfachen Satze durch die Betonung.

Die Zahl derer, die sich in kurzer Zeit, vorzüglich in den nördlichen Provinzen, zu der neuen Sekte bekannten, ist ungeheuer. S. Ihr Anhang war der zahlreichste, besonders unter den Kaufleuten. S. Ein starker Anstoß, besonders von etwas Neuem und Unerhörtem, erregt eine allgemeine Theilnahme. S. Die Trennung unter den Alktrten mußte, für den Augenblick wenigstens, die unvermeidliche Folge sein. S. Auch diese (Kunst) wurde, jedoch mit einigem Widerwillen, erlernt. S. Man will berechnet haben, daß unter Karls Regierung fünfzigtausend Menschen, allein der Religion wegen, durch die Hand des Richters gefallen sind. S. Ich ward, oft freundlich, oft auch spöttisch, über eine gewisse Würde berufen, die ich mir herausnahm. S.

Kopulatives Verhältniß.

§. 275. Bei den in einem kopulativen Verhältnisse zusammengesetzten Sätzen unterscheidet man nach dem logischen Werthe der verbundenen Gedanken (§. 273) folgende Verhältnisse.

a. Die verbundenen Gedanken haben gleichen logischen Werth, und ihr logischer Werth wird nicht hervorgehoben; die Sätze werden alsdann durch die kopulative Konjunktion und verbunden (§. 218).

Da ist es Noththat, keine Wahl zu haben, und eine Günst ist die Nothwendigkeit. Sch. Mich schuf aus größerm Stoffe die Natur, und zu der Erde zieht mich die Begierde. Sch. Empfängt ihn (den Degen) neu zurück aus meiner Hand, und führt ihn stets mit Ehre für das Recht. Sch. Die Kunst seiner Baumeister entriß ihn der einen Gefahr, und die Inkonsequenz der Feinde befreite ihn von der andern. Sch. Vom Schönen kann man einen Begriff haben, und dieser Begriff kann überliefert werden. S.

Man gebraucht die Konjunktion und insbesondere, wenn einzelne Glieder des Satzes in dem eben bezeichneten Verhältnisse durch Zusammenziehung verbunden werden. Wenn mehr als zwei Glieder auf diese Weise verbunden werden, so wird die Konjunktion insgemein nur vor dem letzten Gliede ausgedrückt.

Alba's erster Schritt, sobald er sich der verdächtigsten Großen versichert hatte, war, die Inquisition in ihr voriges Ansehen wieder einzusetzen, die Schlüsse der trientischen Kirchenversammlung wieder geltend zu machen, die Moderation aufzuheben, und die Plakate gegen die Ketzer auf ihre ganze vorige Strenge zurückzuführen. Sch. Er artikulirte gut, sprach gemäßigt aus, steigerte den Ton stufenweise, und überschrie sich nicht in den heftigsten Stellen. S. Der Gedanke flog wie eine kleine Wolke vor mir auf, breitete sich nach und nach aus, und verfinsterte meine ganze Seele. S.

Anmerk. Man setzt jedoch in diesem Falle auch vor jedes Glied die Konjunktion, wenn die Verbindung zu Einem Gedanken soll besonders hervorgehoben werden z. B. „Drinne waltet die züchtige Hausfrau, und herrscht weise im häuslichen Kreise, und wehret den Knaben, und lehret die Mädchen, und reget ohn' Ende die fleißigen Hände, und mehret den Gewinn mit ordnendem Sinn“ Sch.

Weil die Konjunktion und weniger, als die andern Konjunktionen, den logischen Werth und das logische Verhältniß der Sätze hervorhebt; wird sie auch in Verbindung mit einer andern Konjunktion bei kausalen und beschränkenden Verhältnissen gebraucht, wenn der logische Werth und das logische Verhältniß der Sätze nicht soll hervorgehoben werden. In diesem Falle können die Sätze, die sonst keine Zusammenziehung zulassen, zusammengezogen werden (§. 274).

Man soll sich Alles praktisch denken, und deshalb dahin trachten, daß u. s. w. G. Ein in natürlicher Wahrheit und Großheit, obgleich wild und unbehaglich, ausgebildetes Talent ist Lord Byron, und deswegen kaum ein Anderer ihm vergleichbar. G. Sie widersprachen sich nicht, und waren doch unendlich verschieden. G. Sie (die Empfindungen) waren ganz ohne Phantasie, ohne Bild, und gaben doch eben die Gewißheit eines Gegenstandes, als die Einbildungskraft. G.

Die Konjunktion und wird jedoch oft auch statt einer kausalen oder beschränkenden Konjunktion gebraucht, und dadurch das logische Verhältniß der Gedanken hervorgehoben.

Sein patriotischer Mordmord wird entdeckt; und er muß entfliehen. G. Versuche Deine Pflicht zu thun; und Du weißt gleich, was an Dir ist. G. Malt uns, Ihr Dichter, das Volgefallen, die Zuneigung, die Liebe, das Entzücken, welches die Schönheit verursacht; und Ihr habt die Schönheit selbst gemalt. Less. Die Beschwerden Brabants forderten einen staatsklugen Mittler; Philipp sandte ihm einen Fensler, und die Lösung des Krieges war gegeben. Sch. Ich sah auf Dich, und weinte nicht. Sch. Die Menge kann tüchtige Menschen nicht entbehren; und die Tüchtigen sind ihnen jederzeit zur Last. G. Er scheint sich uns zu nähern, und bleibt uns fern; er scheint uns anzusehn, und Geister mögen an unsrer Stelle seltsam ihm erscheinen. G. Urtheilt, ob ich mein Herz bezwingen kann: ich sah den Feind — und ich erschlug ihn nicht. Sch.

Anmerk. Unter den kausalen Konjunktionen werden also und denn und unter den beschränkenden aber, allein, hingegen und jedoch nie mit und verbunden.

b. Die verbundenen Gedanken haben gleichen logischen Werth; aber ihr logischer Werth wird hervorgehoben. Dieses Verhältniß wird sehr oft, besonders in der erzählenden und beschreibenden Darstellung, nur durch die Betonung der Sätze bezeichnet, und sie werden ohne Konjunktion oder nur durch und verbunden.

An dem nämlichen Tage, wo die Bittschrift eingereicht wurde, traktirte Brederode die Verschworenen; gegen dreihundert Gäste waren gegenwärtig; die Trunkenheit machte sie muthwillig, und ihre Bravour stieg mit ihrer Menge. Viele wurden betrunken; Ernsthaftes und Possirliches, Sinnentaumel und Angelegenheiten des Staates vermengten sich auf eine burleske Art mit einander; und die allgemeine Noth des Landes bereitete ein Bachanal. Sch. Karl hatte Egmont zum Ritter des goldnen Knieles geschlagen; die Kriege dieses Kaisers waren die Schule seines künftigen Ruhmes; und die Schlachten bei St. Quentin und Gravelingen machten ihn zum Helden seines Jahrhunderts. Sch. Mit feierlichem Pompe führt man den Verbrecher zur Richtstatt; eine rothe Blutfahne weht voran; der Zusammenklang der Glocken begleitet den Zug. Sch. Sein Uebel wiederholte sich; er ward bald darauf ganz unthätig und unsähig; und nicht lange, so war er todt. G.

Wenn der logische Werth der verbundenen Gedanken und gleich das Verhältniß hervorgehoben wird, in dem ein jeder

derselben insbesondere zu einem dritten Gedanken steht, so werden die Sätze entweder durch die ordinativen und partitiven Konjunktionen oder durch die Konjunktionen zudem, außerdem, überdieß, dergleichen, endlich verbunden (§. 218). Durch die letzteren wird besonders der nachfolgende Gedanke und sein logisches Verhältniß zu einem dritten Gedanken hervorgehoben.

Zwei Dinge sind es, auf die ich die Aufmerksamkeit meiner Leser zu richten wünschte, erstlich auf die Entwidlung der ganzen Begebenheit dieses wunderlichen Zugs aus dem Charakter des Feldherrn, und zweitens auf die Vermuthung, daß der Zug kaum zwei Jahre gedauert. G. Die Epiker und Dramatiker sind beide den allgemeinen poetischen Gesetzen unterworfen; ferner behandeln sie beide ähnliche Gegenstände. G. Einzelne Korps vertheilten sich längs der brabantischen Seite, um theils die Dämme zu besetzen, theils die Pässe zu Lande zu versperren. Sch. — Ich hatte Vieles von Kunst gehört und gelesen; aber theils war ich zu sehr mit meinen Empfindungen beschäftigt, theils schienen doch alle die Sachen mich zu zerstreuen. G. Sie kamen erst einige Zeit nach einander, theils damit das Vergnügen des Publikums länger dauere, theils auch, weil es immer dieselben alterthümlichen Virtuosen waren. G. Er wirft sich mit Leidenschaft auf das, was zu erkennen und zu thun ist, theils weil es ihn an sich interessirt, theils weil es ihm die frohe Aussicht von Selbständigkeit und Wohlhaben eröffnet. G. — Stets ist die Sprache jeder als die That! und Mancher find't unerwartet in der Brust ein Herz, spricht man des Frevlers wahren Namen aus; zudem ganz unverteidigt sind wir nicht. Sch. Ich werde vor meinen Augen mein Wert verloren sehn, und überdies noch seine Schuld zu tragen haben. G. Die Lage seiner Länder am Rheinstrom machte es dem Feinde zur Nothwendigkeit, sich ihrer zu versichern, und überdies war dieser gesegnete Strich Landes für das bedürftige Heer eine unüberwindliche Reizung. Sch. Auf dem ersten Wege hatte er von den deutschen Protestanten zu fürchten; und über die Apenninen war in dieser späten Jahreszeit kein Durchgang zu wagen; außerdem mußten die nöthigen Galeeren erst aus Italien geholt und ausgebessert werden. Sch.

c. Zwei Gedanken von gleichem logischen Werthe stehen mit einander in dem Verhältnisse eines aufgehobenen Gegensatzes; und der aufgehobene Gegensatz wird hervorgehoben: sie werden alsdann bejahend durch die Konjunktion sowohl — als, und verneinend durch weder — noch verbunden.

Ewig blieb er dankbar dem Bruder sowohl als der Schwester. G. Er entzog durch diese ausgewählte Stellung der Stadt sowohl als dem Lager jede Zufuhr. Sch. Möge dieser Tod weder meiner Gattin, noch meinen Kindern zum Nachtheil gereichen. Sch. Ich kann weder so sehen, noch so handeln. G. Ich will weder leugnen, noch beschönigen, daß ich sie berebete u. s. f. G. Weber dem König von Ungarn, noch den Kaiser selbst solle es vergönnt sein, bei der Armee zu erscheinen. Sch.

d. Zwei Gedanken von ungleichem logischen Werthe stehen mit einander in einem steigenden Gegensatz; die Sätze

werden alsdann durch die Konjunktionen auch und nicht nur (nicht allein, nicht bloß) — sondern auch verbunden.

Nicht genug, daß der heutige Tag Jedem von Beiden einen Bruder schenkt; auch eine Schwester hat er Euch geboren. Sch. Man bilde sich nicht ein, daß diese Gattung von Fabeln sich bloß auf die Thiere und andere geringere Geschöpfe beschränke: der Dichter kann auch die Natur des Menschen erhöhen, und die Schranken seiner Fähigkeiten erweitern. Less. Der älteste Sohn schien seinem Großvater zu gleichen; auch er liebte, wie Jener, Nichts so sehr als das Gewehr. G. Nun beliebt es ihm aber, nicht nur mit fremdem Kalbe zu pflügen, sondern auch alte und neue Fabeln einzuschalten, wodurch denn das Wahre selbst seine Glaubwürdigkeit verliert. G. Nicht allein gegen die sinnlichen Einbrücke, sondern auch gegen die Ansetzungen der Einbildungskraft suchte ich mich zu stählen. G. Nicht allein die ersten Blüthen fallen ab, sondern auch Früchte, die am Zweige hangend uns noch lange die schönste Hoffnung geben. G. Nicht bloß die Werkzeuge des Willens, auch diejenigen, über welche der Wille nicht unmittelbar zu gebieten hat, erfahren wenigstens unmittelbar seinen Einfluß. Sch. Wir freuen uns nicht allein über das gegenwärtige Gelingen, sondern zugleich auch auf die künft'g überraschende Beschämung. G.

Die Konjunktion auch hebt den steigern den Gegensatz weniger hervor als nicht nur — sondern; und sie bezeichnet oft, besonders in der Verbindung mit und, nur, daß der Umfang des vorangehenden Gedankens erweitert wird.

Das geschickteste und heftigste Reiten war bei ihnen herkömmlich; auch ihre Spiele, wie das mit Ballen und Schlegel auf großen Rennbahnen, erhielten sie rüstig, kräftig, behend. G. Nichts im Leben, außer Gesundheit und Tugend, ist schätzenswerther als Kenntniß und Wissen; auch ist Nichts so leicht zu erreichen, und so wolfeil zu erhandeln. G. Prag ist in des Kaisers Hand, die Regimenter haben neu gehuldt. Und auch Graf Max ist fort. Sch. Weiß wol, Du haßt mich nie geliebt, und ich Dich auch nicht. Sch.

Die Konjunktion auch steht oft in einem einfachen Satze, und hat den Nebeton; sie hebt alsdann den erweiterten Umfang eines hinzugebachten Gedankens hervor.

Ich hab' auch ein Leben zu verlieren. Sch. Da ist der Tell, er führt das Ruder auch. Sch. Ihr seid auch Männer, wisset Eure Art zu führen. Sch. Das ist auch Einer, dem sie zu viel traun. Sch. Dem Isolani haßt Du auch getraut, und er war der Erste doch, der Dich verließ. Sch.

Ein Glied eines einfachen Satzes wird durch einen hinzugebachten Gegensatz besonders hervorgehoben, wenn auch mit ergeordnetem Tone dem durch den Nebeton hervorgehobenen Theile des Satzes vorangeht.

Auch der Weiseste kann irren. Mich treibt des höchsten Sammers schmerzliche Gewalt, was auch den Stein des Felsen muß erbarmen. Sch. Es schont der Krieg auch nicht das Kindlein in der Wiege.

Sch. Auch drüben unterm Wald geht Schweres vor. Sch. Eine Gerechtigkeit, welche die Geseze auch dem geringsten Untertban, auch dem schwärzesten Verbrecher vergönnet. Sch.

Anmerk. Die auf diese Weise bezeichnete Hervorhebung gibt dem Interrogativpronomen *wer*, was (wo, wie) die Bedeutung eines unbestimmten Pronoms (§. 193) z. B. „Was Ihr auch zu bereuen habt, in England seid Ihr nicht schuldig“ Sch. Einmal nur in unserm Leben, was auch sonst be-
gegnet mag, ist das höchste Glück gegeben“ G. „Es ist brav und löblich, einen Bösewicht, wo er auch stehe, furchtlos anzugreifen“ Sch. „Wie das Loos auch fallen mochte, so hatte er gleich gut für seinen Vortheil gesorgt.“ Sch.

Das Verhältniß eines steigernden Gegensatzes wird auf nachdrückliche Weise dadurch hervorgehoben, daß es nicht durch eine eigentliche Konjunktion, sondern nur durch ein adverbiales Formwort, wie *ja*, *sogar*, *selbst* bezeichnet wird.

Wider ihn im Meer der Feinde kämpft sein nächster Welter, ja seine Rabenmutter führt es an. Sch. Der Rhythmus hat etwas Zaubertisches; sogar macht er uns glauben, das Erhabene gehöre uns an. G. Der Graf übte die strengste Uneigennützigkeit; selbst Gaben, die seiner Stelle gebührten, lehnte er ab. G.

Aufhebendes Verhältniß.

§. 276. Die Aufhebung eines Gedankens durch den Gegensatz wird insgemein durch die Konjunktionen nicht — sondern, nicht — vielmehr bezeichnet.

So wagten sie sich doch nicht in die Nähe des Feindes, sondern kehrten unverrichteter Sache zurück. Sch. Doch blieb ich nicht bei geometrischen Körpern, bei Kästchen und solchen Dingen stehen, sondern ersann mir artige Lusthäuser, welche mit Pilastern, Freitreppen und flachen Dächern ausgeschmückt wurden. G. Man muß reden und sich rühren, nicht um zu überwinden, sondern sich auf seinem Posten zu erhalten. G. Das Kind gab kein Zeichen von Schmerz von sich, es beruhigte sich vielmehr nach und nach. G. Bei der Festigkeit seines Charakters hatte er sich gewöhnt, in der Unterredung Niemand zu widersprechen, vielmehr die Meinung eines Jeden freundlich anzuhören. G.

Anmerk. Man macht von dieser Form der Verbindung oft Gebrauch, um ein Urtheil des Angesprochenen zu berichtigen z. B. „Nicht die Sonne bewegt sich um die Erde, sondern die Erde um die Sonne“. Man macht von ihr aber weit häufiger Gebrauch, um nur in der Darstellung einen Gedanken des Sprechenden durch den Gegensatz hervorzuheben z. B. „Nicht entschlossen, sondern verzagt entsagen wir dem, was wir besitzen“ G. „Gewisse Bücher scheinen geschrieben zu sein, nicht damit man daraus lerne, sondern damit man wisse, daß der Verfasser Etwas gewußt hat“ G. „Dvid blieb klaff auch im Exil; er suchte sein Unglück nicht in sich, sondern in seiner Entfernung von der Hauptstadt der Welt“ G. „Eitelkeit ist eine persönliche Ruhmsur man will nicht wegen seiner Eigenschaften, seiner Verdienste, Thaten geehrt, gesucht werden, sondern um seines individuellen Daseins willen“ G.

Nicht — vielmehr bezeichnet einen schwächeren Gegensatz, als nicht — sondern, und oft nur eine Berichtigung des vorangehenden Gedankens.

Wir erklären zugleich, daß wir weit entfernt sind, gegen den König, unsern Herrn, etwas Gesetzwidriges damit zu meinen; vielmehr ist es unser Aller unveränderlicher Vorsatz, sein königliches Regiment zu unterstützen und zu vertheidigen. Sch. Das (überflüssig) bist Du nicht, das kannst Du nimmer werden; Du weißt viel mehr, wie gern der Fürst mit Dir, wie gern die Fürstin mit Dir lebt. G. Übrigens war ich den Klagen und der Verstellung abgeneigt, und überhaupt keineswegs leichtsinnig; vielmehr zeigte sich der innere Ernst, mit dem ich schon früh mich und die Welt betrachtete, auch in meinem Äußern. G.

Wenn zwei Gedanken mit einander in einem aufhebenden Gegensatz stehen, und die Aufhebung des Gegensatzes zwar als nothwendig dargestellt, aber nicht entschieden wird, ob das eine oder das andere Prädikat soll bejahet werden; so werden die Sätze durch entweder — oder verbunden.

Wir werden entweder stolz und lässig, oder niedergeschlagen und kleinmüthig. G. Alle Verhältnisse verändern sich; man muß entweder zu handeln ganz aufhören, oder mit Willen und Bewußtsein das neue Rollenstück übernehmen. G. Entweder hatte der Samen des Mißtrauens, den die Regentin unter den Adel ausgestreut hatte, schon Wurzel geschlagen; oder die Furcht vor der Macht des Ministers übermog den Abscheu vor seiner Verwaltung. Sch. So gibt es der Einbildungskraft entweder ein widerlich Bild, oder gar keins. G. Er (Wallenstein) mußte entweder gar nicht befehlen, oder mit vollkommener Freiheit handeln. Sch.

Oder für sich allein bezeichnet dasselbe Verhältniß der Gedanken, hebt es aber weniger hervor, als entweder — oder. Man gebraucht daher insgemein oder, wenn man nur bezeichnen will, daß das Urtheil zwischen verschiedenen Dingen noch nicht entschieden hat.

Ein spanischer König mußte ein rechtgläubiger Prinz sein, oder er mußte von diesem Throne steigen. Sch. Ihre Gesellschaft war niemals groß, oder blieb es nicht lange. G. Jetzt mußte die Rebellion ihre Vor Spiegelung erfüllen, oder die Larve abwerfen. Sch. — Diese drei Dichtarten können zusammen oder abgesondert wirken. G. Niemand darf sich freuen oder leiden, als zum Zeitvertreib der übrigen. G. Sah ich Kinder ohne Pflege, so erinnerte ich mich dieser oder jener Frau, der ich bei Reichthum und Bequemlichkeit Langeweile abgenerkt hatte. G. Wie oft habe ich Dich im Stillen getadelt, daß Du diesen oder jenen Menschen anders behandeltest, daß Du in diesem oder jenem Falle Dich anders betrugst, als ich würde gethan haben. G.

Wenn zwei Gedanken mit einander in dem eben bezeichneten Verhältnisse stehen, und besonders soll hervorgehoben werden, daß

ein kausales Verhältniß der Gedanken zu einander die Bejahung des Einen Gedankens zu einer nothwendigen macht; so werden die Sätze durch sonst oder denn (es sei denn) verbunden (§. 220).

Du mußt gute Worte geben, sonst scheidet er von Dir. Er scheidet von Dir, Du gebest ihm denn gute Worte. Man muß ihn tapfer greifen, sonst hält er nirgendß still. Uhl. Das Wahre muß gleich genutzt werden, sonst ist es nicht da. G. D zwingen Sie die nie benehten Augen, noch zeitig Thränen einzulernen; sonst möchten Sie's in einer harten Stunde noch nachzuholen haben. Sch. Ruhig (gedenke ich mich zu verhalten); es sei denn, daß er sich an meiner Ehre oder meinen Gütern vergeiße. Sch. Unbussfertige (Kecher) sollten das Land räumen, jedoch ohne ihre Güter zu verlieren, es sei denn, daß sie sich durch Verführung Anderer dieses Vorrechts beraubten. Sch. Die Gottlosen schlafen nicht, sie haben denn übel gethan, und sie ruhen nicht, sie haben denn Schaben gethan. Luth. Niemand soll lange Reden komponiren, um die Leute zu beschämen, er müßte sie denn vor dem Spiegel halten wollen. G. Sant je ein Schlaf auf meine Augenlieder, ich hätte denn am Abend jedes Tages berechnet, wie die Herzen meiner Völker in meinen fernsten Himmelsstrichen schlagen? Sch. Sie sprechen den König nicht, Sie hätten die Vorsicht denn gebraucht, sich die Erlaubniß beim Chevalier von Posa auszuwirken. Sch.

Man macht von der Konjunktion sonst auf diese Weise insbesondere Gebrauch; wenn man eine moralische Nothwendigkeit oder auch die Wirklichkeit des Prädikates durch die Folge eines angenommenen Gegensatzes hervorheben will (§. 239, Anmerk.).

Gehorche, sonst strafe ich Dich. Mach' Frieden mit dem Herzog von Burgund, sonst seh' ich keine Rettung mehr für Dich. Sch. Ich muß darauf bestehen, daß Herzog Friedland förmlich breche mit dem Kaiser; sonst ihm kein schwedisch Volk vertraut wird. Sch. Und jeho sind wir hier mit Feinds Geleit, daß wir Dein fürstlich Herz ansehen, Deiner Stadt Dich zu erbarmen, und Hülf' zu senden binnen dieser Frist; sonst übergibt er sie am zwölften Tage. Sch. Was Du gerettet hast, ist deswegen noch nicht Dein Eigenthum; sonst wäre der Räuber, den sein Weiz ins Feuer jagt, so gut ein Held, als Du. Less. Dreimal dürfen Sie rathen, aber nicht öfter; Sie könnten mich sonst durch den ganzen Kalender durchführen. G. Doch mag dies auch vortheilhaft sein, sonst unterließe man das Forschen allzufrüh. G.

Anmerk. Statt sonst wird oft auch entweder — oder und oder allein gebraucht z. B. Eine Krone will ich sehr auf ihrem Haupte, oder will nicht leben" Sch. „Du schießeß oder stirbst mit Deinem Knaben" Sch. „Er hätt' sich weisen lassen, oder Du stündest nicht mehr lebend mir zur Seite" Sch.

Beschränkendes Verhältniß.

§. 277. Das beschränkende Verhältniß der Sätze i
zweifacher Art, nämlich:

A. Ein Gedanke wird durch einen unmittelbaren Gegensatz der Begriffe beschränkt (§. 273).

Die Menschen sind grausam, aber sie ist wie ein Engel. Sch. Das rücksichtslose Schicksal, wenn es die reichen Garben trifft, zermittelt nur das Stroh; die Körner aber spüren nichts davon. G. Die Sinne trügen nicht, aber das Urtheil trägt. G. Der Haß ist parteiisch, aber die Liebe noch mehr. Less.* Die Mängel, an denen Jeder litt, sah er recht gut ein; er verschmähte jedoch, sie direct zu rügen. G.

B. Der Gedanke wird durch einen adversativen Gegensatz der Gedanken, nämlich durch den aufhebenden Gegensatz gegen eine Folgerung beschränkt, welche zu dem Gedanken hinzugebacht wird, oder doch hinzugebacht werden könnte. Man nennt denjenigen Satz, welcher den beschränkten Gedanken ausdrückt, den Konjessivsatz (einräumenden Satz) und denjenigen Satz, welcher den beschränkenden Gedanken ausdrückt, den Adversativsatz.

Ihr wart noch zarte Knaben, aber schon entzweite Euch der jammervolle Zwist. Sch. Der Schwärmer thut oft sehr richtige Blide in die Zukunft; aber er kann diese Zukunft nur nicht erwarten. Less. Würdig und voll Anstand war das Benehmen; aber an die Stelle huldreich vertraulicher Herablassung war feierliche Förmlichkeit getreten. Sch. Wir wollen diesen Terzty's dankbar sein für jede Günst, doch ihnen auch nicht mehr vertrauen, als sie würdig sind. Sch. Es schmerzt mich, Deinen Glauben an den Mann, der Dir so wol gegründet scheint, zu stützen; doch hier darf keine Schonung sein. Sch.

Bei dem beschränkenden Verhältnisse wird immer das logische Verhältniß der Gedanken (der Gegensatz) und zugleich der logische Werth des beschränkenden Gedankens hervorgehoben, und diese Hervorhebung durch die Betonung und durch die Stellung der Sätze bezeichnet. Wenn der Gedanke durch einen adversativen Gegensatz beschränkt wird; so wird vorzüglich der logische Werth des beschränkenden Gedankens hervorgehoben.

A. Die Beschränkung durch einen unmittelbaren Gegensatz der Begriffe wird durch die Konjunktionen aber, nur und hingegen bezeichnet; aber bezeichnet jedoch auch sehr oft einen adversativen Gegensatz der Gedanken.

Anmerk. Weil diese Konjunktionen das logische Verhältniß des Gegenges hervorgehen, können sie nicht mit und verbunden werden, das ein kopulatives Verhältniß ausdrückt.

Die Konjunktion aber bezeichnet die Verhältnisse des beschränkenden Gegensatzes auf die allgemeinste Weise.

Ich sehe, daß andere Befugnisse mir zwar vortheilhaft, aber nicht ganz unentbehrlich sind. G. Die fremden Eroberer kommen und gehen; aber wir bleiben stehen. S. Die Beleidigung ist groß; aber größer ist seine Gnade. Wider ihn selbst habe ich Nichts, aber wider seine Nachahmer. Less. Die Regierung war erblich; aber der Sohn trat nicht eher, als nach feierlich beschwornen Konstitution in die Rechte des Vaters. S. Ganz konnte ich das Gedicht nicht lesen; es waren aber Stellen, die ich auswendig wußte. G. Man spricht viel von dem Theater; aber wer nicht selbst darauf war, kann sich keine Vorstellung davon machen. G. Die Gesetze geben mir zwar das Recht, Dich als meinen Leibeigenen anzusehen; aber es wird nur von Dir abhängen, so glücklich in meinem Hause zu sein, als ich es selbst bin. Wiel.

Anmerk. 1. Man gebraucht in dieser Weise aber gewöhnlich bei einer Einwendung, besonders wenn sie durch die Form einer Frage hervorgehoben wird z. B. „Einer der ersten Mathematiker sagte bei Gelegenheit, wo man ihm ein physisches Kapitel eindringlich empfehlen wollte: Aber läßt sich denn gar Nichts auf den Kalkül reduzieren?“ G. „Nun ja, ich lieb' ihn, halt' ihn werth; was aber hat das mit meiner Tochter Hand zu schaffen?“ S. „Sie haben einen Zweck. — Aber welchen?“ S.

Anmerk. 2. Statt aber gebraucht man auch nur, wenn ein allgemeiner Begriff durch eine Ausnahme beschränkt wird z. B. „Meine Mutter hatte von Jugend auf ähnliche Gesinnungen, nur waren sie bei ihr nicht zur Reife gediehen“ G. „Sein Verstand war richtig, und sein Charakter streng, und er war darin meinem Vater sehr ähnlich; nur hatte dieser dabei einen gewissen Grad von Weichheit“ G. „Philo hatte im Ganzen eine entfernte Ähnlichkeit mit Narcissen; nur hatte eine fromme Erziehung sein Gefühl mehr zusammengehalten und belebt“ G.

Das Verhältniß des Unterschiedenen wird dadurch hervorgehoben, daß es als Gegensatz dargestellt und durch aber bezeichnet wird.

Dies sagend ritt er truglich von dannen; ich aber blieb mit kummervoller Seele, das Wort bedenkend, das der Böse sprach. S. Wir Männer können tapfer stehend sterben; welch Schicksal aber wird das Eure sein? S. Ich will in Uri Freunde werben; wen aber senden wir nach Unterwalden? S. Die Stunde der Tafel war seine einzige Feierstunde; aber diese gehörte seinem Herzen auch ganz. S. Sie war rasch, unbeständig, ohne Neigung für ihr Haus; aber geistreich, voller Talente. G. Ich habe oft geschossen in das Schwarze, und manchen schönen Preis mir heimgebracht vom Freundschießen; aber heute will ich den Meisterschuß thun. S.

Anmerk. 1. Aber wird auf diese Weise insbesondere gebraucht, wenn die Rede auf einen andern Gegenstand übergeht, und wenn etwas Unerwartetes soll bezeichnet werden z. B. „Aber erzähle mir einmal von Deiner Reise“ „Aber ich kann Euch eine Neuigkeit berichten“ „Aber er sieht ja blaß aus“ „Aber wo kommst Du denn her?“ „Hier ist nicht länger Zeit für mich. Wo aber bleibt mein Sohn?“ S.

Anmerk. 2. Wenn ein Glied des Satzes durch einen Gegensatz besonderm Nachdrucke soll hervorgehoben werden, so läßt man ihm insgesam aber nachfolgen z. B. „Du vergiffest Hanna; ich aber hab' ein treu

bächniß" Sch. „Er kennt Dich nicht, ich aber kenne Dich" Sch. „Du kennst ihn erst seit heut', ich aber lebe schon zehn Jahre unter seinen Augen" Sch.

Hingegen und dagegen heben den Gegensatz der Begriffe und die Begriffe selbst mit besonderem Nachdruck hervor.

Antonio geht frei umher und spricht mit seinem Fürsten; Tasso bleibt dagegen verbannt in seinem Zimmer, und allein. G. Die heroischen und dramatischen Dichter machen die Erregung der Leidenschaften zu ihrem vornehmsten Endzweck; der Fabulist hingegen hat mit unsern Leidenschaften Nichts zu thun. Less. Sie behaupten, Remmius habe seine Gedichte verstoßener Weise drucken lassen; ich hingegen habe gesagt, es sei höchst wahrscheinlich, daß er sie dem Melanchthon vorher zur Beurtheilung übergeben. Less.

B. Der adversative Gegensatz der Gedanken wird durch die Konjunktionen allein, doch, dennoch, jedoch, gleichwol, dessenungeachtet, nichtsdestoweniger und indessen bezeichnet, und durch diese Konjunktionen zugleich der logische Werth des Adversativsatzes hervorgehoben.

Die Konjunktion allein bezeichnet nicht sowol die Verneinung einer Folgerung, als vielmehr einen realen Grund der Verneinung.

Ich möchte Dir mein ganzes Innere zeigen; allein (ich thue es nicht, denn) das Schicksal will es nicht. G. Schon seit vierzehn Tagen hätte ich Ihnen Ihre Handschrift zurückschicken können; allein (ich that es nicht, denn) ich glaubte, diese Eilfertigkeit würde nicht gelehrt genug lassen. Less. Gern erkenn' ich an, Du willst mein Wol; allein verlange nicht, daß ich auf Deinem Weg' es finden soll. G. Nun wurden aus der vorhandenen Naturalienammlung die besten Stufen und Exemplare herausgesucht; allein, wie solche zu schicken und aufzubauen sein möchten, das war nun die Schwierigkeit. G. Durch die besondere Begünstigung, bald diesen, bald jenen Knaben als Zuschauer einzulassen, erwarb ich mir Anfangs viele Freunde; allein die Unruhe, die in den Kindern steckt, ließ sie nicht lange gebuldige Zuschauer bleiben. G.

Die Konjunktion doch bezeichnet die Aufhebung einer aus einem logischen Grunde gezogenen Folgerung.

Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht; doch können Worte uns zu Thaten führen. Sch. Man gerieth nahe genug an einander, doch um als Freund, als Gast sich zu bewirten. Sch. Ganz Deutschland seufzte unter Kriegslast, doch Friede war's im Wallensteinischen Lager. Sch. Ich weiß, daß gebiegene Weisheit aus Euch redet; doch diese Weisheit, welche Blut befiehlt, ich hasse sie. Sch. Der Krieg ist schrecklich, wie des Himmels Plagen; doch ist er gut, ist ein Geschick, wie sie. Sch. Nicht loben werd' ich's, doch ich kann's verzeihen. Sch. Es ist noch keine Kette, bindet mich noch nicht; doch kann ein Reis draus werden, der mich bindet. Sch. Was Du gebilligt, das konnte mir auch recht sein; doch Du weißt, ich kann in solchen Sachen nur dem eignen Licht, nicht fremdem

folgen. Sch. Ich liebe den Herzog nicht, und hab' dazu nicht Ursach; doch nicht mein Haß macht mich zu seinem Mörder. Sch.

Die Konjunktion *doch* bezeichnet oft den Grund der aufgehobenen Folgerung; und sie wird in dieser Weise insbesondere gebraucht, wenn der Sprechende seinen eigenen Gedanken verbessert.

Ich wollte gern den Diebemann retten: doch es ist rein unmöglich. Sch. Der Mann ist wacker, doch nicht freien Standes; kein eigner Mann kann Richter sein. Sch. — Wie steht's um Dibir? Doch, der Getreue schläft wol schon lange den ew'gen Schlaf. Sch. Zu jenem Hause geht ein; dort wohnt der Stauffacher — doch sieh, da ist er selber. Sch.

Der logische Werth des Adversativsatzes wird mit besonderem Nachdrucke hervorgehoben, wenn dem Adversativsatze die Konjunktion *doch* als ein elliptischer Satz (§. 21) vorangeht.

Sterben ist Nichts; doch, leben und nicht sehen, das ist ein Unglück. Sch. Wenn Dich das Unglück in des Krolobils Gewalt gegeben; Du könntest Mitleid finden und Barmherzigkeit; doch, tödlich ist's, der Jungfrau zu begegnen. Sch. Frag soll uns nicht entzweien; doch, Eger muß vor Allen sich uns öffnen. Sch. Ich hab den Inhalt Ihrer Sendung zwar vernommen, Oestenberg, und wol erwogen, auch meinen Schluß gefaßt, den Nichts mehr ändert; doch, es gebührt sich, daß die Kommandeurs aus Ihrem Mund des Kaisers Willen hören. Sch. Es ist die schönste Hoffnung; doch, es ist nur eine Hoffnung. Sch.

Anmerk. 1. Die Konjunktion *doch* ist eigentlich ein Adverb des Modus und bezeichnet als solches die Wirklichkeit des Prädikates; man gebraucht daher *doch* auch in einfachen Sätzen, wenn man eine Bejahung im Gegensatz gegen die Verneinung, oder diese im Gegensatz gegen jene hervorheben will. So sagt man z. B. „Es ist doch wahr“, wenn Einer verneint; und „Bleibe doch“, wenn Einer weggehen will. „Ich handle Dir's ab; Dir ist's doch Nichts nütz“ Sch. „Du hättest Deinen Vater wol nicht wieder erlannt? — Doch, Mutter! auf den ersten Blick“ Sch. „Jene Männer werden uns nicht schaden. — Doch, doch, Du kennst sie nicht, o komm! Entflieh!“ Sch. „Ihr eilet ja, als wenn Ihr Flügel hättet; wartet doch“ Sch. „Das ist doch hart, daß wir die Steine selbst zu unserm Kerker sollen fahren“ Sch. „Wart Ihr doch sonst so froh!“ Sch. „Kenn' ich sie doch kaum!“ Sch. „Das ist doch seltsam“ Sch.

Anmerk. 2. Man gebraucht auf diese Weise *doch* insbesondere, wenn man bei einer in der Form eines Urtheilsatzes gefaßten Frage (§. 221) die Bejahung von Seiten des Angesprochenen schon voraussetzt z. B. „Wer ist gefangen? Der Sefin doch nicht?“ Sch. „Ihr saht doch jüngst am Himmel die drei Monde?“ Sch. „Es sind doch sichere Leute, Adjutant?“ Sch. „Kommt doch auch auf's Schloß?“ Sch. „Er ist gerettet doch, und wo borgen?“ Sch.

Gleichwol hebt den logischen Werth des Adversativsatzes weniger hervor, als *doch*.

Der ganze Zusammenhang seines vorhergehenden Betragens erwies, daß er die Durchsetzung der Bitte für ein Übel gehalten; gleichwol wird er jetzt auf einmal seinen Ueberzeugungen untreu, und folgt einem entgegengekehrten Plane. Sch.

Die Konjunktionen dennoch, dessenungeachtet und nichtsdestoweniger bezeichnen eine nachdrückliche Hervorhebung des Adversativsatzes im Gegensatz gegen einen in dem Konjessivsatze ausgedrückten realen oder moralischen Grund.

Wie konnte dies (die unumschränkte Herrschaft über die Truppen) aber anders geschehen, als wenn ihm das entzogene Generalat auf's Neue übertragen ward? Dennoch erlaubte ihm weder sein Stolz noch sein Vortheil, sich selbst zu diesem Posten zu drängen. Sch. Längst wol sah ich im Geist mit weiten Schritten das Schreckensgespenst herschreiten dieser entsetzlichen blutigen That; dennoch übergießt mich ein Grauen, da sie vorhanden ist und geschehn. Sch. Zwar sichert uns die Macht vor der Verfolgung, und wenn der Gegner nicht auch Flügel hat, so fürcht' ich keinen Überfall; dennoch bedarf's der Vorsicht, denn wir haben es mit einem kranken Feind, und sind geschlagen. Sch. Die Druckerkunst war schon über hundert Jahre erfunden; dessenungeachtet erschien ein Buch noch als ein Heiliges. G. Sein guter Genius führte seine Reise noch durch ein unvermuthetes Hinderniß, indem der Marquis von Bergen durch eine Wunde außer Stand gesetzt wurde, sie sogleich mit ihm anzutreten: nichtsdestoweniger machte er sich allein auf den Weg. Sch. Philipp selbst sing an, einen Rathgeber zu meiden, der nur die Thaten seines Vaters lobenswürdig fand; nichtsdestoweniger vertraute er ihm noch zuletzt seine spanischen Länder an, als ihn die Eroberung Portugals nach Lissabon forderte. Sch.

Jedoch und indessen heben den logischen Werth des Adversativsatzes und den Gegensatz der Gedanken weniger hervor, als doch und die andern adversativen Konjunktionen.

Mich sollte billig meines Ranges Höf' von einem Auftrag dieses traurigen Inhaltes befreien; jedoch um meiner Königin genug zu thun, begeh' ich mich des Vorrechts meiner Würde, und übernehme die verhasste Pflicht. Sch. Junker konnte sich am wenigsten in diesen Tapetenfil finden, jedoch bequeme er sich, für gute Zahlung manche Abtheilung mit Blumen und Früchten zu zieren. G. Weil der König immer nur Zeit zu gewinnen suchte, so wurde Montigny bis auf die Ankunft seines Gehülfsen vertröstet; der Flämänder indessen hatte jeden Tag und zu jeder ihm beliebigen Stunde Audienz bei dem Könige. Sch.

Weil die Konjunktionen doch, dennoch, dessenungeachtet und gleichwol weniger den logischen Gegensatz der Gedanken, als den logischen Werth des Adversativsatzes hervorheben; so kann mit dieser Konjunktion auch die kopulative Konjunktion und verbunden werden: und wenn der Gegensatz der Gedanken soll hervorgehoben werden; so verbindet man mit ihnen zugleich die Konjunktion aber. In beiden Fällen sind doch,

dennoch u. s. f. nicht eigentlich als Konjunktionen, sondern nur als Adverbien des Modus anzusehen, die den logischen Werth des Prädikates hervorheben.

Beistehen sollen sie mir in meinen Plänen, und dennoch Nichts dabei zu fischen haben. Sch. Es scheint ein Räthsel, und doch ist es keins. G. Vieles wünscht sich der Mensch, und doch bedarf er nur wenig. G. Jedermann hat seine Eigenheiten, und kann sie nicht los werden; und doch geht mancher an seinen Eigenheiten, oft an den unschuldigsten, zu Grunde. G. Den Deutschen ist Nichts daran gelegen, zusammen zu bleiben, aber doch für sich zu bleiben. G. Er bezeichnete seinen Abschied mit Gnade, denn er wußte, in welchen Händen er sie ließ; dennoch aber wurde durch die Errichtung des Staatsrathes dem niederländischen Adel mehr geschmeichelt, als wirklicher Einfluß gegeben. Sch. Biglius wurde der Präsidentenstelle im geheimen Rathe zwar entlassen, mußte sie aber dessenungeachtet noch ganze vier Jahre fort verwalten. Sch. Es ist wahr, ein Mensch, der so lebt, wie Hippias, muß so denken; und wer so denkt, wie Hippias, würde unglücklich sein, wenn er nicht so leben könnte: aber ich muß gleichwol lachen, wenn ich an den Ton der Unfehlbarkeit denke, mit dem er sprach. Wiel.

Bei den durch aber, allein, doch und jedoch verbundenen Sätzen wird der logische Werth des Konjunktivsatzes durch die Adverbien des Modus zwar, freilich, wol hervorgehoben (§. 203).

Ich muß mir Deinen Scherz gefallen lassen; er trifft mich zwar, doch trifft er mich nicht tief. G. Er kannte zwar den Muthwillen seiner Truppen, aber er kannte auch ihren Gehorsam. Sch. Doziren kannst Du Thätiger freilich nicht, lehren aber kannst Du, und wirfst Du. G. Es kann wol sein, daß der Mensch durch öffentliches und häusliches Geschick zu Zeiten gräßlich gebroschen wird; allein das rücksichtslose Schicksal, wenn es die reichen Garben trifft, zernittert nur das Stroh, die Körner aber spüren Nichts davon. G. Es gibt wol zu diesem oder jenem Geschäft von Natur unzugängliche Menschen: Ubereilung und Dunkel jedoch sind gefährliche Dämonen, die den Fähigsten unzulänglich machen. G.

Anmerk. Auch von dem beschränkenden Gegensatz machen wir sehr häufig Gebrauch, um nicht sowol den Umfang eines Gedankens näher zu bestimmen, als vielmehr um nur in der Darstellung den logischen Werth eines Gedankens durch den Gegensatz hervorzuheben z. B. „Niemand weiß, was er thut, wenn er recht handelt; aber des Unrechtes sind wir uns immer bewußt“ G. „Wilhelm zerstreute sein Gold mit Verschwendung; aber er war geizig mit Sekunden“ Sch. „Es ist bald gesprochen, aber schwer gethan“ Sch. „Die fremden Eroberer kommen und gehen; aber wir bleiben stehen“ Sch.

Kausales Verhältniß.

§. 278. Wenn die kausalen Verhältnisse der Gedanken in der beordnenden Verbindung der Sätze dargestellt werden (§. 272); so unterscheidet man die Verhältnisse des realen moralischen und logischen Grundes.

a. Das Verhältniß des realen Grundes wird insgemein durch die Konjunktion daher bezeichnet.

Ein dunkles Gerücht davon hatte sich auch schon in dem spanischen Lager verbreitet; man war daher auf einen ernstlichen Angriff gefaßt. Sch. Jene Dichter haben alle Gegenstände gegenwärtig, und beziehen die entferntesten Dinge leicht auf einander; daher nähern sie sich auch dem, was wir Wiß nennen. G. Das Manierirte ist ein verfehltes Ideal, daher fehlt ihm das Geistreiche nicht leicht. G. Inzwischen hat der Prinz den Entschluß gefaßt, durch tüchtige Künstler sich eine Welt in der Stube zu verschaffen; sein Schloß ist daher auf die angenehmste Weise ausgeziert, seine Zimmer gleichen Lauben, seine Säle Wäldern, seine Rabinette Grotten. G.

b. Der moralische Grund wird insgemein durch deswegen, deshalb, und als Zweck durch darum bezeichnet.

Alles, was entsteht, sucht sich Raum und will Dauer; deswegen verdrängt es ein Anderes vom Platz und verkürzt seine Dauer. G. Sehr gerne hätte Philipp diese Spanier im Lande behalten; deswegen ließ er Nichts unversucht, dem anhaltenden Zubringen der Reichstädte auszuweichen, welche diese Spanier entfernt wissen wollten. Sch. Eben so wurden die Steuern fort erhoben, die der Krieg nöthig machte; deshalb setzte dann auch Darius Codomannus regelmäßige Abgaben fest, statt freiwilliger Geschenke. G. Er mußte, wie leicht auf den Grafen von Egmont zu wirken sei, wenn man es mit ihm allein zu thun hätte; darum suchte er ihn nach Madrid zu locken, wo er der leitenden Aufsicht eines höheren Verstandes entzogen war. Sch. Was er auch bringen mag, er darf den Neutern nicht in die Hände fallen; drum geschwind schickt einen sichern Boten ihm entgegen. Sch. Ich will sie befreien; drum bin ich hier. Sch.

Man bezeichnet jedoch auch durch darum nicht nur einen moralischen, sondern auch einen realen und einen logischen Grund (§. 270).

Du beugtest Dich, drum hat er Dich erhoben. Sch. Nichts nennt er sein; als seinen Rittermantel; drum sieht er jedes Diebemanns Blick mit schelen Augen an. Sch. Das ist Wein von meinen Weinen; darum wird der Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und an seinem Weibe hängen. Luth. Genommen ist die Freiheit, nicht gegeben; drum thut es Noth, den Zaum ihr anzulegen. Sch. Eine Durchlauchtigkeit läßt er sich nennen: drum muß er Soldaten halten können. Sch.

Anmerk. 1. Deswegen und darum bezeichnen oft in Verbindung mit einer adversativen Konjunktion eine Hervorhebung des Hauptgedankens durch den Gegensatz mit einem adversativen Grunde z. B. „Zu Trümmern wird es gehn, was wir bedächtig bauten; deswegen aber find't sich doch ein Herr“ Sch. „Es ist wahr, er (Nero) taugte von Haus aus Nichts; war x darum doch ein excellenter Schauspieler“ G.

Anmerk. 2. Die Verhältnisse des realen und moralischen Grundes werden bei der beordnenden Verbindungsform durch die mit dem demonstrativsammengezogene Präposition (daher, darum) immer noch als grammatische

Verhältnisse bezeichnet, und sie werden überhaupt seltener in beordnender Verbindungsform dargestellt.

c. Das Verhältniß des logischen Grundes wird durch die Konjunktionen denn, also, so, folglich, demnach und mithin bezeichnet.

Wenn der logische Grund soll besonders hervorgehoben werden; so gebraucht man denn, und läßt den Grund dem andern Satze nachfolgen.

Ihr habt an mir gehandelt, wie nicht recht ist, denn ich bin eine Königin, wie Ihr. Sch. Dir ziemt es nicht zu richten noch zu strafen; denn Dich empört der Jugend heftig brausend Blut. Sch. Zwar hoff' ich, es bedarf nicht ihres Dienstes; denn meines Kalküls halt' ich mich gewiß. Sch. Des ächten Künstlers Lehre schließt den Sinn auf; denn wo die Worte fehlen, spricht die That. G. O! das kann nicht gut endigen; denn dieser Königliche, wenn er fällt, wird eine Welt im Sturze mit sich reißen. Sch. Wenn es glückt, so ist es auch verziehen; denn aller Ausgang ist ein Gottesurtheil. Sch. Du darfst es (Dein Haus) zeigen, so gut der Reichsfürst seine Länder zeigt; denn über Dir erkennst Du keinen Herrn, als nur den höchsten in der Christenheit. Sch. Jetzt ist uns Muth und feste Eintracht Noth; denn seid gewiß, nicht säumen wird der König, den Tod zu rächen seines Vogts. Sch.

Auch ein realer Grund wird, wenn er soll mit Nachdruck hervorgehoben werden, sehr oft durch denn bezeichnet.

Wir haben uns in des Kampfes Muth nicht besonnen und berathen: denn uns behörte das brausende Blut. Sch. Soldaten waren theuer, denn die Menge geht nach dem Glück. Sch. Du wirst ein andres Eng-land sehn, ein andres Volk; denn Dich umgibt nicht mehr die herrliche Gerechtigkeit, die alle Herzen Dir besiegte. Sch. Viele fanden Ursache, es zu bereuen, daß sie diesen heilsamen Entschluß so weit hinausgeschoben hatten; denn mit jedem Tage wurde ihnen die Flucht schwerer gemacht. Sch. Weit seltener schon hörte man von Galeerenstrafe und Verweisung; denn fast keine Verschuldung war, die man für Todesstrafe zu leicht geachtet hätte. Sch.

Anmerk. Das kausale Verhältniß wird insbesondere oft durch die Auslassung der Konjunktion hervorgehoben (§. 273) z. B. „Dich nicht haß' ich, nicht Du bist mein Feind; Eine Stadt hat ja uns geboren“ Sch. „Nur darf er (der Mensch) sich nicht gehen lassen, er muß sich kontrolliren; der bloße nackte Instinkt geziemt nicht dem Menschen“ G. „Unter allem Diebsgesindel sind die Narren die schlimmsten; sie rauben Euch beides, Zeit und Stimmung“ G. „Den blut'gen Spruch muß man nicht rasch vollziehen: ein Wort nimmt sich, ein Leben nie zurück.“ Sch.

Denn wird auch als ein Adverb gebraucht; es bezeichne dann eine Folgerung aus einem in der vorangehenden Red-
ausgedrückten oder auch nur hinzugeordneten Grunde.

Dies ist der Tag, der mir die Kunde bringt von ihrem Anzug; seid denn bereit, die Herrscher zu empfangen. Sch. Wollen wir einander denn ewig beschreiben? Sch. Sind wir denn wehrlos? Sch. Doch es gebührt sich, daß die Kommandeure aus Ihrem Mund des Kaisers Willen hören: gefall' es Ihnen denn, sich Ihres Auftrags vor diesen edlen Häuptern zu entledigen. Sch. So wisse denn! Man hintergeht Dich. Sch. Das Verschweigen wird Nichts helfen, denn es ist Alles schon genugsam bekannt. — Was ist denn bekannt? sagte ich. O.

Wenn der aus dem logischen Grunde gefolgerte Gedanke soll hervorgehoben werden; so gebraucht man insgemein die Konjunktion also, so, folglich, mithin und läßt den gefolgerten Gedanken nachfolgen.

Der König bedarf keiner Diener, deren Treue er bezweifeln muß; und fern sei es von mir, meinem Herrn Dienste aufzubringen, die ihm zuwider sind; besser also für ihn und mich, ich entziehe mich dem gemeinen Wesen. Sch. Meine Rechte ist gegen den Druck der Liebe unempfindlich: sie ist eins mit ihrem Handschuh; Ihr seht, er ist Eisen. — So seid Ihr Oß von Verlichingen! O. Er kann mir nicht mehr trauen; — so kann ich auch nicht mehr jurist. Sch. Und der hispanische Conte Ambassador, der sonst so warm für mich zu sprechen pflegte? — Er hatte keine Zunge mehr für Sie. — Die Sonnen also scheinen uns nicht mehr; fortan muß eignes Feuer uns erleuchten. Sch. Aber es hielt schwer, solche (Fahrzeuge zur Schiffbrücke) ohne großen Verlust an Antwerpen vorbeizubringen; er mußte sich also einstweilen damit begnügen, den Fluß um die Hälfte verengt zu haben. Sch. Der Mensch ist zur zartesten Gesundheit, zugleich aber zur stärksten Dauer, mithin zur Ausbreitung über die Erde organisiert. Herder.

Folglich und mithin bezeichnen immer eine Folgerung aus dem unmittelbar vorangehenden Satze. Also und so bezeichnen, wie das Adverb denn, oft nur eine Folgerung aus dem Inhalte der vorangegangenen Rede. Also, so und denn werden insbesondere gebraucht, wenn eine Folgerung nur in Frage gestellt wird.

Da macht ihr einen Streich, zu dem man, wenn man ihn als ein Substantivum betrachtet, verschiedene Adjektiva, und folglich, wenn man ihn als ein Subjekt betrachtet, verschiedene Prädikate finden könnte. O. Wol, es mag sein! Ich hab' es lang bedacht, so mag sich's rasch und blutig denn entladen. Sch. Wen erwartet Ihr? — Den Eilenden, der mir die Nachricht bringt, wie es mit Prag gelungen. — So wißt Ihr's nicht, wie dieser Kärmen ins Lager kam? Sch. So treibst Du's mit den Schweden nur zum Schein? Sch. So bleib's dabei, Du willst das Heer verlassen? Sch. Das also sind die Reizungen, Lord Lester, die ungestraft kein Mann erblidet? Sch. Dahin also wär' es gekommen? Sch. Habt Ihr denn kein Eingeweid', daß Ihr den Greis, der kaum sich selber schleppen kann, zum harten Frohndienst treibt? Sch. Was ist denn hier so hoch Gefährliches? Sch. Ist es denn wahr? Ich habe keinen Sohn mehr? Sch.

Demnach bezeichnet die Folgerung aus dem unmittelbar vorangehenden Satze, und hebt das kausale Verhältniß weniger hervor, als also.

Etwas mußte nothwendig geschehen, ehe der König die Unruhen durch seine persönliche Gegenwart beizulegen unternahm; es wurden demnach zwei verschiedene Schreiben an die Herzogin erlassen. S. h.

Anmerk. Weil der logische Grund an sich ein Urtheil des Sprechenden ist; so wird das Verhältniß des logischen Grundes eigentlich nur in der beiordnenden Verbindungsform dargestellt, und auch in dieser Form nicht wol durch die mit dem Demonstrativ zusammengezogenen Präpositionen bezeichnet, die noch ein grammatisches Verhältniß ausdrücken.

Weil die Konjunktionen daher, deswegen, deshalb, darum und demnach das kausale Verhältniß der Gedanken weniger hervorheben; so werden sie oft mit dem kopulativen und verbunden, und das kausale Verhältniß nur als ein kopulatives Verhältniß dargestellt.

Der Deutsche hat Freiheit der Gesinnung, und daher merkt er nicht, wenn es ihm an Geschmacks- und Geistesfreiheit fehlt. S. Ich wollte den Jüngling sehen, aber unerkannt, und deshalb hatte ich mich eigentlich auf den Weg gemacht. S. Die hart ausgesprochenen widersetzlichen Handlungen verletzen das ästhetische und moralische Gefühl, und deswegen konnte das Stück auf dem deutschen Theater keinen Eingang finden. S. Das letzte (Fort) hatte Mondragon selbst ehemals erbauen müssen, und darum wurde ihm jetzt auch der Angriff desselben anvertraut. S. h.

II. Unterordnende Verbindung.

§. 279. Der in der unterordnenden Verbindungsform zusammengesetzte Satz besteht aus einem Hauptsatze und einem Nebensatze. Der ganze Satz drückt aber nur Einen Gedanken des Sprechenden aus.

Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füße unbedeckt. S. Gebiete mir, was menschlich ist. S. h. Wo viel Licht ist, ist starker Schatten. S. Zerrissen fand man jüngst die Hirten, die nach dem Sumpfe sich verirrt. S. h.

Der Nebensatz steht mit seinem Hauptsatze nicht in einem logischen Verhältnisse der Gedanken, sondern in einem grammatischen Verhältnisse der Begriffe. Der Nebensatz ist nämlich entweder das Subjekt des Hauptsatzes, oder ein auf das Prädikat bezogenes Objekt, oder das Attribut eines Substantivs, das ein Glied des Hauptsatzes ist (§. 12. 221).

Wer der Vorderste ist (der Vorderste), führt die Herde. Sch. Ist nur der Saragen es werth, daß ihn bekämpft des Christen Schwert? (des Bekämpfens). Sch. Wenn der Leib in Staub zerfallen (nach dem Tode), lebt der große Name noch. Sch. Pallas, die die Städte gründet (die Gründerin der Städte) ruft er an. Sch.

Der Nebensatz drückt jedoch oft nicht bloß einen Begriff, sondern einen Gedanken, nämlich ein Urtheil oder eine Frage aus; aber der Gedanke steht alsdann, wie ein Begriff, mit einem in dem Hauptsatze stehenden Begriffe in einem grammatischen Verhältnisse.

Ich weiß, daß Furcht Dich nicht weichen macht. G. Er sagt, er werde sein Mögliches thun. G. Er weiß von Alters her, wie verhaßt mir diese Ermahnungen sind. G. Er meint, ohne eine kleine Armee werde ich immer hier eine üble Figur spielen. G. Ich komme zu hören, welchen Dienst er (der König) von unsrer Treue verlangt. G. Er fragt an, ob er sie auch, wie die andern, soll hängen lassen. G. Er fragt wol, ob er schiden soll. G.

Ein Begriff wird durch einen Nebensatz ausgedrückt, wenn entweder die grammatische, oder die logische Form des Satzes (§. 226) die Erweiterung eines Begriffswortes oder eines Satzverhältnisses zu einem Nebensatz fordert.

a. Die grammatische Form des Satzes fordert die Erweiterung zu einem Nebensatz, wenn der Begriff mit den in ihn aufgenommenen Bestimmungen nicht wol durch ein Satzverhältniß kann ausgedrückt werden.

Berordnet ist im englischen Gesetz, daß jeder Angeklagte durch Geschworne von seines Gleichen soll gerichtet werden. Sch. Laßt mich wissen, was ich zu fürchten, was ich zu hoffen habe. Sch. Fluch dem Tage, da dieses Landes Küste gastfreundlich diese Helena empfing. Sch. Vergl.: Berordnet ist ein Geschwornengericht; Laßt mich mein Schicksal wissen; Fluch dem Tage ihrer Landung.

Anmerk. Man macht daher von Nebensätzen vorzüglich Gebrauch, um Afterformen der Satzverhältnisse zu vermeiden (§. 251, 271).

b. Die logische Form des Satzes fordert die Erweiterung zu einem Nebensatz, wenn der logische Werth eines Gliedes in dem Satze durch Wortstellung und Betonung und zugleich noch größeren Umfang des Ausdrucks soll hervorgehoben werden (§. 226).

Verbient Ihr, daß man Euch vertraut? Sch. Das Haupt, das dem Tode geweiht ist. Sch. Er überzeugte mich, daß Euch allein gebürt, in Engelland zu herrschen. Sch. Euch mangelt Alles, was das Leben schmückt. Sch. An ihrer Spitze steht der weise Talbot, der des Siegels

wahret, und Howard, der des Reiches Flotten führt. S. h. Diese Namen, die Ihr preisend nennt. S. h. Was wahr ist, muß ich sagen. S. h. Was irgend nur in einem guten Krieg recht ist und ritterlich, das darf ich üben. S. h. Vergl.: Verdient Ihr Vertrauen? Das verurtheilte Haupt; Er überzeugte mich von Eurem Rechte zu herrschen; Aller Schmutz des Lebens mangelt Euch; An ihrer Spitze steht der Siegelbewahrer Talbot und der Admiral Howard u. s. f.

Anmerk. 1. Die Hervorhebung des logischen Werthes wird auf diese Weise insbesondere häufig bei dem attributiven Adjektiv bezeichnet, das gewöhnlich durch Wortstellung und Betonung seinem Beziehungsworte untergeordnet ist (§. 300) z. B. „Ein Soldat, der feige ist“ „Ein Führer, der blind ist“ „Er zeigte mir drei Äpfel, die eben so schön als groß waren“ G.

Anmerk. 2. Auch wird die Hervorhebung des logischen Werthes durch Nebensätze mehr in der Schriftsprache gefordert, als in der gesprochenen Rede, die die Hervorhebung auch durch die Betonung bezeichnet.

Anmerk. 3. Der Gebrauch der Nebensätze ist zu tabeln, und macht die Rede schleppend, wenn weder die grammatische noch die logische Form des Satzes die Erweiterung eines Gliedes zu einem Nebensatz fordert z. B. „Gib sie dem Kanzler, den Du haßt“ statt „Deinem Kanzler“.

Verkürzter Satz.

§. 280. Wenn ein Glied des Satzes (das Subjekt, ein Attribut oder ein Objekt) zwar nicht die grammatische Form, aber doch die logische Form (die Wortstellung und das Tonverhältniß) eines Nebensatzes hat (§. 226); so wird es ein verkürzter Satz genannt.

Eine düstre Nacht umgab mich, von seltsamer Beleuchtung schwach erhellt. S. h. Er ist hinausgeritten, seinen Gegner aufzusuchen. G. Mein guter Stern bewahrte mich davor, die Ratter an den Büsen mir zu legen. S. h. Wilhelm betrachtete das Band, und glaubte es zu kennen. G.

Anmerk. Die verkürzten Sätze unterscheiden sich von andern Gliedern eines einfachen Satzes nicht immer durch die Wortstellung, aber immer durch das Tonverhältniß, und insbesondere dadurch, daß sie immer, wie Nebensätze, durch Gliederpausen (§. 324) von dem Hauptsatz geschieden werden (§. 327).

Als verkürzte Sätze sind insbesondere anzusehen:

a. alle attributive Adjektiven und Partizipien, die ihrem Beziehungsworte nachfolgen.

Auch manchen Mann, auch manchen Held, im Frieden gut und stark
Feld, gebat das Schwabenland. S. h. Als das Bild vollendet war
erwählt ich mir ein Doggenpaar, gewaltig, schnell, gewohnt den wilden
Ur zu greifen. S. h. Ein königliches Stirnband, reich von Steinen
durchzogen mit den Fäden von Frankreich. S. h. Die Regentin, von der

Folgen erschreckt, redete scharf mit dem Prinzen. Sch. Die Reutlinger, auf unsern Glanz erbittert, kochten Gift. Sch.

b. diejenigen Supinen, welche sich zu einem Substantivsätze erweitern lassen, und, wie die Substantivsätze, gewöhnlich dem Prädikate des Hauptsatzes nachfolgen (§. 206). Hierher gehören insbesondere:

α. diejenigen Supinen, welche in einer adverbialen Beziehung mit dem Prädikate verbunden sind.

Durch Welschland zogen sie gewappnet mit, ihm die Römerrrone aufzusetzen. Sch. Was habt ihr denn gethan, um sie zu retten? Sch. Er setzte sich in Position, um seinen Gegner mit Würde zu empfangen. G. Niemand soll lange Neben komponiren, um die Leute zu beschämen. G. Wilhelm ritt weiter, ohne viel über das, was er sah, nachzudenken. G. Manches konnte sie nicht unternehmen, ohne das Gefinde zu bestechen. G.

β. diejenigen Supinen, welche zwar mit dem Prädikate in einer ergänzenden Beziehung stehen, bei denen aber die ergänzende Beziehung durch eine mit dem Demonstrativ zusammengezogene Präposition, oder auch durch den Akkusativ des Pronoms es bezeichnet ist.

Ohn' Euch wär' es vollstreckt, bestünde sie nicht drauf, Euch ihre Rettung zu verdanken. Sch. Er könnte daran denken, dreißig Tausend ehrlicher Soldaten von Eid und Pflicht und Ehre wegzuladen? Sch. Fürwahr, man wird ihn höflich noch drum bitten, die reichste Erbin in Europa zu beglücken mit seiner Hand. Sch. Alle Deine Verrichtungen werden darin bestehen, den Homer bei meinem Tische vorzulesen. Wieland. Hielt dieses Eisengitter sie (davon) ab, das edle Herz des Morfolt zu umstricken. Sch. Die Tyrannei begnügt sich nicht (damit), ihr Wert nur halb zu thun. Sch. Wie hab' ich (darein) gewilligt, sie (die Gesehe) zu halten. Sch. Warum verschmähte sie's, den Ebinburger Vertrag zu unterschreiben? Sch. Und könnt' er selbst es auch ertragen, so zu sinken; ich trüg's nicht, so gesunken ihn zu sehn. Sch.

γ. diejenigen Supinen, welche den angeführten Gedanken einer besprochenen Person ausdrücken.

Wilhelm war überzeugt, die Instrumententasche des alten Chirurgus vor sich zu sehen. G. Den Philosophen, der wähnt, die Schranken der Sterblichkeit durchbrochen zu haben, kehrt ein kalter Nordwind zu sich selbst zurück. Sch. So wunderbar könnte nur derjenige sprechen, der sich einbildete, ein Autochthon zu sein. G.

Das Supin ist dagegen nicht als ein verkürzter Satz, sondern als ein ursprüngliches Supin anzusehen:

α. wenn es statt des Infinitivs das Subjekt ausdrückt.

Ihn unmittelbar zu fragen würde gegen unsere Grundfäße sein. G. Vielhabend zu sein ist eine lästige Sache, wenn man es nicht versteht. G. Dieses weiter auszuführen und vollkommen anschaulich zu machen würde von wichtigem Belange sein. G. Nachahmen erniedrigt einen Mann von Kopf. Sch.

Anmerk. Das Supin wird jedoch in diesem Falle, wenn es in Verbindung mit einem oder mehreren Objecten am Ende des Satzes steht, insgemein als ein verkürzter Satz aufgefaßt z. B. „Das Sicherste bleibt immer, nur das Nächste zu thun“ G. „Ihnen steht es an, so zart zu denken; meinem Schwager ziemt's, sich immer groß und fürstlich zu beweisen“ Sch.

ß. wenn das Supin als ergänzendes Object mit einem Verb verbunden ist, das ein Zeitverhältniß (Anfang, Ende, Dauer, Frequenz) ausdrückt.

Das Gefinde fing an mir zu trogen. G. Er fing wirklich an vertrießlich und verstimmt zu werden. G. Ich pflegte eben nicht nach seinem Stamm- baum viel zu fragen. Sch. Sonst pflegte mich die Königin immer ihre liebe Mühe zu nennen. Sch. Ich fuhr fort mein Entzücken über manche löbliche Werke vorlaut auszusprechen. G. Da lies, und höre auf Dich zu verwundern. Sch.

γ. wenn das Supin als ergänzendes Object mit einem Verb oder Adjectiv verbunden ist, welches eine Möglichkeit, oder auch ein Begehren, oder Verabscheuen, oder ein Hoffen und Fürchten ausdrückt.

Mit der Gerechtigkeit heiligen Jügen wußten sie listig sein Herz zu betrügen. Sch. Nicht hinter mich begehre ich mehr zu schauen. Sch. Er strebte nur mir Etwas zu entdecken. G. Ich suchte in seiner Abwesenheit mehr Kenntnisse von der Provinz zu erlangen. G. Mich schaudert es zu denken. Sch. Wer zu bereuen nicht erröthet, wird sich Reue nie ersparen. Sch. Erstaunenswerthe Dinge hoffte man auf dieser Kriegsbühne zu erleben. Sch. Ich hoff's mit Eurer Hilfe zu vollführen. Sch. Also fürchtest Du ein Licht zu schöpfen, das Dich nicht erfreut. G. Geflügelt ist das Glück, und schwer zu binden. Sch. Nicht schrecklich bist Du in der Nähe anzuschauen. Sch.

Anmerk. Auch in diesem Falle wird das Supin, wenn es in Verbindung mit einem Objecte am Ende des Satzes steht, oft als ein verkürzter Satz aufgefaßt z. B. „Doch muß ich bitten, ein'ge Blicke noch auf diese ganz gemeine Welt zu werfen“ Sch. „Nur heute fordre nicht, den Schleier hinwegzuheben“ Sch. „Mir befaßl er, als meinen Herrn und König Dich zu grüßen“ Sch. „Die Königin verbietet ihm, sich zu nahen“ Sch. „Eins nur ist's, was der bestimmten Seele noch verwehrt, sich frei und freudig zu erheben“ Sch.

c. diejenigen Gerundien, welche in Verbindung mit einem Objecte das Verhältniß einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit bezeichnen, so wie die mit Auslassung des Gerundiums gebildeten Ausdrücke desselben Verhältnisses (§. 268).

So stürzt er zu meinen Füßen, meine Knie umklammernd. Sch. Da ich zweifelnd in der Hand ihn (den Helm) zog, des Abenteuers

Seltsamkeit bedenkend. Sch. Dieses bei mir denkend, schlief ich ein. Sch. Die Hand am Schwerte, schaueten sie sich drohend von beiden Ufern an. Sch. Den Grafen von Nassau an ihrer Spitze, traten sie gliederweise ihren Zug nach dem Palaste an. Sch.

d. diejenigen Substantiven in Apposition, welche einen Gedanken des Sprechenden in der Form eines Attributes darstellen (§. 249).

Noch wir, der alten Schweizer echter Stamm, wir haben stets die Freiheit uns bewahrt. Sch. Das wird nimmer enden, bis sie selbst, die Schuldigste, geopfert ist. Sch. Atreus Sohn, der Fürst der Scharen, überfiel der Völker Zahl. Sch. Dem Erzeuger jetzt, dem großen, gleißt Neoptolem des Weins. Sch. Nestor jetzt, der alte Zecher, reicht den laubumkränzten Becher der bethränkten Hekuba. Sch. Und es kommt der Gott der Esse, Zeus erfindungsreicher Sohn, Bildner künstlicher Gefäße. Sch.

Einteilung der Nebensätze.

§. 281. Man unterscheidet die Nebensätze nach der Art der Begriffe, welche sie ausdrücken, in Substantivsätze und Adjektivsätze.

A. Die Substantivsätze drücken den konkreten Begriff eines Seins, oder den abstrakten Begriff einer Thätigkeit aus. Man unterscheidet die Substantivsätze nach ihrer Beziehung zu dem Hauptsätze in Kasusätze und Adverbialsätze.

a. Die Kasusätze nehmen die Stelle des Subjektes oder eines ergänzenden Objektes, oder in dem Verhältnisse eines Genitivs des Objektes (§. 247) die Stelle eines Attributes ein.

Doppelt gibt, wer gleich gibt, was man wünscht und liebt. G. Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide. G. Des rühme der blut'ge Tyrann sich nicht, daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht. Sch. Wen Jemand lobt, dem stellt er sich gleich. Sch. Ich besetze darauf, daß sich der Lord entferne. Sch. Gleich läßt er den Befehl bekannt machen, daß man ins Künftige keiner Ordre zu gehorchen habe. Sch. Er schmeichelte sich noch immer mit der Hoffnung, daß Viele zu ihm umkehren würden. Sch.

b. Die Adverbialsätze nehmen die Stelle eines den Begriff des Prädikates nicht ergänzenden Objektes ein.

Wo Lampen brennen, gibt's Pflichten; wo Kerzen brennen, gibt's Schnuppen. G. Als der Wind sich erhob, da flog entblättert die Blume. Uhl. Der Werth dieser trefflichen Gedichte wird noch dadurch erhöht, daß die größte Mannigfaltigkeit in ihnen herrscht. G. Wie des Dampfes Säule weht, schwinden alle Erdengrößen. Sch. So hoch gestellt ist Keiner auf der Erde, daß ich mich selber neben ihm verachte. Sch.

B. Die Adjektivsätze drücken den Begriff einer Thätigkeit aus, und nehmen die Stelle eines adjektivischen Attributes ein.

Das Übel, das Du fürchtest, wird gewiß durch Deine That. G. Die Männer, die Du wagst zu schmähen, sind die geprüften Diener meiner Wahl. S. h. Hier liegen Zeugnisse, die ganz unwidersprechlich sie verdammen; andere sind noch vorhanden, die das Schrecklichste mich fürchten lassen. S. h. Der Name freilich, den es führen wird, klingt etwas rau. S. h.

Unterordnende Konjunktionen.

§. 282. Das grammatische Verhältniß, in dem ein Nebensatz mit seinem Beziehungsbegriffe in dem Hauptsatz steht, wird durch die unterordnenden Konjunktionen bezeichnet. (§. 12. 272.)

Als ich den Fürsten selbst nun sah, da fing ich wieder an zu zweifeln. S. h. Darum begrub ich mein Geheimniß, bis es die Zeit ans Licht hervorgewälzt. S. h. Wenn sie auf der Folter ihn befragen, wird er, der Weichling, Stärke g'nug besitzen? S. h.

Die unterordnenden Konjunktionen sind insgemein zweigliederig, und bestehen aus einem in dem Hauptsatz stehenden Demonstrativpronomen und einem in dem Nebensatz stehenden Relativpronomen.

Derjenige, der sich mit Einsicht für beschränkt erklärt, ist der Vollkommenheit am nächsten. G. Auch war es das nicht, was mich hergeführt. S. h. Die größten Schwierigkeiten liegen da, wo wir sie nicht suchen. G. Als ihm des Königs Absicht verrathen war, da jauchzten seine Mienen. S. h. Wenn freilich Sie es schwören, dann glaub' ich's. S. h.

Oft wird das Demonstrativ im Hauptsatz ausgelassen; aber immer ist die Form der Verbindung als eine aus dem Demonstrativ und Relativ zusammengesetzte Form anzusehen.

Was er mir genommen, (das) kann keine Krone mir ersetzen. S. h. Als ich Dir eilend nachging, (da) ließt Du vor mir durch einen langen Gang. S. h. Wenn ich ihn begnadige, (so) geschieht's aus schuldiger Achtung gegen meinen Kaiser. S. h. Ich handle (so), wie ich soll. G.

Das Demonstrativ im Hauptsatz bezeichnet durch seine Form (als Kasus, Adverb u. s. f.) die Form der Beziehung, in welcher der Nebensatz zu seinem Beziehungsworte im Hauptsatz steht. Das Relativ hingegen hat, als Glied eines den Nebensatz angehörigen Satzverhältnisses, die diesem Satzverhältnisse entsprechende Form.

Das war es, was ich fürchtete. S. h. Ich lebe ein Bürger derer (der Jahrhunderte), welche kommen werden. S. h. Wohin will man,

daß wir uns wenden? — Dahin, wo der Feind ist. Sch. Ist das dasselbe Bild, das meine reine Liebe den Menschen gönnt? Sch. Einsam steht er da, verlassen von Allen, denen er Gutes that, verrathen von Allen, auf die er baute. Sch. Wessen das Gesicht ist gefüllt, davon es sprudelt und überquillt. Sch.

Anmerk. Man erkennt daher im Allgemeinen an der Form des Demonstrativs im Hauptsatz die besondere Art des Nebensatzes. Je nachdem nämlich das im Hauptsatz stehende (oder gedachte) Demonstrativ ein Substantiv-, Adjektiv- oder Adverbialpronomen ist, muß der Nebensatz als ein Substantiv-, Adjektiv- oder Adverbialsatz angesehen werden. Auch die besondere Form der Beziehung, ob z. B. ein Substantivsatz als Subjekt oder Objekt, ob die Beziehung des Objectes als eine ergänzende oder adverbiale, und ob die des Adverbialsatzes als Beziehung von Raum, Zeit, Weise u. s. f. anzusehen ist, wird durch die besondere Form des Demonstrativs angedeutet.

Das Demonstrativ im Hauptsatz wird insgemein durch die Betonung über das Relativ im Nebensatz hervorgehoben.

Den möcht ich wissen, der der Treuste mir von Allen ist. Sch. Wo das Eisen wächst in der Berge Schacht, da entspringen der Erde Gebiete. Sch.

Anmerk. 1. Man erkennt in zweifelhaften Fällen leicht an der Betonung, ob ein verbindendes Pronomen als Demonstrativ oder als Relativ anzusehen ist z. B. „Der ist kein Tapftrer, kein Ehrenmann, der den Gebieter läßt verachten“ Sch. „Da noch Alles lag in weiter Ferne, da hattest Du Entschluß und Muth“ Sch. „Ich bin nicht der, der ich Dir schien zu sein“ Sch. (S. 284, Anmerk. 1).

Anmerk. 2. Die ursprünglich aus all und so zusammengesetzte Konjunktion als hat immer die Bedeutung eines Relativs. Das Zeitadverb je hat in je — desto die Bedeutung eines Relativs angenommen.

Die Verbindung der Substantivsätze wird häufig durch das als Relativ gebrauchte Pronomen das (daß) bezeichnet. Man nennt diese Konjunktion den Satzartikel, und unterscheidet sie orthographisch (daß) von das (S. 66).

Daß Ihr sie haßt, das macht sie mir nicht schlechter. Sch. Verordnet ist im englischen Gesetz, daß jeder Angeklagte durch Geschworne von seines Gleichen soll gerichtet werden. Sch. Daß es dieselben sind, hat Washington bekannt. Sch. Erkläre, daß Du Blut verabscheust. Sch.

Substantivsätze.

A. Rasusätze.

§. 283. Die Rasusätze drücken entweder einen angeführten Gedanken — nämlich ein Urtheil oder eine Frage — oder den abstrakten Begriff einer Thätigkeit, oder endlich den konkreten Begriff eines Seins aus.

Aus dem Berichte dieser Leute erfaß man, daß die Stadt leer an Soldaten sei. Sch. Fragt Euch nur bei jedem Gebicht, ob es ein Erlebtes enthalte, und ob dies Erlebte Euch gefördert habe. G. Des Königs Tochter ist immer werth, daß wir drum stehen und schlagen (des Kampfes). Uhl. Wer gar zu viel bedenk't (der allzu Vorsichtige), wird wenig leisten. Sch.

Anmerk. Man nennt diejenigen Nebensätze, welche eine Frage ausdrücken, interrogative Nebensätze.

Diejenigen Kasusätze, welche einen angeführten Gedanken, und diejenigen, welche den abstrakten Begriff einer Thätigkeit ausdrücken, werden, mit Ausnahme der interrogativen Kasusätze, durch den Satzartikel verbunden.

Auch Eure Schreiber erhärten mit einem Eid, daß es die Briefe seien, die sie aus Eurem Munde niederschrieben. Sch. Sie meinen, daß die Unterschrift von neulich, die abgestohlene, sie zu Nichts verbindet. Sch. Einst ließeß Du mich glauben, daß Dir mein Leben theuer sei! Sch. Denkt Ihr, daß der königliche Name zum Freibrief dienen könne? Sch. Ihr sagtet selbst, daß er von Einnen war. Sch. Könnt Ihr es läugnen, daß jene Akte zu meinem Untergang erdacht ist? Sch. Daß er betrogen ist, kann er nicht sehen; daß sie Betrüger sind, kann ich nicht zeigen. G. — Das Alles mahnt mich, daß ich heute von meinem Glücke scheiden muß. Sch. Verzeiht, daß ich Euch gleich zu Anfang ins Wort fallen muß. Sch. Von Zeit zu Zeit bedarf der Weise, daß man ihm die Güter, die er besitzt, im rechten Lichte zeige. G. Es ist der Wille meiner Königin, daß Euch nichts Billiges verweigert werde. Sch. Wer kann der Flamme befehlen, daß sie nicht auch durch die gesegneten Saaten wüthe? Sch. Zum Plande, daß Sie mich ehren wollen, schicken Sie mich mit dem Heere nach Flandern. Sch. Man hat Exempel, daß man den Mord liebt und den Mörder straft. Sch. Habt Ihr Befehl gegeben, daß man ihn zurückweist? Sch. Zur Gewähr, daß ich Euch sende, bringt ihn dies Schreiben. Sch. Ich schweige vor Erstaunen, daß man Dein Ohr mit Schrecknissen erfüllt. Sch.

Statt des Satzartikels gebraucht man auch wie.

Ich schrieb Dir neulich, wie ich den Amtmann S. habe kennen lernen, und wie er mich gebeten habe, ihn bald zu besuchen. G.

Die interrogativen Kasusätze werden ohne Satzartikel mit dem Hauptsatz verbunden. Wenn jedoch die Aussage in Frage gestellt wird, so wird die Frage immer durch das Formwort ob bezeichnet.

Man weiß nicht, von wannen er kommt und braust. Sch. Ich will wissen, wo er ist. G. Wer sie sei, will sie allein dem König offenbar. Sch. Der Mensch frage sich selbst, wozu er am besten taue. G. Niema wußte eigentlich, worauf es bei mir ankam. G. Sagt's rund heraus, wo wir Euch zu halten. Sch. — Da fragt es sich denn freilich, ob er irgen eine Fertigkeit habe, diesen aufdringlichen Pflichten genug zu thun. G. Es muß sich erklären, ob ich den Freund, ob ich den Vater soll en

behren. S. ch. Urtheilen Sie, ob ich verstand. S. ch. Ihr sollt erklären, ob Ihr Euern Herrn verrathen wollt, oder treu ihm dienen. S. ch.

Wenn bei denjenigen Kasusätzen, welche den abstrakten Begriff einer Thätigkeit ausdrücken, das Verb des Hauptsatzes eine Präposition regirt, so wird die Präposition insgemein mit dem demonstrativen Substantivpronomen das zusammengezogen (in daran, darauf, dazu u. s. f.) (§. 183).

Ich bestehe darauf, daß sich der Lord entferne. S. ch. Drum trag' ich darauf an, daß der Befehl zur Einrichtung gleich ausgefertigt werde. S. ch. Sie harren nur darauf, daß ein gewalt'ger Lord das Velspiel gebe. S. ch. Der Herzog sorgt dafür, daß auch was Goldes uns das Aug' ergöze. S. ch. Mein eigentlicher Vortheil bestand darin, daß die Liebe zur Stille herrschend war. S. Er blieb dabei, daß er bei mir anfragen würde, ob ich sein Glück mit ihm theilen wollte. S. Er läßt Jedem ganz das bleiben, was er ist; er wacht nur darüber, daß er's immer sei am rechten Ort. S. ch. Sie denken nicht daran, daß der schmale Grund das schwindelnd schwankte Werk nicht tragen kann. S. ch. Ich bitte darum, daß sie ihn (den Bericht) ebenen. S. ch.

Anmerk. Wenn das Verb des Hauptsatzes den Akkusativ regirt, so läßt man oft, besonders wenn das Verb soll hervorgehoben werden, dem Kasusätze den Akkusativ des Personalpronoms es vorangehen z. B. „Verzeihung für diese Larve, der ich's danke, daß ich mich Euch naßen kann“ S. ch. „Nicht ruhig duldet es, daß Eure Schwester des frechen Diebes Beute sei“ S. ch. „Ich fühl' s, daß ich der Mann des Schicksals bin“ S. ch. „Lassen Sie es länger nicht geschehn, daß hämische Bosheit Ihre gute Absicht durch giftige verhasste Deutung schwärze“ S. ch. „Die That bewährt es, daß sie Wahrheit spricht“ S. ch.

Wenn die in einem Kasusätze angeführte Rede durch den Konjunktiv bezeichnet wird (§. 241); so wird der Satzartikel daß meistens ausgelassen, und der Satz nimmt die Wortfolge eines Hauptsatzes an. Man macht insgemein von dieser Form Gebrauch, wenn die angeführte Rede soll hervorgehoben werden.

Das wären die Planeten, sagte mir der Führer, sie regirten das Geschick; drum seien sie als Könige gebildet. S. ch. Sag' nicht, Du mißsest der Nothwendigkeit gehorchen. S. ch. Sie sagt mir stets, ich sei ihr Feind. S. ch. Auch Osterhazy, Kaunitz, Deodat erklären jetzt, man miß' dem Hof gehorchen. S. ch. Er sei hier auf dem Schloß, behaupten sie. S. ch. Du wägnst, ein näher Band werd' uns zum Glück vereinen. S. Der sagt, es sei ein Unglückszimmer. S. ch. Ihr glaubt, der Herzog sei entsetzt. S. ch. Der aber sagt, er sei es müd', und wolle Nichts weiter mehr mit Dir zu schaffen haben. S. ch.

Anmerk. Dieselbe Form haben oft auch die nach den Verben bitten, ehlen, wünschen, hoffen, fürchten, versprechen u. s. f. stehenden Kasusätze, wenn das Verb des Kasusatzes mit einem Hülfssverb des obus, oder nach hoffen und fürchten mit dem Hülfssverb werden verbunden ist z. B. „Er bat, ich möge hier bleiben“ „Er befohl, man sollte

ihm folgen“ „Er versprach, er wolle kommen“ „Ich hoffte, er würde mir beistehen“ „Ganz frei gestand ich meinen Wunsch, er möchte zu der Stelle gelangen“ G. „Man wünschte wol, sie (die Wahl) möchte auf keinen fremden Herrn gefallen sein“ S. „Wilhelm fürchtete, man würde ihn beim Ausräumen todt unter dem Schutte finden“ G. „Bange Furcht bewegt mich, Du möchtest schnell wegweisen diese Nacht“ S.

Soll aber nicht sowol die angeführte Rede als die Aussage des Sprechenden hervorgehoben werden, so wird der Satzartikel meistens nicht ausgelassen.

Ich antworste auf diesen besondern Einwurf, daß ich bereits geantwortet habe. Less. Soll ich sagen, daß der Göthe Etwas sei, oder daß Göthenopfer Etwas sei? Aber ich sage, daß die Heiden, was sie opfern, das opfern sie den Teufeln. Luth. Denkt nicht, daß sein Verlust mich schmerze. S. Ihr sagtet selbst, daß er von Sinnen war. S. Ich hab' es ja von Dir, daß er gefangen hergeschickt ist worden. Less.

Diejenigen Kasusätze, welche den konkreten Begriff eines Seins ausdrücken, werden mit dem Hauptsatz durch ein in dem Hauptsatz ausgedrücktes oder nur hinzugedachtes demonstratives Substantivpronom (der), und das in dem Nebensatz stehende substantivische Relativpronom (wer, der) verbunden.

Wer lügt, der stiehlt. Sprichw. Man tabelt den, der seine Thaten wägt. G. Wol dem, der seiner Väter gern gedenkt. G. Den schreckt der Berg nicht, wer auf ihm geboren. S. Wer besitzt, der lerne verlieren; wer im Glück ist, der lerne den Schmerz. S. Den möcht' ich wissen, der der Treuste mir von Allen ist. S. Ich bin nicht von denen, die mit Worten tapfer sind. S. Was der Krone frommt, ist das auch mir genug? S. Wer Ohren hat, soll hören. G. Wer viel weiß, hat viel zu sorgen. Less. Früh übt sich, wer ein Meister werden will. S. Was man Berruchten thut, wird nicht gesegnet. G. Nicht was lebendig kraftvoll sich verkündigt, ist das gefährlich Furchtbare. S. Was nicht verboten ist, ist erlaubt. S. Vergiß nicht, was ein Freund wiegt in der Noth. S. Was ihn Euch widrig macht, macht mir ihn werth. S. Laßt mich wissen, was ich zu fürchten habe. S.

Anmerk. Die Kasusätze dieser Art haben die Bedeutung eines substantivisch gebrauchten Adjektivs (§. 7) z. B. „Wer besitzt (der Besizende), der lerne verlieren; wer im Glück ist (der Glückliche), der lerne den Schmerz“ S.

Wenn bei Kasusätzen dieser Art die ergänzende Beziehung durch eine Präposition ausgedrückt wird, so wird sie mit dem Demonstrativ im Hauptsatz zusammengezogen.

Er sprach verschiednemal mit mir über das (nicht darüber), was für sie und ihre Kinder zu thun denke. G. Nun aber gar über d mit Widersachern zu streiten, worüber man sich kaum mit Freunden

stand, schien mir unnütz, ja verderblich. G. Es war mir auffallend, daß er von dem (nicht davon), worin der Grund aller meiner Handlungen lag, offenbar keinen Begriff hatte. G. Mein Vater sagte mir wenig von dem, was er mit ihm geredet hatte. G. Alle diese mehr als gewöhnlichen Höflichkeiten hielt ich mit dem, was ich von der Mutter erfahren hatte, zusammen. G. Vergebens erinnerte der Abgesandte den Eroberer an das, was die Gerechtigkeit von ihm forderte. Sch.

Wenn mit dem Nebensatz ein unbestimmtes Pronom oder Zahlwort verbunden ist, so ist das Pronom oder Zahlwort ein Attribut des Nebensatzes, und nicht der Nebensatz ein Attribut des Pronoms oder Zahlworts. Nach Etwas, Nichts, Alles, Eins, Manches, viel, wenig fordert daher der Nebensatz als Substantivsatz das relative Substantivpronomen was.

Sie sind der Träumer nicht, der Etwas unternähme, was nicht geleistet werden kann (etwas Unmögliches). G. Nun ist Nichts, was dem Vertrauen noch im Wege stände. Sch. Dieses Haus versammelt Alles, was mir theuer ist. Sch. Es ist nur Eins, was uns retten kann. Sch. Vom Herzog kommt Alles, was wir hoffen, was wir haben. Sch. Vieles, was sie thaten, machte ihnen die Selbstverleibung zur Pflicht. Sch. Das Wenige, was er sprach, wurde mit einem widerigen Tone ausgestoßen. Sch.

Eben so ist ein mit dem Nebensatz verbundener Superlativ als ein Attribut des Nebensatzes anzusehen (§. 245); und der Nebensatz wird als Substantivsatz immer durch ein relatives Substantivpronomen verbunden.

Dem Herrlichsten, was auch der Geist empfangen (dem herrlichsten Gedanken), drängt immer fremd und fremder Stoff sich an. G. Das Beste, was Du wissen kannst. G. Das Beste, was man von ihm lernt, ist nicht mitzutheilen. G. Er preiset das Höchste, das Beste, was das Herz sich wünscht, was der Sinn begehrt. Sch. Das Schönste sucht er auf den Fluren, womit er seine Liebe schmückt. Sch. Es ist das Argste nicht, was Du gethan. Sch.

Wenn in dem Hauptsatz der Personenbegriff durch ein Pronom oder unbestimmtes Zahlwort bezeichnet wird, so gebraucht man in dem Nebensatz insgemein das Demonstrativ oder als Relativpronomen.

Du warst es, der ihn dorthin gesüchtet hat. Sch. Sie, meine ich, die vor Dir steht, die Schwester. Sch. Was kann ich thun, der selber hilflos ist? Sch. Hören Sie ihn, der ein Feld ist und ein Mensch zugleich. Sch. Eh' ich sink in die Niedrigkeit, so klein aufhöre, der so groß begonnen. Sch. Nicht Du, der stets sich selber tren geblieben (hast Unrecht). Sch. Sie wollten auch im Tod nicht von ihm lassen, der ihres Lebens Führer war. Sch. Noch fühle ich mich denselben, der ich war. Sch. Weh denen, die auf Dich vertrauen. Sch. Doch wie gerietzen wir, die Nichts verschuldet, in diesen Kreis des Unglücks und

Verbrechens? Sch. Den möcht' ich wissen, der der Treuste mir von Allen ist, die dieses Lager einschließt. Sch. Ging's Allen so, die's übel mit uns meinen. Sch. Jeder, den Ihr antrefft, bleibt verhaftet. Sch. Ich vergesse Keinen, mit dem ich einmal Worte hab' gewechselt. Sch. Viele sind bei uns, die seiner Sitten Freundlichkeit erfahren. Sch.

Wenn der Kasusatz mit einem in dem Hauptsatz stehenden Personalpronomen erster oder zweiter Person verbunden wird, so wird das Personalpronomen insgemein auch in dem Nebensatz dem Relativ beigelegt.

Sei (Du) mir willkommen, der Du mit mir gleiche Gefühle theilest. Sch. Das wissen wir, die wir die Genssen jagen. Sch. Wie veracht' ich Euch, die Ihr Euch selbst und die Welt belügt. Sch. Ihr, die Ihr Krieg führt gegen meinen Sohn. Sch.

Anmerk. Die mit einem Personalpronomen verbundenen Kasusätze haben die Bedeutung eines Substantivs in Apposition. „Du Gleichgestimmter“ „wir Jäger“ „Euch Feind“.

Oft steht ein Kasusatz in Apposition mit einem ganzen Satz (§. 249). Er wird alsdann immer durch was (nicht durch welches) verbunden.

Sie fürchtete wol, was auch wirklich geschah, daß ich ihr auf alle mögliche Weise die Verbindung widerrathen würde. Sch. Er selbst vertraute mir — was ich zwar längst auf anderm Weg schon in Erfahrung brachte — daß er zum Schweben wolle übergehn. Sch. Außer ihr (der Reiterei) sollte auch noch Fußvolf angenommen werden, wozu sich aber die Staaten bis jetzt nicht verstehen wollten. Sch. Er schickte ihn also nach der Grafschaft Burgund, wozu sich eben ein anständiger Vorwand fand. Sch. So schickte er ihn (den Artikel) an das Ministerium von Madrid, wodurch er wenigstens Zeit gewann. Sch.

B. Adverbialsätze.

§. 284. Die Adverbialsätze (§. 281) werden nach den verschiedenen Arten der adverbialen Beziehungen (§. 10. 11) unterschieden in:

- a) Adverbialsätze des Raumverhältnisses,
- b) Adverbialsätze des Zeitverhältnisses,
- c) Adverbialsätze der Weise,
- d) Adverbialsätze des kausalen Verhältnisses,
- e) Adverbialsätze des Intensitätsverhältnisses.

Die Verbindung der Adverbialsätze wird meistens durch ein Hauptsatz stehendes oder doch hinzugedachtes Demonstrat

adverb (da, dann, so u. s. f.) und durch ein im Nebensatz stehendes Relativadverb (wo, wenn, wie, da u. s. f.) bezeichnet.

Manche Adverbialsätze werden bloß durch eine Präposition verbunden, welche dann als eine Konjunktion angesehen wird, nämlich durch während, bis, ehe, seit (seitdem), und durch die mit dem Demonstrativ zusammengezogenen Präpositionen in (indem, indes, indessen) und nach (nachdem). Die Adverbialsätze hatten früher den Satzartikel (daß).

Ich kam, während (daß) er schlief, und wartete, bis (daß) er aufwachte.

Raumverhältniß.

§. 285. Die Adverbialsätze des Raumverhältnisses werden durch das in dem Nebensatz stehende Relativadverb wo und das im Hauptsatz stehende oder hinzuge dachte Demonstrativadverb da (dahin, daher) verbunden.

Sie wird (da) gerichtet, wo sie frevelte. Sch. Nicht wo die goldene Ceres lacht, wo das Essen wächst in der Berge Schacht, da entspringen der Erde Gebiete. Sch. Wo sie mit dem finstern Gatten freudlos thronet, stieg ich hin. Sch. Du wirst hingehn, wo kein Tag mehr scheint. Sch. Wenn ich mich in einer mittleren oder großen Stadt umsehe und bemerke, wo denn die Menschen sich hinwenden, um ihren Abend zuzubringen; so findet sich immer, daß man da hin gehe, wo man grüßend begrüßt wird, wo man gerne hört und gehört wird, wo man beim geselligen Gespräch und Spiel immer gewiß ist, seine Partie zu finden. G. Nicht überall, wo Wasser ist, sind Frösche; aber wo man Frösche hört, ist Wasser. G. Gehen Sie, Graf, wo hin die Pflicht Sie ruft. Sch. Keiner möchte da feste stehen, mein' ich, wo er fiel. Sch.

Zeitverhältniß.

§. 286. Die Adverbialsätze des Zeitverhältnisses drücken entweder den Zeitpunkt (das Wann) oder die Zeitdauer (das Wie lange) des in dem Hauptsatz stehenden Prädicates aus.

A. Der Zeitpunkt des Prädicates wird nach seinem Verhältnisse zu der durch den Adverbialsatz ausgedrückten Zeitbestimmung dargestellt:

. als ein der Zeitbestimmung gleichzeitiger:

Als die Sonne aufging, reiste er ab.

b. als ein der Zeitbestimmung nachfolgender:

Nachdem die Sonne aufgegangen war, reifete er ab.

c. als ein der Zeitbestimmung vorangegangener:

Ehe die Sonne aufging, reifete er ab.

a. Das Verhältniß der Gleichzeitigkeit wird in seinen Besonderheiten unterschieden durch die Konjunktionen da, als, wenn, wie, indem, indes, indessen, weil, während.

Anmerk. Die Konjunktionen da, als, wenn und wie sind Relativen, denen ein im Hauptsatz ausgebrachtes oder nur hinzugedachtes Demonstrativ entspricht: den Relativen da, als und wie entspricht das Demonstrativ da, dem wenn dann. — Weil, statt dessen man früher bieweil brauchte, ist ursprünglich das Substantiv Weile (Zeit).

Die Konjunktion wenn bezeichnet die Zeitbestimmung als ein Ereigniß von unbestimmter Zeit und Frequenz.

Sonst, wenn der Vater auszog, da war ein Freuen, wenn er wiederkam. Sch. Weiß ich, ob diese Wände nicht hohl von innen sind, und den Verrath einlassen, wenn ich schlafe? Sch. Zeit ist's, die Unfälle zu beweinen, wenn sie wirklich erscheinen. Sch. Wir fahren zu Berg, wir kommen wieder, wenn der Ruckul ruft, wenn erwachen die Lieder, wenn mit Blumen die Erde sich kleidet neu, wenn die Brunnlein fließen im lieblichen Mai. Sch. Wenn die Wolken getürmt den Himmel schwärzen, wenn dunstlosend der Donner hallt, da, da fühlen sich alle Herzen in des fürchtbaren Schicksals Gewalt. Sch.

Die Konjunktionen da und als bezeichnen die Zeitbestimmung als ein bestimmtes Ereigniß in der Vergangenheit; da wird jedoch auch wol gebraucht, wenn die Zeitbestimmung in die Gegenwart gestellt ist.

Da noch Alles lag in weiter Ferne, da hattest Du Entschluß und Muth; und jetzt, da der Erfolg gesichert ist, da fängst Du an zu zagen. Sch. Mit wankendem Gemüth zog ich das Schwert; ich that's mit Widerstreben, da es in meine Wahl noch war gegeben. Sch. Ein Mädchen bringt mir Sieg, und eben jetzt, da nur ein Götterarm mich retten kann. Sch. So speiste sie zu Sterlyn ihren Gatten, da sie aus Gold mit ihrem Duhlen trant. Sch. Da Ihr die That geschehen ließt, war't Ihr nicht Ihr selbst. Sch. Er stuzte und sah mich an, da mir das Wort entwichte. Sch. — Ich zählte zwanzig Jahre, als mich die unbewingliche Begierde hinaustrieb auf das feste Land. Sch. Wie wurde mir, als ich in's Innere der Kirche trat. Sch. Als ich den Vater fand, beraubt blind, da weint' ich nicht. Sch. Als er auf seinem stattlichen Roß forgeritten, ein Oldstein hört er erklingen fern. Sch. Als er auf Straße mich ließ, so war er mir immer in Gedanken geblieben; und ich wieder am Brunnen ihn fand, da freut' ich mich seines Anblicks Als er sich von Dir schied, da starb er Dir. Sch.

Durch die Konjunktionen wie, indem, weil und während wird nicht sowol das eigentliche Zeitverhältniß des Prädikates (das Wann) bezeichnet, als vielmehr die Gleichzeitigkeit des Prädikates mit der Zeitbestimmung hervorgehoben.

Wie und indem heben diese Gleichzeitigkeit mit besonderem Nachdrucke hervor.

Wie er winkt mit dem Finger, auf thut sich der weite Zwinger. S. h. Wie er erwacht in seliger Lust, da spielen die Wasser ihm um die Brust. S. h. Wie er tritt an des Felsen Hang, und blickt in den Schlund hinab, die Wasser, die sie hinunterschlang, die Charybde jetzt brüllend wiedergab. S. h. Indem ich hier verweile, bringt er schon die Mörder. S. h. Indem Du Deine Worte verlierst, ist schon ein Meilenzeiger nach dem andern zurückgelegt von meinen Eilenden. S. h.

Indes und indessen bezeichnen die Zeitbestimmung zugleich als einen Zeitraum.

Mir blutet in der Brust das tapfere Herz, daß Räuber in das königliche Frankreich sich theilen mit dem Schwert, indes wir hier in thatenloser Ruß' die stillig edle Rettungszeit verschwenden. S. h. Du wirst diesmal noch Dein altes Amt verwalten, indeß wir hier des Herrn Geschäfte treiben. S. h.

Weil und während deuten zugleich auf die Zeitdauer des Prädikates.

Das Eisen muß geschmiedet werden, weil (so lange) es glüht. S. h. Und weil ich fern bin, führe du mit klugem Sinn das Regiment des Hauses. S. h. Weil der Vater noch gefürchtet herrschte, hielt er durch gleicher Strenge fürchtbare Gerechtigkeit die Festigbrausenden im Zügel. S. h. Während daß er die Sachsen aus Böhmen schlug, hatte Gustav Adolf die bisher erzählten Siege am Rhein und an der Donau erworben. S. h. Und während ihn die Rache sucht, genießt er seines Frevels Frucht. S. h. Während daß Ein Platz nach dem andern in ihre Hände fiel, ließ er den Kurfürsten zu Regensburg vergebens nach seiner Ankunft schmachten. S. h.

Die Konjunktionen indes, indessen, indem und da bezeichnen sehr oft ein logisches Verhältniß der Gedanken; und der Adverbialsatz stellt das logische Verhältniß der Gedanken in der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit (§. 278) als ein Verhältniß der Gleichzeitigkeit des Prädikates mit einer andern Thätigkeit dar.

Indes und indessen bezeichnen auf diese Weise meistens einen Gegensatz (§. 277).

Wer staunte nicht, als Herzog Friedland nach diesem großen Tag wie ein Besiegter nach Wehlau floh, vom Kriegesschauplatz schwand, indes

der junge weimarische Held in's Frankenland unaufhaltsam drang. S. h. Sie gaben einander gegenseitige Versicherungen der Freundschaft, in des die Herzen von Haß überflossen. S. h. In dessen Du geheim auf meine Mörderhilfe hoffest, so werden wir zur Rettung Frist gewinnen. S. h. Nicht tragen konnt' ich's, hier in müß'ger Ruh zu harrten des Erfolgs, in des die Söhne geschäftig forschten nach der Tochter Spur. S. h.

Indem und da bezeichnen auf dieselbe Weise das Verhältniß eines Grundes.

Er schreibt, er vollziehe nur den eignen Einfall des verstorbenen Königs, indem (dadurch daß) er mir zur böhm'schen Kron' verheße. S. h. In dem (dadurch daß) man das Theater ernsthafter behandelt, will man das Vergnügen des Zuschauers nicht aufheben. S. h. Unser Haus war vergrößert worden, indem die andern Häuser sich große Gärten zuigneten. S. h. Sie setzte allen ihren Wohlthaten die Krone auf, indem sie uns ein Puppenspiel vorstellen ließ. S. h. Indem man die bisher abgefondert gehaltenen Kinder unter eine rohe Masse junger Geschöpfe hinunterstieß, so hatten sie vom Gemeinen Alles zu leiden. S. h. Die Armee durste ihre Bestimmung nicht erfahren, indem schwerlich zu erwarten war, daß sie dem Rufe eines Verräthers gehorchen würde. S. h. Ich glaubte Deinen Worten nicht, da Du von ihm mir Böses sagtest; laun's noch wen'ger jetzt, da Du Dich selbst verleumbdest. S. h. Ich werf' es (das Leben) hin, da sein Gehalt verschwunden. S. h. Ich verlor nicht Alles, da solcher Freund im Unglück mir geblieben. S. h. Wol kannte Dich Dein Dhm, da er Dir Land und Leute weigerte. S. h.

Wenn ein Gegensatz der Gedanken in der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit verneinend durch einen Nebensatz ausgedrückt wird, so wird der Nebensatz mit vorangehendem Satzartikel durch die Präposition ohne mit dem Hauptsatz verbunden (§. 268).

Dies geschah, ohne daß ich dadurch klüger geworden wäre. S. h. Die ungewissen Vasallen wurden dadurch beinahe eben so schädlich, als die erklärten Feinde des Königs, ohne daß man sich einer gleichen Schärfe gegen sie hätte bedienen dürfen. S. h. Das Urtheil war von dem Herzog allein und von dem Sekretär unterzeichnet, ohne daß man sich um die Bestimmung der übrigen Räte bemüht hätte. S. h. Die Armee war vollzählig, ohne daß man nöthig gehabt hätte, den Pfug zu entblößen. S. h. Du wirfst viele Jahre auf ihrem Grabe wandeln, ohne daß Du selber sie hinabzustürzen brauchtest. S. h. Ein Zweikampf war vorüber, ohne daß ich Etwas davon erfahren hatte. S. h. Wie erretchen wir das Schlafgemach des Fürsten, ohne daß das Hofgekind' erwacht. S. h. Wir wurden bald von den andern darüber gened't, ohne daß wir uns dadurch irre machen ließen. S. h.

Anmerk. Das mit ohne verbundene Supin ist immer ein verkürzter Adverbialsatz dieser Art (§. 280) z. B. „Wir wurden von den Andern gened't, ohne uns irre machen zu lassen“ „Ich habe ihn beleidigt, ohne es zu wissen“.

b. Der Zeitpunkt des Prädikates wird als ein der Zeitbestimmung nach folgender bezeichnet durch nachdem.

Der Großschatzmeister war zu Fortheringhay, sogleich nachdem die Unglücksthat geschehen war. Sch. Giltfertig nahm er, nachdem der Versuch, ihre Vereinigung zu hindern, mißlungen war, seinen Rückzug nach Franken. Sch. Der König verließ Nürnberg, nachdem er es zur Fürsorge mit einer hinlänglichen Besatzung versehen hatte. Sch. Nachdem dieser auf seinem Zuge durch Franken und Thüringen die schauderhaftesten Denkmäler seiner Wuth hinterlassen, erschien er mit seiner ganzen Macht in dem Leipziger Kreise. Sch.

c. Der Zeitpunkt des Prädikates wird als ein der Zeitbestimmung vorangegangener bezeichnet durch ehe (und das jetzt voratete bevor).

Ich dieses Tages Sonne sinkt, führt auch Don Cesar seine Gattin Dir entgegen. Sch. Ich Du noch das Lager magst erreichen, ist die Jungfrau dort, und pflanzt in Orleans das Siegeszeichen. Sch. Einige Monate verstrichen, ehe aus Madrid eine Antwort kam. Sch. Das geziemt sich, ehe man das Auserste beschließt. Sch. D nimm der Stunde wahr, ehe sie entschlüpft. Sch. Doch ehe er noch den Feind gesehen, wendet er schleunig um. Sch. Doch bevor wir's lassen rinnen, betet einen frommen Spruch. Sch. Ich hab' Dein Wort, Du wirst nicht eher handeln, bevor Du mich, mich selber überzeugt. Sch.

B. Die Zeitdauer des Prädikates wird durch seitdem (seit) und bis bezeichnet. Beide bezeichnen eine Begrenzung der Zeitdauer; durch seitdem wird der Anfangspunkt, und durch bis der Endpunkt der Zeitdauer bezeichnet.

So schöne Tage hat dies Elend nie gesehen, seit eigne Fürsten es regiren. Sch. Vielleicht vor wenig Tagen noch; heut nicht mehr — seit der Sefin gefangen sitzt, nicht mehr. Sch. Seitdem der König seinen Sohn verloren, vertraut er wenigen der Seinen mehr. S. Die Deutschen können erst über Literatur urtheilen, seitdem sie selbst eine Literatur haben. S. — Bis die Glode sich verfühlet, laßt die strenge Arbeit ruhn. Sch. Doch will er mir gönnen drei Tage Zeit, bis ich die Schwester dem Gatten gefreit; so bleib' Du dem König zum Pfande, bis ich komme, zu lösen die Bande. Sch. Ich will nicht eher meine Sterne loben, bis ich das Ende dieser Thaten sah. Sch. Ihr schweigt, bis man Euch arruht. Sch.

Weise.

§. 287. Das Verhältniß der Weise wird in den Adverbialsätzen entweder durch eine Wirkung des Prädikates, oder durch eine Ähnlichkeit (§. 11) bezeichnet.

a. Wenn die Weise durch die Wirkung bezeichnet wird, so ist der Nebensatz den Satzartikel daß, und in dem Hauptsatz eht das Demonstrativadverb der Weise so.

Er geberdet sich so, daß man vor ihm erschrickt (zum Erschrecken, schrecklich). Er bewilligte den Truppen die Winterquartiere, doch so, daß

sie aufs schnellste konnten versammelt werden. S. h. Wurden seine ersten Hoffnungen so geleitet, daß er das Gute künftig leichter und bequemer vollbringen kann, so u. s. f. S. Die Abschrift ist doch so verfaßt, daß man sie leicht verwechselt? S. h. Er stellte seine Armee in einer gedoppelten Linie in Schlachtordnung, daß die zweite anrücken konnte, wenn die erste zum Weichen gebracht worden war. S. h.

b. Die vergleichenden (eine Ähnlichkeit ausdrückenden) Adverbialsätze werden durch das im Hauptsatz ausgedrückte oder hinzuge dachte Demonstrativ so, und das im Nebensatz stehende Relativ wie verbunden.

Und leib, wie aus himmlischen Höhen die Stunde des Glücks erscheint, so war sie genakt ungesehen. S. h. Wie sich die Neigung anders wendet, also steigt und fällt des Urtheils wandelbare Woge. S. h. Wie sich der Sonne Scheinbild in dem Dunstkreis malt, eh sie kömmt, so schreiten auch den großen Geschicken ihre Geister schon voran. S. h. So wie der Weihrauch das Leben einer Kohle erfrischt, so erfrischt das Gebet die Hoffnungen des Herzens. S. h. Wie der Pilger sich nach Osten wendet, wo ihm die Sonne der Verheißung glänzt; so lehrte sich mein Hoffen und mein Sehnen dem Einen hellen Himmelspunkte zu. S. h. Wie sich leise der Kahn schaukelt auf silberner Flut, (so) hüpfet der gelehrige Fuß auf des Takt's melodischer Woge. S. h. Du nimmst die Schlüssel von Königs Tisch, wie man Apfel bricht vom Baum. U. s. l. Wie Geister in der Luft verwehen, (so) entwand sie mir, und ward nicht mehr gesehen. S. h.

Die Weise des Prädikates wird oft durch die Ähnlichkeit mit einer nur hinzuge dachten Thätigkeit bezeichnet, deren Wirklichkeit durch eine andere Thätigkeit bedingt ist. Die hinzuge dachte Thätigkeit wird alsdann durch die Konjunktion als (statt wie) nur angedeutet, und die Bedingung durch einen Adverbialsatz ausgedrückt. Der Adverbialsatz hat die Konjunktion ob, und die Bedingung wird als eine logisch mögliche durch den Konjunktiv des Prädikates bezeichnet; wenn aber die Bedingung in dem Verhältnisse verneinter Wirklichkeit gedacht, und ihre logische Möglichkeit nur angenommen wird; so kann der Adverbialsatz auch die Konjunktion wenn haben, und das Prädikat steht im Konditionalis (§. 241).

Er sieht aus, als ob er krank sei (wie Einer aussieht, wenn er krank ist). Er sieht aus, als wenn er krank wäre. S. h. Darauf habe er mit wunderlichen Geberden die Hände auf des Kindes Kopf gelegt, und ein Messer gezogen, als wenn er ihn opfern wollte. S. h. Er sieht aus, als ob er in der völligen Ueberzeugung lebe, er sei Herr und wolle nur aus Gefälligkeit nicht merken lassen. S. h. Ist es nicht, als ob dies Boll mich zum Gott mache? S. h. Es war, als ob die Menschheit a der Wandrung wäre, wallfahrend nach dem Himmelreich. S. h. Es war als ob die Erd' ihn eingeschluckt. S. h. Er trägt das Haupt so hoch als wenn die Hand der Majestät nicht über ihm schwebte. S. h. Th' als wenn Ihr zu Hause wäret. S. h.

Die vergleichenden Adverbialsätze dieser Art nehmen sehr oft mit Auslassung der Konjunktionen wenn und ob die Wortstellung eines Fragesatzes an (§. 289).

Verfunken in Dich selber stehst Du da, als wäre nur Dein Leib zugegen, Deine Seele fern. Sch. Wie sie mich unter den Schranzen stehen lassen Stunden lang, als wär' ich da ums Gnadenbrod zu betteln. Sch. Er gräbt sich tief und tiefer nur im Lager ein, als gält' es, hier ein ewig Hans zu gründen. Sch. Mir wird, als rauchte hinter mir die Welt in Flammen auf. Sch. Und mit sinnendem Haupt saß der Kaiser da, als dächt' er vergangener Zeiten. Sch. Heute nun war mir im Traum, als säß' ich am Fenster die Blumen. Uhl.

Kausales Verhältniß.

§. 288. Unter den kausalen Adverbialsätzen begreift man die Adverbialsätze des Grundes und die Adverbialsätze des Zweckes, die man auch Finalsätze nennt.

a. Der Grund wird insgemein durch einen Adverbialsatz ausgedrückt, wenn nicht so sehr der Gedanke selbst, als sein logisches Verhältniß zu dem Hauptgedanken hervorgehoben wird (§. 272). Man unterscheidet alsdann die besonderen Arten des Grundes durch besondere Konjunktionen.

Die Verhältnisse des realen Grundes (§. 270) werden durch eine im Hauptsatz stehende Präposition bezeichnet, die mit 'dem Demonstrativ zusammengezogen wird, nämlich der thätige Grund durch davon, das Mittel durch dadurch, und der reale Erkenntnißgrund durch daraus und daran. Der Adverbialsatz hat dann immer den Satzartikel.

Einer stirbt nicht davon, daß er einen Tag fastet. Er ist davon krank geworden, daß er ein kaltes Bad genommen hat. Richieu wußte sich nur dadurch zu helfen, daß er den Feindseligkeiten ein schleuniges Ende machte. Sch. Dadurch gibt Neigung sich ja kund, daß sie bewilligt aus freier Gunst, was sie auch nicht gebilligt. Sch. Den Mangel an Reiterei wußte er dadurch zu ersetzen, daß er Fußgänger zwischen die Reiterei stellte. Sch. Daß er krank ist, schließe ich daraus, daß er nicht gekommen ist. Ich erkaunte ihn daran, daß er stammelte.

Wenn nicht so sehr die besondere Art des Grundes unterleben, als vielmehr nur das logische Verhältniß hervorzuheben wird; so gebraucht man insgemein die Konjunktion weil. Denn zugleich der Grund soll hervorgehoben werden, so bezeichnet man ihn gewöhnlich in dem vorangehenden Hauptsatz durch eine Präposition (daraus, deswegen, deshalb).

Das Müßi heißt sie (die Matte), weil die Wäldung ausgerentet ward. Sch. Sollt' ich's nun im Ernst erfüllen müssen, weil ich zu frei geschert mit dem Gedanken? Ich müßte die That vollbringen, weil ich sie gedacht? Sch. Das ganz Gemeine ist's, was immer war, und immer wiederkehrt, und morgen gilt, weil's heute hat gegolten. Sch. Weil ich ihm getraut bis heut', will ich auch heut' ihm trauen. Sch. Ihr wart den Weiden nie gewogen; weil ich sie liebe. Sch. Manch blutig Treffen wird um Nichts geschoßen; weil einen Sieg der junge Feldherr braucht. Sch. Weil sich die Fürsten gütlich besprechen, wollen auch wir jetzt Worte des Friedens wechseln. Sch. Er ist Dir neidisch, weil, Du glücklich wohnst, ein freier Mann auf Deinem eignen Erbe. Sch. Ich las die Blücher, weil sie von ihm kamen. G. Deswegen bleib' ich, weil es Dich verdrießt. G. Eben darum ist er uns ähnlich geworden, weil wir sonst keinen Theil an ihm haben könnten. G. Darum eben, weil ich den Frieden suche, muß ich fallen. Sch. Er hatte die Dienste seines Hofes deswegen verlassen, weil nicht Alles nach seinem Sinn ging. G. Ich bin darum minder nicht entschlossen, weil ich es deutlich weiß, wovon ich scheide. Sch.

Man gebraucht insbesondere weil immer in der Antwort, wenn nach einem Grunde gefragt wird.

Ein Prophet gilt Nichts in seinem Vaterlande. — Wißt Ihr auch warum? — Weil er da geboren und erzogen ist. G. Warum waren sie (diese Dinge) mir nicht unschuldig? Ich darf wol antworten, eben weil sie mir nicht unschuldig waren, weil ich nicht, wie Andere meines Gleichen, unbekannt mit meiner Seele war. G. Warum dürfen wir ihrer lachen? Weil wir einen furchtbaren Haufen ausmachten. Sch. Wie wißt Ihr, daß Graf Salas außen bleibt? — Weil er auch mich gesucht zurückzuhalten. Sch. Dem Fürsten macht Ihr's Leben sauer, schwärzt ihn an. — Warum? Weil an Europa's großem Besten ihm mehr liegt, als u. s. f. Sch.

Auch gebraucht man immer weil, wenn ein realer Grund als ein Hinderniß dargestellt wird.

Ihr seht nur nicht die Mauer, weil sie der Bäume dicht Gesträuch verdeckt. Sch. Nicht weil ihre Mitspieler vortrefflich, sondern weil sie gut sind, läßt man Ihrem außerordentlichen Talente keine Gerechtigkeit mehr widerfahren. G. In unser Haus ward er nicht eingeführt, weil mein Vater Niemand mehr zu sehen pflegte. G. Alles unterblieb, weil die erforderliche Anzahl (Schiffe) niemals voll werden wollte. Sch.

Wenn aus einem realen Grunde seine Wirkung gefolgert wird, und so der reale Grund zugleich ein logischer Grund ist; so wird der Grund insgemein durch einen Adverbialsatz ausgedrückt, welcher durch das Relativ da verbunden wird. In dem Hauptsatz steht, wenn er nachfolgt, ausgedrückt oder doch hin, gedacht, das Demonstrativ so.

Dir blüht gewiß das schönste Gld der Erde, da Du so fromm u heilig bist. Sch. Du bist doch glücklich? Ja, Du mußt es sein, da 2 so groß bist und geehrt! — — — Ich bin's, da ich Euch wiederse!

Eure Stimme vernehme. Sch. Ich kann schließlich scheiden, da meine Augen diesen Tag gesehn. Sch. Wem gehorcht sich's leichter, als dem Herzoge, da bald der Ausgang beweißt, daß er recht befohlen hat? Sch. Das Unternehmen war desto leichter, da Sachsen von Verteidigern entblößt war. Sch. Laßt allen Groll und Hader jetzt schwinden, da sich der Himmel selbst für Euch entschieden hat. Sch. Ihr unglückliches Schicksal konnte selbst der Wechsel des Glücks nicht verbessern, da der Sieger an den Platz des Besiegten trat. Sch.

Anmerk. 1. Das Verhältniß eines logischen Grundes wird insbesondere immer durch da bezeichnet, wenn der Hauptsatz ein Fragesatz ist z. B. „Warum noch länger abgesondert leben, da wir vereinigt jeder reicher werden?“ „Warum ausschließlich Eigenthum besitzen; da die Herzen einig sind?“ Sch. „Sagt, was werden wir jetzt beginnen, da die Fürsten ruhen vom Streit?“ „Was stehen wir hier noch feindlich geschieden, da die Fürsten sich liebend umfassen?“ Sch. „Wie kamt Ihr durch das Wasser, da doch der Strom die Brücken fortgeführt?“ Sch.

Anmerk. 2. Wenn der logische Grund von einer Wirkung hergenommen ist; so wird er nur dann in dieser Weise bezeichnet, wenn die Folgerung als eine nothwendige oder nur mögliche bezeichnet wird z. B. „Da er nicht gekommen ist, muß er krank sein“ oder „ist er vielleicht krank“. Man sagt aber nicht wol: „Da er nicht gekommen ist, ist er krank“.

Statt da wird oft auch das Adverb nun als Konjunktion gebraucht.

Und nun dies Blatt uns für die Truppen bürgt, ist Nichts, was dem Vertrauen noch im Wege stünde. Sch. Und nun Friede im Innern ist, können wir Blicke richten auf das Ausland. Sch. Was kann Dich ängstigen, nun Du mich kennst? Sch. Und nun der Himmel Deinen Schritt hierher gelenkt, so laß das Mitleid siegen. Sch. Doch nun wir besser uns versehen, sei's. Sch. Nun ich sie Dir empfehle, sterb' ich ruhig. Sch.

b. Die Finalsätze werden mit dem Hauptsatz durch die Konjunktion damit verbunden, oder auch nur mit dem Satzartikel (daß) bezeichnet.

Damit sie andre Hände nicht ertaufe, bot ich die meinen an. Sch. Von den Füßen zieht er die Schuhe behebend, damit er das Bächlein durchschritte. Sch. Er eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht verfehle. Sch. Euch künd' ich's an, damit Ihr's Alle wisset. Sch. D überlaß ihn nicht sich selbst, damit in seinem Busen nicht der Unmuth reise und Dir Entsetzen bringe. Sch. Nun zerbrech mit das Gebände, daß sich Herz und Auge weide. Sch. Da setzt ihn der Graf auf sein ritterlich Pferd, daß er labe den Kranken. Sch. Bleib nicht in England, daß der Britte nicht sein stolzes Herz an Eurem Unglück weide. Sch. Den werf mir in die Hölle dort, daß er zu Asche gleich vergehe, und ihn mein Ang' nicht weiter sehe. Sch.

Anmerk. 1. Man läßt dem Satzartikel auch wol die Präposition auf anhängen. Dieser Gebrauch ist jedoch veraltet z. B. „Ehre Vater und Mutter, f daß es Dir wol gehe auf Erden“.

Anmerk. 2. Wenn das kausale Verhältniß soll besonders hervoroben werden, so läßt man dem Nebensatz d a r u m in dem Hauptsatz voran-

gehen z. B. „Darum eben bin ich vorangeilt, damit ich Euch in Fassung setzen, und ermahnen möchte“ Sch. „Darum eben leihst er Keinem, damit er stets zu geben habe“ Less. „Damit mein Lied nur nicht vollkommen werde, daß nur mein Name sich nicht mehr verbreite, daß meine Reider tausend Schwächen finden, daß man am Ende meiner gar vergesse; darum soll ich mich zum Rüßiggang gewöhnen“ S.

Möglicher Grund.

§. 289. Eine Bedingung d. h. ein möglicher Grund (§. 11) wird durch die konditionalen Adverbialsätze ausgedrückt. Diese Nebensätze werden mit dem Hauptsatz durch das Relativadverb wenn (ursprünglich wann) verbunden, dem das im Hauptsatz ausgedrückte oder hinzuge dachte Demonstrativ so entspricht.

Wollthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht; doch furchtbar wird die Himmelskraft, wenn sie der Fessel sich entrafft. Sch. Wenn die Glod' soll auferstehen, (so) muß die Form in Stülden gehen. Sch. Wenn Sie mich anzustellen willigen, so wollen Sie nur die vorgewogne That. Sch. Wenn sie für einen Burleigh sichtbar ist, so ist sie's auch für mich. Sch. Wenn es Dir zuwider ist, (so) redest Du sie gar nicht an. Sch.

Anmerk. Ein möglicher Grund kann als solcher nicht als ein Urtheil des Sprechenden durch einen Hauptsatz ausgedrückt werden. Er wird oft nur durch ein attributives Adjektiv ausgedrückt z. B. „Gebrannte Kinder scheuen das Feuer“ (§. 272).

Statt wenn gebraucht man auch wol so, wo, wofern, falls oder in dem Falle (daß).

So Du Gerechtigkeit vom Himmel hoffest, so erzeig' sie uns. Sch. Es müßt' geschehen, wo möglich, eh' sie Dir zuvorkommen. Sch. Sie werden mich retten, und wo ich ohne Rettung verloren bin, theilnehmend um mich weinen. Sch. Gib mir, wofern es Dir gefällt, des Lebens Ruh' und Freuden. Gellert. Es ist immer rührend, wenn auch der schwache abgelebte Nestor sich dem ausfordernden Hector stellen will, falls kein jüngerer und stärkerer Grieche mit ihm anzubinden sich getraut. Less.

Das Verhältniß des konditionalen Adverbialsatzes zu seinem Hauptsatz kann zwiefacher Art sein, nämlich:

a. das logische Verhältniß (§. 12. 272) eines möglichen Grundes wird hervorgehoben, und das Bedingte als ein mit der Bedingung nothwendig Gegebenes dargestellt. Der Hauptsatz geht alsdann insgemein dem Hauptsatz voran (§. 306).

Wenn Euer Gewissen rein ist, so seid Ihr frei. G. Wenn Du i Pause Rückkehr hoffen kannst; so sprich' ich Dich von aller Forderung. G. Wenn das die Sternkunst ist, will ich froh zu diesem Zeit

Glauben mich belennen. Sch. Wenn es glückt, so ist es auch verzeihn. Sch. Wenn Du noch länger säumst, bricht Einer nach dem Andern. Sch. Wenn ich wollte, ich könnt' ihm recht viel Böses dafür thun. Sch. Wenn ich mich gegen sie verpflichten soll; so müssen sie's auch gegen mich. Sch. Wenn ich soll bleiben, geht. Sch. Wenn er fallen muß, so können wir den Preis so gut verdienen, als ein Anderer. Sch.

Anmerk. Das Verhältniß eines logischen Grundes wird oft dadurch hervorgehoben, daß man ihn als einen möglichen Grund in einem konditionalen Nebensatz darstellt z. B. „Wenn sie für einen Burleigh sichtbar ist; so ist sie's auch für mich“ Sch. „Wenn ein hoffnungsvoller Sohn, wenn der Besitz der liebenswürdigsten Gemahlin einem Sterblichen ein Recht zu diesem Namen geben; so sind Sie der Glückseligste durch Verheirathung“ Sch. „Wenn Worte nicht bloß Zeichen, sondern gleichsam die Pfülle sind, in welchen wir die Gedanken sehen; so betrachte ich eine Sprache als einen großen Umfang von sichtbar gewordenen Gedanken, als ein unermeßliches Land voll Begriffe“ Herder. „Wenn die Arznei heilsam ist, so ist es gleichviel, wie man sie dem Kinde beibringt“ Less.

Man gibt besonders dann, wenn das logische Verhältniß des möglichen Grundes hervorgehoben wird, dem konditionalen Nebensatz die Form eines Fragesatzes.

Ist der Weg auf ewig Dir versperrt, so bist Du mein durch mehr als Ein Gesetz. O. Muß ich mich entscheiden, so will ich ein Verbrecher lieber, als ein Thor, von ihren Augen gehen. Sch. Vergeß ich eine Thorheit; so ist es Eure, Rester, nicht die meine. Sch. Ist sie begeistert und von Gott gesandt; wird sie den König zu entdecken wissen. Sch. Stellt sie sich unserm tapfern Schwert, so hat sie uns zum letzten Mal geschadet; stellt sie sich nicht, so ist das Heer entzaubert. Sch. Steht's nur erst hier unten glücklich, so werden auch die rechten Sterne scheinen. Sch. Willst Du Dich selber erkennen, so sieh, wie die Andern es treiben; willst Du die Andern verstehen, blick' in Dein eigenes Herz. Sch.

Anmerk. Man macht von der Form eines Fragesatzes insbesondere Gebrauch, wenn das logische Verhältniß eines wirklichen Grundes durch einen angenommenen Gegensatz hervorgehoben wird, und das Prädicat in dem Konditionalis steht (§. 239) z. B. „Wie stünd's um Euch, zög' ich mein Heer zurück?“ Sch. „Hätt' ich Dich selber so gerecht erkannt; es wäre Vieles ungeschähen geblieben. — Und hätt' ich Dir ein so veröhnlich Herz gewußt; viel Mühe spart' ich dann der Mutter“ Sch. „Hätt' ich den kriegerischen Talbot in der Schlacht nicht fallen sehn: so sag' ich, Du wärst Talbot“ Sch. „O hättest Du vom Menschen besser stets gedacht; Du hättest besser auch gehandelt“ Sch. „Wären wir als Tapfere durch andere Tapfere besiegt, wir könnten uns trösten mit dem allgemeinen Schicksal“ Sch. „Nicht glauben würd' ich's einer ganzen Welt, hätt' ich's nicht selbst gesehen mit meinen Augen“ Sch. „Wäre ich mein eigner Herr gewesen, so hätte ich gewiß Vaterland und Freunde verlassen“ O. „Wäre es möglich gewesen, den Vater zu erzeuern, so hätte dieser veränderte Zustand wenig Drückendes gehabt“ O. „Läß'st mich, sie wären längst aus Reiches Grenzen“ Sch.

Man gibt dem konditionalen Nebensatz in diesem Falle auch oft die Form eines Heifsesatzes.

Sei im Besitze, und Du wohnst im Recht. Sch. Gewähr' auch dieses, und der heut'ge Tag hat Englands Wol auf immer begründet. Sch. Trage Englands Fahne, und Du bist frei, und diese Wüthenden, die jetzt Dein Blut verlangen, dienen Dir. Sch. Fordre unsre Häupter; so ist es auf einmal gethan. G. Gebt ihm den Raum; das Ziel wird er sich setzen. Sch. Sprich Ja oder Nein, so sind wir schon zufrieden. Sch. Erkläre, daß Du's kannst; und ich bin Euer. Sch. Gebieten Sie, und diese Festung soll sich ihm verschließen. Sch. Seid gerecht, seid gewissenhaft, wandelt unsträflich; so werden wir uns in der Ewigkeit wieder begegnen. Sch.

b. das logische Verhältniß eines möglichen Grundes wird nicht hervorgehoben, und die Bedingung nicht als eine nothwendige dargestellt. Der Nebensatz folgt alsdann auch dem Hauptsatze nach, und nimmt nicht wol die Form eines Fragesatzes an.

Die Königin Isabeau soll in den Frieden mit eingeschlossen sein, wenn sie ihn annimmt. Sch. Der Thränen schuldigen Zoll will ich Euch reblich nach der Schlacht entrichten, wenn ich alsdann noch übrig bin. Sch. Geht, springt ihm bei, wenn ihm noch Hülfe frommt. Sch. Wer soll Euch pflegen, wenn Ihr krank und elend werdet? Ich hab' ihn nicht ermordet, wenn er umkömmt. Sch. Ich setze nicht gegen Dich, wenn ich's vermeiden kann. Sch. Auch dieser Illo, dieser Tergit dürfen nicht leben, wenn der Herzog fällt. Sch.

Anmerk. Das Demonstrativ so wird immer ausgelassen, wenn der Nebensatz dem Hauptsatze nachfolgt; es wird auch bei einem vorangehenden Nebensatze insgemein nur dann ausgedrückt, wenn das logische Verhältniß hervorgehoben wird; es wird aber nie ausgelassen, wenn der Nebensatz die Form eines Fragesatzes hat.

Adversativer Grund.

§. 290. Wenn bei dem Verhältnisse des adversativen Grundes (§. 11. 273) nicht so sehr der adversative Grund, als sein logisches Verhältniß zu dem Hauptgedanken hervorgehoben wird; so wird der adversative Grund insgemein durch einen Adverbialsatz ausgedrückt, den man einen concessiven Adverbialsatz nennt (§. 272). Die concessiven Adverbialsätze werden mit ihrem Hauptsatze durch die Konjunktionen wenn (wenn gleich, wenn schon, wenn auch) und ob (ob schon, ob gleich, ob wol) verbunden. In dem Hauptsatze steht, wenn er nachfolgt, insgemein das Demonstrativ so und zugleich das Modusadverb doch oder dennoch (§. 277).

Wenn es gleich diesen Truppen an Tapferkeit gebrach; so reizten doch durch einen glänzenden Aufputz die Augen. Sch. Wenn er gleich kein freundliches Gesicht macht: so sieht er's doch gern, wenn man ihn besucht. G. Uns ist bekannt, wenn gleich der Schwede Nichts davon

merken soll, daß Ihr mit Sachsen geheime Unterhandlung pflegt. S. ch. Wenn er es auch nicht war, der die Sachsen nach Prag lockte; so war es doch sein Betragen, was ihnen die Einnahme dieser Stadt erleichterte. S. ch. Ob uns der See, ob uns die Berge scheiden, und jedes Volk sich für sich selbst regirt; so sind wir Eines Stammes doch und Bluts. S. ch. Obgleich man dem Feinde nur eine geringe Macht entgegenzusetzen hatte; so konnte man doch hoffen, sich zu behaupten. S. ch. Ob man gleich über den erwarteten Sieg das Leben anstimmte; so gestand doch Wallenstein selbst seine Niederlage. S. ch.

Anmerk. 1. Der adverbative Grund ist oft nur ein logisch möglicher, und man gebraucht dann meistens wenn auch z. B. „Das konnte geschehen, auch wenn Gustav Adolf auf das weiteste davon entfernt war, an seinem Bundesgenossen eine wirkliche Untreue zu begehen“ S. ch. „Der Versuch war noch immer reichlich belohnt, wenn auch nur ein Theil des Versprechens erfüllt wurde“ S. ch. „Wenn sie auch ihre Armeen künftig zu Eroberungen vergab; so war doch zu fürchten, daß sie mit dem Kaiser Nichts als den allgemeinen Haß theilen würde“ S. ch. Wenn auch wird jedoch auch wol gebraucht, wenn der adverbative Grund ein wirklicher ist z. B. „Wenn er auch alt ist; so ist doch sein Geist noch jugendlich“.

Anmerk. 2. Die Formwörter gleich, schon, wol bezeichnen hier als Modusadverbien die logische Wirklichkeit oder Möglichkeit des adverbativen Grundes (§. 203. 204).

Die konjessiven Adverbialsätze nehmen eben so, wie die konditionalen (§. 289), oft die Form eines Fragesatzes an; und man gibt ihnen diese Form insgemein, wenn das logische Verhältniß der Gedanken — die Aufhebung der aus dem Konjessivsätze gezogenen Folgerung — mit besonderm Nachdruck hervorgehoben wird.

Fanden seine Vorstellungen auch lange Zeit keinen Eingang; so lehrte doch zuletzt der Erfolg, daß sie nicht ganz ohne Wirkung geblieben waren. S. ch. Wär' es auch so weit, daß ein Verbrechen nur vom Fall Dich rettet; so falle, falle würdig, wie Du standst. S. ch. Strömt es mir gleich nicht so berecht vom Munde; (so) schlägt in der Brust kein milder treues Herz. S. ch. Ist es gleich Nacht; so leuchtet unser Recht. — Ist gleich die Zahl nicht voll; das Herz ist hier des ganzen Volkes. — Sind auch die alten Bücher nicht zur Hand; sie sind in unsre Herzen eingeschrieben. S. ch. Befiehlt mir gleich die Klugheit und die Pflicht, daß ich mein wahres Herz vor ihm verberge; ein falsches hab' ich niemals ihm gehandelt. S. ch. Die Sinne sind in Deinen Banden noch, hat gleich die Seele blutend sich befreit. S. ch. Mag ich handeln, wie ich will; ich werde ein Landesverrätther ihnen sehn und bleiben. S. ch.

Anmerk. Man gibt auch den konjessiven, wie den konditionalen Nebensätzen (§. 286, Anmerk.) besonders dann die Form eines Fragesatzes, wenn der Gedanke durch einen nur angenommenen Gegensatz hervorgehoben wird (§. 239) z. B. „Sätt' auch gleich ein Zufall der Natur sie hingerofft; wir heißen doch die Mörder“ S. ch. „Und könnt' er selbst es auch ertragen, so zu inseln; ich trüg's nicht, so gesunken ihn zu sehn“ S. ch. „Mißt' ich zehn Reiche nit dem Rücken schanen; ich rette mich nicht mit des Feindes Leben“ S. ch. „Ganz England, strömt' es alle seine Bürger auf unsre Küsten aus, vermöchte

nicht dies Reich zu zwingen, wenn es einig ist" Sch. „Und läm' die Hölle selber in die Schranken; mir soll der Muth nicht weichen und nicht wanken" Sch. „Und wärst Du selbst die Niedrigste geboren; Du müßtest dennoch meine Liebe sein" Sch.

Der adversative Gegensatz der Gedanken wird oft dadurch gesteigert, daß der Hauptbegriff des Konjunktivsatzes in einem möglichst großen Umfange dargestellt wird: man bezeichnet alsdann den möglichen Umfang des Begriffs durch ein Interrogativpronomen, und man nennt den Nebensatz einen interrogativen Konjunktivsatz.

Wie groß Dich auch die Königin zu machen verspricht, — tran' ihrer Schmeichelei nicht. Sch. Ich bin Euch ein Dorn in den Augen, so (wie) klein ich bin. G. So (wie) oft es auch an den Grenzen gestirmt hatte; so war doch sein Inneres verschont geblieben. Sch. Wie glänzend auch die Sachsen den Feldzug eröffnet hatten; so rechtfertigte der Erfolg keineswegs die Erwartung. Sch. Was Ihr auch zu bereuen habt; in England seid Ihr nicht schuldig. Sch. Welch tapfres Haupt auch dieser Helm bedeckt; er laun' kein würdigeres zieren. Sch. Was er auch bringen mag; er darf den Meutern nicht in die Hände fallen. Sch. Was es auch sei; Dein Leben sich' ich Dir. Sch. Wie sehr auch Euer Inn'res widerstrebe; gehorcht der Zeit. Sch. Welcher er sei, er hat mein Herz erfreut. Sch. Sie werden die Geschenke meiner Liebe, wie arm sie sind, darum gering nicht achten. Sch. Nichts zeigt sich mir, wie weit die Blicke tragen. Sch. Wort muß ich halten, führ's, wohin es will. Sch. Zum dritten Mal erhielt also der Fürst Befehl, seinen Freund, welch hartes Opfer es auch kosten möchte, zur Übernahme des Kommando's zu bewegen. Sch.

Statt des interrogativen Konjunktivsatzes gebraucht man oft einen Hauptsatz, dessen Prädikat im Konjunktiv oder auch im Imperativ steht.

Der ist am glücklichsten, er sei ein König oder ein Geringer (wer er auch sei), dem in seinem Hause Vol' bereitet ist. G. Sei Du ein guter Geist, sei ein verdamnter Kobold; bringe Düfte des Himmels mit Dir, oder Dämpfe der Hölle; sei Gutes oder Böses Dein Beginnen: Du kommst in einer so würdigen Gestalt, ja ich rede mit Dir, ich nenne Dich Hamlet, König, Vater, o antworte mir! G. Dein Bruder sterbe oder siege; er ist verloren. G. Ein Volk, dem das geboten wird, ist schrecklich; es räche oder dulde die Behandlung. Sch. Nichts Wahres läßt sich von der Zukunft wissen; Du schöpfest drunten an der Hölle Klüffen, Du schöpfest oben an dem Quell des Lichts. Sch.

Anmerk. Man macht besonders von dem interrogativen Konjunktivsatz und von der zuletzt bezeichneten Form Gebrauch, um nur einen Gedanken durch den gesteigerten Gegensatz in der Darstellung hervorzuheben.

Das Demonstrativ so wird, wie bei den konditionalen Sätzen oft ausgelassen, es wird jedoch insgemein ausgedrückt, wenn der vorangehende Konjunktivsatz die Form eines Fragesatzes oder eines interrogativen Konjunktivsatzes hat.

Intensitätsverhältniß.

§. 291. Die Intensität einer Thätigkeit (§. 10) wird oft durch Vergleichung mit einem in einem Abverbialsätze ausgedrückten Thätigkeitsbegriffe bezeichnet, und das Verhältniß der verglichenen Thätigkeit entweder als Gleichheit, oder als Ungleichheit dargestellt.

a Die Gleichheit wird insgemein durch das als Relativ im Nebensätze stehende Abverb der Intensität als bezeichnet, dem das im Hauptsätze stehende Demonstrativabverb der Intensität so entspricht (§. 203).

So hoch, als der Mensch durch eigene Kraft sich zu erheben vermag, hatte sein Verdienst ihn emporgetragen. Sch. Noch eben so frisch, als es diesen Zug angetreten hatte, stand sein Heer da. Sch. Der träge Gang des Krieges that dem König eben so viel Schaden, als er den Rebellen Vortheil brachte. Sch. Ich dachte so edel nicht, als Du mich gerne glauben machen möchtest. Sch. So leicht, als man mich überreden möchte, reißen der Ehre heil'ge Bande nicht. Sch.

Wenn der Nebensatz vorangeht, gebraucht man statt als gewöhnlich das Relativ so, mit dem das Adjektiv oder Abverb immer unmittelbar verbunden wird.

So wichtige Ursachen Ludwig hatte, diese Neutralität zu Stande gebracht zu sehn, so triftige Gründe hatte Gustav Adolph, das Gegentheil zu wünschen. Sch. So viel Kindisches in dem Vorgang war, so viel trug er zur Bildung meines Herzens bei. G. So ernsten Grund Du hast, dies Nicht zu flieh'n, so dringenden hab' ich, daß ich Dir's gebe. Sch. So hoch er stand, so tief und schmähsch sei sein Fall. Sch. So sehr sie ihre Bravour dem Feinde verbargen, so freigebig ließen sie solche an dem Landmanne aus. Sch.

Anmerk. Auch in den Ausdrücken „Daß alle Kaiserheere mir gehorchen, so weit die deutsche Sprach' geredet wird“ Sch. „Laßt sie über Arglist schreien, so viel sie mögen“ Sch. „Nicht eine Welt in Waffen fürchtet sie, so lang sie Frieden hat mit ihrem Volke“ Sch. „Es irrt der Mensch, so lang er lebt“ G. ist so als das Relativ anzusehen.

Die Gleichheit mit einer in einem möglichen Grade gesteigerten Intensität wird dadurch bezeichnet, daß ein Comparativ im Hauptsätze mit desto (als Demonstrativ), und ein Comparativ im Nebensätze mit je (als Relativ) unmittelbar verbunden wird.

Je mehr der Vorrath schmolz, desto schrecklicher wuchs der Hunger. Sch. Je theurer der Preis war, mit dem man die Vortheile erkaufte hatte, desto weniger konnte man sich entschließen, ihnen freiwillig zu entsagen. Sch. Je weiter man in der Erfahrung fortrückt, desto näher kommt

man dem Unerforschlichen; je mehr man die Erfahrung zu nutzen weiß, desto mehr sieht man, daß das Unerforschliche keinen praktischen Nutzen hat. G. Je mehr ihm sein Gedächtniß zu Statten kam, desto mehr wuchs sein Muth. G. Je genauer ich sie beobachtete, desto mehr beschämte sie mich. G. Je sanfter diese Erfahrungen waren, desto öfter suchte ich sie zu erneuern. G.

Anmerk. 1. Statt desto gebraucht man auch wol je z. B. „Je länger, je lieber“.

Anmerk. 2. Je bezeichnet als ein unbestimmtes Pronominaladverb (§. 193) die unbestimmt (irgend) mögliche Steigerung. Desto ist ursprünglich eine Zusammenziehung des ahd. des (§. 293), das hier so viel bedeutet als daher, davon, mit ahd. diu, das hier das Verhältniß eines Maßes (um das, um soviel) bezeichnet z. B. mhd. deste baz (davon, daher um soviel besser).

Anmerk. 3. Man verbindet jezt mit desto oft die Präposition um (§. 210), die das Maß der Steigerung hervorhebt z. B. „Um desto besser“ „Um desto mehr bin ich überzeugt“ G.

b. Die Ungleichheit wird durch das im Nebensatz als Relativ stehende als nach einem im Hauptsatz stehenden Komparativ bezeichnet.

Sein Glück war größer, als man berechnet, größer, als man gewünscht hatte. Sch. Sie sind kränker gar, als Sie uns glauben machen wollen. Sch. Ihm selbst gebent' ich diesmal redlicher zu dienen, als er mir aufgetragen hat. Sch. Ariostens Lob hat mich mehr ergötzt, als daß es mich beleidigt hätte. G. Er fürchtete ihre offenbare Feindschaft weit weniger, als er einer Neutralität mißtraute, die u. f. f. Sch. Ich mußte dulden und wirken mehr, als meine schwachen Kräfte zu ertragen schienen. G.

Anmerk. 1. Der Gebrauch der Konjunktionen dann oder denn und weder ist jezt veraltet z. B. „Eines Hauptes länger, denn alles Volk“ Luth. „Die Einsame hat mehr Kinder, weder die den Mann hat“ Luth.

Anmerk. 2. Nach ander wird eben so, wie nach den Komparativen, die Konjunktion als gebraucht z. B. „Hat sie andre Weise wol, als die sie selbst beschämen?“ Sch.

Das Intensitätsverhältniß wird außerdem auf eine besondere Weise in der Form eines kausalen Verhältnisses dargestellt, indem die Intensität einer Thätigkeit durch ihr Verhältniß zu einer in dem Nebensatz ausgedrückten Wirkung bezeichnet wird.

a. Die Intensität der Thätigkeit wird dargestellt in ein gleiches Verhältnisse mit einer Wirkung, welche als wirklich gedacht wird; die Wirkung wird dann durch einen mit dem Satzartikel bezeichneten Nebensatz ausgedrückt, dem im Hauptsatz das Demonstrativ so vorangeht.

So (so sehr) hab' ich ihn erhöht, daß meine Diener vor seinem Ansehn mehr, als meinem zittern. Sch. So tief sank der Kaiser, daß er mit seinem beleidigten Diener beschämende Verträge errichten mußte. Sch. Er schlug, daß weit der Wald erklang, und alles Eisen in Stille sprang. Uhl. So tief bin ich gefallen, bin so arm geworden, daß ich an unsere frühen Kinderjahre Dich mahnen muß, daß ich Dich bitten muß, die lang vergess'nen Schulden abzutragen. Sch. Ich war so heiser, daß ich seinen lauten Ton hervorbringen konnte. Sch. Sind Sie so bescheiden, oder haben Sie so wenig Reugier, daß Sie mich nicht auch um mein Geheimniß fragen? Sch. Es ist so weit gekommen, daß der Kaiser in diesem Augenblick vor seinen eignen Armeen zittert. Sch. So glücklich bin ich nicht, daß ich dem Manne, der mir vor Allen theuer ist, die Krone aufsetzen kann. Sch.

b. Die Intensität der Thätigkeit wird dargestellt in einem ungleichen Verhältnisse mit einer Wirkung, die in dem Verhältnisse einer nur angenommenen Wirklichkeit steht. Die Wirkung wird alsdann durch einen mit dem Satzartikel bezeichneten Nebensatz ausgedrückt, und der Nebensatz mit dem Hauptsatz durch die Konjunktion als verbunden, der im Hauptsatz das (mit einem Adjektiv oder Adverb verbundene) Adverb der Intensität zu (§. 203) entspricht.

Der zahlreichere Theil der Menschen wird durch den Kampf mit der Noth viel zu sehr ermüdet und abgepannt, als daß er sich zu einem neuen und härtern Kampf mit dem Irthum aufraffen sollte. Sch. Das Unglück war zu offenbar, als daß man sie nicht aufs neue hätte verrufen und verbannen sollen. G. Nur zu beschäftigt find' ich ihn, als daß er Zeit und Muße könnte haben, an unser Glück zu denken. Sch. Die Absichten des Oheims waren zu ernsthaft und zu deutlich, und die Ansicht für meine Schwester zu reizend, als daß sie nicht eine Neigung, die ihr Verstand selbst mißbilligte, aufzugeben Kraft hätte haben sollen. G. Eure Veröhnung war ein wenig zu schnell, als daß sie dauerhaft hätte sein sollen. G.

Zusammengezogene Adverbialsätze.

§. 292. Einige Arten der Adverbialsätze sind eben so und unter denselben Bedingungen, wie die einander beigeordneten Sätze (§. 274), einer Zusammenziehung mit dem Hauptsatz fähig, nämlich:

a. Die vergleichenden Adverbialsätze der Weise (§. 287).

Ich kann mich nicht, wie so ein Wortheld, an meinem Willen wärmen. Sch. Als Herzog Friedland, wie ein Besiegter, nach Böhmen stieß. Sch. Ich gestattete ihm, an diesem Hof sich wie der Herr, der König zu betragen. Sch. Du redest, wie ein Träumender. Sch. Viele Gedanken heben sich erst aus der allgemeinen Kultur hervor, wie die Blüten aus den grünen Zweigen. G. Der Irthum verhält sich gegen das Wahre, wie der Schlaf gegen

das Wachen. G. Nicht um alle Länder, die das Meer umfaßt, möcht' ich vor Euch so stehn, wie Ihr vor mir. Sch. Täuschet Euch nicht mehr, als ob es noch, wie gestern, mit Euch stünde. G. Es geht uns mit Völkern, wie mit neuen Bekanntschaften. G.

b. Die konzessiven Adverbialsätze (§. 290).

Sie gleichen sich, wiewol in einem sehr entfernten Sinne. G. Ich konnte wieder meine Pflichten, obgleich nur auf eine kümmerliche Weise, erfüllen. G. Obgleich von hohem Stamm, liebt er das Volk und ehrt die alten Sitten. Sch. Bald, obgleich entstellt von Wunden, erkennt der Gastfreund von Korinth diezüge, die ihm theuer sind. Sch. Schweden, obgleich arm an Geld und Menschen, und durch einen achtjährigen Krieg über Vermögen angestrengt, war seinem Könige mit Enthusiasmus ergeben. Sch. Mit gleicher Lebhaftigkeit wurde diese Kanonade zwei Stunden lang, wiewol mit ungleichem Vortheil, erwidert. Sch. Auch die andern allirten Reichsfürsten erhielten, wiewol einige Zeit später, Beweise von der Dankbarkeit Schwedens. Sch.

Anmerk. Bei den konditionalen Adverbialsätzen ist die Zusammenziehung, wenn man den Ausdruck „wo möglich“ ausnimmt, nicht gebräuchlich.

c. Die mit als (benn) verbundenen Nebensätze des Intensitätsverhältnisses, und die eben so mit ander verbundenen Nebensätze (§. 291).

Unenträglich, als der Druck dieser kleinen Tyrannen, war der Gewissenszwang. Sch. Er war weniger mit dem Vortheile seines Herrn, als mit Ausführung seiner eigenen Entwürfe, beschäftigt. Sch. Krankheiten hatten mehr, als das Schwert des Feindes, die Mannschaft vermindert. Sch. Das Mittel ist fast so schlimm, als die Gefahr. Sch. Nichts ist höher zu schätzen, als der Werth des Tages. G. Eher müßt' ich Euren Flattersinn, als Eure Schwermuth scheitern. Sch. Anders, als sonst in Menschenlössen, malt sich in diesem Kopf die Welt. Sch. Laß mich nicht denken, daß ich's etwas Andern, als meinem reinen Rufe, schuldig bin. Sch. Dies Geschlecht kann sich nicht anders freuen, als bei Tisch. Sch. Nichts unbändiger doch, denn die Wuth des leidigen Magens. Voß.

Als zusammengezogene Adverbialsätze sind auch diejenigen durch die Konjunktion als verbundenen Ausdrücke anzusehn, welche einer Verneinung oder einer der Verneinung gleichbedeutenden Frage nachfolgen, und eine Ausnahme bezeichnen.

Fest war keine Wohnung, als das Grab. Sch. Nichts nennt er sein, als seinen Reitermantel. Sch. Englands Beherrscher brauchen Nichts zu scheuen, als ihr Gewissen und ihr Parlament. Sch. Niemand, als Du soll diesen Krieg, den fürchterlichen, enden. Sch. Über Dir erkennst Du keinen Herrn, als nur den Höchsten in der Christenheit. Sch. Die läng kein Angesicht mehr schaute, als ihrer Kerkermeister finstre Stirn. Sch. Wer sonst ist schuld daran, als Ihr in Wien? Sch. Wer anders mad ihn, als seine Soldaten, zu dem großmächtigen Potentaten? Sch.

Numerl. Man verwechselt in den zusammengezogenen Abverbialsätzen leicht wie und als. Man unterscheide daher:

a. das in den vergleichenden Abverbialsätzen (§. 287) gebrauchte wie z. B. „Er ist so liebevoll, wie ein Vater“ „Heiter blüht Du, wie ein Glücklicher, um Dich“ S. 4. „Das Herz war ruhig, wie die Miesenquelle“ S. 4. „Da stand er plötzlich an des Klosters Pforte, schön, wie ein Gott, und männlich, wie ein Held“ S. 4.

b. das in den Abverbialsätzen des Intensitätsverhältnisses stehende als (§. 291) z. B. „Er ist (eben) so liebevoll, als der Vater“ „Eine plötzliche Freude ist so gefährlich, als ein plötzlicher Schreck“ S. 4. „Ich bin so frei geboren, als ein Mann“ S.

c. dasjenige als, welches in der Form des logischen Faktivs eine mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit (§. 263) bezeichnet z. B. „Er handelt als Vater“ „Sprecht als Gebieter“ S. 4. „Ich komme als Gesandter des Gerichts“ S. 4. „Nimm solche Sprache mir mit Dir, der, wie der feste Stern des Poles, mir als Lebensregel vorgeschienen?“ S. 4. „Wir Europäer wandeln als Kaufleute oder als Räuber in der ganzen Welt umher“ Herber.

II. Adjektivsätze.

§. 293. Die Adjektivsätze (§. 281) werden insgemein durch ein im Hauptsatz stehendes oder hinzugedachtes demonstratives Adjektivpronomen und ein im Nebensatz stehendes relatives Adjektivpronomen verbunden. Das Relativ kongruiert im Geschlecht, Numerus und Kasus mit dem in dem Nebensatz hinzugeordneten Substantiv der Beziehung.

Alle siebenzehn Provinzen waren unter die Bischöfe vertheilt, welche (Bischöfe) den Erzkisten von Rheims und Köln untergeben waren. S. 4. Wilhelm hatte noch einen andern Berührungspunkt mit Philipp dem Zweiten, welcher (Berührungspunkt) wichtiger war. S. 4. Du sprichst von Zeiten, die (welche Zeiten) vergangen sind. S. 4. Eine Ähnlichkeit entdeck ich in Dir, die mich noch wunderbarer rührt. S. 4. Der Schöpfungsfluß, der in großem Ansehn weit umher steht, ist mit lauter Leuten besetzt, die der römischen Rechte unkundig sind. S. 4. Ich folge gern dem edlen Beispiel, das der Jüngere gibt. S. 4.

Das Demonstrativ wird in dem Hauptsatz insgemein nur ausgedrückt, wenn das durch den Nebensatz ausgedrückte Attribut soll besonders hervorgehoben werden.

Den Du hier siehst, das ist der Karl nicht mehr, der in Allala von Dir Abschied nahm. S. 4. Ein Volk, das frei seiner Bestimmung nachgeht, und seine Kräfte in Übung zu setzen Gelegenheit findet, muß gebildeter sein, als ein solches, das unter fremdem Joch in ewigem Widerstreit mit sich selbst und den Umständen lebt. S. 4. Wurde ein königlicher Brief abgelesen, so hatte Sigisus Befehl, diejenigen Stellen hinwegzulassen, welche ihm der Minister unterstrichen hatte. S. 4. Zeigt einen Weg mir

an aus diesem Drang, hülfreiche Mächte, einen solchen zeigt mir, den ich vermag zu gehen. Sch. Oh' mich die Welt mit jenen Glenden verwechselt, die der Tag erschafft und stürzt. Sch. An ihm bloß hieltest Du bei jenem Sturme Dich fest, der auf dem Regensburger Tag sich gegen Dich zusammenzog. Sch.

Das Prädikat eines Adjektivsatzes wird oft durch ein Adjektiv oder Partizip ohne Ausfageswort ausgedrückt, und das Relativ ausgelassen: man nennt ihn dann einen verkürzten Adjektivsatz (§. 280).

Schreden Euch nicht Babington's, nicht Tisburn's blut'ge Häupter, auf Londons Brücke warnend aufgesteckt? Sch. Ich zweifle nicht, daß ein Gesetz, ausdrücklich auf mich gemacht, verfaßt mich zu verderben, sich gegen mich wird brauchen lassen. Sch. Sind sie nicht unter diese Saaten, diese Ulmen, mit Reben umspinnen? Sch. Zum Gewande wählt das Kunstgewebe des Indiers, hellglänzend wie der Schnee des Atna. — Dazu den Mantel wählt, von glänzender Seide gewebt, in gleichem Purpur schimmernd. Sch. Jene gewaltigen Wetterbäche, aus des Hagels unenblichen Schloßfen, aus den Wolkenbrüchen zusammengefloßen, kommen finster gerauscht und geschossen. Sch. Um die Foden winde sich ein Dämon, gefügt aus dem löstlichsten Gestein. Sch.

Anmerk. 1. Die Verkürzung des Adjektivsatzes hat insgemein nur Statt, wenn das Beziehungswort im Hauptsatz im Nominativ oder Akkusativ steht.

Anmerk. 2. Wenn Adjektivsätze die Bedeutung eines substantivisch gebrauchten Adjektivs (§. 7) haben, so werden sie durch ein relatives Substantivpronomen verbunden (§. 283) z. B. „Und das ist Alles, was Sie mir von ihm zu sagen haben“ Sch. „Da ist Nichts, was den Menschen entsetzt“ Sch.

Man gebraucht als relative Adjektivpronomen das Demonstrativ der und das interrogative Adjektivpronomen welcher (§. 174. 182. 199).

Er führte nämlich mit Sprüchen aus der Bibel, die nicht zur Sache paßten, mit Gleichnissen, die nicht trafen, mit Anspielungen, die Nichts erläuterten, den Satz aus, daß u. s. f. G. Wie weit ist diese Königin gebracht, die mit so stolzen Hoffnungen begann! Sch. — Er war mit den gefährlichen Künsten bekannt geworden, durch welche Throne fallen und steigen. Sch. Die allgemeinen Grillen des Mißtrauens schienen durch eine Entdeckung gerechtfertigt zu werden, welche der Zufall über seine wahren Gesinnungen darbot. Sch.

Anmerk. Früher wurde ausschließlich das Demonstrativ der als relatives Adjektivpronomen gebraucht. Erst später gebrauchte man in dieser Bedeutung auch das interrogative Adjektivpronomen welcher. Luther gebraucht noch i gemein der.

Wenn der Adjektivsatz ein Attribut des Individuum (§. 243) ausdrückt; so gebraucht man insgemein das Relativ d

Und sollt' ich mich dem Manne nicht ergeben, der in der Welt allein sich an mich schloß? S. Es ist der Stern, der meinem Leben strahlte. S. Schnell war der Graben, der sich ums Lager zog, von diesen stürm'schen Scharen überflogen. S. Auch für mich ward jener Vorberetrantz, der Deine Tobendahre schmückt, gemunden. S. Da Wmmt der Balabin, der uns beschützte. S. Den Späher, den Du ausgesendet, Herr, erblick' ich wiederkehrend. S. Der Mann, den ich mit meiner Eboli belohne, muß ein würd'ger Mann sein. S. Jeder hatte in der Provinz, der er vorstand, das Kommando über das Kriegsvolk. S. So herrscht sein Befehl vom letzten fernen Posten, der an die Dünen branden hört den Welt, der in der Etsch fruchtbare Thäler sieht, bis zu der Wache, die ihr Schilderhans hat aufgerichtet an der Raifenburg. S.

Anmerk. Man gebraucht daher immer der, wenn ein substantivisch gebrauchter Adjektivsatz mit einem Personalpronomen in Apposition steht (§. 283) z. B. „Ich, der ich immer geneigt war, mit Älteren Personen umzugehen, attachirte mich bald an ihn“ S. „Ein strengeres Gericht erwartet Euch, der seine Vollmacht frevelnd überschritten“ S. „Er wird uns Alle, die wir an sein Glück befestigt sind, in seinen Fall hinabziehen“ S.

Wenn der Adjektivsatz ein Attribut der Art (§. 243) ausdrückt, so gebraucht man das Relativ welcher, man macht jedoch in diesem Falle auch von dem Relativ der Gebrauch.

Ein Geschlecht, welches wandeln wird mit der Sonne. S. Er umgibt die Handlung mit einem Prachtgewebe, in welchem sich die handelnden Personen frei und edel bewegen. S. Ein Krieg, in welchem viele tausend Streiter ihren Untergang fanden. S. Dieser Monarch ehrte ihn durch ein Vertrauen, welches über seine Jahre ging. S. — Menschen, die das Glück mit einem Lohn überraschte, zu welchem sie keinen natürlichen Grund in ihren Handlungen finden, werden sehr leicht versucht, den nothwendigen Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung überhaupt zu verlieren. S. Es gibt Menschen, die mit einer natürlichen Anlage hierzu geboren sind. S. Unsicher, los und wandelbar sind alle Bande, die das leichte Glück geklochten. S.

Anmerk. 1. Welcher wird daher vorzüglich gebraucht, wenn das Beziehungswort den unbestimmten Artikel hat.

Anmerk. 2. In diesem Gebrauche des Relativs welcher hat sich die ursprüngliche Bedeutung des Interrogativs welcher (§. 190) erhalten, das eben so, wie sein Korrelativ solcher (§. 187), die Art bezeichnete.

Das Attribut der Art wird oft durch eine Ähnlichkeit bezeichnet; und man gebraucht statt welcher alsdann wie, dem in dem Hauptsatz das Demonstrativ solcher entspricht. Wenn aber solcher nicht ausgebrückt ist; so verbindet man mit wie allgemein ein Personalpronomen.

Von solchen Schiffen, wie jetzt gebaut werden, hat man früher Nichts gewußt. Drauf fiel er mir um den Hals und zeigte eine Mißthung, wie jener kleine Dienst sie gar nicht werth war. S. Da ward ein Angriff und ein Widerstand, wie ihn kein glücklich Auge noch gesehen. S. Zur tiefen Ruß' wie er sie auch gefunden. S.

Anmerk. Wie bezeichnet oft das Prädikat des Adjektivsatzes z. B. „Ein König, wie Friedrich war“, und in diesem Falle wird der Adjektivsatz insgemein mit dem Hauptsatz zusammengezogen z. B. „Ein König, wie Friedrich“ „Eine Braut, wie die, ist es wol werth u. s. f.“ Sch. „Ein Mensch, wie dieser, konnte seinem ganzen Zeitalter undurchbringlich bleiben“ Sch. „Solche Kranke, wie Du, verlangen gute Pflege“ Sch. „Ein Herz, wie Cures, wiegt Tonnen Goldes auf und Millionen“ Sch.

Wenn der Adjektivsatz nicht eigentlich ein Attribut ausdrückt, sondern in der Form eines Attributes einen Gedanken des Sprechenden darstellt, der mit dem Hauptgedanken in einem logischen Verhältnisse steht (§. 272); so gebraucht man insgemein der, und nicht welcher.

Veräumt die Zeit nicht, die gemessen ist (weil sie gemessen ist). G. Sie wird die Bluthat rächen, die sie selbst befaß (obgleich sie sie befaß). Sch. Dant sei meinem Genius, der (dafür daß er) mich damals in meiner häuslichen Verfassung so eingeschränkt hielt. G. So weit geht Niemand, der (wenn er) nicht muß. Sch. Es geziemt der Witwe, die den Gatten verloren u. s. f. Sch. Sorgfältig unterschied er den Feind, mit dem er Krieg führte, von dem Reichsoberhaupte, dem er Ehrfurcht schuldig war. Sch. Bei der Wahl einer Oberstathalterin habe er für eine Eingeborne entschieden, die in ihren Sitten und Gewohnheiten eingeweiht und ihnen durch Vaterlandsliebe zugethan sei. Sch. Paul der Vierte setzt ein Gericht von sieben Karbinälen nieder, die über diese wichtige Angelegenheit berathschlagen müssen. Sch.

Anmerk. Der Gebrauch des Demonstrativs so als relatives Adjektivpronom ist jetzt veraltet z. B. „Bittet für die, so Euch beleidigen und verfolgen“ Luth.

Wenn nach einer Benennung von Ort, Zeit oder Weise in dem Adjektivsatze ein mit einer Präposition des Orts oder Zeitverhältnisses oder der Weise verbundenes relatives Adjektivpronom folgen sollte; so gebraucht man statt desselben oft die Relativadverbien wo, da, wenn, als, wie.

Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühen? G. Darum suchte er ihn nach Madrid zu loden, wo er der leidenden Aussicht eines höhern Verstandes entzogen war. Sch. Zu eben der Zeit, wo er den Prinzen durch diese öffentlichen Beweise seiner Achtung verpflichtete, wußte er ihn insgeheim desto empfindlicher zu verwunden. Sch. Glücksel'ge Zeiten, ihr seid vorbei, da noch der alte Versärgen hier am Ramin saß, da wir um ihn durcheinander spielten. G. O schöner Tag, wenn endlich der Soldat ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit. Sch. Zur nämlichen Zeit, als dieser Monarch wiederholte Versicherungen von dem g. Fortgang dieser Unterhandlung erhielt, entdeckte ihm ein aufgesang. Brief die Treulosigkeit dieses Prinzen. Sch. Besonders schien die, wie sich jene für diese Dienste bezahlt gemacht hatten, auch ihnen; zum Muster zu dienen. Sch. So sehr war man in Zweifel über Art, wie er (der Krieg) geführt werden sollte. Sch.

Vielfach zusammengesetzte Sätze.

§. 294. Der in unterordnender Form zusammengesetzte Satz wird ein vielfach zusammengesetzter Satz genannt, wenn er mehr als Einen Nebensatz hat, nämlich:

a. wenn mit mehreren Gliedern des Hauptsatzes ein Nebensatz, oder mit demselben Gliede des Hauptsatzes mehrere Nebensätze verbunden sind.

Der Zwang, der in allen seinen Bewegungen sichtbar war, entdeckte die Macht des Affektes, der sein stolzes Herz übermeißelte. Sch. Wallenstein, dessen weitläufige Befestigungen der Gewalt des Kaisers jeden Augenblick bloßgestellt waren, fühlte lebhaft, daß diese Drohung nicht eitel sei. Sch. Eh' der Tag sich neigt, muß sich's erklären, ob ich den Freund, ob ich den Vater soll entbehren. Sch. Damit er sicher seinen Weg verfolge, will der Monarch, daß hier aus der Armee acht Regimenter ihn zu Pferd begleiten. Sch.

b. wenn mit einem Nebensatz wieder ein anderer Nebensatz verbunden ist. Man nennt die in diesem Verhältnisse verbundenen Sätze eingeschachtelte Sätze.

Jetzt ergab es sich, wie viel der Kaiser von seiner Autorität aufgeopfert hatte, da er die Gewalt über seine Truppen aus seinen Händen gab. Sch. Ich fürchte mit dem Schicksal, daß mir's den Sohn versagte, der meines Namens und meines Glüdes Erbe könnte sein. Sch. Eh' der Tag, der eben jetzt am Himmel verhängnißvoll heranbricht, untergeht, muß ein entscheidend Los gefallen sein. Sch.

Der vielfach zusammengesetzte Satz wird leicht verstanden, und ist untadelhaft, wenn das grammatische Verhältniß der Sätze und die logische Form des ganzen Satzes (§. 226) leicht erkannt wird.

Jeder sehe nun zu, wer ihm die Summen ersehe, die er im Dienste des Kaisers aufgewendet, und wo er den verdienten Lohn seiner Tapferkeit ernte, wenn er dahin ist, unter dessen Augen er sie bewiesen hat. Sch. Daß der Zweck der Natur mit dem Menschen seine Glückseligkeit sei, wenn auch der Mensch selbst in seinem moralischen Handeln von diesem Zwecke Nichts wissen will, wird wol Niemand bezweifeln, der überhaupt nur einen Zweck in der Natur annimmt. Sch. Wenn Ihr so gut wisset, wie die Folgezeit mich richten wird; so lerne sie an Euch, wie ich mit Menschen es gehalten, als ich einen fand. Sch.

In dem vielfach zusammengesetzten Satze wird insbesondere die logische Form des Satzes leicht erkannt und verstanden, wenn die Nebensätze mit dem Hauptsatz und mit einander so verbunden sind, daß der ganze Satz leicht als der Ausdruck nur Eines Gedankens aufgefaßt wird, in dem nicht mehr als

zwei grammatisch verbundene Begriffe, oder auch nicht mehr als zwei in einem logischen Verhältnisse verbundene Gedanken einander untergeordnet sind.

Alles Böse, welches Philipp der Zweite gegen die Königin Elisabeth von England beschloß, war Rache, die er dafür nahm, daß sie seine protestantischen Unterthanen gegen ihn in Schutz genommen, und sich an die Spitze einer Religionspartei gestellt hatte, die er zu vertilgen strebte (Alles von Philipp gegen Elisabeth beschlossene Böse war Rache für die Beschädigung seiner protestantischen Unterthanen und die Leitung einer ihm verhassten Partei). Sch. Derjenige, der sich in höherm Sinne ausgebildet, kann immer voraussetzen, daß er die Majorität gegen sich habe (Der in höherm Sinne Ausgebildete kann immer den Widerspruch der Majorität voraussetzen). O. Von dem Entschlusse, den dieser Prinz faßte, hing es ab, welche von beiden Parteien den Sieg behalten sollte (Von dem Entschlusse dieses Prinzen hing der Sieg ab). Sch. Alle deutschen Reichshände waren eingeladen worden, zu diesem Frieden mitzuwirken, obgleich Kurfürsten und der Kaiser die einzigen Mächte waren, die ihn schlossen (die einzigen ihn schließenden Mächte waren). Sch.

Wenn die Anzahl der Nebensätze so groß ist, oder die Nebensätze mit dem Hauptsatz und mit einander so verbunden sind, daß der ganze Satz nicht leicht auf die eben bezeichnete Weise kann aufgefaßt werden; so ist der Satz als eine Afterform eines zusammengesetzten Satzes anzusehen.

Die Hauptabsicht des Korans scheint diese gewesen zu sein, diese Veleutner der drei verschiedenen, in dem vollreichen Arabien damals herrschenden Religionen, die meistens vermischt unter einander in den Lag hinein lebten, und ohne Hirten und Begleiter herumirrten, indem der größte Theil Götzendiener und die übrigen entweder Juden oder Christen eines höchst irrigen und ketzerischen Glaubens waren, in der Erkenntniß und Verehrung des einigen, ewigen und unsichtbaren Gottes, durch dessen Allmacht alle Dinge geschaffen sind, und die, so es nicht sind, geschaffen werden können, des allerhöchsten Herschers, Richters und Herrn aller Herren, unter der Befestigung gewisser Geseze und den äußerlichen Zeichen gewisser Ceremonien, theils von alter und theils von neuer Einsetzung, und die durch Vorstellung sowol zeitlicher als ewiger Belohnungen und Strafen eingeschärft wurden, zu vereinigen, und sie alle zu dem Gehorsam des Mahomet, als des Propheten und Gesandten Gottes, zu bringen, der nach den wiederholten Erinnerungen, Verheißungen und Drohungen der vorigen Zeiten endlich Gottes wahre Religion auf Erden durch Gewalt der Waffen fortpflanzen und befestigen sollte, um sowol für den Hohenpriester, Bischof oder Papst in geistlichen als auch höchsten Prinzen in weltlichen Dingen erkannt zu werden.

Anmerk. Afterformen des zusammengesetzten Satzes werden in der gesprochenen Rede leicht an dem Mangel eines rhythmischen Tors verhältnisses erkannt.

Die logische Form des Gedankens wird in dem vielfach zusammengesetzten Satze leichter aufgefaßt, wenn die Nebensätze in

unterschiedenen Gliedern des Hauptsatzes z. B. dem Subjekte, dem Prädikate und Objecte verbunden sind.

Die nachdrücklichsten Beweggründe, welche von der Staatsraison entlehnt sind, lassen den Unterthan kalt, der sie selten einfieht. Sch. Die Ruhe, welche der Majestätsbrief Rudolfs Böhmen gegeben hatte, dauerte auch unter Matthias Regierung noch eine Zeitlang fort, bis in der Person Ferdinands ein neuer Thronfolger in diesem Königreich ernannt wurde. Sch. Die Bewegungen, welche die Zeitung am kaiserlichen Hofe verursachte, waren bei weitem nicht so lebhaft, als eine solche Aufforderung es verdient hätte. Sch. So lange Matthias König war, büßte er für die Unklugheit, durch die er es geworden. Sch. Die Stände, welche vor Ablegung ihres Eids die Befestigung ihrer Religionsfreiheit forderten, erhielten zur Antwort, daß die Religionsfreiheit mit der Eidschwörung nichts zu schaffen habe. Sch.

Sind mehrere Nebensätze mit demselben Gliede des Hauptsatzes verbunden; so wird die logische Form noch leicht aufgefaßt, wenn die Nebensätze in gleichem Beziehungsverhältnisse mit dem Hauptsatz, und in beordnender Form mit einander verbunden sind.

Weil es aber damit noch nicht gethan ist, weil er ihnen für das Land, das er ihnen nimmt, ein anderes geben muß, und weil sie dieses andere erst mit gewaffneter Hand erobern, und sich darin erhalten müssen; so ist es nöthig, daß er ihre vereinigten Kräfte in einem Staatskörper zusammenhalte. Sch. Ich' ich sinke in die Niedrigkeit, so klein aufhöre, der so groß begonnen; eh' mich die Welt mit jenen Elenden verwechselt, die der Tag erschafft und stürzt: eh' spreche Welt und Nachwelt meinen Namen mit Abscheu aus, und Friedland sei die Lösung für jede suchenswerthe That. Sch. Du willst die Macht, die ruhig, sicher thronende, erschüttern, die in verzehrt geheiltem Besitz, in der Gewohnheit festgegründet ruht, die an der Völker frommem Kinderglauben mit tausend zähen Wurzeln sich befestigt. Sch. Mit jedem Gegner wag ich's, den ich kann sehen, und ins Auge fassen, der, selbst voll Muth, auch mir den Muth entflammt. Sch.

Anmerk. Noch leichter wird in diesem Falle die Auffassung, wenn die einander beigeordneten Sätze können zusammengezogen werden z. B. „Wenn Koriolan das schon so gut als eroberte Rom verläßt, seine Rache unterdrückt, sein Heer zurückführt und sich dem Hasse eines eifersüchtigen Nebenbuhlers zum Opfer dahingibt; so begeht er offenbar eine sehr zweckwidrige Handlung.“ Sch. „Bist Du ein Anderer, als Du vor acht Jahren mit Feuer und Schwert durch Deutschlands Kreise zogst, die Geißel schwangst über alle Länder, Hohn sprachst allen Ordnungen des Reichs, der Stärke fürchterliches Recht nur übtest, und jede Landeshoheit niedertratst, um Deines Sultans Herrschaft auszubreiten?“ Sch.

Die logische Form des Gedankens und auch die grammatische Form des Satzes ist immer schwer aufzufassen, wenn viele Nebensätze in einander eingeschachtelt sind. Am schwierigsten ist die Auffassung bei der Einschachtelung von Nebensätzen derselben Art.

Damit er von der Liste der Kandidaten ausgestrichen werde, auf welcher ihm, wie man sowol in als außerhalb der Stadt, in welcher er geboren ist, dafür hält, nach seinem persönlichen Charakter und seinen gelebten Verdiensten zu stehen gebürt, verbreitet man böse Nachrichten. — Für die Zeit und die ganze Denkungsart derselben ist es merkwürdig, daß alle diese Dinge, die eine völlige Revolution der äußern Verhältnisse hervorbrachten, wodurch Sitten und Grundsätze der höheren Stände, die ihre Bildung, ihre Kenntnisse, ihre Muster fast ohne alle Ausnahme aus Paris holten, völlig verändert wurden, die Aufmerksamkeit nur in gleichem Grade, nicht aber mehr und ausgezeichnet in Anspruch nahmen, als andere Ereignisse, deren Wichtigkeit wir in unsern Tagen kaum begreifen. — Hier schon entdeckte ich, wie viel bei einem Feldherrn gewonnen worden, dessen schon gegründeter Ruhm nicht der gewagten Unternehmungen bedürftig war, wodurch Andere sich einen Namen machen müssen, die eben erst in die Bahn des Ruhmes eingetreten sind. — Die verammelten Zuschauer erhoben ein Gebrüll der getäuschten Nachsicht, welches demjenigen zu vergleichen ist, daß der Tiger ausstößt, dem sein Wächter die Speise fortreißt, welche er eben verschlingen wollte. — Dies waren die einzigen Worte, welche den Unwillen gegen den Hauptmann erregten, der sich ohnedies bei der Menge schon längst durch seine Strenge verhaßt gemacht hatte, die oft an Grausamkeit grenzte. Sch.

Anmerk. Es ist weniger anstößig, wenn wenige Nebensätze unterschiedener Arten eingeschachtelt werden z. B. „Er richtete seinen Marsch nach Neustadt, wo er stehen blieb, damit er Nürnberg nahe wäre, wenn der Feind Etwas gegen diese Stadt unternehmen sollte“ Sch. „Wenn ich auch keinen der Vortheile in Anschlag bringe, welche die Seelenkunde aus einer solchen Behandlung der Geschichte zieht; so behält sie schon allein darum den Vorzug, weil sie die stolze Sicherheit ausrottet, womit gewöhnlich die aufrecht stehende Tugend auf die gefallene herunterblickt, weil sie den sanften Geist der Duldung verbreitet, ohne welche keine Aussöhnung des Gesetzes mit seinem Beleidiger Statt findet“ Sch. „Sechs Jahre hatt' ich gelebt, als mir zum ersten Mal der Fürchterliche, der, wie sie sagten, mein Vater war, vor Augen kam“ Sch.

Zusammengesetzte Sätze werden insbesondere leicht zu Affectformen, wenn Gedanken des Sprechenden, welche mit dem Hauptgedanken in einem logischen Verhältnisse oder in einer copulativen Verbindung stehen, und die Form eines Hauptsatzes fordern, durch Adjektivsätze oder Adverbialsätze ausgedrückt werden (§. 272).

Er empfing den Sebalbus in einem Kocse, der nach dem ältesten Modell einer Trabea zugeschnitten war, welches ihm gegen reiche Bezahlung von einem gelehrten Professor war mitgetheilt worden, der die Schneidkunst gelernt hatte, um den ächten Schnitt dieses römischen Feierkleides endlich einmal herauszubringen, welches so vielen grundgelehrten Leuten, die über die Kleidung der Alten geschrieben haben, bloß deswegen nicht hat gelingen wollen, weil sie nicht wußten, ob u. s. f. — Vergeb will man das osmanische Reich auf die Länge stützen. Es liegt keine Bildungskraft in den Türken, welche ein Muster politischer Dummheit sind, die gar wol bestehen kann neben einem Aufwande di-matischer Feinheiten, worin die Orientalen, sogar die Türken, ein großes Talent bewähren. — Von Freund und Feind vertrieben, näherte sich Administrator bei der Stadt Bösch dem Mainströme, den er nach ein

mörderischen Gesechten mit Tilly, der ihm den Übergang freitig machen wollte, passirte. — Außer der Enthüllung der Gesezte des Planetenlaufes, die Anlaß zu andern sehr wichtigen Entdeckungen gab, erforschte Kepler noch andere bedeutende Wahrheiten, die aber von der Art sind, daß man sie Personen, die nicht schon gute mathematische Kenntnisse besitzen, nicht leicht erklären kann, wofür aber die Nachwelt ewig dankbar sein Andenken verehren wird. — Da er jedoch sich nicht mehr vertheidigen, nicht mehr seine Gründe verfechten mag, so ist es unsere Pflicht, ihn, wenn auch nicht zu rechtfertigen, doch möglichst zu entschuldigen; indem wir das, was ihm zur Last gelegt wird, den Umständen aufbürden, und darzuthun suchen, daß ihm Urtheil und Handlung mehr aufgenöthigt worden, als daß sie sich aus ihm selbst entwickelt hätten.

Anmerk. Die Auffassung der logischen Form wird in dem vielfach zusammengefügten Satze besonders erleichtert durch eine topische Stellung der einzelnen Sätze, welche ihrem logischen Werthe genau entspricht (S. Wortfolge der zusammengefügten Sätze).

Periode.

§. 295. Wenn in einem in beordnender oder unterordnender Form zusammengefügten Satze zwei Gedanken des Sprechenden mit einander in dem logischen Verhältnisse eines Grundes oder eines beschränkenden Gegensatzes stehen (§. 273), und die Sätze mit einander als Vorder- und Nachsatz verbunden sind; so wird der zusammengefügte Satz eine Periode genannt.

Es geizt der Witwe, die den Gatten verloren, ihres Lebens Licht und Ruhm, die schwarz umflorte Nachtgestalt dem Aug' der Welt in stillen Mauern zu verbergen: doch unerbittlich, allgewaltig treibt des Augenblicks Gebieterstimme mich an das entwöhnte Licht der Welt hervor. Sch. Da die ersten Übersetzungen aus der englischen Sprache, die so voll von Beiwörtern und Schilderungen ist, poetische Prosa enthalten mußten; so ward dadurch wider Willen der Übersetzer jener holprichte, prosaisch-poetische Stil eingeführt, der unserer Sprache gar nicht angemessen ist. Herder. Obgleich er in seinen Anstalten weit genug vorwärts gerückt war, um die Stadt zu beängstigen; so waren doch noch sehr viele Schritte zu thun, um sich wirklich von derselben Meister zu machen. Sch.

In der Periode steht insgemein der Hauptgedanke in dem Nachsatze; und derjenige Gedanke, welcher ihm nach seinem logischen Werthe untergeordnet ist, in dem Vorder- und Nachsatze. Der Hauptgedanke wird zugleich durch die Betonung des Nachsatzes hervorgehoben.

Genommen ist die Freiheit, nicht gegeben; drum thut es Noth, den Zaum ihr anzulegen. Sch. Zwar jezo schein' ich tief herabgestürzt; doch werd' ich wieder steigen. Sch. Wenn ich Dir's nun bringe, schwarz auf weiß, daß alle Gheß, die hier zugegen sind, Dir blind sich überliefern: willst Du dann Ernst machen endlich, mit beherzter That das Glück versuchen?

Sch. Die Geseze geben mir zwar das Recht, Dich als meinen Leibeigenen anzusehen; aber es wird nur von Dir abhängen, so glücklich in meinem Hause zu sein, als ich es selbst bin. Wieland. Was ich mir ferner auch erstreben mag; das Schöne ist doch weg, das kommt nicht wieder. Sch. Weil nun unser Vortheil so zusammengeht; so laßt uns zu einander auch ein recht Vertrauen fassen. Sch. Hätt ich vorher gewußt, was nun geschehn, daß es den liebsten Freund mir würde kosten, und hätte mir das Herz wie jetzt gesprochen; kann sein, ich hätte mich bedacht, kann sein auch nicht. Sch. Befiehl mir gleich die Klugheit und die Pflicht, die ich dem Reich, dem Kaiser schuldig bin, daß ich mein wahres Herz vor ihm verberge; ein falsches hab' ich niemals ihm geheuchelt. Sch.

Derjenige Gedanke, welcher den wirklichen, möglichen oder adversativen Grund des andern Gedankens enthält, hat insgemein den untergeordneten logischen Werth; und der andere Gedanke steht als Hauptgedanke in dem Nachsatze, wie in den angeführten Beispielen.

Wenn jedoch der logische Werth des wirklichen, möglichen oder adversativen Grundes besonders hervorgehoben wird, so hat er den Hauptton, und steht als Hauptgedanke in dem Nachsatze.

Drum hab' ich mich mit Gott entschlossen, die Tochter zu versorgen; denn das Weib bedarf in Kriegesnöthen des Beschützers, und treue Lieb' hilft alle Lasten tragen. Sch. Köstlich unschätzbare Gewichte sind's, die der bedrängte Mensch an seiner Dränger raschen Willen band; denn immer war die Willkür fürchterlich. Sch. Lügt er, dann ist die ganze Sternkunst Lüge; denn wißt, ich hab' ein Pfand, vom Schicksal selbst, daß er der treueste ist von meinen Freunden. Sch. Man's blutig Treffen wird um Nichts gefochten; weil einen Sieg der junge Feldherr braucht. Sch. Dies Herz ist freudensatt, und ich kann fröhlich scheiden; da meine Augen diesen Tag gesehn. Sch. Die Schwester bring' ich Dir zurück; müßt' ich durch alle Länder sie und Meere suchen. Sch. Hier in Wäsen sollen sie uns schwören, weil man zu Prag das Beispiel hat gegeben. Sch. Sein Sie willkommen, wie ein Engel; ob Sie uns alle gleich beschämen. G.

Wenn zwei Sätze, welche mit einander nicht in einem logischen Verhältnisse der Gedanken, sondern nur in einem grammatischen Verhältnisse z. B. in dem Zeitverhältnisse oder in dem Verhältnisse der Ähnlichkeit (§. 286. 287) stehen, als Vorderatz und Nachatz mit einander verbunden sind; so hat der zusammengesetzte Satz zwar die äußere Form einer Periode, ist aber nach seiner Bedeutung nicht als eine Periode anzusehen.

Nachdem die Empörung zum wirklichen Ausbruch gekommen war, i eine kluge Geschmeidigkeit allein dem nahen Bürgerkriege wehren konnte, fiel die Statthalterchaft einem Manne zu, dem zu diesem Posten gerade diese einzige Tugend fehlte. Sch. Wie des Bliges Funken sicher, schon geleitet an der Wetterfahne läuft; herrscht sein Befehl vom letzten fern Posten, der an die Dünen branden hört den Belt, der in der Etz frucht

bare Thäler sieht, bis zu der Wache, die ihr Schilderhaus hat aufgerichtet an der Kaiserburg. Sch. Wie die Bedrückung des niederländischen Volkes eine Angelegenheit aller Menschen wurde, die ihre Rechte fühlten: eben so, möchte man denken, hätte der Ungehorsam und Abfall dieses Volkes eine Aufforderung an alle Fürsten sein sollen, in der Gerechtigkeit ihres Nachbarn ihre eigene zu schützen. Sch.

Jede Periode besteht ihrer Natur nach aus nicht mehr als zwei Gliedern (§. 12. 272), die als Vorderatz und Nachatz verbunden sind. Es kann jedoch sowol der Vorderatz als der Nachatz selbst eine Periode sein; und man nennt dann den ganzen Satz eine zusammengesetzte Periode.

Zwar hoff' ich, ich bedarf nicht ihres Dienstes; denn meines Kalküls halt' ich mich gewiß: doch es gilt Kaisers Dienst, das Spiel ist groß, und besser zu viel Vorsicht, als zu wenig. Sch. Weil sich die Fürsten jetzt gütlich besprechen, wollen auch wir jetzt Worte des Friedens harmlos wechseln mit ruhigem Blut; denn auch das Wort ist, das heilende, gut: aber treff' ich Dich draußen im Freien, da mag der blutige Kampf sich erneuen, da erprobe das Eisen den Muth. Sch. Das Böse, das der Mann, der mündige, dem Manne zufügt, das, ich will es glauben, vergibt sich und versöhnt sich schwer; (denn) der Mann will seinen Haß, und keine Zeit verändert den Rathschluß, den er wolbesonnen faßt: doch Eures Habers Ursprung steigt hinauf in unverständ'ger Kindheit frühe Zeit. Sch. Lange, bis es nicht mehr kann, behilft sich dies Geschlecht mit feigen Sklavenseelen und mit den Drahtmaschinen seiner Kunst: doch wenn das Äußerste ihm nahe tritt, der hohle Schein es nicht mehr thut; da fällt es in die starken Hände der Natur. Sch.

Sechstes Kapitel.

Wortfolge.

Bedeutung der Wortfolge.

§. 296. Die Glieder des Satzes und eines jeden Satzverhältnisses folgen in der Rede in einer bestimmten Ordnung auf einander, die man die Wortfolge des Satzes und der Satzverhältnisse nennt.

Die Wortfolge ist nebst der Betonung der natürliche Ausdruck für die logische Form des Gedankens und der Begriffe (§. 226).

a. Sie bezeichnet die Einheit des Gedankens in dem Satze, und die Einheit des Begriffes in jedem Satzverhältnisse dadurch, daß die Glieder desselben Satzes und eben so die Glieder desselben Satzverhältnisses nicht getrennt werden, sondern nebeneinander stehen.

Die Erbin Karlos, — die Helena jener Zeit, — — beschäftigte — die Erwartung der damaligen Zeit.

b. Sie bezeichnet die Unterordnung, in der die Glieder des Satzverhältnisses mit einander stehen, dadurch, daß insgemein in jedem Satzverhältnisse der Hauptbegriff dem ihm untergeordneten Begriffen nachfolgt.

Die Kunst ist lang, das Leben kurz. Der Herr der Welt. Der Baum des Lebens. Thut Buße. Fasset Muth. Er sinnt auf Verrath. Er verdient Strafe. Er geht nach Frauenberg. Du übernimmst die spanischen Regimenter.

Anmerk. 1. Die Verhältnisse der Unterordnung, in denen die Glieder des Satzes nach ihrem logischen Werthe stehen, werden vollkommener und lebendiger durch die Betonung ausgedrückt, als durch die Wortfolge; und sie werden in der gesprochenen Rede oft nur durch die Betonung bezeichnet. Da die Schriftsprache diese Verhältnisse nicht durch die Betonung bezeichnen kann, so ist die den Verhältnissen der logischen Form genau entsprechende Wortfolge eines der wichtigsten Erfordernisse des guten Stils.

Anmerk. 2. Da die Betonung eben so, wie die Wortfolge, und auf lebendigere Weise als die Wortfolge, nur die Verhältnisse der logischen Form ausdrückt; so erkennt man in zweifelhaften Fällen sehr leicht an der Betonung dasjenige Glied eines Satzverhältnisses, welches auch durch die Wortfolge muß hervorgehoben werden z. B. „Der Herr der Welt“ und „Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichsgefehen; in Englands Unglück seid Ihr wol bewandert“ &c.

Wenn die logische Form des Gedankens mit der grammatischen Form des Satzes übereinstimmt, so entspricht auch die Wortfolge der grammatischen Form des Satzes, und wird die gemeine Wortfolge genannt (§. 226).

Der weite Weg entschuldigt Euer Säumen. &c. Ihr werdet manchen alten Freund begrüssen. &c. Graf Lilly war am Lech aufs Haupt geschlagen. &c. Die Einen füllen mit nützlicher Geschäftigkeit den Beutel. &c. Der Degen hat den Kaiser arm gemacht. &c. Ich weiß den Mann von seinem Amt zu unterscheiden. &c.

Anmerk. Die gemeine Wortfolge entspricht immer dem grammatischen Tone (§. 20).

Wenn sich aber in dem Satze Verhältnisse der logischen Form finden, die nicht mit der grammatischen Form übereinstimmen: so entspricht die Wortfolge insgemein der logischen.

Form des Gedankens und der Begriffe. Man nennt alsdann die Wortfolge die invertirte (umgekehrte) Wortfolge oder die Inversion (§. 226).

Das durch die Inversion bezeichnete Verhältniß der logischen Form kann zwiefacher Art sein.

a. Die mit der grammatischen Form des Satzverhältnisses gegebene Unterordnung der Glieder ist umgekehrt; und dieses Verhältniß wird meistens dadurch bezeichnet, daß auch die gemeine Wortstellung des Satzverhältnisses umgekehrt wird.

Dies Gleichniß machen Sie, nicht ich. Sch. Von dem Kaiser nicht erhielten wir den Wallenstein zum Felsherrn; vom Wallenstein erhielten wir den Kaiser erst zum Herrn. Sch. Damalen galt es, Böhmen aus Feindes Hand zu reißen; heute soll ich's befreien von seinen Freunden und Beschützern. Sch. Vergebens lodt man ihn zur Schlacht. Sch. In Nürnbergs Lager ließ der schwed'sche König den Ruhm, in Lützens Ebenen das Leben. Sch. Hier endlich rechtfertigte der Fürst den alten Ruhm. Sch. Dazu verdammt ihn das Gesetz, nicht ich. Sch.

b. Die mit der grammatischen Form des Satzverhältnisses gegebene Unterordnung der Glieder ist nicht umgekehrt; aber dasjenige Glied, welches vermöge der grammatischen Form schon den größeren logischen Werth hat, wird zugleich in einem Gegensatze besonders hervorgehoben: dieses Verhältniß wird meistens dadurch bezeichnet, daß das hervorgehobene Glied entweder an die Spitze, oder ganz an das Ende des Satzes gestellt wird.

Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst. Sch. Drangsal hab' ich zu Haus verlassen, und Drangsal find' ich hier. Sch. Mein Hausrecht hab' ich ausgeübt. Sch. Ich kann nicht steuern gegen Sturm und Wellen. Sch. So muß ich fallen in des Feindes Hand. Sch. Ich muß' auch abziehen unverrichteter Dinge. Sch.

Anmerk. 1. Die Inversion entspricht immer dem Redeton, und ist immer mit dem Redeton verbunden. Wenn in dem Satze keine Hervorhebung eines Begriffes Statt findet, die nicht schon mit der grammatischen Form gegeben ist; so ist es eben so ungereimt, von der Inversion, als von dem Redeton, Gebrauch zu machen.

Anmerk. 2. Oft wird in einem Satze der Hauptbegriff des ganzen Satzes und zugleich das Glied eines besonderen Satzverhältnisses auch die Inversion und durch den Redeton hervorgehoben z. B. „Aus turmes Nöthen muß ein Andern helfen“ Sch. „Vergessen ganz“ „ist“ ich den Einen Sohn, wenn ich der Nähe mich des andern freute“ Sch.

Bei der Inversion werden oft die Glieder eines Satzverhältnisses von einander getrennt.

Der Hauptsatz hat entweder die gemeine oder die invertirte Wortfolge.

A. Wortfolge des Hauptsatzes.

§. 298. In der gemeinen Wortfolge des Hauptsatzes nimmt das Subjekt die erste, die Aussage die zweite, und das Prädikat die letzte Stelle ein.

Subjekt.	Aussage.	Prädikat.
Wir	danken	—
Das Wort	ist	frei
Die That	ist	stumm
Er	hat (mich)	betrogen
Du	willst (mich)	betrügen
Der Kaiser	muß (sie)	ernähren
Du	sollest (nicht)	stehlen
Der dritte Mann	soll	verloren sein
Der Friedländer	hatte	werben lassen
Wir	liefern	fort
Er	ist	fortgelaufen

Inversion des Hauptsatzes.

§. 299. Bei jeder Inversion des Hauptsatzes geht das Subjekt nicht, wie in der gemeinen Wortfolge, der Aussage voran, sondern folgt ihr nach. Eine Inversion des Hauptsatzes findet immer Statt, wenn entweder das Subjekt, oder das Prädikat oder die Aussage durch die Wortfolge hervorgehoben, und wenn ein Objekt an die Spitze des Satzes gestellt wird.

a. Wenn das Subjekt soll hervorgehoben werden, so nimmt es die Stelle nach der Aussage ein; aber das Pronomen tritt alsdann als grammatisches Subjekt (§. 228) vor die Aussage.

Aussage.	Subjekt.	Prädikat.
Es sind	Verbrechen	begangen
Es kann	der Frömmste (nicht im Frieden)	leben
Es zieht	die Freude	ein
Es leben	Götter	—
Es hebt	die Freiheit (ihre Fahne)	—

b. Soll das Prädikat hervorgehoben werden: so tritt es die Aussage an die Spitze des Satzes, und die Stelle des Prädikates bleibt leer.

	Aussage.	Subjekt.	Prädikat.
Ernst	ist	das Leben	—
Feiter	ist	die Kunst	—
Zerstreut	sind	die Gefährten	—
Gefiegt	hat	der Muth	—
Sterben	müssen	Alle	—

c. Soll die Aussage durch die Wortfolge hervorgehoben werden; so tritt bloß das Subjekt hinter die Aussage, und das Prädikat behält seine gewöhnliche Stelle. Diese Umkehrung wird nur gebraucht, wenn Modusverhältnisse der Aussage oder des Prädikates (§. 9. 10) bezeichnet werden, nämlich:

α. in denjenigen interrogativen Hauptsätzen, in denen die Bejahung oder Verneinung des Prädikates in Frage gestellt wird.

Aussage.	Subjekt.	Prädikat.
Bist	Du	der Gebieter?
Willst	Du	Ernst machen?
Kann	das	gesehen?

β. in Imperativsätzen, und wenn ein Wunsch durch den Konjunktiv oder durch den Konditionalis des Hilfsverbs mögen bezeichnet wird.

Sei (Du) willkommen! Seien Sie aufrichtig! Möge er lange leben! Möchte er doch gegenwärtig sein!

γ. wenn die Wirklichkeit des Prädikates soll auf eine nachdrückliche Weise hervorgehoben werden.

Ist Leben doch des Lebens höchstes Gut! Sch. Wart Ihr doch sonst so froh! Sch. Kenn' ich sie doch kaum! Sch. Hat die Königin doch Nichts voraus vor dem gemeinen Bürgerweibe. Sch.

d. Ein Objekt wird oft als der Hauptbegriff des ganzen Satzes dadurch hervorgehoben, daß es an die Spitze des ganzen Satzes gestellt wird; das Subjekt folgt dann ebenfalls der Aussage nach, und das Prädikat behält seine gewöhnliche Stelle.

	Aussage.	Subjekt.	Prädikat.
Marien Stuart	hat	kein Glücklicher	beschützt
Alle Wappenbücher	schlug	ich	auf
Nur von Edlem	kann	Edles	stammen
Berschlossen	bleibt	mein Mund	—
Den Frieden	wirft	Du	pflanzen
Nie	werden	wir (Dich mehr)	betreten

Sehr oft wird mit derselben Inversion des Satzes der Kasus eines Pronoms oder ein adverbiales Formwort mit untergeordneter Betonung an die Spitze des Satzes gestellt. Man macht von dieser Wortstellung insgemein Gebrauch, wenn das Prädikat oder auch das Subjekt soll hervorgehoben werden.

Mich hat mein Glaube nicht betrogen! Sch. Mir ist das Herz so voll. Sch. Mich sagt ein Grausen. Sch. Mir fehlt der Arm, wenn mir die Waffe fehlt. Sch. So muß ich fallen in des Feindes Hand. Sch. So laßt uns tagen nach den alten Bräuchen. Sch. Da ist der Zell, er führt das Ruder auch. Sch. Drum meiß' ich ihn. Sch. Doch schießt' ich seitwärts, wo mein Schießzeug lag. Sch. Vielleicht weiß es der König nicht. Sch.

Wenn Eins der konjunktionellen Adverbien z. B. auch, doch, dennoch, jedoch, zwar, indessen (§. 216) an die Spitze eines Hauptsatzes gestellt wird; so fordert es eben so, wie ein anderes Adverb, die invertirte Wortfolge.

Auch liebte er Nichts so sehr, als das Gewehr. G. Doch fühl' ich's wol, was ich in ihm verlor. Sch. Dennoch wurde dem Adel mehr geschmeichelt, als wirklicher Einfluß gegeben. Sch. Zwar weiß ich nicht, ob wir uns Dank damit verdienen werden. Sch. Indessen fehlte es nicht an unternehmenden Schiffnern. Sch.

Nach denjenigen beordnenden Konjunktionen, welche als reine Konjunktionen nicht Glieder des Satzes sind (§. 216), und immer an der Spitze des Satzes stehen, wie und, oder, allein, sondern, denn, hat niemals die Inversion des Hauptsatzes Statt. Dasselbe gilt von aber und nämlich, obgleich sie auch in dem Satze bei dem Prädikate stehen können. Entweder wird bald mit, bald ohne Inversion gebraucht.

Wenn dem Hauptsatz ein Nebensatz vorangeht, der mit dem Prädikate des Hauptsatzes in einer objektiven Beziehung steht; so hat der Hauptsatz ebenfalls die invertirte Wortfolge, und die Aussage folgt insgemein dem Nebensatz unmittelbar (oder nur mit einer Konjunktion) nach.

Wenn ihr mich anschaut mit dem Eiselblick, schließt sich das Herz mir schauernd zu. Sch. Weil Ihr mich meines Lebens habt versichert; so will ich Euch die Wahrheit gründlich sagen. Sch. Damit sie andre Hände nicht erkaufe, bot ich die meinen an. Sch.

Anmerk. Man bezeichnet jedoch in diesem Falle oft eine nachdrückliche Hervorhebung eines Objectes dadurch, daß man es der Aussage vorangelt z. B. „Wenn Ihr jetzt nicht segensbringend, wie eine Gottheit, von uns scheidet; nicht um dies ganze reiche Eiland möcht' ich vor Euch so stürzen wie Ihr vor mir“ Sch. „Und wenn mir Niemand folgt, und wenn Ihr für Eure Gültten bang und Eure Herden, Euch dem Tyrannenjoch beugt; so rufen wir zusammen im Gebirg“ Sch.

Die Inversion hat nach einem Adverb nicht Statt, wenn das Adverb die Bedeutung eines elliptischen Satzes hat.

Doch, der Getrene schläft wol lange schon den ew'gen Schlaf. Sch. Ich wollte gern den Diebemann erretten; doch, es ist rein unmöglich. Sch. Fürwahr, man wird ihn höflich noch drum bitten. Sch. Nun, der Einfall gefällt mir. Sch. Ja freilich, er ist uns Allen ein Stein des Anstoßes und des Argernisses. Sch. Ja, das ist wahr, die Wahl spart uns der Fürst. Sch.

Bei der Inversion des Hauptsatzes steht das Subjekt meistens unmittelbar nach der Aussage. Wenn indessen das Subjekt soll durch die Wortfolge hervorgehoben werden, so nimmt es die Stelle des Hauptobjectes (§. 271) nach einem oder mehreren Objecten ein.

Es sitzen neben Euch noch edle Männer. Sch. Es kann uns allen Gleiches ja begegnen. Sch. Da kam daher von seiner Burg der Bogt geritten. Sch. Es leben selbst in unsern Marken der Sassen viel. Sch. Da stand in weiter Ferne vor uns der Feind. Sch.

B. Wortfolge der Nebensätze.

§. 300. In der Wortfolge der Nebensätze nimmt das Subjekt die erste, das Prädikat die zweite, und die Aussage die letzte Stelle ein.

	Subjekt.	Prädikat.	Aussage.
Dies Heiligtum,	das	so streng verwahrt	wird
Der,	dessen Herz	rein	ist
Ich weiß,	daß Ihr	verständlich	selb
Weil	ich	meinem Willen treu	bin
Wenn	es	dahin kommen	sollte
Wenn	der Fuß	—	mißlang

Wenn in dem Nebensatz ein Hülfswerb oder auch ein anderes mit einem Infinitiv verbundene Verb in einer zusammengesetzten Zeitform steht; so wird gewöhnlich, um den fehlerhaften Rhythmus zu verbessern, die Aussage vor das Prädikat oder vor das Hauptobject gestellt.

Kann ich vergessen, wie's hätte kommen können? Sch. Was Du mir künftig magst zu hinterbringen haben, sprich es nie mit Silben aus. Sch. Weil nicht zu hoffen war, daß der Adel eine Mäßigung, die er dem Souverän nicht versagen konnte, auch auf einen seiner Diener würde ausgedehnt haben. Sch. Geringere Bürger, welche Nichts besaßen, was ihnen Vaterland und Herd hätte lieb machen können. Sch. Doch hoffte man, die Stadt wenigstens noch so lange hinzuhalten, bis man das Getreide würde einernnten können. Sch. Ich war zu sehr gewohnt, mich mit mir selbst zu beschäftigen, als daß ich mit Aufmerksamkeit hätte ein Kunstwerk betrachten sollen. S.

Aus demselben rhythmischen Grunde wird in Nebensätzen die durch sein oder haben ausgedrückte Aussage oft ausgelassen.

Ich verlor nicht Alles; da solcher Freund im Unglück mir geblieben (ist).
 Sch. Mir kam die Kunde zu, daß Ihr meinem Oheim übergeben worden (waret).
 Sch. Was war mein Dant dafür, daß ich, ein treuer Fürstentnecht, der Völler Glück auf mich gebürdet (hatte), diesen Krieg, der nur ihn groß gemacht (hat), die Fürsten zahlen lassen (hatte)?
 Sch.

Eine Inversion der Wortfolge hat bei den Nebensätzen insgemein nicht Statt. Wenn jedoch das Subjekt soll hervorgehoben werden, so gibt man ihm, wie bei der invertirten Wortfolge des Hauptsatzes (§. 299), die Stelle des Hauptobjectes nach Einem oder mehreren Objecten (§. 271).

Sollen wir erleiden von dem fremden Knecht, was uns in seiner Macht kein Kaiser durfte bieten? Sch. Wenn im Kampf die Muthigsten verzagen. Sch. Mir ist sichere Kunde zugelommen, daß zwischen diesen stolzen Lords und meinem Vetter von Burgund nicht Alles mehr so steht, wie sonst. Sch.

Anmerk. Auch steht das Adjektiv oder Adverb, welches in den Adverbialsätzen des Intensitätsverhältnisses (§. 291) mit dem Relativ so oder je verbunden ist, mit dem Relativ vor dem Subjekte z. B. „So reich er auch ist“ „Je reicher er ist“.

II. Wortfolge des attributiven Satzverhältnisses.

§. 301. Das attributive Adjektiv geht dem Substantiv der Beziehung voran.

Dein Vater dient dem Könige. Sch. Alle Guten, alle Bösen folgen ihrer Rosenspur. Sch. Ein kleiner Mann, ein großes Pferd; ein kurzer Arm, ein langes Schwert, muß Eins dem andern helfen. Uhl. Einigkeit vortrefflicher Männer ist wohlgesinnter Frauen schönster Wunsch. G.

Anmerk. 1. Das attributive Adjektiv hat, wenn es nicht den Rebeton hat, auch den untergeordneten Ton.

Anmerk. 2. Im Ath. und Mhd. folgt das Adjektiv oft dem Substantiv nach; diese Wortstellung hat sich in manchen Ausdrücken erhalten z. B. „Mein Vater selig“ „Zehn Gulden rheinisch“ (§. 244). „Vater unser“ Luth. „Da sing' ich dann im Herzen mein“ G.

Wenn mehrere einander beigeordnete Adjektiven (§. 24 auf dasselbe Substantiv bezogen werden; so ist es gleichgültig welches derselben dem andern vorangehe.

Nich treibt nicht eitles irdisches Verlangen. S. Mit frohem, leichtem Sinn. G. Ein weites weißes wallendes Hemd. Uhl. Nach guter alter Sitte. G.

Wenn jedoch Eins derselben den Rebeton hat; so läßt man dieses insgemein nachfolgen.

Ein alter verdienter Kriegsmann. S. O ich unglücklicher ungeschickter Knabe. G. Du edler armer Ritter. G. Aber über dem Stummen erwacht lauter unermesslicher Jammer. S.

Wenn zwei Adjektiven einander untergeordnet sind, so geht dasjenige Adjektiv, welches eine Unterart der durch das andere Adjektiv bezeichneten Art ausdrückt (§. 244), voran.

Ein rüstiger alter Mann (ein alter Mann, der noch rüstig ist). Eine alte deutsche Bibel (eine deutsche Bibel, die alt ist). Beinahe der ganze Gebrauch, den das spanische Haus von seinem ungeheuren politischen Kräfte machte, war gegen die neuen Meinungen oder ihre Befenner gerichtet. S. Eine zahlreiche bairische Besatzung vertheiligt diesen Platz. S.

Pronomen und Zahlwörter gehen als Attribute des Individuums den Adjektiven als Attributen der Art voran (§. 244. 245).

Last mir mein freies Leben. Uhl. Du wirst diesmal noch Dein altes Amt verwalten. S. Festlich von Eurem ritterlichen Chor umgeben. S. Diesen guten tapfern Degen wollt Ihr in solchem Streite ziehn? S. Ich kenne sieben lustige Bräuer. Uhl. Drei edle Grafen folgen. Uhl. Zu Henters Dienst drängt sich kein edler Mann. S. Alle großen Tyrannen und Kaiser hielten's so. S. Er hatte der Republik noch andere wichtige Dienste geleistet. S.

Wenn die Adverbien beinahe, fast, kaum, nur, ungefähr attributiv gebraucht werden (§. 198. 245), so gehen sie dem Substantiv voran.

Mit einem Verluste von fast zweitausend Töbten. S. Beinahe das ganze linke Gerüste war auseinander gesprengt. S. Es ist ja kaum ein Augenblick. S. Er duldete nur Spanier um seine Person. S. Nur Wenige werden treu bei dir verharren. S.

Allein folgt gewöhnlich, und Alle (§. 198) sehr oft in Form einer Apposition dem Substantiv nach.

Er knüpft uns, er allein an diese Fahnen. S. Auf des Friedländers Wort und Kredit allein haben wir Reitersdienst genommen. S. Ein Herz belebt sie alle. S. Unter des Herrn großen Thaten allen hat mir das Stüdchen besonders gefallen. S. Und wie das Zeug alle hieß. G. Wänt Ihr mir sagen, was das all bedeutet? S. Was sah sie nicht alles für Prüfungen vor sich schweben? G.

Anmerk. Alle (§. 321, Anmerk. 2), ganz und halb haben Stellung und Bedeutung von Abverbien in „Die Briefe waren alle (ohne Ausnahme) unfehlisch“, „Den Brief habe ich ganz (von Anfang bis zu Ende) oder halb (zur Hälfte) gelesen“.

Bei dem attributiven Genitiv unterscheidet die Wortfolge das Attribut der Art, und das Attribut des Individuums (§. 243. 246).

A. Das Attribut der Art folgt immer dem Beziehungsworte nach. Als Attribut der Art sind anzusehen:

a. der prädicative Genitiv (§. 243).

Ein Mann meines Standes. Knaben guter Art. Menschen gleicher Denkungsart. Wollen auch wir jetzt Worte des Friedens wechseln. S. ch.

b. der Genitiv des Objectes (§. 247). Dieser Genitiv ist jedoch oft ein Attribut des Individuums, folgt aber auch dann insgemein dem Beziehungsworte nach.

Pflege der Kranken. Erziehung der Kinder. Erfindung des Schießpulvers. Der Verfasser eines Buches. Der Schöpfer der Welt. Der Erzieher des Prinzen.

B. Das Attribut des Individuums geht insgemein dem Beziehungsworte voran. Als Attribute des Individuums sind insgemein anzusehen:

a. der Genitiv des Subjektes (§. 246).

Der Alten Rath, der Jungen That macht Krummes grad. Sprichw. Der Bösen Freund wird ihnen leid. Sprichw. Eifels Arbeit macht sich gern breit. Sprichw. Volles Stimm ist Gottes Stimm. An Gottes Segen ist Alles gelegen. Gottes Weisheit und der Menschen Thorheit regirt die Welt. Sprichw. Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser; aber der Mutter Fluch reißet sie nieder. Luth. Der Mutter Angst. S. ch. Der Söhne Streit. S. ch. Schön ist des Mondes mildere Klarheit unter der Sterne blühendem Glanz; schön ist der Mutter liebliche Hoheit zwischen der Söhne feuriger Kraft. S. ch. Der Herrscher Fall, der hohen Häupter Sturz ist ihrer Lieber Stoff und ihr Gespräch. S. ch.

b. der possessive Genitiv (§. 246).

Armut ist des Reichen Luß. Sprichw. Aus Anderer Beutel ist gut zehren. Sprichw. Biedermanns Erbe liegt in allen Länden. Sprichw. Der Frauen Auge locht wol. Sprichw. Ihr sollt nicht schwören, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl, noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel. Luth. Des Kaisers Bart. Er steht in Gottes Hand. Das ist des Herzogs Astrolog. S. ch. Er drückt des Kaisers Land mit des Kaisers Heer. S. ch. Du siehst des Vaters Stirn gedankenvoll,

der Mutter Aug' in Thränen. Sch. Der Terzly hat der Mutter Ehrentreue preisgegeben. Sch. Ihr wagtet Euch bis in des Tigers Höhle? Sch.

c. der Genitiv der Verwandtschaft (§. 246).

Eisels Arbeit und Zeissigs Futter ist des überdrüsses Mutter. Sprichw. Fleiß ist des Glückes Vater. Sprichw. Aller Leute Freund ist aller Leute Gefe. Sprichw. Reichen Mannes Kinder und armen Mannes Kinder werden früh reif. Sprichw. Ich bin des Kaisers Offizier, so lang es ihm beliebt des Kaisers General zu bleiben; und bin des Friedlands Knecht u. s. f. Sch. Alle schwere Thaten, die bis jetzt geschehen, sind nur des Argwohn und der Rache Kinder. Sch. Nicht ahnet sie, daß es Messina's Fürst ist. Sch. VERAUBT er nicht des eignen Bruders Kind? Sch.

Wenn jedoch der Genitiv des Subjektes, der possessive Genitiv und der Genitiv der Verwandtschaft ein Attribut der Art ausdrückt; so folgt er insgemein dem Beziehungsworte nach.

Das Licht der Sonne. Werke der Finsterniß. Der Gesang der Vögel. Die Sprache der Zigeuner. Die Werke der Gottlosen. Die Nester der Störche. Die Hörner der Genssen. Die Zellen der Bienen. Der Geist der Zeit. Die Kinder der Menschen. Die Kinder Israels. Die Diener des Mammons. Welchen Sturm gefährlicher Gedanken weckt Du mir in stiller Brust? Sch. Wohlthat ist's in diesen schwarzen Zeiten der Parteiung. Sch. Wie Ihr den Striden des Verraths entgangen seid. Sch. Was drüber ist, ist Merkmal eines Knechtes. Sch. Euch sucht' ich einzig auf dem Weg des Ruhmes. Sch.

Anmerk. Der Genitiv des Subjektes, der possessive Genitiv und der Genitiv der Verwandtschaft hat im Ahd. und Mhd. und noch zu Luthers Zeit gewöhnlich die eben bezeichnete Stellung. Auch hat sich diese Stellung in der Volkssprache und bei den Dichtern erhalten. Erst in der neueren Zeit hat man angefangen, in der Schriftsprache das Attribut des Individuums von dem Attribute der Art nicht mehr durch die Wortstellung zu unterscheiden, und auch das Attribut des Individuums dem Beziehungsworte nachfolgen zu lassen.

Der partitive Genitiv (§. 245) folgt, wenn er den Hauptton hat, dem Beziehungsworte nach. Wenn er aber auf ein Zahlwort bezogen, und dieses durch den Redeton hervorgehoben wird, so geht der Genitiv insgemein dem Beziehungsworte voran (§. 302).

Manche ihrer Schiffe wurden von der Ebbe ereilt. Sch. Eine der merkwürdigsten Begebenheiten. Sch. Drei Viertel der Armee vernahmen Sie. Sch. Viel Glücks! Less. — Es leben selbst in unsern Landesmarken der Sassen viel. Sch. Wir haben so der guten Freunde wenig. Sch. Es sind der Völker drei. Sch. Wie? Noch der Gäste mehr? Sch. Fast hab' ich des baaren Geldes zu viel. Less. Der Gelder größern Theil. Less. Daß ein einziger Funken dieser Leidenschaft doch unsers Hirns so viel verbrennen kann. Less. Von den Spaniern waren gegen achthundert, von den Niederländern etliche Tausend auf dem Plage geblieben. Sch.

Das Substantiv mit einer Präposition (§. 248) folgt immer dem Beziehungsworte nach.

Die theure Frucht von dreißig Kriegesjahren. Sch. Ein Kavaliere von Kopf und Herz. G. Ein Sperling in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dache. Sprichw.

Das Substantiv in Apposition (§. 249) folgt als ein verkürzter Satz (§. 280) dem Beziehungsworte nach.

Wallenstein, der Schöpfer kühner Heere. Sch. Er hat den Kaiser, seinen Herrn, verrathen. Sch.

Inversion des attributiven Satzverhältnisses.

§. 302. Die Wortfolge des attributiven Satzverhältnisses wird invertirt, wenn entweder das attributive Adjektiv oder der Genitiv als Attribut des Individuums soll besonders hervorgehoben werden.

Das Adjektiv wird durch die Inversion hervorgehoben, wenn es in der Form einer Apposition (§. 249) oder in der Form eines Adjektivsatzes (§. 293) dem Beziehungsworte nachfolgt.

Es soll mir der Freund, der liebende, sterben. Sch. Da war die Waffenthat, die unantbare, fluchbeladene, gethan. Sch. Niemand, als Du, soll diesen Krieg, den fürchterlichen, enden. Sch. — Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind. Sch. Der Schöppensuhl, der in großem Ansehn steht, ist mit lauter Leuten besetzt, die der Rechte unkundig sind. Sch.

Anmerk. Wenn das Adjektiv zu einem objektiven Satzverhältnisse erweitert ist, so läßt man es in der Form eines verkürzten Adjektivsatzes (§. 293) dem Beziehungsworte nachfolgen z. B. „Eine heil'ge Etze steht daneben, durch vieler Wunder Segenskraft berühmt“ Sch. „Auch manchen Mann, auch manchen Held, im Frieden gut, und stark im Feld, gebar das Schwabenland“ Sch. „Ein königliches Stirnband, reich von Steinen“ Sch.

Ein Genitiv, der Attribut des Individuums ist, wird durch die Inversion hervorgehoben, wenn er dem Beziehungsworte nachfolgt.

Von Euch ertrag' ich viel, ich ehre Euer Alter; den Übermuth des Jünglings trag' ich nicht. Sch. Ich finde den Freund in Euch, den Reffen meines Kerkermeisters. Sch. Auf das Zeugniß meine Hausbedienten verdammt man mich. Sch. Wir wollen lieber i die Hände des Herrn fallen, als in die Hände der Gottlosen. Luth. Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hat Du Lob zugerichtet. Luth. Ich bin der Gott Abrahams, und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Luth.

Anmerk. Wenn ein Genitiv, der Attribut der Art ist, oder das Beziehungswort hervorgehoben wird; so wird die Hervorhebung nur durch den Rebeton bezeichnet.

III. Wortfolge des objektiven Satzverhältnisses.

§. 303. Die Stelle des Objectes ist in dem Hauptsatz, wie in dem Nebensatz, vor dem Prädikate, und wenn das Prädikat durch ein einfaches Verb in einer einfachen Flexionsform ausgedrückt ist, vor der nicht ausgefüllten Stelle des Prädikates (§. 297).

In der gemeinen Wortfolge des Hauptsatzes:

Subjekt.	Aussage.		Prädikat.
Du	hast	des Herzens Stimme (nicht)	bezwungen
Du	wolltest	allen diesen Glanz	verlassen?
Er	ruft	die Menschen	an
Sein Flehen bringt		zu keinem Retter.	—

In der invertirten Wortfolge des Hauptsatzes.

Aussage.	Subjekt.		Prädikat.
Hast	Du	Nichts	verschwiegen?
Wollt	Ihr	sie	töbten?
Gehen	wir	nach Kärnthén (nicht)	zurück?
Erkennst	Du	diese Stimme?	—

In der Wortfolge des Nebensatzes:

Subjekt.		Prädikat.	Aussage.
Ob Ihr	Euren Herrn	verrathén	wollt
Daß Du	mit einem Wort (nicht)	betrogen	werdest
Wenn Du	ihn	los	gibst
Wenn ein Lauscher mich		—	erspähete.

Anmerk. Wenn ein Object auf ein attributives Adjektiv bezogen wird, geht es ebenfalls dem Adjektiv voran z. B. „Zwei Bilder stellten ein von einer russischen Esclaver gegen die Türken erfochtenes Treffen und die bei Nitylene erfolgte Landung vor“ &c.

Wortfolge des zusammengesetzten objektiven Satzverhältnisses.

§. 304. In dem zusammengesetzten objektiven Satzverhältnisse geht jedes Object demjenigen Objecte, dem es in logischem Werthe zunächst untergeordnet ist, voran; und das Hauptobject des ganzen Satzverhältnisses nimmt die letzte Stelle un-

mittelbar vor dem Prädikate ein. Die Rangordnung, in der die Objekte einander untergeordnet sind, hängt von der Art, und diese von der Wortart und von der besondern Beziehungsform des Objektes ab (§. 271), und wird auch von der Betonung bezeichnet. Nach dieser Rangordnung stehen insgemein:

a. die Formwörter vor den Begriffswörtern.

Wie soll man sie durch Überredung leiten? G. Ich werbe jetzt Dich keinem Nachbar reichen. G. Der Vater zeigt Dich seinem Knaben. G. Hier saß ich oft gedankenvoll. G. Wir sehnen uns nach Offenbarung, die nirgends würd'ger und schöner brennt, als in dem neuen Testament. G. Ich will mich hier zu Deinem Dienst verbinden. G.

b. das adverbiale (nicht ergänzende) Objekt vor dem ergänzenden Objekte (§. 253).

Als ich zu Brandeis die Wache gethan. Sch. Erinnerung hält mich nun mit kindlichem Gefühle vom letzten, ersten Schritt zurück. G. Wird es nicht alle Tage schlimmer. G. Man sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten. G. Glücklich, wer von seinen Gaben solch einen Vortheil ziehen kann. G. Ich will mit meinem Geiste das Höchste und Tiefste greifen. G. Pappenheim starb gleich am folgenden Tage zu Leipzig an seinen Wunden. Sch. Wir haben in den Tagen unsers Glücks dem Schmeißler ein zu willig Ohr gesehen. Sch.

c. der Kasus der Person vor dem Kasus der Sache.

Erweise Deinem Meister Deine Gunst. G. So sehest Du der ewig regen, der heilsam schaffenden Gewalt die kalte Teufelsfaust entgegen. G. Die wiederholten Schauspiele der Marter und des Todes hatten dem Charakter der Nation eine unnatürliche Härte gegeben. Sch.

d. der Akkusativ vor dem Genitiv und vor dem Faktitiv.

Diese Zeichen, die mir das arme Herz mit Freude füllen. G. Ihr zwingt mit frechem Possenspiel die Richter, den Schuldigen des Mordes loszusprechen. Sch. Ich will mein eigen Selbst zu ihrem Selbst erweitern. G. Die Geringschätzung des Lebens und des Eigenthums (konnte) furchtsame Bürger in tollkühne Empörer verwandeln. Sch. Trözene hat bereits den Hippolyt als Herrscher schon erkannt. Sch.

e. das Orts- und Zeitverhältniß vor dem Verhältnisse der mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit und vor dem kausalen Verhältnisse.

Du sollst in diesen Tagen mit Freuden meine Künste sehen. G. Als ich eine lange Nacht in frommer Andacht unter diesen

Baum gefessen. Sch. Wie Du draußen auf dem bergigen Wege durch Rennen und Springen ergötzt uns hast. G. Diese fielen nun von beiden Seiten mit ihren Spaten den Damm an. Sch.

f. das Zeitverhältniß vor dem Ortsverhältnisse.

Das Gute liegt uns oft so fern. G. Friedrich der Fünfte tröstet sich einige Augenblicke in der verlassenen Residenz seines Nebenbuhlers über den Verlust seiner Länder. Sch. Er befand sich in diesem bedenklichen Augenblicke an dem äußersten Ende des linken Gerüßes. Sch. Er war Tags vorher nach Bamberg geritten. G.

g. alle adverbiale und alle andere ergänzende Objekte vor dem Objekte des ergänzenden Raumverhältnisses (§. 253. 266).

Ich schau' in diesen reinen Bügen die wirkende Natur vor meiner Seele liegen. G. Konnt' ich die Schwester zwischen Eure wild entblühten Schwerter stellen? Sch. Setz' Deinen Fuß auf ellenhohe Socken. G. Dann sende schnell den bewährten Baska nach Madrid. G. Der Fürst ist ein Verräther, will die Armee zum Feind herüberführen. Sch. Als er den Feldherrnsitz in meine Hände legte. Sch. Man schütte gern mit einer Handvoll Geld uns heim in unsre Wälder. Sch.

h. Das Objekt der Weise folgt den andern adverbialen Objekten, und auch dem ergänzenden Objekte des Individuums nach, geht aber insgemein dem ergänzenden Objekte der Art, und dem Objekte des ergänzenden Raumverhältnisses voran (§. 271).

Er hat diesen Morgen fleißig gearbeitet. Das Kleid steht dem Kinde schön. Er hat das Haus wolfeil gekauft. Er hat den Gast freundlich aufgenommen. Dagegen: Er hat heimlich Briefe geschrieben. Er hat fleißig Pflanzen gesammelt. Er ist eilig nach Berlin gereiset. — Er sieht jedes Niedermannes Glück mit schelen Augen an. Sch. Nun gebt Rath, wie wir es klug zum frohen Ende bringen. Sch. Meine Schafe fressen mit Begierde Gras. Sch. Jeder wagt mit Freuden Leib und Blut. Sch. So haben wir in diesen Thälern, diesen Bergen weit schlimmer, als die Pest getobt. G. Thut nicht ein braver Mann genug, die Kunst, die man ihm übertrug, gewissenhaft und pünktlich auszuüben? G. Die Inquisition sollte ihr Amt mit Gerechtigkeit und Mäßigung verwalten. Sch. Wo selbst das liebe Himmelslicht trüb durch gemalte Scheiben bricht. G. So mag mir Keiner verdenken, daß ich mich lieber zum Schwert will lenken. Sch. Kann ihn nicht sachte bei Seite tragen. Sch. Hier ist ein Saft, der eilig trunken macht. G.

Die idiomatischen Ausdrücke: zu Hülfe kommen, um Rath fragen, zu Grunde gehen, zu Grunde richten, ins Werk setzen, zu Stande bringen, bei Seite setzen, im Stiche lassen, fest

halten, stille stehen u. s. f. (§. 254, Anmerk.) verhalten sich in Hinsicht auf die Wortfolge, wie die trennbaren Zusammensetzungen; und das Objekt nimmt immer die Stelle unmittelbar vor dem Prädikate, oder wenn das Verb nicht mit einem Hilfsverb zusammengesetzt ist, selbst die Stelle des Prädikates ein (§. 297).

Er hat ein großes Werk zu Stande gebracht. Er setzt alles Ehrgefühl bei Seite. Die Bürgerschaft, von ihren Verteidigern schimpflich im Stiche gelassen. Sch. Keine noch so dringende Aufforderung konnte ihn vermögen den letzten Überrest seiner Macht in einer Fehlschlacht auf's Spiel zu setzen. Sch. Straßlose Frechheit spricht den Sitten Hohn. Sch. Königlichcs Blut geh' ich dem Rasenden nicht Preis. Sch. Wie sollten sie also den verführerischen Auerbietungen haben Trotz bieten können. Sch. Sie thaten sich Abends auf eine frugale Weise Etwas zu Gute. Sch.

Unter den Formwörtern stehen die Pronomen insgemein vor den andern Formwörtern.

Ich hab' ihn heut' und gestern nicht gesehn. Sch. Aber das Glück war mir nirgends gnädig. Sch. Laß Er mich das nicht zweimal hören. Sch. Das ist schön von Euch, daß Ihr uns heute nicht verschmäht. G. Der Friedländer hat das wol erfahren. Sch. Wir besprechen das zunächst. G.

Unter den Pronomen steht das Personalpronomen vor dem Demonstrativpronomen, und das Pronomen es vor jedem andern Pronomen.

Er hat mir das erzählt. Er hat es mir erzählt. Ich bin stolz darauf und rühme mich desselben. Sch. Wie Deine Excellenz es mir geheßen. Sch. Ihr Herz sagt's Ihnen nicht? Sch.

Bei den Personalpronomen steht der Kasus der Sache insgemein vor dem Kasus der Person.

Ich will Dich ihm vorstellen. Wie könnt' ich ohne Zeugen mich ihr nahen. Sch. Was ihn Euch widrig macht, macht ihn mir werth. Sch.

Das Reflexivpronomen steht vor jedem andern Pronomen, und selbst vor dem Pronomen es.

Er schämt sich Deiner. Er läßt sich's gefallen. Sie konnte sich ihrer nicht erwehren. G.

Bei der invertirten Wortfolge des Hauptsatzes (§. 299) und auch in der Wortfolge des Nebensatzes tritt das Personalpronomen und besonders das Reflexivpronomen, wenn das Subjekt durch ein Substantiv ausgedrückt ist, meistens v. das Subjekt.

Geheimnißvoll, am lichten Tag läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben. G. Überall regt sich Bildung und Streben. G. Selbst von des Berges fernem Pfaden blinken uns farbige Kleider an. G. Daß ich hinausspazire, verbietet mir ein kleines Hinderniß. G. Du stehst nur hier, weil Dich mein Vater brauchte.

Die Adverbien des Modus: nicht, ja, doch, zwar, etwa, wol, vielleicht, gern und die Adverbien der Zeit: jetzt, eben, je, immer, nie, erst, schon, noch (§. 203), stehen meistens unmittelbar vor dem Prädikate, und wenn das Objekt den Hauptton hat, vor dem Objekte.

Wel bess're Männer thun's dem Tell nicht nach. Sch. Was kann die Welt mir wol gewähren? G. So will ich mich gern bequemen, Dein zu sein. G. Doch Euch des Schreibens ja beleiht. G. Hat er uns selbst doch herangezogen. Sch. Jetzt wird der Flor erst angehn. Sch. Ich muß Euren Jammer noch vergrößern. Sch. Ein Solches ward im Lande nie erlebt. Sch. Kein Opfer will ihn je gereuen. G. Wie Viele hab' ich schon begraben. G. — Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht. Sch. Wol aus des Bogts Gewalt errett' ich Euch, aus Sturmes Nöthen muß ein Andrer helfen. Sch. Dem Friedlichen gewährt man gern den Frieden. Sch. Gön'n' ihnen doch das Flecken Land. Sch. Sie sehn jetzt unter diesem sanftern Bilde vielleicht zum ersten Mal die Freiheit. Sch. Schon viele Tage seh' ich's schweigend an. Sch.

Das Formwort des Modus folgt dem Formworte der Zeit nach, es sei denn, daß das Zeitverhältniß durch den Redeton hervorgehoben wird.

Sie sollen mich jetzt nicht, nicht jetzt verlassen. Sch.

Inversion des objektiven Satzverhältnisses.

§. 305. Das objektive Satzverhältniß wird invertirt, wenn entweder das Prädikat, oder ein Objekt soll besonders hervorgehoben werden.

Soll das Prädikat hervorgehoben werden, so wird es an die Spitze des Satzes gestellt.

Beistehen sollen sie mir in meinen Planen. Sch. Gereinigt war Böhmen von den Sachsen. Sch. Aufgeopfert wurd' ich ihren Klagen. Sch. Weggeworfen hab' ich Schwert und Schild. Sch. Hinsehen muß ich nach der tödlichen Gestalt. Sch.

Soll ein untergeordnetes Objekt hervorgehoben werden, so wird es nach dem übergeordneten Objekte unmittelbar vor das Prädikat gestellt.

Er drückt des Kaisers Länder mit des Kaisers Heer. Sch. Wir müssen das Werk in diesen nächsten Tagen weiter fördern. Sch. Was hab' ich Neues nicht und Unerhörtes in dieser kurzen Gegenwart gesehen. Sch. Ich will denn doch gerathen haben, den Degen nicht zu frühe wegzulegen. Sch.

Das Hauptobjekt und auch ein untergeordnetes Objekt wird überdies auf zwiefache Weise hervorgehoben:

- a. das Objekt wird an die Spitze des Satzes gestellt.

Nicht wichtig schien er mir. G. Dem Tapfern, dem Entschlossenen ist sie (die Zeit) günstig. Sch. Ihren Kindern hatten ihn die Mütter bei ritterlichen Spielen gezeigt. Sch. Auf solche Vorträge war ich schon längst gefaßt. Sch. Von Eurer Obrigkeit war er gesendet. Sch. Unbilliges erträgt kein edles Herz. Sch. Zufrieden jauchzet Groß und Klein, hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein. G. Mit Thränen, Seufzen, Hänkeringen dacht' ich das Ende jener Pest vom Herrn des Himmels zu erzwingen. G. Am Abend schäut man erst das Haus. G. Nur mit Entsetzen wach' ich morgens auf. G. Mit solchen Schätzen kann ich dienen. G.

- b. Das Objekt wird dem Prädikate nachfolgend an das Ende des Satzes gestellt.

Daß sich Herz und Auge weide an dem wolgelungenen Bild. Sch. Es freue sich, wer da athmet im rosigen Licht, und begehre nimmer zu schauen, was die Götter bedecken mit Nacht und Grauen. Sch. Ich habe still geschwiegen zu allen schweren Thaten. Sch. Wir haben diesen Boden uns erschaffen durch unsrer Hände Fleiß. Sch.

Wenn ein zu einem objektiven Satzverhältnisse erweitertes Attribut als ein verkürzter Satz dem Substantiv der Beziehung nachfolgt (§. 302); kann das Objekt dadurch hervorgehoben werden, daß es dem Objektiv oder Partizip nachfolgt.

Um die Locken windet sich ein Diadem, gefügt aus dem köstlichsten Gestein. Sch. Er trat zum Grafen, rasch zur That und offen des Verführers Rath. Sch. Du heißest ihnen eine Räuberin des Thrones, gekrönt vom Glück. Sch.

Wortfolge der zusammengesetzten Sätze.

§. 306. In dem zusammengesetzten Satze verhalten sich die Nebensätze in Hinsicht auf ihre Stellung im Allgemeinen ganz so, wie die in derselben grammatischen Beziehung stehenden Substantiven und Objektiven.

- a. Diejenigen Kasusätze, welche das Subjekt des Hauptsatzes ausdrücken, stehen bei der gemeinen Wortfolge an der

des Satzes. Sie treten aber, wenn der Kasus soll hervor-
gehoben werden, durch eine Inversion ganz an das Ende des
Hauptsatzes.

Was die dunkle Nacht gesponnen, soll frei und fröhlich an das Licht der
Sonnen. Sch. Wer von Ergebung spricht, soll rechtslos sein und aller
Ehren bar. Sch. Was grau vor Alter ist, das ist ihm göttlich. Sch.
Daß Ihr sie haßt, das macht sie mir nicht schlechter. Sch. — Das eben
ist der Fluch der bösen That, daß sie forzeugend Böses muß gebären.
Sch. Kann sein, daß seine Zwecke Deinem Wunsch begegnen; doch das
kann nimmermehr sein Wille sein, daß Du, die stolze Tochter seines
Glücks, wie ein verliebtes Mädchen Dich geberdest. Sch. Ganz unleidlich
ist's, was wir erdulden. Sch. Dem Kaiser bleibe, was des Kaisers ist.
Sch. Raub begehrt am allgemeinen Gut, wer selbst sich hilft in seiner
eigenen Sache. Sch.

b. Diejenigen Kasusätze, welche ein ergänzendes Object
ausdrücken, gehen in der gemeinen Wortfolge dem Prädikat, und
wenn Prädikat und Aussage durch Ein Wort ausgedrückt sind,
der Stelle des Prädikates voran.

Kein Kaiser kann, was unser ist, verschenken. Sch. Jetzt werden sie, was
planlos ist geschehen, weitgehend planvoll mir zusammenknüpfen, und was
der Zorn, und was der frohe Muth mich sprechen ließ im Überfluß des
Herzens, zu künstlichem Gewebe mir vereinen. Sch. Ich will, was ich
nicht gut heiße, mit Dir theilen. Sch. Ich sehe, daß Ihr meiner nicht
bedürft. Sch. Jesso sagt mir, wer die Freunde sind. Sch. Ihr gebt
dem Kloster, was des Klosters ist. Sch.

Weil jedoch diese Kasusätze insgemein den Hauptbegriff des
Hauptsatzes ausdrücken, so treten sie meistens ganz an das Ende
des Satzes; und diejenigen Kasusätze, welche den Satzartikel
haben, so wie diejenigen, welche mit Auslassung des Satzartikels
die Wortstellung eines Hauptsatzes annehmen, folgen immer dem
Hauptsatz nach.

Ich hab' gethan, was ich nicht lassen konnte. Sch. Hast Du auch wol
bedacht, was Du mir räthst? Sch. Ich darf ihm nicht gestehen, was
mir Böses schwant. Sch. — Ihr werdet selber nicht erwarten, daß Euer
Spiel mein grades Urtheil trümmet. Sch. Er selbst vertraute mir, daß
er zum Schweden wolle übergehn. Sch. Wenn Du geglaubt, ich werde
eine Rolle in Deinem Spiele spielen, hast Du Dich in mir verrechnet.
Sch. Versiegelt hab' ich's und verbrieft, daß er mein guter Engel ist.
Sch. Ich führte an, Sie hätten über unser Kind bestimmt, und möchten
gern dem künftigen Gemahl noch vor dem Feldzug die Verlobte zeigen. Sch.

Wenn der Hauptsatz soll besonders hervorgehoben werden; so
t man ihn insgemein dem Kasusätze nachfolgen.

Was ich vermocht, hab' ich gethan. Sch. Was ungeseglich ist in der
Versammlung, entschuldigte die Noth der Zeit. Sch. Was Dich presste,
das wußt' ich längst. Sch. Was die Einbildung phantastisch schleppt in

diesen bunkeeln Namen, das bürdet sie den Sachen auf. Sch. Daß er sein böß Gefüßen nicht vollbracht, hat Gott und meine gute Art verhütel. Sch. Daß ich mir selbst gehöre, weiß ich nun. Sch.

Rasusätze, welche ein Attribut ausdrücken, folgen insgemein dem Substantiv der Beziehung unmittelbar nach.

Es ist nur zur Erinnerung, daß Sie im Lager sind und unter Kriegeren. Sch. Doch hab' ich sichere Nachricht, daß er sich zu Frauenberg verstedt. Sch. Zur Gewähr, daß ich Euch sende, bringt ihm dies Schreiben Sch. So lade nicht auf Dich verhassten Tadel, daß Du mit höhnnendem Triumph am Anblick Deines Opfers Dich geweidet. Sch.

Wenn jedoch der Rasusatz den Hauptbegriff des ganzen Satzes ausdrückt, so folgt er insgemein dem Hauptsatz nach.

Habt Ihr Befehl gegeben, daß man ihn zurückweise? Sch. Habt Ihr denn jeder Ahnung Euch verschlossen, daß über Schuld und Unschuld ein rettend, rächend Wesen schwebt? G. Schon seit den letzten Monden ließ der Greis geheimnißvolle Winke sich entfallen, daß nicht mehr fern sei der Tag, der sie den Ihrigen zurücke geben werde. Sch.

c. Der Adjektivsatz folgt insgemein dem Substantiv der Beziehung unmittelbar nach.

Da ist der Kahn, der mich hinübertrüge. Sch. Dem frommen Mönch, der für sein Kloster sammelt, gib reichlich. Sch. Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern; das Recht, das er sich nimmt, verweig' ich ihm. Sch.

Wenn jedoch der Adjektivsatz den Hauptbegriff des ganzen Satzes ausdrückt, so läßt man ihn insgemein dem Prädikat nachfolgen.

Dahin mag Jeder zehn vertraute Männer mitbringen, die herzeinig sind mit uns. Sch. Sie sollen kommen, uns ein Joch aufzuzwingen, das wir entschlossen sind nicht zu ertragen. Sch. Als ich die Namen nannte, die im Gebirg dem Landmann heilig sind. Sch. Der Kaiser erröthete nicht zu gesehen, daß dieser junge Mensch ihm öfters Anschläge gebe, die seiner eignen Klugheit würden entgangen sein. Sch.

Anmerk. Diese Stellung des Adjektivsatzes ist jedoch nicht wol zulässig, wenn das Substantiv der Beziehung nicht unmittelbar oder doch sehr nahe vor dem Prädikat steht.

d. Bei den Adverbialsätzen muß man unterscheiden, ob mit dem Hauptsatz nur in einem grammatischen Verhältniß der Begriffe, oder in einem logischen Verhältnisse der danken stehen (§. 272).

Die Adverbialsätze des Raum- und Zeitverhältnisses, die vergleichenden Adverbialsätze und die Finalsätze (§. 285. 286. 287. 288) stehen in der gemeinen Wortfolge an der ihrem grammatischen Verhältnisse entsprechenden Stelle vor dem Prädikate.

Wie ich jünger war, liebte ich Nichts so sehr, als Romane. G. Er steht, wo er als Herr befehlen kann. Sch. Sie folgten, wenn Heribann erging, dem Reichspanier. Sch. Eifertig nahm er, nachdem der Versuch mißlungen war, seinen Rückzug. Sch. Alles werde, wie es damals war, vollbracht. Sch.

Wenn aber der logische Werth des Adverbialsatzes soll hervorgehoben werden; so läßt man ihn insgemein dem Hauptsatz nachfolgen.

Ich will Dich führen lassen und verwahren, wo weder Mond noch Sonne Dich bescheint. Sch. Sie wird gerichtet, wo sie frevelte. Sch. Der that sehr erschrocken, als man ihm sagt, es ginge nach Wien. Sch. Wir waren frohe Menschen, eh Ihr kamet. Sch. Ich bin des Kaisers Offizier, so lang es ihm beliebt, des Kaisers General zu bleiben; und bin des Friedlands Knecht, so bald es ihm gefallen wird, sein eigner Herr zu sein. Sch. Halte Deine Hand auf dieses Herz, daß es der Übermuth nicht schwellend hebe. Sch. Bald fehr' ich selbst zurück sie heimzuführen, wie's meiner würdig ist, und ihr gebürt. Sch. So müssen wir auf unserm eignen Erb' und väterlichen Boden uns verstopfen zusammen-schleichen, wie die Mörder thun. Sch.

Die Adverbialsätze des wirklichen, möglichen und ad=versativen Grundes (§. 288. 289. 290) stehen, wenn das logische Verhältniß der Gedanken nur als ein grammatisches Verhältniß von Begriffen dargestellt wird, wie die andern Adverbialsätze, an der ihrem grammatischen Verhältnisse entsprechenden Stelle vor dem Prädikate, oder auch, wenn sie hervorgehoben werden, ganz am Ende des Hauptsatzes.

Nichtsdestoweniger machte er sich, weil die Regentin ihm anlag zu eilen, allein auf den Weg. Von allen Orten und Enden her erhub sich ein Geschrei nach Hülfe, welches aber, weil Jeder genug mit sich selbst zu thun hatte, nur durch ein ohnmächtiges Wimmern beantwortet wurde. Sch. Drum hab' ich mich mit Gott entschlossen, weil ich's heute noch vermag, die Töchter zu versorgen. Sch. Ich versprach dem Kanzler, wenn er mir sechzehn tausend Mann vertraut, mit achtzehn tausend von des Kaisers Heer dazu zu stoßen. Sch. Wilhelm nahm sich, obgleich seinem Gefühle nach die pathetische Rede zu dem natürlichen Empfange nicht passen wollte, doch zusammen. G. — Deswegen bleib ich, weil es Dich verdrießt. Sch. Seine Beamten haben nur dann auf Beistand zu rechnen, wenn sie ihr anvertrautes Amt verwalten. Sch.

Von dieser Art sind insbesondere diejenigen Adverbialsätze des Grundes, welche mit dem Satzartikel bezeichnet, und

durch eine mit dem Demonstrativ zusammengezogene Präposition mit dem Hauptsatz verbunden sind (§. 288). Meistens hat jedoch nur die mit dem Demonstrativ zusammengezogene Präposition ihre Stelle innerhalb des Hauptsatzes, und der Nebensatz folgt dem Hauptsatz nach.

Dadurch, daß er sich ihnen durch kleinere Opfer gefällig machte, hoffte er ihnen vielleicht die Genehmigung seiner wichtigen Usurpationen abzugewinnen. Sch. Darum hast Du uns doch nicht den Frieden gegeben, daß unsere Städte zu Einöden werden. Sch. Dadurch gibt Neigung sich ja kund, daß sie bewilligt aus freier Gunst, was sie auch nicht gebilligt. Sch. Den Mangel an Reiterei mußte er dadurch zu ersetzen, daß er Fußgänger zwischen die Reiter streute. Sch. Richelieu mußte sich nur dadurch zu helfen, daß er den Feindseligkeiten zwischen Beiden ein schleuniges Ende machte. Sch.

Wenn aber bei den Adverbialsätzen des wirklichen, möglichen und adversativen Grundes das logische Verhältniß der Gedanken, und zugleich der durch den Adverbialsatz ausgedrückte Gedanke als ein Gedanke des Sprechenden hervorgehoben wird; so ist der zusammengesetzte Satz eine Periode, und der Adverbialsatz geht als Bordersatz dem Hauptsatz als seinem Nachsatz voran. Nur wenn der logische Werth des Adverbialsatzes mit besonderem Nachdruck hervorgehoben wird, folgt der Adverbialsatz dem Hauptsatz nach (§. 295).

Weil nun der Feind so mächtig, und kein Schutz vom König mehr zu hoffen; haben sie einmüthig den Beschluß gefaßt, sich dem Burgund zu übergeben. Sch. Hättest Du vom Menschen besser stets gedacht; Du hättest besser auch gehandelt. Sch. Wäre ein Obmann zwischen uns und Frankreich; so möchte Recht entscheiden und Gesez. Sch. War es gleich nicht möglich, das Werk vieler Monate in wenigen Stunden wiederherzustellen; so war schon Vieles gewonnen, wenn man auch nur den Schein davon zu erhalten mußte. Sch. Und wenn die andern Regimenter alle sich von Dir wenden; wollen wir allein Dir treu sein. Sch. Manches kühnlich Treffen wird um Nichts geschoßen; weil einen Sieg der junge Feldherr braucht. Sch. Kühn war das Wort; weil es die That nicht war. Sch. Die schott'schen Völker empören sich und drohen abzuziehen; wenn sie nicht heut' den Rückstand noch erhalten. Sch. Werb' ein Fürstentum; da Du ein Selbstherr sein kannst, und ein Fürst auf Deinem eignen Erb' und Boden. Sch. Die Sinne sind in Deinen Banden noch; hat gleich die Seele blutend sich befreit. Sch. Ich will Dich retten; kost es tausend Leben. Sch.

Wenn die Adverbialsätze des Zeitverhältnisses und die durch die Konjunktion wie verbundenen vergleichenden Adverbialsätze einen großen Umfang haben, so läßt man sie, besonders wenn der Hauptsatz soll hervorgehoben werden, insgemein, wie den Bordersatz einer Periode, dem Hauptsatz vorangehen.

Als der Boden nicht mehr Genüge that der Zahl des Volks, da zogen sie hinüber zum schwarzen Berg. Sch. Seitdem es mir so schlecht bekam, dem Thron zu dienen auf des Reiches Kosten; hab' ich vom Reich ganz anders denken lernen. Sch. Ich bin in die Niedrigkeit, so klein aufhöre, der so groß begonnen, ich mich die Welt mit jenen Elenden verwechselt, die der Tag erschafft und stürzt; ich spreche Welt und Nachwelt meinen Namen mit Abscheu aus. Sch. Wie sich der Sonne Scheinbild in dem Dunkelkreis malt, ich sie kühlt; so schreiten auch den großen Geschicken ihre Geister schon voran. Sch. Wie der Pilger sich nach Osten wendet, wo ihm die Sonne der Verheißung glänzt; so lehrte sich mein Sehnen und mein Hoffen dem Einen hellen Himmelspunkte zu. Sch. Wie der Dienen dunkelnbe Geswader den Korb umschwärmen in des Sommers Tagen; so goß sich eine Kriegeswolke aus von Völkern über Orleans Gefilde. Sch.

Diejenigen Supinen, welche als verkürzte Substantivsätze anzusehen sind (§. 280), haben insgemein die Stellung der Substantivsätze, deren Stelle sie vertreten.

Euch zu gefallen war mein höchster Wunsch; Euch zu ergötzen war mein letzter Zweck. G. Ihnen steht es an, so zart zu denken; meinem Schwager ziemt's sich immer groß und fürstlich zu beweisen. Sch. Mein guter Stern bewahrte mich davor, die Ratter an den Busen mir zu legen. Sch. Ohn' Euch wär' es vollstreckt, bestünde sie nicht drauß, Euch ihre Rettung zu verdanken. Sch. Wie hab' ich eingewilligt, sie (die Befehle) zu halten. Sch. Und könnt' er selbst es auch ertragen, so zu sinken; ich trüg's nicht, so gesunken ihn zu sehn. Sch. Doch muß ich bitten, ein'ge Blicke noch auf diese ganz gemeine Welt zu werfen. Sch. Ich rieth Dir an, das Urtheil unvollstreckt zu lassen. Sch. Was habt Ihr denn gethan, um sie zu retten? Sch. Wie glücklich ist der, der, um sich mit dem Schicksal in Einigkeit zu setzen, nicht sein ganzes vorübergehendes Leben weggeworfen braucht! G.

Diejenigen Supinen, welche nicht als verkürzte Sätze, sondern als ursprüngliche Supinen anzusehen sind (§. 280), haben die Stelle eines ergänzenden Objectes vor dem Prädikate: da sie aber insgemein den Hauptbegriff ausdrücken, so folgen sie meistens dem Prädikate nach; und in diesem Falle läßt man oft ein auf das Supin bezogenes Object dem Prädikat vorangehen.

Ich pflegte eben nicht nach seinem Stammbaum viel zu fragen. Sch. Der Mensch begehrt Alles an sich zu reißen. G. Er drohet gegen ihn das Schwert zu kehren. Sch. Sie gewann aller Männer Gunst, weil sie sich nur bestieg ein Weib zu sein. Sch. Also fürchtest Du ein Nicht zu schöpfen, das Dich nicht erfreut. Sch. Ich hoffe ihn bald wiederhergestellt zu sehn. G. In des Eifers heftiger Begier vergaß ich um ein Zeichen Dich zu fragen. Sch. Nicht hinter mich begehrt ich mehr zu schauen. Sch. Das wag' ich nicht dem Lord zu sagen. Sch. Diesen letzten Dienst wünscht ich von meiner Hanna zu empfangen. Sch.

Anmerk. Die mit den Verben meinen, glauben und mit dem in einer persönlichen Form gebrauchten Verb scheinen verbundenen Supinen verhalten sich, obgleich sie als verkürzte Sätze anzusehen sind, in Hinsicht auf Betonung und Stellung, wie die ursprünglichen Supinen z. B. „Sie ver-
meinen ihm zu dienen, wenn sie den Bruch unheilbar nur erweitern“ Sch.
„Durch falsches Zeugniß glaubt er sich zu retten“ Sch. „Weil man uns
glaubt zu haben, zu locken meint durch glänzende Versprechen“ Sch. „Alles
Licht im Thurme scheint von den Sternen nur zu kommen“ Sch. „Den Ruf
zur Hora schien es zu bedeuten“ Sch.

Dritter Theil.

Orthographie.

Erstes Kapitel.

Allgemeine Grundsätze der Orthographie.

Begriff der Orthographie.

§. 307. Die Darstellung der gesprochenen Rede in sichtbaren Zeichen ist der Zweck der Schriftsprache. Die Orthographie lehrt den richtigen Gebrauch der Schriftzeichen, durch welche die gesprochene Rede dargestellt wird.

Anmerk. 1. Die Zeichen der deutschen Schriftsprache, welche wir Buchstaben nennen, sind Lautzeichen; und wir bezeichnen und unterscheiden durch sie nicht eigentlich die Begriffe und Verhältnisse der Begriffe, sondern Laute und Verhältnisse der Laute. Wir schreiben z. B. *Weine* in „französische *Weine*“ und „*Weine* nicht“, obgleich die Begriffe unterschieden sind, doch wegen des gleichen Lautes mit denselben Buchstaben.

Anmerk. 2. Die deutschen Buchstaben in Schrift und Druck sind, wie die fast aller europäischen Völker, aus der lateinischen Schrift hervorgegangen. Die ursprünglich runden Bülge wurden in dem 13. und 14. Jahrhundert in die Länge gezogen und gebrochen (Frakturschrift). Dies geschah nach dem Geschnade der Zeit, welche in der Baukunst an die Stelle der römischen und romanischen Rundbogen den Spitzbogen*) setzte. Die ersten Bücher,

*) Man bezeichnet diese Schrift eben so, wie den Spitzbogen in der Baukunst, als gothisch; obgleich weder die Schrift noch der Baustil in irgend welcher Beziehung zu den Gothen steht. Die Bezeichnung „deutsche Schrift“ ist eben so wenig gerechtfertigt.

welche gedruckt wurden, sowohl deutsche als lateinische, englische und französische, wurden in dieser Schrift gedruckt, weil sie zu jener Zeit in den Handschriften gebräuchlich war. In Deutschland hat sich der Gebrauch der gebrochenen Schrift fast unverändert bis heute erhalten. Wie man aber auf andern Gebieten die edigen Formen des 14. Jahrhunderts aufgab, so lehrte man zuerst in Italien, dann in Frankreich, später auch in England, den Niederlanden, Polen und andern Ländern zu der ursprünglichen, runden Schrift zurück. Neuerdings hat man auch in Deutschland angefangen in Druck und Schrift wieder die runden Buchstaben anzuwenden.

Allgemeine Gesetze der Orthographie.

§. 308. Der Zweck der Schriftsprache wird nur erreicht, wenn das gesprochene Wort in dem geschriebenen Worte sogleich wieder erkannt wird; und dies kann nur dadurch bewirkt werden, daß daselbe Wort überall durch dieselben Schriftzeichen dargestellt wird. Diese Übereinstimmung der Orthographie gründet sich:

a. auf die Aussprache, indem dieselben Laute des gesprochenen Wortes durch dieselben Buchstaben des geschriebenen Wortes bezeichnet werden.

b. auf die Abstammung, indem die Verwandtschaft des Wortes mit andern Wörtern bezeichnet, und dadurch das Wort kenntlich gemacht wird.

c. auf den Schriftgebrauch, indem das Wort, wenn die Aussprache zweifelhaft, und die Abstammung unbekannt ist, so geschrieben wird, wie es allgemein Brauch ist.

Aussprache, Abstammung und Schriftgebrauch sind die allgemeinen Gesetze der Orthographie. Die besondern Regeln der Orthographie sind nur Vorschriften über die Anwendung dieser Gesetze auf das Besondere.

Da das geschriebene Wort nur das gesprochene Wort darstellen soll, so ist das Gesetz der Aussprache das oberste Gesetz der Orthographie; und die Gesetze der Abstammung und des Schriftgebrauchs finden nur da eine Anwendung, wo das nur nach der Aussprache geschriebene Wort nicht sogleich erkannt und unterschieden wird.

Band, bannt, bähnt (nach der Aussprache bant). Saat, saßt, satt (Aussprache sat). Vetter und fetter, viel und fiel.

Anmerk. 1. Da das nach der Aussprache geschriebene Wort eben so, wie das gesprochene Wort, auch aus dem Zusammenhange der Rede erkannt wird, so würde man die gleichlautenden Wörter meistens auch ohne besondere orthographische Unterscheidungen erkennen. Nachdem aber diese ortho-

graphischen Unterscheidungen einmal in den Schriftgebrauch aufgenommen sind, würden die Wörter für den Leser, der an sie gewöhnt ist, ohne diese Unterscheidungen unkenntlich werden.

Anmerk. 2. Man hat früher gesucht gleichlautende Wörter von verschiedener Wurzel orthographisch zu unterscheiden z. B. „sein“ (Pronom) und „seyen“ (Verb), „meinen“ (Pronom) und „meynen“ (Verb); oder man hat dasselbe Wort in verschiedener Anwendung orthographisch verschieden geschrieben z. B. „wider“ („gegen“) und „wieder“ („zurück“ §. 155), „das“ (Artikel) und „daß“ (Sagartikel, §. 281), „gahr“ (Adjektiv) und „gar“ (Adverb), „haar Geld“ und „bar und lebig“ u. a. m. Diese Unterscheidungen sind nicht aus einem wirklichen Bedürfnis hervorgegangen. Sie verleiten leicht zu dem Fehler, daß man auch in der Aussprache einen Unterschied machen zu müssen glaubt, der in den Gesetzen der Sprache nicht begründet ist z. B. zwischen „das“ und „daß“ (§. 66); oder sie nehmen der Sprache die sinnliche Anschaulichkeit, indem Wörter derselben Wurzel nicht mehr als zusammengehörig erkannt werden z. B. „der Wagen“ und „die Waage“ (§. 75), „die Pflugschar“ und „die Schaar“ (§. 79), „die Leiche“ und „das Laich“ (§. 79), „die Weise“ und „die Waife“ (§. 80), „Leib“ und „Laib“ (§. 80). Man hat daher in dem neueren Sprachgebrauch viele von diesen Unterscheidungen aufgegeben, und sie sind nur da fest zu halten, wo der übereinstimmende Gebrauch sie fordert.

Aussprache.

§. 309. Das Gesetz der Aussprache fordert, daß jedes Wort nach der richtigen d. h. nach derjenigen Aussprache geschrieben werde, welche von dem gebildeten Theile des Volkes als die hochdeutsche Aussprache anerkannt ist. Unrichtig ist jede Aussprache, welche als eine mundartische Aussprache von der hochdeutschen abweicht.

Das Gesetz der Aussprache findet für sich allein eine unbedingte Anwendung:

a. bei den anlautenden Konsonanten, jedoch mit Ausnahme des *f* und *v*, und des *t* und *th* (§. 313).

Deutsch, Pferd, Pfad, Dach, Tag; nicht teutsch, Ferk, Tach u. s. f.

b. bei den Vokalen, jedoch mit Ausnahme von *e* und *ä* (§. 315).

Ging, gib, sing, Gebirge, wirken, Sprichwort, schwierig, und nicht gieng, gieb, sieng, Gebürge, würlten, Sprüchwort, schwürig.

Das Gesetz der Aussprache fordert auch, daß Zusammenhungen (§. 74), die als Ein Wort gesprochen werden, auch als Ein Wort geschrieben werden.

Allenfalls, allerseits, schlechterdings, insgesamt, insgemein, einmal (unterschieden von nur Ein Mal), die Gesellschaft geht auseinander; Sie streiten untereinander; dreimal nacheinander (unterschieden

von Setet für einander; Sie richten sich nach einander; Sie ver-
lassen sich auf einander).

Anmerk. Auch die Supinen zurückzukehren, hervorzubringen, hereinzu-
treten u. s. f. gehören hierher.

Abstammung.

§. 310. Wenn in dem gesprochenen Worte verwandte Laute nicht hinlänglich durch die Aussprache unterschieden werden, so folgt die Orthographie zugleich der Abstammung. Da jedoch die entfernte Abstammung dem Schreibenden meistens unbekannt ist, so beachtet man inögemein nur die nächste Abstammung durch Flexion und Ableitung.

Anmerk. In der deutschen Sprache wird auch das gesprochene Wort meistens dadurch kenntlich gemacht und unterschieden, daß es in Gedanken mit verwandten Wörtern zusammengestellt wird z. B. Band und Bunde mit binden.

Das Gesetz der Abstammung findet nur bei denjenigen Lautverhältnissen der Wörter eine Anwendung, welche durch die Flexion und durch die Ableitung verändert werden, nämlich bei dem Auslaute des Stammes der Wörter (§. 30) und bei dem Umlaute (§. 31) des Vokales a (ä) (§. 315).

halt von halten und halt von halten, Band von binden und bannst von bannen, sank von sinken und sang von singen, weißlich von weise und weißlich von weiß, Felle von Fell und Fälle von Fall, Berge von Berg und berge von barg.

Wenn jedoch durch die Ableitung eine Veränderung des auslautenden Konsonanten bewirkt wird, welche an dem Worte in der Flexion haften bleibt; so folgt man nicht der Abstammung, sondern der Aussprache.

Zug von ziehen, geblieben von gedeihen, Tropfen von triesen, Schütze von schießen, Broden von brechen, flüd von fliegen.

Anmerk. Hierher gehören insbesondere diejenigen Ableitungen, bei welchen Konsonanten durch Assimilation (S. 52. 59) verändert werden z. B. „Sicht“ „Schlacht“ „Nacht“ „Flucht“ „Gift“ „Trift“ „Schrift“ von „sehen“ „schlagen“ u. s. f. (§. 60).

Bei den durch die Flexion bewirkten Veränderungen folgt man der Aussprache nur in mochte, dachte, dächte, zog und gezogen, hieb, nächst, litt, schnitt, sott von mögen, denken, dünken, ziehen, hauen, nahe, leiden u. s. f.

Nach dem jetzigen Schriftgebrauche wird der Umlaut des Vokals a orthographisch unterschieden und durch ä bezeichnet, wenn

die unmittelbare Abstammung von einem in der Sprache noch vorhandenen Worte sogleich erkannt wird (§. 315).

Källe, Hände, Häuser, Sprache — Länge, Sänge, Käufer, Blüßlein, Männchen, Säugling, Begräbniß, Gewässer, mächtig, bäurisch, schäblich.

Schriftgebrauch.

§. 311. Da man annehmen muß, daß der Schriftgebrauch sich nach derjenigen neuhochdeutschen Aussprache ausgebildet hat, welche allgemein als die richtige erkannt worden; so folgt man bei denjenigen Lautverhältnissen der Wörter, bei denen uns die Aussprache in Zweifel lassen könnte, und bei denen auch das Gesetz der Abstammung keine Anwendung findet, dem Schriftgebrauche.

Anmerk. Man hat sich von jeher in Deutschland bemüht, die Orthographie in Übereinstimmung mit der Aussprache zu bringen, und es ist ein großer Vorzug der deutschen Orthographie vor der von andern neueren Sprachen, daß Schriftgebrauch und Aussprache im Wesentlichen einander entsprechen. Nur durch diese Übereinstimmung ist es möglich geworden, daß, fast ohne Ausnahme, jeder erwachsene Deutsche lesen und schreiben gelernt hat, und dadurch in den Stand gesetzt ist, an einer höheren Bildung Theil zu nehmen. In England und Frankreich kann eine so allgemeine Verbreitung der Schulbildung nicht erreicht werden, weil dort der Schriftgebrauch den Veränderungen, welche in der Aussprache allmählich vor sich gegangen sind, nicht gefolgt ist. Es muß daher auch für die Zukunft das Bestreben darauf gerichtet sein, der deutschen Orthographie diesen Vorzug zu erhalten, und den Schriftgebrauch mehr und mehr in Übereinstimmung mit der Aussprache zu bringen. Alle Versuche den Schriftgebrauch nach dem früheren Stand der Sprache zu regeln, sind nur so weit berechtigt, als die vorgeschlagenen Neuerungen der jetzt allgemein gültigen Aussprache der darzustellenden Laute nicht widerstreben. Man schreibt daher nach der jetzt gültigen Aussprache und nach dem herrschenden Gebrauche z. B. Löwe, Hölle, Löffel, Schöpfe, Geschöpf, ergößen, dörren, schwören, zwölf, lügen, trügen, und nicht nach mhd. Gebrauche „Lewe“, „Helle“, „liegen“, „triegen“ u. s. f. (S. 42, Anmerk.)

Der Schriftgebrauch hat sehr viele orthographische Unterscheidungen aufgenommen, welche nicht in der Aussprache ihren Grund haben, und nicht mit dem eigentlichen Zwecke der Schriftsprache (§. 307) in einer nothwendigen Beziehung stehen, sondern ihren Grund in einer Übereinkunft der Schreibenden haben. Man nennt den Schriftgebrauch, insofern er sich nicht auf die Aussprache, sondern nur auf Übereinkunft gründet, den konventionellen Schriftgebrauch.

Die Bestimmungen des konventionellen Schriftgebrauchs beziehen sich:

a. auf den Gebrauch der Dehnungszeichen nach langen Vokalen.

b. auf den Gebrauch doppelter Konsonanten nach kurzen Vokalen.

c. auf den Gebrauch der gleich- und ähnlichlautenden Vokale und Diphthongen, namentlich e und ä, ei und ai, eu und äu.

d. auf den Gebrauch unterschiedener Konsonanten z. B. f und v, x und chs und ks für denselben Laut.

e. auf die orthographische Unterscheidung der Bedeutung in gleichlautenden Wörtern. Hieher gehört insbesondere der Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben.

f. auf die Orthographie der fremden Wörter und Eigennamen.

Da das gesprochene Wort in dem geschriebenen Worte nur dann leicht wieder erkannt wird, wenn es auf übereinstimmende Weise immer durch dieselben Schriftzeichen dargestellt wird; so fordert die Orthographie, daß man auch die Bestimmungen des konventionellen Schriftgebrauchs befolge; und es ist zu tadeln, wenn man von dem, was nach diesen Bestimmungen allgemein Brauch ist, abweicht.

Anmerk. Der konventionelle Schriftgebrauch ändert sich mit der Zeit, und namentlich in neuerer Zeit sind manche Bestimmungen schwankend geworden. Es läßt sich daher für jetzt noch nicht in allen Fällen ein übereinstimmender Gebrauch feststellen; aber es steht zu erwarten, daß demnächst aus diesem Schwanken ein übereinstimmender Gebrauch hervorgeht, der in einfacherer Weise, als der bisher übliche, die gesprochenen Laute wiedergibt.

Zweites Kapitel.

Besondere Regeln der Orthographie.

§. 312. Die besondern Regeln der Orthographie (§. 308), haben zum Gegenstande:

a. die Unterscheidung der Vokallaute;

- b. die Unterscheidung der Konsonanten;
- c. Orthographie der fremden Wörter und der Eigennamen;
- d. den Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben;
- e. den Gebrauch der Trennungs- und Bindezeichen und des Apostrophs.

Dehnungszeichen.

§. 313. Die langen Vokale sind im Allgemeinen schon daran kenntlich, daß der nachfolgende Konsonant nicht verdoppelt ist (§. 314).

Gar, schmal, Schwan, kam, las, lagen, Haken, sprach, Paden, hat, Kabe, Schlaf, Flur, Flug, Bude, gut, Bude, Fuß, vor, holen, Ton, Dom, Bär, käme, Schläfe, hören, schön, höbe, grün.

Der Schriftgebrauch fordert aber, daß in vielen Wörtern der lange Vokal durch besondere Dehnungszeichen bezeichnet werde, nämlich durch Verdoppelung des Vokales oder durch ein nachfolgendes e, oder durch ein nachfolgendes h.

Nar, Heer, Moos, viel, Friede, Zahl, Sohn, ihn.

Anmerk. 1. Die Zahl derjenigen deutschen Stammsilben, deren Länge nach dem jetzigen Schriftgebrauch nicht bezeichnet ist, übertrifft die Anzahl der durch Dehnungszeichen bezeichneten Längen um mehr, als das Vierfache. Man kann daraus abnehmen, daß der Gebrauch der Dehnungszeichen und insbesondere die Verdoppelung der Vokale und das Dehnungszeichen h ganz entbehrt werden könnte. In der That wird in dem neueren Schriftgebrauche die Anwendung der Dehnungszeichen mehr und mehr beschränkt, und es steht zu erwarten, daß sie mit der Zeit ganz verschwinden werden. Früher schrieb man „schweer“ „seer“ Luth. „Quaal“ „Raath“ „geeben“ „heeben“ „hoos“ „Bluut“ „Natuur“ Fleming „Schmeer“ „Speer“ „Scheere“ „scheel“ „Seegen“ „seelig“ „Baare“ „Waage“ „Saame“ „Schaaf“ „Schaar“ „Schoof“ „Soole“. So gut man diese Wörter jetzt ohne Dehnungszeichen liest, so wird sich das Auge allmählich daran gewöhnen, auch andere Wörter ohne Dehnungszeichen geschrieben zu sehen. Man soll daher von dem Dehnungszeichen nur da Gebrauch machen, wo ein übereinstimmender Schriftgebrauch die Anwendung derselben fordert.

Anmerk. 2. Die Einführung und Beibehaltung der Dehnungszeichen erklärt sich in vielen Wörtern aus dem Bestreben gleichlautende Wörter von verschiedener Bedeutung in der Schrift zu unterscheiden z. B. nach älterer „reibung“ „Staar“ und „Stahr“. Der Vortheil, den eine solche Unterbindung bietet, wird reichlich durch den Nachtheil aufgewogen, daß dadurch Zusammenhang mit verwandten Wörtern verdeckt, und den Wörtern ihre uralte Anschaulichkeit genommen wird (§. 308, Anmerk. 2). Man vergleiche B. Staar, staarblind (mhd. starblint) mit starren (mhd. staron); :er (mhd. her) mit Herfelle, Herikal, Herberge, Hermann

(S. 43); hehr mit Herr, herschen (S. 118); entbehren, Bahre mit gebären, fruchtbar (S. 74); nehmen mit Name (S. 74); wahren mit warten (S. 76); hehlen, hohl, Höhle mit Helm, Palm, Hölle (S. 76); stehen mit Stets (S. 85); Stuhl mit Stall (S. 86); wahr mit zwar (S. 332), ähnlich mit an (S. 124); Hahn, Huhn mit Henne (S. 86) u. a. m.

A. Die Verdoppelung der Vokale findet nur bei e, a und o und nur noch in folgenden Wörtern Statt:

1) Aal, Aar*), Aas, Aaß, aassen (S. 77), baar (S. 74), Haar, Paar, Saal, Saat, Staar (in beiden Bedeutungen), Staat (S. 85).

Anmerk. 1. Ein doppeltes a wird ferner geschrieben in einigen Eigennamen wie: Aachen, Aar**), Haag***), Haarlem, Haarstrang, Maas, Saale, Saar, Waal, Waadt.

Anmerk. 2. Einige schreiben „bar“ in allen Bedeutungen, ebenso Paar. Mit „Saal“ vgl. die Ortsnamen „Salmünster“ und „Bruchsal“.

2) Beere (Vorbeer, Beesing, S. 57), Beet****), Beere (niederb. „Mangold, rothe Rübe“), Geest (niederb. „Sandland“), Heer (verheeren), Klee, leer, Lee (niederb. „die Seite unter dem Winde“), Meer, Schnee, See, Seele, zween.

Anmerk. 1. Einige schreiben Reede (niederb. rede „Ort, wo die Schiffe zur Abfahrt ausgerüstet werden“ von niederb. rede „bereit“), Reeder. Gewöhnlich schreibt man „Rhede“ mit dem Dehnungszeichen h. In Merrettig („Rettig, der übers Meer, mhd. mer gekommen“) hat sich die ursprüngliche Kürze des e erhalten. (Vgl. „Herberge“ S. 43, Anmerk. 1.) Einige schreiben „Vorber“.

Anmerk. 2. Die fremden Wörter Allee, Althee, Chaussee, Fee, Isee, Livree, Moschee haben die Verdoppelung aus der Fremde mitgebracht. Dagegen schreibt man einfaches e in: Galere, Kamel, Kasse, Kanape, Komet, Tche.

3) Boot†), Moor (das) ††), Moos.

Wird der Vokal umgelautet, oder steht er vor einem zur Flexionsendung gehörigen e; so wird er nicht verdoppelt z. B. Aiser, Se-es, Schne-es.

*) Vgl. „Ahrenberg“, „Arnheim“, „Arnold“.

**) Fluß in der Schweiz. Vgl. dagegen „die Ahr“ am Niederrhein.

***). Ursprünglich gleichbedeutend mit „Hag“ („Fede“, „Hain“).

****). Ursprünglich eins mit „Bett“, und erst seit dem 17. Jahrhundert orthographisch davon unterschieden.

†) Aus dem Niederländ. boot.

††) Zur Unterscheidung von „der Moör“.

B. Das lange i wird durch ie bezeichnet.

Eriesen, schlief, vier, Dieb, blieb, liegt, Wiese.

Anmerk. Das mhd. ie ist zum Theil durch Abschwächung aus dem mhd. Diphthong io hervorgegangen, zum Theil durch Brechung aus ursprünglich kurzem i (§. 44, Anmerk. 3). In beiden Fällen wird es als langes i ausgesprochen.

Aus dem Diphthong ist ie hervorgegangen:

a. in den Verben der vierten ablautenden Klasse (§. 44. 126) z. B. „fließen“ „biegen“ und in einigen von ihnen abgeleiteten Wörtern z. B. „Friesel“ „Schließe“ „biegsam“;

b. in dem Imperfekt der reduplizirenden Verben (§. 47. 129) z. B. „fiel“ „hieß“ „schief“ (§. 186) „hieb“ (ebenso „der Hieb“ §. 92);

c. in folgenden Wörtern:

Die (§. 281), Dieb, dienen, Dienst, Dietrich (§. 110. Anmerk.), Friesel, Grieß (§. 84), hier, hie, Kiel („eines Schiffes“, mhd. kiel, ver-schieden von mhd. kil „Federtiel“), Kien, Knie, Krieg, Lieb, lieben (§. 84), Lied („Gesang“, mhd. liet, dagegen mhd. lit „Deckel“ „Augen-lieb“), lieberlich (mhd. liederlich, §. 316), Liesch (Grasart), Miete („Lohn“), nie (§. 305), nieblisch (§. 84), Niemand, Niere, nieten (§. 84), Priemen („Stachel“ mhd. phriemo; dagegen mhd. phrimme „Pfriementraut“), Rieb, Riemen (von Leder, mhd. riemo; aber „Riemen“ (Ruder) ist aus lat. remus gebildet §. 83), Rießer (mhd. riester „Streichbrett am Pflug“, und mhd. riester „Fliedfließ von Leder“), schief (mhd. schief, schier (§. 83), sie (§. 272), schmiegen, siech, Spieß (die Waffe, §. 65), Stiefkind, Stiege (ahd. stiega, mhd. stiege), Stier (§. 83), Thier (§. 83), tief (§. 85), vier (§. 308), Fließ, wie (§. 302), Bettziehe, Bier, Bierat, Zierde.

Die Wörter: fmg, ging, hing (§. 193), Dirne, Fichte, Licht, immer, nimmer, irgend, nirgend (§. 306), nicht (§. 332) haben im Mhd. den Diphthong ie, werden aber im Nhd. ohne e geschrieben, weil der Vokal kurz geworden ist (§. 44). In vierzig und vierzehn wird das i ebenfalls kurz ausgesprochen; aber man schreibt ie um die nächste Abstammung zu bezeichnen.

Als Brechung (§. 44) des ursprünglich kurzen i oder zur Bezeichnung eines langen i steht ie:

a. in dem Imperfekt und in dem Partizip der Ver-
angenheit vieler Verben der dritten ablautenden
lasse (§. 78. 185).

Blieb, ließ, mlieb, priess, rieb, schien, schrieb, schrie, schwieg, spie, stieg, trieb, wies, zieß, gebieß, geblieben, geblieben, gebiegen.

b. in folgenden ursprünglich deutschen Wörtern:

Besteht (S. 192), hieher (S. 87. 148), Biene, Diele, Dienstag*, dies, dieser (S. 289), Einsiedel (S. 319), Friede, Frieße, gebiert (S. 182), Geseher, geschieht (S. 184), Gezieher, Giebel, Gier (S. 80), Glied (S. 147), Griesgram (S. 66), Kiebitz, Kiefer (Kinnbaden), Kiel (einer Feder), Kieme, Kieß, kriegen** (erhalten), langwierig (zu mhd. wesen S. 78), Lieb (Augenlieb), liegen (S. 77. 184), lieft, ließt, lies (S. 185), Miete (niederb. für „Milbe“), nieder (S. 152), Psriem („Ginsier“), Riege (niederb. für „Reihe“), Riegel, Riese, rieseln (S. 81), Schiedsrichter (S. 186), Schiefer (mhd. schivere „Splitter“), spielen, Schienbein, Schiene, Schwiegervater, Schierling (S. 105), Schmied***, Schmiede, schmirren (mhd. smirwen S. 75), Schwiele (S. 76), schwierig, Sieb, sieben (S. 301), Sieg (S. 80), sieht (S. 184), Spiel, Spieß („Bratspieß“ S. 65), Stieg (niederb. für „Steig“ vgl. „Jungfernstieg“), stiehlt (S. 182), ster, stieren (S. 89), Striefe (mhd. strife, S. 85), striefig, Striemen (mhd. strime), Trieb (mhd. treip „Viehtrieb“ und trip „Antrieb“), versiegen (S. 80), Vieh, viel, Wiebe (mhd. wide „gebrechster Zweig zum Binden“ S. 69), Langwiede (mhd. lancwit), Wiedehopf, wieder (S. 155), wiegen (S. 75), wiehern, Wiese, Wiesel, Ziege, Ziel, ziemen, zwiefach.

Anmerk. In Abschied, Unterschied (mhd. unterscheid, vgl. „Bescheid“) ist le für mhd. ei eingetreten (S. 186). Ebenso in Gottlieb (mhd. Gotleip, vgl. mhd. leip „übrig bleibend“), Ortlieb, Dietlieb, als ob sie mit „lieb“ gebildet wären. Friedhof ist als mit „Friede“ zusammengesetzt aufgefaßt worden. Das mhd. vrithof („Freisätte“, vgl. ahd. friten „schonen“) mußte nhd. „Freithof“ heißen. „Regel schieben“ (mhd. schiben „rollen“, vgl. „Scheibe“) ist mit „schieben“ (mhd. schieben) vermengt. Beispiel (mhd. bispel S. 148), ist ebenfalls umgedeutet. Ebenso kostspielig (von mhd. spildig „verschwenderisch“, vgl. ahd. spildan „verschwenen“).

c. in folgenden fremden Wörtern:

Barbier (frz. barbier), Bandelier (frz. bandoulière von „Band“), Bier (mhd. bier, von lat. bibere „trinken“), Brief (mhd. brief, mittellat. breve „kurzes Schreiben“, vgl. „Breve“ und „Brevier“), Fieber (die Krankheit, mhd. fieber, aus lat. febris, frz. fièvre), Fiebel (mhd. videle, aus mittellat. vitala), Furier (frz. fourier), Fries („Säulenverzierung“, „Wollenzeug“, frz. frise), Grenadier (frz. grenadier), Grieche, Hartschier (älter nhd. Hartschier, ital. arciero), Juwelier (frz. joaillier), Karnies („Kranzleiste“, ital. cornice *κορωνίς* „Schlußschnörkel“), Kiefer („Baum von der Insel Kypros stammend“), Klavier (frz. clavier, von lat. clavis), liefern (frz. livrer, lat. liberare), Manier (frz. manière), Miene (frz. mine „Gesichtszug“; dagegen „Mine“, frz. mine „unterirdischer Gang“), Offizier (frz. officier), Panier (mhd. banier, frz. bannière), Papier (frz. papier, lat. papyrus), Paradies (mhd. paradís, *παράδεισος* „Lustgarten“), Portugiese, Posamentier (frz. posementier), possierlich (S. 65), Priester

*) Niederdeutsche in die Schriftsprache aufgenommene Form für a, ziestag, mhd. ziestac „Tag des Kriegsgottes Ziu“, lat. dies Martis. B. „Züstig“ Fiebel.

**) Wird meistens kurz gesprochen.

***) Daneben schreibt und spricht man auch „Schmid“ (Vgl. mhd. sm. Genitiv smides), und als Eigennamen „Schmidt“.

(mhb. priester, mittellat. presbyter, *πρεσβύτερος* „Ältere“), Quartier (frz. quartier), Radies (frz. radix, lat. radix „Wurzel“), Rappier (frz. rapière), Rivier (altfrz. riviére „Ufergegend“), Riemen („Ruder“, lat. remus, S. 625), Rieß (zwanzig Buch Papier, von mittellat. rismus), Scharnier (frz. charnière), Spaller (frz. espalier), Siegel (lat. sigillum), Spiegel (mhb. spiegel, lat. speculum; vgl. frz. espiègle „schelmisch“, vgl. „Eulenspiegel“), Stiefel (mhb. stival, lat. aestivale „Sommerbekleidung“), Stieglitz (aus d. Böhmisch.), Stiel (einer Blume von mhb. stil, lat. stilus, *στῦλος*; dagegen: Stil „Ausdrucksweise“ ebendaher), Striegel (mhb. strigel, lat. strigilis), Tapezier (frz. tapissier), Tegel (mhb. tigel, lat. tegula), Turnier, Trier (lat. Treviri), Vister, Ziegel (ahb. ziegal, lat. tegula), Zwiebel (ahb. zwibollo, ital. cipolla, lat. cepula). Ferner viele Wörter mit der Endung ie (frz. ie, lat. ia, griech. ια oder εια) wie: Philosophie, Astronomie, Lithographie, Melodie, Partie, Sophie, Marie u. a. m. (S. 95).

Anmerk. 1. Viele von diesen Wörtern haben schon in den romanischen Sprachen nach einem der Brechung entsprechenden Vorgange statt des einfachen i den Diphthong ie angenommen, und einige haben daher schon im Mhb. ie. Im Mhd. wird auch bei diesen das ie nur als langes i gesprochen. Nur bei wenigen Wörtern wird das ie zweifelsbig ausgesprochen z. B. Arie (ital. aria), Bestie (ital. und lat. bestia), Folie (mittellat. folia „Metallplatte“, lat. folium „Blatt“), Hostie (lat. hostia „Opfer“), Petersilie (mhb. petersilie, lat. petroselinum) und in der Aussprache der Norddeutschen Sophie, Marie mit dem Ton auf dem i.

Anmerk. 2. Neuerdings schreiben Viele auch die fremde Ableitungsbildung der Verben wie „regiren“, „foljiren“ wieder mit ie (S. 99, Anmerk.).

Man schreibt das lange i ohne Dehnungszeichen:

a. in den deutschen Wörtern: mir, dir, wir, Viber*), Igel**), Iper***), wider (S. 155, Anmerk. 1) und in einigen Eigennamen, wie: Isegrim†), Iburg, Ibelung.

Anmerk. In ergiebig, ausgiebig schwankt der Schriftgebrauch zwischen ie und i. Iß, gibt wird in dem größten Theil von Deutschland kurz gesprochen. Einige schreiben Ißiß, Stiglig, Ibißhopf.

b. in den meisten fremden Wörtern:

Anis (lat. anisum), Apfelsine (niederl. appelsina „von Messina kommende Apfel“), Bibel (lat. biblia, *βιβλία* „Bücher“), Christine, Elise (Eiset†,††).

*) Das Thier und das hiberfellartige Vollenzeug. Einige schreiben in der letzteren Bedeutung ie.

**) Statt des Wortes „Blutegel“ (mhb. egel), gebraucht man jetzt gewöhnlich die unrichtige Form „Blutigel“, „Schweinigel“ scheint aus „Nidel“ = „unansehnliches Pferd“, „unansehnlicher Mensch“, niederländ. „negge“) abet.

***) „Iline“, vgl. „Ibern“.

†) Mhb. Isengrin, ahd. Isangrim, von mhb. isen „Eisen“ und ahd. na „Nalm“.

††) Einige schreiben „Eise“, „Eieschen“.

Rischen), Fisel (eigentlich „Klammer“, lat. fibula, zum Verschluss des Buches, dann „Buch“, Fiser („Fleischfaser“, lat. fibra, unterschieden von „das Fieber“ S. 626), Gardine (mittellat. cortina), Kamin (lat. caminus, *καμινος*), Kaninchen (frz. conin, lat. cuniculus), Lavine (ahd. lewinā, mittellat. lavina von lat. labi „gleiten“. In der Schweiz spricht man „Lauine“ mit dem Ton auf der ersten Silbe), Lile (mhd. lilje, aus lat. lilia, dem Plural von lilium), Maschine (frz. machine), Mine (frz. mine, unterirdischer Gang, unterschieden von „Miene“ S. 626), Nische (frz. niche), Pike (frz. pique), Primel (lat. primula), Priße (frz. prise), Remise (frz. remise), Rosine (altfrz. rosin, neufrz. raisin „Weintraube“), Rosmarin (lat. ros marinus „Meerthau“), Ruine (lat. ruina), Saline (lat. salina), Stil (lat. stilus „Griffel“ „Schreibart“, unterschieden von „Stiel“ S. 627), Tiger (lat. tigris), Titel (lat. titulus. In Ober- und Mitteldeutschland hat sich das ursprünglich kurze i erhalten), Viper (mhd. vipper, lat. vipera).

Anmerk. Die Bezeichnung des langen i durch das Dehnungszeichen e ist an sich ebenso wol zu entbehren, als die Verdoppelung der Vokale a, e, o. Man hat daher vorgeschlagen das Dehnungszeichen nur in denjenigen Wörtern zu behalten, wo es aus einem Diphthong hervorgegangen, und daher historisch berechtigt sei, z. B. in „ziehen“, „fiel“, „Dieb“ (S. 625). Aber auch das durch Brechung aus einfachem i entstandene ie ist ebenso gut historisch berechtigt, denn es findet sich einzeln schon im Ahd. und Mhd., und hat im Nhd. in dem daraus entstandenen älteren Nhd. so um sich gegriffen, daß nur in wenigen Wörtern das einfache i sich ausschließlich, oder doch neben ie im Gebrauch erhalten hat. Die Orthographie wird aber nicht viel gewinnen, wenn die Zahl derjenigen Wörter, welche nach dem jetzigen Schriftgebrauch ausnahmsweise das einfache i behalten haben, noch um einige wenige Wörter vermehrt wird. Will man sich daher nicht entschließen das e in allen Fällen wegzulassen — denn nach der jetzigen Aussprache ist das e in allen Fällen nichts weiter als ein orthographisches Zeichen*) — so erscheint es am gerathensten, den jetzigen Schriftgebrauch festzuhalten.

C. Das h wird als Dehnungszeichen gebraucht (S. 56):

a. nach i in den Wörtern ihm, ihr, ihn, ihnen;

b. nach andern Vokalen in folgenden Wörtern:

Ahle, Ahn, Ahne („Stengelsplitter des Hanfs“), ahnen und ahnden (S. 112, Anmerk.), ähnlich (S. 124, Anmerk. 4). Argwohn (S. 42, Anmerk. 2). Bahn, Bahre (S. 74), befahren („in Beforgniß sein“, S. 85), bejahren (S. 334), Bohle, Bohne, bohnen (mhd. büenen), begehren (S. 80), Böhnhase (niederb. „Schneider, der, weil er nicht Meister ist, heimlich auf dem Hansboden, niederb. hön arbeitet“ „Fuscher“), bohren, Buhle, Bühne, behnen, Drohne, dröhnen (auch „drönen“), ehe (S. 315, Anmerk. 1. S. 56), ehren (S. 102), Ehre, entbehren (S. 74), sahneden (ahd. fantōn von „finden“, nicht von „sehen“), sahl (vgl. „salb“, S. 119), Fahn, Fähnrich und Fähnrich (S. 59), fahren, Fahrt (S. 43, vgl. „ferti“), Fährte, fehlen, Fohlen (vgl. „Füllen“), Föhn (mhd. fönne, lat. favo: as „Südwestwind“), Föhn (S. 131), fröhnen, Fuhre (S. 85), gähnen, e-

*) Nur in oberdeutschen Mundarten, aber nicht in der Sprache der e bildeten Oberdeutschen wird das organische ie noch als Diphthong ausgesprochen.

fahr (S. 85), gehen (S. 56), genehm (S. 74), gewahr, gewahren, Gewähr, gewähren (S. 76), gewöhnen und entwöhnen (S. 76), Gewohnheit, Gahn, Gausähre, Gausähren (mhd. eren S. 90*), Guhn (S. 86), hehlen, hohl, Höhle (S. 76), hehr, Hohn, Jahr, lahl (S. 119), Rahn (mhd. kan „Boot“), Rahn (mhd. kân „Schimmel“), Kühle, lehren (mhd. kern „reinigen“ und mhd. kâren „wenden“), Kahl (mhd. kol, lat. caulis), Koble, Kahl (S. 86), Kuhn, lahm, Lehm (niederb. für mhd. Leimen), mhd. leime), lehen (mhd. lēnen „anlehen“), Lehre, lehren (S. 81), Lohn, mahnen (S. 76), Mähne, Mahr („Nachtgeist“), Mehl (S. 76, 119), mehr (S. 263, Anmerk. 3), Mohr („Schwarzer“, mhd. mōr, lat. Maurus), Mohr (frz. moire „eine Art dicht und fest geschlagenen Zeuges“), Möhle (S. 76), Muhme, nachahmen (wenn es von lat. ama, vgl. „Dhm“ S. 33, gebildet ist, und ursprünglich „nachmessen“ bedeutet. Vielleicht gehört es zu goth. ahma „Geist“), nähren (S. 95, Anmerk. 1), nehmen (S. 74), Nehrung („Landzunge“), Dhm („Weinfaß“ S. 33), Dhm (S. 157, Anmerk. 3), ohne (S. 364, Anmerk. 2), Dhmacht (S. 157), Dhr (S. 57), Dhr (mhd. cers von „Dhr“), Pfahl (S. 33), Pfuhl (mhd. pfuol aus lat. palus „Sumpf“), Pfühl (S. 33), prahlen, Rahm (mhd. roum „Sahne“), Rahmen, Rohr (S. 57), Rohrdommel (umgeändert aus ahd. horo-tumbel von ahd. horo „Roth“ und ahd. tump „dumm“), Röhre, Ruhm, Ruhr, rühren, Saßbuch (von mhd. sal „rechtskräftige Übergabe von Grund und Boden“), Sahne (vgl. „Sennerin“), Sehe, sehen, sehr, versehen (S. 330, Anmerk. 3), Sohle (lat. solea), Sohn, Stähr (S. 90), Stähne, stehen (S. 56), stehlen (S. 74), Straß, Stuhl (S. 85), Uhr (lat. hora „Stunde“), ungefähr (S. 157, Anmerk. 4), versehenen, Wahl (S. 76), Wahn, wahr, wahren („bauern“ S. 78), während (S. 368), wahrnehmen (S. 76), wehe (S. 56), wehren (S. 76), wohnen (S. 76), wühlen, Zahl (S. 76), zahm (S. 76), Zahn (S. 48), zehren (S. 76).

Anmerk. 1. Das Dehnungszeichen h wurde früher noch weit häufiger gebraucht als jetzt. Man schrieb z. B. „geziehret“, „erbaht“, „uphalt“, „Schottel“, „Rahmen“, „erhöhren“, „Fleming“, „ansehen“ S. 246. Da es aber an sich ganz unnötig ist, und die Schrift nur schwerfällig macht, so ist es in vielen Wörtern wieder ausgegeben worden; und man soll es überall weglassen, wo der Schriftgebrauch schwankt. Insbesondere schreibt man nach dem neueren Schriftgebrauche ohne h folgende Wörter:

Dröhen (s. oben), Feme (mhd. vême „Strafe“), Femgericht, gären, gar (Adjektiv und Adverb), gebären, sich gebaren, Geberde, Gähir, gebären (S. 74), Holunder (mhd. holuntër, holter, holre, von goth. triu, ahd. terâ „Baum“ und „hohl“?), holen (S. 90), Kran (niederb. für „Kranich“ und bezeichnet „Zapfrohre“, „Hebezug“ von der Gestalt des Kranichhalses), Kur, kuren, Willfür (S. 83), Leitauf (mb. leykouf, mhd. litkouf „Trunk beim Abschlusse eines Vertrages“ von mhd. lit „Obstwein“), Rab, Räber (von „mähen“ S. 361, Anmerk. 1, 2), Mal*) (mhd. māl „ausgezeichneter Punkt“, „Zeichen“, „Kleid“, „Zeitpunkt“, „Gastmal“, „Denkmal“ vgl. „einmal“, „malen“ mhd. mälēn „bunt verzieren“ und mhd. maln „zu Mehl machen“ S. 76, Märe**) (mhd. maere „Kunde“, Märchen, Maßholder (mhd. mazolter, vgl. ahd. terâ „Baum“; nicht „Maßholder“, als ob es mit „holder“, „Holunder“ zusammengesetzt wäre), Melthau (S. 76), Name, nämlich, Di (S. 33), Dse (niederb. üse, lat. ansa „Hantel“), Salweibe

*) Unterschieden von „Mahl“, „Mahlstatt“, „Gemahl“, „Mahlstaß“ (S. 55).

**) Aber „Mähre“ („Pferd“) S. 56.

(S. 108), schmälen (mhd. smeln von smal „schmal“), Sole („Salzwasser“), Span (mhd. spān), sinnen, Stör (S. 83), Stral (mhd. strāle „Pfeil“, meist noch „Strahl“ geschrieben), unverholen (S. 76), Walsiatt, Walplaz (S. 76, vgl. „Walhalla“), Wergeld, Werwolf (S. 75), wol (S. 76).

Anmerk. 2. In den S. 55. 56 aufgezeichneten Wörtern, in welchen der Spirant *h* ursprünglich zu der Wurzel gehört, ist er nicht als Dehnungszeichen zu betrachten und auch dann: beizubehalten, wenn er auslautend oder vor einem Konsonanten steht, und in der Aussprache nicht gehört wird z. B. „Schuh“ „troph“ „Gemahl“ „weht“.

c. In vielen deutschen Wörtern ist das Dehnungszeichen *h* an ein dem langen Vokale vorangehendes oder nachfolgendes *t* getreten (S. 56, Anmerk. 1).

Anmerk. Im 15ten und 16ten Jahrhundert wurde das *h* auch mit andern Konsonanten verbunden, um die Länge des nachfolgenden oder vorhergehenden Vokals zu bezeichnen z. B. „thene“ S. Frand „thät“ Fischart „thheim“ Aventinus „thumet“ Luth. „tham“ „thausmann“.

Nach dem jetzigen Schriftgebrauche schreibt man *th* in folgenden Wörtern:

α. in- und auslautend in:

them (vgl. „them“, S. 103), der Roth (mhd. kät „Unreinigkeit“ S. 42, Anmerk.), das Roth (mhd. kote „Hütte“), Röther, Rötner, Roth (mhd. löt „blei“), Röthen, Reth (mhd. mēte „Sonigtrant“), Muth („Mismuth“ „Anmuth“ „Demuth“, mhd. demuot, diemüete von mhd. diu „Magd“ S. 102; aber nach neuerem Schriftgebrauch „Armut“ S. 112, Anmerk.), muthen („um ein Lehen oder Erlaubniß zum Betriebe einer Grube nachsuchen“, mhd. muoten „Luft haben“, „begehren“), Roth, nöthig, Rath (mhd. rät; „Geräth“ „Unrath“ „Vorrath“ „Hausrath“; aber „Heirat“, mhd. hi-rät „Zurüstung zur Vermählung“, zusammengesetzt aus mhd. rät „Rath“ und mhd. hie „Gatte“ „Gattin“; „Hierat“ mhd. zieröt, entweber abgeleitet von „Hier“ S. 112, oder eine Zusammensetzung von „Rath“, rathen („gerathen“ „aufs Gerathewol“, Rathe (S. 33), Räthsel, roth, Rätzel, Ruthe, Spath, Unthat (mhd. untät „böse Handlung“, „entstellender Flecken“ S. 156), vertheidigen (S. 46), Werth (S. 76), Wuth).

β. anlautend in:

thäl, thaler, that, thau,* thauen* (mhd. tou, Gen. touwes, engl. dew „wässriger Niederschlag“, zur Unterscheidung von „das Tau“), thauen* (vom Eise gebraucht, mhd. dāhe, engl. thaw „das Schmelzen des Schnees“), theil (vgl. „Drittel“), ther, theuer, thier (S. 83), the (mhd. dāhe „Lehm“, unterschieden von „Ton“, mhd. dōn, lat. ton

*) In „thauen“, „thou“, „thran“, „thräne“ ist das Dehnungszeichen *h* vielleicht darum gebräuchlich geworden, weil man in diesen Wörtern ein orga. sches *h* zu sehen gewohnt war. Vgl. S. 57, Anmerk. 3.

τόρος), Thor (mhd. tōre „Narr“ S. 83), Thor (mhd. tor „Pforte“), Thran* (vielleicht von mhd. trahen, zusammengezogen trān „Tropfen“ „Thräne“), Thräne* (ahd. Plur. treheno von obigem trahen S. 51, Anmerk. 3), — thum** (S. 65), thun, Thüre.

Anmerk. 1. Der neuere Schriftgebrauch neigt dahin, das Dehnungszeichen h nach dem t in vielen Wörtern als unnötig wegzulassen; und wo in dem Schriftgebrauch ein Schwanken eintritt, ist immer das einfache t zu wählen. Man schreibt insbesondere ohne h folgende Wörter:

Armut (S. 112. 630), Blüht, Brut, Flut, Furt (vgl. „Frankfurt“; aber „Flurth“), Glut, Grat, Gräte, hantiren (von „Hand“, mhd. hant), Heimat, Heirat (S. 630), Hoffart (mhd. hōvart, hōchvart, S. 43. 60), Hofrette (mhd. hovereite „Hofraum“, „Bauernhof“ vgl. ahd. hreiti „Anbau“?), Gut, Lotse (niederb. loots von „Loth“, „Senfblei“), Miete, Monat, Narrenteibung („Narrenverhandlung“ von mhd. teidine „Verhandlung“ vgl. „verteidigen“ S. 59, Anmerk.), Unflat (S. 156), Wermut, Wirt (mit kurzem i, S. 75), Zierat (S. 630), rotwelsch (mhd. rōtwelsch, von mhd. rōte Walhe „rothbraune Italiener“, „Gauner“?).

Anmerk. 2. Der Schriftgebrauch schwankt zwischen „Nath“, „Drath“, „Farth“ (S. 111), und „Nast“, „Drast“, „Fahrt“; man schreibe daher Nat, Drat, Fart von „nähen“, „drehen“, wie „Blut“, „Blüte“, „Brut“, „Flut“, „Glut“ von „blähen“ u. s. f. und „Furt“ (mhd. vurt).

Anmerk. 3. In dem Worte Gothen (lat. Gothi) hat der Schriftgebrauch die der gothischen Mundart eigenthümliche Aspiration (S. 46, Anmerk. 2) beibehalten. Auch die Schreibung Thüringen, lat. Thuringi, neben mhd. Dürine, ahd. Durine (noch jetzt sagt man in Mitteldeutschland „Düringen“ vgl. den Eigennamen „Döring“) erklärt sich aus dem Festhalten des in den ältesten Mundarten neben d gebräuchlichen aspirirten Lautes.

Anmerk. 4. Lothar (ahd. Hlothari S. 84), Lothringen (S. 105), Luther, Walther (mhd. Walthër, ahd. Walthari), Wernher u. a. m. sind Zusammensetzungen von „Heer“ (ahd. hari, mhd. her S. 56). Die Eigennamen Bertha (ahd. Përahta, mhd. Bërhte, von mhd. bërht „glänzend“, vgl. „Abrecht“, „Berchtesgaden“ von mhd. gadem, „Paus“), Berthold (mhd. Bërhtolt, S. 90), Mathilde (ahd. Mahthilt, vgl. ahd. hiltja, „Kampf“) haben ebenfalls ursprünglich ein h. Vgl. S. 630*** und S. 57, Anmerk. 3.

Fremde Wörter werden ohne das Dehnungszeichen h geschrieben.

Abenteuer (nicht zu „theuer“ gehörig, mhd. äventiure, frz. aventure), Kartanne (mittellat. quartana „Kanone, die 25 Pfund schoß, d. h. ein Viertel der schweren Geschosse“), Kartause (mittellat. cartusia, frz. Chartreuse, Mönchskloster bei Grenoble), Kartäuser, Komtur (mhd. commentur, mittellat. commendator), Lazaret (lat. lazaretum), Kasseier, Kaut

) S. 630

**) Unorganisch steht thum in Witthum (S. 103, Anmerk. vgl. „widmen“).

†) S. 111.

(S. 33), Partei, Partie, prophezeien (nicht von „zeihen“, sondern von mhd. prophēzie, lat. prophetia, προφητεία „Weissagung“), Rate (lat. rata pars „bestimmter Antheil“), Sabbat, Turm (mit kurzem Vokal, mhd. turn, lat. turris), Wismut oder Bismut (ital. bismuto).

Ausgenommen: Kofl, Mohr (S. 629), Pathe (S. 33), Uhr (S. 629).

Anmerk. Über das th in ursprünglich griechischen Wörtern vgl. §. 323.

Verdoppelung der Konsonanten.

§. 314. Wenn auf einen kurzen Vokal ein Konsonant folgt, so wird der Konsonant, besonders wenn die Silbe den Hauptton hat, insgemein geschärft. Die Schriftsprache bezeichnet die Schärfung des Lautes durch die Verdoppelung des Buchstabens; und man erkennt so die kurzen Vokale an dem nachfolgenden verdoppelten Konsonanten (§. 36).

Kamm, schlaff, schaffen, Kappen, bitten, er tritt, Gebatter, Futter, küssen, Hige, ritzen und er kam, der Schlaf, den Schafen, Raben, er bat, er trat, Vater, das Fuder, Füßen, heißen, reizen.

Die Schriftsprache gebraucht statt des doppelten k (kk) das *ck*, statt des doppelten p (pp) das *pp* und statt des doppelten z (zz) das *z*.

Stoß, Saß, Wasser, messen (vgl. Maß), Satz, Wiß.

Anmerk. Der Buchstabe z bezeichnet nicht sowohl einen einfachen Laut, als die Verbindung des harten Zungenlautes t mit dem Spiranten f. Man spricht und schreibt daher nur die Verdoppelung des t.

Bei dem aspirirten Kehllaute ch und bei sch läßt die Orthographie keine Verdoppelung Statt finden.

Brechen, Etich und brach, flach — Tisch, Fisch.

Anmerk. Da die deutsche Schrift die einfachen Laute ch und sch durch zusammengesetzte Buchstaben bezeichnet, so würde die Schrift allzu schwerfällig werden, wenn man sie doppelt schreiben wollte z. B. „lachschen“ „waschschen“.

Weiche Konsonanten gehen nach kurzen Vokalen in die harten Laute über (S. 52). Die weichen Laute g, d, l, j, w, h werden daher nicht verdoppelt.

Anmerk. 1. Wörter, wie: Tag, mag, Weg, Rab, Stab, mit ursprünglich kurzem Vokal werden jetzt in Ober- und Mitteldeutschland gebel ausgesprochen (S. 43). Wo sich in der Aussprache der Niederdeutschen die ursprüngliche Kürze erhalten hat, spricht man nach dem Gebrauche des Mhd. (S. 5 im Auslaute den harten Laut. Man spricht also „der Tag“ (vgl. mhd. tag und „die Tage“, „der Stap“ und „die Stäbe“.

Anmerk. 2. Nur in den Wörtern, die aus dem Niederdeutschen aufgenommen sind, schreibt man doppeltes g, b und h. Vgl. S. 51, Anmerk. 3. S. 60, Anmerk. 3.

Wenn auf einen betonten kurzen Vokal mehrere Konsonanten folgen, so tritt keine Verdoppelung der Konsonanten ein.

Versten, bergen, gelten, dingen und andere Verben der sechsten ablautenden Klasse (§. 46), Arm, Palm (§. 54), Balg, manch (vgl. mannigfaltig §. 55), schnarchen (vgl. schnarren), stark (§. 57), Mensch (von „Mann“ §. 59), triftig, Geschäft, Landschaft, Gestalt, wolkefalt (von treffen, schaffen, stellen), Fort, Wald, Rinde, kund, Brand, Brantwein (von kennen, brennen), Durst, Gewinnst, Schwulst, Kunst, Brunst, Gunst, Anfunst, Vernunft, Gespinst, Banst, blutrünstig (vgl. blurre, gewinnen, schwellen u. s. f. §. 60), Stelze, Schnalzen (vgl. Stak, schnell, §. 61), Bremse, raspen, sumsen, knirschen (vgl. brummen, rasen, summen, knirren §. 62), Witwe (vgl. Wittib §. 64), also, als (§. 293, Anmerk. 7, S. 325), albern (§. 58, Anmerk.), Zwisch, Drisch (neben Zwislich, Drillich §. 314, Anmerk. 6), Färse (vgl. Farre, S. 215), Abt (§. 33).

Anmerk. Dem gemäß schreibt man, wo der Schriftgebrauch schwankend geworden ist, zum Theil nach älterem Gebrauche den einfachen Konsonant in folgenden Wörtern:

herfchen (§. 118), Mitfassen (mhb. mitvaste „Mitte der Fassen“; dagegen „Mittwoch“ S. 226), samt, sämtlich (§. 154, Anmerk. 1), Kramtsvogel (neben Krammetzvogel, von mhb. krānewit „Wachholderbeere“, von ahd. chrān „Korn“ und ahd. witu „Holz“), Hermann, Wilhelm (mhb. Willehelm „der seinen Willen verhehlt“), Walfisch, Walrath, Walroß (mhb. wal „Walfisch“), Walhalla (vgl. Wille S. 76), Walnuß („welche Nuß“), Samt (mhb. samit *ἐκάμυρος*), Last (neben Sammet, Tasset), Raps (lat. semen rapicum, von rapa „Rübe“), Wams (mhb. wambis, mittellat. wambasium aus ahd. wamba „Bauch“), Damspiel („Spiel mit Damen“ d. h. mit „aufgesetzten Steinen“), Damwild, Damboß (mhb. tame, lat. dama), dolmetzchen; ferner in den Wörtern niederdeutscher Bildung: Mops (vgl. oberdeutsch Moppel und Muff „schief verzogenes Gesicht“), Klaps (von Klappen, niederd. für Klaffen), Knips u. a. m.; ferner Schnaps, Pips.

Dagegen werden nach herrschendem Schriftgebrauch mit Verdoppelung geschrieben: nackt (§. 112), knicks, knicksen, knadsen, mucksen, ducken (§. 116), Klecks, flecken (von klac, mhb. klac „Brecken“ „Verfäulen“ „verunreinigender Fleck“), welche Wörter man füglich ebenso gut mit einfachen Konsonanten schreiben könnte.

Man folgt jedoch der Abstammung (§. 310), und behält die Verdoppelung auch vor andern Konsonanten bei, wenn dies sammentreffen bewirkt wird:

1. durch die Flexion.

Er schafft, trifft, stellt, du brennst, triffst, kannst, gewinnst, gestellst, gebrannt, erkannt, tollst, stracks (§. 327), hinterrücks (§. 331, b.) neben: Schaft, triftig, Brunst, Kunst, Gewinnst, Gestalt, Brantwein.

Anmerk. Nimmt, nimmt, nimm werden ebenfalls mit Verdoppelung geschrieben (S. 182, Anmerk. 3).

b. durch solche Ableitung oder Zusammensetzung, welche noch jetzt von den Schreibenden leicht verstanden wird. Insbesondere gehören hierher die Ableitungen auf *ner* (S. 95, Anmerk. 2), *lein*, *sal*, *sel* (§. 52), *ling* (§. 56), *phen* (§. 58), *niss* (§. 63), *heit*, *schaft*, *thum* (§. 65), *bar*, *sam*, *lich*, *haft* (§. 56).

Schaffner, Gädner, Pfäfflein, Bläglein, Rinnsal, Wirrsal, Häckel, Bissling, Pämmling, Männchen, Stüchchen, Verdammniss, Kenntniss, Erkenntniss (mhd. *urkantis* von mhd. *erkant* „bekannt“), Tollheit, Kartheit, Gottheit, Mannschaft, Herrschaft, Irrthum, Besizthum, mannbar, sittsam, göttlich, herrlich,*) statthaft — Irrweg, Wallfahrt, Rennbahn, Rennhieb (von schwed. *ren*, umgedeutet, als ob es mit „rennen“ zusammengesetzt wäre), Rückkehr, Stammbaum, stockstill, Wittgang, Stuttgart,**) Stuntnase, Rappzaun,***) Schiffbruch, allhier, allein, allmählich, allzeit.

Anmerk. 1. Über *ff*, *ß* vgl. §. 320.

Anmerk. 2. Man schreibt jedoch bei solchen Zusammensetzungen nie drei gleiche Konsonanten zusammen z. B. „alleebend“ „Bettuch“ „Brennefessel“ „beunod“ „Dritte“ „Kammacher“ „Wittag“ „Schallos“ „Schellad“ („in dünne Tafelchen gepresster Lach“, von niederd. *schelle* „Schale“ „Haut“), „Schiffahrt“ „Schnelläufer“ „Stammutter“ „Stilleben“ „Stimmittel“ „Zolllinie“.

Anmerk. 3. In einigen Eigennamen hat sich aus dem Schriftgebrauch des 16ten und 17ten Jahrhunderts eine geschmacklose Anhäufung von Konsonanten erhalten z. B. „Schulze“ „Bernstorff“ „Frühauß“ „Wend“ „Schend“ „Wendt“ „Bergl“ „Windelmann“.

In einsilbigen Formwörtern, sowie in Endungen und Vorsilben wird der auf einen kurzen Vokal folgende Konsonant im Allgemeinen nicht verdoppelt.

Bin, *hat*, *es*, *das*, *des* (deshalb, deswegen), *was*, *wes* (weshalb, weswegen), *hin*, *man* (S. 302, Anmerk. 1), *an*, *in*, *mit*, *von*, *bis*, *gen*, *um* — *Eidam*, *Brosam* (§. 54), *Hirtin* — *Erblassen*, *verblühen*, *zergehen*, *ungeheuer*, *Unart*.

Ausgenommen: *Dann*, *denn* (S. 293, Anmerk. 5), *wann*, *wenn* (S. 301, Anmerk. 1, 2), *all* (S. 331, Anmerk.), *statt*, *troy* (S. 365, Anmerk. 2), die *Hülfsverben* *kann*, *will*, *soll* (§. 134) und die Endung *ich* in

*) Nach der Aussprache, denn es ist nicht von „Herr“ mhd. *hërre*, *hërre* aus ahd. *hëiro* „der Lehrer“, Komparativ von *hër*, sondern unmittelbar von mhd. *hër* „heiß“ abgeleitet, vgl. mhd. *hërlieh*.

**) Nach der außerhalb Schwaben gültigen Aussprache mit kurzem u. Vgl. ahd. *Stuotgart* von *stuo* „Gefülte“, vgl. „steñ“ S. 85.

***) Als ob es aus „Zaum“ und „Kappe“ zusammengesetzt wäre. Vgl. dagegen ital. *cavezzone* „Halfter“.

fremden Wörtern, wie „Moritz“ „Lausitz“ „Pillnitz“ u. a. m. so wie in „Kiebitz“. Über die Endung *nitz* und die Vorsilbe *mitz* vgl. §. 320.

Anmerk. Wenn in Formwörtern oder Endungen der Ton durch eine Endung gehoben wird, so wird der Konsonant verdoppelt z. B. „hatte“ „dessen“ „weisen“ „hinnen“ „innen“ „mitten“ „fürsinnen“ „Königinnen“. Man schreibt jedoch „Eidame“ „Brosamen“.

Bei einigen Wörtern schwankt die Aussprache unter dem Einfluß der Mundarten, und sie werden bald mit, bald ohne Verdoppelung geschrieben.

Anmerk. 1. Man schreibe mit einfachen Konsonanten folgende Wörter:

Blöken („ein blöendes Lamm“ Less.; aber „die Zähne blöden“ vgl. „erblicken“ S. 79), erschraf (S. 183), quaken (aber niederd. quacken „schreien“, vgl. „Nessquad“ „Quacksalber“), spuken, Spuk („Spukgeschichte“, vgl. niederd. spök „Gespenst“; aber „spuden“ vgl. „Speichel“), Salen, einhalen (mhd. hāke „gekrümmte Spitze“; verschieden von „die Hade“ niederd. hacke „Ferse“ und von „die Hade“ mhd. hacke „Werkzeug zum hauen“), Luke (niederd. luke „Öffnung, die mit einem Laden verschlossen wird“, vgl. ahd. lūchen S. 83; aber „Lüde“), buzen (mhd. dūzen, S. 116).

Anmerk. 2. Dagegen schreibe man mit verdoppeltem Konsonant: „Höder“* („Kleinverläufer“), Höderin, Höderci, vgl. „die Hode“ (Haufe im Feld stehender Garben), „hoden“ „Hudepad“. Die Aussprache und Schreibung „Höder“ ist niederdeutsch. Ferner nach der herrschenden Aussprache Brett (mhd. brēt Gen. brētes, vgl. „breit“ S. 81; aber „Wildbret“ mhd. wilt-bræte vgl. „Braten“).

Anmerk. 3. Über die Verdoppelung der Konsonanten in fremden Wörtern vgl. §. 323.

Gleichlautende Vokale und Diphthongen.

e und ä — ei und ai — eu und äu.

§. 315. Die Buchstaben e und ä bezeichnen im Neuhochdeutschen nicht mehr unterschiedene Laute, und daher entscheidet über ihre Anwendung nicht sowohl die Aussprache als der Schriftgebrauch.

Anmerk. 1. Durch beide Buchstaben wird sowohl der aus ursprünglichem i durch Brechung entstandene, geschlossene Laut, als der durch den Laut aus kurzem oder langem a entstandene offene Laut bezeichnet. ist daher den Gesetzen der hochdeutschen Sprache zuwider, wenn man den Schriftgebrauch nach der Aussprache, oder gar die Aussprache nach dem jetzt bestehenden, regellosen Schriftgebrauch bestimmen will (S. 41, Anmerk. 1. 2. 3).

*) Verschieden von „der Höder“ mhd. hover und hoger „Budel“.

Anmerk. 2. Man schreibe daher in allen Fällen, wo der Schriftgebrauch schwankend geworden, immer e.

Nach den jetzigen Schriftgebrauche schreibt man ä:

1) für den Umlaut von a, wenn die unmittelbare Abstammung von einem in der Sprache noch vorhandenen Worte sogleich erkannt wird: nämlich:

a. wenn die Umlautung durch die Flexion bewirkt wird.

Fälle, Ställe, Hände, Blätter (§. 155), spräche, gäbe (§. 179, c), ärmer, härter (§. 167), älter (aber die „Eliern“).

Ausgenommen: Besser, best (§. 263, Anmerk. 2), leht (§. 264, Anmerk. 6).

b. in vielen abgeleiteten Verben (§. 49):

Düälen, schälen, wählen, zählen, schämen, zähmen, schwächen, ähen, nähren, währen, glätten, plätten, mästen, drängen, zwängen, kränken, tränken, härten, wälzen, grämen, dämpfen, fällen, hängen (§. 41 flg.), ändern, hämmern, schläfern, lächern (§. 51), schlängeln, gängeln, schwängeln, tämeln, lächeln, näseln (§. 52); ferner als Umlaut des ursprünglich langen a: blähen (mhd. blæjen), bähen, krähen, mähen, nähen, wähen, säen (mhd. sæjen), bewähren.

Anmerk. Dagegen schreibt man in vielen andern abgeleiteten Verben (schwacher Form) e z. B. bewegen, fegen, hegen, legen, bleden, deden, ledern („benehen“), schreden, fieden, freden, wecken, wehren, bescheren, zehren, hehlen, dehnen, setzen, nehen, hegen, heben, sperren, merken, gerben, verderben, ausmerzen*), schwellen, quellen, schellen, schnellen, stellen, schmelzen, brennen, kennen, nennen, rennen, henken, lenken, schenken, denken, ausrenken, senken, schwenken, schlenkern, mengen, seugen, anstrengen, blenden, sprengen, senden, verschwenden, wenden, klemmen, schwemmen, stemmen, krepeln, stempeln, ausmergeln (von ahd. marag das Mark), drehen (mhd. dræjen), wehen, geberden (von „Geberde“, mhd. gebaerde) u. a. m.

c. in vielen abgeleiteten Substantiven auf e (§. 49). er (§. 51), el, lein, sel (§. 52), in (§. 53), chen (§. 58), niß (§. 63):

Härte, Glätte, Nähe, Wärme, Blässe*), Gedärme, Hausähre (§. 90*), Gefäß, Jäger, Väder, Märker, Behälter, Ständer, Gehämmer, Gefächter, Hänsel, Bäcklein, Gäncklein, Räthsel, Häßel, Kräpfel (von Krapfen), Gräfin, Männchen, Plätschen, Begräbniß, Gefängniß, Verhältniß, Färje (niederb. für „Rind“ vgl. „Farre“: aber „Ferse“ am Fuß, mhd. vërsen) u. a. m.

*) Das Merkschaf wird als untauglich ausgeschieden.

**) „Blaße Farbe, weißer Stirnflad, Kuh oder Pferd mit weißem Stifled“, mhd. blasse. In letzterer Bedeutung schreiben es einige „Blesse“, es von „die Blässe“ d. h. „bleiche Farbe“ zu unterscheiden.

d. in vielen abgeleiteten Adjektiven auf *e* (§. 49), *ern* (§. 53), *ig* (§. 55), *isch* (§. 59) und *lich* (§. 66).

Gläsern, mächtig, hämisch, häßlich, psälisch, männlich, spärlich, verständlich, ähnlich, sämtlich, nämlich u. a. m., ferner: träge (mhd. traege), spät, gemäß, unsät, sätig, jährig, jähre u. a. m.

Anmerk. Dagegen schreibt man *e* in: abspenstig (§. 86), beßende (§. 246, Anmerk. 2), Bendel („Band“), Bregel (§. 33), echt (mhd. ē-haft; §. 51, Anmerk. 3), Eltern (s. oben), emsig (mhd. emzic, abb. emizzig), Engel (§. 33), Ermel („Arm“), erkenntlich (§. 123, Anmerk. 2), Erker (mittellat. arcora von arcus „Bogen“), Ernte, Esche (ursprünglich Plural von mhd. asch), Estrich (mhd. estrich, mittellat. astricus von mittellat. astrum „Ferd“), Gehege, Gespenst (§. 86), Grenze, fertig (aber „hoffärtig“), Geller („zu Schwäbisch-Hall geprägter Pfennig“), Fering, Hermelin (mhd. hermelin, Femininivus von mhd. harm „Wiesel“), Klempter (niederb. klampe „an beiden Enden festhaltendes Bindholz“), Krampe (niederb. krampe „Türhaken“), Kerche (in beiden Bedeutungen), Merz (lat. Martius), Schemel (mittellat. scamillus von lat. scamnum „Bant“), Schlegel („Schlag“), Sedel („Sad“), Spengler („Spange“), Stempel (niederb. vgl. „Stampfen“), Stengel („Stange“), Sterke („weibliches Kind“; aber „Stärke“ von „stark“), Tenne („Tanne“, überschwemlich (mhd. „überswanc“, „überfülle“), Vetter („Vater“), welsch (§. 109, Anmerk.), die Adjektiven auf — selig (von — sal, §. 101, Anmerk.) u. a. m.; ferner als Umlaut des ursprünglich langen *a* in: bequem (mhd. bequame), gebe (§. 78), genehm, leer, schwer, stets, selig (§. 76), Fehl, Geberde, fehlen, Wildbret (s. oben), Truchseß (vgl. „sitzen“ §. 78), Sperber (mhd. sperwære), albern (mhd. alwaere, §. 58, Anmerk.) und in der Endung der Personennamen auf *er* (mhd. ære §. 51, B), u. a. m.

2) zur Bezeichnung des durch Brechung entstandenen geschlossenen Lautes (§. 31).

Bär, Stähr (§. 629), wahren (§. 78), bämmern u. f. w. (§. 41, Anmerk. 2).

Anmerk. In den meisten Fällen wird der gebrochene Laut durch *e* bezeichnet z. B. „sehen“ „lesen“ „Feld“.

Nach dem jetzigen Schriftgebrauche schreibt man den Diphthong *ai* statt *ei* nur in folgenden Wörtern (§. 44):

Aichen (mhd. ichen), Aichmaß, Bai (niederb. baai, frz. baie), Baier*) (mhd. Beier), Hai (niederb. haai), Hain**) (mhd. hagen, §. 46, ei, 4), Kaiser (mhd. keiser, Caesar), Krain, Raib (vgl. „bleiben“ §. 80), Raich (vgl. „gleichen“ §. 79), Laie (mhd. leie, lat. laicus), Mai (mhd. meie, lat. Majus), Mailand (Umdeutschung von italien. Milano), Raib (§. 59, Anmerk.), Rain, Mainz, Raich (frz. mais), maischen, die Maische, Rain („grasiger Gang“, vgl. „Rainweide“, Rainschwalbe, Rainsarn“ umgeändert aus mhd. reinevane „Grenzlehne“ ein Doldengewächs), Raiter („Rechner“ von mhd. reiten „rechnen“),

*) Die Schreibung Bayern ist ganz unbegründet.

**) Aber „Freund Fein“ (der „Tod“), obgleich es dasselbe Wort ist, mhd. iagen „Dorn“.

Seite (mhd. seite, „Strid“ „Fessel“ §. 81), Waib (mhd. weit, das Färbekraut), Watse (mhd. weise „ohne Führer“ §. 80), Zain, Zainhammer (mhd. zein „Stab“).

Anmerk. 1. Der Diphthong ai in diesen Wörtern entspricht dem mhd. ei, welches im Nhd. sonst immer mit ei bezeichnet wird z. B. „ich weiß“ „ein“ „zwei“ „weinen“ (mhd. weiz, ein, zwei, weinen); und man hat die Schreibung ai größtentheils erst eingeführt, um diese Wörter von gleichlautenden zu unterscheiden (§. 619, Anmerk. 2), wie: „eichen“ „Leib“ „Leiche“ „rein“ „Rhein“ „Reiter“ „Seite“ „Weib“ „weise“. Es wäre daher zu wünschen, daß man auch in diesen Wörtern den nach der Aussprache und der geschichtlichen Entwicklung berechtigten Diphthong ei wieder herstellte, wie dies neuerdings bereits geschehen ist in: Getreide (§. 85. 112), die Heide, Heidekraut (§. 111), Weide (mhd. weide „Futter“ „Jagd“), Weidmann, Weidwerk, Weizen (§. 86***). Früher schrieb man „Ai“ „sai“ „fail“ „raichen“ (mhd. reichen „bringen“), „Rai“ (mhd. reif „Ring“), „raisi“ (mhd. reisi „zu Kriegszügen dienend“). Man hat diese Schreibung aufgegeben, und Niemand fühlt das Bedürfnis diese Wörter von gleichlautenden Wörtern zu unterscheiden.

Anmerk. 2. Die Schreibung eilf statt elf ist veraltet. §. 309, Anmerk. 2.

Man schreibt den Diphthong äu als Umlaut von au, wenn die unmittelbare Abstammung sogleich erkannt wird.

Häuser, Bäume, Häute, läuft (§. 194, Anmerk.), schäumen, träumen, Pläne, Käufer, häufeln, gläubig (§. 104), weitläufig, Däumling, Häuschen, häuslich, häußlich, gräulich (von „grau“).

Anmerk. 1. Der Schriftgebrauch schwankt ebenso zwischen äu und eu, wie zwischen ä und e; und wo dies der Fall ist, soll man eu vorziehen. Insbesondere schreibt man nach neuerem Gebrauch eu in folgenden Wörtern:

Bleuen (mhd. bliuwen „schlagen“), breuen (mhd. bröuwen), Greuel (mhd. griuweil), greulich (§. 123, III, 9), kneuel (§. 58), leugnen (§. 102. 82), leumund (§. 115), verleumben (§. 115, Anmerk. 2), Reube (mhd. riude), schleudern, schneuzen, teuschen (nicht von „Tausch“, §. 54, Anmerk. 2).

Anmerk. 2. Bei andern Wörtern hält der Schriftgebrauch äu fest, wiewol die Abstammung jetzt nicht mehr verstanden wird z. B. „däuchte“, (§. 133), „Eäule“ (mhd. siule, Plural von sül), und „bräuen“ und „läuen“ (eigentlich hochdeutsch für die aus Mitteldeutschland stammenden Formen „brauen“ „läuen“ vgl. mhd. briuwen, kiuwen).

Ähnlich lautende Vokale und Diphthongen.

e und ö — i, ie und ü — ei und eu.

§. 316. In einigen Wörtern ist die Aussprache der Vokal durch den Einfluß der Mundarten getrübt worden, und Schriftgebrauch schwankt in der Bezeichnung der verwandten Lau

Nach herrschendem Gebrauche spricht und schreibt man ö statt des ursprünglichen, durch Umlaut oder Brechung entstandenen e (S. 42, Anmerk.) in:

Dörren (mhb. derren vgl. „Darre“ S. 89), entwöhnen, gewöhnen (mhb. entwenen, wenen, S. 76), ergößen (S. 141, Anmerk.), Fließ (mhb. vletze „geebneter Boden“, „Lager“), Fülle (S. 76), Röder (S. 59. b), Rößel (mhb. lessel, vgl. mhb. lassen „schürfen“ niederb. lappen, ferner „läppern“), Lösch (S. 75), Löwe (mhb. lewe), Mäwe (niederb. mewe), Schöpfe, schöpfen, Schöpfer (S. 86), Schöllkraut, schöpfen (mhb. schrepfen), schwören (S. 85), stönen, wölben, Gewölbe (S. 90. 119), zwölft (S. 309, Anmerk. 2). Vgl. die Eigennamen „Donaudörfl“ und „Kaiserswerth“ (vgl. mhb. wër, S. 74), „Mörzburg“, „Böck“ und „Bed“ für „Beder“, „Böckmann“ und „Bedmann“, „Böttling“ aus mhb. getelinc „verwandt“, vgl. „Gatte“ n. a. m.

Nach dem herrschenden Schriftgebrauche schreibt man nicht ü, sondern i oder ie in folgenden Wörtern:

Bimsstein (S. 64), bezichtigen (S. 79, nicht von „Zucht“), birschen (S. 54, Anmerk. 2), Gebirge (S. 87), Gimpel („Blutst“, „einsättiger Mensch“, früher „Gümpel“, vgl. mhb. gumpel „lustiges Springen“ und gimpel), Hartriegel (mhb. hartrügele), Kittel (mhb. kittel, nicht von „Kutte“), Kigel, Kigeln (ahb. chuzilön und chizilön), Langwierig (mhb. wirec, vgl. mhb. wern „währen“, „bauern“, S. 78), lieberlich (mhb. lüederlich und liederlich von mhb. luoder „Luder“, „Schäfer“, Mieber (mhb. muoder), Minze, Krauseminze (mhb. minze, lat. menta), Pilz (ahb. buliz, S. 33), schelstichtig (von „schel sehen“, schließlich (nicht von „Schluß“), Schlingel (Älterhb. „Schlingel“ von „schlingen“, „hin- und herschleichen“ S. 88; nicht von dem aus mhb. slinden „schluden“, durch niederdeutschen Einfluß gebildeten „schlingen“), schwierig (mhb. swirec „schmerzhaft“, „empfindlich“ von swern „schwären“ S. 74), singeln (S. 88), Spizname (vgl. mhb. spitzen „spitzig reden“), spizfindig, Sprichwort (mhb. sprichwort, von spriche? „das Wort“, S. 131, Anmerk.), spritzen, Spritze (mhb. spritzen, sprutzen, verbrießlich (vgl. mhb. driez „Ueberdruß“), wirken, wirklich (neben „würten“, „wirklich“, vgl. mhb. wirken und würken), zimperlich (mhb. zimpern „sich kläglich benehmen“).

Dagegen spricht und schreibt man ü in folgenden Wörtern:

Bügeln, Bügeleisen (S. 82), flüßern (ahb. flistrjan „lieblosen“), Fündling (mhb. vundelinc, daneben gebraucht man „Fündling“ von „finden“ und gewöhnlich „ausfindig“; vgl. jedoch mhb. vundec und „ausbändig“), Geschwür (mhb. geswër, S. 74), Gülder (S. 641), Grüss (S. 641), Güdel (vgl. „Güdelhahn“), gültig (mhb. gültac von gülte „schulbige Zahlung“ S. 87), Güsthorn (umgeändert aus „Gießhorn“, vgl. ahd. hufan „rufen“), Häfte (S. 113. b. γ), Hülfe, Gehülfe, behülflich (Einige schreiben „Hülfe“, „Gehülfe“, „behülflisch“ nach mhb. hilfe, unhillich, vgl. daneben mhb. gehulsec, „helfend“ S. 87), Hünkel (S. 109, Anmerk. 1), Klüngel (mhb. klungeln von klunge „Kneuel“, das Klößen (S. 33), Knüttel (mhb. knütel, lat. conatulus?), Knüttelvers (hart wie ein Knüttel), lägen (mhb. liegen

§. 82), Lüge (mhd. lüge), Lügner (mhd. lügenære), schelldüchzig (von „Schellducht“), Schlüssel (vgl. niederb. sluffen „nachlässig sein“), schlüpfrig (von mhd. slupfer „glatt“ vgl. „schlüpfen“ mhd. slüpfen von sliefen, §. 84; daneben „schlüpf“ von abb. sliph „Schlüpf“, „Abrutschen“ von „schleifen“ §. 80), Schuppe (§. 83), Sündflut (umgeändert aus mhd. sinvluot „große Flut“), trügen (§. 82), Tütel („Punkt“ mhd. tüttelin von tutte „Brustwarze“; verschieden von „Titel“, lat. titulus, Würde, *) würdig*) (mhd. wurde §. 76), Württemberg*) (mhd. Wirtemberg, abb. Wirtinisbêrk), Würzburg* (mhd. Wirzburc).

Anmerk. 1. In Oberdeutschland spricht man fünfzehn, fünfzig, in Mittel- und Niederdeutschland gewöhnlich funfzehn, funfzig (§. 309, Anmerk. 2).

Anmerk. 2. Neben Unschlitt, Unschlicht gebraucht man auch Inschlitt, Inschlicht; ebenso neben Schublade, Schubkarre auch Schieb- lade, Schiebkarre.

Man schreibt nicht eu, sondern ei in folgenden Wörtern:

Abgefemt (mhd. veimen „schäumen“), bezeigen (unterschieden von „bezeugen“), sich ereignen (statt „erängnen“, mhd. erougen „vor die Augen stellen“, „zeigen“), dreist (niederb. driest), geschelt (mhd. geschide, vgl. „scheiden“ §. 186), heint (§. 292, Anmerk. 1), Heirat (mhd. hirât; einige schreiben „Heurat“ nach mhd. hiurât, §. 630, c. a), Heirath (von mhd. heien „brennen“ *zaler*, vgl. „heiß“: gewöhnlich umgeändert „Heerrath“ oder „Höhenrath“ §. 81), Hofreite (mhd. hovreite „Hofraum“, vgl. abb. hreite-huoba „Bauerngut“; nicht von „bereiten“ noch von mhd. riuten „reiten“), leichen, Reichhufen (mhd. kichen „schwer athmen“; daneben „leichen“, mhd. kichen „hauchen“, vgl. „den Geist ausleichen“ Sch.), Reiler („Eber“ von „teilen“; nach anderer Ableitung aus dem Litthauischen, und mit eu geschrieben), Reiter (mhd. riter; „Reuter“ ist aus niederb. ruter entstanden, §. 79), Schleife („Band“ statt „Schläufe“ von mhd. der slouf, oberd. „Schlanf“, „Schlupf“ von mhd. sliefen §. 84; verschieden von „Schleife“ d. h. „Schlitten“ oder „Eisbahn“ §. 80), Unterschleif („wo man unterschlüpf“ von mhd. sliefen), spreizen (mhd. spriuzen, §. 83), Streiß (§. 84), Streif, Streifen (§. 223), abstreifen (mhd. streifen, auch für mhd. stroufen, §. 85).

Anmerk. Dagegen schreibt man eu in: scheuern (niederb. schüren, altfrz. *oscurer* von mittellat. *excurare*; nach anderer Ableitung für „scheuern“ von mhd. schir „rein“), wetterleuchten (umgeändert aus mhd. weterleichen von mhd. leichen „hüpfen“).

Anlautende Konsonanten.

§. 317. Die richtige Aussprache unterscheidet im Anlaute genau die weichen und harten Konsonanten (§. 50); und als

*) Durch den Einfluß des w. Bgl. „kommen“ (§. 53, Anmerk. 4), „wollen“ (§. 202, Anmerk. 7. §. 45) „wußte“ (§. 502, Anmerk. 3).

Gesetz der Aussprache ist daher vorzugsweise bei den anlautenden Konsonanten in Anwendung zu bringen (§. 309).

Bei einigen Wörtern hat sich jedoch der Einfluß der Mundarten geltend gemacht, und insbesondere hat die Schriftsprache einzelne Formen aus dem Niederdeutschen aufgenommen, über deren Anwendung der Schriftgebrauch entscheidet (S. 51, Anmerk. 3).

Man schreibt den weichen Rehlaut g in folgenden Wörtern:

Galosse (frz. galoche, lat. gallica „gallischer Schuh“), Glöde (mhb. glocke, mittellat. clocca, niederb. klocke), glosen („mit starren Augen sehn“, mhb. klinzen „auseinander reißen“, vgl. „Kloß“, „Kloß“), Glude („Bruthehne“), Glüder („Schnellflügelchen“, vgl. spät mhb. gluckern „mit Kugeln spielen“, grau (mhb. graz „wüthend“ S. 123), Bauchgrimmen (S. 91), Gruppen („Schmelzpfanne“, vgl. „Griebe“, mhb. griebe), Grills („Kerngehäuse des Kernobstes“, „Rehlkopf“, guden (niederb. kieken).

Dagegen schreibt man den harten Laut k in:

Kamasse (altfrz. gamache, mittellat. gambacea, vgl. ital. gamba „Bein“, knistern (vgl. mhb. ganeiste, S. 147, Anmerk. 1), trabeln (niederb. grabbelen „oft greifen“, vgl. „grapsen“), Kuckuk.

Anmerk. über das anlautende ch vgl. S. 49, Anmerk. 4; über qu vgl. S. 53; über j und g S. 53, Anmerk. 1. 2.

Der weiche Zungenlaut d wird geschrieben in:

Danten („Spielmarten“, span. tantos, aus lat. tantus „so viel“), Daube („Faßdaube“, frz. douve, lat. doga „Gefäß“), dauern („lange anhalten“, mhb. dären, tären, lat. durare), mich dauert (mhb. mich tåret „mich dünkt theuer“), bedauern (mhb. betären, vgl. „bethauern“, mhb. betiaren „den Werth einer Sache anschlagen“), Deich („Damm“, niederb. dik), deutsch (S. 109, Anmerk.), dichten (mhb. tihten, lat. dicere „zum Nachschreiben vorsagen“. Der ursprüngliche Laut ist durch die Alliteration (§. 38) erhalten in „Lichten und Trachten“, Dill (mhb. tille „eine Gewirrpflanze mit vielgetheiltem Stengel“, von „theilen“), Docht (mhb. tacht und dächt, S. 42, Anmerk.), drillen (1. mhb. drillen „im Kreise drehen“, daher „Driller“ Drehhäschen, S. 90; verschoben von 2. niederb. drillen „zum Soldaten einliben“, von frz. drille „Soldat“ aus ahd. trikil „Knecht“, ebenso verschoben von 3. niederb. drillen „durchbohren“, ahd. durihil „durchlöchert“, vgl. „durch“ S. 154, Anmerk. 1), dunkel (mhb. tunkel).

Dagegen schreibt man den harten Laut t in:

Tausend (S. 309, Anmerk. 4), Tinte (mhb. tinte, lat. tincta „Farbe“), Tüfel (S. 59), tretzen („geschwätzig breit treten“ von jeder's Handbuch der deutschen Sprache. 11. Aufl.

„treten“), Triller (beim Singen, aus ital. trillo), Lute oder Lüte („zusammengeschlagenes Papier in Gestalt eines Hornes“, vgl. frz. corne, niederd. von „tuten“, „auf dem Horn blasen“).

Anmerk. 1. Über das anlautende th vgl. S. 630.

Anmerk. 2. Schmalte ist die hochdeutsche, Smalte die niederdeutsche Form für ital. smalto, mittell. smaltum, vgl. „schmelzen“.

Man schreibt den weichen Lippenlaut b in:

Die Balz, balzen (vom Auerhahn gebraucht; daneben auch „die Falz“ und „salzen“), Banner (mhd. banier, aus frz. bannière, ital. bandiera aus goth. bandva „Zeichen“, „flatterndes Band“ von „binden“. Banier ist dasselbe Wort mit fremder Betonung. „Fahne“ ahd. fano, mhd. van „Tuch“ stammt aus einer andern Wurzel, vgl. lat. pannus), Barchent (mhd. barkän „Zug von Kamelhaaren“, aus dem Arabischen), Barte (mhd. barte „zweischneidige Art“ z. B. „Schlägst Du mich mit der Barte, schlag' ich Dich mit dem Beile“ Sprichw.; von „Bart“ S. 111, vgl. „Bart am Schlüssel“ und „Partisane“*), Hellebarte (umgeändert aus mhd. hēlmbarte „gestielte Barte“ von „Helm“, „Stiel“, vgl. „Arthelm“. Davon frz. halberde, und „Hellebardier“), Bage („zusammengebackener Klumpen“ „ein jeder Mensch“ z. B. „daß wir alle gleich Adams Kinder sind ein verderbter Bage“ Frand; von „backen“), bagig, Bausbade (mb. bāsen „strecken“), Bausch, bauschen (mhd. būschen, „Schlag, der Beulen gibt“, „Wulst“, S. 69*), Baus, bausen, durchbausen (aus ital. abbozzo „Entwurf“, abbozzare „entwerfen“, frz. bosse, ébauche und ébaucher, verwandt mit „Bausch“ vgl. „Pösse“ S. 65), Bidel (1. mhd. bickel „Spitzhade“, von mhd. bicken „hauen“; 2. „Knöchel“, „Kügelchen zum Spiel“, „Glüder“ S. 641, mhd. bickel „Würfel von Knochen mit eingeschnittenen Stichen“ von mhd. bic „Stich“, vgl. „bidelfhart“, „bidelfest“ „hart, fest wie Knochen“, Bidelhaube (mhd. beckelhābe, von „Becken“, mittellat. bacinum, S. 58), birschen (mhd. birsen, S. 54, Anmerk. 2), breßhaft (vgl. „bersten“ S. 75; daneben preßhaft S. vgl. „Praz“ S. 155, aus niederd. bras für brast „Praz“), Wildbret (S. 635), Brice (niederl. prick „ein Fisch“), Britsche („Brettgerüst zum Liegen oder Sitzen“, „Brett zum Schlagen“, vgl. „Brett“, „breit“? S. 81), britschen („Einen mit der Britsche schlagen“, „die Thüren zuschlagen“, „Einen aus dem Hause jagen“), britsch („fort“, Imperativ von „britschen“), Büchse („aus Buchs gedrehtes Gefäß“, „Schießgewehr“, mhd. bühse, lat. pyxis, πυξίς S. 117), Budel („Küden“, „Föder“ vgl. „bilden“ von „biegen“ S. 82), Büding oder Büdling („geräucherter Fering“ aus niederl. bucking von „Bod“, weil er wie ein Bodshorn gekrümmt ist, weshalb er im Mittelniederl. auch boxhoren heißt. Dagegen Bidelhering „gefahener Fering“, „Luftigmacher“ von engl. pickle „Pödel“, „Salzwasser“), Bursch (S. 117), Burzeln („kopfüberfallen“ von „Wurzel“, „Steiß“, vgl. mhd. barzen „in die Höhe starren“, Burzelbaum (vgl. „sich bäumen“).

Man schreibt den harten Lippenlaut p in:

*) Partisan „Parteigänger“ frz. partisan ist aus frz. part „I“ gebildet, vgl. „Partei“ S. 632.

Panier (s. oben „Banner“), Paß (lat. passus, frz. pas „Schritt“ „Durchgang“, besondere Gangart des Pferdes „Paßgang“), „Sicherheitsbrief“, „bestimmtes Maß“ niederb. pas; daher „von Paß sein“ „wol zu Paß sein oder kommen“ „unpaß“), vgl. „Paßglas“ „Paßtugel“ d. h. „Kugel, die in das Kanonenrohr paßt, im Gegensatz gegen die mit der Hand geworfene Handgranate“), Patſche, patſchen, patſcheln, patſch (1. „Handschlag“, „schlagen“ aus frz. battre „schlagen“, 2. „breit auftretender Fuß“ „außspritzende Flüssigkeit, in die man tritt“ aus frz. patte „Pfote“), Pause (mhd. pāke, lat. bucina „Trompete“), Pedell („Gerichtsbote“ „Schuldiener“, mittellat. pedellus aus ahd. pital, mhd. bital „Brautwerber“, „Diener“ von „bitten“. Dagegen Büttel, mhd. bütel von „bieten“ (S. 82), Pelz (mhd. belliz, belz aus mittellat. pellicia von pellis „Fell“), pelzen (mhd. belzen „in die Rinde pflöpfen“ von frz. pel, peau, lat. pellis), Perle (S. 33), Peß (lieblosende Bezeichnung für „Bär“ S. 256, Anmerk. 3; vgl. „Sperling“ und „Spaß“; vgl. ferner „Bäse“, „Bägen“ „Selbstmünze zu Bern mit dem Bilde des Bären geprägt“), Peße („Süßbin“ vgl. „Bär“), peßen (mb. und niederb. für das hochb. „pfetzen“ Luth., mhd. phetzen aus altfrz. apiter), Pife (frz. pique, aus niederb. picke, vgl. „picken“, mhd. bicken „hauen“; vgl. „Bidel“ S. 642), Pilz (S. 33), Pimpinelle oder Pimpernelle (frz. pimprenelle, lat. pimpinella, umgeändert „Dibernell“), Pips (niederb. für hochb. „Pfips“ S. 116), Plane („grobleinenes Tuch“ vgl. „Planwagen“, aus dem Plural von „die Bläse“, mhd. blahe, „grobe Paddelwand“, mundartlich „Bläse“, „Fenstervorhang“), plappern (älternhd. „blappern“, „blappen“), plerren (mhd. blären, „hölsten wie ein Schaf“), Polster (mhd. holster von boln „werfen“, „aufspringen machen“, vgl. „Bolz“ S. 115, „Ball“), empor (vgl. „gebären“ S. 74, S. 151, Anmerk. 2), Posaune (mhd. busüne, busine, altfrz. buisine, lat. bucina „Trompete“ vgl. „Pauke“ S. 643), Poſſe (S. 65, vgl. „Baſe“ S. 642), poß (in Vermählungen statt „hoch“ aus „Hoch“, vgl. mhd. helleboc „Göllensbod“, „Teufel“), Pracht (mhd. braht „Laut“, „Rärm“ vgl. „brechen“ S. 75), prägen (mhd. brachen, von „brechen“ S. 75), prangen (mhd. brangen „frohloden“ von mhd. brēhen „leuchten“), prassen (S. 65), prasseln (S. 64), preßhaft (vgl. „breßhaft“, S. 642), Prügel (mhd. brügel), Puff („Schlag“, „Bauch am Kleid“, mhd. buf „Schlag“ von altfrz. buffe „Schlag auf den aufgeblasenen Bader“, vgl. lat. bucca und „Bade“), pussen, Puß, puzen (älternhd. „Buß“, „buzen“ von lat. putas „rein“. Dagegen „Duze“, „Buß“, mhd. butze „Polster- und Klopfschlag“, „widriger Gegenstand“, von mhd. biezen „schlagen“ vgl. „Amboß“ S. 63, 150, Anmerk. 1).

Anmerk. 1. Man schreibt nach niederdeutschem Gebrauch f statt des hochdeutschen pf in: Finne (mhd. phinne „Nagel“, „Bläschen mit Würmchen im Fleische des Schweines“ aus lat. pinna) und Flaum (mhd. plume, phläume, lat. pluma „Feder“. Dagegen „die Pflaume“, mhd. phläume aus dem Plural von lat. prunum).

Anmerk. 2. Über den Gebrauch des v vgl. §. 321.

Konsonanten im Auslaut und Inlaut.

§. 318. In der hochdeutschen Aussprache gehen weiche Konsonanten im Auslaute in die harten Laute über (S. 51); aber

*) Im Mhd. heißt der Paßgang zelt aus dem Span.; daher „Zelter“.

**) Nicht von „Baß“ S. 263, Anmerk. 2.

der mhd. Schriftgebrauch folgt in der Regel nicht sowohl der Aussprache, als der Abstammung, und behält nach niederdeutscher Weise auch im Auslaute die weichen Konsonanten bei. Da nun im Auslaute der Schriftgebrauch mit der hochdeutschen Aussprache nicht übereinstimmt; so ist er in einzelnen Wörtern schwankend geworden, und bedarf einer besonderen Feststellung.

Insbesondere schwankt der Gebrauch in der Anwendung der Kehllaute g und ch (S. 52, Anmerk.).

Man schreibt mit auslautendem g,

a. folgende Substantiven auf ig (§. 55):

Hönig (mhd. honec, Gen. honeges), König, Pfennig (mhd. pheninc, phennic, Gen. phenniges), Zeisig (mhd. zisec von zise „Zeisig“); ferner die Zusammensetzungen von mhd. wic, Gen. wiges „Streit“; z. B. „Ludwig“ (S. 84) „Hartwig“ „Hedwig“; ferner statt mit dem ursprünglichen ch: Eßig, Reißig, Rettig (S. 104, Anmerk.).

b. die Adjektiven und Verben auf ig (§. 55).

Einig, artig, lebendig, mannigfach (aber „manch“), dortig, einigen, endigen u. a. m.; ferner: adelig, billig, unzählig, unzweifelig (mhd. unzwivelich) und einige andere Adjektiven, welche ursprünglich mit der Endung lich gebildet sind (S. 104, Anmerk. 2). Völlig ist nicht aus mhd. vollich, sondern aus mhd. vollec, ahd. follig hervorgegangen.

Anmerk. 1. Über verttheidigen vgl. S. 58, Anmerk.

Anmerk. 2. Nach Ursprung und Bedeutung sind verschieden: Zeig (mhd. teic, Gen. teiges, vgl. mhd. teic, „weich“) und Teich (mhd. tiech); Zwerg und zwerch (S. 51, Anmerk. 2. S. 108). Neben dem Substantiv Zeug (mhd. ziuc, Gen. ziuges „Geräthschaft“ von „ziehen“ S. 224) steht der Imperativ zeuch (S. 198). Dagegen unterscheidet man erst im Nhd. Berg oder besser Werch von Werk (vgl. „wirken“ S. 90).

Mit auslautendem ch werden geschrieben,

a. folgende Substantiven auf ich (§. 57):

Bottich (vgl. „Bötticher“; aber als Eigename: „Böttiger“), Eppich, der und das Eßrich (S. 637), Fittich (mhd. vēdech, vētech, vgl. „Feder“), Käsch (mhd. kevje, lat. cavea), Kranich (S. 107), Latetich (mhd. latech, lat. lactuca), Pflirsich (S. 33), Stittich (lat. psittacus, *psittaxos* und *psittaxos* „Papagei“), Teppich (lat. tapes); ferner Zwillich, Drilli und Zwillch, Drisch (S. 107. 314. 633, Anmerk. 6); und die Zusammensetzungen von rich (mhd. rich, rich S. 215 D) z. B. „Fährnich“ „Gänserich“ „Wege rich“ „Küsterich“ „Dietrich“ „Friedrich“ „Heinrich“ u. a. m.

b. die Substantiven und Adjektiven der Form icht (S. 108).

Dornicht, Didicht, Rehricht, Spüllicht, Röhricht — Habicht (S. 107) — felsicht, steinicht, runzelicht, drollicht, thbricht u. a. m.

Anmerk. In Prebicht (mhd. bredige und bredigāt von lat. praedicare) gehört ig zur Wurzel.

c. die Adjektiven und Adverbien der Form lich (S. 66, S. 330).

Erblich, göttlich, ärmlich, hoffentlich, nämlich, allmählich u. a. m.

Man schreibt nach der Aussprache den aspirirten Laut *ch* im Inlaut,

a. in den mit *t* abgeleiteten Substantiven und Adjektiven (S. 113).

Macht, Schlacht, Tracht, Geschlecht, Gewicht, Pflicht, Wucht, Sicht, Gerüst, Inzucht — schlecht, schlücht, bicht u. a. m. (S. 58, c).

Anmerk. Dagegen schreibt man vor dem ableitenden *b* den weichen Laut *g*, z. B. Magb* (S. 111), Jagb (mhd. diu jaget und daz jagede; aber die Jacht „Schnellschiff“, neuniederl. jagt, ehebem jacht, ebenfalls von „jagen“); ferner vor *t* in Bogt (mhd. voget, S. 34).

b. in folgenden Flexionsformen (S. 200. 202):

Brachte, dachte, dächte, mochte — gebracht, gedacht, gebäucht, gemocht.

Anmerk. 1. In den von „kriegen“ (aus niederb. krigen, S. 626) gebildeten Formen kriegte, gekriegt spricht man den Vokal kurz, und den Reßlaut meistens wie *ch*; aber man schreibt nach der Abstammung *g*.

Anmerk. 2. Im älteren Mhd. schrieb man im Auslaut auch *gl* z. B. „Burgl“. Dieser Gebrauch hat sich nur in einigen Eigennamen erhalten, in denen *gl* aspirirt ausgesprochen wird, z. B. „Bergl“, „Dalwigl“, „Pflugl“ (Vgl. über *dt* S. 647).

Anmerk. 3. In dem Ausdruck „Einem den Rang ablaufen“ (vgl. „ringen“ S. 88) ist statt des ursprünglichen, noch im 17ten Jahrhundert gebrachten „Rant“ die Schreibung „Rang“ üblich geworden, indem man das nicht mehr verstandene „Rant“ in „Rang“ („Reihe“, frz. rang aus ahd. hring, mhd. rine „Ring“) umdeutete. Statt des früher gebräuchlichen „überschwänglich“ schreibt man neuerdings wieder das richtige überschwenglich (S. 637).

Anmerk. 4. Statt der niederdeutschen Formen „Roggen“ (S. 51, Anmerk. 3), „sillge“ schreibt man nach neuerem Gebrauch die hochdeutschen

*) Ursprünglich und noch jetzt in der Aussprache der Ober- und Mittelschen mit kurzem Vokal, wie „Jagb“. Vgl. „Magbeburg“.

Formen: Roden*, „eine Art Korn“ (mhb. rocke und rogge, ahd. roceo und roggo), flück (mhb. vlücke, S. 82). Dagegen schreibt man die niederdeutschen Formen: baggern (niederl. baggeren), Dogge** („Bullenbeißer“, engl. dog „Hund“ dänisch dogge), Egge (S. 60, Anmerk. 3, vgl. die Ede, mhd. ecke „Schneide“, „Spitze“, „Winkel“, „Ort“ und das Ed „Winkel“, „schmäler Vergrüden“, vgl. ferner: „Dried“, „Landed“, „übereds“ S. 328, Anmerk. 5), Flagge (niederl. vlag, Plur. vlaggen vgl. „fladen“, „fladern“ (?) von der Flamme gebraucht), schmuggele (engl. smuggle).

Anmerk. 5. Über das g in Ferge, Scherge vgl. S. 53, Anmerk. 1.

Auch der Gebrauch der Zungenlaute d und t ist in dem Auslaut oder Inlaut einiger Wörter schwankend (§. 60). Man schreibt insbesondere den weichen Laut d in folgenden Wörtern:

Baude*** („Hirtenhütte auf dem schlesischen Gebirge“, vgl. „Gebäude“, ursprünglich eins mit: Bude, mhb. bûde; über au aus mhb. ü vgl. S. 46, 2), Bord („Rand“, „Rand des Schiffes“, „Schiff“, „Brett“ niederl. für „Bort“, mhb. bort, bortes, vgl. „Borte“ S. 647, bordiren (frz. border, vgl. „Borte“, S. 647), Friedhof (S. 626, Anmerk.), Geduld (mhb. gedulde, gedult, ahd. dult, von mhb. dola „tragen“, geduldig (mhb. gedultec), dulden (mhb. dulten, dulden, ahd. dultan), Karbatsche („Stallbürste“, „Wollkamm mit Häkchen von Drat“, frz. cardasse, vgl. „Karbe“, ital. cardo, lat. carduus „Distel“; aber Karbatsche „Kanonenpatrone“, ital. cartoccio, frz. cartouche, von ital. carta, lat. charta „Papier“, Leinwand (vgl. winden S. 89), Mad, Mäder (mhb. mât, Gen. mâdes, S. 629; aber Grummet, Ohmet, S. 157, Anmerk. 3), Odem (neben „Athem“ S. 103, 630), das Ried (1. „ausgerodeter Boden“, mhb. riet, riedes, ahd. riot, neben echt mhb. riute ahd. riuti, „Riet“ oder „Reut“ von mhb. riuten „reuten“. Vgl. „Bedemried“, „Windelried“ und „Baireuth“; 2. „Schilfgras“, mhb. riet, riedes, ahd. hriod, vgl. „Niedgras“), roden, ausroden (niederl. umb md. für mhb. riuten „reuten“, vgl. „ausrotten“. Vgl. die Ortsnamen „Rodeheim“, „Romrod“, „Wernigerode“ und „Roth“, „Neuroth“), ihr seid (S. 203, Anmerk. 4).

Der harte Zungenlaut t wird geschrieben in folgenden Wörtern:

Anderweit (S. 318, Anmerk. 5), Bastart (mhb. basthart und bastart aus frz. bastard), bethätigen (im 17ten Jahrhundert umgeändert aus „betätigen“, „beteidigen“, „bethaidigen“ d. h. „unterhandeln“; vgl. „ver-

*) Dagegen Rogen mhb. roge „Fischeier“ und „Rogener“ mhb. roge-nere, „weiblicher Fisch mit Eiern“. Verschieden ist Roden zum Spinnen (mhb. rocke, ahd. rocho).

**) Davon verschieden ist 1. die Dode („Puppe“, „junges Mädel“, „Zapfen von Holz oder Eisen“); 2. die Dode (frz. toque „Mütze“, „Sau.“), 3. das Dode und die Dode („ausgemauert Wasserbehälter“, engl. d., mittellat. doccia, vgl. Dauge „Graben“ und Faßdanke S. 641).

*** Die „Baute“ G. J. Paul, ist ein erst neuerdings angewendet, unrichtig gebildetes Wort. Ebenso „Neubaute“.

theibigen", §. 46. 59, Anmerk.), Borte (mhd. borte „Band“ „Einfassung“, vgl. „Bord“ „bordiren“), Brantewein, Brantwein („gebrannter Wein“ vgl. „zum branten Wein“ §. 633, §. 633), Brot (mhd. brôt, brôtes), Buntwerk („Pelzwerk“, weil es bunt geflickt ist, vgl. „bunt“ §. 112), auß Gerathewol (§. 630, nicht „auß gerade-wol“), gescheit (§. 640), Grummet (§. 646), Hart (§. 111, Anmerk.), Kartätsche (§. 646), Mätrage (§. 228), Ohmet (§. 646), Schultheiß (mhd. schultheize „der Verpflichtungen befehlt“ von mhd. schult, ahd. scult, „Schulb“, §. 111, vgl. §. 76), unentgeltlich (vgl. „ohne Entgelt“ „entgelten“ vgl. mhd. gēlten „wieder bezahlen“, und mhd. gēlt, gēltes, „Geld“ §. 111), waten (mhd. waten „gehen“, vgl. lat. vadere, nicht von „Wade“ mhd. wade), werth (mhd. wērt, wērdes §. 76), das Werth (mhd. dēr wērt, wērdes).

Anmerk. 1. Über das t in Ableitungen wie: „hoffentlich“ „wesentlich“ u. a. m. vgl. §. 123, Anmerk. 1. 2.

Anmerk. 2. In Essigmutter aus niederb. moder „Bovensag“ ist an die Stelle des niederb. d das hochdeutsche t getreten.

In sandte, gesandt, wandte, gewandt (bewandt §. 195, verwandt), berebt (§. 176, Anmerk. 1), läbt (§. 190), und in den Ableitungen: Gesandtschaft, Bewandtniß, Gewandtheit, Verwandtschaft folgt man der Abstammung (§. 310), und schreibt im Auslaute bt.

Anmerk. 1. Dagegen folgt man der Aussprache in: birst, flüht, gilt, schilt, hält, rath, brät und in wird (§. 198).

Anmerk. 2. Stadt ist nur orthographisch von Statt unterschieden (§. 85).

Anmerk. 3. Das Adjektiv tobt (mhd. töt, tötēs) ist ursprünglich ein Partizip von mhd. töwen „sterben“, und nicht von Lob abgeleitet. Deswegen schreiben Einige neuerdings „tot“ (§. 61, Anmerk. 3). Töbten ist von „tobt“ abgeleitet. Dagegen schreibt man mit b das Substantiv Lob (mhd. lôt, lōdes, §. 110, Anmerk. 1), und die davon gebildeten Wörter töblich*, tobtant, Lobschlag, Lobstunde u. a. m.

Anmerk. 4. Man schreibt nach neuerem Gebrauche nicht mehr bt in: Brot (§. 647), berebsam, Berebsamkeit (mhd. redsam, redesamkeit, von „reden“ abgeleitet), Elenthier (zusammengesetzt mit „Elen“ aus dem polnischen jelen „Hirsch“. Daneben „das Elenb“** Luth., nach niederdeutscher Art mit auslautendem b, §. 61, Anmerk. 2. Das Thier heißt mhd. elch),

* Das Adjektiv mhd. tötlich, toetlich kann sowohl von dem Adjektiv b. töt, tötēs, als von dem Substantiv töt, tōdes abgeleitet sein. In dem ersten Falle geht der weiche Laut im Auslaute in den harten Laut über i. 51), und dieser bleibt auch in der Ableitung auf lieh, vgl. mhd. äbentlich 7 äbent, äbendes. Nach neuerem Gebrauche zieht man die Ableitung von ob vor und schreibt „töblich“.

** Verschieden von das Elend, ursprünglich „Verbannung in ein anderes nd“, §. 315, Anmerk.

Ernte (verfälscht und umgelautet aus dem Plural von ahd. *dër arant* oder *daz arandi*, mhd. *dër arant*, *dër erende* „Geschäft“), *gescheit* (S. 647), *hantiren* (S. 631), *Schmieb* (S. 626), *Schwert* (mhd. *swért*, *swértes*).

In einigen Wörtern schwankt der Gebrauch von *f* (*s*) und *z*.

Man schreibt *f* (*s*) in folgenden Wörtern:

Drucksen, *drucksen*, *mucksen* (statt „druckzen“ „druckzen“ „muckzen“ S. 633, 116), *grinsen* (S. 118), *Landsknecht* (spätmhd. *lands-knēcht*, „Knecht d. h. Fußsoldat im Dienste des Landesfürsten“, nicht von „Lanze“; denn nur die Ritter führten Lanzen).

Dagegen schreibt man *z* in folgenden Wörtern:

Anranzen („Einen anfahren“, vgl. mhd. *rensen*, *ransen* und *ranzen* „die Glieder dehnen und strecken“, „sich zuchtlos reden“ von *ran* „schlang“ oder von mhd. *ranken* „sich reden, dehnen“, vgl. „ringen“ S. 88), *aus-hungen*, *verhungen* von *hungen* („zerseihen“ „zerschneiden“; nicht von „Hund“), *Lebzucht*, *Leibzucht* (mhd. *lēbezuht*, *lipzuht* „Lebensunterhalt“, vgl. mhd. *zuht* „Zucht“ „Ernährung“ und *lip* vgl. „bleiben“ S. 86; nicht „Lebzucht“), *Lehszen* (S. 116), *Lejsze* (S. 116, Anmerk.), *Ranzen* (mhd. *rans*, *Pauch*), *Schnitzel*, *schnitzeln* (für „Schnittsel“, S. 101).

Man schreibt nach nieder- und mitteldeutscher Art den aspirirten Lippenlaut *f* statt des reinhochofdeutschen *b* in folgenden Wörtern (S. 51, Anmerk. 3):

*Behuf** (mhd. *behuof*, niederl. *behoef*), *behusen** (älternhd. „be-huben“ „bedürfen“), der *Elf*, die *Elfe*, *Elfin* (mhd. *alp*, Plur. *elbe*, mb. *alf*, vgl. „die Elbe“, S. 227, Anmerk. 3, „Nizen oder Alpen“ *Luth* „Alpdruck“; vgl. lat. *albus* „weiß“; ferner „die *Alp*“ „die *Alpen*“ d. h. „die weißen Schneeberge“ und „Bergweiden“), *Gafer* (mhd. *habere*, *haber*; im Mhd. „*Gaber*“ nur noch mundartlich), *Guse**, eben so häufig *Hube* (mhd. *huobe* und „*Hübner*“ „*Hübnerin*“), *Karfunkel* (schon mhd. *karfunkel*, ein Edelstein, aus lat. *carbunculus* „Köhlchen“ „rother Edelstein“ „rothes Geschwür“ von *carbo* „Kohle“; daneben *Karbunkel* in der Bedeutung „Geschwür“), *Leifen* (mhd. *kiben*, vgl. „*kibbeln*“ mhd. *kibeln*), *Schwefel* (mhd. *swēbel*).

Anmerk. 1. Neben *Rüfer* (mhd. *küesære*, von „*Rufe*“, mhd. *kuofe*, „*Haß*“ aus lat. *cupa*, vgl. „*Ruppe*“ „*Roppe*“, S. 33, „*Ropf*“, S. 229, e) gebraucht man auch wol das niederb. *Rüper*. Ebenso in besonderen Ausdrücken das niederb. *Stapel* z. B. „ein Schiff vom *Stapel* lassen“ „*Waren aufstapeln*“ *Platen*, neben dem hochb. *Staffel* (S. 85). Das niederb. *Wappen* und das hochb. *Waffe* (mhd. *wāfen*, mb. *wāpen*, S. 43, Anmerk. 1) unterscheiden sich jetzt durch die Bedeutung. Das mhd. *wāfen* bezeichnet „*Waffe*“ und „*Wappen*“. *Kneipen* (niederb. *knipen*) ist niederdeutschen Ursprungs und

*) Auch andere Ableitungen von „*heben*“ (S. 86) haben den aspirirten Laut behalten. Vgl. schon mhd. *huof*, *huoves* „*Huf*“.

in das Mhd. aufgenommen. Danach hat man auch eine hochdeutsche Form kneifen gebildet. Damit scheint nicht verwandt das ebenfalls niederb. der Kneif (niederb. knif „krummes Messer“, daraus frz. canif), mundartlich in Mitteldeutschland der Kneip. Rappeln („klappern“) ist die niederb. Form für das oberb. „rasseln“, vgl. „rassen“. Dagegen ist rappeln („irrsinnig sein“) aus niederb. rabbeln, und dies aus lat. rabere entstanden (vgl. frz. réver, engl. to rave). Man schreibt Trab, iraben neben trappeln (vgl. „Rabe“ und „Kappe“, S. 52).

Anmerk. 2. Stäuben (mhd. stouben von stieben „stieben“, S. 83) und fläuben (mhd. stäpen von mhd. stāp. „Büchtigung mit Ruthe“) sind vielleicht ursprünglich verwandt.

Anmerk. 3. In Rehhuhn (mhd. rēphuon) ist der weiche Laut gebräuchlich. Über Haupt (mhd. houbet) vgl. S. 59, c. In Pabst (mhd. babes aus lat. papa, S. 59, Anmerk. 2) und Probst (mhd. bröbest aus lat. praepositus) zieht der neuere Schriftgebrauch im Inlaute wieder den weichen Laut vor.

Anmerk. 4. Über v im Anlaute oder Inlaute vgl. §. 321.

Ausstoßung von Konsonanten.

§. 319. Die Sprache vermeidet übellautende Verbindungen von Lauten häufig durch Ausstoßung von Konsonanten (§. 35).

Der Schriftgebrauch folgt hierin der Aussprache in folgenden Fällen,

a. in den Flexionsformen (S. 198):

Du birst, er birst, ficht, ficht, flicht, flicht (S. 183), er tritt (S. 185), du wirst, er wird, er gilst, schilt (S. 192), er brät, hält, rät (S. 198), du mußt (S. 201, Anmerk. 5), du weißt (S. 202, Anmerk. 8), auch wol in: du vergißt, ließt, ißt u. a. m. — der Beamte, wolgestalt, erlaucht, Durchlaucht (für „beamtet“ „wol gestaltet“ „erleuchtet“ „durchleuchtet“), best, größt, lezt (S. 263, Anmerk. 2, 3, S. 264, Anmerk. 6), der sechste, der achte (S. 314, Anmerk. 1).

b. in den Ableitungen:

Bögelein, Böglein, Efelein (S. 100, Anmerk. 2), — Rauheit, Hoheit, Noheit — Unwissenheit, Unwissenheit, Bedeutenheit, Abwesenheit, Obliegenheit, Wohlhabenheit, Zuborkommenheit u. a. m. (von „allwissen“ S. 120, Anmerk. 2). Vgl. Geschäft, Geschwulst, Kunst (S. 60, Anmerk. 1. S. 633).

c. in Zusammensetzungen:

Sechzehn, sechzig (S. 309, Anmerk. 2), Drittel, Viertel, Fünftel u. f. w. (S. 319), Fußtapse (Leff. von mhd. stapfe, „Stapfe“, vgl. „Staffel“ S. 85. Einige schreiben „Fußstapfe“), selbständig (spät. mhd. selb-stēnde),

Fastnacht (neuerdings gewöhnlich „Fastnacht“, mhd. vastnaht und vasnaht), Zierat (S. 630), Schweinigel (S. 627**), Montag (mhd. mán-tac, S. 130).

Anmerk. 1. Man schreibe daher auch „Amtstube“ „Amtsorge“ „Arbeitsstuhl“ u. f. f. (nicht „Amtsforge“).

Anmerk. 2. Dagegen schreibt man nach der Abstammung: du hältst, achtzehu, achtzig (S. 309, Anmerk. 2), obgleich man das t nicht ausspricht.

Anmerk. 3. Im Mhd. sprach und schrieb man er gestatte, er warte und gekleit, gemast für gestattet, wartete, gekleidet, gemestet u. a. m. vgl. „wandte“ „sandte“ „gewandte“ „beredt“ (S. 647), und noch im Aftershd. „hastu“ „bistu“ „sostu“ Luth. In der gesprochenen Rede werden auch jetzt noch viele Formen dieser Art zusammengezogen, z. B. „er schneidt“ „leidt“ „beacht“ u. a. m.; aber der nhd. Schriftgebrauch hat sie nicht aufgenommen, und sie werden auch in der mündlichen Rede meistens vermieden, obgleich der Wollaut der Sprache darunter leidet.

Gebrauch des f, s, ff und ß.

§. 320. Wenn der Spirant f (§. 33) im Auslaute einer Silbe (§. 30) steht, und nicht ein Vokal nachfolgt, so wird er durch s (das runde s) bezeichnet.

Eis, Gras, lies, las, uns, Mesner (S. 66), Gleisner (S. 66), weißlich, Reißbrei, diesseit — eisig, lesen, laset, weise, greifenhaft.

Das lange f, nicht das runde s wird mit dem nachfolgenden t in ft zusammengezogen.

Dienstag (S. 626), Donnerstag, Samstag (S. 66), sechste, Sechstel.

Wenn in der auf f folgenden Endung et der Vokal ausge-
lassen wird, so schreibt man s't oder f't und nicht ft.

Beis't, bemoo's't, begras't, prei's't, lie's't, gerei's't, ras't, lö's't.

Anmerk. Dieser Gebrauch ist aus dem Bestreben hervorgegangen, die Abstammung des Wortes kenntlich zu machen, und z. B. „Du braust Bier“ und „Der Wind brauf't ober „ra'ste“ (vgl. „rasten“) von „er ras'te“ („rasen“) zu unterscheiden. Aber solche orthographische Unterscheidungen machen die Schrift nur schwerfällig (§. 308), und Viele schreiben daher neuerdings auch in diesen Fällen z. B. „er reiste“ „gelöst“.

Der Spirant f (s) wird nach dem herrschenden Schriftgebrauch geschrieben (§. 37),

a. in dem Anlaut vieler Wörter:

Sagen, Sache, sehen, Sicht, sieben, Sonne, summen, saugen, Säe
Sünde, Seil.

b. inlautend und auslautend besonders in folgenden Wörtern:

Aas, abspenstig, abwesend, Achse, Äpfel, also, Ameise*, Anis, Ast, Atlas, aus*, Base, Bausbade, Beesung, beluchsen, Besen, best, Dims*, Dinse*, bis*, Bischen*, Bisthum, blasen, Börse, böse, erbofen, Bosheit, Draus, Bremse, Brosam, Buchs, Büchse, bugstren, Busen, Christ, Dachs, Damast, das**, dasselbe*, Daus, des, deswegen, Dienstag, dies*, dieser, diesseits, Distel, Donnerstag, Dose, dreist, Droß, Druse, Drüse, ducken, Eidechse, Eisen, emsig, Ens, Erbse* es***, Estrich, Falschett, Färse, Fasnacht und Fastnacht, feist*, Fels, Ferse, Firnis, Firß, Flachs, Flaas, Klausen, Flechse, Flies, Fliese, flüßtern, Fries, der Friesse, Friesel, fristren, Fuchs, Fürst, Gaus, Gänserich, Gas, Gessel (S. 66), Getröse, Geleise, Geisse*, genesen, Gips, Glas, gleisen (S. 66), Gras, Graus, grausig, Griesgram, grinsen, Hals, Hans, Hanse, Hase, Hasel, Haspel, Haus, hausen („wohnen“, verschieden von „haufen“ S. 64), haustren, heiser, Hirse, Iltis, indes, Kaiser, Kapsel, Kartause, Käse, Kieß, Kiesel, kiesen, Klaps, Klausel, Kleds, Knauser, Knospe, losen, losen, Kossäm, Kramsvogel, kraus, Krebs*, Kreiß*, Kreisel*, kreisen* (sich im Kreise drehen), Kristall, Kürras, Lachs, Laus, leise, lesen, Liespfund, Linse, lispeln, Lost, losen*, lose, Los, lösen, Lösung (S. 82), losen, Lösung („aufhören“ S. 84), Loise, Luchs, Lünse (Nagel an der Achse), Mamsell, Matern, Maste, Mast (in beiden Bedeutungen), Maus, mausen („Mäuse fangen“), Meise, Meister, Mesner, Mispel, Mistel, Moos, Wops, mucksen, Mus, Gemüse, Mufe („die Göttin“), Musil, Muskel, Muskele, Nase, naseweis, niesen, Nieswurz, Obst, Oche, Ose, Pabst, Palast, Paradies, Partisane, Pstisch, Philosoph, Pöpsel, Pinsel, Pips*, Preis, preisen, preisgeben, Preiselbeere, Priester, Probst, Profos (beides lat. praepositus), Rabies, Raps, raspen, Rausen, rasen, Raspel, Reis (S. 66), Reifig, Reife, reisen, reissig, Reislauß, Reuse, Ries („Papier“), Riese, rielein, Rose, Rosine, Rosmarin, Rost, Röß, rösten (1. mhd. roesten „auf dem Roste braten“ 2. „Flach und Hans mürbe machen“ für „rösten“ vgl. „verrotten“), rüsten, Rüster, Sachse, Sarras, Saus, Sausen, Schensal, Schleuse, Schmaus, Schnaps, Schneise (mhd. sneise „Schmur“, „Schlinge zum Vogelfang“ „Waldweg“), Schöps*, Schuster, sechs, seltsam, Sims*, Speise, sumsen, Talisman, tausend, Truchseß, Türtis, Verlies, verwarlosen, verweisen („strafen“ und „des Landes verweisen“ S. 65), Verweis, Wachs, wachsen, Waife, Wams, Wanß, was*, Wasen (S. 57, Anmerk. 1), Wesen, weise, Weisheit, weislich, weisen, weise, Weisel, weismachen, weisagen*, wes, wesßhalb, Wismut, Zeisig, Zins u. a. m. — ferner in der Declinationsendung es †) (s), in der Flexionsendung est (ß) (S. 131. 167) und in den Ableitungsendungen est (ß) (S. 115), sal, sel (S. 101), sam (S. 122).

Der Zischlaut ß steht

a. in- und auslautend nach langem Vokal,

*) Das neuhd. f, s ist an die Stelle des mhd. z getreten.

) S. 66.

***) Mhd. ez, Genitiv es S. 373, Anmerk. 3.

†) Der Nominativ und Akkusativ Singular des sächlichen Geschlechts hat im Mhd. z, der Genitiv Singular männlichen und sächlichen Geschlechts s. (Vgl. §. 155. 166), ebenso die genitivischen Adverbien (S. 327).

b. auslautend oder vor einem Konsonanten nach kurzem Vokal statt des doppelten i oder ß; und zwar schreibt man ihn nach dem herrschenden Schriftgebrauch besonders in folgenden Wörtern (§. 37):

Maß („Biehfutter“), aßen (§. 63), Adreßkalender††, Amboß, außen, außer, äußern, Aßt†, baß, Baßt†, heißen, bewußt* (§. 202), Bewußtsein*, Biß, Beiß, blaßt†, bloß, Buße, büssen, daß (§. 65**), dermaßen, dreißig, Elsaß, Faß, Fleisch, fließen, das Flöß (Plur. Flöße), Floß (Pl. Flüßer), Fluß, Fuß, fürdaß, Gebiß, Geiß, gemäß, genießen, Genuß, Genuß, Geschmeiß, gewiß*, gewußt*, gießen, gleichen (§. 63), groß, größlich, Gries, groß, grösst*, Gruß, grüßen, Guß, Haß, häßlich, haßen („schreien“, §. 64), heiß, heißen, Horniß, Imbiß, Kirneß††, Klotz, Kolos††, Kompaß††, Kongreß††, kreisen (mhd. kristen „laut schreien“, von krizen „schreien“, „kreischen“), Kürbiß, Kußt†, laß, Maß, Maßholder, Maufe, maußen und maußern, Meißel, Muße, müßig, muß, mußte*, naß, Nießbrauch, Nuß, Nößel, Paßt†, unpast†, Preußen, Prozeß††, reisen, Reißblei, Reußen, Rieß (Gegend in Baiern, lat. Rhatia), Roßt†, das Roß (§. 64), Ruß, saß, saßen, schußlich (§. 101), schießen, schleichen, Verschleiß, schließen, Schloß, Schloße, Schluß, schmeißen, Schmeiße, Schoß, Schöß, Schulteiß, Schuß, Schweiß, Spaß††, Spieß (§. 65), Spießruthen, spleißen, spricken, Spritze, Sproß, Steiß, stoßen, Straße, Strauß (in allen Bedeutungen), süß, Truchseß, Troßt†, verdrießen, Verdruß, weiß, weißlich, weiß, weißt*, wußte*, — außerdem in der Endung nist†† (§. 63), und in der Vorsilbe mißt†† (§. 99).

Man schreibt den verdoppelten Spiranten ff nach kurzem Vokal im Inlaut, wenn ein anderer Vokal folgt, a. als Verdoppelung des f, b. als Verdoppelung des ß (§. 37); und zwar in folgenden Wörtern:

Abschließig**, Adresse, Atzessist, Amtsfasse**, anßäßig**, Asseluranz, Assel, Affessor, besser**, Beiffasse**, befeßen**, Bissen**, bißsig**, Blässe**, bleßsiren**, bosseln**, bossiren**, Brasse** (ein Fisch), brassen („die Segel richten“), dessen, dressiren, Drossel, erdbrosseln**, Esse, essen**, Eßig**, fassen**, Fessel**, Flosse**, freßen**, Gasse**, geßentlich**, Gewissen**, Glosse**, Hissen, hissen, Interesse, Karosse, Kasse, Kessel**, läßsig**, Masse, Messe, Messung, messen**, Messer**, missen, Mißerbat, müssen**, Nässe**, Nessel**, Nisse**, passen, Possen, prasseln**, prassen, Presse, Professor, rasseln**, Russe**, Rüssel**, Sasse**, Schlüssel**, Schlüssel**, Sessel**, Speßart, sprossen**, Treffe, vergessen**, vermessern**, Wasser**, wissen**.

Anmerk. 1. Da man nach dem mhd. Schriftgebrauch die Verdoppelung der Konsonanten nach einem kurzen, betonten Vokale auch im Auslaute schreibt z. B. „Mann“, „Stall“ und ebenso vor einem andern Konsonanten, wenn dieser durch Flexion oder leicht erkennbare Ableitung oder

*) Das Mhd. hat s.

**) Als Verdoppelung des ß.

††) Statt ff.

Zusammensetzung hinzutritt z. B. „ schafft “, „ Schaffner “, „ Irrweg “ (§. 314), so ist der oben bezeichnete Gebrauch des ß für ff nicht folgerichtig. Einige schreiben daher nach kurzen betonten Vokalen auch im Auslaute und vor andern Konsonanten ß oder ff , z. B. Paß , Fluß , haßt , mißt .

Anmerk. 2. Nach der Analogie der übrigen Endungen und Vorstößen mit kurzem Vokal, nach welchen der Konsonant nicht verdoppelt wird, z. B. „ Hirtin “, „ Königin “, „ Unart “ (§. 634), schreiben Einige auch — niss und miss — z. B. „ Betribnis “, „ Finsternis “, „ mislingen “, „ Missbrauch “.

Gebrauch des ch , r , v , ph , p .

§. 321. Wenn an den nach kurzem Vokale stehenden Rehl-
laut ch ein ableitendes f tritt (§. 52. 62); so hat der Rehl-
laut den harten Laut (t), wird aber ch geschrieben (§. 52).
Dies geschieht in folgenden Wörtern:

Achse , Achsel , Buchs , Büchse , Dachs , Dächsel , Deichsel , drescheln , Eibische ,
 Flachs , Flechte , Fuchs , Lachs , Luchs , Ochse , Sachse , sechs , Wachs , wachsen ,
 abluchsen , Wechsel , wachsen , und in: nächste , höchste .

Der Buchstabe r wird gebraucht,

a. in fremden Wörtern,

Lurus , Lare , Lert , Axiom , Praxis , Rixtur , Iur (niederl. jok . aus lat. jocus „ Scherz “), Alexander , fir („ fest “, lat. fixus), Fizstern u. a. m.

b. in folgenden deutschen Wörtern (§. 52):

Art , sic bahren , (niederb. „ schlagen “, engl. box „ boxen “), Faren („ nichtige
 Dinge “, vielleicht von mhd. vahn „ Paar “), fir (ahd. fixus „ gewandt “
„ verschlagen “, oder von lat. fixus ? s. oben), Fizfar („ Ganteler “, §. 69),
 Here , Hire (§. 117), Orhoft (niederb. oxhöfd , ein Weinmaß , eigentlich
„ Ochsenhaupt “, engl. hogshead „ Schweinshaupt “), mein Sizchen („ Be-
 theuerung bei dem sächsischen Schwert “, mhd. sahs).

Anmerk. Dagegen schreibt man: Kieds , Knids , budschen , brud-
 sen , mudschen (§. 648).

Der Schriftgebrauch beschränkt den Gebrauch des Buchstabens
 v statt f in deutschen Wörtern auf den Anlaut.

Vater , Gevatter , ver — Vetter , Vieh , viel , vier , Vogel , Voll , voll (vgl.
„ Fülle “ §. 90), von , vor (vgl. „ für “ §. 149, Anmerk.), vorder .

Ausgenommen: Frevel (mhd. vrevell „ töhn “).

Anmerk. 1. Die Buchstaben v und f bezeichnen im Mhd. unterschiedene
Laute, nämlich v den weichen, und f den harten Laut. (Vgl. wolf , wolves ,
§. 51.) Da sie in der nhd. Aussprache nicht mehr unterschieden werden (vgl.
„ Wolf “, „ Wolfses “, „ voll “, „ Fülle “), so könnte man den Buchstaben v ganz ent-

behren und auch die vorstehenden Wörter mit *f* schreiben. In Fehde, Feme, fest, Festung, Flies, fördern, Fafen u. a. m. ist das früher gebrauchte *v* nicht mehr üblich.

Anmerk. 2. Die Schreibung *Gustav* stammt aus der latinisirten Form *Gustavus*; der Name selbst scheint deutschen Ursprungs und wird daher besser mit *f* geschrieben.

In fremden Wörtern wird der Buchstabe *v* sowohl im Anlaut als im In- und Auslaut gebraucht.

Vampyr, Vasall, Veilchen, Verb, violet, Ventil, Viper, Vister, Vogt, Volal, Vulkan, Breve, Karve, Pulver, Sklave, Nero, brav, Infinitiv.

Anmerk. Die Aussprache des *v* in fremden Wörtern ist schwankend. Es wird in manchen Gegenden und insbesondere im Auslaut nach deutscher Art wie *f* ausgesprochen. (Vgl. lat. Indicativus, frz. Indicatif). In fremden Wörtern, welche in der deutschen Sprache eingebürgert sind, ist daher häufig *f* an die Stelle des *v* getreten z. B. Brief (vgl. „Breve“), Fiedel, liefern, Stiefel (S. 627), prüfen (frz. prouver), Flasche (S. 228).

Das Zeichen *ph* für *f* wird nur in fremden ursprünglich griechischen Wörtern (§. 323) gebraucht.

Anmerk. 1. Die Anwendung des *ph* in deutschen Wörtern ist veraltet. Man schreibt daher insbesondere: Adolp, Rudolp, Arnulp (Zusammensetzungen von „Wolf“ mit ahd. adal „Adel“, hrud „Ruh“, aran „Adler“), Ostfale, Westfale (vgl. ahd. selahan „bauen“).

Anmerk. 2. Sonderbarerweise schreibt man Epheu statt Efeu (ahd. ebewe, ebihewe, mhd. epich aus lat. apium), Triumph nach lat. triumphus.

Anmerk. 3. In einigen eingebürgerten Wörtern ist *f* an die Stelle des *ph* getreten z. B. Fasan (mhd. fasân, φασιανός), Elfenbein (vgl. „Elephant“), Graf (S. 33).

Da der Buchstabe *y* in deutschen Wörtern denselben Laut bezeichnet, den wir auch durch *i* bezeichnen; so hat der neuere Schriftgebrauch den Gebrauch des *y* in allen deutschen Wörtern aufgegeben; und man schreibt: bei, sei, fein, einerlei, Heuchelei (S. 619, Anmerk. 2), Baiern (S. 637*), Tirol.

Anmerk. Nur in einigen deutschen Eigennamen hat sich der älternhd. Gebrauch des *y* für *i* erhalten z. B. Ysenburg, Seyne, Enyrim (statt „Enierim“), Seyse, Meyer.

Orthographie der fremden Wörter.

§. 322. Man folgt auch in der Orthographie der fremden Wörter dem Gesetze der Aussprache (§. 308. 309), und schreibt sie nach deutscher Weise, d. h. mit den ihren Lautverhältnissen.

nissen im Deutschen entsprechenden Buchstaben, wenn auf diese Weise das Lautverhältniß dargestellt und das Wort kenntlich gemacht wird.

Möbel, Pöbel, Zepher, Maste, nicht Meuble, Peuble, Scepter, Masque.

Man schreibt jedoch die fremden Wörter nicht nach der Aussprache, sondern nach der fremden Weise, d. h. mit den in der fremden Sprache für das Wort gebrauchten Buchstaben:

a. wenn das Lautverhältniß des fremden Wortes nicht kann durch deutsche Buchstaben dargestellt werden, und daher durch die deutsche Schreibweise verfälscht würde.

Genie, Gairlande, Page, Sergeant, nicht Schenie, Airlande oder Girlande, Pasche, Serfchant. ~~Extrakt~~

b. wenn das fremde Wort, nach der deutschen Weise geschrieben, unkenntlich sein würde.

Fort, Korps, Degout, Bravour, nicht For, Kor, Degn, Brawur.

Anmerk. 1. Die fremden Wörter können dem Deutschen insgemein nicht, wie die deutschen Wörter, durch die Abstammung und durch die Verwandtschaft mit andern bekannten Wörtern kenntlich werden (§. 310). Sie werden aber einigermaßen schon dadurch kenntlich gemacht, daß sie in der Rede durch die fremde Betonung, und in der Schrift durch die fremde Schriftbezeichnung als fremde Wörter unterschieden werden.

Anmerk. 2. Es ist eine Eigenthümlichkeit der deutschen Sprache, daß sie mehr, als andere Sprachen, die fremden Wörter durch Ton und Schrift als fremde Wörter unterscheidet und kenntlich macht. Sie hat um dieser Unterscheidung willen die fremden Buchstaben c, x, y aufgenommen, obgleich sie die Laute auch durch deutsche Buchstaben, nämlich c durch t oder z, x durch t s und das griechische y durch ü bezeichnen könnte.

Man unterscheidet in Hinsicht auf die Orthographie der fremden Wörter insbesondere:

a. die eingebürgerten Wörter (§. 24), z. B. Pöbel, Kerker, Fenster, Bajonnet, Regiment, Schaffot, Schwadron, Stafette.

b. die nicht eingebürgerten, d. h. diejenigen Wörter, welche nicht in der Sprache des Volkes aufgenommen sind, sondern nur in der Sprache der Künste und Wissenschaften und der mehr gebildeten Gesellschaft Eingang gefunden haben.

Profil, Nuance, Rhetorik, Ethographie, Drygen, Friction, System, Logis, Sympathie, Engagement.

Man unterscheidet bei den fremden Wörtern ferner:

a. die Wörter aus den alten Sprachen, bei denen man annimmt, daß die Buchstaben immer dieselben Laute darstellen, welche sie in der deutschen Sprache bezeichnen.

b. die Wörter aus den neuern Sprachen, in denen die Buchstaben nicht immer diejenigen Laute darstellen, welche sie in der deutschen Sprache bezeichnen.

Besondere Regeln.

§. 323. A. Die eingebürgerten Wörter werden insgemein nach deutscher Weise geschrieben (§. 24. 145. 163).

Kaiser, Kanzel, Karte, Klasse, Kloster, Kammer, Koffer, Körper, Kerker, Kurier, Onkel, Offizier, Pulver, Epistel, Engel, Regiment, Respekt, Stiefel, Magazin, marschiren, spaziren.

Anmerk. Die meisten eingebürgerten Wörter haben in der deutschen Sprache ein anderes Lautverhältniß, und viele auch eine deutsche Betonung angenommen; sie werden alsdann immer nach deutscher Weise geschrieben.

In Wörtern dieser Art wird das lateinische und romanische c entweder durch k oder durch z, das französische ch durch sch, das französische qu durch f bezeichnet.

Kabale, Kabinet, Kabet, Kaliber, Kanak, Kandibat, Kanone, Kanter, Kapelle, Kapitän, Kapitel, Kapsel, Karneval, Kaserne, Kasse, Kasus, Klaus, Klavier, Kollege, Kommode, Kompaß, Kontrakt, Kredit, Präbital, Insekt, Instinkt, Sekunde — Feder, Bentgraf, Bentner, Birkel, Zitrone, Recept, Patrizier, Pomeranze, Polizei, Dezember, Merz, Kanzel — Marsch, Schaffot, Schärpe, Schilane, Scharnier, Schatulle — Maße, Muskete, Palet.

Nur diejenigen eingebürgerten Wörter aus den neuern Sprachen, deren Lautverhältniß nicht ohne Verfälschung mit deutschen Buchstaben kann bezeichnet werden, müssen nach der fremden Weise geschrieben werden.

Genren, Genie, Page, Gelee, Gensd'armes, Journal, Jasmin, Sergeant, Champagner, Guitlande, Vanille, Villard, Postillon, Bataille, Email u. s. f.

B. Die nicht eingebürgerten Wörter werden theils 1 der fremden, theils nach der deutschen Weise geschrieben.

a. Nach der fremden Weise schreibt man die aus neuern Sprachen aufgenommenen Wörter, wenn entw.

ihre Lautverhältnisse sich nicht durch die deutschen Buchstaben darstellen lassen, oder die Wörter durch die deutsche Schreibweise unkenntlich gemacht werden.

Durch deutsche Buchstaben lassen sich insbesondere nicht darstellen einige Laute, welche im Französischen durch j, g, gn, gue, il, ill, em, en, in, ent u. A. m. bezeichnet werden.

Assemblée, Selee, Loge, engagiren, Guirlande, emballiren, Debenje, Entree, Departement, Bassin, Festin, Dessain, Fourage, Mignon, Chignon, Dejeuner, Jalouse, Bouillon, Portefeuille, Detail.

Viele Wörter, deren Lautverhältniß sich durch deutsche Buchstaben darstellen läßt, würden durch die deutsche Schreibweise unkenntlich gemacht, sie werden darum nach der fremden Weise geschrieben.

Souverain, Gouverneur, charmant, Piece, Façon, Maire, Palais, Maitre, Degout, Filou, Piqueur, Chemise, Anglaise, Boudoir, Bureau, Bravour, Fort, Pas, Roastbeef, Charakter, Chor, Choral, Christ, Chronit.

Anmerk. Unkenntlich werden bei der deutschen Schreibweise besonders einsilbige Wörter, wie Fort, Gout, Group, Pas, Tour und andere Wörter, wie Route, Chaise, Sauce, die nicht durch die Betonung als fremde Wörter bezeichnet werden.

b. Nach der deutschen Weise schreibt man diejenigen Wörter aus den neuern Sprachen, deren Lautverhältnisse sich auch durch deutsche Buchstaben darstellen lassen.

Migräne, populär, Kollege, Sekretär, standalös, Schaluppe, Diskurs, Broschüre, Fektüre, maritiren, Kokette, Etikette, Scharlette, Bretsche, Fashine.

Viele Wörter dieser Art werden noch allgemein nach der fremden Weise geschrieben, und sie würden darum unkenntlich werden, wenn man sie nach deutscher Weise schreiben wollte.

Außerge, Gouverneur, Receveur, Comptoir, Boudoir, Liqueur, Bouquet, Chaussee, Epaulette, Bureau, Rouleau (vgl. Oberse, Guvernör u. f. f.).

Anmerk. Das nach deutscher Weise geschriebene Wort ist unkenntlich, so lange die fremde Schreibweise allgemeiner Schriftgebrauch ist. Der Schriftgebrauch neigt sich aber bei Wörtern dieser Art immer mehr der deutschen Sprachweise zu.

Nach der deutschen Weise schreibt man insgemein auch Wörter aus der lateinischen und griechischen Sprache. Man macht jedoch in den griechischen Wörtern die fremde Abkunft durch kenntlich, daß man das griechische *v* (*h*) beibehält, *q* und durch *ph* und *th*, und *z* durch *rh* bezeichnet.

Rasus, Kuratel, komplizirt, Prozeß, Rezeß, Notiz, Justiz, Zölibat, Zere-
monie — Pphist, Psychologie, Phosphor, Philosoph, Ratheber, Theater,
Rhetorik, Rheumatism, Katarrh.

Anmerk. 1. Auch in den eingebürgerten griechischen Wörtern z. B. „Prophet“, „Theater“ hat man den Gebrauch von ph, th, rh und y beibehalten. Da jedoch in Sylbe, Gyps und Myrte jetzt der Vokal wie i gesprochen wird, so schreibt man richtiger nach der Aussprache: Silbe, Gips und Myrte. Stil entspricht dem lat. stilus („Griffel“ „Schreibart“).

Anmerk. 2. In Rhebe scheint das h Dehnungszeichen (S. 608). Man schreibt ferner Rhein (lat. Rhenus, abb. Rin), Rhone (S. 227, Anmerk. 3), Rhön.

Anmerk. 3. Der Schriftgebrauch ist insbesondere bei dem c in lateinischen Wörtern schwankend. Da das lateinische c nach der jetzt üblichen Aussprache zwei unterschiedene Laute bezeichnet, so ist es zweckmäßig, sie durch z und t zu bezeichnen z. B. „Rezeß“, „spezifisch“, „Auspizien“ — „Kandibat“, „Faktor“, „Alten“, „Kopie“. Dasselbe gilt von den durch die Lateiner zu uns gekommenen griechischen Wörtern, in denen das vor i oder e stehende c (ursprünglich t) wie z ausgesprochen wird z. B. „Hyazinthe“, „Zither“, „Zentaur“, „Zugspah“.

Man schreibt die lateinischen Endungen tion und tient
insgemein nach fremder Weise.

Nation, Portion, Ration, Patient, Quotient.

Orthographie der Eigennamen.

§. 324. Eigennamen unterscheiden sich darin von andern Wörtern, daß sie nicht mehr, wie diese, einen Artbegriff ausdrücken, sondern als angenommene Lautzeichen für Individuen gelten. Deutsche und fremde Eigennamen werden daher unveränderlich und ohne Rücksicht auf das Lautverhältniß des gesprochenen Namens mit denselben einmal angenommenen Buchstaben geschrieben.

Schulz, Curke, Falde, Heyne, Cäsar, Cicero, Cato, Rousseau, Shakspeare.

Anmerk. Wenn demnach insbesondere Zunamen immer mit den einmal angenommenen Buchstaben geschrieben werden; so sollte man doch echt deutsche Vornamen nur nach deutscher Weise schreiben z. B. Karl (abb. charl, mhd. karl „Mann“, vgl. „Kerl“), Konrad (mhd. Konrât „Mân im Rath“), Adolf (S. 637), Gustaf (S. 636).

Große Anfangsbuchstaben.

§. 325. Man bezeichnet eine besondere Hervorhebung der Wörter durch große Anfangsbuchstaben.

Anmerk. Der Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben ist erst spät in die Schriftsprache aufgenommen worden; im Mittelhochdeutschen hatten nur die Eigennamen große Anfangsbuchstaben.

Nach dem jetzigen Schriftgebrauche bezeichnet man mit großen Anfangsbuchstaben:

a. den Anfang jedes (einfachen oder zusammengesetzten) Satzes, und in Versen den Anfang eines einzelnen Verses.

b. jedes Substantiv z. B. der Baum und jedes Wort, welches in der Rede die Bedeutung eines Substantivs hat, nämlich:

α. die unbestimmten Pronomen Jemand, Niemand, Etwas und Nichts.

Anmerk. Wenn Etwas und Nichts mit einem Substantiv oder substantivisch gebrauchten Adjektiv verbunden sind (§. 193), so werden sie nicht mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben z. B. „etwas Wein“ „nichts Gutes“.

β. die substantivisch gebrauchten Adjektiven z. B. ein Gelehrter, die Weisen, ein Armer, das Schöne.

γ. die substantivisch gebrauchten unbestimmten Zahlwörter z. B. Alle, Alles, Einige, Mancher, Viele.

δ. die substantivischen Infinitive z. B. das Sprechen, das Reiten.

e. Wörter, welche durch den vorgesetzten Artikel als Substantiven bezeichnet werden z. B. das Aber, das Für und Wider, das Du, das Mein und Dein.

c. die Personalpronomen Du, Ihr, Sie und andere Ausdrücke, durch welche die angesprochene Person bezeichnet wird z. B. Dieselben, Ew. Erzellenz, Gnädiger Herr.

d. die von Eigennamen der Personen gebildeten Adjektiven z. B. die Hegelsche Schule, das Adelungsche Wörterbuch, die Kantische Philosophie.

e. das Zahlwort Ein wird als Zahlwort und auch als Pronom durch den großen Anfangsbuchstaben von dem Artikel ein unterschieden z. B. „Ich habe nur Einen Freund“ „Das Eine Pferd ist blind, das andere ist lahm“.

Trennung der Silben.

§. 326. Wenn am Ende einer Zeile ein mehrsilbiges Wort z. B. Spiel-er, spiel-est in seine Silben zertheilt werden muß: so scheidet die Schriftsprache nicht nach der Abstammung den Stamm und die Endung (spiel-est, Spiel-er, Web-er, güt-ig, weib-isch), sondern nach der Aussprache die Silben spie-lest, Spie-ler, We-ber, gü-tig, wei-bisch (§. 30), und bezeichnet die Trennung durch ein besonderes Trennungszeichen (-).

Anmerk. In den Zusammensetzungen werden in der Aussprache, und darum auch in der Schrift, die Glieder der Zusammensetzung getrennt z. B. er-obern, ver-argen, Ab-art, auf-erstehn, voll-enden, vor-aus, vor-an.

Stehen in dem Auslaute des Stammes zwei Konsonanten oder ein verdoppelter Konsonant; so bleibt Einer derselben beim Stamme, und der andere wird zur Endung gezogen z. B. Rit-ter, sol-len, Son-ne, Som-mer, Lip-pe, Dör-ner, Ap-fel, Klop-fen, mäch-tig, Vil-der, Stif-ter.

Statt d schreibt man bei der Trennung ff z. B. Stük-ken.

Da ch, ph, sch, th einfache Laute bezeichnen, werden sie ungetheilt zu der Endung gezogen z. B. Bü-cher, Pro-phet, Fi-sche, ra-then.

Anmerk. Auch pf wird, wenn ihm m vorangeht, ganz zur Endung gezogen z. B. im-pfen, flam-pfen, läm-pfen, em-pfinden.

Flektirte Endungen verhalten sich bei der Silbentrennung wie flektirte Stämme z. B. göti-ger, dankba-rer.

Bindungszeichen und Apostroph.

§. 327. Die Schriftsprache bezeichnet in den Zusammensetzungen häufig die Verbindung des Hauptwortes mit dem Beziehungsworte durch ein besonderes Bindungszeichen (=) und gibt dann dem Beziehungsworte, wenn es ein Substantiv ist, einen großen Anfangsbuchstaben. Man gebraucht dieses Bindungszeichen insbesondere:

a. wenn ein fremdes Wort mit einem deutschen oder a mit einem andern fremden Worte zusammengesetzt ist.

Konsistorial-Rath, Militär-Schule, Justiz-Beamter, Kriminal-Justiz, General-Director, Divisions-General.

b. wenn ein Wort mit einem Eigennamen zusammenge-
setzt ist.

Neu-Brandenburg. Alt-Strelitz, Ober-Lausitz, Vorder-Österreich.

Anmerk. Nach dem neueren Schriftgebrauch werden jedoch die unter a. und b. begriffenen Zusammensetzungen ohne Bindungszeichen geschrieben.

c. wenn zwei Substantiven in Apposition die Zusammensetzung bilden.

Fürst-Bischof, Prinz-Regent, Hessen-Darmstadt.

Anmerk. Auch gehören hierher Ausdrücke, wie „Kaiserlich-Königlich“, „Fürstlich-Bippisch“ u. s. f.

d. wenn in der Zusammensetzung entweder das Hauptwort, oder das Beziehungswort für sich schon zusammenge-
setzt ist, und es nöthig ist, dieses als ein zusammengesetztes Glied der ganzen Zusammen-
setzung zu bezeichnen.

General- Stabsarzt (unterschieden von Generalstabs - Arzt), Kirchenbuch-
Führer, Landgericht-Schreiber.

Anmerk. 1. Das Bindungszeichen ist hier immer überflüssig, wenn die Zusammen-
setzung nicht fehlerhaft ist d. h. wenn sie nicht aus zu viel Wörtern
zusammengesetzt ist, oder einen Begriff bezeichnet, der nicht als ein schon bekannter
Begriff vorausgesetzt wird (§. 68. 72). Die Gliederung einer nicht fehlerhaften
Zusammen-
setzung wird auch ohne Bindungszeichen leicht und besonders durch
die Betonung des schon bekannten Wortes erkannt. Man vergleiche z. B.
Hofgerichtsrath, Landtagsabschied, Landgerichtsstube und Postallmeister, Land-
baumeister, Reichshofmeister, Reichshofrath.

Anmerk. 2. Da jede Zusammen-
setzung als eine zweigliedrige
aufzufassen ist (§. 67), so soll sie nie mehr als Ein Bindungszeichen haben.

e. wenn zwei in beigeordneter Verbindung stehende Zusammen-
setzungen dasselbe Beziehungswort haben, dieses aber zur Ver-
meidung einer Wiederholung in der vorangehenden Zusammen-
setzung ausgelassen wird.

Border- und Hintertheil. Fuß- und Bettag, Ab- und Zunahme.

Der Apostroph (') wird gebraucht, wenn zwei Silben,
solche gewöhnlich nicht zusammengezogen werden, mit Auslassung
e (seltener des i) in eine Silbe zusammengezogen werden.

Er nahm's, gibt's. Ich melb' ihn. Reb' ihn an. Drach' und Falk' und
Eal'. Pies't, preis't, gereis't, heil'ger, künft'ger, argwöhn'sche Gedanken,
's geht, 's kummt.

Anmerk. 1. Bei gewöhnlichen Zusammenziehungen, wie spricht, trinkt, liebt, statt spricht, trinket, liebet, wird kein Apostroph gebraucht.

Anmerk. 2. Man gebraucht den Apostroph auch wol in dem Genitiv der Eigennamen z. B. Schwabe's Lieberbuch, Kayser's Grammatik.

Drittes Kapitel.

Von der Interpunktion.

Bedeutung der Interpunktion.

§. 328. Die Einheit eines jeden Satzes und die Verhältnisse des logischen Werthes, in welchen die Glieder eines zusammengesetzten Satzes mit einander verbunden sind, werden als Verhältnisse der logischen Form durch die Betonung der Sätze ausgedrückt (§. 226. 272). Mit dieser Betonung der Sätze sind in der gesprochenen Rede größere oder kleinere Pausen verbunden; und diese Pausen werden in der Schriftsprache durch besondere Zeichen bezeichnet, die man Interpunktionszeichen nennt.

Die Einheit des Gedankens in einem ganzen Satz wird durch eine Einheit seines Tonverhältnisses ausgedrückt; und dieser ist immer mit einer nachfolgenden größern Pause verbunden, die man die Schlußpause nennt.

Sanft wiegte Dich bis heute Dein Geschick. Sch. Mit Pflichten streiten Pflichten. Sch. Es kann Dir Nichts mehr helfen. Sch. Der Hof hat meinen Untergang beschlossen. Sch. Der Jugend glückliches Gefühl ergreift das Rechte leicht. Sch.

Auch in jedem Satz, der nur ein Glied eines zusammengesetzten Satzes ist, wird die Einheit des durch ihn ausgedrückten Gedankens oder Begriffes durch eine Einheit des Tonverhältnisses ausgedrückt, die mit einer zwischen die Glieder des zusammengesetzten Satzverhältnisses tretenden Pause verbunden ist. Man nennt diese Pause eine Gliederpause, und die zwischen die Glieder einer Periode (§. 2 tretende Gliederpause die Periodenpause.

Aus ihrem heißen Kopfe nimmt sie led der Dinge Maß, die nur sich selber richten. Sch. Eng ist die Welt, und das Gestrir ist weit. Sch. Wer nicht vertrieben sein will, muß vertreiben. Sch. Leicht bei einander wohnen die Gedanken; doch hart im Raume stoßen sich die Sachen. Sch. Der Hof hat meinen Untergang beschloffen; drum bin ich willens ihm zuzukommen. Sch.

In dem zusammengesetzten Satze wird auch das Verhältniß der Unterordnung und das logische Verhältniß, in welchem die besondern Sätze als Glieder des zusammengesetzten Satzes zu einander stehen, durch eine diesen Verhältnissen entsprechende Betonung der Glieder ausgedrückt (§. 12. 272); und die Gliederpausen haben eine verschiedene Größe, je nachdem diese Verhältnisse der Glieder verschieden sind.

Ich seh', wie Alles kommen wird. Sch. Dich stellte das Gesetz der Herzen Noth an diesen Platz, den man Dir gern verweigert. Sch. — Die Sammervolle erfreut der Anblick alter Herrlichkeit; denn alles Andre hab' Ihr uns entzissen. Sch. Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichsgelesen: in Englands Unglück seid Ihr wol bewandert. Sch.

Anmerk. Die Pausen sind mit der Betonung der Sätze gegeben, und sind mit ihr Ausdruck der logischen Form der Sätze (§. 226). Die Pausen bezeichnen in der gesprochenen Rede die Scheidung der Sätze, und in dem zusammengesetzten Satze den logischen Werth seiner Glieder.

Man bezeichnet in der Schriftsprache die Schlußpause durch den Punkt (.), und die Gliederpausen nach ihrer verschiedenen Größe entweder durch das Komma (,) oder durch das Semikolon (;) oder durch das Kolon (:).

Die Schriftsprache hat außerdem noch einige Interpunktionszeichen, durch welche nicht die mit der logischen Form der Sätze gegebenen Pausen, sondern besondere Tonverhältnisse der Sätze, wie das eines Fragesatzes, eines Affektes und der auf einen Satz gelegte Redeton bezeichnet werden, nämlich das Fragezeichen (?), das Ausrufungszeichen (!) und den Gedankenstrich (—).

Gliederpausen.

§. 329. Für den Gebrauch der Interpunktionszeichen gilt im Allgemeinen dasselbe Gesetz, welches als oberstes Gesetz der Orthographie überhaupt anerkannt ist, daß man schreibe, wie man richtig spricht (§. 309). Die Tonverhältnisse der Sätze und mit ihnen gegebenen Pausen müssen so, wie sie in der richtigen gesprochenen Rede gehört werden, durch die ihnen entsprechenden Interpunktionszeichen bezeichnet werden.

Der richtige Gebrauch der Interpunktionszeichen für die Gliederpausen des zusammengesetzten Satzes hängt insbesondere davon ab, daß die Größe der Gliederpausen in der gesprochenen Rede richtig abgeschätzt werde. Die Größe der Gliederpausen hängt aber theils von der Form der Verbindung, theils von dem logischen Verhältnisse der verbundenen Sätze ab.

Im Allgemeinen haben die in der beordnenden Form zusammengesetzten Sätze größere Gliederpausen, als die in der unterordnenden Form zusammengesetzten Sätze (§. 272).

Recht soll Euch werden; zweifelt nicht daran. S. Sch. Absetzen sollen sie mich nicht; darauf verlaßt Euch. S. Sch. Frei wählten wir des Kaisers Schutz und Schirm; so steht's bemerkt in Kaiser Friedrichs Brief. S. Sch. Und: Zweifelt nicht daran, daß Euch Recht werden soll. — Verlaßt Euch darauf, daß sie mich nicht absetzen sollen. — Frei wählten wir des Kaisers Schutz, wie es bemerkt steht.

a. Unter den in beordnender Form zusammengesetzten Sätzen haben diejenigen, welche in einem kausalen Verhältnisse oder in dem Verhältnisse des Gegensatzes verbunden sind, größere Gliederpausen, als diejenigen, welche auf kopulative Weise verbunden sind (§. 273).

Nichts nennt er sein, als seinen Rittermantel; drum steht er jedes Biedermannes Glück mit schelen Augen an. S. Sch. Ihr seid in Uri nicht sicher vor des Landenbergers Arm; denn die Tyrannen reichen sich die Hände. S. Sch. Der Krieg ist schrecklich, wie des Himmels Plagen; doch ist er gut, ist ein Geschick, wie sie. S. Sch. Euch mangelt Alles, was das Leben schmückt; und doch umfliehet Euch ewig Licht und Leben. S. Sch. — Mein ist der Helm, und mir gehört er zu. S. Sch. Der Feind ist wachsam, und die Nacht ist sein. S. Sch. O komm, mein Sohn, und rette Deine Tugend. S. Sch.

Die Gliederpausen sind größer bei dem beschränkenden Gegensatz als bei dem aufhebenden Gegensatz (§. 273); und sie sind größer bei dem adversativen Gegensatz der Gedanken, als bei dem unmittelbaren Gegensatz der Begriffe (§. 273. 277).

Wir werden entweder stolz und lässig, oder niedergeschlagen und kleinmüthig. S. Sie wagten sich nicht in die Nähe des Feindes, sondernkehrten unverrichteter Sache zurück. S. Sch. — Die Worte sind gut; sie sind aber nicht das Beste. S. Sch. Ganz konnte ich zwar das Gebicht nicht lesen; es waren aber Stellen, die ich auswendig wußte. S. Nicht loben werd' ich's; doch ich kann's verzeihen. S. Sch. Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht; doch können Worte uns zu Thaten führen. S. Sch.

Bei dem kopulativen Verhältnisse sind die Gliederpausen größer, wenn der logische Werth der verbundenen Sätze

herausgehoben wird, als wenn sie ohne Hervorhebung verbunden, oder auch zusammengezogen sind (§. 274. 275).

Karl hatte Egmont zum Ritter des goldnen Flieſes geſchlagen; die Kriege dieſes Kaiſers waren die Schule ſeines künftigen Ruhmes; und die Schlachten bei St. Quentin und Gravelingen machten ihn zum Helden ſeines Jahrhunderts. S. Er war nicht ganz ungewohnt, in einem größern Maßſtaße zu arbeiten; und auch da ließ er es an Ausſührung und Haltung nicht fehlen. S. Um 2. Sterne zu begreifen, darf man die ſittliche und kirchliche Bildung ſeiner Zeit nicht unbeachtet laſſen; dabei hat man wol zu bedenken, daß er Lebensgenoſſe Warburtons geweſen. S. Stets iſt die Sprache leſer als die That; und Mancher, der in blindem Eifer jezt zu jedem Außern entſchloſſen ſcheint, findet unerwartet in der Bruſt ein Herz, ſpricht man des Frevels wahren Namen aus; zudem ganz unvertheidigt ſind wir nicht. S. Gemeinſame Beſchäftigungen und Liebhabereien ſind das Erſte, worin ſich eine gegenſeitige Übereinſtimmung hervorthut; ſodann pflegt die Mittheilung ſich über gegenwärtige und vergangene Lei denſchaften zu erſtrecken. S. — Lothario machte mich mit ſeiner Schwefter bekannt, und dieſe wußte mich auf eine ſchickliche Weiſe beim Oheim einzuführen. S. Er willigte in unſere Wünſche, und ich kehrte mit einer glücklichen Nachricht zu meiner Wollthäterin zurück. S. Ich lief auf den Baſton, und rief ihm nach. S. Er kehrte ſich um, warf mir eine Hand zu, entfernte ſich eilig, und ich habe ihn nie wieder geſehn. S. Werner war viel magerer als ehemals, ſein ſpitziges Geſicht ſchien ſeiner, ſeine Naſe länger zu ſein, ſeine Stirn und ſein Scheitel waren von Haaren entblößt, ſeine Stimme hell und ſchreiend, und ſeine eingebrückte Bruſt, ſeine vorfallenden Schultern, ſeine farbloſen Wangen ließen keinen Zweifel übrig, daß ein arbeitsamer Hypochondriſt gegenwärtig ſei. S.

Die Gliederpausen ſind größer, wenn das logiſche Verhältniß der Gedanken zu einander durch Auslaſſung der Konjunktion (§. 273) hervorgehoben wird, als wenn die Konjunktion ausgedrückt iſt (§. 273).

Die Kunſt iſt lang; das Leben kurz; das Urtheil ſchwierig; die Gelegenheit ſilblich. S. Alles, was uns begegnet, läßt Spuren zurück; Alles trägt unmerklich zu unſerer Bildung bei. S. Es iſt nicht genug, daß man ſein Leben für einen Freund wagen könne; man muß auch im Nothfalle ſeine Überzeugung für ihn verläugnen. S. Wir haben in den Tagen unſres Glanzes dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehet; gerecht iſt's, daß wir des Vorwurfs ernſte Stimme nun vernehmen. S. Ein Jeder lebe ſtil bei ſich daheim; dem Friedlichen gewährt man gern den Frieden. S. Ein fürchtbar wüthend Schredniß iſt der Krieg; die Herde ſchlägt er und den Hirten. S. Es iſt nicht wahr, daß das Publikum die Kunſt herabzieht; der Künſtler zieht das Publikum herab. S. Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern; das Recht, das er ſich nimmt, verweig' ich ihm. S. Wir ſiſten keinen neuen Bund; es iſt ein uralt Bündniß nur von Vätern Zeit, das wir erneuen. S.

b. In den in unterordnender Form zuſammengeſetzten Sätzen ſind die Gliederpausen größer bei denjenigen Nebensätzen, welche mit dem Hauptsatze in einem logiſchen Verhältniſſe der Gedanken ſtehen, nämlich bei den Adverbialsätzen des wirk-

lichen, möglichen und abdersativen Grundes, als bei denjenigen, welche mit dem Hauptsatz nur in einem grammatischen Verhältnisse der Begriffe stehen z. B. bei den Kasusätzen und Objektivsätzen (§. 272. 273. 279).

Weil er klug sich zu bescheiden weiß, Nichts wirklich mehr zu gelten; so läßt man ihn scheinen, was er mag. S. ch. Weil ich ihm getraut bis heut; will ich auch heut' ihm trauen. S. ch. Und könnt' er selbst es auch ertragen, so zu sinken; ich trüg's nicht, so gesunken ihn zu sehn. S. ch. Willst Du der Liebe Fürst Dich würdig nennen: so sei der Tapfern Tapferster. S. ch. — Laß sehen, ob ich die Rede noch ganz im Gedächtniß habe. S. Ich fühle heute recht lebhaft, wie thöricht der Mensch seine Zeit verstreichen läßt. S. Die Menschen, die das ganze Jahr weltlich sind, bilden sich ein, sie müßten zur Zeit der Noth geistlich sein. S. Unwürdig ist's der Majestät, das Haupt zu sehen, das dem Tod geweiht ist. S. ch.

Die Periodenpause ist größer als alle andern Gliederpausen des zusammengesetzten Satzes; und die Periodenpause der zusammengesetzten Periode größer, als die der einfachen Periode (§. 295), und als die Gliederpausen des zusammengesetzten Vorderatzes und Nachsatzes.

Es gezemt der Witwe, die den Gatten verloren, ihres Lebens Licht und Ruhm, die schwarz umflorte Nachtgestalt dem Aug' der Welt in stillen Mauern zu verbergen; doch unerbittlich, allgewaltig treibt des Augenblicks Gebieterstimme mich an das entwöhnte Licht der Welt hervor. S. ch. Da die ersten Übersetzungen aus der englischen Sprache, die so voll von Beiwörtern und Schilderungen ist, poetische Prosa enthalten mußten; so ward dadurch wider Willen der Übersetzer jener holprichte, prosaisch-poetische Stil eingeführt, der unserer Sprache gar nicht angemessen ist. Herder. Weil sich die Fürsten jetzt göttlich besprechen; wollen auch wir jetzt Worte des Friedens harmlos wechseln mit ruhigem Blut: aber treff' ich Dich draußen im Freien; da mag der blutige Kampf sich erneuen, da erprobe das Eisen den Muth. S. ch.

Der zusammengesetzte Satz hat eine um desto größere Gliederpause, je mehr der Nachsatz durch die Betonung hervorgehoben wird.

Sie eine Heilige, von Gott gesendet? — An verfluchter Stätte ward es erfunden, unterm Zauberbaum, wo schon von Alters her die bösen Geister den Sabbat halten. S. ch. Wie groß Dich auch die Königin zu machen verspricht — trau ihrer Schmeichelrede nicht. S. ch. Wenn Ihr jetzt nicht segendbringend, herrlich, wie eine Gottheit von mir scheidet — Schwester! nicht um dies ganze reiche Giland, nicht um alle Länder, die das Meer umfaßt, möcht' ich vor Euch so stehn, wie Ihr vor mir. S. ch.

Schlußpause.

§. 330. Jeder einfache oder zusammengesetzte Satz drückt einen in sich abgeschlossenen Gedanken aus; und die ihn nachfolgende Schlußpause wird durch den Punkt bezeichn-

Ich hab' sie in dem Kaufe nicht betrogen. S. Ich hab' des Kaisers Dienst entlagt. S. Der Wahn ist kurz; die Reu' ist lang. S. Da herrscht der Streit, und nur die Stärke siegt. S. Mir selbst schon sagt' ich, was Du sagen kannst. S. Du mußt Partei ergreifen in dem Krieg, der zwischen Deinem Freund und Deinem Kaiser sich jetzt entzündet. S.

Wenn zwei Gedanken mit einander verbunden werden, welche mit einander oder auch mit einem dritten Gedanken in einem logischen Verhältnisse stehen; so machen sie nur Einen in sich abgeschlossenen Gedanken aus (§. 273); der Punkt kann daher nicht wol vor einer beordnenden Konjunktion stehen.

Du machst mich heute mündig; denn bis auf diesen Tag war mir's erspart, den Weg mir selbst zu finden und die Richtung. S. Da ist es Wohlthat, keine Wahl zu haben, und eine Günst' ist die Nothwendigkeit. S. Zwar hoff' ich, es bedarf nicht ihres Dienstes; denn meines Kalküls halt' ich mich gewiß: doch es gilt Kaisersdienst. S.

Wenn jedoch nicht so sehr das logische Verhältniß der verbundenen Gedanken, als vielmehr ihr logischer Werth (das Urtheil des Sprechenden) hervorgehoben wird; so wird oft jeder Satz für sich als der Ausdruck eines in sich abgeschlossenen Gedankens dargestellt, und sie werden durch eine Schlußpause geschieden, die durch den Punkt bezeichnet wird. Dies geschieht insbesondere häufig:

a. bei dem Verhältnisse eines logischen Grundes (§. 278), und bei dem Verhältnisse eines erklärenden Satzes.

Nicht unter Fürsten bogen wir das Knie; freiwillig wählten wir den Schirm der Kaiser. Denn herrenlos ist auch der Freiste nicht; ein Oberhaupt muß sein, ein höchster Richter, wo man das Recht mag schöpfen in dem Streit. S. O glaubt, er wird ihn tief genug vergraben, daß er des Tages Licht nicht wieder sieht. Denn fürchten muß er die gerechte Rache des freien Mannes, den er schwer gereizt. S. — Leider war mein Urtheil noch auf eine andere Art bestochen. Die Stüde gefielen mir besonders, in denen ich zu gefallen hoffte; und es waren wenige, die ich nicht in dieser angenehmen Täuschung durchlaß. G. Stauffachers Haus verbirgt sich nicht. Zu äußerst am offenen Meerweg steht's, ein wirklich Dach für alle Wandrer, die des Weges fahren.

b. bei denjenigen Verhältnissen eines beschränkenden Gegensatzes, welche durch die Konjunktionen aber, allein, doch, hingegen bezeichnet werden (§. 277).

Wilhelm überreichte, da er seinen Handelsfreund nicht zu Hause fand, das Empfehlungsschreiben der Gattin des Abwesenden. Aber auch diese gab ihm auf seine Fragen wenig Bescheid. G. Unser Lieutenant zeigte uns, wie wir kommen und gehen, bestaunten und gestikuliren sollten.

Allein er erntete für seine Bemühung meistens wenig Dank, indem wir die theatralischen Künste schon besser, als er, zu verstehen glaubten. ©. Bringt man gegen die Ungleichheit der Kämpfer alle Zufälle in Berechnung, so verschwindet das Uebernatürliche dieser Begebenheit; aber das Außerordentliche bleibt. Doch denke man nicht, daß dem Unternehmen selbst eine so genaue Berechnung der Kräfte vorangegangen sei. ©. Ein Mensch, der übel haushält, befindet sich in der Dunkelheit sehr wol; er mag die Posten nicht gerne zusammenrechnen, die er schuldig ist. Dagegen kann einem guten Wirte Nichts angenehmer sein, als sich alle Tage die Summe seines wachsenden Glucks zu ziehn. ©.

c. bei einem steigenden Verhältnisse der Gedanken, welches durch die kopulativen Konjunktionen und und auch bezeichnet wird (§. 275).

Philipp hatte hier mit einem Gegner zu thun, der auf seine Staatskunst gerichtet war. Und eben dieser Umstand erklärt uns, warum er unter allen gleichzeitigen Sterblichen diesen am unverzeihlichsten haßte und so unnatürlich fürchtete. ©. Die größere Achtung für Leben und Eigenthum, die man in diesen Verordnungen wahrnimmt, war Nichts, als ein nothgedrungener Schritt, den die standhafte Widerseßlichkeit des Adels erpreßte. Auch war man in den Niederlanden von dieser Moderation so wenig erbaut, daß das Volk sie in seinem Unwillen Moorderation d. h. Mörderung nannte. ©.

Gedanken, die mit einander in einem logischen Verhältnisse verbunden sind, werden besonders dann als in sich abgeschlossene Gedanken dargestellt, wenn jeder der verbundenen Sätze ein zusammengesetzter Satz ist, und einen großen Umfang hat.

Der Fall seines großen Gegners läßt ihm allein jetzt den ganzen Schauplay des Ruhms frei; die ganze Aufmerksamkeit Europa's ist auf die Thaten gespannt, die das Andenken seiner Niederlage auflösen und seine Überlegenheit in der Kriegskunst der Welt verkündigen sollen. Und doch liegt er still in Böhmen, indes die Verluste des Kaisers in Baiern, in Niedersachsen, am Rhein seine Gegenwart dringend fordern, ein gleich undurchdringlich Geheimniß für Freund und Feind, der Schrecken, und doch zugleich die letzte Hoffnung des Kaisers. ©. Wer statt der Thätigkeit des Geistes die verborgen in seiner Tiefe sich regt, nur ihre äußere Erscheinung kennt und sieht; wer statt sich anzuschauen nur immer von fern und nahe her ein Bild des äußeren Lebens und seines Wechsels sich zusammenholt: der bleibt der Zeit und Nothwendigkeit ein Sklave; was er sinnt und denkt, trägt ihren Stempel, ist ihr Eigenthum; und nie, auch wenn er sich selbst zu betrachten wähnt, ist ihm vergünnt, das heilige Gebiet der Freiheit zu betreten. Denn in dem Bilde, das er sich von sich entwirft, ist er sich selbst zum äußeren Gegenstande geworden, alles Andere ihm ist, und Alles darin ist nur durch äußere Verhältnisse bestimmt; wie ihm sein Dasein erscheint, was er dabei sich denkt i fühlt, Alles hängt ab vom Gehalt der Zeit und von der Beschaffenheit desjenigen, was ihn berührt hat. ©. Schlegelmacher.

Interpunktion der Nebensätze.

§. 331. Die Gliederpausen derjenigen Nebensätze, welche mit ihrem Hauptsatze nur in einem grammatischen Verhältnisse stehen (§. 272), werden durch das Komma bezeichnet.

Geschehe denn, was muß. Sch. Daß Ihr sie haßt, das macht sie mir nicht schlechter. Sch. Wir sind's gewohnt, daß man uns gut begegnet. Sch. Er fragte mich, wann ich geboren sei. Sch. Man sagt, daß sie nicht königlich umgeben sei. Sch. Billige Furcht erweckt sich ein Volk, das mit dem Schwerte in der Hand sich mäthigt. Sch. Ich seh' die Neze, die uns rings umgeben. Sch. Sie wird gerichtet, wo sie frevelte. Sch. Wir waren frohe Menschen, eh Ihr kamt. Sch. Wie im Laub der Vogel spielt, mag sich Jeder gütlich thun. Sch. So hoch er stand, so tief und schmähtlich sei sein Fall. Sch.

Die verkürzten Sätze haben das Tonverhältniß der Nebensätze (§. 280), und ihre Gliederpausen werden durch das Komma bezeichnet. Das Komma fordern insbesondere folgende Formen verkürzter Sätze:

a. die attributiven Adjektiven und Partizipien, welche ihrem Beziehungsworte nachfolgen (§. 280).

Ein königliches Stirnband, reich von Steinen, durchzogen mit den Lilien von Frankreich. Sch. Die Regentin, von den Folgen erschreckt, die dieser Schritt herbeiführen mußte, redete scharf mit dem Prinzen. Sch.

Anmerk. Ausdrücke, wie Karl der Große, Heinrich der Vierte, machen hier eine Ausnahme.

b. die Substantiven in Apposition.

Der einst den frommen Knaben Isai's, den Hirten, sich zum Streiter ausersah. Sch. Jede Unthat trägt ihren eignen Racheengel schon, die böse Hoffnung, unter ihrem Herzen. Sch.

c. diejenigen Gerundien, welche zu einem objektiven Satzverhältnisse erweitert sind, und das Verhältniß einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit ausdrücken, wie auch die ihnen gleichbedeutenden Ausdrücke, in denen das Gerundium ausgelassen, oder das Beziehungsverhältniß durch eine Präposition ausgedrückt ist (§. 268. 280).

Im schnellen Lauf durchzog ich Frankreich, das gepriesene Italien mit heißem Wunsche suchend. Sch. Frei süßte sich mein Geist, des Lebens schönen Tag begrüßend. Sch. Dieses bei mir denkend, schlief ich ein. Sch. In einem Erster standen wir, den Blick stumm in das öde Feld hinaus gerichtet. Sch. Sie senkt hinaus in die finstre Nacht, das Auge von Weinen getrübet. Sch. Da kommt sie selbst, den Christus in der Hand, die Hoffart und die Weltlust in dem Herzen. Sch. Die Hand am Schwerte, schienen sie sich drohend von beiden Ufern an. Sch. Zu dreien Malen

hab' ich sie gesehen auf unserer Könige Stuhl sitzen, ein funkelnd Diadem auf ihrem Haupt, das Zepter in der Hand. S. h.

Anmerk. Auch die mit den uneigentlichen Präpositionen ungeachtet und trotz gebildeten Ausdrücke haben meistens eine Gliederpause und fordern dann das Komma z. B. „Wilhelm fühlte, ungeachtet der Schwäche seines Körpers, die ganze Kraft seiner Seele lebendig“ S. „Trotz meiner Aussicht, meinem scharfen Suchen, noch Kostbarkeiten, noch geheime Schätze“ S. h.

d. Diejenigen Supinen, welche verkürzte Sätze sind, oder doch als verkürzte Sätze aufgefaßt, und mit einer Gliederpause gesprochen werden (§. 280).

Durch Verrath zogen sie gewappnet mit, ihm die Römerkrone aufzusetzen. S. h. Was habt Ihr denn gethan, um sie zu retten? S. h. Wie, wenn ich nun Dube genug gewesen, sie zu ermorden? S. h. Wenn sich der allvermögende Lord Lester so tief zu mir herunterläßt, ein solch Bekenntniß mir zu thun. S. h. Ohn' Euch wär es vollstreckt, bestünde sie nicht drauf, Euch ihre Rettung zu verdanken. S. h. Vergönne mir, in dieser Sache Dein blindes Werkzeug willenlos zu sein. S. h. Nur fordre nicht, den Schleier hinwegzuheben. S. h. Ihr berühmte Euch, eine wundergroße That ins Werk gerichtet zu haben. S. h. Es geschah in froher Zuversicht, das Glück des Krieges schnell umzuwenden. S. h.

Anmerk. Das Supin fordert jedoch nur dann das Komma, wenn es mit den auf das Supin bezogenen Objecten an dem Ende des Satzes steht. Wenn das Supin das Subjekt des Satzes ausdrückt, aber am Ende des Satzes steht, wird es ebenfalls als ein verkürzter Satz aufgefaßt, und fordert das Komma z. B. „Das Sicherste bleibt immer, nur das Nächste zu thun“ S. „Ihnen steht es an, so zart zu denken; meinem Schwager ziemt's, sich immer groß und fürstlich zu beweisen“ S. h.

Wenn das Supin bei den Verben anfangen, aufhören, fortfahren, pflegen, vermögen, brauchen, wünschen, begehren, suchen, sich befeigen, sich weigern, vergessen, hoffen, fürchten, wagen, wissen, bei den Substantiven Zeit, Gelegenheit, Gewohnheit, Pflicht, Lust, Ursache, bei den Adjektiven leicht, schwer, angenehm, widrig und bei andern Verben, Substantiven und Adjektiven ähnlicher Bedeutung (§. 280) steht; so wird es insgemein ohne Gliederpause gesprochen, und fordert kein Komma.

Das Gefinde fing an mir zu trozen. S. Ich pflege eben nicht nach seinem Stammbaum viel zu fragen. S. h. Nicht hinter mich begehrt' ich mehr zu schauen. S. h. Sie gewann aller Männer Gunst, weil sie sich nur befiß ein Weib zu sein. S. h. Also fürchtest Du ein Licht zu schöpfen, das Dich nicht erfreut. S. h. Ich hoff's mit Eurer Hülfe zu vollführen. S. h. In des Eifers heftiger Begier vergaß ich um ein Zeit Dich zu fragen. S. h. Das wag' ich nicht dem Lord zu sagen. S. h. In der Gerechtigkeit heiligen Zügen mußten sie listig sein Herz zu betrügen. S. h. — Es ist nicht mehr Zeit zu brüten und zu sinnen. S. h. Gewohnheit sich zu sehen hatte sich verstärkt. S. h. Ihr Andern habt I sache auf andere Dinge zu sehen. S. h. Der Mensch hat eine eigene I

Proselpten" zu machen. G. — Gefügelt ist das Glück und schwer zu binden. Sch. Nicht schrecklich bist Du in der Nähe anzuschauen. Sch.

Wenn jedoch ein Supin dieser Art zu einem Satzverhältnisse von größerem Umfange erweitert ist; so fordert es insgemein das Komma.

Vielmehr hoff ich, mir's (das Heer) enger noch und fester zu verbinden. Sch. Wer wagt's, sie eine Schuldige zu nennen? Sch. Da war es Zeit, den stolzen Willen Dir zu brechen. Sch. Aus dem Egoism nehme ich auch die Lust, einen Schüler in der Verjüngungskunst aus Dir zu machen. G.

Anmerk. 1. In zweifelhaften Fällen muß man hier, wie überall, darauf achten, ob in der gesprochenen Rede eine Gliederpause Statt findet, oder nicht.

Anmerk. 2. Das Supin fordert kein Komma, wenn ein auf das Supin bezogenes Objekt, von dem Supin getrennt, einem andern Gliede des Satzes vorangeht z. B. „Ersaumenswerthe Dinge hofft man auf dieser Kriegessühne zu erleben" Sch. „Wie gedenkt Ihr's diesen Abend beim Gastmal mit den Obersten zu machen?" Sch. „Des schönen Vorbeers frisch gebrochnen Zweig sind wir bereit mit unserm Freund zu theilen" Sch. „Welches Blutes rühmt sie sich zu sein?" Sch.

Anmerk. 3. Wenn ein attributives Supin von seinem Beziehungsworte getrennt ist, so fordert es immer das Komma z. B. „Die Hoffnung nährt Du, ihm viel näher noch anzugehören" Sch. „Nur zu beschäftigt sind ich ihn, als daß er Zeit und Ruße könnte haben, an unser Glück zu denken" Sch. „Wie froh war sie, als die Gäste ihr Raum ließen, sich mit dem Bruder zu erklären" G.

Bei denjenigen Nebensätzen, welche mit dem Hauptsatz in einem logischen Verhältnisse der Gedanken stehen, und mit ihm in der Form einer Periode verbunden sind (§. 295), wird die Gliederpause insgemein durch das Semikolon bezeichnet.

Weil nun der Feind so mächtig, und kein Schutz vom König mehr zu hoffen; haben sie einmüthig den Beschluß gefaßt, sich dem Burgund zu übergeben. Sch. Weil Gott mit hohen Wundergaben sie gesegnet vor allen Hirtenmädchen dieses Thales; so nährt sie sünd'gen Hochmuth in dem Herzen. Sch. Da mit ihrem Wohlstande ihr Hochmuth sie nicht zugleich verließ; so wucherten sie jetzt nothgedrungen mit dem einzigen Kapitale, das nicht zu veräußern war. Sch. Und könnt' er selbst es auch ertragen, so zu sinken; ich trüg's nicht, so gesunken ihn zu sehn. Sch. Hättest Du vom Menschen besser stets gedacht; Du hättest besser auch gehandelt. Sch. Ist das, was ich Dir sage, gut; wo anders, als von oben, könnt' ich's schöpfen? Sch. Ob schon mein Mann nicht liebt, daß man seinen Geburts- oder Namenstag feiere; so wird er mir doch heute nicht verargen, einem dreifachen Feste diese wenigen Kränze zu widmen. G. Sind auch die alten Bälcher nicht zur Hand; sie sind in unsre Herzen eingeschrieben. Sch. Befiehl mir gleich die Klugheit und die Pflicht, daß ich mein wahres Herz vor ihm verberge; ein falsches hab' ich niemals ihm geschenkt. Sch. Dies Herz ist freudensatt, und ich kann ruhig

scheiden; da meine Augen diesen Tag gesehn. Sch. Aufstehen würde Englands ganze Jugend, und die Empörung mit gigantischem Haupt durch die Friedensinsel schreiten; sähe der Brite seine Königin. Sch.

Wenn ein Nebensatz dieser Art nicht als Bordersatz oder Nachsatz mit dem Hauptsatz verbunden ist, oder einen geringen Umfang, und geringen logischen Werth hat; so wird die Gliederpause durch das Komma bezeichnet.

Er machte sich, weil die Regentin ihm anlag zu eilen, allein auf den Weg. Sch. Ihr Antheil an der Staatsverwaltung hieß, wenn er auch mehr Nichts als bloßer Name war, die Gegenpartei im Zügel; ihre Mißbilligung machte, wenn sie ihnen auch nicht von Herzen ging, die Faktion muthlos und unsicher. Sch. Das Mittel heißt sie bei dem Volk der Hirten, weil dort die Waldung ausgerentet ward. Sch. Weil Ihr mich meines Lebens habt versichert, so will ich Euch die Wahrheit gründlich sagen. Sch. Dadurch gibt Neigung sich zu kund, daß sie bewilligt aus freier Gunst, was sie auch nicht gebilligt. Sch. Der Thron schuldigen Hohn will ich Euch redlich nach der Schlacht entrichten, wenn ich alsdann noch übrig bin. Sch.

Wenn Adverbialsätze des Zeitverhältnisses und vergleichende Adverbialsätze dem Hauptsatz vorangehen, und zugleich durch ihren logischen Werth oder auch nur durch einen größeren Umfang hervorgehoben werden; so hat der zusammengesetzte Satz die Form einer Periode (§. 306), und die Gliederpause wird durch das Semikolon bezeichnet.

Als ich den Vater fand, beraubt und blind, auf fremdem Stroh, von der Barmherzigkeit mildthät'ger Menschen lebend; da weint' ich nicht. Sch. Als der Boden nicht mehr Genügen that der Zahl des Volks; da zogen sie hinüber zum schwarzen Berg, ja, bis ans Weißland hin. Sch. Wie ihre Alpen fort und fort dieselben Kräuter nähren, ihre Brunnen gleichförmig fließen, Wolken selbst und Winde den gleichen Strich unwandelbar befolgen; so hat die alte Sitte hier vom Ahn zum Enkel unverändert fortbestanden. Sch. Je eingezogener und politischer die Sitten werden, je weniger die Leidenschaften in der Welt wirken; desto mehr verliert die Poesie an Gegenständen. Herder.

Die zusammengezogenen Adverbialsätze (§. 292) fordern insgemein das Komma. Wenn jedoch ein vergleichender Adverbialsatz, der die Konjunktion wie oder als hat, zusammengezogen, und nur ein einfaches Glied des Satzes mit dem Hauptsatz verbunden wird; so findet, wenn das durch wie verbundene Glied den Hauptbegriff des ganzen Satzes ausdrückt, und wenn als dem Beziehungsbegriffe unmittelbar nachfolgt, gewöhnlich keine durch ein Komma zu bezeichnende Gliederpause.

Und bald, obgleich entstellt von Wunden, erkennt der Gastfreund Korinth die Züge, die ihm theuer sind. Sch. Sie bißten sich ein, urtheile über ein Kunstwerk, wie über eine Speise. S. Sie setzen, auf eine große Nummer, ihr Alles auf dein einzig Haupt. Sch.

ist mit Niemand mehr geplagt, als mit den Diensthoten. G. Krankheiten hatten mehr, als das Schwert des Feindes, die Mannschaft vermindert. Sch. — Ihr Auge war klar wie Krystall. G. Wir lebten wie im Himmelmel. G. Ich fühlte mich wie neugeboren. G. Sie wissen so gut als ich, worauf es ankömmt. G. Sie hätte immer lieber gegeben als genommen. G. Das Abenteuer lag mir mehr als billig auf dem Herzen. G.

Interpunktion der beigeordneten Sätze.

§. 332. In dem in beordnender Form zusammengesetzten Sätze wird die Gliederpause insgemein durch das Semikolon bezeichnet (§. 329); wenn aber weder das logische Verhältniß der verbundenen Sätze, noch ihr logischer Werth hervorgehoben wird, so wird die Gliederpause durch das Komma bezeichnet.

Die Gliederpausen der in einem kausalen Verhältnisse und der in einem beschränkenden Gegensätze verbundenen Sätze (§. 273) werden insgemein durch das Semikolon bezeichnet.

Des echten Künstlers Lehre schließt den Sinn auf; denn wo die Worte fehlen, spricht die That. G. Das Gemeine muß man nicht rügen; denn das bleibt sich ewig gleich. G. Ein ehrwürdiger Bart umwölkte sein Kinn; daher war ich geneigt, ihn für einen Juden zu halten. G. Im Durchschnitt bestimmt die Erkenntniß des Menschen sein Thun und Lassen; deswegen ist auch Nichts schrecklicher, als die Unwissenheit handeln zu sehen. G. Der Haß ist ein aktives Mißvergnügen, der Neid ein passives; deshalb darf man sich nicht wundern, wenn der Neid so schnell in Haß übergeht. G. Genommen ist die Freiheit, nicht gegeben; drum thut es Noth, den Zaum ihr anzulegen. Sch. — Ich weiß, daß gebiegene Weisheit aus Euch redet; doch diese Weisheit, welche Blut befiehlt, ich hasse sie. Sch. Niemand weiß, was er thut, wenn er recht handelt; aber des Unrechts sind wir uns immer bewußt. G. Verwais'te Väter sind beslagenwerth; allein verwais'te Kinder sind es mehr. G. Ein verständiger Mensch ist viel für sich; aber für's Ganze ist er wenig. G. Ich wußte alle ihre Zusammenkünfte; aber ich schwieg. G. Allwissend bin ich nicht; doch viel ist mir bewußt. G. Ich hüt' Euch, länger hier zu bleiben; allein es ist ein gar zu böser Ort. G.

Wenn aber ein Gedanke durch einen unmittelbaren Gegensatz der Begriffe beschränkt wird (§. 277), und der logische Werth des beschränkenden Satzes nicht sehr hervorgehoben wird, so bezeichnet man die Gliederpause insgemein durch das Komma.

Der Haß ist partiisch, aber die Liebe noch mehr. Less. Nicht loben werd' ich's, doch ich kann's verzeihn. Sch. Ich lernte wol auch Etwas in diesem Kollegium, jedoch über das, woran mir eigentlich gelegen war, wurde ich nicht aufgeklärt. G. Wilhelm zerstreute sein Geld mit Ver-

schwendung, aber er war geizig mit Sekunden. Die Stunde der Tafel war seine einzige Feierstunde, aber diese gehörte seinem Herzen auch ganz. S. ch.

Wenn mit der kausalen oder beschränkenden Konjunktion zugleich die Konjunktion und verbunden ist (§. 277. 278); so wird die Gliederpause insgemein durch das Komma bezeichnet.

Shakespeare's Theaterskude sind etwas mehr, als sie sein sollten, und deshalb deuten sie auf den großen Dichter. G. Der Deutsche hat Freiheit der Gesinnung, und daher merkt er nicht, wenn es ihm an Geschmacks- und Geistesfreiheit fehlt. G. Der Magistrat wollte von den Bürgern die Laffen abhalten, und so gab es bei Tag und bei Nacht Beschwerden, Streit und Mißhelligkeiten. G. Er suchte sich durch alle diese Betrachtungen zu beruhigen, und doch waren die Bewegungen seines Herzens beinahe fieberhaft. G. Es scheint ein Räthsel, und doch ist es kein. G. Beistehen soll'n sie mir in meinen Plänen, und dennoch Nichts dabei zu fischen haben. S. ch.

Wenn die in einem kausalen Verhältnisse oder in einem Gegensatz stehenden Sätze ohne Konjunktion verbunden sind; so fordern sie immer das Semikolon.

Nicht auf der Stärke schrecklich Recht beruset Euch; es ist der Gefangenen nicht günstig. S. ch. Wir haben in den Tagen unsers Glanzes dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehen; gerecht ist's, daß wir des Vorwurfs ernste Stimme nun vernehmen. S. ch. Den Uebermuth des Jünglings trag' ich nicht; spart mir den Anblick seiner rohen Sitten. S. ch. Weisere Fassung ziemet dem Alter; ich, der Vernünftige, grüße zuerst. S. ch. Zu Eurer Warnung sollte sie (die Alte) reichen; zum Fallstrid habt Ihr selber sie gemacht. S. ch. Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichthum; in Englands Unglück seid Ihr sehr bewandert. S. ch. Wol aus des Bogts Gewalt errett' ich Euch; aus Sturmes Nöthen muß ein Andern helfen. S. ch.

Anmerk. Ein erklärender Satz enthält den logischen Grund des erklärten Satzes, und fordert daher ebenfalls das Semikolon z. B. „Die Höhe reizt uns, nicht die Stufen; den Gipfel im Auge wandeln wir gern auf der Ebene“ G. „Das Betragen der Vornehmen gegen Geringere ist nach äußeren Vorzügen abgemessen; sie erlauben Jedem, seine Titel, seinen Rang und seine Kleider, nur nicht seine Verdienste geltend zu machen“ G.

Die Gliederpausen der in einem aufhebenden Gegensatz durch die Konjunktion nicht — sondern, entweder — oder, sonst, denn (es sei denn) verbundenen Sätze (§. 276) werden insgemein durch das Komma bezeichnet.

Ich hatte es nicht bei den Bedürfnissen Einer Person bewenden lassen, sondern konnte Mehrere mit allerlei Requisiten ausstatten. G. ^{an...} muß entweder zu handeln ganz aufhören, oder mit Willen und wußtsein das neue Rollensuch übernehmen. G. Entweder hatte Samen des Mißtrauens schon Wurzel geschlagen, oder die Furcht der Macht des Ministers überwog den Abscheu vor seiner Verwaltung. S. ch. Er mußte entweder gar nicht befehlen, oder mit vollkomm

Freiheit handeln. Sch. Und kommt man hin, um Etwas zu erhalten, erhält man Nichts, man bringe denn was hin. G. Man muß ihn tapfer greifen, sonst hält er nirgends still. Uhl.

Wenn bei dem kopulativen Verhältnisse der logische Werth der verbundenen Sätze hervorgehoben wird (§. 275), so wird die Gliederpause insgemein durch das Semikolon bezeichnet. Man gebraucht insbesondere das Semikolon:

a. bei den ordinativen und partitiven Konjunktionen.

Man kam überein, dem Könige vorzutragen: erstlich, daß er die Inquisition aus den Provinzen zurücknehmen möchte; zweitens, daß ein neuer Plan zur Milderung der Plakate entworfen würde; drittens, daß er der Oberstatthalterin Vollmacht erteilen möchte, denjenigen, die nicht schon verurtheilt seien, Gnade angedeihen zu lassen. Sch. Die Epiker und Dramatiker sind beide den allgemeinen poetischen Gesetzen unterworfen; ferner behandeln sie beide ähnliche Gegenstände. G. Sie kamen erst einige Zeit nach einander, theils damit das Vergnügen des Publikums länger dauere; theils auch, weil es immer dieselben Virtuosen waren. G.

b. bei den Konjunktionen auch, zudem, außerdem, überdies, dergleichen.

Die Länge der Brücke, ihre Festigkeit, ihr gutes Ansehn machte sie zu einem bemerkeuswerthen Bauwerke; auch ist sie aus früherer Zeit beinahe das einzige Denkmal jener Vorforge, welche die weltliche Obrigkeit ihren Bürgern schuldig ist. G. Sechzehnmal bin ich zu Felde gezogen mit dem Allen; zu dem ich hab' sein Horostop gestellt. Sch. Alle diese Fürsten wuchsen in keiner höhern Erwartung auf, als über eine Republik zu gebieten, und keins ihrer Länder konnte ihnen eine andere Erfahrung geben; außerdem besaßen sie Nichts, als was die Niederlande ihnen gaben. Sch.

c. wenn die Hervorhebung durch die Auslassung der Konjunktion, und wenn eine Steigerung durch ja, sogar oder selbst bezeichnet wird.

Jede öffentliche Erscheinung Egmonts war ein Triumphzug; jedes Auge, das auf ihn geheftet war, erzählte sein Leben; in der Ruhmredigkeit seiner Gefährten lebten seine Thaten; ihren Kindern hatten ihn die Mütter bei ritterlichen Spielen gezeigt. Sch. Hartnäckig und ungewiß ringt mit dem Despotismus die Freiheit; mörderische Schlachten werden gesocht; eine glänzende Heldenreihe wechselt auf dem Felde der Ehre; Flandern und Brabant war die Schule, die dem kommenden Jahrhunderte Feldherren erzog. Sch. Der erste Eintritt dieses Volkes in die Weltgeschichte ist der Moment seines Unterganges; von seinen Überwindern empfing es sein politisches Leben. Sch. Die Epoche der Völkerwanderung zernichtet die ursprüngliche Form dieser Nationen; andere Mischungen entstehen mit anderen Verfassungen. Sch. — Die Pantoffeln warf ich von mir, und so eine Hülle nach der andern; ja ich fand es endlich bei dem warmen Tage sehr angenehm, ein solches Strahlbad über mich ergießen zu lassen. G. Der Rhythmus hat etwas Zauberisches; sogar macht er uns glauben, das Erhabene gehöre uns an. G. Der Graf übte die strengste Uneigennützigkeit; selbst Gaben, die seiner Stelle gebührten, lehnte er ab. G.

Anmerk. Wenn jedoch mit einer ordinativen Konjunktion oder mit zudem, außerdem, überdies u. s. f. die Konjunktion und verbunden ist, so gebraucht man das Komma z. B. „Wilhelm ward bringender, und endlich mußte der Alte nachgeben“ G. „Er ließ in aller Eile die Festungswerke seiner Residenzstadt ausbessern, versah sie mit Allem, und nahm noch überdies zweitausend Spanier in seine Mauern auf“ S. h. „Eine Stadt von diesem Umfange einzuschließen, schien eine dreimal größere Landmacht, und noch überdies eine Flotte zu erfordern“ S. h.

Wenn bei dem kopulativen Verhältnisse der logische Werth der Sätze nicht hervorgehoben wird, und die Sätze durch und, sowol — als, nicht nur — sondern auch, weder — noch verbunden werden (§. 275); so wird die Gliederpause insgemein durch das Komma bezeichnet.

Alles unnütze Gefinde ward abgeschafft, und das Glück schien unsere Ordnung zu begünstigen. G. Die ganze Verfassung der Republik ist auf Kaufmannschaft gegründet, und ihre Gesetze sind später, als ihr Gewerbe. S. h. Der Gerichtshalter kam, die Papiere wurden vorgelegt, und Werner fand die Vorschläge billig. G. Sowol sie, als Ottilie hatten eine Rückkehr nach der Pension längst gewünscht. G. Unter allen Städten Brabants war Antwerpen die wichtigste, sowol durch ihre Volksmenge, ihren Reichtum und ihre Macht, als durch ihre Lage am Ausfluß der Schelde. S. h. Sie sollten nicht allein zum Schauspiel dienen, sondern vor ihren Augen sollte ein seltsames Schauspiel vorgehen. G. Ihr seht hier weder Thaten, noch Begebenheiten, sondern Wunder und Gleichnisse. G. Weder verleiten will ich Euch zu einem falschen Schritte, noch von einem falschen zurückhalten. G. Weder das abschreckende Schicksal seiner Bundesgenossen, noch die günstigen Anerbietungen Gustavs hätten die Hartnäckigkeit dieses Prinzen besiegen können. S. h.

Anmerk. Man gebraucht jedoch auch bei und, wenn der logische Werth der Sätze hervorgehoben oder und statt einer kausalen oder beschränkenden Konjunktion gebraucht wird, das Semikolon z. B. „Gastmaler gaben dem Bunde seinen Ursprung; und ein Gastmal gab ihm Form und Vollendung“ S. h. Das treulose Glück verließ Karl den Kühnen in drei schrecklichen Schlachten; und der schwindelnde Eroberer ging unter den Lebenden und Todten verloren“ S. h. „Mit diesen beiden Mächten stand Philipp damals noch im Bündnisse; und beide wurden zu Verräthern an ihm“ S. h.

Die Gliederpausen der zusammengezogenen Sätze (§. 274) werden insgemein durch das Komma bezeichnet.

Vom Schlummer jagt die Furcht mich auf, ich gehe nachts um, wie ein gequälter Geist, erprobe des Schlosses Riegel und der Wächter Treu, und sehe zitternd jeden Morgen kommen, der meine Furcht wahr machen kann. S. h. Sie war verschwenderisch, aber schön, geistreich, voller Talente. G. Alle äußere Symmetrie, jedes architektonische Ansehn schien dem Bedürfnisse der Bequemlichkeit aufgeopfert zu sein. G. Nicht allein will Jener der Erste, sondern auch der Einzige sein. G. Bald schienen sich die Charaktere, bald der Ausdruck zu widersprechen. G. In diesem Zustande ist er weder bei Tage, noch bei Nacht Ruhe. G. Nicht an mich halten sich, sondern an den Abbé. G. Für mich ist jetzt nichts Näheres, als traurige Auftrag. G. Die Geschichte der Welt ist sich selbst gleich, wie

Gefetze der Natur, und einfach, wie die Seele des Menschen. Sch. Jetzt erinnerte sie ihn, sehr zur Unzeit, an seine Pflichten. Sch. Die Trennung unter den Allirten mußte, für den Augenblick wenigstens, die unvermeidliche Folge sein. Sch. Die Zahl derer, die sich in kurzer Zeit, vorzüglich in den nördlichen Provinzen, zu der neuen Sekte bekannten, ist ungeheuer. Sch.

Wenn jedoch in dem zusammengezogenen Satze ein Gegensatz der Begriffe hervorgehoben wird, oder die besonderen Sätze zu einem größeren Umfange erweitert sind; so fordert er insgemein das Semikolon.

Lange Überlegungen zeigen gewöhnlich, daß man den Punkt nicht im Auge hat, von dem die Rede ist; überreife Handlungen, daß man ihn gar nicht kennt. G. Der Ackerbau und die Viehzucht, die Jagd und die Fischerei bereicherten den Landmann; Künste, Manufakturen und Handlung den Städter. Sch. Ich habe allerlei nachgedacht über die Begier im Menschen, sich auszubreiten, neue Entdeckungen zu machen, herumzuschweifen; und dann wieder über den innern Trieb, sich der Einschränkung willig zu ergeben, und in dem Geleise der Gewohnheit so hinzufahren. G.

Wenn in dem zusammengezogenen Satze durch die Konjunktion und zwei Begriffe mit einander verbunden werden, die zusammengenommen als Ein Glied des Satzes — Subjekt, Prädikat, Attribut oder Objekt — aufgefaßt werden; so findet bei und keine Gliederpause und kein Komma Statt.

Die Frauen im Hause sind vergnügt und glücklich. G. Sein Gespräch war ernsthaft und gefällig, seine Unterhaltung belehrend und erquickend. G. Ein braver Ritter und ein rechter Regen kommen überall durch. G. Gärten und Felder schienen in dem besten Zustande. G. Seht das arme Geschöpf vor seinem Schicksale zittern und beben. G. Keine Spur von Wall und Graben war zu sehn. G. Elisabeth lebte nur eine gerechte Rache und Wiedervergeltung aus. Sch. Sie befragten und besprachen sich sehr lebhaft über Alles, was sie sich mitzutheilen wünschten. G. Wilhelm warf einige Blicke auf die Ritter und Frauen, deren Abbildungen an der Wand hingen; und seine Rede schien ihm in Gegenwart dieser Harnische und Kragen erst recht am Platze. G.

Anmerk. Auch Nebensätze und verkürzte Sätze z. B. Supinen werden in solchen Fällen ohne Gliederpause und ohne Komma zusammengezogen z. B. „Ich erzählte Alles meinen Gespanen, die davon ganz entzückt waren und nicht wol begreifen konnten, daß das Alles ausgeführt werden sollte“ G. „Wenn Du Deine Zeit schlecht angewendet und Nichts gewonnen hast, so bist Du doch indessen ein Persönchen geworden“ G. „Wir wollen, ohne uns zu eilen und sie zu tadeln, Blumen auf ihr Grab streuen“ G. „Eben so nöthig scheint es, gewisse Geseze auszusprechen und den Kindern einzuschärfen“ G.

In dem zusammengezogenen Satze findet hingegen bei der Konjunktion und immer eine durch das Komma zu bezeichnende Gliederpause Statt:

a. wenn ein kausales Verhältniß oder ein Gegensatz hervorgehoben wird.

Sie glaubte sich 'äußerst beleidigt, und wünschte gerächt zu werden. G. Ich habe mich gewundert, wie ein Maler zugleich so wahr, und so falsch sein kann. G. O daß Sie von so ferner Zeit, und nicht von morgen, nicht von heute sprechen. Sch. Gebt mir Euer Wort, daß Ihr ihn (den Brief) an sie selbst wollt übergeben, und nicht in Burleighs ungetreue Hand. Sch.

b. wenn zwei Prädikate zusammengezogen werden, deren Ausdruck einen größeren Umfang hat.

Er war mehrmals schon getäuscht worden, und fing wirklich an vertriebslich und verstimmt zu werden. G. Meine Mutter liebte mich nicht, und verhehlte es keinen Augenblick. G. Stillschweigend gingen sie durch wunderliche Gänge, und kamen in ein artiges Zimmer; der Geistliche führte ihn ein, und verließ ihn ohne weitere Entschuldigung. G.

Wenn in einem zusammengezogenen Satze durch die Konjunktionen oder, sowol — als, weder — noch, oder auch durch die unterordnenden Konjunktionen wie und als zwei Begriffe ohne Hervorhebung verbunden werden; so findet meistens eben so, wie bei und, keine Gliederpause, und daher auch kein Komma Statt.

Wie oft habe ich Dich im Stillen getadelt, daß Du diesen oder jenen Menschen anders behandeltest, daß Du in diesem oder jenem Falle Dich anders betrugest, als ich würde gethan haben. G. Er entzog durch diese wolgewählte Stellung der Stadt sowol als dem Lager jede Zufuhr. Sch. Ich kann weder so sehen noch so handeln. G. Ein heiterer Tag ist wie ein grauer, wenn wir ihn ungerührt ansehen. G. Es schien, daß er mehr aus Verzweiflung als aus Neigung, mehr überrascht als mit Überlegung, mehr aus Langerweile als aus Vorsatz ihren Wünschen begegnet sei. G.

Bei den elliptischen Sätzen (§. 21. 231. 277) wird die Gliederpause durch das Komma bezeichnet.

Nein, das muß ich erst wol bedenken. Sch. Ja, es ist so. G. Genug, ich gehe. G. Für wahr, wenn das Egoismus ist, so ist es der liebenswürdigste und lobenswürdigste. G. Es ist die schönste Hoffnung; doch, es ist nur eine Hoffnung. Sch. Nun, das war ein Scherz. Sch.

Die explanative Konjunktion nämlich (§. 218) wird, wenn sie einem ganzen Satze vorangeht, als elliptischer Satz aufgestellt und fordert dann das Komma. Wenn aber die explanativen Konjunktionen nämlich, wie und als einem einfachen Gliede des Satzes vorangehen, findet keine Gliederpause, und daher auch kein Komma Statt.

Er hat das Vertrauen mißbraucht, nämlich, er hat die ihm anvertrauten Gelder angegriffen. — Lebensgewandte Edelleute wie Hageborn, stattliche Bürger wie Brodes, entschiedene Gelehrte wie Haller erschienen unter den Ersten der Nation, den Vornehmsten und Geschäftesten gleich. G.

Die eingeschalteten Sätze (§. 296) fordern ein vorangehendes und nachfolgendes Komma. Dasselbe gilt von der in die Rede eingeschalteten Anrede.

Diese Tage, ich gesteh' es, schwebt mir der Graf immer vor Augen. G. Den eignen freien Weg, ich seh' es wol, will das Verhängniß gehn mit meinen Kindern. Sch. Graut, theurer Freund, ist alle Theorie. G. Dich, o meine treue Hanna, reizet nicht der Werth des Goldes. Sch.

Wenn das Subjekt oder Objekt eines einfachen Satzes dadurch hervorgehoben wird, daß es, wie ein Satz, mit einer Gliederpause dem Satze vorangeht (§. 226); so fordert es ebenfalls das Komma.

Die Tugend, sie ist kein leerer Schall. Sch. O diese wilden Banden, sie sind Eure Freunde. Sch. Dieses Blatt, ich leg's in Eure Hände. Sch. Diese Staatskunst, wie verwilligst' ich sie! Sch.

Interpunktion der vielfach zusammengesetzten Sätze.

§. 333. Der vielfach zusammengesetzte Satz besteht meistens aus nicht mehr als zwei in einem logischen Verhältnisse verbundenen Gliedern, die durch Eine Hauptpause geschieden sind: Eines dieser Glieder aber, oder auch beide bestehen aus mehreren in beordnender oder unterordnender Form verbundenen Sätzen; und diese werden durch Gliederpausen geschieden, welche der Hauptpause untergeordnet sind.

Niemand weiß, was er thut, wenn er recht handelt; aber des Unrechtes sind wir uns immer bewußt. G. Da sich die Rechte eines Despoten so weit erstrecken, als seine Macht; und da diese Macht durch keine Pflichten eingeschränkt ist, weil ihn Niemand zwingen kann, sie zu erfüllen: so kann er sich das Vermögen seiner Unterthanen zueignen, ohne sich darum zu bekümmern, ob es mit ihrem guten Willen geschieht. Wieland.

In dem vielfach zusammengesetzten Satze werden die untergeordneten Gliederpausen nach denselben Bestimmungen, welche für die Gliederpausen der einfach zusammengesetzten Sätze gelten (§. 331. 332), entweder durch das Komma, oder durch das Semikolon bezeichnet; die Hauptpause aber wird entweder durch das Semikolon oder durch das Kolon bezeichnet.

a. Die Hauptpause wird durch das Semikolon bezeichnet, wenn die untergeordneten Gliederpausen durch das Komma bezeichnet sind.

Ich übersehe deutlich, daß ich auf gewisse Rechte strenge halten muß; ich sehe aber auch, daß andere Befugnisse mir zwar vortheilhaft, aber nicht ganz unentbehrlich sind. G. Kann das geheimste innerste Denken des Weisen zugleich ein äußeres Handeln sein hinaus in die Welt zur Mittheilung und Belehrung; warum soll denn nicht äußeres Handeln in der Welt, was es auch sei, zugleich sein können ein stilles Betrachten des Handelns? Schleiermacher. Setzen wir uns an die Stelle Anderer, so würden Eifersucht und Haß wegsallen; und setzten wir Andere an unsere Stelle, so würden Stolz und Einbildung gar sehr abnehmen. G. Wilhelm von Oranien brach mit dem Throne, weil die willkürliche Gewalt seinen Stolz empörte; Egmont war eitel, darum legte er einen Werth auf Monarchengnade. Sch. Es ist nicht genug, zu wissen, man muß auch anwenden; es ist nicht genug, zu wollen, man muß auch thun. G. Kannst Du lesen, so sollst Du verstehen; kannst Du schreiben, so mußt Du Etwas wissen. G.

b. Die Hauptpause wird durch das Kolon bezeichnet, wenn die untergeordneten Gliederpausen durch das Semikolon bezeichnet sind.

Was aus dieser Welt selbst hervorgeht, das vermag nicht sie weiter zu fördern, das bewegt sich immer nur im alten Kreise; ich kannt dessen mich nicht erfreuen, es täuscht mich nicht mit leerer Erwartung jeder günstige Schein: doch wo ich einen Funken des verborgenen Feuers sehe, das frisch oder spät das Alte verzehren, und die Welt erneuen wird; da fühl' ich mich in Lieb' und Hoffnung hingezogen, wie zu den geliebten Zeichen der fernern Heimat. Schleierm. Sage mir, mit wem Du umgehst; so sage ich Dir, wer Du bist: weiß ich, womit Du Dich beschäftigst; so weiß ich, was aus Dir werden kann. G. Wenig hab' ich gethan, um die Welt zu bilden, wie sie ist; so hab' ich auch kein Bedürfniß, sie vortrefflicher zu finden: allein des schönsten Lobes eckelt mich, das ihr von allen Seiten verschwendet wird, damit wieder das Werk den Meister lobe. Schleierm. Mit wahrhaft Gleichgesinnten kann man sich auf die Länge nicht entzweien; man findet sich immer wieder einmal zusammen: mit eigentlich Wiberge-sinnten versucht man umsonst, Einigkeit zu halten; es bricht immer wieder einmal auseinander. G. Für die Pflanze selbst ist das Höchste die Blüte, die schöne Vollenbung ihres eigenthümlichen Daseins; für die Welt ist ihr Höchstes die Frucht, die Hülle für den Keim des künftigen Geschlechtes: so ist auch für den Menschen das muntere Leben der Jugend das Höchste, und weh ihm, wenn es von ihm weicht; aber die Welt will, er soll alt sein, damit Früchte reifen, je eher je lieber. Schleierm.

Die Hauptpause einer zusammengesetzten Periode (§. 295) fordert immer das Kolon; aber auch die Hauptpause derjenigen vielfach zusammengesetzten Sätze, welche nur die Form einer Periode haben (§. 295), fordern, wenn die untergeordneten Gliederpausen durch das Semikolon bezeichnet sind, das Kolon.

Während man im Staatsrathe die große Frage abhandelte, ob die Rat elend werden sollte oder nicht; während ihre beidigen Sachwalter a Gründe der Vernunft und Billigkeit zu ihrem Verstande aufboten, i Bürgerstand und das Volk aber in eiteln Klagen, Drohungen und E

wünschen sich Lust machten: setzte sich ein Theil der Nation in Handlung, der unter allen am wenigsten dazu aufgefordert schien, und auf den man am allerwenigsten geachtet hatte. Sch. Der Punkt, der eine Linie durchschneidet, ist nicht ein Theil von ihr; er bezieht sich auf das Unendliche eben so eigentlich, und unmittelbar, als auf sie; und überall in ihr kannst Du einen solchen Punkt setzen: so auch soll der Moment, in welchem Du die Bahn des Lebens theilest, selbst kein Theil des zeitlichen Lebens sein; anders soll es sich ergänzen und gestalten, um Dir ein unmittelbares Bewußtsein von Deinen Beziehungen mit dem Ewigen und Unendlichen zu erregen. Schleierm. So lange jedes äußere Verhältniß, jede äußere Gestalt des Lebens mich gleichgültig läßt, und alle mir gleich werth sind, wenn sie nur meines Wesens Natur ausdrücken, und zu seiner innern Bildung mir neuen Stoff aneignen; so lange, des Geistes Auge auf dieses Ganze gerichtet, jedes Einzelne nur in diesem Ganzen, und in diesem alles Einzelne mir erscheint: so lange beherrscht mein Wille das Geschick, und wendet Alles, was es bringen mag, zu seinen Zwecken mit Freiheit an. Schleierm.

Der vielfach zusammengesetzte Satz besteht oft aus mehr als zwei Gliedern, die in einem kopulativen Verhältnisse mit einander verbunden sind; er hat dann mehrere Hauptpausen von gleicher Größe, welche je nachdem die untergeordneten Gliederpausen durch das Komma oder durch das Semikolon bezeichnet sind, entweder das Semikolon, oder das Kolon fordern.

An dem nämlichen Tage, wo die Bittschrift eingereicht wurde, traktirte Breberode die Verschwornen; gegen dreihundert Gäste waren gegenwärtig; die Trunkenheit machte sie muthwillig, und ihre Bravour stieg mit ihrer Menge. Viele wurden betrunken; Ernsthaftes und Possirliches, Sinnentaumel und Angelegenheiten des Staats vermengten sich auf eine burleske Art mit einander; und die allgemeine Noth des Landes bereitete ein Bacchanal. Sch. Wie völlig diese Menschen mit sich selbst unbekannt sind; wie sie ihr Geschäft ohne Nachdenken treiben; wie ihre Anforderungen ohne Grenzen sind, davon hat man keinen Begriff: nicht allein will Jeder der Erste, sondern auch der Einzige sein; Jeder möchte gern alle übrigen ausschließen, und sieht nicht, daß er mit ihnen zusammen kaum Etwas leistet; Jeder dünkt sich wunderoriginell zu sein, und ist unfähig, sich in Etwas zu finden, was außer dem Schlenbrian ist; dabei eine immerwährende Unruhe nach etwas Neuem. G. Die Sophisten lehrten die Kunst, die Leidenschaften anderer Menschen zu erregen; Sokrates lehrte die Kunst, seine eignen Leidenschaften zu dämpfen: Jene lehrten, wie man es machen müsse, um weise und tugendhaft zu scheinen; Dieser lehrte wie man es sei: Jene munterten die Jünglinge von Athen auf, sich der Regierung anzumessen; Sokrates bewies ihnen, daß sie vorher die Hälfte ihres Lebens anwenden müßten, sich selbst regiren zu lernen. Wiel.

Wenn mehrere Nebensätze z. B. Adjektivsätze oder Kasus- e in einem kopulativen Verhältnisse mit einander verbunden sind, ihr logischer Werth hervorgehoben wird; so werden die Gliederpausen durch das Semikolon bezeichnet (§. 332).

Sie hegte solche Träume, die hier lebendig eingemauert lebt; zu der kein Schall des Trostes, keine Stimme der Freundschaft aus der tiefen Heimat

bringt; die längst kein Menschenangeſicht mehr ſchaute, als ihrer Kerkermeiſter ſinſtre Stirn; die erſt ſeit Kurzem einen neuen Wächter erhielt in Einem rauhen Anverwandten? S. ſ. Wenn die Welt nicht unmittelbar eröfſnet, was für ein Verhältniß ſie zu ihm hat; wenn ſein Herz nicht ſagt, was er ſich und Andern ſchuldig iſt: der wird es wol ſchwerlich aus Büchern erfahren, die eigentlich nur geſchickt ſind, unſern Irthümern Namen zu geben. S. Der Herzog von Arſhot, dem dieſer Vorſchlag von Egmont mitgetheilt wird, verwirft ihn mit der ſtolzen Erklärung, daß er von Egmont und Dranien keine Geſetze anzunehmen geſonnen ſei; daß er ſich über Granvella nicht zu beſchweren habe; und daß er es vermeſſen finde, dem Könige vorzuſchreiben, wie er ſich ſeiner Miniſter bedienen ſolle. S. ſ.

Oft wird eine größere Reihe kopulativ verbundener Gedanken unter einer Einheit zuſammengefaßt, die in einem vorangehenden oder nachfolgenden Satze ausgedrückt iſt. Der ganze Satz hat alſodann eine Hauptpause, die durch das Kolon bezeichnet wird; und die untergeordneten Gliederpaufen werden, je nachdem die Glieder mehr oder weniger hervorgehoben werden, entweder durch das Semikolon oder durch das Komma bezeichnet.

Kinder wiſſen beim Spiele aus Allem Etwas zu machen: ein Stab wird zur Klinge, ein Stück Holz zum Degen, jedes Bündelchen zur Puppe, und jeder Winkel zur Hütte. S. Der Menſch iſt nun einmal ſo: er begehrt Alles an ſich zu reißen, um nur nach Belieben damit ſchalten und walten zu können; das Geld, das er nicht ſelbſt ausgibt, ſcheint ihm ſelten wol angewendet. S. Da ſteht Dein Haus, reich wie ein Edelſteig: von ſchönem Stammholz iſt es neu gezimmert, und nach dem Nichtmaß ordentlich geſägt; von vielen Fenſtern glänzt es wohnlich hell; mit bunten Wappenbildern iſt's bemalt und weiſen Sprüchen. S. Umſchauen nach allen Seiten, und Aufnehmen Alles in den innerſten Sinn: Beſiegen einzelner Gefühle Gewalt, daß nicht die Thräne, ſei es der Freude oder des Kummerſ, das Auge der Seele trübe, und verbunſtle ſeine Bilder; raſch ſich von Einem zum Andern Bewegen, und unerſättlich im Handeln auch fremdes Thun noch innerlich nachahmend Abbilden: das iſt das muntere Leben der Jugend; und eben das iſt das Werden der Weiſheit und der Erfahrung. Schleierm. Bei Homer iſt der Geſang rauh und prächtig; die Sitten roh und auf dem Gipfel menſchlicher Stärke; die Götter niedrig und erhaben; die Helden pöbelhaft und groß; die Sprache voll Dürftigkeit und Überfluß: Alles ein Zeuge der Natur, die durch ihn ſang. Herd. Die Annehmlichkeit der Stimme, die Reinheit der Ausſprache, die Richtigkeit des Akzentes iſt nicht hinlänglich; wir fordern eine vollkommene Nachahmung, einen Ausbruch, der jeder Periode, jedem Verſe das Leben, den Affekt, die Seele gibt, die ſie haben ſollen: kurz die Art, wie geſprochen wird, ſoll das Ohr an die Stelle aller übrigen Sinne ſetzen. Wiel. Das ſtürmiſch ſiegender Haar, die rollenden Augen, die ſchäumenden Lippen, die wilden Geberden und die raſende Fröhlichkeit: alle dieſe Ausbrüche einer fanatiſchen Wuth machten ſeine Augen unempfindlich, und erweckten in ihm Ekel. Wiel. Die G. der Großen, die G. der Gewaltigen, die Förderung der Thätigen, Neigung der Menge, die Liebe der Einzelnen: Alles wandelt auf nieder, ohne daß wir es feſthalten können. S.

Man gebraucht in dieſem Falle ſtatt des Kolon auch Gedankenſtrich (§. 334), wenn die kopulativ verbun-

Glieder eine größere Anzahl oder einen größeren Umfang haben, und ihnen die Hauptpause nachfolgt.

Da den Slawata und Martiniz, auf die der Kaiser, allen guten Böhmen zum Argernisse, Gnadengaben häuft; die sich vom Raube der vertriebenen Bürger mästen; die von der allgemeinen Fäulniß wachsen; allein im öffentlichen Unglück ernten; mit königlichem Prunt dem Schmerz des Landes Hohn sprechen — die und ihres Gleichen laßt den Krieg bezahlen. Sch. Das Werk Homers mit allen Wiederholungen; mit allen neben- und ineinander geworfenen Absätzen; mit seinen aus- und in einander fallenden Tönen; mit seinem rauhen ungelünstelten Numerus; mit seinen unausgestuften hinfälligen Perioden — mit allem Diesem wird es eben ein einziger hoher Gesang, der alle Harmonie der Götter und der Menschen vereinigt. Herder. Die stärksten Nachwörter, die reichste Fruchtbarkeit, kühne Inversionen, einfache Partikeln, der klingenste Rhythmus, die stärkste Delleamation — Alles belebte die Sprache, um ihr einen sinnlichen Nachdruck zu geben, um sie zur poetischen zu erheben. Herder.

Kolon, Gedankenstrich, Parenthesenzeichen.

§. 334. Wenn das nachfolgende Glied eines in beordnender Form zusammengesetzten Satzes durch den Nebeton besonders hervorgehoben wird, so wird die Gliederpause insgemein durch das Kolon bezeichnet (§. 329).

Euch kann kein Kerker tief genug begraben: nur Euer Tod' versichert ihren Thron. Sch. Ich will mich nicht der Rechenschaft entziehen: die Richter sind es nur, die ich verwerfe. Sch. Dann war es noch nicht damit gethan, den Feldherrn für die Armee aufzusuchen: man mußte auch die Armee für den Feldherrn auffinden. Sch. Nicht, wo die goldne Ceres lacht und der friedliche Pan, der Flurenbehälter: wo das Eisen wächst in der Berge Schacht, da entspringen der Erde Gebieter. Sch.

Anmerk. Der Nebeton wird bei einzelnen Wörtern gewöhnlich nicht orthographisch bezeichnet. Wenn jedoch ein Wort soll besonders hervorgehoben werden, so wird es in der Schrift unterstrichen, und im Drucke mit durchschossenen Buchstaben gedruckt.

Man macht auch von dem Kolon Gebrauch, wenn eine gesprochene oder geschriebene Rede in der Form eines Hauptsatzes wörtlich angeführt wird, und wenn einzelne Wörter oder Ausdrücke als solche angeführt werden.

Da tritt ein braun Böhmerweib mich an mit diesem Helm, und spricht: Gesell, Ihr suchet einen Helm. Sch. Er sprach zu mir aus dieses Baumes Zweigen: Geh' hin, Du sollst auf Erden für mich zeugen. Sch.

Wenn jedoch der eigentliche Hauptsatz, wie ein eingeschalteter (§. 296. 332), innerhalb des angeführten Satzes steht, oder nachfolgt; so werden die Gliederpausen durch das Komma bezeichnet.

Gehet zu den Lanzenknechten, sagt' ich ihr, ich bin ein Landmann, brauche nicht des Helmes. Sch. Nun, sagte er, wird man uns bald ein großes Trauerspiel geben. Sch.

Wenn die angeführte Rede aus mehreren Sätzen besteht, oder wenn es auch aus irgend einem andern Grunde zweckmäßig ist, sie als eine wörtlich angeführte Rede besonders zu unterscheiden; so bezeichnet man sie durch ein besonderes Anführungszeichen („“); und man macht von diesem Zeichen auch wol Gebrauch, wenn eine wörtlich angeführte Rede die Form eines Substantivsatzes hat.

„Das Wort ist frei, die That ist stumm, der Gehorsam blind“ dies urkundlich seine Worte sind. Sch. Homer führt den Achill dort redend ein „Wolan! laßt uns einen Wahrzäher, oder Priester, oder Traumdeuter fragen, warum Phöbus Apollo auf uns so sehr zürne: denn wahrlich auch der Traum kömmt vom Jupiter.“ Herd. Mich, Euren Voten, wies man an die Rätze, und sie entließen mich mit leerem Troste „Der Kaiser habe diesmal keine Zeit; er würde sonst einmal wol an uns denken“. Sch.

Wenn das nachfolgende Glied eines in beordnender Form zusammengesetzten Satzes durch den Redeton mit großem Nachdrucke hervorgehoben wird, so bezeichnet man die Gliederpause durch den Gedankenstrich (—).

Ihr habt die Königin nicht hingeführt — die Königin war es, die so gefällig war, Euch hinzuführen. Sch. Mylord von Burleigh? Wußt' er die Gefahr, die Dich umgab? War er's, der sie von Dir gewandt? — Dein treuer Kester war Dein Engel. Sch. Erhöhen willst Du mich, zeigst mir von ferne bedeutend einen kostbaren Preis — und wärs Du selbst der Preis und Deine Frauengunst; wer bist Du, Armstie! und was kannst Du geben? Sch. Eh mögen Feuer und Wasser sich in Liebe beegnen, und das Lamm den Tiger küssen — ich bin zu schwer verlegt; sie hat zu schwer beleidigt. Sch. Ich habe drauf geharret — Jahre lang mich drauf bereitet. Sch.

Anmerk. Der Gedankenstrich bezeichnet eine größere Hervorhebung als das Kolon.

Man macht von dem Gedankenstriche insbesondere Gebrauch, wenn man etwas Unerwartetes hervorheben will; und er steht in dieser Weise auch vor einzelnen Gliedern des Satzes.

Wein' um den Bruder, ich will mit Dir weinen, und mehr u. rächen will ich ihn. Sch. Es läßt keinen, Euer — vierter Man werden; denn Ihr tödtet Eure Freier, wie Eure Männer. Sch. Und Du wissest, wer Dir Ruhm verleiht, er sterbe oder siege — ich Pionel. Sch. Vereinigt sind sie mächtig genug, Euch zu beschützen eine Welt, und Recht sich zu verschaffen — gegen Euch. Sch.

Wenn ein eingeschalteter Satz (§. 296) durch den Redeton hervorgehoben wird, oder einen großen Umfang hat; so werden die Gliederpausen durch den Gedankenstrich bezeichnet.

Mit großem Zinn — die schlechteste Edelfrau würd' es verschmähen — bedient man ihre Tafel. Sch. Ich bin — Dank Eurer Späher Wachsamkeit — von aller Welt geschieden. Sch. Die Beschämung gönnt' ich ihr, daß sie mit eignen Augen — denn der Reib hat scharfe Augen — überzeugt sich sähe, wie sehr sie auch an Adel der Gestalt von Dir besiegt wird. Sch.

Anmerk. Bei eingeschalteten Sätzen von geringem Umfange, die nicht durch den Redeton hervorgehoben werden, bezeichnet man die Gliederpausen durch das Komma (§. 332) z. B. „Ich war gewohnt, wie ein Falke das Gefinde zu beobachten; denn, im Vorbeigehen gesagt, darauf beruht eigentlich der Grund aller Haushaltung“ Sch. „Es war des Vaters ernste Todtenfeier; im Volksgebräng verborgen wohnten wir ihr bei, Du weißt's, in unbekannter Kleidung“ Sch.

Wenn in einem Satze nähere Bestimmungen eines Begriffes, oder Erklärungen eines Wortes eingeschaltet werden, so bezeichnet man die Einschaltung insgemein durch das Parenthesezeichen ().

Er meldete seinem Vater, man habe ihn (den Vater) gewählt. — Lange Zeit war bei den Alten Singen und Sprechen (*αὐδᾶν, αἰδεῖν*) einerlei: Drattel sangen, und die Stimmen, die der Gott sang, hießen Ansprüche (*γάρα*); die Gesetze sangen und hießen Lieder (*νόμοι*); die Dichter sangen, und was sie sangen, hießen Reden (*ῥεῖα*). Herd.

Man bezeichnet endlich durch den Gedankenstrich auch:

a. den Übergang der Rede auf einen andern Gegenstand.

Du bist in Deiner angenehmen Laune; ich will Dich drin nicht stören. — Du Chatel! Es sind Gesandte da vom alten König René, belobte Meister im Gesang. Sch. Komm trodne Deine Thränen; sie entstellen Dein holdes Auge. — Was ich sagen wollte? ja, dieser Piccolomini ist doch ein würd'ger Edelmann. Sch.

b. eine Unterbrechung der Rede.

Und nun, nach zehn verlorenen Jahren unverdroßnen Verbens, verhaßten Zwangs — O Sir, mein Herz geht auf; ich muß des langen Unmuths mich entladen. Sch. Maria: Nein, Mortimer, eh so viel Blut um mich — Mortimer: Was ist mir alles Leben gegen Dich! Sch.

die in der Rede hervortretenden Pausen des Zweifels
) des Nachdenkens.

Ich soll das Urtheil vollziehen lassen — soll es nicht vollziehen lassen — Gott! weiß ich, was ich soll? Sch. Jetzt? — nein — nein — jetzt

nicht, Leser. — nein, das muß ich erst wol bedenken. Sch. Ja — so — ja, ja! ich — mach' Euch meinen Glückwunsch. Sch.

Fragezeichen und Ausrufungszeichen.

§. 335. Das Fragezeichen und das Ausrufungszeichen bezeichnen nicht Verhältnisse der logischen Form (§. 328), sondern Erstere das einer Frage eigenthümliche Tonverhältniß (§. 221), und Letzteres Tonverhältnisse, durch welche sich Affekte ausdrücken.

Man gebraucht das Fragezeichen nach jeder Frage, welche in der Form eines Hauptsatzes, oder nur durch ein Interrogativpronomen oder ein anderes Wort ausgedrückt ist.

Wo kam der Schmutz her? Sch. Ist mein Prozeß entschieden? Sch. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? L. Was ist denn bekannt? sagte ich. G. Wie? wohnet Ihr dem Ritterspiel nicht bei? Sch.

Anmerk. Interrogative Nebensätze haben nicht das Tonverhältniß einer Frage, und werden daher auch nicht mit dem Fragezeichen bezeichnet.

Wenn mehrere Fragesätze einander beigeordnet sind, so fordert jeder derselben, auch wenn sie zusammengefaßt sind, das Fragezeichen.

Ist mein Gewissen gegen diesen Staat gebunden? Hab' ich Pflichten gegen England? Sch. Warum ward Babington mir nicht vor Augen gestellt, wie das Gesetz befiehlt? warum nicht meine Schreiber, die noch beide leben? Sch. Saht Ihr sie eine Thräne vergießen? ihre Farbe nur ändern? Sch.

Man bezeichnet durch das Ausrufungszeichen diejenigen Ausdrücke eines Affektes, in denen sich der Affekt durch ein eigenthümliches Tonverhältniß kund thut. Das Ausrufungszeichen findet insbesondere Statt:

a. nach einem Ausrufe b. h. nach einem elliptischen Satze (§. 21), der einen Affekt ausdrückt.

O Jammer! — Schrecklich! Gott! welche Blide! — Furchtbares Schicksal! — Unwürdiger Verbaht! — O unglücklich traurige Entbedung! Sch. Aus meinen Augen! In den Tower, Verräther! Sch. O des Glücklichen, dem es vergönnt ist, Eine Lust mit Euch zu athmen! Sch.

b. nach einem Fragesatze, der einen Affekt ausdrückt (§. 2

Was hab' ich verloren! Welche Perle warf ich hin! Welch Glücke Himmel hab' ich weggeschleudert! Sch. Wie kleine Schritte geht e'

großer Lord an diesem Hof! Sch. Was für ein Anblick! Welch ein Wiedersehen! Sch.

c. nach einem Urtheilsfaze, der mit einem Urtheile zugleich einen Affekt ausdrückt.

Lebt wol, Ihr Grotten und Ihr kühlen Brunnen! Johanna geht, und nimmer kehrt sie wieder! Sch. Du bist Don Manne! nicht! Weh mir! Wer bist Du? Sch. O dieses Haus braucht keines Meisters mehr! Sch. O Gott! das Leben ist doch schön! Sch.

d. nach Wünschefätzen und Heischefätzen, in denen ein lebhafter Affekt ausgedrückt wird.

Verhüte Gott, daß wir den Ruhm beslecken! Sch. Lang lebe meine königliche Frau, und Glück und Ruhm bekronen ihre Stirn! Sch. Elende Wollen, Segler der Lüste! Wer mit Euch wanderte, mit Euch schiffte! Sch. Frommer Stab! O hätt' ich nimmer mit dem Schwerte Dich vertauscht. Hätt' es nie in Deinen Zweigen, heil'ge Eiche, mir gerauscht! Sch. Redet, Schändlicher! Vergrößert Euren Frevel! Längnet ihn! Sch. Zurück von diesem Schrank! Sch. Fasse Dich! Sag' an, was geschehen ist! Sch. Weg mit der Verstellung! Sch.

e. nach denjenigen Interjektionen, welche für sich allein einen Affekt ausdrücken.

Du rißest mich ins Leben, in den stolzen Fürstensaal, mich der Schuld dahin zu geben: ach! es war nicht meine Wahl. Sch. Weh! Steck ich in dem Kerker noch? G. Zuchhe! Zuchhe! Zuchheißal! Heißal! He! So ging der Fiedelbogen. G. Weh! Weh! Du hast sie zerstört, die schöne Welt, mit mächtiger Faust. G.

Wenn die Interjektion nur dem eigentlichen Ausdrücke des Affektes vorangeht, so sind folgende Verhältnisse zu unterscheiden:

α. die Interjektion z. B. o, ach, ei ist mit dem nachfolgenden Ausdrücke des Affektes ohne Gliederpause unter Einem Tonverhältnisse begriffen: in diesem Falle findet kein Interpunktionszeichen Statt.

O sähest Du voller Mondenschein zum letzten Mal auf meine Pein! G. Ei wie gepußt! das schöne junge Blut! G. Ach könnt' ich doch auf Bergeshöhen in Deinem lieben Lichte gehn! G. O komm mein Sohn und rette Deine Tugend! Sch. O läge diese Stadt erst hinter mir. Sch. Ach es ist nicht der Rede werth. Sch.

β. Zwischen der Interjektion und dem Ausdrücke des Affektes ist eine Gliederpause Statt; alsdann wird die Gliederpause durch das Komma bezeichnet.

Ach, wol mir, daß ich gerettet in Deinem Arme bin! Sch. Ach, meines Geistes Schwingen sind gelähmt! Sch. Ei, Deine Weisheit hat sich schlecht

bewährt! S. Ei, das ist ja ein Wallenstein! S. Ei, da sind wir alte Bekannte! S. O, die Menschen sind grausam! S.

Wenn eine Anrede mit einem Affekte gesprochen oder auch nur durch den Redeton hervorgehoben wird, so läßt man ihr ebenfalls das Ausrufungszeichen nachfolgen.

O meine Söhne! Feindlich ist die Welt und falsch gesinnt. S. Geh falsche gleisnerische Königin! Wie Du die Welt, so täusch' ich Dich. S. Unglückliche! Der Wahnsinn reiht Euch hin! S. Edler Lord von Shrewsbury! Sagt ihr uns Eure Meinung! S.

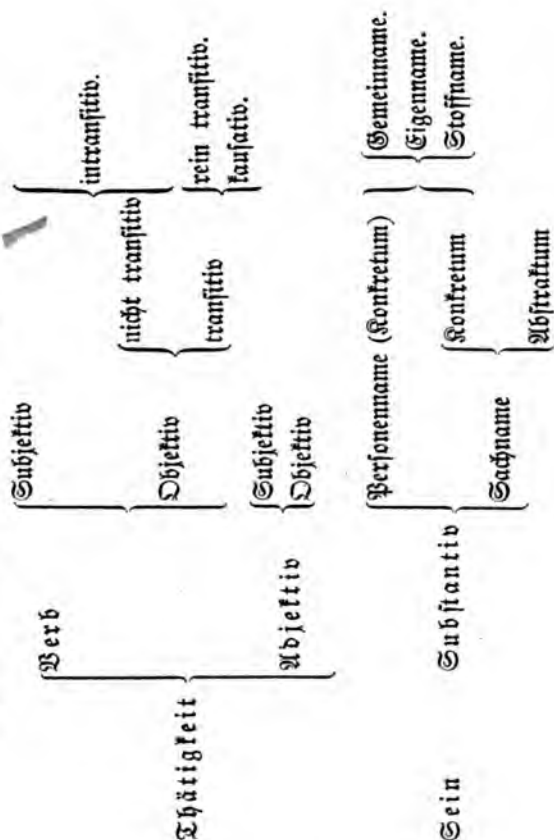
Wenn die Anrede nicht durch einen Affekt oder durch den Redeton hervorgehoben wird, gebraucht man das Komma.

Werther Sir, erlaubt ein Wort mit Eurem Neffen. S. Junger Mann, Ihr seid zu rasch. S. Steh fest, mein Nefte, laufe nicht zu theuer. S.

Tab. I.

Begriffe.

Begriffsformen, ausgedrückt durch Begriffswörter.



I. auf den Sprechenden.

des Seins.	der Thätigkeit.	des Seins.
A. Personalbeziehung	A. Möbend	A. Möglichkeit
B. Demonstrativebeziehung	B. Zeit	B. Gegenwart
C. Geschlecht	C. Raumverhältniß	C. Ort
D. Größenverhältniß	D. Größenverhältniß	D. Intensität
		E. Frequenz
		F. Vergleich
		G. Zahl
		H. Menge
		I. Personifikation
		J. Flexion des Verbs
		K. Personalpronomen
		L. Demonstrativ- und Interrogativpronomen
		M. Geschlechtsform des Subiects
		N. Flexion des Numerus
		O. Zahlwörter

II. auf einander.

des Seins auf eine Thätigkeit.	der Thätigkeit auf ein Sein.	des Seins auf eine Thätigkeit.
A. prädicative	A. attributive	A. prädicative
B. attributive	B. prädicative	B. attributive
C. objective	C. prädicative	C. objective
		D. prädicative
		E. prädicative
		F. prädicative
		G. prädicative
		H. prädicative
		I. prädicative
		J. prädicative
		K. prädicative
		L. prädicative
		M. prädicative
		N. prädicative
		O. prädicative
		P. prädicative
		Q. prädicative
		R. prädicative
		S. prädicative
		T. prädicative
		U. prädicative
		V. prädicative
		W. prädicative
		X. prädicative
		Y. prädicative
		Z. prädicative

I. auf den Sprechenden.

Modus der Aussage.	
A. Gedanke des Erkennens	<div> a. Gedanke des Sprechenden . . . Sublativ. b. Selbstprophetischer Gedanke . . . Konjunctiv. c. Mangelkommener Gegensatz des Gedankens Konditionalis. </div>
B. Gedanke des Begehrens	Imperativ.

II. auf einander.

Logische Verhältnisse.		ausgedrückt durch	Selektionsformen und Formwörter. Tab. II.
A. Kausales Verhältniß	a. aufeinander	} Geordnete Konjunktionen.
B. Gegensatz		b. beiseitigender	
C. Kopulatives Verhältniß		

Ableitung.

A. Reimokalische (§. 49).

B. Konsonantische (§. 50—64).

ei, ie, ien (§. 49).	I. mit Schmelzlauten.			
	II. mit Kehllauten.		III. mit Zungenlauten.	
	er, ier, ir (§. 51).	ig (§. 55).	b, t, ff, nb (§. 60).	IV. mit Lippen- lauten.
	el, lein, sal, sel (§. 52).	ing, ling, ung (§. 56).	ß, ß (e, fch), enß (§. 61).	
	n, en, in (§. 53).	t, ch, ich, icht (§. 57).	f, fch (r) (§. 62).	
	m, em (§. 54).	chen (§. 58).	niff (§. 63).	
		iffch, fch (§. 59).		

Abgeleitete Endungen. (§. 65.)

A. Substantiven.

beit (Zeit), schaft, thum (§. 65).

B. Adjektiven.

bar, sam, lich, haft (§. 66).

Satzverhältnisse.

Tab. IV.

Satz.

I. Prädikatives Satzverhältniß.

Subjekt.

(Ein.)

Substantiv.

Prädikat.

(Thätigkeit.)

Verb 1., prädikatives Objektiv 2.

II. Attributives Satzverhältniß.

Substantiv der Beziehung.

(Ein.)

Attribut.

(Thätigkeit)

A. attributives Adjektiv 3.

B. Substantiv im Genitiv 4.

C. Substantiv in Apposition 5.

III. Objektives Satzverhältniß.

Verb., Objekt.

(Ein.)

prädik. Objekt.

(Thätigkeit.)

A. ergänzende Beziehung.

a. Genitiv

b. Akkusativ

c. Dativ

d. Ablativ

Kasus 6.

B. adverbiale Beziehung

a. Ortsbez.

b. Zeitbez.

c. causale Bez.

d. Weise

Präpositionen 7.

Adverb der Weise 8.

1) Das Ruder schallt, das Segel schwallt. 2) Die That ist stumm. 3) Ein kurzer Arm, ein langes Schwert. 4) Der Gesang der Vögel. 5) Wischeln der Eroberer. 6) Das Weib bedarf des Beschützers. Die gute Sache kann nicht schlimme Mittel adeln. Werden Sie von Millionen Königen ein König. Gar leicht gehorcht man einem edlen Herrn. 7) Die Vögelin schneigen im Walde. Sie haben in schwachen Stunden mich gesehen. Sie hat aus falscher Großmuth gefehlt. 8) In der Tiefe brauset es hoch.

Tab. IV.

693

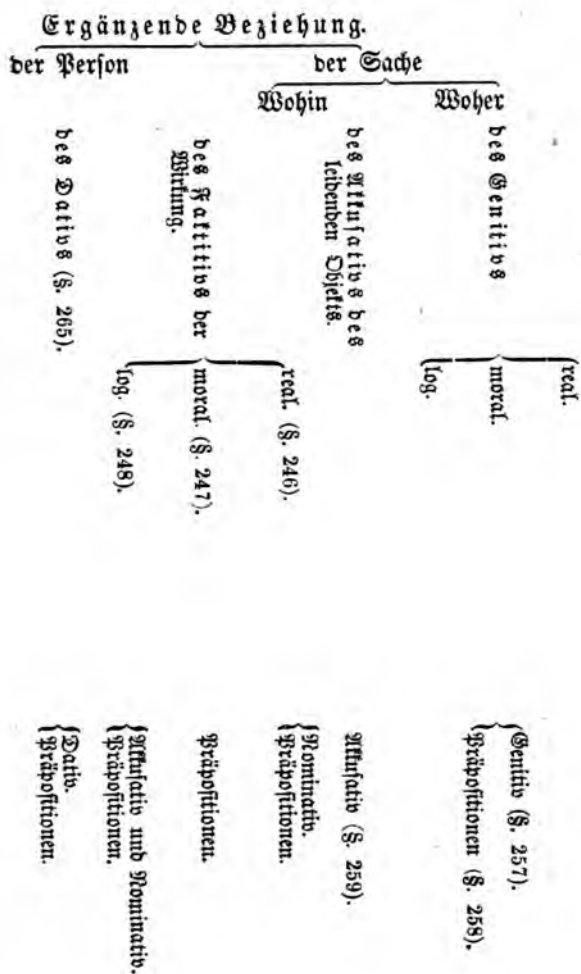
Abverbiale Beziehung.	
<p>Beziehungsform.</p> <p>Raumverhältnis (§. 266).</p> <p>Zeitverhältnis (§. 267).</p> <p>Mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit (§. 268).</p> <p>Verhältnis der Weise (§. 269).</p> <p>Kausales Verhältnis (§. 270).</p>	<p>Beziehung zu dem Sprechenden. Beziehung zu einem andern Sein.</p> <p>Beziehung zu dem Sprechenden. Bezieh. zu einer Thätigkeit.</p> <p>Beziehung zu dem Sprechenden. Beziehung zu einer Thätigkeit.</p> <p>Form des Objectes.</p> <p>Ortsadverbien (§. 203). Präpositionen (§. 205—215).</p> <p>Zeitadverbien (§. 203). Genitiv, Infinitiv. Präpositionen.</p> <p>Infinitiv. Präpositionen.</p> <p>Gerundium. Objectiv. Präpositionen.</p> <p>Adverbiale Formwörter. Adverb der Weise. Genitiv. Präpositionen.</p> <p>Präpositionen.</p>

Subjektives Gähverhältnis.

Tab. V.

Beziehungsform.

Form des Objektes.



Wortfolge.

A. Hauptsatz.

a. Gemeine Wortfolge.

Subjekt.	Aussage.	Objekt.	Prädikat
Der Mote	hat	{ Untergeordn. Obj. meinem Vater	{ gebircht.

b. Invertirte Wortfolge.

Aussage.	Subjekt.	Objekt.	Prädikat
hat	Der Mote	{ Untergeordn. Obj. meinem Vater	{ gebircht.

B. Nebensatz.

Konjunction	Subjekt.	Objekt.	Prädikat	Aussage.
Nachdem	Der Mote	{ Untergeordn. Obj. meinem Vater	{ gebircht	hatte.

Numeral. Bei den mit Hilfsverben zusammengesetzten Formen des Verbs hat das Hilfsverb die Stelle der Aussage und das Mittelwort die Stelle des Prädikats. Bei trennbar zusammengesetzten Verben hat das Verb die Stelle der Aussage und die trennbare Präposition die des Prädikats. Das einfache, nicht mit einem Hilfsverb verbundene Verb hat die Stelle der Aussage und in diesem Falle wird die Stellung des Objekts auf die nicht angefallene Stelle des Prädikats bezogen.

Alphabetisches

Inhalts- und Wörterverzeichnis.

Erklärung zu den Abkürzungen.

E. bedeutet Etymologie, S. bedeutet Syntax, D. bedeutet Orthographie, J. bedeutet Interpunction.

A.

- | | | |
|---|--|--|
| <p>a, E. 39. 44. Stammvokal 189—191. 193—195. Ablaut 180—184. 191—193. (siehe „Ablaut“), umgelautet, D. 636 (f. ä, e und „Umlaut“), verdoppelt. D. 624.</p> <p>ä, E. 44. durch Brechung aus i entstanden 182—184. durch Umlaut 189. 194. ä und e, D. 636—638.</p> <p>Aachen, D. 624.</p> <p>Hal, E. 61, 249. D. 624.</p> <p>Aar, E. 61. 245. 249. D. 624.</p> <p>Aas, E. 61. 63. 77. 247. D. 624. 651.</p> <p>aa (Viehfutter), aafen (essen), E. 61. 63. 77. 624.</p> <p>E. 43. 78. Adverb. 44. 345. zusammengesetzt, E. 149. 357. S. 96.</p> | <p>Abend, E. 78.</p> <p>abendlich, E. 123.</p> <p>abends, E. 327.</p> <p>Abenteuer, E. 33. 54. 57. 230. D. 631.</p> <p>aber, E. 78. 336. Bedeutung 373. 375. 378. zusammengesetzt 149. S. 541. 543. 546. nicht mit und 535. bei zusammengezogenen Sätzen 533. Wortfolge 598. J. 664. 667.</p> <p>Aberacht, E. 150.</p> <p>abermal, E. 339.</p> <p>abermals, E. 78.</p> <p>Aberwitz, E. 78.</p> <p>abgeben, S. 496.</p> <p>abgefeimt, D. 640.</p> <p>abgehen, S. 496.</p> <p>abgeschmact, E. 196.</p> <p>Abgott, E. 149. 248.</p> <p>abhanden, E. 149. 246.</p> <p>abhangen, S. 478.</p> <p>abhelfen, S. 496.</p> <p>abhold, E. 149. 258. 344. S. 497.</p> <p>Abhub, E. 86.</p> <p>äbicht, äbsch, E. 149.</p> | <p>Ablaut, 40. in der Wortbild. 71—91, bez. d. Geschlecht 215. in der Konjugat. 177—193.</p> <p>Ableitung, 2. 37. 93—126. von Zusammensetzungen 135. bez. das Geschlecht 215.</p> <p>abnehmen, S. 474.</p> <p>abrathen, S. 496.</p> <p>Absehen, E. 149. 226.</p> <p>absichtlich, E. 149.</p> <p>Abschied, D. 626.</p> <p>abschlagen, S. 496.</p> <p>abschließig, E. 82. D. 652.</p> <p>Abschwächung, der Vokale und Konsonanten 31. 42. 59. 94. des j oder w in h 56. des m in n 58. des Beziehungswortes 3. Endung 128.</p> <p>Abseite, E. 34.</p> <p>abseiten, uneig. Präposit., E. 149.</p> <p>abschies, E. 328.</p> <p>abspannen (weglocken), E. 86.</p> <p>abspannen (die Pferde), E. 86.</p> |
|---|--|--|

- abspenstig, E. 86. 258. D. 637. 651.
 absprechen, E. 496.
 Abstammung, Gesetz der Orthographie, 618. 620.
 Abstrakta, 5. 8. Infinitiv 172. Geschlecht 218. 219. Artikel 232. 236. Plur. 238. werfen im Dativ das e ab 245. als Zeitbestimmung 502. zum Kasusatz erweitert 557. 559—562.
 abstreifen, E. 85. D. 640.
 Absud, E. 82.
 Abt, E. 33. 252. D. 633. abthun, sich, E. 464.
 abtreten, E. 496.
 abtrünnig, E. 149. E. 497.
 abwärts, E. 327.
 Abweg, E. 149. 314.
 abwendig, nur prädis. gebraucht 24.
 Abwerfung d. Endung 94.
 abwesend, E. 204. D. 651.
 Abwesenheit, D. 651.
 ach, Interjektion 23. J. 687.
 —ach, Fluß- und Ortsnamen, E. 108. 227.
 Achse, E. 52. 117. D. 651. 653.
 Achsel, E. 33. 52. 101. D. 651. 653.
 Acht, E. 113. Achtsklärung, E. 134.
 acht, E. 48. 308—312.
 achte, der, E. 314. D. 649.
 achten, E. 463. 469. 470. 488.
 achtzehn, E. 309. D. 650.
 achtzig, E. 309. D. 650.
 ächzen, E. 116.
 Äder, E. 48. 97. 249.
 Adel, E. 100.
 adelig, E. 104. D. 644.
 Ader, E. 97.
 Adjektiv, 4. 176. Ableitung 74. 158. Zusammenf. pers. 127—134. Flexion 258—267. substant. gebr. 6. 236. 440. durch einen Kasusatz ausgedr. 560 D. 659. attribut. 238. 384. Kongruenz und Flexion 434—441. Betonung 26. Stellung 600. 601. 552. bez. einen Gedanken des Sprechenden 527. eine Bedingung 528. Grund 572. zum Nebensatz erweitert 552. als verkürzter Satz 552. J. 669. D. 659. prädisar. 258. 261. 389. 395. 397. 398. Stellung 594—599. als Faktitiv gebraucht 487. 489. 492. adverbial. 327. 328. 330. 335. als mit d. Präd. verb. Thätigkeit 511.
 Adjektivnumeralien 307—326.
 Adjektivpronomen, E. 266. 270. pers. 278—279. demonstr. 287—291. interrog. 299—301. relat. 280—282. 284. E. 582—584.
 Adjektivsatz, E. 381. 382. 424. 527. 555. 556. 581—584. 588. Modus 424. verkürzter 604. Stellung 612. J. 669. 681.
 Adler, E. 216. 245.
 Adolf, D. 654.
 Adresse, Adressatender. D. 652.
 Adverb, 11. 12. Bedeutung 18. 384. 458. Bildung 124. 135. 327—343. Gebrauch 501. 502. 511. 514. konjunktion. 598. Stellung 600. 601.
 Adverbiale Formwörter, s. Formwörter.
 Adverbialnumeralien 310. 316. 318. 324.
 Adverbialpronomen 271. demonstrat. 291—298. interrog. 301. 302. relativ 295. unbestimmte 305—307.
 Adverbialsätze 382. 527. 555. 562—581. Modus 425—427. Aterformen 588. Stellung 613—615. J. 665. 669—673. 679—683.
 Adversativsätze 529. 541—546. J. 664. 673. 674.
 Advokat, E. 253.
 —aff, Flußnamen 227.
 Affe, E. 253.
 After, E. 78.
 after—E. 78 mit Substant. zusammengefaßt 149. 150.
 Afterformen 29. der Zusammenf. 135. 144. des attribut. Satzverh. 453. 454. des object. Satzverh. 524. des zusammengef. Satzes 556. 588. durch Nebenf. vermieden 551.
 Ahle, D. 628.
 Ahn, der, Ahnen, die, E. 239. 248. D. 628.
 ahnden, E. 112. D. 628.
 Ahne (Stengelsplitter des Hanfs), D. 628.
 ahnelt, E. 495.
 Ahnen, E. 239. D. 628.
 ahnen, E. 112. 239. E. 391. 498. D. 628.
 ähnlich, E. 124. 150. E. 474. 497. D. 624. 628.
 Ahorn, E. 102.
 Ahr (Fluß am Niederrhein), D. 624. 628.
 Ähre, E. 55. 117. 220.
 Ahrenberg, E. 229. D. 624.
 ai, Diphtong, 44. 46. D. 637. 638.
 aichen, Achmaß 44. D. 637.
 Affusativ 240—243. 255. durch den Artikel bez. 237. bei Präposit. 348—372. 470—478. des leidenden Obj. 16. 461. 479—485. Stellung 606. des log. Subj. 391. 392. des Faktit. 489. adverbial 325. Maßes 484. des Verhältn. 501. der 505—507. stattd. 462. 469. 470. 4

- Aktives Verb 161. 404.
 Alchestr, D. 652.
 —al, fremde Ableitungsbildung, E. 253. 254.
 albern, E. 58. 102. D. 633. 637.
 Albrecht, D. 631.
 Alemannen, E. 325.
 Alexander, D. 653.
 Alfanz, E. 315.
 all, alle, E. 60. 320—325. S. 439. Stellung 601. 602. D. 634. beim Superlat. 266. in der Zusammensetz. u. Zusammensetz. 130. 132. 293. 325. 333. D. 633. alle als Präfix. 389. Alles, was 561.
 alba, E. 325.
 alldieweil, E. 328.
 allabend, D. 634.
 Aller, D. 624.
 allein, E. 61. 325. 328. unbest. Zahlwörter 313. 324. attribut. 443. Konjunkt. 373. 375. 378. 543. 546. nicht mit und 537. Wortfolge 598. 601. J. 667.
 allemal, E. 137. 328. 339.
 allenfalls, E. 328. 331.
 allenthalben, E. 137. 329. 338.
 aller— in Zusammenfügungen 130.
 allerdings, E. 137. 328. 331. 340.
 allernden, E. 329.
 allerhand, E. 325.
 allerlei, E. 137. 325.
 allerseits, E. 328.
 allerwegen, E. 328.
 allewege, E. 328. 331.
 alleweil, E. 328. 331.
 allezeit, E. 137. 338.
 allemach, E. 325. 333.
 allgemein, E. 325.
 aller, E. 61. 325. 333. Iteration, 67—69.
 allmählich, E. 55. 77. 25. 333. D. 645.
 mende, E. 325.
 .ob, E. 325.
 weg, E. 329.
 Allwissenheit, E. 120. D. 649.
 allwo, E. 325.
 allzeit, E. 328. 331.
 allzu, E. 325.
 allzumal, E. 325.
 Almosen, E. 230.
 Alp, der, Alpen, die, E. 239. D. 648.
 als, E. 294. 297. 325. 333. 338. 340. explanat. 377. Expon. der Appos. 449. des Faktit. 489. 490. der mit dem Präb. verb. Thät. 513. Konjunkt. des Zeitverb. 564. der Weise 568, 569. der Intens. 339. 577. 579. —581. Modus 426. relat. 557. 584. unterschieden von wie 581. D. 633. J. 672. 678.
 als daß 579. als ob, als wenn 426. 433.
 als, (oft, immer) E. 294. 328.
 alsbald, E. 297. 325. 332.
 alsdann, E. 136. 297. 325. 332. 338.
 alsfort, E. 332.
 also, E. 61. 136. 291—293. 294. 297. 325. 333. 338. Konjunkt. 374. 377. 548—550. nicht mit und 535. D. 633. 651. J. 673.
 alsobald, E. 297.
 alsogleich, E. 297.
 alt, E. 112. S. 484.
 Altar, E. 230. 252.
 Alter, E. 98.
 Alterthum, E. 121.
 Althee, D. 624.
 Altmark, E. 227.
 am, E. 285.
 Amboß, E. 59. 63. 150. 249. D. 652.
 Ameise, E. 63. 66. 116. D. 651.
 Amelunge, E. 105.
 Ammer, E. 97.
 Amphibie, E. 228.
 Amjel, E. 101.
 Amt, E. 114. 155. 247.
 Amtsfaffe, D. 652.
 Amtstube, D. 650.
 an, E. 344. 345. 348. 354—356. in der Zusammensetz. 150. 494. 496. beim Superl. 336. 395. Expon. des Genit. 470. 474—478. des Zeitverb. 503. 506. der Weise 515. des Grundes 517. 518. des log. Subjekt. 392. des Präb. 395. 397. Aussprache 43. D. 624. 634.
 — an, Endung fremder Personennamen, E. 252.
 Aname, E. 157.
 anbieten, E. 496.
 Anbacht, E. 91. 113. 7.
 ander, E. 99. 315. 316. 319. S. 439. 442. 578. 580. mit ein 304.
 anders, E. 316. 327. 338.
 als Faktit. 489. als partit. Genit. 442.
 anderswo, S. 442.
 anderthalb, E. 319.
 anderweit, E. 318. 331. D. 646.
 —aner, Endung fremder Personennamen, E. 252.
 anfangen, E. 475. 492.
 anfangs, E. 327.
 Anfangsbuchstaben, große, D. 623. 658. 659.
 Anführungszeichen, 684.
 Angebinde, E. 150.
 angeboren, S. 497.
 angehen, S. 482.
 Angel, E. 100. 220.
 anlegen, S. 497.
 angenehm, S. 492. 497.
 Anger, E. 97.
 angesehen, uneigent. Präp. E. 365.
 angeessen, E. 176.
 angesehen, uneigent. Präposit. E. 357.
 Angst, E. 115. 246.
 angst, S. 495. nur präb. bisativ gebr. 258.
 anhaben, S. 496.
 anhängen, S. 496.
 Anhängsel, E. 101.
 anheißig, E. 54. nur präb. bisativ gebr. 258.

- Anis, D. 627. 651.
 Anker, E. 33. 230.
 anlagen, S. 466. 493.
 ankommen, S. 478. 483. 496.
 Ankunft, E. 75. 113. 115. D. 633.
 Anlaut, E. 40.
 Anlehn, E. 79.
 anliegen, S. 496.
 anmaßen, E. 78. S. 464. 469. 482.
 anmessen, S. 496.
 Anmuth, E. 226. D. 630.
 anmuthig, E. 104.
 annehmen, sich, S. 464.
 anpassen, S. 496.
 antanzen, E. 88. 116. D. 648.
 Anrede, J. 679. 688. Pronomen der A. 277. 278.
 aus, E. 284.
 anfällig, E. 64. 78. D. 652.
 anschiden, E. 77.
 ansehen, S. 489. 496.
 Ansehn, E. 77.
 ansichtig, S. 467. 469 nur prädicat. gebr. 258.
 anstinnen, E. 91. S. 496.
 anständig, S. 497.
 anstatt, E. 137. 365. 370. S. 512.
 ansteden, E. 75.
 anstehen, S. 496.
 anstößig, S. 497.
 anstrengen, E. 91.
 ant— mit Substant. zusammengesetzt 155.
 —ant, Endung fremder Personennamen 253.
 Antlig, E. 155.
 antragen, S. 496.
 Antwort, E. 87. 155.
 Anwalt, E. 249.
 anwandeln, S. 482.
 anwerben, E. 364.
 anwesend, E. 204.
 Anwesenheit, D. 649.
 anzeigen, S. 496.
 Apostroph, 650. 660. 661.
 Apfel, E. 100. 249.
 Apfelsine, D. 627.
 Apposition 435. 437. 449 —452. mit dem Artikel 233. als Partit. 490. verkürzter Satz 555. durch einen Kasusatz ausgedrückt 562. durch einen Adjektivsatz 583. Stellung 601. 604. J. 669.
 April, E. 245.
 —ar, Endung fremder Personennamen 252.
 Arbeit, E. 112. Arbeitstisch, D. 650.
 arbeiten, S. 487.
 —arch, Endung fremder Personennamen 253.
 Arche, E. 107.
 Archipel, E. 229.
 arg, E. 104.
 ärgern, sich, S. 476.
 Argerniß, E. 219.
 Argwohn, E. 42. D. 628.
 argwöhnisch, S. 476.
 Arie, D. 627.
 Arte, E. 107.
 Arm, E. 97. 103. 249.
 arm, E. 103. S. 467. 470. 474.
 Armbrust, E. 34.
 armselig, E. 101.
 Armut, E. 112. 130. 220. 226. D. 630. 631.
 Arnheim, D. 624.
 Arnold, D. 624.
 Arnulf, D. 654.
 Art, arten, E. 90. 111. Aussprache 43. 57. S. 452.
 Artbegriff, 4. Attribut der Art 434. 436. 445. 446. Stellung 601—603. Objekt d. A. 454. 457. 462. 501. 502. 514. 516. 523. Stellung 607. Adjektivsätze d. A. 553.
 artbar, E. 90.
 artig, E. 90. 104.
 Artikel, best. u. unbest. 13. Flexion 259. 279. Bedeutung 230—233. bei Gemeinnamen, Eigennamen, Stoffnamen u. Abstrakten 233—238. 256. 451. beim Infin. 172. beim Possessivpron. 279. beim Superlativ 234. 264. bez. Geschl. u. Kasus 236—238. 256. mit Präposit. zusammenges. 284. 285. S. 384. 583.]
 Artikulation, 38.
 Arznei, E. 96.
 Arzt, E. 33. 252. Aussprache 43.
 Asche, E. 106.
 Aspekten, E. 254.
 Aspirirter Laut, 46—53. im Auslaute des Stammes 181. 185. 189. 191.
 Assekuranz, D. 652.
 Assel, D. 652.
 Assessor, D. 652.
 Assimilation, 59. 60. der Konsonant. 191. D. 620.
 Ast, E. 113. D. 651.
 —ast, Endung fremder Personennamen 253.
 At, E. 65. D. 652.
 —at, Endung fremder Personennamen 253. mit Verschmelzungsendung 134.
 Athem, E. 103. D. 630.
 Atlas, D. 651.
 Atina, E. 229.
 Attribut, 4. Begriff, 14. 21. Formen dess. 384. 434—453. Kongruenz 385. durch Präposit. ausgedrückt 347. durch Nebensätze 382. 555. 556. durch es 277. Betonung 26. 267. 600. Stellung 600—605.
 ähen, äken, Äkung E. 63. 78.
 au, Diphthong 32. 43. 46. umgelautet 43. 44. 46. Wurzellaut 187—189. 193. 194. Stamm-laut der Abjekt. in der Komparat. nicht umgelaut. 262. äu und eu, D. 638. 640.
 auch, E. 373—375. 537. 538. fordert version 598. J. 676. auch wenn S. 'Aue, E. 54. 70.
 Auerochse, E. 57.

auf, *E.* 84. 314. 348—351. zusammengef. mit Verben 136. 137. 345. *S.* 494. 496. mit Substant. u. Adjekt. 152. beim Superlativ 337. als Exponent des Genit. 470. 476—478. des Faktit. 478. 488. des Dat. 500. des Zeitverh. 505. 506. 507. der Weise 515. beim Supin 494. auf daß 571.

auffallen, aufgeben u. f. w. *E.* 496.

aufhören, *E.* 492.

Aufriß, *E.* 64.

Ausrubr, *E.* 220.

aufs, *E.* 284.

Aufschub, *E.* 83.

aufwärts, *E.* 327.

aufwiegen, *E.* 75.

Auge, *E.* 250.

Augbraue, Augenbraue,

Augbraune, Augen-

braune, Augbraun,

Augenbraun, *E.* 221.

äugen, *E.* 100.

Augenlied, *E.* 79. *D.* 625.

626.

aus, *E.* 63. 66. 141. 344.

345. 348. 352. zusam-

mengelegt mit Verben

136. 137. *E.* 496. mit

Substant. 151. Expo-

nent des partit. Genit.

448. des objekt. Genit.

478. des Grundes und

Stoffes 517—519. *D.*

651.

ausarten, *E.* 90,

Ausbund, *E.* 151.

Ausbilrger, *E.* 344.

ausfindig, nur prädiat.

gebr. 258. *D.* 639.

Ausflucht, *E.* 246.

ausgeben, *E.* 488.

ausgenommen, *E.* 511.

ausgiebig, *D.* 627.

shändigen, anshelfen

u. f. w. *E.* 496.

ihungen. *D.* 648.

slaffung, des Subjekts

393. 394. des Prädi-

kats 399. des Ausgagew.

u. der Hilfsverben 399.

600. des Substant. der

Beziehung im attribut.

Satzverh. 437. 445. des

Sagartitels 559. 560.

Auslaut, *E.* 40.

ausmerzen, *D.* 636.

Ausnahme, *E.* 74.

ausrenten, *E.* 88.

ausroden, *D.* 646.

Ausrufungszeichen, 663.

686—688.

Aussage, 1. 3. Modusver-

hältn. vers. 9. 415—430.

Stellung 594—600.

Aussagewort, siehe sein.

Aussprache, Gesetz d. Or-

thographie 618. 619.

Ausstofung von Lauten

59. *D.* 649. 650.

Aufter, *E.* 97.

außen, *E.* 63. 331. 337.

zusammenges. 151. *D.*

652.

außer, *E.* 63. 66. 336.

346. 348. mit d. partit.

Genit. 349. 442. als

Exponent des Prädi.

397. *E.* 511. 512. *D.*

652.

außerdem, *E.* 374. 375.

E. 536. 3. 675. 676.

äußere, *E.* 266. 267.

äußern, *E.* 63. *D.* 652.

außerhalb, *E.* 328. 365.

367. 370.

äußerst, *E.* 266. 337. um-

schreibt d. Superl. 266.

Axiom, *D.* 653.

Art, *E.* 52. 59. 117. 246.

D. 653.

Arthelm, *D.* 642.

B.

b, *E.* 46—54. aus w ent-

standen 54. vor t in f

übergehend 59. dessen

Einfluß auf den vorher-

gehenden Vokal 45. ab-

leitendes 119. in der

Regel nicht verdoppelt

39. 632. verdoppelt 60.

D. im Anlaut 642. im

Aus- und Anlaut 649.

siehe be.

baar, *E.* 61. 74. *D.* 624.

Baarschaft, *E.* 74.

Bach, *E.* 221. Bachhunge,

E. 220.

Bade, Baden, *E.* 57. 58.

221. 246.

baden, *E.* 51. 190.

Bab, *E.* 247. Bade-gast,

-haus, *E.* 127.

baggern, *E.* 60. *D.* 646.

bähen, *E.* 56.

Bahn, *D.* 628.

Bahre, *E.* 74. *D.* 624.

628.

Bai, *D.* 44. 637.

Bair, Baiern, *D.* 44.

637. 654.

Baireuth, *D.* 646.

balb, *E.* 330. 334. 338.

340.

balde, *E.* 330.

Balg, *E.* 103.

Ballen, *E.* 101. 107. 245.

Balfon, *E.* 229.

Ballen, *E.* 245.

Balsam, *E.* 229. 245.

Balz, balzen und Falz,

salzen, *D.* 642.

Bamberg, *E.* 59.

Band, *E.* 89. 112. 221.

247. 251.

Bandelier, *D.* 626.

bändigen, *E.* 89.

bang, *E.* 148. 330. *E.*

459.

hängen, *E.* 489.

Bangert, *E.* 58.

Bank, *E.* 107. 246. 251.

Bann, bannen, *E.* 89.

Banner, *E.* 230. *D.* 642.

—bar, Embung, *E.* 74.

94. 121. 122. 263. *E.*

467. 499. *D.* 624.

634.

Bär, *E.* 248. *D.* 637.

Barbar, *E.* 253.

Barbier, *E.* 99. *D.* 626.

Barhent, *D.* 642.

Barde, *E.* 248.

barfuß, *E.* 43. 74.

Barke, *E.* 107.

- barmherzig, E. 103. Betonung 29.
 Barn, E. 224.
 Barre, E. 224.
 barisch, E. 262.
 Bart, E. 43. 111. D. 642.
 Barte, D. 642.
 Basse, E. 214. 651.
 Bastart, D. 646.
 baß, E. 63. 86. 263. 331. D. 652.
 Baß, D. 652.
 batten, S. 483.
 Bage, Bagen (Geldmünze) D. 643.
 Bage (leder Mensch), baßig, D. 642.
 Bauchgrimmen, E. 91. 641.
 Baude, D. 646.
 bauen, E. 54. 179.
 Bauer, der, E. 57. 99. 224. 248. der und das Bauer (Vogelbauer) 224.
 Baum, E. 103.
 bäumen, E. 104.
 Bausbade, D. 642. 651.
 Bausch, bauschen, E. 69. 106. D. 642.
 Bause, bausen, D. 642.
 Baute, E. 646.
 bagen, D. 653.
 be— (b—), Vorsilbe, E. 139. 140. 144. 147. 148. S. 480. 496. Betonung 146.
 Beamte, D. 649.
 Becker, E. 33. 230.
 bedächtig, E. 91.
 Bedarf, E. 87.
 bedauern, E. 51. D. 641.
 Bebe, E. 77.
 bedenken, sich, S. 464.
 Bedeutenheit, D. 649.
 bedienen, sich, S. 464.
 Bedingung, durch d. attribut. Adjekt. ausgedrückt 528. vgl. Konditional-satz.
 bedürfen, E. 87. S. 392. 463. 469.
 bedürftig, S. 467.
 bedürken, E. 140.
 bedürigen, E. 104.
 Beere, E. 57. 61. 220. D. 624.
 Beefing, E. 57, D. 624. 651.
 Beet, E. 61. D. 624.
 Beete (Rübe), D. 624.
 befahren (in Besorgniß sein), E. 85. D. 628.
 befallen, sich, S. 473.
 Befehl, E. 56. 57. 87. 107.
 befehlen, E. 87. 108. 192. S. 496. 599. befehlit, D. 626.
 befeissen, befeisigen, sich, E. 64. 80. 187. S. 464. 470.
 beflügeln, E. 82.
 befreien, S. 472.
 begeben, sich, S. 464.
 begegnen, E. 102. 140. 206. S. 480. 496.
 begehren, S. 480.
 Begehr, E. 80. D. 628.
 begehren, E. 80. S. 463. 469. 471. D. 628.
 Begier, E. 80. 626.
 Begierde, E. 80. 111. D. 626.
 begierig, S. 467. 470. 471. 478. D. 626.
 beginnen, E. 80. 87. 140. 192. S. 475.
 begnügen, sich, S. 473.
 Begriff des Seins u. der Thätigkeit 2—4.bezogener u. Beziehungs-begriff 9. Wurzelbegriffe und abgeleitete 3. verwandte 37. durch einen Nebensatz ausgedr. 526. 551. durch den Hauptsatz 526.
 Begriffswörter, 2—4. Arten ders. 4—7. Zusammenfassung ders. 126—134. mit Formwörtern zusammengefaßt 136—158. zu Endungen ab-geschwächt 27. 93. 119.—126. grammat. Bedeutung ders. 383. 384.
 Betonung 26. 523. Stellung 606.
 behäbig, E. 86.
 behagen, E. 140. S. 480. 496.
 beharren, E. 140. S. 478. 480.
 behaupten, S. 493.
 behelf, E. 87.
 behelfen, sich, S. 473.
 behelligen, E. 90.
 behende, E. 148. 246. 331. D. 637.
 Behörde, E. 111.
 Behuf, behufen, E. 86. D. 618.
 behülflich, D. 639.
 behüte, S. 333.
 bei, E. 140. 344. 348. 354—356. mit Substantiv. zusammengefaßt 148. mit Verben 140. S. 496. Exponent d. Genit. 475. 478. des Zeitverh. 503. 504. der mit dem Prädikat verbund. Thät. 512. 513. der Weise 515. des Grundes 518. des Prädikats 397. D. 654.
 Beichte, E. 148.
 beide, E. 310.
 beiderlei, E. 316.
 beifallen, beifügen u. f. w. S. 496.
 Beifug, E. 64. D. 652.
 beiläufig, S. 443.
 beim, E. 285.
 beinahe, E. 137. 332. 339. als unbestimmt. Zahlw. gebr. 324. attribut. 443, Stellung 601.
 beinern, E. 102.
 Beiordnende Verbindung der Sätze 19. 372—378. 526—550. J. 664. 673—679.
 beifammen, E. 137. 328.
 beifasse, E. 78. D. 652.
 beifalts, E. 328.
 Beifpiel, E. 148. D. 626.
 beifpielsweise, E. 328.
 Beifsteuer, E. 83.
 beifßen, E. 64. 80. D. 652.
 bei weitem, Adv. d. tensf. 339.

Beize beizen (beissen lassen, von ägender Flüssigkeit und von jagenden Thieren). *E.* 80.

beizeiten, *E.* 331.

bejagen, *E.* 334. *D.* 628.

Bejagung u. Verneinung 9. 399—403.

bekannt, *E.* 497.

bekennen, *E.* 429. 493.

bekleiden, *E.* 473.

beklemmen, *E.* 89. bekommen, *E.* 193.

bekommen, *E.* 75. intranf. 140. *E.* 480. 496.

beflimmern, sich, *E.* 478.

bekränzen, *E.* 473.

befaben, *E.* 473.

befaften, befäftigen, *E.* 85.

befegen, *E.* 473.

befehren, *E.* 466. 471.

befeibt, *E.* 148.

befleben, *E.* 84. 140. *E.* 480. 498.

bellen, *E.* 90. 92.

befuchen, *D.* 651.

bemächtigen, sich, *E.* 464.

bemalen, *E.* 473.

bemeiftern, sich, *E.* 464.

bemühen, sich, *E.* 478.

Bendel, *E.* 59. *D.* 637.

benachbart, *E.* 148.

benehft, *E.* 148. 327. 365.

benedeien, *E.* 96.

Benehmen, *E.* 74.

beneiden, *E.* 476. 483. 496.

Bengel, *E.* 100.

benötigt, *E.* 467.

benutzen, *E.* 82.

bequem, *E.* 75. 148. 182. *D.* 637.

berauben, *E.* 466.

bereden, *E.* 484.

beredfam, Beredfamkeit, *D.* 647.

beredt, *E.* 176.

beredhern, *E.* 80.

ereit, *E.* 79. 148. *E.* 258.

ereits, *E.* 79. 327. 338.

erennen, *E.* 493.

Jerg, *E.* 87. 103. bergab, bergan, bergaus, berglein, 331.

bergen, *E.* 87. 104. 192. *E.* 476.

bergicht, *E.* 108.

Berglehne, *E.* 79.

Bericht, *E.* 113. berichten, *E.* 466.

beritten, *E.* 176.

Bernstein, *E.* 57. 90.

bersten, *E.* 57. 75. 114.

183. kirft, 198. *D.* 647. 649.

Bertha, *D.* 531.

Berthold, *E.* 90. *D.* 631.

beruben, *E.* 140. *E.* 478. 480.

berufen, sich, *E.* 477.

befage, *E.* 148. 332.

befcheiden, Verb. *E.* 195.

sich befcheiden, *E.* 464. 466. 470. 471. befchie-

den, *E.* 497. befchei-

den, Adj. 176. 195.

befcheidentlich, *E.* 123.

befcheeren, *E.* 74.

Befchluß, *E.* 83.

befchmitzen, *E.* 64. 80.

befcholten, *E.* 87.

befchuldigen, *E.* 466. 493.

befchweren, *E.* 74. sich be-

schweren, *E.* 478.

Befchwerde, *E.* 74. 111.

befchwichtigen, *E.* 51.

Befen, *E.* 58. 103. *D.* 651.

befeffen, *E.* 64. *D.* 652.

befetzen, *E.* 473.

befinnen, sich, *E.* 464. 470.

Befitz, *E.* 78.

befoffen, *E.* 83.

befonder, *E.* 42. 148.

befonders, *E.* 327. 336.

340. *E.* 533.

beforgt, *E.* 176.

befter, *E.* 63. 86. 263. *E.* 389. *D.* 652.

befst, *E.* 59. 86. 263. *D.* 649. 651.

befstätigen, *E.* 85.

Befteb, *E.* 75.

beftehen, *E.* 140. *E.* 478. 480. 494.

Befte, *D.* 627.

beftmöglichft, *E.* 337.

Befuch, *E.* 249.

betagt, *E.* 148.

betäuben, *E.* 84.

beten, *E.* 77.

betbätigen, *D.* 646.

betbeuern, *E.* 641.

Betonung, 25—30, gram-

mat. und Redeton 27.

28. 385. 386. Verb.

berf. zur Wortfolge 592.

600. der fremden Wör-

ter 32. 96. der Zufam-

menfetzungen 130. 133.

136. der Pronomen 284.

295. 557. der abjekt.

Formwörter 267. der

Zahlwörter 308. 318.

des attribut. Satzverb.

437. 440. 453. 600.

des objektiv. Satzverb.

454. 502. 522. 523.

der Sätze 530. 552.

598. 3. 662. 663.

Betrachten, *E.* 489.

betrüben, sich, *E.* 476.

Betrug, *E.* 82.

betrüben, Betrüger, *E.* 82.

189. *D.* 640.

Bett, *E.* 77. 250. *D.* 624.

Bettel, betteln, Bettler,

E. 77. 100. Bettellei,

E. 96.

Bettuch, *D.* 634.

Bettziehe, *D.* 625.

bengen, *E.* 82. 188.

bevor, *E.* 567.

bewachen, *E.* 140. *E.* 480.

bewahren, *E.* 476. be-

wahre, *E.* 333.

bewandert, *E.* 148. *E.* 474.

bewandt, Bewandniß, *D.*

Beziehungen der Gedanken
7. auf den Sprechenden
8—14. auf einander
19—21.

Beziehungsbegriff, 24.

Beziehungsform 8. objekt.,
ergänzende und adverbiale
455—462. des
Gen. 462—479. des
Akkus. 479—485. des
Faktit. 485—494. des
Dat. 495—500. des
Raumes 500. 501. der
Zeit 502—508. der mit
dem Präd. verb. Thät.
508—514. der Weise
514—516. der Kauf.
516—522.

Beziehungswort c. Satz-
verhältnisses 24. des
attrib. S. 434. des ob-
jektiv. S. 454. einer
Zusammenfügung 126.

Bibel, E. 228. D. 627.

Biber (das Thier u. Wol-
lenzeug), D. 627.

Bidél, D. 642.

Bidelfaube E. 58. D. 642.

biderb, E. 87.

bieder, E. 87. 148. D. 626.

Biege, E. 82.

Biegen, E. 82. 188.

Biegung, f. Flexion.

Biene, D. 626.

Bier, D. 626.

bieten, E. 77. 82. 189.

S. 481. 495.

Bild, E. 97. 111. 247.

Bildner, E. 98.

billig, E. 52. 104. D. 644.

Bims, Bimsstein, E. 64.

66. D. 639. 651.

Binde, E. 89. 111.

binden, E. 89. 193.

Bindewörter, f. Konjunk-
tionen.

Bindungszeichen, 660.

binnen, E. 148. 366. 371.

S. 503.

Binse, E. 64. 66. 116.

D. 651.

Birke, E. 107.

Birne, E. 33. 58. 228.

253.

birschen, E. 54. 118. D.
639. 642.

bis „sei“, E. 204.

bis, E. 43. 64. 66. Prä-
pos. 316. 348. 356—
361. 507. 508. Kon-
junkt. 563. 567. No-
tus 425. 433. D. 634.
651. J. 669. bis auf
512.

Bischen, E. 64. 66. 80.

S. 402. D. 651.

Bischof, E. 33. 252.

bisher, E. 338.

Bismut, Bismut, D. 632.

Bissen, E. 80. 101. 245.

S. 402. D. 652.

bissig, E. 80. D. 652.

Bisthum, D. 651.

bisweilen, E. 329. 331.

338.

Biß, E. 64. 80. D. 652.

bitten, E. 60. 77. 94.

185. S. 432. 478. 484.

559.

bitter, E. 51. 80.

bitterlich, E. 330.

bigeln, E. 80.

Bivoual, E. 148.

Biwacht, E. 148.

Bläse, Bläse, D. 643.

blähen, E. 56.

blank, E. 79. 91. 262.

Blauheit, E. 84.

blasen, E. 194. D. 651

blaß, Blässe (blasse Farbe
und weißer Stirnfleck)

D. 636. 652.

blaß, E. 65. D. 652.

Blatt, E. 247.

Blatter, E. 43. 97. Blat-
tern, E. 239.

blättrig, E. 104.

Bläue, D. 638.

blech, E. 79. 247.

blecken (die Zähne), E.

79. D. 636.

bleiben, E. 80. 140. 187.

208. S. 480. 487. 496.

mit dem Infinit. 171.

493. m. b. Supin 415.

bleich, E. 79. 157. S. 475.

bleichen, Bleiche, E. 79.

186.

blenden, Blende, E. 91.
112.

Blendling, E. 91.

bleffiren, D. 652.

bleuen, D. 638.

Blid, bliden, E. 79. 94.

blind, E. 91. 112. S. 474.

blindlings, E. 329.

Blindschleiche, E. 79. 220.

blinken, E. 79. 91.

blinzeln, E. 91.

blingen, E. 59. 91.

Blitz, blitzen, E. 60. 79.

116. blitzblau, 69.

Blod, E. 51. 83. 148.

blodiren, E. 83.

blöde, E. 94.

blöken, D. 635.

bloß, E. 64. S. 467. 471.

Adverb. 334. als un-
best. Zahlwort 324.

D. 652.

blößen, E. 56.

Blume, E. 103. 220.

Blut, E. 111. blutjung,

blutwenig, 132.

Blüte, E. 111. 220. D.

631.

Blutegel, E. 220. E. 627.

blutig, E. 41.

blutrünstig, E. 87. 114.

D. 633.

Bock, E. 215.

Boden, E. 58. 103. 249.

Bogen, E. 58. 82. 101.

245. 249.

Bohle, D. 628.

Böhlen, E. 55.

Bohne, S. 402. D. 628.

bohnern, D. 628.

Bönnhase, D. 628.

bohren, D. 628.

Bohrer, E. 98.

Bolz, Bolzen, E. 115. 230.

Boot, E. 61. E. 624.

Bord, der, das, E. 57.

221. 249. D. 646.

bordiren, D. 646.

Borg, E. 87. 103.

borgen, E. 87. 104.

495.

Born, E. 57. 90. 24

Börse, E. 117. D.

Vorste, E. 111.

Vorte, E. 220. 221. D. 647.
 böße, E. 65. 94. D. 651.
 Bösewicht, E. 130. 247.
 Bosheit, E. 119. D. 651.
 böffeln, E. 63. 65. D. 652.
 böffiren, E. 65. D. 652.
 Bote, E. 82. 248.
 botmäßig, E. 82.
 Botſchaft, E. 82.
 Bottich, E. 107. D. 644.
 boxen, D. 653.
 brach, Brache, brachen, E.
 75. E. 258.
 Brand, E. 61. 90. 111.
 D. 633. 647.
 branden, Brandung, E. 90.
 Brandher, E. 90.
 Brantwein, Brantwein,
 D. 633.
 brassen (die Segel), E. 65.
 D. 652.
 Brassen, Brasse, E. 221.
 D. 652.
 Brast, E. 75.
 braten, E. 194. brät, 198.
 D. 647. 649.
 Braten, E. 58. 245.
 brauchen, E. 392. 463.
 469. Nützſe. 166.
 brauen, E. 56. D. 638.
 bräuen, D. 638.
 Brauen, E. 54.
 Brauß, D. 651.
 Braut, E. 246.
 Bräutigam, E. 49. 127.
 244.
 brav, E. 33. 262. D. 654.
 Breche, E. 75.
 brechen, E. 75. 183.
 Brechung der Vokale, 40
 —45. 73. 181—185.
 187. 191—193.
 breit, E. 81. E. 484.
 Breite, breiten, E. 81. 94.
 Bremſe, E. 117. D. 633.
 651.
 brennen, E. 90. 95. 195.
 196. brennst, brannte,
 D. 633.
 Brenneſſel, D. 634.
 cenzeln, E. 90.
 kreſche, E. 34.
 iſthaft, E. 75. 125. D.
 642.
 rett, E. 81. 247. D. 635.

brettern, E. 102.
 Breſel, E. 33. D. 637.
 Breve, D. 626. 654.
 Brevier, D. 626.
 Bride, D. 642.
 Brief, E. 33. 229. D. 626.
 654.
 Brieffchaften, E. 239.
 Brille, E. 33. 220.
 bringen, E. 52. 59. 200.
 E. 473. 486. 487. 488.
 495.
 Britſche, britſchen, britſch,
 D. 642.
 Brocken, brocken, bröckeln,
 E. 75.
 Brodem, E. 42. 103.
 Brombeere, E. 43.
 Bronnen, E. 90.
 Broſam, E. 75. 97. 103.
 D. 634. 651.
 Brot, D. 647.
 Bruch, brüchig, E. 75.
 Bruchſal, D. 624.
 Bruder, E. 49. 97. 214.
 249.
 Brüderſchaft, E. 120.
 brühen, E. 56.
 Brunnſt, E. 59. 113. 115.
 Brunnen, E. 57. 90. 245.
 Brunnſt, E. 59. 61. 90.
 115. D. 633.
 Bruſt, brüſten, Brüſtung,
 E. 75. 113. 246. E. 464.
 Brut, E. 111. D. 631.
 Bude, E. 248.
 Buch, E. 247.
 Buche, E. 49.
 Buchſe, E. 52. 117. D.
 651. 653.
 Büchſe, E. 33. 52. D. 642.
 651. 653.
 Buchſtabe, Buchſtab, E.
 132. 246. E. 401.
 deutſche Buchſtaben, 39.
 617. verdoppelt, 623—
 624. 632—635.
 Bucht, E. 52. 59. 82.
 Buckel, der, E. 82. 224.
 D. 642.
 Buckel, die, E. 34. 82.
 100. 224.
 bücken, E. 82. 94.
 Bücking u. Bückling, E.
 104. D. 642.

Bude, D. 646.
 Bug, Bügel, E. 82.
 Bügelleiſen, bügeln, E. 82.
 D. 639.
 bugſiren, D. 651.
 Büſel, Büſel, E. 55. 100.
 Buſle, E. 248. D. 628.
 buſſen, E. 478.
 Bühne, D. 628.
 Buſſe, E. 90.
 Bunde, E. 89. 221.
 Bündel, E. 89. 100.
 bländig, Bündniß, E. 89.
 bunt, E. 112. 262.
 Buntwert, D. 647.
 Bürde, E. 74. 111.
 Burg, E. 87. 103.
 Bürge, E. 87. 103. 248.
 bürgen, Bürger, E. 87.
 Burgunde, E. 87. 115.
 Betonung, 29.
 Buſche, Buſch, E. 54.
 117. 253. D. 642.
 Buſchensſchaft, E. 120.
 Buſelbaum, buſeln, D.
 642.
 Buſch, E. 106.
 Buſen, E. 58. 103. 651.
 Buſe, buſen, E. 63. 86.
 D. 652.
 Büſte, E. 33.
 Büſtel, E. 82. D. 643.
 Butter, E. 33. 228.
 Buſe, Buſ, D. 643.

C.

c, E. 39. in fremden Wör-
 tern D. 655.
 ch, 39. 45—52. nicht ver-
 doppelt 60. 632. erhält
 die Kürze des Stamm-
 vokals 182. 186. 190.
 aus g entſtanden 59.
 202. ableitendes 106—
 108. D. auslautendes
 644. 645. im Infinit
 645. nicht getrennt 660.
 Chamäleon, E. 229.
 Charſſtag, Charwoche,
 E. 49.
 Chausſee, D. 624.
 —chen, Ableitungsbildung
 108. 109. Flexion 244.
 D. 634.

- Chiragra, *E.* 229.
 Chor, der, das, *E.* 220.
 229. 252. *D.* 657.
 Choral, *E.* 252. *D.* 657.
 Christ, *E.* 253. *D.* 651.
 657.
 Christine, *D.* 627.
 Chronik, *E.* 228. *D.* 657.
 chs, 52. *D.* 653.
 ch, niederb. für hochb.
 ft. 51.
 d, *E.* 60. *D.* 632.
 Celibat, *E.* 229.
- D.**
- d, 46—52. ableitendes
 110—115. unorgani-
 sches 57. 59. 302. 306.
 statt n 61. 264. abge-
 worfen 59. eingeschoben
 59. vor t in f über-
 gehend 59. zu t ver-
 schärft 186. 189. aus t
 entstanden 203. in der
 Regel nicht verdoppelt
 39. 632. verdoppelt 60.
D. 641. 646. dt statt
 tt 61. *D.* 647.
- da, Adv. 59. 269. 271.
 291—296. 328. 337.
 in Zusammenzieh. statt
 b. Substantivpron. 136.
 283. 284. 292. Kon-
 junkt. des Raumverh.
 563. des Zeitverh. 564.
 der mit dem Präd. verb.
 Thät. 565. des Grundes
 566. 570. 571. relat.
 584. *J.* 665.
- Dach, *E.* 78. 247.
 Dachs, *E.* 52. 117. *D.*
 651. 653.
 Dätschel, *D.* 653.
 dadurch, *E.* 559. 569.
 dagegen, *E.* 378. 543.
 daheim, *E.* 329. 332.
 daher, *E.* 296. 337. *E.*
 563. Konjunk. 374.
 377. 547. 550. *J.* 673.
 679.
- dahin, *E.* 296. 337. *E.*
 563.
 damals, *E.* 137. 328. 338.
 Damast, *E.* 59. *D.* 651.
 damit, *E.* 136. 283. 292.
E. 559. 571. *J.* 665.
 dämmern, Dämmerung,
E. 91. *D.* 637.
 Dampf, *E.* 59. 91.
 dämpfen, *E.* 91. 95.
 Dampfsiel, *D.* 633.
 Damwild, Dambock, *D.*
 633.
 Dant, dankbar, *E.* 91.
 danken, *E.* 91. *E.* 463.
 469. 471. 495.
 dann, *E.* 60. 271. 291
 —294. 328. 338. Kon-
 junkt. 374. 376. nach
 dem Komparativ 578.
D. 634.
 dannen, *E.* 293. 331.
 Danten, *D.* 641.
 dar, *E.* 292. 293. zusam-
 mengesog. 136. zusam-
 mengefest 137. daran,
 darauf, daraus, darin
 u. f. w. *E.* 136. 283.
 284. 292. 331. *E.* 494.
 559. 569.
 darben, *E.* 87.
 Darm, *E.* 103.
 Darre, *E.* 89.
 darstellen, *E.* 489.
 darum, *E.* 136. 283. 284.
 292. 331. Konjunk.
 373. 374. 377. *E.* 520.
 547. 550. 571. *J.* 667.
 673. 679.
- das, f. der, die, das.
 daselbst, *E.* 286. 328. 332.
 dasig, *E.* 59.
 dasselbe, *D.* 651.
 das f. Sagartitel.
 Dativ, 16. 240—245. 255.
 durch d. Artikel bez. 237.
 verlängerte Form denen
 281. Abwerfung des e
 254. das Personalpron.
 dritter Person selten für
 eine Sache gebr. 275.
 von Präpos. regirt 348
 —372. 470—478. als
 Objekt. 461. 495—500.
 480—484. bei voll 470.
- statt des possess. Genit.
 oder Possessivpron. 445.
 499. des log. Subjekt.
 392. 393. adverbial ge-
 brauchte, Stellung, 606.
- Daube, *D.* 641. 646.
 dauern (lange anhalten),
E. 57. *D.* 941.
 dauern (bedauern), *E.* 51.
 57. *E.* 482. *D.* 641.
- Dauge, *D.* 646.
 Daumen, *E.* 245.
 Daus, *D.* 651.
 davon, *E.* 136. 283. 284.
 292. 331. *E.* 559. 569.
 dazu, *E.* 136. 283. 284.
 292. 331. *E.* 559.
 dazumals, *E.* 328. 332.
 Decke, decken, *E.* 60. 78. 94.
 Degen (Schwert), 78.
 Degen, (Held), *E.* 48. 78.
 101.
 dehnen, *E.* 76. *D.* 628.
 Dehnungszeichen 56. 57.
 73. 182. 184. 186. 623
 —633.
 Deich, *D.* 641.
 Deichsel, *E.* 52. 79. 101.
D. 653.
- dein, *E.* 271—273. 278
 —279.
 deinesgleichen, *E.* 273.
 deinetthalben, *E.* 59.
 deinetwegen, *E.* 59.
 deinige, *E.* 279.
- Declination d. Substant.,
 starke und schwache 240
 —251. d. fremden Wör-
 ter 251—254. d. Eigen-
 namen 254—257. der
 Adjekt., starke u. schwache
 258—261. der Kom-
 parat. u. Superlat. 264.
 265. der Personalpron.
 271—274. der demon-
 strat. Pron. 280—282.
 288—290. der Interro-
 gativpron. 298—300.
 der Grundzahlw. 310
 —313. der Ordinalien.
 314.
- Deminutiven, 108. 1
 Geschlecht 217. Flej
 244. Kongruenz 38

- demnach, E. 369. 374. 377. S. 548. 550. J. 666. 673. 679.
- Demonstrativpronomen. 13. 21. 268. 269. der, die, das 280—285. selbst, derselbe 285—287. derjenige 287. 288. dieser, jener 288—290. solcher 290. 291. adverbial 291—298. relativ 270. 280. 556—562. 581—584. als partit. Genit. 449. adjektivisches im Hauptfage 581. Stellung 608.
- Demuth, D. 630.
- demüthig, E. 104. 226.
- denen, E. 281. 282.
- denken, E. 58. 91. 200. S. 463. 470. 475. 477. 484. 493. dachte 52. D. 620.
- Denkmal, E. 247. D. 629.
- denn, E. 61. 293. 373. 374. 377. S. 548. 549. nicht mit und 535. statt als 578. 580. es sei denn 374. 378. 540. Wortfolge 598. D. 634. J. 667. 674. 679.
- dennoch, E. 136. 332. 373. 374. 378. S. 543. 545. 546. 574. Wortfolge 598. D. 634. J. 667. 673. 679.
- der, die, das, E. 13. 43. 259. 268—271. 280—285. mit Präposit. zusammengez. 136. 283—285. als best. Artikel 230—238. dem wer korrelativ 270. 560. relativ 582—584. das 64. 66. Aussprache 43. 284. als Subj. gebr. 388. 406. als Präd. 390. D. 66. 634. 651. dessen, deren, E. 281. 282. f. welches, welcher 300. denen, dero, E. 281. 282. des, Aussprache 43. adverbial 295. D. 634. 351. die, D. 625. ch, E. 87.
- bereinst, S. 442.
- beren, E. 281. 282. statt welcher 300.
- bergestalt, E. 137. 327.
- bergleichen, E. 273.
- derjenige, E. 287. 288. S. 449.
- bermaleinst, E. 331.
- bermaßen, E. 137. 329.
- bermaßen, E. 78. 137. 329. 339. D. 652.
- bero, E. 281.
- derselbe, E. 286. 287.
- derselbige, E. 286. 287.
- berweile, E. 327.
- bes, 61. Aussprache 43. adverbial 295. D. 634. 651. f. der.
- besgleichen, E. 273. 282. 374. 375. S. 536. J. 675.
- beßhalb, E. 282. 374. 377. S. 547. 550. 569. D. 634. J. 667. 673. 679.
- beßmals, E. 318.
- beßsen, E. 61. 281. 282. statt welches 300. D. 652.
- beßsungsachtet, E. 374. 378. S. 543. 545. J. 667. 673. 679.
- besto, E. 291. 293. 294. 298. 329. f. je-besto.
- beßwegen, E. 67. 282. 373. 374. 377. S. 547. 550. 569. D. 634. 651. J. 667. 673. 679.
- Deut, E. 402.
- deutsch, E. 109. D. 641.
- Diamant, E. 254.
- dicht, E. 114.
- bichten, E. 33. D. 641.
- bid, E. 95.
- die, D. 625. f. der.
- Dieb, D. 625.
- Diebstahl, E. 74. 131.
- Diele, D. 626.
- bienen, E. 102. S. 492. D. 625.
- Dienst, E. 115. D. 625.
- Dienstag, E. 58. D. 626. 650. 651.
- bienstbar, E. 497.
- Dienstbote, E. 131.
- dieser, E. 269. 271. 288—290. D. 626. 651.
- dieß, E. 64. 66. als Subj. gebr. 388. 406. als Präd. 390. D. 626. 651.
- dießseit, dießseits, E. 328. 338. 365. 367. 370. D. 651.
- Dietlieb, D. 626.
- Dietrich, E. 80. D. 625. 644.
- biertweil, E. 328. S. 564.
- Dill, D. 641.
- Ding, E. 88. 247. 251. bingen, E. 88. 179. 193.
- Diphthongen, E. 43—46. durch w erzeugt 54. D. 637—640.
- Dirne, E. 102. D. 625.
- Distel, D. 651.
- doch, E. 333. Adv. des Modus 339. Konjunkt. 374. 375. 378. S. 543. 546. 574. ellipt. Satz 544. Stellung 609. fordert Inversion 598. J. 667. 673. 679.
- Docht, E. 42. 51. 113. 249. D. 641.
- Doct, D. 646.
- Dode (1. Furpe, 2. Mütze, 3. Wasserbehälter), D. 646.
- Dogge, E. 60. D. 646.
- Doble, E. 55.
- Dolch, E. 249.
- dolmetschen, D. 633.
- Dom, E. 33.
- Donan, E. 227.
- Donner, E. 76. 97.
- Donnerstag, D. 650. 651.
- Doppel — adler — Büchse — stern, E. 317.
- Doppellaut f. Diphthong. doppelt, E. 317.
- Dorf, E. 247.
- Dorfschaft, E. 121.
- Döring, D. 631.
- Dorn, E. 101. 247. 250. 251.
- Dornich, Dornicht, E. 108.
- bornicht, E. 108.
- borren, E. 89.
- dörren, E. 43. 89. 118. D. 621. 639.

Dorſch, E. 249.
 dort, E. 271. 291—294.
 337.
 dorten, E. 293. 331.
 dorthier, dorthin, E. 296.
 dortig, E. 104.
 Doſe, D. 651.
 Drache, E. 253.
 drall, E. 90.
 Drang, drängen, E. 88.
 Drangſal, E. 88. 101. 224.
 Drat und Drath, E. 111.
 D. 631.
 draußen, droben, drinnen,
 E. 135. 292. 338.
 drechſeln, E. 52. 101. D.
 653.
 drehen, E. 56.
 drei, E. 48. 308—314.
 Dreier, E. 98. 313.
 dreißt, D. 640. 651.
 dreißig, E. 64. 308. D.
 652.
 Drell, E. 314.
 drehen, E. 183.
 drehſten, D. 652.
 drehen, E. 54. 56. D. 638.
 Drilch, Drillich, E. 107.
 314. D. 633. 644.
 drillen (die Soldaten), E.
 90.
 drillen (drehen), E. 90.
 D. 641.
 Driller, E. 90. D. 641.
 Drilling, E. 313.
 bringen, E. 88. 92. 104.
 193.
 dritte, E. 60.
 drittehalb, E. 319.
 Drittel, E. 319. D. 634.
 649.
 droben, E. 292. 338.
 drohen, E. 56. E. 495.
 Drohne, D. 628.
 dröhnen oder dröhen, D.
 628. 629.
 Droffel, E. 65. D. 652.
 Droß, D. 651.
 drüben, E. 135. 331. 338.
 351.
 Druck, E. 249.
 brunten, E. 292. 338.
 brudſen, E. 116. D. 648.
 653.

Druse, D. 651.
 Drüſe, D. 651.
 dt ſtatt tt 61. D. 647.
 du, E. 48. 268. 271—
 274. 277—278. ihr, E.
 439. D. 628. dir, D.
 627.
 Dual, 169.
 duckſen, E. 116. D. 633.
 648. 651. 653.
 Duſt, E. 113.
 Duſat, E. 253.
 duſen, D. 646.
 dunm, E. 60. 91.
 dumpf, E. 59. 91. 262.
 Dung, E. 88.
 dunkel, E. 100. D. 641.
 Dünkel, E. 91.
 dünken, E. 58. 91. 200.
 E. 391. 482. 483. 489.
 493. 498. dünchte, E.
 52. 58. D. 620. 638.
 dünn, E. 76. 95.
 Dunſt, E. 91. 113. 115.
 durch, E. 344. 348. 353.
 mit Verben zuſammen-
 geſetzt 145. E. 480. mit
 Subſtant. oder Abſjekt.
 153. 154. beim Paſſiv
 499. als Exponent des
 Grundes 517. 518.
 durchs 284.
 durchaus, E. 340.
 durchbaufen, D. 642.
 durchgehends, E. 327.
 Durchſlaucht, E. 153. D.
 649.
 durchweg, E. 332.
 dürfen, E. 22. 88. 164.
 165. 170. 200. 201—
 202. E. 420.
 dürftig, E. 88. 104.
 dürre, dürr, E. 60. 89.
 117.
 Durſt, E. 89. 113. 114.
 D. 633.
 dürſten, durſten, E. 89.
 E. 391. 482.
 dürſtig, E. 41. 89.
 Dugend, E. 407.
 duzen, E. 116. D. 635.

E.

e, durch Brechung aus i
 entſtanden 40. 41. 44.
 95. 181—185. 191.
 192. durch Umlaut aus
 a 41. 44. 95. durch
 Schwächung 42. 44. 94.
 196. Ableitungsend. 94.
 218. fremde Perſonen-
 namen 253. in Ver-
 ſchmelzungen 127. der
 Abverb. 330. Flexions-
 vocal 241—257. 311.
 weggeworfen 197. 198.
 244. 255. 261. 262.
 Dehnungszeichen, 44. 73.
 182. 184. 186. 192.
 verdoppelt 624. e und
 ä 182. 190. 639. e und
 ä 635—637.
 Ebe, E. 60.
 eben, E. 78. 102. mit
 Subſtant. zuſammenge-
 ſetzt 154. Abverb. 334.
 338. 341. Stellung 609.
 ebenſo 332. 338.
 Ebene, E. 78. 94. 102.
 Ebenholz, E. 154.
 ebenſo, E. 332. 338.
 Eber, E. 48. 97. 215.
 echt, E. 51. 114. D. 637.
 Ech, Ede, D. 646.
 edel, E. 100.
 Egge, E. 51. 60. D. 646.
 ehe, E. 56. 59. 315. 328.
 Konjunkt. 564. 567. mit
 d. Konjunktiv 425. mit
 dem Kondit. 433. D.
 628. 3. 669. eher, 56.
 315. 338. 340. eheſt
 315.
 Ehe, E. 56.
 ehedrehen, als Zuſam-
 menſetz. nur ſubſtantiv.
 gebraucht 133.
 ehedem, E. 331. E. 506.
 ehedeſſen, E. 328. 331.
 ehedieſtern, E. 506.
 ehemals, E. 318.
 331. E. 442. 56.
 Ehepакten, E. 254.
 ehern, E. 57. 59. 81.
 D. 628.

ehestens, E. 338. 340.
 Ehre, E. 238. D. 628.
 Ehren in der Anrede
 277.
 ehrenhaft, E. 125.
 ei, Diphthong, 32. 43. 44.
 46. Burzellant 185—
 187. 193. 195. Ablei-
 tungsend. 95. 96. Ge-
 schlecht 217. 219. D.
 637. 638. 640. 654.
 ei, Interjektion, 23. 3.
 687.
 Ei, E. 59. 70. 247.
 Eichel, E. 100.
 eichen, E. 102. D. 638.
 Eibam, E. 103. D. 634.
 Eibehse, E. 52. 59. 117.
 D. 651. 653.
 eiblich, E. 330.
 Eidschwur, E. 131.
 Eifer, E. 97.
 eifersüchtig, E. 476.
 eigen, E. 48. 102. E. 497.
 Eigennamen 6. durch Ver-
 schmelz. gebildet 128.
 durch Zusammenfüg.
 130. durch anomale Zu-
 sammensetzung. 158. 285.
 mit d. Art. 231. 232.
 235—237. Plural. 238.
 Declinat. 254—257. E.
 451. D. 658.
 Eigenmuth, E. 82.
 Eigenschaft, 3. 6.
 eigentlich, E. 59. 123.
 eignen, E. 495.
 Eiland, E. 319.
 eisenb., E. 327.
 Eimer, E. 42. 74. 319.
 ein, Zahlwort, E. 308—
 314. D. 659. Art. 13.
 231. 232. demonstrat.
 312. unbest. Pron. 303.
 304. nicht flektirt 438.
 452. mit d. part. Gen.
 441. Eins, was 561.
 eins sein 313. E. 467.
 eins als Leidend. Obj.
 481. adverb. 310. 318.
 327.
 ein — mit Verben zusam-
 menges. 137. mit Adjekt.
 u. Substant. 150. 151.
 E. 496.

einander, E. 136.
 einbilden, sich, E. 493.
 496.
 einerlei, E. 137. 311. 316.
 einestheils, E. 327.
 einfach, E. 317. E. 474.
 einfäden, E. 103.
 einfallen, E. 496.
 Einfalt, einfältig, E. 317.
 einflößen, eingeben u. f. w.
 E. 496.
 eingebilbet, E. 176.
 eingeboren, E. 150.
 eingedenk, nur prädicat.
 gebr. 258. E. 467.
 Eingeweide, E. 150.
 einheimisch, E. 150.
 einhellig, E. 90. 319.
 Einhorn, E. 245. 319.
 einig, E. 104. 313. E.
 467. 471. 474. unbest.
 Zahlw. 320—325. E.
 439. D. 659.
 einigermaßen, E. 137.
 339.
 Einigkeit, E. 313.
 Einkommen, E. 238.
 Einkünfte, E. 239. 246.
 einladen (einen Gast), E.
 85.
 einmal, E. 76. 137. 318.
 339. D. 629.
 Einmuth, E. 226.
 Einöde, E. 97. 112. 319.
 eins f. ein.
 einsam, E. 314.
 Einschaltung, von Satz-
 verh. 524. von Nebenf.
 587.
 Einschlebung von Lauten,
 59.
 einschürlig, E. 74.
 Einsiedel, E. 245. 319. D.
 626.
 einsmals, E. 318.
 Einspänner, E. 86.
 einst, E. 305. 306. 327.
 338.
 einstehen, E. 496.
 einweichen, E. 79.
 Einwohner, E. 150.
 Einzahl f. Numerus.
 einzeln, einzeln, E. 58. 116.
 313. adverb. 329. E.
 439.

einzig, E. 314.
 Eis, eisen, E. 81.
 Eisen, E. 59. 81. 102.
 D. 651.
 eisern, E. 81.
 eitel, E. 100.
 ekefen, E. 57. 100. E. 391.
 465. 476. 484. 498.
 —el, Ableitungsendung
 100—102. Verschmel-
 zungsend. 134. Sub-
 stant. Plur. 249. Adjekt.
 Flexion 260—263.
 Elbe, E. 51. 227. D. 648.
 Eiter, E. 97. 221.
 Elen, Elenb, Elenthier,
 D. 647.
 Elenb, E. 315. D. 647.
 Elephant, E. 49. 253.
 elf, E. 309. D. 638.
 Elfer, 98.
 Elf, Elfe, Elfin, E. 51.
 D. 648.
 Elfenbein, D. 654.
 Elise, D. 627.
 Elision, f. Ausstossung.
 Elipse 29. in Imperativs.
 zur Hervorhebung eines
 Begr. 387. des Subj.
 394. des Präd. 400.
 des Beziehungsw. beim
 attrib. Adjekt. 440. beim
 attribut. Gen. 445. bei
 ja 400. bei nein 402.
 bei doch 544. Wortfolge
 599.
 Elrige, E. 116.
 Elsaß, E. 64. 217. 315.
 D. 653.
 Elster, E. 97. 115. 157.
 Eltern, E. 41. 239. D.
 636. 637.
 —en, Ableitungsend. 103.
 Plur. 249.
 emp aus ent, 59. 143.
 empfangen, empfinden,
 u. f. w. E. 59.
 Empfangniß, E. 118.
 empfehlen, E. 56. 57. E.
 496.
 Empfangslaute f. In-
 terjektionen.
 empor, E. 58. 74. 151.
 332. D. 643.
 empören, E. 74.

- Emporkömmling, *E.* 105. *Em8*, *E.* 117.
 emfig, *E.* 63. 66. *D.* 637. 651.
 —en, Ableitungsend. 101. 102. Plur. ohne Umlaut 249. nimmt keine Flexionsendung 244. Adjekt. auf en, Flexion 260—263. nicht präd. 258. Adverb. auf en 331. Deklinationsend. 240—257. 259—261. in Zusammensüg. 130. 133. Verschmelzungsend. 133. Dat. d. Zahlwörter 311. Konjugationsend. 179. 197.
 —end, Partizip 197. Komparation 262.
 Ende, *E.* 94. 144. 250. endigen, *E.* 105. 475. endlich, *E.* 124. 330. 374. 376. *S.* 536.
 Endungen, Bedeutung, 3. 22. 40. Betonung 25. 26. abgeschwächt 27. 42. zusammengezog. 29. ableitende 72. 93—126. tonlose nehmen das e der Flexion nicht an 244. der Konjugat. 195—198. der Deklinat. 241—257. 259—261.
 eng, *E.* 104.
 Engel, *E.* 33. 252. *D.* 637.
 Engerling, *E.* 105.
 Enkel, *E.* 109.
 Ens, *E.* 117. *D.* 651.
 —ens, Genitivend. 255. der Eigennamen 255. 256. der Adverb. 327. 337.
 —ent, Ableitungsendung fremder Personennam. 253.
 ent— Vorsilbe, mit Verben zusammenges. 143. 144. 155. in Asterformen 144. *S.* 496.
 entäußern, sich, *S.* 464.
 entbehren, *E.* 74. *S.* 463. 469. *D.* 624. 628.
 entbieten, entbinden, *S.* 466. 471.
 entblößen, sich, *S.* 464.
 entblößen, *E.* 64. *S.* 466. 471.
 entbrechen, sich, *S.* 464.
 Enterich, *E.* 215.
 entfahren, entfallen, u. s. w. *S.* 496.
 entgegen, Präp. *E.* 151. 332. 362. 366. 368. 369.
 Entgelt, *E.* 87.
 entgelten, *S.* 463. 469. 471.
 enthalten, sich, *S.* 464. 471.
 entheben, *S.* 466.
 entkleiden, *S.* 466. 471.
 entladen, *S.* 466. 471.
 entlang, *E.* 364. 365. 367. 369. 371.
 entlassen, *S.* 466.
 entlasten, *S.* 466. 471.
 entleiben, *S.* 466. 471.
 entziehen, *S.* 463.
 entzücken, sich, *S.* 476.
 entschlagen, sich, *S.* 464.
 entsetzen, *S.* 464. 466. 471.
 entsinnen, sich, *S.* 464. 469.
 entilbrigt, *S.* 467.
 entweder, *E.* 373—374. 378. *S.* 539. 540. Wortfolge 598. *J.* 673.
 entwöhnen, *E.* 43. *S.* 466. 471. *D.* 629. 639.
 entzückt, *S.* 476.
 entzwei, *E.* 59. 332.
 —enz, Ableitungsend. 117.
 Epheu, *E.* 33. *D.* 654.
 Episode, *E.* 228.
 Eppich, *E.* 33. 107. *D.* 644.
 er, *E.* 268. 271—274. ihm, ihn, ihnen *D.* 628. vgl. sie und es. Er, Anrede, 278.
 er— Vorsilbe, mit Verben zusammenges. 140. 141. in Asterformen 144. *S.* 496. *D.* 634.
 —er, Ableitungsendung 97—99. eingeschoben 96. Verschmelzungsend. 133. in objekt. Zusammens. 131. von Zahlw. 313. Substant. ohne Flexionsvol. 245. 249. Plur. ohne Umlaut 249. mit d. Genit. d. Obj. 446. *D.* 636. Adjekt. ohne Flexionsvol. 260. 261. Komparat. 262. 263. Flexionsendung d. Substant. im Plur. 242. 247. 250. 251. der Eigennamen 255. ohne Flexion 244. der Adjekt. 259. 260. des Kompar. 261—264.
 erbarmen, *E.* 103. *S.* 464. 465. 471. 482.
 Erbe, der, *E.* 225. 248. das 94. 112. 225. erblicken, *E.* 79. 186.
 erboßen, *E.* 65. *D.* 651. *S.* 476.
 Erbschaft, *E.* 121.
 Erbsen, *E.* 54. 64. 66. 116. 230. *D.* 651.
 Erde, *E.* 57. 90. 111. 244. Aussprache 43.
 erdreisten, sich, *S.* 464. *D.* 640.
 erdroffeln, *E.* 64. *D.* 652.
 ereignen, Ereigniß, *E.* 46. 58. *D.* 640.
 erfahren, *E.* 176. *S.* 429. 475. Adjekt. 467. 471. 474.
 erfreuen, sich, *S.* 464.
 erfreuen, sich, *S.* 464. 473.
 ergeben, sich, *S.* 478. ergeben, Adjekt. *S.* 497.
 ergiebig, *E.* 78. *D.* 627.
 ergötzen, *E.* 43. 64. 141. *S.* 477. *D.* 639.
 ergrimmen, *E.* 91.
 erhaben, *E.* 176. 191.
 Erhalter, *E.* 98.
 erhähen, *E.* 81.
 erhähen, *E.* 83.
 erholen, sich, *S.* 464. 470. 472.
 erinnern, *S.* 464. 469. 470. 482. 493.
 erkennen, *S.* 429. 493.

- erkenntlich, E. 123. D. 637.
 Erkenntniß, E. 118. 219.
 Erker, D. 637.
 erkiesen, E. 57. 83. 189.
 erklären, S. 489. 493. 496.
 erklären, sich, S. 464. 469.
 erlassen, E. 466. 496.
 erlauben, E. 84. S. 427. 432. 496.
 erlaucht, D. 649.
 Erle, E. 100.
 erledigen, E. 79. S. 464. 466. 471.
 erliegen, S. 496.
 erlösen, S. 472.
 Erlöser, Erlösung, E. 82.
 ermangeln, S. 463. 470.
 Ermel, D. 637.
 ernennen, S. 486.
 —ern, E. 99. 102. D. 637.
 Ernst, E. 115.
 Ernte, D. 637. 648.
 erproben, E. 33.
 erquiden, E. 141.
 erretten, S. 472.
 erscheinen, S. 489. 496.
 erschrecken, E. 75. 183. S. 475. D. 636.
 Ersparniß, E. 118.
 erspriesslich, E. 65. 83.
 erst, Zahlw. 266. 314. 315. Adverb. 338. 341. 342. Konjunkt. 376. Stellung 609.
 erstaunen, S. 476.
 erstens, E. 314. 315. 327. 338. 374. 376. 3. 675.
 erstere, E. 266. 315.
 erstiden, E. 75.
 erstlich, E. 315. 373. 374. 376.
 Erstling, E. 315.
 ertheilen, S. 496.
 Ertrag, E. 84.
 —wägen, E. 75. 183. 184.
 wähnen, E. 55. S. 463.
 wehren, sich, S. 464.
 weisen, S. 496.
 werb, E. 87.
 wiedern, S. 496.
 3, E. 116.
 erzählen, E. 76. S. 475. 493. 496.
 Erzbischof, E. 33.
 erzeigen, S. 496.
 es, E. 64. 66. 268. 271 —274. Aussprache 43. als Subjekt. 388. 406. grammat. Subjekt. 391. Prädikat. 390. Genit. 273. 277. 468. 482. leidend. Objekt. 481. als Akkusativ vor einem Supin 494. 553. vor einem Kasusatz 559. Stellung 596. 608. 61. sich 274. D. 634. 651. —es, Endung des Nom. und Akkus. Sing. sächsl. Geschl. 65. 66. 259. des Genit. 241 —257. Verschmelzungsendung 133. 134. D. 651.
 Esche, E. 220. D. 637.
 Esel, E. 100.
 Eselcin, E. 100. D. 649.
 Esse, E. 65. D. 652.
 essen, E. 48. 64. 77. 185. D. 652. du ißt, D. 649.
 Essig, E. 33. 52. 64. 104. 107. 229. D. 644. 652.
 Essigmutter, D. 647.
 —est, —st, Ableitungsend. 115. Flexionend. des Verbs 197. 198. des Superl. 261—265. der Ordnungszahlw. 314. 315. D. 651.
 Estrich, D. 637. 644. 651.
 —et, Endung fremder Personennamen 253. der schwachen Konjug. 180. 195—198.
 etliche, E. 320—325. S. 439.
 Etich, E. 117.
 etwa, etwan, E. 301. 305. 306. 324. 339. Stellung 609.
 etwaig, etwanig, E. 306.
 Etwas, unbest. Pronom. 302. 303. 305. unbest. Zahlw. 320. mit dem partit. Genit. 442. D. 659. Etwas, was 561. etwelche, E. 320. 323.
 Etymologie, 35—378.
 Ezel, E. 101.
 eu, Diphthong 43. 44. 46. Laut des Präsens 187. D. eu und äü 638.
 euer, E. 54. 271—273. 278—279.
 Eulenspiegel, D. 627.
 eurige, E. 279.
 Euter, E. 98.
 ewig, E. 54. 56.
 ewiglich, E. 124. 330.

F.

- f, E. 39. 46—53. zu pf gefächrt 59. verdoppelt 60. statt pf 643. D. 648. 649.
 Fach, E. 91. 247. 317. —fach, E. 91. 317. 325.
 Fadel, E. 33. 100.
 Faden, E. 58. 103. 249.
 fahen, E. 55. 58. 91. 194.
 fähig, E. 55. S. 467. 469. 492.
 fahl, E. 54. 119. 262. D. 628.
 fahnden, D. 628.
 Fährndrich, Fährnrich, E. 59. D. 628. 644.
 Fahne, D. 628. 642.
 Fährne, E. 85.
 fahren, E. 77. 85. 92. 190. mit dem Infinit. 171. 493. D. 628.
 Fährlichkeit, E. 85.
 Fahrt u. Kart, E. 85. 111. Aussprache 43. D. 628. 631.
 Fährte, E. 85. D. 628.
 Fahrzeug, E. 85.
 Faktitiv 16. 461. 477. 478. 485—491. 581. Stellung 606.
 fals, E. 54. 119. 262.
 Falte, E. 107. 248.
 Fallener, E. 99.
 fallen, E. 60. 194. fiel, D. 625.

- fallſch, E. 327. S. 572.
 falſch, E. 33. 54. 117.
 262.
 Falſett, D. 651.
 — ſalt, E. 112. 317.
 falten, Partiz. gefallen,
 E. 195.
 — fältig, faltig, E. 317.
 Falz, falzen und Balz.
 balzen, D. 642.
 Familiennamen, im Ge-
 nitiv, S. 445.
 fangen, E. 55. 58. 91.
 93. 194. fing, D. 625.
 Farbe, E. 54. 119. Ge-
 ſchlecht berf. 218.
 färben, E. 119.
 Farre, 215. 248.
 Färſe (Kind), E. 117.
 215. D. 633. 636. 651.
 Fart und Fahrt, E. 85.
 111. Ausſprache 43. D.
 628. 631.
 Faſan, E. 254. D. 654.
 Faſching, E. 54.
 Faſnacht, Faſtnacht, E. 54.
 D. 650. 651.
 faſſen, E. 64. 86. D. 652.
 Faß, E. 64. 86. 247. 248.
 D. 652.
 faſt, Adverb 330. 334.
 339. umſchreibt den
 Superlat. 266. unbeſt.
 Zahlw. 324. attribut.
 443. Stellung 601. vgl.
 feſt.
 faſten, E. 114.
 Faſten, E. 239.
 Faßdaube, D. 641.
 faulzen, E. 117.
 Fauß, E. 114. 246.
 Faxen, E. 52. D. 653.
 fechten, E. 75. 114. 183.
 198. ſichſt, D. 649.
 Feder, E. 97.
 Fee, E. 61. D. 624.
 Fehde, E. 55. D. 654.
 fehlen, E. 33. S. 393.
 463. 469. 474. 495.
 D. 628.
 Feier, E. 57. 99.
 feiſchen, E. 54. 118.
 Feind, E. 115.
 feind, S. 497. nur präb.
 258.
 feindſelig, E. 101.
 feiſt, E. 62. 64. 66. 81.
 D. 651.
 Feld, E. 267.
 feldmeſſen, als Zuſam-
 menſetz. nur ſubſtant.
 gebraucht 133.
 Feldſcherer, E. 74.
 Fell, E. 60.
 Felleiſen, E. 34.
 Fels, Felſen, E. 117. 245.
 D. 651.
 feſtſicht, E. 108.
 Feine, Femgericht, D. 629.
 654.
 Feſchel, E. 100. 229.
 Feſtler, E. 33. 229.
 Ferge, E. 53. 85.
 Ferien, E. 239.
 Fertel, E. 216.
 fern, E. 77. Adverb. 330.
 fern, E. 373. 374. 376.
 S. 536. 3. 676. ferner-
 weit, fernerweitig, E.
 318.
 Ferner, E. 77.
 fernig, E. 77.
 Ferſe, E. 117. D. 636.
 651. Ferſengeld, E. 130.
 fertig, E. 41. 85. S. 475.
 D. 628. 637.
 Feſſel, E. 64. 86. D. 652.
 feſt, E. 114. D. 654. vgl.
 faſt.
 Feſtung, E. 106. D. 654.
 fett, E. 81.
 feucht, E. 114.
 Feuer, E. 57. 99. Feuer-
 flamme, E. 134. Feuers-
 brunſt, E. 246.
 Fibel, D. 628.
 Fieber, die („Faſer“), D.
 628.
 Fichte, D. 625.
 Fieber, das (die Krankheit),
 E. 33. D. 626.
 Fiedel, E. 101. D. 626. 654.
 Filz, E. 115.
 Fimalſäge, 571. Stellung
 613.
 Findelhaus, E. 89.
 finden, E. 89. 193. mit
 dem log. Partit. 171.
 490. 491. 493. ſich in
 etwas finden 478.
 Findling und Findling,
 E. 89.
 Finger, E. 91. 97.
 Finte, Fint, E. 107. 248.
 Finne, D. 643.
 Finſter, E. 99.
 Firlſanz, E. 69.
 Firn, E. 77. 102.
 Firn, E. 77. 102.
 Firniß, D. 651.
 Fiſch, E. 77. D. 651.
 Fiſch, E. 51. 106.
 fiſchen, E. 95.
 Fiſchlaich, E. 79.
 Fittich, E. 107. D. 644.
 fix (gewandt), E. 52. D.
 653.
 fix (feſt), D. 653.
 Fixſax, D. 653.
 Fixſtern, D. 653.
 ſlach, E. 262.
 Flaſch, E. 52. 75. 117.
 238. D. 651. 653.
 flächſen, E. 75.
 fladen, E. 245.
 flagge, E. 60. D. 646.
 flamme, E. 91.
 Flaſche, E. 106. 228. D.
 654.
 Flaum, E. 230. D. 643.
 flaus, E. 65. D. 651.
 flauſen, D. 651.
 flechſe, E. 52. 75. 117.
 D. 651. 653.
 flechte (Zopf und Laub-
 moos), E. 75. 114.
 flechten, E. 75. 114. 183.
 198. ſichſt, D. 649.
 flicht, D. 647.
 flechtwerk, E. 75.
 fleden, E. 245.
 flect, E. 82.
 flegel, E. 229.
 fleben, E. 55. 82. S. 478.
 flehenſich, E. 123.
 fleiſch, E. 51. 106.
 fleiß, E. 64. 80. D. 652.
 Flexion, Bedeutung 2. 16.
 22. 37. 395. des Verbs
 159—213. des S.
 213—257. b. Abjel
 258—267. der Pl.
 268—307. der Pl.
 308—326. der ſubſt.
 gebraucht. Abjel. 7

- attribut. Adjekt. 436—443. der Apposit. 450.
 451. abhängig von der Betonung 27. 244. 260. 326.
 Flexionsendung, 22. in Zusammenfüg. 128—131. 255. abgeworfen 27. 244. 245. 255. 256. 260. 437.
 fliege, E. 82.
 fliegen, E. 55. 82. 188.
 fliehen, E. 55. 82. 189. E. 476.
 fließ, E. 65. D. 625. 651. 654.
 fliese, D. 651.
 fliesen, E. 64. 82. 188. 189. D. 652.
 fließpapier, E. 82.
 flimmern, flimmern, E. 91. flint, E. 91. 107.
 flinkern, E. 91.
 flischbogen, E. 80.
 flisch, E. 55. 82.
 flöße, E. 64. 82. D. 652.
 floß, E. 64. 82. 221. D. 652.
 floß (fließendes Wasser), E. 64. 82. 221. 247. D. 652.
 flößen, E. 82.
 flott (Rahm, Sahne), E. 82.
 flott, E. 82.
 flotte, E. 82.
 flöz, E. 43. 82. D. 639.
 flözen, flözer, E. 82.
 fluchen, E. 495.
 flucht, E. 52. 82. 113.
 flüchten, flüchtig, E. 82.
 flüch, E. 52. 82.
 flug, E. 82.
 flügel, E. 82. 100.
 flügge, f. flüch.
 flugs, E. 82. 327.
 fluh, E. 55.
 flunkern, E. 91.
 flüssig, E. 82.
 flüstern, D. 639. 651.
 fluß, E. 64. 82. D. 652.
 flußnamen, E. 108. 227.
 flut, E. 111. D. 631.
 lodern, E. 57.
 fohlen, E. 216. D. 628.
 föhn, E. 33. D. 628.
 föhre, föhre, E. 56. 57. 108.
 folge, E. 103.
 folgen, E. 104. 206. E. 495.
 folglich, E. 374. 377. E. 548. 549. J. 666. 673. 674. 679.
 folie, D. 627.
 fordern, E. 52. 77. 99.
 fördern, E. 42. 52. 77. 99. D. 654.
 förelle, E. 58.
 form, grammat. u. log. der Satzverh. und des Satzes 385—387. 593. log. des zusammengef. Satzes 525—528. 662.
 formwörter, 2. 22. Arten 22. 23. grammat. Bedeutung 384. zusammengef. 135. mit Begriffsw. 136—158. zusammengef. 29. Verb. 162—167. adjekt. 266. 267. 436. 438. 441—443. nicht prädik. 258. 390. adverb. 12. 19. 23. 337—343. als Objekt. 384. 458. 514. Faktoren von Satzverh. 384. Subjekt 388. Betonung 26. dem Begriffswort untergeord. 523. Stellung 598. 606—607.
 forschen, E. 478.
 forst, E. 113. 250.
 fort, E. 77. 337. mit Substant. zusammenge- setzt 149.
 fortan, E. 332. 338.
 fortfahren, E. 492.
 forthin, E. 338.
 fracht, E. 113.
 frage, 8. 20. 379. durch das Interrogativpron. 13. f. Interrogativsatz. fragen, E. 48. 179. E. 478. 484.
 fragesatz, f. Interrogativ- satz.
 fragezeichen, 663. 686.
 frau, E. 107.
 frankreich, E. 134.
 frankfurt, E. 134.
 fraß, E. 78.
 frau, E. 54. 214. 244. bez. das Geschl. 215. Anrede 277. Frauen- kleid, -zimmer 130.
 frei, E. 467. 471. 472.
 freigiebig, E. 78.
 freilich, E. 124. 330. 339. E. 533. 546.
 freisprechen, als Zusam- menf. nur substantiv. gebraucht 133. E. 466. 468.
 fremd, E. 77. 106. 112. E. 497.
 fremde Wörter 32—35. 95. 96. 99. Geschlecht 227—230. Definit. 251—254. D. 622. 654 — 658. 660.
 frequentativform, 146.
 frequenz, 12. Adv. der Frequenz 339.
 freissen, E. 64. 78. 142. 185. D. 652.
 freude, E. 111. E. 477.
 freuen, E. 54. E. 464. 471. 493.
 freund, E. 115. Anrede 278.
 frevel, E. 52. D. 653.
 friede, frieden, E. 94. 246. D. 626.
 friedel, D. 625.
 friedhof, D. 626. 646.
 friedrich, E. 80. D. 644.
 frieren, E. 57. 81. 188. E. 391.
 fries, D. 626. 651.
 friese, D. 626. 651.
 frieser, E. 57. 58. 81. D. 625. 651.
 frisch, E. 77. 106.
 frischling, E. 106.
 fristren, D. 651.
 fristen, E. 114.
 froh, E. 56. 262. E. 467. 471. 493.
 frohloden, E. 133. 199. E. 476.
 frohn, D. 628.
 frohndienst, E. 131.
 fröhnen, E. 495. D. 628.
 fromm, E. 77.

frömmeln, E. 100.
 frommen, E. 77. S. 495.
 Frosch, E. 81. 106.
 Frost, E. 57. 81. 113.
 114.
 fröfeln, E. 81. 100.
 Frucht, E. 33. 230. 252.
 fruchtbar, E. 74. S. 474.
 frühe, früh, E. 56. 77.
 früh, 328.
 Frühling, E. 77.
 Fuchs, E. 52. 117. D.
 651. 653.
 Fuchtel, fuchteln, E. 75.
 Fuder, E. 98.
 Fug, Fuge, E. 91.
 fügen, sich, E. 91. S.
 478.
 fühlen, E. 199. 200. mit
 dem Infinit. 171. 491.
 493.
 Fuhrer, E. 85. D. 628.
 führen, E. 85.
 Fulda, E. 227.
 Fülle, E. 52. 90.
 füllen, E. 90. 95. S. 473.
 füllen, E. 216. D. 628.
 Füllsel, E. 101.
 Fund, E. 89.
 Fündling und Findling,
 E. 89. D. 639.
 fünf, E. 308—312.
 Fünftel, D. 649.
 fünfzehn und funfzehn,
 E. 308. D. 640.
 fünfzig und funfzig, E.
 308. 640.
 Funke, Funken, E. 91.
 107. 246.
 für, E. 52. 77. 344. 348.
 362. 363. mit Subst.
 zusammengesetzt 148.
 Expon. des Genit. 471.
 des Faktit. 488. des
 Dat. 500. des Zweckes
 521. fürs 284.
 fürbaß, E. 64. 148. 263.
 332. D. 652.
 Furche, E. 108.
 Furcht, E. 113. 114.
 fürchten, S. 427. 428.
 431. 432. 476. 482.
 559.
 fürchterlich, E. 123.
 fürder, E. 77.

Furier, D. 626.
 Fürsprech, E. 75.
 Fürst, E. 77. 248. 267.
 D. 651.
 Furt, E. 85. 111. D. 631.
 Fürth, D. 631.
 Fürtuch, E. 148.
 fürwahr, E. 137. 331.
 339.
 Fürwig, E. 148.
 Fuß, E. 48. 64. 86. D.
 652. Fußtapfe, D. 649.
 Futter, füttern, E. 86.
 98. 99.
 Futur, 169. Bildung 204.
 Bedeutung 408. 413
 —415. Ausdruck der
 log. Möglichkeit 414.
 durch das Präf. aus-
 gebr. 409. des Kondit.
 419. 433.

G.

g, 39. 46—52. aus j ent-
 stand. 53. aus h 55.
 geht in ch über 59.
 202. ausgestoßen 59.
 verdoppelt 60. ableiten-
 des 103. 104. D. an-
 lautend 641. auslaut.
 644. statt ch 644. vor
 b 645. verdoppelt 633.
 646. gl 645.
 Gabe, E. 78.
 Gabel, E. 100.
 gaffen, E. 53.
 gäh, E. 53. 55. vgl. jach,
 lähe.
 gähnen, E. 80. 87. D.
 628.
 gähling, E. 329.
 Galere, D. 624.
 Galgen, E. 103. 245.
 Gallien, E. 96.
 Galosche, D. 641.
 Ganerbe, E. 147.
 Gang, E. 55. 103.
 gänge, nur präditat. gebr.
 258.
 Gans, E. 117. 246. D.
 651.

Gänserich, E. 215. D.
 644. 651.
 ganz, E. 116. 320. 321.
 Stellung 602.
 gänzlich, E. 330. 339.
 gar, E. 54. 74. 119. nur
 präditat. 258. Adv. 334.
 339. D. 629.
 Gardine, D. 628.
 gären, Gäre, E. 41. 53.
 57. 74. 182. 184. D.
 629.
 Garloch, E. 74.
 Garn, E. 102.
 Garten, E. 49. 90. 111.
 245. 249.
 Gärtner, E. 90. 98.
 Gas, E. 74. D. 651.
 Gasse, E. 64. D. 652.
 Gast, E. 49. 113.
 gaslich, E. 124.
 Gastmal, E. 76. 247. D.
 629.
 Gatte, E. 248.
 Gattungszahlwörter 316.
 Gau, E. 54. 221. 250.
 251.
 Gaul, E. 214.
 Gaumen, E. 87. 103. 245.
 ganzen, E. 87. 116.
 ge (g=), Vorstufe mit Verb.
 zusammenges. 138. 139.
 E. 496. mit Substant.
 u. Adjekt. 98. 146. 147.
 mit d. Partiz. b. Prä-
 terit. 198—209.
 gebaren, E. 74. 139. D.
 629.
 gebären, E. 49. 74. 139.
 182. D. 624. 629. ge-
 biert, D. 626.
 Gebäude, E. 112.
 gebe (gäng und g.), E. 78.
 nur präditat. 258. D.
 637.
 geben, E. 78. 185. S.
 480. 482. 488. 493.
 495. unpersönl. 392.
 gibt, gib, D. 627.
 gäbe, D. 636.
 Geberde, geberden, E. 7
 111. D. 629. 636. 637.
 Gebet, E. 77.
 Gebiet, Gebieter, E. 8°

- gebieten, E. 139. S. 427.
431. 432. 473. 496.
Gebirge, E. 87. 146. D. 639.
Gebiß, D. 652.
Gebot, E. 82.
gebrecchen, E. 75. 139. S.
392. 474.
Gebrecchen, E. 75. 147.
Gebreste, Gebresten, E. 57.
75. 147.
Gebür, E. 74. D. 629.
gebühren, E. 74. S. 496.
D. 629.
Gebühr, E. 239.
Gehrumm, E. 147.
Geburt, E. 57. 74. 111.
Ausßprache 43.
Ged, E. 348.
Gedanke, Gedanken, E. 91.
246. Geb. u. Begriff 1.
2. 379. Arten d. Geb.
8. 20.
Gedankenstich 663. 683
— 686.
Gedech, E. 78.
gedeihen, E. 55. 79. 186.
gedent, nur prädicat. geb.
258. S. 467.
gedenken, S. 463. 469.
470. 493.
Gedicht, E. 94. 114.
gebiegen, E. 55. 79. 176.
Gedonner, E. 98.
gedrange, gedrang, E. 88.
147.
Gebränge, E. 88.
Geduld, E. 147. D. 646.
geduldig, D. 646.
gebunßen, E. 76. 91. 193.
Geest, D. 624.
Gefahr, E. 85. D. 628.
Gefährde, E. 85. 111.
Gefährte, E. 85. 146.
Gefälle, E. 239.
gefallen, E. 139. S. 496.
Gefallen, S. 477.
Gefäß, E. 86.
gefaßt, S. 478. 494.
Gefecht, E. 75. 114.
— aber, E. 98. D. 626.
echt, E. 75. 114.
rentlich, E. 59. 64.
123. D. 652.
„gel, E. 82.
igig, E. 78.
gegen, E. 346. 348. 361
— 362. mit Substant.
zusammenges. 147. Ex-
pon. des Dat. 500. des
Zeitverh. 503. 504. des
Zweckes 522.
Gegend, E. 115.
Gegensatz der Begriffe 18.
der Gedanken 19. durch
den Redeton hervorge-
hoben 28. beim Abjekt.
257. bei Pronom. 269.
aufhebender u. beschrän-
kender 529. durch Kon-
junkt. ausgedrückt 374.
375. 378.
gegenüber, E. 351. 366.
368. 369.
Gegenwart, E. 87. f. Prä-
sens.
gehaben, sich, E. 139.
Gehämmer, E. 98.
Gehege, D. 637.
geheim, E. 147.
Geheimerrath, E. 131.
Geheiß, 9.
gehen, E. 56. 93. 194.
mit dem Infinit. oder
Partiz. 171. 415. 488.
493. D. 629. ging, E.
625.
geheuer, E. 147.
Gehülfe, f. Gehülfe.
Gehirn, E. 89.
Gehöfte, E. 59. 112.
Gehölz, E. 116.
gehorschen, E. 139. S. 496.
gehören, E. 139. S. 472.
496.
Gehörn, E. 102.
gehorsam, S. 497.
Gehorsam, E. 122. Aus-
sprache 43.
Gehülfe, E. 87. D. 639.
Geier, Geiermaul, E. 80.
Geifer, E. 97.
Geißel, der und die, E.
66. 81. 100. 225. D.
651.
gelseln, Geiseler, E. 81.
D. 651.
Geiserich, E. 81.
Geist, E. 114. 247.
Geiß, E. 48. 64. 215.
D. 652.
Geiz, E. 51. 80. Geiz-
hals, E. 117.
geizen, geizig, E. 90. S.
467. 475.
Geklüft, E. 114.
Gekröse, D. 651.
Gekächter, E. 98. 114.
146.
Gelage, E. 77.
gelangen, E. 88. 139.
Gelaß, E. 64.
gelb, E. 54. 76. 119.
Geld, E. 87. 111. 112.
247. Plur. 238.
gelegen, E. 77. S. 478.
494.
Gelegenheit, E. 77.
gelegentlich, E. 77. 123.
Gelse, E. 81. D. 651.
Gelenk, gelenk, E. 146.
147.
Geligter, E. 51.
Gefister, E. .
gelingen, E. 88. 139. 193.
S. 496.
geloben, E. 84. S. 496.
gelt, adv. E. 24. 333.
gelten, E. 87. 192. 198.
S. 482. 484. 488. 489.
gilt, D. 647. 649.
Gellübbe, E. 84. 112.
gelüften, E. 82. 139. S.
391. 465. 471.
gemach, E. 147. 262.
Gemach, E. 77. 147. 247.
gemächlich, E. 55. 77.
123.
Gemaßl, E. 55. 76. 146.
249. D. 630.
gemahnen, S. 466. 470.
Gemälde, E. 112.
gemäß, E. 78. 364. 365.
368. 369. 372. S. 497.
516. D. 652.
Gemeinnamen, E. 239. S.
451. 452.
gemein, E. 147. S. 497.
Gemeinde, E. 111.
gemeiniglich, E. 124.
gemeinlich, E. 330.
Gemeinnamen, 6. mit Ar-
tikel 13. 230. 231. 233
— 235. 237. Plur. 238.
gemeinsam, S. 497.
Gemengfel, E. 101.

- Gemse, E. 64. 66. 116. D. 651.
 Gemüse, E. 64. 66. 86. 94. D. 651.
 Gemüth, E. 94. 247.
 gen, E. 348. 361. D. 634.
 genau, E. 147. 156. E. 474.
 genehm, E. 75. 147. D. 629. 637.
 geneigt, E. 497.
 General, E. 252.
 genesen, E. 78. 139. 185. E. 463. 471. D. 651.
 Genid, E. 139.
 genießen, E. 64. 82. 189. E. 463. 469. D. 652.
 Genitiv 240—247. 254—257. durch d. Artikel bez. 237. Auslassung des e 244. schwache Form des Adjekt. für die starke eingetret. 439. verlängerte Form der Pronom. 273. 281. 298. in Zusammensetzung 129. 130. regirt von Präposit. 349. 366—369. von Verben und Adjekt. 461—479. adverb. 327. 328. prädi-
 cativ. 396. 435. 448. als log. Subj. 392. attributiv. 435. 443—445. partitiv. 441—443. 448. 452. bei Etwas 305. possess. 444. des Objectis 446—447. bezeichnet durch Präposit. 447—449. Stellung 602—605. objectiv. 16. 461—479. Stellung 606. Gen. des Raum-
 verb. 601. des Zeit-
 verb. 505. 506. der mit d. Prädit. verb. Thät. 513. der Weise 514.
 Genos, E. 43. 64. 82. 146. D. 652.
 Genossenschaft, E. 120.
 genug, E. 147. 328. 330. 334. 389. unbest. Zahlw. 324. mit dem Genitiv 442. mit d. Partit. 487. mit d. Supin 492.
 genugsam, E. 122.
 Genuß, E. 64. 82. D. 652.
 Gepolter, E. 98.
 Geprähle, E. 147.
 Ger, E. 81.
 gerade, E. 147. 262. Adv. 334. 338.
 geradewegs, E. 327. 331.
 Geräthe, Geräth, D. 630.
 gerathen, E. 139. D. 630.
 Gerathewol, auf, E. 218. D. 630. 647.
 Geräthschaft, E. 121.
 gerben, E. 54. 74. 119.
 gereichen, E. 486. 496.
 gereist, Adjekt. E. 176.
 gereuen, E. 465.
 Gerhard, E. 81.
 Gericht, E. 114.
 geringe, gering, E. 87. 147.
 geringschätzen als Zusam-
 mens. nur substant. ge-
 braucht 133.
 gerinnen, E. 87. 139.
 gerne, gern, E. 80. 330. 334. 339. 340. Stel-
 lung 609.
 Gerste, E. 113. 115.
 Gerte, E. 94. 111.
 Gertrude, E. 81.
 Geruch, E. 82.
 Gerücht, E. 82. 114.
 geruhen, E. 55.
 Gerundium, Bedeutung u.
 Gebrauch 335. 510. 511.
 verkürzter Satz 554. 3. 669.
 Gerüste, E. 114.
 gesamt, mit Substant. zu-
 sammengesetzt 154. D. 633.
 Gesandte, Gesandtschaft,
 E. 91. D. 647.
 Gesang, E. 88.
 Gesäß, E. 78.
 Geschäft, E. 59. 61. 86. 112. D. 633.
 geschehen, E. 55. 77. 139. 184. geschieht, D. 626.
 geschweigt, E. 61. D. 640. 647. 648.
 Geschichte, E. 52. 55. 77.
 Geschid, E. 77.
 geschickt, E. 77. E. 474.
 Geschiebe, E. 83.
 Geschlecht, E. 85. 114. 247. der Personen 14. der Substant. 213—230. durch den Artikel bezeichnet 237. durch er und sie 277. Geschlechts-
 flexion der Adjekt. 14. 258.
 Geschmeide, geschmeidig,
 E. 81.
 Geschmeiß, E. 80. D. 652.
 Geschnatter, E. 98.
 Geschöpf, E. 43. 86. D. 621.
 Geschöß, E. 83.
 geschweige, E. 333.
 geschweigen, E. 139. E. 463.
 geschwind, E. 89. 112.
 Geschwister, E. 289.
 Geschwulst, E. 61. 87. 246.
 Geschwür, E. 74. D. 639.
 Geselle, Gesell, E. 76. 146. 248. Anrede 278.
 gesellen, E. 139.
 gesellig, E. 76.
 Gesetz, E. 78.
 Gesicht, E. 52. 57. 77. 114. Plur. 247. 251.
 Gesims, Gesims, E. 65. 66. 117.
 Gesinde, E. 91. 94. 146.
 Gesindel, E. 91.
 Gesinnung, E. 87.
 Gespan, E. 86.
 Gespann, E. 86. 87.
 Gespenst, E. 86. 114. 115. 247. D. 637.
 Gespinst, E. 88. 114. 115. D. 633.
 Gespräch, E. 75.
 Gestabe, E. 85.
 Gestalt, D. 633.
 geständig, E. 467. 469.
 gestatten, E. 85. E. 496.
 Geste, E. 228.
 gestehen, E. 139. E. 493. 496.
 gestern, E. 329. 3.
 Gestirn, E. 94. 1.
 Gestüß, E. 83.
 Besuch, E. 249.
 Gesumse, E. 147.

- gesund, E. 91. 147.
getrauen, sich, S. 482.
Getreibe, E. 80.
Getreibe, E. 59. 85. 112.
D. 638.
Getriebe, E. 80.
getrost, nur prädikat. gebr.
258.
getrösten, sich, S. 464.
Gevatter, E. 86. 97. 146.
250. D. 653. Anrede
278.
Gebügel, E. 100.
Gewächse, Gewächs, E. 85.
117.
gewahr, E. 76. 147. nur
prädikat. 258. S. 467.
469. D. 629.
gewahren, E. 76. S. 463.
469. D. 629.
gewähren, E. 76. 139.
S. 466. 496. D. 629.
Gewährleistung, E. 76.
Gewährsam, E. 76.
Gewalt, E. 90. 111. 220.
Gewand, E. 89. 247.
gewandt, E. 89. 176. D.
647.
Gewandtheit, D. 647.
gewärtig, nur prädikat.
gebr. 258. S. 467.
Gewebe, E. 75.
Gewebr, E. 76.
Geweib, E. 56.
Gewerbe, E. 87.
Gewicht, E. 75. 114. S.
451.
Gewinn, gewinnen, E. 88.
139. 193.
Gewinsel, E. 101.
Gewinst, E. 88. 114. D.
633.
Gewirre, E. 89.
Gewissen, D. 652.
gewiß, E. 63. 65. 81.
S. 467. 493. Adverb.
339. D. 652.
gewißlich, E. 330.
Gewitter, E. 98.
wogen, E. 75. 176. S.
497.
vöhen, E. 43. 76. S.
477. 492. D. 629. 639.
gewohnt, E. 176. S.
467. 469. 470.
Gewohnheit, E. 76. D.
629.
gewöhnlich, E. 123. S.
533.
Gewölbe, E. 90. 94. D.
639.
Gezieser, D. 626.
Giebel, E. 100. D. 626.
Gier, E. 80. 94. D. 626.
gleien, E. 64. 82. 188.
189. D. 652.
Gift, E. 52. 78. 114.
222.
Gilde, E. 87.
Gimpel, D. 639.
Gips, E. 117. D. 651.
658.
gischen, Gisch, E. 74.
Gisela, Giselfert, Giselfer,
E. 81.
Gitter, E. 45.
Glanz, E. 81.
glänzen, E. 92.
Glas, E. 247. Aussprache
43. D. 651.
gläsern, E. 102.
glatt, Glätte, E. 78. 79.
Glaze, E. 81.
Glaube, Glauben, E. 58.
84. 101. 147. 246.
glauben, E. 84. 139. S.
475. 477. 493. 496.
616.
gläubig, glaubig, E. 84.
104.
glaublich, E. 84.
gleich, E. 79. 147. S.
389. 474. 497. 575.
Abv. 334.
gleichen, E. 79. 139. 179.
186. S. 474. 496.
gleichsam, E. 122.
gleichwol, E. 375. 378.
S. 543. 544. 545. D.
630. J. 667. 673. 679.
Gleis, E. 81.
gleisen, E. 64. 66. 81.
118. D. 651.
Gleisner, E. 64. 66. 81.
98. D. 650.
gleisen (glänzen), E. 64.
81. D. 652.
gleiten, E. 79. 187.
Glieb, E. 79. 147. 247.
D. 626.
Gliederpausen, 552. 662
— 666.
Gliebmaßen, E. 239.
glimmen, E. 89. 92. 193.
Glimmer, glimmern, E.
89.
Glimpf, E. 59. 147.
glimpflich, E. 123.
glitschen, E. 79.
gligen, E. 81.
gligern, E. 64. 81.
Glocke, D. 641.
Glosse, D. 652.
glogen, D. 641.
Glück, E. 94. 146.
Glude, D. 641.
glücken, E. 139. S. 496.
Glücker, D. 639. 641.
glückselig, E. 101. Be-
tonung 29.
glühen, E. 56.
Glut, E. 111. D. 631.
Gnade, E. 81. 147. 238.
gnäbig, S. 497.
Goth, E. 76. 111.
golden, E. 76. 102.
gönnen, E. 91. 139. 200.
202. S. 496.
Gosse, E. 64. 82.
Gothaner, E. 98.
Goth, D. 631.
Gott, E. 247.
Gottlieb, D. 626.
gottlob, E. 333.
gottselig, E. 101.
gottweib, E. 333.
Göthe, E. 82. 248.
Grab, E. 85. 247.
graben, E. 49. 85. 191.
Graben, E. 85. 245. 249.
Grad, E. 249.
grabans, E. 331.
Graf, E. 33. 253. D.
654.
gram, E. 91. nur prä-
dik. 258.
Gram, E. 91.
grämen, E. 91. S. 476.
Grammatik 1. Einthei-
lung 35. 36.
grammatische Bedeutung
der Begriffswörter 383.
384. der Formwörter
384.

grammatische u. log. Form
des Satzes 385—387.
— graph. Endung fremder
Personennamen, 253.
Gras, E. 238. 247. Aus-
sprache 43. D. 561.
grasgrün, E. 69.
gras, E. 64. D. 641.
652.
gräßlich, E. 54. 123. D.
652.
Grat, D. 631.
Gräte, E. 220. D. 631.
grau, E. 54.
grauen, E. 391. 476. 484.
498.
gräulich (grau), D. 638.
Graum, grausen, grausig,
grauslich, E. 86. D.
651.
grausam, E. 122.
Greif, E. 253.
greifen, E. 80. 187.
greinen, E. 80.
grell, E. 90.
Grenabier, D. 626.
Grenze, D. 637.
Grenel, D. 638.
greulich, E. 123. D. 638.
Griech, D. 626.
Griesgram, E. 66. 69.
D. 626. 651.
Griß, E. 64. 84. D. 625.
652.
Griff, E. 80.
Griffel, E. 33.
Grimm, grimmig, E. 91.
grinsen, E. 80. 118. D.
648. 651.
grob, E. 147. Aussprache
43.
gröblich, E. 124. 330.
Groll, grossen, E. 90.
Groppen, D. 641.
Gros, E. 66.
groß, E. 64. E. 474. 484.
D. 652. groß thun, E.
475. größt 59. 263.
Aussprache 43. D. 649.
652.
Groschen, E. 227.
großentheils, E. 328. 331.
Größenverhältniß, 9. der
Thätig. 12. des Seins
14. durch Zahlw. und

Adverb. ausgebrüdt, 23.
durch um 354. durch zu
360. durch d. Genitiv
472. durch den Affusat.
484. durch den Fattit.
487.
Grube, E. 85.
grübeln, E. 100.
Grüß, D. 639. 641.
Grust, E. 85. 246.
Grummet, D. 646. 647.
grün, E. 95.
Grund, E. 111. f. kaufale
Beziehung.
grund-ehrlich, =saul, E.
132.
gründen, sich, E. 478.
Grundpronomen, 268.
Grundzahlwörter, E. 308
—314.
grünlich, E. 125.
grunzen, E. 80. 116.
Gruß, E. 64. D. 652.
Gruß, Griß, E. 64. 84.
grußen, E. 64. D. 652.
Grütze, E. 64. 84.
Güdel, D. 639.
guden, D. 641.
gülden, E. 76. 102.
Gülte, E. 87.
gültig, E. 87. D. 639.
Gundelrebe, E. 134.
Gunst, E. 59. 91. 113.
115. D. 633.
Gurt, E. 90. 249.
Gurte, 90.
gürten, Gürtel, Gürtler,
E. 90.
Gustav, besser Gustaf, 636.
Guß, E. 64. 82. D. 652.
gut, Komparat. 563. Adv.
331. E. 488. das Gut
247.
gütlich, E. 87. 124. 330.

H.

h, 39. 48—52. 55—57.
eingeschoben 59. zu h
verhärtet 187. zu g 189.
nicht verdoppelt 60. 632.
Dehnungszeichen 73.

182. 190. 194. 628—
632.
Haag, E. 217. D. 624.
Haar, E. 61. E. 402.
D. 624.
Haarlem, D. 624.
Haarrauch, f. Heir Rauch.
Haarstrang, D. 624.
Habe, E. 86.
haben, E. 86. 95. 196.
Hälfesverb 22. 163. 204
—208. mit d. Infinit.
171. 172. 488. 493.
mit d. Partiz. des Fut.
177. mit d. Supin 415.
mit einem Abstrakt. 480.
mit dem Affus. des log.
Subj. 482. lieb haben
488. ausgelass. 600. hat,
Aussprache 43. D. 634.
hatte 60.
Haber, E. 51.
habhaft, nur prädikat. ge-
braucht 258. E. 467.
469.
Habicht, E. 59. 107.
Hade, D. 635.
Häffel, E. 101.
Haber, E. 97.
Hafen (Topf), E. 86. 101.
249.
Hafen (Ladungsort), E.
86. 249. D. 654.
Häfer, E. 51. 97. D. 648.
Haff, E. 86.
Häfner, E. 86.
Hast, die, der, das, E. 51.
86. 113. 114. 222.
—hast, 48. 51. 86. 94.
114. 125. 126. 128.
Komparat. 263. D. 634.
hasten, E. 86.
Hag, E. 249. D. 624.
Hagel, E. 100, Hagel-
schloßen, E. 64.
hager, E. 99.
Hagelholz, E. 51. 111.
127. 248.
Hahn, E. 86. 215. 245.
251. D. 624. 629.
Hahnen-lamm, -fuß, E.
130.
Hai, E. 44. D. 637.
Hain, E. 44. D. 637.
Hafen, E. 245. D. 635.

- halb, E. 319. Stellung 602. zusammengef. 319. 328. halber prädiat. 395.
 halben, E. 365. 366. 369. 370. E. 519. zusammen-
 gesetzt 319. 328.
 halber, Präp. E. 365. 369. E. 519.
 halbviren, E. 99.
 Halbe, E. 90.
 Hälfte, E. 319.
 Halfter, E. 97.
 Hall (Salz), E. 90.
 Hall, hallen, E. 90.
 Halle (die Stadt), E. 90.
 Halle, E. 90.
 Hallein, E. 90.
 Hallstadt, E. 90.
 Halm, E. 48. 76. 103. 249. 250. 251. E. 402. D. 624. 633.
 Hals, E. 117. D. 651.
 halt, Adv. E. 24. 333.
 halten, E. 194. 198. E. 478. 480. 488. hältst, D. 650. hält, D. 647. 649.
 Hamen, E. 245.
 hämisch, E. 109.
 Hammel, E. 249.
 Hammer, E. 97. 249.
 Hamster, E. 97. 115.
 Hand, E. 111. 246.
 Handel, E. 249.
 handeln, E. 100.
 handgemein, nur prädiat. gebr. 258.
 Handlanger, E. 98.
 Hans, E. 48. 238.
 hangen, E. 55. 58. 194. 208. hing, D. 625.
 Hannoveraner, E. 98.
 Hans, D. 651.
 Hanse, E. 117. D. 651.
 hantiren, E. 99. D. 631. 648.
 Harm, E. 103.
 Harnisch, E. 33. 54.
 barren, E. 463. 470. :sch, E. 106.
 t, E. 94. 112.
 t, die, E. 43. 111. D. 647.
 irte, E. 94.
 Hartriegel, D. 639.
 Hartwig, D. 644.
 Harz, das, E. 116. 225. Aussprache 43.
 Harz, der, E. 111. 225.
 Haß, E. 64. D. 652.
 haßchen, E. 106.
 Hase, E. 248. D. 651.
 Hasel, E. 100. D. 651.
 häßlich, E. 64. D. 652. E. 475. 492.
 Haspel, E. 100. D. 651.
 haßen, E. 64.
 Haß, E. 113.
 Haßschie, D. 626.
 Hauch, E. 249.
 Hauchlaute, f. Spiranten.
 haudern, E. 57. 59.
 Haue, E. 92.
 hauen, E. 54. 194. hieb 54.
 Hauße, Haufen, E. 246.
 Haupt, E. 48. 59. 112. 247. D. 649.
 Hauptbegriff des Satzes 24. des attribut. Satz-
 verhältn. 24. 434. des
 objekt. Satzverhältn. 24.
 454. hervorgehob. durch
 die Betonung u. Wort-
 stellung 385—387.
 Häuptlings, E. 329.
 Hauptlaute, 40.
 Hauptobjekt 523. Stellung
 606—610.
 Hauptsatz 20. 379—381.
 526. 527. Modus 415
 —422. Wortfolge 596
 —599. an der Stelle
 des Subj. 386. eines
 Nebensatzes 387. 573.
 eines Konjektivs. 576.
 Hauptton 26. des attrib.
 Satzverhältn. 435. des
 objekt. Satzverh. 454.
 Hauptwort, eines Satz-
 verh. 24. 384. des ob-
 jektiv. Satzverh. 454.
 in der Zusammensetz.
 126.
 Haus, E. 247. ohne Ar-
 tikel. 235. D. 651.
 Hausähre, Hausähren, E.
 90. D. 629. 636.
 haufen, E. 66. D. 651.
 haushoch, E. 69.
 haufiren, E. 99. D. 651.
 Hausrath, D. 630.
 haufen, E. 64. D. 652.
 Haut, E. 246.
 Hebel, Heber, Hebung, E.
 86.
 heben, E. 86. 191.
 Hecht, E. 111.
 Hedwig, D. 644.
 Heer, E. 61. 94. D. 623.
 Heerrauch, f. Heir Rauch.
 Heise, E. 86.
 Heft, E. 86. 114.
 heften, heftig, E. 86. 114.
 Heher, E. 44. 55.
 Hehl, E. 76.
 hehlen, E. 76. 184. D.
 624. 629.
 hehr, D. 624. 629.
 Heide, der, E. 225. 248.
 Heide, die, E. 111. 225.
 238. 244. D. 635.
 Heidekraut, E. 111. D.
 638.
 Heide-beere, -berg, E. 134.
 heidnisch, E. 109.
 Heil, E. 104.
 heil, nur prädiat. gebr.
 258.
 Heiland, E. 115.
 heilen, E. 472.
 heilsam, E. 497.
 heimi, E. 328.
 Heimat, E. 112. D. 631.
 heimlich, E. 123.
 Heir, Freund H., D. 637.
 Heinrich, E. 58. D. 644.
 heint, E. 291. 292. 328.
 331. D. 640.
 Heirat, E. 46. 225. D.
 630. 631. 640.
 Heir Rauch, E. 81. D. 640.
 heiß, E. 64. 81. D. 652.
 heischen, E. 55. 106. 179.
 Heißheßesatz, 168. 379. 381.
 durch den Imperativ
 oder Konjunktiv bezeich-
 net 417. durch den In-
 difat. Präf. 410. Mo-
 dus desselb. 421. statt
 eines kondit. Nebens.
 573. statt eines inter-
 rogat. Konjektivs. 576.
 Wortfolge 597.

- heissen, E. 64. 92. 194.
 199. 200. S. 489. mit
 b. Infinit. 171. 493.
 D. 652.
 heisser, E. 99. D. 651.
 —heit, Ableitungsb. 94.
 119—120. 128. mit
 Verschmelzungsb. 134.
 Geschlecht 219. D. 634.
 heiter, E. 99.
 heiterhell, E. 69.
 heizen, E. 66. 81.
 heilb, E. 76. 111. 248.
 heissen, E. 87. 192. 199.
 200. S. mit Dat. u.
 Akkus. 483. 495. mit
 b. Infinit. 171. 493.
 Helfrich, E. 87.
 hell, Helle, E. 90.
 Hellebarte, D. 642.
 heller, S. 402. D. 637.
 Helm, E. 76. 103. D.
 624.
 Heimb, E. 77. 112. 247.
 250. 251.
 Hengst, E. 115. 214.
 Heuler, S. 402.
 Henne, E. 60. 86. 94.
 215. D. 624.
 her, E. 269. 271. 291.
 —292. 294—296. 337.
 mit Verb. zusammengef.
 138. mit Substant. 157.
 mit Präpos. u. Adv.
 331.
 her (Heer), in zusammen-
 gesetzt. Eigennamen 56.
 herb, E. 54.
 herab, E. 331.
 Herberge, E. 87. 132. Aus-
 sprache 43.
 Herbst, E. 115.
 herb, E. 90. Aussprache
 43.
 Herde, E. 94. 110. 111.
 Aussprache 43.
 Hering, E. 104. D. 637.
 Hermann, Aussprache 43.
 D. 624. 633.
 Hermelin, D. 637.
 hernach, E. 296.
 Herr, E. 248. Anrede 278.
 D. 624.
 herrlich, E. 123. D. 634.
 Herrschaft, D. 634.
 herſchen, E. 54. 118. S.
 473. D. 624. 633.
 Herſtelle, Herſtal, Her-
 berge, D. 623.
 herum, E. 296.
 Hervorhebung durch die
 Wortfolge 593. 596—
 601. 604. 605. 609.
 610.
 Herz, E. 48. 116. 250.
 Herzog, E. 245. 250.
 Aussprache 43.
 Heſſen, E. 62. D. 652.
 Heu, E. 54. 92.
 heuer, E. 57. 291. 292.
 329. 331. 338.
 Heuſchrecke, E. 75.
 heute, E. 27. 291. 292.
 329. 331. 338.
 Here, E. 52. 117. D. 653.
 he, E. 59. 292. D. 625.
 Heib, E. 54. 92. D. 625.
 hiemit, E. 331.
 hienieden, E. 338.
 hier, E. 269. 271. 291.
 292. 294—296. 337.
 mit Präpoſit. verbund.
 292. 331. D. 625.
 hieran, E. 331.
 hierher, E. 296. 337.
 hierhin, E. 296. 337.
 hieſtig, E. 59.
 Hilfe, f. Hilſſe.
 Himmel, E. 76. 100.
 himmelhoch, E. 69.
 hin, E. 61. 269. 271.
 291. 292. 294—296.
 328. 337. 358. Aus-
 sprache 43. mit Verben
 zuſammengef. 138. mit
 Subſtant. oder Abjekt.
 157. mit Präpoſ. oder
 Adv. 331. D. 634.
 hinab, E. 78. 331.
 Hinde, E. 215.
 hindern, S. 474.
 hinfort, E. 331.
 hingegen, E. 375. 378.
 S. 535. 541. 543. 3.
 667. 673. 679.
 hinken, E. 107. 179.
 hinlänglich, S. 487.
 hinnen, E. 60. 292. 331.
 hinreichen, S. 486. 487.
 492.
 hinten, E. 331. 337.
 hinter, E. 266. 267. 336.
 348. 353. als Vorſilbe
 mit Verb. zuſammen-
 geſetzt 145. mit Subſt.
 158. S. 480.
 hinterbleiben, S. 480.
 hinterrücks, E. 328. 331.
 349.
 hinterſt, E. 266. 267.
 hinweg, E. 328. 329.
 Hippe, E. 45.
 Hirn, E. 89. 102.
 Hirsch, E. 54. 89. 97.
 116. 215.
 Hirſe, Hirmiſen, der, die, E.
 117. 246. D. 651.
 Hirte, E. 94. 111. 248.
 hiſſen, E. 65. D. 652.
 Hiſe, E. 64. 81. 94.
 hoch, E. 83. 264. S. 484.
 höher, E. 52. 264.
 höchſt, E. 264. 339.
 umſchreibt b. Superlat.
 265. 266. Aussprache
 52. D. 653.
 hochdeuſche Sprache 32.
 höchlich, E. 330.
 Hochmuth, E. 83.
 höchſtens, E. 327. 337.
 Hochzeit, E. 83. Aus-
 sprache 43.
 Hode, hoden, D. 635.
 Höder (Kleinverläufer),
 Höderin, Höderei, D.
 635.
 Höder (Bundel), E. 108.
 D. 635.
 Hödericht, E. 108.
 Hof, Aussprache 43. S.
 498.
 Hoffart, E. 60. 83. Aus-
 sprache 43. D. 631.
 hoffärtig, E. 41.
 hoffen, S. 427. 428. 431.
 432. 463. 469. 470.
 478. 559.
 hoffentlich, E. 123.
 Hoffnung, E. 105.
 Hölſing, E. 105.
 Hofreite, D. 631. ()
 Höhe, E. 55. 83.
 Höheit, D. 649.
 Höherrand, f. Hei-
 hoherprieſter, E. 40.

hohl, E. 76. 262. D. 624. 629.
 Höhle, E. 76. D. 629.
 Hohn, E. 498. D. 629.
 hohlnachen, als Zusammen-
 setz. nur substant.
 gebraucht 133.
 hold, E. 90. 262. S. 497.
 holdselig, E. 101. Be-
 tonung 29.
 hofen, E. 90. D. 629.
 Hölle, E. 43. 60. 76. D.
 621. 624. 639.
 holpericht, E. 108.
 Holunder, D. 629. Be-
 tonung 29.
 Holz, E. 116. 247.
 hölzern, E. 102.
 holzlicht, E. 108.
 Honig, E. 41. 59. 101.
 D. 644.
 horken, E. 107.
 hören, E. 95. 199. 200.
 S. 491. 493. 495. mit
 d. Infinit. 171.
 Horn, E. 89. 102. 247.
 251.
 Horniß, E. 64. 90. 97.
 116. D. 652.
 Hornung, E. 90. 105.
 219.
 Horst, E. 113. 249.
 Hort, E. 111. 249. D.
 633.
 Hosen, E. 230.
 Hospital, E. 252.
 Hostie, E. 627.
 Hube, Huße, E. 51. 86.
 D. 648.
 hüben, E. 135. 331. 338.
 351.
 hübsch, E. 109.
 Hudebad, D. 635.
 Huf, E. 86. 249. D. 648.
 Huße, E. 51. 86. D. 648.
 Hüfte, E. 113. 220. D.
 639.
 Hüfthorn, D. 639.
 Huhn, E. 86. 215. 247.
 D. 624. 629.
 „, E. 90. 111.
 „ibigen, E. 90. 491.
 „lfe, E. 87. S. 498.
 D. 639. Hüßs-lehrer,
 -truppen, E. 134.

Hüßs-verbren 22. 163—
 167. 204. 208. 384.
 394. b. Nobus 11. 163.
 —167. 380. 559. mit
 ausgelass. Prät. 399.
 der Zeit 11. 163. 204.
 ausgelass. 399. 411. 590.
 Partiz. Prät. ohne Vor-
 silbe ge 199. 200. 206.
 mit d. Infinit. 170. mit
 d. Part. Prät. 206—
 208. m. d. Part. Fut.
 175. Stellung 594—
 600.
 Hüße, E. 60. 76.
 Hüße, E. 76. 117.
 Hund, E. 111. 250.
 hundert, E. 309. 312.
 hungern, S. 391. 482.
 Hünkel, E. 86. 109. 216.
 D. 639.
 hunzen, D. 618.
 Hüßen, E. 113. 245.
 Hut, der, E. 225. D. 631.
 Hut, die, E. 225. D. 631.
 hüten, E. 402. 463. 469.
 476.
 Hyazinthe, E. 230.
 Hymnus, Hymnen, Hymne,
 E. 228.

J.

i, 40. 41. 44. gebrochen
 zu e, ä, 40. 41. 44.
 95. 181—185. 191.
 192. langes, ohne Deh-
 nungszeichen 39. 627.
 628. vgl. ie. Stamm-
 vokal 181—185. 192.
 193. Ableitungsvok. in
 Verschmelz. 127.
 ich, E. 48. 208. 271—274.
 S. 439. mir, D. 627.
 —ich, Ableitungsb. 107.
 108. 249. D. 644.
 —icht, Ableitungsb. 107.
 108. D. 645.
 Idee, D. 624.
 Idiom, 35.
 Idyll, E. 228.

ie, 32. 44. 45. zur Be-
 zeichnung des langen i
 32. 182. 184. 186. 188.
 durch Abschwächung ent-
 stand. 187—189. durch
 Zusammenzieh. 92. 193.
 194. in i abgekürzt 194.
 D. 625—627.
 —ie, Ableitungsb. 95.
 96. Geschlecht, E. 219.
 D. 627.
 —ien, Ableitungsb. 95.
 96. Pluralend. fremder
 Wörter 25. 52. 253. 254.
 —ier, Ableitungsb. 99.
 D. 626. 627.
 —ig, Ableitungsb. 104.
 Komparat. 263. D. 644.
 Igel, D. 627.
 ihr, Possessivpron. E. 278
 —279. D. 628.
 ihrige, E. 279.
 ihrzen, E. 116.
 —it, fremde Personen-
 namen 253.
 —it, fremde Wörter 253.
 Jtitz, E. 117. D. 651.
 im, E. 285.
 Imbiß, E. 59. 64. 80.
 151. D. 652.
 Imme, E. 60.
 immer, E. 305—307. 332.
 338. Aussprache 43.
 Wortfolge 609. D. 625.
 Imperativ 168. S. 417.
 421. 422. Anslaff. des
 Subj. 393. durch lassen
 angebr. 422. durch den
 Indik. Präs. 410. durch
 d. Konjunkt. 422. im
 Konditionalsatz 573. ft.
 eines interrogat. Kon-
 jessiv. 576.
 Imperfekt 169. Gebrauch
 408. 411—413. statt
 d. Kondition. 421.
 impfen, E. 33.
 Imposi, E. 254.
 in, Präpos. 61. 348. 352.
 356. Aussprache 43. mit
 Substant. oder Adjekt.
 zusammenges. 150. 151.
 statt d. präfix. Genit.
 396. als Expon. des
 Genit. 471. 474. 478.

- des Faktit. 487. des Zeitverh. 503. 506. 507. der mit d. Präd. verbund. Thät. 512. 513. mit d. Demonstrativpron. zusammengezog. 331. D. 634.
- in, Ableitungsend. 102. Plur. — innen 61. D. 634.
- indem, E. 331. S. 564 — 566. J. 669. 670.
- indeß, E. 349. 378. S. 564 — 566. D. 651. J. 669. 670. vgl. indessen.
- indessen, E. 349. 375. 378. Konjunkt. d. Zeitverh. 564 — 566. adverbial 543. 545. fordert Inversion 598. J. 669. 670. 671.
- Indikativ 168. 417. Gebrauch im Nebens. 423 — 430. statt des Kondition. 421. ft. des Imperat. 422.
- Individuum 4. 6. durch d. Artikel bezeichnet 13. Attribut des J. 495. 436. 441. 445. 446. 449. Stellung 601 — 604. Objekt. des J. 454. 457. 461. 462. 500. 502. 516. 523. Stellung 607. Adjektiv. d. J. 582.
- iner, fremde Personennamen 253.
- Infinitiv, Bedeutung 170. — 173. statt d. Partiz. 171. 199. substantiv. 171 — 173. Geschlecht 218. mit d. Artikel 236. bei gehen 415. als Faktit. 488. 491. statt d. Sup. 493. ausgelassen 389. Stellung 594 — 599. D. 659.
- ing, Ableitungsend. 105.
- ingen, E. 105.
- inger, E. 105.
- Inlaut, E. 40. D. 643 — 649.
- inmitten, E. 244. 331. 365.
- Inn, E. 227.
- inne, S. 467. 469.
- innen, E. 60. 331. 337.
- inner, E. 266. 267. 336.
- innerhalb, E. 328. 365. 367. 370. S. 503.
- innerst, E. 266. 267.
- innig, E. 151.
- inniglich, E. 124.
- Innung, E. 151.
- inß, E. 284.
- insbesondere, E. 331. 340.
- insgeheim, E. 137.
- Inschlitt, Inschlicht und Unschlitt, Unschlicht, D. 640.
- Insekt, E. 254.
- Insel, E. 227.
- insgesamt, E. 339.
- insgesamt, E. 137. 331.
- inskünftige, E. 331.
- Instrumentalis 240. 292. 293. 302. 321. 329.
- Intensitätsverhältnis, absolutes u. vergleichendes, bezeichnet durch Komparat. u. Formiv. 12. 260. 336. 339. durch solcher 291. durch so, also, desto 293. durch als 297. durch wie 302. durch d. Konditionalis 421. durch vergleichende u. kauf. Adverbialsätze 562. 577. 581. durch Ableitungsend. el 100.
- Interesse, D. 652.
- Interjektionen 23. J. 687.
- Interpunktion, Bedeutung 662 — 688.
- Interrogativpronomen 13. 21. 268. 270. Bedeutung u. Dekl. 298 — 302. 380. als Relativ 299. 300. 302. mit d. partit. Genit. 441. 442.
- Interrogativsatz 379. 380. 571. Wortfolge 597. J. 686. interrogat. Nebens. 558. 573. als Adverbialf. 569. 573. 574. als Konjektiv. 575.
- Inversion der Wortfolge 386. 593. des Haupts. 597 — 599. des Nebens.
600. des attrib. Satzverh. 604. des objekt. Satzverh. 611.
- Inzicht, E. 79. 113. 151.
- inzwischen, E. 110. 331. 365.
- ion, mit Verschmelzungsendung 134.
- Iper (Ufme), D. 627.
- irben, E. 90. 102.
- iren, Ableitungsend. 99. nimmt die Vorsilbe ge nicht an 199. D. 627.
- irgend, E. 61. 305. 306. 332. 338. S. 442. D. 625.
- irre, E. 60. 117. nur prädisat. gebr. 258. S. 475.
- irren, E. 118. S. 474.
- Irrsal, E. 101.
- Irrthum, E. 121. 219.
- isch, Ableitungsendung 109. 110. nicht prädis. gebr. 258.
- Isegrim, D. 627.
- Island, E. 81.
- ist, Ableitungsend. fremder Personennam. 253.
- it, Ableitungsend. fremder Personennam. 253.
- Italien, E. 96.
- itz, Endung, D. 634.
- igo, igt, igund, igunder, E. 332.
- ium, Endung fremder Wörter 253.

J.

- j, E. 53. 56. assimiliert 60. aus i entstand. 53. 305. nicht verdoppelt 60. 632.
- ja, E. 334. 339. S. 399. 400. 538. Stellung 609. J. 673.
- jach, jäh, E. 43. 52. 55. 330.
- Jacht, D. 645.
- Jagd, D. 645.
- Jahr, D. 629.

jahraus, jahrein, *E.* 331.
 Jammer, *E.* 97. Aus-
 sprache 43.
 jammern, *E.* 391. 465.
 482.
 jäten, *E.* 53. 179. 185.
 janchzen, *E.* 116.
 je, *E.* 53. 305—307. 328.
 338. bei Zahlw. 316.
 je—desto 557. 577. 578.
 Wortf. 600. 609.
 jedenfalls, *E.* 328.
 jedennoch, *E.* 378.
 jeder, *E.* 303. 320—325.
 Jedermann, *E.* 303. 304.
D. 659.
 jedermänniglich, *E.* 124.
 jederzeit, *E.* 327. 331.
 jedoch, *E.* 136. 375. 378.
E. 533. 535. 543. 545.
 546. nicht mit und 535.
 fordert Inversion 598.
J. 667. 673. 679.
 jedweder, *E.* 307. 320—
 322.
 jeglicher, *E.* 124. 307.
 320—321.
 jemals, *E.* 137. 307. 328.
 338.
 Jemand, *E.* 61. 303—
 304. 307. *E.* 442. 449.
D. 659.
 jener, *E.* 269—271. 288.
 289.
 jenfeit, *E.* 328. 365. 367.
 370.
 jenseits, *E.* 328. 338. 365.
 367. 370.
 jetzt, *E.* 332. 338. 343.
 Wortf. 609.
 jezo, jezund *E.* 332.
 Joch, *E.* 48. 247.
 jüdeln, *E.* 100.
 Jüdenschaft, *E.* 120.
 Jugend, *E.* 58. 115.
 jung, *E.* 58.
 unge, *E.* 248.
 iger, 128.
 ngling, *E.* 105.
 ngst, *E.* 338. 340.
 unvelier, *E.* 99. *D.* 626.
 ur, *D.* 653.

K.

k, *E.* 39. 46—53. ausge-
 stoßen 59. ableitend.
 107. *D.* im Anlaut
 641. für c und qu 656.
 657.
 Kadaver, *E.* 229.
 Käfer, *E.* 97. 245.
 Kasse, *D.* 624.
 Kasser, *E.* 253.
 Kässig, *E.* 33. *D.* 624.
 kahl, *E.* 54. 119. 262.
D. 629.
 Kahn („Boot“), *D.* 629.
 Kahn („Schimmel“), *D.*
 629.
 Kaiser, *D.* 44. 97. 637.
 651.
 Kalb, *E.* 80. 216. 247.
 Kalender, *E.* 230.
 Kall, *E.* 250.
 kalt, *E.* 48. 86. 112.
 Kamasche, *D.* 641.
 Kamel, *E.* 229. *D.* 624.
 Kamin, *D.* 628.
 Kamisol, *E.* 252.
 Kamm, *E.* 60.
 Kammacher, *D.* 634.
 Kammer, *E.* 33. 97.
 Kämmerling, *E.* 105.
 Kampf, *E.* 33. 252.
 Kämpfer, *E.* 230.
 Kanal, *E.* 252.
 Kanape, *D.* 624.
 Kaninchen, *D.* 628.
 Kanne, *E.* 33.
 Kanzel, *E.* 33. 230.
 Kapaun, *E.* 254.
 Kapitän, *E.* 252.
 Kapital, *E.* 252.
 Kaplan, *E.* 252.
 Kappzaun, *E.* 31. *D.* 634.
 Kapsel, *D.* 651.
 Kapuze, *E.* 228.
 Karbunkel, *D.* 648.
 Karbatsche, *D.* 646.
 Kardinal, *E.* 252.
 Karfunkel, *E.* 227. *D.* 248.
 karg, *E.* 262. *E.* 475.
 Karl, *E.* 100. *D.* 658.
 Karmies, *D.* 626.
 Karre, Karren, *E.* 33. 222.
 Karrosse, *D.* 652.

Karrst, *E.* 250.
 Kartätsche, *D.* 647.
 Kartanne, *D.* 631.
 Kartause, Kartäuser, *D.*
 631. 651.
 Kartoffel, *E.* 33.
 Käse, *E.* 94. *D.* 651.
 Kasse, *E.* 65. *D.* 652.
 kasteien, *E.* 96.
 Kasten, *E.* 245.
 Kastenschwand, *E.* 89.
 Kasus 240. 384. 457. 458.
 460—500. 503. durch
 b. Artikel bezeichnet 236
 —238. 256. durch Prä-
 posit. regirt 347.
 Kasusätze 381. 555. 557
 —562. Robus 426.
 427. Stellung 611. der
 angeführt. Rede 558.
 559. *J.* 669. 679.
 Katafakt, *E.* 229.
 Kater, *E.* 97. 98. 215.
 Katheder, *E.* 229.
 Kage, *E.* 33. 215. Kägen-
 fell, -topf 130.
 käuen, kauen, *D.* 638.
 kaufen, *E.* 179.
 kaum, *E.* 330. 334. 339.
 attribut. 324. 443. Stel-
 lung 601.
 kaufale Beziehung, Arten
 derselb. 17—19. 457.
 458. 516—522. 546—
 550. ausgebrückt durch
 Präposit. 347. 458. 516.
 —522. durch b. Form
 der mit b. Prädit. ver-
 bund. Thät. 509. 513.
 durch Hauptsätze 528.
 529. durch Adverbialf.
 562. 569—576. 578.
 durch Konjunktion. 374.
 377.
 Kebsweib, *E.* 117.
 Regel, *E.* 100. Kind und
 Regel, 69.
 Kefle, *D.* 629.
 Kehlante 39. 46—57. aus-
 gestoßen, Einfluß auf
 b. Vokal 45. ableitende
 103—110.
 fehren (wenden), *E.* 477.
D. 629.
 fehren (reinigen) *D.* 629.

- Rehricht, E. 108.
 rechen u. rechen D. 640.
 Reichhusten, D. 640.
 reifen, E. 51. D. 648.
 Reiler, E. 98. D. 640.
 Reim, E. 91. 103.
 reiner, Zahlw. 320. 325.
 unbest. Pron. 303. 305.
 E. 401. 402. 438. 439.
 mit d. partit. Gen. 441.
 reinerlei, E. 325.
 reineswegs, E. 137. 327.
 339.
 —leit, Ableitungsend. 94.
 119. 120. Geschlecht 219.
 Reib, E. 33. 107.
 Reiler, E. 33. 230.
 Reimer, E. 252.
 Reiter, E. 33. 228.
 reimen, E. 90. 95. 195.
 196. E. 463. 469.
 Kerbel, E. 229.
 Kerker, E. 98. 227.
 Kerl, E. 100. 251. Anrede
 278.
 Kern, fernern, E. 90. 102.
 kerngesund, 132.
 Kessel, E. 33. 44. 64. D.
 652.
 Ketzer, E. 33. 252.
 rechen u. rechen, D. 640.
 reisch, E. 106.
 kibbeln, E. 51. D. 648.
 reichern, E. 45.
 reiebig, D. 626.
 reier (Kauwerkzeug), E.
 51. 225. D. 626.
 reier, die (Föhre), E.
 225. D. 626.
 reil (der Feder), D. 625.
 626.
 reil (eines Schiffes), D.
 625.
 reime, D. 626.
 rien, D. 625.
 reie, D. 626. 651.
 reiesel, D. 626. 651.
 reisen, E. 83. 189. D. 651.
 reind, E. 91. 112. 216.
 247. 248.
 reinderlieb, E. 68.
 reinig, E. 227.
 reirche, E. 33. 107. 228.
 Kirchen=diener, =lieb,
 -glode 130.
 Kirmes, E. 65. D. 652.
 Kirsche, E. 33. 54. 117.
 228.
 Kitt, E. 45.
 Kittel, D. 639.
 Kigel, kigeln, E. 639.
 Kassen, E. 51.
 Kaster, E. 51.
 Kagen, E. 476. 495.
 Kammer, Kammern, E.
 89.
 Klampe, E. 91.
 Klang, E. 88. 103.
 Klappen, E. 51.
 Klap, D. 633. 651.
 Klar, E. 33. 262.
 Klasse, E. 65.
 Klauen, E. 84.
 Klauen, E. 54.
 Klause, E. 66.
 Klausel, D. 651.
 Klavier, E. 99. D. 626.
 Kleben, Kleber, Kleberig,
 E. 81.
 Kleck, Klecken, D. 633.
 651. 653.
 Klec, E. 54. 61. 238. D.
 624.
 Kleiben, Kleiber, E. 81.
 Kleid, E. 247.
 Kleidung, E. 106.
 Klein, E. 263. E. 474.
 Kleinod, E. 112. 263.
 Kleister, E. 81.
 Klemm, Klemme, E. 89.
 Klempner, E. 89. 91. D.
 637.
 Kleppern, E. 51.
 Klette, E. 81.
 Klettern, E. 81.
 Kinnen, E. 89. 193.
 Klinge, Klingel, E. 88.
 Klingen, E. 88. 193.
 Klingklang, E. 69.
 Klöben, E. 84.
 Klöpfel, E. 51.
 Klöppel, E. 51.
 Kloster, E. 33. 227. 252.
 Klob, E. 64. D. 652.
 Klob, E. 64.
 Kluft, E. 84. 113. 246.
 Klüglich, E. 330.
 Klumpen, E. 89.
 Klüngel, E. 88. D. 639.
 Kluppe, E. 84.
 Knabe, E. 52. 248.
 Knaden, E. 139.
 Knaden, D. 633.
 Knapp, E. 262.
 Knappe, E. 52. 248.
 Knaster, E. 33.
 Knaut, E. 84.
 Knauser, D. 651.
 Knacht, E. 113. 214.
 Kneif, D. 649.
 Kneifen, E. 51. 80. 187.
 D. 649.
 Kneip, D. 649.
 kneipen, E. 51. 80. D.
 648.
 kneten, E. 179. 185.
 Kneuel, E. 57. 222. D.
 639.
 Knid, kniden, E. 139.
 Knids, knidsen, D. 633.
 653.
 Knie, E. 48. D. 625.
 Kniff, E. 80.
 Knips, Knipp, E. 80. D.
 633.
 knipsen, E. 80.
 knirschen, E. 54. 118. D.
 633.
 knistern, E. 147. D. 641.
 Knoblauch, E. 58. 84.
 Knollen, E. 245.
 Knopf, knöpfen, E. 84.
 Knospe, D. 651.
 Knoten, E. 245.
 Knösterich, E. 245. D. 644.
 knüpfen, E. 84.
 Knüppel, E. 51. 57.
 Knüttel, Knüttelvers, D.
 639.
 lochen, E. 33.
 Köder, E. 43. 53. 56. 59.
 97. D. 639.
 Kofl, E. 33. 238. D. 629.
 632.
 Kofle, E. 86. D. 629.
 Kohlrabe, E. 34.
 Kollektiven 6. auf ei 96.
 auf ung 106. auf schaft
 121. Geschlecht 21^a
 Kongruenz 451.
 Koller, das, E. 225.
 Koller, der, E. 225.
 Kolon 663. Gebrauch
 der zusammengesetzt
 Periode 679—681. v.

anzählend. u. erklärenden Sätzen 682. bei angeführt. Rede 683.

Koloß, D. 652.

Komet, E. 253. D. 624.

Komma, 663. bei Nebenj.

u. verkürzt. Sätzen 669.

— 673. bei adverb. u.

lauf. Sätzen 673—674.

in kopulativ verbund.

Sätzen 676. 681. 682.

b. zusammengez. Sätzen

672. 676—678. bei

ellipt. Sätzen 678. u.

eingeschaltet. Sätzen u.

bei der Anrede 679. 688.

nach der Interjektion

687.

kommen, E. 53. 75. 182.

mit d. Supin. 415. mit

dem Partiz. 488. um

Etwas kommen 473.

mit d. Faktit. 486.

Kommission, D. 652.

Komparation 12. einfache

und zusammengez., der

Abjekt. 261—266. der

Adverb. 336. 337. der

adverb. Formw. 340.

Komparativ 261—266.

336. 340. mit verneint.

Nebensatz 402. mit um

475. mit als, bezeichnet

d. Ungleichheit 578.

Kompaß, E. 65. D. 652.

Komtur, D. 631.

Konditionalis, Bedeutung

168. 417. Form 197.

182. 183. 184. 190.

192. 193. 196. des Fut.

419. 433. ausgebr. durch

d. Subj. des Präterit.

409. 413. 421. in

Haupts. 418—420. in

Nebens. 423. 425—433.

nach wenn 568. im

Fragesatz 573.

Konditionalisatz, 572—

574.

Konfession, D. 652.

ingress, D. 652.

ongruenz, Ausdruck derf.

385. des attrib. Adjekt.

436. der attrib. Formw.

441. der Apposit. 450.

des Faktit. 485. des

Verbs mit d. grammat.

oder log. Subj. 390.

406. 407. des prädikat.

Subst. 395. 396. des

Substantivpron. 388.

390. des Relativpron.

581.

König, E. 42. 45. 59.

91. 104. D. 644.

Konjugation des Verbs

176—213. einfache 179

—204. starker Form

72. 179—195. schwacher

Form 195—196. un-

regelmäßige 200—204.

der Hilfsverb. 201—

202. des Verbs sein

203. 204. zusammen-

gef. 204—208.

Konjugationsendungen

196—198.

Konjugationsformen 167.

Konjunktionen, beord-

nende u. unterordnende

20—23. 529. Arten d.

beordnend. 372. reine

373.—375. durch Zu-

sammengieh. d. Demon-

strativpron. mit Prä-

posit. entstandene 374.

kopulat. 375—377. 534

—538. steigende 375.

376. 536—538. ordinat.

u. partit. 376. 536.

explanat. 377. aufhe-

bende 378. 538—540.

beschränkende 378. 540

—546. kausale 377. 546

—550. unterordnende

382. 556—581. in zu-

sammengez. Sätzen 533.

ausgelassen 531. 535.

548. Wortfolge 598.

599. J. 667. 668. 671

—678. J. bei ausge-

lass. Konjunkt. 665. 674.

675.

konjunktionelle Adverbien

374. Stellung 598. 599.

Konjunktiv, Bildung u.

Bedeutung 168. 197.

417. in Nebens. 423.

425—433. in der an-

geführt. Rede 428. mit

ausgelassen. daß 559.

nach als ob 568. in

Haupts. 421. 422. 576.

Zeitverh. des R. 431

—433.

Konkretum 5. ohne Plur.

238.

können, 42. 91. Hilfs-

verb 22. 164. 170. 200.

201. 202. kann, E. 91.

D. 634.

Konrad, D. 658.

Konsonanten, Bildung 38.

39. gleichnamige und

gleichstimmige 39. starre

39. 46—53. Spiranten

39. 53—57. liquide

(Schmelzlaute) 39. 57.

58. Zischlaute 39. 61

—67. verdoppelt 60—

67. 73. D. 632—635.

verhärtet 73. im Aus-

laut. 181—193. abge-

fallen 70. ableitende 96

—119. D. im Anlaut

640—643. im Auslaut

u. Inlaut 643—649.

ausgestoßen 649. 650.

D. besonderer Konson-

650—654.

Konstruktion s. Wortfolge.

Konulat, E. 229.

Konzession, D. 652.

Kopf, E. 33. 51. 229.

252.

Koppe, E. 33.

Koppel, E. 33.

Korn, E. 90. 102. 247.

Körper, E. 33. 229.

kosen, D. 651.

Kost, E. 83. 113.

Kosten, E. 239.

kosten (die Speisen ver-

suchen), E. 33. 83. D.

651.

kosten (zu sehn kommen),

E. 33. E. 482—484.

D. 630.

kostspielig, D. 626.

Kostüm, D. 651.

Koth, der, E. 42. 225.

D. 630.

Koth, daß, E. 225. D.

630.

Röther, Röthner, D. 630.

Krabbe, E. 60.
 krabbeln, D. 641.
 krächzen, E. 116.
 Kraft, E. 246.
 kraft, E. 365. 372. E.
 519. 520.
 kräftiglich, E. 124.
 Kragen, E. 245.
 Krähe, krähen, E. 56.
 Krahne, E. 250.
 Krain, E. 44. D. 637.
 Krampe, E. 91.
 Krampf, E. 91.
 Kramtsvogel, Krammetz-
 vogel, D. 633. 651.
 Kran (Zapfrohre, Hebe-
 zug), D. 629.
 Kranich, E. 45. 107. D.
 644.
 krank, E. 107. E. 474.
 Kranz, E. 116.
 Krapfen, E. 91.
 —krat, Endung fremder
 Personennamen, 253.
 kraus, D. 651.
 kräufeln, E. 100.
 Krauseminze, E. 131. D.
 639.
 Kraut, E. 247.
 Krebs, E. 64. 66. 116.
 D. 651.
 Kredit, E. 229.
 Kreis, kreisen, Kreisel, E.
 64. 66. D. 651.
 kreischen, kreiseln (laut
 schreien), E. 64. D. 652.
 Krempel, krempeln, frem-
 peln, E. 91. D. 637.
 Kresse, E. 65. D. 652.
 Kreuz, E. 33. 229.
 Kribsstrab, E. 69.
 kriechen, E. 187—189.
 Krieg, D. 625.
 kriegen (bekommen), um-
 schreibt d. Passiv 206.
 D. 626. 645. kriegte,
 Aussprache 645.
 Kristall, D. 651.
 Krotobil, E. 229.
 Krone, E. 33.
 krumm, E. 60. 91.
 Krümme, E. 91. 94.
 Kruzifix, E. 229.
 Kübel, E. 33.
 Kuchen, E. 245.

küchen- s. ch esse, -magd, E.
 130.
 Kuchel, E. 402. D. 641.
 Küfer, D. 648.
 Kuch, E. 56. 215. 246.
 kühl, E. 86. 95. 157.
 D. 629.
 kühn, D. 629.
 Kulisse, D. 652.
 Kimmel, E. 58. 229.
 Kummer, E. 33. 97.
 kümmern, sich, E. 476.
 Kumpf, E. 33.
 kumb, E. 91. 112. 201.
 nur präfixat. gebr. 258.
 E. 467. kumb thun,
 E. 498. D. 633.
 kumbbar, E. 122.
 Kunde, die, E. 91. 94.
 225.
 Kunde, der, E. 91. 225.
 künden, E. 91. 112.
 kundig, E. 91. E. 467.
 kündigen, E. 91. 104.
 künftige, E. 75. 104.
 Kunst, E. 59. 91. 113.
 115. 246. D. 633.
 Kupfer, E. 33. 51. 98.
 Kuppe, E. 33.
 Kur (Wahl), E. 83. D.
 629.
 Kuras, D. 651.
 Kürbis, E. 64. 116. 230.
 D. 652.
 kuren, E. 83. D. 629.
 Kürschner, E. 54.
 kurz, E. 33. 116.
 Kürze und Länge der Vo-
 kale s. Vokale.
 kurzab, E. 331.
 kürzlich, E. 124. 330. 340.
 küssen, E. 65. D. 652.
 Küssen (Polster), E. 33.
 65. D. 639. 652.
 Küste, E. 33.
 Küster, E. 33. 252.
 Kuß, D. 652.

L.

L, E. 39. 57. 58. aus n
 entstand, 315. unmorgan.

in der Ableitungsend.
 ling, 329.
 Laben, E. 95.
 Labial, E. 101.
 Lache, E. 77.
 Lachen, E. 463. 471. 487.
 lächeln, E. 100.
 lächerlich, E. 123.
 Lächeln, E. 99.
 Lachs, E. 52. 117. 250.
 D. 651. 653.
 Lachter, E. 51.
 Lad, E. 250.
 Lade, E. 85.
 Laden, E. 85. 249. 251.
 laden (eine Last), E. 85.
 190. lädt, D. 647.
 laden (einen Gast), E.
 85. 190.
 Lage, E. 77.
 Lager, E. 77. 98.
 lahm, E. 262. E. 474.
 D. 629.
 Laßn, E. 227. D. 629.
 Laib, E. 44. 80. D. 637.
 Laich, Laichzeit, laichen,
 E. 44. 79. D. 637.
 Laie, E. 44. D. 637.
 Lake, E. 77.
 Laken, E. 51. 102.
 Lamm, E. 60. 216. 247.
 Land, E. 111. 112. 247.
 251.
 Länderei, E. 96.
 Ländernamen, ihr Ge-
 schlecht 217. 227. De-
 skinat. 257. aufei, ien 96.
 mit Präposit. 358. 447.
 E. 64.
 Landschaft, E. 121.
 Landsknecht, D. 648.
 Landstreicher, E. 79.
 lang, E. 88. 104. mit b.
 Affusat. 484. lange,
 lang, Adverb 328. 330.
 E. 507.
 langen, E. 88.
 Langeweile, E. 131.
 langmüthig, E. 104.
 längs, E. 88. 327. 364.
 371.
 langsam, E. 88. 12.
 längst, E. 327.
 längstens, E. 327.
 langweilen, E. 133.

- Rangwiede, *E.* 89. *D.* 626.
 Rangwierig, *E.* 78. *D.* 626. 639.
 Rarm, *E.* 33.
 lassen, Hilfsverb 22. 64. 167. 170. 194. 199. 200. Aussprache 43. umschreibt d. Imperat. 422. m. d. Faktiv. 487. 493. mit d. Dat. 495. mit Akkus. oder Dat. 483. *D.* 652.
 Laß, *E.* 64. 262. 264. Aussprache 43. *D.* 652.
 lässig, *E.* 64. *D.* 652.
 Laß, *E.* 59. 85. 113. 114.
 Laster, *E.* 98. 114.
 lästig, *E.* 85. *S.* 497.
 Lattich, *E.* 33. 230. *D.* 644.
 Latwerge, *E.* 33. 228.
 Laß, *E.* 33. 252.
 Laub, *E.* 84.
 Laube, *E.* 84.
 Lauch, *E.* 83.
 laufen, *E.* 194.
 Launenhaft, *E.* 125.
 Laus, *E.* 82. 246. *D.* 651. Pausfraut, *E.* 127.
 Lauschen, *E.* 54. 84.
 Laut, *E.* 84. 250.
 laut, *E.* 84. 112. un- eigentl. Präpos. *E.* 365. 367. 372. *S.* 517. 519.
 lautbar, *E.* 84. 122.
 Laute, artikulierte, Arten 70—93. der Wurzel- verben 77. vgl. Vokale und Konsonanten.
 Laute (das Instrument), *E.* 84.
 lauten, *E.* 84.
 läuten, *E.* 84.
 Lauter, *E.* 227.
 Lautverhältnisse, durch die Betonung verändert 27.
 Lautverschiebung, 47—51. 73. der Zahlw. 309.
 Lawine, *D.* 628.
 .ret, 631.
 1, *E.* 80. 95. *S.* 463. 69. 471.
 ndig, *E.* 80. 104. Be- nung 29.
 lebhaft, *E.* 80. 125.
 Lebhaben, *E.* 33.
 Lebensucht, f. Lebzuht.
 Lebtag, Lebzeit, *E.* 80.
 Lebzuht, Leibzuht, *E.* 80. *D.* 648.
 Lech, *E.* 227.
 lech, lechen, *E.* 77.
 Lechzen, *E.* 77. 116. *D.* 648.
 led, das led, *E.* 77.
 leden (benutzen), *E.* 77.
 leden (mit der Zunge), *E.* 77.
 led, der, *E.* 227.
 leder, *E.* 77. 99.
 Leder, *E.* 98.
 ledern, *E.* 102.
 ledig, *E.* 79. *S.* 467. 471.
 lediglich, *E.* 79. 124. 330.
 Lee (Seite unter dem Winde), *D.* 624.
 leer, *E.* 61. 78. 157. *S.* 467. 470. 471. 474. *D.* 624. 637.
 Lege, *E.* 48. 116. 117. *D.* 648.
 legen, *E.* 77. 95. mit d. Infinit. 171.
 Lehen, *E.* 55. 79. 102.
 Lehm, *E.* 80. *D.* 629.
 Lehne, *E.* 79.
 lehnem (leihen), *E.* 55. 79.
 lehnem (hülgen), *E.* 79. *D.* 629.
 lehren, *E.* 81. 171. 199. 200. *S.* 480. 484. 493. *D.* 629.
 —lei (einerlei), *E.* 311. 316. 325. *D.* 654.
 Leib, *E.* 80. 247. *D.* 638.
 leibhaft, *E.* 80.
 leibhaftig, *E.* 125. Be- tonung 29.
 Leibzuht, Lebzuht. *D.* 648.
 Leichdorn, *E.* 79.
 Leiche, *E.* 79. 220. *D.* 638.
 Leichnam, *E.* 58. 77. 79. 250.
 leicht, *E.* 114. *S.* 492.
 leichtlich, *E.* 124.
 leid, *E.* 79. nur präbil. gebraucht 258. *S.* 389.
 leid thun, *S.* 498.
 leiden, *E.* 79. 186. *S.* 474. es leidet Einem, *E.* 79. litt, *D.* 620.
 Leid, *E.* 79. 250.
 Leidenschaft, *E.* 79. 121.
 leidentlich, *E.* 79. 123.
 leider, *E.* 79. 336.
 leidig, *E.* 79.
 leidlich, *E.* 79. 123.
 leibwesen, *E.* 79.
 leier, *E.* 57.
 leihen, *E.* 55. 79. 186. *S.* 495.
 Leihkauf, *D.* 629.
 Leim, *E.* 80.
 Leimen (Lehm), *E.* 80.
 —lein, Ableitungsendung 100. ohne Flexion 244. *D.* 634.
 Lein, *E.* 33. 229.
 leinen, *E.* 102.
 Leinwand, *E.* 58. 89.
 leise, *E.* 81. *D.* 651.
 Leiste, Leisten, der, *E.* 81. 225.
 Leiste, die, *E.* 81. 225.
 leisten, *E.* 81. *S.* 481. 495.
 leiten, *E.* 79.
 Leiter, der, *E.* 79. 225.
 Leiter, die, *E.* 79. 97. 225.
 Leidenlahm, *E.* 69.
 Leopold, *E.* 84.
 Lerche (Vogel), *E.* 107. *D.* 637.
 Lerche (der Baum), *D.* 637.
 lernen, *E.* 81. 102. 199. 200. mit dem Infinit. 171. *S.* 493. gelernt, Abjekt. 176.
 leßbar, *E.* 78.
 lesen, *E.* 78. 185. *D.* 651. du liest, liest, er liest, *D.* 626. 649. 661.
 leserlich, *E.* 123.
 Letter, Lettner, *E.* 33. 230.
 legt, *E.* 264. 266.
 letztere, *E.* 267.
 Len, *E.* 54. 253.
 Leuchte, Leuchten, *E.* 84. 113.
 leugnen, *E.* 82. 102. *D.* 638.

- Leumund, *E.* 84. 97. 115.
D. 638.
 Leute, *E.* 84. 239.
 Leutfelig, *E.* 84. 101.
 —lich, Ableitungsend. 79.
 94. 123—125. 128.
 durch ig vertreten 104.
 Objekt. meist nicht prä-
 ditat. gebr. 258. Abverb.
 330. *E.* 499. *D.* 634.
 645.
 Licht, *E.* 84. 111. 247.
 251. *D.* 625.
 Licht, *E.* 84.
 lichten (die Anker), *E.*
 51. 84.
 lichten (einen Walb), *E.* 84.
 lichten (ein Schiff), *E.* 84.
 Lichterlöse, *E.* 69. 84.
 Lichterschiff, *E.* 84.
 Lieb, *E.* 84. *S.* 389. 488.
 498. *D.* 625.
 Liebbe, *E.* 84. 111. 238.
 Liebe, *E.* 84. 94. *D.* 625.
 Liebes=brief, =trauf, *E.*
 134.
 Lieben, *E.* 84. *D.* 625.
 Lieber, Adv. *E.* 84. 340.
 lieblos, *E.* 133. *S.* 496.
 Liebstdel, *E.* 34.
 Lieb, Augenlieb, *E.* 79.
 247. *D.* 626.
 Lieb (Abtheilung eines Ge-
 dichts), *E.* 79. 247. *D.*
 625.
 Lieberlich, *D.* 625. 639.
 liefern, *S.* 495. *D.* 626.
 654.
 liegen, *E.* 77. 184. 208.
S. 488. *D.* 626.
 Liefch, *D.* 625.
 Liefpfund, *D.* 651.
 Lille, *D.* 628.
 lind, *E.* 112.
 Linde, *E.* 111. Linden-
 blatt, =blütze, *E.* 130.
 Lindwurm, *E.* 131.
 —ling, Ableitungsendung
 105. bei Zahlw. 313.
 mit Verschmelzungsend.
 133. *D.* 634.
 —lings, Ableitungsend.
 329.
 lint, *E.* 107.
 lints, *E.* 327. 338.
 Linse, *E.* 33. 117. *D.* 651.
 Lippenlaute, 39. 46—56.
 assimilirt 60. ableitende
 118. 119.
 Lippsprünge, *E.* 88.
 Liquide, f. Schmelzlaute.
 Lise, Lischen, *D.* 627.
 lispeln, *D.* 651.
 list, *E.* 81. 113. 114.
 Livree, *D.* 624.
 Lob, loben, *E.* 84.
 lobesam, lobesan, *E.* 58.
 122.
 lobpreisen, *E.* 133.
 Loch, *E.* 83. 157. 247.
 löchricht, *E.* 83.
 Loder, *E.* 83.
 Lode, *E.* 84.
 Löffel, *E.* 43. 45. *D.* 621.
 639.
 —log, Endung fremder
 Personennamen 253.
 Logische u. grammatische
 Form des Satzes 385
 —387.
 Logische Verhältnisse der
 Gedanken 20. 527. 528.
 durch Konjunktion be-
 zeichnet 373—378. Im-
 pulat. 534—538. auf-
 hebendes 538—540. be-
 schränkendes 540—546.
 kausal. 546—550.
 Logischer Werth der Wör-
 ter, bez. durch die Be-
 tonung 26. die Wort-
 folge 592. der Glieder
 b. zusammengef. Satzes,
 durch Stellung u. Be-
 tonung 525. durch die
 Interpunkt. 662.
 Lohe, *E.* 55. 84.
 Lohn, *E.* 82. 222. 238.
D. 629.
 lohnen, *E.* 82. *S.* 463.
 465. 469. 471. 495.
D. 629.
 Loch, *E.* 157. 229.
 Lorbeer, *E.* 226. 250.
 Aussprache 43. *D.* 624.
 los, *E.* 82. 262. *S.* 467.
 469. 471. *D.* 651. vgl.
 lose.
 Loss, *E.* 64. 65. 82. *D.*
 651.
 Lösch, *E.* 75. 95. 183.
D. 639.
 Lösch, (die Ladung), *E.*
 75. 82.
 lose, Abverb. *E.* 64. 262.
D. 651.
 lösen (das Los ziehen),
E. 64. 82. *D.* 651.
 lösen (aufhören), *E.* 82.
 84. *D.* 651.
 lösen, *E.* 64. 82. *D.* 651.
 lösen (die Ladung eines
 Schiffes), *E.* 82. *D.* 651.
 Lofer (Ohr des Wildes),
E. 82. *D.* 651.
 Lossagen als Zusammen-
 setzung nur substantiv.
 gebraucht 133.
 Lossprechen, *S.* 466. 471.
 Lösung (gelöstes Geld, des
 Wildes), *E.* 82. 84. *D.*
 651.
 Lösung (Gelbeschrei), *E.*
 82. 84. *D.* 651.
 Lotz, Lötzen, *D.* 630.
 Lothar, Lothringen, *E.*
 84. *D.* 631.
 Lotse, *D.* 631. 651.
 Löwe, *E.* 33. 43. 54.
 253. *D.* 621. 639.
 Lücke, *E.* 83. *D.* 635.
 Luchs, *E.* 52. 117. 250.
D. 651. 653.
 Luder, *E.* 98.
 Ludwiga, *E.* 84. *D.* 644.
 Luft, *E.* 113. 220. 246.
 lästern, *E.* 51. 114.
 Lug, Lüge, lügen, *E.* 82.
 188. 189. *D.* 621. 639.
 640.
 Lügner, *E.* 82. *D.* 639.
 Lule, *E.* 83. *D.* 635.
 Lump, *E.* 248.
 Lunge, *E.* 103.
 lungern, *E.* 88.
 Lünse, *D.* 651.
 Lupine, *E.* 228.
 Lust, *E.* 82. 113. 246.
S. 477.
 Lützen, *E.* 482.
 lästern, Objekt. *E.* 109
 lästern (Verb.), *E.*
 lustig, *E.* 41. 82. 1
 Luther, *E.* 84. *D.* 1
 Lügelf., *E.* 263.

M.

- m**, *E.* 39. 57. aus *n* ent-
 stand. 58. geht in *n*
 über 58. 203. assimiliert
 59. ableitendes 103.
Maas, die (Fluß), *D.*
 624.
machen, *E.* 77. mit dem
 Infinit. 171. *E.* 480.
 486. 487. 493.
Macht, *E.* 52. 77. 97.
 113. 246.
mächtig, *E.* 77. 99. *E.*
 467.
Mab, Mäber, *D.* 629.
 646.
Mädchen, *E.* 77.
mag *f.* mögen.
Magd, *E.* 77. 111. 214.
 246. *D.* 645.
Mägdelein, *E.* 77.
Mage, *E.* 77.
Magen, *E.* 245. 249.
mager, *E.* 99.
Magister, *E.* 252.
mähen, *E.* 56.
Mahl (Versammlung),
 Mahlstatt, Mahlschatz,
E. 55. 76. 100. *D.* 629.
mañnen, *E.* 76. *E.* 466.
 470. *D.* 629.
Mähne, *D.* 629.
Mahr, *D.* 629.
Mähre (Pferd), *E.* 56.
 57. 108. 214. *D.* 629.
Mai, *E.* 44. 245. *D.* 637.
Maid, *E.* 44. 59. 77. *D.*
 637.
Mailand, *E.* 34. 44. *D.*
 637.
Main, *E.* 44. 227. *D.*
 637.
Mainz, *E.* 44. *D.* 637.
Mais, *E.* 44. *D.* 637.
Maische, maischen, *E.* 44.
D. 637.
Major, *E.* 252.
Majoran, *E.* 230.
Mafel, *E.* 33. 229.
Mai (Zeichen, Fled, Zeit-
 punkt, Gastmal, Dent-
 mal), *E.* 76. 247. 251.
D. 629.
- mal** (einmal), *E.* 318.
 319. *D.* 629.
—mal, mit Zahlw. *E.*
 76. 240. 318. 325. 328.
 331. 339. *D.* 629.
malen (zu Mehl u. mit
 Farben), *E.* 76. 92.
 191. *D.* 629.
Malter, *E.* 76. 98.
Malteser, *D.* 631.
Malz, *E.* 87. 116.
Mamsell, *D.* 651.
man, *E.* 61. 302—305.
 Aussprache 43. *E.* 405.
D. 634.
man (nur), *E.* 302.
manch, *E.* 41. 52. 76.
 320—325. *E.* 438. 439.
 442. 561. *D.* 633. 644.
 mancherlei, *E.* 325.
 manchmal, *E.* 339.
Mangel, ber, *E.* 100. 225.
 249.
Mangel, Mange, die, *E.*
 225.
mangeln, *E.* 100. *E.* 392.
 463. 474. 491.
Manier, *E.* 99. *D.* 626.
Mann, *E.* 60. 61. 76.
 214. 247. 248. 251.
 bez. in der Zusammen-
 setzung d. Geschlecht 215.
 Anrede 278.
mannigfach, *E.* 41. 52.
 104. *D.* 633. 644.
mannigfaltig, *E.* 41. 52.
 104. 317. *D.* 633. 644.
männiglich, *E.* 124.
Mantel, *E.* 33. 229. 252.
Märchen, *E.* 55. *D.* 629.
Marber, *E.* 97.
Märe, Märchen, *E.* 56.
D. 629.
Marie, *D.* 627.
Marf, die (Grenze, Zei-
 chen), *E.* 107. 225.
Marf, die (Gewicht), *E.*
 33. 107. 225.
Marf, das, *E.* 107. 225.
Marfe, *E.* 107.
Marft, *E.* 33. 252.
Marmor, *E.* 229.
Marfch (feuchte Niede-
 rung), *E.* 86.
- Marfch**, ber, *E.* 229. 252.
Marfchall, *E.* 56. 59.
Marftall, *E.* 56. 59.
Mafchine, *D.* 628.
Mafcr, ber und die, *E.*
 97. die Mafern, 239.
D. 651.
Mafte, *D.* 651. 655.
Maffe, *E.* 33. 65. *D.* 652.
Mafte, die, *E.* 62. 66. 86.
 113. 225. *D.* 651.
Mafte, ber, *E.* 113. 225.
 250. *D.* 651.
Mafz, das und die, *E.*
 64. 78. 239. *E.* 451.
D. 652.
maßen, *E.* 329.
Maßholder, *E.* 64. *D.* 629.
 652.
Matthilbe, *D.* 631.
Matratze, *E.* 228. *D.* 247.
matt, *E.* 33. 262.
Matte, *E.* 33. 119.
Mauer, *E.* 57. 99. 229.
Maul, *E.* 247.
Maulbeere, *E.* 58.
Maulfefel, *E.* 131.
Maultpier, *E.* 33.
Maulwurf, *E.* 76. 87.
Maurer, *E.* 98.
Maus, *E.* 246. *D.* 651.
 Mäufe-falle, -fänger,
 127.
maufen (Mäufe fangen,
 ftehlen wie eine Maus),
E. 64. *D.* 651.
Mauze (Wechsel der Fe-
 dern), maußen, mauß-
 ern, *E.* 64. *D.* 652.
Maut, *E.* 33. *D.* 631.
Meer, *E.* 61. 86. *D.* 624.
Mehl, *E.* 54. 75. 119. *D.*
 629.
mehr, *E.* 77. 263. 266.
 320—326. zusammen-
 gezogen mit *je* und *nie*
 305. adverb. 328. um-
 schreibt den Komposit.
 265. mit *d. partit. Genit.*
 442. *D.* 629.
mehrere, *E.* 263. 266. 320.
 323. *E.* 439. 441. *D.*
 629.
mehrerelei, *E.* 325.
mehrmafs, *E.* 325.

mehrst, *E.* 263. 266.
 Mehrzahl, *f.* Numerus.
 meiden, *E.* 186.
 Meile, *E.* 33. 228.
 mein, *E.* 271—273. 278
 —279. *E.* 438.
 mein, Adv. *E.* 24. 333.
 meinen, *E.* 475. 493. 616.
D. 619.
 meinerseits, *E.* 328. 331.
 meinesgleichen, *E.* 79. 273.
 meinethalben, *E.* 59. 329.
 meinige, *E.* 279.
 Weise, *D.* 651.
 meist, *E.* 263. 265. 266.
 328.
 meistbietend, *E.* 337.
 meistens, *E.* 338. *S.* 533.
 Meister, *E.* 33. 252. *D.*
 651.
 Meißel, *E.* 64. *D.* 652.
 melken, *S.* 495.
 melken, *E.* 87. 107. ge-
 molken 193.
 Melthau, *E.* 76. *D.* 629.
 Menge, *E.* 52. 76. 94.
 103. *S.* 407. 441.
 Menge, *E.* 6. 14. durch
 unbestimmte Zahlwört.
 bez. 323—326. durch
 Präposit. 350.
 Mensch, *E.* 76. 109. 216.
 222. 247. 248. *D.* 633.
 merken, *E.* 107.
 Merkmal, *E.* 131.
 Merkzeichen, *E.* 131.
 Merrettig, *D.* 624.
 Merz, *E.* 116. 245. *D.*
 637.
 Merzschaf, *D.* 636.
 Mesner, *E.* 33. 66. 252.
D. 650. 651.
 Messe, *E.* 33. 65. *D.* 652.
 messen, *E.* 64. 78. 185.
D. 652.
 Messer, der, *E.* 225.
 Messer, daß, *E.* 64. 225.
D. 652.
 Messing, *E.* 65. 105, *D.*
 652.
 Messe, *E.* 78.
 Meß (ein Maß), *E.* 78.
 Meth, *E.* 49. *D.* 630.
 Mette, *E.* 33.

Meße (Maß), *E.* 78. 94.
 Meße (Schimpfwort), *E.*
 78.
 meucheln, meuchlings, *E.*
 329.
 Meute, *E.* 33.
 Nieder, *E.* 98. *D.* 639.
 Miene („Gesichtszug“), *E.*
 33. *D.* 626.
 Miete („Lohn“), *D.* 625.
 631.
 Miete (Mühe), *D.* 626.
 Milbe, *E.* 54. 77. 119.
 Milch, *E.* 87. 107.
 Milbe, *E.* 94.
 Million, *E.* 312.
 Miß, *E.* 116.
 minder, *E.* 61. 264. 266.
 mindest, *E.* 61. 264. 266.
 Adv. d. Intensit. 339.
 mindestens, *E.* 327.
 Mine (unterirdisch. Gang),
D. 626. 628.
 Minna, *E.* 76.
 Minne, *E.* 76. 94.
 minniglich, *E.* 124. 330.
 Minze, *E.* 116. *D.* 639.
 mir, *D.* 627.
 Mirte, *D.* 658.
 Mischmasch, *E.* 69.
 Mispel, *E.* 228. *D.* 651.
 Miße—, Miß—, *E.* 65.
 157. *D.* 652.
 missen, *E.* 65. *D.* 652.
 Mißethat, *E.* 65. 157.
D. 652.
 Mist, *E.* 113.
 Mistel, *D.* 651.
 miß—, Vorstufe 65. mit
 Verben zusammengef.
 145. *E.* 496. mit Sub-
 stant. oder Adjekt. 157.
D. 652.
 mißfallen, mißgülden u.
S. 496.
 mißhellig, *E.* 157.
 mißlich, *E.* 65. 123.
 Mißmuth, *D.* 630.
 Mißwachs, *E.* 85.
 mit, Präposit. 61. 344.
 348, 354—356. Aus-
 sprache 43. mit Subst.
 zusammengef. 154. mit
 Verben, *S.* 496. Expo-
 nent des log. Subj.

392. des Genit. 471.
 473. 475. des Dativ
 500. der Zeit 505. der
 mit d. Prädis. verbund.
 Thätigk. 512. d. Weise
 515. *D.* 634.
 Mitesser, *E.* 154.
 Mitfassen, *D.* 633.
 Mitgift, *E.* 78. 113. 222.
 mithin, *E.* 374. 377. *S.*
 548. 549. *J.* 673.
 Mitleid, *E.* 473.
 mitnichten, *E.* 332.
 mit samt, *E.* 366—368.
 371.
 Mittag, *D.* 634.
 Mittel—, *E.* 267.
 Mittel, 18.
 mittelst, *E.* 59. 266. 267.
 327. 364.
 Mittelsörter, 169—176.
 als Subj. gebr. 358.
 als Prädis., Stellung
 595—599.
 mitten, *E.* 329. 365.
 Mitternacht, *E.* 60. 131.
 mittler, *E.* 266. 267.
 mittlerweile, *E.* 327.
 Mittwoch, *E.* 426. *D.*
 633. mittwochs, *E.* 327.
 mitunter, *E.* 331.
 Mixtur, *D.* 653.
 Möbel, *D.* 655.
 Modusverhältnisse d. Aus-
 sage 9. 22. 23. 168.
 380. 415—430. der
 Nebensätze 422—430.
 durch Zeitformen aus-
 gedrückt 409—413. Ad-
 verb. des Modus 339.
 340.
 mögen, *E.* 42. 45. 77.
 Hilfsverb des Modus
 164. 165. 170. 200—
 202. *S.* 420. 424.
 597. mag 77. *D.* 632.
 mochte, *D.* 620.
 Möglichkeit 9. Arten 10.
 durch bar ausgebr. 122.
 durch Hilfsverb. 163
 —165. durch die
 Kunst 414. durch
 Supin. 174. 491. d
 d. Partiz. des Fut. 1

durch Adverb. 339. durch
ja hervorgehob. 400.
Mohn, E. 55.
Mohn (Schwarzer), E. 33.
253. D. 624. 629. 632.
Mohn (ein Zeug), D. 629.
Möhre, E. 56. 57. 108.
Mohnrübe, E. 108. D.
629.
Molch, E. 250.
Mollen, E. 87. 239.
Moment, E. 229.
Monat, E. 42. 44. 112.
E. 451. D. 631.
Mönch, E. 33. 42. 45.
107. 252.
Mond, E. 42. 245. 250.
Ansprache 43.
Mondschein, E. 134.
Montag, E. 130. Aus-
sprache 43. D. 650.
Moor (Sumpf), E. 61.
86. D. 624.
Moos, E. 61. 238. D.
624. 651.
Moppel, D. 633.
Mops, D. 633. 651.
Moralische Beziehung 10.
18. 459. 485. 488. 491.
493. 519. 520. 547.
Morast, E. 59. 252.
Morschel, E. 56.
Mord, E. 250. mord-
schwer, E. 132.
Morgen, E. 101.
morgen, E. 329. 338.
morgens, E. 327.
morsch, E. 117. 262.
Mörser, E. 33. 230.
Mörtel, E. 33. 58. 230.
Moschee, D. 624.
Moss, E. 33. 229.
Möwe, E. 43. 53. D.
639.
mussen, E. 116. D. 633.
648. 651. 653.
milde, E. 94. 112. E.
467. 469.
Muff, D. 633.
Mühe, E. 56.
Mie, E. 76. D. 629.
hme, E. 214. D. 629.
hsal, E. 101. 224.
hselig, E. 101.
her, E. 33. 252.

Milch, E. 76.
Mund, E. 111.
Mundarten 30—32. Ein-
fluß auf die Lautver-
schieb. 51. 73. auf die
Erlösung der Vokale
42. 44—46. 73. 638.
mündlich, E. 330.
munter, E. 99.
mürbe, E. 54.
murmeln, E. 33. 58.
Murmeltier, E. 34. 58.
Muss, E. 64. 66. 86. D.
651.
Muschel, E. 33.
Musa (die Göttin), D.
651.
Muschelmann, E. 34.
Musik, D. 651.
Muskel, der, die, E. 33.
230. 254. D. 651.
Muskete, D. 651.
müssen, E. 64. Ansprache,
43. Hülfverb. 21. 165.
170. 200—202. E. 400.
D. 652. muß, du mußt,
D. 649. 652.
Muster, E. 33.
Müsse, E. 64. D. 652.
müßig, E. 64. E. 467.
D. 652.
Muth, E. 111. E. 498.
D. 630.
muthen, D. 630.
Müthlein, E. 100.
muthig, E. 41. 104.
muthmaßen, E. 133.
Mutter, E. 97. 214. 246.
Ansprache 43. Anrede
278. mutterselnenlein
E. 132.

N.

n, E. 39. 57. aus m ent-
stand. 58. 203. aus l
315. geht in m über
58. assimiliert 59. aus-
gestoßen 59. abgeworf.
194. im Rominat. an-
getreten 245. 250. ab-
leitendes 101. 102.

—nd, Ableitungsend. 115.
statt verdoppelt n 264.
Nabel, E. 245. 249.
nach, E. 78. 344. 345.
348. 356—358. 369.
zusammenges. als trenn-
bare Präpos. 137. 138.
E. 496. mit Substant.
156. Exponent b. Genit.
471. des Faktit. 478.
488. des Zeitverb. 506.
der Weise 515. 516.
des Grundes 519.
nachahmen, E. 483. 496.
D. 629.
nacharten, E. 496.
Nachbar, E. 43. 250.
nachdem, E. 331. E. 564.
566. J. 669. 672.
nachdenken, nachelfern ic.
E. 496.
nachgehends, E. 324.
nachher, E. 296. 338.
nachlässig, E. 156.
Nachlaß, E. 156.
nachmal, E. 318. 328.
Nachricht, E. 156.
Nachsatz, 589.
Nachsicht, E. 156.
nächst, E. 52. 264. un-
eignt. Präposit. 364.
365. 368. 370. D. 620.
653.
nachstehen, E. 474. 496.
nächstens, E. 327. 338.
nächstfolgend, E. 337.
Nacht, E. 78. 113. 246.
nächtig, E. 247.
Nachtigall, E. 127. 244.
nachts, E. 246. 327.
Naden, E. 245.
nabend, E. 58.
nadt, E. 112. 262. D.
633.
Nabel, E. 100. 110. 111.
Nagel, E. 100. 249.
nagen, E. 179.
nahe, E. 55. 78. Kom-
parat. 264. E. 497.
Nähe, E. 78. 94.
nahebei, E. 332.
naßen, E. 55. E. 495.
nähen, E. 56.
näher, E. 264.
nähren, E. 78. 95. D. 629.

- nährhaft, *E.* 225.
 Name, Namen, *E.* 74.
 246. *D.* 624. 629.
 namentlich, *E.* 59. 74.
 123.
 nämlich, *E.* 74. 377. *E*-
 ponent b. Apposition
 449. Wortfolge 598. *D.*
 629. 637. *J.* 678.
 Narbe, *E.* 54. 119.
 Narr, *E.* 248.
 Narrentreibung, *D.* 631.
 Narzisse, *E.* 230.
 naschen, *E.* 106.
 Nase, *E.* 84. *D.* 651.
 näseln, *E.* 100.
 naseweis, *E.* 66. *D.* 651.
 Nasse, *E.* 64. *D.* 652.
 naß, *E.* 64. *D.* 652.
 Rat und Rath, *E.* 110.
 111. 246. *D.* 631.
 Ratter, *E.* 97.
 Rebel, *E.* 49. 100.
 neben, *E.* 78. 151. 332.
 364. 365. 368. 370.
 mit Substant. zusam-
 mengef. 154.
 Nebensätze, Bedeutung u.
 Arten 20. 379. 381.
 382. 526—528. 550—
 552. 555—584. als
 Apposition 562. ohne
 Konjunktion 559. auf
 Pronomen, Zahlw. u.
 Superlat. bezogen 560
 —562. Modus 416.
 422—431. zur Hervor-
 hebung eines Begriffes
 386. Stellung 610—
 616. Wortfolge 595.
 599. 600. zusammen-
 gez. 579—581. *J.* 669.
 —673. 679—683. 686.
 nebst, *E.* 59. 151. 327.
 364. 365. 368. 370.
 Nedar, *E.* 97. 227.
 Nefse, *E.* 48. 51. 214.
 248.
 nehmen, *E.* 74. 182. *E.*
 481. 495. *D.* 624. 629.
 nimm, nimmst, nimmst,
D. 634.
 Nehrung, *D.* 629.
 Neid, *E.* 81.
 neidisch, *E.* 81. *E.* 476.
 Neidhart, *E.* 81. 128.
 neigen, *E.* 139. 179.
 nein, *E.* 333. 339. *E.*
 402.
 Nette, *E.* 108.
 nennen, *E.* 60. 74. 195.
 196. mit dem Infinit.
 171. 493. mit b. Akkus.
 489.
 —ner, Ableitungsendung
 98. *D.* 634.
 Nerv, Nerven, Nerve, *E.*
 228. *D.* 654.
 Nessel, *E.* 64. 100. *D.*
 652.
 Nest, *E.* 114. 247.
 Nestquad, *D.* 635.
 nett, *E.* 33.
 Netz, *E.* 64.
 netzen, *E.* 60. 62. 64.
 neu, *E.* 54.
 Neubaute, *D.* 646.
 neuerdings, *E.* 328.
 neulich, *E.* 22. 124. 330.
 335. 340.
 Neuling, *E.* 105.
 neun, *E.* 308—312.
 Nibelunge, *E.* 105. *D.*
 627.
 nicht, *E.* 10. 332. 339.
E. 401. 402. mit dem
 partit. Genit. 442. Stel-
 lung 401. 609. *D.* 625.
 zu Nichts werden, *E.*
 486.
 nicht nur, nicht allein,
 nicht bloß — sondern
E. 374—376. *E.* 537.
J. 676.
 nicht — sondern, *E.* 374.
 378. *E.* 538. 539. *J.*
 674.
 nicht — vielmehr, *E.* 378.
E. 538. 539. *J.* 674.
 Nichte, *E.* 51. 113. 214.
 Nichte, zu Nichte werden,
E. 486.
 Nichts, *E.* 303. 305. 332.
E. 401. mit b. partit.
 Genit. 442. Nichts, was,
E. 561. *D.* 659.
 nichtsdestoweniger, *E.* 374.
 378. *E.* 543. 545.
 nichtsnutzig, *E.* 82.
 niden, *E.* 94. 139.
 Nidba, *E.* 227.
 nie, *E.* 305—307. 332.
 338. *E.* 401. Stellung
 609. *D.* 625.
 nieder, *E.* 266. 267. 336.
 337. mit Substant. oder
 Adjekt. zusammengefüg.
 152. *D.* 626.
 niederdeutsch, *E.* 152.
 Niederland, *E.* 152.
 niederträchtig, *E.* 152.
 niedlich, *E.* 84. *D.* 625.
 niedrig, *E.* 267.
 niemals, *E.* 137. 325.
 328. 338.
 Niemand, *E.* 61. 302. 304.
E. 401. mit b. partit.
 Genit. 442. mit Präpos.
 sit. 449. *D.* 625. 659.
 Niere, *E.* 220. *D.* 625.
 niesen, *E.* 64. 66. 84.
D. 625. 651.
 Nieswurz, *E.* 64. *D.* 651.
 Niesbrauch, *E.* 82. *D.* 652.
 Niet, das, *E.* 84.
 Niete (im Glücksspiel), *E.*
 84.
 Niete, die (Stift), *E.* 84.
 nieten, *E.* 84. *D.* 625.
 nimmer, *E.* 305—307.
 332. 338. 401. *D.* 625.
 nimmermehr, *E.* 306.
 nirgend, *E.* 305. 306. 332.
E. 401. mit b. partit.
 Genit. 442. *D.* 625.
 Nisse, *D.* 628.
 Nisse, *E.* 64. 239. *D.* 652.
 —niß, Ableitungsend. 65.
 118. Geschlecht 219.
 Deklinat. 246. *D.* 634.
 652.
 Nixe, *E.* 52. 117. *D.* 653.
 noch, Zeitadv., *E.* 333.
 338. 342. 343. Wort-
 folge 609.
 noch, verneinend, *E.* 48.
 332. 333. 339. 374—
 375. f. weder — noch.
 —nom, Endung fremder
 Personennamen 2^o.
 Nominativ 240 —
 245. 255. des Su
 391. des Präfix.
 b. Partit. 485. 487.

Norden, *E.* 331.
 Nösel, *D.* 652.
 Noth, *E.* 84. 111. 246.
D. 630.
 noth, nur präditat. gebr.
 258.
 Nothdurft, *E.* 87. 97. 115.
 Nothwendigkeit, 9. Arten
 10. durch Hülfverb.
 ausgebr. 163. 165—
 167. durch Adverb. 340.
 durch das Supin. 491.
 durch d. Partiz. d. Fut.
 175. durch ja hervor-
 gehob. 400.
 nüchtern, *E.* 33. 102.
 Numeralien s. Zahlwört.
 Numerus, 14. 406. 407.
 Nummer, *E.* 229.
 nun, *E.* 58. Adv. 338.
 343. Konjunkt. 377. 571.
 nur, *E.* 334. 339. als
 unbest. Zahlw. 324.
 attribut. 443. Konjunkt.
 541. 542. Stellung 601.
 Nüßer, *E.* 84.
 Nuß, *E.* 64. 246. *D.* 652.
 nüt, nütze 82. nur prä-
 ditat. gebraucht 258.
 Nutzen, *E.* 64. 82.
 nützen, *E.* 82. *S.* 483.
 486. 495.
 nützlich, *E.* 82. *S.* 497.

D.

D. 39. 45. durch Brechung
 aus *u* entstand. 182.
 191. 202. durch Ein-
 fluß des *w* 182. 183.
 202. verdoppelt 624.
 Ablaut 180—184. 187
 —193.
o, *oh*, Interjektion. 23.
J. 687.
 " *as*. Umsaut 41. für
 ingetreten 201. für
 82. 190. *ö* und *e*,
 638—639.
 Präpos., *E.* 152. 153.
 348. 349. Aus-
 rache 43. mit Sub-

stant. zusammenge-
 153. Exponent d. Genit.
 476. Konjunkt. in in-
 terrog. Nebenf. 558. in
 Adverbialf. d. Weise
 568. ausgelass. 569. in
 Adverbialf. des Grun-
 des 574.
 Obacht, *E.* 113.
 oben, *E.* 331. 337.
 ober, *E.* 152. 153. 266.
 267. Präposit. 349. mit
 Substant. oder Adjekt.
 zusammengef. 152.
 oberhalb, *E.* 365. 367.
 370.
 oberst, *E.* 266. 267.
 Oberst, *E.* 267.
 obgleich, *E.* 574. *J.* 671
 —673. 679.
 obig, *E.* 104.
 Objekt, 4. 21. Arten 15.
 der Art *n.* des Indivi-
 duums 454. Formen
 dess. 384. ergänzendes
 15. 455. 459—500.
 adverbiales 455. 457.
 500—522. elliptisch 29.
 durch den Infinit. aus-
 gedrückt 171. durch *es*
 276. 481. durch Prä-
 posit. 347. durch Ne-
 bensf. 381. 382. 555.
 durch einen Hauptsatz
 hervorgehob. 386. stellt
 d. log. Subjekt dar 391.
 392. Stellung 606. 607.
 objektives Satzverhältnis
 s. Satzverhältnis.
 Objektivfuge 550. Stel-
 lung 611.
 Oblate, *E.* 33.
 obliegen, *E.* 496.
 Obliegenheit, *D.* 649.
 Obrist, *E.* 267.
 obschon, *E.* 136. *S.* 574.
J. 671. 673. 679.
 Obst, *E.* 43. 59. 62. 64.
 116. *D.* 651.
 obwohl, *E.* 574. *J.* 671.
 673. 679.
 Oche, Ochs, *E.* 52. 117.
 215. 248. *D.* 651. 653.
 Odem, *E.* 103. *D.* 646.

oder, *E.* 312. 336. 373.
 374. 378. *S.* 539. 540.
 Stellung 598. *J.* 674.
 678.
 Ofen, *E.* 101. 249.
 offen, *E.* 84. 102.
 offenbar, *E.* 74. 84.
 offenbaren, *E.* 199. *S.*
 495.
 öffentlich, *E.* 59. 84. 123.
 Offizier, *E.* 99. 252. *D.*
 626.
 öffnen, *E.* 84.
 oft, *E.* 334. 339. 340.
S. 533.
 oftmals, *E.* 328.
 Oheim, Ohm, *E.* 55. 214.
 226.
 Ohm, die, das, *E.* 33.
 226. *D.* 629.
 Ohmet, *E.* 149. *D.* 629.
 646. 647.
 ohne, Präposit. 42. 45.
 364. 368. 372. Expo-
 nent des Prädit. 397.
 des Attribut. 435. der
 mit d. Prädit. verbund.
 Thätigkeit 511. 512. d.
 Weise 515. ohne das
 566. *D.* 629.
 ohnerachtet, ohngeachtet,
E. 42. 45. 157. 365.
 ohngefähr, *E.* 157.
 ohnlängst, *E.* 45. 157.
 Ohnmacht, *E.* 45. 113.
 157. 246. *D.* 629.
 Ohr, *E.* 57. 250. *D.* 629.
 Ohr, *D.* 629.
 Ol, *E.* 33. *D.* 629.
 opfern, *E.* 33. *S.* 495.
 —or, Endung fremder
 Personennamen 253.
 Orden, *E.* 33.
 ordentlich, *E.* 59. 123.
 ordnen, *E.* 102.
 Ordnungszahlwörter, *E.*
 314. 316.
 Orgel, *E.* 33. 58. 228.
 Ort, *E.* 111. 222. 247.
 248. 250. 251.
 Orthographie 36. 617—
 662.
 Ortslieb, *D.* 626.
 Ortsadverbien 12. 335.
 337. zusammengef. 135.

Ortschaft, *E.* 121.
 Ortsnamen, durch Zusammenfüg. gebildet 130. 255. 266. auf —ingen 105. Geschlecht 217. 227. Definit. 257. mit Präposit. 130. 358. 447. auf —ach 108. 227.
 Ortsverhältnisse *f.* Raumverhältnisse.
 Öse, *D.* 629. 651.
 —oft, Endung fremder Personennamen, 253.
 Öst, Osten, *E.* 97. 331.
 Osterluzei, *E.* 34.
 Östern, *E.* 97. 114. 239.
 Östalen, *D.* 654.
 —oft, Endung fremder Personennamen 253.
 Otter, *E.* 42.
 Orchoft, *E.* 52. *D.* 653.

P.

p, 39. 46—51. *D.* anlautend 643. im Auslaut u. Inlaut 648. 649.
 Paar, *E.* 33. 61. *E.* 407. 452. *D.* 624.
 Pabst, *E.* 33. 59. 252. *D.* 649. 651.
 Pacht, *E.* 33. 51. 113. 229.
 Pacht, *E.* 33. 252.
 Pakt, *E.* 229.
 Palast, *E.* 59. 229. 252. *D.* 651.
 Panier, *E.* 99. 230. *D.* 626. 643.
 Pantoffel, *E.* 254.
 Panzer, *E.* 33.
 Papier, *E.* 99. 238. *D.* 626.
 Pappel, *E.* 33. 100.
 Paradies, *E.* 229. *D.* 626. 651.
 Parenthesezeichen, 685.
 Partei, *D.* 632.
 Partie, *D.* 632.
 Partisan, *D.* 642.
 Partisane, *D.* 642. 651.
 Partizipien 170. 174—176. in der Form des Infinit. 199. mit der Vorstufe ge 198—200. durch den Infinit. vertreten 171. Komparat. 262. ausgelassen 389. 411. elliptisch 381. als Prädit. 397. Stellung 595. 599. adverb. 335. zu Adjekt. geworden 176. Exponent d. Faktit. 488. 490. 491. als verkürzt. Satz 552. nachfolgend *J.* 669.
 passen, *E.* 33. 65. *D.* 652.
 passivlich, *E.* 65.
 passives Verb. 161. 205. 206. Bedeutung 404. 405. durch lassen ausgedrückt 167. durch das reflexive Verb. 160. unpersönl. 393. mit von oder durch 499.
 Paß, *E.* 33. 65. 252. *D.* 643. 652.
 Paßgang, *D.* 643.
 Paßglas, Paßfugel, *D.* 643.
 Pathe, *E.* 33. 252. *D.* 630. 632.
 Patron, *E.* 252.
 Patsche, patschen, patscheln, patsch *D.* 643.
 Paze, pazig, *f.* Paze, pazig.
 Pause, *D.* 643.
 Pech, *E.* 33. 229. pechtohrabenschwarz 132.
 Pedell, *D.* 643.
 Pein, *E.* 33. 227.
 Pelz, *E.* 33. 229. *D.* 643.
 pelzen, *D.* 643.
 Perfektum, 169. mit haben u. sein 204. 206—208. Bedeutung 408. 411. b. Passiv mit Auslassung von worden 411.
 Periode, *E.* 589—591. Wortfolge 614. *J.* 662. 666. 672. 680.
 Periodenpause, 662. 666.
 Perle, *E.* 33. 100. *D.* 643.
 Personalbeziehung 13. 406. 407.
 Personalformen, 13. 169.
 Personalendung, fehlend 178—180.
 Personalpronomen 13. 268—279. Definit. 271—274. 275. reflexives 274. 275. der Rede 277. 278. *D.* 659. vertreten durch Demonstrativen 280. 281. durch Possessivpron. 445. als Subjekt ausgelass. 394. im Genit. bei sein 472. als partit. Genit. 443. 449. mit Apposit. 450. im Dat. 500. beim Relativ wiederholt 562. bei wie 583. Stellung 608.
 Personennamen 5. Bildung auf er 98. ier 99. ing, ung 105. durch Zusammenf. 128. 130. 158. mit von 357. durch Adjektiven bez. 7. Definit. 248. 252—257. attribut. 448. mit Apposit. 449—451.
 Personenobjekt 16. 495—500. Stellung 606. 608.
 Pest, *E.* 33.
 Peterilie, *E.* 228. *D.* 627.
 Pez, Peze, *D.* 643.
 pezen, *D.* 643.
 pf, 49. 53. 59. nach m nicht getrennt 660.
 Pfad, *E.* 33. 250.
 Pfaffe, *E.* 33. 253.
 Pfahl, *E.* 33. 252. *D.* 629.
 Pfalz, *E.* 33. 51. 229.
 Pfand, *E.* 33. 89. 252.
 Pflanne, *E.* 33.
 Pfarre, Pfarrer, *E.* 33. 252.
 Pfau, *E.* 253.
 Pfeffer, *E.* 33. 22.
 Pfefferminze, *E.* 1' 639.
 Pfeife, pfeifen, *E.* 3. 80. 187.
 Pfeil, *E.* 33. 229.

- Pfennig, Pfening, *E.* 59.
 104. 105. *D.* 644.
 Pferd, *E.* 33. 43.
 Pfiff, *E.* 80.
 Pfifferling, *E.* 402.
 Pfingsten, *E.* 33. 239.
 Pfirsich, *E.* 33. 61. 228.
 229. *D.* 644. 651.
 Pflanze, *E.* 33. 51. 116.
 Pflaster, *E.* 33.
 Pflaume, *E.* 33. 57. 228.
D. 643.
 pflegen, *E.* 75. 183. 184.
E. 463. 469. 492.
 Pflicht, *E.* 51. 75. 113.
 Pflugschar, *E.* 74.
 Pflugsterze, die, Pflug-
 sterz, der, *E.* 115. 216.
 222.
 Pforte, *E.* 33. 227.
 Pfofen, der, Pfofe, die,
E. 33. 222.
 Pfofe, *E.* 33.
 Pfrieme, die, Pfriem, der,
 Pfrieme, der, Pfriemen,
 der (Stachel), *E.* 222.
D. 625.
 Pfrieme, die, Pfrieme, der,
 Pfriemenfraut (Gin-
 ster), *E.* 222. *D.* 625.
 626.
 Pfründe, *E.* 33. 228.
 Pfuhl, *D.* 629.
 Pfuhl, der, das, *E.* 33.
 222. *D.* 629.
 Pfund, *E.* 33. 227.
 Pfüße, *E.* 33. 230.
 ph, *D.* 54. 657. nicht
 getrennt 660.
 Philosoph, *D.* 651.
 Phylit, *D.* 651.
 Pidelhering, *D.* 642.
 Pite, *D.* 628. 613.
 Pilger, *E.* 33. 252.
 Pilgrim, *E.* 57. 58.
 Pille, *E.* 33.
 Pilz, *E.* 33. 45. 116. *D.*
 639. 643.
 pinelle, Wimpernelle,
E. 643.
 pel, *E.* 33. *D.* 651.
 pe, *E.* 64. 116. *D.*
 33. 643. 651.
 ge, *E.* 33.
 n, *E.* 33. 252.
- Plane, Planwagen, *D.*
 643.
 Planet, *E.* 253.
 plappern, *D.* 643.
 platt, *E.* 262.
 Platte, *E.* 33.
 platterding, *E.* 328.
 Platz, *E.* 33. 230. 252.
 plerren, *D.* 643.
 plump, *E.* 262.
 Plural 14. der Substant.
 238—247. auf er 247.
 ohne Umlaut 249. des
 Infinit. 172. bei ein
 Paar, eine Menge, ein
 Dutzend 407. Ablaut
 des Plur. des Imperf.
 72.
 Plusquamperfekt 169. 408.
 413.
 Po, *E.* 227.
 Pöbel, *D.* 655.
 pochen, *E.* 477.
 Podagra, *E.* 229.
 Polster, *E.* 98. *D.* 643.
 Pomp, *E.* 229.
 Portugiese, *D.* 626.
 Posamentier, *D.* 626.
 Posanne, *D.* 643.
 Positiv der Adjekt. 261.
 Posse, *E.* 65. 220. *D.*
 643. 652.
 possierlich, *D.* 626.
 Possessivpronomen 278.
 279. possessiv. Genitiv.
 444. statt dessen d. Genit.
 des Demonstrativpron.
 283. 287. mit d. Artik.
 279.
 Post, *E.* 33.
 post, *D.* 643.
 Pracht, *E.* 75. 113. 220.
D. 643.
 Prädikat 2. 15. 24. 382.
 Formen dess. 383. 387
 —391. 394—433. durch
 ein Formwort ausgebr.
 389. 390. durch es 276.
 Kongruenz 385. 396.
 ausgelassen 30. 399.
 Stellung 594—599.
 prädikatives Satzverhält-
 niß f. Satzverhältniß.
 prägen, *E.* 75. *D.* 643.
 prahlen, *E.* 475. *D.* 629.
- Prämium, Prämien, Prä-
 mie, *E.* 228.
 prangen, *D.* 643.
 Präpositionen, 12. 16. 18.
 22. 23. 344—372. ur-
 sprüngl. Adverb. 334.
 Gebrauch 346. 384. un-
 eigentliche 363—372.
 trennbare 136. 345. *E.*
 496. als Vorfüßen 138
 —145. *E.* 480. 496.
 regiren Kasus 347. 348.
 statt der Kasus 457. als
 Exponent des prädikat.
 Genit. 395—397. der
 attribut. Beziehung 435.
 443. 446—449. Stel-
 lung 604. des Genitiv-
 verhältn. 470—479. des
 Faktit. 485—494. des
 Dat. 499. der adverb.
 Beziehungsform 384.
 458. d. Raumverhältn.
 507. der Zeit 503—508.
 der mit d. Prädik. ver-
 bund. Thätigkeit 512.
 513. der Weise 515.
 516. der Kasus 516
 —522. zusammenge-
 setzt 136. mit Begriffswör-
 tern 137. zusammenge-
 zogen mit Begriffswör-
 tern 331. 332. mit Pro-
 nomen 136. mit das,
 dem, der 284. 285. mit
 dar, da 283. 290. bei
 Kasusfägen 559. 560.
 bei Adverbialsfägen. 563.
 614. mit hier, hie 290.
 mit her, hin 296. 331.
 mit dem Interrogativ-
 pronom 299. vor dem
 Supin. 494. 553.
 Präsens, 11. 169. 409—
 410.
 prasseln, *E.* 64. *D.* 643.
 652.
 prassen, *E.* 65. *D.* 643.
 652.
 Praß, *D.* 642.
 Praxis, *D.* 653.
 predigen, Predigt, *E.* 33.
D. 645.
 Preis, *E.* 33. 229. *D.*
 651.

Preisfelbeere, *E.* 33. 66.
D. 651.

preifen, *E.* 186. 187. *S.*
490. D. 651.

preisgeben, D. 651.

preffen, Presse, *E.* 33. 65.
D. 652.

preßhaft, D. 642. 643.
vgl. breßhaft.

Preußen, *E.* 64. D. 652.

Prieſter, D. 626. 651.

Primel, D. 628.

Prinz, *E.* 253.

Prife, D. 628.

Probiſt, *E.* 33. 252. D.
649. 651.

Profeſſor, D. 652.

Proſos, D. 651.

Proletariat, *E.* 229.

Pronomen, Bedeutung 22.
23. 213. 268—307.

Arten 268. Eintheilung

270. unbest. 268. 302

—307. unterscheiden

vorzüglich Perſon und

Sache 282. 298. als

Faktoren des Satzverh.

384. im ſächſ. Geſchlecht

als Subjekt 388. als

Prädiſt. 390. Stellung

601. 608. als Objekt

an der Spitze d. Satzes

598. D. 627. 628. 659.

Pronominalien 268.

prophezeien, *E.* 96. D.
632.

Prozeß, D. 652.

prüfen, *E.* 34. D. 654.

Prügel, D. 643.

Psalm, *E.* 254.

Psalter, *E.* 230.

Puder, *E.* 34. 229.

Puff, puffen, D. 643.

Pult, *E.* 34.

Pulver, *E.* 34. 229.

Pumpe, *E.* 34.

Punkt, *E.* 229. 663. 666
—668.

Putz, putzen, *E.* 34. D.
643.

D.

q, 39. 46. 52. 53.

Quackſalber, D. 635.

quaten, D. 635.

Qual, *E.* 76.

Quaſt, der, Quaſte, die,
E. 222.

Quaſm, *E.* 53. 76. 103.

Quantität und Zahl 14.
325. der Vokale ſ. Vo-

taſe.

Quark, *E.* 53.

Quartier, *E.* 99. D. 627.

Queſte, *E.* 53.

Quelle, die, Quell, der,
E. 222.

quellen, *E.* 87. 95. 192.

quengeln, *E.* 53.

Quent, *E.* 33.

quer, *E.* 53. nur prädiſt.
gebr. 258.

Quirl, quirlen, *E.* 53.

quitt, *E.* 467. nur prä-

diſt. gebr. 258.

Quitte, *E.* 34. 228.

Quotient, *E.* 253.

R.

r, 39. 57. aus ſ entſtand.
78. 117. 188. 189. 204.

227. bewirkt Dehnung
des Vokals 43. umge-

ſetzt 183. abgeworfen 59.

290. 292. 301. 315.

318. ableitendes 117.

Rabe, *E.* 52. 248. Raben-

mutter, -feder, *E.* 130.

Rache, *E.* 77. Ausſprache
43.

räſen, *E.* 42. 77. 184.
S. 474. gerochen 77.

Rad, *E.* 247. Ausſprache
632. Rademacher, *E.*

127.

Rädelſführer, *E.* 129.

Radies, D. 627. 651.

Raffen, D. 649.

Raſm, *E.* 83. D. 629.

Rahmen, *E.* 230. 245.
D. 629.

Rain, *E.* 44. D. 637.

Rainſarn, D. 637.

Rainſchmalze, D. 637.

Rainweide, D. 637.

Raiter, D. 637.

Rand, *E.* 91. 111. 247.

Ranſt, *E.* 91. 113.

Rang, den R. ablaufen,
E. 88. D. 645.

Ränge, *E.* 88.

Ranke, *E.* 88.

Ränte, *E.* 88. 239.

Ranzen, D. 648.

Rappe, *E.* 52. 248.

rappeln, D. 649.

Rapier, *E.* 229. D. 627.

Rapſ, D. 633. 651.

rapſen, *E.* 118. D. 633.
651.

raſch, *E.* 106. 262.

raſcheln, *E.* 106.

raſen, D. 651.

Raſen, *E.* 57. 246. D.
651.

Raſpel, D. 651.

raſſeln, *E.* 64. D. 652.

Raſt, *E.* 113.

Rate, D. 632.

rathen, Rath, *E.* 194. 198.
S. 495. D. 630. rath,

D. 647. 649.

rathſchlagen, *E.* 133.

Rathſel, *E.* 101. D. 630.

Ratte, Raß, Rage, *E.* 51.
216. 222. 251.

Raub, *E.* 238.

rauben, *E.* 495.

rauchen, Rauch, räuchern,
E. 82.

Rauchwerk, *E.* 82.

rauſ, *E.* 55. 82.

Rauheit, D. 649.

Raum, *E.* 83.

Raumverhältniß 9. 11.
16. 457. ausgebr. durch

adverbiale Formwörter
23. 337. 501. durch

Adverb. 335. durch Prä-

poſit. 23. 344. 372
378. 501. durch Ra-

472. 484. 501. *E.*

lung 606. durch Ad-

biaſt. 562. 563. *S.*

- lung 613. ergänzendes 17. 459. 501. Stellung u. Betonung 501. 607.
 rauschen, E. 54.
 Rebhuhn, E. 43. D. 649.
 Rechen, E. 245.
 Rechenet, E. 96.
 Rechen-lehrer, -tafel, E. 133.
 Rechen-schaft, E. 121.
 rechnen, E. 102. S. 477. 494.
 recht, E. 51. 80. 97. 114. 266. S. 389.
 Recht, E. 114.
 rechts, E. 327. 338.
 Rede, E. 77. 248.
 reden, E. 60.
 Rede, E. 48. 94.
 Rede, angeführte, J. 684.
 Rederon 27. verbunden mit Inversion 386. 593. im attribut. Satzverh. 601. 603. 605. orthographisch u. durch J. bezeichnet 683—688.
 redlich, E. 123.
 Redner, E. 98.
 redselig, E. 101.
 Reduplikation der Verben 92. 179. 193—195.
 reflexives Personalpronomen 274. 275. Stellung 608.
 reflexives Verb 160. unterschieden vom Passiv 405. unpersönlich 162. mit d. Genit. 464. 465. mit d. Akkus. 469. 481. Dat. oder Akkus. 482—484.
 Regel, E. 34.
 Regen, E. 101.
 Regentropfen, E. 134.
 Regiment, E. 252.
 Register, E. 227.
 regnen, E. 482.
 regnerisch, E. 110.
 Reif, E. 55. Reifhoden-geist, E. 215.
 Reich, E. 48. 80. 94.
 reich, E. 80. S. 474.
 reichen, E. 80. S. 495.
 reichthum, E. 121. 219.
 Reif (gefrorener Thau), E. 245.
 Reifer, E. 55.
 Reife, reifen, E. 55.
 Reichen, der, E. 54.
 Reicher, E. 55. 97.
 Reim, 67—70.
 Reimer, E. 101.
 rein, E. 95. S. 472. D. 638.
 reinarb, E. 331.
 Reinhart, E. 59. 101.
 reintoll, E. 132.
 Reis (Ruthe und eine Pflanze), E. 66. 247. D. 651.
 Reife, reifen, E. 81. D. 651.
 Reifig, E. 52. 104. 108. D. 644. 651.
 reifig, D. 651.
 Reifige, E. 81.
 Reislaufer, E. 81. D. 651.
 Reißblei, E. 80. D. 652.
 Reißbrett, E. 64.
 reissen, E. 64. 80. 187. D. 652.
 reiten, E. 79. 187. mit d. Infinit. 171. 493.
 Reiter, E. 79. D. 638. 640.
 Reiz, reizen, E. 64. 80.
 Rektion, 385.
 Relativpronomen 21. 270. 280. 284. S. 566 — 584. der 280. 281. wer, was 299. welcher 300. welcher unterschied. von der 582—584. da 295. so 296. als 297. 298.
 Remise, D. 628.
 rennen, E. 87. 195. 196.
 Rennthier, D. 634.
 Rettig, E. 52. 104. 107. 230. D. 644.
 Reude, D. 638.
 reuen, E. 465.
 Reuse, E. 84. D. 651.
 Reuze, E. 64. D. 652.
 renten, D. 646.
 Reuter, E. 79. D. 640.
 Revier, E. 99. D. 627.
 reziproke Bedeutung des reflexiven Verbs 161. der Pronomen 275.
 rh, griechisches, D. 657. 658.
 Rhebe, auch Reede, D. 624. 658.
 Rhein, E. 227. ohne Artikel 236. D. 638. 658.
 Rheingau, E. 227.
 Rhone, E. 227. 229. D. 658.
 Rhön, D. 658.
 Rhythmus 28—30. Abänderung der Deklinationen 244. fehlerhaft 453. 524. 586.
 Richard, E. 50.
 —rich, E. 80. bez. d. Geschlecht 215. D. 644.
 Richte, richten, E. 80. 113.
 Richtung, 12. 16. durch Präpos. ausgedr. 343—372.
 riechen, E. 82. 189.
 Rieb, —rieb, D. 625. 646.
 Riedgras, D. 646.
 Riege, E. 55. D. 626.
 Riegel, D. 626.
 Riemen (von Leder), E. 81. 245. D. 625.
 Riemen (Ruder), E. 81. D. 625. 627.
 Ries (Papiermaß), E. 66. 229. D. 627. 651.
 Riese, E. 248. D. 626. 651. riesenhaft 125.
 rieseln, Riesel, E. 81. D. 626. 651.
 Riestler, D. 625.
 Rieß (Gegend in Baiern), E. 64. D. 652.
 Rind, E. 90. 111. 216. 247.
 Rinde, E. 91. 111.
 Ring, E. 88. 103.
 ringen, E. 88. 193.
 ringeln, E. 88. 100.
 rings, E. 88. 338.
 rinnen, E. 87. 192.
 Rinnsal, E. 87. 101.
 Rippe, E. 220.
 Riß, E. 64. 80.
 Ritt, E. 79.
 rittlings, E. 329.
 Rixe, rixen, E. 64. 80. 94. 223.
 Robbe, E. 60.

Roden, Spinnroden, D. 646.

Roden (Korn), D. 646.

roden, D. 646.

—rod, —rode, D. 646.

Rogen, D. 646.

Roggen, f. Rodent.

roh, E. 56. 262.

Roheit, E. 119. D. 649.

Rohr, E. 57. 84. D. 629.

Rohrdommel, D. 629.

Röhre, E. 84. D. 629.

Röhricht, E. 108.

Rolle, E. 230.

Rose, D. 651. rosenroth,

E. 69.

Rosine, E. 229. D. 628.

651.

Rosmarin, D. 628. 651.

Rost (zum Braten), E.

113. Aussprache 43. D.

651.

Röst, rosten, E. 113. D.

651.

rösten, D. 651.

Röß, E. 216. D. 652.

Röß, Pl. Röße, E. 45.

64. D. 652.

roth, E. 113. S. 475. D.

630.

—roth, D. 646.

Röthel, D. 630.

Rötheln, E. 239.

Rotte, E. 34.

rotwelsch, D. 631.

Rubin, E. 254.

ruchlos, E. 43.

Rüden, E. 245.

Rückkehr, D. 634.

rücklings, E. 329.

rückwärts, E. 338.

Ruder, E. 98.

Rudolf, D. 654.

rufen, E. 194. S. 453.

Ruhe, ruhen, E. 56.

Ruhm, rühmen, sich, S.

464. 493. D. 629.

Ruhr, D. 629.

rühren, D. 629.

Ruin, E. 229.

Ruine, D. 628.

Rumpf, rumpfen, E. 91.

rund, E. 34. 262.

rundlich, E. 124.

rundum, E. 331.

Runse, E. 87.

Runzel, runzeln, E. 59. 116.

Russe, E. 64. D. 652.

Rüssel, E. 64. 80. D.

652.

rüsten, D. 651.

Rüster, E. 43. D. 651.

Ruß, E. 64. D. 652.

Ruthe, D. 630.

S.

ſ (s) 39. 61—67. geht in

r über 57. 78. 117.

185. 188. 189. 204.

227. aus d entstanden

59. assimilirt 60. ver-

doppelt 60. 66. einge-

schoben 59. ableitendes

115—118. des Genit.

bildet Adverb 327—328.

fremde Pluralend. 254.

D. 648. 650. 651.

ſſ 61—67. D. 652.

ß 39. 47—51. 60—67.

geht in sch über 54.

verdoppelt 60. 66. be-

wahrt d. Kürze d. Vok.

184. ableitendes 115.

D. 651. 652.

Saal, E. 61. 76. D. 624.

Saale, D. 624.

Saar, D. 624.

Saat, E. 61. 111. D.

624.

Sabbat, D. 632.

Säbel, E. 34.

Sache, E. 86.

Sachname s. durch Abjekt.

bezeichnet 7.

Sachse, E. 52. 117. D.

651. 653.

sacht, E. 51. 114. 262.

Sad, E. 34. 252.

säen, E. 53.

Saß, E. 113. 220.

sagen, E. 95. S. 493.

495.

sagenhaft, E. 125.

Sahlbuch, D. 629.

Sahne, D. 629.

Saite, E. 44. 81. D. 638.

—sal, —sel, Ableitungs-

endung 101. 246. 249.

D. 634. 651.

Salm, E. 34.

Salat, E. 230.

salben, E. 95. 119.

Salbei, E. 223.

Saline, D. 628.

Salmünster, D. 624.

Salweide, E. 108. 131. D.

629.

Salz, E. 97. 116.

Salzach, E. 227.

—sam, Ableitungsend. 94.

122. 128. Komparat.

263. D. 634. 651.

Same, Samen, E. 246.

Sämerei, E. 96.

sammeln, E. 58.

Sammelnamen f. Kolle-

tiven.

Samstag, E. 62. 64. 66.

116. D. 650.

Samt, Sammet, E. 229.

D. 633.

samt, E. 327. 366. 368.

371. mit Substant. zu-

sammenges. 154. D. 633.

sämtlich, E. 124. D. 638.

Sand, E. 111.

Sandale, E. 228.

sanft, E. 51. 94. 114.

262.

Säufte, E. 113.

Sanftmuth, E. 226.

Sang, E. 88. 103.

Sange, E. 88.

Sarg, E. 34. 252.

Sarras, D. 651.

Sasse, E. 43. D. 652.

satt, E. 262. S. 467. 469.

Sattel, E. 100. 229. 249.

sättigen, E. 10. sich, S. 464.

470. 474.

sattfam, E. 122.

Satz, E. 78.

Satz 1. 19—21. Arten

379—387. grammat. u.

log. Form 385—387.

zusammenges. 19. :

—555. Verbindung

form 19—21. 526. b

ordnende 19. 372—3

526. 528—550. un:

- ordnende 550—591.
 verſetzter Satz 552—555. J. 669. vielfach
 zuſammengeſetzt 585—591. Wortfolge 610—616. J. 679—683. ellip-
 tiſcher 24. 29. 381. J. 678. 686. eingefchalte-
 ter. J. 379. 385. zu-
 ſammengezogen 532—533. 579—581. J. 676.
 Sagartifel, E. 43. 63. 66.
 557. 558. 566. 569.
 571. 578. 579. auſ-
 laſſen 558. 559. 563.
 Stellung 611. 613. D. 652.
 Satzung, E. 78.
 Satzverhältniſſe, 24. 25.
 28. 35. 382—387.
 attrib. 433—453. alli-
 terirend 69. adverb. ge-
 braucht 331. Wortfolge
 600—605. objekt. 454
 —525. Wortfolge 605
 —610. prädiat. 387
 —433. Wortfolge 594
 —599. heben den log.
 Werth eines Begriffes
 hervor 386.
 San, E. 215. 246. 247.
 251.
 ſauber, E. 99.
 ſauer, E. 57. 99.
 ſaufen, E. 83. 189.
 ſaugen, E. 82. 189.
 ſängen, E. 82.
 Säule, E. 220. D. 638.
 Säugling, E. 82. 105.
 Saum, E. 103.
 ſaumſelig, E. 101.
 Saumthier, E. 103.
 Saug, D. 651.
 ſch 39. 54. ableitendes
 109. 110. 115—118.
 nicht verdoppelt 60. 632.
 nicht getrennt 660. für
 ſ 656.
 Schabe, ſchaben, ſchäbig,
 86.
 ablone, E. 239.
 acht, E. 51. 113.
 ſachtel, E. 34.
 ſade, Schaden, E. 246.
 249.
 Schädel, E. 41.
 ſchaden, E. 495. ſchade,
 E. 258.
 ſchädigen, E. 100.
 ſchädlich, E. 497.
 ſchaf, E. 216.
 ſchafften, E. 86. 191. E.
 481.
 ſchaffner, E. 86. 98. D.
 634.
 ſchafgarbe, E. 54.
 ſchafot, E. 229.
 ſchaft, E. 51.
 —ſchaft, Ableitungsend.
 94. 120. 121. 128. mit
 Verſchmelzungsendung
 134. Geſchlecht 219. D.
 633. 634.
 ſchal, E. 76.
 ſchale, E. 76.
 ſchall, E. 76. 107.
 ſchallſtnecht, E. 76. 131.
 ſchallen, ſchall, E. 76.
 87. 192.
 ſchalloch, D. 634.
 ſchalmei, ſchalmeien, E.
 34. 96. 230.
 ſchalten, E. 179. E. 473.
 ſchämen, ſcham, E. 77.
 E. 464. 471. 493.
 ſchande, E. 89. 111.
 ſchant, E. 91.
 ſchanze, E. 116.
 ſchar, E. 74.
 ſcharf, E. 74.
 ſcharnier, D. 627.
 ſcharren, E. 74.
 ſcharte, E. 74. 111.
 ſchatte, ſchatten, E. 104.
 119. 245.
 ſchattenhaft, E. 125.
 ſchander, ſchandern, E.
 57. 59. 83. E. 391.
 ſchauen, E. 54.
 ſchauer, ſchauern, E. 57.
 83. 99.
 ſchauſel, ſchauſeln, E. 83.
 ſchäumen, E. 95.
 ſchaurig, E. 57. 83.
 —ſche, ſch, Abkürzung d.
 Eigennamen 256. En-
 dung weibl. Eigennam.
 256.
 ſcheffel, E. 86.
 ſcheiden, E. 186. ſchieb,
 D. 195. 625.
 ſcheinen, ſchein, E. 78.
 186. E. 489. 493. 495.
 498. 616.
 ſcheißen, E. 187. D. 652.
 ſcheit, E. 247. 251.
 ſchel, E. 108.
 ſchellad, E. 76. D. 634.
 ſchellen, ſchelle, E. 76. 87.
 ſchellfiſch, E. 76.
 ſchelm, E. 76. 245.
 ſchelmerei, E. 96.
 ſchelfſichtig, D. 639.
 ſchelfſüchtig, D. 640.
 ſchelten, ſchelte, E. 76.
 87. 192. 198. E. 476.
 489. ſchilt, D. 647. 649.
 ſcheltwort, E. 87.
 ſchemel, E. 229. D. 637.
 ſchemen, E. 79.
 ſchenke, ſchenk, der, E.
 91. 226. 248.
 ſchente, die, E. 91. 226.
 ſchenkel, E. 91.
 ſchenken, E. 91. E. 495.
 ſcheren, ſchere, E. 71.
 74. 182.
 ſcherſtein, E. 74.
 ſcherbe, E. 74. 223.
 ſcherge, E. 53. 74.
 ſchermans, E. 74.
 ſcheuen, E. 476.
 ſcheuer, E. 57. 83.
 ſcheuern, E. 83. D. 640.
 ſchenſal, E. 101. D. 651.
 ſcheußlich, E. 64. 101. D.
 652.
 ſchicht, ſchichtmeiſter,
 E. 77.
 ſchiden, E. 77. 94. E.
 495.
 ſchidſal, E. 101.
 ſchieben, ſchieber, ſchieb-
 fenſter, E. 83. 189.
 ſchieben (Regel), E. 83.
 D. 626.
 ſchieblarre u. ſchublarre,
 D. 640.
 ſchieblade u. ſchublade,
 D. 640.
 ſchiedsrichter, D. 626.
 ſchief, E. 83. D. 625.
 ſchiefer, D. 626.
 ſchießen, E. 108. D. 626.

- Ehiene, Ehienebein, E. 78. D. 626.
 Ehier, E. 83. 330. 334. 339. D. 625.
 Ehierling, E. 58. 74. 105. D. 626.
 Ehieien, E. 64. 82. 189. D. 652.
 Ehiiff, E. 86.
 Ehiiffahrt, D. 634.
 Ehiild, E. 111. 223. 247.
 Ehiilderhaus, E. 130.
 Ehiiff, E. 76.
 Ehiilling, E. 76. 87. 104.
 Ehiimmel, E. 78.
 Ehiimmer, E. 79.
 Ehiimpf, E. 59.
 Ehiinden, gefchunden, E. 89. 193.
 Ehiindel, E. 34.
 Ehiinten, E. 91.
 Ehiirm, E. 103.
 Ehilacht, E. 52. 85. 113.
 Ehiachten, Ehiächter, E. 85.
 Ehiade, E. 85.
 Ehiäfe, E. 220.
 Ehiafen, E. 92. 171. 191. E. 493.
 Ehiäfern, E. 99.
 Ehiaff, E. 220. 262.
 Ehiagen, Ehiag, E. 55. 85. 190.
 Ehiaglaute f. Konfonanten, fharre.
 Ehiange, E. 88. 103. 220.
 Ehiängeln, E. 88.
 Ehiant, E. 88. 107. 262.
 Ehilecht, E. 85. 114.
 Ehilechterdings, E. 328. 340.
 Ehiegel, E. 85. D. 637.
 Ehielche, E. 55.
 Ehielchen, E. 79. 80. 186.
 Ehielfen (Ehielppen), E. 51. 79. 80.
 Ehielfen (Ehiarfmaehen), E. 80. 187.
 Ehielfe (Ehiitten, Eihbahn), E. 80. D. 640.
 Ehielfe (Ehiand), E. 80. 84. D. 640.
 Ehielfen, E. 64. 80. 187. D. 652.
 Ehielfern, E. 88.
 Ehielppen, E. 51. 80.
 Ehielfern, D. 638.
 Ehielfnig, E. 58.
 Ehielfe, E. 64. 66. 83. D. 651.
 Ehielf, E. 79.
 Ehielft, E. 85. 114.
 Ehielfe, E. 83.
 Ehielfen, E. 64. 83. 188. 189. D. 652.
 Ehielflich, E. 39. 83. D. 652.
 Ehielf, E. 80.
 Ehielfe, E. 88.
 Ehielfing, E. 88. D. 639.
 Ehielfen (hin- und herbewegen), E. 88. 193.
 Ehielfen (Ehielfen), E. 88. D. 639.
 Ehielfe, E. 88.
 Ehielfrig und Ehielfrig, E. 80. 99. D. 640.
 Ehielf, Ehielfen, E. 64. 80.
 Ehielfer, E. 83.
 Ehielf, E. 64. 83. 247. D. 652.
 Ehielfe, Ehielfen (Ehielf), E. 64. D. 652.
 Ehielf, E. 45.
 Ehielft, E. 51. 84. 113.
 Ehielfen, E. 116.
 Ehielfe, E. 51.
 Ehielfiffel, D. 640.
 Ehielfimmer, E. 97.
 Ehielfund, E. 88.
 Ehielfupf, Ehielfupfen, E. 84. D. 640.
 Ehielfrig und Ehielfrig, E. 84. 99. D. 640.
 Ehielfiffel, E. 64. 83. 100. D. 652.
 Ehielf, E. 64. 83. D. 652.
 Ehielfpaufe 662. 666—668.
 Ehielf, Ehielfen, Ehielflich, E. 55.
 Ehielfen, D. 630.
 Ehielfe und Ehielfe, D. 642.
 Ehielf, E. 87. 116.
 Ehielfen, E. 59. 116.
 Ehielfaus, D. 651.
 Ehielfe, Ehielfe, Ehielfe, E. 64. 80. D. 652.
 Ehielfen, E. 64. 80. 187. D. 652.
 Ehielfeln, E. 495.
 Ehielf, E. 87. 115.
 Ehielfe, E. 87.
 Ehielfen, E. 87. 95. 192.
 Ehielflaute, 39. 57—58. ableitende 97—103. im Auslaute des Stammes 181. 191. ohne Flexion 244.
 Ehielf, E. 75.
 Ehielf, E. 115. 250.
 Ehielf, auch Ehielf, E. 81. D. 626.
 Ehielfe, Ehielfen, E. 81. D. 626.
 Ehielfen, E. 179. D. 625.
 Ehielfen, Ehielfen, E. 54. 75. D. 626.
 Ehielf, E. 64. 80.
 Ehielfe, E. 80.
 Ehielf, E. 238.
 Ehielfen, E. 94. E. 473.
 Ehielfen, E. 60. D. 646.
 Ehielf, E. 100. 249.
 Ehielfe, E. 90.
 Ehielfen, E. 90. 116. D. 636.
 Ehielf, D. 633. 651.
 Ehielfen, E. 89. D. 633.
 Ehielfen, E. 89.
 Ehielfen, E. 51. 189.
 Ehielfen, E. 51.
 Ehielf, E. 54. 61. 81. D. 624.
 Ehielfen, Ehielfe, Ehielf, E. 79. 186. D. 620.
 Ehielfe, E. 66. D. 651.
 Ehielfen, E. 81.
 Ehielfen, Ehielf, E. 90. 95.
 Ehielfen, E. 634.
 Ehielfen, D. 638.
 Ehielf, E. 69.
 Ehielf, Ehielfe, Ehielfer, E. 79.
 Ehielf, Ehielfen, E. 79. 94.
 Ehielf, Ehielfen, E. 79. 101. D. 648.
 Ehielfe, E. 94.
 Ehielf, E. 246.
 Ehielfen, E. 89.
 Ehielf, E. 83.

- Schöffe, E. 43. 86. D. 621. 639.
 Scholle, E. 87.
 Schöllfraut, E. 43. D. 639.
 schon, E. 330. 334. 338. 342. S. 574. Stellung 609.
 schön, E. 94. S. 475. 492.
 schonen, E. 330. S. 463. 469.
 schönstens, E. 327.
 Schopf, E. 83.
 schöpfen, Schöpfer, E. 43. 86. D. 639.
 Schoppen, Schuppen, E. 83.
 Schöps, E. 64. 66. 117. 253. D. 651.
 Schorf, E. 74.
 Schos, E. 64. 83. D. 652.
 Schoß, schossen, E. 64. 83. D. 652.
 Schößling, E. 83. 105.
 Schrant, E. 91. 107.
 Schranke, Schranken, E. 223.
 schrauben, Schraube, E. 84.
 Schreck, Schreden, schrecklich, E. 75.
 schreden, E. 75. 183.
 schreiben, E. 80. 187. S. 495.
 schreiben, E. 187.
 Schreibals, E. 117.
 Schrein, E. 229.
 schreiten, E. 79. 187.
 Schrift, E. 80. 113. 228.
 Schriftgebrauch, Gesetz der Orthographie 618. 621.
 schriftlich, E. 330.
 Schriftsprache, 32. 617.
 Schritt, E. 79.
 schroff, E. 262.
 schröpfen, E. 43. D. 639.
 Schrot, Schröter, E. 74. 98.
 schroten, geschroten, E. 74. 195.
 Schub, E. 83.
 Schublatte und Schieb-
 larre, D. 640.
 Schübel, E. 83.
 Schublatte und Schieb-
 larre, D. 640.
 schüttern, E. 58. 102.
 Schuft, E. 83. 250.
 Schuß, E. 250.
 Schuld, E. 59. 76. 111. 238.
 schuld, nur prädicat. gebr. 258.
 schuldig, E. 467. 469. 497.
 Schuldner, E. 76. 98.
 Schule, E. 34.
 schulmeistern, E. 133.
 Schulter, E. 97.
 Schulteiß, E. 64. 132. D. 647. 652.
 Schulse, Schulz, E. 42. 132.
 Schund, E. 89.
 Schuppe, E. 51. 86.
 Schlippe, E. 83. D. 640.
 Schuppen, Schoppen, E. 83.
 Schupf, E. 94.
 Schur, E. 74.
 Schurf, E. 74.
 schürfen, E. 74. 95.
 Schurz, Schürze, E. 116. 223.
 Schlüssel, E. 34. 64. 100. D. 652.
 Schuster, E. 34. 252. D. 651.
 Schuß, E. 64. 82. D. 652.
 schlitten, E. 60.
 Schutz, E. 83.
 Schütze, E. 83. 248.
 schützen, E. 60. 83. S. 476.
 Schwab, Schwabe („Mehl-
 käser“), E. 74.
 schwach, E. 77. S. 474.
 Schwäche, schwächen, E. 77.
 Schwächung der Vokale 40—45. der Endungen 31. 94—119.
 Schwaden, E. 103.
 Schwager, E. 78. 249. als Anrede gebr. 278.
 Schwäher, E. 55. 78.
 Schwalbach, E. 76.
 Schwalbe, E. 54. 119.
 Schwall, E. 87.
 Schwaln, E. 76. 227.
 Schwamm, E. 89.
 Schwan, E. 245.
 Schwand, E. 89.
 Schwang, E. 88.
 schwanger, E. 99.
 Schwank, E. 88. 107.
 schwank, schwanken, E. 88. 107.
 Schwanz, E. 88. 116.
 schwänzel, E. 88.
 schwären, E. 74. 182.
 Schwären, E. 74.
 Schwarm, E. 74. 103.
 Schwarte, E. 43.
 schwarz, E. 116.
 Schwefel, E. 51. D. 648.
 schweigen, E. 79. 186.
 schweigend, E. 327.
 Schwein, E. 215. 216.
 Schweinebraten, E. 130.
 Schweinigel, D. 627. 650.
 Schweiß, E. 65. 81. D. 652.
 schweifen, E. 65. 81.
 schwelgen, E. 108.
 Schwelle, schwellen, E. 76. 87. 95. 192.
 Schwemme, schwemmen, E. 89.
 Schwengel, E. 88.
 schwenken, E. 88.
 schwer, E. 74. 95. S. 492. D. 637.
 schwerlich, E. 124. 330.
 Schwermuth, E. 212.
 Schwert, E. 74. 112. 220. 247. Aussprache 43. D. 648.
 Schwesler, E. 97. 114. 214.
 Schwiegermutter, Schwie-
 gervater, E. 78. D. 626.
 Schwiele, E. 76. 220. D. 626.
 schwierig, E. 74. D. 626. 639.
 schwimmen, E. 89. 193.
 Schwindel, schwindeln, E. 89. S. 391. 498.
 Schwindstucht, E. 89.
 schwinden, E. 89. 92. 193.
 Schwinge, Schwingel, E. 88.
 schwingen, E. 88. 193.
 schwingen, E. 65. 81.
 schwören, (einen Eid), E. 43. 85. 190. D. 621. 639.

- schwül, Schwülfe, *E.* 76.
 Schwulst, *E.* 87. 113.
 115. 223. *D.* 633.
 Schwund, *E.* 89.
 Schwung, *E.* 88. 103.
 Schwur, *E.* 85.
 Sech, *E.* 117.
 sech8, *E.* 52. 308—313.
D. 651. 653.
 Sechser, *E.* 98. 313. *D.*
 653.
 Sechstel, *E.* 319. *D.* 650.
 sechzehn, *E.* 308. *D.* 649.
 sechzig, *E.* 308. *D.* 649.
 Sedel, *D.* 637.
 See, *E.* 54. 61. 70. 223.
 250. *D.* 624.
 Seele, *E.* 61. 100. 224.
D. 624.
 Segel, *E.* 100. 229.
 Segen, *E.* 34. 100. 229.
 sehen, *E.* 55. 77. 184.
 199. 200. mit dem In-
 finit. 171. 491. 493.
S. 429. 488. 490. sieh,
 sieht, *D.* 626.
 Sehne, *E.* 119. *D.* 629.
 sehnen, sich, *S.* 478. *D.* 629.
 sehr, *E.* 266. 330. 334.
 337. 339. *D.* 629.
 leicht, *E.* 80. 114.
 Seide, *E.* 227.
 seiden, *E.* 102.
 seigen, seihen, Seihe, *E.*
 55. 80.
 Seiger, *E.* 80.
 Seil, *E.* 247. 251.
 Sein und Thätigkeit 3.
 9. 12.
 sein, Verb. 4. 14. Bedeu-
 tung 22. 162. 163. 384.
 Konjugation 203. 204.
 als Hilfsverb des Prä-
 terit. 163. 204—205.
 mit dem Infinit. 171.
 mit d. Partiz. des Fut.
 175. Ausgawort 395.
 Kongruenz 406. Stel-
 lung 594—597. aus-
 gelass. 399. mit d. Genit.
 396. mit dem Dat. 392.
 mit an 392. mit dem
 Supin 415. als Be-
 griffsw. 389. *D.* 619.
 654. bin, 58. Aussprache
 43. *D.* 634. seib, 203.
D. 646. sind, 203. war,
 gewesen, *E.* 57. 78. 185.
 fein, Pronomen, *E.* 271.
 —273. 278. 279. mit
 d. possessiv. Genit. oder
 mit d. Dat. 444.
 feinesgleichen, *E.* 273.
 feinige, *E.* 279.
 feit, *E.* 328. 364. 368.
 371. *S.* 507. 563. 567.
 seitdem, *S.* 563. 567.
 Seite, *E.* 81. *D.* 638.
 seitwärts, *E.* 338.
 —sel, Ableitungsb. 101.
D. 634. 651.
 selb, selber, *E.* 285—287.
 selbander, selbdritte, *E.*
 286.
 selbig, *E.* 286. 287.
 selbst, *E.* 285—287. *S.*
 538. *I.* 675.
 selbstgeigen, *E.* 286.
 selbstständig, *E.* 104. *D.*
 649.
 selig, *E.* 76. *S.* 437. *D.*
 637.
 —selig, *E.* 76. *D.* 637.
 selten, *E.* 339. 340. *S.*
 533.
 seltsam, *E.* 58. 122. *D.*
 651.
 Semikolon, 663. 671—
 677. 679—682.
 Semmel, *E.* 100. 227.
 Send—, *E.* 34.
 senden, *E.* 91. 112. 195.
 196. *S.* 495. sandte,
 gesandt, *D.* 647.
 Senf. Senfstorn, *E.* 134.
 229.
 sengen, *E.* 88.
 senken, *E.* 88. 95.
 Sennerin, *D.* 629.
 Senfe, *E.* 118.
 Sergeant, *D.* 655.
 Sessel, *E.* 64. 78. 100.
D. 652.
 seßhaft, *E.* 78.
 setzen, *E.* 78. 95. *S.* 482.
 Senche, *E.* 84.
 seuzen, *E.* 83. 116.
 sich, *E.* 274. 275.
 Sichel, *E.* 51. 100.
 sicher, *E.* 51. 99. *S.* 467.
 476.
 sicherlich, *E.* 124. 330.
 sichten, *E.* 51. 77.
 Sicht, sichtbar, sichtlich,
E. 77.
 sidern, *E.* 80.
 sie, *E.* 268. 271—278.
D. 625.
 Sieb, sieben, *E.* 51. *D.* 626.
 sieben, *E.* 48. 308. 309.
D. 626.
 siebente und siebte, *E.* 314.
 siebenzehn und siebzehn,
E. 308.
 siebenzig u. siebzig, *E.* 308.
 sieh, siechen, *E.* 84. *D.*
 625.
 sieben, *E.* 82. 189. sott,
D. 620.
 Sieg, *E.* 80. 94. *D.* 626.
 siegen, *E.* 80. 94. *S.* 473.
D. 626.
 Siegel, *D.* 627.
 siegen, *E.* 116.
 Sigrift, *E.* 34. 252.
 Silbe, *D.* 658.
 Silben, Bedeutung 40.
 Trennung 660.
 Silber, *E.* 98.
 Silberling, *E.* 105.
 silbern, *E.* 102.
 Sims, *E.* 64. 66. 116.
D. 651.
 singeln, *E.* 88. *D.* 639.
 singen, *E.* 88. 104. 193.
 Singrün, *E.* 87.
 Singiang, *E.* 69.
 Singular f. Numerus.
 sinken, *E.* 88. 107. 193.
 sinnen, *E.* 87. 91. 192.
S. 478. 494.
 sintemal, sintemalen, *E.*
 332. 364.
 Sippe, *E.* 60. 94.
 Sitte, *E.* 49. 81. 94. 220.
 Sittich, *D.* 644.
 sitzen, *E.* 60. 78. 94. 171.
 185. 208. saß, saßen.
E. 64. *D.* 652.
 Sirken, mein, *D.* 65.
 Stige, *E.* 228.
 Slave, *E.* 253.
 Smalte und Schmalte,
 612.

- fo, E. 271. 291. 293.
 296. 338. Adv. b. In-
 tens. 339. Konjunkt.
 374. 377. präfixat. 390.
 als Faktit. 489. 490.
 als kausale Konjunkt.
 548. 549. 570. bei Ab-
 verbialf. d. Weise 567.
 568. der Intens. 577.
 Wortfolge 600. ausgel.
 574. 576. ft. wenn 572.
 ft. welcher 297. 584. ft.
 ohnehin 296. fo ein,
 sothan 291. fo—als 577.
 fo—daß 557. 578. fo—
 wie 568.
- Socke, E. 230.
 Soda, E. 228.
 sodann, E. 297. 332.
 Sodbrennen, E. 82. 131.
 Soden, E. 82.
 sofort, E. 297.
 sogar, E. 297. 339. S.
 538. J. 675.
 sogleich, E. 297. 332. 338.
 Sohle, D. 629.
 Sohn, E. 42. 45. 94.
 214. D. 629.
 solcher, E. 124. 271. 290.
 291. S. 438. 439.
 Sold, E. 227.
 Söldner, E. 98.
 Sole (Salzwasser), D. 630.
 sollen, E. 42. 58. 76.
 Hüßsverb. 22. 166. 170.
 200—202. des Fut. 204.
 415. ft. des Imperat.
 422. in bedingenden
 Sätzen 400. D. 634.
 Söller, E. 98. 230.
 somit, E. 374. 377.
 Sommer, E. 42. 45. 97.
 Sommerlatte, E. 84.
 sommers, E. 327.
 sonach, E. 369. 374. 377.
 sonder, E. 327. 336. 366.
 368. 372.
 Sonderling, E. 105.
 sondern, E. 58. Adv. 336.
 Konjunkt. 373. 374.
 375. 376. 539. Wort-
 folge 598. J. 674.
 Sonne, E. 42. 60. 87.
 244. Sonnen-schein,
 -licht, 130.
- sonst, E. 42. 58. 59. 334.
 338. 340. Konjunkt.
 374. 378. S. 540. J.
 674.
 —soph, Endung fremder
 Personennamen 253.
 Sophie, D. 627.
 Sorge, E. 103. 330.
 Sorgfalt, E. 317.
 sothan, E. 291.
 sowohl—als, E. 136. 374.
 375. S. 533. 536. J.
 676. 678.
 sp, Aussprache, 54.
 spähren, E. 55. 78.
 Spalier, E. 99. 229. D.
 627.
 Spalt, Spalte, E. 111.
 223.
 spalten, gespalten, E. 195.
 Span, D. 630.
 Spanjerfel, E. 86.
 Spanne, E. 86. 88.
 sparen, S. 463. 469.
 spärlich, E. 123.
 sparren, E. 88. 89.
 sparsam, S. 475.
 Spaß, D. 652.
 spat, E. 330.
 spät, E. 95.
 Spatel, E. 229. 230.
 Spaten, E. 229. 246.
 spätestens, E. 337.
 Spath, E. 250. D. 630.
 Spaß, E. 248.
 spaziren gehn, E. 171.
 S. 493.
 Specht, E. 78. 113.
 Speichel, E. 80.
 Speicher, E. 51. 98. 230.
 speien, E. 80. 187.
 Speise, E. 34. 228. D.
 651.
 Speß, Speße, E. 51.
 115. 223.
 Spengler, D. 637.
 Sper, E. 88. 220.
 Sperber, E. 54. 98. D.
 637.
 Sperling, E. 88. 105.
 sperren, E. 89.
 Speßart, E. 111. D. 652.
 speuzen, E. 80.
 spiden (abseßen), E. 78.
- Spiegel, E. 34. 229. D.
 627.
 spielen, S. 463. 469. 478.
 D. 626.
 Speiß, Jagdspieß, E. 57.
 65. 83. D. 625. 652.
 Speiß, Brattpieß, E. 65.
 D. 626. 652.
 Speißer, E. 98.
 Speißruthen, D. 652.
 Spinat, E. 238.
 Spindel, E. 88.
 Spinne, E. 88. Spinne-
 web, 75.
 spinnen, E. 86. 88. 192.
 Spion, E. 252.
 Spiranten 39. 53—57.
 61—67. im Auslaut
 des Stammes 184. D.
 650—653.
 Spital, E. 252.
 spig, E. 65.
 spigfinbig, D. 639.
 Spigname, D. 639.
 spleißen, E. 65. D. 652.
 Splitter, E. 97.
 Sporn, E. 88. 250.
 spornstreichs, E. 327.
 Sporteln, E. 239.
 spötteln, E. 100.
 Spott treiben, S. 475.
 spotten, S. 463. 471.
 Sprache, E. 75.
 Sprache 1. deutsche, Mund-
 artenberf. 30—32. hoch-
 deutsche 32.
 Sprachlaute 38—70.
 sprechen, E. 75. 183. S.
 475.
 spreizen, E. 46. 83. D.
 640.
 Sprengel, E. 88.
 sprengen, E. 88.
 Sprengel, sprengeln, E.
 88.
 Spreu, E. 88. 220.
 Sprichwort, E. 68. 75.
 D. 639.
 Sprieße, E. 83. D. 652.
 sprießen, E. 65. 83. 189.
 D. 652.
 springen, E. 88. 89. 104.
 193.
 Spritze, spritzen, D. 639.

- Sprosse, Sproß, der
 (Sprößling), E. 65. 83.
 223. D. 652.
 Sprosse, die, E. 83. 223.
 sprossen, E. 65. 83. D.
 652.
 Sprosser, E. 83.
 Sprößling, E. 83. 105.
 Spruch, E. 75.
 sprühen, E. 56. 88.
 Sprung, E. 89. 103.
 spuden, E. 80. D. 635.
 Spuß, spuken, D. 635.
 spülen, E. 95.
 Spülich, E. 108.
 Spurr, E. 89. 220.
 spüren, E. 95.
 sprützen, E. 80.
 st, Aussprache 54. Ablei-
 tungsbildung 115. des
 Superlat. 261 — 264.
 266. 267. b. Ordnungszahl-
 zahlm. 314. 315.
 Staar, E. 61. 89. 248.
 D. 624. staarblind, D.
 624.
 Staat, E. 61. 85. 254.
 D. 624.
 Stab, E. 85. Aussprache
 632.
 Stachel, E. 75. 250.
 Stachel, E. 85.
 Stadt, E. 61. 85. 246.
 247. D. 647.
 Städtenamen, Geschlecht
 217. 227. mit dem Ge-
 meinnamen attributiv
 verbunden 447.
 Staffel, E. 85. 86. D.
 648.
 Staffette, E. 34. 86.
 Stahl, E. 55. 100.
 stählert, E. 102.
 Stähr, E. 90. D. 629.
 637.
 Stall, E. 74. 85. 86. 90.
 D. 624.
 Stallung, E. 106.
 Stamm, E. 85. 91.
 Stamm der Wörter 22.
 40. Betonung dess. 25.
 26. lang geworden 27.
 sammeln, E. 85.
 Stammutter, D. 634.
 Stammbokal, Länge und
 Kürze 182. 184. 185.
 186. 188. 190. 191.
 193. 194..
 stampfen, E. 91.
 Stand, E. 85. im Stande
 sein, E. 492.
 Stange, E. 75. 103.
 Stapel, E. 86. D. 648.
 Stand, E. 88.
 Staps, E. 85. 86.
 stark, E. 83. 89. 90. 107.
 E. 474. D. 633.
 starr, starren, E. 83. 89.
 90. 94. 262.
 starre Konsonanten 39.
 46—53.
 stätig, E. 85. D. 637.
 Statt, E. 61. 85. 220. zu
 Statten 246. 486. D.
 647.
 statt, E. 85. 365. 367.
 370. E. 512. D. 634.
 statlich, E. 123.
 Stätte, E. 85. 220. 247.
 statthast, E. 85.
 statlich, E. 85.
 Statut, E. 254.
 Staub, E. 83.
 stauben u. häuben, E. 83.
 D. 649.
 Stäublein, E. 402.
 häuben, D. 649.
 stechen, E. 75. 88. 183.
 E. 482.
 stecken, E. 75. 94. 183.
 Steden, E. 75. steckensteif
 69.
 Steg, E. 79.
 stehen, E. 56. 85. 190.
 208. mit dem Infinit.
 171. mit d. Partiz. 174.
 mit d. Supin 415. st.
 sein 175. 397. mit einem
 abstrakt. Substant. 481.
 m. b. Faktit. 486. 488.
 493. D. 624. 629.
 stehlen, E. 74. 182. E.
 495. D. 629. stiehlt,
 D. 626.
 steig, steigen, E. 79. 186.
 steigern, E. 79.
 steil, E. 79.
 Steinbrech, E. 75.
 steinern, E. 102.
 steinicht, E. 108.
 Steiß, E. 46. 65. 84. D.
 640. 652.
 stellen, E. 60. 90. 95.
 Stelze, E. 116. D. 633.
 Stempel, E. 51. 91. D.
 637.
 Stempfel, E. 51.
 Stengel, E. 75. 100. D.
 637.
 sterben, E. 87. 89. 192.
 E. 463. 469. 471. 474.
 Sterke, E. 90. D. 637.
 Stern, E. 101. 245.
 Sternenglanz, -licht,
 130.
 Sterz, E. 89. 115.
 stes, E. 41. 85. 327. 338.
 D. 624. 637.
 Steuer, E. 83. 223.
 steuern, E. 83. E. 495.
 Stich, E. 75. E. 402.
 Stichel, sticheln, E. 75.
 Stichling, E. 105.
 stiden, E. 75.
 stieben, E. 83. 189.
 Stiesel, D. 627. 654.
 Stieffind, D. 625.
 Stieg für Steig, D. 626.
 Stiege, E. 79. D. 625.
 Stieglitz, D. 627.
 Stiel (der Blume), E. 85.
 90. D. 627.
 stier, stieren, E. 45. 89.
 D. 626.
 Stier, E. 83. 89. 90. 215.
 D. 625.
 Stift, der u. das, E. 85.
 113. 114. 226. 247.
 stiften, E. 480.
 Stiel (der Rede), D. 627.
 628.
 still, E. 85. 86. 90.
 Stilleben, D. 634.
 Stimme, E. 60. 85. 102.
 Stimmlaute f. Vokale.
 Stimmittel, D. 634.
 sinken, E. 75. 88. 91.
 193.
 Stirne, E. 102.
 stibbern, E. 83.
 stochern, E. 75.
 Stock, stoden, E. 75. sto
 küß, 69.
 Stoff, E. 205.

Stoff, Stoffname 6. 18.
ohne Artikel 231. mit
Artikel 232—235. Ge-
schlecht 217. Plur. 238.
Dativ ohne e 245. nicht
flekt. 451.
Stollen, *E.* 90. 246.
stolz, *Stolz*, *E.* 115. 116.
262. *S.* 477. 493. stolz
thun, *E.* 475.
stolziren, *E.* 99.
stören, *E.* 43. *D.* 630.
639.
Stopfen, *E.* 230.
Stoppel, *E.* 227.
Stör, *E.* 45. 83. *D.* 630.
Storch, *E.* 90. 107.
stören, *E.* 83. 95.
Störenfried, *E.* 158.
Storren, störrig, *E.* 89.
stoßen, *E.* 65. 84. 194.
D. 652.
stottern, *E.* 84.
strach, *E.* 78. 262. *Abd.*
328.
stracks, *E.* 78. 327.
straff, *E.* 262.
Straßl oder Straf, *E.* 250.
D. 629. 630.
Strand, *E.* 111.
Strang, *E.* 78. 79. 91.
103.
Straße, *E.* 34. 51. 65.
D. 652.
Strauch, *E.* 247. 251.
Strauß (Vogel, Blumen-
strauß, Kampf), *E.* 65.
83. 251. 253. *D.* 652.
streben, *E.* 478.
Strecke, strecken, *E.* 78. 91.
streichen, *E.* 79.
streichen, *E.* 79. 186.
Streif, Streifen, *E.* 46.
85. 223. *D.* 640.
Streifen, die, *E.* 223.
streifen, *E.* 85.
streiten, *E.* 79. 187. *E.*
478.
ig, *E.* 91. 104.
men, *E.* 54.
rich, *E.* 79.
trich, streiden, *E.* 78. 91.
Striefe, striefig, *E.* 85.
D. 626.
triegel, *E.* 230. *D.* 627.

Striemen, *D.* 626.
Stroh, strohen, *E.* 56.
Strom, *E.* 103.
strohen, *E.* 84.
Strunt, *E.* 107.
strüpfen, Strüpfle, *E.* 85.
Stuch, *E.* 34.
Stück, *E.* 75. 247. 248. 251.
stückeln, *E.* 75.
Studium, Studien, Stu-
die, *E.* 228.
Stufe, *E.* 85. 86.
Stuhl, *E.* 74. 85. 86.
90. *D.* 624. 629.
stumm, *E.* 85. 91. 262.
stumpf, *E.* 91. 262.
Stumpf, *E.* 91.
stumpfsich, *E.* 124.
Stunde, *E.* 85. 111.
stündlich, *E.* 330.
Sturm, *E.* 83. 89. 103.
Sturz, *E.* 89. 115.
Stute, *E.* 85. 214.
Stuttgart, *D.* 634.
Stutz, Stutzen, stutzen,
stutzig, *E.* 84.
stutzen, *E.* 84. sich, *E.*
478.
Styr, *E.* 229.
Subjekt des Satzes 2. 21.
24. 382. Ausdruck dess.
386—394. grammat.
u. log. 390—393. durch
es ausgebr. 276. aus-
gef. 393. 394. durch b.
Infinit. ausgebr. 171.
durch b. Supin 173.
553. Stellung 594—
600. 3. 670. durch einen
Kasusatz 381. 550. 555.
Stellung 610.
Subjektivsätze 381. 550.
555. Stellung 610.
Substantiv, *E.* 254.
Substantiven 3. Arten
ders. 5. 213. Ableitung
72. der Laut- und Ab-
lautsform 71—92. durch
Endung. abgeleit. 93
—122. auf e 94. ei 95.
96. er 97. 98. ier 99.
el 100. kein 100. sal, sel
101. en 101. 102. in 102.
in, em, 103. g, ig 103.
104. ing, ling, ung 104

—106. ch, t 106. 107.
ich, icht 107. 108. chen
108. 109. sch 109. 110.
b, t, st, nd 110—115.
ä, ö, i, sch 115. 116.
f, sch, r, nst. 117. 118.
niß 118. b. 119. heit,
keit, schaft, thum 119
—121. sam 122. zu-
sammenges. 126—135.
mit Formw. 146—158.
Geschlecht 213—230.
durch b. Artif. bez. 236
—238. Plural 238—
240. 246—251. Deffi-
nat. 240—257. Abver-
bial gebr. 327—329.
als Subj. gebr. 388.
als Präd. 389. 395—
396. Stellung 594—
600. in Apposit. 435.
449—452. Stellung
604. als Zeitbestim.
502. mit Präposition,
Stellung 604. *D.* 659.
Substantivpronomen 270.
personale 271—278.
demonstrat. 280—288.
interrog. 298. 299. un-
best. 302—305. bez. b.
Subj. 388. b. Prädik.
390. attributiv 445. bei
Kasusätzen 559—562.
relativ. 582.
Substantivsätze f. Kasus-
sätze u. Adverbialsätze.
suchen, *E.* 86. 95.
Sucht, *E.* 84. 113.
sucheln, *E.* 82.
Süben, *E.* 331.
Suff, *E.* 83.
Sühne, *D.* 629.
Sühle, *E.* 116.
Sumpf, *E.* 59. 93.
sumpficht, *E.* 108.
sumfen, *E.* 118. *D.* 633.
651.
Sund, *E.* 86.
Sünde, *E.* 94. 111.
Sündflut, *E.* 87. *D.* 640.
Superlativ 261—267. ver-
gleichend. und absolut.
265. 266. der Adverb.
336. 337. prädik. 395.
nicht prädik. 258. mit

b. Artikel 234. mit auf 351. mit b. partit. Gen. 443. mit einem Kasus: satz 561.
 Supin, Bedeutung u. Gebrauch 173. 174. 491—494. als Subj. 173. ft. des prädik. Adjekt. 398. bei haben, kommen, sein, stehen, bleiben 415. als Attribut 447. als ergänzend. Objekt 491—494. als adverb. Obj. 521. als verfürzt. Satz 553. 554. mit ohne 566. Stellung 615. D. 620. J. 670. 671.
 Suppe, E. 83.
 süß, E. 65. 95. 652.
 süßlich, E. 125.
 Syntax, Begriff und Einteilung 35. 379—616.

T.

t, 39. 46—53. aus b entstand. 186. in b verwand. 203. eingeschob. 59. 319. im Anlaut angetreten 59. 317. 327. vor i wie z ausgesprochen. 53. ableitendes 110—115. Endung b. Ordnungszahlw. 314. D. im Anlaut 641. 642. im Auslaut u. Inlaut 646. 647. ableitendes 645.
 Tafel, E. 34. 227.
 Taft, Taffet, D. 633.
 Tag, E. 250. Aussprache 43. 632. Tagebuch, -werk 127.
 täglich, E. 330.
 tags, E. 327.
 Talsman, D. 651.
 Tall, E. 250.
 Tand, E. 111.
 Tändelei, E. 58. 96.
 Tante, E. 35.
 Tanz, E. 116. 225.
 Tapete, E. 34.
 Tapezier, D. 627.
 tapfer, E. 99.
 Tartar, E. 253.

Tasche, E. 106.
 Tasse, E. 65.
 —tät, Endung, nimmt in der Zusammensetzung eine Verschmelzungsendung 134.
 Tau (Seil), D. 630.
 taub, E. 84.
 Tauber, E. 98.
 Täuberich, E. 215.
 Taufe, taufen, Täufling, E. 85.
 tangen, E. 83. 202. S. 486.
 Tausend, E. 115. 308. 309. 312. D. 641. 651.
 Taxe, D. 653.
 Teich, D. 644.
 Teig, D. 644.
 —tel, E. 319.
 Keller, E. 230.
 Tempel, E. 229.
 Tenne, E. 220. D. 637.
 Teppich, E. 34. 107. D. 644.
 Teufe, E. 85.
 Teufel, E. 34. 100. 252. S. 402.
 tenschen, E. 54. D. 638.
 Text, D. 653.
 th, 46. D. 630—632. nicht getrennt 660. griechisches, D. 657. 658.
 Thal, E. 247. 251. D. 630.
 Thaler, D. 630.
 That, E. 111. D. 630.
 Thätigkeit u. Sein 3. 9. mit dem Prädik. verbunden. Thätigkeit 17. 508—514. bezeichnet durch b. Gerund. 336. 510. in der Form des Partit. 490. 581. durch ein Adjekt. 511. durch Präposit. 512—513. durch den Genit. 513. durch Adverbialf. 565. drückt einen Gedanken des Sprechend. aus 527. Stellung 606.
 Thau (Niederschlag), thauen, D. 630.
 thauen (vom Eise gebraucht), D. 630.

The, D. 624.
 Theil, E. 223. D. 630.
 Theil nehmen, S. 477. zu Theil werden, S. 486. 498.
 theilen, S. 487.
 theilhaft, theilhaftig, E. 125. S. 467. nur prädicativ gebraucht 258.
 theils — theils, E. 327. 339. 374. 376. 377.
 Ther, D. 630.
 Thermometer, E. 229.
 theuer, E. 57. 99. D. 630.
 Thier, E. 49. 83. D. 625. 630.
 Thiernamen, Geschlecht 214—217. Destinativ. d. Th. auf e 248.
 Thon (Lehm), E. 45. 79. D. 630.
 thönern, E. 102.
 Thor, der, E. 83. 226. 248. D. 631.
 Thor, das, E. 226. D. 631.
 Thorheit, E. 83.
 thöricht, E. 83. 108.
 Thorwart, E. 76.
 Thron, D. 630. 631.
 Thräne, E. 51. 101. 220. D. 630. 631.
 Thron, E. 34. 254.
 —thum, Ableitungsend. 94. 121. 247. Geschlecht 219. D. 631. 634.
 thun, E. 200. als Hilfsverb gebraucht 163. 171. mit dem Verbalstamm zusammenges. 195. S. 480. 486. zu wissen thun 492. D. 631.
 thunlich, E. 117.
 Thüre, Thür, E. 49. D. 631.
 Thüringen, E. 100. D. 631.
 Thurm f. Turm 58. 229. D. 632.
 Tiber, E. 227. 229.
 Tichten und Trachten. 641.
 Tichtad, E. 69.
 tief, E. 85. S. 484. D. 631.
 Tiefe, E. 85. 94.
 Tiegel, D. 627.

—tient, Endung fremder Wörter, D. 658.
 Tiger, D. 628.
 tilgen, E. 104.
 Tinte, E. 34. D. 641.
 —tion, Endung fremder Wörter, D. 658.
 Tirol, D. 654.
 Tisch, E. 51. 106.
 Titel, D. 628. 640.
 Titel- u. Verwandtschaftsbenennungen, S. 451.
 —tiv, Endung fremder Wörter, E. 254.
 toben, E. 84.
 Tochter, E. 49. 83. 97. 114. 214. 246.
 Tod, E. 110. 111. S. 402. D. 647. Todschlag, Todflinde, todkrant, D. 647.
 tödlich, E. 124. D. 647.
 tobt, E. 61. 110. 112. D. 647.
 tödten, D. 647.
 Tölpel, E. 58. D. 641.
 Tölperei, E. 96.
 toll, E. 53. 262.
 Ton (Laut), E. 77. D. 630.
 Ton f. Betonung.
 Tonne, E. 227.
 Topik f. Wortfolge.
 Topf, E. 85.
 Torf, E. 51.
 Tour, E. 229.
 Trab, traben, E. 52. D. 649.
 Tracht, E. 85. 113.
 trachten, E. 51. 85. S. 478.
 trächtig, E. 85.
 träge, E. 82. 94.
 tragen, E. 48. 51. 85. 190. S. 481.
 Trage, E. 85.
 Trägheit, E. 85.
 Traktat, E. 254.
 Traut, E. 88.
 —infe, E. 88. 107.
 pfein, E. 51. D. 649.
 ube, E. 220.
 uen, E. 495.
 uer, trauern, E. 51. 99. S. 476.

Traufe, traufen, träufeln, E. 83.
 Traum, E. 82. 103.
 träumen, E. 82. 95. S. 391. 475. 498.
 traun, E. 329.
 traurig, E. 57.
 Treber, E. 239.
 Treß, E. 75.
 treffen, E. 75. 183.
 trefflich, E. 75.
 treiben, E. 80. 187. S. 481.
 Trennungszeichen, 660.
 Presse, D. 652.
 Trester, E. 114.
 treten, E. 77. 185. 198.
 tritt, D. 649.
 tretschen, D. 641.
 tren, E. 51. 54. S. 497.
 treulich, E. 123. 330.
 Tribunal, E. 252.
 Tribut, E. 229.
 Trichter, E. 44. 213.
 Trieb, E. 80. D. 626.
 triesen, E. 83. 189.
 Trier, D. 627.
 Trift, E. 51. 59. 80. 113.
 triftig, E. 75. 80. D. 633.
 Triller, D. 642.
 trinken, E. 88. 107. 193.
 trippeln, E. 52.
 Tritt, E. 77.
 Triumph, D. 637.
 trocken, E. 102.
 Troddel, E. 45. 60.
 Trog, E. 55.
 Tropf, E. 84.
 Tropfe, Tropfen, E. 84. 246.
 Trophäe, E. 228.
 Trost, E. 113. Aussprache 43. S. 477.
 trösten, Aussprache 43. S. 464. 471.
 Troß, E. 65. 230. D. 652.
 trotz, 365. 367. 372. S. 521. D. 634. 3. 670.
 trogen, E. 477. 495.
 trübe, E. 51.
 Trübsal, E. 101. 224.

Trübung d. Vokale, mundartliche, 42. 44—46. 73. D. 638—640.
 Truchseß, E. 64. 78. 85. D. 637. 651. 652.
 Trüffel, E. 33.
 Trug, E. 82.
 trügen, E. 82. 189. D. 621. 640.
 Truhe, E. 55. 227.
 Trümmel, E. 248.
 Trumm, Trümmer, E. 239. 247. 248.
 Trumpf, E. 227.
 Trunt, trunken, E. 88.
 Trunkebold, E. 249.
 Trupp, der, Truppe, die, E. 224. 230.
 Truppen, E. 254.
 Tuch, E. 247. 251.
 Tude, der, Tüde, die, E. 224.
 tüchtig, E. 83.
 Tugend, E. 83. 115.
 Tünche, E. 51. 107. 227.
 tunken, E. 107.
 Türtis, D. 651.
 Turm, E. 58. 229. D. 632.
 Turnier, E. 99. D. 627.
 Tute und Tüte, D. 642.
 Tüffel, S. 401. D. 640.
 Tyramn, E. 253.
 ty, E. 60. D. 632.

II.

u, 32. 39. 45. Wurzellaut 194. Ablaut 190—193.
 ü, 45. geht in ö über 201.
 Wurzellaut 187—189.
 D. ü und i, ie 639. 640.
 übel, E. 100. S. 389.
 üben, sich, S. 474.
 über, E. 48. 386. als Vorsilbe mit Verben zusammenges. 145. S. 480. mit Substant. oder Adjektiv. 153. Präposit. 349—351. Expon. des Genit. 471. 473. 476.

- des Zeitverhältn. 504—507.
 überall, *E.* 136. 331. 338.
 überaus, *E.* 331. 339.
 umschreibt den Superlativ 266.
 überbleibsel, *E.* 80. 101.
 überdies, *E.* 331. 374.
 375. *S.* 536. *J.* 675. 676.
 überdrüssig, *S.* 467. 469.
 überdeckt, *E.* 328. *D.* 646.
 überein, *E.* 136. 313. 331.
 überführen, *S.* 466.
 überhand, *E.* 331.
 überhaupt, *E.* 137. 331. 340.
 überheben, *S.* 464. 466.
 überlands, *E.* 328.
 überlegen (Abjekt.), *S.* 474. 497.
 überlitten, *E.* 81.
 übermorgen, *E.* 331. 338. 351.
 überchwänglich *f.* über-schwentlich.
 über-schwentlich, *E.* 88. *D.* 637. 645.
 übertreffen, *S.* 474.
 überweisen, *S.* 466.
 überwinden, *E.* 61. 88.
 überzeugen, *S.* 466. 471.
 übrigen, *E.* 327.
 Uhr, *D.* 629. 632.
 Uhr, *E.* 56.
 um, *E.* 154. Aussprache 43. 61. als Vorsilbe mit Verb. zusammen-
 gesetzt 145. *S.* 480. mit
 Subst. 154. Präposit. 344. 346. 348. 353. 354.
 mit dem Supin 492.
 521. als Exponent des
 Genit. 473. 475—477.
 des Zeitverb. 503. 504.
 der kausalen Beziehung
 519—521. des logisch.
 Subj. 392. *D.* 634.
 um desto, *S.* 578.
 umgeld, *E.* 156.
 umher, *E.* 296.
 Umlaut 40—46. in der
 Ableitung 73—78. 82
 —91. 94. 95. 98. 100
 —105. 108—110. 118.
 124. 146. fehlend 147.
 in der Konjugat. 179.
 189—196. in der De-
 klinat. d. Subst. 241—
 244. 246—252. in der
 Komparat. 262. 267.
 bei d. Advb. 330. *D.*
 620. 621. 635—637.
 ums, *E.* 284.
 umsonst, *E.* 137. 334.
 338. *E.* 389.
 um willen, *E.* 365. 366.
 369. 372. *S.* 519. 520.
 un-, Vorsilbe mit Subst.
 oder Abjekt. zusammen-
 gesetzt 156. 157. Be-
 tonung 146. bezeich. d.
 Gegensatz 257. *D.* 634.
 unangesehen, Präposit. *E.*
 364. 365. *S.* 511.
 unbändig, *E.* 89.
 unbeholfen, *E.* 87.
 unbeschadet, *E.* 364. 365.
S. 511.
 unbefehls, *E.* 327.
 Unbill, *E.* 156.
 und, *E.* 373—375. *S.*
 406. 533—535. 537.
 541. 550. Wortfolge
 598. *J.* 668. 674—677.
 uneigentliche Präposition
 363—372.
 unentgeltlich, *E.* 87. *D.*
 647.
 unerachtet, *E.* 157. 364.
 365. *S.* 511.
 unfern, *E.* 364. 365. 367.
 Unflat, *E.* 156. *D.* 631.
 Unfug, *E.* 156.
 —ung, Ableitungsendung
 105—106. in Zusam-
 mensetz. 131. mit Ver-
 schmelzungsendung 134.
 Geschlecht 219. Plural
 ohne Umlaut 249. mit
 d. Genit. d. Obj. 446.
 Ungar, *E.* 253.
 ungeachtet, *E.* 364. 365.
 367. 369. 372. *S.* 511.
 521. *J.* 670.
 Ungeblühr, *E.* 156.
 ungefähr, *E.* 157. 331.
 339. als unbest. Zahlw.
 324. *S.* 443. Stellung
 601. *D.* 629.
 ungeessen, *E.* 176.
 ungewer, *E.* 156.
 ungelb, *E.* 156.
 ungemach, *E.* 156.
 ungemein, *E.* 337.
 ungeflacht, *E.* 85. 114.
 156.
 ungeflalt, *E.* 196.
 ungeflüm, *E.* 156.
 Ungeflüm, der, das, *E.*
 224.
 Ungethüm, *E.* 156.
 ungetrunken, *E.* 176.
 ungezieher, *E.* 156.
 ungleich, beim Kompar.
 265.
 Unhold, *E.* 250.
 unlangst, *E.* 157. 327.
 Unmaß, *E.* 156.
 unpaß, *E.* 65. nur prä-
 dikat. 258. *D.* 643. 652.
 Unrath, *E.* 156. *D.* 630.
 unregelmäßige Konjuga-
 tion 200—204.
 Unschlitt, Unschlicht und
 Inschlitt, Inschlicht, *D.*
 640.
 unschlüssig, *E.* 83.
 unselig, *E.* 101.
 unser, *E.* 271—273. 278.
 279. Stellung 601.
 unfrige, *E.* 279.
 unspät, *E.* 41. 85. *D.*
 637.
 unten, *E.* 331. 337.
 unter, *E.* 153. 154. 336.
 als Vorsilbe mit Verben
 zusammengef. 145. *S.*
 480. mit Substant. oder
 Abjekt. 152. 153. Prä-
 posit. 346—350. Expo-
 nent des partit. Genit.
 448. des Zeitverhältn.
 504. der mit d. Präd.
 verbunden. Thät. 512.
 513.
 untere, Komparat. 266.
 267.
 Unterarten des Seins u.
 d. Thätigk. 4. 7.
 unterbleiben, *S.* 48
 unterdes, *E.* 349.
 unterdessen, *E.* 338.
 unterfangen, sich, *E.*
 469. 480.

unterhalb, E. 365. 367. 370.

unterlassen, E. 492.

unterliegen, E. 480. 496.

unterordnende Verbindung
b. Säge 20. 525—528.
550—584. J. 664. 665.

Unterordnung d. Begriffe
24. des Tons 25. 26.
durch d. Wortfolge aus-
gebr. 592. der Objette
523. 524. der Glieder
d. zusammenges. Satzes
525. 526. der Gedanken
in der Periode 589.

unterreden, sich, E. 480.

unterschied, E. 92. D. 626.

unterschieden, E. 474.

Unterschleif, E. 84. D.
640.

unterst, E. 266. 267.

unterstehen, sich, E. 464.
469. 480.

Unterthan, E. 250.

Unterthat, E. 156. D. 630.

unterwegen, E. 349.

unterwegs, E. 349.

unterweisen, E. 329.

unterweisen, E. 484.

unterwinden, sich, E. 464.
469. 480.

unnumwunden, E. 89.

unverholen, E. 76. 184.
D. 630.

unversehens, E. 327.

unweit, E. 364. 365. 367.
371.

unwirsch, E. 87. 156.

Unwissenheit, E. 120. D.
649.

unzählig, E. 52. 104. D.
644.

unzweifelhaft, D. 644.

ur—, Vorsilbe, mit Sub-
stant. oder Adjekt. zu-
sammenges. 152.

urbar, E. 74. 152.

—aub, E. 84.

—ache, E. 86.

—sprung, E. 88.

—theil, E. 43. 94. 152.

—theil, 1. 4. 8. 20. 379.

B.

v 39. 46. 52. D. 653.
654.

Vasall, D. 654.

Vater, E. 48. 52. 86. 97.
214. 249. in d. Anrede
278. D. 653.

Veilschen, E. 52. D. 654.

ver—, Vorsilbe, E. 52. 77.
85. mit Verben zusam-
menges. 141—143. in
Asterformen 144. E.
496. mit Substant. 148.
149. Betonung 146. D.
634. 653.

verantworten, sich, E. 464.

verargen, E. 496.

Verb, E. 254. D. 654.

Verben, Begriff 3. Arten,
Begriffswörter u. Form-
wört. 159. Wurzelverb.
u. abgeleitete 70—93.
94—118. objekt., subj.,
transit., intransit., kau-
sat. 5. 71. als Haupt-
wort in Zusammenges.
130. trennbare 137. 138.
mit Vorsilben zusam-
menges. 138—146. Kon-
jugat. 159—213. re-
flexive 160. passive Form
161. unpersönl. 161.
162. Ausfageswort 162.
Hilfsverb. 163—167.
starke 179—195. schwache
195. 196. unregelmäßige
200—204. ausgelassen
30. als Prädikat 383.
389. 397. mit Objekt
454—524. Stellung
594—600.

verbieten, E. 402. 427.
431. 432. 496.

verbinden, verdienen u.
E. 496.

verbleichen, E. 79. 186.
463.

Verbrechen, E. 75.

Verdacht, E. 113.

verdächtig, E. 467. 493.

verdammten, E. 60. 102.

verderben, E. 87. 95. 192.

verderbt, E. 176.

verderblich, E. 87. E. 497.

Verderbnis, E. 118.

verdienen, E. 427.

Verdienst, E. 224.

verdient, E. 176.

Verdoppelung der Konso-
nanten 60—67. 94.
182. 186. 187. 191.
201. D. 632—635.
645. 646. der Vokale,
D. 623—624.

verdrießen, E. 65. 82. 189.
E. 465. 482. D. 652.

verdrücklich, E. 82. D.
639.

verdroffen, E. 82.

Verdruß, E. 65. 82. D.
652.

verdunpfen, E. 91. 193.

verdußt, E. 54.

versehen, E. 463. 469.

versüchtigen, E. 82.

Vergangenheit 11. 169.
E. 411—413.

vergebens, E. 327. E. 389.

vergeffen, E. 64. 176. 185.

E. 463. 469. 493. D.
652. du vergißt, D.
649.

vergewissern, sich, E. 464.

vergibt, E. 76.

verhaßt, E. 497.

Verhau, E. 92.

verheeren, D. 624.

verhindern, E. 402.

verhungern, D. 648.

verhüten, E. 402.

verjagen, E. 466. 471.

verflagen, E. 466.

verlangen, E. 88. E. 391.
463. 469. 471. 478.
482.

verlassen, sich, E. 477.

verlegen, E. 77. 95.

verleiden, E. 79.

verleunden, E. 84. 115.
D. 638.

verlieren, E. 57. 81. 188.

Verließ, D. 651.

verlogten, E. 167.

verloohnen, sich, E. 465.

Verloosung, E. 82.

Verlust, E. 57. 82. 113.

verlustig, E. 82. 104. E.
467. nur präbil. 258.

- vermählen, *E.* 55. 100. *S.* 496.
 vermalebeien, *E.* 96.
 vermeiden, *S.* 492.
 vermessen, *E.* 78. *S.* 464. 469. *D.* 652.
 vermittelt, *E.* 327. 364. 372. *S.* 517.
 vermöge, *E.* 365. 372.
 Vermögen, *E.* 77. 238.
 vermuthen, *ſich*, *S.* 464.
 vermuthend, *S.* 469.
 Verneinung u. Bejahung 9. 399—403. 580. 597.
 Vernunft, *E.* 74. 113. 115. *D.* 633.
 verrechnen, *ſich*, *S.* 475.
 verrenken, *E.* 88.
 Versäumnis, *E.* 118.
 verschieden, *E.* 176.
 verschiedenlich, *E.* 123.
 verschlagen, *E.* 176.
 Verschleiß, *E.* 80. *D.* 652.
 Verschmelzung, unterscheiden von Zusammenfügung 127—134.
 Verschmelzungsendungen 133. 134.
 verstimmt, *E.* 80.
 verschonen, *S.* 473.
 verschrauben, *E.* 189. verschroben, *E.* 84.
 verschwenden, *E.* 89. 112.
 verschwenderisch, *S.* 475.
 verschwiegen, *E.* 79. 176.
 verstehen, *S.* 464. 473.
 verfahren, *E.* 330. *D.* 629.
 verfehlen, *E.* 176.
 versichern, *S.* 464. 466. 469. 483. 496.
 versiegen, *E.* 80. *D.* 626.
 versöhnen, *D.* 629.
 versorgen, *S.* 473.
 versprechen, *S.* 496. 559.
 Verstand, *E.* 85.
 Versted, *E.* 75.
 verstehen, *ſich*, *S.* 478. 494.
 verstoßt, *S.* 474.
 verstoßen, *E.* 74. 176.
 verstümmeln, *E.* 91.
 Versuch, *E.* 250.
 veründigen, *ſich*, *S.* 474.
 vertheidigen, *E.* 59. 88. 104. *D.* 630. 644. 646.
 vertrauen, *S.* 477. 496.
 vertrösten, *S.* 464. 466. 470. 477.
 vertuschen, *E.* 54.
 verwahren, *E.* 76. *S.* 476.
 verwaist, *E.* 80.
 verwandeln, *S.* 487.
 verwandt, *E.* 176. *S.* 497. *D.* 647.
 Verwandtschaft, *D.* 647.
 Verwandtschaftsbenennungen, *S.* 451.
 verwahrlosen, *D.* 651.
 verwegen, *E.* 75. 176. 185.
 Verweis, *E.* 65. 66. *D.* 651.
 verweisen (strafen), *E.* 65. 80. *S.* 466. *D.* 651.
 verweisen (des Landes), *E.* 65. *S.* 466. *D.* 651.
 verwerflich, *E.* 87.
 verwerthen, *E.* 76.
 verwesen, *E.* 78. 185.
 verwinden, *E.* 89.
 verworren, *E.* 193.
 verwundern, *ſich*, *S.* 464. 471.
 verzichten, *E.* 79. *S.* 478. 494.
 verzweifeln, *S.* 475.
 Better, *E.* 41. 52. 86. 97. 214. 250. Anrede 278. *D.* 637. 653.
 Bieh, *E.* 48. 52. 55. *D.* 626. 653.
 viel, *E.* 52. 90. 265. 320 —326. 328. *S.* 438. 439. 441. 442. 561. *D.* 626. 653.
 vielerlei, *E.* 325.
 vielfach, *E.* 317. 325.
 vielfältig, *E.* 104. 317. 325.
 Vielsaß, *E.* 250.
 vielleicht, *E.* 22. 137. 332. 334. 339. *S.* 533. Stellung 609.
 vielmaß, *E.* 325.
 vier, *E.* 52. 308—313. *D.* 625. 653.
 Vierling, *E.* 313.
 viertelhalb, *E.* 319.
 Viertel, *E.* 319. *D.* 649.
 vierzehn, *D.* 625.
 vierzig, *D.* 625.
 Biper, *D.* 628.
 Bifier, *E.* 99. *D.* 627.
 Bliß f. Fließ.
 Vogel, *E.* 52. 59. 82. 100. 249. *D.* 653.
 Vögelein, Vöglein, *E.* 100. *D.* 649.
 Vogelweide, *E.* 82.
 Vogler, *E.* 82. 98.
 Vogt, *E.* 34. 43. 252. *D.* 645. 654.
 Volabel, *E.* 228.
 Volale 38—46. lange u. kurze 43. 61. 182. 184 —186. 188. 190. 191. 193. 194. Länge durch Verdoppelung bezeichnen 61. *D.* 623. 624. Kürze durch Verdoppel. der Konson. 60. *D.* 632—635. Brechung, Umlaut, Trübung, 22. 73. Abschwächung 195. ableitende 94—96. gleich oder ähnlich lautende, *D.* 635—640.
 Volativ 240. des attrib. Abjett. 440.
 Volk, *E.* 52. 90. 107. 247. *D.* 653.
 Völkernamen, *E.* 249.
 Volksthum, *E.* 121.
 voll, *E.* 52. 90. 262. als Vorsilbe 133. 145. *S.* 467. 470. 471. *D.* 653.
 voller, *S.* 395.
 vollauf, *E.* 331.
 vollblütig, *E.* 104.
 voll-bringen, -enden, *E.* 133.
 völig, *D.* 644.
 vollends, *E.* 61. 328.
 vollkommen, *E.* 133.
 Vollmacht, *E.* 246.
 vom, *E.* 285.
 von, *E.* 42. 43. 52. 61. Präposit. 348. 349. 356. 357. Expon. d. präfix. Genit. 396. 397. *bes* attrib. u. partit. Gen. 443. 447—449. d. Genit. 471. 475. des Dativ beim

W.

499. des Zeitverh. 507.
508. des lausal. Verh.
517. 519. D. 634. 653.
wonnöthen, E. 137. E.
467.
wer, E. 52. 77. Präposit.
344. 346. 348. 349.
353. R. für 149. 363.
mit Verb. zusammen-
gesetzt 137. E. 496.
mit Substant. oder Adj.
148. 149. Erpon. des
Genit. 476. des Zeit-
verhältn. 506. d. lausf.
Verhältn. 517. D. 653.
voran, E. 331.
voraus, E. 136. 331.
vorbei, E. 136. 331.
vordem, E. 331.
vorder, E. 52. 77. 266.
267. 336. mit Subst.
zusammenges. 149. D.
653.
Vorderfuß 589—591.
vorderst, E. 266. 267.
vorerst, E. 331.
Vorfahr, E. 248.
vorgeben, E. 493. 496.
vorgehen, E. 338.
vorhanden, E. 137. 246.
331.
vorher, E. 136. 338.
vorig, E. 104.
vorlaut, E. 148.
vorlieb, E. 137. 331. 363.
vormals, E. 328.
vormittags, E. 137. 327.
Vormund, E. 148. 247.
Vorname, E. 451.
vorne, vornen, E.
52. 77. 331. 337.
vornehm, E. 74. 149.
vornehmen, sich, E. 481.
Vorrath, D. 630.
Vorsehung, E. 77.
Vorsilben, 72. 138—158.
abgeschwächt 27. 42.
nehmen kein ge an 199.
E. 496.
vorstellen, E. 481. 496.
ortheil, E. 43. 148.
wärts, E. 87. 327. 338.
wäth, E. 149.
züglich, E. 82. 340.
E. 533.

w 39. 53—56. bewirkt
Übergang in o 45. 55.
182. 183. 202. in an
46. 54. in u 202. mit
f verbund. 53. in b
verwandelt 194. ausge-
worfen 194. nicht ver-
doppelt 60. 632.
Waad, D. 624.
Waal, D. 624.
Wabe, E. 75.
wach, Wache, wachen, E.
86.
Wach, E. 52. 75. 117.
D. 651. 653.
wachsen, E. 52. 85. 118.
190. 207. D. 651. 653.
gewachsen, E. 497.
wachsen, E. 102.
Wacht, E. 86. 113. 114.
Wachtel, E. 86. 100.
wackeln, E. 75.
wacker, E. 86. 99.
Waffe, Waffen, E. 43. 51.
D. 645.
Wage, E. 75.
Wagehaß, E. 117.
Wagen, E. 75. 101. 249.
wagen, E. 75.
wägen, E. 75. 183.
Wagner, E. 75.
Wagniß, E. 75.
Wahl, E. 76. D. 629.
wählen, E. 76. E. 486.
Wahn, E. 55. D. 629.
wähnen, E. 55. E. 490.
493.
wahr, E. 76. 262. D.
624. 629.
wahren, E. 76. E. 463.
469. D. 624. 629.
währen, E. 76. 78. D.
629.
während, E. 76. 364. 365.
368. 371. E. 503. 504.
564—566. D. 629.
währenddessen, E. 331.
wahrhaft, E. 125.
wahrhaftig, E. 125. Be-
tonnung 29.
wahrlich, E. 124. 330.
339.

wahrnehmen, E. 76.* als
Zusammensetz. nur sub-
stant. gebr. 133. E. 463.
469. D. 629.
Währung, E. 76.
Waib, E. 44. D. 638.
Waife, E. 44. 80. 248.
D. 638. 651.
Walb, E. 90. 110. 111.
247. D. 633.
Waldung, E. 106.
Waldfisch, E. 131. D. 633.
Waldballa, D. 633.
walken, E. 90.
Wall, E. 90.
wallen, E. 90.
Walnuß, D. 633.
Walrath, D. 633.
Walroß, D. 633.
Walstatt, Walplaz, Wal-
halla, E. 76. D. 630.
walken, E. 90. E. 463
471.
Walther, E. 90. D. 631.
Walze, E. 90. 116.
walzen, E. 90.
wälzen, E. 95.
Wams, E. 247. D. 633.
651.
Wand, E. 89. 246.
Wandel, wandeln, E. 89.
100.
wandern, E. 89. 99.
Wanderschaft, E. 121.
Wange, E. 103. 220.
Wankelmuth, E. 88.
wanfen, E. 88.
wann, E. 301. 302. 328.
338. D. 634.
wannen, E. 301. 331.
mit dem partit. Genit.
442.
Wank, E. 113. D. 633.
651.
Wanze, E. 116.
Wappen, E. 51. 102. D.
648.
Ware, E. 76.
warm, E. 103.
wärmen, E. 95.
warnen, E. 102. E. 402.
Wartburg, E. 76. 227.
Warte, E. 76. 111.
warten, E. 76. 112. E.
463. 469. 470. D. 624.

- wärts, *E.* 87. 327.
 warum, *E.* 301. *S.* 520.
 Warje, *E.* 43. 90. 116.
 was, *E.* 43. 65. 66.
 270. 271. 298. 299.
 als unbestimmt. *Pron.*
 305. als Subj. 388.
 406. als Prädik. 390.
 mit dem partit. *Genit.*
 442. in Kasusfäg. 561.
 562. *D.* 634. 651.
 waschen, *E.* 92. *S.* 488.
 Wasen, *E.* 57. 246. *D.*
 651.
 was für einer, *E.* 300.
 301. 363.
 Wasser, *E.* 65. 98. *D.*
 652.
 warten, *E.* 207. *D.* 647.
 Was, *E.* 215.
 weben, *E.* 75. 183. 184.
 webern, *E.* 75.
 Wechsel, *E.* 52. 101. *D.*
 653.
 Wechselstafus, 462. 469.
 470. 477. 484. 507.
 wechselseitig, *E.* 328.
 wecken, *E.* 86.
 Weder, *E.* 98.
 weder, *E.* 332. 339. 374
 —385. *S.* 536. 578.
 3. 676. 678.
 Weg, *E.* 75. *D.* 632.
 weg, *E.* 43. 75. 328. 329.
 337.
 wegen, *E.* 75. 329. 365.
 367. 369. 372. *S.* 519.
 520.
 Wegerich, *E.* 127. 215. *D.*
 644.
 wehe, *E.* 56. *S.* 498. *D.*
 629. wehe thun, *S.* 498.
 wehen, *E.* 56.
 Wehmuth, *E.* 226.
 Wehr, die, daß, *E.* 76.
 224.
 wehren, *E.* 76. *S.* 464.
 495. *D.* 629.
 Weib, *E.* 216. 247.
 weich, *E.* 79.
 weichen, *E.* 79. 186. 207.
 S. 495.
 Weichling, *E.* 79. 105.
 Weide, *E.* 89. *D.* 638.
 weiden, sich, *S.* 477.
 Weidmann, *D.* 638.
 Weidwerk, *D.* 636.
 Weigand, *E.* 115.
 weigern, sich, *E.* 464. 495.
 Weihe, der, *E.* 56. 226.
 Weihe, die, *E.* 55. 226.
 weihen, *E.* 55. *S.* 496.
 Weiser, *E.* 56. 230.
 Weihnachten, *E.* 55. 239.
 247.
 weil, *E.* 22. 329. *Konj.*
 des Zeitverh. 564. 565.
 lauf. Konj. 569. 570.
 3. 671. 672.
 weiland, *E.* 61. 332.
 Weiland, *E.* 115.
 —weisen, *E.* 329.
 Wein, *E.* 229.
 weinen, *S.* 476. 487.
 weinerlich, *E.* 123.
 weis machen, werden, *E.*
 66. 80. *S.* 483. *D.* 651.
 weise, *E.* 66. 80. 94. *D.*
 638. 651.
 —weise, *E.* 328. 329.
 Weise, *E.* 80. *D.* 651.
 Weise, 16. 18. 23. 124.
 125. 458. *Adverb.* der
 Weise 335. 338. *Obj.*
 der Weise 514 — 516.
 ausgedrückt in *d.* *Form*
 einer mit *d.* *Präd.* ver-
 bünd. *Thät.* 513. *durch*
 adverb. Formw. 514.
 durch Adverb. 514. *durch*
 den *Genit.* 472. 514.
 durch Präposit. 346.
 515. 516. *durch Adver-*
 biaf. 562. 567—569.
 579. *Stellung* 607.
 Weisel, *E.* 80. *D.* 651.
 weisen, *E.* 80. 81. 179.
 186. 187. *S.* 495. *D.*
 651.
 Weisheit, *E.* 80. *D.* 651.
 weislich, *E.* 123. 330. *D.*
 651.
 weisfagen, *E.* 65. 81. 104.
 D. 651.
 Weisthum, *E.* 80.
 weiß, ich, *f. wissen.*
 weiß (von Farbe), *E.* 65.
 D. 652.
 weißgott, *E.* 333.
 weißlich, *D.* 652.
 weit, *Adv. d. Intens.* 339.
 beim *Komparat.* 265.
 S. 484.
 weitläufig, *E.* 104.
 weitschichtig, *E.* 77.
 Weizen, *E.* 66. *D.* 638.
 weich, *E.* 124. *Interrog.*
 Pron. 290. 300. *unbest.*
 Zahlw. 323. *S.* 438.
 439. 441. 449. 582.
 583.
 weigern, *E.* 90.
 weil, *E.* 90. 107.
 Welle, *E.* 90.
 welsch, *E.* 109. *D.* 637.
 Welt, *E.* 57. 59. 75.
 Welschande, *E.* 132.
 Wendeltreppe, *E.* 89.
 wenden, *E.* 89. 95. 195.
 196. wandte, gewandt,
 E. 176. *D.* 647.
 wenig, *unbest. Zahlwort*
 320—326. *Adv.* 328.
 S. 438. 439. 441. 442.
 561. weniger, 320—
 326.
 wenigstens, *E.* 337.
 wenn, *E.* 301. 302. *kon-*
 ditionale *Konj.* 568.
 572. ausgelassen 569.
 konjessiv 574. 575. *Konj.*
 des *Zeitverh.* 564. *re-*
 lativ 302. in *Adjektivf.*
 584. *D.* 634. 3. 672.
 679.
 wenn — auch, wenn —
 gleich, wenn — schon, *S.*
 574. 575. 3. 671. 679.
 wer, was, *Interrogativ-*
 pronom. 270. 271. 298.
 299. *unbest. Pron.* 305.
 mit *Präposit.* *zusam-*
 menge. 299. mit dem
 partit. *Genit.* 442. mit
 Präposit. 449. *relativ*
 560. *weß, E.* 43. 61.
 299. *D.* 634. 651. *weisen,*
 E. 61. 298. *wer auch,*
 S. 538.
 werden, *E.* 71. 87. 192.
 S. 478.
 werd, *E.* 52. 90. *D.* 644.
 werden, *E.* 87. 192. 198.
 Hülfsverb 22. des *Int.*
 169. 204. 205. *d. Passiv.*

v. d. Intens. 339.
Komparat. 265.
4.
tig, E. 104.
tig, E. 77.
E. 66. D. 639.
. 124. Interrog.
290. 300. unbeh.
. 323. E. 438.
441. 449. 582.

E. 90.
90. 107.
90.
. 109. D. 637.
57. 59. 75.
nde, E. 132.
pe, E. 89.
i. 89. 95. 195.
ndie, gewandt,
D. 647.
best. Zahlwort
6. Adv. 328.
139. 441. 442.
niger, 320—

E. 337.
01. 302. konj.
Konj. 568.
gelassen 569.
74. 575. Konj.
ersch. 564. re-
in Adjektivf.
334. 3. 672.

h, wenn —
n—schon, E.
3. 671. 679.
Interrogativ-
0. 271. 298.
Pron. 305.
sit. zusam-
9. mit dem
it. 442. mit
49. relativ
E. 43. 61.
. 651. wessen,
wer auch,

57. 18
0. D. 64
192. 11
des F
b. Pal

161. 206. ausgelassen
411. mit b. Faktit. 485.
—487. mit b. Dat. 498.
in Kasusf. 559. wirft,
E. 59. D. 649. wirb,
D. 647. 649.
erder, E. 76.
rfen, E. 87. 192. E.
481.
erst, E. 87. 114.
erg, besser Werch, E. 52.
90. D. 644.
ergeld, E. 76. D. 630.
erk, E. 90. 107. 248.
D. 644.
ermut, E. 43. D. 631.
ernher, E. 76. D. 631.
erra, E. 227.
erth, der u. das, E. 76.
D. 630. 647.
rth, E. 43. 76. 112.
E. 467. 469. 484. D.
647.
erwoll, E. 69. 75. D.
630.
es, wessen f. wer.
lesen, E. 78. 185. D.
651.
esentlich, E. 123.
eser, E. 227.
eshalt, weßwegen, E.
67. 299. D. 634. 651.
Beße, E. 75. 117.
Besten, E. 331.
Bestfalen, D. 654.
weßwegen, E. 67. 299.
D. 634. 651.
Bette, wetten, E. 60. 89.
wetteifern, E. 474.
Bettter, E. 98.
Bettterau, E. 227.
wetterleuchten, E. 133. D.
640.
wischen, E. 45. 52. 118.
D. 653.
Wicht, E. 113. 114. 248.
251.
Wichtelmännchen, E. 113.
tig, E. 75.
in, E. 75.
ber, E. 60. 97.
r, E. 155. Präposit.
16. 348. 361. 363.
. s. Vorfilbe mit Ver-
n zusammenges. 145.
Beders's Handbuch der deutschen Sprache. 11. Aufl.

E. 496. mit Substant.
oder Adjekt. 155. Erpon.
b. Präb. 397. des Dat.
500. des faulst. Verh.
521. 522. D. 619. 627.
vgl. wieder.
widerfahren, widerspre-
chen, u. f. w. E. 496.
Widersacher, E. 86. 155.
widerspenstig, E. 155.
Widerspiel, E. 155.
widerwärtig, E. 87. 155.
widmen, E. 103. E. 495.
widrig, E. 493. 497.
widrigenfalls, E. 328.
wie, E. 301. 302. 329.
332. Adv. d. Weise 338.
der Intensit. 339. er-
planat. 377. präbitat.
390. 583. als Faktit.
489 490. in Nebensätz.
des Zeitverh. 564. 565.
der Weise 568. 579. b.
Intensit. 581. wie und
als 581. in Adjektivf.
583. 584. statt daß 558.
Wortfolge 613. D. 625.
3. 672. 675. 678. wie
auch 538. wie wol 580.
Wiede, E. 89. D. 625.
Wiedehopf, E. 250. D.
626.
wieder, E. 48. 336. 339.
344. als Vorfilbe mit
Verb. zusammenges. 145.
mit Substant. 155. D.
619. 626. vgl. wider.
Wiegand, E. 115.
Wiege, E. 75.
wiegen, E. 75. 188. E.
484. D. 626.
wiehern, E. 56. D. 626.
Wieland, E. 115.
Wiese, D. 626.
Wiesel, die, das, E. 224.
D. 626.
—wig, D. 644.
wiß, E. 90. 110. 112.
Wilbbret, D. 635. 637.
642.
Wilhelm, D. 633.
Wille, Willen, E. 60. 76.
94. 246.
wissen, um—wissen, vgl.
um—wissen.

willfahren, E. 133. 199.
E. 496.
Willkomm, E. 218.
willkommen, E. 497.
Willkür, E. 83.
Wimper, E. 27. 59. 128.
Wind, E. 111.
Winde, E. 89. 111.
Winde, E. 89. 100.
winden, E. 89. 193.
windeweh, E. 88.
Winkel, E. 88.
winken, E. 88. 107. E.
495.
winkeln, E. 101.
winters, E. 327.
winzig, E. 320.
wir, E. 439. D. 627.
vgl. ich.
Wirbel, wirbeln, E. 87.
wirten, E. 90. 107. D.
639.
wirklich, E. 90. 339. D.
639.
Wirklichkeit, 9. 10. 168.
416. Adverb. d. Mod.
339. durch die Gegen-
wart dargelegt 410.
durch das Perfekt 411.
durch ja hervorgehoben
399.
Wirkung f. Faktitiv.
wirr, E. 89.
wirren, E. 89.
Wirrsal, E. 89. 101. D.
634.
Wirrwarr, E. 69. 89.
wirsch, E. 89.
Wirt, E. 75. 111. D. 631.
Wirtel, E. 87.
Wisch, wischen, E. 92.
106.
wissen, E. 48. 65. 80.
81. 201. 202. E. 429.
475. 492. D. 652. weiß
65. 81. D. 652. Du
weist, D. 649. 652.
wußte, gewußt, D. 652.
Wissenschaft, E. 65. 81.
121.
wissentlich, E. 123.
Wismut, Wismut, D. 632.
651.
wißbegierig, E. 81.
Witterung, E. 106.

